EX ELECTORALI
BIBLIOTHECA SERENISS.
VTRIVSQ BAVARIÆ
DVCVM.
MDCCXLVI.

<36606161830012

<36606161830012

Bayer. Staatsbibliothek

Geo. u. 52 / 3,1

Geogr. univ. 52.

Büsching

D. Anton Friderich Büſchings,
königl. preuſſiſchen Oberconſiſtorialraths und Directors
des berliniſchen Gymnaſii,

neue

Erdbeſchreibung

Dritter Theil,

welcher

das deutſche Reich

nach
ſeiner gegenwärtigen Staatsverfaſſung
enthält.

Fünfte rechtmäßige und ſtark verbeſſerte
und vermehrte Auflage.

Mit Röm. Kaiſerl. und Churf. Sächſ. wie auch der hochlöbl. Eid-
genoſſenſch. Zürich, Glarus, Baſel, Appenzell, und der löbl.
Reichsſtädte S. Gallen, Mühlhauſen u. Biel, Freyheiten.

Hamburg, bey Joh. Carl Bohn. 1771.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Anmerkung.

Die Vorrede zu dieſem dritten Theil ſteht vor dem dritten Band deſſelben.

D. Anton Friderich Büſchings
Neuer
Erdbeſchreibung
dritten Theils
erſter Band,

worinnen das Königreich Böhmen, der öſtreichiſche, burgundiſche, weſtphäliſche, chur-rheiniſche und oberrheiniſche Kreis beſchrieben werden.

Fünfte Auflage.

Hamburg,
bey Johann Carl Bohn, 1771.

Dem

Allerdurchlauchtigſten,

Großmächtigſten und unüberwindlichſten

Römiſchen Kaiſer,

J O S E P H

dem Andern,

zu allen Zeiten Mehrern des Reichs,

in Germanien und zu Jeruſalem

König,

Mit-Regenten und Erb-Thronfolger

der Königreiche Hungarn, Böhmen,

Dalmatien, Croatien, Slawonien

ꝛc.

Erzherzog zu Oeſterreich,
Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer,
zu Kärnthen und Krain,
Großherzog zu Toſcana, Großfürſten zu
Siebenbürgen, Markgrafen zu Mähren,
Herzog zu Brabant, zu Limburg, zu
Lützenburg, zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und
Nieder-Schleſien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma,
zu Piacenza und Guaſtalla, zu Calabrien, zu Bar,
zu Montferrat und zu Teſchen,
Fürſten zu Schwaben und zu Charleville,
gefürſteten Grafen zu Habsburg, Flandern, Tyrol,
Hennegau, Kyburg, Görz und Gradiſca:
Markgrafen des heil. Röm. Reichs, zu Burgau,
Ober- und Nieder-Lauſitz, Pont a Mouſſon und
Nomeny, Grafen zu Namur, Provence, Vaudemont, Blan-
kenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm und Falkenſtein,
Herrn auf der Windiſchen Mark und zu
Mecheln,

Meinem allergnädigſten Kaiſer
und Herrn.

Allerdurchlauchtigſter,
Großmächtigſter u. unüberwindlichſter
Römiſcher Kaiſer,

Allergnädigſter Kaiſer und Herr
Herr!

Jetzt darf ichs wagen, Ewr. Römiſch-Kaiſerl. Majeſtät, dem glorreichſten Oberhaupt des deutſchen Reichs, meine Beſchreibung deſſelben allerunterthänigſt

nigſt vor Augen und zu Füßen zu legen, da ſie in der gegenwärtigen Ausgabe merklich vollkommener, als in allen vorhergehenden, erſcheinet. Daß nicht alle Länder, aus welchen dieſes gewaltige Reich beſtehet, gleich gut beſchrieben ſind, liegt nicht an mir, ſondern daran, daß ich noch nicht aus allen Ländern die nöthigen Hülfsmittel erhalten habe, auch nicht in dem Zuſtand bin, meine übrigen Lebensjahre und Kräfte, ganz und allein der Geographie, und inſonderheit der Beſchreibung des deutſchen Reichs, zu widmen. Es hat ſich noch kein Monarch der Geographie im

Gan-

Ganzen, und vornehmlich noch kein Römiſcher Kaiſer, der Geographie von Deutſchland, angenommen. Dieſer Ruhm iſt **Ewr. Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät** aufbehalten, und gleichwie die Geſchichte noch keinen Römiſchen Kaiſer aufweiſet, der mit **Ewr. Majeſtät** verglichen werden könnte: alſo wird ſie auch, wie ich zuverſichtlich hoffe, **Allerhöchſt Dieſelben**, als den erſten Kaiſer preiſen, durch deſſen gnadenreiche und mächtige Hülfe, die Geographie zu anſehnlicher Aufnahme gebracht worden. Ich unterwinde mich, dieſen wichtigen und

ange-

angenehmen Theil der Wiſſenſchaften, Ewr. Kaiſerlichen Majeſtät zu allergnädigſter Vorſorge zu empfehlen, und zugleich öffentlich zu verſichern, daß ich in tiefſter Ehrfurcht ſey

Ew. Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät,

Meines allergnädigſten Kaiſers und Herrn

allerunterthänigſter

Anton Friderich Büſching.

Einleitung
in die
Beſchreibung
des
deutſchen Reiches.

§. 1.

Unter den vielen Charten von Deutſchland, gehören die homanniſche von 1741, welche nach Maßgebung der ſchatziſchen Anfangsgründe methodiſch illuminiret iſt, und die große eiſenſchmidſche auf 4 Bogen, welche auch von Homann ans Licht geſtellet, und 1758 zu Paris von Herrn Julien wieder aufgelegt worden, zu den brauchbarſten. Allein, wie wenig dieſe und alle vorhergehenden Charten von Deutſchland taugen, wenn man ihre innere Güte genau unterſuchet, beweiſt die vortreffliche *Mappa critica Germaniæ*, welche Prof. Mayer mit unſäglicher Mühe zu Stand gebracht, und 1750 durch die homanniſchen Erben herausgegeben hat. Vermöge derſelben haben wir dahin nur von einigen 20 Oertern ihre wahre Lage und Entfernung gewußt, und Deutſchland iſt von den alten Erdbeſchreibern um einen ganzen Grad zu weit gegen Oſten ausgedehnet worden. So lange nicht von mehrern Oertern ihre wahre Länge und Breite ausfindig gemacht, und die Länder, aus welchen Deutſchland beſteht, richtig gemeſſen, und regelmäßig abgezeichnet worden, iſt keine gute allgemeine Charte von Deutſchland zu erwarten. Unterdeſſen hat die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg die meiſten und beſten Landcharten von Deutſchland geliefert, von welchen 1753 der erſte Band unter dem Titel: Atlas Germaniæ ſpecialis, — zuſammengetragen worden. Er enthält alle Charten von Deutſchland, welche in der homanniſchen Werkſtäte bis ans Ende des

Jahrs

Jahrs 1752 ans Licht getreten, und deren 125 ſind, welche 146 Blätter oder Bogen ausmachen. Die Charten der homanniſchen Erben von 1753 an, werden mit der Zeit den zweyten Band ausmachen. Die obengedachte mayeriſche Charte iſt darinnen die achte. Die Charte von Deutſchland, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin 1762 zum zweytenmal herausgegeben, und J. C. Rhode gezeichnet hat, übertrifft die oben genannte eiſenſchmidt-homanniſche, dienet auch zur Poſtcharte. Sie gründet ſich theils auf die mayeriſche mappam criticam, theils auf einige andere Unterſuchungen, hat aber keinen ſo deutlichen und angenehmen Stich, als man wünſchet, wird auch durch die Striche, welche den Lauf der Poſten anzeigen, undeutlich. Die homanniſche Officin hat 1764 Fr. Joh. Hegers große Poſtcharte von Deutſchland ans Licht geſtellet, welche in Anſehung der Poſten ſehr brauchbar iſt. Die wichtigſte Charte von Deutſchland, liefert ſeit 1768 die **jägerſche Buchhandlung** zu Frankfurt am Mayn, auf 81 Bogen im gewöhnlichen Format. Sie hat den Vorzug, daß alle Blätter von einerley Größe, auch nach einerley Maaßſtab geliefert ſind, und alſo zuſammengeſetzt werden können, um eine einzige große Charte auszumachen. Sie wird nach den beſten geſtochenen Specialcharten, zum Theil auch nach ungeſtochenen Charten gezeichnet, kann alſo an ſtatt vieler Specialcharten gebraucht werden. Es iſt zu wünſchen, daß ihr Herausgeber, der Ingenieur Capitain-Lieutenant **J. W. Jäger** unſere beſten Specialcharten von ihren Fehlern und Mängeln durch ſeine Zeichnungen befreyen, auch viele gute neue Zeichnungen in die Hände bekommen möge.

§. 2. Anfänglich erſtreckte ſich Deutſchland gegen Abend nur bis an den Rhein, und gegen Mittag bis an

an die Donau. Als es aber ein Theil der großen fränkiſchen Monarchie ward, wurden deſſelben Gränzen gegen Mittag über die Donau bis an Helvetien und Italien ausgedehnet. Es gränzet alſo gegen Mitternacht an die Eider und Oſtſee, gegen Morgen an das polniſche Preußen, Polen, Hungarn, Slawonien und Croatien, gegen Mittag an den Venediger Meerbuſen, Italien und Helvetien, und gegen Abend an den Rhein, die vereinigten Niederlande und die Nordſee. Nach dieſem Umfang iſt Deutſchland auf der vorhin angezeigten mayeriſchen Charte abgebildet worden, liegt nach ſeiner äußerſten Ausdehnung zwiſchen 45 Grad 4 Min. und 54 Grad 40 Min. nordlicher Breite, der Länge nach aber zwiſchen 23 Grad 30 Min. und 36 Grad 52 Min. und iſt 11124 geographiſche Quadratmeilen groß.

§. 3. Das **deutſche Reich** hat zu verſchiedenen Zeiten einen verſchiedenen Umfang gehabt. Als es nach K. Ludwigs I Tod ein eigenes unabhängiges Reich wurde, trennete es der Rhein vom lothringiſchen Reich, außer daß das Erzbisthum Maynz und die Bisthümer Worms und Speyer, mit zum deutſchen Reich geſchlagen wurden. Sein erſter König Ludwig brachte die eine Hälfte, und dieſes Sohn gleiches Namens die andere Hälfte des **lothringiſchen Reiches** an das deutſche Reich: allein, Frankreich hat von demſelben die Bisthümer Metz, Tul und Verdun, das Elſas und Suntgau, und ganz Lothringen an ſich gebracht, und die ſieben vereinigten Provinzen ſind eine unabhängige Republik geworden; alſo daß das deutſche Reich von dem lothringiſchen Reich jenſeits des Rheins nur noch den Reſt des burgundiſchen Kreiſes, die Herzogthümer Jülich und Cleve, die Erzſtifter Cöln und Trier, das Bisthum Lüttich, die Pfalz und unterſchie-

ſchiedene kleine Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften, welche zu dem oberrheiniſchen Kreis gerechnet werden, übrig hat. Das arelatiſche oder burgundiſche Reich wurde zwar 1033 auch mit dem deutſchen Reich verknüpfet: allein, Frankreich hat Dauphiné, die Grafſchaft Burgund, und Provence an ſich gebracht, Helvetien hat ſich in Freyheit geſetzet, und es werden nur noch das Herzogthum Savoyen, das Biſthum Baſel, die Grafſchaft Mümpelgard, das Biſthum Chur, und der Erzbiſchof zu Biſanz zum deutſchen Reich gerechnet, wiewohl der Herzog von Savoyen und der Erzbiſchof zu Biſanz ſich weder zu einem Kreis halten, noch den Reichstag beſchicken. Man kann **die Größe des deutſchen Reichs** auf mehr als 12000 geographiſche Quadratmeilen ſchätzen, unter welchem Anſchlag das Herzogthum Savoyen nicht, hingegen ganz Schleſien mit begriffen iſt; denn obgleich der König von Preußen den ihm 1742 durch den Berliner Frieden abgetretenen, und 1745 durch den Dreßdener auch 1763 durch den Hubertsburger Frieden beſtätigten größten Theil von Schleſien, aus aller Verbindung mit dem deutſchen Reich geſetzet hat: ſo hat doch das Reich den Dreßdener Frieden nur ſalvis juribus imperii garantirt. Sonſt iſt noch das römiſche Kaiſerthum, und das italieniſche oder longobardiſche Reich mit dem deutſchen Reich verbunden.

§. 4. Das deutſche Reich wird ſowohl von den Deutſchen ſelbſt, als von andern, mit unterſchiedenen Benennungen beleget. Man nennet es **das Reich,** im vorzüglichen Verſtand, * und auch **das deutſche Reich,**

* Mit dieſer Benennung müſſen andere nicht verwechſelt werden;

Reich, (Regnum germanicum.) Der Name Imperium wird ihm auch ſchlechthin, und auf dieſe Weiſe ſonſt keinem Reich, beygeleget. Der Name **Germanien** wird heutiges Tages ſchwerlich anders, als in der kaiſerlichen und churmaynziſchen Titulatur, gebrauchet. Der franzöſiſche Name Allemagne, iſt aus dem lateiniſchen Namen Alemannia entſtanden, welcher ehedeſſen nicht bloß von Schwaben, ſondern auch zuweilen in weiterm Verſtand von ganz Deutſchland, gebraucht worden. **Das römiſche Reich oder Kaiſerthum** (Imperium romanum) iſt ein Name, welcher dem deutſchen Reich eigentlich nicht zukömmt; denn das römiſche Kaiſerthum und deutſche Reich ſind zwar unzertrennlich verknüpfet, aber doch an und für ſich ſelbſt ganz von einander unterſchieden. Den Namen **des heil. Reichs,** (ſacrum Imperium) hat es ganz eigenthümlich, und man hält dafür, daß er daher rühre, weil der Kaiſer der Beſchützer und Beſchirmer des Stuhls zu Rom, und der ganzen Chriſtenheit iſt. Außerdem nennet man es **das heil. römiſche Reich,** (ſacrum romanum Imperium) das römiſch-

werden; es pflegen nämlich die Sachſen, Oeſtreicher und andere im gemeinen Leben den Theil des deutſchen Reichs, welcher aus Franken, Schwaben und dem Rheinſtrom beſteht, im vorzüglichen Verſtand das Reich zu nennen; es wird auch die Gegend um das Städtchen Hayn zur Dreyeichen in der Grafſchaft Ober-Iſenburg, im beſondern Verſtand das Reich genennet; und die ehemaligen Reichsdörfer im Untern Elſas, welche unter der Landvogtey Hagenau geſtanden haben, werden in Fleckenſteiniſchen Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert, auch das Reich genannt.

miſch-deutſche Reich, (Imperium romano-germanicum) das römiſche Reich deutſcher Nation, und das heil. römiſche Reich deutſcher Nation. (ſacrum Imperium romano-germanicum).

§ 5. Obgleich Deutſchland überhaupt eine gemäßigte **Luft** hat, ſo bemerket und empfindet man doch, in Anſehung der Wärme, Reinigkeit, Lieblichkeit und Geſundheit derſelben, einen großen Unterſchied. Es rühret ſolcher nicht nur von der ſüdlichern oder nordlichern Lage, von der Nähe und Entfernung der Meere, ſondern auch von dem Unterſchied des Bodens her. Die ebenen Gegenden haben eine andere Luft, als die bergichten; die tiefen, feuchten und moraſtigen eine andere, als die höheren, trockneren und ſandichten. Daher werden auch die Feld- Garten- und Baumfrüchte nach einem merklichen Unterſchied der Zeit reif. Joh. Bernh. von Fiſcher behauptet in ſeiner Schrift de Senio, daß unter den Europäern die Deutſchen am längſten lebten.

§ 6. Es giebt in Deutſchland viele **Berge** und zum Theil große Gebirge. Zu den letztern gehören das ſudetiſche Gebirge zwiſchen Böheim und Mähren auf einer, und Schleſien auf der andern Seite, der Kahleberg, welcher ſich aus dem Lande unter der Ens bis in Krain erſtrecket, der Birnbaumerwald in Krain, die Alb und der Schwarzwald in Schwaben, der Harz, u. a. m.

In alten Zeiten war Deutſchland ein ſehr waldichtes Land, iſt auch noch heutiges Tages mit nutzbaren **Waldungen** überhaupt reichlich verſehen; doch werden ſie immer dünner, und manches Land hat ſchon großen Mangel am Bau- und Brennholz, brauchet

aber zum Theil ſtatt des letztern, Torf, Steinkohlen und Stroh. Unter den großen Waldungen ſind die berühmteſten und anſehnlichſten, der große böheimiſche Wald, der Speſſart, der Schwarzwald, Harzwald und Thüringerwald. Die deutſchen Waldungen liefern Eichen- Büchen- Föhren- oder Kiefern- weiß- und rothe Tannen - Erlen - Eſchen - Birken- Linden - Aſpen - oder Pappeln - Lerchen- und Ahornbäume, ꝛc. Franken, und inſonderheit das bambergiſche Gebieth, hat viel Süßholz; die Unterpfalz und die Bergſtraße ganze Kaſtanienwälder, auch viele Oelbäume, und vornehmlich eine Menge Nußbäume. Zum Behuf des Seidenbaues werden in einigen Ländern viele weiſſe Maulbeerbäume gezogen. Die Hölzungen und Wälder von Eichen und Büchen, geben vortreffliche Schweinmaſt; es wird auch viele Waidaſche zubereitet, und in den Harz- und Pechwäldern werden hin und wieder Pech und Holzkohlen gemacht. In einigen Bergen giebt es merkwürdige Höhlen und natürliche Grotten, dergleichen ſind inſonderheit in Krain, im Herzogthum Würtemberg das Nebelloch und Erdloch, und nicht weit von Blankenburg die berühmte Baumannshöhle. In allen dieſen Höhlen, werden viele ſeltſame und prächtige Figuren von Tropfſtein gefunden.

§. 7. Deutſchland hat viele kleine und große Flüſſe, worunter manche ſchiffbare ſind. Die Hauptflüſſe, welche insgeſammt ſchiffbar, ſind folgende:

1. Die Donau, Danubius, entſpringt in Schwaben, und zwar, der gemeinen Meynung nach, bey dem fürſtenbergiſchen Städtchen Doneſchingen. Es iſt zwar gewiß, daß von dem Waſſer, welches unterhalb

Done-

Doneſchingen fließt, und die Donau genennet wird, ein größerer Theil aus dem Würtembergiſchen in den kleinen Flüſſen Briege und Breege herkomme; allein, der von Doneſchingen kommende Bach iſt von alten Zeiten her im Beſitz des Namens Donau. Graf von Marſigli, hat den Urſprung der Donau auf 3 großen halben Bogen abgebildet. Oberhalb Ulm, woſelbſt der Fluß Iler in die Donau fällt, wird ſie ſchiffbar. Unterhalb Donawerth nimmt ſie den **Lech**, welcher aus Tyrol kömmt, unterhalb Deckendorf den Fluß **Iſer**, welcher auch in Tyrol entſpringt, bey Paſſau den **Inn**, der aus dem Lande der Graubündner kömmt, und bey Ens die **Ens**, die im Erzbisthum Salzburg entſpringt, nebſt andern Flüſſen, auf. Eine halbe Meile unter Grein in Oberöſtreich, nicht weit von der Kapelle St. Nicolas, iſt ein Strudel und Wirbel in derſelben, deſſen Durchfahrt, wegen der vielen Klippen, die daſelbſt unter dem Waſſer ſtehen, und, wenn der Strom niedrig iſt, hervorragen, bedenklich iſt. Der Wirbel iſt gefährlich, weil dabey ein unterwärts gerichteter Zug iſt, alſo, daß kleine und große gar zu ſchwer beladene Schiffe unterſinken können. Wenn der Strom groß iſt, ſo hats bey dem Strudel keine Noth; denn das Waſſer geht alsdann hoch über die Klippen weg, aber der Wirbel iſt alsdann deſto ungeſtümer und gefährlicher, weil er ſich ſtärker umdrehet und anzieht, und ſein Umfang größer iſt. Dieſe Gefahr vermehret alsdann noch ein Gegenſtrom, der rechter Hand, von dem ſogenannten **Loch**, dazu kömmt, welches ein ſchmaler Gang iſt, der ſich um den großen Felſen herumſchlingt, und bey niedrigem Waſſer ganz trocken iſt: wächſt aber daſſelbe

an, ſo können daſelbſt die kleinern Schiffe durchkommen, und dem Wirbel ſolchergeſtalt ausweichen. Auf der rechten Seite des Strudels geht auch ein ſolcher kleiner Arm der Donau für kleine Fahrzeuge herum, welcher der Heßgang genennet wird, und bey hohem Waſſer befahren werden kann. Iſt das Waſſer niedrig, ſo hält ſich der Wirbel ganz ruhig, und man kann alsdann ohne alle Gefahr, ſowohl darüber, als darinnen herumfahren: zu der Zeit aber kömmt man bey dem Strudel wegen der hervorragenden Felſen deſto ſchwerer durch, und muß man einen des Orts wohlerfahrnen und nüchternen Schiffer haben. Unterhalb der Stadt Haimburg verläßt die Donau Oeſtreich und Deutſchland, und tritt in Hungarn ein. Ihren fernern Lauf habe ich im erſten Theil beſchrieben. Sie iſt der gröſte Strom in Europa, und zugleich einer von denen wenigen, welche von Abend gegen Morgen laufen. Der Hauſen (Antaceus), welcher der gröſte Flußfiſch iſt, und in Rußland, ſeiner weißen Farbe wegen, Beluga heißt, wird in dieſem Strom gefangen.

2. Der Rhein, Rhenus, entſteht in Helvetien, und zwar im obern oder grauen Bund, und wird in Anſehung ſeines Urſprungs in den obern oder vordern, mittlern und hintern Rhein abgetheilet, wie im vierten Theil in der Beſchreibung Helvetiens umſtändlicher gelehret wird. Bey der Stadt Chur iſt der Rhein ſchon ſchiffbar. Unter Rheineck fällt er in den Bodenſee, aus welchem er bey Coſtnitz wieder herauskömmt, aber gleich darauf wieder durch den Theil deſſelben, welcher der Zellerſee genennet wird, fließt. Sowohl neben, als eine kleine Stunde unter Schafhauſen

bey

bey 2 Oertern, Namens Laufen, hat er einen Fall, und nimmt nachher die Flüſſe Thur und Aar auf. Bey Laufenburg hat er wieder einen Fall, und Baſel iſt die letzte helvetiſche Stadt, welche er berühret. Bey Mannheim nimmt er den ſchiffbaren Neckar auf, welcher im Herzogthum Würtemberg entſpringt, und bey Maynz den Maynſtrom, bis dahin er der Oberrhein, von hieran aber der Niederrhein genennet wird. Unter Bingen fließt er durch das ſogenannte Bingerloch, welche Gegend für die Schiffe gefährlich iſt. Bey Goarshauſen iſt in demſelben ein Strudel, welcher die Werb oder Bank genennet wird. Bey Oberlahnſtein nimmt er den Fluß Lahn, oder Lähn, Lohn, bey Coblenz aber die ſchiffbare Moſel auf, welche in dem wasgaiſchen Gebirge entſteht, und ſich mit ſolcher Geſchwindigkeit in den Rhein ſtürzet, daß man beyder Ströme Waſſer eine ziemliche Strecke weit von einander unterſcheiden kann. Bey Duisburg fließt die Roer in den Rhein, und bey Weſel die Lippe. Von ſeinem Lauf und Schickſal in den vereinigten Niederlanden muß man die Beſchreibung derſelben im vierten Theil nachleſen. Unter den Fiſchen, welche dieſer Strom reichlich heget, ſind inſonderheit die Salmen oder Lachſe, welche bey Baſel am beſten ſind, die Störe, zweyerley Neunaugen, die ſtachelichten Hechte, die Rheinkarpfen, und die Barben oder Rothbärte zu bemerken. Daß die von den helvetiſchen Bergen herab- und in den Rhein fließenden Bäche ihm unter dem Sand Goldtheilchen zuführen, welche ſie von den Bergen abgeriſſen haben, iſt ſchon im zweyten Theil der Erdbeſchreibung beym Elſas Seite 735 der 6ten Auflage, angemerkt worden.

Hier

Hier iſt nur noch zu erinnern, daß in dem churpfälziſchen Oberamt Germersheim das meiſte und beſte Gold aus dem Rheinſand gewaſchen werde, und daß man markgräflich badenſche Ducaten mit der Aufſchrift, ex ſabulis rheni, habe.

3. Der **Mayn**, Mœnus, hat eine gedoppelte Quelle; die eine iſt in dem Fürſtenthum Bayreuth über Hörnleinsreuth, und verurſachet den ſogenannten **rothen Mayn**, welcher von dem rothen Leimen, durch welchen er fließt, und der ihn färbet, den Namen hat; hingegen der ſogenannte **weiße Mayn**, welcher von dem weißen Bächelchen, das ſich in ihn ergießt, den Namen hat, kömmt aus dem Fichtelſee, der auf dem Fichtelberg iſt, und beyde vereinigen ſich unweit Steinhauſen. Der vereinigte Mayn nimmt die Flüſſe **Regnitz**, **Saale**, **Tauber** und **Kinzig** auf, und ergießt ſich bey Maynz in den Rhein. Sein Waſſer iſt die mehreſte Zeit trübe und leimicht, aber ſehr fiſchreich; wie es denn große Karpfen, Hechte, Forellen, und viele andere Fiſche, bisweilen auch Störe und ein paar andere fremde Fiſche führet.

4. Die **Elbe**, Albis, auf böheimiſch **Labe**, hat ihren Urſprung in Schleſien, und zwar im Fürſtenthum Jauer, auf dem Rieſengebirge, tritt bald nach ihrem Urſprung in Böheim, nimmt bey Melnick die **Moldau**, und oberhalb Leutmeritz die **Eger** auf, die auf dem Fichtelberg in Franken entſpringt. Die Elbe tritt aus Böheim in die oberſächſiſchen Kreislande, in welchen ſie unweit Deſſau die **Mulde**, und oberhalb Barby die ſchiffbare **Saale** aufnimmt. Nachmals fließt ſie durch des niederſächſiſchen Kreiſes Lande, empfängt unweit Havelberg die **Havel**, und unter Winnſe

die

die Jlmenau, vertheilet ſich alsdann in viele Arme, ſchließt oberhalb, und in der Gegend von Hamburg viele Jnſeln ein, macht hernach einen ſehr breiten Strom aus, nimmt unterhalb Glückſtadt bey Wewelsflet die tiefe und ſchiffbare Stör auf, wird unterhalb Brunsbüttel noch breiter, und verliert ſich endlich im deutſchen Meer, oder in der Nordſee.

Es iſt inſonderheit bey der Elbe anzumerken, daß ſich die Ebbe und Fluth aus der Nordſee ungefähr 22 Meilen weit in die Elbe hinauf erſtrecket, ſo daß zur Zeit der Fluth, welche etwa fünf Stunden währet, der natürliche Lauf des Stroms in die See hinein gar nicht zu bemerken iſt. Bey ſtarkem Weſtwind und hoher Fluth können die mittelmäßig beladenen Schiffe bis in die Gegend von Hamburg kommen; bey niedrigem Waſſer aber müſſen inſonderheit die ſchwer beladenen Schiffe etwa eine Meile unterhalb dieſer Stadt vor Anker legen, um ſodann gelöſchet, d. i. von ihren Waaren erleichtert zu werden, wozu man theils andere mittelmäßige Schiffe, welche man Lichter nennet, theils auch kleinere, welche Ever und Pramen genannt werden, gebrauchet. Wenn ſie aber gelöſchet ſind, können auch die größten von ihnen bis in den Hafen der Stadt Hamburg gebracht werden. Oberhalb der Stadt Hamburg aber werden faſt nur platte Fahrzeuge zu weiterer Verſendung der Waaren gebrauchet. Zur Erleichterung und Sicherheit der Schiffahrt auf der Elbe, ſind von der Stadt Hamburg viele Anſtalten gemacht worden. Uebrigens findet man in den daſigen Calendern von den mancherley Gattungen von Fiſchen, welche in der untern Elbe gefangen werden, und unter welchen inſonderheit die Lachſe, Störe,

Karpfen

Karpfen, Karautſchen, Braſſen, Alanders, nebſt andern, von gutem Geſchmack ſind, ein nach den Monaten eingerichtetes Verzeichniß; auch ſind in denſelben die Abwechſelungen der Ebbe und Fluth bemerket, deren Eintritt täglich ungefähr um eine Stunde unterſchieden iſt.

5. Die **Oder**, **Ader**, Odera, Viadrus, entſpringt in Mähren, im Olmützer Kreis, zwiſchen Bautſch und Span, nicht weit von Hof, fängt bey Ratibor in Schleſien an, ſchiffbar zu werden, und tritt, nachdem ſie ganz Schleſien durchfloſſen, und unterhalb Croſſen den **Bober** und die **Neiſe** aufgenommen hat, in die Mark Brandenburg, darinnen ſie die **Warte** empfängt, aus derſelben aber in Pommern, ergießt ſich in das **groſſe Haf**, und aus demſelben in die Oſtſee. Es giebt viele Sandbänke darinnen, welche ihre größere Schiffbarkeit hindern. Unter ihren Fiſchen ſind Lachſe, Welſe, Störe, Zante, Lampreten, Neunaugen, u. a. m.

6. Die **Weſer**, Viſurgis, entſteht aus den beyden Flüſſen **Werra** und **Fulda**, davon jene im Fürſtenthum Hildburghauſen, dieſe aber im Fuldaiſchen entſpringt. Beyde vereinigen ſich bey Münden im Fürſtenthum Calenberg, und heißen alsdann die **Weſer**, welches aber kein neuer Name, ſondern mit **Werra** einerley iſt, als welcher aus jenem zuſammen gezogen worden. Nachdem ſie im Fürſtenthum Verden die **Aller**, und im Herzogthum Bremen die **Wümme** aufgenommen hat, erweitert ſie ſich anſehnlich, und fällt in die Nordſee. Die großen Schiffe können mit ihrer Ladung nicht bis Bremen kommen, ſondern müſſen bey Brake oder Elsfleth, drey bis vier Meilen unterhalb

der

der Stadt, ausgeladen werden, und alle Anſchläge zur Vertiefung der Weſer ſind bisher vergeblich geweſen. Sie iſt auch reich an Fiſchen.

§. 8. Von der Oſtſee, Nordſee, und dem Golfo di Venetia, an welche Deutſchland gränzet, iſt ſchon im erſten Theil, in der Einleitung zu Europa, gehandelt worden. Es giebt auch große und kleine Landſeen in Deutſchland, unter welchen folgende die merkwürdigſten ſind: Der Bodenſee, welcher auch der Koſtnitzer und Bregenzer See, imgleichen das deutſche Meer genennet wird, und zwiſchen Schwaben und Helvetien liegt; der Chiemſee, oder das ſo genannte bayeriſche Meer; der Cirknitzer See, im Herzogthum Krain, welcher nicht ſeiner Größe wegen, ſondern um deswillen zu bemerken iſt, weil ſein Waſſer auf eine ſonderbare Weiſe ab- und wieder anläuft; der Seeburger ſüße und geſalzene See, in der Grafſchaft Mannsfeld; das große und kleine friſche Haf in Pommern; einige mecklenburgiſche Seen, und der Dümmer See, zwiſchen der Grafſchaft Diepholz und dem Biſthum Münſter.

§. 9. Deutſchland überhaupt genommen, iſt ein geſegnetes Land, welches mit allen Dingen, die zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehören, theils reichlich, theils hinlänglich verſehen iſt. Es hat zwar nicht durchgängig einen fruchtbaren Boden, ſondern viele mittelmäßige und ſchlechte Gegenden: allein, es erſetzet nicht nur eine Landſchaft durch ihren Ueberfluß den Mangel der andern, ſondern es kann auch Deutſchland einen anſehnlichen Theil von ſeinen Landesfrüchten und Gütern an auswärtige Länder überlaſſen. Es wird auch noch immer beſſer angebauet,

und

und alſo auch immer fruchtbarer, reicher und ſchöner. Es hat alle Arten des Getreides, als Roggen, Weizen, Mayß oder türkiſchen Weizen, Spelt oder Dünkel, Gerſten, Hafer, Erbſen, Bohnen, Wicken, Linſen, Kichern, Hirse, Buchweizen oder Heidekorn, überflüßig, und kann einen guten Theil davon ausführen: in einigen Ländern bauet man auch Reis. Man hat Schwaden oder Manna, bauet Hanf, Flachs, Hopfen, Anis, Kümmel, Taback, Färberröthe, Waid, Safran, Kalmus ꝛc. Es giebt Trüffel, Kartuffeln, vielerley und vortreffliche Gartengewächſe und Küchenkräuter. An heilſamen und nützlichen Pflanzen findet man mancherley Arten. Man hat allerley gemeines, franzöſiſches und italieniſches Obſt, als Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pflaumen, Kaſtanien, Mandeln, Oliven, Miſpeln, Feigen, Pfirſchen, Apricoſen, Pomeranzen, Citronen, Limonen, imgleichen Haſelnüſſe, Zellernüſſe und wälſche Nüſſe. Deutſchland hat Weine, die es mit den franzöſiſchen und hungariſchen vergleichen, ja ihnen entgegen ſetzen kann. Die beſten wachſen in dem niederrheiniſchen Kreis, und ſind die vielerley Rheinweine (unter welchen die Rhingauer die edelſten in Deutſchland ſind,) und Moſelerweine. Die Franken- Neckar- Kocher- und Muſcatellerweine ſind auch zum Theil ſehr gut. Man hat auch rothe Weine und bleicherte. In Oeſtreich giebt es treffliche Weine. Die böheimiſchen, mähriſchen, niederlauſitziſchen (unter welchen der gubenſche rothe Wein der vornehmſte iſt,) und die oberſächſiſchen haben ſo viel nicht auf ſich, wie die vorhergehenden. Die Bienenzucht iſt erheblich. Die Viehzucht iſt ſehr anſehnlich und wichtig, ſo daß die Menge der Pferde, Ochſen, Kühe, Schafe, Ziegen

und

und Schweine unbeſchreiblich groß iſt. Die Marſchländer im Herzogthum Holſtein, Fürſtenthum Oſtfriesland, Herzogthum Bremen, ꝛc. liefern Käſe und Butter von der vortrefflichſten Art in der größten Menge. An zahmen Federvieh hat man Hühner, wälſche Hühner, Perlhühner, Tauben, Gänſe und Enten. Es giebt ferner Störche, Löffelgänſe, wilde Gänſe und Enten, Schwäne, Trappen, Faſanen, Auerhähne und hühner, Rephühner, Birk- und Haſelhühner, Schnepfen, Lerchen, Krammetsvögel, Ortolanen, Wachteln, und anderes Geflügel, imgleichen Falken, Reiger, Habichte, und dergleichen mehr. Die **Wildbahnen** und Jagden ſind zahlreich und ſchön. Man hat Hirſche, Rehe, wilde Schweine, Haſen, Kaninichen. In Steyermark, Oeſtreich, Tyrol und Salzburg ſind Gemſen, und in den beyden letzten Ländern auch Steinböcke. Es giebt auch Bären, Wölfe, Lüchſe, Füchſe, wilde Katzen, Dachſe, Marder, Hamſter, Biber, ꝛc. ja in Mähren auch eine Art von Leoparden. Die unzähligen Flüſſe, Bäche, Landſeen und Teiche ſind reich an mancherley und ſchönen **Fiſchen**. Sie liefern Hauſen, Störe, Welſe, Lachſe, Hechte, Karpfen, Forellen, Neunaugen, Bärſche, Karauſchen, Barben oder Rothbärte, Zander, Muränen, Aalraupen, Aale, und viele andere Arten, imgleichen Krebſe; der vielerley Seefiſche nicht zu gedenken, welche von den Einwohnern der an der See liegenden Ländern gefangen werden.

§. 10. Das **Mineralreich** iſt anſehnlich. Von Erdarten, will ich nur der mancherley Färbenerden, des mannichfaltigen Thons, der geſiegelten Erde, der feinen Porzellanerde, und des Tripels gedenken. Von Steinarten nenne ich nur den mannichfaltigen einfär-

bigen und geſprenkelten Marmor, den Alabaſter, Schiefer, Sandſtein, mancherley Achat, als Carneol, Chalcedonier, Onyx, imgleichen Jaſpis, Lazurſtein und Jaſponix, Kryſtalle, und Edelſteine, als Diamanten, Rubinen, (in Böheim) Sapphire, Topaſen, Smaragde, Chryſolithe, Amethyſte, Granate und Hyazinthe. Von Erzarten will ich anführen die ſauren Salze, Vitriol, Alaun, und Salpeter, ferner das Berg- oder Steinſalz im Lande ob der Ens, in Tyrol und Salzburg, das Brunnenſalz, an welchen Deutſchland unter allen europäiſchen Staaten den größten Reichthum hat, imgleichen das ſedlitzer, egerſche, ꝛc. Salz, Steinkohlen, Schwefel, Queckſilber, Zinober, Spiesglas, Kobold, Wismuth, Galmey und Arſenik; und an Metallen, Eiſen, Stahl, Kupfer, Kupferwaſſer ꝛc. Bley, Zinn, (in Böheim und Meißen,) Silber, daran es unter allen europäiſchen Staaten die größte Menge hat, und Gold, welches letztere nicht nur in Bergwerken, ſondern auch in Flüſſen, als im Rhein, der Eder und andern gefunden wird. Die Menge und Mannichfaltigkeit der verſteinerten Sachen iſt groß. Man gräbt auch an unterſchiedenen Orten Knochen von großen und in Deutſchland ungewöhnlichen Thieren aus der Erde.

Von andern merkwürdigen Dingen will ich hier noch der Perlen gedenken, unter welchen ſich die ſilberfarbigen und zumtheil milchweißen böheimiſchen hervorthun.

§. 11. Die Anzahl der vortrefflichen Sauerbrunnen und warmen Bäder iſt groß, und die öſtreichiſchen Kreislande haben die meiſten. Ich will aber nur die berühmteſten nennen. In Böheim iſt das

Carls-

Carlsbad, das Töplitzerbad, und der Sauerbrunn zu Eger. In der Grafſchaft Glatz kennet man das warme Bad zu Landeck, und die Sauerbrunnen zu Kodowa, Reinertz, und Altwilmsdorf. In Schleſien iſt das warme Bad zu Warmbrunn, welches auch das hirſchbergiſche genennet wird, berühmt. In Bayern iſt das Wildbad zu Abach bekannt. Unter den ſchwäbiſchen warmen Bädern thut ſich vornehmlich das Wildbad im Herzogthum Würtemberg hervor, und unter den Sauerbrunnen kennet man den Göppinger, und andere mehr. Die oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreislande ſind vorzüglich reich an mineraliſchen Waſſern; die warmen Bäder zu Ems und Wisbaden, und das Schlangenbad; die Sauerbrunnen zu Schwalbach und Nieder-Selters ſind ſehr berühmt, der Tönniesſteiner-Sauerbrunnen iſt auch bekannt. In Franken giebt es viele Geſundbrunnen, als das Wildbad zu Mark-Burgbernheim. Den ober- und niederſächſiſchen Kreislanden fehlts auch nicht an mineraliſchen Waſſern, und in den weſtphäliſchen iſt vornehmlich der Pyrmonter Sauerbrunn berühmt.

§. 12. Vor Alters waren in Deutſchland weder Städte noch Feſtungen. Man bauete an bequemen Orten einzelne von einander abgeſonderte Wohnungen auf, die mehrentheils Strohhütten, zumtheil aber übertüncht waren. Die verſchanzten Plätze ſind älter, als die Städte. Die Römer haben die erſten Caſtele in Deutſchland angeleget, und dieſes Einwohner folgten zumtheil dem Beyſpiel derſelben, andere aber bedienten ſich nur der Flüſſe, Gräben und Zäune, (welche Hagen, Hecken, Hammen und Knicke genennet wurden,) zu ihrer Beſchützung. Weil am Rhein einige

Jahrhunderte lang der Streitplatz der Deutſchen und Römer geweſen, ſo ſind auch in der Gegend deſſelben zur Sicherheit die erſten Städte angeleget worden, als Maynz, Trier, Cöln, Bonn. Unter die erſten befeſtigten Oerter gehören Eresburg und Sigeburg, zwo Feſtungen der Sachſen. Zur Zeit der fränkiſchen Kaiſer wurden Klöſter, Kirchen und andere Gebäude nach gothiſcher Bauart aufgeführet, und alle Berge und Hügel mit Caſtelen beſetzt. Die Kriege der Hunnen veranlaſſeten den König Heinrich I, Städte und Feſtungen anlegen zu laſſen, und von der Zeit an iſt die bürgerliche und Kriegs-Baukunſt in Deutſchland immer höher geſtiegen. Ich habe in Böheim, Mähren, Schleſien, Glatz und der Lauſitz, in den 10 Kreiſen, und in den übrigen Reichslanden, über 2300 Städte, und noch etwas mehrere **Marktflecken** (welche man in Niederdeutſchland **Flecken** ſchlechthin nennet,) gezählet. Unter den Städten ſind manche ſehr anſehnlich, groß und ſchön, auch wichtige Feſtungen. Die Anzahl der Dörfer ſchätze ich ungefähr auf 80000, der großen Menge Klöſter, Schlöſſer und Ritterſitze nicht zu gedenken.

§. 13. Deutſchland wurde in alten Zeiten von vielerley **Nationen** bewohnt, unter welchen einige, nämlich die Helvetier, Boier, Tectoſager und Gothiner, celtiſchen Urſprungs waren; und die Oerter, welche ſich auf *durum*, *dunum* und *bona* endigen, gebauet haben: und obgleich alle dieſe Nationen ſeit vielen Jahrhunderten unter dem allgemeinen Namen der Deutſchen begriffen worden, ſo ſind doch auch noch Namen einzelner Nationen übrig geblieben; denn es giebt in Deutſchland Bayern, Schwaben, Franken,

Sachſen

Sachſen, Thüringer, u. a. m. Im nordlichen und öſtlichen Theil von Deutſchland haben ſich im 5ten Jahrhundert Slawen oder Wenden niedergelaſſen, von welchen die Namen der ſich auf itz, witz und leben oder leven endigenden Oerter zeugen, und ſeit dem Ende des 17ten Jahrhunderts haben ſich viele tauſend Franzoſen nach Deutſchland zu wohnen begeben. Der allgemeine Name Deutſche kömmt von den Teutonen, oder beſſer Theutonen, her, welche auf den Inſeln, die itzt zum Königreich Dänemark gehören, neben den Cimbriern gewohnet, und in Geſellſchaft derſelben einen Einfall in die Länder der Römer vorgenommen haben. Sie breiteten ſich nachmals faſt durch das gantze jetzige Deutſchland aus, und ihr Name wurde allen darinnen wohnenden Nationen und dem ganzen Lande gemein. Vom Urſprung des Namens Germani, wiſſen wir weiter nichts, als was Tacitus in ſeinem Buch de ſitu, moribus et populis Germaniæ c. 2. in folgenden dunkeln Worten davon meldet: Ceterum Germaniæ vocabulum recens et nuper additum: quoniam qui primi Rhenum transgreſſi Gallos expulerint, ac nunc Tungri, tunc Germani vocati ſunt. Ita nationis nomen, non gentis evaluiſſe paulatim, ut omnes primum a victore ob metum, mox a ſe ipſis, invento nomine, Germani vocarentur.

Ein aufmerkſamer Reiſender nimmt unter den Deutſchen einen merklichen Unterſchied in Anſehung der Sitten, Gemüths- und Lebensart wahr, welcher nicht undeutlich anzeiget, daß ſie aus vielerley Nationen beſtehn; und dieſe Unterſcheidungsmerkmaale werden wohl fortdauren. Uebrigens gereichet es den Deutſchen zu großer Ehre, daß faſt alle Reiche in Europa

von Prinzen aus deutſchem Geblüt beherrſchet werden, vornehmlich Großbritannien und Irland, Dänemark und Norwegen, Schweden, Polen, Hungarn, Preuſſen, Böheim und ſelbſt Rußland. Die Könige von Frankreich ſtammen in den Franken vom deutſchen Blut ab, und folglich auch die jetzigen Könige von Spanien und beyden Sicilien; des deutſchen Blutes, welches durch das weibliche Geſchlecht in die königlichen Häuſer gebracht worden, nicht zu gedenken. Mit dem königlichen ſardiniſchen Hauſe verhält ſichs auf eine ähnliche Weiſe, und in dem königlichen portugieſiſchen Hauſe iſt auch deutſches Blut.

Die Anzahl der Einwohner in Deutſchland kann wahrſcheinlicher Weiſe auf 24 Millionen Menſchen geſchätzet werden.

Die deutſche Sprache hat nicht nur eine ſo große Veränderung erfahren, daß nur wenige Gelehrte die deutſchen Schriftſteller der mittlern Zeit, z. E. einen Ottfried, verſtehen; ſondern es iſt auch noch jetzt die Ausſprache, Mundart, und der Wörtergebrauch ſo ſehr unterſchieden, daß ein Deutſcher oftmals den andern nicht verſteht. Die allerwenigſten ſchreiben und ſprechen die deutſche Sprache recht und rein, und die Sprachlehrer ſind und bleiben, in Anſehung der Grundſätze und Regeln unterſchiedlicher Meynung; welches Schickſal aber dieſe Sprache mit allen andern ſo genannten lebendigen Sprachen gemein hat. Es ſind zwar vom Anfang des vorigen Jahrhunderts an bis jetzt in Deutſchland nach und nach viele Geſellſchaften geſtiftet worden, welche zur Verbeſſerung der deutſchen Sprache Hoffnung gemacht haben, und man findet noch dergleichen in Leipzig, Jena, Göttin-

gen,

gen, Helmſtädt, Greifswalde, Bremen und an anderen Orten: allein, es ſcheint vornehmlich dieſes an denenſelben tadelhaft zu ſeyn, daß ſie faſt bloß die Wohlredenheit zur Abſicht haben, und hingegen die critiſchen Unterſuchungen der Mundarten, Wörter, u. ſ. w. verabſäumen; doch trift dieſe Anmerkung die bremiſche nicht, welche ſich durch das bremiſch-niederſächſiſche Wörterbuch, um die deutſche Sprache verdient gemacht hat. Sonſt aber giebt die deutſche Sprache jetzt an Zierlichkeit, Zärtlichkeit und lieblichen Annehmlichkeit keiner einzigen Sprache etwas nach. Die ſlavoniſche Sprache iſt die zweyte Hauptſprache in Deutſchland, und wird in Böheim, Mähren, der Lauſitz, einem Theil von Steyermark, und in Krain geredet. Die Deutſchen haben auch große Neigung und Fähigkeit zur Erlernung vieler andern, ſowohl lebendigen als todten, Sprachen.

§. 14. Von den **Bürgern und Bauern** in Deutſchland will ich nur anmerken, daß dieſe in manchen Ländern, z. E. in Franken, Schwaben, am Rhein ꝛc. gemeiniglich freye Leute ſind, oder doch nur gewiſſe Frohndienſte leiſten und Geldabgaben entrichten: hingegen in der Mark Brandenburg, Pommern, der Lauſitz, Mähren, Böheim, Oeſtreich, ꝛc. in einer Art der Sclaverey auf unterſchiedene Weiſe leben; und daß manche Städte anſehnliche Rechte, auch zuweilen hohe Regalien haben. Die Bürger und Bauern ſind die eigentlichen rechten Unterthanen in Deutſchland.

Nach Tacitus Bericht waren ehemals in Deutſchland, außer dem **Adel**, (nobiles) noch **Freygeborene**, (ingenui) **Freygelaſſene** (liberti) und **Knechte** (ſervi) anzutreffen. In den mittleren Zeiten erwarb

ſich ein Theil der Freygebornen durch beſondere Verdienſte gewiſſe Vorzüge, Ehre und Freyheiten, welche ihnen vor den übrigen zu ihrer Claſſe gehörigen Einwohnern ein großes Anſehen gaben, auch auf die Kinder gebracht, und mit dem Namen des **Adels** gleichfalls beleget wurden. Da aber dieſer aus der Claſſe der ſogenannten Freygeborenen herſtammende Adel von dem vorzüglich ſo genannten Adel unterſchieden blieb: ſo entſtund hieraus die noch fortdaurende Eintheilung in den **hohen** und **niedern Adel**. Wer Ritter (miles, denn dazumal war der Name eques noch nicht gewöhnlich,) werden wollte, welche Ehre auch die vom hohen Adel, (ja ſelbſt Könige und Kaiſer annahmen,) mußte vorher als **Schildträger** oder **Knecht, Knape, Edelknecht** (armiger, famulus,) bey dem Kriegsheer gedienet haben. Der niedere Adel war in Anſehung ſeiner Lehen entweder zu Kriegs- oder Hofdienſten verpflichtet, und bey der letzten Verpflichtung bekam man den Namen **Dienſtmann**. (miniſterialis.) Der Name **Baron**, welcher in den älteſten Zeiten überhaupt einen **Mann** anzeigte, ſehr zeitig aber in dem Sinn eines **Herrn** gebraucht wurde, ward endlich ein Ehrentitel des ganzen hohen Adels. Nachher ward er gebraucht, einen Dynaſta oder **Freyherrn** anzuzeigen; die Dynaſten aber haben nach und nach den gräflichen Titel angenommen, und die jetzigen **Baronen** oder **Freyherren** ſind von jenen weit unterſchieden, haben auch vor dem alten Stammadel keinen Vorzug. Die **Patricien** findet man erſt gegen den Ausgang des 12ten Jahrhunderts genannt, und urſprünglich belegte man mit dieſem Namen eigentlich diejenigen, welche, um

ihrer Geburt willen, ein Recht hatten, an dem Stadtregiment Antheil zu nehmen, und andere Bürger, die nicht von gleichmäßiger Geburt waren, davon entweder gänzlich, oder doch in Anſehung gewiſſer Aemter, auszuſchließen. Alles dieſes hat Chriſt. Lud. Scheidt, in ſeinen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Deutſchland, auf eine beyfallswürdige Art bewieſen. Der niedere Adel oder Ritterſtand iſt in Deutſchland ſehr zahlreich, und der alte hat vor dem neuen in vielen Fällen anſehnliche Vorzüge; es wird auch für keine Misheurath gehalten, wenn einer vom hohen Adel, ein Reichsfürſt und Reichsgraf, ſich mit einer Perſon vom Ritterſtand, die aus einem alten Geſchlecht iſt, vermählet.

§. 15. Die alten deutſchen Nationen waren zwar Heiden, hatten aber doch weit vernünftigere Grundſätze in der Religion, als die Griechen und Römer. Von der chriſtlichen Lehre iſt ihnen gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts von dem irelandiſchen Biſchof Kilian, den Engländern Suidbert und Ewald, und Ruprecht von Worms, der ſich zu Salzburg niedergelaſſen hat, etwas bekannt gemacht worden. Im 8ten Jahrhundert wurde dieſe Bemühung durch Corbian aus Chartres, und noch mehr durch Winfried aus England fortgeſetzt, welcher letztere unter den Thüringen, Heſſen und Sachſen geprediget hat, im Jahr 723 zu Rom zum Biſchof der Deutſchen, jenſeits des Rheins, verordnet, und Bonifacius genennet worden; auch nachmals gar das Pallium und die erzbiſchöfliche Würde über Deutſchland bekommen hat. Er hat vielen Eifer angewendet, um nebſt der chriſtli-

chen Lehre den Gehorſam gegen die römiſche Kirche auszubreiten, auch gegen diejenigen Biſchöfe und Prieſter, welche ſich der römiſchen Bothmäßigkeit und Einrichtung des Gottesdienſtes nicht unterwerfen wollen, ſogar obrigkeitlichen Zwang gebraucht. Die meiſten Biſchöfe und Aebte, welche er verordnete, waren Engländer, die ſich auch der Sprache wegen dazu am beſten ſchickten. Der fränkiſche König Karl brachte die Sachſen durch einen langwierigen Krieg dahin, daß ihr Mund ſich zum Bekenntniß des chriſtlichen Namens entſchloß, inſonderheit als ihr König Wittekind ſich im Jahr 785 zu Attigni taufen ließ. Sein Sohn, der ſehr gottesdienſtliche Ludewig, beſchenkte die Stiftskirchen und Klöſter aufs reichlichſte und häufigſte mit Ländern.

Anfänglich waren die Klöſter ihren Aebten, dieſe aber ſowohl, als die Biſchöfe und geſammte Geiſtlichkeit, der Landesobrigkeit unterworfen. Nach und nach wurden die Klöſter der Gerichtsbarkeit der Biſchöfe, in deren Sprengel ſie lagen, unterwürfig gemacht; trachteten aber wieder nach ihrer ehemaligen Freyheit, und ſuchten ſich der biſchöflichen Gerichtsbarkeit zu entziehen, welches ihnen auch nicht mislung. Es geſchah aber ihre Befreyung vom 8ten bis 11ten Jahrhundert nicht anders, als mit Bewilligung der Könige und Fürſten, und ſelbſt der Biſchöfe, und es bedurfte der päpſtlichen Beſtätigung nicht; ſie geſchah auch nur in Anſehung gewiſſer Stücke: diejenigen aber, welche völlig frey wurden, (dahin inſonderheit die kaiſerlichen und königlichen Klöſter gehörten,) ſtunden entweder bloß unter den Kaiſern und Königen, oder wurden zuweilen mit derſelben Bewilligung dem römi=

römiſchen Stuhl unmittelbar untergeben. Allein, ums 11te Jahrhundert fieng der Papſt an, ohne Einwilligung der Könige und Fürſten, und wider den Willen der Biſchöfe, nicht nur einzelne Klöſter, ſondern auch ganze Orden von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit loszuſprechen, und dem römiſchen Stuhl unmittelbar zu unterwerfen. Solchergeſtalt entſtund der Unterſchied unter unmittelbaren und mittelbaren Aebten und Prälaten, welche bis auf den heutigen Tag fortdauert. Nach Heinrichs V Zeit ſuchten die Kaiſer die richterliche Gewalt, welche die deutſchen Könige bis ins 11te Jahrhundert über die Kirche unwiderſprechlich gehabt und ausgeübt, nebſt der Freyheit der deutſchen Kirche, wieder herzuſtellen; und auf der allgemeinen Kirchenverſammlung zu Coſtnitz von 1415 f. wurden die neuen Befreyungen der Kirchen und Klöſter, die nach des Papſtes Gregorius XI Tod von deſſelben Nachfolgern ertheilet waren, für ungültig erkläret: allein, der Misbrauch der Befreyungen konnte doch nicht ganz gehindert werden. 1448 kam zwiſchen dem Kaiſer Friderich III und einigen geiſt- und weltlichen Reichsſtänden, und zwiſchen dem Papſt Nikolaus V der berühmte Vertrag zum Stand, welchen man *Concordata nationis germanicæ* nennet; allein, viele Reichsſtände waren damit nicht zufrieden, und man ſtreitet noch darüber, ob er dem deutſchen Reich vortheilhaftig oder ſchädlich ſey? Indeſſen iſt er doch in Uebung gekommen, und wird noch jetzt durch die kaiſerliche Wahlcapitulationen, auch ſonſt beſtätiget, doch ſo, daß der Kaiſer verpflichtet wird, denen dieſen Vertrag zuwider laufenden vielfältigen Eingriffen und Uebertretungen des

römi-

römiſchen Hofes abzuhelfen, zugleich wird aber feſtgeſetzt, daß er wider die evangeliſchen Stände keine Kraft haben ſoll.

Der unbeſchreiblich große und höchſt beklagenswürdige Verfall, in welchem die Lehre und Zucht der Kirche in den mittleren Zeiten gerathen war, verurſachte den redlichen Perſonen aller Jahrhunderte, viele wehmüthige Empfindungen; erregte aber auch ihre feurige Sehnſucht nach einer baldigen Verbeſſerung. Dieſe wurde endlich im 16ten Jahrhundert von **D. Martin Luther** muthig verſucht. Die Stände des Reichs, welche die Kirchenverbeſſerung eingeführet hatten, proteſtirten 1529 wider den Schluß des Reichstags zu Speyer, durch welchen alle Veränderung in Religionsſachen bis auf erfolgten Ausſpruch einer anzuſtellenden Kirchenverſammlung für unrechtmäßig erkläret wurden, und wurden daher **Proteſtanten**, von ihrem Glaubensbekenntniß aber, welches ſie im folgenden Jahr auf dem Reichstag zu Augsburg feyerlich übergaben, **augsburgiſche Confeßions-Verwandten** benennet. Der Religionskrieg, welcher 1546 entſtund, ward 1552 vorläufig durch den **paſſauiſchen Vertrag** geendiget, durch welchen ſowohl, als durch den 1555 zu Augsburg in dem Reichstags-Abſchied feyerlich und förmlich geſtifteten **Religionsfrieden** die augsburgiſchen Confeßions-Verwandten in ihrer völligen Religionsfreyheit und Verfaſſung bis zu endlicher Vergleichung beyder Religionen, und wenn dieſelbe nicht erfolgte, auf ewig beſtätiget worden. Zur Feſthaltung dieſes wichtigen Reichs-Grundgeſetzes, haben ſich die Kaiſer und römiſch-katholiſchen Stände oft aufs neue verpflichtet,

und inſonderheit die erſten daſſelbe allemal in ihren Wahlcapitulationen beſchworen. Die darüber entſtandenen Zweifel ſind 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden gehoben, der Religionsfriede iſt auch in einigen Stücken geändert worden.

§ 16. Vermöge dieſes erneuerten und beſtätigten Religionsfriedens, ſoll keine andere, als die römiſch-katholiſche, evangeliſch-lutherſche und evangeliſch-reformirte Religion, in dem heil. römiſchen Reich eingeführet oder geduldet werden. Doch es giebt wirklich Secten in demſelben, welche ſich zu keiner von dieſen dreyen ſogenannten Religionen oder Kirchen bekennen, und doch an einigen Orten ſogar freye Religionsübung haben. Ein jeder Landesherr iſt verbunden, ſeine Lehnsleute und Unterthanen, welche einer andern Religion, als er, zugethan ſind, in dem Beſitz der öffentlichen und Privat- oder Hausreligionsübung, wie auch aller zu dem Religions- und Kirchenweſen gehörigen Sachen, als, Kirchen, Schulen, geiſtlicher Güter und Einkünfte, Conſiſtorien ꝛc. zu laſſen, ſo, und wie ſie am 1. Jenner 1624 (welches Jahr der annus decretorius genennet wird,) ſich darinnen befunden haben; wenn aber die Landesherren und Unterthanen darinnen freywillig eine Veränderung verabreden, ſo kann und darf ſolche gemacht werden. Wo aber in einem Lande Unterthanen ſind, die einer Religion beypflichten, welche in demſelben 1624 Jahr weder öffentliche noch Privatübung gehabt hat, oder künftig eine ſolche erwählen, (als welches ihnen frey ſteht, und von dem Landesherrn nicht gehindert werden ſoll,) ſo ſteht es bey dem Landesherrn, ob und wie lange er ſie in

ſeinem

ſeinem Lande dulden will, oder nicht. Errichtet er mit ihnen Verträge, und verſpricht ihnen in denſelben, ſie zu dulden, ſo müſſen ſolche ſowohl von ihm als ſeinen Nachfolgern gehalten, und die Rechte ſolcher Unterthanen nicht gekränket werden. Will er ſie aber nicht dulden, ſo muß er denen, welche ſich ſchon zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens in ſeinem Lande aufgehalten haben, wenigſtens 5 Jahre, denen aber, welche nachher in daſſelbe gekommen ſind, oder die Religion geändert haben, wenigſtens 3 Jahre verſtatten, damit ſie ihre Sachen in Richtigkeit bringen können, das iſt, ihre Güter entweder verkaufen oder behalten, und im letzteren Fall verwalten laſſen, auch deswegen ab- und zureiſen dürfen. Er muß ſogar einen Leibeigenen fortziehen, und die Leibeigenſchaft gegen einen billigen Abtrag fallen laſſen. Er darf auch niemand nöthigen, an gewiſſe beſtimmte Oerter zu ziehen. In ſofern nun obige Einſchränkungen es verſtatten, haben alle Reichsſtände, als ein Stück der Landeshoheit, das Reformationsrecht, das iſt, ſie können ſowohl eingeſchlichene Fehler in gottesdienſtlichen Sachen verbeſſern, als eine Religion abſchaffen und eine andere einführen, andere Religionsverwandte dulden oder vertreiben. Iſt die Landeshoheit ſtreitig, ſo bleibt das Reformationsrecht dem, der 1624 im Beſitz deſſelben geweſen; doch können die Unterthanen, ſo lange der Streit unausgemacht iſt, nicht gezwungen werden, wegen indeſſen veränderter Religion das Land zu räumen. In einem wieder eingelöſeten Lande kömmt es auf einen Vergleich zwiſchen dem wiedereinlöſenden Landesherrn und den Unterthanen an, wiefern jener dieſen ihre öffentliche Religionsübung verſtatten will. Ein

Lan-

Landesherr kann zum Behuf ſeines und ſeines Hofſtaats Privat-Gottesdienſtes an dem Ort ſeiner Reſidenz, wenn derſelbe einer andern Kirche zugethan iſt, eine Schloßkapelle erbauen, auch ſonſt an ſeinem Hoflager aller Orten in ſeinen Zimmern Gottesdienſt halten laſſen. Ob ein Landesherr befugt ſey, ohne Nachtheil der andern und alten Religionsverwandten, in einem Lande oder an einem Ort eine daſelbſt 1624 nicht geweſene öffentliche Religionsübung zu verſtatten? iſt eine noch unentſchiedene Frage. So viel iſt gewiß, daß das ſogenante ſimultaneum wider den weſtphäliſchen Frieden ſey, wenn es den ältern Religionsverwandten auch nur die geringſte Beſchwerlichkeit verurſacht.

Katholiſche geiſtliche Stände üben die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die ihrer Kirche zugethanen Unterthanen nicht als Stände des Reichs, ſondern bloß als geiſtliche, nämlich als Erzbiſchöfe, Biſchöfe u. ſ. w. und zwar nach Vorſchrift des canoniſchen Rechts, und abhängig von dem Papſt, aus. Hingegen die weltlichen katholiſchen Reichsſtände überlaſſen nach dem Grundſatz ihrer Kirche die geſammte geiſtliche Gerichtsbarkeit über die ihrer Kirche ergebenen geiſt- und weltlichen Unterthanen dem Papſt, deſſen Geſandten, und den Erzbiſchöfen und Biſchöfen, in deren Sprengel ſie liegen, je nachdem, vermöge der päpſtlichen Kirchenrechte, eine Sache vor dieſen oder jenen gehöret. Jedoch genießen viele, in Anſehung der ihnen über ihre mittelbaren Klöſter gemeiniglich zuſtändigen Vogtey oder Kaſtenvogtey oder des Patronatrechts, auch in Kirchenſachen mancherley Gerechtigkeit.

Von

Von der geiſt- und weltlichen katholiſchen Landesherren Gewalt in Kirchenſachen über ihre evangeliſchen Unterhanen wird ſowohl zwiſchen den Lehrern des Staatsrechtes, als den Ständen des Reichs ſelbſt, heftig geſtritten; und die evangeliſchen Unterthanen bringen viele Klagen vor.

Ueber die evangeliſchen Reichsſtände und ihre Unterthanen iſt die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Papſtes und der übrigen katholiſchen Geiſtlichkeit bis zum endlichen gütlichen Vergleich beyder Religionen eingeſtellet; und da derſelbe vermuthlich nie erfolgen wird, ſo iſt ſie wirklich und in der That ganz aufgehoben. Sie ſind alſo, in ſofern als die Reichsgeſetze ihnen nicht in einigen Stücken die Hände binden, in Religionsſachen vollkommen frey und unabhängig. Ein jeder evangeliſcher Stand kann das Kirchen- und Schulweſen in ſeinem Gebieth nach Gefallen einrichten und ändern, in denen Stücken ausgenommen, in welchen ihn etwa die mit ſeinen Landſtänden und Unterthanen errichteten Verträge einſchränken. Daher iſt auch die äußerliche Verfaſſung des Kirchen- und Schulweſens in den evangeliſchen Ländern des deutſchen Reiches ſehr unterſchieden. Um den allgemeinſten und kürzeſten Begriff davon zu geben, ſo behält ſich der Landesherr gemeiniglich den Ausſchlag in allen wichtigen Sachen vor, ſetzet oder beſtätiget, verſetzet, befördert, ſchaffet ab oder beſtrafet ſonſt die Kirchen- und Schulbediente; machet Kirchenordnungen, richtet die Feſt- Faſt- und Bußtage ein, und beſtellet Collegia, die in ſeinem Namen das übrige Kirchenweſen beſorgen. Gemeiniglich werden von den evangeliſchen Ständen **Conſiſtoria** beſtellet, die mehrentheils

theils aus welt- und geiſtlichen Räthen zugleich beſtehen, die aber eine ſehr unterſchiedene Einrichtung und Gewalt haben, wie denn auch an einigen Orten mehrere, und an andern wenigere Sachen davor gehören. An manchen Orten ſind auch noch beſondere Synoden und Kirchenräthe vorhanden. Die Kirchen- und Schulbediente werden entweder von dem Landesherrn, oder von den Conſiſtorien, oder von den Kirchen-Aelteſten, oder von den Patronen, oder auch von den Gemeinen beſtellet, und denenſelben Inſpectores, oder Pröbſte, oder Superintendenten, und manchmal auch wohl General-Superintendenten vorgeſetzet. Die Gewalt der evangeliſchen Stände über ihre katholiſchen Unterthanen iſt eben dieſelbe, welche die katholiſchen Stände über ihre evangeliſchen Unterthanen haben. Wegen derer, welche 1624 öffentliche Religionsübung gehabt haben, iſt verſehen, daß die katholiſchen Biſchöfe, unter deren Sprengel ſie gehören, die geiſtliche Gerichtsbarkeit über ſolche, ſofern ſie 1624 in dem Beſitz derſelben geweſen, behalten ſollen. Folglich ſind die, welche nur eine beſondere Uebung ihrer Religion gehabt haben, oder die nur aus Gnaden geduldet werden, auch in dieſem Stück der Oberbothmäßigkeit des Landesherrn völlig überlaſſen, welcher ihnen aber nichts, was wider die Grundſätze ihrer Kirche läuft, anmuthen kann. Es ſoll auch kein in den Landen der evangeliſchen Landesherren gelegenes Kloſter in einen andern Orden verwandelt werden, es ſey denn der vorige völlig erloſchen; aber auch in dieſem Fall ſoll das Kloſter nur mit Geiſtlichen beſetzet werden, deren Orden ſchon vor den entſtandenen Religionsirrungen üblich geweſen.

Endlich haben die Evangeliſchen unter einander verabredet, daß, wenn künftig ein lutheriſcher Landesherr zu der reformirten Kirche übertreten, oder ein derſelben zugethanes Land erhalten würde; wie auch, im umgekehrten Fall, derſelbe alsdann die Unterthanen bey ihrer Religionsübung, geſammten Verfaſſung des Kirchen- und Schulweſens, und allen Gerechtigkeiten laſſen ſolle. Wolle aber eine Gemeine ſich von ſelbſt zu des Landesherrn Kirche bekennen, ſo ſolle ihr zwar die öffentliche Religionsübung zugeſtanden werden, jedoch auf eigene Koſten und ohne der andern Nachtheil. Die Conſiſtorialräthe, Superintendenten und Profeſſores der Theologie und Philoſophie ſollen der Religion zugethan ſeyn, welche zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens im Lande üblich geweſen iſt.

Es werden auch viele tauſend Juden im deutſchen Reich geduldet, welche kraft der Reichsgeſetze von denen, welche Regalien von dem Reich haben, oder darauf privilegirt ſind, in ihrem Lande und Gebieth aufgenommen werden können, und denen auch, vermöge des Reichsherkommens, an vielen Orten der öffentliche Gottesdienſt verſtattet wird. Ehemals hatten ſie große Rechte und Vorzüge, ſie ſind aber durch die Verleumdungen der vormaligen Mönche immer mehr verhaßt gemacht, gedrückt, und ihrer alten Rechte beraubet, oder vertrieben worden.

§. 17. In Anſehung der Gelehrſamkeit machen die Deutſchen jetzt allen Völkern den Vorzug ſtreitig. Nicht nur die natürliche Munterkeit und ſtarke Nachahmungsbegierde, ſondern auch die Menge der Herrſchaften in Deutſchland, die Eiferſucht unter denſelben, und

und bey den Proteſtanten die ziemlich große Frey-heit, nach ihrer Einſicht zu ſchreiben, hat den Wiſſen-ſchaften in Deutſchland die anſehnlichſte Aufnahme verſchafft. Die Begierde zu leſen iſt, inſonderheit un-ter den Proteſtanten, ſehr groß und allgemein, daß man es dem weiblichen Geſchlecht, und Leuten von allerley Lebensart, für unanſtändig hält, nichts zu le-ſen oder geleſen zu haben. Es wird auch nirgends in der Welt mehr geſchrieben und gedruckt, als unter den Deutſchen; und obgleich die Schreibſucht ſehr viel mittelmäßiges und ſchlechtes wirket, ſo treten doch auch von Zeit zu Zeit viele erhebliche und wichtige Schriften und Werke ans Licht. Die Franzoſen hat-ten ehedeſſen den Ruhm, daß ſie in den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchaften alle Völker überträfen: aber jetzt haben ſie darinnen vor den proteſtantiſchen Deut-ſchen keinen Vorzug. An der Einrichtung der nie-dern und hohen Schulen und geſammten Anſtalten zur Beförderung der Gelehrſamkeit wäre zwar vieles zu verbeſſern: es kömmt aber doch auch darinnen kein Volk den Deutſchen gleich. Man zählet im deut-ſchen Reich 37 **Univerſitäten**, nämlich 18 **prote-ſtantiſche**, zu Altorf, Bützo, Duisburg, Erlangen, Frankfurt an der Oder, Gieſſen, Göttingen, Greifs-walde, Halle, Helmſtädt, Jena, Kiel, Leipzig, Mar-burg, Rinteln, Roſtock, Tübingen, Wittenberg; 17 **römiſch-katholiſche**, zu Bamberg, Cöln, Dillin-gen, Freyburg, Fulda, Grätz, Ingolſtadt, Inſpruck, Löwen, Maynz, Olmütz, Paderborn, Prag, Salzburg, Trier, Wien, Würzburg; und 2 vermiſchte, zu Er-furt und Heidelberg. Die Anzahl der **Ritter-Akade-mien, Collegien, Gymnaſien, Pädagogien und**

lateiniſchen Schulen iſt groß. Es giebt auch gelehrte Geſellſchaften, nämlich die kaiſerlich-leopoldiſche Akademie der Naturforſcher, die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen, die Akademie der Wiſſenſchaften zu München, die Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften zu Erfurt, die Geſellſchaft der freyen Künſte zu Leipzig, und die gelehrte Geſellſchaft zu Duisburg, zu welchen auch die lateiniſche Geſellſchaft zu Jena gerechnet werden kann. Unter den öffentlichen **Bücherſälen** ſind die berühmteſten der zu Wien, zu Wolfenbüttel, Hannover, Göttingen, Weimar und der Univerſitäts- und Rathsbücherſaal zu Leipzig.

Es iſt keine Art und kein Theil der Gelehrſamkeit, ſo nicht bishieher von den Deutſchen getrieben, ja durch ſie vollkommener gemacht wäre. Ich will die **vornehmſten Verdienſte und Erfindungen der Deutſchen in einzelnen Theilen der Gelehrſamkeit** kürzlich berühren. Die **theologiſchen Wiſſenſchaften** haben keinen mehr als den proteſtantiſchen Deutſchen zu verdanken, und durch eben dieſelben werden ſie auch verhoffentlich noch immer vollkommener werden. Um die **römiſche Rechtslehre** haben ſich die Deutſchen nicht wenig verdient gemacht. Ritterhus, Funk und Burgermeiſter haben die Geſetze der 12 Tafeln erkläret; Heineccius hat ſich an das edictum perpetuum gemacht, Ritter an den codicem theodoſianum. Haloander hat ſich ungemeine Mühe gegeben, das corpus juris richtig zu liefern; noch beſſer aber wird es jetzt (1770) von dem geheimen Juſtitzrath Gebauer geliefert. Borcholten, Ritterhus, Bachov und Otto haben die Inſtitutiones gründlich erklä-

erkläret. Leyſer, Gundling, Hofmann, Zaſius und Schilter haben ſich um die Pandecten, Wiſſenbach um den Codicem, Strauch um die Deciſiones, Ritterhus und Hombergk zu Bach um die Novellen ſehr verdient gemacht. Dem J. Löwenklau haben die libri baſilicon und andere Theile der griechiſchen Rechtsgelehrſamkeit, dem Mylius die paraphraſis Theophili, dem Beck die Novellæ Leonis ein großes zu danken. Um andere Theile der Rechtsgelehrſamkeit haben die Deutſchen auch Verdienſte. Joh. Semeca iſt der erſte, welcher Gloſſen über das Jus canonicum gemacht hat. Regino, Abt zu Prüm, und Burchard, Biſchof zu Worms, haben lange vor dem Jvo und Gratian dergleichen Sammlungen unternommen, als man nachher in dem Decret der ganzen Chriſtenheit zur Richtſchnur vorgeſchrieben hat. J. H. Böhmer hat eine vortreffliche Ausgabe des Corporis juris canonici geliefert, und er ſowohl als einige andere proteſtantiſche Deutſche haben ſich um das Kirchenrecht ſehr verdient gemacht. Die Verdienſte der Deutſchen um das Staatsrecht, und um die Geſchichte der römiſchen Rechte und Geſetze ſind auch wichtig. In der **Arzneywiſſenſchaft** haben ſie auch große Verdienſte, und inſonderheit haben in neuern Zeiten **Stahl** und **Hofmann** ungemein viel geleiſtet, und ſich den Namen allgemeiner Lehrer erworben. Um das Kräuterreich haben ſich die Deutſchen am allerverdienteſten gemacht; **Rivinus** hat in demſelben zuerſt ein Licht angezündet, und von ihm haben alle gelernet. Den Ruhm, welchen er ſich in Anſehung der großen und vollkommenen Pflanzen erworben, hat **Dillenius** hernach um die Mooſe und Schwämme erlanget. In

der Zergliederungs- und Heilungskunſt hat **Heiſter** große Entdeckungen und Verbeſſerungen gemacht, und vornehmlich der letztern eine ganz andere Geſtalt gegeben, indem er viele gefährliche Operationen auf eine ſichere Art vorzunehmen gelehret hat. In der Chemie hat nie eine Nation mehr geleiſtet, als die deutſche. Von ihren Erfindungen in derſelben zeugen das ſchöne echte Porzellan, der Phosphorus, das Rubinglas, das Berliner Blau und viele vortreffliche Arzeneyen, welche der ganzen Welt zuſtatten kommen. Den geſchickten Männern **Pott** und **Marggraf** wird niemand ihren vorzüglichen Ruhm in der Chemie ſtreitig machen. In der **Philoſophie** iſt der Ruhm der Deutſchen groß, inſonderheit aber ſind der großen Gelehrten **Leibnitz** und **Wolf** Verdienſte unſterblich, obgleich einige Stücke ihrer Philoſophie nicht ungegründeten Widerſpruch gefunden haben. **Wolf** hat nicht nur die mathematiſche Lehrart zuerſt in der Philoſophie angebracht, ſondern auch die ganze Philoſophie, inſonderheit die Ontologie, ſehr verbeſſert, und die theoretiſche Philoſophie mit der Coſmologie, und die practiſche mit der allgemeinen Sittenlehre vermehret. Das Recht der Natur iſt durch **Puffendorf, Thomaſius** und **Wolf** ſehr aufgeklåret worden. Der Erfindung und Ausführung der Aeſthetik, welche die Anfangsgründe aller ſchönen Wiſſenſchaften enthält, rühmen ſich die verdienten Månner Alex. Gottl. Baumgarten und Georg. Fr. Meier. Die Naturlehre iſt von den Deutſchen mit wichtigen Entdeckungen und Erfindungen bereichert worden. Nur einige derſelben zu nennen, ſo hat **Otto von Guericke** die Luftpumpe, und **Kepler** die

Erklärung der Ebbe und Fluth, welche man jetzt für die wahrſcheinlichſte hält, erfunden; und die Deutſchen haben den Anfang gemacht, mit electriſchen Kugeln Verſuche anzuſtellen. Manche andere wichtige Wahrheiten muß ich ſtillſchweigend übergehen. Die **Mathematik** iſt von **Wolfen** inſonderheit mit der Aerometrie, und von andern Deutſchen mit andern wichtigen Lehrſätzen und Entdeckungen bereichert worden; denn ſo hat z. E. **Leibnitz** ſich durch die wichtige Differential- und Integralrechnung verdient gemacht; in Anſehung der Aſtronomie hat **Simon Marius** zuerſt die Trabanten des Jupiters entdeckt; **Kepler** hat gefunden, daß die krumme Linie, in welcher ſich die Planeten bewegen, eine Ellipſis ſey, u. ſ. w.

In dem geſammten Umfang der **Geſchichte** haben die Deutſchen vortrefflich gearbeitet. Die **Staatslehre** iſt zuerſt und am meiſten in Deutſchland auf Univerſitäten vorgetragen worden, und nirgends wird ſie häufiger gelehret, noch freyer und beſſer darinnen geſchrieben, als im deutſchen Reich. Die Deutſchen haben die beſten **Erdbeſchreibungen** geliefert. In der **Philologie** haben ſie auch rühmlichſt gearbeitet.

§. 18. In den **ſchönen Künſten** haben ſich die Deutſchen gleichfalls ausnehmend hervorgethan. In der **Tonkunſt** können ſie ſich der Werke eines Telemann, Hendel, Graun, Bach und Haſſe rühmen. Einige ihrer Dichter haben ſo vortrefflich geſungen, daß ſie den beſten ausländiſchen Dichtern entgegen geſetzt werden können. Die Verdienſte der Deutſchen um die **Malerkunſt** ſind ſo groß, daß ihnen nach den Italienern der erſte Platz gebühret. **Albrecht Dürer,**

Johann Calker, Peter Paul Rubens, Lucas Cranach, Joachim von Sandrat, u. a. m. haben ſich einen unſterblichen Ruhm erworben. Die erſten Kupferſtiche ſind in Deutſchland erſchienen, und um Nürnberg ſind die ſicherſten Spuren der Erfindung des Kupferſtiches anzutreffen. Albrecht Dürer hat auch eher, als die Italiener, in Kupfer geätzet; die ſchwarze Kunſt iſt von dem heſſiſchen Obriſtlieutenant von Sichem 1648 erfunden; und die Holzſchnitte ſind auch die Erfindung eines Deutſchen. Es giebt auch noch jetzt in Deutſchland Kupferſtecher und Formſchneider, deren Werke überaus ſauber und richtig gerathen, und Augsburg und Nürnberg haben inſonderheit viele geſchickte Meiſter aufgeſtellet. In der Bildhauerkunſt haben ſich die Deutſchen auch hervorgethan. Die bürgerliche Baukunſt iſt durch N. Goldmann und den jüngern Sturm, und die Kriegsbaukunſt durch unterſchiedene Deutſche anſehnlich verbeſſert worden. Berthold Schwarz, welcher vermuthlich zugleich mit Albert dem Groſzen im 13ten Jahrhundert gelebt, hat zu Cöln erfunden, wie das Pulver zum Krieg dienlich ſeyn möchte. Die erſte Erfindung der Buchdruckerkunſt kann den Deutſchen nicht abgeſprochen werden; denn es iſt gewiß, daß Joh. Gutenberg, von Maynz gebürtig, ihr erſter Erfinder geweſen ſey, und ums Jahr 1436 mit derſelben zu Straßburg die erſten Verſuche gemacht habe. Der Compaß iſt auch vermuthlich von einem Deutſchen erfunden, oder doch wenigſtens ſehr verbeſſert worden. Zur Beförderung einiger der obgedachten Künſte ſind auch in Deutſchland Akademien geſtiftet worden; denn zu Wien iſt eine Akademie der Maler-

Bild-

Bildhauer- und Baukunſt, zu Berlin gleichfalls, zu Dreßden und Nürnberg ſind Malerakademien, und zu Augsburg iſt die kaiſerliche franciſcaniſche Akademie freyer Künſte.

§. 19. Deutſchland hat allerley **Handwerksleute** und **Manufakturiſten** in großer Menge. Unterſchiedene Manufakturen ſind inſonderheit ſeit der Zeit eingeführet und verbeſſert worden, da ſich viele 1000 reformirte Franzoſen, die um der Religion willen aus Frankreich geflüchtet ſind, in Deutſchland niedergelaſſen haben; und alle Manufakturen werden von Zeit zu Zeit mehr ausgebreitet und vollkommener gemacht, welches die Franzoſen, Holländer und Engländer am meiſten verſpüren, da der Abſatz ihrer Manufakturwaaren in Deutſchland immer geringer wird. Man könnte der ausländiſchen Manufakturwaaren gar wohl entbehren, wenn man nur mehr der Vernunft, als eiteln und thörichten Lüſternheit, folgen wollte. Unterſchiedene Manufakturen und Fabriken ſind ſo anſehnlich, daß die Waaren derſelben häufig ausgeführet werden; und da man den Seidenbau immer höher zu treiben ſuchet, (worauf inſonderheit in den königl. preußiſchen Landen großer und nachahmenswürdiger Fleiß verwendet wird,) ſo iſt kein Zweifel, daß die Seidenmanufakturen immer höher ſteigen werden. Man ſpinnt mancherley flächſern Garn, welches zumtheil gezwirnet wird, webet grobe, mittelmäßige und feine Leinwande, machet auch bunte Leinwande, inſonderheit die vortrefflichſten Damaſtleinwande, ferner geſtreifte, geäugelte oder geſteinte, gewichſete, geleimte, gefärbte, gedruckte und gemalte Leinwande, und Zwillig oder Drell. Man verfertiget Schreib- Druck- Pack- und Löſchpapier, ge-

 färbtes,

färbtes, gemaltes, Gold- Silber- und Brocatpapier. Der Zwirn wird auf mancherley Weiſe, als zu Band ꝛc. hauptſächlich aber zu Spitzen, verarbeitet, welche man von der feinſten Art verfertiget. Aus Hanf wird mancherley Arbeit verfertiget. Die Tabaksblätter werden zu Rauch- und Schnupftabak zugerichtet. Die Färberröthe und der Waid werden zu allerley Farben geſchickt gemacht. Die Zuckerläuterungen ſind häufig, Die Baumwolle wird zu mancherley Geweben und Sachen angewendet. Man verfertiget mancherley irdenes Geſchirr, Tabakspfeifen, unechtes und echtes Porzellan, und aus Farbenerden macht man Farben zu allerley Gebrauch. Man gießt die anſehnlichſten und vortrefflichſten Spiegel, bläſt auch andere Spiegel und ſchöne Gläſer, bereitet Vitriole, ſiedet Alaun, Salpeter und Schwefel, macht Zinnober, Arſenik, und blaue Farbe oder Schmalte. Gold und Silber werden nicht nur zu allerley Zierrathen, Geſchmeiden und Geräthſchaften verarbeitet, und zu dünnen Blättern geſchlagen, ſondern man zieht auch Gold- und Silberdraht, plattet denſelben zu Lahn, ſpinnt ihn über ſeidene Fäden, und verfertiget Borten, Spitzen, Franſen, Trotteln und Stickereyen. Kupfer, Eiſen, Zinn und Bley, imgleichen die künſtlichen Metalle, Meſſing, Prinzmetall, Tomback, Pinſcheback, Glockengut und Stahl, werden auf alle gewöhnliche Weiſen verarbeitet. Aus Häuten und Fellen werden allerley Lederarten bereitet. Die Schafwolle (ſowohl einheimiſche, als feine ausländiſche) wird zu allerley Tüchern, Zeugen, Tapeten, Strümpfen, Mützen, Kamiſölern ꝛc. auch mit Seide und leinenem Garn vermiſcht, verarbeitet. Die Haare der Menſchen und Thiere wer-

den zu vielerley Gebrauch angewendet. Aus Seide werden Band, Borten, Stoffen, Zeuge, Strümpfe, und andere Sachen verfertiget. Das Wachs wird gebleicht, gefärbet, zu gegoſſenen und poſirten Figuren und anderm Gebrauch verarbeitet.

§. 20. Zum Handel hat Deutſchland große Bequemlichkeit; denn es gränzet nicht nur an das deutſche Meer, die Oſtſee, und den Venediger Meerbuſen, (§. 2.) ſondern wird auch von unterſchiedenen ſchiffbaren Flüſſen durchſtrömet (§. 6.), und liegt überdieß mitten in Europa. Solchergeſtalt kann es ſowohl den Ueberfluß ſeiner Landesgüter und Manufakturwaaren bequem ausführen, als auch auswärtige Waaren an ſich ziehen. Zur Beförderung des innern Handels ſind auch zwiſchen den vornehmſten Handelsſtädten ſo viele Landfuhren eingeführet worden, daß die Fracht auf einen mäßigen Preis zu ſtehen kömmt. Ein jeder Landesherr im deutſchen Reich iſt befugt, allerhand Manufakturen anzulegen oder anlegen zu laſſen, ausländiſche Waaren zu verbieten, oder mit Abgaben zu belegen; die Ausfuhre der rohen Landeswaaren zu unterſagen oder einzuſchränken, den Fremden den Handel im Lande, außer den Jahrmärkten, zu verbieten, oder ihn einzuſchränken; auch Kauf- Handels- und Wechſelordnungen, Gerichte und Collegia abzufaſſen und zu beſtellen; nur daß nichts auf einen Alleinhandel hinauslaufe.

Ungefähr in der Mitte des 13 Jahrhunderts traten viele Städte in Deutſchland ſowohl, als in andern an der Nord- und Oſtſee belegenen Ländern, zur Sicherheit und Beförderung der Handlung und Schiffahrt, in einen Bund mit einander, und wurden da-

von

von Hanſeſtädte benennet. Ob nun gleich ihr Handel im 15ten Jahrhundert ſehr in Verfall gerieth, und der Name des Bundes mit der Zeit aufhörete, ſo pflegen ſich doch noch inſonderheit die Handelsſtädte Hamburg, Lübeck und Bremen Hanſeſtädte zu nennen, haben auch noch wirklich einen Bund unter ſich, und ſchlieſſen unter den angezeigten Namen mit auswärtigen Potentaten Handlungsverträge; es iſt auch in des Kaiſers Franz I Wahlcapitulation einiges zu ihrem Beſten verſehen. Hamburg iſt die wichtigſte Handelsſtadt in Deutſchland, und hat ihr Anſehen vornehmlich der Schifffahrt zu danken, wie ſie denn auch von den Engländern und Holländern unter allen deutſchen Städten am meiſten beſucht wird. Die übrigen vornehmſten Handelsſtädte ſind Frankfurt am Mayn, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Wien, Fiume und Trieſte, welche letztere Stadt ein Freyhafen iſt. Es haben auch unterſchiedene Städte von dem Kaiſer das Recht bekommen, Meſſen oder große freye Jahrmärkte zu halten. Frankfurt am Mayn hält die wichtigſten und hiernächſt Leipzig; die übrigen ſind zu Braunſchweig, Franckfurt an der Oder, Naumburg und Maynz.

Die **Waaren**, von welchen aus Deutſchland in die benachbarten und entfernteren Länder für viele Millionen Thaler ausgeführet werden, ſind Getraide, Tabak, Pferde, magere Ochſen, geräuchert Feiſch, Butter und Käſe, Honig, Syrup, Weine, inſonderheit Rhein- und Moſelweine, Leinwand, Tücher, Garn, Band, ſeidene, baumwollene und wollene Zeuge, Nürnberger Waaren, Ziegenfelle, Wolle, allerley Holz, inſonderheit zum Schiffbau, eiſerne Platten

und

und Oefen, Kanonen, Kugeln, Bomben, Granaten, Blech, Stahlarbeit, Kupfer, Meſſingdrath, Porcellan, irden Geſchirr, Spiegel, Gläſer, Bier, braunſchweigiſche Mumme, Weinſtein, Saflor, ſächſiſche, blaue Schmalte, (Farbe, Stärke), Berlinerblau, Schweineborſten, Buchdruckerſchwärze, und viele andere.

§. 21. Das Recht zu münzen, hat in Deutſchland der Kaiſer urſprünglich und eigenthümlich, die Churfürſten haben es kraft der goldenen Bulle, und die Reichsgeſetze verſtatten es überhaupt den Reichsſtänden, welche eigene Bergwerke haben, doch nur in ſo fern, daß ſie die Ausbeute derſelben zu vermünzen berechtiget ſeyn ſollen. Die meiſten Reichsfürſten, gewiſſe Prälaten und Aebtiſſinnen, viele alte Grafen und Herren, auch Reichsſtädte, haben das Münzrecht entweder kraft kaiſerlicher Freyheiten, oder kraft alten Herkommens. Vermöge der kaiſerlichen Wahlcapitulation, ſoll und will der Kaiſer mit der Münzfreyheit niemanden begaben und begnadigen, ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Churfürſten, und ohne Vernehmung und billige Beobachtung des Bedenkens des Kreiſes, in welchem der neue Münzſtand anſäſſig iſt. Der Kaiſer und alle Churfürſten haben das Münzrecht im höchſten Grad, in Gold und Silber. Einigen anderen Reichsſtänden iſt es ausdrücklich erlaubet, in Gold und Silber zu münzen, anderen nur in Silber; andere dürfen nur Scheidemünzen prägen laſſen, andere nur gewiſſe Sorten entweder von groben oder Scheidemünzen, oder nur ſo viel als ſie oder die ihrigen nöthig haben: anderen iſt die Münzgerechtigkeit überhaupt verliehen, ohne etwas zu benennen, und ohne Einſchränkung. Doch bedienen ſich viele Reichsſtände

zur Erſparung der Koſten dieſes Rechts ſelten, ode gar nicht. Nicht einem jeden, der die Münzgerech tigkeit hat, iſt erlaubet, eine eigene Münzſtäte anzu richten, ſondern es ſollen in jedem Kreis nur 3 ode 4 Münzſtäte ſeyn, es wäre denn, daß ein Reichs ſtand eigene Bergwerke hätte, und eine Münzſtät daneben halten wollte. Es ſoll auch keiner, welche die Münzgerechtigkeit hat, dieſelbe andern verkau fen oder verleihen, vielweniger mit dem Münzmeiſte den Gewinn theilen, ſondern auf ſeine eigenen Koſten und eigenen Verlag münzen. Alle Jahr ſollen in je dem Kreis von den Münzgenoſſen 1 oder 2 Münzpro bationstage gehalten werden, und der Kaiſer ver ſpricht in der Wahlcapitulation, darob zu ſeyn, daß ſie in allen Kreiſen gehalten werden. Das deutſche Reich hat keine allgemeine Münze, die unter des Kaiſers Namen, Titel und Wapen ausgepräget werden: denn die unter des Kaiſers Bild, Namen ꝛc. vorhandenen Münzen, ſind entweder Privatmünzen des Kaiſers, oder ſie rühren von den Reichsſtädten her. Die 1559 auf dem Reichstag zu Augsburg beliebte und ſehr gute allgemeine Reichs-Münzordnung, iſt vorlängſt nicht mehr beobachtet worden. 1667 verabredeten die Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg im Kloſter Zinna, daß ſie den Fuß des Reichsthalers nach der Reichs-Valvation von 1559 beybehalten, zu Groſchen und kleineren Münzſorten ohne die feine Mark, (welche man bisher für 9 Thlr. 2 gl. ausgemünzet hatte,) für 10 ½ Thaler ausmünzen wollten. Dieſem zinnaiſchen Fuß, trat auch Braunſchweig bey, es ſollen auch der fränkiſche, bayeriſche und ſchwäbiſche Kreis denſelben angenommen haben.

1690

1690 trafen Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg und Braunſchweig-Lüneburg zu Leipzig einen neuen Vergleich, vermöge deſſen die cölniſche Mark fein in $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Stücken für 12 Thlr., in 2 Groſchen-Stücken für 12 Thlr. 9 gl. und in Sechspfennig-Stücken für 13 Thlr. ausgemünzet werden ſollte. Dieſes iſt der ſo genannte **Leipziger Fuß.** 1753 wurde zwiſchen Oeſtreich und Bayern der ſo genannte **Conventions-Fuß** verabredet. Die Convention ſaget, der Leipziger Fuß ſey wegen der bey demſelben befindlichen gar zu großen Disproportion zwiſchen Silber und Gold, nicht aufrecht zu erhalten, noch ohne namhaften Schaden und ohne gänzliche Verſchwindung des Silbers zur Ausübung zu bringen. Sie hätten ſich alſo verglichen, 14, höchſtens 14 $\frac{11}{72}$ Mark Silbers, gegen 1 Mark Goldes zu ſetzen, die cölniſche Mark Silbers, vom Thaler bis zum Groſchen, zu 20 Fl. und die cölniſche Mark feinen Goldes zu 283 Fl. 5 Kr. 3 $\frac{47}{71}$ Fl. auszumünzen, alſo der Ducaten auf 4 Fl. 10 Kr. zu ſetzen. Der Zuſtand des Münzweſens in Deutſchland, ſo wie er jetzt (1769) iſt, betreffend, ſo münzet man in Oeſtreich, Bayern, Chur-Sachſen, Franken, Schwaben und am Rhein, nach dem Conventions-Fuß von 20 Fl.: es werden auch alle Sorten bis auf die 6 Kr. Stück vor Stück juſtirt: allein, es iſt doch ein Unterſchied vorhanden, welcher darinn beſtehet, daß der Conventions-Thaler in Oeſtreich und Chur-Sachſen nur 2 Fl. und der Ducat 4 Fl. 7$\frac{1}{2}$ Kr. gilt, in Bayern, Schwaben, Franken und am Rhein aber gilt der Conventions-Thaler ſtatt 2 Fl. noch 24 Kr. mehr, der Ducat aber 5 Fl. und ſo andere Sorten nach Proportion. Alſo gilt die Mark Silber doch

24 Fl.,

24 Fl., und alſo zu wenig in Anſehung des Goldes. Chur-Braunſchweig und der Herzog von Braunſchweig münzen nach dem Leipziger Fuß. Die Reichsſtädte Hamburg und Lübeck, und der Herzog zu Meklenburg-Schwerin, münzen den Ducaten und Reichsthaler nach dem ſogenannten Reichsfuß aus, das iſt, aus einer cölniſchen Mark von 23 Karaten 8 Grän feinem Gold, 67 Ducaten, und aus einer cölniſchen Mark von 14 Loth 4 Grän feinem Silber, 8 ganze Species-Reichsthaler. An Courantgeld von 2 Mark bis 2 Schill. Stücken zu rechnen, wird eine cölniſche Mark feinen Silbers zu $11\frac{1}{3}$ Thaler, in Anſehung der Scheidemünze aber zu 12 Thalern an einzelnen Schillingen, und zu $12\frac{2}{3}$ Thalern an Sechslingen und Dreylingen, ausgemünzet. Der Hamburger Banco-Reichsthaler gleicht dem Amſterdamer Banco-Thaler.

Ich nenne auch die deutſchen goldenen, ſilbernen und kupfernen Münzen.

An goldenen Münzen prägen Hamburg und Lübeck die größten, nämlich Portugalöſer von 13 Ducaten. Man hat auch halbe, und zu Hamburg auch Viertel. Die Oeſtreichiſchen Severinen oder Souvereynen ſind zu 3 Ducaten. Man hat auch halbe. In unterſchiedenen Ländern hat man Goldſtücke von gleichem Werth mit den vollwichtigen alten franz. Louis d'or von Ludewig XIV, als Auguſt d'or in Sachſen, Carolins d'or in Pfalz und Bayern, Carl d'or von Braunſchweig, Georgs d'or, im Churf. Braunſch. Lüneb. Friderichs d'or in den preußiſchen Ländern. Von allen hat man auch halbe und doppelte. Die bayeriſchen Max d'or ſind zu 12 Fl. 16 Kr. Die Ducaten, welche in Deutſchland gepräget werden, ſind von glei-

chem

chem Werth mit den holländiſchen. Man hat auch Goldgulden zu 2 Reichsthalern.

An ſilbernen Münzen hat man Species-Thaler zu $1\frac{1}{3}$ Thaler. Von den übrigen ſilbernen und kupfernen Münzen, will ich angeben, wie viel derſelben auf 1 Thaler gehen; und dieſelben in alphabetiſcher Ordnung nennen: **Albuſſe**, ober- und churrheinſche 45, cölniſche 78, und heſſiſche 32, auf einen Thaler. **Batzen**, $22\frac{1}{2}$ einen Thaler. **Blafferte**, $19\frac{1}{2}$ einen Thaler. **Blamüſer**, 8 einen Thaler. **Buſche**, 324 auf einen Thaler. **Denare**, 840 auf einen Thaler. **Dreyer**, 96 auf einen Thaler. **Dreylinge**, 192 auf einen Thaler. **Drittel**, 3 auf einen Thaler. **Dütgen**, eingebildete Münze, 16 auf einen Thaler. **Fettmännchen**, cleviſche 120, cölniſche 117 auf einen Thaler. **Flinderke** und **Flinriche**, 18 auf einen Thaler. **Füchſe**, 240 auf einen Thaler. **Gösgen**, 48 auf einen Thaler. **Gröſchel**, 120 auf einen Thaler. **Groſchen**, gute Groſchen 24, Kaiſergroſchen 30, Mariengroſchen 36, weiße Groſchen 45, auf einen Thaler. **Grote**, (= 4 Pf.) 72 auf einen Thaler. **Gulden**, Reichsgulden $1\frac{1}{2}$, cölniſche $3\frac{1}{4}$, lütticher 4, aackener, 12 auf einen Thaler, meisniſcher Gülden, eine eingebildete Münze von 21 guten Groſchen. **Heller**, in Ober- und Niederſachſen, 576 auf einen Thaler. **Kopfſtück**, Bremer 6, zu Frankfurt am Mayn, Nürnberg ꝛc. $4\frac{1}{2}$ auf einen Thaler. **Kreuzer**, 90 auf einen Thaler. **Landmünzen**, 36 auf einen Thaler. **Mark**, Aackener, 72, Bremer, eine eingebildete Münze, $2\frac{1}{4}$, hamburgiſche, lübeckſche und mecklenburgiſche, 3, oſtfrieſiſche auch 3, ſundiſche 6 auf einen Thaler. **Matthier**, (= 4 Pf.) 72 auf einen Thaler. **Oertgens**,

gens, 216 auf einen Thaler, **Ortjes**, 320 auf einen Thaler. **Petermänngen**, Aackener 72, Coblenzer 18 große und 54 gemeine auf einen Thaler. **Pfennige**, in Ober- und Nieder-Sachſen 288, osnabrüggiſche 252, weiße 270, münſterſche 336, zu Frankfurt am Mayn, Nürnberg ꝛc. 360, cleviſche, 480 auf einen Thaler. **Schafe**, 27 auf einen Thaler. **Schillinge**, Aakener, cleviſche und Lüttichèr 8, oſtfrieſiſche 9, osnabrüggiſche 21, münſterſche 28, ſtettinſche 36, Bremer, Hamburger, Lübecker, mecklenburgiſche und ſtralſundiſche, 48 auf einen Thaler. **Schocke**, eingebildete Münze, alte 20 Ggr., neue 60 Ggr. **Schware**, 360 auf einen Thaler. **Sechslinge** 96, **Sechspfennige** 48, **Silbergroſchen** 30 auf einen Thaler, **Stůver**, oſtfrieſiſche 54, cleviſche 60, lüttichiſche, 80 auf einen Thaler. **Syferts**, 108 auf einen Thaler. **Weispfennige oder Albuſſe**, 45 auf einen Thaler. **Witten**, lüneburgiſche 96, ſtettiniſche 144, ſtralſundiſche 192, oſtfrieſiſche, 540 auf einen Thaler. **Zweydrittel** oder ein Reichsgulden, 1½ auf einen Thaler.

§. 22. In den erſten Jahrhunderten nach der Geburt Chriſti war **Deutſchland** in viele kleine Staaten vertheilet, die kein gemeinſchaftliches Oberhaupt hatten. Nach dem Untergang des abendländiſchen römiſchen Reichs, entſtunden 6 Hauptnationen, nämlich die Schwaben und Alemannen, Franken, Frieſen, Sachſen, Thüringer und Bayern. Die Franken machten ſich, unter Anführung ihres Königes Klodwig, Gallien unterwürfig, und bezwangen endlich auch die ebengedachten deutſchen Nationen, ſo daß unter Karl dem Großen ganz Deutſchland zu einem Reich verbunden, jedoch nicht unabhängig, ſondern ein Theil

der

der fränkiſchen Monarchie ward. Anfänglich hatten die bezwungenen deutſchen Völker ihre eigenen erblichen Herzoge und eigene Geſetze; Karl aber ſchaffte jene ab, und regierte die Landſchaften durch Grafen und Miſſos regios: die von Alters her gewöhnlich geweſenen Reichstage aber wurden beybehalten. Karl brachte auch im Jahr 800 die erneuerte Würde eines römiſchen Kaiſers auf ſich und ſein Haus. Er legte aber ſeinem Sohn Ludwig die königliche Würde nicht eher bey, als bis alle Stände darein gewilliget hatten. Dieſer ſein Sohn und Nachfolger, Ludwig I, theilete das Reich unter ſeine Söhne, mit Bewilligung der Stände: allein, es entſtunden über dieſe Theilung die größten Unruhen, die im Jahr 843 durch einen zu Verdun geſtifteten Vertrag beygelegt wurden, da denn Ludwig der Deutſche Deutſchland bis an den Rhein, nebſt den 3 Städten, Speyer, Worms und Maynz, bekam, und Deutſchland ſolchergeſtalt ein eigenes unabhängiges Reich ward. Jetztgedachter Ludwig brachte im Jahr 870 die eine Hälfte des lotharingiſchen Reiches, und ſein Sohn Ludwig der Jüngere 879 die andere an ſich. Es hatte ſich letzterer 876 mit ſeinen beyden Brüdern in das väterliche Reich getheilet, ſo daß Karlmann König in Bayern, Ludwig König in Oſtfranken, und Karl der Dicke König in Alemannien geworden. Ob nun gleich der letzte ſeine Brüder überlebte, und nicht nur ihre Länder, ſondern auch das Kaiſerthum, nebſt Italien und Frankreich an ſich brachte, und alſo die ganze alte fränkiſche Monarchie beherrſchte: ſo war er doch von ſo ſchwachen Leibes- und Gemüthskräften, und verſah daher die Regierung ſo ſchlecht, daß ihn die deutſchen Stände 887 abſetzten,

und ſeines Bruders Karlmann natürlichen Sohn Arnulph zum König in Deutſchland machten. Er ſchlug die Normänner, welche in Deutſchland eine große Verwüſtung angerichtet hatten, und bezwang die Böhmen, jedoch mit Hülfe der Hunnen, welchen dadurch der Weg zu den nachmaligen Einfällen in Deutſchland gebahnet ward. Sein Sohn Ludwig das Kind beſchloß 911 mit ſeinem Tod **die deutſche karolingiſche Linie.**

§. 23. Nach Ludwigs des Kindes Tod wollten die deutſchen Stände Herzog Otto zu Sachſen zum König machen; er lehnete aber ſolche Würde ab, welche hierauf einem fränkiſchen Herrn, Names Conrad, der von Ludwig des Erſten Tochter abſtammete, durch einmüthige Wahl zu Theil ward. Er hatte ſeinen Feind Heinrich, Herzog von Sachſen, des vorhin gedachten Otto Sohn, den er ſterbend den Ständen empfohl, zum Nachfolger im Reich. Um dieſe Zeit ſind die Herzogthümer Schwaben, Franken und Bayern entſtanden. Heinrichs Sohn und Nachfolger im Reich Otto, brachte Lothringen, Italien und das Kaiſerthum wieder an das Reich, machte ſich auch ganz Jütland und Böheim unterthänig. Mit Heinrich II gieng **der männliche Stamm der bisherigen ſächſiſchen Könige und Kaiſer 1024 zum Ende.** Die Stände erwählten hiernächſt bey Tribur auf offnem Feld am Rhein Conrad II, mit dem Zunamen Salicus, zu ihrem König, dazu ihn auch die italieniſchen Stände annahmen, worauf er auch die Kaiſerwürde erhielt. Er brachte in ſeinem Sohn das Königreich Burgund an das Reich, machte demſelben auch Polen unterwürfig, ſetzte aber in einem Vergleich mit Dänemark die

Eider

Eider wieder zur Gränze des deutſchen Reiches. Heinrich III ſetzte 3 Päpſte, die ſich wider einander aufgeworfen hatten, ab, und einen andern ein; von welcher Zeit an die Erledigung des päpſtlichen Stuhles dem Kaiſer allemal berichtet, von demſelben aus Deutſchland eine Perſon nach Rom geſchicket, und nach des Kaiſers Willen ein Papſt erwählet worden. Hungarn wurde zwar dem deutſchen Reich zinsbar; gieng aber zur Zeit der Unruhen unter Heinrich IV und V wieder verloren. Heinrich IV wurde von dem Papſt in den Bann gethan, und darüber von den Ständen abgeſetzt. Heinrich V nahm, als nächſter Anverwandter, die mathildiſche Erbſchaft in Beſitz. Er verglich ſich 1122 auf dem Reichstag zu Worms mit dem Papſt Calixt II, entſagte der Belehnung der geiſtlichen Würde, die bisher durch das Zeichen des Rings und Stabs geſchehen war, und behielt ſich bloß die Belehnung der Geiſtlichen, wegen ihrer weltlichen Güter und Regalien, durch den Scepter vor. Mit ihm ſtarb 1125 der männliche Stamm der fränkiſchen Kaiſer aus. Der Papſt brachte es dahin, daß der Herzog in Sachſen, Lotharius, gewählet, und endlich, nach einem zehnjährigen Krieg, von ganz Deutſchland angenommen wurde. Nach ihm gelangte Conrad von Hohenſtaufen zur Krone. Kaiſer Friederich I hat ſeine Oberherrſchaft über die Stadt Rom noch ausdrücklich ausgeübet, auch die Oberherrſchaft über das Königreich Arelat durch die Krönung zu Arles beybehalten, und Polen zum Tribut und Lehneid gezwungen. Heinrich VI bemühete ſich vergeblich, die Krone bey ſeiner Familie erblich zu machen. Bey der ſtreitigen Wahl Philipp und Otto des Vierten maßete ſich der Papſt

viele Gewalt an, wurde auch von der Zeit an völliger und einziger Herr der Stadt Rom, und bemächtigte ſich der ganzen mathildiſchen Erbſchaft. Mit Friederich II gieng alles Anſehen der deutſchen Kaiſer in Italien verloren. Nach des letzten ſchwäbiſchen Kaiſers, Conrad des Vierten, 1254 erfolgtem Tod, ward Wilhelm, Graf von Holland, erwählet, kam aber nach 2 Jahren um, und es entſtund das große *Interregnum*; denn obgleich auf einmal 2 Könige, nämlich Alphonſus von Caſtilien, und Richard von England, erwählet wurden, ſo kam doch jener gar nicht, und dieſer nur zweymal auf kurze Zeit nach Deutſchland, ſo daß es in der That eben ſo viel war, als wenn das Reich gar keinen König gehabt hätte.

§. 24. Deutſchland fieng an, ſich von ſeiner Zerrüttung zu erholen, als 1273 der Graf Rudolf von Habsburg durch einen Compromiß der übrigen Churfürſten, welche die Wahl dem Pfalzgrafen Ludwig überließen, zum Oberhaupt deſſelben erwählet wurde, welcher der Stammvater des öſtreichiſchen Hauſes geworden. Sein Nachfolger, Graf Adolf von Naſſau, ward auch durch ein Compromiß von dem Churfürſten von Maynz erwählet: aber weder dieſe beyden römiſchen Könige, noch Albrecht I von Oeſtreich, ſind zu römiſchen Kaiſern gekrönet worden. Heinrich VII, Graf von Lützelburg, wurde durch bevollmächtigte Cardinäle, und Ludwig von Bayern, gar erſt durch den Præfectum zu Rom, und hernach durch den von ihm aufgeworfenen, nachmals aber wieder verlaſſenen Papſt, gekrönet. Seine Gegenkaiſer waren Friederich von Oeſtreich und der böheimiſche Prinz Karl; welcher letztere nach Ludwigs Tod einmüthiglich zum König

nig angenommen, zu Rom durch bevollmächtigte Cardinäle zum Kaiſer, und zu Arles zum letztenmal zum König von Arelat gekrönet worden. Dieſer Karl IV hat 1356 auf dem Reichstag zu Nürnberg und auf dem Churfürſtentag zu Metz die heilſamen Verordnungen, wegen der deutſchen Königswahlen, gemacht, welche bis auf den heutigen Tag unter dem Namen **der goldenen Bulle** bekannt ſind, und beobachtet werden. Er ließ bey ſeinen Lebzeiten ſeinen Sohn Wenzel zum römiſchen König wählen. Alle dieſe Könige haben die päpſtliche Beſtätigung geſucht, obgleich ſchon 1338 durch einen Reichsſchluß feſtgeſetzet worden, daß es derſelben nicht bedürfe. Es hat aber weder Wenzel, noch der Pfalzgraf Ruprecht die römiſche Kaiſerkrone empfangen: wohl aber Sigmund, welcher 1414 eine allgemeine Kirchenverſammlung nach Coſtnitz, und 1431 eine andere nach Baſel ausſchrieb, auf welcher erſten 3 Päpſte ab- und ein neuer geſetzt, auch Johann Huß und Hieronymus verbrannt; auf der 2ten aber die Beſchwerden der Nation vorgetragen, und unterſchiedene derſelben abgeſtellet wurden. Albrechts II von Oeſtreich Regierung war kurz. Friederich III von Oeſtreich, welcher, nach der italieniſchen Krone, auch die kaiſerliche vom Papſt erhielt, verſchaffte durch die 1448 mit dem Papſt errichteten *Concordata nationis Germanicæ* dem Reich keinen Vortheil. Sein Sohn Maximilian ward bey ſeinen Lebzeiten zum römiſchen König erwählet, und erhielt nachmals, ohne nach Rom zu kommen, vom Papſt den Titel eines **erwählten römiſchen Kaiſers**. Auf dem erſten Reichstag, den er 1495 zu Worms hielt, ward ſowohl der längſtgewünſchte ewige allgemeine Landfriede, als

ein allgemeines kaiſerliches und Reichs-Kammergericht geſtiftet; und 1512 ward das Reich in 10 Kreiſe abgetheilet. Karl V beſchwor eine Capitulation, führete gleich Anfangs den Titel eines erwählten römiſchen Kaiſers, ließ ſich aber doch hernach bey ſeiner Durchreiſe durch Italien vom Papſt die Kaiſerkrone aufſetzen. Der Religionskrieg und Friede gehören unter die wichtigſten Merkwürdigkeiten ſeiner Regierung. Auf ſein Begehren ward ſein Bruder Ferdinand I ſchon 1531 zum römiſchen König erwählet, nachdem er gleichfalls eine Capitulation beſchworen hatte. Er ſtiftete den Reichshofrath. Dieſes Sohn Maximilian II ward ſowohl, als ſein Sohn Rudolph II, zum römiſchen König erwählet; letzterer aber war nicht zu bewegen, einen Nachfolger bey ſeinen Lebzeiten wählen zu laſſen. Ihm folgte ſein Bruder Matthias, in deſſen Capitulation zum erſtenmal geſetzet worden, daß künftig die Churfürſten, auch wider Willen des Kaiſers, einen römiſchen König zu wählen befugt ſeyn ſollten. In Ferdinand des IIten Zeit fällt der 30jährige Krieg, welcher unter ſeinem Sohn Ferdinand III (der noch bey ſeinem Leben zum römiſchen König erwählet wurde,) im Jahr 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden geendiget ward. Dieſem folgte 1658 ſein Sohn Leopold durch einmüthige Wahl. Der zu ſeiner Zeit 1663 zu Regenſpurg eröffnete Reichstag dauret noch fort, und das Kammergericht ward 1689 von Speyer nach Wetzlar verleget. Er ertheilte dem Herzog Ernſt Auguſt von Braunſchweig-Lüneburg die neunte Churwürde. Ihm folgte ſein Sohn, der römiſche König Joſeph, in der kaiſerlichen Würde, und dieſem ſein Bruder, Karl VI, welcher

welcher 1713 eine Verordnung in vim ſanctionis pragmaticæ, wegen der Erbfolge in ſeinem Hauſe, machte, und 1740 ohne männliche Erben ſtarb. 1742 ward Karl VII aus Bayern, mit Suſpendirung der böheimiſchen Stimme, und nach ſeinem Tod 1745 der Großherzog von Toſcana und Herzog von Lothringen Franz I zum Kaiſer erwählet: dem ſein Sohn Joſeph II in der kaiſerlichen Würde folgte.

§. 25. Das deutſche Reich beſteht aus einigen hundert gemeinen Weſen, von unterſchiedener Größe, Wichtigkeit und Würde, welche mit einander in Verbindung ſtehen, und ein gemeinſchaftliches Oberhaupt haben. Eins derſelben iſt ein Königreich, die übrigen aber heißen Erzbiſthümer, Biſthümer, Abteyen, Probſteyen, Herzogthümer, Markgrafſchaften, Fürſtenthümer, Landgrafſchaften, (deren aber nur einige die fürſtliche Würde haben, als Heſſen,) gefürſtete Grafſchaften, Grafſchaften, Herrſchaften und Reichsſtädte. Zu denſelben kommen noch gewiſſe ritterſchaftliche Gebiethe, Ganerben (communes heredes, condomini,) und Reichsdörfer.

§. 26. Dieſe gemeinen Weſen haben ihre beſonderen Regierungen, welchen die Landeshoheit mit allen davon abhangenden und dazu gehörigen Gerechtſamen zukömmt. Unterſchiedene derſelben haben andere Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Prälaten, Herzoge, Fürſten, Grafen, Herren, Ritter und Edelleute unter ihrer landesherrlichen Bothmäßigkeit. Die Landesherren werden unmittelbare Glieder des deutſchen Reiches, ihre Vaſallen und Unterthanen aber mittelbare Glieder deſſelben genennet.

§. 27. Unter den Landesherren giebt es nicht nur

ſolche, welche einige und mehrere derer gemeinen Weſen, aus welchem das deutſche Reich zuſammengeſetzt iſt, beſitzen, und alſo unterſchiedene Herzoge, Fürſten, Grafen und Herren vorſtellen; ſondern auch ſolche, welche Könige in andern europäiſchen Reichen ſind, aber doch, in ſo fern ſie unmittelbare Glieder des deutſchen Reiches ſind, unter demſelben und ſeinem Oberhaupt ſtehen.

§. 28. Die meiſten dieſer gemeinen Weſen ſind in 10 Kreiſe vertheilet. Kaiſer Wenzel iſt der erſte geweſen, welcher verſucht hat, die Stände des Reiches in 4 Parteyen oder Zirkel einzutheilen, wovon ſein 1383 zu Nürnberg errichteter Landfrieden zeuget; es gelung ihm aber nicht: indeſſen haben ſich nachher die Kaiſer Sigismund 1415, 1427, 1435 und auf andern Reichstagen, und Albrecht II im Jahr 1438 darauf bezogen. Letzterer theilete im gedachten Jahr auf dem Reichstag zu Nürnberg das Reich in 4, und gleich hernach auf einem andern Reichstag in 6 Kreiſe; ſie ſind aber nie zum Stand gekommen. Maximilian I theilete Deutſchland 1500 auf dem Reichstag zu Augsburg, zu beſſerer Handhabung des Landfriedens, in folgende 6 Kreiſe ein, nämlich in den fränkiſchen, bayeriſchen, ſchwäbiſchen, oberrheiniſchen, weſtphäliſchen und ſächſiſchen, unter welcher Abtheilung aber weder die Churfürſten, noch Oeſtreich, noch Burgund, noch Böheim begriffen waren. Daher wurden 1512 auf dem Reichstag zu Cöln noch der öſtreichiſche, burgundiſche, chur- oder niederrheiniſche und oberſächſiſche Kreis hinzugethan, und die geſammte Einrichtung der 10 Kreiſe 1521 auf dem Reichstag zu Worms, und 1522 auf dem Reichstag zu Nürnberg beſtätigt. Sie dienen zur

Erhaltung und Beförderung der innern Ruhe und Sicherheit, zur Abhaltung feindlicher Gewalt, zur beſſern Ueberlegung und Veranſtaltung ſolcher Sachen, welche das gemeine Beſte betreffen, zur richtigern Eintheilung und Zuſammenbringung der vom Reich bewilligten Hülfe an Mannſchaft oder Geld, zur Vollziehung der Urtheile der höchſten Reichsgerichte wider die Reichsſtände, zur Ernennung der Kammergerichts-Aſſeſſoren, zur Verhinderung oder Abhelfung der Zoll- und Münz-Unordnungen, u. ſ. w. Dieſe Kreiſe haben keinen völlig ausgemachten Rang unter ſich, ſondern werden in den Reichsordnungen, Receſſen und Acten in ſehr unterſchiedener Ordnung angeführet. Wenn man aber auf den Rang derer von denen Kreiſen präſentirten Kammergerichts-Aſſeſſoren, und die unter einigen Kreiſen verglichene, oder ſonſt hergebrachte Ordnung ſieht, ſo kömmt folgende Ordnung der Kreiſe heraus; der öſtreichiſche, burgundiſche, churrheiniſche, fränkiſche, bayeriſche, ſchwäbiſche, oberrheiniſche, niederrheiniſch-weſtphäliſche, ober- und niederſächſiſche.

Es iſt aber die Eintheilung der Kreiſe unvollkommen. Denn 1) ſind nicht alle Stände und Länder des deutſchen Reiches unter dieſen Kreiſen begriffen; wie hernach gelehret werden wird. 2) Bey der Einrichtung der Kreiſe iſt nicht genug auf die Lage der Länder geſehen worden; z. E. ein Theil der Länder des öſtreichiſchen Kreiſes liegt durch ganz Schwaben zerſtreuet, und einige Länder des oberrheiniſchen Kreiſes liegen auch in Schwaben, da doch alle dieſe Länder füglicher zum ſchwäbiſchen Kreis geſchlagen wären. Die jetzige Vermiſchung der Länder des weſtphäliſchen, chur- und

ober-

oberrheiniſchen Kreiſes hätte auch verhütet werden können, u. ſ. w. 3) Es werden zuweilen Reichsſtände zu einem Kreis gerechnet, die doch in demſelben keine unmittelbare Lande haben, ja, dergleichen wohl überhaupt gar nicht beſitzen. So iſt das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis ein Stand des churrheiniſchen Kreiſes, ohne in demſelben ein unmittelbares Land zu haben. Die Grafen von Plate haben wegen der Grafſchaft Hallermund Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, beſitzen aber von dieſer Grafſchaft nichts.

Ein jeder Kreis kann nach Belieben neue Mitglieder annehmen. Einige haben einen Zuwachs bekommen, andere aber, inſonderheit der oberrheiniſche, ſind verringert worden. Von Rechts wegen ſollte ſich kein Kreisſtand einem Kreis entziehen; es geſchieht aber doch wohl.

In Anſehung der Religion werden die Kreiſe abgetheilet theils in ganz katholiſche, welche ſind der öſtreichiſche und burgundiſche, theils in ganz evangeliſche, welche ſind der ober- und nieder-ſächſiſche, theils in vermiſchte, dahin die übrigen gehören.

Die Kreiſe haben ihre **Kreis-ausſchreibende Fürſten**, welche die Zuſammenkünfte einzelner Kreiſe anſetzen, die Kreistage regieren, alle an die Kreiſe einlaufende Sachen annehmen, und den andern Ständen mittheilen, die wider einen Stand ihres Kreiſes ergangenen Urtheile der höchſten Reichsgerichte vollziehen, u. ſ. w. Von den 6 älteſten Kreiſen hat jeder 2 ſolche Kreis-ausſchreibende Fürſten, nämlich einen geiſtlichen und einen weltlichen, von den 4 neuern aber jeder nur einen. Die letztern ſind zugleich **Directores der**

Krei-

Kreiſe; und im bayerſchen Kreis ſind beyde Kreis-ausſchreibende Fürſten auch Directores, in den 5 übrigen Kreiſen aber iſt nur einer der Kreis-ausſchreibenden Fürſten Director des Kreiſes. Ein jeder Kreis ſollte nach den Reichsgeſetzen einen **Kreis-Oberſten** erwählen und haben, welcher ehemals Kreishauptmann genennet ward; heutiges Tages aber manchmal den Titel als General-Feldmarſchall bekömmt, und den Befehl und die Ober-Aufſicht über die Kreisſoldaten und Kriegsgeräthſchaft haben ſollte: allein, einige haben nie einen gehabt, und in andern iſt dieſes Amt eingegangen; ſo daß jetzt nur der fränkiſche und oberrheiniſche Kreis einen Oberſten hat. Ein jeder Kreis-Oberſter aber ſoll ſeine Zugeordneten haben, von welchen der erſte ein Nachgeordneter heißt. Andere geringere Kreisbediente übergehe ich mit Stillſchweigen.

Das Beſte des Reiches und der Kreiſe ſoll auf den **Kreistagen** berathſchlaget werden. Solche Kreistage ſind entweder allgemeine, da die Kreis-ausſchreibenden Fürſten, und nebſt ſolchen auch wohl die Kreis-Nach- und Zugeordneten aller Kreiſe zuſammen kommen, und von Chur-Maynz ausgeſchrieben, aber ſehr ſelten gehalten werden, und heute zu Tage nicht mehr zu vermuthen ſind; oder ſie werden von einzelnen Kreiſen angeſtellet, dergleichen aber im öſtreichiſchen und burgundiſchen, weil jeder nur unter einem Herrn ſteht, und im ober- und niederſächſiſchen, wegen innerlicher Verdrießlichkeiten, nicht üblich ſind, in den übrigen aber gehalten werden, und zwar ſo, daß entweder alle Stände zuſammen kommen, oder nur Ausſchußtäge angeſtellet werden. Wer Sitz und Stimme auf einem Kreistag hat, iſt ein **Kreisſtand**.

ſtand. Wenn in einem Kreis alle Arten von Ständen vorhanden ſind, ſo pflegen ſie ſich auf Kreistagen in 5 Bänke zu theilen, nämlich in die Bank der geiſtlichen und weltlichen Fürſten, der Prälaten, der Grafen und Herren, und der Reichsſtädte. Die Churfürſten ſitzen mit auf der Fürſten-Bank. Seit 1691 haben die franzöſiſchen Kriege mehrmals eine **Verbindung der vordern Reichskreiſe**, welche dem Rhein am nächſten liegen, veranlaſſet, deren Zweck ſowohl ihre gemeinſchaftliche als des Reiches Beſchützung geweſen. Endlich werden auch von dem fränkiſchen, ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreis, zum Beſten des Münzweſens, ſo genannte **Münz-Probationstage** wechſelsweiſe zu Nürnberg, Augsburg und Regensburg gehalten, und von dem Biſchof zu Bamberg ausgeſchrieben.

§. 29. Es giebt aber, wie vorhin ſchon berührt worden iſt, noch andere unmittelbare gemeine Weſen, welche nicht zu dieſen 10 Kreiſen gehören; und dieſe ſind das Königreich Böheim, die Markgrafſchaften Mähren und Lauſitz, das Herzogthum Schleſien, die Grafſchaft Mümpelgard, unterſchiedene unmittelbare Graf- und Herrſchaften, welche im Umfang einiger Kreiſe liegen, die Grafſchaften, Herrſchaften und Güter der unmittelbaren Reichsritterſchaft in Schwaben, Franken und am Rhein, einige unmittelbare Abteyen, unterſchiedene Ganerben, und einige Reichsdörfer.

§. 30. Das deutſche Reich iſt von ſeinem Anfang an und allezeit ein **Wahlreich** geweſen: man iſt aber gemeiniglich bey einem einmal erwählten Hauſe, ſo lange daſſelbe gedauret hat, geblieben. Noch heutiges

Tages

Tages muß ein jedes erwähltes Oberhaupt des Reiches, aller Bemühung, das Reich auf ſeine Erben und Nachkommen erblich zu bringen, feyerlich entſagen. Unter denen unmittelbaren Erzbiſchöfen des Reiches ſind 3, und unter den unmittelbaren Reichsfürſten ſind 6, welche das Recht haben, im Namen des ganzen Reiches, demſelben ein Oberhaupt zu erwählen, und wegen dieſer **Chur** (**Kur**) oder Wahl, **Churfürſten**, genennet werden. Ihr eigentlicher Urſprung kann nicht genau beſtimmt werden. Einige meynen, ſie wären ſchon zur Zeit Karls des Großen aufgekommen; andere ſetzen ihren Urſprung ins Jahr 996, andere ſagen, daß von K. Heinrich IV an, die eigentlichen Wahlſtimmen nur auf 7 bis 8 Fürſten beruhet hätten, und daß man nach Abgang der hohenſtaufiſchen Könige, bey der Wahl Alphonſus und Richards ſchon deutliche Spuren von 7 Churfüſten finde, die ſchon von undenklichen Jahren das Wahlrecht gehabt hätten. So viel iſt gewiß, daß K. Karl IV die Churfürſten, deren damals 7 waren, durch die goldene Bulle in ihren Rechten und Vorzügen beſtätigt habe. Jetzt ſind 9 Churfürſten. Die geiſtlichen ſind, die Erzbiſchöfe zu Maynz, zu Trier und zu Cöln; die weltlichen ſind, der König zu Böheim, der regierende Herzog in Bayern, der erſtgeborene Herzog zu Sachſen vom albertiniſchen Stamm, der erſtgeborene Markgraf zu Brandenburg von der älteſten Linie, der erſtgeborene Pfalzgraf bey Rhein rudolphiſcher älteſten Linie, und der erſtgeborene Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg hannöveriſcher Linie.

§. 31. Die **Wahl** eines Oberhauptes des Reiches wird innerhalb 4 Wochen nach erhaltener Nachricht

von

von des vorigen Tod, von den Churfürſten zu Mayn, durch Geſandten und offene Schreiben bey jedem Churfürſten auf einen Termin von 3 Monaten angeſaget, und zu Frankfurt am Mayn verrichtet. Bleibt ein Churfürſt aus, ſo iſt die Wahl doch gültig. Die Churfürſten erſcheinen entweder in Perſon, oder durch Geſandte, deren gemeiniglich 2 bis 3 ſind, und mit genugſamer Vollmacht und ganz freyer Gewalt verſehen ſeyn müſſen. Nach vollendeten Berathſchlagungen ſowohl über die **Wahlcapitulation**, als andere von den Ständen, fremden Geſandten, oder andern angebrachten Sachen, und nachdem allen Fremden, die nicht zu dem Gefolg der Churfürſten oder ihrer Geſandten gehören, angekündiget worden, ſich vor dem Wahltag aus der Stadt zu begeben, geht die Wahl vor ſich. Es begeben ſich nämlich die gegenwärtigen Churfürſten in ihrer beſonderen Churkleidung und der abweſenden erſtere Geſandten in einem feyerlichen Aufzug reitend von dem Rathhauſe nach der Kirche des heil. Bartholomäus, verſprechen, nach vollendeter Meſſe, vor dem Altar eidlich, daß ſie den tüchtigſten wählen wollen, und verſchließen ſich alsdann in der Wahlcapelle. Nachdem ſie ſich noch einmal verpflichtet haben, die meiſten Stimmen gelten zu laſſen, werden die Stimmen von Chur Maynz nach der Rangordnung der Churfürſten geſammlet, und zuletzt wird Chur Maynz von Chur Sachſen um ſeine eigene befragt. Wer mehr als die Hälfte der Stimmen des ganzen Collegiums für ſich hat, iſt erwählet; es kann auch ein Churfürſt ſich ſelbſt die Stimme geben. Nach geſchehener Wahl muß der Erwählte oder ſein Bevollmächtigter die **Wahlcapitu-**

capitu-

capitulation ſogleich beſchwören und unterſchreiben; worauf ihm Glück gewünſchet, und die Wahl in der Kirche öffentlich bekannt gemacht wird. Wenn der erwählte römiſche König nicht ſelbſt gegenwärtig iſt, muß er noch einen beſondern Revers, wegen Feſthaltung der Wahlcapitulation, ausſtellen, und dieſelbe vor der Krönung in Perſon beſchwören, bis dahin er ſich auch der Regierung nicht annehmen darf, ſondern ſolche den Reichsverweſern überlaſſen muß. Von der Wahlcapitulation wird einem jeden Churfürſten eine von dem Erwählten oder deſſelben Geſandten unterſchriebene, und mit jenes Inſiegel bekräftigte Urkunde zugeſtellet; hingegen das churfürſtliche Collegium läßt dem Erwählten ein Wahlinſtrument zuſtellen, und, wenn er abweſend iſt, nebſt einem Bekanntmachungs-Schreiben durch einen Fürſten überbringen. Hierauf beſtimmet derſelbe einen Tag zu ſeiner Krönung, die zwar in der Reichsſtadt Aachen geſchehen ſollte, aber nunmehr jederzeit in der Wahlſtadt verrichtet, der Stadt Aachen hingegen ein Revers gegeben wird. Die Reichskleinodien werden theils zu Aachen, theils zu Nürnberg verwahret, und ſollen meiſtens von Karl dem Großen herkommen. Sie werden gegen einen Revers abgefordert, und an den Ort der Krönung feyerlich geliefert. Außer unterſchiedenen Kleidungsſtücken gehören dahin die goldene Krone, das ſilberne Scepter, der goldene Reichsapfel, 2 Ringe, 3 Schwerter und 1 Degen, 1 Evangelienbuch, ꝛc. Am Tage der Krönung begleiten ihn die weltlichen Churfürſten und der abweſenden Geſandten, mit Vortragung der Reichskleinodien, reitend aus ſeiner Wohnung in die Kirche, woſelbſt ihn auch die geiſtlichen

Churfürſten empfangen. Unter der Meſſe ſchwört der Erwählte einen allgemeinen Regenteneid, und gelobet unter andern auch dem Papſt und der Kirche gebührende Ehrerbiethung. Hiernächſt wird er entweder von dem Churfürſten zu Maynz oder dem zu Cöln ſiebenmal geſalbet, alsdann mit der alten Kleidung und den Reichsinſignien verſehen und gekrönet, und nochmals beeidiget. Er ſchlägt ſodann Ritter, läßt ſich zu einem Chorherrn der Marien Stiftskirche zu Aachen aufnehmen, und wird alsdann im feyerlichen Aufzug zu Fuß auf das Rathhaus zur Tafel begleitet, vor welcher die hernach zu beſchreibenden Erz- oder Erbbeamte ihre Aemter verrichten. Bisher iſt kein anderer, als ein römiſch-katholiſcher Fürſt zum Kaiſer erwählet worden, nothwendig aber iſt es um deswillen nicht, weil die Proteſtanten mit den Katholiken in Deutſchland gleiche Rechte haben.

§ 32. Aus dem obigen kurzen Zuſammenhang der Geſchichte (§. 22-24.) des deutſchen Reichs erhellet, daß das Oberhaupt oder der König deſſelben zugleich, und ſobald er gewählet worden, auch 1) **erwählter römiſcher Kaiſer ſey**, welchen Titel er ſich auch ſeit Maximilians I Zeit beſtändig beygelegt; das römiſche Kaiſerthum aber iſt ſeit Otto des Großen Zeit mit dem deutſchen Reich verbunden. Bis auf Karl den Fünften ließen ſich die Kaiſer zu Rom von dem Papſt krönen, und nenneten ſich alsdann ſchlechthin römiſche Kaiſer: ſeit der Zeit aber iſt ſolche päpſtliche Krönung unterblieben, der Titel eines Kaiſers aber beſtändig fortgeſetzet worden, und zwar mit dem obgedachten Beyſatz. Der Kaiſer bezeuget gleich nach angetretener Regierung dem Papſt durch eine

Geſand-

Geſandſchaft ſeine Ehrerbiethung, (obſervantiam et reverentiam,) nicht aber, wie der Papſt verlangt, Gehorſam. (obedientiam.) Es iſt aber **das römiſche Kaiſerthum**, wenn man 21 Reichslehen, die in dem Kirchenſtaat liegen, ausnimmt, ein bloßer Titel.

2) **Italieniſcher oder Longobardiſcher König.** Es erſtrecket ſich dieſes Reich von der Gränze des Herzogthums Savoyen und der Schweiz bis an den Kirchenſtaat, und iſt von dem Kaiſer Otto theils durch Krieg, theils durch Heurath (in Anſehung der Allodialien) an das deutſche Reich gebracht worden; doch haben die Könige und Kaiſer niemals davon weder Titel noch Wapen geführet, ſich auch ſeit Karls V Zeit nicht mehr als Könige in Italien krönen laſſen. Es iſt auch heutiges Tages die Gewalt des Kaiſers in dieſem Reich gering; indeſſen übet er doch noch folgende Gerechtſame aus: (1) Nimmt er Standeserhöhungen vor, und verleiht den Gliedern dieſes Reichs, ihren Ländern und Unterthanen, allerhand Freyheiten. (2) Sowohl die unmittelbaren als mittelbaren Glieder dieſes Reichs müſſen in Sachen, die ihre Perſonen und Lande betreffen, vor dem Reichshofrath erſcheinen; werden auch wohl, wenn ſie widerſpenſtig ſind, und es mit den Feinden des Reichs halten, in die Acht erkläret, und ihrer Güter beraubet; doch wollen manche mächtigere Glieder die kaiſerliche Obergerichtsbarkeit nicht erkennen. (3) Der Kaiſer und das Reich haben noch viele **Lehen** in Italien, welche am kaiſerlichen Hof eingetheilet werden, a) in lombardiſche, deren 13 ſind, als die Herzogthümer Mayland, Mantua und Montferat, alle gonzagiſche Fürſtenthümer, und das Fürſtenthum Mirandola,

u. ſ. w. b) in liguriſche, deren 19 ſind, von welchen die Fürſten d'Oria die vornehmſten beſitzen; c) in bononiſche, deren 20 ſind, worunter die Herzoge von Modena, Ferrara, die Fürſten Spinola, d'Oria, u. a. m. d) in toſcaniſche, deren 10 ſind, darunter das Großherzogthum Toſcana, Piombino, Soramo, Comacchio u. ſ. w. e) in tirniſaniſche, deren 11 ſind, darunter die Fürſten zu Maſia, Malaſpina, u. a. m. (4) In Kriegszeiten müſſen ſie Steuern entrichten, welches ſie aber ſelten ungenöthiget thun. Außerdem aber beſtehen die Einkünfte des Kaiſers aus dieſem Reich in Friedenszeiten in den Laudemien, Sporteln, ꝛc. und inſonderheit in den Einkünften des Herzogthums Mantua, welches als ein verwirktes Reichslehen eingezogen iſt, und von dem Kaiſer im Namen des Reichs beſeſſen werden ſollte. Es kann aber der Kaiſer, ohne Einwilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände des deutſchen Reichs, über die italieniſchen Lande nichts verfügen.

§. 33. Der **Titel** des Kaiſers iſt alſo: N. von Gottes Gnaden, erwählter römiſcher Kaiſer, (electus romanorum imperator) zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, (ſemper Auguſtus,) in (zu) Germanien König. (Germaniæ rex.) Hiernächſt folgen die Titel der kaiſerlichen Erblande. Die Reichsſtände geben dem Kaiſer den Titel: allerdurchlauchtigſter, großmächtigſter, und unüberwindlichſter römiſcher Kaiſer, auch in Germanien König, allergnädigſter Kaiſer und Herr. Des **Kaiſers und des Reichs Wapen** iſt ein ſchwarzer mit ausgebreiteten Flügeln ſchwebender Adler mit 2 Hälſen und Köpfen im goldenen Feld; und über den Köpfen des Adlers erblicket man die kaiſerliche Krone.

Die

Die Wapen der Erblande kommen auch noch hinzu. Manchmal wird noch bey Lebzeiten eines Kaiſers demſelben ein künftiger Nachfolger in der Regierung, von den Churfürſten erwählet; und eine ſolche Perſon heißt ein **römiſcher König.** Er wird eben ſo wie ein Kaiſer gewählet und gekrönet, iſt ein wirklich gekröntes Haupt, bekömmt das Ehrenwort Majeſtät, führet den Titel, allezeit Mehrer des Reichs und König in Germanien, und hat einen einköpfigen Adler im Wapen. Wenn er wirklicher Kaiſer wird, zählet er die Jahre ſeiner Regierung nicht nach dem Antritt derſelbigen, ſondern von ſeiner Wahl an.

§. 34. Vor Alters, als die Kaiſer und Könige zur Handhabung der Gerechtigkeit umherreiſeten, hatten ſie hin und wieder auf ihren Domainen Palatia, auf deutſch **Pfalzen** genannt, dergleichen auch in Städten errichtet wurden, die daher **kaiſerliche Pfalzſtädte** hießen. Sie haben aber vorlängſt aufgehöret, und das Reich hat dem Kaiſer keine **Reſidenz** angewieſen; er ſoll ſich aber, (es erfordere denn der Zuſtand der Zeiten ein anderes,) nirgends anders, als im Reich, aufhalten. Daher halten die Kaiſer ihr Hoflager, ſchon ſeit langer Zeit, in ihren Erblanden, und Wien iſt der Kaiſer, aus dem öſtreichiſchen Hauſe, ordentlicher Sitz geweſen. Was den Hof- und Canzleyſtaat des Kaiſers betrifft, ſo hat er zu ſeiner Bedienung:

1. **Die Reichs-Erzämter**, die alle durch Churfürſten verſehen werden, wie denn alle Churfürſten Erzämter entweder wirklich haben, oder doch, nach der gemeinen Meynung, haben ſollten: weil ſie aber nicht allemal zugegen ſind, wenn ihre Erzämter

auf Wahl- und Krönungstagen, und zumtheil auch auf Reichstagen zu verrichten ſind; ſo haben ſie ihre Verweſer, die bey den weltlichen Churfürſten **Erb-ämter** heißen, durch welche die Erzämter allezeit und allein vertreten werden. Hiervon folget unten eine genauere Abhandlung.

2. **Seine beſondern Hofämter**, deren Anzahl, Rang, Verrichtungen, 2c. lediglich von des Kaiſers Willkühr und eigenen Unkoſten abhangen. Weil der Reichsvicecanzler oder Reichshofvicecanzler, den Chur Maynz an ſeiner Statt ernennet, ſich jederzeit an dem kaiſerlichen Hof aufhält, ſo hält der Kaiſer keinen Hofcanzler.

Die Reichsſachen, welche an den kaiſerlichen Hof gehören oder gelangen, werden theils in des **Kaiſers geheimen Rath**, theils in dem **Reichshofrath** (davon hernach ein mehreres,) überlegt. Was der Kaiſer als ſolcher beſchließt, wird durch die **Reichs-canzley** ausgefertiget, welche aus dem Reichsvice-canzler, den kaiſerlichen Hofräthen oder geheimen Reichshofſecretarien und Reverendarien, deutſcher und lateiniſcher Ausfertigung, und andern Bedienten beſteht. Alle dieſe Perſonen nimmt Chur-Maynz als Reichs-Erzcanzler an, und hat die Oberbothmäßigkeit über dieſelben. In der Reichscanzley wird keine andere, als die deutſche und lateiniſche Sprache, gebraucht. Das Reichsarchiv, oder das am kaiſerlichen Hof befindliche Reichsarchiv, welches aus der geheimen Reichs-Hof-Regiſtratur, und aus der Reichshofraths-Regiſtratur beſtehet, iſt ein Theil der Reichscanzley, und wird daher bey derſelben aufbehalten, ſtehet alſo auch unter churmaynziſcher Aufſicht.

§. 35.

§. 35. In alten Zeiten hatten die Kaiſer anſehnliche Einkünfte aus ganzen ihnen unmittelbar zuſtehenden Landſchaften, aus anderen Landen aber und von verſchiedenen Klöſtern, Zinſen oder andere Gefälle, auch alle Zölle, Münzgefälle, Bergwerke, Salzgruben, oder doch den Zehenden von denſelben, gehabt, und dieſe Einkünfte betrugen zur Zeit Friederichs I faſt 60 Tonnen Goldes, unter Rudolph I aber nur 20 Tonnen Goldes. Sie ſind nach und nach an Reichsſtände verpfändet und veräußere, auch an die Stifter und Klöſter verſchenket worden. Daher klagte ſchon K. Heinrich IV gar ſehr über den ſchlechten Zuſtand der kaiſerlichen Einkünfte, und zu K. Ludwigs von Bayern Zeit war faſt nichts mehr übrig. Gegenwärtig beſtehen die gewiſſen Einkünfte des Kaiſers bloß in einigen geringen Steuern, welche unterſchiedene Reichsſtädte dem Kaiſer jährlich geben; allein, entweder haben ſich die meiſten Städte davon losgemacht, oder ſie ſind auf mancherley Weiſe an andere Stände des Reichs oder Privatperſonen gerathen: und was jetzt noch einkömmt, mag etwa 12000, höchſtens 20000 Fl. betragen. Die Kaiſer Karl VI und VII haben die Kronſteuer, welche ehemals alle Juden im römiſchen Reich dem Kaiſer beym Anfang der Regierung erlegen mußten, und ihren jährlichen Opferpfennig um Weihnachten, wieder einzuführen geſucht, aber nicht durchdringen können. Unter die ungewiſſen Einkünfte gehören die Reichshofrathsgefälle, welche aber alle vertheilet und angewieſen ſind, freywillige Verehrungen einzelner Reichsſtände, oder eines und des andern Collegiums derſelben, und freywillige Geſchenke der Reichsritter-

ſchaft. Als Karl VII ſeine Erblande entbehren mußte, wurden ihm einmal 50 Römermonate bewilliget. Zur Vermehrung der kaiſerlichen Einkünfte aufs Künftige verſprechen die Kaiſer in ihren Wahlcapitulationen, daß, wenn künftig erhebliche Lehen dem Reich durch Todesfälle oder Verwirkung eröffnet werden, ſie ſolche zu des Reichs und ihrer Unterhaltung beybehalten wollen, welcher Fall ſich aber nicht leicht zuträgt, auch da er ſich mit der 1760 eröffneten Grafſchaft Hohenembs zugetragen hat, anders behandelt worden iſt; imgleichen, daß ſie die Reichsſteuren der Städte und ander: Gefälle, welche beſondern Perſonen verſchrieben ſind, wieder zum Reich ziehen, und zu deſſelben Nutzen anwenden wollen, wozu aber auch keine Hoffnung iſt.

§. 36. Diejenigen Churfürſten, welche das deutſche Reich entweder nach dem Tod eines Kaiſers bis zur Wiederbeſetzung des Throns, wenn kein römiſcher König vorhanden iſt, oder während der Minderjährigkeit, oder auch bey langer Abweſenheit des Kaiſers außer dem Reich, und wenn derſelbe durch andere Umſtände gehindert wird, der Regierung vorzuſtehen, regieren, werden **Reichsverweſer** (in der goldenen Bulle, Proviſores imperii,) genennt. Vermöge der goldenen Bulle ſind nach dem Tod eines römiſchen Kaiſers, die Churfürſten zu Pfalz und Sachſen, Reichs Vicarii: jener am Rhein, in Schwaben und im fränkiſchen Recht; (über welcher letztern Worte Verſtand man ſtreitet,) dieſer aber in den Gegenden, wo die ſächſiſchen Rechte zur Zeit der goldenen Bulle üblich geweſen ſind. Nachdem aber Bayern durch den weſtphäliſchen Frieden die alte pfälziſche, und

Pfalz

Pfalz eine neue Chur erhalten hat, iſt zwiſchen beyden Häuſern wegen des Reichsvicariats Streit entſtanden: und ob ſie ſich gleich 1724 in der Stille verglichen haben, daſſelbe gemeinſchaftlich zu führen, welches auch 1740, 41 und 42 wirklich geſchehen iſt; ſo iſt doch dieſe Sache in K. Franzens Wahlcapitulation zu völliger Entſcheidung an den Reichstag verwieſen, und auf demſelben 1752 der zwiſchen beyden hohen Häuſern 1745 getroffene Vergleich, daß ſie das Vicariat wechſelsweiſe führen wollen, beſtätiget worden. Einige Länder, nämlich Oeſtreich und Burgund, erkennen gar keines Reichs-Vicariat-Hofgerichts Jurisdiction, und Maynz hat mit Pfalz 1658 einen Vertrag errichtet. Die Gewalt dieſer Reichsverweſer währet ſo lang, bis ein neuer Kaiſer die Wahlcapitulation perſönlich beſchworen hat, und beſteht darinnen, daß ſie Vicariat-Hofgerichte halten, wie denn auch das Reichs-Kammergericht während ſolcher Zeit alles unter beyder Namen ausfertiget; daß ſie Kirchenpfründen vergeben, die Reichs-Einkünfte heben, mit den Reichslehen (die Fürſten- und Fahnlehen, oder die Lehen, die vor dem kaiſerlichen Thron empfangen werden, ausgenommen,) belehnen, (ſo daß dieſelben vor dem neuen Kaiſer nicht wieder empfangen werden dürfen,) und einen Reichstag halten dürfen.

§. 37. **In Anſehung fremder Staaten** beſtehen des **Kaiſers Vorzüge** theils darinnen, daß er von allen andern gekrönten Häuptern und Staaten in Europa für den erſten europäiſchen Potentaten gehalten, und folglich auch ihm und ſeinen Geſandten der Rang gelaſſen wird, theils in den obgedachten Titel,

(§. 33.) theils in der Benennung der Advocaten und weltlichen Hauptes der Chriſtenheit. In Anſehung des deutſchen Reichs hat er den Vorzug, daß er deſſelben Oberhaupt iſt und genennet wird, und als ein ſolches allerley Rechte hat. Seine Gewalt in Regierungsſachen des deutſchen Reichs iſt durch die Wahlcapitulationen und andere Reichsgeſetze und Verträge, imgleichen durch das Reichsherkommen eingeſchränket.

Diejenigen Rechte aber, welche er allein und ohne Zuziehung der Reichsſtände ausüben kann, werden ſeine Reſervate genennet: doch iſt er auch darinnen nicht ſouverain, es beſtehet auch in demſelben ſeine größte Gewalt nicht, und ſie ſind den Gerechtſamen der Reichsſtände nicht entgegen.

Seine Rechte in Anſehung der Kirchenſachen ſind theils das Schutzrecht über die Chriſtenheit, den Stuhl zu Rom und den Papſt, und über die chriſtliche Kirche, ſowohl die katholiſche, als evangeliſch-lutheriſche und reformirte; theils die Erneurung der Reichsgeſetze von Religionsſachen, an welchen er aber nichts ändern, noch etwas neues befehlen darf; theils die Beſtätigung der geiſtlichen Stiftungen, theils das Recht, Commiſſarien zu den Wahlen der Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte zu ſchicken, damit ſie in gebührender Ordnung geſchehen; doch iſt der Commiſſarius bey der Wahl ſelbſt nicht zugegen; theils das Recht der erſten Bitte (jus primariarum precum), kraft deſſen er in allen Stiftern und Klöſtern des Reichs, ſowohl katholiſchen als evangeliſchen, (bey den unmittelbaren, wo er es vor dem weſtphäliſchen Frieden ausgeübet hat, bey den mittelbaren aber, wenn er am 1 Jenner 1624 im Beſitz geweſen,) in der Zeit ſeiner Regie-

tung einmal eine Pfründe (beneficium) an eine nach den Statuten derſelben dazu tüchtige Perſon vergeben kann, die, wenn ſie eine erledigte Stelle mit Vorzeigung der kaiſerlichen Bitte bey demjenigen, welcher ſie vergiebt, innerhalb Monatszeit ſuchet, allen andern vorgezogen werden muß; theils das Recht, auf ein jedes Stift oder Kloſter in dem Reich einen Panis-Brief auszuſtellen, kraft deſſen daſſelbe verpflichtet wird, diejenige Perſon welche dergleichen von dem Kaiſer erhält, in das Kloſter aufzunehmen, und Lebenslang mit Eſſen, Trinken, Kleidung und andere Leibesnothdurft zu verſorgen. Andere geringere Rechte übergehe ich mit Stillſchweigen.

In Anſehung **weltlicher Sachen** beſteht des Kaiſers einſeitige Gewalt in folgenden Stücken. Er kann den Reichsſtänden, und andern unmittelbaren Perſonen und Commünen allerhand Begnadigungen ertheilen; nämlich er hat das Recht, perſönliche Standeserhöhungen vorzunehmen, z. E. Edelleute, Edle, Ritter, edle Herren, Freyherren, Grafen, gefürſtete Grafen, Fürſten ꝛc. zu machen, die Länder und Gebiethe in einen höhern Stand zu erheben, höhere Canzleytitulaturen beyzulegen, andere Würden und Aemter, z. E. eines Pfalzgrafen ꝛc. und Wapen zu ertheilen, auch letztere zu vermehren, zu verbeſſern und zu ändern. Hiernächſt hat er die Macht, Privilegien zu verleihen, als, de non appellando, de non evocando, electionis fori, der Austräge, Univerſitäten zu beſtätigen und ihnen die Macht zu ertheilen, akademiſche Würden zu vergeben, das Meß- und Marktrecht zu verleihen, das Recht zu geben, einen andern an Kindes Statt aufzunehmen, einen Ort zu einer ſichern Zuflucht zu machen,

(jus

(jus aſyli,) das Recht zu ertheilen, ſich von ſeinen Gü- tern zu ſchreiben, und daß der unterlaſſene Gebrauch erlangter Privilegien nicht nachtheilig ſeyn ſoll, u. ſ. w. Er hat ferner die Gewalt, eiſerne Briefe, (moratoria, welche einen Schuldner wider ſeine Gläubiger in Si- cherheit ſetzen), Schutzbriefe wider unrechtmäßige Ge- walt, (conſervatoria, die von ähnlichem Inhalt mit den vorigen,) und das Recht der Volljährigkeit zu er- theilen; er kann außer der Ehe geborene Kinder den ehelich geborenen gleich machen, die Vergleiche und Verträge der Reichsglieder beſtätigen, Reichsgliedern die abgedrungenen Eide in ſo fern erlaſſen, daß ſie den andern wegen der Sache, worüber ſie den Eid geſchwo- ren haben, rechtlich belangen können; diejenigen, wel- che Lehen von dem Reich beſitzen, damit belehnen, und in Reichslehenſachen ſprechen; er hat auch das Poſtrecht, und die Fürſten von Thurn und Taxis tra- gen das General-Reichs-Erb- und kaiſerliche Hof- poſtamt von dem Kaiſer und dem Reich zu einem Thronlehn; doch haben viele Stände des Reichs ei- gene Poſten angelegt. In Anſehung der **mittelba- ren Glieder des Reichs** kann er allerley Begna- digungen, als perſönliche Standeserhöhungen, Titel und Wapen, und Privilegien ertheilen, doch die letz- tern ſo, daß den Rechten der Landesherren daraus kein Nachtheil erwachſe. Hieher gehöret auch das Recht, Privilegien wegen des Bücherdrucks, und über neuerfundene Künſte ꝛc. zu ertheilen, u. a. m. In An- ſehung **fremder Mächte** kann er, wenn er von de- nenſelben von Reichs wegen angegriffen wird, ſich al- ler dem Reich unnachtheiligen Hülfe bedienen, und folglich einen Defenſivkrieg führen; er iſt auch be- fugt,

fugt, fremden Mächten, mit des Landesherrn Bewilligung, zuweilen Werbungen in dem Reich zu verſtatten.

Die gemeinſchaftlichen Rechte des Kaiſers und der Churfürſten betreffen die Reichsbündniſſe, Reichskriege, Veräußerungen oder Verpfändungen der Reichslande, imgleichen die Wiedererwerbung derer von dem Reich abgeriſſenen Stücken, und alle des Reichs Sicherheit und Staat angehende Sachen, als worinnen der Kaiſer, ohne Zuziehung und Einwilligung der Churfürſten, nichts thun ſoll; worüber ſich aber die Reichsfürſten beſchweren.

Die gemeinſchaftlichen Rechte des Kaiſers, der Churfürſten und gewiſſer anderer Stände betreffen das Recht, Zölle zu verleihen, zu erhöhen, und die nur auf eine gewiſſe Zeit gegebenen zu verlängern oder zu verweigern; die Stapelgerechtigkeit zu ertheilen, Münzen zu ſchlagen, und die Verleihung großer Freyheiten an mittelbare Reichsglieder. Endlich iſt der Kaiſer nicht befugt, ohne Bewilligung der geſammten Stände des Reichs, einen Reichsſtand in die Acht oder den Reichsbann, des Reichs Ungnade ꝛc. zu erklären, Reichsgüter zu veräußern oder zu beſchweren, einen Reichsſtand von Sitz und Stimme in den Reichscollegien auszuſchließen, neue Reichsgeſetze zu machen, alte zu verbeſſern oder zu erläutern, Bündniſſe in Reichsſachen zu ſchließen, Reichskriege anzufangen, oder Werbungen anzuſtellen, einen Reichskrieg zu regieren, Reichsfrieden zu ſchlieſſen, Reichsſteuren anzuſetzen, Reichsmünzſachen einzurichten, Reichsfeſtungen zu erbauen, und Religionsangelegenheiten und Streitigkeiten abzuthun.

§. 38.

§. 38. Weil der Kaiſer zu den wichtigſten Regierungsgeſchäfften der Einwilligung der unmittelbaren Reichsglieder bedarf (§. 37.), ſo wird zur gemeinſchaftlichen Berathſchlagung über des deutſchen Reichs Angelegenheiten, eine Verſammlung gehalten, welche der **Reichstag** genennet wird. Alle unmittelbare Reichsglieder, welche Sitz und Stimme auf demſelben, entweder beſonders, oder Theilnehmungsweiſe haben, ſind **Reichsſtände**. Er wird von dem Kaiſer ausgeſchrieben, der auch, nach geſchehener Verabredung mit den Churfürſten, Zeit und Ort deſſelben beſtimmet, und muß im deutſchen Reich gehalten werden. Sollte er einmal aufhören, ſo muß er doch wenigſtens alle 10 Jahre erneuert werden. Der erſte Reichstag eines Kaiſers ſollte zu Nürnberg gehalten werden. Der jetzige hat 1663 zu Regensburg ſeinen Anfang genommen und iſt bisher ohne eine neue Ausſchreibung fortgeſetzet, auch nur 1713 wegen der Peſt nach Augsburg, und 1742 vom Kaiſer Karl VII auf einige Jahre nach Frankfurt verleget worden. Die Ausſchreibung geſchieht durch gedruckte und von dem Kaiſer ſelbſt unterſchriebene Patente, welche in Geſtalt eines Schreibens gemeiniglich 6 Monate vor dem Anfang des Reichstages an jeden Reichsſtand insbeſondere abgeſchicket werden, und zugleich die Veranlaſſung und die wichtigſten Stücke der Berathſchlagung kürzlich anzeigen. Der Kaiſer erſcheint entweder in Perſon, oder hält einen **Principal-Commiſſarius**, der heutiges Tages allemal ein Fürſt iſt, und dem gemeiniglich ein **Con-Commiſſarius** zugeordnet wird, welcher ein alter Reichshofrath und in den Adel- oder Freyherren-Stand erhobener Gelehrter zu ſeyn pflegt.

Die

Die Stände können entweder ſelbſt erſcheinen, oder Geſandten ſchicken, oder ihre Stimme einem andern Stand oder deſſen Geſandten auftragen. Auf Seiten der Stände führet der Churfürſt zu Maynz oder deſſen Geſandte das allgemeine Directorium, und dieſe Geſandten legitimiren ſich allein bey dem Principal-Commiſſarius, der ſolches dem Reich durch ein Commiſſions-Decret bekannt machet; alle übrige Geſandte der Stände aber legitimiren ſich ſowohl bey Chur-Maynz oder deſſen Geſandten, als bey dem kaiſerlichen Principal-Commiſſarius. Die Reichsſtände theilen ſich in ihren Berathſchlagungen in 3 Collegia, nämlich in das churfürſtliche, fürſtliche, welches die Prälaten, Grafen und Herren mit begreift, und reichsſtädtiſche. Die erſten beyden werden die höhern Reichscollegia genennet. Ein jedes Collegium hat ſeine eigenen Haupt- und Nebenzimmer, alle 3 Collegia aber verſammlen ſich zur Anhörung des kaiſerlichen Vortrages, und bey der Auswechſelung der Schlüſſe der beyden höhern Collegien gegen dem reichsſtädtiſchen auf dem Re- und Correlationsſaal. In jedem Collegio wird der Schluß nach den mehrern Stimmen gemacht; doch kömmt es nicht auf die Mehrheit der Stimmen an, wenn Religionsſachen abgehandelt werden, oder Sachen, da die Stände nichts als ein einiger Körper betrachtet werden können, oder wo alle Katholiken (corpus catholicum) einer, und alle Proteſtanten (corpus evangelicum ſ. evangelicorum) einer andern Meynung ſind. Sind alle 3 Collegia einig, ſo wird ein Schluß der 3 Reichscollegien, und aus dieſem ein Reichsgutachten an den Kaiſer oder deſſen Principalcommiſſarius abgefaſſet;

faſſet; ſind aber nur 2 Collegia mit einander einig, ſo wird ihr Schluß, nebſt des dritten beſondern Schluſſe, anſtatt eines Reichsgutachtens der kaiſerlichen Commiſſion übergeben. Wenn der Kaiſer entweder das Reichsgutachten, oder den Schluß zweyer Collegien genehm hält, ſo wird ein verbindlicher **Reichsſchluß** daraus, und ſogleich zur Vollziehung, am Ende eines Reichstages aber in den **Reichsabſchied** gebracht.

§. 39. Von den **Reichsſtänden** iſt jetzt eine genauere Nachricht nöthig. Das Recht der Reichsſtandſchaft, und die Aufnahme in das fürſtliche oder gräfliche Collegium wird nicht anders erlanget, als wenn einer Beſitzer eines unmittelbaren Fürſtenthums, oder einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft, oder wenigſtens Herrſchaft iſt, und ſich mit einem ſtandeswürdigen Reichsanſchlag (deſſentwegen auf dem Reichstag vorher das Nöthige einzurichten iſt), in einen gewiſſen Kreis eingelaſſen und verbunden hat, und außerdem neben dem churfürſtlichen auch das fürſtliche Collegium und die Bank, darinnen er aufgenommen werden ſoll, in die Aufnahme ordentlich gewilliget hat. Man hat zwar ſchon oft, ſowohl bey Fürſten, als Grafen, nachgeſehen, wenn ſie gleich keine unmittelbare noch ſtandesmäßige Güter gehabt, ſondern nur einen gewiſſen Anſchlag übernommen haben; doch iſt allemal dabey bedungen worden, daß ſolches künftig von niemand zu einiger Folge angezogen werden, hingegen der neue Stand ſich baldmöglichſt mit unmittelbaren Gütern verſehen, oder das Sitz- und Stimmrecht ſeinen Erben nicht zu gute kommen ſolle. Das Recht, Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen zu führen, haftet eigentlich auf dem

Lande,

lande, und nicht auf der Perſon. Es giebt aber in Deutſchland Fürſten, welche auf dem Reichstag weder eigene Sitze und Stimmen, noch an einem voto curiato Theil haben, und doch unſtreitige Reichsſtände ſind, auch die übrigen Gerechtſamen der Stände des Reichs genießen. Die Urſache davon iſt, entweder, weil ſie ihr Recht nicht ausüben wollen, oder weil die Ausübung deſſelben gewiſſer Urſachen wegen ſuſpendiret wird. So wenig ein jeder Reichsſtand deswegen auch ein Kreisſtand iſt, (ſ. oben S. 60.) eben ſo wenig iſt ein jeder Kreisſtand deswegen auch ein Reichsſtand. Die unmittelbare Reichs-Ritterſchaft gehört nicht zu den Reichsſtänden, im eigentlichen Verſtand alſo genommen, ob ſie wohl gleich andern Ständen unmittelbar unter dem Kaiſer ſteht.

§. 40. Die Reichsſtände ſind theils **geiſtlichen**, theils **weltlichen Standes**. Die **geiſtlichen** ſind entweder evangeliſch oder katholiſch, ausgenommen, daß das Biſthum Oſnabrück wechſelsweiſe mit einem evangeliſchen und katholiſchen beſetzt wird. Die evangeliſchen Stände ſind alle evangeliſch-lutheriſch, außer der Aebtiſſinn zu Herford, die reformirt iſt. Sie ſind ferner entweder Biſchöfe, als Oſnabrück und Lübeck, oder Aebtiſſinnen, als Quedlinburg, ꝛc. entweder Fürſten, wie beyde Biſchöfe, oder gefürſtete Aebtiſſinnen, als Quedlinburg, Herford, ꝛc. Sie gelangen alle durch die Wahl der Capitel zu dieſer Würde, doch iſt die Wahl zu Oſnabrück, Lübeck und Quedlinburg eingeſchränkt. Sie haben weder des Kaiſers, (es wäre denn durch ein beſonderes Herkommen gewöhnlich,) noch des Papſtes Beſtätigung, weder eine Ordination noch das Pallium nöthig, leiſten

niemand einen Eid, ſtehen unter keinem Metropoliten, und geben keine Annaten, ſondern melden ſich nur innerhalb Jahr und Tag nach ihrer Wahl bey dem Kaiſer wegen der Belehnung mit der Landeshoheit über ihr Stift. Sie müſſen beſtändig den Titel: erwählter oder poſtulirter Biſchof, ꝛc. führen; bekommen aber die bey den katholiſchen geiſtlichen Ständen ihres gleichen üblichen Titel, und dürfen, wenn die Capitulation nicht im Weg ſteht, heurathen, führen ſich auch ſonſt völlig als weltliche Standesperſonen auf. Die **katholiſchen geiſtlichen Reichsſtände** ſind entweder weltliche Geiſtliche, oder Ordensleute, oder Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte, Pröbſte, Aebtiſſinnen, Primate, (welchen Titel der Erzbiſchof zu Salzburg und Biſchof zu Fulda führen,) und legati nati des Stuhls zu Rom; (ſo ſchreiben ſich der Churfürſt zu Cöln, und die Erzbiſchöfe zu Salzburg und Prag;) es gehören auch der Hoch- und Deutſchmeiſter, und 2 deutſche Ordens-Land-Commenthure, imgleichen der Großprior des Johanniterordens in Deutſchland, hieher. In Anſehung der weltlichen Würde ſind ſie Churfürſten, Fürſten, und ſowohl gefürſtete als gemeine Aebte, Pröbſte und Aebtiſſinnen, und üben in ihren Landen und Gebiethen alle Landeshoheit aus. Sie gelangen auch durch die Wahl der Domcapitel oder Kloſterconvente zu dieſer Würde; doch ſind durch die concordata nationis germanicæ einige Fälle ausgenommen. Die Wahl wird entweder von dem Papſt, oder (welches von den nicht befreyeten Abteyen gilt,) von dem Biſchof, unter deſſen Sprengel das Kloſter gehört, beſtätiget. Sie müſſen ihr Glaubensbekenntniß ablegen, und dem

Papſt

Papſt den Eid der Treue leiſten, worauf alsdann die Conſecration und Benediction erfolget. Diejenigen, welche das Recht des Pallii haben, müſſen dieſe theure Binde von weiſſer Wolle innerhalb 3 Monaten nach ihrer Conſecration von dem Papſt löſen. Alle neu-erwählte Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte müſſen von den Einkünften, welche ſie in den erſten beyden Jahren ziehen, dem Papſt eine ſtarke Summe bezahlen, welches Geld man die Annaten nennet. Die **Erzbiſchöfe** ſtehen insgeſammt unmittelbar unter dem Papſt; ihre Lande heißen **Erzſtifte**, ihr geiſtliches Gebieth eine **Provinz**, und die Domkirche eine **Metropolitankirche**. Jeder **Biſchof** ſteht unter einem Erzbiſchof, der ſein Metropolitan, er aber deſſelben Suffraganeus heißt; doch ſind die Biſchöfe zu Bamberg, Regensburg und Paſſau ausgenommen, welche unmittelbar unter dem Papſt ſtehen. Ihre Lande heißen **Hochſtifter**, die Domkirchen werden **Kathedralkirchen** und ihre Gebiethe **Kirchſprengel** (Diöceſen) genennet. Die Aebte ſtehen unter den Biſchöfen, in deren Kirchſprengel ſie liegen, es wäre denn ein Kloſter von dem Papſt dießfalls beſonders befreyet, in welchem Fall es exemt genennet wird. Die Klöſter heißen Stifter. Viele unmittelbare Stifter und Klöſter haben ihre **Advocaten**, oder **Vögte, Kaſtenvögte, Schutz- und Schirmherren**. Endlich pflegen alle geiſtliche Reichsfürſten, gefürſtete Aebte und Aebtiſſinnen gewiſſe fürſtliche, gräfliche, freyherrliche oder adeliche Familien mit ihres Stifts Erb-Kämmerer- Truchſes- Schenken- Marſchall- und andern Aemtern zu belehnen, vornehme Familien aber ſolche wieder an andere niedrigere Familien als Afterlehen zu geben.

Die **weltlichen Stände** ſind **Churfürſten, Fürſten, Grafen, Herren und Reichsſtädte,** die aber einander nicht unterworfen ſind. Sie gelangen zur Regierungsnachfolge durch Geblüts-Erbfolge, Bewilligung des Kaiſers und Reiches, öffentliche Verträge, Erbſchaft und Erbverbrüderungen. Ordentlicher Weiſe gelangen nur die Söhne zur Erbfolge, und das Recht der Erſtgeburt wird nach und nach in allen fürſt- und gräflichen Häuſern eingeführet. Die von der Regierung ausgeſchloſſenen Söhne werden gemeiniglich **apanagirte,** beſſer aber **nicht regierende, Herren,** genennet, und entweder mit Land und Leuten, oder, welches immer mehr gewöhnlich wird, mit Geld abgefunden. Die Stände des Reiches ſind, vermöge des Reichsherkommens, verbunden, ſich eine ſtandesmäßige Gemahlinn zu erwählen, wenn anders die Gemahlinn und Kinder gleicher Würde theilhaftig werden, und letztere des Vaters Lande erben ſollen. Die Vermählung eines Churfürſten oder Fürſten mit einer Gräfinn, und eines Fürſten und Grafen mit einer von altem Adel, iſt nicht **unſtandesmäßig.**

§. 41. Von dem muthmaßlichen Urſprung der **Churfürſten,** und von ihrem Recht, den Kaiſer zu wählen, iſt oben (§. 30.) gehandelt worden. Jetzt ſind andere Vorrechte derſelben anzuführen. Der **Kaiſer** giebt ſeit 1711 den Geiſtlichen den Titel: hochwürdigſte und Neven; den weltlichen aber, durchlauchtigſte und Oheime. Die weltlichen haben den Titel, **Churfürſtl. Durchlaucht,** franz. Son Alteſſe electorale Seremiſſime, angenommen, die geiſtlichen aber, welche keine geborne Prinzen ſind, führen noch den Titel **Churfürſtliche Gnaden,** franz. Son Alteſſe electorale.

rale. In Aufſchriften wird ein geiſtlicher Churfürſt Hochwürdigſter, Reverendiſſimus, und ein weltlicher, Durchlauchtigſter, Sereniſſimus, genannt. Obgleich von Alters her die geiſtlichen Churfürſten den erzbiſchöflichen, und die weltlichen, den herzoglichen, mark- und pfalz-gräflichen Titel dem churfürſtlichen vorſetzen, ſo iſt und bleibt doch die churfürſtliche Würde höher, als die erzbiſchöfliche, herzogliche, mark- und pfalzgräfliche. Sie ſetzen auch ihr Erzamt vor dem churfürſtlichen Titel. Bey ihren Belehnungen ſind ſie frey von den Sporteln. Sie können Geſandte von dem erſten Rang an den Kaiſer ſchicken, und zwar zu gleicher Zeit mehr als einen. Ein neu-erwählter Kaiſer muß ihnen ſogleich ihre Freyheiten und Würde beſtätigen. In Anſehung der Reichsbündniſſe, Reichskriege, Veräußerungen und Verpfändungen der Reichslande ꝛc. und aller der Reichs Sicherheit und öffentlichen Staat angehenden Fälle, kann der Kaiſer nichts ohne Zuziehung derſelben thun; denn ſie ſind, wie die Wahlcapitulation ſaget, ſeine innerſte Räthe. Die Reichstage werden von dem Kaiſer mit der Churfürſten Bewilligung oder auf derſelben Verlangen gehalten. Jeder Churfürſt hat das Recht, wenn die Zahl der 50 Aſſeſſoren voll iſt, 2 Kammergerichts-Beyſitzer zu präſentiren, es gehen auch die von ihnen präſentirten Aſſeſſoren denen vom Kaiſer ſelbſt präſentirten, im Rang vor. Ihre Churlande haben ein unumſchränktes privilegium de non appellando. Sie haben ihre beſondere 1338 abgefaßte, und nachmals, inſonderheit aber 1521, erneuerte Vereinigung und Verbindung unter ſich; ſie können zu gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen zu-

ſammen kommen, oder ſogenannte Churfürſtenta-ge halten; man kann an ihnen das Verbrechen der beleidigten Majeſtät begehen, und ihre eigentlichen Churlande ſind untheilbar, ſo daß ſie jederzeit auf den erſtgebornen fallen; ja nunmehr verbleiben denſelben die ſämmtlichen Lande. Sie haben ſich in der kaiſerlichen Wahlcapitulation ausbedungen, daß ihre Geſandten den Fürſten in Perſon ohne Unterſchied vorgehen ſollen: dieſe aber beſchweren ſich ſowohl darüber, als über manche andere Stücke. Sie weichen zwar den Königen, und ihre Geſandten den königlichen Geſandten; hingegen erhalten ſie und ihre Geſandten von allen Staaten faſt alle Ehrenbezeugungen, welche den Königen und ihren Geſandten wiederfahren, und geben weder einem Cardinal, noch einem päpſtlichen Geſandten, noch auch einer freyen Republik den Rang. Auswärtige Könige nennen die weltlichen Churfürſten und von den geiſtlichen die, welche geborene Prinzen ſind, Brüder. Endlich iſt noch zu bemerken, daß ein Churfürſt nach zurückgelegtem 18ten Jahr volljährig ſey.

§. 42. Das beſondere Erzamt, welches erblich und unzertrennlich auf dem Erzſtift und weltlichen Churland haftet, und die beſondern Vorrechte eines jeden Churfürſten ſind folgende.

1. **Der Churfürſt zu Maynz, des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Germanien**, iſt Director des churfürſtlichen Collegii, oder, wie er ſich ſelbſt nennet, auch oft von andern genennet wird, Dechant (Decanus) deſſelbigen, macht das Abſterben eines römiſchen Kaiſers ſeinen Mitchurfürſten bekannt, ſchreibt den Wahltag aus, nimmt den ſämmtlichen

Chur-

Churfürſten oder ihren Geſandten den Wahleid ab, ſammlet ihre Stimmen, und verkündiget die geſchehene Wahl, ſalbet den erwählten Kaiſer, wenn die Krönung deſſelben in ſeinem Sprengel geſchieht: wird ſie aber an einem Ort verrichtet, der weder in ſeinem noch des Erzbiſchofs von Cöln Sprengel liegt, ſo wechſelt er mit demſelben ab. Auf dem Reichstag führet er das allgemeine Directorium; und der Kaiſer ſoll ihm keinen Einhalt thun, wenn er, der kaiſerlichen Propoſition zufolge, und dem Reich zum Beſten, ein und andere Sachen, wie auch der klagenden Stände Beſchwerniſſe in das churfürſtliche oder in alle Reichscollegia bringt, noch ſonſt dem Churmaynziſchen Erzkanzelariat und Reichsdirectorio Ziel und Maaß geben, noch daran hinderlich ſeyn wollen, ꝛc. Bey ihm oder ſeinen Geſandten legitimiren ſich alle Geſandten, ſowohl der Reichsſtände, als der auswärtigen Mächte. Er ernennet einen Reichsvicekanzler oder Reichs-Hof-Vicekanzler, der ihm ſowohl, als dem Kaiſer, ſchwören muß, ſetzet alle Bedienten der Reichskanzley, und hat die Oberbothmäßigkeit über dieſelben, wie auch die Aufſicht über das Reichsarchiv. Der Kaiſer läßt durch ihn den Reichshofrath viſitiren. Er hat die Protection über das Poſtweſen im römiſchen Reich, und ſeine Räthe bezahlen kein Poſtgeld auf den Reichsposten. Der Kaiſer nennet ihn ſeinen lieben Neven, Churfürſten und Rath. Andere Vorrechte übergehe ich ſtillſchweigend.

2. **Der Churfürſt zu Trier iſt des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat,** welches aber jetzt nur ein bloßer Titel iſt, ohne Verrichtungen. Bey einer römiſchen Königs-

 nigs-

nigswahl hat er die erſte Stimme, und geht Chur Cöln beſtändig vor; vor der Wahl nimmt er den Eid von Chur Maynz ab; ſonſt aber wechſelt er mit dem Churfürſten von Cöln im Rang ab.

3. **Der Churfürſt zu Cöln iſt des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Italien,** (welches jetzt auch nur ein bloßer Titel iſt,) hat bey der Wahl eines römiſchen Königes die zweyte Stimme, und wenn derſelbe zu Aachen und in dem cölniſchen Erzſtift gekrönet wird, das Recht, ſolche Krönung allein zu verrichten; geſchieht ſie aber an einem dritten Ort, der weder in ſeinem noch im maynziſchen Erzſtift liegt, ſo wechſelt er darinnen mit Chur Maynz ab.

4. **Der König und Churfürſt in Böheim, iſt Erzſchenk des heil. röm. Reichs,** (davon er aber weder Titel noch Wapen führet,) und überreichet als ſolcher dem römiſchen Kaiſer den mit Wein und Waſſer angefüllten Credenzbecher und erſten Trunk an der Tafel in einem ſilbernen Becher, von 12 Mark ſchwer, welcher hernach, nebſt dem Pferd, ſeinem Vicario zu Theil wird. Seine übrigen Vorrechte ſind, daß er allen andern weltlichen Churfürſten vorgeht, in Proceſſionen unmittelbar nach dem röm. Kaiſer geht, da ihm denn die römiſche Kaiſerinn und die Churfürſten von Maynz und Cöln folgen; im churfürſtlichen Collegio die dritte Stimme hat, u. a. m. Er hat zu **Reichs-Erbſchenken** ſeit 1714 die Grafen von Althan, von Graf Michael Johannes, geweſenen kaiſerlichen Obriſtſtallmeiſters, Linie, welche deswegen einen Becher in Wapen führen.

5. **Der Churfürſt von Bayern iſt des heil. röm. Reichs Erztruchſes,** (oder **Erzküchen-Meiſter**)

Meiſter) und führet wegen dieſes Erzamts außer dem Titel, auch den goldenen Reichsapfel im Wapen; trägt dem Kaiſer bey der Krönung den Reichapfel vor, hat ſeine Stelle gleich nach Böheim, ſetzet bey der kaiſerlichen Krönung 4 ſilberne Schüſſeln, 12 Mark ſchwer, auf die kaiſerliche Tafel, und überreicht die erſte Speiſe. **Zu Reichs-Erbtruchſeſſen** hat er die Grafen von Wahlburg, welche dieſerwegen den goldenen Reichsapfel im Wapen haben. Schon 1329 verglichen ſich die beyden hohen und verwandten Häuſer, Bayern und Pfalz, daß die Chur unter ihnen wechſelsweiſe umgehen ſollte: Pfalz aber eignete ſie ſich bald allein zu, und wurde 1356 darinnen beſtätiget: allein, 1623, als der Churfürſt von der Pfalz, wegen der böheimiſchen Händel, in die Acht erkläret wurde, bekam der Herzog Maximilian von Bayern die Chur; die auch im weſtphäliſchen Frieden beym bayerſchen Hauſe blieb. 1706 wurde Bayern in die Acht erkläret, weil es auf die franzöſiſche Seite trat, und da bekam Pfalz deſſelben Erzamt und Vorzüge; Bayern aber wurde im baadenſchen Frieden völlig wieder hergeſtellet.

6. **Der Churfürſt zu Sachſen iſt des heil. röm. Reichs Erzmarſchall**, und führet, außer dem Titel, daher 2 kreuzweis über einander gelegte Schwerter im Wapen. Wegen der den Churlanden anklebenden Pfalzgrafſchaft iſt er, wenn das Reich kein Oberhaupt hat, in den Landen des ſächſiſchen Rechts und andern in ſolches Vicariat gehörigen Gegenden, Vicarius des Reichs. Auf den Reichstagen und bey andern feyerlichen Gelegenheiten trägt er dem Kaiſer das Reichsſchwert vor; und reitet bey

der Krönung in einen Haufen Haber, und füll
damit ein ſilbernes Maaß voll. Wenn Chur-Sach
ſen auf den Reichstägen zugegen iſt, ſo überſchick
Chur-Maynz demſelben die Citationszettel zur Reichs
verſammlung, die derſelbe ſo fort dem Reichs-Erb
marſchall zuſendet, um die Zuſammenberufung de
Churfürſten und andere Stände zu veranſtalten
weiſet auf den Reichstägen den Churfürſten oder ih
ren Geſandten durch ſeinen Erbmarſchall die Qua
tiere an, durch welchen er auch andere Anſtalte
wegen der Lebensmittel und Sicherheit, macht; ha
ſo lange die Reichstäge währen, die Gerichtsbarkei
über alle churfürſtliche und anderer Reichsſtände Be
diente, auch in Criminalſachen; hat ferner, wenn da
churmaynziſche Directorium erlediget iſt, das Di
rectorium auf dem Reichstag, und die Schutzge
rechtigkeit über die Reichsſtadt Mühlhauſen, imglei
chen über alle Trompeter im ganzen römiſchen Reich
Zu **Reichs-Erbmarſchallen** hat er die Grafen vo
Pappenheim, welche wegen dieſes Amtes auch di
churſächſiſchen Schwerter im Wapen führen. Au
den Fall des Abgangs des pappenheimiſchen Hauſes
haben die Grafen von Calenberg zu Muſka, die An-
wartſchaft auf dieſes Reichserbamt bekommen.

7. **Der Churfürſt zu Brandenburg** iſt de
heil. röm. Reichs Erzkämmerer, trägt dem Kai-
ſer das Scepter vor, welches er auch im Wapen, ſo
wie das Erzamt im Titel, führet; reichet dem Kaiſe
in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um di
Hände zu waſchen; darf mit ſeinen Lehnſchaften, Für-
ſtenthümern und Ländern als mit Allodialgütern ver-
fahren, nach eigenem Gefallen neue Zölle und au

allen

allen Strömen Mühlen anlegen. Sein **Erbkämmerer** iſt der Fürſt von Hohenzollern, welcher zum Wapen 2 goldene kreuzweis und ſchräg geſtellte goldene Scepter im rothen Schild, und auf einem goldenen gekrönten Helm ein gerades goldenes Scepter im Wapen führet.

8. **Der Churfürſt zu Pfalz** war ehemals Erztruchſes, ſeit dem weſtphäliſchen Frieden aber iſt er **Erzſchatzmeiſter**; welches Erzamt er im Titel, und wegen deſſelben die kaiſerliche Krone im Wapen führet; auf dem Erztruchſeſſenamt aber haftete das Vicariat, worüber mit Chur-Bayern große Streitigkeiten geweſen ſind. Er wirft bey der Krönung des Kaiſers goldene und ſilberne Krönungsmünzen unter das Volk, und trägt bey dem feyerlichen Umgang die kaiſerliche Krone. Sonſt hat dieß Churhaus die Schutzgerechtigkeit über alle Keßler eines großen Diſtricts, iſt durch ganz Deutſchland Schutzherr des Johanniter-Ordens, kann adeln und Edelleute in den Grafenſtand erheben, und hat das **Wildfangsrecht**, kraft deſſen es alle unehlich geborene und andere fremde Perſonen, die innerhalb Jahr und Tag keinen nachfolgenden Herrn haben, an ſolchen Oertern, welche dergleichen Gerechtigkeit unterworfen ſind, zu Leibeigenen machen kann, alſo, daß ſie ſich zu den Churpflichten, und zur Erlegung eines gewiſſen Bahrzinſes und Sterbgefälle verpflichten müſſen. Er hat zu **Reichs-Erbſchatzmeiſtern** ſeit 1653 die Grafen von Sinzendorf, welche deswegen die kaiſerliche Krone ihrem Wapen einverleiben.

9. **Der Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg** bekam 1706, als der Churfürſt von Bayern in

die Reichsacht erkläret ward, und Pfalz das Er
truchſeſſenamt wieder erhielt, das Erzſchatzmeiſter
amt, von welchem er ſich auch noch ſchreibt, bis ei
anderes anſtändiges Erzamt für ihn wird ausfündi
gemacht worden ſeyn. Das churfürſtliche Haus ha
die umwechſelnde Regierungsfolge im Hochſtift Os
nabrück und einige andere Rechte und Privilegie
Kaiſer Leopold erhob zwar das durchlauchtige hanno
veriſche Haus, wegen der ihm und dem Reich gelei
ſteten vortrefflichen Dienſte, ſchon 1692 zur neunte
Churwürde; es bekam aber erſt 1708 Sitz und Stim
me im churfürſtlichen Collegio.

§. 43. Dem Rang nach folgen hiernächſt di
Reichsfürſten, das iſt, diejenigen Fürſten, welch
auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath ein votum
virile führen, welche theils **geiſtliche**, theils **weltli**=
che, theils alte, theils **neue**, (die erſt ſeit Ferdi=
nands II Zeit in dieſen Stand erhoben worden,) und
zumtheil auch nur gefürſtete Prälaten und Grafen
ſind. Die **geiſtlichen** ſind entweder Erzbiſchöfe, oder
Biſchöfe, oder gefürſtete Aebte und Pröbſte, und zu
denſelben gehören auch der Hoch= und Deutſchmei=
ſter, und der Johannitermeiſter. Der Kaiſer nen=
net ſie ehrwürdige, und im Zuſammenhang, Dr.
Andacht, wenn ſie aber von fürſtlicher Herkunft ſind,
Dr. Andacht und Liebden. Unter den **weltlichen**
iſt ein Erzherzog, und die übrigen ſind Herzoge,
Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, Fürſten
und gefürſtete Grafen. Der Kaiſer giebt ihnen
den Titel: Hochgebohrner lieber Vetter und Fürſt,
und im Zuſammenhang, Dr. oder Dero Liebden,
doch haben die meiſten alten fürſtlichen Häuſer vom

Kaiſer

Kaiſer den Titel Durchlauchtige Hochgeborne, und in Handſchreiben den Titel, Euer Liebden, erhalten. In dem reichsfürſtlichen Collegio oder Rath ſind 3 Bänke; auf der ſogenannten geiſtlichen Bank ſitzen die geiſtlichen Fürſten, nebſt den Erzherzogen zu Oeſtreich und Herzogen zu Burgund, und zwar ſo wechſelt Oeſtreich täglich mit Salzburg in der erſten Stelle ab; es haben auch die Directoria der Reichsprälaten unten auf dieſer Bank ihren Sitz; die übrigen Reichsprälaten ſitzen zwar nicht auf dieſer Bank, aber doch mit im fürſtlichen Collegio; auf der weltlichen Bank ſitzen die übrigen weltlichen Fürſten, und die Directoria der Reichsgrafen, die übrigen Reichsgrafen aber haben ihren beſondern Platz im Reichsfürſtenrath: endlich ſitzen auf der Querbank die Biſchöfe von Lübeck und Osnabrück, wenn letzterer evangeliſch iſt.

Die geiſtlichen Reichsfürſten, welche Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath haben, ſind die Erzbiſchöfe von Salzburg und Biſanz, (Beſançon,) welcher letztere aber den Reichstag ſchon ſeit langer Zeit nicht mehr beſchicket, der Hoch- und Deutſchmeiſter, die Biſchöfe zu Bamberg, Würzburg, Worms, Eichſtädt, Speyer, Straßburg, Coſtanz, Augsburg, Hildesheim, Paderborn, Freyſingen, Regensburg, Paſſau, Trident, Brixen, Baſel, Münſter, Osnabrück, Lüttich, Chur, Lübeck, Fulda, der geſtiftete Abt zu Kempten, der gefürſtete Probſt zu Elwangen, der Johannitermeiſter, der gefürſtete Probſt zu Berchtolsgaden, die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg, die gefürſteten Abteyen Prüm, Stablo und Corvey; zuſammen 33.

Die weltlichen Reichsfürſten, welche Sitz und Stimme im Reichsfürſten-Rath haben, ſind der Erzherzog

herzog zu Oeſtreich, die Herzoge zu Burgund, Bayer, und Magdeburg, der Pfalzgraf zu Lautern, zu Simmern und zu Neuburg, der Herzog zu Bremen, der Pfalzgraf zu Zweybrücken, zu Veldenz und Lautereck, der Herzog zu Sachſen-Weimar, zu Eiſenach, zu Coburg, zu Gotha, zu Altenburg, der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, und der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, der Herzog zu Braunſchweig-Zell, zu Grubenhagen, zu Calenberg und zu Wolfenbüttel, der Fürſt zu Halberſtadt, der Herzog zu Vorpommern, zu Hinterpommern, zu Verden, zu Mecklenburg-Schwerin, zu Mecklenburg-Güſtrau, zu Würtenberg, der Landgraf von Heſſen-Caſſel und von Heſſen-Darmſtadt, der Markgraf von Baaden-Baaden, von Baaden-Durlach, und von Baaden-Hochberg, der Herzog zu Holſtein-Glückſtadt und zu Holſtein-Gottorf, der Herzog zu Sachſen-Lauenburg, der Fürſt zu Minden, der Herzog von Savoyen, (welcher ſich aber ſeines Sitz- und Stimmrechts nicht bedienet,) der Landgraf zu Leuchtenberg, die Fürſten zu Anhalt, die gefürſteten Grafen zu Henneberg, die Fürſten zu Schwerin, zu Camin, zu Ratzeburg, zu Hersfeld, der gefürſtete Graf zu Mümpelgard, (obige pflegen zu den alten, und die folgenden zu den neuen gerechnet zu werden,) der Herzog von Aremberg, die Fürſten zu Hohenzollern, zu Lobkowitz, zu Salm, zu Dietrichſtein, zu Naſſau-Hadamar, zu Naſſau-Dillenburg, zu Auersberg, von Oſtfrießland, von Fürſtenberg, von Schwarzenberg, von Lichtenſtein, von Thurn und Taxis, (deſſen Aufrufung die altfürſtlichen Häuſer beſtändig widerſprechen,) und die Fürſten von Schwarzburg, zuſammen 61. Dieſe Reichsfürſten haben zumtheil

viele

viele Rangſtreitigkeiten unter ſich, in Anſehung deren die von Pommern, Mecklenburg, Würtenberg, Heſſen, Baaden und Holſtein-Glückſtadt ſich verglichen haben, und daher die alternirenden oder umwechſelnden Häuſer genennet werden. Bey dem Aufrufen in dem Reichsfürſtenrath wird von der geiſtlichen auf die weltliche Bank abgewechſelt.

Jülich, Cleve und Berg haben unſtreitiges Recht zu fürſtlichen Stimmen im Reichsfürſtenrath, welche aber ſeit 1609 dergeſtalt ruhen, daß ſie nicht einmal aufgerufen werden. Die übrigen Fürſten aber haben bisher noch keine Stelle im Reichsfürſtenrath erhalten; doch haben ſich ſchon unterſchiedene darzu gemeldet, einige haben auch entweder aller, oder doch einiger Reichscollegien Schlüſſe, und andere des Kaiſers Empfehlung vor ſich.

§. 44. Die Reichsprälaten oder Aebte, Pröbſte und Aebtiſſinnen, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstag haben, theilen ſich in die ſchwäbiſche und rheiniſche Bank, deren jede in dem Reichsfürſtenrath nur eine Stimme hat, und wechſelsweiſe mit den Grafen aufgerufen wird. Die Prälaten u. Aebtiſſinnen auf der ſchwäbiſchen Bank, ſind die Aebte zu Salmansweiler, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Yrſee, Urſperg, Kayſersheim, Roggenburg, Roth, Weiſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, der Probſt zu Wettenhauſen, der Abt zu Zwiefalten, der Abt zu Gengenbach, Hegbach, Gutenzell, die Aebtiſſinnen zu Rotenmünſter, Baind, und Neresheim. Auf der rheiniſchen Bank ſollen der Sage nach, ſitzen, der Landcommenthur der Balley Coblenz, der Probſt zu Odenheim, die

Aebte

Aebte zu Werden, zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, zu St. Georgen in Jſny, zu St. Cornelii Münſter, und zu St. Emeran in Regensburg; die Aebtiſſinnen zu Eſſen, zu Buchau am Federſee, Quedlinburg, zu Hervorden, zu Gernrode, zu Nieder- und Obermünſter in Regensburg, zu Burſcheid, Gandersheim und Thoren. Dieſe 2 prälatiſchen Collegia ſtehen auf der katholiſchen Seite, ungeachtet in dem rheiniſchen 3 anſehnliche gefürſtete evangeliſche Aebtiſſinnen ſind. Das ſchwäbiſche Collegium hat einen Director und Mit-Director, welche es Lebenslang bleiben, auch einen gemeinſchaftlichen Syndicum. Des rheiniſchen beſtändiger Director iſt der Prälat zu Werden.

§. 45. Die Reichsgrafen und Herren, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, heißen größtentheils Grafen, zumtheil aber Landgrafen, Burggrafen, Wild- und Rheingrafen, Frey- und edle Herren. Es ſind auch in den gräflichen Collegien noch viele Fürſten, welche bisher keine eigene Sitze und Stimmen auf dem Reichstag haben erhalten können. Die Reichsgrafen und Herren theilen ſich in 4 Collegia, deren jedes auf dem Reichstag in dem Reichsfürſtenrath eine einige Stimme hat. Der Graf oder Geſandte, welcher ſolches Collegium vorſtellet, ſitzt auf der weltlichen Fürſten Bank, nach allen fürſtlichen Geſandten. Das wetterauiſche und ſchwäbiſche Collegium wechſeln mit einander im Rang ab.

Das wetterauiſche Collegium, deſſen Mitglieder alle evangeliſch ſind, beſteht aus den Fürſten und Grafen zu Solms, zu Yſenburg und zu Stolberg, aus den Grafen zu Witgenſtein, den Rhein-

grafen,

grafen, den Grafen zu Leiningen-Hartenburg, Leiningen-Weſterburg, Reußz, Schönburg, Ortenburg. Die Grafen von Wartenberg ſind wieder ausgeſchloſſen worden. Wied-Runkel wegen Krichingen, Hanau, Naſſau-Saarbrücken, Uſingen und Weilburg, Waldeck und Schwarzburg haben ſich abgeſondert. Königſtein gehörte auch dazu.

Das ſchwäbiſche Collegium beſteht aus den Beſitzern der Graf-Landgraf- und Herrſchaften Heiligenberg und Werdenberg, Straßberg, Alſchhauſen, Oettingen, Montfort, Helfenſtein, Kletgau, Königsegg, Waldburg, Eberſtein, Hohen Geroldseck, den Grafen Fugger wegen ihrer ſchwäbiſchen Kreislande, Eglof, Bondorf, Thannhauſen, Eglingen, imgleichen den Grafen von Khevenhüller, von Kuffſtein, Harrach, Sternberg und Neipperg, welche ſo, wie der Fürſt von Colloredo, nur als Perſonaliſten anzuſehen ſind. Churpfalz hält ſich nun auch zu dieſem Collegio, und Würtemberg wegen Juſtingen, hingegen Oeſtreich iſt wegen Hohenems noch nicht dazu getreten. Die Mitglieder dieſes Collegii ſind insgeſammt katholiſch, und es ſucht ſehr zu verhüten, daß kein evangeliſcher Sitz und Stimme darinnen bekommen möge.

Das fränkiſche Collegium beſteht aus Hohenlohe, Caſtell, Wertheim, Erbach, Limburg, Seinsheim, Rieneck, Wolfſtein, Reichelsberg, Wiſentheid, Windiſchgrätz, Roſenberg, Stahrenberg, Wurmbrand, Giech, Grävenitz und Pückler. Die 7 letzten ſind Perſonaliſten. In dieſem Collegio ſind die evangeliſchen Mitglieder zahlreicher, als die katholiſchen.

Das weſtphäliſche Collegium machen aus

Sayn-Altenkirchen, Sayn-Hachenburg, Wied, Schauenburg, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim-Bentheim, Tecklenburg, Bentheim-Steinfurt, Hoya, Virneburg, Diepholz, Spiegelberg, Rittberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim, Anholt, Winneburg-Beilſtein, Holzapfel, Blankenheim und Geroldſtein, Wittem, Gehmen, Gymborn-Neuſtadt, Wickeradt, Mylendonk, Reichenſtein, Schleiden, Kerpen und Lommerſum, Dyck, Saffenburg, Hallermund, Rheineck. Die evangeliſchen Mitglieder dieſes Collegii ſind zahlreicher, als die katholiſchen.

Im großen gerechnet, ſind von je her, das wetterauiſche, fränkiſche und weſtphäliſche Grafen-Collegium für evangeliſch, das ſchwäbiſche aber für katholiſch gehalten worden.

Ein jedes Collegium hat ſein beſonderes Directorium, und dieſes in einigen gewiſſe Adjunctos. Bey **dem wetterauiſchen Collegio** wird das Directorium ordentlicher Weiſe alle 3 Jahre verändert, und die gewöhnlichen 4 Adjuncti Directoris führen die Adjunctur auch nur 3 Jahre. Drey werden allemal aus dem wetterauiſchen und rheiniſchen gräflichen Familien, der vierte aber von den ſogenannten oberſächſiſchen zugewandten Häuſern Schwarzburg, Reuß und Schönburg, erwählet. Das **ſchwäbiſche Collegium** hat 2 Directores und 4 Adjunctos, welche alle erwählet werden, und es lebenslang bleiben. Im **fränkiſchen Collegio** wird mit dem Directorio nach dem Alter abgewechſelt, und es bleibt 3 Jahre bey einem. Auf des Directors Begehren, wird ihm ein Adjunctus beygefüget. Vormals iſt das Directorium allezeit nur bey den 5 alten Häuſern

Hohen-

Hohenlohe, Caſtell, Erbach, Wertheim und Limburg, geweſen. Im weſtphäliſchen Grafen-Collegio, ſind die Directores immer auf Lebenslang erwählet worden, und keine Adjuncti gewöhnlich geweſen.

§. 46. **Reichsſtädte** nennet man diejenigen Städte in Deutſchland, welche durch ihren eigenen Magiſtrat regieret werden, unmittelbar unter dem Kaiſer und dem Reich ſtehen, und auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben, als auf welchem ſie ein eigenes und zwar das dritte und letzte Collegium ausmachen. Einige ſind ganz katholiſch, andere, und zwar die meiſten, ganz evangeliſch, und noch andere gemiſcht, zu welchen letztern diejenigen gehören, von deren Bürgerſchaft, oder vielmehr von deren Rath, ein Theil 1624 öffentliche und eigene Religionsübung in der Stadt gehabt hat. In ihrem Gebieth üben ſie die Landeshoheit aus. Einiger Gebiethe ſind ſo anſehnlich, daß ſie ſich wohl Republiken nennen könnten, welches Titels ſie ſich aber im ſtilo curiali enthalten. Einige haben noch von alten Zeiten her Reichsvögte und Reichsſchultheiſſen; einige bezahlen auch noch die alten Reichsſteuren: die meiſten aber ſind von beyden frey. Es theilet ſich aber ihr Collegium auf dem Reichstag in die **rheiniſche** und **ſchwäbiſche Bank**. Beym Aufruf wird von jener der Anfang gemacht, und alsdann von einer Bank auf die andere mit den einzelnen Städten abgewechſelt. Auf der **rheiniſchen Bank** ſitzen folgende 14, Cöln, Aachen, Lübeck, Worms, Speyer, Frankfurt am Mayn, Goslar, Bremen, Hamburg, (ſeit 1769) Mühlhauſen, Nordhauſen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar. Auf der **ſchwäbiſchen Bank** ſitzen folgende 37, Regensburg,

Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg ob der Tauber, ſchwäbiſch Hall, Rothweil, Ueberlingen, Heilbron, ſchwäbiſch Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbül, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Jſny, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weiſſenburg im Nordgau, Giengen, Gengenbach, Zell am Hammersbach, Buchhorn, Aalen, Buchau am Feverſee und Bopſingen.

§. 47. Die **Reichsgerichte** ſind theils **beſondere** oder **niedere**, theils **allgemeine** oder **höhere**. Zu der erſten Claſſe gehören **das kaiſerliche Landgericht in Ober- und Niederſchwaben**, welches in den drey Reichsſtädten Ravensburg, Wangen und Jſny, und in dem Flecken Altdorf gehalten wird; **das kaiſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg**, welches den Markgrafen zu Anſpach zuſteht, und zu Anſpach gehalten wird; u. a. m. inſonderheit **das kaiſerliche Hofgericht zu Rothweil**, welches unter den niedern Reichsgerichten das vornehmſte iſt, und allein von dem Kaiſer abhängt. Von dieſen niedern Reichsgerichten wird an die **höchſten Reichsgerichte** appelliret, welche ſich ordentlicher Weiſe über alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder (Böheim, Oeſtreich, Burgund und Lothringen ausgenommen), und über alle Sachen erſtrecken, deren Ausſprüche den Sachen die letzte Entſcheidung geben. Eigentlich können ſowohl die unmittelbaren als mittelbaren Reichsglieder erſt in der zweyten Jnſtanz vor dieſelben gezogen werden; doch giebt es auch Sachen, die in der erſten Jnſtanz dahin gehören.

ren. Ordentlicher Weiſe kann man ſich entweder an das eine oder andere wenden, und die Sache muß alsdann bey demjenigen bleiben, bey welchem ſie zuerſt anhängig gemacht wird; doch giebt es auch gewiſſe Sachen, welche nur vor eines von beyden allein gehören. Die Vollziehung der von demſelben gefälleten Urtheile wird, wenn ſie mittelbare Reichsglieder betreffen, den Landesherren, wenn ſie aber unmittelbare angehen, dem Oberſten des Kreiſes, worinnen derjenige iſt, wider welchen das Urtheil ergangen, oder (welches heut zu Tage am gewöhnlichſten iſt), dem Kreis ausſchreibenden Fürſten aufgetragen. Es ſind aber dieſe höchſten Reichsgerichte:

1. **Der Reichshofrath**, welcher an dem kaiſerlichen Hof gehalten wird, und von dem Kaiſer allein abhängt, der deſſelben oberſtes Haupt und Richter iſt, an welchen auch in allen wichtigen Sachen von dem Reichshofrath ein Gutachten abgeſtattet wird. Er beſteht aus einem Präſidenten, dem Reichshofvicekanzler, (§. 42. Num. 1. welcher zugleich wirklicher kaiſerlicher geheimer Rath und Reichshofrath iſt,) einem Vicepräſidenten (wenn es dem Kaiſer beliebt, dieſe Stelle zu beſetzen), einer Anzahl von Reichshofräthen, darunter 6 evangeliſche ſeyn ſollen, und davon einer, der auf der Herrenbank ſitzt, ordentlicher Weiſe nur 2600, einer auf der Gelehrtenbank aber 4000 Gulden Beſoldung, nebſt andern Vortheilen und Freyheiten, hat; 2 Secretarien, und einem Reichsfiſcal. Es gehören auch die Reichshofrathsagenten hieher, welche die Schriften übergeben, die Reſolutionen betreiben, u. ſ. w. Die jetzige **Reichshofrathsverordnung** iſt 1654 vom Kaiſer Ferdi-

nand III vorgeſchrieben. Die Titularreichshofräthe, welche es hin und wieder giebt, haben mit dieſem Reichsgericht nichts zu thun.

2. Das kaiſerliche und Reichskammergericht wird von dem Kaiſer und den Ständen des Reichs zugleich beſetzt, von den letztern aber allein unterhalten. Es wird jetzt in der Reichsſtadt Wetzlar gehalten, und vermuthlich nicht leicht von dar verlegt werden. Doch hat das Kammergericht 1751 der Reichsverſammlung zu Regensburg vorgeſtellet, daß es nicht länger zu Wetzlar bleiben könne, und daß es nach Frankfurt am Mayn verlegt zu werden wünſche. Es beſteht aus einem Kammerrichter, den allezeit der Kaiſer beſtellet, 2 Kammergerichtspräſidenten, davon einer der römiſch-katholiſchen und der andere der evangeliſchen Kirche zugethan iſt, und einer Anzahl Reichskammergerichtsaſſeſſoren, deren jetzt nur 17 ſind (nämlich 9 katholiſche und 8 evangeliſche), nach dem weſtphäliſchen Friedensſchluß aber 50, und nach einem Reichsſchluß von 1720, halb ſo viel oder 25 ſeyn ſollten; es gehören auch ein Generalfiſcal und Advocatus Fiſci, 30 Procuratores, und eine Anzahl Advocaten dazu. Das Kammergericht hat auch ſeine eigene Kanzley, und einen Kammergerichtspfenningmeiſter, welcher die eingehenden Kammerzieler verwaltet. Die Kammergerichtsordnung iſt zuerſt 1495 gemacht, hernach oft, vornehmlich aber 1555, geändert und verbeſſert, in der folgenden Zeit aber wieder verſchiedentlich erläutert, verbeſſert und geändert worden. 1768 hat der Kammermeiſter 11733 Rthlr., der Präſident 3656 Rthlr., und ein jeder Aſſeſſor 2666 Rthlr. Gehalt bekommen, die ſämmtlichen Officianten, Pedellen und Boten aber koſteten 5674 Rthlr.

§. 48.

§. 48. Die Reichsſteuren und dergleichen Aufla gen ſollen von dem Kaiſer nicht anders, als mit Rath Wiſſen und Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände, auf allgemeinen Reichstagen angeſetzt werden. Sie ſind theils ordentliche, theils außerordentliche. Jene ſind die ſogenannten Kammerzieler, oder die Gelder, welche jeder Reichsſtand jährlich zur Unterhaltung des kaiſerlichen und Reichskammergerichts beytragen ſoll. Der Anſchlag iſt aus der Kammermatrikel zu erſehen. Vermöge derjenigen, welche 1720 durch einen Reichsſchluß angenommen und erhöhet, und vom Kaiſer beſtätiget worden, ſollten die Kammerzieler jährlich 103600 Rthlr. betragen: allein, nach Abzug der ungangbaren Poſten und Verminderungen werden heutiges Tages in der Uſualmatrikel zu einem Ziel nur 39396 Rthlr. 15 Kr. gerechnet, welche doch nicht richtig einlaufen; doch ſind 1768 wirklich 103198 Rthlr. 44$\frac{7}{8}$ Kr. eingegangen. Die außerordentlichen Steuren ſind ſolche, welche manchmal im Nothfall, auf Verlangen des Kaiſers, von den Ständen bewilliget werden, z. E. zur Unterhaltung des Kaiſers, oder des Reichskriegsheers, oder der Reichsfeſtung Philipsburg, oder zu Türkenkriegen, zu Reichsgeſandtſchaftskoſten, zur Erbauung oder Erhaltung der Feſtungen wider die Türken, zur Erbauung eines Hauſes für das Kammergericht, zum Geſchenk für den commandirenden Reichsgeneral, u. ſ. w. Ihre Bewilligung geſchieht in Deutſchland nach ſogenannten Römermonaten, deren Benennung von jenen Zeiten herrühret, da die Kaiſer, um die päpſtliche Krönung zu empfangen, einen Zug nach Rom vornahmen, und die deutſchen Reichsſtände ver-

bunden waren, ſie mit einer gewiſſen Mannſchaft zu Pferd und zu Fuß 6 Monate lang auf eigene Koſten zu begleiten, oder monatlich für einen Reuter 12 Gulden, und für einen Fußgänger 4 Gulden zu erlegen, welches Geld den Namen der Römermonate bekam. Dieſer Fuß iſt nachher beybehalten, und der Anſchlag, wie viel ein jeder Stand entweder an Mannſchaft oder an Geld liefern ſoll, in der ſogenannten **Reichsmatrikel** gemacht worden. Die neueſte, iſt noch immer diejenige, welche 1521 auf dem Reichstag zu Worms verfertiget ward. Sie iſt 1758 zu Regensburg, nach dem im churmaynziſchen Reichsarchiv befindlichen ächten Original, gedruckt worden. Sie hat vom Anfang an viele Gebrechen gehabt, die nach und nach ſehr vermehrt, denen aber noch nicht abgeholfen worden. Allein, obgleich dem Kaiſer manchmal gewiſſe Römermonate bewilliget werden, ſo werden ſie doch nicht richtig bezahlet. Ein Römermonat bringt ungefähr 50000 Gulden.

§. 49. Der Kaiſer als Kaiſer hält kein **Kriegsheer**, ſondern das **Reichskriegsheer** wird von den Reichsſtänden geſtellet. Die Mannſchaft, welche ein jeder Reichsſtand zur Zeit des Kriegs liefern, unterhalten und ergänzen muß, und welche ſein Reichs- und Kreiscontingent genennet wird, wird in jedem Kreis zu gewiſſen Regimentern zuſammengeſetzt, es hat auch ein jeder Kreis ſeine Generalität. Der 1681 ausfündig gemachte und von dem Kaiſer genehmigte Fuß, 40000 Mann zur einfachen Ausrüſtung aufzubringen, iſt in den folgenden Zeiten, als 1702, 1734 u. ſ. w. beybehalten, die Anzahl aber dreyfach beſchloſſen worden. Die einfache Anzahl war 1734 folgendermaßen eingetheilet:

zu

	zu Pferde,	zu Fuß
Churrhein — —	600	2707
Ober-Sachſen — —	1322	2707
Oeſtreich — —	2522	5507
Burgund — —	1321	2708
Franken — —	980	1902
Bayern — —	800	1494
Schwaben — —	1321	2707
Oberrhein — —	491	2853
Weſtphalen — —	1221	2708
Nieder-Sachſen —	1322	2707
	12000	28000
	Summa	12000
		40000 Mann.

Einen **Reichskrieg** kann der Kaiſer nicht ohne Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände auf offenem Reichstag anfangen. Wenn aber das Reich einen Krieg beſchließt, ſoll die Reichsgeneralität ſamt den Kriegsrathsdirectoren und Räthen von dem Kaiſer und den geſammten Ständen, und zwar von beyden Religionen eine gleiche Anzahl, ernennet, und nebſt dem ganzen Kriegsheer in des Kaiſers und Reichs Pflicht genommen, der Krieg aber den Reichsverordnungen, der Executionsordnung, dem weſtphäliſchen Friedensſchluß, und den auf ſolche Reichskriegsfälle ergangenen Reichsſchlüſſen gemäß, geführet werden. Der oberſte Befehlshaber über das Reichskriegsheer zur Zeit des Krieges, wird entweder durch die Mehrheit der Stimmen auf dem Reichstag ausgemacht, oder auch wohl dem Kaiſer die Ernennung deſſelben überlaſſen. Es wird auch zur Zeit

des Kriegs eine Reichsoperationscaſſe errichte Um 1 Million Thaler oder 1500000 Gulden aufzu bringen, iſt 1708 folgende Eintheilung gemacht worde

	Fl.	Kr.
Churrhein	105654	25
Ober-Sachſen	156360	15
Oeſtreich	306390	20
Burgund	156360	15
Franken	113481	25
Bayern	91261	5
Schwaben	156360	15
Oberrhein	101411	30
Weſtphalen	156360	15
Nieder-Sachſen	156360	15

Summa 1500000 Fl.

Heutiges Tages ſind keine Reichskriegsrathsdirecto ren und Räthe mehr üblich, und der Krieg iſt bishe meiſtens von dem Kaiſer und ſeinem Hofkriegsrat allein regieret worden. Der Kaiſer ſoll keinen Frie den ohne der Churfürſten, Fürſten und Stände Zu thun und Einwilligung ſchließen.

Das

Das
Königreich Böheim,
nebſt
Mähren und der Lauſitz,
welche Länder nicht zu den Kreiſen
des deutſchen Reichs gehören.

I. Das Königreich Böheim.

§. 1.

Die erſte noch ſehr rohe Charte von Böheim, hat Griginger 1568, eine beſſere ſchon in die Kreiſe abgetheilete Charte 1620 Aegid. Sadeler, eine noch beſſere auf 2 Bogen Moritz Vogt, ein Ciſtercienſer aus dem Kloſter Plaß, die allerbeſte aber der Ingenieur-Hauptmann Joh. Chriſtoph Müller auf kaiſerlichen Befehl und der Stände Unkoſten, auf 25 zuſammenhangenden Blättern geliefert, welche zu Augsburg von Michael Kauffern 1720 in großem, und hernach in kleinerm Format, in Kupfer geſtochen worden. Joh. Wolfgang Wieland hat die mülleriſche große Charte 1726 auf eine andere Weiſe verkleinert in 25 Blättern. Julien hat die mülleriſche Charte in dem erſten Theil ſeines 1758 zu Paris ans Licht getretenen Atlas topographique et militaire in einem Nachſtich gebracht. Aus den 25 Blättern iſt ein einziges im gewöhnlichen Landchartenformat heraus gezogen, und zuerſt von Michael Kauffern geſtochen, nachmals aber mit unterſchiedenen Veränderungen von den homanniſchen Erben, Peter Schenk, Tob. Conr. Lotter, Joh. Jac. Lidl, Covens und Mortier, und andern, herausgegeben worden. Le Rouge hat 1757 die mülleriſchen kleineren Blätter, auf 9 gröſſere gebracht. Der gelehrte Jeſuit Bernhard Erber, hat im erſten volumine ſeiner Notitiæ regni Bohemiæ, welche er 1760 drucken laſſen, außer der homanniſchen allgemeinen Charte von Böheim, 13 beſondere von 12

Krei-

Kreiſen und vom egeriſchen Diſtrict, aus denen vom Wieland ins kleinere gebrachten mülleriſchen Blättern, geliefert, und zwar alſo, daß jedes Blatt weiter nichts, als einen Kreis, dargeſtellt, ohne von den angränzenden Kreiſen und Ländern etwas abzubilden. 1769 haben die homanniſchen Erben den Anfang gemacht, aus den mülleriſchen Charten, 12 Bogen von eben ſo viel Kreiſen zu zeichnen, und die angränzenden Kreiſe und Länder nothdürftig mit zu berühren. In gedachtem Jahr ſind der Pilsner und Saatzer, und im jetzigen 1770ſten Jahr iſt der Bunzlauer Kreis auf ſolche Weiſe ans Licht getreten. Die mülleriſchen Charten, ſind in der That ſehr brauch- und ſchätzbar, haben aber doch noch nicht die zu wünſchende Vollkommenheit. Da auch Böheim jetzt in 16 Kreiſe vertheilet iſt, ſo müſſen, wenn dieſe Abtheilung dauerhaft iſt, auch die Charten darnach verändert werden. Sonſt haben die homanniſchen Erben aus der mülleriſchen Charte in 2 beſonderen Blättern ſchon 1742 die Gegend um Prag, und das egerſche und elnbogener Gebieth abgebildet. Es hat auch Zürner auf 2 Blättern die Gegenden vom Carlsbad und von Töplitz gezeichnet, und ſowohl dieſe Blätter, als ein beſonderes vom egerſchen Gebiet, hat der jüngere Schenk zu Amſterdam, in Kupfer geſtochen. Es ſind auch Charten vorhanden, welche Böheim, Mähren, Schleſien und die Lauſitz auf einem Bogen abbilden. Nic. Sanſon hat eine ſolche Charte zuerſt entworfen, und 1680 ans Licht geſtellet, Schenk hat dieſelbige zuerſt, und hierauf haben Jaillot, du Val, Nolin, Witt, Viſſcher, Valk, Dankert, de Ram, Homann, Seutter, Weigel, Covens und Mortier, eben dieſe Charte einati-

einander nachgeſtochen. Le Rouge hat dieſelbige 1742, noch mehr aber Tob. Maier durch die homanniſchen Erben 1748, verbeſſert geliefert, und dieſe Charte hat Boudet 1751 zu Paris wieder aufgelegt.

§. 2. **Böheim, Bojerheim, Bojheim,** (nach der verdorbenen Ausſprache **Böhmen,**) d. i. die **Heimath,** Wohnung, der Sitz der Bojer, hat den **Namen** von den fränkiſchen Schriftſtellern des 3ten **Jahrhunderts** um deswillen bekommen, weil es vor **Alters** von den Bojern beſeſſen worden, welches celtiſche Volk neben den Helvetiern im hercyniſchen Wald gewohnet hat, und zur Zeit Auguſts von den Markomannen vertrieben worden. Die Böhmen ſelbſt nennen ſich **Tſchechen,** und ihr Land **Czeska** (Tſcheska) Ziemie, das iſt, das Land der Tſchechen, davon unten §. 10. ein mehreres vorkömmt. Es **gränzet** aber Böheim gegen Mitternacht an Meißen, die Lauſitz und Schleſien; gegen Abend an den erzgebirgiſchen Kreis, das Vogtland, Fürſtenthum Culmbach und die Oberpfalz; gegen Mittag an Bayern und Oeſtreich, und gegen Morgen an Mähren, Schleſien und die Grafſchaft Glatz. Die **Größe** deſſelben beträgt höchſtens 900 deutſche Quadratmeilen.

§. 3. Es iſt rund umher mit hohen **Gebirgen** und großen dicken Wäldern umgeben. Unter jenen iſt nach Schleſien zu das **böheimiſche Gebirge,** welches ein Strich des **ſudetiſchen Gebirges** iſt, und deſſen höchſte Gipfel, welche das Rieſengebirge genennet werden, zu Schleſien gehören: unter dieſen aber **der böheimiſche Wald,** (Silva Gabreta, böhmiſch **Sſumava,**) welcher Böheim von Bayern, der Oberpfalz, Franken und Vogtland abſondert, vornehmlich

zu

zu bemerken. Für den höchſten Berg im ganzen Lande wird der groſze Donnerberg bey Mileſſow, im leutmeritzer Kreis, ausgegeben. Böheim liegt hoch, welches die Flüſſe, ſo darinnen entſtehen, beweiſen, iſt mehrentheils eben, hat eine warme, angenehme und geſunde Luft, einen fetten und nur an wenigen Orten ſandichten Boden, und iſt ſehr fruchtbar an Getreide, davon vieles ausgeführet wird, inſonderheit in den erzgebirgiſchen Kreis, an Buchweizen, Hirſe, Garten- und Baumfrüchten, und vortrefflichen Hopfen. Es bringt auch Safran, Ingwer, Calmus und ein ſogenantes Manna; (welches die Böhmen ſonſt Ber nennen, aber einerley mit dem Fench oder Fuchsſchwanz iſt,) hat auch guten rothen Wein, unter welchen der Mielnicker Wein, und inſonderheit der ſüſze und ſtarke Podſkalſky, welcher bey Auſzig wächſt, vorzüglich beliebt iſt; gute Weide und Viehzucht, vortreffliche Wildbahnen und wildes Geflügel, auch Lüchſe, Wölfe, Füchſe, Marder, Dachſe, Biber und Ottern; wohlſchmeckende Fiſche von allerley Art ſind in den Flüſſen und Teichen. In alten Zeiten ſind zwar zu Schlan, Bilina, und bey dem Dorf Auſzowitz, welches im Gebieth des Töpler Kloſters liegt, und bey dem Dorf Erlebach im egerſchen Gebieth, Salzwerke geweſen: ſie ſind aber eingegangen. Man hat auch noch an andern Orten Salzquellen gefunden, und Balbin meldet, daſz im Prachiner Kreis bey Nehoſſowitz ein Berg ſey, der Steinſalz enthalte: allein, man ſiedet und gräbt jetzt kein Salz in Böheim, ſondern läſzt ſich daſſelbe zuführen. Die geſiegelte Erde, welche bey Jablona, Libeſchitz, unweit Lewin, auf dem heil. Berg, 1 Meile von Chulm, und

und an andern Orten gefunden wird, iſt gut. **Frauen**=**glas** iſt vorhanden; und Steinkohlen ſind auch zu finden. Zu Chomutau und Falkenau wird viel **Alaun** verfertiget. Zu Falkenau iſt auch **Schwefel** und **Kupferwaſſer**. Gold iſt ebenfalls zu finden, wird auch aufgeſucht; es führen auch dergleichen unterſchiedene Flüſſe. Die beſten **Silberbergwerke** ſind heutiges Tages die Kuttenbergiſchen im Czaſlauer Kreis; im Pilsner und Bechiner Kreis, und im Elnbogener Gebieth ſind geringere. Gute **Zinn**=**bergwerke** ſind bey Krauppen, Schlackenwald, Lauterbach und Schönfeld. **Eiſen** iſt hin und wieder, und gute **Magnete** ſind auch vorhanden. **Kupfererz** iſt vornehmlich zu Dreyhaken im Elnbogener Gebieth zu finden. Bleyerz, Queckſilber und Salpeter ſind auch zu finden. Man kann über 100 Städte und Oerter nennen, woſelbſt Bergwerke geweſen ſind. Die in den königlichen Bergſtädten gehobenen böheimiſchen Berggefälle, haben von 1755 bis 1764 ſich auf 3100437 Fl. belaufen, die Summe des Betrags der Bergwerke auf landesſtändiſchen Gründen, ungerechnet. Es werden allerley Arten von **Marmor** gefunden. An **edlen Steinen** giebt es Diamanten, denen nicht der ſchöne Glanz, ſondern nur die Härte, mangelt, welche auch den Rubinen und Chryſoliten fehlet, Smaragde, Granate, Sapphire, Topaſe, Amethyſte, Hyacinthe, Berille, Carfunkel, ingleichen Jaſpis, Chalcedonier, Carneole, Türkiſſe. Die ſilber= und zumtheil milchweißen Perlen, welche an unterſchiedenen Orten, inſonderheit in der Watawa und Witawa, geſammlet werden, ſind ſchön. Die vornehmſten böheimiſchen **Bitterwaſſer**, entſpringen heutiges

Tages

Tags auf der Anhöhe von Sedlitz bis Seydſchütz, und werden in die Ober- und Unter-Brunnen, und ſolchergeſtalt in die Ober- und Unter-Waſſer getheilet: jene ſind meiſtens Seydſchützer, dieſe meiſtens Sedlitzer Brunnen. Die Oberwaſſer ſind die reichſten an Salz. Endlich giebt es auch hieſelbſt warme Bäder, zu Carlsbad und Töplitz, das kalte Bad den Kukusbrunn im Königingrätzer Kreis, und die Sauerbrunnen unweit Eger und zu Deſny. Was die vornehmſten Flüſſe des Landes anbetrifft, ſo wächſt die in Schleſien entſtehende Elbe, welche die Böhmen Labbe nennen, im Königingrätzer Kreis ſtärker an, und wird ſchon bey Leutmeritz ſchiffbar. Sie nimmt bey Melnick die Moldau oder Multda (böheimiſch Wltawa) auf, welche in dem Prachiner Kreis entſpringt, und bey Leutmeritz die Eger, welche auf dem Fichtelberg entſteht.

§. 4. Die 10 Haupt-Landſtraßen, welche von Prag aus durch das ganze Land gehen, ſind ſchnurgerade gemacht, an manchen Orten durch Mauerwerk befeſtiget, die hohlen Gegenden vollgeſchüttet, und an beyden Seiten, zur Ableitung des Waſſers, tiefe Graben gezogen. Dieſe nützliche Arbeit hat einige Millionen Gulden gekoſtet, obgleich die Fröhner ihre Dienſte umſonſt leiſten müſſen. Auf jeder Station werden von einem Pferd 2 Kreuzer Wegegeld gegeben.

Böheim war ehedeſſen mit Städten, Flecken, Dörfern, Schlöſſern und Menſchen reichlicher angefüllet, als heutiges Tages. Zur Zeit Kaiſers Rudolphs II ſoll man 34700 Dörfer, 732 große und kleine Städte, 124 Schlöſſer, (Zámky,) die adelichen Sitze (Twrzy) ungerechnet, und über 3 Millionen Einwohner gezählet ha-

ben, welches mir aber nicht wahrſcheinlich vorkömmt. Aus einer 1596 auf Befehl der Stände verfertigten Tafel erhellet, daß dazumal in den königl. Kammerdiſtricten 14373 Unterthanen und 132 Pfarren; in den Herrendiſtricten 67125 Unterthanen und 517 Pfarren; in den Ritterdiſtricten 54413 Unterthanen und 520 Pfarren; der königlichen Städte 49, ihrer Unterthanen 5326 und Pfarren 101; der Unterthanen der Geiſtlichen 7339 und ihrer Pfarren 72; der Herren- und Ritterſtädte 48, ihrer Unterthanen 2282 und der Pfarren 24; der Beſitzer freyer Güter (Swobodnicy) aber 333; folglich im ganzen Königreich 150858 angeſeſſene Unterthanen, 1366 Pfarren, und 97 königl. und Herrenſtädte, geweſen. Paul Aretinus giebt in ſeiner 1619 von Böheim herausgegebenen Charte 722 große und kleine Städte, 200 feſte Schlöſſer, und 3377 Ritterſitze an. Wenz. Hagek am Ende des 2ten Theils ſeiner böhmiſchen Chronik, liefert ein Verzeichniß von 41 königlichen und 61 Herrenſtädten, alſo zuſammen von 102 Städten, von 308 Städtlein und Märkten, 258 Haupt-Schlöſſern, und 18 königlichen Schlöſſern in Böheim, die Grafſchaft Glatz mit dazu gerechnet. Er meldet auch, daß 2033 Pfarrkirchen, und 30363 Dörfer vorhanden wären. Balbin hat dieſes Verzeichniß wiederholet. Heutiges Tages ſieht Böheim in Vergleichung mit ſeinem ehemaligen Zuſtand ziemlich wüſte aus. In den innerlichen Religionskriegen und bey dem nachmaligen Einfällen der Schweden ſind die meiſten Städte, Schlöſſer und Dörfer verwüſtet worden, ſo daß Böheim vermöge eines mir zu Händen gekommenen und für zuverläßig erklärten Verzeichniſſes, anjetzt nur 105 große und kleine Städte

hat,

hat, nämlich außer der Hauptſtadt Prag, 31 königliche Städte, 9 königl. Leibgedingſtädte, 2 gemeine Bergſtädte, 12 befreyte Bergſtädte, 3 königliche Bergſtädte, und 47 Herrnſtädte. Der Jeſuit Erber zählt in ſeiner Notitia illuſtris regni Bohemiæ ſcriptorum, 48 bemauerte und 28 unbemauerte, folglich zuſammen 112 Städte, 145 mit Herrenſchlöſſern verſehene Märkte, 286 Märkte ohne Schlöſſer, 753 Herrenſitze, 52 Collegia, Commenden, Einſiedlereyen u. Klöſter, 70 Gnadenbilder, und 113 verwüſtete Schlöſſer. Die mülleriſchen Specialcharten von den böheimiſchen Kreiſen, geben 151 große und kleine Städte, und 367 Marktflecken an, und ich habe mich in der Oerterbeſchreibung dieſes Königreichs darnach gerichtet. Es verſichern aber erfahrne Perſonen, daß die Anzahl der Marktflecken in Böheim ſehr unbeſtändig ſey, indem manche in Abnahme gerathene Stadt ihre Stadprivilegien fahren laſſen, und hingegen mancher Marktflecken in Aufnahme komme, und zu einer Stadt werde. Böheim enthält wohl nicht viel über 6000 Dörfer. Der Herrſchaften, Güter und Meyerhöfe ſind 1451. Die Einwohner haben auch ſehr abgenommen, und Balbin behauptet ſchon zu ſeiner Zeit, daß nicht der 10te Theil von der ehemaligen Anzahl übrig, und das jetzige Böheim kaum der Schatten von dem alten ſey. 1622 und in den 3 oder 4 folgenden Jahren, ſind auf 30000 angeſeſſene Familien aus dem Lande entwichen, der Weiber, Kinder, Handwerksleute und anderer nicht zu gedenken, und der größte Theil des Adels gieng auch weg. 1770 ſchätzte man die Anzahl der Einwohner auf 2 Millionen. Am ſtärkſten ſind die Gebirge

im Chrudimer, Königingrätzer, Bunzlauer, Leutmeritzer, Saatzer und Elnbogner-Kreis, bewohnt.

§. 5. Die Böhmen nennen ſich ſelbſt nicht anders als Tſchechen, werden auch von denen Völkern, die ſlawoniſch ſprechen, alſo genennet. Die Bauern ſind Leibeigene ihrer Herrſchaften, und ihr Zuſtand iſt ſehr hart geweſen, inſonderheit ſeit 1679, da ein großer Theil derſelben, wegen der ſchweren Dienſtbarkeit, einen Aufſtand erregte, dafür ſie aber des geringen Reſtes ihrer etwa noch übrigen Rechte und Freyheiten völlig beraubet wurden. In neuern Zeiten iſt ihr Zuſtand etwas verbeſſert worden. Es hat nämlich ein jeder Bauer das Recht bekommen, ſich bey dem conſeſſu delegato ſummi principis zu beſchweren, wenn ſeine Herrſchaft ihn zu ſtark und willkührlich drückt, und der Kammer-Procurator muß ihn ohnentgeldlich vertreten. An vielen Orten ſind auch die Bauern berechtiget, Höfe und Güter eigenthümlich und durch Amtsverſchreibungen an ſich zu bringen, auch durch Contracte und Teſtamente mit denſelben zu ſchalten und zu walten. Durch dieſe weiſe Einrichtung, iſt der Fleiß bey den Bauern nicht wenig befördert worden. Der **Beſitzer freyer Güter**, oder der **Freybauern**, welche **Swobodnitzy**, **Diedinitzy**, **Naprawnitzy** genennet werden, iſt jetzt keine große Anzahl, ſie ſind größtentheils in dem Bechiner u. Prachiner Kreis, und die übrigen hin und wieder in anderen Kreiſen. Viele von dieſen Freygütern ſind nach und nach von dem Adel gekauft, und ihren Herrſchaften einverleibt worden. Die noch vorhandenen Freybauern, ſind doch von der Unterthänigkeit nicht los, ſondern ihre Freyheiten beſtehen darinn, daß ſie von

den

den Robothen eximirt, und nur zu gewiſſen weiten Fuhren, unter einem gewiſſen Urbar mäßigen Geld- und Futter-Beytrag, welchen die Obrigkeit zu geben hat, jährlich 3 oder 4 mal verbunden ſind. Einige haben ſogar Unterthanen, welche ihnen und nicht der Obrigkeit zu Robothen verpflichtet ſind. Zu den **Landſtänden** gehören die **Prälaten**, **Herren**, **Ritter**, und **Städte**. Die **Prälaten** ſind der Erzbiſchof zu Prag, die Biſchöfe zu Leutmeritz und Königingrätz, die Dom- und Kapitularherren der Metropolitankirche zu St. Veit auf dem Prager Schloß, unter welchen der Domprobſt der erſte Prälat im Königreich heißt, und 21 Pröbſte und Aebte, nämlich die Pröbſte zu S. Peter und Paul auf dem Wiſcherad und Alt-Bunzlau, der General und Großmeiſter des heil. und ritterl. Kreuz-Ordens mit dem rothen Stern, die Aebte und Pröbſte zu Braunau, des Berges Sion und Mühlhauſen, auf dem Carlshof zu Prag, Montſerat, gemeiniglich Emaus in der Neuſtadt Prag, Chotiſchau, Töpl, St. Johann in der Inſel und unter dem Felſen, bey St. Procop, an dem Fluß Saſawa, Hohenfurt, Oſſeg, bey St. Niklas in der alten Stadt Prag, Selau, Doran, zu Sedlitz und Skalitz, zur goldenen Krone, Plaß, Kladrau, Königsſaal, und der Dechant auf dem Wiſcherad zu Prag. Der **Herrenſtand** beſteht aus **Fürſten**, **Grafen** und **Freyherren**. Seit 1490 ſind viele Ritter in den Herrenſtand aufgenommen worden, und ſeit der Ueberwindung der Evangeliſchen auf dem weiſſen Berg, ſind auch viele auswärtige Familien dazu gekommen, und entweder von den Königen mit Gütern und Herrſchaften beſchenket worden, oder haben

dergleichen käuflich an ſich gebracht. In den Ritterſtand ſind ſeit des Königs Wladislaus II Zeit viele vom Bürgerſtand theils auf den Landtagen durch die Ritter ſelbſt, theils durch königl. Adelsbriefe, verſetzet worden. Zu den Städten, welche auf den Landtagen erſcheinen dürfen, gehören die königlichen Städte, welche von den andern, die der Landtafel nicht fähig ſind, unterſchieden werden. Die Landtage werden von dem König jährlich ausgeſchrieben, und zu Prag gehalten.

Die böhmiſche Sprache iſt eine Mundart von der ſlawoniſchen, aber etwas härter, als die Mundart der benachbarten Völker, die ſlawoniſch ſprechen, weil dieſelben die Mitlauter und inſonderheit das l mehr in Selbſtlauter verwandeln. Ehemals bedienten ſich die Böhmen mit den Ruſſen einerley Buchſtaben: zur Zeit Boleslaus des Gütigen aber wurden die lateiniſchen eingeführet. Es wird auch viel Deutſch im Lande geſprochen und Städte, Märkte und andere Oerter, haben außer dem böhmiſchen, gemeiniglich auch noch einen deutſchen Namen.

§. 6. Die Böhmen ſollen ſchon im 6ten Jahrhundert die chriſtliche Lehre angenommen haben; gewiſſer aber iſt, daß ſie von den Griechen und Brüdern Methudius und Cyrillus (welcher anfänglich Conſtantinus geheißen,) um die Mitte des 9ten Jahrhunderts darinnen unterrichtet worden; daher ſie auch anfänglich die griechiſchen gottesdienſtlichen Gebräuche hatten, bis Boleslaus der Gütige die römiſchen einführte. Im 14 Jahrhundert fieng Joh. Militz an, wider den Papſt und die römiſchkatholiſche Geiſtkeit zu predigen, und Matthias Janow trat in ſeine

Fuß=

Fußſtapfen; dieſem aber folgten Johann Huß, Hieronymus aus Prag und Jacob von Miſa, welche theils im 14ten Jahrhundert viele Lehrſätze und Misbräuche der römiſchkatholiſchen Kirche beſtritten. Als aber die Coſtnitzer Kirchenverſammlung den Huß und Hieronymus auf den Scheiterhaufen ſetzte, und ihre Anhänger, dazu die meiſten Böhmen gehöreten, in den Bann that, wurden dieſe dergeſtalt aufgebracht, daß ein vieljähriger blutiger Krieg daraus entſtund. Die Huſſiten erwählten den Nik. von Huſſinetz und Johann von Trocznow (Trautenau) oder Ziſchka zu ihren Anführern, und ſchlugen auf einem Berg im Bechiner Kreis, zu ihrer und ihrer gottesdienſtlichen Verſammlungen Sicherheit, ein **Lager** auf, welches aber bald in eine Stadt verwandelt ward, und Gelegenheit gab, daß ſie **Taborzi** oder **Taboriten** genennet wurden; denn **Tabor** heißt in der böheimiſchen Sprache ein **Lager**. Ein Theil der Leute, welche ſich zu dem Haufen der Huſſiten hielten, und hauptſächlich die Austheilung des **Kelchs** im Abendmahl verlangten, bekam den Namen der **Calixtiner**, und nach des Ziſchka Tod nennete ſich eine Partey von den Taboriten, **Waiſen**, (orphanos.) Die Calixtiner verglichen ſich 1433 mit der Baſeler Kirchenverſammlung, und erhielten den Genuß des Kelches, welcher jedermann erlaubet wurde, bequemten ſich aber im übrigen zu den Gebräuchen der römiſchen Kirche. Hingegen die Taboriten waren weder durch Lockungen noch durch Drohungen und Verfolgungen zur Wiedervereinigung mit der römiſchen Kirche zu bringen. Sie richteten ihren Lehrbegriff und ihre Kirchenzucht immer beſſer ein, ſonderten ſich 1457

von den Calixtinern als unächten Huſſiten ab, ließen den Krieg und die Zänkereyen fahren, und nenneten ſich 1450 die böhmiſchen Brüder, oder die Brüder des Geſetzes Chriſti, imgleichen die vereinigten Brüder, unitatem fratrum; wurden aber 1547 und 48 größtentheils aus ihrem Vaterlande vertrieben, da ſie ſich denn nach Polen, und als ſie auch hier nicht geduldet wurden, nach dem Herzogthum Preußen wendeten. Unterdeſſen nahmen doch im 16ten Jahrhundert die Evangeliſchen in Böheim ſehr zu, und der größte Theil der Calixtiner beſſerte ſich und bekannte ſich auch zu dieſem Namen. Maximilian II, welcher ſchon 1567, dem Verlangen der Stände zufolge, auf einem Landtag den vorhin gedachten Vergleich, welcher zur Zeit des K. Sigismund gemacht war, aufgehoben, und jedermann eine völlige Gewiſſensfreyheit verſtattet hatte, beſtätigte 1575 auf einem Landtag das Glaubensbekenntniß der Evangeliſchen, und verſprach den Anhängern deſſelben alle erwünſchte Freyheit. Noch nachdrücklicher geſchah ſolches 1609 von Rudolph II durch den ſogenannten Majeſtätsbrief, in welchem den evangeliſchen Ständen nicht nur die freye Religionsübung, ſondern auch ein Unterconſiſtorium, das Recht, Prediger zu beſtellen, und die Univerſität Prag zugeſtanden ward. Matthias I verſprach nach ſeiner Krönung 1611 die Feſthaltung dieſes allen feyerlich, und Ferdinand II ward unter der Bedingung von den Böhmen zum König angenommen, daß er den Majeſtätsbrief eidlich bekräftigen ſollte. Allein, Ferdinand errichtete 1617, ohne der Stände Einwilligung, mit dem ſpaniſchen König Philipp III einen vom Matthias beſtätigten Vergleich,

gleich, daß derſelbe mit allen ſeinen Nachkommen, nach Erlöſchung des männlichen erzherzoglich-öſtreichiſchen Stammes, die Erbfolge in Böheim haben ſolle, welches den evangeliſchen Böhmen als unangenehm und fürchterlich vorkam, und dieſe hatten noch außerdem ſo viel Klagen anzubringen, daß, als ihre Abgeordnete 1618 in der königl. Kanzley zu Prag keine höfliche und gewierige Antwort auf ihre Vorſtellungen erhielten, ſie in der Hitze ſich ſo ſehr vergiengen, und 2 unhöfliche königl. Räthe, nebſt einem Secretär, für Landesverräther erkläreten, und zum Fenſter hinaus ſtürzten; und, weil auf ihre Klagen nicht geachtet ward, die Waffen zu ihrer Beſchützung ergriffen, und den Pfalzgrafen Friederich zu ihrem König machten. Solchergeſtalt entſtund ein bedaurenswürdiger Krieg, welcher ſowohl für den neuen König, als die evangeliſchen Böhmen ſehr unglücklich ablief. Sie wurden 1627 des Majeſtätsbriefes und aller ihrer Rechte und Vorrechte beraubet, und diejenigen, welche ſich nicht zu der römiſch-katholiſchen Kirche bekennen wollten, mußten das Land räumen. Von der Zeit an iſt die katholiſche Kirche die herrſchende und allein gültige in Böheim, und die übrig gebliebenen Evangeliſchen, haben ſich nachher beſtmöglichſt verborgen. Unterdeſſen ertheilet doch ſeit dem 1763 geendigten Krieg, der Commerz-Conſeß zur Aufnahme der Manufakturen und Fabriken, an Proteſtanten Schutz-Decrete auf 10, 12, 20 Jahre, und iſt willig, dieſelben nach Ablauf der beſtimmten Jahre zu erneuern, daher ſich viele 1000 proteſtantiſche Manufakturiſten und Fabrikanten in Böheim niedergelaſſen haben. Den Juden

wird die Uebung ihrer Religion zu Prag verſtattet.

Der Erzbiſchof zu Prag iſt beſtändiger Legat des heil. apoſtoliſchen Stuhls zu Rom, auch des heil. röm. Reichs Fürſt, Primas des Königreichs, beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Prag, und krönet den König von Böheim. Seine Suffraganei, ſind die Biſchöfe zu Leutmeritz und Königingrätz. Ehemals hat er Sitz und Stimme auf dem Reichstag gehabt. Das erzbiſchöfliche Conſiſtorium hat die einzige und höchſte Gerichtsbarkeit über die geiſtlichen Perſonen, und von demſelben appelliret man entweder an den König oder den Papſt.

§. 7. Die Gelehrſamkeit blühet nur mittelmäßig in dieſem Königreich. Zu Prag iſt eine Univerſität, welche ihren größten Ruhm um die Mitte des 15ten Jahrhunderts zur Zeit Königs Wenzels IV verloren hat. Sie ſteht unter der Aufſicht der Jeſuiten, welche auch hin und wieder akademiſche Collegia und Gymnaſia haben. Die P. P. piarum ſcholarum haben zu Prag, Budweiß, Brüx, Brandeis ob der Elbe, Beneſchau, Koßmonoß, Leitomiſchl, Schlackenwerth, und Schlan, auch Collegia und Gymnaſia. Gemeine Schulen ſind auch vorhanden.

§. 8. Vor dem durch den Hubertsburger Frieden 1763 geendigten Krieg, waren in Böheim wenig beträchtliche Manufakturen und Fabriken, auſſer daß zu Leipa, Neuhaus und Reichenberg gutes Tuch, zu Beraun und Leipa ſchöne Töpferarbeit, zu Benſen im Leutmeritzer Kreis feines Papier, an andern Orten gute Degen- und Meſſerklingen, und inſonderheit feine Gläſer verfertiget wurden. Allein, nach dieſem Krieg,

Krieg, ſind die Manufakturen und Fabriken ſo ſehr verbeſſert und vermehret worden, daß man faſt alle fremde Waaren, inſonderheit aber diejenigen, welche aus Eiſen, Wolle und Seide verfertiget werden, ohne Ausnahme, verbieten können. Man verfertiget, auſſer den ſchon genannten Eiſen- und Glas-Waaren, Töpferarbeiten, Papieren, Tüchern, und ſonſt bekanntem Bitterſalz, annoch unächtes Porcellan, blaue Schmalte, Compoſitions-Steine, Spiegel, Nadeln, Gewehr, Zinngießer-Arbeit, Hüthe, (zu welchen die hieſige ungemein große Menge Haſen, das Haar liefert,) Handſchuhe, wollene Strümpfe, wollene Zeuge, baumwollene Zeuge-Strümpfe- und Mützen, Galanterie-Waaren, zwirnene Spitzen, Batiſt, Tafelzeug und überaus viel Leinwand.

§. 9. Was den Handel anbetrifft, ſo wird nach Sachſen viel Getraide und Malz, erſteres auch nach Bayern ausgeführet. Hopfen, Gartengewächſe, Pottaſche, Maſten und anderes Holz, Wolle, Wild, Fiſche, und das egerſche Sauerbrunnenwaſſer, gehen auch häufig aus. Von Manufaktur- und Fabrikwaaren, gehen inſonderheit Papier, Töpferarbeit, ſchöne Gläſer und Spiegel, Schwerdtfeger-Arbeiten, Leder, Galanterie-Waaren, Spitzen, Zwirn, gebleichtes Garn, Tücher, und inſonderheit für etliche Millionen Gulden Leinwand, aus dem Lande. Mit dieſen Waaren, werden nicht allein die öſtreichiſchen, ſondern auch fremde Länder, als Portugal, Spanien, Italien und die Türkey, verſehen. Die böhmiſche Leinwand-Handels-Geſellſchaft, hat zu Cadiz eine große Niederlage, und handelt von dannen nach Amerika. Jetzt (1770) iſt

ihr Fonds 1 Million Gulden, welche in 1000 Actie
vertheilet iſt. Die ägyptiſche Compagnie hat 176
ihren Hauptſitz zu Smirna bekommen, und treib
über Trieſt einen ſtarken Handel nach Aſia. De
Handel und die Fabriken ſtehen unter dem Commerz
Conſeß zu Prag, welcher dem Hofcommerz-Rath z
Wien unterworfen iſt. Er beſteht aus einem Prä
ſidenten, der allezeit Geheimerrath iſt, aus 6 Räthen
einem Secretär und anderen Perſonen. Unter dem
ſelben ſtehen 8 Land-Inſpectores, von welchen ei
jeder in den ihm anvertraueten Kreiſen umherreiſet
die Fabriken beſichtiget, und davon an den Conſe
Bericht abſtattet. Jeder Inſpector hat wieder ei
Paar Manufaktur-Commiſſarien als Handlange
unter ſich. In Fällen von einiger Wichtigkeit, der
gleichen Vorſchüſſe aus der böhmiſchen Commerzcaſſe
Ernennung neuer Handlungs-Beamten, Erthei
lung neuer Privilegien, Anlegung neuer Manu
fakturen und Fabriken, Verboth fremder Waaren
Erhöhung und Verminderung der Zölle und Mau
then, ꝛc. kann und darf der Conſeß nichts beſchließen
ohne vorhero an den Hofcommerz-Rath zu Wien
Bericht abzuſtatten, und deſſelben Befehl einzuho
len. In die böheimiſche Commerzcaſſe fließen viele
anſehnliche Gefälle, und wenn ſie erſchöpft iſt, wird
ſie aus der Haupt-Commerzcaſſe zu Wien, unter
ſtützt.

§. 10. Die kurze Abhandlung der Geſchichte die
ſes Landes fange ich mit den Bojern an, welche ein
Theil des celtiſchen Hauſes waren, der im Jahr 589
vor Chriſti Geburt unter Anführung des Sigoveſus
aus Gallien oder Celtien über den Rhein gieng, und

neue

neue Sitze ſuchte. Nach ihnen iſt dieſes Land benennet; (§. 2.) ſie ſelbſt aber ſind zur Zeit des Kaiſers Auguſt von den Markomannen vertrieben worden, (welches aber vermuthlich nur von dem gröſsten Theil derſelben zu verſtehen iſt,) da ſie ſich denn in das Noricum gezogen haben, welches von ihnen Bayerland (eigentlich Bojerland) benennet worden. Unterdeſſen fuhren die Nachbarn dieſer neuen Einwohner fort, ſie ſowohl, als ihr Land, von den vorhergehenden Einwohnern, den Bojern, zu benennen. In der folgenden Zeit, und zwar, wie man meynet, im 6ten Jahrhundert, ſind Slawen nach Böheim gekommen, und haben die Markomannen verjagt. Die Ausländer nenneten den Stamm der ſlawiſchen Nation, welcher ſich niedergelaſſen hatte, zum Unterſcheid von anderen, Slavos Bojemiæ, auch wohl ſchlechtweg nur Behemanos und Bojemanos. Das Land wird in Geſchichtſchreibern des 8ten, 9ten und 10ten Jahrhunderts, und noch mehr in Urkunden, Boemia Sclaviæ, nämlich pars, genannt. Kaiſer Conſtantinus Porphyrogenitus, nennet die hieſigen Slawen nie Böhmen, ſondern magnos et albos Chrobatos. Es ſind aber die hieſigen Slawen, nach Gelas Dobners wahrſcheinlichen Meynung, derjenige Stamm, welcher den Namen Tſchechen geführet, und unter denſelben vorher an der mäotiſchen See und am ſchwarzen Meer gewohnt hat. Der Name dieſes Stamms kömmt ſchon beym Jahr 1166 in dem Byzantiner und kaiſerlichen Grammatico Johanne Cinnamo, und alſo anderthalb hundert Jahr vor Erfindung der Fabel von einem gewiſſen Tſchech vor, den Dalemil im 14ten Jahrhundert in Böheim ausgeheckt hat.

hat. Die böhmiſchen Slawen haben den Name[n] Tſchechen bis auf den heutigen Tag behalten. E[s] ſind aber anfänglich mehrere ſlawiſche Republike[n] unter verſchiedenen Namen in Böheim geweſen, daher auch manchmal der Name Bojemiæ in der viel[-] fachen Zahl vorkömmt. P. Gelas Dobner, welche[r] dieſe Anmerkung macht, muthmaßet zugleich, daſ[s] die Republik der Slawen in der Gegend von Prag, welche nicht nur die mächtigſte geweſen, ſondern nach und nach auch die übrigen Republiken in Böheim durch Krieg, freywillige Uebergabe und Heurath ihrer Fürſten unter ſich gebracht, vom Tſchechiſchen Stamm geweſen. Die Furcht vor der anwachſenden fränkiſchen Macht, brachte die böhmiſchen Slawen, ſo wie andere benachbarte Völker zu dem Entſchluß, die demokratiſche und ariſtokratiſche Regierung, mit der monarchiſchen zu vertauſchen. Herzog Przemysl brachte die Regierung auf ſeine Nachkommen. Karl der Große machte zwar die Böhmen dem deutſchen Reich zinsbar: allein, ihre Unterwürfigkeit war von kurzer Dauer, und ſie hatten beſtändig Händel mit den Deutſchen. Der Herzog Borziwog ließ ſich gegen das Ende des 19ten Jahrhunderts taufen. Wenzel wurde von dem deutſchen König Heinrich I zur Abtragung eines Tributs genöthiget, zu welchem ſich auch Boleslaus verſtehen mußte. Wratislaw ward 1086 von dem deutſchen König Heinrich IV die königl. Würde ertheilet, welche aber mit ſeinem Tod wieder aufhörete; und obgleich Kaiſer Friederich I ſie 1162 abermals zum Beſten Herzogs Wladislaw II erneuerte, ſo hörete ſie doch wieder auf, und Böheim blieb nach wie vor ein

Her-

Herzogthum, bis die Kaiſer Philipp 1199 und Otto IV 1203 daſſelbe zu einem Königreich, und Przemyſl II oder Ottocar zu einem König erhoben. Unter Przemyſl-Ottocar II ſtieg das Königreich Böheim auf den höchſten Gipfel ſeiner Hoheit, indem dazumal Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Iſtrien dazu gehöreten, wiewohl auch eben dieſer König dieſe Länder wieder verlor. Sein Sohn, Wenzel II, ward auch König in Polen, und dieſes Sohn, Wenzel III, beſchloß 1306 den alten männlichen Stamm der böheimiſchen Könige, welcher von Przemyſl an geblühet hatte. Hierauf erwählte ein großer Theil der böheimiſchen Stände den öſtreichiſchen Prinzen Rudolph zum König, den ſein Vater, der röm. König Albrecht, durch ein Kriegsheer auf dem Thron befeſtigte. Nach deſſen frühzeitigem Tod erwählten die Böhmen den Herzog von Kärnthen Heinrich, ſetzten ihn aber bald wieder ab, und erwählten des röm. Kaiſers Heinrich VII Sohn, Johannes von Lützelburg, jedoch mit der Bedingung, daß er des letzten Königs jüngſte noch unverheurathete Schweſter zur Gemahlinn nehmen ſollte. Er machte die ſchleſiſchen Fürſten zu Lehnsleuten der Krone Böheim, brachte auch die Oberlauſitz wieder an dieſelbe. Ihm folgte ſein Sohn Karl, welcher unter den röm. Kaiſern der 4te dieſes Namens geweſen iſt, und nicht nur die Univerſität zu Prag geſtiftet, ſondern auch die Wohlfahrt des böheimiſchen Reichs auf alle Weiſe zu befördern geſuchet hat. Mit ſeiner Gemahlinn, des Pfalzgrafen Ruprechts Tochter, bekam er unterſchiedene Städte und Schlöſſer, und noch mehrere brachte er durch Kauf an ſich, worauf er ſie, nebſt den ſchleſiſchen

ſiſchen Fürſtenthümern, mit der Churfürſten Genehmhaltung der Krone Böheim einverleibte. Er kaufte zwar auch 1375 die Mark Brandenburg; ſie wurde aber 1415 von ſeinem Sohn Sigismund wieder an die Burggrafen von Nürnberg verkaufet. Uebrigens ſuchte er die böheimiſche Krone an ſein Haus erblich zu bringen. Sein Sohn und Nachfolger Wenzel wird ſchlimmer beſchrieben, als er wirklich geweſen iſt. Unter ſeiner Regierung nahmen die Religionsunruhen den Anfang, von welchen ich oben (§. 6.) gehandelt habe, und die auch verurſachten, daß der Thron nach ſeinem 1418 erfolgten Tod mehrere Jahre unter ſehr blutigen Kriegen leer blieb; denn obgleich ſein Bruder, der Kaiſer Sigismund, 1420 Böheim an ſich zu bringen ſuchte, ſo ward er doch wieder aus dem Königreich heraus getrieben, und gelangte erſt 1436 zum Beſitz deſſelben, als die Huſſiten durch innerliche Zwiſtigkeiten mit einander zerfallen waren, und er einen Vergleich mit ihnen geſtiftet hatte. Er ſtarb aber ſchon 1437, und nach ſeinem Tod erwählten die meiſten Böhmen des Königs in Polen Bruder Caſimir, die andern aber des vorigen Königs Schwiegerſohn Albrecht von Oeſtreich zum König, welcher ſich zwar 1438 krönen ließ, aber lauter Unruhe hatte, und in denſelben bald verſtarb. Seine ſchwangere Gemahlinn gebar nach ſeinem Tod den Ladislaus, welcher auch endlich von den Böhmen zum König angenommen ward, während deſſen Minderjährigkeit Georg von Podibrad Reichsverweſer war, und nach des jungen Königs zeitigem Abſterben einmüthig zum König erwählet wurde. Er war ein eifriger Huſſit. Ihm folgte 1471 durch die Wahl der

Stände

Stände des Königs in Polen Caſimirs Sohn Wladislaw, welcher ſowohl, als ſein Sohn Ludewig, zugleich König in Hungarn war. Dieſer nahm zeitig ein trauriges Ende, worauf durch einen Ausſchuß der Stände der öſtreichiſche Erzherzog Ferdinand zum König erwählet ward, nachdem er vorher in einem ausgeſtellten Revers bekannt hatte, daß er durch freye und gutwillige Wahl der Stände erkoren ſey, und die Erhaltung der Rechte und Freyheiten der Stände beſchworen hatte. Allein, 1547 erklärete er auf einem Landtag die Böhmen, welche ſeines Religionseifers wegen einige Mannſchaft auf die Beine gebracht hatten, ihrer Privilegien für verluſtig, und das Königreich zu einem Erb- und unumſchränkten Reich. Sein Sohn Maximilian ward ſchon bey ſeinen Lebzeiten gekrönet, und verſtattete den Böhmen eine völlige Gewiſſensfreyheit. (§. 6.) Die Händel und Unruhen, welche unter ſeinen Nachfolgern Rudolph II, Matthias I und Ferdinand II in Anſehung der Religion vorgefallen ſind, habe ich oben (§. 6.) ſchon beſchrieben. Als Ferdinand II im Jahr 1620 ſeines Gegenkönigs Friderich Kriegsheer auf dem weiſſen Berg bey Prag geſchlagen hatte, ward Böheim zu einem völligen Erbreich gemacht. Er zog 1621 die Güter der als Rebellen hingerichteten Proteſtanten ein, deren Anſchlag in der böheimiſchen Landtafel damals auf 53,074449 Thaler berechnet wurde. ſ. Londorpii Acta publica T. 2. p. 434. Eben derſelbe überließ 1635 die Ober- und Niederlauſitz an den Churfürſten zu Sachſen. Unter Ferdinand III ward das Reich durch die Schweden ſehr verwüſtet. Sein Sohn Ferdinand IV wurde zwar zum König gekrönet, ſtarb aber vor

ihm. Leopold, Joſeph und Karl VI folgten unmi telbar auf einander in der Regierung, und mit de letztern erloſch 1740 der alte öſtreichiſche Mannsſtamn Vermöge der von ihm errichteten pragmatiſchen Sa ction nahm deſſelben älteſte Prinzeſſinn Tochter Mari Thereſia, wie von den ſämmtlichen Erbländern, al inſonderheit auch von dem Königreich Böheim, B ſitz: allein, der Churfürſt von Bayern machte A ſpruch daran, bemächtigte ſich des Reichs durch fran Hülfe, und ließ ſich am 7 Dec. 1740 zum Köni über daſſelbe öffentlich ausrufen, und bald darauf di Huldigung leiſten. Jedoch, die Königinn von Hu garn ſiegete endlich, und ward im May 1743 zu Pra gekrönet. Von 1745 bis 1756 genoß das Reich u ter ihrer Regierung erwünſchte Ruhe. Allein, im letz gedachten Jahr gieng ein langwieriger neuer Krie mit Preußen an, in welchem dieſes Königreich vie erlitte, und der ſich erſt 1763 mit dem Hubertsbu ger Frieden endigte. Nach demſelben hat die Kai ſerinn-Königinn auf die Verbeſſerung des Reich große Sorgfalt verwandt. (§. 8. 9.)

§. 11. Böheim iſt heutiges Tages ein **Erbreich**, ehemals aber war es ein Wahlreich, obgleich di Stände gemeiniglich bey der Familie des verſtorbene Königs blieben. Ferdinand I erklärete ſchon 154 das Reich durch einen Landtagsſchluß für ein Erbreich dergleichen es auch 1620 nach der Schlacht auf der weiſſen Berg völlig geworden iſt, (§. 10.) ſo da ſeit der Zeit die Stände in Anſehung der Regierungs folge nichts mehr zu ſagen haben. Die Krönung de Erbkönigs, verrichtet, vermöge einer päpſtlichen Bul le von 1345, der Erzbiſchof zu Prag.

§. 12

§. 12. **Der König in Böheim, iſt des heil. röm. Reichs Erzſchenk**, ſetzet aber ſolches Erzamt nicht mit in ſeinen Titel. Er hat zu Reichs-Erbſchenken die Grafen von Althan, welche deswegen einen Becher im Wapen führen. Ueber den Urſprung dieſes Erzamts ſind die Gelehrten unterſchiedener Meynung; die wahrſcheinlichſte ſcheint zu ſeyn, daß Kaiſer Friderich I dem Herzog Wladiſlaw zugleich mit dem königl. Titel, auch das Erzſchenkenamt im deutſchen Reich gegeben habe. Wenigſtens hat Kaiſer Rudolph I in den Jahren 1289 und 1290 durch 2 öffentliche Urkunden erkläret, daß der Krone Böheim das Erzſchenkenamt und Wahlrecht zukomme, und daß des damaligen Königs Wenzel Urgroßvater daſſelbe ſchon gehabt habe. Auf dieſem Erzamt beruhet auch das Recht des Königs von Böheim, einen röm. König mit zu erwählen, in deſſen Beſitz er ſeit der Zeit Friderichs I beſtändig geweſen iſt, wie die eben angeführten rudolphiſchen Urkunden beweiſen, und die Geſchichte lehret, daß daſſelbe ſey ausgeübet worden. Wenn aber die böheimſchen Könige bey der Wahl ein- und das andere mal übergangen worden, ſo iſt ſolches nicht mit ihrer Bewilligung geſchehn, ſondern entweder daher gekommen, weil ſie mit dem Reich in keinem guten Vernehmen geſtanden, oder aus anderen ihrem Recht nicht nachtheiligen Urſachen. Hieraus erhellet nun auch, daß der König von Böheim von Alters her ein wahrer Stand des deutſchen Reichs geweſen ſey. Daß er ehedeſſen zu den Reichsſteuern nichts gegeben hat, ſtreitet dagegen nicht; denn dieſes rühret von einem beſondern Vorrecht her, welches Friderich II ihm 1212

ertheilet, und ihn zugleich von der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte befreyet hat. Eben ſo wenig iſt dagegen, daß er nicht allemal auf den Reichstagen erſchienen iſt; denn die Erzherzoge von Oeſtreich erſcheinen auch nur, wenn ſie wollen, und Erzherzog Albrecht verſprach dem böheimiſchen König Wenzel, daß, wenn er röm. König werden würde, er ihm und ſeinen Nachfolgern das Privilegium ertheilen wolle, nicht verpflichtet zu ſeyn, auf den Heerzügen, Verſammlungen, Hofgerichten ꝛc. der römiſ. Könige oder Kaiſer zu erſcheinen. Es haben auch 1708 alle 3 Reichscollegia erkannt, daß der König und Churfürſt in Böheim das ungezweifelte Recht zu Sitz und Stimme auf allen Reichszuſammenkünften habe, und daher dem Kaiſer, als König und Churfürſten in Böheim, zu allergnädigſtem Belieben frey geſtellet, ob und wenn derſelbe bey allen ordentlichen und außerordentlichen Zuſammenkünften, es ſey auf Reichsdeputations-Collegial-oder andern Tagen den böheimiſchen Sitz und Stimme durch eine eigene genugſam bevollmächtigte Geſandtſchaft inskünftige wieder einnehmen, bekleiden und führen laſſen wolle; wobey der Kaiſer zugleich verſprochen hat, daß er wegen ſeines Erbkönigreichs Böheim, und der dazu gehörigen Länder, künftig nicht nur zu allen Reichs- und Kreisſteuren und Anlagen, einen churfürſtlichen Anſchlag, ſondern auch zum Kammergericht jährlich 300 Fl. übernehmen und beziehen laſſen wolle; hingegen hat das geſammte Reich verſprochen, das Königreich Böheim ſammt allen demſelben einverleibten Landen in ſeinen Schutz und Schirm zu nehmen. Nach dem Tod des Kaiſers

Karl

Karl VI gab es große Schwierigkeiten, wer bey der Wahl eines neuen röm. Königs die böheimiſche Churſtimme vertreten ſolle? Die Königinn Maria Thereſia hatte ſolche ihrem Gemahl, dem Großherzog von Toſcana, aufgetragen: aber, es ward durch die meiſten Stimmen im churfürſtl. Collegio beſchloſſen, die böheimiſche Churſtimme für dasmal und ohne einzige Folge, ruhen zu laſſen, welches auch geſchah. Allein, nach Karls VII Tod wurden die Wahlgeſandten der Königinn zu Böheim zu der Wahl eines neuen röm. Königes zugelaſſen. Uebrigens geht der König und Churfürſt in Böheim, vermöge der goldenen Bulle, allen weltlichen Churfürſten, und bey öffentlichen feyerlichen Umgängen auch der Kaiſerinn vor. Böheim will gar keinen röm. Reichsverweſer erkennen.

§. 13. **Das böheimiſche Wapen**, war ehedeſſen ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Feld: Kaiſer Friderich aber gab dem Wladislaw II, als er denſelben zum König machte, einen ſilbernen Löwen mit einem gedoppelten Schwanz im rothen Feld, welches Wapen auch nachher beybehalten worden. Die Könige pflegen nach ihrer Krönung **Ritter des heil. Wenzeslaus** zu ſchlagen; ſonſt giebt es keinen böheimiſchen Ritterorden.

§. 14. Doch blühet heutiges Tages in Böheim ſowohl, als in Mähren, Schleſien und Hungarn, der **heilige ritterliche Kreuzorden mit dem rothen Stern**, welcher 1217 in Böheim aufgenommen worden. K. Leopold hat dem General und Großmeiſter deſſelben, 1697 einen Platz unter den böheimiſchen Prälaten gegeben, ſo daß er gleich auf den Probſt

zu Alt-Bunzlau folget. (§. 5.). Es hat auch der Johanniterorden ein Priorat oder Großpriorat in Böheim, welches zu der deutſchen Zunge gerechnet wird. Der Sitz des Großpriors iſt zu Strakonitz, im Prachiner Kreis.

§. 15. Die oberſten Reichsbeamten ſind: der oberſte Burggraf, oberſte Landhofmeiſter, oberſte Landmarſchall, oberſte Landkämmerer, oberſte Landrichter, oberſte Hoflehnrichter, oberſte Appellationspräſident, oberſte Kammerpräſident und oberſte Landſchreiber. Zu den Erbbeamten gehören vornehmlich 4, nämlich: 1) der oberſte Erbmarſchall, deſſen Stelle heutiges Tages der oberſte Landmarſchall vertritt. 2) Der oberſte Erbtruchſeß, welches Amt die Grafen von Colloredo haben, und von welchem das oberſte Erbküchelmeiſteramt abgeſondert iſt, welches die Grafen von Wratislav beſitzen. Es muß auch das Erbvorſchneideramt davon unterſchieden werden, welches den Grafen von Waldſtein zukömmt. 3) Der oberſte Erbmundſchenk, welches Amt bey der Familie der Grafen von Tſchernin iſt. 4) Der oberſte Erbhofmeiſter, welches Amt die Grafen von Kinski haben. Oberſte Erbſilberkämmerer ſind die Grafen von Uhlefeld. Außer dieſen vornehmſten Erbämtern gibts noch andere; das Erbthürhüteramt haben die Herren Mladota von Solopiſk; das Erbpanieramt vom Herrenſtand die Grafen Korzensky von Tereſchau, und vom Ritterſtand die Marquardt von Hradeck; das Erbſchatzmeiſteramt die Grafen von Wrtby.

§. 16. Die böheimiſche Hofkanzley, welche allezeit dem Hof folgte, iſt zwar 1762 mit der öſtreichiſchen

Hof-

Hofkanzley vereiniget, nachmals aber wiederhergeſtellet, doch ſind die Juſtitz- und Cameral-Sachen davon abgeſondert worden. Jene werden durch die Juſtitzſtelle in Wien, und in Böheim durch das Appellations-Tribunal geleitet: dieſe haben in Wien die kaiſerlich-königliche Hofkammer, und in Böheim den Cameral-Senat, in welchem der Gouvernial-Präſident den Vorſitz hat. In die Stelle der 1749 verordneten Repräſentation, iſt 1763 das Landes-Gubernium gekommen, welches die Staats- und Cameral-Sachen beſorget, durch welches auch die meiſten Geſchäffte der übrigen Stellen, ſowohl in das Land, als an den Hof, gehen müſſen. Der 1749 angeſetzte Conſeſſus delegatus in cauſis ſummi principis, hat aufgehört, und iſt mit dem Guberno vereiniget. Von dem Commerz-Conſeß, iſt oben (§. 9.) ſchon geredet worden. Hiernächſt befinden ſich zu Prag, das königl. größere und kleinere Landrecht, das königliche Kammerrecht, das königliche Hoflehnrecht, das Amt der königlichen Landtafel, das königliche Oberſtburggrafenrecht, das Schadenrecht, das ſogenannte kaiſerlich-königliche Deputirtenamt, oder die Salz- und Zoll-Adminiſtration, das oberſte Münz- und Bergmeiſteramt, das königliche Procuratorsamt. u. a. m. Die böheimiſchen Lehen, ſind entweder eigentliche böheimiſche, oder deutſche. Die letztern liegen außerhalb der böheimiſchen Gränzen, und deutſche Stände empfangen ſie von der Krone Böheim. Man behauptet, daß ſie landſäſſig wären, wenn ſie in dem Egeriſchen oder Elnbogiſchen Kreis lägen, z. E. das Gericht Aſch.

Die Kreiſe des Königreichs haben ihre ordentlichen

Kreishauptleute, und die Städte ihre beſondern Magiſtrate und Gerichte. Für die obern Stände iſt eine eigentliche königlich-böheimiſche Landesordnung vom Kaiſer Ferdinand II von 1627, nebſt denen darüber 1640 publicirten Novellis declaratoriis vorhanden, dahingegen der Bürgerſtand ſich nach der ebenfalls gedruckten Verfaſſung des allgemeinen Stadtrechts im Königreich Böheim, und nach dem Codice Thereſiano, zu richten und zu achten hat.

§. 17. Die ordentlichen Abgaben, werden von 50000 anſäſſigen Perſonen bezahlet, deren jeder 66 Fl. entrichten muß, welches 3,300000 Fl. beträgt. Die außerordentlichen Abgaben werden von den herrſchaftlichen Nutzungen entrichtet. Die übrigen jetzt (1770) gewöhnlichen Auflagen, ſind, Schulden-Steuer, Bier-Anlage, Baal-Impoſt, Fleiſch-Kreuzer, Vieh-Aufſchlag, Papierſtempel, Tabaksabgabe, Brandweinabgabe, Salzſteigerung, Adminicular-Collecte, Pferdanlage, Paſſage- und Schranken-Mauth. Nach der neuen Einrichtung des Kriegsſtaats der geſammten öſtreichiſchen Erblande, beträgt der böheimiſche jährliche Beytrag zur Unterhaltung deſſelben 5270488 Fl. 44 Kreuzer. Als 1753 in den öſtreichiſchen Erblanden eine beſtändige Militz von 24000 Mann, errichtet wurde, die in Kriegszeiten zur Ergänzung der Feldregimenter dienen ſoll, wurden Böheim 9000 Mann zu ſtellen auferlegt.

§. 18. Was endlich die richtige politiſche Abtheilung des Königreichs anbetrifft, ſo hat Balbin ſchon erinnert, daß des Paul Stranſky Vorgeben, (dem alle neuere Erdbeſchreiber gefolget ſind,) unrichtig ſey, als ob Karl IV Böheim in 15 Kreiſe abgethei-

let

let habe, und ſolche Abtheilung noch fortdaure. Er beweiſet aus einer ächten Handſchrift, Berna regalis genannt, in welcher alle Städte und ihre Abgaben an die königliche Kammer, die ſie zur Zeit Karls IV und ſeines Sohnes Wenzel erleget, verzeichnet worden, daß dazumal nur 12 Kreiſe geweſen, nämlich der Kaurzimer, dazu das große Prag gerechnet worden, Pilſner, Leutmeritzer, Königingrätzer, Rakonitzer, dazu auch Beraun gezählet worden, Chrudimer, Prachiner, Schlaner, dazu klein Prag gerechnet worden, Bunzlauer, Saatzer, Czaslauer und Bechiner Kreis. Er muthmaßet, daß der Podiebrader und Moldauer Kreis unter dem König Wladiſlaw hinzugethan worden, und zeiget, daß auf den Landtagen von 1569 und 1579 die Stadt Prag nicht zu einem beſondern Kreis gemacht, ſondern um ihres Anſehens willen der Gerichtsbarkeit des Kaurzimer Kreishauptmanns entzogen worden. Im 1714ten Jahr theilten die Stände das Königreich in die Hauptſtadt Prag mit ihren Theilen, und in 12 Kreiſe ab, dazu Anhangsweiſe noch der Egeriſche Bezirk kam. Die Kreiſe waren, der Königingrätzer, Bunzlauer, Pilsner, Prachiner, Bechiner, Tſchaslauer, Chrudimer, Leutmeritzer, Saatzer, Rakonitzer, (dazu auch der Schlaner geſchlagen worden,) Berauner und Kaurzimer. Gegenwärtig iſt Böheim, außer der Hauptſtadt Prag, in 16 Kreiſe abgetheilet, welche ſind, der Bunzlauer, Königingrätzer gleichen Antheils, Königingrätzer Bitſchower Antheils, Chrudimer, Tſchaslauer, Bechiner Budweyſer Antheils, Bechiner Taborer Antheils, Prachiner, Pilsner gleichen Antheils, Pilsner Glattauer Antheils,

Saatzer gleichen Antheils, Saatzer Elnbogener Antheils, mit welchem der Egeriſche Bezirk verbunden iſt. Leutmeritzer, Rakonitzer, Berauner und Kaurzimer. Ein jeder Kreis hat ſeinen Kreishauptmann, und dieſer hat 1 Adjunctum oder 2, nebſt einer förmlichen Kanzley, welche aus einem Secretär, Protocolliſten, Revidenten und Kanzelliſten beſteht: es ſind ihm auch 2 Commiſſarii zugeordnet.

Ich beſchreibe nunmehr

I. Prag, die Hauptſtadt des Reichs, welche ungefähr in der Mitte deſſelben an beyden Seiten der Moldau oder Molda liegt, die hier ungefähr 700 Schritte breit, und ſeit 1762 ſchiffbar gemacht worden iſt. Die ſteinerne Brücke, welche Karl IV im Jahr 1357 über dieſen Fluß bauen laſſen, übertrifft an Länge die Regensburger und Dresdener, weil ſie 742 gemeine Schritte lang iſt. Ihre Breite beträgt 14 gemeine Schritte, und es können 3 Wagen bey einander vorbey fahren. Sie ruhet auf 18 Pfeilern, und iſt auf den Seiten mit 29 geiſtl. Bildſäulen gezieret, davon die unter dem metallenen Crucifix ſtehenden Bildſäulen der Maria und Johannes des Evangeliſten, nur von Stein, die übrigen aber von Metall ſind. Die 1683 verfertigte Bildſäule Nepomucks, welchen der König Wenzel von dieſer Brücke ins Waſſer werfen und erſäufen laſſen, und der 1729 unter die Heiligen verſetzt worden, wird mit vozrüglicher Andacht verehret. Die Feſtungswerke von Prag ſind nicht ſehr wichtig; die Stadt kann auch von allen Seiten beſtrichen werden. Die Anzahl aller Häuſer wird auf 4400 geſchätzet. Sie ſind durchgehends von Steinen, und zwar mehrentheils 3 Stockwerke hoch gebauet, und es giebt viele und anſehnliche Palläſte unter denſelben. Man zählet 92 Kirchen und Kapellen, und einige 40 Klöſter. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich jetzt (1770), die Juden mit darunter begriffen, auf 70000 Menſchen. Außer Künſten, Handwerkern und Handel, beſteht die vornehmſte Nahrung im Bierbrau.

Prag beſteht jetzt aus 4 Städten, deren jede ihren beſondern Hauptmann und Magiſtrat hat, nämlich aus der alten und und neuen Stadt, welche an der Oſtſeite der Mulde liegen, aus der kleinen Seite, welche an der Weſtſeite des

Fluſſes

Fluſſes iſt, und aus der obern Stadt Hradſchin. Die alte Stadt iſt jünger, als die ſogenannte kleine Seite, aber älter, als die Neuſtadt, und iſt ehedeſſen von dem alten Schloß auch Wiſcherad, die größere Stadt aber zum Unterſchied von der kleinern Seite oder Stadt genennet worden. Sie ſoll im Jahr 795 zuerſt angeleget ſeyn. Die Anzahl der Häuſer in derſelben wird auf 1600 geſchätzt, und die dazu gehörige Judenſtadt auf 1000 Häuſer. Die letztere brannte 1754 größtentheils ab, und in der alten Stadt gieng auch ein Theil der Häuſer in Rauch auf. In dem Tein oder Teiner Hof, welcher ehedeſſen ein herzoglicher Sitz geweſen, iſt jetzt die Niederlage und Waage der fremden Waaren und Güter. Die Kirche bey demſelben iſt die älteſte in der alten Stadt; und in derſelben findet man des Tycho Brahe Grabmaal. Die hieſige Univerſität hat Karl IV im Jahr 1347 geſtiftet. Das akademiſche Collegium der Jeſuiten iſt eines der größten, welches ihr Orden beſitzt, und enthält 73 Prieſter, 87 Scholaſticos, 4 Magiſter und 27 Coadjutores. Es wird von der daran gelegenen Kirche des h. Clemens Collegium Clementinum genennet, hat einen ſchön eingerichteten Bücherſaal, und eine Sternwarte. Die Kirche und das Spital zum h. Geiſt iſt der Sitz des Generals und Großmeiſters des heil. ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern durch Böheim, Mähren, Schleſien, Polen und Hungarn, welcher einer von den geiſtl. Landſtänden iſt. Der Abt der Benedictiner Abtey S. Niklas gehöret auch zu den Landſtänden.

Die Neuſtadt hat Karl IV im Jahr 1348 angelegt, ſie Karlow oder Karlsſtadt genennet, und ihr gleiche Privilegien mit der alten Stadt gegeben. Sie umgiebt die alte Stadt ganz, bis auf die Waſſerſeite nach, hat breite und gerade Straßen, und ungefähr 2000 Häuſer. Die Jeſuiten haben hier auch ein Collegium, und die P. P. piarum ſcholarum ein Kloſter und Kirche. Der Abt des Kloſters und der Kirche des heil. Karls auf dem Karlshof, gehöret zu den Landſtänden, und der Abt der königl. Abtey Emaus oder Montſerrat gleichfalls. Es iſt auch das freye weltliche engliſche Stift zu bemerken, dem eine Fürſtinn vorſteht. Das ehemalige Schloß Wiſcherad hat in einem abgelegenen

Theil

Theil der Stadt auf einer Höhe an der Mulda gelegen. Es iſt 1420 nebſt allen ſeinen Kirchen, deren damals 13 waren, von den Huſſiten ganz verwüſtet worden, ſo daß die Kirchen und Gebäude, welche jetzt daſelbſt vorhanden ſind, nach der Zeit neu gebauet worden. Jetzt iſt der Wiſcherad ſowohl an der Land- als Stadtſeite befeſtiget, und gegen die ebene Landſeite mit einigen Hornwerken bedecket. Er hat die Geſtalt eines Fünfeckes. Der infulirte Probſt der befreyten königl. Kirche St. Peter und Paul auf dem Wiſcherad gehöret zu den Landſtänden. Nahe an dieſer Kiche iſt ein Zeughaus.

Die kleine Seite oder kleinere Stadt, welche mit den vorigen, vermittelſt der über die Mulda gebaueten ſteinernen Brücke, zuſammenhängt, iſt der älteſte Theil der Stadt Prag, ſoll von der Libuſſa angelegt ſeyn, und hat den Namen Prag zuerſt geführet. Sie wird in den obern und untern Theil abgetheilet. Der letztere, welcher unter dem Berge an der Mulda liegt, wird insbeſondere die kleinere Seite genennet, und beſteht ungefähr aus 600 Häuſern. Die älteſte Kirche daſelbſt iſt die Kirche des heil. Wenzels. Bey der Kirche zu unſerer lieben Frauen unter der Brücke iſt das Archiv des Malteſerritterordens, in ſo weit es Böheim, Mähren und Schleſien angeht; und der Großprior dieſes Ordens durch eben genannte Länder hat in einem Pallaſt nahe bey dem Kloſter, ſo bey dieſer Kirche iſt, ſeinen Sitz. In dem Profeßhauſe der Jeſuiten ſind 17 Prieſter, 4 Magiſter und 12 Coadjutores. Die Kirche derſelben iſt ungemein ſchön.

Der obere Theil der kleinen Seite liegt auf einem Berg, wird der Hradſchin, oder Schloßbezirk genennet, iſt von der Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia mit Stadt-Rechten und Privilegien verſehen, und von den übrigen 3 Städten abgeſondert worden. Er hat 3 Hauptabtheilungen. Erſtlich das Schloß (Hrad), welches den unterſten Theil ausmacht, und auch das Prager Schloß genennet wird. In dem ſüdlichen Theil deſſelben, welcher nach der Stadt zu liegt, iſt die neu erbauete königl. Wohnung, in deren einem Platz auf einem Brunnen eine 1373 gegoſſene Bildſäule des heil. Georg ſteht, die ſogenannte Statthalterey, nebſt den übrigen Collegien, Gerichtsſtuben und Kanzleyen, woſelbſt auch das Zimmer zu ſehen iſt, aus deſſen Fen-

ſter

ſter Wilhelm, Herr von Slavata, Jaroslaus, Herr von Martinitz, und Phil. Fabriz Platter 1618 geſtürzt worden; das von der Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia erbauete Stift, in welches die Stiftsdamen 1755 eingeführet worden; die Domkirche St. Veit, welche an Heiligthümern, Kirchen- und Altarſchmuck ſehr reich iſt, und darinnen, außer dem heil. Nepomuck, viele böheimiſche Herzoge und Könige begraben liegen; und der erzbiſchöfliche Pallaſt. Das hieſige Erzbisthum iſt 1343 aus dem 971 geſtifteten Bisthum entſtanden. In dem nordlichen Theil iſt das königl. Reithaus, der Reitſtall, der Garten ꝛc. Zweytens, der eigentliche ſogenannte Hradſchin begreift auch die neue Welt; und drittens der Strahover Bezirk den Strahov und Poborſeles. Ueberhaupt ſind hier ungefähr 800 Häuſer. Die Kapelle St. Loreto, welche den Kapucinern gehöret, iſt eine Nachahmung des heil. Hauſes zu Loreto in Italien. Derſelben gegen über ſteht der tſcherniniſche Pallaſt.

Prag iſt ſehr oft belagert und vielmals erobert worden. Ich will der ältern Zeiten nicht gedenken, ſondern nur bey den neuern ſtehen bleiben. 1631 wurde Prag von den Sachſen, 1648 die kleine Stadt von den Schweden, und 1741 ganz Prag von dem Churfürſten von Bayern erobert. 1742 ſchloſſen die öſtreichiſchen Kriegsvölker einige 20000 Franzoſen in Prag ein, über welche die Marſchälle von Broglio und Bellisle Befehl hatten, und welche große Hungersnoth ausſtunden, aber ſich tapfer wehreten, und endlich theils entwiſchten, theils einen freyen Abzug erhielten. 1744 bemächtigten ſich die Preußen dieſer Hauptſtadt, nachdem ſie dieſelbe 7 Tage lang beſchoſſen hatten; verließen ſie aber noch in demſelben Jahre. Als ſie wieder unter öſtreichiſche Bothmäßigkeit kam, ſollten die hieſigen Juden ausziehen, und ganz Böheim verlaſſen; die Königinn änderte aber ihren Entſchluß, und verſtattete ihnen den fernern Aufenthalt. 1757 lieferten die Preußen und Oeſtreicher einander bey dieſer Stadt eine ungemein blutige Schlacht, in welcher die erſten den Sieg behielten, und hierauf die Stadt einſchloſſen und bombardirten, wodurch die Neuſtadt und halbe Altſtadt verwüſtet wurden: ſie konnten aber die Stadt nicht erobern,

bern, ſondern mußten nach verlohrner Schlacht bey Planian die Belagerung derſelben aufheben. Die zerſtörten Häuſer ſind wieder aufgebauet worden.

Zum Strahover Thor hinaus, 1 Stunde von der Stadt, liegt der ſogenannte weiſſe Berg, welcher wegen der auf demſelben 1620 gehaltenen Schlacht, die für den Pfalzgrafen und gekrönten König zu Böheim, Friederich, unglücklich ausgefallen, merkwürdig iſt.

II. Die 16 Kreiſe.

1 **Der Bunzlauer Kreis, Boleſlawſko,** Boleslavienſis circulus ſ. provincia, iſt fruchtbar an Getreide, hat den ſchönen rothen Mielniker Wein, und viele edle Steine. Ein kleiner Theil deſſelben wird von dem Rieſengebirge eingeſchloſſen. 1714 ſind bey der damaligen Kreiseinrichtung, einige zu der Hauptherrſchaft Brandeis im Kaurzimer Kreis gehörige Dörfer, dem Bunzlauer Kreis, in deſſen Umfang ſie liegen, zugeſchlagen, es iſt auch die Herrſchaft und Stadt Melnik, imgleichen Schopka, dieſem Kreis zugelegt worden. Erber zählet in dieſem Kreis 5 bemauerte Städte, 3 Städte ohne Mauern, 15 Städtlein und Märkte mit herrſchaftlichen Schlöſſern, 20 Städtlein und Märkte ohne herrſchaftliche Schlöſſer, 45 Herrenſitze, 6 Einſiedeleyen und Klöſter, 4 Gnadenbilder, und 11 verwüſtete Schlöſſer. Folgende Oerter ſind vornehmlich zu bemerken:

1) **Mlada Boleslaw, Jung-Bunzlau,** Boleslavia junior, die jetzige Kreisſtadt, und eine königl. Stadt am Fluß Iſer, welche Boleſlaw der Jüngere im Jahr 973 auf dem Hügel Hrobka erbauet haben ſoll. Sie war ehemals eine Herrenſtadt, erkaufte aber 1595 ihre Freyheit, und wurde 1600 von dem Kaiſer und König Rudolph unter die königl. Städte verſetzet. Es iſt hier ein Dechant und ein Minoriten-Kloſter, und die Stadt hat Dorfſchaften.

2) Mi-

2) **Melnik** oder **Mielnik**, eine kleine königl. Leibgedingſtadt mit einem Schloß, liegt auf einem Hügel, nahe bey dem Zuſammenfluß der Elbe und Mulda. Zu der Stadt gehöret die Herrſchaft Przibor; die Herrſchaft Melnik aber gehöret dem Grafen von Tſchernin. Nahe bey der Stadt liegt das Kloſter Schopka.

3) **Nymburg** oder **Niemberg**, eine königl. Stadt, liegt auf einer Ebene an der Elbe, in welche hier der Fluß Marlin fällt. Sie iſt von dem König Wenzel II vergrößert, und unter die königl. Städte verſetzet worden.

4) **Benatky**, **Benatek**, ein Städtchen und Schloß am Fluß Iſer, den Grafen von Klenau zugehörig. Der berühmte Tycho Brahe hat dieſen Ort durch ſeinen Aufenthalt an demſelben merkwürdig gemacht.

5) **Dub**, **Böhmiſch Aycha**, ein Städtchen, gehöret nebſt Friedſtein dem Kloſter zum heil. Jacob in Wien.

6) **Sobotka**, ein offenes Städtchen.

7) **Turnow**, **Turnau**, eine offene Stadt, unweit der Iſer, gehöret ſowohl, als die nahe dabey gelegene Herrſchaft Swigan, den Grafen von Waldſtein. Es ſind zu Turnow einige hundert Steinſchneider, welche allerhand Compoſitionsſteine für geringes Geld verfertigen, und aus dem Lande ſchicken.

8) **Gablona**, **Gabel**, eine kleine Stadt, gehöret nebſt Walten, den Grafen von Pachta, Freyherren zu Rayhofen. Das hieſige Predigerkloſter hat eine prächtige Kirche. 1757 wurden hieſelbſt einige preußiſche Bataillons von den Oeſtreichern angegriffen, und nach einer tapfern Gegenwehr zur Uebergabe genöthiget. Hier iſt ein wichtiger Paß.

9) Folgende Städtlein, Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Bunzlau, Boleslavia vetus, böhm. **Stara Boleſlaw**, eine ehemalige Stadt, welche Wratiſlaw im Jahr 915 angelegt, und ſein Sohn Boleſlaw der Grauſame, 937 verbeſſert hat, die aber in den Kriegsunruhen des 15 und 16 Jahrhunderts zu einem Marktflecken herunter gekommen iſt. Die Collegiatkirche des heil. Cosmas und Damian iſt uralt, und ihr Dechant iſt Herr dieſes Ortes. Bey dieſem Ort hat Boleſlaus der grauſame, ſeinen Bruder Herzog Wenzel ermordet.

Alt-Aycha, gehöret den Grafen von Hartig.

Bakow, Bakofen, ein Marktflecken.

Bredl, ein Marktflecken an der Iſer.

Brodetſch, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Hraſchow, den Grafen von Clarſtein.

Byſchitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Daubrawitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Fürſtenberg.

Dauba, ein Marktflecken.

Dolni Bauſow, Unter-Pautzen, ein Marktflecken.

Fridland, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Wünſchendorf und Grafenſtein, den Grafen von Gallas.

Hirſchberg, ein Marktflecken, auf böhmiſch, Doxi, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Hochſtatt, ein Marktflecken.

Hradisſtie, Münchengrätz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein. Hier iſt ein Capuciner-Kloſter.

Hünerwaſſer, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Knesmoſt, Fürſtenbruck, ein Marktflecken.

Koßmonoß, eine Herrſchaft des Grafen von Polza. Hier iſt ein Piariſten-Collegium und eine ſtarke Cattun- und Barchent-Manufaktur.

Koſt, eine Herrſchaft des Grafen Tſchernin.

Kraſa oder Kratzau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Krottau, ein Marktflecken.

Krſinetſch, ein Martktflecken.

Libau, ein Marktflecken.

Libenow, ein Marktflecken.

Liſchow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Mimonie, Nimes, Niems, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Msſeno, oder Wemſchen, ein Marktflecken, den Fürſten von Kinſki zugehörig.

Neuſtatl, ein Marktflecken.

Olſchwitz, ein Marktflecken.

Reichenberg, ein Städtlein oder Marktflecken, den Grafen

Grafen von Gallas zugehörig. Hier werden jährlich an 20000 Stück Tücher verfertiget. 1757 ſchlugen die Preuſſen bey dieſem Ort ein öſtreichiſches Corps Truppen.

Reichſtatt, ein Marktflecken und Schloß, bey welchem ein Kapuziner Kloſter liegt.

Rowenſko, ein Marktflecken.

Rosdialowitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Semile, ein Marktflecken an der Iſer, gehöret den Grafen des Fours.

Sobinka, ein Marktflecken, gehöret dem Seminario alumnorum zu Prag.

Streniz, ein Marktflecken.

Wartemberg, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Weißwaſſer, ein Marktflecken und Schloß, auf böhmiſch Biela, den Grafen von Waldſtein zugehörig. Hier ward 1767 ein Manufaktur-Haus, zum Behuf armer Waiſen, angelegt.

Wüſtung, den Grafen von Gallas.

Zwickow, ein Marktflecken, den Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

10) Die Klöſter Hayndorf, Kosmanos und Pöſig. Das letztere liegt auf einem hohen Berg, zwiſchen Hirſchberg und Weißwaſſer, und iſt ein Wallfahrtsort.

2.3. **Der Königingratzer Kreis, Hradetſchſko,** Reginohradecenſis circulus ſ. provincia, welcher gegen Norden von dem Rieſengebirge eingeſchloſſen iſt, macht jetzt 2 Kreiſe aus, nämlich den Königingratzer Kreis, gleichen Antheils, und den Königingratzer Kreis, Bitſchower Antheils. Zu Adorsbach, welches Dorf nicht weit von Trautenau liegt, ſind ſehr merk- und ſehenswürdige Steine von ungeheurer Größe zu ſehen. Sie machen Thürme aus, die meiſtens vierſeitig, 100, ja 200 Schuhe hoch ſind, ganz frey wie Säulen, und völlig ſenkrecht ſtehen. Keiner beſteht aus über einander liegenden Felſen, ſondern

ein jeder aus einem einzigen dichten Stein. Weil ihrer unzählige ſind, ſo geht man unter ihnen einige tauſend Schritte weit durch verworrene Gänge, als durch einen Irrgarten, und der Eingang bildet beynahe eine Schaubühne ab. Man muß ſie gleichſam für das Gerippe oder die Grundſäulen eines Berges anſehen, zwiſchen welchen die Erde von einem ſtark ſtrömenden Waſſer weggeſchwemmet worden. In dieſem Kreis findet man auch viele edle Steine, und anſehnliche Fiſchteiche oder kleine Landſeen, unter welchen der Blato, nicht weit von Podiebrad, der vornehmſte iſt. Erber zählt in dieſem Kreis 9 bemauerte Städte, 1 offene Stadt, 23 Städtlein und Märkte mit Herrenſchlöſſern, 26 Herren-Städtlein und Märkte ohne Schlöſſer, 53 Herrenſitze, 9 Collegia und Klöſter, 3 Gnadenbilder, und 7 verwüſtete Schlöſſer. Ich nehme die Oerter beyder Kreiſe zuſammen, weil mir diejenigen, welche zu einem jeden inſonderheit gehören, nicht genau bekannt ſind.

1) **Kralowe Hradetſch, Königingratz**, eine königliche Leibgedingſtadt und die Kreisſtadt des eigentlichen Königingratzer Kreiſes, liegt an der Elbe, in welche hier der Adlerfluß fällt, der aus der zwiefachen Orlitz entſtanden. Sie ſoll im Jahr 782 angelegt ſeyn, und iſt ziemlich groß und wohl gebauet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Prag. Dem Domkapitel gehöret Skal. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium, dem der Hof zu Tſchernuteck, Schambach und der erſte Theil von Popowitz gehöret; ein Franciſcaner Kloſter, und der deutſche Ritter-Orden hat eine Commende. Die Stadt iſt 1407 ganz abgebrannt, 1621, 40 und 45 belagert, und 1759 von den Preußen ſtark gebrandſchatzet worden, und 1762, als Preußen und Koſaken daſelbſt waren, gerieth ſie in Brand, da denn das Jeſuiter Collegium und 160 Häuſer vom Feuer verzehret wurden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

2) Ja-

2) Jaromitz, eine königl. Leibgedingſtadt an der Elbe, in welche hier der Fluß Uppau fällt. Von dem Stift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, iſt jetzt nur noch die Dechantey vorhanden. Zu der Stadt gehören einige Dörfer.

3) Kralowe-Dwur, Königinhof, eine königliche Leibgedingſtadt an der Elbe, zu welcher gewiſſe Dörfer gehören.

4) Neu-Bidſchof, eine königl. Leibgedingſtadt, und die Kreisſtadt des Königingratzer Kreiſes, Bidſchower Antheils, am Fluß, Tſchidlina, zu welcher einige Dörfer gehören.

Alt-Bidſchow, iſt jetzt nur ein Pfarrdorf in der Nachbarſchaft der Stadt Neu-Bidſchof, war aber ehedeſſen eine Stadt, welche 1420 ganz und gar abbrannte.

5) Trutnow, oder Trautenau, eine königliche Leibgedingſtadt an dem Fluß Uppau, mit einigen Dorfſchaften. 1757 brannte ſie ab. Der Leinwand-Markt, welcher hier wöchentlich gehalten wird, iſt berühmt: auch werden hier gute Tücher, verfertiget, die vornehmlich wegen ihrer ſchönen Farbe bekannt ſind.

Nicht weit von hier liegen die Dörfer Deutſch-Praus-nitz, und Sorr, bey welchen am 30 Sept. 1745 ein hitziges Treffen zwiſchen dem öſtreichiſchen und preußiſchen Kriegsheer zum Nachtheil des erſtern vorgefallen.

6) Hoſtinney, Arnau, eine kleine Stadt an der Elbe, gehöret dem Grafen Polza, welcher auch das nahgelegene Schloß Neuſchloß beſitzet. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter.

7) Wrchlab, Hohenelb, ein offenes Städtchen an der Elbe, gehöret den Grafen von Morzin.

8) Braunau, eine kleine Stadt, gehöret der hieſigen Benedictiner Abtey, deren Abt ein Landſtand iſt. Die rothen, blauen und grünen Tücher, welche allhier verfertiget werden, ſind wohl bekannt. 1742 und 1744 wurde ſie von den Preußen beſetzt, und 1757 von Mordbrennern in die Aſche geleget. Der Abtey gehöret auch Slaupen; imgleichen Kladna, Brzeniowes und Hroly im Rakonitzer Kreis.

9) Neuſtadt, eine kleine Stadt am Fluß Metau, gehöret den Grafen von Leslie.

10) Neu-Paka, ein Städtchen, welches den Grafen von Trautmannsdorf zugehöret. Es wird hier ein ſtarker Handel mit Garn und Leinwand getrieben.

11) Gitſchin, eine Stadt am Fluß Tſchidlina, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf, und hat ein Jeſuiter Collegium in welchem ein berühmtes Marienbild iſt, und darinnen 36 Prieſter, 3 Magiſter und 10 Coadjutores ſind, und den Miltſchowes gehöret. Dem Seminario gehöret Turſchy. Die Stadt iſt wegen ihrer Getraidemärkte bekannt. Neben derſelben iſt die Karthauſe Waltitz.

12) Horſitz, ein Städtchen, welches zur Invaliden-Fundation erkauft worden.

13) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter:

Brandeis ob der Oelitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf.

Boruhradek oder Hhradek, ein Marktflecken, den Grafen von Kolowrat.

Chlumetz, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft der Kaiſer Lotharius von den Böhmen geſchlagen und gefangen genommen worden, gehöret den Grafen von Kinsky.

Tſchaſtalowitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Sternberg.

Dobrusſka, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Colloredo.

Eiſenſtat, ein Marktflecken, gehöret der Stadt Gitſchin.

Freyheit, ein Marktflecken, in deſſen Nähe ein warmes Bad iſt, welches man das Johannesbad oder den Johannesbrunnen nennet. In dieſem Ort iſt eine berühmte Leinwand-Bleiche. Er gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Gilemnitz, Starkenbach, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Steſer, den Grafen von Harrach. Hier wird ſehr feine Leinwand gewebet.

Gishübel, ein Marktflecken, der Grafen von Colloredo.

Gradlitz, ein Cöleſtiner Nonnenkloſter, Schloß und Kirchdorf, nicht weit von Königinhof.

Gru-

Grulich, ein Marktflecken, den Grafen von Althan.

Königſtadl, ein Marktflecken, den Grafen von Colloredo.

Kopidlno, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Schlick von Paſſaun.

Koſteletz am Adlerfluß, ein Marktflecken, gehöret jetzt (1770) einer Gräfinn Cavriani, gebornen Gräfinn von Zaruba. Es iſt hier eine gute Leinwands-Bleiche.

Kukus, ein Marktflecken mit einem berühmten Geſundbrunnen und Bad an der Elbe, ½ Meile von Jaromirz, gehöret jetzt den barmherzigen Brüdern.

Kysſberk, Geyersberg, ein Marktflecken, der Grafen von Breda.

Lomnitz, ein Marktflecken, den Grafen von Morzin zugehörig.

Miletin, ein Marktflecken.

Mlaſowitz, ein Marktflecken, der Grafen von Trautmannsdorf.

Nachod, ein Städtchen, den Fürſten Piccolomini zugehörig. 1442 wurde es von den Schleſiern verbrannt. Zu der Herrſchaft dieſes Namens gehören auch der Marktflecken Eypel, und die Dörfer Klein-Skalitz, Klenni, Wolleſchniz und Koſtelez.

Nechanitz, ein Marktflecken, in welchem eine Strumpfweberey iſt. Er gehöret den Grafen von Schaffgotſch.

Opotſchna, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Colloredo. Hier iſt eine Leinwand-Handlungsgeſellſchaft, und eine ſehr gute Bleiche.

Petzka, ein Marktflecken, welcher der Karthauſe Waltitz gehöret.

Pilnikau, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Podhrady, ein Marktflecken des Grafen Schlick von Paſſaun.

Podiebrad, eine königliche Herrſchaft, zu welcher gehört:

Podiebrad, ein Marktflecken.

Satzka, ein Marktflecken.

Politz, ein Marktflecken oder Städtlein mit einem

Benedictiner Kloſter, welches ein Filialſtift von Braunau iſt.

Pottenſtein, ein Marktflecken, gehöret dem Grafen von Chamare. Es iſt hier eine Barchent- und Tiſchzeug-Manufaktur, ein Leinwand-Einkaufs-Magazin, und eine Bleiche, in welcher die Leinwand nach ſchleſiſcher Art zugerichtet wird.

Reichenau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Liebſteynky von Kolowrat. Es iſt hier eine ſtarke Tuch-Manufaktur und Strumpfſtrickerey, und eine gute Leinwand-Bleiche.

Roketnitz, ein Marktflecken gehöret den Grafen von Noſtitz.

Rot-Weſeli, ein Marktflecken, des Fürſten von Schwarzenberg.

Schatzlar, Bernſtatt, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten zu St. Anna in Wien.

Schiſchelitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Kinsky.

Schwarzthal, ein Marktflecken, gehöret zur Herrſchaft Hoben-Elbe und den Grafen von Morzin. Das hieſige neue Bergwerk giebt Gold.

Skalitz, oder Groß-Skalitz, ein Städtchen, den Fürſten von Piccolomini, hat ein 1357 geſtiftetes Ciſtercienſer Mönchenkloſter, welches mit dem Kloſter Sedlitz einen gemeinſchaftlichen Abt hat, und als eine Tochter deſſelben angeſehen wird.

Smidary, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Colloredo.

Smirſchitz, ein Städtchen an der Elbe. Zu der davon benannten Herrſchaft gehöret auch das Dorf Tſchilus.

Smrkowitz, ein Schloß, gehöret zur Herrſchaft Bardubitz.

Solonitz, ein Marktflecken, gehöret den Carmelitern zu Prag auf der kleinen Seite.

Starkow, Starkſtadt, ein Marktflecken, den Grafen von Kaiſerſtein gehörig. Zu der davon benannten Herrſchaft gehöret auch das Dorf Chlirwitz.

Tiniſt, Tiniſcht, ein Marktflecken der Grafen von Sternberg.

Trze-

Trzebechowitz, Hohenbruck, ein Marktflecken der Grafen von Colloredo, mit einer ſehr guten Garnbleiche.

Wamberg, ein Marktflecken, des Grafen Liebſteynſky von Kolowrat.

Wigſtatl, ein Marktflecken der Grafen von Althan.

Zamberk, Senftenberg, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Dautleb, den Grafen von Bubna und Littitz.

Ziretſch, Schurz, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten zu St. Anna in Wien.

4. **Der Chrudimer Kreis, Chrudimſko,** Chrudimenſis circulus ſ. provincia, iſt unter allen Kreiſen am meiſten mit Fiſchteichen verſehen, hat auch vorzügliche gute Pferdezucht. Erber zählt in dieſem Kreis 6 bemauerte und 2 offene Städte, 7 Städtlein u. Marktflecken mit Herrenſitzen, 18 adeliche Städtlein u. Märkte, ohne Herrenſitze, 19 Herrenſitze, 1 Kloſter, 4 Gnadenbilder, 6 zerſtörte Schlöſſer. Man muß bemerken:

1) Chrudim, die Kreisſtadt, welche eine königliche Leibgedingſtadt iſt, und an dem Flüßchen Chrudimka liegt. Sie hat einige Dörfer.

2) Wiſſoky meyto, Hohemaut, eine königliche Leibgedingſtadt, zu welcher einige Dörfer gehören.

3) Politſchka, eine königliche Leibgedingſtadt, zu welcher einige Dörfer gehören.

4) Litomyſl, Leitomiſchel, eine Stadt, welche, nebſt ihren Dörfern, den Grafen von Waldſtein gehöret, und ehemals der Sitz eines 1344 von Karl IV errichteten Biſthums geweſen iſt, welches aber im 15ten Jahrhundert nach Königingratz verleget worden. Auf den hieſigen Wochenmärkten wird ſtark mit Leinwand gehandelt.

5) Prſelautſch, ein königliches offenes Städtchen an der Elbe.

6) Pardubitz, eine kleine befeſtigte Stadt mit einem Schloß, iſt eine königliche Herrſchaft, zu welcher in dieſem Kreis, auch das Städtlein oder Marktflecken Holitſch, und Teynetſch, oder Teinitz an der Elbe, gehören.

7) Herman-Mieſtetſch, Mieſtecium Hermanni, ein offenes

offenes Städtchen, gehöret den Grafen von Spork, ſo wie Moraſchiz. Es wird hier Marmor, von allerley Farben, gebrochen.

8) Landskron, eine kleine Stadt, den Fürſten von Lichtenſtein zugehörig.

9) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Auſti, Wildenſchwert, ein Marktflecken der Fürſten von Lichtenſtein.

Biſtra, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hohenems.

Böhmiſch Triberl, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Lichtenſtein.

Boganow, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Aursberg.

Bohdanetz, ein königlicher Marktflecken.

Choltitz, ein Marktflecken, hat ein anſehnliches Schloß, und gehöret den Grafen von Thun.

Chotzen, ein Marktflecken, den Fürſten von Kinſky zugehörig.

Chraſt, ein Marktflecken, gehöret dem Biſchof zu Königingratz.

Daſchitz, ein königlicher Marktflecken.

Hlinſko, ein Marktflecken der Fürſten Kinſky.

Hrochow Teynetſch, Teynecium Rochi, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Trogowitz, den Prämonſtratenſern O. S. Norb. in Mähren.

Jabloni, Gabel, ein Marktflecken der Fürſten von Lichtenſtein.

Kamenitz, ein Marktflecken, der Grafen von Milleſimo.

Luſche, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten zu Koſſumberg.

Naſſawrk, ein Marktflecken, und Nabotſchan, gehören den Fürſten von Aursberg. Am erſtern Ort iſt Kupferwaſſer und Vitriol.

Podhrady, ein Marktflecken der Fürſten Kinsky.

Proſchetſch, ein adelicher Marktflecken.

Rychemburg, ein Schloß und Herrſchaft, gehöret, nebſt dem Schloß Roſitz, den Fürſten von Kinſky.

Setſch,

Setſch, ein Marktflecken der Fürſten von Aursberg.

Serſchemitz, ein Marktflecken.

Skutſch, ein Marktflecken der Fürſten Kinſky, hat ein Hoſpital, dem Holetin gehörig.

Schumberg, auch Roſchumberg, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Aursberg.

Swoganow, ein Marktflecken, gehöret den Baronen von Haſtirzan.

Swratka, ein Marktflecken der Fürſten Kinſky.

Welichowek, gehöret den Grafen Tſchernin.

5. **Der Tſchaſlauer Kreis, Czaſlawſko,** Czaslavienſis circulus ſ. provincia, enthält das beträchtliche Silberbergwerk bey Kuttenberg. Die Flüſſe **Saſawa** und **Dobrawa** entſtehen in dieſem Kreis; jener zertheilet denſelben, und fließt endlich in die Mulda; dieſer fällt in die Elbe. Er ber zählt 3 bemauerte und 2 unbemauerte Städte, 19 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 18 adeliche Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 13 Herrenſitze oder Schlöſſer, 3 Klöſter, 3 Gnadenbilder, 6 verwüſtete Schlöſſer und Höfe. Wir bemerken folgende Oerter:

1) **Kutna Hora, Kuttenberg,** Cuttna, die königl. Kreis-Stadt, welche ihres Silberbergwerks wegen berühmt iſt, das ehemals ſehr ergiebig geweſen iſt. 1300 ſind hier die erſten Silbergroſchen geſchlagen worden, welche die böheimiſchen Groſchen genennet, und ſelten gefunden werden. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium mit 20 Prieſtern, 4 Magiſtern und 9 Coadjutoren, dem Ziſſow, Mitrow und Krſeſetitz gehöret. Die Stadt iſt 1422 und 1424 durch Feuer und Schwert verwüſtet worden. Es gehören ihr Janowitſchky, Loſchan, Weletof ꝛc.

2) **Tſchaſlaw,** eine königliche Stadt, welche im Jahr 796 erbauet worden, und in deren Hauptkirche der Huſſiten Heerführer, Johann Ziſka, 1424 begraben iſt. Sie hat einen ſehr großen viereckichten Marktplatz.

3) **Brod Niemetſchky, Deutſchbrodt,** eine könig-

liche Stadt, welche im Jahr 793 erbauet worden, und einige Dörfer beſitzt.

4) Prſibislaw, Prſymisl, ein offenes Städtchen an der Saſawa, gehöret den Fürſten Dietrichſtein.

5) Polna, ein offenes Städtchen, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein. Hier werden Montirungs-Tücher gewebet.

6) Chotiebors, eine kleine Stadt, welche einem Grafen von Oppersdorf gehöret hat.

7) Swietla, ein Städtchen, den Grafen Kolowrat zugehörig, liegt am Fluß Saſawa.

8) Ledetſch, eine kleine Stadt und Herrſchaft, welche die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1753 dem damaligen Beſitzer, Freyherrn von Koch, für 240000 Fl. abgekaufet, und die Einkünfte dem neuen von ihr zu Prag errichteten adelichen Damenſtift geſchenket hat. Die Stadt liegt am Fluß Saſawa, und hat Unterthanen.

9) Zbraſlavitz, eine kleine Herrenſtadt.

10) Folgende Marktflecken und Herrſchaften, und merkwürdige Oerter.

Biela, ein adelicher Marktflecken.

Borowa, ein Marktflecken der Fürſten von Dietrichſtein.

Borowſko, ein Marktflecken des Grafen von Wrtby.

Chotuſitz, ein Marktflecken der Grafen von Thun, iſt wegen des Sieges merkwürdig, welchen die Preußen am 17 May 1742 in dieſer Gegend über die öſtreichiſchen Kriegsvölker erfochten haben.

Grusburg, Creuzberg, ein Marktflecken der Fürſten von Dietrichſtein.

Goltſch Jenikow oder Genikow, ein ſchöner Marktflecken, den Grafen von Uhlefeld zugehörig, darinnen eine Band- und Zeug-Manufaktur, und ein berühmtes Bild der heiligen Jungfrau von Loreto iſt.

Habr, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Pötting.

Hammerſtat, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Palm.

Hum-

Humpoletſch, ein adelicher Marktflecken.

Janowitzky, ein Marktflecken und Schloß, der Stadt Kuttenberg zugehörig.

Katzow, ein herzoglich-bayeriſcher Marktflecken am Fluß Saſawa.

Kank, ein Marktflecken, welcher der Stadt Kuttenberg gehört.

Krſiwſudow, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Trautſon.

Lipnitz, ein adelicher Marktflecken.

Lukavetz, ein Marktflecken, gehöret einen von Zlawintin, und hat unterſchiedene Manufakturen.

Maleſchau, ein Marktflecken, gehöret einem Grafen von Oſtein.

Malin, ein Pfarrdorf, zwiſchen Kuttenberg und Neuhof, war ehedeſſen ein Städtlein, welches 1414 von leichtfertigen und böſen Bergburſchen aus Kuttenberg angezündet, und nachher nicht wieder hergeſtellet worden.

Mieſtetſch Wognu oder Wognumieſtetſch, ein Marktflecken, gehöret einem Ciſtercienſer Kloſter in Mähren.

Nemogow, ein Schloß eines Grafen von Oppersdorf.

Neuhof, Nowydwory, ein Marktflecken, gehöret einem Grafen von Chotek.

Ober-Kralowitz, ein Marktflecken, gehöret dem Johanniter-Orden.

Pawlikow, gehöret den Grafen Tſchernin.

Petzwar, eine Herrſchaft, welche die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1761 dem Feldherrn Loudon ſchenkte. Sie hat von einem großen Marktflecken den Namen, in welchem ein wohlgebautes Schloß iſt.

Podoly, ein Marktflecken, hat einem Grafen Terzi gehört.

Prſibiſlawitz, ein Schloß.

Prſibram, ein Marktflecken, gehöret den Erben des Grafen von Wernes.

Ronnow, ein Marktflecken, gehört einem Grafen von Wieſchnig.

Senoſaty, gehöret dem Kloſter Selau, und iſt ein Marktflecken.

Smrdow,

Smrdow, ein Marktflecken.

Stoky, Stecken, ein Marktflecken.

Suchdol, ein Marktflecken, gehöret den Grafe[n] von Oſtein.

Tſchechtitz, ein Marktflecken der Fürſten von Trautſo[n].

Tſcheſtin, ein herzoglich-bayeriſcher Marktflecken.

Unter-Kralowitz, ein Marktflecken, gehöret eine[n] Grafen von Palm.

Windig-Jenkau, Schloß und Herrſchaft, gehö[rt] dem italieniſchen Hoſpital zu Prag.

Wylimow, ein Marktflecken, gehöret den Grafe[n] von Milleſimo.

Zahradka, ein Marktflecken der Fürſten vo[n] Trautſon.

Zbraslawitz, ein Marktflecken.

Zdiar, Saar, gehöret den Freyherren von Strak[a] und Nedabiliz, und hat ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter.

Zleby, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten vo[n] Aursberg.

Zrutſche, ein Marktflecken.

11) Einige Klöſter, nämlich:

Frauenthal, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter zwi[-] ſchen Deutſchbrodt und Prſemiſlau.

Sedletz oder Sedlitz, ein Mönchenkloſter Ciſtercien-ſer Ordens, nahe bey Kuttenberg, hat eine ſchöne Kir-che. Der Abt gehöret zu den Landſtänden, und iſt zu-gleich Abt zu Skalitz.

Selau oder Seeau, monaſterium ſiloënſe, ei[n] königl. Stift und Kloſter Prämonſtratenſer Ordens.

6. Der Kaurzimer Kreis, Kaurzimſko, Caurzimenſis oder Gurimenſis circulus ſ. provincia, enthält viele Wälder, und das Holz wird auf der Sa-ſawa und Mulda nach Prag, und noch weiter hinab geführet. Erber zählt in demſelben 4 bemauerte Städ-te und 1 unbemauerte, 14 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 16 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 54 Herrenſitze oder adeliche Schlöſſer,

3 Klö-

3 Klöſter, 1 Gnadenbild, 3 verwüſtete Schlöſſer. Dieſer Kreis hat keine beſondere Kreisſtadt, ſondern hält ſeinen Sitz zu Prag, Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) **Kaurzim**, eine königl. und ſehr alte Stadt.

2) **Kolin**, eine königliche Stadt, welche ungefähr 300 Häuſer, und einen großen Marktplatz hat. Sie liegt an der Elbe. Die kaiſerl. Herrſchaft Kolin iſt anſehnlich.

3) **Böhmiſch-Brod**, eine königliche Stadt, welche ehedeſſen dem Erzbiſchof zu Prag gehöret hat. 1437 ward ſie von dem Kaiſer und König Sigismund zu einer königl. Stadt gemacht. 1627 brannte ſie ganz ab.

In der Nachbarſchaft derſelben liegt das Dorf **Hrzib**, bey welchem die Taboriten und Waiſen 1434 eine große Niederlage erlitten haben.

4) **Gyhlow, Eylau, Eule,** Gilovia, eine königl. Bergſtadt, bey welcher Gold gegraben wird, deſſen aber ſo viel nicht mehr iſt, als ehedeſſen.

5) **Folgende Marktflecken und Herrſchaften:**

Auwal, ein Marktflecken, gehöret noch jetzt (1770) der Prinzeſſinn Maria Thereſia von Savoyen.

Beneſchow, ein Marktflecken, mit einem Piariſten Collegio, gehöret den Grafen von Wrtby. Es gehöret Petraupin dazu.

Brandeis ob der Elbe, ein Marktflecken, Schloß und königl. Herrſchaft. In dem Markt haben die Piariſten eine Reſidenz. Zu der Herrſchaft Brandeis gehört auch der Marktflecken Tſchelakowitz und einige Dörfer derſelben, liegen im Bunzlauer Kreis.

Byſtrſitz oder **Biſtritz**, ein Marktflecken des Grafen Pachtæ.

Chlomin, ein herzoglich-bayeriſcher Marktflecken und Schloß.

Chotzemitz, ein gräflich-ſternbergiſches Schloß, zwiſchen welchem und Planiany, das preußiſche Kriegsheer das öſtreichiſche 1757 angriff, aber geſchlagen wurde.

Dibiſchau, ein Marktflecken, des Grafen Rogendorf.

Domaſchin, ein Marktflecken des Fürſten von Trautſon.

Ebell

Gbeli oder Kbell, gehöret den Grafen Tſchernin.

Jankow, ein Marktflecken, woſelbſt die Kaiſerliche[n] 1654 von den Schweden geſchlagen worden, gehöret de[n] Freyherren Tunkl.

Janowitz Vhlirſky, ein Marktflecken, gehöret de[n] Grafen von Rogendorf.

Kamberg, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Wita[-] nowitz und Wrcholtitz, den Grafen von Küenburg.

Koſteletz an dem ſchwarzen Wald, oder am Kreu[-] zel, auch Schwartz Koſteletz, liegt auf einem Hügel, iſ[t] ein Marktflecken, und gehöret noch jetzt (1770) der Herzo[-] ginn Maria Thereſia von Savoyen.

Lanjowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöre[t] dem Erzbiſchof zu Prag.

Letnian, gehöret den Grafen Tſchernin.

Lobkowitz, ein Schloß an der Elbe, zwiſchen Ko[-] ſteletz und Chlomin, iſt das Stammhaus der Fürſten die[-] ſes Namens.

Michowitz, ein Marktflecken, gehöret dem Bene[-] dictiner Kloſter zu S. Nicolaus.

Mochow, ein Marktflecken, gehöret dem Grafe[n] von Morzin.

Natſcheradetſch, ein Marktflecken, gehöret einem Grafen von Stahrenberg.

Nehwizd, groß Nehwiſt, ein Marktflecken, ge[-] hört dem Grafen von Morzin.

Pyſcheli, ein Marktflecken, gehöret dem Grafen von Biſſingen.

Planiany, ein Marktflecken, welcher noch jetzt (1770) der Herzoginn Maria Thereſia von Savoyen gehört. Die bey Chotzemitz erwähnte Schlacht, wird auch von dieſem Ort benannt

Ratage oder Rattay, ein Marktflecken und Schloß, gehöret auch ſo wie

Rſitſchany, Ritſcha, ein Marktflecken, der Herzo[-] ginn von Savoyen.

Satalitz, gehöret den Grafen Tſchernin.

Sſkworetſch, ein Marktflecken der Herzoginn von Savoyen.

Stern-

Sternberg, mit dem Zunamen des böheimiſchen, an der Saſawa, ein Marktflecken, gehöret dem Grafen von Rogendorf.

Sſtiepanow, ein Marktflecken, gehöret dem Fürſten Trautſon.

Tſchwetſchowitſch, gehöret den Grafen von Tſchernin.

Unter-Brſeſan, ein Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Erzbiſchof zu Prag.

Winorz, ein Schloß, gehöret den Grafen von Tſchernin.

Wlaſchim, ein Marktflecken, gehöret dem Fürſten von Trautſon. Dieſem Ort gehöret Ctiborz.

Wondrzegow, ein Marktflecken.

Zaſawa, ein Marktflecken am Fluß gleiches Namens, gehört dem hieſigen Benedictiner Kloſter.

Zasmuky, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Sternberg. Bey demſelben iſt ein Franciſcaner Kloſter. Die Kaiſerinn-Königinn Maria-Thereſia hat bey dieſem Ort, zum Angedenken an den 1757 über die Preußen bey Chotzemitz erfochtenen Sieg, eine ſchöne Kirche erbauen laſſen.

Zdiſlawitz, ein Marktflecken des Fürſten von Trautſon.

6) **Das Benedictiner Kloſter des heil. Procopius** an dem Fluß Saſawa, deſſen Abt zu den Landſtänden gehöret.

7. 8. **Der Bechiner Kreis, Budweiſer- und Taborer-Antheils, Bechynſko,** Bechinenſis circulus ſ. provincia, iſt im 30jährigen Krieg durch Feuer und Schwert jämmerlich verwüſtet worden. An einigen Orten, als unweit **Teſchenau**, ſind warme Bäder, und zu **Desny** iſt ein Geſundbrunen. Der Fluß **Luſchnitz**, welcher ſich unter Teyn mit der Mulda vereiniget, führet unter ſeinem Sand auch Goldköner. Bey Rudolphſtadt wird Salz ausgegraben. Erber zählt in dem alten ungetheilten Bechiner Kreis 13 bemauerte Städte, 1 unbemauerte, 12 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 38 Städtlein und

Märkte

Märkte ohne Herrenſitze, 61 adeliche Schlöſſer oder Herrenſitze, 1 Collegium und 7 Klöſter, 11 Gnadenbilder, und 9 verwüſtete Schlöſſer. Jetzt iſt der alte Bechiner-Kreis, in den Bechiner Kreis Budweiſer-Antheils, und in den Bechiner Kreis Taborer-Antheils abgetheilet. Da ich aber nicht weis, welche Oerter zu jenem Theil gehören; ſo führe ich ſie vereiniget an.

1) **Budiegowitz, Budweis**, eine königl. Kreis-Stadt, die nach alter Art befeſtiget und wohl gebauet iſt, und an der Mulda liegt. Es gehören Oſtrolower-Augezd, Elexniz und noch einige Dörfer dazu. Den hieſigen Dominicanern gehöret Porſchitſch. Es ſind auch Piariſten hieſelbſt.

2) **Tabor, Hradiſchtie Hory Tabor**, das iſt, die Feſtung des Berges Tabor, eine königl. Stadt, welche von den Huſſiten angeleget worden. Denn als Joh. Ziſchka 1420 die Stadt Auſti, genannt Sezemowo, überfallen und geplündert hatte, griff er auch das Schloß Zhradiſcht an, welches nahe bey derſelben auf einem ſteilen Berg ſtund, der dazumal Klokotſka Hora hieß, von den Huſſiten aber im vorhergehenden Jahr war Tabor genannt worden, eroberte daſſelbe, und ließ darneben von den Trümmern der abgebrannten Stadt Auſti, die Stadt Tabor erbauen, die Huſſiten aber wurden davon Taborzi oder Taboriten genennet. Die Stadt iſt ſchon wegen ihrer Lage auf einem Berg, und an dem Fluß Luſchnitz feſt, auch nach alter Art durch einen Graben, Mauern und Bollwerke befeſtiget worden. Der Kaiſer Sigismund machte ſie zu einer königl. Stadt. Nach ſeinem Tod konnte Albrecht von Oeſtreich ſie nicht erobern. Rudolph II nahm ſie 1611 durch Liſt ein. 1621, 1648 und 1744 iſt ſie auch erobert worden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

3) **Pelhrzimow oder Peldrzimow, Pilgram**, eine königl. Stadt, welche ehemals den Erzbiſchöfen zu Prag gehöret hat; und einige Dörfer beſitzt. Sie litt 1766 großen Brandſchaden.

4) Patzow

4) Patzow, ein Städtchen, welches den daſigen Carmelitern gehöret, die auch Lotha Geniſchkowa beſitzen.

5) Milewſko, Mühlhauſen, ein Städtchen, welches der Prämonſtratenſer Abtey auf dem Strohhof zu Prag gehört, die einen Adminiſtrator hieher ſetzet.

6) Hradetſch Gindriſchu, Neuhaus, Henrici Hradecium, oder Nova domus, eine Stadt, welche den Grafen Tſchernin zugehöret, ein ſchönes Schloß, 1 Jeſuitercollegium mit 17 Prieſtern, 3 Magiſtern und 17 Coadjutoren, gute Tuchfabriken und einige Dörfer hat.

7) Kamenitz, ein Städtchen, gehöret den Grafen von Golz

8) Sobieslaw, ein Städtchen an der Luſchnitz, gehört den Fürſten von Schwarzenberg.

9) Teyn na Wltawa, ein offenes Städtchen, welches den Zunamen von ſeiner Lage an der Molda hat, und dem Erzbiſchof von Prag gehöret.

10) Bechynie, Bechin, eine kleine Stadt an der Luſchnitz, iſt ehedeſſen eine königliche Stadt geweſen, Das bey derſelben auf einem ſteilen Felſen gelegene Schloß haben die Taboriten zweymal erobert. Es iſt hier ein Franciſcanerkloſter.

11) Trſebon, Wittengau, Wittgenau, eine kleine Stadt in einer moraſtigen Gegend, hat ein Schloß, welches ehedeſſen für ſehr feſt gehalten worden, und gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

12) Neu Byſtrſitz oder Fiſtritz, eine kleine Stadt am Fluß Luſchnitz, hat ein Schloß, und gehöret den Erben des Grafen von Fünfkirchen. Nahe bey derſelben iſt ein Kloſter der Minimer de Paula

13) Roſenberg, ein Städtchen an der Mulda, gehöret den Grafen von Buquoy, welche auch

14) Gratzen, Novohradum, ein Städtchen, beſitzen.

15) Potſchatky, Potſchaken, eine Stadt, welche den Grafen von Sternberg gehöret.

16) Krumlow, Crumau, eine wohl gebauete und befeſtigte Stadt an der Mulda, mit einem ſchönen Schloß, Jeſuiter Collegio, (darinnen 15 Prieſter, 4 Magiſter und 7 Coadjutores ſind,) und Minoriten Kloſter hat, nebſt

der dazu gehörigen Herrſchaft, den Titel eines Herzog-thums, und gehöret den Fürſten von Schwarzenberg. Den hieſigen Jeſuiten gehöret Wrtſchow und Rſchimow, und der Erzdechaney unterſchiedene Dörfer.

17) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Klöſter.

Beneſchau, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

Bergſtätl, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Bernarditz, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten in der Altſtadt Prag.

Borotin, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Bukowſko, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Cheynow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret dem Baron von Malowetz, der ſich Herrn von Cheynow und Winterberg ſchreibt.

Eigen Heilbrunn, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

Forbes, böhm. **Borowan**, ein Marktflecken.

Fryberg, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

Giſtebnitz, ein Marktflecken der Fürſten v. Lobkowitz.

Hayd, (**Bor**,) nämlich **Ober**, und **Unter-Hayd**, ſind Marktflecken.

Hohenfurt, Alto vadum, oder Vadum altum, ein Marktflecken an der Mulda, gehöret dem hieſigen Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt, und welches **Sedlo**, **Ltſchin**, **Komarzitz** und **Habrſchy** beſitzt.

Höritz, ein Marktflecken, und

Horſepnik, ein Marktflecken, gehören den Fürſten von Schwarzenberg.

Janowitz Wrchotowy oder **Predborowy**.

Jung Woſchitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret nebſt **Woldrſchichow**, **Morawez** und **Danamiſchl**, den Grafen von Küenburg.

Kalſching, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Kaplitz, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

Königseck, böhm. **Kumſak**, ein Marktflecken eines Grafen von Lichtenſtein.

Ledenitz, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Liſchau, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg, welche auch

Lomnitz, einen Marktflecken, beſitzen.

Miltſchin, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Strſchetuſchel, den Grafen von Küenburg.

Neuſtift, ein Marktflecken.

Neuſtupow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Wltſchowitz, den Freyherren von Einſiedel.

Ober-Tſcheretwe oder Cerequitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Pabienitz.

Ober-Plan, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Plaz oder Straz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret einem Grafen von Berthold.

Priedal, ein Marktflecken der Fürſten von Schwarzenberg.

Reichenau, oder Richnow, iſt der Name zweener Marktflecken; einer heißt Böhmiſch Reichenau, und der andere Neu-Reichenau mit einem Schloß. Beyde gehören dem Erzbiſchof zu Prag.

Roſenthal, ein Marktflecken, gehöret dem Grafen von Buquoy.

Rſetſchitz, nämlich Roth- und Kardaſch-Rſetſchitz; ſind Marktflecken mit Schlöſſern, jener gehöret dem Erzbiſchof zu Prag; dieſer dem Baron von Jungwirth.

Rudolphſtadt, ein Marktflecken, wird von dem Kaiſer Rudolph II benannt, und hat reiche Silbergruben gehabt, die von 1547 bis 1601 in 54 Jahren 1620000 Mark Silber gegeben haben. Jetzt iſt hier ein Salzbergwerk. Der Ort gehöret der Stadt Budweis.

S. Corona, oder Güldenkron, ein königlich Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es gehören demſelben Keblan und Chlumetſchek.

Schamers, ein Marktflecken.

Schweinitz, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy, dem auch

Strobnitz, ein Marktflecken, gehöret.

Teſchenau, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft ein warmes Bad iſt.

Tremlitz, ein Marktflecken eines Grafen von Lichtenſtein.

Tſchernowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehört einem Grafen von Kinsky.

Unter Tſcherekwe oder Cerequice, ein Marktflecken, gehöret dem Erzbiſchof zu Prag.

Welleſchin, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

Weſchely, ein Marktflecken, und

Wuldau, ein Marktflecken, gehören den Fürſten von Schwarzenberg.

Zerowitz, ein Marktflecken und Schloß, eines Grafen von Sternberg.

Zetwing, ein Marktflecken des Grafen von Buquoy.

9. **Der Prachiner Kreis, Prachenſko,** Prachenſis circulus ſ. provincia, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloß **Prachno**, oder **Neprachow**, deſſen Trümmer bey **Haratzdiovitz**, auf einem hohen Berg, zu finden ſind. In dieſem Kreis giebt es viele edle Steine, auch Gold und Silber. Der Fluß **Wultawa** oder **Mulda, Moldau,** entſpringt in demſelben, über dem Dorf Ober-Woldau, nimmt die Flüſſe **Malrſch** bey Budweis, **Luſchnitz** bey Teyn, **Blanitz, Wolinka** und **Wotawa** bey dem Schloß Zwikow, **Saſawa** bey Dawle, und **Beraun Mſa** bey Königsſaal auf, und fließt bey Melnik in die Elbe. Erber zählet in dieſem Kreis 7 bemauerte und 3 unbemauerte Städte, 12 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 16 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 65 Herrenſitze, 2 Klöſter, 6 Gnadenbilder, und 13 zerſtörte Schlöſſer. Wir bemerken:

1) **Piſek,** eine königliche Stadt an dem Fluß Wotawa, deren

deren Name ſo viel als Sand bedeutet, und daher kömmt, weil ehemals hieſelbſt aus dem Sand des Fluſſes Gold gewaſchen worden. Sie iſt im 30jährigen Krieg durch Feuer und Schwert ſehr verwüſtet worden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

2) Suſchitz, Schüttenhofen, eine königl. Stadt, liegt in einem mit Bergen umgebenen Thal, am Fluß Wotawa, und hat den Namen vom Trocknen, weil hier ehedeſſen Gold gewaſchen, und an der Sonne getrocknet worden. Es gehören einige Dörfer zu derſelben. Es iſt hier ein Capucinerkloſter.

3) Wodnany, Wodnian, eine königliche Stadt am Fluß Blanitz, hat 1486 und 1620 von feindlichen Kriegsvölkern viel erlitten.

4) Barau, ein offenes Städtchen der Fürſten von Schwarzenberg.

5) Netolitz, ein offenes Städtchen, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

6) Raſchperſky Hory, Berg-Reichenſtein, ein Bergſtädtlein auf einem Berg, woſelbſt Silber zu finden iſt. Es beſitzt einige Dörfer.

7) Unter-Reichenſtein, ein königl. Bergſtädtlein an der Wotawa.

8) Prachatitz war ehemals eine königliche Stadt, gehöret aber jetzt den Fürſten von Schwarzenberg. 1420, 1619 und 1620 hat ſie im Krieg viel gelitten.

9) Wimberg, Winterberg, eine Stadt am Fluß Wolnika, woſelbſt die beſten Kreidengläſer gemacht werden, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg. Den hieſigen Prämonſtratenſern gehöret Albrechtiz.

10) Wolynie, Wolin, eine kleine Stadt am Fluß Wolnika, gehöret dem Domprobſt zu Prag.

11) Unſer lieben Frauen Bergſtädtl, ein Städtchen.

12) Strakonitz, eine Stadt am Fluß Wotawa, welche dem Großprior des Johanniterordens in Böheim gehöret.

13) Horasdiowitz, eine Stadt an der Wotawa, gehöret den Fürſten von Löwenſtein.

14) Breſesnitz, ein offenes Städtchen, gehöret den Grafen von Kolowrat, und hat ein Jeſuitercollegium, im welchem

chem 10 Prieſter, 3 Magiſter und 9 Coadjutores ſind.

15) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter.

Bieltſchitz, ein Marktflecken, gehört ſowohl als Biletſch, den Fürſten von Schwarzenberg.

Blatna, wobey ein Landſee iſt, daraus der Fluß Uſlava kömmt, iſt ein Marktflecken, und gehöret den Grafen Sereni.

Dobieſchiz, gehöret den Grafen Tſchernin.

Drhowle, ein Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Elhenitz, ein Marktflecken.

Eliſchau, gehöret den Grafen von Pötting.

Hartmanitz, ein Marktflecken, gehöret der Stadt Schüttenhofen.

Hluboka, Frauenberg, ein Marktflecken an der Molda, mit einem Bergſchloß, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Huſſenetz, ein Marktflecken, am Fluß Blanice, iſt Johann Huſſens Geburtsort, und gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Kaſegowitz, ein Marktflecken, gehört einem Grafen von Sweerts und Spork.

Katowitz, ein Marktflecken, gehört den Jeſuiten zu Klattau.

Kolinetz, ein Marktflecken, gehöret des Grafen Terzi von Siſſa Erben.

Koſel gehöret den Grafen von Tſchernin.

Kosmo gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Mirotitz, ein Marktflecken, gehöret dem Kloſter Schlögl in Oeſtreich.

Mirowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehört auch dem Kloſter Schlögl.

Nihoſchowitz, ein Schloß, gehöret dem Domprobſt zu Prag.

Protiwin, am Fluß Blanitz, ein Marktflecken, und Schloß, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg, die auch Prſchedſchin und Dobrſch beſitzen.

Raby, am Fluß Wotawa, ein Marktflecken, hatte ehedeſſen ein berühmtes Schloß, bey deſſen Belagerung

Ziſchka

Ziſchka 1421 ſein zweytes Auge verlor. Er gehöret den Fürſten von Lamberg, die auch die Schlöſſer von Schichowitz und Schihowitz beſitzen.

Rodomiſchl, ein Marktflecken, gehöret dem Großprior des Johanniterordens in Böheim.

Roſmital, ein Marktflecken und Schloß, gehöret dem Erzbiſchof zu Prag.

Sablat, ein Marktflecken, gehöret dem Fürſten von Schwarzenberg.

Sabay, ein Kirchdorf, nicht weit von Hluboka, bey welchem die Oeſtreicher 1742 von den Franzoſen geſchlagen wurden.

Samoſty, ein Marktflecken an der Moldau, gehört den Grafen von Kolowrat.

Sedlitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Silberberg, ein Marktflecken und Schloß, hat den Namen von einem ehemaligen Kupfer- und Silberbergwerk.

Sſtiekna, am Fluß Wotawa, iſt ein Marktflecken und Schloß, und gehöret den Grafen von Loſy.

Struntzwitz, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Tſchiſchow, ein Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Wallern, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Welſchbirken, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

Welhartitz, ein Marktflecken und Schloß, gehört dem Grafen von des Fours.

Wolary, Worlik und Zwikow gehören den Fürſten von Schwarzenberg.

Anmerkung. Zwiſchen der Stadt Brachatitz und dem Marktflecken Wallern, liegen 12 Dörfer, deren Namen ſich insgeſammt auf ſchlag endigen. Man findet ſie auf der mülleriſchen Charte. Vogt in ſeinem jetztlebenden Böhmen, ſaget, daß dieſer Dörfer über 30 wären.

10. Der Pilsner Kreis, Plſenſko, Pilsnenſis circulus, ſ. provincia, iſt an Schafheerden vorzüglich

reich, und man hält dafür, daß die Einwohner die beſten Käſe im Reich machen. Ehedeſſen waren hier Silberbergwerke im Gang: jetzt wird viel Eiſen geſchmolzen. Die Flüſſe: Nſa oder Mſa, und Radbuſe oder Cadburſe entſpringen darinnen, und der letzte, nachdem er den Fluß Bradawke aufgenommen hat, vermiſchet ſich mit dem erſtern eben ſowohl, als die Uhlava. Der Fluß Mſa wird alsdann Beraun Mſa genennet, und nachdem er noch 5 Flüßchen aufgenommen hat, fällt er in die Molda. Heutiges Tages wird dieſer Kreis in den eigentlichen Pilsner Kreis, und in den Pilsner Kreis Glatauer Antheils, abgetheilet. In dem alten Pilsner Kreis zählet Erber, 11 bemauerte Städte, 11 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 36 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 119 Herrenſitze oder Schlöſſer, 5 Klöſter, 12 Gnadenbilder, und 16 zerſtörte Schlöſſer. Wir merken an:

1) Plſen', Plsna, Pilſen, eine königliche Kreisſtadt, welche zwiſchen den Flüſſen Mſa und Radbuſe liegt, wohl gebauet und befeſtiget iſt. Sie wird im Gegenſatz von Alt-Pilſen, ſo jetzt Plſenetz heißt, Neu-Pilſen genennet, iſt im Jahr 775 erbauet, 1421 und 33 von den Huſſiten vergeblich belagert worden; aber 1553 von Georg Podiebrad, 1618 von dem Grafen von Mansfeld und 1621 von dem General Tilly eingenommen. Es gehören einige Dörfer zu derſelben, und das Schloß Hradek.

2) Klatowy, Klattau, eine königliche Kreisſtadt, welche 771 gebauet, und 1000 mit Wällen und Mauern umgeben worden iſt. Sie hat ein Jeſuiter Collegium mit 17 Prieſtern, 4 Magiſtern und 8 Coadjutoren; dem Katowitz, Strahl und Hoſchitz, imgleichen Tſchitklin im Prachiner Kreis, und Tſchwatſchowiz in dieſem Kreis, und einige Dörfer gehören.

3) Stirſibro Mies, eine königl. Stadt am Fluß Mſa, die 1131 erbauet worden, und ihren böhmiſchen Namen,

men, welcher Silber bedeutet, daher bekommen hat, weil bey der Grundlegung der Mauern Silber gefunden worden. Sie hat einige Dörfer.

4) Domazlitz, Tauß, eine königl. Stadt, welche ehemals wider die Einfälle der Bayern errichtet worden. Es gehören einige Dörfer zu derſelben. Hier und in dieſer Gegend wird ſehr viel leinen Band verfertiget.

5) Rokytſchany iſt 1583 eine königl. Stadt geworden, und beſitzt einige Dörfer.

6) Dobrſany, eine kleine Stadt am Fluß Radbuſe, welche dem nahgelegenen Prämonſtratenſer Nonnenkloſter Chotieſchau zugehöret, deſſen Probſt ein Landſtand iſt.

7) Prſesſtitz, eine kleine Stadt, am Fluß Bradawke, welche dem Benedictiner Kloſter zu Kladrau gehöret.

8) Janowitz, ein Städtchen, am Fluß Bradawke, welches den Grafen von Kolowrat gehöret.

9) Droſchau, ein Städtchen zur Herrſchaft Opalka gehörig.

10) Neuern, am Fluß Bradawke, ein Städtchen, welches in Ober- und Unter-Neuern abgetheilet wird. Beyde Oerter gehören den Grafen von Palm.

11) Neumark und

12) Neugedeyn, ſind Städtchen, welche den Grafen von Stadion gehören. Im letztern iſt eine anſehnliche Wollenzeug-Manufaktur angelegt worden.

13) Teyn Horſchow, Teinitz, ein Städtchen am Fluß Radbuſe, hat ein Schloß, und gehöret den Grafen von Trautmansdorf.

14) Neuſtätl, und

15) Bor, Hayd, ſind Städtchen, welche den Fürſten von Löwenſtein-Wertheim gehören.

16) Kladrau, Cladrubum, ein Städtchen, welches dem darneben liegenden Mönchenkloſter Benedictiner Ordens gehöret, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Eben demſelben gehöret auch Scherowiz.

17) Tauſim, Deiſing, Teuſing, eine kleine Stadt, welche dem Markgrafen von Baaden-Baaden gehöret.

18) Wſcheruby, ein Städtchen, den Freyherren Kiſperſky zugehörig.

19) Töpl, Tæpula, ein Städtchen an dem kleinen Fluß gleiches Namens, gehöret dem darunter liegenden Prämonſtratenſer Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. 1643 wurde es von den Schweden mit Sturm erobert.

20) Plan, ein Städtchen, gehöret den Grafen von Sinzendorf und Thanhauſen.

21) Tachow, ein Städtchen, iſt ehedeſſen eine königl. Stadt geweſen, und hat ein Schloß, deſſen in der böhmiſchen Geſchichte oft gedacht wird. Es gehöret den Grafen Loſy von Loſimthal.

22) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Sattel gehöret den Fürſten von Löwenſtein-Wertheim.

Altzedliſch, ein adelicher Marktflecken.

Blovitz, ein Marktflecken der Grafen von Kollowrat.

Boritſch, ein Marktflecken und Schloß, gehört dem Domkapitel zu Prag.

Chudenitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt den einverleibten Herrſchaften und Gütern, den Grafen Tſchernin.

Einſidel, ein Marktflecken, gehört dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Töpl.

Heiligenkreuz, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Tamfeld gehörig.

Hoſtaun, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Trautmansdorf.

Itwa, ein Marktflecken des Markgrafen von Baden.

Klentſch, ein Marktflecken des Grafen von Stadion.

Kolowetſch, ein Marktflecken der Grafen v. Tſchernin.

Königswart, ein Marktflecken, gehöret den Erben des Grafen Franz Georg von Metternich.

Kotſcha, ein Marktflecken der Grafen von Sinzendorf.

Kuttenplan, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Haymhauſen. Nicht weit davon zu Prumershofen, wird blaue Farbe oder Schmalte, verfertiget.

Leſkow, ein Marktflecken der Fürſten von Löwenſtein-Wertheim.

Lichtenſtein, ein Schloß und Kirchdorf, gehört einem Grafen von Hamilton.

Mane-

Manetin, ein Marktflecken mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Laſchanſky.

Merklin, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Morzin.

Michelsberg, ein Marktflecken der Grafen von Sinzendorf.

Mietſchin, **Metſchin**, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Törring.

Mireſchau, ein Schloß und kaiſerl. Herrſchaft.

Muttietow, **Muttersdorf**, ein Marktflecken und Schloß, gehört einem Grafen von Widerſperg.

Nebilow gehöret den Grafen Tſchernin.

Negirzk iſt wegen einer Schlacht von 1467 merkwürdig.

Nepomuk, ein Marktflecken, iſt der Geburtsort des heil. Johann Nepomuk. Nahe dabey liegt das Schloß **Zelena Hora**, **Grünberg**, welches aus einem ehemaligen Ciſtercienſer Kloſter entſtanden iſt, ſo von den Huſſiten zerſtöret worden. Beyde gehören den Grafen von Martinitz.

Netonitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Netſchetin, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Kokorſowa.

Neudorf, eine Herrſchaft, den Grafen von Haymhauſen zugehörig.

Neumark, ein Marktflecken, welcher dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Töpl gehöret.

Planitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Martinitz.

Plſenetz, **Pilſenetz**, oder **Alt-Pilſen**, gehöret den Grafen Tſchernin, und iſt ein Marktflecken.

Prſinda, **Frauenberg**, ein ſehr hochliegendes, aber verfallenes Bergſchloß, welches nebſt der Herrſchaft und dem Marktflecken dieſes Namens, den Grafen von Kolowrat gehöret.

Radnitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret einem Grafen von Bubna.

Ronsberg, ein Marktflecken mit einem Schloß, gehöret einem Baron von Linker.

Ruppau, ein Marktflecken und Schloß, den Grafen von Törring zugehörig.

Sandau oder Unter-Sandau, ein Marktflecken, den Erben des Grafen Franz Georg von Metternich zugehörig.

Schental, Schönthal, ein Marktflecken des Markgrafen von Baaden.

Scherau, ein Marktflecken.

Stab, böhm. Stob, ein Marktflecken am Fluß Radbuſe, gehört dem Nonnenkloſter zu Chotieſchau, welches auch

Stankowy, einen Marktflecken an eben demſelben Fluß, beſitzet.

Stiahlaw, ein Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Sſwihow, ein Marktflecken, deſſen ehemaliges Schloß berühmt geweſen, gehöret den Grafen von Tſchernin.

Tauſkow, welchen Namen 2 Oerter führen; der eine, welcher an der Mies liegt, iſt ein Marktflecken, und gehört dem Benedictiner Kloſter zu Kladrau.

Tribl gehöret den Grafen von Sinzendorf und Thanhauſen.

Tſcherloſin, ein Marktflecken, gehört dem gräflichen Hauſe Sinzendorf.

Weſeritz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Löwenſtein-Wertheim.

12. 13. **Der Saatzer Kreis, Ziateſchko,** Zatecenſis circulus ſ. provincia, wird auch **Lucſko,** Lucenſis circulus, von den Wieſen genennet, und iſt ehemals eine Zeitlang von beſondern Prinzen aus der przemysliſchen Familie unter dem Namen eines Herrzogthums beherrſchet worden. Der Hopfen, welcher hier wächſt, wird für den beſten in Böheim gehalten, und an Getraide iſt dieſe Landſchaft auch ſehr fruchtbar. Schon ehedeſſen, als der Ackerbau noch nicht ſtark getrieben wurde, war man der Meynung, daß eine einzige gute Erndte im Thal Lautſchka, (welches mitten in dem Kreis iſt,) ganz Böheim ein

Jahr

Jahr lang ernähren könne. Der Fluß Eger (Ohrze) zertheilet dieſen Kreis von Abend gen Morgen in 2 Hälften. Das Elnbogener Gebieth, welches gute Bergwerke, feine Porcellanerde, und warme Bäder hat, iſt 1714 mit dem Saazer Kreis verbunden worden. Jetzt iſt der Kreis in 2 Kreiſe abgetheilt, nämlich in den eigentlichen Saatzer Kreis, und in den Saatzer Kreis Elnbogener Antheils, mit welchem nun auch der egerſche Bezirk vereiniget iſt. In dem ganzen alten Saatzer Kreis, zählet Erber 10 bemauerte und 7 unbemauerte Städte, 13 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 32 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 92 Herrenſitze oder Schlöſſer, 1 Commenthurey, 1 Collegium, 3 Klöſter, 10 Gnadenbilder, und 8 zerſtörte Schlöſſer.

1) In dem alten und eigentlichen Saatzer Kreis bemerken wir:

(1) Zatetz, Saatz, eine königliche Kreis-Stadt am Fluß Eger, iſt im 8ten Jahrhundert erbauet. Sie hat 1767 einen großen Brandſchaden erlitten, welcher drey Viertheil der Stadt aufgerieben; und bald darauf hat auch das ausgetretene Waſſer des Egerfluſſes großen Schaden gethan. Bey derſelben liegt ein Kapuciner Kloſter, und zu derſelben gehören die Oerter Holletitz, Beſdikau, Stankowitz, Zahorſchy, der größere Theil von Tſcheraditz und Welchau.

(2) Moſt, Brix oder Brüx, eine königliche Stadt, liegt an dem kleinen Fluß Bila, am Fuß eines Berges, auf welchem ehemals ein ſehr feſtes Schloß ſtund, iſt wohlgebauet, hat 3 Klöſter, eine Commenthurey des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern, und nun auch Piariſten. 1647 wurde ſie von den Schweden verbrannt. Es gehöret derſelben Kopitz und Jansdorf; der hieſigen Bürgerſchaft gehöret Zladnik, und dem Kloſter der heil. Maria Magdalena gehöret Seydowitz.

(3) Lau-

(3) Launy, Laun, eine königl. Stadt am Fluß Eger. Zu dem Hoſpital gehören einige Dörfer.

(4) Kadan, Caaden, eine königl. Stadt, welche auch am Fluß Eger liegt, und im Jahr 821 erbauet iſt. Der hieſigen Brüderſchaft des h. Roſenkranzes gehören einige Dörfer, und der Stadt gehöret Koſchtial und Milſa.

(5) Chomotow oder Commotau, eine königl. Stadt mit einem 1592 geſtifteten Jeſuiter Collegio, darinnen 17 Prieſter, 4 Magiſter und 11 Coadjutores ſind, und welches das Patronatrecht über die in der benachbarten Herrſchaft Rothenhaus befindlichen Kirchen hat. Der Stadt gehöret Schönlind, und den Jeſuiten Welmſchloß. In hieſiger Gegend wird viel Alaun geſotten.

(6) S. Sebaſtianberg, eine befreyete Bergſtadt.

(7) Sonneberg, eine königl. freye Bergſtadt.

(8) Weypert, eine königl. freye Bergſtadt.

(9) Böhmiſch Wieſenthal, eine königl. freye Bergſtadt.

(10) Brzeznitz oder Presnitz, eine königliche freye Bergſtadt.

(11) Kupferberg und

(12) Podhorſan ſind Städtchen, welche dem Markgrafen von Baaden gehören.

(13) Millowitz, ein Städtchen, den Herren von Goltz zugehörig.

(14) Falkenow, eine Stadt an der Eger, den Grafen von Noſtitz zugehörig, woſelbſt Alaun, Schwefel und Kupferwaſſer gemacht wird.

(15) Buchau, ein offenes Städtchen, gehöret den Grafen Hartig.

(16) Luditz, ein Städtchen, gehöret den Grafen von Kokorzowa.

(17) Rabenſtein, ein Städtchen, gehöret den Grafen Laſchansky.

(18) Jörkow, Gerkow, auch Borek, ein offenes Städtchen, den Fürſten von Auersberg zugehörig.

(19) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter:

Basberg, ein königl. Bergſtädtlein mit einem feſten Schloß.

Schloß. Nahe dabey wurde 1759 ein öſtreichiſches Corps Truppen von einem preußiſchen geſchlagen.

Buſkowitz oder Puſchwitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Catharinenberg, ein Marktflecken der Fürſten von Aursperg.

Chyſſe, Chiſch, ein adelicher Marktflecken, mit einem Schloß.

Clöſterle, am Fluß Eger, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Thun.

Eidlitz, ein Marktflecken der Fürſten von Aursperg.

Eiſenberg, Schloß und Herrſchaft der Fürſten von Lobkowitz. Hier wird Alaun geſotten.

Engelhaus oder Engelsberg, Angelſka Hora, ein Marktflecken, gehört den Grafen von Hartig.

Flöhau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Gisbübel, gehöret den Grafen von Hartig.

Heinrichsgrün, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Noſtitz.

Klein-Tſchernitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Krolupy, ein Marktflecken, gehört einem Grafen von Martinitz.

Kriegern, ein Marktflecken der Fürſten von Dietrichſtein.

Libenz, ein Marktflecken, gehört einem Grafen Laſchanski.

Liboritz, ein Schloß, gehöret den Grafen von Clary.

Lichnitz, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Audrezky.

Liſchwitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Maſchau, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Kunez und Zettlitz, den Grafen von Goltz.

Millowitz, ein Marktflecken und Schloß der Grafen von Goltz.

Neidek, ein Marktflecken und Schloß der Grafen von Hartig.

Petersburg, ein Schloß, gehört einem von Lewenegg.

Plaz,

Plaz, ein Marktflecken.

Pomeiſl, ein Marktflecken und Schloß, gehöret d
Fürſten von Dietrichſtein.

Poſtoloprty, Poſtelberg, Apoſtolorum porta, e
Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Schwa
zenberg.

Priſen, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Prum
mersdorf, den Grafen von Martinitz.

Proles, ein Schloß, gehöret den Grafen Tſcherni

Radonitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Loſ

Rothenhaus, ein Schloß, gehöret den Fürſten vo
Aursperg.

Rudik, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſcherni

Sedlitz, ein Dorf zwiſchen Brück und Laun, wo
ſelbſt der berühmte Arzt Friderich Hofmann 1724 eine
bittern Brunnen entdecket hat, aus welchem das Sedlitz
Purgierſalz geſotten wird. Von dieſem Bitterwaſſer
oben S. 113.

Seeſtätl, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten vo
Lobkowitz.

Seitſchiz, gehöret den Grafen Tſchernin. Dieſe
Ort liegt unweit Sedlitz, und hat einen noch bitterer
und kräftigern Brunnen.

Schöles, ein Marktflecken, gehört ſowohl als

Schönhof, ein Schloß, den Grafen Tſchernin.

Stechnitz, dem Baron Kuhlaneck gehörig, hat ei
nen neu entdeckten Sauerbrunnen, welcher dem Spa
Waſſer gleichen ſoll.

Tuppow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret de
Grafen Lützau.

Waltſch, ein Marktflecken und Schloß, gehöret de
Grafen von Limburg-Styrum.

2) Der Saatzer Kreis Elnbogener An
theils, Lokerſko, Cubitenſe territorium, ſoll ſcho
zur Zeit des Herzogs Wogen, und alſo im 9ten Jah
hundert unter der Herrſchaft der böheimiſchen Fü
ſten, und von Böhmen bewohnet geweſen ſeyn. Ge

wi

wiß iſt, daß der römiſche König, Rudolph von Habsburg, dieſe Provinz 1285 ſeinem Schwiegerſohn, dem König Wenzel II, zum Heurathsgut gegeben habe. Zur Zeit des Königs Johannes, um das Jahr 1330, hatte die Königinn Eliſabeth den Genuß davon. Der Kaiſer Sigismund gab ſie ſeinem Vicekanzler, Caſpar Schlick, deſſen Nachkommen auch das Münzrecht bekamen. 1547 fiel ſie an die böheimiſche Kammer. Wir bemerken:

1) Locket, Elnbogen, Cubitus, eine königl. Kreisſtadt, liegt, nebſt dem Schloß, auf einem hohen und ſteilen Felſen, und iſt mit eben dergleichen Bergen umgeben. Der Fluß Eger, welcher an der linken Seite dieſes Felſen vorbey rauſchet, machet eine Krümme, welche einem Elnbogen ähnlich iſt, daher die Benennung der Stadt kömmt. Der Weg, welcher zu derſelben führet, iſt enge. Sie iſt 1506 und 1647 vergeblich belagert, aber 1621 und 31 erobert worden. 1725 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Zu derſelben gehören einige Dorfſchaften und das Gut Litnitz.

(2) Wary, Carlsbad, Thermæ Carolinæ, eine königliche offene Stadt, durch welche der Fluß Töpl fließet, deren berühmte warme Bäder 1370 zur Zeit Karls VI entdecket worden, und die Erbauung dieſer kleinen Stadt veranlaſſet haben, zu welcher einige Dorfſchaften gehören. 1759 brannte ſie größtentheils ab. Das hieſige Waſſer wird getrunken. Der Prudel, welcher die vornehmſte Quelle iſt, hat nach D Springsfelds Unterſuchung 151 Grade des Fahrenheitiſchen Wärmmaaßes, enthält weder Eiſen noch Schwefel, ſondern ein Laugenſalz, ein bitter Mittelſalz, deſſen Kriſtalle prismatiſch und ſpitzig ſind, eine alcaliniſche und eine ſelenitiſche Erde, und ſchmecket wie ganz dünne ungeſalzene Fleiſchbrühe. Die Wärme des Mühlenbades iſt geringer, und noch kühler iſt der Neubrunn, welcher dem Aachenſchen Waſſer ziemlich ähnlich iſt. Endlich iſt hier noch der Bruchſäuerling, welcher kalt iſt, ſäuerlich und eiſenhaft ſchmecket.

(3) Jochmstal, Joachimsthal, eine befreyete offene Bergſtadt, welche wegen ihres 1516 entdeckten Silberbergwerks berühmt iſt, das von 1586 bis 1601, 305790 Mark Silber geliefert hat, auch noch das beſte in Böheim iſt. 1517 hat Graf Schlick hieſelbſt die erſten groben Silbermünzen aus den hieſigen Bergwerken ſchlagen laſſen, welche Joachimici, auf deutſch, Thaler, genennet werden. Beyde Namen hat man nachher auch noch andern zweylöthigen Münzen beygelegt. Der Stadt gehöret Ober-Brand.

(4) Gottesgab, ein befreyetes offenes Bergſtädtlein, welches von einem Herrn von Tettau angeleget, 1533 an den Churfürſten zu Sachſen, und unter Karl V an Böheim gekommen iſt.

(5) Platten, ein befreyetes offenes Bergſtädtlein, iſt unter Karl V von Meiſſen an Böheim gekommen.

(6) Bleyſtadt oder Pleyſtadt, ein befreyetes offenes Bergſtädtlein.

(7) Lauterbach, ein befreyetes offenes Bergſtädtlein.

(8) Schönfeld, ein befreyetes offenes Bergſtädtlein, iſt von denen von Rieſenberg an die Herren von Plauen, nachher an die Freyherren von Pflug, und endlich an die böheimiſche Kammer gekommen.

(9) Petſchau, eine kleine offene Stadt, den Erben des Grafen Johann Adam von Rueſtenberg gehörig.

(10) Slawkow oder Slawka, Schlackenwald, eine befreyete königliche Bergſtadt, woſelbſt ſchönes Zinnerzt gegraben wird, hat zuerſt denen von Rieſenberg gehöret, nachmals iſt ſie durch Heurath an die Grafen von Gleichen gekommen, 1440 aber an Heinrich von Plauen, und 1502 an die Freyherren Pflug von Rabenſtein verkaufet; als aber Caſpar Pflug in die Acht erkläret wurde, 1547 von der königlichen Kammer eingezogen worden. Der Stadt gehöret Rabensgrün.

(11) Schlackenwerth, ehedeſſen Oſtrow, eine Stadt, dem Markgrafen von Baaden-Baaden zugehörig. Bey dem Schloß iſt ein prächtiger Luſtgarten, und in der Vorſtadt ein Collegium und Gymnaſium der P. P. piarum ſcholarum.

(12) Fol-

(12) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Abertamm, ein Marktflecken des Markgrafen von Baaden.

Chulm oder Culm, ein Marktflecken, hat ein berühmtes Marienbild, zu welchem gewallfahrtet wird, und gehöret den hieſigen Kreuzherren vom rothen Stern, welche auch Rhan beſitzen.

Fribus, ein Marktflecken des Grafen von Noſtitz.

Goſſengrün, ein Marktflecken des Grafen von Pißnitz.

Graſlitz, ein Bergſtädtchen und Schloß, gehöret einem Grafen von Noſtitz.

Königsberg, ein Marktflecken mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Sinzendorf.

Lichtenſtadt, ein Marktflecken, gehöret dem Markgrafen von Baaden.

Moſtau, ein adeliches Schloß an der Eger.

Perninger, ein Marktflecken des Markgrafen von Baaden.

Schönbach, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Pißnitz.

(13) Der Ort, zu Dreyhacken genannt, iſt zu merken, weil man daſelbſt reines Kupfer findet.

Der Egerſche Bezirk,

Hebanum ſ. Oegranum, egrenſe territorium.

Der Egerſche Bezirk gehört nunmehr zu dem Saatzer Kreis Elnbogener Antheils. Den Namen hat er von dem Hauptort Eger, welcher von dem vorbey fließenden Fluß benennet worden, den die Böhmen Ohrſe, Obrze nennen; eben dieſelben nennen dieſe Stadt Chebbe oder Hebbe, und daher rühret der oben gedachte erſte lateiniſche Name. Der Herzog Przemyſl Ottocar hat dieſen Diſtrict ſchon 1193 dem Herzog von Bayern im Krieg entriſſen, und nach einigen Veränderungen iſt er, nebſt dem Elnbogener Gebieth, von dem römiſchen König, Ru-

dolph von Habsburg, 1285 ſeinem Schwiegerſohn, dem böheimiſchen König, Wenzel II, unter dem Namen eines Heurathsgutes, abermals gegeben worden; aber wieder unter bayeriſche Herrſchaft gekommen, bis er 1322 von dem Kaiſer Ludewig aus Bayern, dem böheimiſchen König Johannes, für die zum Beſten des Kaiſers angewendeten 40000 Mark Kriegsunkoſten verpfändet worden.

Der Sauerbrunn, welcher $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt Eger gefunden wird, iſt berühmt, und wird in Flaſchen, die mit des Raths Wapen verſiegelt ſind, weit und breit ausgeführet.

Chebbe oder Eger, der Hauptort dieſes Gebiethes, iſt eine feine und wohlbefeſtigte Stadt am Fluß Eger, welche noch ihre alten Geſetze und Rechte hat. Von den richterlichen Urtheilen des Stadtrathes kann nur an den König appelliret werden. Außer einem Jeſuiter Collegio, darinnen 11 Prieſter, 4 Magiſter und 5 Coadjutores ſind, findet man hier noch 3 Klöſter. Dem Kloſter der heiligen Clara gehöret Ober- und Unter-Schoſſenrieth. Ehedeſſen iſt dieſe Stadt eine Reichsſtadt geweſen. Sie iſt oft belagert und erobert worden. 1742 ward ſie von den Franzoſen eingenommen, welche ſie erſt 1743 nach einer langen Einſchließung räumten. Ihr gehören, Rhornau, im Saazer Kreis, der Marktflecken Redwitz mit ſeinem Diſtrict, welcher zwiſchen der Bayreuthiſchen Amtshauptmannſchaft Wunſiedel und dem Oberpfalziſchen Pfleggericht Waldſachſen belegen iſt, und in ihrem Bezirk die Herrenſitze Ober-Kunreit, Palitz, Pokrat, Sauerbrunn, Seeberg, Seehof und Wildſtein hat.

14. Der Leutmeritzer Kreis, Litomierziſchko, Litomierzicenſis oder litomericenſis circulus ſ. provincia, iſt ſo fruchtbar und ſchön, daß man es das böheimiſche Paradies genennet hat. Ueberdieß führet die Elbe demſelben die Güter der übrigen Landſchaften

ten des Königreichs, und anderer Länder zu. Der **Wein Podſkalſky**, welcher bey Ausſti wächſt, iſt berühmt; das Töplitzer warme mineraliſche Waſſer iſt ſehr heilſam, und das Bitterwaſſer und Salz zu Saidſchitz iſt ſehr vorzüglich. Man findet auch viel Steinkohlen, Zinn und edle Steine. Erber zählt 6 bemauerte und 3 unbemauerte Städte, 6 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 21 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 55 adeliche Schlöſſer oder Herrenſitze, 1 Kloſter, 7 Gnadenbilder, 22 verwüſtete Schlöſſer. Wir bemerken folgende Oerter.

1) **Leitomierzitz**, **Leit**= oder **Leutmeritz**, eine königl. Kreis Stadt, liegt an der Elbe, iſt wohl gebauet, und der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Prag ſteht, hat auch ein Jeſuiter Collegium mit 11 Prieſtern, 4 Magiſtern und 7 Coadjutoren. Der Stadt gehöret Keblitz, den Jeſuiten Nutſchnitz, dem Domdechanten Teynez, den hieſigen Dominicanern Groß=Augezd, und den Franciſcanern Tſchernitſcht. Sonſt hat die Stadt guten Weinwachs, und in der Elbe iſt ein ſtarker Lachsfang.

Ausſti, **Auſſig**, Auſta, Uſta, eine königliche Stadt, liegt in einer engen bergichten Gegend an der Elbe. Zu derſelben gehöret Wanow. Der rothe, ſüße und ſtarke Wein Podſkalſky, welcher im Gebieth der Stadt wächſt, iſt gemeiniglich trübe, und bleibt ſelten über ein Jahr gut; es werden auch jährlich höchſtens 30 bis 40 Eimer davon gebauet. 1426 wurde die Stadt von den Taboriten, nachdem ſie bey derſelben über die deutſchen Hülfsvölker Kaiſers Sigmunds den Sieg erfochten hatten, dergeſtalt verwüſtet, daß ſie 3 Jahre lang öde ſtund. 1583 brannte ſie ganz ab.

Nahe bey derſelben iſt das Dorf **Prſedlitz**, bey welchem 1426 zwiſchen den Taboriten und Meisnern eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden.

Der Strich Landes von Auſſig bis Brüx, an der Biela, iſt voller Steinkohlen.

3) Kamenitz, böhmiſch Kamnitz, eine unbemauerte Stadt, den Fürſten von Kinſky zugehörig. Das Schloß liegt nicht weit davon auf einem Berg. 1766 waren hier ſchon 232 Strumpfweberſtühle, und nachher iſt die Anzahl derſelben annoch vermehret worden. In der umliegenden Gegend ſind auf den Dörfern Kaufleute, welche das aus allen Glashütten des Landes zugeführte Glas ſchneiden, ſchleifen und vergolden laſſen, und es hierauf aus dem Lande weit und breit verſenden.

4) Dietſchin, Tetzen, Tetſchen, eine offene ſchöne Stadt an der Elbe, hat ein ſchönes Schloß, welches auf einem hohen Felſen liegt, und gehöret den Grafen von Thun. Es wird hier ein ſtarker Getraide- und Holzhandel nach Sachſen getrieben. Zu der Stadt gehöret Teutſchenkan.

5) Beneſchow, Benſen, Penſen, Panzen, eine offene kleine Stadt, gehöret den Grafen von Clary und den Grafen von Thun. Hier wird das beſte Papier in Böheim gemacht.

6) Lippey, böhmiſch Leippa, eine bemauerte Stadt, den Fürſten von Kauniz zugehörig. Sie iſt eine der volkreichſten in Böheim, hat allerley Handwerksleute, und ihr Getraide- und Wochenmarkt iſt einer der beſten im Lande.

7) Auſchti, Auſche, eine Stadt, welche den Jeſuiten bey des h. Clemens Kirche in der Altſtadt Prag gehöret. Sie hat viel Tuchmacher auch guten Hopfenbau und Handel.

8) Trſebenitz, Trebenitz, eine kleine Stadt, welche dem adelichen Frauenſtift bey S. Georg zu Prag gehöret.

9) Teplitz, Töplitz, lat. Teplicia, eine kleine Stadt, den Grafen von Clary zugehörig, iſt ihrer warmen Bäder wegen berühmt, welche ſchon im Jahr 762 entdecket worden, und theils innerhalb, theils außerhalb der Stadt ſind, eins auch nicht weit von dem Dorf Schönau iſt.

Nicht weit von dieſem Ort bey dem Dorf Kradrup, fiel 1762 ein hitziges Gefecht zwiſchen einem öſtreichiſchen und preußiſchen Corps Truppen, zum Vortheil der erſtern, vor.

10) Bilin, eine kleine bemauerte Stadt, gehöret den Fürſten von Lobkowitz, hat ein ſchönes Schloß und einen Sauerbrunnen. Ihr gehöret Jablonitz.

11) Duch-

11) Duchtſchow, Dux, eine kleine Stadt, den Grafen von Waldſtein zugehörig. Es ſind hier viele Strumpfweber, und die hieſigen feinen wollenen Strümpfe ſind bekannt. Das bey der Stadt befindliche ſchöne Schloß, hat einen ſehenswürdigen Garten. 1762 ward dieſe Stadt von preuſſiſchen Truppen geplündert, und ſehr verwüſtet.

12) Krupka, Krauppen, Graupen, Crupna, eine offene und kleine Bergſtadt, den Grafen von Clary zugehörig, bey welcher Zinnbergwerke ſind. 1769 waren 87 Strumpfweber-Stühle. Der Stadt gehöret Roſenthal.

13) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Birkſtein oder Bürgſtein, ein Schloß und Ort des Grafen Kinsky. Hier wohnen viele Glashändler. Man verfertiget hieſelbſt Spiegel von aller Art, Wachsleinwand, Baumwolle, Barchent, gezogen Tiſchzeug, und färbet auch Leinwand. In einem Felſen iſt hier eine ſehenswürdige Einſiedeley, mit Gängen, Zimmern und Kapellen.

Broſany, Broſchan, ein Marktflecken der Fürſten von Lobkowitz.

Groß Prieſen, ein Schloß und Herrſchaft an der Elbe, den Grafen von Harrach zugehörig.

Hainſpach oder Hanſpach, Schloß und Ort, woſelbſt geſtreifter Gingang, leinen Band, Zwirn und Barchent, auch ſehr feines Papier, verfertiget werden.

Holan, ein Marktflecken der Fürſten von Kaunitz.

Hoſka, Gaſtorf, ein Marktflecken der Fürſten von Lobkowitz.

Hrob, Grab, oder Kloſter Grab, ein Marktflecken, dem Kloſter Oſſeg zugehörig.

Jörgenthal, ein Marktflecken der Fürſten von Lichtenſtein.

Karwitz, ein Marktflecken der Grafen von Kolowrat

Kreibitſch, ein Städtlein zur Herrſchaft Kamnitz gehörig. Es iſt hier eine ſtarke Leinwand-Weberey, und gute Glashütte.

Lewin, ein Marktflecken, den Jeſuiten zu St. Clemens in Prag gehörig. Hier ſind ſehr viel Töpfer.

Libochowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

Lowoſitz, ein Städtlein und Schloß, gehöret dem Markgrafen von Baaden-Baaden, und hat den ſtärkſten Getraidehandel nach Sachſen. In der Gegend dieſes Ortes fiel am 1 Octob. 1756 zwiſchen den Preuſſen und Oeſtreichern ein ſehr hitziges Treffen vor, und der Ort ward zu gleicher Zeit eingeäſchert. Zu der Herrſchaft dieſes Namens gehören außer dem Städtchen, noch 11 Dörfer.

Mariä Schein, eine Kirche unweit Graupen, dahin zu einem Marienbild ſtark gewallfahrtet wird, gehöret den Jeſuiten, welche hier ein Collegium haben.

Markersdorf, gehöret den Grafen von Thun und von Harrach.

Neuſtätl, ein Marktflecken des Fürſten von Kaunitz.

Niklasberg, ein Marktflecken des Fürſten von Lobkowitz.

Ober-Leutesdorf, oder Ober-Leidensdorf, ein Marktflecken des Grafen von Waldſtein. Hier iſt eine Tuchweberey, welche das feinſte Tuch in Böheim liefert, insonderheit Londrins, welche in die Türkey geſchicket werden.

Peterswald, gehöret dem Grafen von Wratislaw, und zu deſſelben Herrſchaft Schönwalde. Hier wohnen ſehr viel Schnallenmacher.

Pleiswedel, ein Marktflecken des Biſchofs zu Leutmeritz.

Radauſchow, Grabern, ein Marktflecken des Biſchofs zu Leutmeritz.

Rumburg, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Lichtenſtein. Hier und in den umliegenden Dörfern, iſt eine ſtarke Leinwand-Weberey, auch Tafelzeug-Manufaktur, auch ſind hier 2 große Bleichen, 3 Färbereyen, und viel Drechsler.

Sandau, ein Marktflecken des Herzogs von Bayern.

Schlukenau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Harrach. Es iſt hier eine ſtarke Leinwand-Weberey, man bleicht viel Garn, und verfertiget viel Zwirn.

Schönlinde, ein Marktflecken zur Herrſchaft Kamnitz gehörig. Die hieſigen Garnbleichen ſind berühmt, auch wird hier viel Zwirn verfertiget.

Schrecken-

Schreckenſtein, ein Bergſchloß der Fürſten von Lobkowitz. In der Elbe iſt hier ein merklicher Waſſerfall.

Schwaden, eine Herrſchaft an der Elbe, des Herzogs von Bayern.

Schwaz, ein Schloß, gehöret dem Erzbiſchof zu Prag.

Stolniky, Drum ein Marktflecken und Schloß, gehöret dem Biſchof zu Leutmeritz.

Tirmitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Tſchernoſek, Libochowan, Raudnik und Tſchoka den Grafen von Noſtiz.

Unter-Jörgenthal, ein Marktflecken des Grafen von Waldſtein.

Wegſtäcl, ein Marktflecken.

Wernſtätl, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten zu St. Clemens in Prag.

Zinwald, ein Bergflecken auf böhmiſchem Grund und Boden an der ſächſiſchen Gränze. Er kann in den böheimiſchen und ſächſiſchen Zinwald abgetheilet werden. Jener theilet ſich wieder in den vordern und hintern, und an beyden haben jetzt der Fürſt von Lobkowitz in Bilin, der Graf Clari von Töplitz und der Rath zu Graupen Theil. Der vierte Theil des Zinwalds ſteht unter adelich-bünauiſcher Herrſchaft zu Lauenſtein und Weeſenſtein im churſächſiſchen Amt Pirna, und der fünfte Theil gehöret unter dem Namen S. Georgenfeld in das churſächſiſche Amt Altenberg. Das hieſige Zinnbergwerk iſt ſehr ergiebig.

14) Das Ciſtercienſer Kloſter Oſſeg oder Oſek, deſſen Abt ein Landſtand iſt. 1759 wurde es von den Preuſſen, um Repreſſalien auszuüben, ausgeplündert. Es hat einegute Zeugmanufaktur. Dem Kloſter gehöret Skyrl im Saazer Kreis.

15. **Der Rakownitzer Kreis, Razownitſchko,** Racownicenſis circulus ſ. provincia, mit welchem 1714 der ehemalige **Slaner Kreis, Slanſko, Zrzitſko,** (vom Berg Zrzit alſo benennet,) verbunden worden. Jener iſt waldicht und bergicht, dieſer iſt an Getraide ſehr fruchtbar. Die Pferdezucht iſt hier ſehr gut. Man findet hieſelbſt feine Porcellanerde. Dieſer vereinigte Kreis enthält nach Erbers Zählung,

lung, 5 bemauerte Städte, 6 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen, 9 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 52 adeliche Schlöſſer oder Herrenſitze, 6 Klöſter, 3 Gnadenbilder, 4 zerſtörte Schlöſſer. Er hält ſeinen Sitz zu Prag, und hat alſo keine beſondere Kreisſtadt. Wir bemerken:

1) Rakownik, Rakonitz, ſo 1588 eine königliche Stadt geworden, iſt von keinem großen Umfang. Es gehöret derſelben Senomat, ein Marktflecken.

2) Welwarn, eine kleine im Jahr 956 erbauete Stadt, welche unter dem Schutz des oberſten Burggrafen zu Prag ſteht.

3) Aunhoſt oder Unhoſt, ein Städtlein des Fürſten von Fürſtenberg.

4) Slan, Schlan, ein Städtchen, den Grafen von Martinitz zugehörig, iſt ehedeſſen eine königl. Stadt geweſen.

5) Raudnitz, ein Städtchen an der Elbe, gehöret dem Fürſten von Lobkowitz

6) Budynie, Budin, eine Stadt an der Eger, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein. 1759 wurde ſie von den Preuſſen geplündert und eingeäſchert.

7) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Butzkow, Buſchtiehrad, ein Marktflecken des Herzogs von Bayern.

Bürglitz, eine Herrſchaft des Fürſten von Fürſtenberg, hat einen ſtarken Eiſenhammer.

Kladno, ein Marktflecken, gehöret den Benedictinern zu Braunau.

Kornhaus, ein Marktflecken, Schloß und Herrſchaft, den Fürſten von Schwarzenberg zugehörig.

Koslan, ein Marktflecken.

Kralowitz, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft das adeliche Schloß Krakovetz, (Rothſchloß) liegt, worauf ſich Johann Huß 1413 eine Zeitlang aufhielt.

Krſiwoklad oder Pirglitz, ein Schloß, in welchem ehedeſſen die königlichen Schätze, auch Staatsgefangene, verwahret worden, gehöret den Fürſten von Fürſtenberg.

Muntſchifay, ein Marktflecken und Schloß, des Grafen von Martinitz.

Ober-

Ober-Berſchkowiz, ein Schloß, gehöret den Grafen von Hartig.

Senomat, ein Marktflecken, welcher der Stadt Rakonitz gehöret.

Slawietin, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Weinberg.

Slonitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Kinsky.

Smetſchna, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Martinitz.

Strasnitz, ein Marktflecken des Fürſten v. Fürſtenberg.

Teinetſch, oder Jungfern Teinitz, ein Marktflecken, gehöret dem Nonnenkl. bey S. Agnes in der Altſtadt Prag.

Tſchiſtay, ein Marktflecken.

Unter-Berſchkowitz, ein Schloß, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Wrany oder Wranay, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Klobuk, Kobylnik, Lukow und Strſebis, dem Domkapitel zu Prag.

8) Folgende Klöſter:

Doxan, ein 1144 geſtiftetes Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, deſſen Probſt ein Landſtand iſt. Dem Kloſter gehöret Klein-Brieſen, und Deutſchkopiſt im Leutmeritzer Kreis.

Plaß, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt auch ein Landſtand iſt. Es gehöret demſelben Kazerow im Pilsner Kreis, und Kraſchau in dieſem Kreis.

16. Der Berauner Kreis, Beraunſko, iſt aus dem ehemaligen Podiebrader Kreis, Podbrdſko, und Muldauer Kreis, Wultawſko, zuſammengeſetzt. Er hat viel Fiſche, Holz und Getraide, und der Ueberfluß an dieſen natürlichen Gütern, kann auf der Mulda bequem nach Prag geführet werden. Es wird hier viel Eiſen geſchmolzen. Erber zählet 1 bemauerte Stadt, 3 unbemauerte Städte, 7 Städtlein und Märkte ohne Herrenſitze, 16 Städtlein und Märkte mit Herrenſitzen oder adelichen Schlöſſern, 50 adeliche Sitze, 5 Klöſter,

3 Gna-

3 Gnadenbilder, 4 verwüſtete Schlöſſer. Der Kreis hat keine beſondere Kreisſtadt, ſondern hält ſeinen Sitz in Prag. Wir bemerken:

1) Beraun, eine königliche Stadt am Fluß Mies, welche in Kriegszeiten, als 1421, 1611, 20 und 32 viel gelitten hat, auch 1600 faſt ganz abgebrannt iſt. 1744 fiel bey derſelben zwiſchen den Oeſtreichern und Preuſſen ein ſcharfes Gefecht vor, in welchem jene ſiegten. Dieſer Ort iſt ſchon im Jahr 746 erbauet worden.

2) Przibram, eine offene königliche Bergſtadt, dazu einige Dörfer gehören.

3) Seltſchan, ein offnes Städtchen der Fürſten v. Lobkowitz.

4) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Knin, ein Schloß bey Knin, gehöret den Kreuzherren mit dem rothen Stern an der Prager Brücke.

Carlſtein, ein berühmtes Bergſchloß zwiſchen Beraun und Königsſaal, 3 deutſche Meilen von Prag, welches Karl IV von 1348 bis 58 erbauen ließ, und zur Verwahrung der Reichskleinodien, Privilegien und Reliquien beſtimmte. 1422 hielt es eine harte Belagerung der Huſſiten aus. Es hat einen tiefen Brunnen von 244 Prager Schuhen. Die Herrſchaft Carlſtein gehört dem König zu Böheim, und zu derſelben

Hoſtomitz, ein offenes Städtchen.

Milin, ein Marktflecken.

Chlumetz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Dobrzitz, ein Marktflecken, bey welchem ein Schloß liegt, gehöret den Fürſten von Mansfeld.

Horzowitz, ein Marktflecken, den Grafen von Würben und Freudenthal gehörig. Es iſt hier ein Blechhammer und eine Glashütte, in welcher Steinkohlen gebraucht werden.

Hory, Birkenberg, ein Marktflecken auf einem Berg, nahe bey Prſibram.

Kameyk, ein Marktflecken der Fürſten von Lobkowitz.

Knin, ein Bergſtädtlein.

Koſowa hora, Amſchelberg, ein adelicher Marktflecken.

Krasna hora, ein Marktflecken der Fürſten v. Lobkowitz.

Lochowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret einem Grafen von Eiſenberg.

Marſchowitz, ein Marktflecken, gehöret einem Grafen von Pachta.

Wniſcheck, ein adelicher Marktflecken mit einem Schloß.

Networſitz, ein Marktflecken, dem Domkapitel zu Prag gehörig.

Neweklow, ein Marktflecken, einem Grafen von Pachta zugehörig.

Prtſchitz, ein Marktflecken, gehört den Herren v. Malowitz.

Schebrak, Bettlern, ein Marktflecken.

Sſtiechowitz, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Sukdol, den Herren Haugwitz von Biſrupitz.

Tetin, ein Dorf, nicht weit von Beraun, welches ehemals eine Stadt geweſen, und jetzt noch deswegen in Anſehen iſt, weil die heilige Ludmilla daſelbſt getödtet worden.

Woritz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Wrtby.

Zbirow, ein Marktflecken mit einem darneben liegenden Bergſchloß, iſt eine königliche Herrſchaft, zu welcher auch das Schloß Königshof und die Marktflecken Meyto oder Mauth, und Sedletz, gehören.

6) Folgende Klöſter:

Der heiligen Benigne oder Dobrotiwa, ein Auguſtiner Mönchenkloſter, welches 1163 geſtiftet worden.

Der heilige Berg, nahe bey Prſibram, woſelbſt die Jeſuiten von Brſeſnitz, im Prachiner Kreis, eine Reſidenz haben, darinnen 8 Prieſter und 2 Coadjutores ſind.

Des heiligen Johannes unter dem Felſen, ein Benedictiner Kloſter, in der Nachbarſchaft von Carlſtein, dahin inſonderheit die Prager wallfahrten. Es iſt im Jahr 909 geſtiftet worden. Der Abt iſt ein Landſtand, und dem Kloſter gehöret Dawle, ein Marktflecken an der Mulda.

Königsſaal, Sbraslaw, Aula regia, ein 1296 geſtiftetes königliches Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens, an der Mulda, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Bey demſelben iſt ein Marktflecken mit einem Schloß.

Oſtrow, Cœnobium inſulanum, ein Benedict. Kloſter auf einer Inſel in der Mulda zu St. Johann genannt.

II. Das

II. Das Markgrafthum Mähren.

§. 1.

Die Geſchichte der Landcharten dieſes Markgrafthums, hat D. Hauber in ſeinem Verſuch einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten S. 174-188 hinlänglich beſchrieben. Die erſte Charte, welche Paul Fabricius 1570 ans Licht geſtellet, hat Abraham Ortelius, nachdem ſie von einigen gelehrten mähriſchen Edelleuten verbeſſert worden, in ſein theatrum orbis terrarum eingerücket; ſie iſt auch von Gerard de Jode, Peter Kaer und Gerard Mercator wieder aufgelegt, von andern aber ſo verſchlimmert worden, daß J. A. Comenius dadurch bewegen worden, eine beſſere zu verzeichnen, welche Viſcher am beſten heraus gegeben hat; die aber auch durch das vielmalige Abſtechen nach und nach verdorben iſt. In Granelli Germania auſtriaca ſteht eine beſſere; die neueſten und vollkommenſten aber hat der Ingenieur-Hauptmann J. C. Müller mit großem Fleiß entworfen,, und J. B. Homann auf 9 Blättern geliefert, welche in dem Atlas von Deutſchland von Num. 18 bis 26 angetroffen werden, und in einer allgemeinen Charte von dem ganzen Markgrafthum, und 8 beſonderen von den 6 Kreiſen beſtehen. Ich weis nicht, ob die oftmaligen Fehler in den Namen auf Müllers oder des Kupferſtechers Rechnung geſetzet werden müſſen. Die allgemeine Charte von Mähren haben Covens und

Mortier

Mortier, Beaurain, und andere, nachgeſtochen, und die beſondern Charten hat Julien zu Paris mit in den erſten Theil ſeines Atlas topographique et militaire von 1758, gebracht.

§. 2. Es wird dieſes Land gegen Abend von Böheim, gegen Mitternacht von Glatz und Schleſien, gegen Morgen von Schleſien und Hungarn, und gegen Mittag von Oeſtreich umgeben, und iſt ungefähr 360 deutſche Quadratmeilen groß. Den Namen Mähren, Moravia, ſoll es von dem Fluß Morava oder March haben.

§. 3. Nach Hungarn, Böheim und Schleſien zu, wird es theils von Bergen, theils von Wäldern, umgeben. Von Schleſien wird es durch das ſo genannte mähriſche Gebirge, welches ein Theil des ſudetiſchen Gebirges iſt, geſchieden. Mehr als die Hälfte des Landes iſt bergicht und waldicht. In den ebenern Kreiſen, Landſtrichen und Gegenden, ſind viele Moräſte, Sümpfe und Teiche; und das Waſſer iſt daſelbſt ungeſund, vornehmlich im Brünner, Hradiſcher und Znoymer Kreis. In den bergichten Gegenden iſt die Luft zwar rauh und kalt, ſo daß man an vielen Orten faſt den ganzen Sommer einheizen muß, aber doch geſünder, als in den gedachten ebenen Gegenden. Unterdeſſen wächſt doch mehr Getraide, als die Einwohner verzehren; daher ſie das, was ſie überflüßig haben, nach Glatz, Schleſien, Böheim und Oeſtreich führen: es iſt auch im Olmützer und Prerauer Kreis Hanf und Flachs reichlich vorhanden, und Gartengewächſe und Obſtbäume vermiſſet man auch nicht. Man bauet auch Reiß. Es wächſt hier auch guter Safran. Man hat etwas weißen und rothen Wein, vornehm-

vornehmlich in dem nach Oeſtreich und Hungarn zu liegenden Strich Landes. Die Weide iſt gut, und ernähret allerley Vieh. Es iſt merkwürdig, daß man auch Weihrauch und Myrrhen aus der Erde gräbt, vornehmlich in den Herrſchaften Boſkowitz und Tſcherna hora; wo es nicht eine Art von Bernſtein iſt. Die guten Waldungen kommen dem Lande wohl zu ſtatten, geben auch Gelegenheit zum ſtarken Bienenbau. An Wildpret iſt kein Mangel; es giebt auch Wölfe, Bären, und eine Art Leoparden, von der Größe der Hunde, aber dicker, welche Ryſowe genennet werden. Biber ſind auch vorhanden.

In dem Brünner Kreis giebt es Marmorbrüche, unächte Diamanten und Amethyſte, und andere Mineralien, imgleichen Alaun, Eiſengruben und Werke. In dem Znoymer Kreis ſind ehedeſſen Goldgruben geweſen; und jetzt ſind noch Eiſengruben vorhanden. Im Iglauer Kreis, in der Herrſchaft Trieſch, iſt ein Silberbergwerk. Schwefel, Salpeter und Vitriol findet man auch. Hin und wieder trifft man heilſame mineraliſche Waſſer an, die Schwefel, Alaun, Vitriol und Salpeter mit ſich führen, einige ſind auch etwas warm, und Sauerbrunnen ſind auch vorhanden. Salz fehlet.

Die Oder entſpringt zwar in dieſem Lande, und zwar im Olmützer Kreis, wird aber erſt in Schleſien bey Ratibor ſchiffbar. Der Fluß March oder Morau, Morava, vor Alters Marus, entſteht nahe an der Gränze der Grafſchaft Glatz, durchſtrömet die Markgrafſchaft von Mitternacht gegen Mittag mit unterſchiedenen Beugungen, nimmt da, wo er aus dem Brünner Kreis tritt, und die Gränze zwiſchen Hungarn und Oeſtreich machet, die vereinigten Flüſſe

Teya,

Teya, Svarczava, Svitava und Gihlawa auf, und fällt unweit Presburg bey Deben in die Donau. Es iſt Schade, daß er nicht ſchiffbar iſt. Dieſe und andere kleinere Flüſſe ſowohl, als die Landſeen und Teiche, liefern mancherley Fiſche.

§. 4. Von der **Anzahl** der Städte, Flecken und Dörfer in Mähren werden, eben ſo wie bey Böheim, übertriebene Zahlen angegeben. Die Regiſter, welche ich in Händen habe, enthalten 99 größere und kleinere Städte, 159 Marktflecken, und über 2478 Dörfer. In allen dieſen Oertern ſind 87271 Häuſer. Das Acker- und Weide-Land wird nach **Lahnen** ausgerechnet: dieſe aber theilet man nach Unterſchied des Bodens in 3 Claſſen, in die beſten, mittelmäßigen und ſchlechten, und rechnet auf jeden Landlahn der erſten Claſſe 100, der zweyten 125, und der dritten 150 niederöſtreichiſche Metzen Ausſaat. Der geiſtliche Stand beſitzt an Lehngütern 4583 Lahnen, die übrigen Lehngüter betragen 456 Lahnen, und die Majorat- und die Fidecommiß-Herrſchaften 4994 Lahnen. Die Sprache der Einwohner iſt eine ſlawoniſche Mundart, und von der böheimiſchen wenig unterſchieden. Die deutſche Sprache iſt in Mähren ſehr gemein. Die Bauern im Hradiſchen Kreis, werden **Walachen**, und die übrigen **Hanaken** genennet. Die **Landſtände** beſtehen aus dem geiſtlichen, Herren-Ritter- und Bürgerſtand. Den geiſtlichen Stand machen der Biſchof zu Olmütz, die Dom- und Kapitularherren daſelbſt, die Prälaten, Aebte und Pröbſte zu Welehrad, Hradiſch bey Olmütz, Bruck an der Teya, Obrowitz, Saar, Raygern, Neureuſch, Sternberg, bey St. Thomas nahe bey Brünn, zu Allerheiligen

in Olmütz, zu Pöltenberg bey Znaym, der Karthaus Vallis Joſaphat in Olmütz, und auf dem Königsfeld bey Brünn; ingleichen die Ritterorden, welche in dieſem Markgrafthum Commenden haben, aus. Den Herrenſtand machen Fürſten, Grafen und Freyherren; den Ritterſtand der übrige Adel, und den Bürgerſtand die königlichen Städte Olmütz, Brünn, Znaym, Iglau, Hungariſchbrod, Hradiſch, mähriſch Neuſtadt und Gaya aus. Die Landtage werden von dem Landesfürſten ausgeſchrieben, und zu Brünn gehalten.

§. 5. Die **chriſtliche Lehre** iſt hieſelbſt ſchon im 8ten Jahrhundert bekannt geweſen. Nach dem Jahr 791 wurde der mähriſche König Samoſlaw von dem Kaiſer Karl dem Großen genöthiget, ſich taufen zu laſſen. In dem Jahr 801 ſind durch den Benedictiner Mönch Godwin, 806 durch den paſſauiſchen Biſchof Urolph, und nach ihm durch Reginar oder Richar, der auch Biſchof zu Paſſau war, viele zur Annehmung der Taufe bewogen worden. Unter denſelben war auch der König Mogemir, welchen der geweſene Biſchof Urolph im Jahr 822 taufte, und der unterſchiedene Kirchen geſtiftet. Sein Nachfolger Brynno ſuchte die Ausbreitung des Chriſtenthums eifrigſt zu befördern. Die berühmten Griechen und Brüder, Methudius und Cyrillus, unterrichteten die Mähren von dem Jahr 856 an noch mehr in der chriſtlichen Lehre, und traten zur lateiniſchen oder röm. Kirche, welcher auch Mähren bis ins 15te Jahrhundert gänzlich unterworfen war. An den huſſitiſchen Bewegungen in Böheim nahmen die Mähren großes Antheil, und nach Endigung derſelben nenneten ſich die Huſſiten in Mähren, welche ſich von den Calixtinern, die ſich mit der röm. Kirche vereini-

get

get hatten, trenneten, mähriſche Brüder, und misbilligten das vormalige Verfahren der Huſſiten öffentlich. Im 16ten Jahrhundert wurde alle ihre Verfaſſung aufgehoben und ausgerottet, und ſie flüchteten nach Polen, woſelbſt ihre Kirchenzucht fortdauerte, ob ſie gleich zu der reformirten Kirche traten; hingegen die, ſo in Mähren zurück blieben, mußten ſich zur äußern Gemeinſchaft mit der römiſchen Kirche bequemen. Von ihnen ſowohl, als von den Lutheranern und Reformirten, welche im 16ten Jahrhundert hieſelbſt häufig geweſen, ſind noch jetzt Nachkommen und Ueberbleibſel im Lande vorhanden, welche ſich äußerlich zur röm. Kirche bekennen, heimlich aber beſondere Verſammlungen halten, und zumtheil gelegentlich in proteſtantiſche Länder fliehen. Das ganze Land iſt alſo öffentlich der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Olmütz unterworfen, welcher ſich einen Herzog, des heil. röm. Reichs Fürſten, und der königl. böheimiſchen Kapelle Grafen nennet, und ehemals Sitz und Stimme auf dem Reichstag gehabt hat. Er ſteht jetzt unmittelbar unter dem Papſt. Das biſchöfliche Conſiſtorium, welches das einzige geiſtliche Gericht in Mähren iſt, hat die einzige Gerichtsbarkeit über die geiſtlichen Perſonen. Das biſchöfliche Lehnrecht pfleget jährlich 2mal gehalten zu werden; vorher aber wird ein Afterlehnrecht gehalten. (*) Die Anzahl

(*) Biſchöfliche Lehen ſind: Augezd, Branky, Chorin, Deutſch-Paulnaz, Hennerſtorf, Hertitz, Kattendorf, Kavalowiz, Lautſchka, Leutersdorf, Lutopez, Malhotitz, Neuhübel, Paulowiz, Podoly, Roketniz ein

zahl der gottesdienſtlichen Perſonen iſt in Mähren ſehr groß. Stredowſky giebt 40 Land-Dechaneykirchen, und über 500 Pfarren an.

§. 6. Die **Wiſſenſchaften** ſind noch in keine große Aufnahme gekommen, doch hat man in den Schulen beſſere Bücher eingeführet, und die Univerſität zu Olmütz hat ſich verbeſſert; eben daſelbſt iſt auch eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen der Incognitorum geſtiftet worden. Die Jeſuiten und P. P. piarum ſcholarum, haben hin und wieder Collegia.

§. 7. Die vornehmſten **Manufakturen** im Lande ſind die Tuchmanufakturen zu Iglau, Znaym, Fulneck und Trebitſch, vornehmlich aber zu Brünn, welche letztere, ſchönes Tuch, die Elle von 4 bis 8 Fl. verfertiget; Plüſchmanufakturen zu Brünn, Schönberg und Langendorf, Manſcheſter- und Sammetmanufakturen zu Brünn, eine Wollenzeug-Manufaktur zu Toleſchitſch, eine Leinwandmanufaktur zu Lettowitz, Huthmanufakturen an unterſchiedenen Orten, und Papierfabriken, davon die beſten zu Langendorf unweit Schönberg ſind. Es giebt auch Eiſenwerke und Glashütten, und man machet Pulver und einige andere Sachen. Zu Brünn iſt eben ein ſolcher **Commerz-Conſeß**, wie zu Prag, welcher für die Aufnahme der Manufakturen und des Handels ſorget. Es gehen jährlich viele tauſend Stücke Tuch über Trieſt in andere Länder.

§. 8. Mähren iſt in alten Zeiten theils von den Quaden, theils von den ſo genannten Markomannen, bewoh-

ein Gut, Rzikowiz, Schönſtein, Sikowez, Skalizka, Traubet, und mehrere.

bewohnet geweſen, welche von den Slawen vertrieben worden. Als es ein ſlawiſches Reich war, hatte es einen größern Umfang, als jetzt, und erſtreckte ſich inſonderheit in Hungarn hinein bis an den Fluß Gran. Die Könige dieſes Landes waren bis zum 9ten Jahrhundert mächtig und unabhängig; nachmals aber überwand nicht nur Kaiſer Karl der Große den König Samoslav, ſondern ſein Sohn und Nachfolger Ludewig, machte auch den König Megomir zu ſeinem Lehnsmann. Ludewig der Deutſche, nahm den mähriſchen König Ratſchko, oder Radiſlaw, Raſtiz, gefangen, und der deutſche König Arnulph bezwang, mit Hülfe der Hunnen, den König Suatopluck, gegen den Ausgang des 9ten Jahrhunderts. Unter deſſelben Sohn Suatobog, gieng das große mähriſche Reich im Jahr 908 unter, und ward ein Raub der Deutſchen, Polen und Hungarn. Derjenige Theil deſſelben, welcher Böheim am nächſten lag, begab ſich freywillig in den Schutz des böheimiſchen Herzogs Wratislavs I, welcher die Hungarn zurück ſchlug, und den ganzen Strich Landes gegen Morgen bis an den Fluß March, unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. Der böheimiſche Herzog Ulrich, vergrößerte Mähren, noch mehr aber deſſelben Sohn, Herzog Brzetislav, welcher 1026 den Polen, und bald hernach auch den Hungarn ein gutes Stück entriß, ſo daß Mähren damals ungefähr den Umfang bekam, welchen es jetzt noch hat, und von der Zeit an mit Böheim vereiniget blieb, aber oftmals von den Herzogen und Königen zu Böheim an ihre Söhne, oder Brüder, oder Verwandte, als ein Lehn überlaſſen, und einigemal vertheilet wurde. Herzog Brzetislav machte den Anfang;

ſang; denn er gab ſeinem zweyten Sohn Wratislav den Diſtrict von Olmütz, der dritte, Otto, bekam den Diſtrict von Brünn, und der vierte, Conrad, erhielt Znaym. Als der erſte nach ſeines älteſten Bruders Spitignäus Tod Herzog zu Böheim wurde, überließ er Olmütz an ſeinen Bruder Otto, und Brünn wurde Conraden zugeleget. Den Herzog Wratislaw erhob K. Heinrich IV, wegen der ihm wider die Sachſen geleiſteten Hülfe, 1085 auf einem Reichstag zu Maynz zu einem König von Böheim, und erklärete das zu der Krone Böheim gelegte Mähren, zu einer Markgrafſchaft, daher ſich die Könige zu Böheim auch Markgrafen zu Mähren nennen. Als Karl IV mit der Markgrafſchaft ſeinen Bruder Johann, und Sigismund ſeinen Schwiegerſohn Albrecht, Herzog von Oeſtreich, belehnete, wurde das Biſthum Olmütz und Fürſtenthum Oppau, oder Troppau, (welches ehemals zu Mähren gehöret hat,) ausgenommen, und erkläret, daß beyde unmittelbar mit der Krone Böheim vereiniget wären, und von derſelben abhiengen. Seit des Königes Matthias Zeit hat Mähren keinen beſondern Markgrafen wieder gehabt, ſondern iſt der Krone Böheim allezeit einverleibt geblieben.

§. 9. Das mähriſche **Wapen** iſt ein von Silber und roth geſchachter gekrönter Adler, im blauen Feld. Die beſondern Markgrafen, welche Mähren ehedeſſen oftmals gehabt hat, ſind zwar allezeit böheimiſche Vaſallen, aber auch zugleich Fürſten und Stände des Reichs geweſen. Das Markgrafthum hat noch ſeine beſondere Landesverfaſſung. Von den Landſtänden habe ich ſchon oben (§. 4.) gehandelt.

Die

Die vornehmſten **Landesbedienten** ſind: der Landeshauptmann, 5 Kreishauptleute, der oberſte Landkämmerer, der oberſte Landrichter, der oberſte Hofrichter, der oberſte Landſchreiber, der Land-Unterkämmerer, der Vicelandrichter, der Kleinſchreiber, der Landburggraf. Von dieſen Landofficieren ſind die 6 letzten allemal aus dem Ritterſtand, die vorhergehenden aber aus dem Herrenſtand, und jeder bekleidet ſein Amt ordentlicherweiſe nur 5 Jahr.

§. 10. Das höchſte Landescollegium heißt das **Gubernium**, welches an die Stelle der Repräſentation und Kammer gekommen, und der böheimiſchen und öſtreichiſchen Hofkanzley zu Wien unterworfen iſt. Das **Tribunal** oder die Landeshauptmannſchaft, womit der königliche Fiſcus verbunden iſt, und das **Landrecht**, welches in das große und kleine abgetheilet, und jährlich zweymal gehalten wird, beſorgen das Juſtitzweſen. Die **Landes-Ausſchuß-Commiſſion** aus den Ständen, und die **Landtafel**, ſind auch zu bemerken. Von dem biſchöflichen Lehnrecht und Conſiſtorio habe ich ſchon oben (§. 5.) gehandelt.

§. 11. Mähren giebt ungefähr den 3ten Theil zu den Abgaben, welche Böheim erleget. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaates der geſammten öſtreichiſchen Erblande giebt es jährlich 1856490 Fl.

§. 12. Die ganze Markgrafſchaft iſt in 5 Kreiſe abgetheilet, deren jeder ſeinen Kreishauptmann hat, deſſen Aufſicht ſich über die Einquartierung, Durchmärſche und Unterhaltung der Soldaten erſtrecket.

I. Der Olmützer Kreis, Krag Holo-

mautzky, Circulus Olomucenſis, iſt der größte unter allen, und iſt daher in 4 Viertel abgetheilet. Er begreift 52 Städte, 32 Marktflecken und 984 Dörfer, zu welchen Oertern 38754 Häuſer und 6845 Lahnen Acker- und Weideland gehören. Die **Viertel** ſind:

I. **Das Goldenſteiner und Tribauer Viertel**, zu welchem 32 Städte, 20 Marktflecken, 584 Dörfer, und zu allen dieſen Oertern 23504 Häuſer, und 4445⅞ Lahnen, gehören.

1) **Olmütz**, Holomautz, die Hauptſtadt der Markgrafſchaft und dieſes Kreiſes, die erſte königl. Stadt und der Sitz des Biſchofs, liegt in einer moraſtigen Gegend, wird ganz von dem Fluß March umgeben, iſt wohl befeſtiget, gut gebauet und volkreich, und wird in die Stadt ſelbſt und den Dom abgetheilet. Sie enthält 13 Kirchen, unter welchen die biſchöfliche Kathedralkirche des heil. Wenzels vornehmlich zu bemerken iſt, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, unterſchiedene Hoſpitäler, ein Zucht- und Waiſenhaus, ein Jeſuiter Collegium und Seminarium, eine 1567 geſtiftete Univerſität, und eine gelehrte Geſellſchaft, deren Mitglieder ſich Incogniti nennen. Die Stadt iſt oft belagert, und durch Feuersbrünſte beſchädiget worden. 1741 ward ſie von den Preußen einige Monate lang beſetzet, 1758 aber von eben denſelben zwar belagert, aber nicht erobert. Hingegen erhob die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia den geſammten Stadtrath nebſt vielen Bürgern, wegen ihrer während dieſer Belagerung bewieſenen Tapferkeit und Treue, in den Adelſtand. Sie kann nur auf der öſtreichiſchen Seite eingeſchloſſen und belagert werden, weil daſelbſt eine Anhöhe iſt, von welcher die Stadt beſtrichen werden kann: hingegen auf der ſchleſiſchen Seite kann ſie nicht angegriffen, wohl aber unter Waſſer geſetzt werden.

Zu den Gütern der Stadt gehören (1) 22 Dörfer, die 150 und 2 Achttheil Lahnen haben, und dazu 629 Häuſer gehören. (2) Die Herrſchaft Deutſch-Hauſe, Nemetzka Hauſowa, welche in dem Marktflecken dieſes Namens beſteht, der 146 Häuſer hat, und dazu 18 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

2) Dem

2) Dem Domkapitel zu Olmütz gehören in dieſen Vierteln

(1) Wiſternitz, ein Marktflecken am Flüßchen Fiſtritz, von 71 Häuſern.

(2) Tieſſitz, ein Marktflecken.

(3) 66 Dörfer. Alle hier belegenen Oerter des Domkapitels haben 431 5 Achtth. Lahnen, u. enthalten 1525 Häuſer.

3) Dem Kloſter Allerheiligen zu Olmütz gehören 11 Dörfer, dazu 32 und 1 Achttheil Lahnen gehören.

4) Der Karthauſe zu Olmütz gehören

(1) Gibau, Gibawa, ein Städtchen.

(2) 7 Dörfer. Zu allen dieſen Oertern gehören 58 und 2 Achttheil Lahnen.

5) Dem St. Claren Nonnenkloſter zu Olmütz gehören 5 Dörfer, und eins zum Theil, die zuſammen 35 Lahnen haben.

6) Dem St. Cathrinen Nonnenkloſter zu Olmütz gehören 7 Dörfer mit 38 und 2 Achttheil Lahnen.

7) Hradiſch, ein Kloſter regulirter Chorherren Prämonſtratenſer Ordens, welche einen infulirten Abt haben, der aus ihrem Mittel erwählet wird, liegt nahe bey Olmütz auf einem felſichten Hügel. Es gehören dazu

(1) Oſtrau, eine Vorſtadt von Olmütz, von 19 Häuſern.

(2) Switawka, ein kleines Städtchen am Flüßchen Switawa, von 47 Häuſern.

(3) Kinnitz, ein Marktflecken von 63 Häuſern.

(4) Konitz, ein Marktflecken von 38 Häuſern.

(5) 51 Dörfer. Zu allen dieſen Oertern gehören 235 und 2 Achttheil Lahnen.

(6) Der heilige Berg, eine koſtbare Kirche, 1 Stunde von Olmütz, dahin zu einem Marienbild gewallfahrtet wird.

8) Das Gut Augesd bey Müglitz, welches einem Baron Bukowka gehöret, begreift 24 Häuſer und 3 Lahnen.

9) Die Herrſchaft Auſſee, welche dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig iſt, enthält überhaupt 810 Häuſer, und 194 und 6 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

(1) Auſſee, Auſſow, ein kleines Städtchen von 53 Häuſern, mit einem verwüſteten Bergſchloß.

(2) 29 Dörfer.

10) Das Gut Baſſau, welches zu des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim gehöret, begreift überhaupt 117 Häuſer, 11 und 4 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

(1) Bauſſau, einen Marktflecken.

(2) 13 Dörfer.

11) Das Gut Bißkupitz, einem Grafen von Collowrath zugehörig, von 3 Dörfern, dazu 47 Häuſer gehören.

12) Die Herrſchaft Boßkowitz, den Fürſten von Dietrichſtein zugehörig, begreift überhaupt 40 und 6 Achttheil Lahnen, und 529 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Boßkowitz, eine kleine Stadt von 128 Häuſern, mit einem wüſten Bergſchloß.

(2) 38 Dörfer.

13) Die Herrſchaft Carlsberg, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehört, hat 532 Häuſer, und 93 und 6 Achttheil Lahnen.

(1) Hoff, Dworze, eine kleine Stadt von 141 Häuſern.

(2) 14 Dörfer, darunter auch Carlsberg iſt.

14) Das Gut Chudowein, einem Grafen von Andler zuſtändig, beſteht aus 11 Dörfern, dazu 19 und 5 Achttheil Lahnen, und 94 Häuſer gehören.

15) Das Gut Dobromilitz, einem Baron von Prſepitzky zuſtändig, beſteht aus dem Dorf dieſes Namens von 35 Häuſern, und 16 und 3 Achttheil Lahnen.

16) Das Gut Dolloploß, zu welchem 49 Häuſer gehören.

17) Das Gut Dranowitz, einem Grafen Pertholdt zuſtändig, beſteht aus 2 Dörfern von 31 Häuſern, und 5 Lahnen.

18) Das Gut Drſchewanowitz, von 22 Häuſern 7 und 3 Achttheil Lahnen, gehöret auch einem Grafen Pertholdt.

19) Die Herrſchaft Eulenberg, welche zu des deutſchen Ordens Herrſchaft Freudenthal in Schleſien gehöret, begreift überhaupt 1038 Häuſer, und 211 und 1 Achttheil Lahnen,i nſonderheit aber

(1) Eulenberg, Sowinetz, ein kleines Städtchen von 26 Häuſern, mit einem verwüſteten Bergſchloß.

(2) Braunſeiffen, Bruncefaga, ein Städtchen von 21 Häuſern.

(3) Frid-

(3) Fridland, ein kleines Städtchen von 61 Häuſern.

(4) 22 Dörfer.

20) Die Herrſchaft Eiſenberg, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehöret, begreift überhaupt 169 und 7 Achttheil Lahnen und 1114 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Eiſenberg, ein Dorf mit einem wüſten Schloß.

(2) Schildberg, ein Städtchen von 121 Häuſern, welches die Preußen 1744 in Brand ſteckten.

(3) Noch 34 Oerter.

21) Das Gut Eywanowitz, welches auch den Fürſten von Lichtenſtein gehört, hat überhaupt 51 und 3 Achttheil Lahnen und 205 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Eywanowitz, ein Städtchen von 73 Häuſern.

(2) 3 Dörfer.

22) Das Gut Geſſenetz, welches dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Obronlitz zuſtändig iſt und 7 Dörfer begreift, dazu 119 Häuſer, und 11 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

23) Gewitſch, ein Städtchen von 99 Häuſern.

24) Die Herrſchaft Goldenſtein, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt. Ueberhaupt gehören dazu mit einem Kloſter der Auguſtiner-Eremiten, welchem letzteren 3 Dörfer mit 14 Lahnen gehören, 950 Häuſer und 139 und 1 Achttheil Lahnen insonderheit aber

(1) Goldenſtein, ein kleines Städtchen von 63 Häuſern am Flüßchen Bord.

(2) Altenſtadt, Stare Meſto, ein Städtchen am Flüßchen Graupen von 120 Häuſern.

(3) 25 Dörfer.

25) Die Herrſchaft Hohenſtadt, welche dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig iſt, und zu welcher überhaupt gehören 1100 Häuſer, und 169 und 6 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

(1) Hohenſtadt, Sabrſeh, eine kleine Stadt von 140 Häuſern, mit einem Schloß.

(2) 38 Dörfer.

26) Das Gut Hluchau, dazu 24 Häuſer gehören.

27) Das Gut Hradisko, dazu 19 Häuſer gehören.

28) Das Gut Jaromierzitz, dazu 60 Häuſer gehören.

29) Die Herrſchaft Kogetin, zu welcher überhaupt

369 Häuſer, und 106 und 3 Achttheil Lahnen gehören, inſonderheit aber

(1) Kogetin, eine kleine Stadt, von 203 Häuſern, welche 1753 großen Brandſchaden erlitten hat. Ehemals hat ſie dem Erzbiſchof zu Prag gehöret.

(2) Nemtſchitz oder Nimbſchütz, ein Marktflecken von 56 Häuſern.

(3) 4 Dörfer.

30) Das Gut Krakowetz, einem Grafen von Pertholdt zuſtändig. Es begreift 10 Dörfer, dazu 154 Häuſer, und 14 Lahnen gehören.

31) Das Gut Kralitz, zu welchem der Marktflecken Kralitz, 3 Dörfer, und überhaupt 135 Häuſer, und 45 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

32) Das Gut Krumpiſch, welches einem Grafen Zierotin gehöret, und 8 Dörfer hat, dazu überhaupt 298 Häuſer, und 36½ Lahnen gehören.

33) Das Gut Langendorf, welches der deutſche Orden beſitzt, und dazu 125 Häuſer, und 31 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

34) Das Gut Lautſchka Studena, zu welchem 24 Häuſer, und 2½ Lahnen gehören.

35) Das Gut Lauzian, dazu 2 Dörfer, mit 13 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

36) Das Gut Leſchen, welches in dem Marktflecken Leſchen beſteht, der nur 14 Häuſer, u. 4 u. 1 Achtth. Lahnen hat.

37) Die Herrſchaft Littau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und dazu überhaupt 47 und 6 Achttheil Lahnen gehören, inſonderheit aber

(1) Littau, Littowle, eine Stadt am Fluß March. Sie iſt ehedeſſen landesfürſtlich geweſen, nun aber ſteht ſie unter dem Schutz des Fürſten von Lichtenſtein.

(2) 7 Dörfer.

38) Das Gut Lübenitz, von 4 Häuſern, u. 1 u. 3 Achtth. Lahnen, welches dem Jeſuiter Seminario zu Olmütz gehöret.

39) Das Gut Lüdertſchau, zu welchem 2 Dörfer gehören, die 28 Häuſer, und 2 und 1 Achttheil Lahnen haben.

40) Mähriſch Neuſtadt, Unitſchau, eine königliche Stadt. Es gehören derſelben

(1) gewiſſe

(1) gewiſſe Dörfer, welche 49 u. 2 Achttheil Lahnen haben.

(2) Loſchitz, Loſtize, ein Städtchen von 105 Häuſern.

41) Die Herrſchaft Mähriſch Tribau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, enthält überhaupt 1410 Häuſer, 280 und 3 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

(1) Mähriſch Tribau, Morawska Trebowa, eine Stadt von 576 Häuſern mit einem Schloß. Sie ſteht unter dem Schutz des Fürſten von Lichtenſtein. 1744 wurde ſie von den Preußen geplündert.

(2) Krenau, ein Marktflecken von 36 Häuſern.

(3) 28 Dörfer.

42) Die Herrſchaft Mirau und Zwittau, gehöret dem Biſchof zu Olmütz. Sie begreift überhaupt 1649 Häuſer, und 267 und 2 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

(1) Müglitz, Mohelnitz, eine kleine Stadt von 269 Häuſern, welche noch 1180 ein Dorf war. Sie ſteht unter dem Schutz des Biſchofs von Olmütz.

(2) Zwittau, eine Stadt, welche auch unter dem Schutz des Biſchofs von Olmütz ſteht. Sie hat 306 Häuſer.

(3) Briſſau, Brſeſowa, ein Marktflecken von 85 Häuſern.

(4) Mirau, ein Dorf mit einem wüſten Bergſchloß.

(5) 47 Dörfer.

43) Das Gut Markowitz, zu welchem der Marktflecken Markowitz von 37 Häuſern, und 3 Dörfer gehören, alle 4 Oerter aber haben 169 Häuſer, und 18 u. 5 Achttheil Lahnen.

44) Das Gut Morſchitz, welches überhaupt 132 Häuſer, und 33 und 6 Achttheil Lahnen hat, und den Paulanern zu Wranau gehöret. Die Oerter ſind:

(1) Tiſchtſchin, ein Marktflecken.

(2) Das Dorf Morſchitz, und noch 3 andere Dörfer

45) Das Gut Namieſt, von 78 Häuſern, 19 u. 1 Achtth. Lahnen, gehöret auch den Paulanern zu Wranau, u. begreift.

(1) Namieſt, einen Marktflecken von 36 Häuſern.

(2) 6 Dörfer, und die Juden zu Loſchitz.

46) Das Gut Oppatowitz, von 4 Dörfern, dazu 95 Häuſer, und 18 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

47) **Das Gut Ottaslawitz**, dazu 68 Häuſer, 9 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

48) **Das Gut Patſchlawitz**, zu welchem der Marktflecken Patſchlawitz von 28 Häuſern, und 2 Dörfer, zu allen dieſen drey Oertern 72 Häuſer und 11 Lahnen gehören.

49) **Die Herrſchaft Plumenau**, welche den Grafen von Zierotin gehöret, und überhaupt 707 Häuſer, und 19 und 3 Achttheil Lahnen begreift. Inſonderheit enthält ſie

(1) **Plumenau** oder **Blumenau, Plumlow**, ein kleines Städtchen von 40 Häuſern, mit einem wüſten Bergſchloß.

(2) **Koſteletz**, ein kleines Städtchen von 58 Häuſern.

(3) **Uhrtſchütz**, ein Städtchen von 45 Häuſern.

(4) 27 Dörfer.

50) **Das Gut Prödlitz**, einem Grafen von Uhlefeld gehörig, beſteht aus dem Marktflecken Prödlitz von 30 Häuſern, aus 2 Dörfern. Zu allen 3 Oertern gehören nur 40 Häuſer, 8 und 2 Achttheil Lahnen.

51) **Die Herrſchaft Proſtnitz**, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und die überhaupt 507 Häuſer, und 72 und 7 Achttheil Lahnen begreift. Dazu gehören:

(1) **Proſtnitz, Proſtiegow**, eine Stadt von 447 Häuſern, welche unter dem Schutz des Fürſten von Lichtenſtein ſteht. Es wohnen hier viele Juden.

(2) 4 Dörfer.

52) **Das Gut Ptyn und Zugdol**, von 3 Dörfern, dazu 87 Häuſer, und 10 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

53) **Die Herrſchaft Rabenſtein**, welche von einem Bergſchloß den Namen hat, und ſeinem Grafen von Harrach gehöret, und überhaupt 668 Häuſer und 110 und 2 Achttheil Lahnen begreift. Sie enthält:

1) **Römerſtadt, Rymarow**, eine kleine Stadt von 196 Häuſern, welche von den Römern, die hier in ihren Kriegen mit den Markomannen und Quaden Poſtirungen gehabt haben, den Namen bekommen. Es iſt hier eine Eiſendrathfabrike, und in der Nachbarſchaft ſind Eiſengruben.

2) **Bergſtadt**, ein Marktflecken von 100 Häuſern.

3) 12 Dörfer.

54) Das Gut Raubanin, dazu 4 Dörfer gehören, welche nur 31 Häuſer, und 4 und 5 Achttheil Lahnen haben.

55) Das Gut Rothölhütten, welches der deutſche Orden beſitzt, und dazu 5 Dörfer, mit 55 Häuſern, und 6 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

56) Schönberg, Schumberg, eine Stadt von 421 Häuſern, welche 1621 von Ferdinand II an die Fürſten von Lichtenſtein geſchenket worden, aber noch viele Freyheiten genießt, und dem Fürſten als ihrem Schutzherrn jährlich 1000 Gulden zahlet. Es wird hier viel Plüſch verfertiget.

Zu dieſer Stadt gehören

(1) Rabenſeiffen, ein Dorf.

(2) Die Herrſchaft Frankſtadt von 112 Häuſern, 20 und 6 Achttheil Lahnen.

57) Schwabenitz, ein Marktflecken.

58) Das Gut Skalitzſchka, welches in dem Dorf dieſes Namens beſteht.

59) Die Herrſchaft Sternberg beſitzt der Fürſt von Lichtenſtein. Sie enthält 1195 Häuſer, uud 243 und 3 Achttheil Lahnen.

(1) Sternberg, eine kleine Stadt, welche unter dem Schutz des Fürſten von Lichtenſtein ſteht. Sie iſt ums Jahr 1245 erbauet worden, und hat ein Kloſter regulirter Freyherren Auguſtiner-Ordens, welchem 10 Dörfer gehören.

(2) Bähren, ein Städtchen von 118 Häuſern.

(3) Domſtättl, Domaſſau, ein Marktflecken von 62 Häuſern.

(4) 27 Dörfer.

60) Die Herrſchaft Tobitſchau, hat überhaupt 517 Häuſer, und 156 Lahnen. Sie enthält

(1) Tobitſchau, Towatſchau, ein Städtchen von 111 Häuſern, mit einem Schloß.

(2) 17 Dörfer.

61) Die Herrſchaft Tyrnau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, hat überhaupt 277 Häuſer, und 45 und 6 Achttheil Lahnen. Es gehören dazu

(1) Tyrnau, ein Marktflecken von 35 Häuſern, mit einem Bergſchloß.

(2) Das Dorf Alt-Tyrnau, und noch 9 andere Dörfer.

62) Die Herrſchaft Ullersdorf, gehöret einem Grafen von Zierotin, und beſteht aus 15 Dörfern, zu welchen 55 Häuſer, und 83 und 3 Achttheil Lahnen gehören

63) Das Gut Uhrſpitz, zu welchem 2 Dörfer gehören, die 26 Häuſer enthalten.

64) Das Gut Wieſenberg, gehöret einem Grafen von Zierotin, und hat 9 Dörfer, zu welchen 525 Häuſer, und 66 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

65) Das Gut Weiſſölhütten, dazu 4 Dörfer gehören, die 37 Häuſer, und und 3 und 5 Achttheil Lahnen haben.

66) Wrachaßlawitz und Langendorf, von 25 Häuſern.

67) Das Gut Witzomiertſchitſch, von 9 und ein Achttheil Lahnen.

68) Das Gut Wranowa Lhotta, von 2 Dörfern, welches der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt. Es gehören dazu 32 Häuſer, und 2 und 7 Achttheil Lahnen.

2 **Das Prerauer nnd Freudenthaler Viertel,** ſind auf den Landcharten als ein beſonderer Kreis, unter dem Namen **Prerauer Kreis, Krag Prerowky** angegeben. Der dazu gehörig geweſene und in Schleſien liegende Diſtrict Katſcher iſt 1742 unter preußiſche Oberherrſchaft gekommen. Beyde Viertel begreifen 20 Städte, 12 Marktflecken faſt 400 Dörfer, und zu allen dieſen Oertern gehören ungefähr 15250 Häuſer, und 2400 Lahnen Acker- und Weide-Land.

1) Das Gut Altendorf, nebſt Poſtkowitz, einem Baron Podſtazky zugehörig, hat 97 Häuſer, 11 u. 7 Achtth. Lahnen.

2) Die Herrſchaft Alt-Titſchein, beſteht aus 277 Häuſern und 42 und 5 Achttheil Lahnen, und enthält.

(1) Alt-Titſchein, einen Marktflecken mit einem Bergſchloß.

(2) 13 Dörfer.

3) Die Herrſchaft Bodenſtadt, welche einem Grafen

ſen von Walderode zugehöret, beſtehet aus 436 Häuſern, und 188½ Lahnen, und enthält

(1) Bodenſtadt, Podſtata, ein Städtchen von 104 Häuſern.

(2) 11 Dörfer.

4) Die Herrſchaft Biſtritz, begreift 628 Häuſer und 128 und 6 Achttheil Lahnen, und enthält

(1) Biſtritz, ein Städtchen von 96 Häuſern, nicht weit vom Berg Hoſtein.

(2) 24 Dörfer.

5) Das Gut Baranky, zu welchem das Dorf dieſes Namens gehöret. Es hat 35 Häuſer u. 1 u. 2 Achtth. Lahnen.

6. 7) Das Gut Chorein und Lautſchka, von 4 Dörfern, dazu 74 Häuſer, und 11½ Lahnen gehören.

8) Die Herrſchaft Cremſier, welche dem Landesfürſten gehöret, 1717 Häuſer und 332 und 2 Achttheil Lahnen begreift, enthält

(1) Cremſier oder Kremſier, Kromerziz, eine kleine Stadt von 141 Häuſern, nicht weit vom Fluß March, hat eine dem heiligen Moritz gewidmete Collegiatkirche und ein Collegium der P. P. piarum ſcholarum, und ſteht unterm Schutz des Biſchofs von Olmütz, welcher in dem hieſigen Schloß ſeinen ordentlichen Wohnſitz hat. Das Schloß brannte 1752 nebſt dem Archiv, der Vorſtadt und 55 Bürgerhäuſern in der Stadt ab. 1643 und 56 iſt die Stadt auch durch Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden. Außerhalb derſelben iſt ein Franciſcaner Kloſter.

(2) Hulein, ein Städtchen von 121 Häuſern.

(3) Chropin oder Kropin, ein Marktflecken von 32 Häuſern, am Fluß March.

(4) Liebau, Libova, ein Städtchen von 118 Häuſern.

(5) Bautſch, Budiſſau, eine kleine Stadt von 175 Häuſern.

(6) Eine gute Anzahl Dörfer, die 1130 Häuſer enthalten.

9) Das Gut Deutſch-Jaßnig, von 3 Dörfern, dazu 114 Häuſer und 31 Lahnen gehören.

10) Das Gut Deutſch-Pawlowitz, dazu 47 Häuſer, 10 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

11) Das Gut Döſchna, beſteht aus dem Dorf dieſes Namens von 42 Häuſern, 5 und 2 Achttheil Lahnen.

12) Die Herrſchaft Drſchewohoſtitz und Domazelitz, welche einem Grafen von Oppersdorf gehöret, begreift 375 Häuſer und 50 und 7 Achttheil Lahnen, und enthält

(1) Drſchewohoſtitz, eine kleine Stadt von 208 Häuſern.

(2) Das Dorf Domazelitz und 7 andere.

13) Das Domkapitel zu Olmütz beſitzt hier 13 Dörfer, dazu 358 Häuſer gehören.

14) Die Herrſchaft Fulnek, welche einem Grafen von Würben gehöret, begreift 539 Häuſer, und 128 und 3 Achttheil Lahnen, und enthält

(1) Fulnek, eine kleine Stadt von 198 Häuſern, mit einem Schloß, welches auf einem Hügel liegt.

(2) 11 Dörfer.

15) Das Gut Groſſee von 2 Dörfern, dazu 59 Häuſer, und 8 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

16) Das Lehngut Hanßdorf, zu welchem das Dorf dieſes Namens, mit 32 Häuſern und 5 und 1 Achttheil Lahnen gehört.

17) Die Herrſchaft Hennersdorf, zu welcher 387 Häuſer und 43 und 5 Achttheil Lahnen gehören. Sie enthält das Schloß Hennersdorf, den Marktflecken Johannsthal, und 5 Dörfer.

18) Die Herrſchaft Hochwald, deren Beſitzer der Biſchof von Olmütz iſt, und zu welcher 1570 Häuſer, und 256 und 3 Achttheil Lahnen gehören. Sie enthält

(1) Hochwald, ein Bergſchloß.

(2) Mähriſch Oſtrau, ein Städtchen von 90 Häuſern, am Fluß Oſtrawitza.

(3) Braunsberg, einen Marktflecken von 86 Häuſern.

(4) Freyberg, Prſibor, eine Stadt von 261 Häuſern.

(5) Miſtek, Miſtko, einen Marktflecken von 115 Häuſern.

(6) Frankſtadt, einen Marktflecken von 147 Häuſern.

(7) 34 Dörfer.

Anmerkung. Die Herrſchaften Hochwald und Meſeritſch mit Roſenau, ſcheidet an der Gränze von Hungarn und Schleſien, ein über der Quelle des untern Fluſſes Betſchwa liegender Berg, Namens

mens Radhoſt, welcher berühmt iſt, weil die ehemaligen heidniſchen Mähren auf demſelben das Götzenbild des Radgoſt verehret haben.

19) Die Herrſchaft Holeſchau, einem Grafen von Rottal zugehörig, beſteht aus 510 Häuſern, und 94 und 6 Achttheil Lahnen, und enthält

(1) Holeſchau, eine kleine Stadt von beynahe 200 Häuſern.

(2) 13 Dörfer.

2) Die Herrſchaft Hotzeplotz, welche dem Biſchof zu Olmütz gehört, und den Namen hat von

Hotzeplotz, Hoſſeblaha, einer kleinen Stadt am Fluß gleiches Namens, welche 197 Häuſer enthält.

21) Das Gut Huſtopetſchky, welches 104 Häuſer, und 12 und 3 Achttheil Lahnen enthält, begreift

(1) Huſtopetſchky, ein geringes Städtchen von 55 Häuſern mit einem Schloß.

(2) 2 Dörfer.

22) Das Gut Kattendorf, von 3 u. 1 Achtth. Lahnen.

23) Das Gut Kellersdorf, von 2 Lahnen.

24) Die Herrſchaft Keltſch, deren Beſitzer der Biſchof von Olmütz iſt, und welche 416 Häuſer, und 85 und 3 Achttheil Lahnen begreift. Sie enthält

(1) Keltſch, ein Städtchen von 102 Häuſern.

(2) 16 Dörfer.

25) Das Gut Kiſſelowitz, welches aus 2 Antheilen beſteht, deren einen das Kloſter Sternberg beſitzt, dazu 13 Häuſer gehören, zu dem andern aber gehören 18 Häuſer.

26) Das Gut Kühnewald, dazu 3 Dörfer, mit 237 Häuſern und 68 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

27) Die Herrſchaft Leipnik, welche der Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, enthält 841 Häuſer, und 168 und 1 Achttheil Lahnen. Sie begreift

(1) Leipnik, eine kleine Stadt von 186 Häuſern, in deren Vorſtadt ein Collegium P. P. piarum ſcholarum iſt. 1643 wurde ſie von den Schweden ſehr beſchädiget. Der Stadt gegen über liegt das Bergſchloß Helfenſtein.

(2) 25 Dörfer.

28) Das Gut Leuttersdorf, von 2 Dörfern, dazu 7 und 4 Achttheil Lahnen gehören.

29) Das Gut Löſchna, von 5 Dörfern, dazu 69 Häuſer und 8 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

30) Das Gut Litopetſch nnd Kowalowitz, dazu 23 Häuſer und 3 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

31) Das Gut Malhotitz, von 34 Häuſern, und 5 und 2 Achttheil Lahnen.

32) Die Commenthurey Maydelberg, welche aus dem Schloß und Dorf Maydelberg oder Dewitſch, und 3 andern Dörfern beſteht, dazu 136 Häuſer, 28 u. 1 Achth. Lahnen gehören. Sie gehöret dem Johanniterritter Orden.

33) Das Gut Matzdorf. von 28 Häuſern und 5 und 1 Achttheil Lahnen.

34) Die Herrſchaft Meſeritſch oder Roſenau, einem Grafen Zierotin zugehörig, begreift 955 Häuſer, und 119 und 3 Achttheil Lahnen, und enthält

(1) Kraßno, einen Marktflecken von 81 Häuſern.

(2) Roſenau, einen Marktflecken von 92 Häuſern.

(3) 24 Dörfer.

35) Das Lehn Meſeritſch, welches eben demſelben Grafen Zierotin gehöret, begreift

(1) Meſeritſch, eine kleine Stadt von 157 Häuſern, am Fluß Betſchwa.

(2) 4 Dörfer.

36) Das Gut Moſchtienitz und Lobieſchütz, von 55 Häuſern, und 13 Lahnen.

47) Das Gut Neuhübl, dazu 3 Dörfer, mit 97 Häuſern, 20 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

38) Die Herrſchaft Neu-Titſchein, welche dem Olmützer Convict gehört, begreift überhaupt 924 Häuſer, und 108 und 2 Achttheil Lahnen. inſonderheit aber

(1) Neu-Titſchein, Nowy Gitſchin, eine Stadt von 370 Häuſern, welche die nahrhafteſte im Lande iſt.

(2) Stramberg, einen Marktflecken von 55 Häuſern.

(3) 12 Dörfer.

39) Das Gut Partſchendorf von 108 Häuſern und 16 und 3 Achttheil Lahnen.

40) Das Gut Paſkau, von 184 Häuſern, und 26 und 3 Achttheil Lahnen, begreift

(1) Paſkau, einen Marktflecken von 31 Häuſern.

(2) 7 Dörfer.

41) Das Lehngut Unter- und Ober-Pawlowitz, von 4 Dörfern, dazu 133 Häuſer gehören.

24) Das Gut Pientſchitzky oder Klein-Pientſchitz, von 14 Häuſern.

43) Das Gut Podoly, von 6 Häuſern, welches der Leipniker Dechantey gehört.

44) Die Herrſchaft Prerau, welche einem Freyherrn von Peterwalsky gehört, und 373 Häuſer, und 50 1 halb Lahnen begreift, hat den Namen von der kleinen Stadt Prerau, Prſerow, welche eine der älteſten im Lande iſt. Zu dem obrigkeitlichen Antheil gehören in und vor der Stadt und in 4 Dörfern 73 Häuſer und 19 Lahnen, zu dem Stadtantheil aber gehören 300 Häuſer und 31 und 4 Achttheil Lahnen.

45) Das Gut Prſcheſtawelk, von 3 Dörfern, 41 Häuſern, und 7 und 2 Achttheil Lahnen.

46) Das Gut Pruſſinowitz von 5 Dörfern, dazu 173 Häuſer gehören.

47) Das Gut Rimnitz, welches aus 2 Dörfern, 38 Häuſern, und 9 und 2 Achttheil Lahnen beſteht.

48) Das Gut Roketnitz, welches die Jeſuiten zu Olmütz beſitzen, und 131 Häuſer, 16 und 7 Achttheil Lahnen begreift. Es enthält

(1) Roketnitz, ein Dorf von 36 Häuſern.

(2) Roker, Rokory, einen Marktflecken v. 33 Häuſern.

(3) 6 Dörfer.

49) Die Herrſchaft Roßwald und Filſtein, iſt ein Lehn, welches ein Graf von Hoditz beſitzt, 223 Häuſer und 23 und 1 Achttheil Lahnen begreift, und enthält

(1) Roswald, einen Marktflecken von 38 Häuſern, mit einem Schloß.

(2) Filſtein oder Fülſtein, ein uraltes Bergſchloß, mit einem Kirchdorf, und noch 7 Dörfer.

50) Das Gut Rſchikowitz und Augesd von 46 Häuſern, 5 und 2 Achttheil Lahnen.

51) Sedlnitz, iſt der Name eines Erb- und eines Lehnguts; zu jenem gehören 48 Häuſer und 4 und 5 Achtth. Lahnen, zu dieſem 12 und 2 Achttheil Lahnen.

 52) Neun

52) Neun Freybauern zu Sobiſſek, welche 3 und 6 Achttheil Lahnen beſitzen.

53) Das Lehngut Schönſtein, dazu 2 Dörfer, 52 Häuſer, 6 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

54) Das Lehngut Schlakau, zu welchem ein Dorf von 44 Häuſern, und 4 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

55) Das Lehngut Schlatten, von 2 Dörfern, dazu 21 Häuſer und 3 Lahnen gehören.

56) Das Lehngut Skalitſchka, von 22 Häuſern und 2 und 7 Achttheil Lahnen.

57) Das Lehngut Sponau, von 4 Dörfern, dazu 135 Häuſer, und 20 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

58) Das Lehngut Stablowitz, von 2 Dörfern, dazu 114 Häuſer, und 4 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

59) Das Gut Tſchekin, von 3 Dörfern, dazu 52 Häuſer, und 4 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

60) Das Gut Türnawka, von 24 Häuſern.

61) Das Gut Waltersdorf von 2 Dörfern, dazu 103 Häuſer, 17 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

62) Die Herrſchaft Weißkirch, welche ein Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, und dazu überhaupt 1100 Häuſer, und 191 und 3 Achttheil Lahnen gehören, inſonderheit aber

(1) Weißkirch, Hranitſche, eine kleine Stadt am Fluß Betſchwa von 213 Häuſern.

(2) Drabotauſch, ein Städtchen von 96 Häuſern.

(3) 29 Dörfer.

63) Die Herrſchaft Weſſelitſchko, einem Grafen von Podſtazky zugehörig, beſteht aus 11 Dörfern, dazu 154 Häuſer, und 16 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

64) Das Lehngut Weſſechowitz, von 2 Dörfern, zu welchen 45 Häuſer und 7 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

65) Das Gut Zabetſchni Lhotta, von 10 Häuſern, und 1 und 5 Achttheil Lahnen.

66) Das Gut Zielatowitz, von 2 Dörfern, dazu 34 Häuſer und 6 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

II. Der Hradiſcher Kreis, Krag Hradiſky,

Circulus Hradiſtienſis, iſt mit Wein und Obſt, wie auch mit andern Früchten reichlich verſehen, vornehm-

lich

lich in der Mitte, wo die March durchfließt. Er enthält 13 Städte, 22 Marktflecken und 180 Dörfer, zu welchen Oertern 11831 Häuſer, und 2224 Lahnen Acker- und Weide-Land gehören.

1. Hradiſch, Hradiſte, eine königliche Stadt am Marchfluß, mit einem Jeſuitercollegio und Franciſcanerkloſter. Sie iſt oft vergeblich belagert worden, inſonderheit 1643 von den Schweden. Es gehören ihr in dieſem Kreis 8 Dörfer, und zu denſelben 325 Häuſer und 92 Lahnen.

2. Gaya, Kygow, eine königliche kleine Stadt, welche 3 Dörfer beſitzt, dazu 193 Häuſer, und 12 Lahnen gehören.

3. Das Gut Banau, welches einem Grafen von Illieſchazy gehöret, begreift 11 Häuſer, und enthält

1) Banau, einen Marktflecken.

2) Biſtritz, ein Dorf.

4. Die Herrſchaft Brumau, iſt in 4 Theile getheilet.

1) Einen Theil beſitzt ein Graf von Illieſchazy, und dazu gehören 7 Häuſer in dem Städtchen Brumau und 4 Dörfer, welche 113 Häuſer enthalten.

2) Einen Theil beſitzt ein Graf von Podſtazky, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 13 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk 1 Haus.

(3) 8 Dörfer von 160 Häuſern.

3) Einen Theil beſitzt ein Freyherr von Selbiſch, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 17 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk oder Klobauky, 54 Häuſer.

(3) 10 Dörfer von 269 Häuſern.

4) Einen Theil beſitzt ein Graf von Roſenberg, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 4 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk 81 Häuſer.

(3) Der Marktflecken Wlachowitz, von 47 Häuſern.

(4) 10 Dörfer von 261 Häuſern.

5. Das Gut Billowitz, von 30 Häuſern 1 und 7 Achttheil Lahnen.

6. Das Gut Biskupitz, von 25 Häuſern und 2 und 1 Achttheil Lahnen.

7. Die Herrſchaft Biſſentz, welche ein Graf von Pruskowsky beſitzt, und dazu 349 Häuſer und 47½ Lahnen gehören, begreift

1) Biſſentz, ein Städtchen von 156 Häuſern, woſelbſt der beſte mähriſche Wein wächſt.

2) Wratzau, einen Marktflecken von 123 Häuſern.

3) 3 Dörfer.

8. Die Herrſchaft Buchlau, welche ein Freyherr von Peterwalsky beſitzt, und dazu 270 Häuſer und 31 und 7 Achttheil Lahnen gehören, begreift

1) Buchlau, ein Bergſchloß.

2) Buchlowitz, einen Marktflecken, woſelbſt ein Geſundbrunn iſt.

3) Scherawitz und Lipow, Marktflecken.

4) 5 Dörfer.

9. Die Stadt Cremſier hat hier 3 Dörfer.

10. Das Gut Chwalnau, von 3 Dörfern, dazu 59 Häuſer, und 2 Lahnen gehören.

11. Das Gut Diwnitz, dazu 20 Häuſer, und 4 und 1 Achttheil Lahnen gehören.

12. Das Gut Drſchinau, von 3 Dörfern, dazu 45 Häuſer, und 8 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

13. Das Gut Frantzowa Lhotta, welches in einem Marktflecken von 37 Häuſern und 9 und 2 Achttheil Lahnen beſteht.

14. Das Gut Hoſtitz, dazu 19 Häuſer, 2 und 2 Achttheil Lahnen gehören.

15. Das Gut Hoſtialkau, zu welchem 50 Häuſer und 3½ Lahnen gehören.

16. Das Gut Howitſchy, dazu 84 Häuſer und 11 und 4 Achttheil Lahnen gehören.

17. Das Gut Hradek, von 2 Dörfern, zu welchem 52 Häuſer, und 5 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

18. Die Herrſchaft Hungariſch Brod, welche den Grafen von Kaunitz gehöret, und überhaupt 943 Häuſer und 219 und 7 Achttheil Lahnen begreift, enthält:

1) Hungariſch Brod, Hun Brod, Brod Uhersky, eine

kleine

kleine Stadt von 205 Häuſern, woſelbſt ein Kloſter der Predigermönche, und ein Sauerbrunn iſt.

2) 24 Dörfer.

19. Das Gut Koritſchane, zu welchem der Marktflecken dieſes Namens von 99 Häuſern, und 10 und 2 Achttheil Lahnen gehören. In der Nachbarſchaft dieſes Orts ſind Marmorbrüche.

20. Das Gut Koſteletz, dazu 33 Häuſer und 2 und 1 Achttheil Lahnen gehören.

21. Das Gut Komorau und Chwalkowitz, von 39 Häuſern und 6 und 3 Achttheil Lahnen.

22. Das Gut Lebedau, von 6 Häuſern.

23. Das Gut Lipthal, von 43 Häuſern, 6 und 5 Achttheil Lahnen.

24. Das Gut Littenſchütz, dazu der Marktflecken dieſes Namens, und 3 Dörfer, zu dieſen 4 Oertern aber 113 Häuſer und 14 Lahnen gehören.

25. Die Herrſchaft Lukkau, welche ein Graf von Sailer beſitzt, und dazu 422 Häuſer, und 85 und 5 Achttheil Lahnen gehören. Sie begreift

1) Lukkau, ein Bergſchloß.

2) Freyſtättl, Friſtak, einen Marktflecken von 58 Häuſern.

3) Schluſchowitz, einen Marktflecken von 38 Häuſern.

4) 22 Dörfer.

26. Das Gut Mallenowitz, von 221 Häuſern und 36 und 1 Achttheil Lahnen. Es gehören dazu

1) Mallenowitz, ein Marktflecken von 84 Häuſern.

2) 5 Dörfer.

27. Das Gut Millotitz, von 6 Dörfern, dazu 152 Häuſer und 54 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

28. Das Gut Mladotitz, von 29 Häuſern.

29. Das Gut Moſtienitz, von 4 Dörfern, dazu 82 Häuſer und 16½ Lahnen gehören.

30. Die Herrſchaft Napaydl, einem Grafen von Rottal zugehörig. Sie begreift 545 Häuſer, und 93 und 6 Achttheil Lahnen, und enthält:

1) Napaydl, Napagedla, einen Marktflecken von 120 Häuſern.

2) Thumatſchan, einen Marktflecken von 48 Häuſern.

3) 14 Dörfer.

31. Das Gut Nemochowitz von 36 Häuſern.

32. Das Gut Netzdienitz, von 2 Dörfern, dazu 43 Häuſer und 13 und 1 Achttheil Lahnen gehören.

33. Das Gut Neuſchloß, beſteht aus 2 Theilen; zu einem gehören 51, und zu dem andern 40 Häuſer, zu dem ganzen Gute aber 8½ Lahnen.

34. Das Gut Orſchechau von 47 Häuſern und 17 und 2 Achttheil Lahnen.

35. Die Herrſchaft Oſtrau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und dazu 1548 Häuſer, und 354 und 6 Achttheil Lahnen gehören, enthält

1) Oſtrau, ein Städtchen von 96 Häuſern auf einer Inſel im Marchfluß.

2) Künowitz, die Marktflecken Hutz, Niwnitz und Welka.

3) 18 Dörfer.

36. Das Gut Pohorſchelitz von 3 Dörfern, dazu 76 Häuſer und 4 Lahnen gehören.

37. Das Gut Prakſchitz von 40 Häuſern und 6 und 1 Achttheil Lahnen.

38. Das Gut Prſcheſcholup, von 2 Dörfern, dazu 82 Häuſer und 7 Lahnen gehören.

39. Das Gut Prſchilep, von 21 Häuſern und 1½ Lahnen.

40. Das Gut Quaſſitz einem Grafen von Rottal zugehörig, beſteht aus dem Marktflecken Quaſſitz oder Kwaſitz am Fluß March, und 8 Dörfern, zu welchen 9 Oerter, 247 Häuſer, und 25 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

41. Das Gut Roketnitz, von 24 Häuſern, 3 und 5 Achttheil Lahnen.

42. Das Gut Slawitſchin, von 2 Dörfern, dazu 47 Häuſer und 7 Lahnen gehören.

43. Das Gut Straſchiowitz, von 32 Häuſern, 4 und 6 Achttheil Lahnen.

44. Die Herrſchaft Strasnitz, welche ein Graf Magni beſitzt, von 77 Häuſern und 179 und 6 Achttheil Lahnen. Ihr Hauptort iſt

Stras-

Straſnitz, ein Städtchen am March-Fluß, mit einem Schloß, und einem Collegio der P. P. piarum ſcholarum. 1753 litte es großen Brandſchaden.

In dem nahegelegenen Dorf Petrau iſt ein Geſundbrunn.

45. Das Gut Strſchilky, Strilek, zu welchem der Marktflecken dieſes Namens, und 2 Dörfer, zu allen 3 Oertern aber 83 Häuſer, und 10 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

46. Das Gut Swatoborſchitz, von 4 Dörfern, dazu 126 Häuſer, und 30 Lahnen gehören.

47. Die Herrſchaft Swietlau, welche, ſo wie das vorhergehende Gut, einem Grafen Sereni gehört, und aus 391 Häuſern, und 83 und 1 Achttheil Lahnen beſteht. Die dazu gehörigen Oerter ſind

1) Swietlau, ein Bergſchloß.

2) Bogkowitz, ein Städtchen von 137 Häuſern.

3) 13 Dörfer.

48) Das Gut Traubek von 11 Häuſern und 4 und 3 Achttheil Lahnen.

49. Das Gut Tſchetechowitz von 47 Häuſern, und 2 Lahnen.

50. Wellehrad, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt auf den Landtagen unter den regulirten Prälaten der erſte iſt. Es ſteht an dem Ort, wo vor Alters die berühmte Stadt Welehrad und Welegrod geſtanden hat, u. beſitzt

1) Poleſchowitz, einen Marktflecken, von 103 Häuſern, woſelbſt ehedeſſen der Sitz der mähriſchen Biſchöfe geweſen iſt.

2) 12 Dörfer, von 567 Häuſern. Zu denſelben und dem Marktflecken gehören 143 und 2 Achttheil Lahnen.

3) Die Herrſchaft Weſſely, zu welcher überhaupt gehören 337 Häuſer und 58½ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Weſſely, ein geringes Städtchen von 28 Häuſern, mit einer Vorſtadt von 125 Häuſern, auf einer Inſel im Fluß March.

(2) 3 Dörfer.

51. Das Gut Weßky, zu welchem 28 Häuſer und 1 Lahn gehören.

52. Die

52. Die Herrſchaft Wiſſowitz von 387 Häuſern und 4
Lahnen beſitzt ein Graf Illieſchazy. Sie enthält
1) Wiſſowitz, eine kleine Stadt von 162 Häuſern.
2) 12 Dörfer.

53. Die Herrſchaft Wſetin, dazu 369 Häuſer und 6
und 6 Achttheil Lahnen gehören, beſteht aus 3 Theilen.
1) Zu dem gräflichen illieſchaziſchen Antheil gehören
(1) Das obere Städtchen Wſetin, von 59 Häuſern
(2) 13 Dörfer, von 269 Häuſern.
2) Zu dem Bucelliniſchen Antheil gehöret das Dor
Ratibor von 26 Häuſern.
3) Zu dem Zablatzkiſchen Antheil gehöret
(1) Das untere Städtchen Wſetin von 8 Häuſern.
(2) Ein Theil des Dorfs Ober-Lhoſta.

54. Das Gut Zborowitz, von 38 Häuſern und 4 un
3 Achttheil Lahnen.

55. Die Herrſchaf, Zdaunky, von 244 Häuſern un
42 Lahnen, begreift
1) Zdaunky, einen Marktflecken von 50 Häuſern.
2) 11 Dörfer.

56. Das Gut Zdislawitz, von 2 Dörfern, dazu 2
Häuſer, und $3\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

57. Das Lehngut Zradowitz, von 2 Dörfern, daz
63 Häuſer und 4 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

58. Das Gut Zieranowitz von 27 Häuſern und 3 un
1 Achttheil Lahnen.

59. Die Herrſchaft Zlin, von 279 Häuſern und 3
und 7 Achttheil Lahnen, beſitzt ein Graf von Rottal. Da
zu gehören
1) Zlin, ein Städtchen von 125 Häuſern.
2) 8 Dörfer.

III. Der Brünner Kreis, Krag Bre nensky, Circulus Brennenſis.

Er wird in de obern und untern abgetheilet. Der letzte iſt mehren theils eben. Es giebt in dieſem Kreis unterſchieden Eiſengruben und Marmorbrüche, auch in dem Ber Kwietnitz bey Tiſchnowitz viele unächte Diamante

un

und Amethyſten, und an einigen Orten Geſundbrunnen. Man hat auch Eiſen und Glashütten, bereitet auch Alaun. Der ganze Kreis enthält 19 Städte, 57 Marktflecken, über 676 Dörfer, und zu allen ſolchen Oertern gehören 20871 Häuſer, und $4290\frac{7}{8}$ Lahnen Acker- und Weide-Land.

1. **Brünn, Brinn, Brno**, die zweyte königliche Stadt der Markgrafſchaft Mähren, liegt nahe beym Zuſammenfluß der Schwartſchawa und Switawa. Sie iſt wohlgebauet und wohlbewohnt, die beſte Handelsſtadt in Mähren, und der Sitz der oben §. 10 angeführten Landescollegien, auch des §. 7. erwähnten Commerzconſeſſes. Sie hat 1236 Feuerſtellen. Die merkwürdigſten Gebäude ſind der Biſchofshof, das Landhaus, die Collegiatkirche auf dem Petersberg, ein Jeſuiter Collegium, mit einer ſehr ſchönen Kirche, 6 Klöſter, unter welchen das Kloſter der Auguſtiner Eremiten bey der Kirche des heiligen Thomas, wegen eines Gnadenbildes der Jungfrau Maria, welches Lucas gemahlet haben ſoll, berühmt iſt, und ein Kloſter der Carmeliterinnen. Die Stadt iſt einigemal belagert und eingeſchloſſen, aber nie erobert worden.

Unweit der Stadt gegen Abend liegt das feſte Bergſchloß **Spilberg**, und unter demſelben die Vorſtadt **Alt-Brünn**, in welcher man 2 Nonnenklöſter, und ein Hoſpital des Johanniter Ritterordens findet. Sie hat 98 Häuſer, und gehöret der **Königinn Kloſter**, welches noch außerdem 16 Dörfer von 471 Häuſern, und 122 und 6 Achttheil Lahnen, wie auch die Herrſchaft Künſtadt und das Gut Oslowan, beſitzt.

Gegen Mitternacht der Stadt ſteht auf freyem Feld die Karthauſe **Königsfeld**, welcher die Dorn- Rößel- Radloßer- und Neu-Gaſſen bey Brün, von 45 Häuſern, das Dorf Königsfeld und noch 5 Dörfer, zuſammen von 238 Häuſern, und 63 und 5 Achttheil Lahnen, gehören.

Gegen Morgen der Stadt iſt die Prämonſtratenſer Abtey **Zabrdowitz**, welche gemeiniglich Obrowitz genennet wird, und welcher die Gaſſe Obrowitz, von 16 Häuſern,

ſern, der Marktflecken Ober=Klobauk von 126 Häuſern, und 9 Dörfer von 267 Häuſern, gehören. Alle dieſe Oerter beſitzen 77 und 1 Achttheil Lahnen.

Dem Magiſtrat zu Brünn gehöret das Gut Gurein, von 296 Häuſern und 55 Lahnen, u. das Gut Wohantſchitz, von 3 Dörfern, zu welchen 35 Häuſer und 3 Lahnen gehören.

Das Sanct Peters Collegium beſitzt 13 Dörfer von 289 Häuſern, 75 und 5 Achttheil Lahnen, und die Sanct Peters Probſtey, 5 Dörfer von 7 Häuſern und 28 Lahnen.

Zu dem Kreuzhof des Johanniterordens gehören die Kreuzgaſſe von 14 Häuſern, und 3 Dörfer von 36 Häuſern, zuſammen von 17 und 2 Achttheil Lahnen.

Dem Sanct Thomas Kloſter der Auguſtiner gehöret der Marktflecken Neu=Wieslitz, von 49 Häuſern, und 7 Dörfer von 297 Häuſern, zuſammen 62½ Lahnen.

Das Sanct Annen Kloſter hat 11 Dörfer von 279 Häuſern, und 63 und 2 Achttheil Lahnen, und das Sanct Michaels Kloſter hat 40 Häuſer und 6 Lahnen.

2. Die Herrſchaft Auſterlitz, welche dem Fürſten von Kaunitz und Rietberg gehöret, und überhaupt 644 Häuſer und 133½ Lahnen begreift, enthält

1) Auſterlitz, Slawkow, ein Städtchen von 134 Häuſern, mit einem ſchönen Schloß, bey welchem ein koſtbarer Garten iſt.

2) Neu=Rausnitz, einen Marktflecken von 64 Häuſern.

3) 16 Dörfer, dazu 444 Häuſer gehören.

3. Das Lehn Blansko, welches ein Graf von Gelhorn beſitzt, begreift überhaupt 179 Häuſer, und 19 und 1 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

1) Alt= und Neu=Blansko, einen Marktflecken an der Switawa, von 61 Häuſern.

2) 13 Dörfer.

4. Das Gut Bochdalitz, dazu 95 Häuſer und 17 und 5 Achttheil Lahnen gehören, und welches aus 4 Dörfern beſteht, beſitzen die Jeſuiten zu Olmütz.

5. Das Gut Borotin von 4 Dörfern, dazu 69 Häuſer und 10 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

6. Das Gut Boſſenitz, dazu 56 Häuſer gehören.

7. Das

7. Das Gut Boyanowitz, dazu 54 Häuſer, und 12 und ein Achttheil Lahnen gehören.

8. Das Gut Branitz, oder Deutſch-Branitz, dazu 40 Häuſer, und 52 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

9. Das Gut Budiſchau, welches ein Graf von Paar beſitzt, und zu welchem 168 Häuſer, und 30 und 1 Achttheil Lahnen gehören, begreift

1) Budiſchau, einen Marktflecken von 44 Häuſern.

2) Taſchau, einen Marktflecken von 45 Häuſern.

3) 6 Dörfer und 1 Bauer zu Studnitz, zuſammen 79 Häuſer.

10. Die Herrſchaft Butſchowitz und Tſchertſchin, welche auch der Graf von Paar beſitzt, und dazu überhaupt 479 Häuſer und 70 und 5 Achttheil Lahnen gehören, begreift

1) Butſchowitz, ein Städtchen von 100 Häuſern, mit einem Schloß.

2) 14 Dörfer, von 379 Häuſern.

11. Die Herrſchaft Byſtritz, deren Beſitzer der Fürſt von Lichtenſtein iſt, und zu welcher überhaupt 378 Häuſer und 47 und 1 halb Lahnen gehören, begreift

1) Byſtritz, eine kleine Stadt, von 132 Häuſern.

2) 21 Dörfer von 246 Häuſern.

12. Das Gut Bytiſchka Oſſowa, beſteht aus dem Marktflecken Klein-Bytiſchka von 32 Häuſern, und 12 Dörfern von 104 Häuſern. Zu allen dieſen Oertern gehören 22 und 6 Achttheil Lahnen.

13. Das Gut Cherlitz, ſammt der Thuraſſer Pfarr, gehört dem Biſchof von Olmütz, und begreift überhaupt 241 Häuſer und 71 und 2 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

1) Mederitz, einen Marktflecken an der Schwarza, von 75 Häuſern.

2) Schlappanitz, einen Marktflecken von 50 Häuſern.

3) 7 Dörfer von 116 Häuſern.

14. Dem Domkapitel zu Olmütz gehören 3 Dörfer von 63 Häuſern.

15. Das Gut Dörfel im Gebirge, von 5 Dörfern.

16. Der Marktflecken Dietitz Witzomirtſchitzer Antheils, dazu 40 Häuſer gehören.

17. Die Herrſchaft Dürnholz, einem Grafen von Traut-

Trautmannsdorf zugehörig, welche 603 Häuſer und 200 und 1 halb Lahnen begreift, enthält

1) Dürnholz, einen Marktflecken am Fluß Teya von 90 Häuſern.

2) Unter-Tanowitz, einen Marktflecken von 149 Häuſern.

3) Tröskowitz, einen Marktflecken von 83 Häuſern.

4) 7 Dörfer von 281 Häuſern.

18. Das Gut Dürnowitz von 10 Dörfern, dazu 149 Häuſer gehören.

19. Die Herrſchaft Eisgrub und Auſpitz, deren Beſitzer der Fürſt von Lichtenſtein iſt, und die überhaupt 535 Häuſer, und 102 und 6 Achttheil Lahnen begreift, enthält

1) Auſpitz, Huſtopetz, eine kleine Stadt von 200 Häuſern.

2) Eisgrub, Lednitſche, einen Marktflecken von 92 Häuſern.

3) 7 Dörfer.

20) Die Herrſchaft Göding, hat bis 1762 den Grafen von Zoar gehört, iſt aber in gedachtem Jahr vom Kaiſer Franz I für eine Million gekauft worden. Sie hat überhaupt 1150 Häuſer, und 144 und 1 halb Lahnen, inſonderheit aber

1) Göding, Hodonin, ein Städtchen von 119 Häuſern, an einem Arm des Marchfluſſes mit einem ſchönen Schloß, welches nun der Sitz neu angelegter Manufakturen iſt.

2) 18 Dörfer von 831 Häuſern.

21. Das Gut Groß-Nimtſchitz, dazu der Marktflecken dieſes Namens von 92 Häuſern an der Schwarza, und der Budkershof von 2 Häuſern, zuſammen aber 23 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

22. Das Gut Habrowane von 158 Häuſern und 37 und 3 Achttheil Lahnen, gehört dem Hradiſcher Jeſuitercollegio.

23. Das Gut Jngrowitz, von 132 Häuſern und 20 und 5 Achttheil Lahnen, begreift

1) Jngrowitz, ein kleines Städtchen von 65 Häuſern.

2) 7 Dörfer von 67 Häuſern.

24. Die Herrſchaft Kaunitz oder Woſtitz, dem Fürſten von

von Dietrichſtein zugehörig, hat 794 Häuſer, und 174 und 5 Achttheil Lahnen. Es gehören dazu

1) Kaunitz, Kavanitz, eine kleine Stadt an der Iglawa, von 153 Häuſern, mit einem Bergſchloß, welches das Stammhaus der Fürſten von Kaunitz-Rietberg iſt.

2) Pralitz, Prawlau, ein Marktflecken von 65 Häuſern an der Iglawa.

3) Woſtitz, ein Marktflecken von 84 Häuſern, mit einem Schloß.

4) 15 Dörfer von 492 Häuſern.

25. Das Gut Kochau von 7 Häuſern, gehöret nach Mirau.

26. Das Gut Koyatka von 22 Häuſern, 2 und 1 Achttheil Lahnen.

27. Das Gut Krſatin, dazu 10 Dörfer, zu dieſen aber 114 Häuſer und 24 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

28. Das Gut Krſitſchankau von 9 Häuſern, 3 und 2 Achttheil Lahnen.

29. Das Gut Krſiſanau, gehöret dem Kloſter zu Saar, hat 217 Häuſer u. 17 u. 5 Achtth. Lahnen. Es gehören dazu

1) Krſiſanau, ein kleines Städtchen von 83 Häuſern.

2) 9 Dörfer von 134 Häuſern.

30. Die Herrſchaft Künſtadt, welche der Königinn Stift in der Vorſtadt Alt-Brünn gehöret, überhaupt 850 Häuſer und 121½ Lahnen begreift, inſonderheit aber

1) Künſtadt, einen Marktflecken von 75 Häuſern mit einem Bergſchloß.

2) Olleſchitz, Els, einen Marktflecken von 120 Häuſern.

3) 46 Dörfer von 673 Häuſern.

31. Landshut, Landslnit, ein fürſtlich lichtenſteiniſcher Marktflecken von 78 Häuſern, dazu 18 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

32. Die Herrſchaft Lettowitz, welche dem Grafen von Blümegen gehöret, 289 Häuſer und 51 Lahnen hat, begreift

1) Lettowitz, einen Marktflecken von 82 Häuſern, an der Zwittawa, mit einem feſten Bergſchloß.

2) 30 Dörfer, wovon aber einige nur zum Theil hieher gehören.

33. Das Gut Lösch von 110 Häuſern und 26 u. 5 Achtth. Lahnen, gehöret ſeinem Freyherrn von Freyenfels, u. beſteht aus dem Marktflecken Lösch, Lißna, und 2 Dörfern.

34. Die Herrſchaft Lomnitz, welche ein Graf Sereni beſitzt, 299 Häuſer, 43 und 1 Achttheil Lahnen hat, begreift

1) Lomnitz, ein kleines Städtchen von 51 Häuſern.

2) 21 Dörfer von 248 Häuſern.

35. Die Herrſchaft Luntenburg, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, 646 Häuſer und 121 Lahnen hat, begreift

1) Koſtel, Podiwin, ein Städtchen von 95 Häuſern, welche vor Alters eine der anſehnlichſten Städte des Landes, und ein biſchöflicher Sitz geweſen iſt.

2) Luntenburg, Brſedslaw, einen Marktflecken an der Taya von 40 Häuſern.

3) Teinitz, einen Marktflecken.

4) 8 Dörfer.

36. Das Gut Lyſſitz, von 101 Häuſern und 11 Lahnen, beſteht aus dem Marktflecken Lyſſitz, von 74 Häuſern, und 2 Dörfern.

37. Mauchnitz, von 6 Häuſern.

38. Marſchowitz, ein Dorf von 20 Häuſern.

39. Medlenko, ein Dorf von 13 Häuſern.

40. Das Gut Morawetz von 106 Häuſern und 8 Lahnen. Es beſteht aus dem Marktflecken Straskau von 26 Häuſern, und 7 Dörfern von 80 Häuſern.

41. Das Gut Mittrau von 8 Dörfern, dazu aber nur 46 Häuſer und 5 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

42. Das Gut Neu-Weſſely, von 126 Häuſern, die in dem Marktflecken Neu-Weſſely und 5 Dörfern ſind.

43. Das Gut Namieſt von 18 Häuſern.

44. Nennowitz, ein Dorf von 33 Häuſern, 10 und 1 Achttheil Lahnen.

45. 46. Die Herrſchaft Neuſtädtel und Krſiſanky, welche dem Stift Maria-Schul gehöret, 437 Häuſer und 76½ Lahnen begreift, enthält

1) Neuſtädtel, Nowe Meſtor, ein Städtchen von 114 Häuſern.

2) 23 Dörfer von 323 Häuſern.

47. Die Herrſchaft Nikolsburg, welche der Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, 962 Häuſer und 267 Lahnen begreift, enthält

1 Nikolsburg, eine kleine Stadt von 207 Häuſern, mit einer Collegiatkirche, einem 1631 geſtifteten Collegio der

der P. P. piarum ſcholarum, einem Kapuziner-Kloſter, deſſen Väter die Loreto Kirche, welche ein berühmtes Marienbild und einen großen Schatz hat, beſorgen, und einem auf einem hohen Felſen gelegenen Schloß. Es wohnen hier ſehr viele Juden. 1719 brannte ſie ab.

2) Dunawitz oder Dunagowitz, einen Marktflecken.

3) Unter-Wiſterritz, einen Marktflecken an der Taya.

4) Muſchau, einen Marktflecken.

5) Tracht, Trachtin, einen Marktflecken an der Taya.

6) Pausram, Pausdrany, einen Marktflecken.

7) 8 Dörfer.

48. Das Gut Oßlowan, welches der Königinn Kloſter in der Vorſtadt Alt-Brünn gehöret, 183 Häuſer und 37 Lahnen begreift, und aus dem Marktflecken Oßlowan und 6 Dörfern beſteht.

49. Die Herrſchaft Pernſtein, von 502 Häuſern, und 56 und 7 Achttheil Lahnen, begreift

1) Pernſtein, ein Bergſchloß.

2) Daubrawnik, einen Marktflecken an der Schwarzau, von 61 Häuſern.

3) Nedwieditz, einen Marktflecken von 29 Häuſern.

4 Stiepanow, einen Marktflecken von 27 Häuſern.

5) 41 Dörfer und 4 Höfe.

50. Die Herrſchaft Poſſoritz, welche den Fürſten von Lichtenſtein gehöret, und 18 Dörfer hat, dazu 351 Häuſer, und 68 Lahnen gehören.

51. Die Herrſchaft Raytz, einem Grafen von Rogendorf zuſtändig, hat 435 Häuſer, und 65 und 6 Achttheil Lahnen. Es gehören dazu:

1) Daubrawitz, ein Marktflecken von 58 Häuſern.

2) Jedownitz, ein Marktflecken von 46 Häuſern.

3) Raytz, ein Dorf, und noch 16 andere.

52. Das Gut Radſchitz, von 136 Häuſern und 17 und 7 Achttheil Lahnen, beſteht aus dem Marktflecken Ratſchitz, bey welchem ein Bergſchloß iſt, und 5 Dörfern.

53. Raygern, ein Benedictiner Kloſter an der Schwarza, welches das erſte in Mähren, und 1048 angelegt worden iſt. Der Probſt, welcher unter die Prälaten in Mähren gehöret, ſteht unter der Abtey Braunau in Böheim. Dem Kloſter gehöret der auf der andern Seite der Schwarza gelegene Marktflecken

flecken Raygern von 37 Häuſern, nebſt 8 Dörfern von 169 Häuſern. Zu allen dieſen Oertern gehören 77 Lahnen.

54. Die Herrſchaft Ritſchan und Eichhorn, welche einem Grafen von Sinzendorf gehöret, 321 Häuſer und 71 und 7 Achttheil Lahnen begreift. Der vornehmſte Ort derſelben iſt das Städtchen Eichhorn, Wewerzi, über welchen ein Bergſchloß an der Schwarza liegt.

55. Das Gut Rohrbach, von 63 Häuſern, 7½ Lahnen.

56. Das Gut Rotzinka von 3 Dörfern, dazu 31 Häuſer, 3 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

57. Die Herrſchaft Roſſitz und Strutz, von 264 Häuſern, 62 und 2 Achttheil Lahnen, begreift

1) Roſſitz, einen Marktflecken.

2) 15 Dörfer.

58. Die Herrſchaft Rſetſchkowitz, welche die Jeſuiten zu Brünn beſitzen, begreift 229 Häuſer, 4 und 1 Achttheil Lahnen. Dazu gehören außer der Neuen- und Schwaben-Gaſſe bey Brünn,

1) Pollehraditz, ein Marktflecken von 40 Häuſern.

2) 6 Dörfer.

59. Saar, ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter, welches um das Jahr 1234 unter dem Namen des Brunnen der Jungfrau Maria geſtiftet worden. Es beſitzt überhaupt 629 Häuſer und 88 Lahnen, inſonderheit aber

1) Saar, Sdiar, ein Städtchen von 169 Häuſern, nicht weit vom Kloſter

2) Ober- und Unter-Bobrawa, zween Marktflecken, welche auch Ober- und Unter-Brokawa genennet werden: jener hat 46, dieſer 52 Häuſer.

3) 30 Dörfer von 422 Häuſern.

60. Das Gut Scharditſchka von 17 Häuſern u. 5 Lahnen.

61. Das Gut Slatina, von 9 Häuſern 4⅛ Lahnen.

62. Die Herrſchaft Sellowitz, welche ein Graf von Sinzendorf beſitzt, und überhaupt 980 Häuſer und 172 und 2 Achttheil Lahnen enthält, begreift

1) Die Altſtadt Pohrlitz, Bohorſelitz, unweit des Fluſſes Iglawa, von 81 Häuſern.

2) Sellowitz, Sidlowochitz, einen Marktflecken an der Schwarza.

3) Die Marktflecken Dreskowitz, Lautſchitz, Menitz

oder Menes, Nuslau an der Schwarza, und Auertſchitz auch an der Schwarza.

63. Die Herrſchaft Stanitz und Boſchowitz, welche einem Fürſten von Dietrichſtein gehöret, und überhaupt 936 Häuſer und 179 und 3 Achttheil Lahnen begreift, enthält

1) Die Marktflecken Stanitz, Arklebau, Domborſchitz und Boſchowitz, welche zuſammen 334 Häuſer ausmachen.

2) 16 Dörfer von 603 Häuſern.

64. Die Herrſchaft Tiſchnowitz, gehöret dem Ciſtercienſer Nonnenkloſter Mariä Himmelpfort, begreift 626 Häuſer, und 131 und 2 Achttheil Lahnen, und enthält

1) Tiſchnowitz, ein Städtchen von 138 Häuſern, an der Schwarza, nahe bey dem Kloſter.

2) 34 Dörfer von 488 Häuſern.

65. Das Gut Thuras von 17 Häuſern, 4 und 5 Achttheil Lahnen, gehöret dem Kloſter Sanct Joſeph.

66. Das Gut Tſcheikowitz, von 154 Häuſern, und 54 und 7 Achtth. Lahnen, gehöret den Jeſuiten zu Olmütz, u. begreift

1) Tſcheikowitz, einen Marktflecken von 59 Häuſern.

2) 2 Dörfer von 95 Häuſern.

67. Die Herrſchaft Tſchernahora, welche ein Fürſt von Auersberg beſitzt, hat 296 Häuſer, und 53 und 2 Achttheil Lahnen.

1) Tſcherna hora, ein kleines Städtchen von 56 Häuſern, mit einem Bergſchloß.

2) 19 Dörfer.

68. Das Gut Urſpitz, von 44 Häuſern, $8\frac{2}{8}$ Lahnen.

69. Die Herrſchaft Wiſchau, welche dem Biſchof von Olmütz gehöret, 613 Häuſer, und 156 und 6 Achttheil Lahnen hat. Dazu gehören

1) Wiſchau, eine kleine Stadt von 154 Häuſern, welche unter dem Schutz des Biſchofs von Olmütz ſteht. 1753 brannte zuerſt das biſchöfl. Schloß nebſt vielen Häuſern ab, und nachher zündete der Blitz die Stadt an, ſo, daß ſie faſt ganz eingeäſchert ward. Außerhalb derſelben liegt ein 1616 geſtiftetes Kapuziner Kloſter. Es gehören ihr 2 Dörfer.

2) Puſtumirtſch oder Puſtomerz, ein Marktflecken von 44 Häuſern, welcher der Mittelpunkt von Mähren ſeyn ſoll. Er war ehemals wegen eines Benedictiner Nonnenkloſters und der ſogenannten goldenen Meſſe, berühmt.

3) Dieditz, ein Marktflecken von 33 Häuſern.
4) 19 Dörfer von 381 Häuſern.
70. Das Gut Witſchomielitz, von 35 Häuſern, 3 und 2 Achttheil Lahnen.
71. Das Gut Zieltſch, von 26 Häuſern, 7 und 3 Achttheil Lahnen.

IV. Der Znoymer Kreis, Krag Znogemsky,

Circulus Znoymenſis, begreift 9 Städte, 33 Marktflecken, und 344 Dörfer, zu welchen Oertern 8905 Häuſer, und 2652 $\frac{7}{8}$ Lahnen Acker- und Weide-Land gehören.

1. Znaim, Znoymo, Znogma, eine königliche Stadt auf einem Berg, an deſſen Fuß die Taya fließt, in einer angenehmen Gegend, hat 819 Feuerſtellen, iſt wohlgebauet, und enthält außer 4 Klöſtern und einem Jeſuiter Collegio, ein Schloß, welches den Freyherren von Deblin als ein böhmiſches Lehn gehöret, und davon ſich der älteſte des Hauſes einen Burggrafen nennet. Die Stadt ſoll an dem jetzigen Ort ums Jahr 1222 angelegt ſeyn; denn vorhin hat ſie an einem andern Ort geſtanden, an welchem ſie 1145 von dem böheimiſchen Fürſten Wladislaw verwüſtet worden. 1437 iſt hier Kaiſer Sigismund geſtorben.

Zu den Gütern der Stadt gehören überhaupt 305 Häuſer und 84 und 3 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber
1) Wolframitzkirchen, Olbrami eccleſia, ein Marktflecken von 32 Häuſern.
2) Lyſpitz, ein Marktflecken von 8 Häuſern.
3) 10 Dörfer von 265 Häuſern.
Die bürgerlichen Unterthanen der Stadt beſitzen 3 Lahnen.

Dem Sanct Claren-Kloſter in der Stadt gehören 4 Dörfer mit 193 Häuſern und 51 und 6 Achttheil Lahnen.

Dem daſigen Kloſter Heiligen Kreuz, gehören 3 Dörfer mit 52 Häuſern.

Denen Jeſuiten daſelbſt gehören die Güter Althort, Bochtitz oder Babitz mit 6 Dörfern, 114 Häuſern, 33 und 7 Achttheil Lahnen.

Unterhalb der Stadt liegt an der Taya das reiche Prämonſtratenſer Stift Brück oder Luka, deſſen Probſt aus dem Mittel des Kapitels erwählet wird. Es beſitzt daſ-

ſelbe folgende Oerter, zu welchen 1010 Häuſer, und 256 und 7 Achttheil Lahnen gehören:

1) Rauſſenbrück, Strachotinz, einen Marktflecken von 61 Häuſern.

2) Olkowitz oder Groß-Olkowitz, Alexowitz, einen Marktflecken von 55 Häuſern.

3) 35 Dörfer.

Oberhalb der Stadt liegt auf einem hohen Berg das Kloſter Peltenberg oder Pöltenberg, Mons ſancti Hyppoliti, welches den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehöret. Dieſe Probſtey beſitzt folgende Oerter, zu welchen 213 Häuſer und 59 Lahnen gehören.

1) Pöltenberg, einen Marktflecken von 21 Häuſern.

2) 6 Dörfer, von 194 Häuſern.

2. Angeso, ein Dorf von 14 Häuſern.

3. Die Dörfer Bonitz, Gaywitz, Peutſch und Teſchwitz an der Wieſen, von 65 Häuſern, und 20 und 6 Achttheil Lahnen.

4. Das Gut Boskowſtein, von 3 Dörfern, dazu 27 Häuſer, und 5 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

5. Das Gut Budiſchkowitz von 8 Dörfern, dazu 144 Häuſer und 28 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

6. Das Gut Budkau, von 5 Dörfern, dazu 131 Häuſer und 44 Lahnen gehören.

7. Biskupitz, ein Marktflecken von 31 Häuſern, und Bitowanzky, ein Dorf von 13 Häuſern. Zu jenen gehören 8 und 2 Achttheil, zu dieſem 3 Achttheil Lahnen.

8. Die Herrſchaft Cromau, oder Krumau, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehört, und 1010 Häuſer, und 347 Lahnen begreift. Es gehören dazu

1) Cromau oder Mähriſch-Krumau, Krumlow, ein Städtchen von 63 Häuſern, woſelbſt ein Eremitenkloſter des heil. Pauls, und ein gutes Schloß iſt.

2) Eibenſchitz, Ewanzitz, eine kleine Stadt von 189 Häuſern, nahe beym Fluß Iglawa, welche ehedeſſen eine königliche Stadt geweſen iſt.

3) Hoſterlitz, Hoſteraditz, ein Marktflecken von 75 Häuſern.

4) Proſtmeritz, ein Marktflecken von 35 Häuſern.

5) Rauchowan oder Ruchowan, ein Marktflecken von 38 Häuſern.

6) Wolfframitz, ein Marktflecken von 34 Häuſern.

7) 34 Dörfer.

9. Das Gut Dalleſchitz, welches aus dem Marktflecken Dalleſchitz, und 3 Dörfern beſteht, dazu 65 Häuſer und 16 und 3 Achtheill Lahnen gehören.

10. Dannowitz, ein Dorf von 36 Häuſern und 5 und fünf Achttheil Lahnen.

11. Das Gut Dombſchitz von 5 Dörfern, dazu 100 Häuſer und 21 Lahnen gehören.

12. Das Gut Döſchna und Zoppanz, beſteht aus den Dörfern dieſes Namens von 66 Häuſern, und 18 und 2 Achttheil Lahnen.

13. Dükowann, ein Dorf von 31 Häuſern, und 6 und 2 Achttheil Lahnen.

14. Die Herrſchaft Frain, deren Beſitzer ein Graf Althan iſt, und welche überhaupt 431 Häuſer, und 175 und 1 halbe Lahnen begreift. Es gehören dazu

1) Frain, Wranow, ein Marktflecken von 42 Häuſern, an der Taya.

2) Lukau, Lauka, ein Marktflecken von 39 Häuſern.

3) Schilter, ein Marktflecken von 75 Häuſern.

4) Schäſſa, ein Marktflecken von 48 Häuſern.

5) 10 Dörfer, von 227 Häuſern.

15. Das Gut Friſchau, von 2 Dörfern, dazu 29 Häuſer und 26 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

16. Das Gut Gdaſchan, von 3 Dörfern, dazu 27 Dörfer und 8 und 5 Achttheil Lahnen gehören.

17. Das Gut und Dorf Graſſonitz, von 40 Häuſern und 7 und 7 Achttheil Lahnen.

18. Das Gut Grusbach, welches aus dem Marktflecken Grusbach, Hruſſowany, und 3 Dörfern beſteht, dazu 170 Häuſer, 42 und 1 Achttheil Lahnen gehören.

19. Hardt und Mütten nebſt 4 andern Dörfern, dazu 112 Häuſer gehören.

20. Das Gut und Dorf Jatzkau von 11 Häuſern, 3 und 3 Achttheil Lahnen.

21. Die Herrſchaft Jamnitz, welche ein Graf Wloſchin beſitzt, hat 241 Häuſer, 104 und 7 Achttheil Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Jamnitz, Gemnitz, ein Städtchen von 115 Häuſern auf einem hohen Berg.

2) 8

2) 8 Dörfer.

22. Die Herrſchaft Jaromieritz, deren Beſitzer ein Graf von Queſtenberg iſt, und zu welcher 349 Häuſer, und 82 und 3 Achttheil Lahnen gehören. Ihre Oerter ſind:

1) Jaromieritz, ein Städtchen von 86 Häuſern, mit einem Hoſpital, welchem das Dorf Lhotta von 23 Häuſern gehöret.

2) 13 Dörfer.

23. Die Herrſchaft Jayſpitz, deren Beſitzer ein Graf de Souches iſt, und welche 228 Häuſer 84 und 7 Achttheil Lahnen enthält. Es gehören dazu

1) Höſting Hoſtin, ein Marktflecken von 32 Häuſern.

2) 12 Dörfer.

24. Jayſpitz, ein kleines Städtchen von 52 Häuſern, auf einem Berg.

25. Die Herrſchaft Joslowitz, welche einem Grafen von Althan zuſtändig iſt, und 539 Häuſer, 163 und 1 Achttheil Lahnen enthält. Es gehören dazu

1) Joslowitz, Jaroslowitz, ein Marktflecken mit einem Bergſchloß.

2) Die Marktflecken Schattau, Knadlersdorf, Erdberg, oder Hradek, und Mislitz oder Miroslaw.

3) 9 Dörfer.

26. Irritz, ein Marktflecken von 40 Häuſern, und 16 und 3 Achttheil Lahnen, welcher dem Probſt zu Nikolsburg gehöret.

27. Der Königinn Kloſter zu Alt-Brünn beſitzt das Dorf Litmeritz, und einen Theil von Oſchmaritz. Es gehören dazu 16 Häuſer.

28. Deutſch-Konitz, ein Dorf von 67 Häuſern.

29. Die Dörfer Kürhau, Hrottowitz, und 6 andere, dazu 115 Häuſer, 44 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

30. Kentſchitz, ein Dorf von 15 Häuſern und 4 und 5 Achttheil Lahnen.

31. Das Gut Kunitz und Ratkowitz, von 60 Häuſern, 12 und 7 Achttheil Lahnen, gehöret dem Jeſuiter Collegio zu Teltſch.

32. Die Dörfer Latein, Skalitza und Chlupitz, von 45 Häuſern, und der Marktflecken Ober-Kaunitz von 25 Häuſern. Zu dieſen 4 Oertern gehören 13 und 6 Achttheil Lahnen.

33. Leſſonitz und Roth-Martinkau, nebſt 6 andern Dörfern, insgeſammt von 81 Häuſern, 25⅛ Lahnen.

34. Mähriſch-Budweis, Budiegowitz, ein Städtchen von 121 Häuſern, mit den Vorſtädten Klein Dörffel, von 8 Häuſern, Deutſch Dörffel, von 12 Häuſern, und Herzmannitz, von 19 Häuſern, gehöret den Grafen von Cleno, und beſitzt 16 und 6 Achttheil Lahnen.

Die dazu gehörigen 3 Dörfer, haben 38 Häuſer und 34 Lahnen.

35. Meſeritſchko, ein Dorf von 19 Häuſern, 1 und 3 Achttheil Lahnen, gehöret dem Fürſten von Lichtenſtein.

36. Mislibortſchitz, ein Marktflecken mit 3 Dörfern. Zu dieſen Oertern gehören 53 Häuſer, 19 u. 2 Achttheil Lahnen.

37. Niklowitz, ein Dorf von 39 Häuſern und 8 Lahnen.

38. Die Herrſchaft Namieſt, begreift

1) Groß Biteſch, ein ſehr altes Städtchen von 118 Häuſern.

2) Namieſt, einen Marktflecken von 25 Häuſern, am Fluß Oslawa, jenſeits welchem ein Bergſchloß liegt.

3) Mobelno, einen Marktflecken von 70 Häuſern.

4) 47 Dörfer von 593 Häuſern.

39. Neu-Serowitz und noch 2 Dörfer, zuſammen von 34 Häuſern, 16 und 6 Achttheil Lahnen.

40. Piſling, ein Dorf, und 2 Aemter, zuſammen von 55 Häuſern, und 6 und 5 Achttheil Lahnen.

41. Pulitz und Katotitz, und noch 9 andere Dörfer, zuſammen von 149 Häuſern, und 58 und 5 Achttheil Lahnen.

42. Qualkowitz, ein Dorf von 13 Häuſern, 2 und 7 Achttheil Lahnen.

43. Ranzern, ein Dorf von 37 Häuſern, 11 und 5 Achttheil Lahnen.

44. Ratiborſchitz, und noch 2 Dörfer, zuſammen von 35 Häuſern, 10 und 2 Achttheil Lahnen.

45. Rokernitz, ein Dorf von 29 Häuſern, 8 und 6 Achttheil Lahnen.

46. Das Dorf Roſchitz und Neuſtift von 22 Häuſern, 1 und 3 Achttheil Lahnen.

47. Das Gut Sadek und Laukowitz von 187 Häuſern und 52 Lahneu. Es gehören dazu

1) Sadek, ein Bergſchloß.

2) Startſch,

2) Startſch, ein geringes Städtchen von 45 Häuſern.

3) 8 Dörfer von 133 Häuſern.

48. Slawietitz und Lippian von 41 Häuſern, 1 und 7 Achttheil Lahnen.

49. Slawitz und Mikulowitz von 34 Häuſern, 9 und 5 Achttheil Lahnen.

50. Das Gut Taykowitz, dazu 43 Häuſer, 14½ Lahnen gehören, begreift

1) Taykowitz, ein Schloß.

2) Picharſchowitz, einen Marktflecken von 13 Häuſern zwiſchen Jayſpitz und Ober-Kaunitz.

3) 5 Dörfer.

51. Tſchermakowitz, ein Dorf und noch 2 andere, zuſammen von 64 Häuſern und 8 und 6 Achttheil Lahnen.

52. Tüllnitz, ein Dorf von 13 Häuſern.

53. Die Herrſchaft Ungarſchitz, von 232 Häuſern, 95 und 1 Achttheil Lahnen, gehöret einem Grafen Häusler, und begreift

1) Ungarſchitz, ein Schloß.

2) Fraring oder Wrateni u. Freyſtein, 2 Marktflecken,

3) 4 Dörfer.

54. Die Herrſchaft Vöttau, von 148 Häuſern und 53 u. 1 Achtth. Lahnen, gehöret einem Grafen Wloſchin, u. begreift

1) Vöttau, Bitow, einen Marktflecken von 24 Häuſern, mit einem Bergſchloß.

2) 7 Dörfer von 124 Häuſern.

55. Waltſch und noch 2 Dörfer, zuſammen von 46 Häuſern, 3 und 1 Achttheil Lahnen.

56. Willimowitz, ein Dorf von 26 Häuſern.

57. Wimislitz, ein Marktflecken von 64 Häuſern, gehöret zur Herrſchaft Tiſchnowitz im Brünner Kreis.

58. Das Dorf Wiſchnau und 3 andere, zuſammen von 136 Häuſern, 21 und 3 Achttheil Lahnen.

59. Witſchap, von 35 Häuſern u. 4 u. 1 Achttheil Lahnen.

60. Zdenkow, von 9 Häuſern.

61. Zierotitz, von 22 Häuſern, 12 und 1 halb Lahnen.

V. Der Iglauer Kreis, Krag Gihlawsky,

Circulus Iglavienſis, enthält 6 Städte, 15 Marktflecken, und 294 Dörfer, zu welchen Oertern 6433 Häuſer,

ſer, und 1202$\frac{2}{8}$ Lahnen gehören. Die Güter, Herrſchaften und Oerter dieſes Kreiſes ſind folgende:

1. Iglau, Gihlawa, eine königliche Stadt am Fluß Iglawa, hat 1196 Feuerſtellen, iſt wohlgebauet, befeſtiget und volkreich, hat 2 Klöſter und ein Jeſuitercollegium. Es werden hier gute Tücher verfertiget, mit welchen über Trieſt nach Italien Handel getrieben wird. Auch mit Getraide und Hopfen wird ſtark gehandelt. Sie iſt oft belagert und eingenommen worden. Im 16ten Jahrhundert war ſie unter allen königlichen Städten die erſte, welche die lutheriſche Lehre annahm.

Zu ihren Gütern gehören überhaupt 350 Häuſer und 113 und 5 Achttheil Lahnen, inſonderheit aber

1) Stannern, Stonarow, ein Marktflecken von 61 Häuſern.

2) 22 Dörfer von 289 Häuſern.

Dem Jeſuitercollegio gehöret das Gut Meſeritſchko von 5 Dörfern, dazu 87 Häuſer, 11 u. 5 Achttheil Lahnen gehören.

Dem Dominicaner Kloſter gehört das Gut Fußdorf von 7 Häuſern 1 Lahne.

2. Das Gut Battelau, von 104 Häuſern, 18$\frac{7}{8}$ Lahnen.

3. Das Gut Berenau von 16 Häuſern.

4. Das Gut Böhmiſch Wolleſchna, von 26 Häuſern, 5 und 3 Achttheil Lahnen.

5. Das Gut Borowna von 9 Häuſern, 1$\frac{2}{8}$ Lahnen.

6. Die Herrſchaft Datſchitz, begreift

1) Datſchitz, eine kleine Stadt von 168 Häuſern, an der Taya. Bey derſelben liegt auf einem Berg ein Franciſcaner Kloſter.

2) 18 Dörfer von 338 Häuſern.

7. Das Gut Kirchwiedern, von 3 Dörfern, dazu 43 Häuſer, 6 und 3 Achttheil Lahnen gehören.

8. Das Gut Klein Jenikau, dazu 3 Häuſer gehören.

9. Das Gut Marquaretz, dazu 3 Dörfer von 57 Häuſern und 10 und 6 Achttheil Lahnen gehören.

20. Das Gut Marſchau, dazu 6 Häuſer gehören.

11. Die Herrſchaft Groß Meſeritſch, von 649 Häuſern und 92 und 7 Achttheil Lahnen, begreift

1) Groß Meſeritſch, eine Stadt von 267 Häuſern,

am Fluß Oslawa. Zur hieſigen Dechaney gehöret das Gut Petrowetz von 6 Häuſern, und 3 Achttheil Lahnen.

2) Radoſtin, einen Marktflecken, und

3) 30 Dörfer, zu welchen Oertern 382 Häuſer gehören.

12. Das Gut Mayres von 12 Häuſern, 2$\frac{3}{8}$ Lahnen.

13. Das Gut Namieſt von 4 Dörfern, dazu 33 Häuſer.

14. Neureiſch, ein Prämonſtratenſer Kloſter mit einem infulirten Probſt. Es gehören demſelben der Marktflecken Neureiſch von 68 Häuſern, und 11 Dörfer von 128 Häuſern. Zu dieſen Oertern gehören 51 und 2 Achttheil Lahnen.

15. Okrſchiſchko, ein Dorf von 17 Häuſern 1$\frac{7}{8}$ Lahnen.

16. Das Gut Ober Nimtſchitz, von 3 Dörfern, dazu 71 Häuſer gehören.

17. Das Gut Pokoyowitz, dazu 4 Häuſer gehören.

18. Das Gut Polupin, von 9 Häuſern, 5 Achtth. Lahnen.

19. Das Gut Poppelin, von 20 Häuſern und 4 Lahnen, gehöret den Jeſuiten zu Neuhauß.

20. Das Gut Puklitz von 4 Dörfern, dazu 38 Häuſer, 4 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

21) Die Herrſchaft Purnitz, von 637 Häuſern, 136 und 1 Achttheil Lahnen, begreift

1) Purnitz, einen Marktflecken von 100 Häuſern.

2) Alt Reiſch, einen Marktflecken von 45 Häuſern.

3) Oppatau, einen Marktflecken von 49 Häuſern.

4) 29 Dörfer von 443 Häuſern.

22. Das Gut Ratſchitz, von 8 Häuſern, 2$\frac{1}{2}$ Lahnen.

23. Die Herrſchaft Böhmiſch-Rudoletz, von 7 Dörfern, dazu 107 Häuſer gehören.

24. Die Herrſchaft Deutſch-Rudoletz, von 313 Häuſern, zu welcher gehören

1) Wolein, Mirſchin, ein Marktflecken von 71 Häuſern.

2) Bachdalow, ein Marktflecken von 46 Häuſern.

3) 13 Dörfer von 196 Häuſern.

25. Teltſch, eine Stadt von 236 Häuſern, mit einem Jeſuitercollegio.

26. Die Herrſchaft Teltſch, gehöret dem Hauſe Lichtenſtein, und beſteht aus 1159 Häuſern, 362 und 5 Achttheil Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Mrakotin, ein Marktflecken von 35 Häuſern.

2) Studein, ein Marktflecken von 44 Häuſern.

3) Sche-

3) Scheletau, ein Marktflecken von 67 Häuſern.

4) 70 Dörfer von 1013 Häuſern.

27. Die Herrſchaft Trieſch, gehöret einem Grafen von Herberſtein, und hat ein uraltes Silberbergwerk, welches 1761 von neuem zu bauen angefangen worden. Es gehören dazu 206 Häuſer, 39 und 7 Achttheil Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Trieſch, ein Marktflecken von 111 Häuſern.

2) 6 Dörfer von 95 Häuſern.

28. Die Herrſchaft Trebitſch, welche ein Graf von Waldſtein beſitzt, hat 986 Häuſer, 202 und 2 Achttheil Lahnen, und begreift

1) Trebitſch, eine wohlgebauete Stadt am Fluß Iglawa, von 331 Häuſern, woſelbſt gute Tuchmanufakturen ſind.

2) Kamenitz, einen Marktflecken.

3) Wladislaw, einen Marktflecken an der Iglawa.

4) 35 Dörfer von 477 Häuſern. Das Dorf Podziatek, liegt auf einem Hügel, an deſſen Fuß ein Geſundbrunn entſpringt, welcher, wie Sagar in ſeinem Bericht von demſelben meldet, einen flüſſigen, ſehr flüchtigen, dem Hofmanniſchen Mineralgeiſt ähnlichen Schwefel, nebſt einem geringen Theil untüchtiger Erde, enthält. Er iſt kaum 500 Schritte gegen Oſten von Wladislaw entlegen.

29. Wieſe, ein Marktflecken, den Grafen von Colalto zuſtändig, nebſt 5 Dörfern. Zu ſolchen 6 Oertern gehören 110 Häuſer, 27 und 2 Achttheil Lahnen.

30. Wltſchetin, von 4 Häuſern, 2 Achttheil Lahnen.

31. Das Dorf Wolſchan und Groß Janikau, von 18 Häuſern, 8 und 1 Achttheil Lahnen.

32. Wolkin, von 12 Häuſern.

33. Zlabings, Slawonitz, eine ſehr alte Stadt, die, wie ihr Name anzeigt, von den Slawen erbauet worden. Sie hat 229 Häuſer.

34. Das Gut Zbortſch von 9 Dörfern, dazu 89 Häuſer, 19 und 7 Achttheil Lahnen gehören.

IV. Die

IV.

Die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz.

§. 1.

Barth. Scultetus hat 1593 eine Charte von der Ober-Lauſitz, nach ihm aber Sam. Groſſer in ſeinen lauſitziſchen Merkwürdigkeiten 2 kleine Charten von der Ober- und Nieder-Lauſitz geliefert, welche auch Hofmanns ſcriptoribus rerum luſaticarum, und dem Köleriſchen Atlas einverleibet worden. Joh. Chriſt. Weigels Atlas portat, enthält eine allgemeine Charte von der Lauſitz, dergleichen nachmals Joh. Bapt. Homann, ſeine Erben aber 1732 Joh. Georg. Schreibers Charte von der Ober-Lauſitz, 1749 eine Charte von dem Budiſſinſchen, 1753 eben dergleichen von dem Görlitzer Kreis, und 1768 von der Nieder-Lauſitz, heraus gegeben haben. Die erſten 4 Charten findet man im Atlas von Deutſchland Num. 27-30. In Peter Schenkens ſächſiſchem Atlas iſt von jedem Markgrafthum eine 1759 geſtochene Charte von 4 Bogen enthalten; und dieſe ſind jetzt die vollſtändigſten und beſten. Mortier hat dieſe 8 Bogen, auf 2 Bogen gebracht, und 1759 ausgegeben.

§. 2. Die Lauſitz ſtrecket ſich von Nord-Weſten gegen Süd-Oſten, und wird gegen Morgen von Schleſien, gegen Mittag von Böheim, gegen Abend von Meiſſen, und gegen Mitternacht von der Mark Brandenburg umgeben, und iſt (das Brandenburgiſche Antheil,

ſo

ſo etwa 20 geogr. Quadratmeilen ausmachen, nicht mit gerechnet,) ungefähr 180 geographiſche Quadratmeilen groß. Der ſlawiſche Name **Luzice** oder **Lauſitz**, ſoll, nach Abr. Frenzels Meynung, ein waldiges oder wäſſeriges Land bedeuten. Das niedere Markgrafthum hat denſelben zuerſt, und an 350 Jahre, nämlich bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, allein geführet; um dieſe Zeit aber iſt er auch auf das obere Markgrafthum ausgedehnet worden, welches vorher die Mark, oder das Land zu Budiſſin und Görlitz, imgleichen die 9 Lande und Städte genennet worden. Die erſte Urkunde, darinnen des Namens Ober-Lauſitz gedacht wird, iſt von 1466; doch war zu eben der Zeit, wie man aus andern Urkunden erſieht, auch noch die letzte von den vorher gedachten Benennungen gewöhnlich. Unter dem König Matthias nennete ſich der damalige Landvogt von Stein in den Lehnbriefen: beyder Lauſitz Vogt, und die andern folgeten ihm darinnen nach.

§. 3. Die Ober-Lauſitz hat mehrere Berge und Hügel, und eine reinere Luſt, als die Nieder-Lauſitz, in welcher es viele ſumpfige und moraſtige Gegenden giebt; hingegen hat dieſe mehrere und beſſere Hölzungen, als jene, deren fette Gegenden gemeiniglich ſtarken Mangel an Holz haben, womit aber doch die übrigen Gegenden hinlänglich, ja die Heiden überflüßig verſehen ſind. Man findet auch an unterſchiedenen Orten im Görlitzer Kreis Torf, z. E. zu Tauchritz, im Gebieth des Stiftes Joachimſtein, woſelbſt der beſte geſtochen wird, zu Kieslingswalda, 1½ Meile von Lauban, zu Heyersdorf, in der muſkaiſchen Heide, im Gebieth der Stadt Zittau, bey Neukretſcham und Schreibersdorf. In den gebirgigen Gegenden der Ober-Lauſitz an der böheimiſchen und ſchleſiſchen Gränze iſt zum Ackerbau

wenige

wenige Gelegenheit. Die Heyden an der niederlauſitziſchen und zum Theil an der ſchleſiſchen Gränze haben ſchlechtes Land, welches wenig trägt, aber ſchöne Jagden. Das Gefilde iſt theils mager, theils ein fettes und ſehr einträgliches Marſchland, welches letztere man im Mittelpunkt der Ober-Lauſitz findet. In der Nieder-Lauſitz giebt es ſowohl Heiden, als fruchtbare Gegenden. In beyden Markgrafthümern bauet man Roggen, Weizen, Gerſte, Hafer, viel Heidekorn, auch Erbſen, Linſen, Bohnen und Hirſe; man hat auch Schwaden, oder ſo genanntes Manna. Der Flachsbau iſt ziemlich gut. In Anſehung der Baum- und Gartenfrüchte, des Hopfen- Tabak- und Weinbaues hat die Nieder-Lauſitz vor der obern einen großen Vorzug. Man bauet etwas rothen und weiſſen Wein, und der gubenſche Wein iſt der beſte. Dieſe Landesfrüchte reichen aber zur Nothdurft der Einwohner nicht ganz hin, ſondern es wird noch Getraide, Obſt, Hopfen, Gartengewächſe und Wein in die Lauſitz eingeführet. Zur Beförderung der Bienenzucht, hat ſich in der Ober-Lauſitz die ökonomiſche Bienengeſellſchaft, zuſammen gethan. Die Viehzucht iſt ganz anſehnlich, an Wildprett iſt kein Mangel: und die Flüſſe, Seen und Teiche liefern mancherley gute Fiſche. Hin und wieder findet man eine weiſſe, weißgraue und röthliche Thon-Erde, welche zu allerhand Geſchirren und Tabackspfeifen gebrauchet wird, und Steinbrüche. Auf den Löbauer und Königsheyner Bergen zeigen ſich Diamanten, die den böheimiſchen ähnlich ſind, und in den Gegenden von Lauban findet man zuweilen Agate und Jaſpiſſe. Bey Muſka iſt ein Alaunwerk: und in dem Dorf Grosmehre in der

Nieder-Lauſitz hat man Vitriol und Kupferwaſſer. An unterſchiedenen Orten wird ziemlich guter Eiſenſtein angetroffen und verarbeitet. Die Geſundbrunnen bey Gutſchdorf, in der Herrſchaft Königsbrück, bey Löbau, Zittau, zu Schönberg, bey Lübben und Guben, ſind nicht unerheblich.

In der Lauſitz entſpringen folgende Flüſſe: 1) **die Spree**, wendiſch Sprewa, böhmiſch Spro, entſpringt in dem budiſſiniſchen Kreis, zwiſchen den zittauiſchen Dörfern Ebersbach und Gersdorf, nimmt den Fluß Schöps auf, und fällt in der Mark Brandenburg bey Spandau in die Havel. 2) **Die ſchwarze Elſter** entſteht auch in dem budiſſiniſchen Kreis, nimmt bey Hoyerswerda das ſchwarze Waſſer auf, und tritt in den meisniſchen Kreis. 3) **Die Pulsnitz** entſteht auch in dem budiſſiniſchen Kreis, oberhalb dem Städtchen Pulsnitz, und fällt bey Elſterwerda im meisniſchen Kreis in die ſchwarze Elſter. Andere kleinere übergehe ich. Die Neiſſe entſpringt zwar in Böheim im Bunzlauer Kreis, fließt aber vornehmlich in der Lauſitz, nimmt die Wittge, Luba oder Lubus und andere Flüßchen auf, und ergießt ſich unterhalb Guben in die Oder. Der Queis fließt auf der Gränze von der Lauſitz und Schleſien zu; in demſelben werden zuweilen Perlenmuſcheln gefunden.

§. 4. In der Ober-Lauſitz zählet man 6 Städte, welche vorzüglich Städte, oder die Sechsſtädte heißen, 16 Landſtädtchen und 7 Marktflecken; in der Niedern aber 4 Städte, die auf den Landtägen erſcheinen, 13 Landſtädte und 4 Marktflecken.

Die älteſten Einwohner dieſes Landes, welche wir gewiß kennen, ſind die Semnoner, oder Senoner,

eine

eine ſueviſche Nation, welche in der Ober-Lauſitz gewohnet, aber durch ihre angeſtellte Wanderung den Wandalern, und dieſe durch einen gleichmäßigen Auszug im 7ten Jahrh. den Sorbel-Wenden, einer ſlawiſchen Nation, Platz gemachet haben. Im 12ten Jahrh. ſind auch aus den Niederlanden und vom Rhein neue Anbauer hieher gekommen. Heutiges Tages ſind die Städte faſt ganz mit deutſchen Einwohnern beſetzt: auf den Dörfern aber ſind mehr Wenden als Deutſche zu finden. Die Wohnungen der Wenden fangen ſich bey Löbau an, und erſtrecken ſich durch Ober- und Nieder-Lauſitz bis an die Mark Brandenburg. Sie behalten die wendiſche Kleidung und Sprache beſtändig bey: die letztere aber iſt nicht nur von andern ſlawoniſchen Mund- und Schreibarten unterſchieden, ſondern wird auch in der Ober-Lauſitz nach einer ganz andern Mundart geſprochen, als in der Nieder-Lauſitz: und beyde Mundarten ſind wieder von der ſlawoniſch-wendiſchen Sprache, welche in Krain, Dalmatien, Croatien, Hungarn und anderen Ländern geredet wird, ſehr unterſchieden. In der Ober-Lauſitz ſind ungefähr 449 wendiſche Dörfer. Die deutſchen Einwohner haben auch nicht einerley Mundart.

Ein jedes Markgrafthum hat zweyerley Stände, nämlich Land und Städte, welche nachher bey der Beſchreibung eines jeden Markgrafthums genauer abgehandelt werden ſollen. Hier iſt nur von dem lauſitziſchen Adel etwas Allgemeines anzuführen. Einige adeliche Geſchlechte ſtammen vermuthlich von den alten Slawen ab, wohin gemeiniglich diejenigen gerechnet werden, deren Namen ſich auf itz und zin endigen; einige andere ſind ſo alt, daß man ihren Urſprung kaum

oder gar nicht erforſchen kann, dahin z. E. die von Gersdorf gehören: die meiſten aber ſind entweder ſchon vor Alters, oder in neuern Zeiten aus Böheim, Schleſien, Polen, Sachſen und unterſchiedenen andern deutſchen und auswärtigen Ländern hieher gekommen, und aufgenommen worden. Wenn ein Ober-Lauſitzer von Adel ſich in der Nieder-Lauſitz ein Lehngut ankaufet, wird er eben ſo wenig für einen fremden Ausländer gehalten, als ein Nieder-Lauſitzer in der Ober-Lauſitz dafür angeſehen wird; welches 1689 und 90 von den Landſtänden beyder Markgrafthümer gelegentlich aufs neue erkläret worden.

§. 5. Von der **chriſtlichen Lehre** iſt den hieſigen Wenden zuerſt im 8ten Jahrh. etwas weniges bekannt gemacht worden: es dauerte aber unterſchiedene Jahrhunderte, ehe ſie unter den Gehorſam der röm. Kirche gebracht werden konnten, und der dabey gebrauchte Zwang mußte ſie nothwendig erbittern, ob er ſie gleich zum Theil zu Heuchlern machte. Vom 11ten Jahrh. an wurden viele Klöſter und Kirchen im Lande erbauet, durch welche das Chriſtenthum unter den Wenden ausgebreitet werden ſollte, deſſen wahre Beſchaffenheit ihnen aber doch ſowohl, als den übrigen Einwohnern des Landes, noch ſehr lange unbekannt blieb. D. Luthers Lehre fand ſchon 1521 ſowohl in der Ober- als Nieder-Lauſitz Beyfall, welche ſich nach und nach dergeſtalt ausbreitete, daß die evangeliſch-lutheriſche Kirche die herrſchende ward, wie ſie es denn auch noch iſt. In der Ober-Lauſitz ſind 40 bis 50000 evangeliſche Wenden, welche 62 Kirchen haben, in denen in ihrer Sprache geprediget wird. Ein Theil der Wenden, welcher etwa 8000 Seelen ausmacht,

macht, iſt römiſch=katholiſch, und hat 10 Kirchen, Kapellen und Oratoria. Im Jahr 1722 haben ſich welche von den vereinigten Brüdern, deren oben S. 120 gedacht worden, aus Böheim und Mähren in der Nieder=Lauſitz eingefunden, und den Ort Herrenhuth erbauet. Sie haben ſich von der Zeit an nicht nur daſelbſt vermehret, ſondern auch ein Anſehen erhalten, welches die daſige evangeliſche Kirche ſehr aufmerkſam gemacht hat. 1750 ergieng an den damaligen Ober=Amtshauptmann zu Budiſſin, Grafen von Gersdorf, ein königl. Schreiben, des Inhalts, daß die in der Ober=Lauſitz befindlichen Brüdergemeinen in der Qualität augsburgiſcher Confeſſionsverwandten und getreuer Unterthanen, ferner geduldet und geſchützet, auch in Hoffnung ihres fernern ruhigen und anſtändigen Betragens, ſowohl des wirklichen Genuſſes der ihnen verſprochenen Freyheiten und Rechte theilhaftig gemacht werden, als auch ferner überzeugende Merkmaale landesfürſtlicher Huld und Gnade bekommen ſollten. Unterſchiedene Glieder dieſer Brüdergemeine, beſitzen anſehnliche Rittergüter in der Ober=Lauſitz, und haben, gleich andern Landſtänden, obrigkeitliche Gewalt, und das Kirchenpatronat.

§. 6. Die Gelehrſamkeit wird in beyden Markgrafthümern geliebet und geachtet, und ſie haben manchen berühmten Gelehrten geliefert. Die Ober=Lauſitz kann ſich eines Vorzugs rühmen. Im 13ten Jahrhundert fieng die grobe Unwiſſenheit an, daſelbſt zu verſchwinden, und bis 1450 fand ſich eine Art der Gelehrſamkeit nach und nach mit den Klöſtern ein. Von 1450 bis zu der Kirchenverbeſſerung, wuchs ſie noch mehr; denn es kamen aus fremden Ländern Gelehrte an,

welche Bücher und Wiſſenſchaften mitbrachten, und die Schulen wurden verbeſſert. Von der Zeit an hat die Ober-Lauſitz von ihren Kindern fremden Ländern Gelehrte mitgetheilet, welche in Kirchen und Schulen, auf Univerſitäten und an fürſtl. und königl. Höfen gebrauchet worden. Die Gelehrſamkeit bekam aber doch erſt nach der Kirchenverbeſſerung eine geſunde Geſtalt, und ſeitdem iſt ſie in der Ober-Lauſitz zu einem nicht geringen Anſehen geſtiegen. Unter den Schulen in den 6 Städten thun ſich vornehmlich die Gymnaſien zu Görlitz, Budiſſin und Zittau hervor, und bey den Schulen ſind gute Stipendien. Die Buchdruckereyen ſind auch vermehret und verbeſſert worden. In der Nieder-Lauſitz ſind gleichfalls einige gute Schulen, und für die Studirenden unterſchiedene Stipendien. Denn es haben nicht allein die Stände dergleichen für Adeliche und Bürgerliche ausgemachet, und die Städte einige beſtimmet, ſondern es ſind auch Familien-Stipendien vorhanden, wodurch der Fleiß junger Leute ermuntert und unterhalten wird, und ſie Gelegenheit bekommen, ſich zum Dienſt des Landes geſchickt zu machen.

§. 7. Ohne Manufakturen könnte die Lauſitz ihre Einwohner nicht ernähren: ſie hat aber an den zahlreichen und guten Wollen- und Leinenmanufakturen, ein wichtiges Nahrungsmittel; und dieſe ſind vornehmlich in der Ober-Lauſitz im Gang. Die Tuchmanufakturen ſind die älteſten; denn ſie ſind ſchon im 13ten Jahrhundert in unterſchiedenen Städten vorhanden geweſen, und haben dieſelben empor gebracht. Die Stadt Görlitz allein, hat vormals durch den Tuchhandel mehr als eine Tonne Goldes jährlich aus den benach-

benachbarten Ländern an ſich gezogen. Die Manufakturen ſind aber ſehr geſchwächet worden, nachdem die Ausfuhr der Tücher in die brandenburgiſchen und öſtreichiſchen Länder, verbothen worden. Sonſt ſind die lauſitziſchen Tücher von unterſchiedener Art, und die beſten geben den holländiſchen wenig nach. Zu Budiſſin und in der umliegenden Gegend, werden ſehr viele Strümpfe, Camaſchen, Mützen und Handſchuhe verfertiget. Die Leinenmanufakturen ſind ebenfalls wichtig, und in der Ober-Lauſitz am anſehnlichſten. Das Verfahren der Kaiſer Ferdinand II, III und Leopold gegen die Proteſtanten in Böheim und Schleſien, veranlaſſete eine große Menge Menſchen, ſich nach der Ober-Lauſitz zu begeben, welche denn die an den Gränzen dieſer Länder größtentheils im Gebirge gelegenen Dörfer ſtark anbaueten, und mehrentheils das Leinweber-Handwerk trieben. Von dieſer Zeit, das iſt, von 1623 an, bekam das Land ein ganz anderes und beſſeres Anſehen; denn es ward volkreicher und vermögender, und dieſe neuen Einwohner, deren Nachkommen ſo angewachſen, ſind der Grund der nachmaligen großen Ausbreitung der Leinwandmanufakturen und des Handels in der Ober-Lauſitz, die vornehmlich zwiſchen 1660 und 1690 erfolget iſt. Es werden aber in der Lauſitz allerley Leinwande, von ungebleichtem und gebleichtem Garn, gemeine und feine, ingleichen die ſchönſten weiſſen Damaſte zu Tafel- und Bettzeugen, und weiſſe Zwilliche, verfertiget. Da aber ſeit mehreren Jahren der Abſatz mancher Art roher und weiſſer Leinwand, abgenommen hat, hingegen die gefärbten, bunten, modulirten und gedruckten Arten mehr geſuchet worden: ſo hat

ſolches zu einem neuen Verdienſt, und zur Verbeſſerung dieſer Art von Arbeit Anlaß gegeben, welche überaus ſchön gemachet wird. Die Schwarz- und Schönfärberenen ernähren auch viele Menſchen. Außerdem giebt es in der Lauſitz gute Huth- Leder- Papier- Pulver- Eiſen und Glasfabriken, und Wachsbleichen, nebſt andern Arbeiten der Künſtler und Handwerksleute.

§. 8. Mit dieſen Manufakturwaaren, inſonderheit den Tüchern und Leinwanden, wird ein wichtiger Handel getrieben, der zwar nicht mehr ſo anſehnlich iſt, als er ehedeſſen geweſen, aber doch noch viel auf ſich hat, und der Lauſitz große Vortheile bringt, weil er die Einfuhr an Wolle, Garn und Seide, welche zu den Manufakturen gebrauchet wird, an ausländiſchen ſeidenen und wollenen Manufakturwaaren, goldenen und ſilbernen Treſſen, Spitzen ꝛc. an Weinen, Speceryen, Getraide, friſchem und gebackenem Obſt, Gartengewächſen und Hopfen, übertrifft. Der Großhandel mit Leinewand, hat 1684 den Anfang genommen.

Wegen der Handwerker und des Leinewandhandels auf den Dörfern, ſind zwiſchen den Städten und Landſtänden vieljährige Streitigkeiten geweſen, die auch 1712 und 14 Commiſſionen verurſachet haben. Die 6 Städte in der Ober-Lauſitz, berufen ſich auf die 1682, 83, 84, 1704, 1706 und 1708 ergangenen landesherrſchaftlichen Reſcripte, durch welche der Großhandel den Landleuten und allen andern, die nicht darauf ausgelernet haben, bey Strafe der Confiſcation, verbothen ſey. Allein, die Landſtände behaupten, daß die mehreſten auf einſeitige Vorſtellungen der Kaufleute in den 6 Städten erfolget, und daß das Reſcript von 1682, auf welches ſie ſich am meiſten gründen, dem

Lande

lande niemals bekannt gemacht worden ſey. Sie berufen ſich auch auf ein rechtskräftig gewordenes Urtheil des Appellationsgerichts zu Dresden von 1674, durch welches das Land in dem Beſitz des freyen Leinewandhandels geſchützet worden, und auf andere Verordnungen und Gründe, welche den Landhandel nothwendig und nützlich macheten; und behaupten, daß der Leinewandhandel ein allgemeines Nahrungsmittel ſey, woran Land und Städte, als Glieder eines politiſchen Körpers, Antheil zu nehmen berechtiget wären.

§. 9. Die Geſchichte dieſer beyden Markgrafthümer muß nicht mit einander vermenget werden. Die jetzige Oberlauſitz, hat ehedeſſen zu Böheim gehöret, und iſt alſo von den Herzogen und Königen deſſelben beherrſchet worden; doch hat die Stadt Budiſſin, nebſt dem Strich Landes Niſſin (der ſich von Noſſen in Meißen bis gen Budiſſin erſtrecket hat,) eine Zeitlang, nämlich in der letzten Hälfte des 11ten, und erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, dem Grafen von Groitzſch gehöret. Der König Wenzel Ottocar, gab ſeiner Tochter Beatrice, als dieſelbe 1231 den Markgrafen von Brandenburg, Otto den Frommen, heurathete, die Städte Budiſſin, Görlitz, Lauban und Löbau, nebſt den dazu gehörigen Diſtricten, mit, und dieſer Markgraf bekam auch Camenz und Ruhland, als Mechtildis, des Churfürſten zu Brandenburg Albert II Gemahlinn, ſtarb, welche dieſe Oerter ihrem Gemahl zugebracht hatte. Die Stadt Zittau, nebſt ihrem Diſtrict, blieb mit der Krone Böheim vereiniget.

Der erſte Markgraf von der Niederlauſitz, Gera,

 iſt

iſt von dem deutſchen König Heinrich I im Jahr 931 ernennet, und von Otto dem Großen beſtätiget worden. Der Markgraf von Brandenburg, Johann III, brachte einen Theil der Niederlauſitz, und deſſelben Bruder, der Churfürſt und Markgraf Waldemar I, den übrigen Theil an ſich, und beherrſchete die ganze Ober- und Niederlauſitz. Allein, nach ſeinem 1319 erfolgten Tod, begab ſich die Oberlauſitz freywillig unter böheimiſchen Schutz; und König Johann von Lützelburg, ward im gedachten Jahr 1319 von dem Kaiſer Ludwig aus Bayern mit derſelben belehnet: doch ward ſie erſt 1355 von dem Kaiſer Karl IV der Krone Böheim völlig einverleibet, und eben derſelbe nahm 1370 gleiche Einverleibung mit der gekauften Niederlauſitz vor, von welcher aber 1461 und 1550 einige Städte und Diſtricte an Churbrandenburg abgetreten worden. 1623 wurden die Markgrafthümer Ober- und Niederlauſitz von dem Kaiſer Ferdinand II, als böheimiſche Lehen, an den Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg, für die 72 Tonnen Goldes Unkoſten, welche derſelbe aufgewandt, als er dem Kaiſer wider die Böhmen Hülfe geleiſtet, Pfandweiſe, 1635 aber durch den Prager Frieden völlig, mit vollkommener Landeshoheit, und erblich, jedoch Lehnweiſe und zu einem rechten Mannslehn, abgetreten, und 1636 eingeräumet. Der Kaiſer bedung ſich aber für ſich und ſeine Nachfolger auf dem böheimiſchen Thron, die Beybehaltung und Führung des Titels und Wapens von der Lauſitz aus, jedoch dieſer Uebergabe ganz ungeſchadet. Churfürſt Johann Georg vermachete 1562 durch ſein Teſtament die Oberlauſitz ſeinem Nachfolger in der Churwürde,

würde, die Niederlauſitz aber dem Adminiſtrator des Stiftes Merſeburg, Herzog Chriſtian I. Als König und Churfürſt Friedrich Auguſt III, die Stiftsregierung 1738 übernahm, wurde die Niederlauſitz wieder mit dem Churhauſe verbunden, welches ſeit der Zeit wieder beyde Markgrafthümer beherrſchet, die aber den alten churfürſtl. Erblanden nicht einverleibet ſind, ſondern ganz abgeſonderte Länder ſind und bleiben.

§. 10. Dieſe beyden Markgrafthümer ſind in Anſehung der Landesverfaſſung, der Regierung, des juris collectandi und der Abgaben merklich von einander unterſchieden, und was inſonderheit die landesherrſchaftl. Einkünfte von denenſelben anbetrifft, ſo haben ſie ſich nie gern in einen verhältnißmäßigen Anſchlag bringen laſſen wollen, ſondern die Stände eines jeden Markgrafthums haben ſich eine freye Bewilligung vorbehalten. Der Rang der beyden Markgrafthümer unter einander ſcheint ehedeſſen zweifelhaft geweſen zu ſeyn; es hat aber ſchon ſeit langer Zeit das obere den Vorgang vor dem niedern.

§. 11. **Das Wapen des Markgrafthums Ober-Lauſitz** iſt eine goldene Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, auf Zinnen-Art gebauet, im blauen Feld, und der Wapenſchild trägt einen gekrönten Helm, auf welchem die goldene Mauer, nebſt 2 laſurblauen Adlersflügeln, ſteht. **Das Wapen des Markgrafthums Nieder-Lauſitz** iſt ein rother Ochſe im weißen Feld, welcher von der linken zur rechten ſteht.

Nunmehr folget die beſondere und genauere Beſchreibung der Verfaſſung und merkwürdigſten Oerter eines jeden Markgrafthums.

I. Das Markgrafthum Ober-Lauſitz.

§. 1.

Es hat daſſelbe zweyerley Stände, nämlich Land und Städte.

I. Die Landſtände theilen ſich ein:

1. In Herren, welche auch Standesherren, Proceres, Domini, Majores, auf böhmiſch Korauſerwny Pani Werſy, genennet werden, und ihre Afterlehnleute oder Untervaſallen und eigene Gerichte haben. Solches ſind die Beſitzer der 4 Standesherrſchaften Hoyerswerda, Königsbrück, Moßka und Seidenberg.

2. In Prälaten, welche ſind: Der Dechant zu Budiſſin, die Aebtiſſinnen zu Marienſtern und Marienthal, und die Priorinn zu Lauban. Als dem Churhauſe Sachſen 1635 die Markgrafthümer völlig abgetreten wurden, verſprach daſſelbe in dem Prager Receß die Stifter und Klöſter bey ihren Privilegien und Rechten, inſonderheit bey ihrer Befreyung in geiſtlichen Dingen von allem weltlichen Gericht, zu ſchützen, auch den ordentlichen und General-Viſitationen ihre Unterſuchung und Aufſicht zu laſſen. Vermöge eben dieſes Receſſes hat der jedesmalige König zu Böheim das Ober-Schutzrecht über die katholiſchen Stifter, Klöſter und Geiſtlichkeit in beyden Markgrafthümern, welches ſich aber nur auf gottesdienſtliche Sachen erſtrecket; denn in allen übrigen ſind ſie der Landeshoheit unterworfen. Daher ſchicket der König von Böheim zu den Wahlen der Vorſteher des Domkapitels zu Budiſſin, und der Stifter Marienſtern und Marienthal, einen Bevollmächtigten ab, in deſſen Gegenwart ſie geſchehen. Wenn ſie zum Stand gekom-

gekommen ſind, wird der König zu Böheim als Beſchützer und Advocat um die Beſtätigung erſuchet. Die Wahl eines neuen Dechanten zu Budiſſin wird auch dem Churfürſten zu Sachſen gezienend angezeiget, und derſelbe, als Landesherr, um die Beſtätigung gebethen, ihm auch von dem Neuerwählten die Erbhuldigungspflicht geleiſtet. Der Dechant zu Budiſſin verrichtet die Huldigung ordentlicher Weiſe bey dem Oberamt, und ſtellet ſich alsdann zur Bezeigung ſeiner allergehorſamſten Unterwürfigkeit zu Dresden dem Churfürſten perſönlich: es haben aber einige neue Dechanten geſuchet, die Lehnspflicht zu Dresden vor dem geheimen Rathscollegio abzulegen, auch die Erlaubniß dazu als eine beſondere Gnade, ſo den Gerechtſamen des Oberamts nicht nachtheilig ſeyn ſolle, erlanget. In dem Domkapitels-Gericht hat der Dechant den Vorſitz. Der Stiftsſyndicus muß allemal der evangeliſchen Kirche zugethan ſeyn. Die Klöſter Marienſtern und Marienthal leiſten dem Churfürſten, wenn er die markgräfliche Regierung antritt, durch ihre ſo genannten Pröbſte die Huldigung. Sie werden von dem Abt zu Oſſeg in Böheim in Anſehung der geiſtlichen Sachen unterſuchet, welcher auch die ſtatutenmäßig geſchehene Wahl der Aebtiſſinnen dem König zu Böheim anzeiget, und um gnädige Beſtätigung derſelben bittet. Jedes dieſer beyden Klöſter hat die Ober- und Untergerichte, und einen Evangeliſchen von Adel aus der ober-lauſitziſchen Ritterſchaft zum Kloſtervogt welcher von dem Stift mit Vorwiſſen der Landesherrn beſtellet und beſoldet, und auf den Landtagen zu Sitz und Stimme öffentlich aufgenommen wird. Es kömmt ihm der Vorſitz in dem klöſter-

klöſterlichen Gericht, nebſt andern Gerechtſamen, zu; er wird aber ſehr davon verdränget, und man ſuchet die innerlichen klöſterlichen Angelegenheiten des Kloſters, und die Beſchaffenheit und Verwaltung der Kloſtergüter aufs möglichſte vor ihm zu verbergen. Die Priorinn zu Lauban wird von dem Convent in Gegenwart des Dechanten zu Budiſſin, welcher Probſt des Kloſters iſt, erwählet, und keine Beſtätigung von dem König zu Böheim geſuchet. Gedachter Dechant unterſuchet auch das Kloſter ganz allein, und verordnet demſelben aus den Chorherren zu Budiſſin gewiſſe Beichtväter. Zur Verwaltung der Gerichte dieſes Kloſters iſt ein öffentlicher Amtmann beſtellet.

3. In Ritterſchaft und Mannſchaft. Dieſe beſteht aus den gräflichen, freyherrlichen, adelichen und bürgerlichen Beſitzern der Ritter- und Lehngüter. 1769 waren hier 21 gräfliche, 14 freyherrliche, und 87 adeliche Familien anſäſſig. In der Ober-Lauſitz iſt das eigentliche Indigenat- oder Landmannſchaftsrecht nie gewöhnlich geweſen, ſondern, wenn entweder ein Fremder oder Nieder-Lauſitzer von Adel ſich hieſelbſt ein Rittergut ankaufen wollen, ſolches ihm niemals verwehret, noch hierzu eine beſondere Bewilligung und Geldzahlung erfordert worden; doch muß er, von Alters her, den Landſtänden einen zulänglichen Stammbaum überliefern, und von demſelben öffentlich aufgenommen werden, wenn er auf den Landtägen erſcheinen will: denn ſie haben 1503 und 1541 beſchloſſen, niemanden in ihr Mittel aufzunehmen, als einen vierſchildigen Ritter; und von der öffentlichen Aufnahme findet man ſchon in dem

Lehns-

Lehnsvertrag von 1619 eine Spur. Wenn eine bürgerliche Perſon ein Rittergut kaufet, muß ſie auf dem Landtage erſcheinen, und einen Revers von ſich ſtellen, daß ſie, bey künftigem Wiederkauf des Gutes, ſolches den Landſtänden zunächſt anbieten wolle.

II. Zu den Städten gehören die unmittelbaren landesherrlichen Städte, welche vorzüglich Städte, oder die Sechsſtädte heißen, auch königl. und churfürſtl. Weichbildſtädte genennet worden ſind. Sie folgen in dieſer Ordnung: Budiſſin, Görlitz, Zittau, Lauban, Camenz und Löbau; und die 3 erſten werden die vorhergehenden Städte genennet. Dieſe 6 Städte haben ihre Privilegien und Freyheiten unmittelbar von dem Landesherrn; und es ſind ſolche theils bloße Begnadigungen, theils erkaufet, theils von vermiſchter Art. Ihr Anſehen iſt vom 13ten Jahrhundert an zu rechnen, da ſie anfiengen, ſich mit einander zu verbinden, welches auch der Adel wider die Städte that. Unter dem Kaiſer Karl IV, Wenzel (von welchem ſie viele Privilegien erkaufet haben,) und Sigismund ſtieg ihr Anſehen noch höher, und ſie hatten in den Feldzügen ſogar ihre eigene Rennfahne. Sie ſind aber zweymal in des Landesherrn Ungnade verfallen, nämlich in dem ſmalkaldiſchen Krieg 1547, und in dem 30jährigen Krieg 1620: die erſte kam ihnen hoch zu ſtehen; die 2te aber ward durch Churſachſens Fürbitte gehoben. Ihre wichtigſten Privilegien ſind, daß ſie den 2ten Stand dieſes Markgrafthums ausmachen; die freye Religionsübung, nebſt den damit verbundenen Rechten, haben; die freye Verwaltung der Stadtgüter, wenn die Bürgermeiſter und Rathmanne redlich und gewiſſenhaft

ſenhaft dabey verfahren; die erſte Inſtanz; die Obergerichtsbarkeit und der Fiſcus der Strafen; daß die Bürger und Unterthanen den Räthen gehorſam seyn müſſen; die freye Rathswahl, auf welchen jedoch der Herr Landesvogt und Landeshauptmann Acht zu haben befehliget worden; die Raths-Stadtkeller haben den Weinſchank, auch zumtheil den fremden Bierſchank, und den freyen Salzſchank u. ſ. w. Budiſſin hat das Recht, Statuten und Ordnungen zu machen und zu verändern, auch unmittelbar an den Landesherrn zu appelliren; und die übrigen Städte wollen ſich daſſelbe auch zueignen. Die Sechsſtädte haben noch andere Privilegien, und behaupten, unterſchiedene zu haben. Zwiſchen ihnen und dem Lande ſind, wegen der Braunahrung, Handwerker, Handlung und anderer Dinge, vieljährige Streitigkeiten. Der angezeigten Freyheiten ungeachtet, ſind die Sechsſtädte keine Freyſtädte, ſondern Land- und Fürſtenſtädte, deren Unterwürfigkeit die Formel des Huldigungseides genugſam anzeiget. Sie halten ihre Zuſammenkünfte in der Stadt Löbau, dahin die Zuſammenberufung durch die Stadt Budiſſin geſchieht.

§. 2. Dieſe 2 Stände des Markgrafthums machen, vermöge des pragiſchen Vertrags von 1534 und der ferdinandiſchen Entſcheidung von 1544, bey allen Berathſchlagungen über die gemeinen Landesangelegenheiten, 2 Stimmen aus, nämlich die Stände vom Lande die eine, und die vereinigten Sechsſtädte die zweyte. Sie helfen alles, was des Landes allgemeinen Nutzen und Wohlfahrt angeht, berathſchlagen, beſchließen und verordnen, und ohne ihre eingeholte Meynung und freye Bewilligung, kann keine Steuer-

abgabe

abgabe angeleget, noch ſonſt etwas, das der Verfaſſung des Markgrafthums entgegen ſteht, geſchehen, oder zugelaſſen werden.

§. 3. Das Markgrafthum wird in den budiſſinſchen und görlitziſchen Kreis abgetheilet, zu deren jedem wieder beſondere Kreiſe gehören. In jedem dieſer beſondern Hauptkreiſe ſind die oben (§. 1.) gedachten zweyerley Stände. Die Landſtände theilen ſich in einem jeden in den engern und weitern Ausſchuß, und in die übrige Ritterſchaft; und von ihnen werden die Landesbediente ihres Kreiſes ohne Zuziehung der Landſtände des andern Kreiſes erwählet. Den ſtädtiſchen Stand machen die Räthe der einem jeden Kreiſe einverleibten 3 Sechsſtädte aus, welche zu den Landtagen ihre Abgeordnete ſchicken.

§. 4. Solche Stände verſammlen ſich auf den Landtagen. Dieſe ſind: 1) gewöhnliche und ordentliche des ganzen Markgrafthums, welche ohne Zuſammenberufung jährlich 3 mal zu Budiſſin gehalten, und am Montag nach Oculi, am Bartholomäus Tag (am 24 Aug.) und am Tag Eliſabeth (am 19 Nov.) angefangen werden, und die willkührlichen Landtäge heißen; ingleichen der Landtag nach dem Feſt der heil. Dreykönige, welcher zu Görlitz gehalten wird, und dazu die Stände vom Lande durch ein offenes Ausſchreiben des Kreisamts zuſammen berufen werden. 2) Außerordentliche, wenn die Stände entweder auf Befehl des Landesherrn durch das Oberamt zuſammen berufen werden, um ſich über gewiſſe Forderungen, welche durch abgeſchickte Commiſſarien vorgetragen werden, zu berathſchlagen, oder der Einführung eines neuen Landvogts beyzuwohnen; oder

wenn die Landesälteſten wegen wichtiger Landesangelegenheiten, die keinen Aufſchub leiden, die Aemter zu Budiſſin und Görlitz um eine ſolche Zuſammenberufung erſuchen. Zu dieſen außerordentlichen Landtagen werden die Beſitzer der Standesherrſchaften durch beſondere Schreiben, und die übrigen vierſchildigen adelichen Beſitzer der Rittergüter durch offene Briefe berufen. Die **Ausſchuß-Verſammlungen beyder Stände** werden, wenn ſie nöthig ſind, durch die Landesälteſten des budiſſinſchen Kreiſes ausgeſchrieben.

§. 5. Die **Landesbeamte und Bediente** werden theils von dem Landesherrn, theils von den Ständen erwählet und beſtellet. Der **Landvogt**, als der höchſte Landesbeamte, wird von dem Landesfürſten beſtellet, und hat ſeinen Sitz ordentlicherweiſe zu Budiſſin. Er wird auf einem dahin ausgeſchriebenen Landtag eingeführet, nachdem er vorher den Ständen einen beſiegelten Revers ausgeſtellet hat, daß er alle und jede bey allen ihren Rechten, Briefen, Privilegien, Handfeſten, Gnaden, Gerichten, Freyheiten und guten Gewohnheiten, die ſie von Alters her von Kaiſern, Königen, Fürſten und Herren wohlerworben, hergebracht und gebrauchet haben, feſtiglich erhalten, Land, Städte und Straßen ſchützen, und die Stände nach ihrem Rath mit Hauptleuten verſorgen wolle. Dieſer Revers iſt ſeit 1420 gewöhnlich geweſen. Er bekömmt von dem Landesfürſten eine Anweiſung, wie er ſich zu verhalten habe, (welche Kaiſer Ferdinand I im Jahr 1561 zuerſt ertheilet hat,) und darinnen er unter andern angewieſen wird, die Obergerichte, Hof- und Landgerichte und allen gerichtlichen Proceß

in des Landesfürſten Namen zu handeln und zu verwalten; die Lehen in Gegenwart des Landshauptmanns zu verleihen, eben demſelben zur Ausrichtung der ihm ertheilten Anweiſung behülflich zu ſeyn, aber in deſſelben Amt eben ſo wenig Eingriffe zu thun, als dieſer in das ſeinige. Er verſorget das Land mit Rath und Wiſſen der Stände (als welche das Wahlrecht haben) mit Hauptleuten in den beyden Aemtern zu Budiſſin und Görlitz, beſtellet auch den Hofrichter und Kanzler. Wenn die Stände ihre Gerichte misbrauchen, ſoll er die Mitgerichtsbarkeit haben. Er beſorget auch die Einquartierung ꝛc. Von 1737 an hat der Churprinz, das hohe landvogteyliche Amt bekleidet: 1764 aber iſt ein churfürſtlicher Miniſter zum Landvogt beſtellet worden. Der Landeshauptmann wird aus 6 tüchtigen Perſonen des Herren- und Ritterſtandes, welche die Landſtände, vermöge eines 1603 von dem Kaiſer Rudolph II für 7000 Rthaler erlangten Privilegiums, dem Landesfürſten vorſchlagen, von demſelben erwählet, und zu dem Ende beſtellet, daß er alle landesherrſchaftliche Gefälle, Einkünfte und Nutzungen in dem Markgrafthum heben und verwalten ſolle; zu welchem Zweck ihm auch von dem Landesfürſten ein Gegenhändler ritterlichen Standes zugeordnet wird. Er verſieht die 6 Städte, die landesherrlichen Kammergüter, die geiſt- und weltlichen Burglehen neben dem Landvogt. Er ſieht auch dahin, daß den landesherrlichen Statuten und Ordnungen in den Städten nachgelebet, und die Gerechtigkeit gebührend gehandhabet werde; und giebt, nebſt dem Landvogt, darauf Acht, daß tüchtige Perſonen zu Bürgermeiſtern und Räthen beſtellet

werden. Der Kammerprocurator wird auch von dem Landesherrn geſetzt.

Der Ober-Amtshauptmann des budiſſinſchen Kreiſes wird von dem engern Ausſchuß (§. 2.), vermöge eines Landtagsſchluſſes von 1675, nach uralter Gewohnheit einzig und allein aus dem Mittel des engern und weitern Ausſchuſſes erwählet, und zwar ſo, daß zuerſt 5 Perſonen, und aus dieſen wieder 3 durch die Mehrheit der Stimmen ernannt werden, aus welchen die Landſtände einen Ober-Amtshauptmann erwählen; welche Wahl hierauf den Abgeordneten der 3 einverleibten Städte angezeiget wird, um ihre Stimme auch zu vernehmen. Wenn ſie nun dieſelbige dem Neuerwählten auch gegeben haben, wird demſelben durch Deputirte vom engern und weitern Ausſchuß, von der Ritterſchaft und von den Abgeordneten der Städte, die auf ihn gefallene Wahl eröffnet, und derſelbe erſuchet, dieſes Amt bis auf landesherrſchaftliche Genehmhaltung zu übernehmen. Der Amtshauptmann des Görlitziſchen Kreiſes wird auf gleiche Weiſe erwählet. Die 2 Landesälteſten eines jeden Kreiſes werden von der Landſchaft deſſelben auf den Landtagen aus der Ritterſchaft erwählet, und von dem Landvogt beſtätiget. Sie werden für des Landes Väter und Vorſteher gehalten, und ihre Amtsverrichtungen auf den Landtagen, bey den Kreisämtern und bey dem Oberamt ꝛc. ſind weitläuftig und wichtig. Der Landesbeſtallter wird von beyden Kreiſen zugleich, jedoch wechſelsweiſe, nach Inhalt des hierüber zu Budiſſin 1665 errichteten Vergleichs, aus dem Ritterſtand erwählet, und führet auf den allgemeinen Landtagen im Namen der Stände das Wort und die

Feder.

Feder. Der **Landſyndicus**, welches der Conſulent der Landſtände iſt, iſt ein Rechtsgelehrter bürgerlichen Standes.

§. 6. Sowohl zu Budiſſin, als Görlitz, iſt ein **Kreis**amt, vor welches alle Rechts- und Lehnſachen eines jeden Kreiſes in der erſten Inſtanz gehören. In jenem ſitzen, außer dem Ober-Amtshauptmann, die 2 Landesälteſten des budiſſinſchen Kreiſes, und die Abgeordneten der 3 Sechsſtädte; in dieſem, außer dem Amtshauptmann, die 2 Landesälteſten des görlitziſchen Kreiſes, und die Abgeordneten der 3 Sechsſtädte. Es wird auch in dieſem Markgrafthum nach uraltem Gebrauch ein **Hofgericht** gehalten, vor welches Vermächtniſſe, Verzichte, Aufgebothe und andere gerichtliche Sachen gehören. In dem budiſſinſchen Kreis beſtellet der Landvogt einen beſondern Hofrichter aus der Ritterſchaft, welcher das Hofgericht jährlich 3 mal, nämlich um die Zeit der willkührlichen Landtage, hält; und im görlitziſchen Kreis hält es der Amtshauptmann, ſo oft es nöthig iſt und verlanget wird, beyde aber halten es mit Zuziehung dreyer Beyſitzer, welche von den Landſtänden erwählet werden. Ein Hofrichter hat bey der Verſetzung und Verkaufung der Güter Acht zu haben, daß dieſelben den Mitbelehnten vor andern gegönnet und gelaſſen werden; er muß auch auf die Criminalſachen, ſo unter dem Adel vorfallen, achten. **Das hochlöbliche Oberamt und** *Judicium ordinarium* **derer hoch- und wohlverordneten von Land und Städten** wird zu Budiſſin auf dem Schloß Ortenburg jährlich 3 mal, nämlich nach geendigten willkührlichen Landtagen (§. 3.), gehalten, und ſoll 1505 ſeinen Anfang genommen haben. In demſelben hat der

Herr Landvogt den Vorſitz, in deſſen Namen den Verordneten von Land und Städten die Urtheile und gerichtlichen Beſcheide eröffnet, und, mit Vorbehalt, oder Appellation an den Landesfürſten, geſprochen und ausgefertiget werden. Nach demſelben hat der Landeshauptmann die nächſte Stelle. Die Beyſitzer ſind: der Ober-Amtshauptmann und der Amtshauptmann; die 4 Landesälteſten beyder Kreiſe; 4 Perſonen aus der Ritterſchaft eines jeden Kreiſes, und die 9 Abgeordneten der Sechsſtädte. Demſelben ſind alle Landſaſſen, ihre Unterthanen und die Bürger in den Städten, unterworfen, und die Handlungen, welche vor daſſelbe kommen, ſind: wenn von des Landvogts, beyder Hauptleute und den Hofgerichts-Abſchieden, von der Geiſtlichkeit in weltlichen Sachen, von den Urtheilen in den adelichen Gerichten und der Räthe in den Städten, appelliret wird; wenn der Landvogt einen aus der Stände Mittel, oder einer aus den Ständen den Landvogt in Anſpruch nimmt; wenn die Sachen die gemeine Landesfreyheit und Gerechtigkeit betreffen, oder ſonſt ſo wichtig ſind, daß ſie ohne Rath der Verordneten nicht können noch ſollen erörtert werden; wenn ſie Gränzſtreitigkeiten, Waſſerläufe und andere dergleichen Sachen betreffen, peinliche Sachen in gewiſſen Fällen, und Injurienſachen. Bey dieſem Oberamte iſt ein Kanzler, Vicekanzler, (unter welche die Ausfertigungen vertheilet ſind,) und ein Protonotarius. Bey demſelben iſt auch der Lehnshof dieſes Markgrafthums. Es hängt, ſo wie das ganze Markgrafthum Ober-Lauſitz, von dem churfürſtlichen geheimen Rath ab.

Es iſt hier auch noch der adelichen **Waiſenämter**

ter zu gedenken, deren eines im budiſſinſchen, und eines im görlitziſchen Kreis iſt. Jedes beſteht aus 3 adelichen Perſonen und einem Rechtsgelehrten, welcher im budiſſinſchen Kreis allemal der Landſyndicus iſt. Es erſtrecket ſich über alle Waiſen der Beſitzer ſolcher Güter, die unmittelbar unter die Gerichtsbarkeit der beyden Aemter gehören, ſie mögen adeliche oder bürgerliche ſeyn.

§. 7. In der Ober-Lauſitz iſt kein allgemeines geiſtliches Gericht oder Conſiſtorium. Wer bey ſeinem Gut das Patronatrecht hat, übet ſolches nach den Landesgeſetzen, und nach der darinnen vorgeſchriebenen Art, wie die Probepredigten gehalten werden ſollen, für ſich allein aus, und ertheilet unter ſeinem Namen den Ruf und das Präſentationsſchreiben zur Prüfung des Candidaten; der ſich alsdann zu Leipzig, oder Wittenberg, oder Dresden, prüfen und einweihen laſſen kann. Die Abſetzung eines Predigers kömmt nicht auf den eigenen Willen eines Patrons an, ſondern ſolche geſchieht, wenn hinlängliche Urſachen dazu vorhanden ſind, vor dem Oberamt. Die Diſpenſationen in Eheſachen werden heutiges Tages von den Lutheranern (die, ſo Unterthanen des Dechanten ſind, ausgenommen) nicht mehr von dem Dechanten zu Budiſſin, ſondern unmittelbar bey dem Landesherrn geſuchet, und durch den Oberamtshauptmann ausgefertiget. Gedachter Dechant hat ein Stiftsconſiſtorium, und übet unter den Römiſch-katholiſchen alle ſogenannte biſchöfliche Rechte aus. Es ſind in der Ober-Lauſitz 62 wendiſche Kirchen, nämlich 8 katholiſche und 54 evangeliſche, von welchen letztern 37

im budiſſinſchen und 17 im görlitziſchen Kreis ſind. Zu dieſen Kirchen gehören auf 449 Dörfer.

§. 8. Der Landesfürſt zieht aus der Ober-Lauſitz theils die von den Ständen bewilligten Anlagen, darunter nunmehr auch Kopf- und Vermögenſteuer gehöret, theils Bierſteuer, Acciſe, Zölle ꝛc. Die Stände bringen die bewilligten Steuern, nach dem zwiſchen Land und Städten verabredeten Verhältniß (welcher Vertrag ſich von 1581 herſchreibt, und durch die Türkenſteuer veranlaſſet worden iſt,) ſelbſt zuſammen. In Anſehung der Städte fällt der größte Beytrag auf die Stadt Görlitz; denn wenn z. E. auf die Sechsſtädte zuſammen 400 Rthlr. kommen, ſo muß ſie 149 dazu geben. Die Städte und ihre Bürger haben Güter, welche zur Stadtmitleidung gehören: ſie haben aber auch ſolche, welche ehedeſſen dem Landadel gehöret haben, und von ihnen angekaufet ſind, und dieſe gehören zu der Landesmitleidung, das iſt, ſie geben ihr Antheil zu den Steuern und andern Contributionen nicht zur Stadt, ſondern zum Lande, entweder nach Budiſſin oder Görlitz zur Kreiseinnahme. Die Reviſion der Steuern bey Land und Städten ſteht dem Landesfürſten frey, zumal, da wegen des Ueberſchuſſes, deſſen ſich die Herrſchaften anmaßen wollen, öfters Beſchwerden einlaufen.

§. 9. Was nunmehr die genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſteht dieſes Markgrafthum aus 2 Kreiſen, welche ſind:

I. Der budiſſinſche Kreis.

Dieſer Kreis, welcher unter dem Oberamtshauptmann zu Budiſſin ſteht, wird wieder abgetheilt in den

den obern, niedern und Queis-Kreis; und begreift

I. Zwo Standesherrſchaften, welche ſind:

1. Die Herrſchaft Hoyerswerda. Sie hat den Namen von dem Hauptort, und iſt 1357 von dem Kaiſer Karl IV, welcher ſie für 1400 Schock an ſich gekaufet hatte, der Krone Böheim einverleibet worden. Von 1382 bis 1448 hat die Familie von Dube dieſelbe als ein böheimiſches Lehn beſeſſen; von 1448 bis 1461 der Churfürſt zu Sachſen, Friderich II; von 1461 bis 1471 Friderich, Herr von Schönburg; von 1471 bis 1486 Jaroſlaw von Sternberg; von 1486 bis 1492 Georg von Stein; von 1492 bis 1571 die Herren von Schönburg; 1571 bekam ſie Heinrich von Maltitz für 110000 Thlr. erblich; von 1582 bis 1615 die Freyherren von Promnitz; von 1615 bis 1620 Seyfried von Kitlitz; von 1620 bis 1651 die Herren von Ponikau; von 1651 bis 1700 das Churhaus Sachſen, außer daß ſie von 1662 bis 69 dem Markgrafen zu Baaden und Hochberg, Leopold Wilhelm, für 1 Tonne Goldes verpfändet geweſen iſt. 1700 ward ſie an Wolf Dietrich, Grafen von Beuchling, für 200000 Thlr., und 1704 an die Fürſtinn von Teſchen, und nachmalige Herzoginn von Würtemberg, für 250000 Thlr. Species überlaſſen; welche ſie aber 1737 für dieſe Summe an den König und Churfürſten, Friderich Auguſt III, wieder verkaufte. Die Einkünfte werden jetzt an die churfürſtliche Kammer berechnet. Die Herrſchaft enthält:

1) Hoyerswerda, auf wendiſch Wojereze oder Worieze, d. i. am Waſſer, eine kleine Landſtadt mit einem Schloß, auf welchem das churſächſiſche Amt ſeinen Sitz hat. Sie liegt an der ſchwarzen Elſter, die mitten durchhin fließt, und hat über 300 Häuſer. Die Stadtkirche iſt durch die Thurmmauer für die deutſche und wendiſche Gemeine in 2 Theile abgeſondert. Bey der Stadt wurde 1759 ein öſtreichiſches Corps Truppen von einem preußiſchen geſchlagen. Der Stadt gehöret das Dorf Neydau.

2) Die Pfarrkirchdörfer Bluno, Collm, Geyerswalda, Groß-Partwitz, Särichen, Sprowitz, und Tätzſchwitz, und 10 Rittergüter. Zu Burgk iſt ein Eiſenhammer.

2. Die Herrſchaft **Königsbrück**, im budiſſinſchen Niederkreis, hat ehedeſſen den Burggrafen von Dohna, nachmals den Freyherren von Schellendorf, und von 1726 an dem gräflich-frieſiſchen Hauſe gehöret, nach deſſen Abgang ſie 1756 an Joh. Frid. Ernſt, Freyherrn von Frieſen auf Rötha, gekommen iſt. Sie begreift:

1) **Königsbrück**, wend. **Kunsberg**, ein wohlangelegtes und nahrhaftes Landſtädtchen am Fluß Pulsnitz, welcher die Lauſitz von Meißen ſcheidet, mit einem Schloß und 2 Kirchen. 1760 braunten mehr als zwey Drittel der Stadt ab.

2) 4 Pfarrkirchdörfer, nämlich **Groß-Grabe**, **Neukirch**, **Schmorka** (welches zum Theil zu Meiſſen gehört,) und **Schwepnitz**, und 2 Rittergüter. Bey **Gotſchdorf** iſt ein mineraliſcher Brunn.

II. Zwey Geiſtliche Stifter und ihre Gebiethe:

1. **Das Decanat und Domkapitel zu St. Peter in Budiſſin** ſoll der meißniſche Biſchof Bruno II im Jahr 1213 zu ſtiften angefangen, und 1221 vollendet haben. Es iſt auch dazumal dem hohen Stift Meißen einverleibet worden; als aber 1560 der meißniſche Biſchof Johann IX von Haugwitz zu der evangeliſchen Kirche trat, befreyete der Kaiſer Ferdinand I das Stift Budiſſin von der ehemaligen geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Biſthums Meißen, und erklärte 1562 den damaligen Dechanten, mit Genehmhaltung des päpſtl. Stuhls, Kaiſer Maximilian II aber 1575 auch, auf den Fall der Erledigung des Decanats, das Domkapitel zum Adminiſtratore epiſcopatus Miſnenſis per utramque Lauſatiam. Daher nennet ſich der infulirte Dechant und Prälat, noch jetzt einen Adminiſtratorem eccleſiaſticum, oder noch genauer, des **Biſthums Meißen durch Ober- und Nieder-Lauſitz apoſtoliſch-verordneten geiſtlichen** *Adminiſtratorem* und *Loci ordinarium*. Der Churfürſt aber geſteht ihm dieſen Titel nicht zu, wie ich in einem Oberamtsbericht an den König von 1722 geleſen habe. Indeſſen hat er das Recht, unter den Römiſchkatholiſchen in der Oberlauſitz, und unter ſeinen evangeliſchen Unterthanen in Eheſachen zu diſpenſiren. Ein mehreres von dem Dechanten ſ. oben (§. 1.) Es iſt allemal ein Canonicus der meißniſchen Stadtkirche, und alſo ein

ein evangeliſcher, Probſt des budiſſinſchen Stifts. Das Domkapitel beſteht aus 7 Canonicis præſentibus, und 5 extraneis oder honorariis. 1770 hat der Churfürſt dem Stift einen Orden verliehen, deſſen Zeichen ein achteckichtes weiß emaillirtes Bruſtkreuz mit einer goldenen Einfaſſung, und zwiſchen den Ecken hervorſtehenden goldenen und rothen Stralen, auf deſſen Mitte ein Schild iſt, der den Heiland der Welt vorſtellet, wie er dem vor ihm knienden Apoſtel Petro mit der linken Hand die Schlüſſel darreicht, mit der rechten aber die oben auf einem Berg ſtehende Kirche zeiget, wobey im achteckichten Kreuz die Umſchrift ſtehet: Tu es Petrus et ſuper hanc petram etc. Der Revers des Schildes enthält des Churfürſten verzogenen Namen. Das Kreuz wird an einem violetfarbenen Band um den Hals getragen. Dem Dechanat und Domkapitel gehören 34 ganze Dörfer, darunter die Pfarrkirchdörfer Ober-Cunnersdorf und Wehrsdorf ſind, Antheile an 3 Dörfern, und das Dorf Schirgiswalda, welches böheimiſcher Hoheit iſt.

2. Das jungfräuliche Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens Marienſtern iſt 1264 von den Markgrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, geſtiftet worden, und hat, vermöge ſeines Stiftungsbriefes, von dem Geſchlecht der Herren von Camenz die Güter, welche daſſelbe von dem Landesherrn zu Lehn gehabt, mit allen Rechten und Gerichtsbarkeit bekommen. Außer dem, was bereits oben (§. 1.) davon geſaget worden, iſt noch anzumerken, daß die Gebäude des Kloſters, welches 1 Meile von Camenz an der Straße nach Budiſſin, ſtehet, gut ins Auge fallen, und daß das Stift ein anſehnl. Gebieth habe; deſſen Güter aber zum Theil mit andern Herrſchaften vermiſchet ſind. Man theilt das Gebieth in 2 Bezirke ab.

1) Der erſte wird wieder in 12 kleinere Bezirke abgetheilet, und begreift, außer den katholiſchen Pfarrkirchdörfern Croſtwitz, mit dem Filialkirchdorf, Roſenthal, dahin zu einem berühmten Marienbild gewallfahrtet wird, Rallbitz, Nebelſchütz, und einem Spital bey Camenz, noch 36 Dörfer, die dem Kloſter ganz gehören; an 11 Dörfern aber hat es Antheil. Inſonderheit aber gehöret hieher Wittichenau oder Wittgenau, wendiſch Kulow, ein Städtchen an der Elſter, mit 2 Kirchen, welches 1654, 76, 87 und 90 großen Brandſchaden erlitten hat. Es iſt eines von den alten wendiſchen Städtchen, und hat nur katholiſchen Gottesdienſt.

2) Der

2) Der eigniſche oder eigenſche Kreis gehörete bis 1328 den Herren von Camenz, wurde aber in gedachtem Jahr dem König zu Böheim, Johann, verkaufet, der einen Herrn von Biberſtein damit belehnete, der ihn ſeiner Frauen Schweſter, welche Aebtiſſinn des Kloſters Marienſtern war, zu eigen oder eigenthümlich vermachte, (daher der Name des Kreiſes entſtanden ſeyn ſoll,) nach deren Tod er bey dem Kloſter verblieb. Er begreift:

(1) Bernſtadt, vor Alters gemeiniglich Bernſtädel, wend. Bernadzize, ein nahrhaftes Städtchen, wurde 1429 von den Huſſiten ſehr verwüſtet, und litte 1680 ſtarken Brandſchaden.

(2) Sieben Dörfer, darunter die Kirchdörfer Bertsdorf, Dietrichsbach u. Schönau ſind, ſammt dem Nonnenwald.

III. Ritterſchaftliche Oerter

I. Im obern Kreis, welcher die Gegend über Budiſſin bis an den görlitziſchen Hauptkreis und die böheimiſche Gränze begreift,

1) Deutſche Pfarrkirchdörfer, Kottmarsdorf, Cunewalda, Hennersdorf, in gemeinen Reden Dürr-Hennersdorf genannt, Herwigsdorf, Kroſtau, Lawalda, Oppach, Schönbach, Sohland an der Spree, Strahwalda, Taubenheim.

2) Wendiſche Pfarrkirchdörfer:

(1) Baruth, ein Marktflecken am löbauiſchen Waſſer, ungefähr $\frac{3}{4}$ Meile von Weiſſenberg, und $\frac{1}{2}$ Meile von Budiſſinn, in einer vorzüglichen angenehmen und fruchtbaren Gegend, welche die goldene Aue genennet wird, hält Jahrmärkte, hat ein wohlgebauetes Schloß, und gehöret der gräflich-gersdorfiſchen Familie. Es iſt ſchon 1266 Heinrich von Gersdorf Beſitzer von Baruth geweſen. In dem folgenden Jahrhundert iſt der Ort an die von Kittlitz gekommen; 1500 aber ſchon wieder bey der gersdorfiſchen Familie geweſen, und nachher, ſo viel man weis, beſtändig verblieben. Das ehemalige Schloß iſt eine Feſtung geweſen. Dem jetzigen hochgräflichen Beſitzer von Baruth, gehören noch 13 in der Ober-Lauſitz belegene Rittergüter.

(2) Die Dörfer Coſel, Creba, Förſtgen, Gröditz, Klein-Bautzen, Klix, Kotitz, Kittlitz, Malſchwitz, Merzdorf, Milkel, Noſtitz, Radibor, Uhyſt, auf wendiſch Wuesd, mit einem ſchönen Schloß der Grafen von Gersdorf.

(3) Hohkirch, zwiſchen welchem Dorf und dem Städtchen

chen Weiſſenberg 1758 das preußiſche Kriegsheer von dem öſtreichiſchen plötzlich überfallen, und zum Weichen genöthiget wurde. Das Dorf Hohkirch steckten die öſtreichiſchen Truppen gleich anfänglich in Brand.

2. Im niedern Kreis, welcher die Gegend unter der Stadt Budiſſin bis an die meißniſche und nieder-lauſitziſche Gränze begreift

1) Elſtra, oder Elſter, wend. Haltſtrow und Halſtrow, ein Städtchen, in deſſen Nachbarſchaft bey dem Dorf Kindiſch, die Elſter entſteht, gehöret der adelichen Familie von Knoch. Es gehören unterſchiedene Dörfer dazu. 1767 brannten 70 Wohnhäuſer nebſt der Kirche ab.

2) Pulsnitz, wend. Polsnitza, ein Städtchen, am Fluß gleiches Namens, mit einem Schloß, gehöret dem adelichen Geſchlecht von Gersdorf. Es gehören 7 Dörfer dazu.

3) Ruhland, ein nahrhaftes Städtchen an der ſchwarzen Elſter, auf der meißniſchen Gränze, gehöret dem Grafen von Hoym. 1661 litt es großen Brandſchaden, und 1768 brannte es faſt ganz ab. Von demſelben wird der ganze umliegende Diſtrict bis Camenz, der ruhländiſche Kreis genannt.

4) Die deutſchen Pfarrkirchdörfer Biſchheim, Burkau, Frankenthal, Gersdorf, Haußwalda, Hermsdorf, Kroppen, Lindenau, Neukirch, Prietitz, Rammenau, Reichenbach.

5) Die wendiſchen Pfarrkirchdörfer Gauſſig, Hohen-Bucka, und Königswartha, auf wendiſch Raketze, ein Marktflecken und Schloß den Grafen von Dallwitz gehörig, Lobſa, Neſchwitz, Oßling, Pohla, Schmöllen.

IV. Drey Sechsſtädte mit ihren Gebiethen:

1. Budiſſin oder Bautzen, die Hauptſtadt des ganzen Markgrafthums, und die erſte unter den Sechsſtädten. hat an der Spree eine bergichte Lage, iſt nach alter Art befeſtiget, ziemlich groß, indem ſie auf 700 Feuerſtellen hat, die ſogenannte Sydau ungerechnet, welche als eine beſondere Stadt anzuſehen iſt, und über 200 Gebäude hat, davon 1767 eine Feuersbrunſt 61 verzehret hat. Sie iſt wohl gebauet und wohl bewohnt, und der ordentliche Sitz des Landvogts, Landhauptmanns, der Landtage der

Stände,

Stände, des Oberamts, des Hofgerichts, des budiſſinſchen Kreisamts, eines Oberpoſtamts ꝛc. Das Schloß Ortenburg, welches auf einem hohen Felſen liegt, und der eigentliche Sitz des Landvogts iſt, wird von der Stadt durch ſeine Mauer und Graben getrennet, iſt aber noch innerhalb den Stadtmauern. Sowohl der budiſſinſche als görlitziſche Kreis hat hier ein Landhaus. Außer der Domkirche zu St. Peter, in der größern und untern Hälfte die Evangeliſchen, in der kleinern und obern aber die Katholiſchen Gottesdienſt halten, iſt hier noch eine Kirche für die evangeliſchen Wenden, und eine für die katholiſchen; und die 3 Hoſpitäler haben auch Kirchen. Das anſehnliche Rathhaus, das budiſſinſche und das görlitziſche Kreis-Landhaus, beyde neben einander, das berühmte Gymnaſium, der Raths-Bücherſaal im Syndicathaus, der Gersdorfiſche Bücherſaal auf dem Burglehn, das Waiſenhaus, und das Zucht- und Spinnhaus; der erhebliche Handel mit Leinewand, Hüten, Strümpfen und Handſchuhen, die Saffian- und Glanzleder- Tuch- Barchent- und andere Manufakturen, gehören zu den Merkwürdigkeiten der Stadt. Das Schloß iſt weit eher angeleget worden, als die Stadt, welche ihren Anfang im 9ten Jahrhundert genommen hat. 1142 ward ſie zerſtöret, hierauf aber nach der jetzigen Anlage wieder erbauet. Sie hat oftmals, und am jüngſten noch 1760 beträchtlichen Brandſchaden erlitten, und iſt einige mal, nämlich 1400 und 1634 ganz, oder gutentheils, als 1709, abgebrannt. 1757 wurde ſie von den Preußen beſetzt, und als dieſe ſich wegbegeben hatten, von den Oeſtreichern eingenommen, welche auch das Schloß Ortenburg und die darinn liegende kleine preußiſche Beſatzung zur Uebergabe nöthigten.

Ihre Güter gehören theils zur Landes- theils zur Stadt-Mitleidung, und letztere ſind theils wirklich dienſtbar, oder ſtehen nur unter des Raths Gerichtsbarkeit, oder gehören den Hoſpitälern und Stiftungen. Ihre Pfarrkirchdörfer ſind, Poſtwitz, oder Groß-Poſtwitz an der Spree, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, Purſchwitz und **Uhyſt** am Taucher, welches der Name eines Waldes iſt.

2. **Camenz**, wend. **Kamienz**, die 5te unter den Sechs-

ſtädten,

ſtädten, hat eine bergichte Lage an der Elſter, und enthält, außer der Stadt und Pfarrkirche, eine wendiſche Kirche, und 3 andere kleine Kirchen und 3 Hoſpitäler, imgleichen eine lateiniſche Schule. Es wird hier Tuch und Leinewand gemacht. Ungefähr im 13ten Jahrhundert iſt hieſelbſt ein Flecken angeleget, und 1255 nach einem Brand von neuem erbauet, und zu einer Stadt gemacht worden. Dieſe gehörte der davon benannten adelichen Familie, welche anfänglich Greiffenſtein hieß, ſie kaufte ſich aber von derſelben los, und trat 1336 mit den übrigen Städten in ein Bündniß. 1706 brannte ſie ganz ab.

Des Raths Gebieth beſteht aus einigen Dörfern.

3. **Löbau**, oder **Liebe**, wend. **Libije**, oder **Lobije**, iſt zwar die älteſte, aber doch, dem Rang nach die letzte unter den Sechsſtädten, welche von undenklichen Zeiten her auf hieſigem Rathhauſe ihre Zuſammenkünfte hatten. Sie liegt zwar auf einer Höhe, doch auch am Fuß eines ziemlich hohen Berges, der löbauiſche Berg genannt. Das Waſſer, welches bey derſelben fließt, heißt eigentlich Lobbeta, gemeiniglich aber das löbauiſche Waſſer. Die Stadt iſt klein, aber ziemlich gut gebauet, hat 2 Pfarrkirchen, ein Begräbniß- und ein Katechismus-Kirchlein, ein Hoſpital, eine lateiniſche Schule, und guten Handel mit Garn und Leinewand. 1430 ward die Stadt durch einen Mordbrenner angezündet. 1570 brannte ſie auch faſt ganz ab. 1678 und 1710 iſt ſie jedesmal über die Hälfte abgebrannt. Bey der Stadt iſt ein mineraliſcher Brunn.

Zu dem Rathsgebieth gehören unterſchiedene Dörfer, worunter das Kirchdorf **Walddorf** iſt.

3. Im **Queis-Kreis**, welcher von dem Fluß Queis den Namen hat, und an der Gränze von Böheim und Schleſien iſt, liegen folgende ritterſchaftliche Oerter:

1. **Markliſſa**, wend. **Liſcha**, ein Städtchen auf einer Höhe, am Queis-Fluß, der hier die Lauſitz von Schleſien ſcheidet. Es gehöret der adelichen Familie von Döbſchütz, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand und Barchent. 1698 brannte es über die Hälfte ab.

2. Gol-

2. Goldentraum, ein Bergſtädtchen, welches um die Mitte des 17ten Jahrhunderts angelegt, und von dem Churfürſten Johann Georg II privilegiret worden. Es liegt auf dem ſogenannten Goldberg, unter welchem die Queiß fließet. Der Beſitzer dieſes Orts iſt ein Herr von Schindel und Dromsdorf.

3. Wiegandsthal, ein Marktflecken, welcher dem Herrn von Gersdorf gehört. Er hat 1667 Berg- und Marktrecht erhalten.

4. Die Pfarrkirchdörfer Friedersdorf, Gebhardtsdorf, Rengersdorf, dahin das alte und feſte Bergſchloß Tſchocha eingepfarret iſt, Schwerta, Volkersdorf von evangeliſchen Böhmen angebauet, Ober-Wieſa, Nieder-Wieſa, und Wingerdorf.

5. Das Freyſtädtchen Weiſſenberg, wendiſch Woßberk, ſtehet auf einem Berg, davon es auch den Namen hat, und unter welchem das löbauiſche Waſſer fleußt. Ehedeſſen war es der Herrſchaft Maltitz unterworfen, kaufte ſich aber 1625 frey, und hat ſeitdem keinen Erb- und Lehnsherrn, ſondern erwählet ſich nur einen Schutzherrn, welcher entweder der Ober-Amtshauptmann oder ein Landes-Aelteſter des budiſſinſchen Kreiſes zu ſeyn pfleget, und ſteht unter des budiſſinſchen Amts Gerichtsbarkeit.

2. Der görlitziſche Kreis,

welcher von dem König Johannes zu einem Fürſtenthum erhoben wurde, ſteht unter dem Amtshauptmann zu Görlitz, wird wieder in den görlitziſchen, zittauiſchen, und laubanſchen Kreis abgetheilet, und begreift

I. Zwo Standesherrſchaften.

1. Die Herrſchaft Muſka, welche 7 Meilen im Umfang, große Heiden (Wälder,) und guten Getraidebau hat, gehörete, in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, denen von Schönaich, fiel hierauf an den Kaiſer Rudolph II, der ſie 1597 an das burggräflich-dohnaiſche Geſchlecht erblich verkaufte, von welchem ſie 1645 an das freyherrliche callenbergiſche Geſchlecht kam, wie ſie

denn

denn auch noch jetzt den Grafen von Callenberg gehöret. Sie haben auch ein eigenes Hofgericht und Conſiſtorium, welches letztere ſich über die Geiſtlichen dieſer Standesherrſchaft erſtrecket, und unterſchiedene Vaſallen. Unter den vielen und fiſchreichen Teichen in derſelben iſt der lange Dammteich der größte, nnd über ½ Meile lang, auch ¼ Meile und darüber breit. Nicht weit von dem Städtchen Muſka iſt nahe bey der Neiſſe, eine Alaunhütte. Wir bemerken:

1) **Muſka, Muſkau, Moſka,** wend. **Muzakow**, ein Städtchen an der Neiſſe, mit einem ſchönen Schloß, und 2 Kirchen iſt eines der älteſten unter den 6 wendiſchen Städten. 1766 brannten hier 163 Gebäude, die deutſche und wendiſche Kirche, das Rathhaus, 3 Prediger- und 2 Schulhäuſer ab. Das Schloß ward gerettet, und die Begräbnißkirche vor dem Thor blieb auch ſtehen. Das Städtchen iſt ſeitdem von Steinen regelmäßig wieder aufgebauet worden.

2) Die Filialkirchdörfer Spree und Pechern, und die Pfarrkirchdörfer Gablenz, Nochten (mit dem Filial Tſchelln,) Podroſch, Schleiffa, und Ziebelle, welches letztere adelich iſt.

2. Die Herrſchaft Seydenberg, welche auch Reibersdorf genennet wird, iſt ſeit dem 15ten Jahrhundert von den Herren von Colditz, von Bieberſtein, von Räder, von Noſtitz und von Einſidel beſeſſen worden, und gehöret jetzt den Grafen von Einſidel. Es gehöret dahin:

Seidenberg, ein Städtchen genau an der böheimiſchen Gränze, welches theils auf dem Michaelsberg, theils im Thal liegt. 1769 brannten 180 Häuſer ab. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur.

Reibersdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einem anſehnlichen gräflichen Schloß.

Diehſa und **Friedersdorf**, ädeliche Pfarrkirchdörfer.

II. Zwey geiſtliche Stifter.

1. Das jungfräuliche Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens **Marienthal** liegt nahe bey der Neiſſe und bey Oſtritz in einem angenehmen Thal, und iſt 1234 von des bö-

heimiſchen Königs Wenzels III Gemahlinn Kunigunda geſtiftet, und 1238 von dem König ſelbſt beſtätiget worden. Außer dem, was oben (§. 1.) davon geſaget worden, iſt hier noch anzumerken, daß demſelben, außer den katholiſchen Pfarrkirchdörfern Gruhna, Jauernick und Seitendorf, und evangeliſchen Pfarrkirchdörfern Leuba, Mäuſelwitz, Melaune, Reichenau, Ober-Seiffersdorf und Nieder-Seiffersdorf noch unterſchiedene andere Dörfer, theils ganz, theils halb gehören, daß es einige evangeliſche Pfarren zu vergeben habe, und daß inſonderheit

Oſtritz, wend. Wotrow, oder Woſtrozau, ein Städtchen, welches 1527, 61 und 83 großen Brandſchaden erlitten, dazu gehöret.

2. Das Priorat und jungfräuliche Kloſter des Ordens Maria Magdalenæ de pœnitentia zu Lauban, welches 1320 von dem Herzog Heinrich II zu Jauer geſtiftet worden. Es iſt ſchon oben (§. 1.) davon gehandelt worden. Die Pfarrkirchdörfer deſſelben ſind, Nieder-Hennersdorf, ein katholiſches, bey welchem 1745 zwiſchen den Preußen und Sachſen ein blutiger Scharmützel, zum Nachtheil der letztern, vorgefallen iſt, Pfaffendorf, auch ein katholiſches, und Hatigsdorf, ein evangeliſches.

III. Ritterſchaftliche Oerter:

1. Im görlitziſchen Kreis.

1) Halbau, ein kleines aber wohlgebauetes Städtchen in der Haide, an der ſchleſiſchen Gränze. Es hat ein Schloß. Die Vorſtadt wird das Dorf Halbau genannt. Der Beſitzer iſt ein Graf von Kospoth.

2) Rothenburg, ein offenes Städtchen, welches einem von Meyer gehört.

3) Die deutſchen Pfarrkirchdörfer Arnsdorf, Cunnersdorf, Ebersbach, Hähnichen, Horka mit dem Filial, Jankendorf, Königshayn, Rengersdorf, Sänitz, gemeiniglich Senſe genannt, und Ullersdorf.

4) Niesky, ein Ort, den böheimiſche Brüder auf dem Gebieth des Guts Trebus angelegt haben, und woſelbſt viele Profeſſioniſten und Manufakturiſten wohnen, auch ein Pädagogium der vereinigten evangeliſchen Brüder iſt.

5. Die

5) Die wendiſchen Pfarrkirchörter.

(1) Daubitz, ein Marktflecken an der Muſkaer Heide, mit einem Ritterſitz. Es gehört einem von Widebach.

(2) Die Dörfer Colmen, Gebelzig, Gutta, Klitten, Kriſcha, Petershayn, Radiſch, insgemein Groß-Radiſch, See, Tetta, auch Groß Tetta genannt.

(3) Reichwalda, ein Marktflecken.

2. Im zittauer Kreis.

1) Reichenbach, ein Städtchen, welches dem adelichen Geſchlecht von Gersdorf gehöret, 1670 abgebrannt iſt, und zwiſchen 2 Rittergütern liegt, davon das eine das obere, und das andere das niedere Dorf heißt.

2) Die deutſchen Pfarrkirchdörfer, Berthelsdorf, Burkersdorf, Cunnersdorf, Gersdorf, Haynewalde, mit einem ſchönen Schloß derer von Canitz.

3) Hennersdorf oder Groß-Hennersdorf, ein Marktflecken, eine halbe Meile von Herrenhuth an dem ſo genannten Königsholze hat ein herrſchaftliches Schloß, und gehöret der Baroneſſe von Wattewille, gebornen Gräfinn von Zinzendorf, und iſt wegen einer daſelbſt 1748 gehaltenen berühmten Commiſſion merkwürdig, in welcher die vereinigten evangeliſchen Brüder für ächte Verwandte der unveränderten augsburgiſchen Confeſſion erkannt ſeyn ſollen. Die hieſige Anſtalt zur Erziehung junger Mägdchen wird Cathrarienhof genennet.

4) Herrenhuth, ein berühmter Ort, welcher 1722 zuerſt angeleget worden, als ſich auf den Feldern des gräfl. zinzendorfiſchen Dorfs Berthelsdorf, vor dem Huthberg einige mähriſche Brüder anbaueten, nachmals aber ſtark angewachſen, und der Stammort der davon benannten Herrenhuther geworden iſt, die ſich ſelbſt vereinigte evangeliſche Brüder nennen. Sie haben hier ein ſchönes Bethhaus, ein Waarenlager, eine Apotheke, und viele geſchickte Profeſſioniſten.

5) Die deutſchen Pfarrkirchdörfer Kemnitz, Leſchwitz, Leutersdorf, welches dicht an Böhmen liegt, und Marktrecht hat, Markersdorf, Nieda, Ober-Oderwitz, Nieder-Oderwitz, Rennersdorf, Ruppersdorf, Sohland,

land am rothen Stein, auch Langen-Sohland genannt, mit 5 Ritterſitzen, Tauchritz, Ullersdorf oder Ober-Ullersdorf, Weigsdorf, welches zum Theil zu Böheim gehöret, Wendiſch-Oſſig.

6) Radmeritz, ein Pfarrkirchdorf, in der angenehmen Gegend, wo die Wittich und Neiß zuſammen flieſzen. Joachim Sigismund von Ziegler und Klipphauſen, bauete hier in den erſten Jahren des 18ten Jahrhunderts ein ſchönes Schloß, welches er Joachimſtein nennete. Dieſes widmete er zu einem freyen weltlichen adelichen Fräuleinſtift evangeliſch lutheriſcher Religion, welches von dem Landesfürſten beſtätiget, 1728 eingeweihet, und mit 12 Fräulein beſetzt wurde. Die Güter, welche dazu gehören, ſind Radmeritz, Niche, Nieder-Linde und ein Theil von Markersdorf.

3. Im laubaner Kreis.

1) Schönberg, ein Städtchen und Schloß, welches dem freyherrlichen Geſchlecht von Rechenberg gehöret. 1688 brannte es ganz ab.

2) Die Pfarrkirchdörfer Bellmansdorf, Dohms, Gerlachsheim, Gersdorf, Grünau, Herrmansdorf, Hohkirche, Holzkirche, Küpper, Lichtenau, Linda, Schönbrunn, dahin der Marktflecken Kunna, welcher ein Schloß hat, eingepfarret iſt, Schöndorf, Schreibersdorf, Siegersdorf, Sohre, Tieffenfurth, Thommendorf, Tſchirna, Waldau.

3) Kieslingswalda, ein Kirchdorf und Ritterſitz, 1½ Meile von Lauban, einem von Fromberg zugehörig. Dieſer Ort iſt durch ſeinen ehemaligen Beſitzer, den gelehrten Ehrenfried Walther von Tſchirnhauſen, berühmt geworden.

4) Unter der Herrſchaft Klitzſchdorf, oberlauſitziſchen Antheils, verſtehet man das nach Schöndorf eingepfarrete Dorf Währau am Queiß, welches dem ſchleſiſchen Schloß Klitzſchdorf im Fürſtenthum Jauer, gegen über liegt. In demſelben iſt ein Schloß, ein hoher Ofen, eine Papiermühle, und ein Kalkſteinbruch. Der Beſitzer iſt der Graf zu Solms, Erbherr der Herrſchaften Baruth und Klitzſchdorf. Es gehöret auch ein Theil des vorhin angeführten Kirchdorfs Tieffenfurth zu dieſer Herrſchaft.

IV. Drey

IV. Drey Sechsſtädte:

1. Görlitz, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und die 2te unter den Sechsſtädten, liegt an der Neiſſe, iſt nach alter Art befeſtiget und gebauet, die größte, volkreichſte und nahrhafteſte Stadt in der Ober-Lauſitz, und enthält im Umfang ihrer Mauern 3 Kirchen, ein berühmtes Gymnaſium, ein Waiſen- und Zuchthaus, und den Vogtshof, auf welchem ſich die Ritterſchaft des görlitziſchen Kreiſes jährlich einmal verſammlet, auch das görlitziſche Kreisamt unter des Amtshauptmanns Vorſitz gehalten wird, und über welchen ſich der Magiſtrat das Gebieth zueignet, wiewohl die Landſtände ihm ſolches nicht zugeſtehen; außer den Mauern aber findet man noch Vorſtädte, 3 Kirchen mit Hoſpitälern und 2 Begräbnißkirchen, imgleichen das ſo genannte heil. Grab, welches der Bürgermeiſter Georg Emerich 1480 nach dem Muſter des heil. Grabes zu Jeruſalem hat anlegen laſſen, nebſt einer Kapelle. Die Tücher, ſo hier verfertiget werden, ſind ſchön: daß aber der Handel mit denenſelben lange ſo groß nicht mehr ſey, als er ehedeſſen geweſen, habe ich oben, S. 248. ſchon angezeiget. An dem Ort, wo jetzt die Nikolai Vorſtadt iſt, war vor Alters ein Dorf, welches der böheimiſche Herzog Sobieslaus I in einen Marktflecken verwandelte, und zu deſſelben Beſchützung ein feſtes Haus auf der Höhe, wo jetzt der Vogtshof iſt, bauete. Dieſer Flecken, welcher Drewnow hieß, brannte 1131 ab; der Herzog bauete ihn aber nicht nur wieder auf, ſondern verwandelte ihn auch in eine Stadt, welche des Brandes wegen Zgorzelice, das iſt, Brandſtadt, genennet ward, woraus der Name Görlitz entſtanden iſt. 1691 brannte faſt die Hälfte der Stadt ab. 1757 fiel in der Nachbarſchaft derſelben zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern ein hitziges Gefecht, zum Nachtheil der erſtern, vor.

Das Rathsgebieth iſt weitläuftig, und begreift eine gute Anzahl Dörfer, darunter 11 Kirchdörfer ſind, nämlich Ober-Biela, Nieder-Biela, Friedersdorf, Hennersdorf, Kohlfurth, Langenau, Lichtenberg, Penzig, Rauſcha, Rothwaſſer, Trotſchendorf. Die Kirchdörfer, welche zu der Stadt Mitleiden gehören, ſind Deutſch-

Oſſig, Leopoldshayn, Liſſa, Ludwigsdorf, Jodel. Es liegt auch der vornehmſte Berg in der Ober-Lauſitz im Rathsgebieth, welcher die Landeskrone genennet wird.

2. Zittau, wend. Zitawa, die dritte unter den Sechsſtädten, iſt eine der beſten Städte in der Lauſitz, altmodiſch befeſtiget, aber fein gebauet, treibt beträchtliche Handlung mit Tüchern, Leinewand und blauem Papier, und enthält innerhalb der Mauern 2 Hauptkirchen, ein Hoſpital, einen Rathsbücherſaal, ein gutes Gymnaſium und ein Waiſenhaus; außerhalb aber 3 Kirchen, die zu Leichenpredigten gebrauchet werden, und ein Hoſpital mit einer Kapelle, und noch 2 Hoſpitäler. Den alten Flecken, welcher hieſelbſt geſtanden, hat 1255 der böheimiſche König Primislaus der II zu einer Stadt gemacht, welche deſſelben Sohn und Nachfolger Wenzel II Ottocar um das Jahr 1287 zu Stande gebracht, und mit Mauern umgeben hat. 1359 brannte ſie gröſstentheils ab, und nachher hat ſie noch manches widrige Schickſal erlitten. 1756 und 57 litte ſie und die darinnen gelegenen Preußen von den Oeſtreichern viele Anfechtung, wurde auch im letztgedachten Jahr den Preußen abgenommen, und durch die vielen von den Oeſtreichern eingeworfenen Feuerkugeln und Pechkränze 564 Häuſer eingeäſchert, wobey auch viele Einwohner umkamen, und nur 138 Häuſer ſtehen blieben. Unter den abgebrannten Gebäuden waren die zwo Hauptkirchen, das Waiſenhaus, Gymnaſium, Rathhaus, und die Waage. Die böhmiſche Kirche und die Rathsbibliothek hat das Feuer verſchonet.

Das Rathsgebieth begreift

1) Hirſchfeld, ein Städtlein an der Neiß, welches ehemals adeliche Beſitzer gehabt, aber 1506 die Stadt Zittau an ſich gekauft hat.

2) Eine Anzahl Dörfer, welche in der Nachbarſchaft der Stadt um dieſelbe herliegen, und darunter 11 Kirchdörfer ſind, nämlich Berzdorf, Alt-Gersdorf, Herwigsdorf, (im gemeinen Leben Herſchdorf, vor Alters Hartwigsdorf,) Johnsdorf, Lütkendorf, Oywin, an der böheimiſchen Gränze, zwiſchen Bergen und Felſen, auf deren einem, welcher auch Oywin heißt, ein Kloſter und

ein Schloß geſtanden hat, Groß-Schönau, deſſen Leinwandmanufaktur bekannt iſt, Klein-Schönau, Türchau, Waltersdorf, woſelbſt guter Zwillich verrfertiget wird, und Wittichendorf.

3) Drey Gebiethe, welche im Umfang des budiſſinſchen Kreiſes liegen, und dazu 3 Kirchdörfer gehören, nämlich Ebersbach, Groß-Eybau, und Hennersdorf in Seifſen oder Seiff-Hennersdorf, welches vom böheimiſchen Lande umgeben iſt.

3. Lauban, wend. Luban, die vierte unter den Sechsſtädten, liegt nahe bey dem Fluß Queis, welcher den durch die Stadt fließenden Bach, Alte Lauban genannt, aufnimmt, handelt mit Tuch und Leinewand, und enthält das Ciſtercienſer Nonnenkloſter des Ordens der Maria Magdalena von der Buß, bey der Kirche zur heil. Anna, davon vorhin ſchon gehandelt worden, eine lateiniſche Schule, 2 Kirchen, und eine Kirche auf dem Gottesacker, ein Hoſpital und ein Armen-Zucht- und Waiſenhaus mit einer Kirche. 1180 war ſie nur noch ein offener Flecken, der 1264 erweitert, und mit einem Graben umgeben, 1318 aber mit einer Ringmauer verſehen worden. 1427 und 1431 iſt die Stadt von den Huſſiten verwüſtet worden, und hat bis 1435 öde gelegen. 1487, 1554, 1659, und 1670 hat ſie greſe Feuersbrünſte erlitten, iſt auch 1760 ganz abgebrannt.

Das Rathsgebieth begreift 3 Dörfer, unter welchen das Pfarrkirchdorf Geibsdorf, iſt.

II. Das Markgrafthum Nieder-Lauſitz.

§. 1.

Die Stände der Nieder-Lauſitz theilen ſich auch in die vom Lande und von den Städten ein.

1. Die Stände vom Lande ſind:

1) Der Prälatenſtand, nämlich des Ciſtercienſer Stifts Neuzelle, und die Aemter oder Comthu-

reyen **Friedland** und **Schenkendorf**, welche dem Heermeiſterthum Sonnenburg gehören. Der Heermeiſter beſtellet einen Ordenshauptmann aus der Ritterſchaft, welcher in ſeinem Namen die Vaſallenpflicht beobachtet, und zum größern Ausſchuß gehöret.

2) **Der Herrenſtand**, nämlich die Beſitzer der Herrſchaften **Dobrilugk**, **Forſta**, **Pförten**, **Sorau**, **Leuthel**, **Drehna**, **Straupitz**, **Lieberoſe**, **Lübbenau**, und **Amtitz**.

3) **Der Ritterſtand**, dahin die gräflichen, freyherrlichen und adelichen Beſitzer der Ritter- und Lehngüter gehören. Die nieder-lauſitziſchen Lehngüter können nach Gefallen der Beſitzer veräußert, verwechſelt und verpfändet werden, und in Ermangelung der Lehnerben ohne weitere Belehnung auf die Brüder, oder Brüderſöhne, oder Brüdertöchter, oder nächſten Erben kommen. Ehemals war gewöhnlich, daß derjenige, welcher das Indigenatrecht oder Antheil an den Privilegien erhalten wolle, vorher ein gewiſſes Matrikel- oder Einſchreibegeld bezahlen, und ſich dadurch gewiſſermaßen einkaufen mußte: ſeit vielen Jahren aber iſt dieſes Geld aus der Gewohnheit gekommen, und die Verſtattung des Landsmannſchaftsrecht dem Landesfürſten allein überlaſſen worden.

2. **Die Stände von den Städten** machen die Abgeordneten der 4 Kreisſtädte Luckau, Guben, Lübben und Kalau aus.

§. 2. Das Markgrafthum Nieder-Lauſitz wird in 5 **Kreiſe** eingetheilet, nämlich in den **luckauiſchen**, **gubenſchen**, **lübbenſchen**, **kalauiſchen** und **ſprembergiſchen**, in welche die vorhin gedachten

Stände

Stånde vertheilet ſind. Jeder Kreis hålt in ſeiner Kreisſtadt unter der Aufſicht des Landesålteſten eine Kreisverſammlung. Die Stånde vom Lande machen den **engern** und **grôßern Ausſchuß** aus, welche ſich, wenn wichtige und eilfertige Sachen vorfallen, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung der Ober-Amtsregierung verſammlen, die auch von den gefaſſeten Schlůſſen dem landesfůrſtlichen Hof Bericht abſtattet. Was die **Landtage** dieſes Markgrafthums betrifft, ſo werden 1) jåhrlich 2 ſo genannte **willkůhrliche Landtage** gehalten, zu welchen die landesfůrſtliche Erlaubniß bey der Ober-Amtsregierung geſuchet wird, die nicht nur den Tag anſetzet, ſondern auch dem Ober-Amtspråſidenten den Vorſitz auftrågt, und die Standesherrſchaften durch beſondere Schreiben, die ůbrigen Stånde aber durch offene Briefe zuſammen beruft. Dieſe Landtåge werden ordentlicher Weiſe um das Feſt der heil. Dreykônige und Johannestag, und zwar zu Lůbben, gehalten. 2) Wenn der Landesfůrſt nach Gefallen die Stånde zuſammenberufen, und ihnen durch abgeſchickte Commiſſarien Vortråge thun låßt, ſo wird ſolches ein **großer Landtag** genennet.

§. 3. Die **Landesbeamten** und **Bedienten** werden theils von dem Landesfůrſten, theils von den Stånden geſetzet. Der **Ober-Amtspråſident** vertritt die Stelle des ehemaligen Landvogts. Den **Landeshauptmann** verordnet der Landesfůrſt zur Verwaltung ſeiner Einkůnfte, und beſtellet auch einen **Gegenhåndler** und **Kammerprocurator**, welche beyde aus dem bůrgerlichen Stand genommen werden. Der Landrichter wird auch von dem Landesfůrſten, und

zwar aus einigen von den Ständen wechſelsweiſe aus dem Herrn- und Ritterſtand vorgeſchlagenen Perſonen erwählet und verordnet. Jeder Kreis hat ſeinen adelichen **Landesälteſten**, zu welcher Stelle, wenn ſie erlediget iſt, der Kreis der verſammleten Landſtände einige Perſonen vorſchlägt, aus welchen einer durch die Mehrheit der Stimmen erwählet wird. Zu denſelben kommen noch 2 **bürgerliche Landesälteſten**, wozu die Landſtände auf den Landtagen einen Bürgermeiſter aus Luckau und einen aus Guben erwählen. Die adelichen Landesälteſten des luckauiſchen, gubenſchen und kalauiſchen Kreiſes, haben an den 3 **Landesdeputirten**, welche aus der Ritterſchaft erwählet werden, in nöthigen Fällen Stellvertreter. Der **Oberſteuer-Einnehmer** wird von den Ständen aus der Ritterſchaft erwählet, und ihm ein Steuercaſſirer bürgerlichen Standes zugeordnet. Der **Landesbeſtallter**, welcher auf den Landtägen im Namen der Stände die Feder und das Wort führet, iſt bürgerlichen Standes, der **Landſyndicus** aber vom Ritterſtand.

§. 4. Das Stift, die Ordensämter, die Standesherrſchaften, Rittergüter und Städte haben ihre beſonderen Gerichte, von welchen an das **Landgericht** appelliret werden kann, welches jährlich 2mal zu Lübben gehalten wird, und, außer dem Landrichter, aus 2 adelichen und 6 bürgerlichen Beyſitzern beſteht; jene ernennet das ganze Land; von dieſen ſetzet 2 der Landesfürſt, 2 der Herrenſtand, 1 die Stadt Luckau, und 1 die Stadt Guben; und der Landesfürſt beſtätiget ſie alle. Unterſchiedene Sachen gehen das Landge-

richt

richt vorbey, und gerade an die Ober-Amtsregierung, an welche auch von dem Landgericht appelliret werden kann. Sie iſt 1666 anſtatt des Amtes der Landvogtey verordnet worden, und hat ihren Sitz zu Lübben. An dieſelbe gelangen alle Juſtitz-Lehn- und Policeyſachen aus den Kreiſen theils unmittelbar, theils durch die Appellation. Sie beſteht aus einem Ober-Amtspräſidenten, Vicepräſidenten, 4 wirklichen Ober-Amtsräthen, davon 2 aus dem Herren- oder Ritterſtand, und 2 aus bürgerlichem Stand ſind, und andern Bedienten. Von derſelben kann man ſich nach Beſchaffenheit der Sachen an das landesfürſtliche geheime Rathscollegium wenden. Sie iſt der ordentliche Lehnshof für die Nieder-Lauſitz.

§. 5. Die geiſtlichen Sachen gehören für das 1668 geſtiftete **Conſiſtorium**, welches aus einem Director, einem adelichen und einem bürgerlichen Conſiſtorialrath, und 2 Beyſitzern, welche der General-Superintendent zu Lübben, und der erſte Prediger zu Luckau ſind, beſteht.

§. 6. Jeder Kreis hat ſeine eigene Caſſe, in welche die ordentlichen Steuern geliefert, von derſelben aber an die Hauptcaſſe abgegeben werden, welche den oben (§. 3.) ſchon genannten Oberſteuer-Einnehmer zum Vorſteher hat, der auch von der Einnahme dem Lande jährlich Rechnung ableget, und darüber von den Abgeordneten der Stände Quittung empfängt.

§. 7. Das Markgrafthum Niederlauſitz beſteht aus folgenden 5 Kreiſen:

I. Der luckauiſche Kreis.

Dahin gehöret

1. Die

1. Die Herrſchaft Dobrilugk welche ſeit 1623 ein chu
fürſtliches Amt iſt. Sie enthält:

1) Dobrilugk oder Doberluk, wend. Doberlow, ei
vormaliges Ciſtercienſer Kloſter, welches Markgraf Die
rich 1184 geſtiftet, die Huſſiten 1431 verwüſtet, und zu
Zeit der Kirchenverbeſſerung die Mönche verlaſſen haben
daher Kaiſer Ferdinand I daſſelbe 1540 eingezogen. Hein
rich Anshelm von Promnitz kaufte es 1602 vom Kaiſ
Rudolph II für 230000 Thaler, unter dem Namen eine
freyen weltlichen Herrſchaft. 1623 kaufte dieſelbe Chur
fürſt Johann Georg I zu einem Kammergut, und deſſe
ben Sohn Chriſtian I, Adminiſtrator des Stiftes Merſe
burg, verwandelte das ehemalige Kloſter in ein Schloß
und legte ein Städtchen an, welches an der kleinen Elſte
liegt. Der letzte Herzog zu Merſeburg, Heinrich, iſt 173
auf dem hieſigen Schloß geſtorben.

2) Kirchhayn, ein Städtchen an der kleinen Elſter
welches 1667 und 71 großen Brandſchaden erlitten hat.

3) Die Pfarrkirchdörfer Trebuß, Schönborn, Franke
nau an der kleinen Elſter, Lugau, Friedersdorf, Sal
gaſt, welches adelich iſt, Dolenigen oder Dolländchen
welches ſowohl als Lißka oder Lieskau, zum meißniſchen
Amt Finſterwald gehört, und Kemlitz, welches adelich iſt

2. Die Herrſchaft Drehna oder Drähna iſt jetzt reichs
gräflich-promnitziſch, und begreift, außer dem Schloß Dräh
na, 11 Dörfer.

3. Golzen, Golßen, ein offenes Landſtädtchen, dara
jetzt einige Edelleute Theil haben.

4. Die adelichen Pfarrkirchdörfer Waltersdorf, Borns
dorf, Weißagk, Groß Jehſer, Görlsdorf, Zieche ode
Ziecko, Caſel oder Caſſel, Waldo, Oderin.

5. Die Kreisſtadt Luckau, Lucke, Lucca, welche di
Haupſtadt der Niederlauſitz iſt, und an dem Flüßchen Perſt
liegt, eine lateiniſche Schule, eine Pfarrkirche, eine Kloſte
kirche, eine Hoſpitalkirche, und ein 1744 angelegtes Zuch
und Armenhaus mit einer Kirche hat. Sie iſt 1143 mit Ma
ern umgeben worden. 1644 und 32 brannte ſie ab. Z
dem Rathsgebieth gehören 22 Dörfer, unter welchen di
Pfarr

Pfarrkirchdörfer Gebren, daran auch ein Rittergut Theil hat, Giesmansdorf, dem Hoſpital gehören.

2. Der gubenſche Kreis.

Zu demſelben gehöret

1. Das Stift Ciſtercienſer Ordens Neu-Zell, welches 1268 von Heinrich dem Erlauchten geſtiftet worden. Der Abt iſt der vornehmſte Prälat und erſte Landſtand in der Niederlauſitz. Die Stiftskanzley hat einen evangeliſchen Kanzler. Das Stift beſitzt

1) Das Städtchen Fürſtenberg, welches an der Oder einen gefährlichen und ſchädlichen Nachbar hat. Die Einwohner ſind der evangeliſchen Kirche zugethan. Es iſt hier ein Schloß. Im 7ten Art. des Dresdener Friedens wurde verabredet, daß dieſe Stadt, der hieſige Zoll, und das Dorf Schidlo, von Churſachſen an Churbrandenburg, gegen ein Aequivalent an Land und Leuten, abgetreten werden ſolle. Als aber dieſer Umtauſch bewerkſtelliget werden ſollte, fanden ſich viele Schwierigkeiten. Man kam alſo im Hubertsburger Frieden Art. 8. mit einander überein, daß die Stadt Fürſtenberg mit ihrem Zugehör dieſſeits der Oder, in dieſem Tauſch nicht mit begriffen ſeyn, ſondern Churſachſen verbleiben, dieſes aber an Churbrandenburg den bisher zu Fürſtenberg erhobenen Oderzoll und das Dorf Schidlo, nebſt deſſelben Zugehör jenſeits der Oder, ja alles, was es von den Ufern der Oder auf der lauſitziſchen und märkiſchen Seite, beſeſſen, abtreten ſolle, damit die Oder die Landesgränze ausmache, und die Landeshoheit über beyde Ufer, dem König in Preußen ganz und allein zukomme. Es iſt aber auch dieſer Vergleich nicht vollzogen. Der Oderzoll und das Dorf Schidlo, ſoll ungefähr 5000 Thaler jährlich eintragen.

2) Das einige mal genannte adeliche Dorf Schidlo, welches jenſeits der Oder, und alſo auf der Seite der Markbrandenburg liegt, hat eine Schanze.

3) Die Pfarrkirchdörfer Welmitz oder Welmnitz und Göhlen.

4) Außer

4) Außer den übrigen in der Lauſitz belegenen Dörfern hat das Stift Neu-Zell auch Dörfer in der Neu-Mark über welche es von der Regierung zu Cüſtrin, die Belehnung empfängt.

2. Das Amt Schenkendorf, welches dem Heermeiſter des Johanniter Ordens zu Sonnenburg gehöret, begreift die Kirchdörfer Schenkendorf, Grieſen, Atterwitzſch oder Atterwaſch, Schenkendöber, und andere Dörfer. Am 2ten hat ein Edelmann, und am dritten die Stadt Guben, Antheil.

3. Die Herrſchaft Forſta gehöret jetzt dem Reichsgrafen von Brühl, und hat eine eigene Kanzley, Lehnshof und Conſiſtorium. Von der Juſtizkanzley kann man ſich an die Oberamtsregierung wenden, von dem Lehnshof aber gehen die Sachen an das landesfürſtliche geheime Rathscollegium, und das Conſiſtorium ſteht nicht unter dem lübbenſchen Conſiſtorio. Zu der Herrſchaft gehöret

1) Forſta, eine kleine Stadt, welche von der Neiſſe umgeben wird, hat ein altes und neues Schloß, und iſt nach dem letzten Brand von 1748 regelmäßiger und beſſer gebauet worden, als ſie vorhin geweſen. Es werden hier feine Tücher, Leinewand und Tapeten verfertiget.

2) 38 Dörfer, davon 18 von Vaſallen beſeſſen werden. Die Pfarrkirchdörfer ſind, Eulo, Noßdorf, Groß-Bademeuſel, Groß-Deuplitz, Preſchen, Tſchaksdorf und Groß-Kölzig, welche adelich ſind.

4. Die Herrſchaft Pförten haben die Grafen von Dohna, die von Biberſtein, die Grafen von Ronov, und die Grafen von Promnitz, nach einander beſeſſen; jetzt gehöret ſie auch dem Grafen von Brühl, und begreift

1) Das Städtchen Pförten, wend. Brode, d. i. ein Furt, deſſen Schloß die Preußen 1758 verwüſtet haben.

2) Die Pfarrdörfer, Kohlo, welches adelich iſt, Jehſer, Sakro, welches zum Theil zur Herrſchaft Forſta gehöret, Malknitz, Canich und Bomsdorf, welches adelich iſt.

5. Die Herrſchaften Sorau und Triebel wurden

1558

1558 von Balthaſar von Promnitz, Biſchof zu Breslau, dem böheimiſchen König Ferdinand, dem ſie nach Chriſtoph von Biberſtein Ableben heimgefallen waren, für 124000 rheiniſche Gülden erblich abgekaufet. Vermöge ſeines Teſtaments kam 1562 Siegfried von Promnitz zum Beſitz derſelben, deſſen Enkel Siegmund Siegfried, nebſt ſeiner Nachkommenſchaft, von Kaiſer Ferdinand III, 1652 in den reichsgräfl. Stand erhoben ward. Sie begreifen

1) Soran, wend. Zarow, eine Stadt, welche der Sitz der Grafen, ihrer Kanzley und ihres Conſiſtoriums iſt, ein anſehnliches Schloß mit einer Kirche und einem Luſtgarten, eine gute Schule, und an Kirchen die Haupt-Kloſter- Peters- Hoſpital- und Begräbnißkirche hat. Es wird hier viel Tuch gemachet, auch mit Garn und Leinewand gehandelt. Man hält die Stadt für eine der älteſten in der Lauſitz. 1207 iſt ſie mit einer Mauer umgeben worden; 1260 hat ſie ihr erſtes Privilegium bekommen; 1556 hat Kaiſer Ferdinand I ihre Privilegien erneuret und vermehret. Sie hat oftmals Brandſchaden erlitten, vornehmlich aber in den Jahren 1424, 1619, 1684 und 1701, da ſie jedesmal faſt ganz abgebrannt iſt.

Nahe bey der Stadt iſt ein Thiergarten mit einem Jagdſchloß.

2) Chriſtianſtadt, ein Städtchen am Fluß Bober, welches 1659 aus einem Dorf entſtanden, und von geflüchteten Schleſiern angebauet iſt. Es hat ein kleines gräfliches Schloß, und Tuchmanufakturen.

3) Triebel, ein Marktflecken mit einem gräflichen Schloß, iſt der Hauptort der davon benannten Herrſchaft.

4) Die Pfarrkirchdörfer Linderoda, Ober-Ullersdorf, welches adelich iſt, Wellersdorf, Benau, Friedersdorf, welches adelich iſt, Witzen.

6. Die Herrſchaft Amtitz, gehöret als ein Majorat jetzt einem Freyherrn von Schönaich, und begreift

1) Den Marktflecken Amtitz, mit einem Schloß.

2) Stargard, ein Pfarrkirchdorf.

7. Folgende ritterſchaftliche Oerter.

1) Der Marktflecken oder das Städtlein Gaſſen, welcher dem

dem adelich-bünauiſchen Hauſe zugehöret. Zu dieſem Rittergut gehört auch ein Theil des Pfarrkirchdorfs Baudach.

2) Die Pfarrkirchdörfer Dolzig, Beitzſch, Starzedel.

8. Die Kreisſtadt Guben, wend. Gubin, welche am Fluß Lubeſt oder Lubbe, liegt, der unterhalb derſelben in die Neiſſe fällt. Sie iſt von ziemlicher Größe, hat, außer der Pfarrkirche, auch eine wendiſche Kirche, ein Hoſpital mit einer Kirche, und eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, ein Salzamt, unter deſſen Aufſicht aus dem im Waſſer zerlaſſenen Seeſalz reines Salz geſotten wird, und dazu 4 Dörfer gehören, (unter welchen das Pfarrkirchdorf Niemitzſch iſt,) gute Tuchmanufakturen, und bauet ziemlich vielen und guten Wein, vornehmlich rothen. Um das Jahr 1331 iſt ſie mit Mauern umgeben, und 1437 von den Huſſiten verwüſtet worden. Zu des Raths Gebieth gehören 6 Dörfer.

3. Der lübbenſche Kreis.

Er wird auch der krumſpreeiſche genennet, und zu demſelben gehöret

1. Die Herrſchaft Friedland, welche ehedeſſen die Burggrafen zu Dohna gehabt haben, ſeit 1523 aber dem Heermeiſter des Johanniter Ordens zu Sonnenburg gehöret, begreift

1) Friedland, wend. Brilan, ein Städtlein.

2) Die Kirchdörfer Groß-Muckro, Grun, nebſt andern Dörfern.

2. Die Herrſchaft Leuthel oder Leuten, gehöret der gräflich-ſchulenburgiſchen Familie, und begreift, außer dem Kirchdorf Leuthel oder Leuten, noch unterſchiedene Dörfer.

3. Die Herrſchaft Straupitz, gehöret der adelich-hauwaldiſchen Familie, und begreift außer dem Kirchdorf Straupitz, woſelbſt ein Schloß iſt, noch unterſchiedene Dörfer.

4. Die Herrſchaft Lieberoſe und Trebitz, gehöret dem gräfl. ſchulenburgiſchen Hauſe und enthält

1) Lie-

1) Lieberoſe, ein Städtchen mit einem Schloß.

2) Die Pfarrkirchdörfer Zaue und Trebitz, und unterſchiedene andere Dörfer.

5. Die ehemalige Herrſchaft Neuenzauche iſt ſeit 1674 ein churfürſtliches Amt.

6. Das churfürſtliche Amt Lübben, zu welchem außer andern Dörfern auch das Pfarrkirchdorf Krugau gehöret.

7. Die Kreisſtadt Lübben, wend. Lubio oder Hlubio an der Spree, iſt der Sitz der Oberamtsregierung, des Landgerichts, der Landtage (die in dem neuen und anſehnlichen Landhaus gehalten werden), und des niederlauſitziſchen Conſiſtoriums. Sie hat eine Pfarr- Wendiſch- Hoſpital- und Begräbnißkirche. Die umliegende Gegend iſt moraſtig.

4. Der kalauiſche Kreis.

1. Die Herrſchaft Lübbenau gehöret dem reichsgräflich-lynariſchen Haus. Es ſtammet daſſelbe aus Italien, und zwar aus dem Großherzogthum Toſcana ab, und gehöret unter die älteſten daſigen vornehmen Häuſer. Ein Graf von Guerini (denn dieſes iſt der älteſte Name des Geſchlechts) brachte das Schloß Linar im florentiniſchen Gebieth an ſich und benannte ſich von demſelben. Es war daſſelbe ſchon um das Jahr 1360 bey dieſem Haus, wurde aber nachmals zerſtöret. Graf Rochus Guerini zu Lynar wurde wegen der Nachſtellung, die er von dem Markgrafen Malaſpina litt, von dem Großherzog Cosmus Medices nach Frankreich geſchicket, woſelbſt er zu anſehnlichen Bedienungen gelangete, aber als ein Hugenotte 1568 nach Deutſchland flüchtete, und in churſächſiſchen und in churbrandenburgiſchen Dienſten gebrauchet wurde. Seines Sohnes, Grafen Johann Caſimir zu Lynar, Gemahlinn, Eliſabeth von Diſtelmaier, kaufte 1621, nach ihres Gemahls Tod, die Herrſchaft Lübbenau von den freyherrlich-ſchulenburgiſchen Gläubigern, und erbete dieſelbe auf ihren Sohn Johann Sigmund, der durch ſeine Heurath das Gut Glienick, und deſſen Sohn Sigmund Caſimir auch durch Heurath das Gut Großbeuche an die Herrſchaft brachte. Dieſes Enkel Moritz Karl, Graf zu Lynar,

Lynar, war bis 1768 Beſitzer der Herrſchaft, da ſie nach ſeinem Tod ſeinem Bruder, Grafen Rochus Friderich zu Lynar, zufiel. Es gehöreu dazu

1) **Lübbenau**, wend. **Lubnow**, eine kleine Stadt an der Spree, mit einem Schloß. Das neue Kanzleygebäude und die neue ſchöne Pfarrkirche, hat Graf Moritz Karl zu Lynar aufbauen laſſen.

2) Die Pfarrkirchdörfer Schönfeld und Bucko, und 18 andere Dörfer. Das Dorf Groß-Beuche, ſiehet halb unter churbrandenburgiſcher Landeshoheit.

2. Folgende ritterſchaftliche Oerter:

1) **Vetzſchau**, ein offenes Landſtädtchen, iſt eine von den 6 wendiſchen Städten, und gehöret dem Grafen von Promnitz zu Sorau.

2) **Dreykow**, ein offenes Städtlein und Rittergut, welches auch zu den wendiſchen Städten gehöret. Der jetzige Beſitzer iſt ein Herr von Kökritz.

3) Die Pfarrkirchdörfer Terpt, Saßleben, Groß-Mehſo, Lipten, Wormlage, Prieſen, Reddern, Wüſtenhayn, Ogeroſe ꝛc.

3. Die Kreisſtadt **Kalau** oder **Calau**, wend. **Kalawa**, iſt heutiges Tages klein, und in geringen Umſtänden, nachdem ſie in Kriegszeiten und durch Feuersbrünſte ſehr viel gelitten hat.

5. Der ſprembergiſche Kreis

begreift

1. Das churfürſtliche Amt Spremberg, in welchem

1) **Spremberg**, wend. **Grodk**, oder **Hrodk**, eine kleine Stadt von der Spree umgeben. Sie iſt nach dem Brand von 1705 wohl wieder aufgebauet, und hat ein ſchönes Schloß, welches der letzte Herzog von Merſeburg, Heinrich, bis 1731 bewohnet hat.

2) Die Pfarrkirchdörfer Groß-Bucko, Grauenſtein, welches zur Hälfte ritterſchaftlich iſt, und Groß-Luga.

2. Die ritterſchaftlichen Pfarrkirchdörfer Grauenſtein zur Hälfte, Horne oder Hornau, und Dubraucke.

Anmerk. Das churbrandenburgiſche Antheil an der Nieder-Lauſitz gehöret nicht hieher; indeſſen iſt hier anzumerken, daß ſowohl zu Beskau, als Storkau, ein churſächſiſcher Zoll wegen der Nieder-Lauſitz iſt.

Der

Der Öſtreichiſche Kreis.

Von dem
öſtreichiſchen Kreis überhaupt.

§. 1.

Viſchers, de Witt, des jüngern Sanſon und Dankerts Charten von dem öſtreichiſchen Kreis, hat Homann in ſeiner Germania auſtriaca, oder Circulo auſtriaco, zwar in vielen Stücken verbeſſert, aber wegen großer Eile auch nichts recht brauchbares geliefert. Ob nun gleich dieſe Zeichnung 1747 durch den Herrn Tob. Mayer merklich vollkommener gemacht worden: ſo mangelt uns doch noch eine ganz richtige Charte von dieſem Kreis. Boudets 2 Bogen von Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen und Krain, Paris 1752, liefern dieſelbige nicht. Die mayeriſche Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 31ſte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis gegen Mitternacht an Mähren, Böheim, und an den bayerſchen Kreis; gegen Abend an Helvetien; gegen Mittag an das Gebieth der Republik Venedig, und an das adriatiſche Meer; gegen Morgen an das hungariſche Illyrien, und an Hungarn. Die vorder-öſtreichiſchen Lande liegen an und in Schwaben zerſtreuet. Alle öſtreichiſche Kreisländer, betragen ungefähr 2025 geographiſche Quadratmeilen, ſo daß alſo dieſer Kreis der größte unter allen iſt.

§. 3. Den Namen hat er von dem Erzherzogthum Oeſtreich bekommen, welches den vornehmſten Theil

Theil der Kreislande ausmachet. Die erſte Einrichtung deſſelben iſt 1512 durch Maximilian I auf dem Reichstag zu Cöln gemacht, und 1521 und 22 zu Worms und Nürnberg beſtätiget worden; doch ſind dazumal einige als Kreisſtände angegeben, welche nachmals nicht mehr dazu gerechnet worden, z. E. die Biſchöfe von Gurk, Seckau, Lavant, u. a. m. Er wird unter die ganz katholiſchen Kreiſe gerechnet.

§. 4. Die Stände dieſes Kreiſes ſind: 1) das erzherzoglich-öſtreichiſche Haus wegen Nieder- Inner- Ober- und Vorder-Oeſtreich. 2) Der Biſchof zu Trient. 3) Der Biſchof zu Brixen. 4) Der deutſche Orden wegen ſeiner Balleyen in Oeſtreich, wie auch an der Etſch und am Gebirge. 5) Der Fürſt von Dietrichſtein wegen der Herrſchaft Traſp in Tyrol.

§. 5. Der Kreis ausſchreibende Fürſt, Director und Oberſter iſt der Erzherzog zu Oeſtreich. Kreistage ſind in dieſem Kreis nicht üblich, weil er in der That unter einem einigen Herrn ſteht; denn die Biſchöfe zu Trient und Brixen, der deutſche Orden, und der Fürſt von Dietrichſtein werden von dem Haus Oeſtreich als Landſaſſen behandelt. Ein Beyſpiel, daß auch dieſer Kreis ſich nöthigenfalls mit andern Kreiſen genauer verbinde, giebt die nördlingiſche Verbindung von 1702, zu welcher auch der öſtreichiſche Kreis trat.

§. 6. Zu der Reichshülfe trägt dieſer Kreis das ſeinige mit bey, ſo oft es die öffentliche Sicherheit erfordert, welcher Beytrag gemeiniglich ungefähr den 5ten Theil von dem, was das ganze Reich bewilligt, ſowohl in Anſehung der Mannſchaft, als des Geldes,

 aus-

austrägt; z. E. als 1702 beſchloſſen wurde, daß alle 10 Kreiſe zum einfachen Betrag 39993 Mann ſtellen ſollten, ſo fielen auf den öſtreichiſchen Kreis 8028 Mann; und als 1707 durch einen Reichsſchluß 300000 Gulden bewilliget wurden, betrug das Antheil dieſes Kreiſes 61278 Fl. Es iſt zwar das Erzhaus Oeſtreich, vermöge der Privilegien, welche es von Friderich I und Karl V erhalten hat, von allen ordentlichen und außerordentlichen Reichsſteuern befreyet; hat aber doch freywillig den Anſchlag zweener Churfürſten übernommen, und vertritt auch bey den außerordentlichen Reichsſteuern wegen Tyrol die Bisthümer Trient und Brixen, und den Fürſten von Dietrichſtein. Zu des Reichs-Kammergerichts Unterhaltung, ſoll Trient zu jedem Ziel 81 Rthlr. 14½ Kreuzer, Brixen eben ſo viel, und der Fürſt von Dietrichſtein 49 Rthlr. 70 Kr. geben.

§. 7. Der Kreis hat, vermöge des Reichsabſchiedes zu Regensburg von 1654, das Recht, 2 Kammergerichts-Aſſeſſores zu beſtellen, welches der Erzherzog, mit Ausſchließung der übrigen Kreisſtände, ausübet; doch wird jetzt nur einer beſtellet, nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichtes verringert worden iſt.

I. Das

I. Das eigentliche Erzherzogthum Oeſtreich,

welches auch

das Land oder Oeſtreich ob und unter der Ens,

und kanzleymäßig

Nieder-Oeſtreich,

und in alten Urkunden

das Niederland

genennet wird.

§. 1.

Auguſtin Hirsvogels und Wolfgang Lazius Charten von ganz Oeſtreich, und Abrah. Holzwurms, imgleichen Joh. Bapt. Suttingers Charten vom Lande ob der Ens hat Georg Matthäus Viſcher mit ſeinen 12 Blättern vom Lande ob der Ens und 16 Blättern vom Lande unter der Ens entbehrlich gemacht: dieſe aber hat Joh. Bapt. Homann in das gewöhnliche Format gebracht, und auf 2 Blättern ans Licht geſtellet, welche in dem Atlas von Deutſchland Num. 32 und 33 zu

finden ſind. Weil aber die großen viſcheriſchen Charten voller Fehler ſind, ſo ſind die kleinern homanniſchen auch nicht frey davon. Eben dieſes gilt auch von den ſeuterſchen und weigelſchen Nachſtichen.

§. 2. Der Name **Oeſtreich** bedeutet ſo viel, als Oſterland, das iſt, ein gegen Oſten belegenes Land, plaga, oder provincia orientalis, und kömmt zuerſt in einer Urkunde Ottens III vom Jahr 996 vor, in den Worten: in regione vulgari nomine Oſtirrichi. ſ. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 139. In der verdorbenen lateiniſchen Schreibart der Schriftſteller der mittlern Zeit wurde auſtralis und auſtrius anſtatt orientalis gebraucht, und anſtatt terra, oder regio, oder provincia orientalis, ſetzten ſie terra, oder regio, oder provincia auſtria, ja in Anſehung dieſes Landes iſt das Beywort Auſtria, mit Weglaſſung der erſten Hauptwörter, zum Nennwort gemacht, und bis auf den heutigen Tag alſo gebraucht worden.

§. 3. Dieſes eigentliche **Oeſtreich** wird überhaupt in 2 Theile abgeſondert, die in Anſehung ihrer Größe ſehr unterſchieden ſind. Der größte heißt **das Land unter der Ens**, und iſt der öſtliche Theil des Landes, der kleinere **das Land ob der Ens**, und iſt der weſtliche Theil, welcher 1156 durch Kaiſer Friderich I von Bayern getrennet, und zu der Markgrafſchaft Oeſtreich, welche dazumal in ein Herzogthum verwandelt wurde, geleget worden; es hat auch der Churfürſt zu Bayern in dem weſtphäliſchen Frieden für ſich und ſeine Erben aller Anforderung auf daſſelbe entſaget. Von da an, wo der Fluß Ens aus Steyermark in Oeſtreich tritt, bis zu der Stadt Steyr, liegt vom Lande ob der Ens auch ein ſchmaler Strich Landes, der ungefähr $\frac{5}{4}$ Meile breit

breit iſt; an der öſtlichen Seite des Fluſſes, von Steyr an bis zu der Vermiſchung dieſes Fluſſes mit der Donau, macht er genau die Gränze zwiſchen dem Lande ob und unter der Ens. An der mitternächtlichen Seite der Donau läuft die Gränze von da an, wo das Flüßchen Jſper unter Sarblingſtain in die Donau fällt, in einer krummen Linie bis nach Böheim zu.

§. 4. **Das Land unter der Ens** würde eine ungeſunde Luft haben, wenn ſie nicht durch beſtändige Winde gereiniget würde, die meiſtens Oſtwinde ſind, des Morgens anheben, und ſich gegen Abend wieder legen. Es iſt größtentheils uneben und bergicht; nach Steyermark zu aber das meiſte und höchſte Gebirge. Das hohe Gebirge, welches ſich 1 Stunde oberhalb Wien, an der Donau, anfängt, und auf 50 Meilen bis an die Sau in Krain erſtrecket, iſt vorzüglich bekannt, und wird **der kahle Berg**, oder richtiger **Kalenberg** genennet, welchen Namen es allem Anſehen nach von einem am Fuß deſſelben befindlichen uralten Dorf Kalen hat. Die erſte Spitze deſſelben heißt der **Leopoldsberg**, und die zweyte wird beſonders der **Kalenberg** genennet. Auf lateiniſch iſt er ſowohl Mons Cetius, von der alten römiſchen Colonia Cetia, welche vermuthlich an der Stelle der heutigen Stadt Kloſter Neuburg zu ſuchen iſt, als nachmals Montes Comageni, von der römiſchen Stadt Comagena, deren Trümmer zwiſchen Greiffenſtein und Zeiſelmauer an der Donau zu ſehen ſind, genennet worden. Beſondere Theile dieſes Gebirges heißen Annaberg, Saurüſſel, Teufelſtaig, Golach, Schneeberg, Semering ꝛc. Ueber den Semering, auf deſſen Gipfel Oeſtreich und Steyermark ſich ſcheiden, iſt 1728

ein bewundernswürdiger Weg angeleget worden. Das Land iſt ſehr warm, (daher die Erndte ſchon vor dem Ende des Junius anfängt,) vortrefflich angebauet, und fruchtbar an Safran und Wein. Der Safran ernähret viel tauſend Bauern, und iſt dreymal ſo theuer, als der türkiſche. Der Weinbau iſt vortrefflich, und macht die Hauptnahrung des Landmanns aus. Diejenigen, welche denſelben treiben, heißen nicht Bauern, ſondern **Hauer**, weil ihre vornehmſte Arbeit in den Weinbergen das Hauen iſt. Der hieſige Wein iſt viel geiſtiger und feuriger, als der Rheinwein, ſeine Farbe fällt ins gräuliche, und er wird bald trinkbar. Der beſte Wein wächſt auf dem Kalenberg, imgleichen zu Kloſter Neuburg, Gumpoltskirchen, Mödling, Brunn, u. ſ. w. Der Wein, welcher in denen auf der Südſeite der Donau belegenen Vierteln wächſt, und **Gebirgwein** genennet wird, hält ſich 20 bis 30 Jahre und noch länger, und iſt, wenn er alt geworden, dem Rheinwein ähnlich; hingegen derjenige, welcher in denen auf der Nordſeite der Donau belegenen Vierteln wächſt, und ſchlechthin **Donauwein** heißt, hält ſich nur einige Jahre lang. Es iſt von Alters her verbothen, dieſen Donauwein in die ſüdlichen Viertel zu führen: es geſchieht aber doch zum großen Schaden des Weinbaues in dieſen ſüdlichen Vierteln. An vielen Orten wächſt der Weinſtock wild, und die Trauben deſſelben dienen den Faſanen und Schnepfen zur Nahrung. Sonſt bringt das Land Pfirſchen, Apricoſen, Melonen, Feigen, Mandeln, Kaſtanien, Pflaumen, mancherley wilde Baumfrüchte, Dindeln, Trüffel, Maurachen, und allerhand andere

in

in den übrigen Provinzen Deutſchlands unbekannte Früchte und Gewächſe. Die Viehzucht bedeutet wenig, weil die Weinberge zu Viehweiden keinen Platz laſſen, und von der ſtarken Sonnenhitze das Gras vertrocknet. An wildem und zahmen Geflügel hat man Ueberfluß. Die Menge des Wildes iſt dem Bauer und Hauer ſehr beſchwerlich, inſonderheit richten die wilden Schweine in den Weinbergen zur Leſezeit oft große Verwüſtung an. Im Wienerwald halten ſich Wölfe auf, und zuweilen laſſen ſich auch Bären ſehen. Die Hölzungen und Wälder ſind gut. Unweit St. Annaberg, nach der ſteyermärkiſchen Gränze zu, hat Joh. Heinr. Gottlob von Juſti ein reiches Silberbergwerk entdecket, mit deſſen Bearbeitung 1754 der Anfang gemacht worden. Es iſt merkwürdig, daß man in demſelben eine neue Silber-Erzart, nämlich eine alkaliſche, gefunden hat. Allein, 1770 hat man mir gemeldet, daß das Bergwerk ſtark abgenommen habe, und bald gar eingehen werde. Im Gebieth des Stifts Göttwich iſt ein Steinkohlenbergwerk. Unweit Krems iſt ein reiches Alaunbergwerk. Salpeter wird häufig bereitet, und macht nächſt dem Wein ein Hauptnahrungsmittel der Einwohner aus. Zu Baden ſind berühmte warme Bäder. Man legt ſich nun ziemlich ſtark auf den Seidenbau, und die hieſige Seide giebt der italiäniſchen nichts nach. Die Donau, welche ganz Oeſtreich von Abend gegen Morgen durchſtrömet, und ſchon oben S. 8 beſchrieben iſt, nimmt alle große und kleine Flüſſe dieſes Landes auf. Jene ſind die Traun, die Ens, die Morawa, oder der March, ſo die Teya aufnimmt, und einen Theil des

Landes

Landes von Hungarn ſcheidet; die **Leitha**, welche auch die Gränze von Hungarn macht; die Flüſſe Traſen, **Erlaf**, **Jps**, **Kamp**, u. a. m. welche meiſtentheils in benachbarten Landen entſtehen, und vielerley Fiſche führen.

Das Land ob der Ens iſt bergicht, inſonderheit nach Steyermark und Böheim zu, woſelbſt auch unterſchiedene Gegenden ungebauet liegen; hingegen das übrige Land iſt angebauet und fruchtbar. Die meiſten Berge findet man im Traun- und Hausrückviertel; nach Steyermark zu ſind ſie ſehr hoch. Die andern Gegenden aber ſind mit niedrigen Hügeln angefüllet. Die höchſten Berge in dieſem Lande ſind, der **Traunſtein** am gmundner See, und der **Greſſenberg**, welcher in den Landcharten fälſchlich der **Priel** genennet wird; denn der **große Priel** iſt viel niedriger, und wenn man auf dem oberſten platten Gipfel deſſelben ſteht, muß man ſein Haupt erheben, um auf den **Greſſenberg** hinauf zu ſehen. Der Boden iſt wegen der unzähligen Waſſerquellen naß, und die Luft das ganze Jahr hindurch feucht und kühle, an welcher letzten Eigenſchaft noch die ſalzichte Erde, und vornehmlich die Lage der Landſchaft ſchuld zu ſeyn ſcheint; denn weil ſie in der Schattenſeite ihres eigenen, und des noch ſtärkern und höhern ober-ſteyermarkiſchen und ſalzburgiſchen Gebirges liegt, ſo wird den warmen Mittags- und Abendwinden der Zugang verwehret. An **Schwämmen** iſt das Land ob der Ens der eben beſchriebenen Beſchaffenheit ſeines Bodens und ſeiner Luft wegen ungemein fruchtbar, und um eben derſelben willen pflanzen auch die Einwohner eine unbeſchreibliche Menge Obſtbäume; und da hier die

Wein-

Weingärten aufhören, (denn der Wein, welcher an der Donau um Äſchach und gegen über an dem ſo genannten Rottenberg wächſt, bedeutet nicht viel,) ſo behelfen ſich die Einwohner ſtark mit Aepfel- und Birnmoſt; es iſt auch dieſes Land das erſte Bierland, wenn man aus dem Lande unter der Ens die Donau hinankömmt. An Getraide hat es nicht die hinlängliche Nothdurft: dieſer Mangel aber wird aus dem Lande unter der Ens und Hungarn erſetzet. Die Viehzucht iſt ziemlich gut; man hat auch allerhand Wildpret. Die Hölzungen und Wälder ſind nach Böheim und Steyermark zu am ſtärkſten. Bey Hallſtadt und Iſchel ſind Salzbergwerke, in welchem aber ſehr ſelten reines Kriſtalſalz gefunden wird, ſondern ſie enthalten braunen, zum Theil auch röthlichen mit Erde vermiſchten Salzſtein, welcher Kernſtein genennet wird. Man leitet ſüßes Waſſer in die Gruben, welches das Salz auflöſet und an ſich nimmt, und alſo zu einer Sulze oder Soole wird. Dieſe wird durch Schöpfräder oder andere Mittel aus den Gruben heraufgebracht, und in Kanälen von Föhrenholz, welche man Sulzſtrenne nennet, nach Gmunden, Iſchel und andern Orten geleitet, und daſelbſt ein weiſſes Salz daraus gekochet. Dieſe Salzbergwerke ſind zuerſt von Eliſabeth, Grafen Meinhards zu Tyrol Tochter, und Albrechts I Gemahlinn, entdecket worden, welches, wie Fugger berichtet, 1303, nach Gerhard von Roo Meynung aber 12 Jahre vorher geſchehen iſt. Sowohl bey Spital als bey Hall im Traunviertel iſt ein ſalziger Geſundbrunn. Die meiſten Quellen in der Gegend von Kremsmünſter überſteinern und erhöhen ihre Betten, darinnen ſie über die Abhänge des

Erd-

Erdreichs herunter fallen; denn ſie überziehen da Moos, ſo darinnen wächſt, mit einem Anſatz von Topfſtein: und weil jährlich ein neuer Raſen von dergleichen Pflanzen nachwächſt, ſo entſtehen darau ganze Wände und hohe Lagen von ſolchem Stein, de alsdann gebrochen wird, um zu Gebäuden gebrau chet zu werden. Es giebt auch hieſelbſt noch andere Arten des Tufs. Eben dieſe überſteinernden Quellen ſind doch das beſte Trinkwaſſer in dieſer Gegend, wo- bey Menſchen und Vieh ſich wohl befinden. Die größten **Landſeen** ſind im Traun- und Hausruck-Vier- tel, als der **Traun- Hallſtadt- Atter- Mann-** und **Alben-See**; und der kleinern iſt eine große Menge. Die vielen kleinern und größern **Flüſſe** ergießen ſich alle in die Donau. Nur ein paar der größern an- zuführen, ſo nimmt die **Ens**, welche aus Steyer- mark in das Land ob der Ens tritt, bey der Stadt Steyr den Fluß **Steyr** auf, welcher in dem Thal Stoder entſteht, und fließt alsdann unterhalb Ens bey Mauthauſen in die Donau. Der Fluß **Traun** kömmt mit ſeinen Nebenbächen aus einem ſalzreichen Gebirge hinter Auſſee in der Steyermark von dem ſo genannten Grundelſee hervor, läuft durch den halſtäd- ter und gmundner- oder eigentlich ſogenannten Traun- ſee, kömmt aus dem letztern unter Gmunden wie- der heraus, nimmt unterſchiedene kleinere Flüſſe auf, und vermiſchet ſich unterhalb Ebersberg in der ſo ge- nannten Zitzlau mit der Donau. Die Flüſſe und Seen liefern mancherley Fiſche. Es ſind auch 2 ge- ſunde **Bäder** in dieſem Lande vorhanden; das eine iſt das **Millacker Bad** im Mihelviertel, unweit der Donau; das andere aber das **Kirſchſchlager Bad**,

nach

nach den böheimiſchen Gränzen zu, im Machlandviertel. Man hat unterſchiedene Eiſenwerke.

Von dem ganzen Erzherzogthum Oeſtreich iſt noch zu bemerken, daß es weder ſo viel Getraide, noch Zug- und Schlachtvieh hervorbringe, als die Einwohner gebrauchen, deren Mangel aber aus dem angränzenden Hungarn erſetzt wird. Die Hungarn würden von dieſer Zufuhr großen Nutzen haben, wenn ſie nicht mit ſehr ſtarken Abgaben beſchweret wäre: Denn, wenn z. E. ein hungariſcher Landmann 3 Malter Getraide nach Wien bringt, muß er 1 Malter bloß für die Abgaben rechnen. Aus Hungarn werden jährlich viele hundert fette Ochſen und ungemein viel Schweine hieher getrieben. Der Mangel an Pferden iſt in ganz Oeſtreich, ja, wenn man Hungarn ausnimmt, in allen öſtreichiſchen Erblanden ſehr groß; doch hat man 1763 angefangen, auf Koſten der Commerzkaſſe, die Pferdezucht zu verbeſſern. Auch die Schafzucht könnte merklich verbeſſert werden.

§. 5. Im Lande unter der Ens ſind 17 landesfürſtliche Städte, (von denen aber nur 15 Sitz und Stimme auf den Landtagen haben,) 17 beſonderen Herren zugehörige Städte, 4 landesfürſtl. Märkte, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, 120 andere gemeine Märkte, welche größtentheils dem Adel gehören, 114 Stifter und Klöſter beyderley Geſchlechts, darinnen 3693 geiſtliche Perſonen leben, und darunter 26 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben, 606 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 1510 Dörfer. Im Lande ob der Ens ſind 7 landesfürſtl. Städte,

5 be-

5 beſonderen Herren zugehörige Städte, 81 Märkte, 35 Stifter und Klöſter beyderley Geſchlechts, darinnen 1083 geiſtliche Perſonen ſind, und darunter 13 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben, 223 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 643 Dörfer. **Märkte** heißen diejenigen Oerter, welche das Recht haben, einen Pranger aufzurichten. Obgleich Oeſtreich vor der Reformation, und vor den Einfällen der Türken in den Jahren 1529 und 1683 ſtärker bewohnt geweſen iſt, als jetzt, ſo rechnet man doch, daß es wenigſtens noch eine Million Menſchen enthalte. Die Dörfer gehören faſt insgeſammt der Geiſtlichkeit und dem Adel, und die Vermiſchung der mannichfaltigen Unterthanen in einzelnen Dörfern, iſt bewundernswürdig groß; denn es giebt ſolche, in denen 4, 5, 6 bis 13 Herrſchaften ihre Bauern haben. Unter den **landesfürſtlichen Oertern**, deren oben gedacht worden, ſind diejenigen zu verſtehen, in welchen der Landesfürſt die Regalien ausübet, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, und welche dem Landesfürſten alle Monate eine beſtimmte Contribution entrichten. Sie ſenden dieſelbige nach Wien an den Steuereinnehmer, der ſie an die ſtändiſche Contributionscaſſe abliefert. Landesfürſtliche Domainengüter giebt es im Lande nur noch zwey. Außer denen **beſonderen Herren zugehörigen Städten und Märkten**, giebts hier auch ſogenannte **eigenthümliche Märkte**, welche keinen unmittelbaren Herrn haben, ſondern den Einwohnern ſelbſt zugehören. Sie ſind ehedeſſen landesfürſtliche Domainen- oder Vicedomgüter, und entweder verpfändet geweſen, da ſich denn die Ein-

Einwohner für ihr Geld eingelöſet, und dadurch frey gemacht haben, oder ſie haben ſich ſelbſt gekauft, als unter der Regierung der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia alle Vice-Domgüter feil gebothen, und zuletzt von den Ständen für eine große Summe Geldes übernommen wurden. Sie regieren ſich alſo ſelbſt, wie andere Herrſchaften und landesfürſtliche Märkte, und entrichten eben ſo wie dieſelben Steuern, jedoch directe an die ſtändiſche Steuercaſſe. Gleichwohl ſind ſie nicht Landtagsfähig. Den Beſitzern liegender Gründe ſind durch Landesgeſetze alle Neuerungen unterſagt. Weinberge und Felder müſſen in ihrem gegenwärtigen Zuſtand bleiben; z. E. der Bauer darf aus ſeinem Safrangarten oder Hirſefeldern keinen Weinberg machen, ob er gleich ſehr geneigt dazu iſt, weil die Weinberge mehr eintragen, als andere Gründe. Die Waldbauern und auch einige alte Männer in den Städten tragen lange Bärte, viele aber nur Knebelbärte. Die Kleidertracht der Einwohner iſt ſeltſam, inſonderheit der entherttrauner (d. i. jenſeits der Traun wohnenden) Weiber. Die öſtreichiſch-deutſche Mundart, welche von der hochdeutſchen ſehr abweicht, wird vom adriatiſchen Meer an nord-nordweſt- und weſtwärts bis an Schleſien, Sachſen, Franken, Schwaben und Helvetien geredet; ſie breitet ſich auch oſt- und ſüdoſtwärts durch Hungarn und die ſlawiſchen Länder aus; doch bemerket man in den beſondern Gegenden dieſes großen Strichs Landes einigen Unterſchied in der Ausſprache, und eine kleine Anzahl eigener Wörter. Daß in Oeſtreich ehedeſſen Winden oder Wenden geweſen ſind, beweiſen die Namen der

Oerter, welche mit windiſch zuſammengeſetzt ſind; und in dem ſchönen Thal Stoder im Lande ob der Ens bemerket man ſolches an der ausgedehnten und ſingenden Ausſprache, ingleichen an der Kleidung und Bauart der daſigen Einwohner.

Die Landſtände beſtehen 1) aus den **Prälaten**, deren Vorſteher der Abt zu Mölk iſt, welcher ſie zuſammenberuft, das Directorium führet, und ihnen die landesfürſtlichen Befehle überſendet. Die **Prälaten** ſind, (1) im Lande unter der Ens, der Erzbiſchof zu Wien, der Biſchof zu wieneriſch Neuſtadt, (welche beyde aber weder Sitz noch Stimme auf der Prälatenbank haben,) die Aebte und Pröbſte zu Mölk, Kloſter-Neuburg, Göttweig, zum h. Kreuz im Wald. St. Pölten, Herzogburg, Lilienfeld, zum Schotten in Wien, Altenburg, Seittenſtetten, S. Dorotheen in Wien, S. Andree an der Traiſen, Seiſenſtein, Mariazell, Tierenſtein, Neuſtadt, Gerås, Perneck, Maurbach, Gåming, Agſpach, Ardacker, Zwettel, Eisgarn, der Domprobſt der Kathedralkirche zu Wien, und der Abt zu Montſerat eben daſelbſt; (2) im Lande ob der Ens, die Aebte und Pröbſte zu Kremsmünſter, S. Florian, Lambach, Steyergårſten, Baumgartenberg, Wilhering, Waldhauſen, Monſee, Gleink, Schlögl, Engelhartszell, Spital am Pyrn, Schlierbach. 2) Aus den **Herren**, dahin Fürſten, Grafen und Freyherren gerechnet werden. 3) Aus den **Rittern**, und 4) aus **Städten und Märkten**. Von dem letztern oder vierten Stand macht die Stadt Wien allein den halben Theil, den übrigen halben Theil aber machen die übrigen Städte und Märkte aus. Der Landmarſchall wird allezeit aus dem Herren-

Herrenſtand, der Landuntermarſchall aber aus dem Ritterſtand erwählet. Die Landtage der Stände ſind entweder **allgemeine Landtage** oder **Ausſchußtage**, welche letztere wieder in den weitern und engern Ausſchuß abgetheilet werden. Dieſe Landtage werden von dem Landesfürſten ausgeſchrieben, und der Vortrag geſchieht entweder von dem Hofkanzler, oder von dem erzherzogl. Abgeordneten; die Berathſchlagungen aber werden unter dem Vorſitz des Landmarſchalls angeſtellet. In denenſelben wird von den Steuern und Abgaben, vom Kriegsweſen, in ſo weit es die dazu nöthigen Abgaben, Stellung der Recruten, und andere dergleichen Lieferungen betrifft, ꝛc. gehandelt, und der Landtagsſchluß wird in den **Landtagsabſchied** gebracht, von dem Landesherrn beſtätiget, und alsdann öffentlich bekannt gemacht, damit er die Kraft eines öffentlichen Geſetzes habe. Der Landtag im Lande unter der Ens wird zu Wien, und der im Lande ob der Ens zu Linz gehalten. Die **Verſammlungen** der Stände (welche von den Landtagen zu unterſcheiden,) währen immerfort, indem die Herren Verordneten oder Deputirten, die einige Jahre in ihrem Poſten bleiben, eine ordentliche und beſtändige landſchaftliche Rathsſtelle ausmachen. Die Stände haben in ihren Gebiethen, außer dem Jagdrecht und dem Recht der Sammlung der Abgaben, auch die Grundgerichtsobrigkeit (Jurisdictio civilis,) und die meiſten auch die Landgerichtsobrigkeit (Jurisdictio criminalis); doch ſind beyde der landesfürſtl. Obrigkeit und Hoheit unterthan. Wenn das Gut nicht ſelbſt ein landesfürſtliches Lehn iſt, ſo iſt auch die Grundobrigkeit nicht Lehn, ſondern

U 2 Erbe-

Erbe. Landgerichte aber ſind wenig zu Lehn gemacht worden, ſondern haften von Alters her auf vielen Gütern. Sie haben auch die Forſtgerechtigkeit, welche in dem Wildbann und Forſtrecht beſteht. Uebrigens ſind die Vorrechte der Landſtände anjetzt nicht mehr ſo groß, als ſie ehedeſſen geweſen.

Der öſtreichiſche **Adel** iſt zahlreich und vermögend; er wird in den hohen oder Grafen- und Herrenſtand, und niedern oder Ritterſtand eingetheilet. Die **adelichen Güter** ſind entweder Allodial- oder Lehngüter. Die **Markgrafen von Brandenburg-Culmbach**, die Biſchöfe von Paſſau, und andere benachbarte Reichsfürſten, ja ſogar einige landſäſſige adeliche Häuſer, z. E. die Grafen von Zinzendorf und Pottendorf, haben das dominium directum über einige in Oeſtreich belegene Lehen. Weil aber den Vaſallen in Oeſtreich unterſagt iſt, außerhalb Landes die Belehnung zu empfangen, ſo haben die Markgrafen einen beſondern Lehnhof in Oeſtreich errichtet, an welchen die Vaſallen zum Empfang des Lehns berufen werden. Eben derſelbe entſcheidet auch die Lehnsſtreitigkeiten: doch kann ſich der beſchwerte Theil an die öſtreichiſche Regierung wenden. Noch mehrere Lehen haben die Grafen von Zinzendorf und Pottendorf zu vergeben. Einige andere öſtreichiſche Familien, und das Hochſtift Paſſau ertheilen dergleichen auch. Auf unterſchiedenen alten Veſten des landſäſſigen hohen Adels haftet das Münzrecht; wie denn z. E. die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein, die Grafen von Windiſchgrätz, u. a. m. in ihren Veſten Ducaten und andere Münzen prägen laſſen.

§. 6.

§. 6. Die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre iſt hieſelbſt von dem 8ten Jahrhundert an mehr und mehr ausgebreitet, und mit derſelben der Gehorſam gegen die römiſche Kirche angeprieſen und bewilliget worden. Im 14ten Jahrhundert befanden ſich hier und in den benachbarten Ländern viele Waldenſer, welche wider die römiſche Kirche zeugeten, aber bald ausgerottet wurden, da denn der Reſt derſelben ſich nach Mähren begab. Im 16ten Jahrhundert fanden D. Luthers Bemühungen und Lehren gar zeitig in Oeſtreich Beyfall, und die Anzahl der Anhänger der evangeliſchen Lehre wurde von Jahr zu Jahr größer, obgleich allerley Anſtalten dagegen gemacht wurden. 1541 übergaben die evangeliſchen Oeſtreicher, Steyermärker, Kärnther und Krainer dem Kaiſer Ferdinand eine bewegliche Bittſchrift um die Freyheit des evangeliſchen Gottesdienſtes, welche ſie auch 1555, 56 und 58 wiederholten, aber wenig oder gar nichts ausrichteten. Hingegen wurde 1564 auf Anhalten Kaiſers Ferdinand der Gebrauch des Kelches im Abendmahl von dem Papſt erlaubet, und in Oeſtreich eingeführet; und 1568 bewilligte Kaiſer Maximilian II den beyden Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande ob und unter der Ens, und den 7 landesfürſtl. Städten im Lande ob der Ens die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes, und ertheilete den 2 Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande unter der Ens am 14ten Jenner 1571 darüber eine förmliche ſchriftliche Verſicherung. Allein, von Rudolphs II Zeit an iſt die evangeliſch-öſtreichiſche Kirche nach und nach unterdrücket, und inſonderheit von 1621 an in ganz Oeſtreich der

evangeliſche Gottesdienſt abgeſchaffet worden. Nichts deſtoweniger ſind bis auf den heutigen Tag viele heimliche Anhänger der evangel. Lehre daſelbſt vorhanden; und 1753 hat die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia billigſter und rühmlichſter maßen bekannt gemacht, daß allen ihren proteſtantiſchen Unterthanen in Oeſtreich, Steyermark und Kärnthen, wenn ſie ſich ruhig verhielten, nicht die geringſte Drangſal noch Zwang um der Religion willen zugefüget; diejenigen aber, welche ſich nach der öffentlichen Uebung ihres Gottesdienſtes ſehneten, nach Siebenbürgen verſetzet, und daſelbſt im Geiſt- und Leiblichen verſorget werden ſollten. Es giebt auch noch im Lande unter der Ens einige landſäſſige Edelleute, welche der lutheriſchen Kirche ungehindert zugethan ſind, und in Wien iſt die Anzahl der Proteſtanten anſehnlich.

Das ehemalige Bisthum zu Wien, welches dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterworfen war, jedoch ſo, daß der Erzherzog das Recht hatte, einen Biſchof zu ernennen, iſt 1722 auf Anhalten Kaiſers Karls VI von dem Papſt zu einer **Metropolitankirche** und **Erzbisthum** erhoben; auch 1723 dem Erzbiſchof das Pallium und Kreuz ertheilet, und 1729 ein Theil von des Biſchofs zu Paſſau geiſtlichem Gebieth in Oeſtreich, ihm untergeben worden. Der Erzbiſchof iſt des heil. römiſchen Reichs Fürſt, (wozu ſchon Biſchof Anton 1631 erhoben worden,) und hat den Biſchof zu wieneriſch Neuſtadt unter ſich, iſt aber der Landeshoheit des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes unterworfen. Das **erzbiſchöfliche Conſiſtorium** beſteht aus dem Erzbiſchof ſelbſt als Präſidenten, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe und Beyſitzer,

und einem Notarius, welcher den Titel eines Kanzlers hat. Weil ſich des Biſchofs zu Paſſau geiſtliche Gerichtsbarkeit noch über einen guten Theil von Oeſtreich erſtrecket, ſo iſt dieſerhalb zu Wien ein eigenes paſſauiſches Conſiſtorium, welches aus einem Official, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe, einem Notarius und unterſchiedenen geringern Bedienten beſteht. Kaiſer Karl VI hat durch ein öffentliches Landesgeſetz verordnet, daß die öſtreichiſche Geiſtlichkeit keine unbewegliche Güter mehr erwerben kann. Will eine Kirche oder ein Kloſter ein wohlgelegenes oder ſonſt vortheilhaftes Haus, Grundſtück ꝛc. kaufen: ſo muß ſie (es) dagegen von ihren (ſeinen) vorhin gehabten Grundſtücken eben ſo viel an weltliche Perſonen veräußern.

Die hieſigen Landesgewohnheiten, weichen von den gemeinen canoniſchen Rechten ſehr ab, in Anſehung der Fälle, welche das Zehendrecht, das Jus patronatus, die heimlichen Eheverlöbniſſe der Minderjährigen, das geiſtliche Verfahren wider Zauberkünſte, Ketzerey u. d. m. betreffen. Die Appellationen nach Rom, ſind nicht erlaubet: und die Appellationen von den Conſiſtorien, haben in vielen Fällen ihren Zug an die weltl. Gerichtsſtellen. Ueberdem ſind die Freyſtädte der Uebelthäter, ſchon vom Herzog Albrecht mit dem Zopf (cum trica) imgl. vom Kaiſer Ferdinand I in gewiſſen Fällen ziemlich eingeſchränket und von der K. K. Maria Thereſia beynahe ganz aufgehoben worden. Ueberhaupt muß die ganze Geiſtlichkeit die öffentlichen Laſten und gemeinen Landesauflagen ſowohl in perſonalibus, als

realibus mit tragen helfen. Ja, in gewiſſen Fällen müſſen die Geiſtlichen ſich vor weltlichen Gerichten belangen laſſen, und was dergleichen Einſchränkungen mehr ſind.

§. 7. Der Zuſtand der Wiſſenſchaften verbeſſert ſich. Zur Beförderung der **Gelehrſamkeit** dienen die niedern Schulen und Gymnaſien, die Univerſität zu Wien, welche ſeit 1752 eine beſſere Einrichtung bekommen hat, das thereſianiſche Collegium und die ſavoyiſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie zu Wien, die löwenburgiſche Akademie oder Stiftung bey den P. P. Piariſten in der Joſephsſtadt bey Wien, und die Ritterakademie zu Kremsmünſter. Zu Wien iſt der groſſe und prächtige kaiſerliche Bücherſaal, welcher einer der wichtigſten und berühmteſten in Deutſchland und ganz Europa, iſt. Zur Beförderung der **Künſte** dienet die Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt zu Wien.

§. 8. Von der Geſchichte und dem jetzigen Zuſtand ſowohl der **Manufakturen** und **Fabriken**, als des **Handels** in Oeſtreich, und den geſammten öſtreichiſchen Erblanden, will ich hier diejenige Nachricht wörtlich einrücken, welche mir ein erfahrner und geſchickter Freund zu Wien, im Julio 1770 zugeſchickt hat. Die öſtreichiſchen Länder bringen den Urſtof und die rohen Materialien faſt zu allen Manufakturen, in großem Ueberfluß hervor. Sie haben auch eine ſehr vortheilhafte Lage zum Handel: weil ſie an den Rhein, das adriatiſche Meer, an Wälſchland, Polen und die Türkey gränzen, und von der Donau, der Elbe und anderen ſchiffbaren Flüſſen durchſtrömet

met werden. Allein, ungeachtet aller dieſer natürlichen Vortheile, wußte man vor kurzer Zeit noch nicht, was Fabriken, Manufakturen und Handel war? Man konnte zu Wien nicht einmal einen ſeidenen Strumpf wirken.

K. Karl VI dachte zwar auf die Einführung der Manufakturen und des Handels; er lockte viele reiche proteſtantiſche Kaufleute aus den Reichsſtädten durch große Privilegien und Vorrechte nach Wien und bauete den Seehafen Trieſt: dadurch aber ward die Ausfuhr der rohen Materialien, und die Einfuhr fremder Waaren, nur noch mehr befördert. Die ſchweren Kriege, in welche dieſer Kaiſer bald mit Frankreich und Spanien, bald mit dem türkiſchen Reich verwickelt war, unterbrachen ſeine Entwürfe, deren Ausführung ohnedem ſeine beſtändigen Bundsgenoſſen, die Engländer nicht gern ſahen. Die rohen Materialien giengen alſo immerfort mit einem geringen Zoll aus dem Lande, und wenn ſie in Manufakturen verwandelt waren, kaufte man ſie theuer wieder. Nach England, Frankreich, Holland, Sachſen, Wälſchland, giengen jährlich erſtaunliche Geldſummen für die Nothwendigkeiten des menſchlichen Lebens, und das Land ward immer ärmer.

Nach dem Achener Frieden von 1748 war der wieneriſche Hof endlich mit Ernſt bedacht, Manufakturen einzuführen, und den Fleiß der Unterthanen rege zu machen. Es fanden ſich allenthalben ungemein große Schwierigkeiten, welche jedoch eine **Maria Thereſia** nicht abſchrecken konnten. Eine

der größten Hinderniſſe war der Mangel an guten Manufakturiſten, Fabrikanten und Spinnern: weshalben man das Garn von Flachs, Wolle und Baumwolle, aus Sachſen und andern benachbarten Ländern kommen laſſen mußte. Daher wurden allenthalben in Städten und Dörfern Spinnſchulen eröffnet, in welchen die Kinder nicht nur unentgeldlich im Spinnen unterrichtet werden, ſondern auch noch täglich 2 Kreuzer empfangen. Alle Monate wird den fleißigſten eine kleine Belohnung gereichet. Ueberdem berief man viele geſchickte Manufakturiſten aus Frankreich, Holland, England, den Niederlanden, der Schweiz, Wälſchland, Sachſen u. ſ. f. Die Ausfuhr roher Materialien ward mit einem hohen Zoll belegt, und endlich faſt gar verbothen; nachdem 1752 ein **Commercienrath** aufgerichtet, oder vielmehr zu einer beſondern unabhängigen Hofſtelle gemacht worden, welche unmittelbar unter dem Landesfürſten ſteht, 1 Präſidenten, 1 Vicepräſidenten, 8 oder 9 Beyſitzer, (die Hofräthe heißen,) 3 Secretäre und noch 20 Subalternen hat. Man errichtete auch zu Wien eine beſondere **Commerziencaſſe**, welcher man viele anſehnliche Einkünfte anwies, und ſie dem Hofcommerzienrath anvertrauete. Alle, welche Manufakturen und Fabriken anlegen, oder ſonſt etwas nützliches zum Beſten des Handels und der Manufakturen unternehmen wollen, empfangen aus dieſer Caſſe einen unverzinslichen Vorſchuß von 10, 50 bis 100000 Fl., wenn die Wiederbezahlung des Kapitals nur einigermaßen ſicher geſtellt wird. In den 11 Hauptſtädten eines jeden Landes, nämlich zu Wien,

Linz, Inſpruck, Freyburg am Rhein, Prag, Brünn, Troppau, Grätz, Klagenfurth, Laybach und Görz, wurden 11 Commerzienconſeſſe angelegt, und dem Commerzrath zu Wien untergeben. Jetzt errichtet man dergleichen auch in Siebenbürgen und zu Temeſchwar. Jeder Conſeß hat einen Präſidenten, der allezeit geheimer Rath iſt, und 6 bis 8 Beyſitzer, nebſt einem Secretär und andern Beamten. Die Beyſitzer heißen Commerzräthe und haben 1200 bis 2000 Fl. Beſoldung. Ueberdem hat jeder Conſeß ſeine eigene Commerzcaſſe, in welche mancherley Gefälle fließen, und welche im Nothfall von der wieneriſchen Commerzhauptcaſſe unterſtützet wird. Dieſe 11 Conſeſſe müſſen die Protokolle ihrer Sitzung jedesmal dem Commerzrath einſenden, und von demſelben in wichtigen Sachen die Befehle einholen, z. E. wenn es um Ertheilung neuer Privilegien, Vorſchuß für Fabrikanten, Verbiethung fremder Waaren, Erhöhung oder Verminderung der Zölle, Ernennung neuer Commerzräthe und andern Beamten zu thun iſt. Es wurden auch alle öſtreichiſche Länder an dem adriatiſchen Meer mit einander vereiniget und als Colonien dem Hofcommerzrath unterworfen, welcher ſie durch die Intendenza zu Trieſt regieren läßt. Darauf wurden in den vornehmſten Handelsplätzen und Seeſtädten in Portugall, Spanien, Frankreich und Wälſchland, imgleichen in der europäiſchen und aſiatiſchen Türkey, 18 Conſuls beſtellet, deren Ernennung von dem Hofcommerzrath abhängt. Sie ſchicken aber demſelben nicht unmittelbar ihre Berichte ein; ſondern die in den Abenländern ſind an die Intendenza zu Trieſt gewieſen und die in den Morgenländern oder

in

zu der Türkey an den K. K. Miniſter zu Conſtantinopel, welcher als Generalconſul dieſer Länder unter dem Hofcommerzrath ſteht, und demſelben in Handelsſachen ſeine Berichte abſtattet. Mit den meiſten handelnden Völkern, hat der K. K. Hof nach und nach Commerztractate und Vergleiche geſchloſſen.

Zur Verbeſſerung der natürlichen Landesgüter, welche den erſten Stof zu den Manufakturen hergeben, ward auf Koſten der Commerzcaſſe nicht nur zu Wien, ſondern auch in den übrigen 10 Hauptſtädten der Landſchaft eine K. K. Landwirthſchaftsgeſellſchaft (die man hier Agriculturs-Societæt betitelt) zuſammengebracht, und als eine ordentliche Stelle eingerichtet. Eine jede dieſer Geſellſchaften giebt jährlich eine Preisfrage auf, deren beſte Beantwortung gedruckt wird, und der Urheber erhält aus der Commerzcaſſe eine goldene Schaumünze von 36 Ducaten. Dieſe Anſtalt hat ſchon viel gutes geſtiftet und ſonderlich den Anbau der Farbekräuter dergeſtalt vermehret, daß nunmehr die öſtreichiſchen Länder keinen Krapp, Waid, und Färberröthe aus fremden Ländern mehr herholen, ja ſchon anfangen, dergleichen in fremde Länder zu ſchicken. Es wird auch ſchon Indigo in Slavonien und dem Banat Temeſchwar gepflanzet. Eben daſelbſt, imgleichen in Croatien, Dalmatien, Hiſterreich, Friaul und Tyrol iſt der Seidenbau auf Koſten der Commerzcaſſe ſo ausgebreitet worden, daß die Einfuhr der fremden rohen Seide, bald durch einen hohen Zoll eingeſchränket werden wird. Vor allen hat die Seide, die in Slavonien gewonnen wird, einen großen Vorzug, und giebt der beſten in Wälſchland nichts nach. Bloß in Slavonien wurden 1769 über

1600

1600 Centner Galletten gewonnen, deren 10 Pfund ein Pfund rohe Seide gaben. Zur Abwickelung der Galetten hat der Commerzrath hie und da an kleinen Flüſſen 12 Spinnmühlen (Filatoria) bauen laſſen. Die größte und beſte iſt zu Fara in Friaul, welche 10000 Fl. gekoſtet hat. Zur Verbeſſerung der Schafzucht hat man nicht nur aus der Barbarey, ſondern auch aus Natolien viele Widder kommen laſſen, welche in Krain und Slavonien ſehr gut arten. Jedoch wird jährlich noch eine große Menge ſpaniſche Wolle zu dem feinen Tuch über Trieſt hereingeführet.

Auf ſolche Art wurden denn die Manufakturen, aller Hinderniſſe ungeachtet, nach und nach mit einem Aufwand von mehr als 2 Millionen Fl. endlich empor gebracht, und der Fleiß der Unterthanen allenthalben aufgemuntert. In Böheim und in Friaul entſtunden die erſten, wozu die ſächſiſche und wälſche Nachbarſchaft Gelegenheit gab. Endlich breiteten ſich die Manufakturen durch alle öſtreichiſche Länder aus: wozu der letzte Krieg mehr behülflich, als hinderlich war. Denn die Noth, die damals Sachſen und andere Länder drückte, zwang viele 100 geſchickte Manufakturiſten, ihr Vaterland zu verlaſſen, und in den öſtreichiſchen Ländern Brod zu ſuchen, wo ſie Schutz, Unterſtützung und Geldhülfe fanden. Jetzt in der Mitte des 1770ſten Jahres, iſt es ſchon ſo weit gekommen, daß faſt alle fremde Manufakturwaaren, inſonderheit die aus Eiſen, Stahl, Flachs, Hanf, Wolle und Seide, verbothen ſind, und mit den einheimiſchen nicht nur die öſtreichiſchen Länder verſorget, ſondern auch ein Handel in fremde Länder getrieben werden kann. Die

Haupt-

Hauptwaaren, die nunmehr in den Staaten des Erzhauſes häufig verfertiget werden, ſind grobe und feine Leinewand, Drell, Damaſtdrell, Spiegel, Gläſer, mancherley Stahl- und Eiſenwaaren, Tuch von 1 Fl. bis 2 Ducaten die Elle, Kamelot, Barkan, Chalons, wollene und ſeidene Strümpfe, Zitz, Kattun, wovon 11 Fabriken vorhanden ſind, reiche ſeidene Zeuge, Stoffen, ſowohl von bloßer Seide, als auch mit Gold und Silber durchwirkt, Peruvians, Grosdetour, Luſtrins, Atlas, ſeidene Tapeten, Damaſt, Taffend, glatter und geblümter Sammet von allen Arten, Plüſch, mancherley Zeuge zu Beinkleidern, gewäſſerter und geblümter Mohr, Brocat, Velpa, goldene und ſilberne Borten, vielerley Blech- und Meſſingwaaren, geſchliffene böheimiſche Granate, die ſtark nach England gehen, mit Gold und Silber geſtickte Waaren, Spitzen, Muſſelin, Batiſt, Uhren, goldene Tabakdoſen mit erhabenem Laubwerk und Figuren, Leder und dergleichen mehr.

Wien iſt der Mittelpunkt des öſtreichiſchen Handels. Man findet daſelbſt Kaufleute faſt aus allen Theilen der Abend- und Morgenländer. Die einheimiſchen Kaufleute, welche den Großhandel zu Wien treiben, ſind meiſt Proteſtanten und Nachkommen dererjenigen, die Karl VI aus den Reichsſtädten hieher berief. Sie heißen **Niederleger**, machen einen eigenen politiſchen Körper aus, genießen große Vorrechte, ſind von allen bürgerlichen Abgaben befreyet, und zahlen eine Kleinigkeit in die Commerzcaſſe. Ihrer ſind 48 an der Zahl. Viele von ihnen ſind zugleich Wechsler, und die meiſten fangen an, Fabriken anzulegen. Außer dieſen giebt es

unter

unter dem bürgerlichen Handelsſtand noch unterſchiedliche, welche im Großen handeln.

Der Haupthandel geht nach der Türkey. Durch den Belgrader Frieden von 1739 ſind den Türken in Oeſtreich, und den Oeſtreichern in der Türkey große Vorrechte in Handelsſachen ausbedungen worden, und nach den Worten des Friedensſchluſſes, ſollen beyde Nationen wechſelſeitig *tanquam gens amiciſſima* angeſehen werden. Daher haben ſich viele Türken, Griechen, Armenier und andere Unterthanen der Pforte wegen des Handels zu Wien, Trieſt und in Hungarn niedergelaſſen, die aber noch immer ihre Kopfſteuer dem Großſultan jährlich entrichten, um ſeine Unterthanen zu bleiben. Die meiſten öſtreichiſchen Waaren, die nach der Türkey gehen, ſind Gläſer, Spiegel, Tuch, öſtreichiſche Thaler, die zu Wien aus ſpaniſchem Silber gepräget werden und in der ganzen Türkey gangbar ſind, vornehmlich aber Eiſenwaaren. Da die Ausfuhr des rohen Eiſens verbothen iſt: ſo werden meiſtens Meſſer und Senſen nach der Türkey geführet. Um ein Beyſpiel von der Wichtigkeit dieſes Handels zu geben, ſo merke ich an, daß zu Kirch- und Mühldorf in Oeſtreich ob der Ens, 42 Senſenſchmiede befindlich ſind, welche alle Jahre für 400000 Fl. Senſen ins türkiſche Reich ſchicken. Die daher kommenden Waaren ſind hauptſächlich Baumwolle, Kameelgarn, Leder, Kaffee, Früchte, Wein, macedoniſche Wolle u. ſ. f. In einem Zeitraum von 2 Jahren, ſind über Trieſt 12000 Centner türkiſche Baumwolle hereingekommen.

Zur Beförderung des Handels ſind ſeit 20 Jahren

ren 5 privilegirte Handlungsgeſellſchaften entſtanden. Die älteſte iſt

1) **Die Fiumaner-Compagnie**, deren Hauptgewerbe im Zuckerſieden beſteht. Sie tauſchet den rohen Zucker mit öſtreichiſchen Waaren, und erhielt 1750 ein Octroy auf 25 Jahre, ſo daß ſonſt niemand Zuckerſiedereyen anlegen darf, und aller fremde Zucker verbothen iſt. Daher gehen ihre Actien hoch, und ſie theilet jährlich 15 bis 20 von 100 aus.

2) **Die Temeſchwarer-Compagnie**, treibt über Trieſt einen ſtarken Handel nach Frankreich, Spanien und Wälſchland, mit Getraide, Wachs, Pottaſche und hungariſcher Wolle. Ihr Fonds iſt eine Million Fl.

3) **Die Janoſchazer-Compagnie**, handelte ſtark nach der Türkey, gerieth aber 1769 durch Gewinnſucht ihres Vorſtehers in große Zerrüttung.

4) **Die böheimiſche Leinwand-Compagnie**, deren Einlage 1 Million Fl. iſt, entſtund 1768 in Wien und handelt über Cadix nach Amerika.

5) **Die ägyptiſche Handelsgeſellſchaft**, handelt nach Aegypten und andern aſiatiſchen Ländern. Ihre Hauptniederlage iſt zu Smirna, und ihr Vorſteher zu Wien. Sie führt alle öſtreichiſche Manufakturen nach Aſien, und bringt von da rohe Materialien zurück. Es hat auch der oben erwähnte Commerzrath, 2 neue Akademien und 3 Schulen zu Wien angelegt, über welche er die Oberaufſicht hat, deren Lehrer er beſoldet, auch alle übrige Ausgaben beſtreitet. Nämlich 1) eine neue **Kupferſtecher-Akademie**, welche einen Vorſteher, einen Profeſſor, 6 Lehrmeiſter und 6 beſoldete Lehrlinge hat. In derſel-

denſelben werden junge Leute und Kupferſtecher im Zeichnen und Kupferſtechen unentgeldlich unterrichtet. Sie hat auch viele ordentliche und Ehren-Mitglieder. An einem gewiſſen Tag werden für die Lehrlinge 3 Preiſe ausgetheilet, die beſten Stücke zur Schau ausgeſtellet, und neue Mitglieder aufgenommen, welche 14 Tage vorher eine Zeichnung als ein Probeſtück zur Beurtheilung einſchicken. 2) **Eine öffentliche Schule zur Erlernung der ſchwarzen Kunſt,** (Mezzo tinto). 3) **Eine Zeichnungsakademie,** welche ungefähr eine ſolche Einrichtung hat, als die Kupferſtecher-Akademie. In derſelben wird nicht nur eine gewiſſe Anzahl bürgerlicher Kinder zu den Zeichnungen, welche Seidenwebern, Tapetenwirkern, und anderen Profeſſioniſten nöthig ſind, unentgeldlich angeführt, ja jährlich mit Prämien beſchenkt, ſondern es bekommen auch andere Lehrjungen und Geſellen, inſonderheit an Sonn- und Feyertagen den nöthigen Unterricht, zu geſchickten Riſſen und Erfindungen. 4) **Eine Graveur- und Steinſchneider-Schule,** welche beſoldete Lehrmeiſter und penſionirte Lehrlinge hat, auch Lehrjungen und Geſellen im Zeichnen, Modelliren, Poſſiren, Graviren, Steinſchneiden und anderen Künſten unterweiſet. 5) **Eine Schule zur Erlernung des Handels** für junge Leute, welche entweder den Handel nach Regeln und ſyſtematiſch lernen wollen, oder nicht Luſt haben, in einem Kaufmannsladen etliche Jahre Lehrjungen abzugeben, und grobe Arbeit zu verrichten. In dieſer Schule wird alles gelehret, was ein Handelsmann zu wiſſen nöthig hat, vornehmlich die Kenntniß der Waaren, die Rechenkunſt, die

Erdbeſchreibung, und das Verhältniß der Länder in Anſehung des Handels.

§. 9. Zur Zeit der fränkiſchen Könige, inſonderheit Karls des Großen, gehörete das Land unter der Ens zu Pannonien, das Land ob der Ens aber ſtund unter der Bothmäßigkeit der bayeriſchen Herzoge. Als Karl der Große den bayeriſchen Herzog Taſſilo abgeſetzt hatte, brachte er den Theil Pannoniens, welcher ſich von der Ens bis an die Raab erſtreckete, unter ſich, ſchlug ihn zu Bayern, und ſetzte die erſten Markgrafen dahin, welche waren Gonteranus, Werenharius, Albricus, Godefridus und Geroldus. Nach Karls des Großen Tod, ſchickte K. Ludewig I im Jahr 814 ſeinen Sohn Luther nach Bayern, um daſſelbe zu regieren, und das vorhin genannte Stück von Pannonien untergab er einigen als Grafen dahin geſetzten Bayern. Im Jahr 817 gab er Bayern ſeinem Sohn Ludewig, und legte demſelben zugleich den königlichen Titel bey. Unmittelbar unter demſelben ſtund der öſtreichiſche Markgraf Ratbod, ſ. Bernardi Norici Chronicum auſtriacum, in Pezii Script. auſtr. verglichen mit den reb. geſtis Caroli magni cum Hunnis bey dem Du Chesne T. 2. p. 221. Auf gleiche Weiſe haben ferner alle hieher geſetzte Markgrafen unmittelbar unter den bayeriſchen Königen geſtanden; und nachdem Bayern mit dem übrigen Deutſchland im Jahr 882 wieder vereiniget worden, ſind ſie unmittelbare Reichsfürſten geblieben, auch von den Kaiſern und Königen in Deutſchland verordnet worden, haben aber in Kriegsſachen unter den bayeriſchen Herzogen geſtanden, und ſind auf den Landtagen

gen derſelben erſchienen. Leopold der Erlauchte, Graf zu Babenberg oder Bamberg, war der erſte Markgraf von Oeſtreich, welcher dieſe Würde im Jahr 944 vom König Heinrich erblich bekam, und durch ſeinen glücklichen Krieg mit dem hungariſchen König Stephan II die Gränzen der Markgrafſchaft gegen Morgen ausbreitete. 1156 wurde das Land ob der Ens von dem Herzogthum Bayern getrennet, und zu dem Lande unter der Ens oder Markgrafſchaft Oeſtreich geſchlagen, und dieſe vereinigten Lande wurden vom Kaiſer Friderich I zum Herzogthum erhoben. Heinrich II oder Jaſamergott, war der erſte Herzog zu Oeſtreich, und wurde in eben dieſem Jahr von dem Kaiſer Friderich I zum Herzog gemacht. Seinem Sohn Leopold VI wurde 1186 Steyermark vermacht, und dieſes Sohn Friderich II oder der Streitbare, welchem 1232 Krain zuerkannt wurde, war der letzte öſtreichiſche Herzog aus dem babenbergiſchen Stamm. Nach ſeinem 1246 erfolgten Tod bemächtigte ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II der geſammten öſtreichiſchen Länder; welche ihm aber von dem römiſchen König Rudolph I wieder abgenommen wurden.

Dieſer Rudolph I von Habsburg iſt der Stammvater des nachmaligen öſtreichiſchen Hauſes geworden. Von dem Urſprung der Grafen von Habsburg giebt es vielerley Meynungen: es iſt aber nunmehr gewiß, daß ſie vom Ethico, Herzog in Alemannien und Elſas, herſtammen, welcher ums Jahr 690 geſtorben iſt. Die Geſchichtſchreiber leiten ſie aber von demſelben nicht auf einerley Weiſe her, es iſt auch ihre Geſchichte bis auf den Grafen Guntram, wirklich dunkel; daher

die Stammtafeln, welche Vignier, Eccard, Herrgott und Schöpflin vom Ethico bis Guntram geliefert haben, merklich von einander abgehen: allein, von Guntram dem reichen an, welcher um die Mitte des 10ten Jahrhunderts gelebet hat, und Graf von Elſas geweſen iſt, haben wir bis auf Rudolph I, welcher römiſcher König geworden iſt, ein zuverläſſiges Geſchlechtregiſter, ſeitdem die Acta Murenſia ans Licht geſtellet worden ſind. Man kann davon im 4ten Theil der Erdbeſchreibung die Artikel Muri und Habsburg nachleſen. Graf Rudolph I erbete von ſeinem Vater, Albrecht dem Weiſen, die Grafſchaft Habsburg, und obere Landgrafſchaft Elſas, erbete auch 1264 die Grafſchaften Kyburg, Baaden und Lenzburg. 1273 wurde er zum römiſchen König erwählet. Er bereicherte ſein Haus glücklich. Sein Sohn Albrecht wurde 1282 auf dem Reichstag zu Augsburg von dem Reich mit Oeſtreich, Steyermark, Krain, und der windiſchen Mark, welche Länder ſein Vater dem obgedachten böheimiſchen König von Reichswegen entriſſen hatte, belehnet, und zugleich verordnet, daß nach Abgang ſeiner Nachkommen, die Lehnsfolge auf ſeinen Bruder Rudolph und deſſen Nachkommen, gelangen ſolle. 1283 brachte der König auch die Markgrafſchaft Burgau als ein eröffnetes Reichslehn an ſein Haus. Nach ſeinem Tod war ſein älteſter Sohn Albrecht I der Erbe aller dieſer Länder. Unter ſeines Sohnes Otto Regierung fiel Kärnthen 1331, vermöge des 1286 errichteten Vertrages, an das öſtreichiſche Haus, und Otto wurde 1335 damit belehnet. An eben denſelben verpfändete Kaiſer Ludwig aus Bayern die Städte Breiſach und Rheinfelden. Albrecht II, der auch ein Sohn

von Albrecht I war, hat das öſtreichiſche Haus fortgepflanzet, und an daſſelbe die Grafſchaft Pfird und die Städte Rupperſchweil, Wandelberg und Stein gebracht. Unter Rudolph IV kam die Grafſchaft Tyrol dazu; unter Albrecht III wurden auch einige Oerter hinzugethan; und Leopold III kaufte die Grafſchaften Feldkirchen, Pludenz, Sonneberg, und Hohenberg; es wurde ihm auch die Landvogtey Schwaben verpfändet. Friderich III, welcher auch Kaiſer war, machte den erzherzoglichen Titel, welchen ſich Rudolph IV zuerſt beygelegt, und zuerſt in einer Urkunde von 1359 geführet hat, 1453 durch ein beſonderes Privilegium für das öſtreichiſche Haus kanzleymäßig. Maximilian I bediente ſich zuerſt des erzherzoglichen Titels beſtändig, brachte durch ſeine Heurath die Niederlande an das öſtreichiſche Haus; unter ihm wurden auch die öſtreichiſchen Länder, welche 134 Jahr lang getheilet geweſen, wieder vereiniget, und 1500 kam noch die Gtafſchaft Görz dazu. Erzherzog Philipps erſter Sohn Karl, ſtiftete die burgundiſch-ſpaniſche Linie des Hauſes Oeſtreich, welche 1700 mit dem ſpaniſchen König Karl II erloſch; ſein zweyter Sohn Ferdinand I aber, durch welchen die Königreiche Hungarn und Böheim an das öſtreichiſche Haus auf beſtändig verknüpfet worden, pflanzete die deutſche Linie deſſelben fort. Er hinterließ 3 Söhne. Der älteſte, Maximilian II, wurde Erzherzog von Oeſtreich, König von Hungarn und Böheim, und Kaiſer, welches auch ſeine Söhne Rudolph II und Matthias nach einander geweſen. Der 2te, Namens Ferdinand, ſtiftete die tyroliſche Linie, welche aber mit ſeinen Kindern ausſtarb. Der 3te, Namens

 Karl,

Karl, welcher Steyermark, Kärnthen und Krain bekam, iſt der Urheber der ſo genannten grätziſchen Linie, und ſein Sohn Ferdinand III, welcher unter den Kaiſern der 2te dieſes Namens geweſen, wurde von dem vorhin gedachten Kaiſer Matthias an Kindes Statt angenommen, und folgte ihm in ſeinen Reichen. Nach ihm kamen ſein Sohn Ferdinand IV (unter den Kaiſern der dritte,) u. Enkel Leopold, der nach Erlöſchung der neuen tyroliſchen Linie, welche ſeines Großvaters Bruder geſtiftet hatte, Tyrol wieder an das Erzherzogthum Oeſtreich brachte, bey welchem es auch nachmals geblieben iſt. Seine Söhne Joſeph und Karl VI folgten ihm nach einander in der Regierung; und der letztere brachte von des ſpaniſchen Königes Karl II Verlaſſenſchaft die italieniſchen Staaten und die Niederlande an ſein Haus, und löſete unterſchiedene verſetzt geweſene Länder wieder ein. Er machte 1713 und beſtätigte 1724 das berühmte Erbfolgegeſetz, daß alle öſtreichiſche Erbländer unzertrennlich beyſammen bleiben, und nach dem Recht der Erſtgeburt auf das männliche, in Ermangelung deſſelben aber auf das weibliche Geſchlecht kommen ſollten. Er ſtarb 1740, und mit ihm erloſch der männliche Stam̃ des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes, worauf ſeine älteſte, und an den Herzog von Lothringen, Großherzog von Toſcana, und nachmaligen Kaiſer Franz, vermählte Tochter, Maria Thereſia, Beſitz von den geſammten öſtreichiſchen Erbreichen und Ländern nahm.

Es ſind aber von den Ländern, welche obgedachtermaßen nach und nach an das öſtreichiſche Haus gekommen, viele wieder verloren gegangen, als die habsburgiſchen Erbländer in Helvetien, ein großer Theil von Schwaben, die vereinigten Niederlande, die Landgraf-

ſchaft Elſas, das Sundgau, die Landvogtey der ehemaligen 10 Reichsſtädte im Elſas, der größte Theil der ſpaniſchen Monarchie, das Königreich Napoli und Sicilien, ein großer Theil von Meyland, die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla, und der größte Theil von Schleſien.

§. 10. Zu den **hohen Vorrechten des öſtreichiſchen Hauſes** gehöret: 1) **der erzherzogliche Titel, welchen ſonſt kein Fürſt in der Welt kanzleymäßig führet.** 2) Daß es 1245 von dem Kaiſer Friderich II zur königl. Würde erhoben worden, ob ſich gleich die Erzherzoge des königl. Titels nie bedienet haben. 3) Daß es den Erzherzogen frey ſteht, ob ſie auf dem Reichstag erſcheinen wollen oder nicht, ob ſie gleich von dem Kaiſer allezeit dazu eingeladen werden. Privileg. Friderichs I von 1156. Wenn ſie aber in Perſon oder durch ihre Geſandten erſcheinen, ſo ſitzen ſie in dem Reichsfürſten-Rath um mehrern Anſehens willen auf der geiſtlichen Bank, haben im Anfang die erſte Stelle, und wechſeln hierauf in derſelben täglich mit Salzburg; haben auch nach Beſchaffenheit der Sachen wechſelsweiſe das Directorium, aber nur eine Stimme. 4) Daß ſie des Kaiſers und des Reichs beſtändige und allergeheimſte Räthe heißen, ohne deren Vorwiſſen nichts beſchloſſen werden, noch geſchehen ſoll. Privilegium Karls V von 1530. 5) Daß, ob ſie gleich zu keinen Reichsſteuern verpflichtet ſind, ſie dennoch des Reichs Schutz genießen ſollen. Privil. Friderichs I. 6) Daß ſie von der Gerichtsbarkeit aller Reichsgerichte befreyet ſind; Privilegium Friderichs I; und daß ihre Unterthanen von ihren Gerichten gar nicht appelliren können, es wäre denn im Fall der verſagten Gerechtigkeit.

keit. 7) Daß ſie die Reichsbelehnung nicht außer ihrem Lande empfangen; Privil. Friderichs I; auch kein Lehngeld erlegen u. ſ. w. 8) Daß ſie die Kaſtenvogtey bey allen und jeden Kirchen, Bisthümern und Klöſtern ihres Gebiethes haben; Privil. Heinrichs IV; und Karls V, welche ſie ſich auch über die Bisthümer Salzburg, Paſſau, Regensburg, Freyſingen. Brixen, Trident, die Abtey Murbach, das Kloſter Königsbrunn, die Abtey Lindau und das Kloſter Zwiefalten zueignen. 9) Sie betrachten alle in dem Erzherzogthum befindliche Fürſten als Landſaſſen, wenn ſie gleich Sitz und Stimme auf dem Reichstag haben. 10) Daß die Erzherzoge die freyherrliche, gräfliche und fürſtliche Würde ertheilen können, welche im ganzen römiſchen Reich gilt und geachtet werden muß. Privil. Friderichs III und Joſephs Capitulat. 11) Daß die öſtreichiſchen Erbländer der Gerichtsbarkeit der Reichsverweſer nicht unterworfen ſeyn wollen. 12) Daß das Reich in dieſem Herzogthum keine Lehne haben kann; hingegen die Erzherzoge ſich von allen Reichsgliedern Lehn- und Allodialgüter erwerben, Zölle anlegen, und ihre Lehnen nach Gefallen veräußern können. Privil. Friderichs I, Karls V, Heinrichs IV und Friderichs III. 13) Daß ſie die Anwartſchaft auf alle Lehen, welche dem Reich in der Landvogtey Schwaben eröffnet werden, wie auch das Recht haben, die verpfändeten Reichsgüter in Schwaben einzulöſen. Privil. Wenzels von 1379. 14) Daß ſie in dem Bisthum Regensburg das Erbmarſchallamt haben.

§. 11. Kaiſer Friderich I hat in ſeinem Privil. von 1156 in dem öſtreichiſchen Hauſe das **Recht der Erſtgeburt** eingeführet; und verordnet, daß nach Abgang

gang des männlichen Stammes die Erbfolge auf die älteſte Tochter fallen ſolle. Eben dieſes iſt durch Friderich II, Friderich III, Karl V und Karl VI beſtätiget und wiederholet worden. Die jüngern Erzherzoge bekommen ein gewiſſes jährliches Geld zu ihrem Unterhalt; es wird ihnen auch ein bequemer Sitz angewieſen. Die Erzherzoge werden im 18ten Jahr volljährig, als Könige zu Böheim aber ſchon im 14ten.

§. 12. Ein neuer Erb-Erzherzog läßt nach angetretener Regierung ſich von den zuſammen berufenen Ständen (§. 5.) die Erbhuldigung leiſten, wobey er die erzherzogliche geſchloſſene Krone trägt, und die Freyheiten und Privilegien der Stände beſtätiget. Die Erbämter haben bey derſelben und der darauf folgenden prächtigen Mahlzeit ihre Verrichtungen. **Das oberſte Erbland-Hofmeiſteramt** haben im Lande unter der Ens ſeit 1620 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Trautſon, im Lande ob der Ens ſeit 1659 die Grafen von Weiſſenwolf; **das oberſte Erbland-Kämmereramt** haben im Lande unter der Ens ſeit 1620 die Grafen von Breuner, welche zugleich **das oberſte Erbſpielgrafenamt** (ſo die Gerichtsbarkeit über alle Gaukler und Muſikanten hat,) beſitzen, im Lande ob der Ens ſeit 1675 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Lamberg; **das oberſte Erbland-Marſchallamt** im Lande ob und unter der Ens ſeit 1717 die Grafen von Stahrenberg; **das oberſte Erbland-Stallmeiſteramt** im Lande ob und unter der Ens ſeit 1559 die Grafen von Harrach; **das oberſte Erbland-Mundſchenkenamt** im Lande unter der Ens ſeit 1486 die nunmehrigen Grafen von Hardeg, im Lande ob der Ens ſeit 1624 die Gra-

ſen von Zinzendorf; das oberſte Erbland-Truchſeſſenamt in ganz Oeſtreich die Grafen von Schönborn; das oberſte Erbland-Jägermeiſteramt im Lande unter der Ens die Grafen von Zinzendorf, im Lande ob der Ens die Fürſten vom Lamberg; das oberſte Erbland-Silberkämmereramt in ganz Oeſtreich ſeit 1644 die Grafen von Kufſtein; das oberſte Erbland-Küchelmeiſteramt in ganz Oeſtreich ſeit 1615 die Freyherren von Hegenmüller; das oberſte Erbland-Thürhüteramt im Lande unter der Ens die Grafen von Haugwitz, im Lande ob der Ens die Grafen von Chotek; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſteramt in ganz Oeſtreich die Herren von Rappach; das Erbland-Vorſchneideramt in ganz Oeſtreich die Grafen von Zinzendorf; das oberſte Erbland-Falkenmeiſteramt im Lande unter der Ens ſeit 1736 die Grafen von S. Julian, im Lande ob der Ens die Grafen von Thierheim; das oberſte Erbland-Panier in ganz Oeſtreich die Grafen von Abensberg und Traun; das oberſte Erbland-Münzmeiſteramt in ganz Oeſtreich ſeit 1672 die Grafen von Sprinzenſtein; das Erbland-Zeugmeiſteramt in ganz Oeſtreich haben die Grafen von St. Hilario gehabt, nach deren Abſterben es nicht wieder beſetzt worden. Das oberſte Erbland-Kampfrichter- und Kampfſchildträgeramt in ganz Oeſtreich haben die Grafen von Zinzendorf Oberſt-Erb-und Hofkaplan iſt im Lande unter der Ens der Probſt zu St. Pölten, im Lande ob der Ens aber der Abt zu Steyergerſten. Das oberſte Hof- und general Erbland-Poſtmeiſteramt haben die Grafen von Paar. Alle die Erbämter werden

den zu rechten Mannslehn verliehen, kommen auf die abſteigenden männlichen Leibeserben, werden von dem Aelteſten des Namens und Stammes verwaltet, und ſind mit nicht unerheblichen Vortheilen verbunden; können aber nunmehr von keinem andern, als Gliedern der katholiſchen Kirche, beſeſſen werden.

§. 13. Der Titel der jetzt regierenden Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia lautet alſo: Maria Thereſia, römiſche Kaiſerinn, Wittib Königinn zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slawonien, Erzherzoginn zu Oeſtreich, Herzoginn zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnthen und zu Krain, Großfürſtinn zu Siebenbürgen, Markgräfinn zu Mähren, Herzoginn zu Braband, zu Limburg, zu Lüzemburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schleſien, zu Meyland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz und Guaſtalla, Fürſtinn zu Schwaben, gefürſtete Gräfinn zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradiſca; Markgräfinn des heil. römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lauſitz, Gräfinn zu Namur, Frau auf der Windiſchen Mark und zu Mecheln 2c. Aus dem jetzigen Titel Kaiſers Joſephs II erſiehet man ſchon, daß der erzherzogliche Titel künftig alſo lauten werde: König zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slawonien, Erzherzog zu Oeſtreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnthen und zu Krain, Großherzog zu Toſcana, Großfürſt zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herzog zu Braband, zu Limburg, zu Lüzemburg, zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schleſien,

Schleſien, zu Meyland, zu Mantua, zu Parma, Piacenza und Guaſtalla, zu Calabrien, zu Bar, zu Montferrat und zu Teſchen, Fürſt zu Schwaben und zu Charloville, gefürſteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradiſca; Markgraf des heil. römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lauſitz, zu Port a Mouſſon und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provinz, zu Vaudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, zu Salm und zu Falkenſtein, Herr auf der Windiſchen Mark und zu Mecheln ꝛc. Das neue **Wapen** des Erzherzogthums Oeſtreich iſt ein ſilberner Querbalken im rothen Feld. Von dem **Ritter-Orden des goldenen Vlieſſes** habe ich ſchon im zweyten Theil bey Spanien S. 146. 147. gehandelt.

§. 14. **Die höchſten Landescollegia des erzherzoglichen Hauſes**, welche über alle deutſche Erblande deſſelben geſetzet ſind, ſind jetzt 1) der 1760 errichtete **Staatsrath**, dem alle übrige Collegia unterworfen ſind, und in welchem der Landesfürſt ſelbſt den Vorſitz hat. 2) **Die böheimiſche und öſtreichiſche Hofkanzley**, welche einheimiſche Staats- und Regierungsſachen beſorget. 3) **Die Staatskanzley der auswärtigen Angelegenheiten.** 4) **Die Ober- oder Finanzkammer**, welche die Finanz- und Cameralſachen unter ſich hat. 5) **Die Credit- und Banco-Deputation.** 6) **Die höchſte Rechenkammer.** 7) **Der Hofkriegsrath**, welcher aus dem politiſchen und Juſtizrath beſtehet. 8) Der **unmittelbare Hofcommerzienrath**, von welchem der niederöſtreichiſche Commercienconſeß zu Wien,

Wien, ganz unterſchieden iſt. 9) Die oberſte Juſtizſtelle, welche das höchſte Oberappellationsgericht in allen deutſchen Erblanden iſt. Alle dieſe Collegia ſind zu Wien, haben aber bisher oftmalige Veränderungen erfahren.

Das beſondere **landesfürſtliche Collegium für das Land unter und ob der Ens**, iſt die Regierung in Juſtitzſachen, oder die niederöſtreichiſche Landesregierung in Wien. Die **Landſchaftscollegia und Gerichte** ſind, das Landmarſchallsgericht mit dem Waiſenraths-Collegio, der Ausſchuß und die Verordneten aus den 3 obern Ständen, und die Obercommiſſarien in den 4 Vierteln, das Rait-(Rechnungs-)Collegium, das Ober- und Untercommiſſariat und das Obereinnehmeramt.

Das römiſche bürgerliche Recht gilt auch in Oeſtreich, ausgenommen in denen Stücken, in welchen die landesfürſtl. Verordnungen, und der Landesbrauch ein anderes lehren. Zu jenen gehören die Landgerichtsordnung, Polizeyordnung, Gerhabſchaftsordnung u. a. m., welche in dem Codice jur. auſtriac. und in der dazu gehörigen Sammlung öſtreichiſcher Geſetze und Ordnungen, zu finden ſind. Ob und wie bald der unternommene Codex thereſianus zum Stand kommen werde? kann man noch nicht ſagen. Der Theil deſſelben, welcher die peinliche Halsgerichtsordnung enthält, iſt 1769 zum Vorſchein gekommen.

§. 15. Zu den **landesfürſtl. Einkünften** gehören die Collecten und Subſidien, (welche die Stände bewilligen,) die Vitzdomgüter, (bona dominalia) welche aber größtentheils verkauft worden ſind, die

Zölle und Mauthen, Acciſe u. a. m. Nach einer alten Gewohnheit, und vermöge einer Bewilligung des Papſtes Nikolaus V, können die Erzherzoge auch die geiſtlichen Perſonen mit Abgaben belegen. Ueberhaupt iſt von den landesfürſtl. Einkünften zu bemerken, daß die vom Lande unter und ob der Ens jährlich 10 Millionen Gulden betragen, und daß die von Steyermark, Kärnthen und Krain denen von dem Lande unter und ob der Ens gleichen, oder ſie noch übertreffen ſolle. K. Karl VI hat in ſeiner größten Macht, nämlich von 1718 bis 35 ungefähr 40 Millionen Fl. Einkünfte gehabt: hingegen unter ſeiner Erbtochter und Nachfolgerinn der Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia ſind die Einkünfte 1756 durch den Grafen von Chotek bis auf 57 Millionen Fl. getrieben worden. Alle Zölle in der Kaiſerl. Königl. Erbländern ſind noch jetzt (1770) der wieneriſchen Stadtbank verpfändet, werden alſo von der Bancal-Deputation verwaltet, unter welcher auch der ganze Banat Temeſchwar aus gleicher Urſach, ſtehet.

§. 16. Die öſtreichiſche Kriegsmacht beſtund um die Mitte des 1770ſten Jahrs

1) **an deutſchen und hungariſchen Truppen**, aus 57 Regimentern zu Fuß, 18 Küraſſirer, 13 Dragoner- und 12 Huſaren-Regimentern.

2) **an Gränz Truppen**, aus 4 Reg. Karlſtädter Generalats Infanterie, 2 Reg. Warasdiner Generalats Infanterie, 4 Comp. Karlſtädter und Warasdiner Generalats Huſſaren, 3. Reg. ſlawoniſcher Infanterie, 1 Reg. ſlawoniſcher Huſſaren, 2 Reg. Bannat croatiſcher Infanterie, 1 Reg. Bannal Huſſaren, 4 Reg. ſiebenbürgiſcher Infanterie, 1 Reg. ſiebenb. Dragoner, und 1 Reg. ſiebenb. Huſaren.

3) aus dem Artillerie Corps, welches aus dem Artillerie Corps an ſich ſelbſt, welches in keine Regimenter abgetheilet iſt, und einem Artillerie Regiment, beſteht, dahin auch die Sappeurs gehören.

4) aus dem Ingenieur Corps.

5) aus dem Pontoniers und Schiffſoldaten.

Sie machte alſo 72 Regimenter zu Fuß, und 49 Reg. zu Pferde aus, die Artilleriſten, Ingenieurs, Pontoniers und Schiffſoldaten ungerechnet. An Köpfen betrug ſie ungefähr 200000 Mann. Die hohe Generalität betrug 348 Perſonen. Die adeliche hungariſche Leibwache zu Pferde, die adeliche deutſche Leibwache zu Pferde, und die ſogenannten Gardes du palais zu Fuß, welche die K. K. Burg zu Wien, und die Luſtſchlöſſer bewahren, ſind noch beſonders zu bemerken. Jetzt werden in Friedenszeit auf den Kriegsſtaat jährlich 18½ Million Fl. verwandt. Ein gemeiner Soldat bekömmt täglich 5 Kreuzer nebſt Brod. 1752 hat die Kaiſerinn Königinn zu wieneriſch Neuſtadt eine Kriegs-Kadetten-Akademie und Kriegsſchule, und 1754 noch eine Kriegsakademie zu Wien geſtiftet. 1759 ſtiftete ſie einen Kriegsorden unter dem Namen des Maria Thereſia Ordens, mit welchem alle verdienſtvolle Officiers begnadigt werden. Für denſelben ſind 150000 Gulden Einkünfte ausgeſetzet worden, von welchen die 20 Großkreuzer einen jährlichen Gehalt von 1500 Gulden empfangen, die übrigen Gelder aber werden als Penſionen von 400 bis 600 Gulden unter die älteſten Ritter vertheilet, und ſo gar die Witwen derſelben genießen Zeit Lebens die Hälfte davon. Die Ritter erhalten auch am Hof beſondere Ehrenvorzüge.

züge. Das Ordenskreuz verleiht den Unedelgebohrnen ſogleich den Adelſtand, und alle Rechte und Vorzüge der Reichsfreyherren, die Adelsbriefe werden ihnen auch unentgeldlich ausgefertiget. Wer dieſen Orden trägt, kann kein Ritter von einem andern Kriegsorden ſeyn, ausgenommen von dem Orden des goldenen Vlieſſes. Kaiſer Joſeph II hat dieſen Orden 1765 mit Commandeurs als einer neuen Claſſe zwiſchen den Großkreuzen und übrigen Rittern, vermehret, auch den Großkreuzen ein neues Nebenzeichen, nämlich ein an der Bruſt auf der linken Seite des Rocks geſticktes, und von einem Lorbeerkranz eingefaſſetes ſilbernes Kreuz auf rothen Grund, mit der Inſchrift, Fortitudini, verliehen.

Es folget nunmehr die genauere Abhandlung des Erzherzogthums.

I. Das Land unter der Ens.

Das Land unter der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleymäßig, Unter- oder Nieder-Oeſtreich genennet wird, iſt in 4 Viertel abgeſondert, und einem jeden iſt ſeit 1753 ein Kreishauptmann vorgeſetzet worden. Von dieſen Vierteln liegen 2 an der Südſeite, und 2 an der Nordſeite der Donau; jene werden nach ihrer Lage, in Anſehung des Wiener Waldes, die Viertel unter und ob dem Wiener Walde, dieſe aber nach ihrer Lage in Anſehung des Manhartsberges, die Viertel unter und ob dem Manhartsberg genennet.

I. Das Viertel unter dem Wiener Walde,

Circulus infra nemus vienneuſe, welches auch das

Stein-

Steinfeld genennet wird. Die beſten Weinberge in demſelben, ſind, zu Höflein, Unter-Krützendorf, Kloſter-Neuburg, Kaltenberg, Nußdorf, Heiligenſtadt, Salmersdorf, Herdals, Dornbach, Breitenſee. Berchtolsdorf, Lieſing, Mauerkalksburg, Brunn, Döbling, Grinzing, Ober- und Unter-Sifring, Währing, Ottackring, Weinhauß, Kötzleinſtorf, Neuſtift, Enzerdorf und um Lichtenſtein, Mödling, Neudorf, Gundermansdorf, Gumpoltskirchen, Pfaffſtäten. Es enthält dieſes Viertel

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Die Hauptſtadt des ganzen Erzherzogthums

Wien, Vienna, welche die Hungarn und Türken Bétſch, und die Polen **Wieden** nennen, und in deren Gegend die alte Stadt Vindobona geſtanden hat. Nach des P. Linsganing Wahrnehmung, iſt die Polhöhe dieſer Stadt 48°, 12′, 32″, und ihre Länge vom Pariſer Mittagszirkel angerechnet, 14°, 2′, 30″. Sie liegt an einem Arm der Donau, welcher die Vorſtadt Leopoldſtadt von der Stadt ſelbſt abſondert, und den kleinen Fluß **Wien** aufnimmt, der zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten durchfließt. Ihre Lage iſt angenehm. Denn gegen Morgen und Mitternacht iſt die umliegende Gegend eben, gegen Abend und Mittag zu aber ſieht man ein mit Bäumen und Weinſtöcken beſetztes Gebirge; und die breite Donau theilet ſich in der Gegend der Stadt in unterſchiedene Arme, welche Inſeln einſchließen, die mit Holz bewachſen ſind. Sie iſt die erſte unter den landesfürſtl. Städten im Lande unter der Ens, die Hauptſtadt des Erzherzogthums Oeſtreich, und iſt auch der Wohnſitz der Kaiſer aus dem öſtreichiſchen Haus geweſen, ſo wie ſie auch der Sitz des jetzigen Kaiſers iſt. Sie macht allein den halben Theil des 4ten oder Bürgerſtandes im Lande unter der Ens aus, ſo wie die übrigen 21 landesfürſtlichen Städte und Märkte den andern halben Theil, das iſt, ſie zahlt monatlich ſo viel Contribution, als alle übrige landesfürſtliche Oerter zuſammen.

Die Stadt ſelbſt iſt nur von mittelmäßiger Größe: denn man kann dieſelbe auf dem Glacis in einer ſtarken Stunde umgehen. Sie kann, ihrer Lage nach, eine gute Feſtung abgeben, iſt auch wirklich wohl befeſtiget; denn ſie hat einen ſtarken Wall, 12 ſtarke Baſteyen, 10 Raveline, ſehr breite und tiefe gefütterte Graben und die nöthigen Außenwerke. Die vielen Kirchen und weitläuftigen Klöſter, bey welchen mehrentheils Gärten und Spatziergänge ſind, nehmen faſt den 6ten Theil des Raumes der Stadt ein; daher ſind nicht nur der Häuſer nicht mehrere, als 1200 und einige 30, ſondern ſie ſind auch ſehr ſchmal, aber auch 4, 5 bis 6, ja wohl gar 7 Stockwerke hoch, von gehauenen und gebackenen Steinen größtentheils wohl gebauet, und mit großen und guten Kellern verſehen; es ſind auch viele anſehnliche und prächtige Palläſte darunter. In allen Bürgerhäuſern muß das zweyte und 4te Stockwerk zu Wohnungen der kaiſerl. Hofbedienten hergegeben, auch der 7te Gulden der Hausmiethe als eine Abgabe erlegt werden, es koſtet aber auch ein mittelmäßiges Haus jetzt (1770) 50 bis 80000 Fl. und für ein einziges Stockwerk werden oft 800 bis 1000 Fl. Miethe gezahlt. Die Straßen, deren man ungefähr 80 zählet, ſind krumm und enge, und bey feuchtem und regenhaftem Wetter ungemein unrein, hingegen wenn es trocken iſt, mit dem allerbeſchwerlichſten Staub bedeckt, der überhaupt im ganzen Lande beſchwerlich fällt. Des Abends werden ſie durch Laternen erleuchtet. Die Stadt wird in 4 Viertel eingetheilet, nämlich in das Schotten- Wübmer- Stuben- und Kärntner-Viertel. Unter den 15 vornehmſten Plätzen ſind inſonderheit zu bemerken: 1) der Hof, welcher der größte und ſchönſte unter allen iſt, und auf welchem, zwiſchen 2 ſteinernen Brunnen, ein prächtiges metallenes Denkmaal ſteht, welches Kaiſer Leopold 1667 zum Gedächtniß der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria errichten laſſen. Dieſer Platz dienet des Abends zu einem öffentlichen Spatziergang. 2) Der Burgplatz, oder äußerſte Schloßhof der kaiſerl. Burg, woſelbſt die Wache ſteht. 3) Der Neumarkt, auf welchem ein mit Bildſäulen von Bley gezierter Brunn iſt. 4) Die Freyung, welcher

welcher Platz ganz unregelmäßig iſt. 5) Der Graben, auf welchem, außer 2 ſchönen Springbrunnen, die 1693 vollendete marmorne Dreyfaltigkeitsſäule ſteht, welche 66 Schuhe hoch iſt. Auf dieſem Platz wird heutiges Tages nichts mehr verkauft. 6) Der hohe Markt, auf welchem die marmorne Säule der Vermählung Mariä und Josephs ſteht, welche 1732 aufgerichtet worden, und 2 Brunnen zu ſehen ſind. Die vornehmſte Kirche iſt die Metropolitankirche des h. Stephan, welche ein gothiſches ſehr dunkles Gebäude von lauter Quaderſteinen iſt, von außen mit allerley künſtlicher Arbeit von Bildniſſen 2c. gezieret iſt, und deren größter Thurm 460, oder nach anderer Berichte nur 447½ öſtreichiſche Werkſchuhe hoch von großen Quaderſtücken gebauet iſt, und in welchem eine große Glocke hängt, die Kaiſer Joſeph aus vielen von den Türken eroberten Stücken hat gießen laſſen, und die über 10 Schuhe hoch iſt, im Umkreis 32 Schuhe und 2 Zolle, und am Gewicht, ohne den Schwengel, 354 Centner hat, der Schwengel aber iſt 13 Centner und 28 Pfund ſchwer. Inwendig in der Kirche findet man, außer dem koſtbaren Hochaltar, 37 Seitenaltäre, welche meiſtens von gutem Marmor ſind, viele Heiligthümer und Koſtbarkeiten, die alte erzherzogliche Begräbnißgruft, in welche auch ſeit Ferdinands III Zeit die Eingeweide der verſtorbenen Perſonen aus dem erzherzogl. Haus gebracht werden, das prächtige marmorne Grabmaal Kaiſers Friderich III, welches 40000 Ducaten gekoſtet haben ſoll, das nicht weniger prächtige Grabmaal, welches Herzogs Emanuel Thomas von Savoyen Witwe Thereſia Anna Felicitas, geborene Fürſtinn von Lichtenſtein, dem großen Kriegshelden Eugen, Prinzen von Savoyen, mit 20000 Fl. Unkoſten errichtet hat, und am Ende des 1759ſten Jahrs fertig geworden iſt, das Grabmaal des Cardinals Kolonitſch und anderer Cardinäle und Biſchöfe, und andere Merkwürdigkeiten. Gleich neben der Stephanskirche iſt die erzbiſchöfliche Wohnung. 1480 wurde das hieſige Biſthum geſtiftet, und 1722 zu einem Erzbisthum erhoben. Der Erzbiſchof hat ungefähr 30000 Kaiſergulden jährliche Einkünfte. In der Nachbarſchaft der Stadt gehöret ihm

Neudorf, nicht weit von Laxenburg, und andere Oerter. Das Domkapitel beſteht aus 5 Prälaten und 10 Domherren, und hat große Einkünfte. Es gehöret demſelben das Dorf Hernals nahe bey der Stadt, woſelbſt ein künſtlicher Calvarienberg iſt. Außerdem zählet man in der Stadt noch 4 Pfarrkirchen, (davon die zu U. L. Frauen-Stiegen unter das Bisthum zu Paſſau gehöret, welches hier ein eigenes Conſiſtorium hat, dem ein Official vorſteht) 10 andere Kirchen, die durch beſondere Geiſtliche verſehen werden, und 21 Klöſter mit Kirchen; überhaupt aber über 50 Kirchen und öffentliche Kapellen. Es ſind vornehmlich zu bemerken: die Schotten-Abtey Benedictiner Ordens, welche das älteſte Kloſter in Wien, und deren infulirter Abt ein Landſtand iſt; das Collegium der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu St. Dorothea, mit ſeinem infulirten Probſt, der auch ein Landſtand iſt, und einer Kirche, die eine der ſchönſten in Wien iſt; 3 Jeſuiter Collegia, nämlich das Profeßhaus, welches bey den obern Jeſuiten heißt, und am Hof liegt, das Collegium oder bey den untern Jeſuiten, welches eine ſehenswürdige auf 20 marmorirten Säulen ruhende Kirche hat, und woſelbſt die Univerſität iſt, und das Novitiathaus zu St. Anna; ferner das Minoriten Kloſter, deſſen Mönche in Italien Nobiles patres minorum conventualium genennet werden; das Kloſter der Auguſtiner Barfüßer, deſſen Kirche die kaiſerl. Hofkirche iſt, und die Herzen der hohen Perſonen des erzherzogl. Hauſes verwahret; das Capuciner Kloſter, in deſſen Kirche ſeit dem 17ten Jahrhundert das erzherzogl. Begräbniß iſt, auch ein wichtiger Schatz verwahret wird; und die St. Peterskirche, welches koſtbare Gebäude nach dem Muſter der Peterskirche zu Rom aufgeführet worden iſt. Der milden Stiftungen ſind nicht wenige, und unter denenſelben iſt das Bürgerſpital, darinnen auf 3000 Perſonen unterhalten werden, vornehmlich zu bemerken, überhaupt aber werden in den Spitälern und Verpflegungshäuſern in und vor der Stadt bis 9000 Arme und Kranke verpfleget.

Die kaiſerliche Burg, welche nahe am Wall bey dem Auguſtiner Kloſter liegt, iſt ein altes unanſehnliches Gebäude

bäude, welches, mit Einbegriff des ſogenannten Controlleurgangs, 4 Stockwerke hat. In derſelben findet man die kaiſerl. Schatzkammer, welche in die weltliche und geiſtliche (ſo Heiligthümer enthält) eingetheilet wird, die kaiſerl. Kunſtkammer, und das kaiſerl. Naturalien-Münz und Medaillencabinet; welche unter die reichſten und vortrefflichſten in Europa gehören. Das Opernhaus, welches auch in der Burg iſt, iſt prächtig. Die Reichskanzley und die Reitbahne ſind neumodiſche ſchöne Gebäude; und in dem letztern iſt der ſehr große und prächtige kaiſerliche Bücherſaal, welcher in Anſehung der Menge und Wichtigkeit der gedruckten Bücher, Handſchriften und römiſchen Alterthümer der vaticaniſchen und königl. franzöſiſchen an die Seite geſetzt werden kann, ja in Anſehung der gedruckten Bücher dieſelben übertrifft. Ihren Vorrath an Handſchriften beſchreiben die prächtigen Commentarii Auguſtæ bibliothecæ vindobonenſis. 1750 ſind aus demſelben die gedoppelt und dreyfach vorhandenen Bücher ausgehoben, und von jenen viele tauſend nach Prag zum Gebrauch der daſigen Univerſität, die letztern aber nach Inſpruck geſchickt worden. Neumodiſche und ſchöne Gebäude ſind, das kaiſerl. königl. Directorium, das Miniſterial-Bancohaus, die geheime Hofkanzley, das Münzhaus, das Univerſitätsgebäude, die hungariſche Kanzley, die toſcaniſche Kanzley, das Poſtamt, das Rathhaus, u.a.m. Andere öffentliche Gebäude ſind, das kaiſerl. Zeughaus, eins der ſehenswürdigſten in Europa, das bürgerliche Zeughaus, das kaiſerl. Arſenal bey dem neuen Thor, worinnen alles dasjenige vorhanden iſt, was zur Ausrüſtung der Schiffe, ſo auf der Donau gebraucht werden, erfordert wird, u. a. m. Von den Herrſchaftshäuſern ſind die merkwürdigſten, das große fürſtlich-lichtenſteiniſche bey den PP. Minoriten, in welchem eine überaus koſtbare Gemäldengallerie iſt, das andere lichtenſteiniſche in der Herrengaſſe, das lobkowitziſche, eſterhaſyſche, ſchwarzenbergiſche, auerſpergiſche, ſtahrenbergiſche, uhlefeldiſche, harrachiſche, ſchönborniſche, khevenhülleriſche, kaunitziſche, trauniſche, bathianyſche, kinskyſche, altheimiſche, u. a. m. Die Stifter der hieſigen Univerſität ſind eigentlich die

 Herzoge

Herzoge Rudolph IV und Albrecht III; denn obgleich ſchon Kaiſer Friderich II hieſelbſt 1237 eine Schule geſtiftet hat, ſo iſt doch erſt 1365 vom Papſt Urban V, auf Verlangen Herzogs Rudolph IV, ein Privilegium zu Errichtung einer Univerſität ertheilet worden, und Papſt Urban VI beſtätigte und vermehrete dieſelbe 1384, auf Anhalten Herzogs Albrecht III, mit der theologiſchen Facultät; ſie wurde auch dazumal in die Häuſer, welche ehedeſſen von den Tempelherren bewohnet waren, verleget. Kaiſer Ferdinand II übergab die Univerſität 1622 den hieſigen Jeſuiten, und ihre Gebäude ſind bey den obgedachten untern Jeſuiten nahe bey dem Stubenthor zu finden. Der Rector hat einen ſehr hohen Rang, und geht bey feyerlichen Umgängen unmittelbar vor dem Kaiſer her. Die Univerſität beſteht aus 4 Facultäten und 4 Nationen, welche letztere ſind: die öſtreichiſche, rheiniſche, hungariſche und ſächſiſche. 1752 iſt wegen Verbeſſerung der Lehrart eine kaiſerl. königl Verordnung ergangen. Zu der Univerſität gehört auch das Muſæum und der ſo genannte mathematiſche Thurm, welche viele künſtliche, natürliche und mathematiſche Seltenheiten in ſich faſſen. Die Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt iſt 1705 geſtiftet, und 1760 beſſer eingerichtet worden. Sie hält ihre Zuſammenkunft nunmehr in dem Univerſitätsgebäude. Die Maler- Bildhauer- und Baukunſt, das Marmorſchneiden, die Marmorirung, und andere Künſte, ſind jetzt hieſelbſt in anſehnlichem Flor. Zu den öffentlichen Bücherſälen gehören, außer dem obgedachten kaiſerlichen, der windhagiſche, welcher von ſeinem Urheber, dem Grafen Joachim Windhag, den Namen hat, und nahe bey dem Dominicaner Kloſter in einem beſondern Haus zu finden iſt, woſelbſt auch der gſchwindtiſche Bücherſaal iſt, den Joh. Mart. Gſchwindt, Freyherr von Pöckſtein, zum öffentlichen Gebrauch gewidmet hat; und dieſe beyden Bücherſäle machen heutiges Tages den Univerſitäts-Bücherſaal aus, nachdem der alte dem kaiſerlichen einverleibet worden. Von andern Bücherſälen ſind zu bemerken, der garelliſche im Collegio thereſiano, der erzbiſchöfliche, der Jeſuiten im Collegio academico, der Benedictiner im

Schottenkloſter, der Minoriten und Auguſtiner, bey welchen beyden letztern auch Naturalien- und Antiquitätencabinette ſind.

Die Vorſtädte ſind weit größer, als die Stadt ſelbſt. Sie liegen rund um dieſelbe her, ſind aber 5 bis 600 gemeine Schritte von den Feſtungswerken entfernet. Die Linie, welche dieſelben einſchließt, und ſich auf beyden Seiten bis in die Leopoldsſtadt erſtrecket, iſt 1704 wider die hungariſchen Aufrührer angelegt, und nachmals mit Backſteinen gefüttert worden, und die Thore und Eingänge ſind mit ordentlichen Wachen beſetzt. Zur Umreitung der Linie im Pferdeſchritt, brauchet man 4 Stunden, die Leopoldsſtadt ungerechnet. Sie ſtehen größtentheils unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths, an welchen von den Beſcheiden des Richters und der Beyſitzer deſſelben, womit eine jede verſehen iſt, appelliret werden kann. In allen Vorſtädten ſind über 60 Kirchen und öffentliche Kapellen, 12 Spitäler und 12 Säulen. Die Häuſer ſind von Steinen, und größtentheils gut gebauet. Der meiſte Adel, und andere wohlhabende Leute, wohnen des Sommers in dieſen angenehmen Vorſtädten. Die Leopoldſtadt iſt die größte und vornehmſte unter den Vorſtädten, ja ſie übertrifft die Stadt ſelbſt an Größe, iſt aber im Winter den Ueberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt Sie liegt der Stadt am nächſten auf einer Inſel der Donau, und wurde ehemals die Judenſtadt genannt. Als aber Kaiſer Leopold die Juden 1670 aus derſelben verjagte, bekam ſie von ihm den Namen. Sie begreift 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, eine griechiſche Kirche, die aber leer ſtehet, den weitläuftigen Au-Garten, bey der 1683 von den Türken zerſtörten und nicht wieder hergeſtellten alten kaiſerl. Favorita, welche einem jeden offen ſteht, das gräfl. tſcherniniſche und öttingiſche Gartengebäude, die Caſerne für die Reuterey, das Zuchthaus, und manche anſehnliche und ſchöne Häuſer und Gärten. Derſelben gegen über auf der andern Seite der Donau liegt die große Vorſtadt Roſſau, welche eine ſchöne Kirche und Serviten-Kloſter, die ſehenswürdigen Gartenhäuſer der Grafen von Kaunitz, Collalto und Zinzendorf hat. Sowohl in der Leopoldſtadt als Roſſau ſind an der Donau viele öffentliche Bäder erbauet, weil

die Hitze in den 5 Sommermonaten hier ſehr groß iſt. An die Roſſau ſtößt die Vorſtadt **Lichtenthal**, deren Haupt-Gaſſen mit Alleen von Maulbeerbäumen beſetzt ſind. Hier iſt eine Porzellanfabrike, darinnen ächtes Porzellan verfertiget wird, welches an äußerlicher Schönheit dem meißniſchen nicht gleich kömmt, an innerer Güte aber daſſelbe übertrifft. Man kann darinn kochen. Der Thon zu demſelben wird an vielen Orten in den öſtreichiſchen Erblanden mühſam geſammlet. Das hier belegene vortreffliche fürſtl. lichtenſteiniſche Schloß oder Sommer-Pallaſt, hat einen herrlichen Garten. Die **Karlſtadt** wird gemeiniglich **auf der Wieſen** genannt, weil ſie auf Wieſen erbauet worden. Sie hat eine ſchöne Pfarrkirche zu den vierzehn **Nothhelfern** genannt. In der Vorſtadt **Waringergaſſen** iſt das ſpaniſche Hoſpital, welches vortreffliche Gebäude auf einer Anhöhe liegt, das Dreyfaltigkeitshoſpital, das Lazareth, und die chaoſiſche oder kautziſche Stiftung für 70 bis 80 Knaben. In der **Alſtergaſſe** iſt die gräfl. paariſche Reutſchule, die Benedictiner Abtey **Montſerrat**, deren infulirter Abt ein Landſtand iſt, das Kloſter der P. P. Trinitarier de redemtione captivorum, das Hoſpital der Invaliden, das große Armenhaus, welches ſehr anſehnliche Einkünfte hat, das Contumaz- oder Peſthaus, die Kaſernen für ein Regiment zu Fuß, und das gräfl. ſchönborniſche Sommergebäude. Die **Joſephsſtadt** iſt zur Zeit des römiſchen Königs Joſeph angeleget worden. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier ein Kloſter und eine Kirche, ſo beyde ſehr anſehnliche Gebäude ſind. Sie halten öffentliche deutſche und lateiniſche Schulen, und beſorgen auch die löwenburgiſche Akademie. Unter den Gebäuden ſind das gräfl. haugwitziſche und das choteckiſche die prächtigſten, auch iſt hier der gräfl. kinskyſche Garten. Der Buchdrucker edler von Tratner, hat hier mit einem Vorſchuß der Commerzcaſſe, ein anſehnliches Gebäude aufgeführet, und in demſelben eine Schriftgießerey, Kupferſtecherey, Buchbinderey und Druckerey angelegt. Bey demſelben iſt auch ein ſehenswürdiger Garten. Die ſehr volkreiche Vorſtadt **S. Ulrich**, zu welcher gemeiniglich auch das innerhalb

der

der Linie belegene alte Lerchenfeld gerechnet wird, und das Neuſtift oder der Neubau, ſind der Gerichtsbarkeit der Benedictiner Abtey zum Schotten in Wien unterworfen. In denſelben findet man eine Pfarrkirche, ein Kapuziner Kloſter, und über 100 Gärten, unter welchen der gräfl. eſterhazyſche und gräfl. wittiſche. Der prächtige trautſonſche Pallaſt iſt 1760 für die hungariſche adeliche Leibwache zu Pferde erkauft und eingerichtet worden. In der Vorſtadt, welche die Leimgrube genennet wird, iſt eine Karmeliter Kirche und Kloſter, und das ehemalige kauziſche Stifthaus in Marienhülfe, welches die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia 1754 gekaufet, und darinnen eine Kriegsakademie angeleget hat, welche aus einer Cadettenſchule und einer Ritterakademie, 2 ganz verſchiedenen Anſtalten, beſteht. Die gleich daran ſtoßende Vorſtadt Mariahülf, enthält ein Collegium der Barnabiten, deren prächtige Kirche zu Mariahülf genennet wird, und die ehemalige ſavoyſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie, welche Thereſia Anna Felicitas, verwitwete Herzoginn von Savoyen, geborene Fürſtinn von Lichtenſtein, geſtiftet, aber 1759 an die Kaiſerinn Maria Thereſia ohne Vorbehalt übertragen hat, alſo daß ſie jetzt landesfürſtlich iſt. Dieſe beyden Vorſtädte, die Leimgrube und Marienhülfe, haben breite und gerade Gaſſen, wohlgebauete Häuſer, luſtige Gärten, und ſind unter allen Vorſtädten die ſchönſten, haben aber Mangel an Waſſer, welches die Einwohner theuer kaufen müſſen. Zwiſchen der Leimgrube und dem Spitalberg, welcher auch zu S. Ulrich gerechnet wird, liegt auf einer Anhöhe, gerade gegen dem Burgthor über, der kaiſerl. Marſtall, welcher vortrefflich in die Augen fällt, aber zu enge Ställe hat. Die Vorſtadt, auf der Wien genannt, hat den Namen von dem durchfließenden kleinen Fluß Wien. In derſelben iſt eine Lederfabrik. Gundendorf, gemeiniglich Gumpendorf, enthält eine kleine Pfarrkirche, welche dem Benedictinerſtift zum Schotten in Wien gehöret. Der ehemalige gräfl. königseckiſche Garten iſt für die Ingenieurſchule erkauft. Das Schloß oder Landgut Margarethendorf liegt auf der andern Seite des Fluſſes, und iſt der Stadt Wien zu-

ſtändig. In dieſer Vorſtadt Margarethen iſt nicht nur ein weitläuftiges Hoſpital, der Sonnenhof genannt, und eine Salpeterſiederey, ſondern auch eine anſehnliche Manufaktur zur Verfertigung lioniſcher oder unächter Borten, mit welchen die türkiſchen Kaufleute einen ſtarken Handel nach Conſtantinopel treiben. **Die Wieden** iſt weitläuftig, und enthält ein Kloſter der Paulaner, die ſehr prächtige Kirche des h. Karl Boromäus, welche Kaiſer Karl VI erbauet, und den Kreuzherren mit dem rothen Stern übergeben hat, das Novitiathaus der P. P. Piariſten, und das thereſianiſche Collegium, welches ſeinen Sitz in der ehemaligen neuen kaiſerl. Favorita hat, und eine von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia geſtiftete und wohleingerichtete Ritterakademie iſt. In derſelben bekommen die vornehmſten jungen Edelleute aus allen Städten des Erzhauſes, für ein Jahrgeld von 500 Fl. eine ihrem Stand gemäße Erziehung, unter der Oberaufſicht der Jeſuiten. **Der Rennweg** iſt wegen unterſchiedener Kirchen, Klöſter, Palläſte und anſehnlichen Häuſer merkwürdig. Das Kloſter der Saleſianerinnen iſt anſehnlich, und hat eine zwar kleine, aber koſtbar gebauete Kirche. Die Nonnen ſind verpflichtet, junges adeliches Frauenzimmer zu erziehen und zu unterrichten. Der fürſtl. ſchwarzenbergiſche Pallaſt und Garten iſt ungemein ſchön. In der Hungargaſſe ſind 2 prächtige Gartengebäude des Fürſten von Lobkowitz und Grafen von Harrach, eine Reſidenz und deutſche Schule der P. P. Piariſten, und das große Waiſenhaus. Die ſogenannte **Landſtraße** liegt der Leopoldſtadt gerade gegen über auf der andern Seite der Donau. Es enthält dieſe Vorſtadt ein ſchönes Kloſter der Eremiten Auguſtiner Ordens mit weiten Ermeln, ein Kloſter der Eliſabethanerinnen oder barmherzigen Schweſtern, ein Reconvaleſcenshaus für die Kranken der barmherzigen Brüder, ein Paar Kapellen, das prächtige Johannis-Hoſpital, das Hoſpital S. Marx, (in welchem Kranke von allerley Art unentgeldlich geheilet, Schwangere entbunden und im Wochenbette verpfleget, auch Wahnſinnige und Raſende verwahret werden,) und ſchöne Häuſer. Die Vorſtadt **Erdberg** hat nichts Merkwürdiges, als eine Bley-

ſtift-

ſtift, und eine engliſche Stahlfabrik. In derſelben ward K. Richard von England 1192 in einem Wirthshaus erkannt und gefangen genommen. Dieſer Gaſthof iſt jetzt ein Jägerhaus, und heißt das Ringhaus. Außerhalb der Linie und alſo auch außerhalb der Gerichtsbarkeit der Stadt, iſt das neue Lerchenfeld, welches den Chorherren zu Kloſter Neuburg gehöret, das alte Lerchenfeld aber liegt innerhalb der Linie, und gehöret der Schottenabtey. Der Prater oder kaiſerl. Thiergarten iſt eine ziemlich große, mit Holz bewachſene und mit allem verſehene landesfürſtliche Inſel in der Donau. Das Stadtgut iſt nur durch einen ſchmalen Graben davon abgeſondert. Beyde ſind mit Hirſchen, wilden Schweinen und Haſen beſetzt, und machen ſeit 1764, da Kaiſer Joſeph II den Eingang zum Prater den ganzen Sommer über allen Leuten ohne Unterſcheid, ſie mögen zu Fuß, oder zu Wagen, oder zu Pferde kommen, eröffnet hat, den vornehmſten Luſtort bey Wien aus. Zwiſchen der Stadt und den Weißgärbern, liegt das große Amphitheater, welches Gebäude viele 1000 Zuſchauer faſſen kann, und woſelbſt an Sonn- und Feyertagen Löwen, Bäre, Wölfe, Büffel und andere Thiere theils unter ſich kämpfen, theils mit Hunden gehetzet werden, daher auch die Hätze heißt.

Die Einwohner der Stadt ſind Deutſche, Hungarn, Italiener, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raitzen, Griechen, Armenier, Türken und Juden. Die Anzahl der Bürger und der Hofbefreyeten, (welche bürgerliche Nahrung zu treiben Erlaubniß haben, ohne das Bürgerrecht zu gewinnen,) in der Stadt und allen Vorſtädten, beläuft ſich auf 70,000. Ueber die Anzahl aller Einwohner wird ſehr geſtritten. Man behauptet aber, daß die Stadt am volkreichſten zwiſchen 1720 und 1730 geweſen ſey, und dazumal wohl eine halbe Million Einwohner gehabt habe, davon aber der fünfte Theil aus Ausländern beſtanden, welche ſich theils zum Vergnügen, theils Geſchäffte halber hier eine Zeitlang aufgehalten. In der neueſten Zeit ſind hier jährlich, ein Jahr ins andere gerechnet, faſt 6100 Menſchen geſtorben, und 5200 geboren. Die Beſatzung, welche in der Stadt und in den

Vor-

Vorſtädten liegt, wohnet in Kaſernen. Aus Ober-Oeſtreich, andern an der Donau belegenen Reichsländern, Böheim, Mähren, Hungarn, Steyermark, Tyrol und Italien, werden allerley Lebensmittel, nöthige, nützliche und angenehme Sachen hieher gebracht. Alles, was zum Eſſen und Trinken gehört, (den Wein ausgenommen,) iſt wohlfeil, andere Sachen aber ſind ſehr theuer. Die Proteſtanten, deren Anzahl jetzt auf 20000 geſchätzet wird, beſuchen den Gottesdienſt, welcher in den Häuſern der proteſtantiſchen Geſandten gehalten wird. Die Griechen, welche ſich mit der katholiſchen Kirche vereiniget haben, verrichten ihren Gottesdienſt in der Stephans- und Peters-Kirche, in welchen ihnen einige Altäre angewieſen ſind; die übrigen Griechen aber halten ihren Gottesdienſt in einem Haus, beſuchen auch die Hauskapelle des ruſſiſchen Geſandten. Die Armenier haben ſtillen Gottesdienſt, die katholiſchen Engländer halten ihn in der ſo genannten Todtenkapelle bey S. Stephan. Die Juden und Türken haben auch ſtillen Gottesdienſt, und zwar die letzten in der Leopoldſtadt. Unter den hieſigen mannichfaltigen Manufakturen, ſind die Seidenmanufakturen vorzüglich in gutem Stand, weil die florenziſche Seide für ſehr geringen Mauth eingeführet wird. Um die Mitte des 1770ſten Jahres zählte man hier 463 Seidenweber, welche nebſt 224 Weibsleuten unter 91 Meiſtern arbeiteten, 74 Seidenſtrumpfſtricker, 15 Seidenfärber, 9 Eincartierſeidenhändler, und 16 Seidenzeughändler. Es werden hier auch goldene und ſilberne Borten, Tapeten, Spiegel, das oben beſchriebene ächte Porzellan, Waldhörner, Geigen, Flöten, Zinnober, Wienerlack, und andere Farben, Galanteriewaaren, und andere Waaren verfertiget. Die mancherley hohen Collegia und Gerichte, welche hieſelbſt ihren Sitz haben, und die vielen tauſend Fremden, welche ſich hier aufhalten, vermehren die Lebhaftigkeit der Stadt. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit wird bey Tage durch die Rumorwache, und des Nachts ſowohl durch die Nacht- als Reuterwache, unter der Oberaufſicht eines Collegiums, welches die Sicherheit genannt wird, erhalten. Der älteſte Theil der Stadt, iſt

der

der ſo genannte Berghof neben dem hohen Markt. Die Stadt hat ihre erſte Einrichtung dem öſtreichiſchen Herzog Heinrich I zu danken, welcher ſie um das Jahr 1142 zu ſeinem Wohnſitz gemacht. Ob ſie nun gleich ſchon damals eine Stadt genennet wird, und um das Jahr 1158 ſchon Mauern gehabt hat: ſo hat ſie doch erſt 1198 vom Herzog Leopold VIII ihre rechte bürgerliche Einrichtung, und eine beſſere Befeſtigung bekommen. 1237 wurde ſie von K. Friderich II zu einer freyen Reichsſtadt erkläret, welche Herrlichkeit aber nur 4 Jahr währete. 1477 iſt ſie von den Hungarn, 1529 und 1683 von den Türken vergeblich belagert; hingegen 1241 von dem öſtreichiſchen Herzog Friderich II, 1277 von dem Kaiſer Rudolph I, und 1485 von dem hungariſchen König Matthias erobert worden.

In der Nachbarſchaft von Wien ſind folgende kaiſerl. königl. Schlöſſer zu bemerken:

(1) Belvedere, liegt an dem oben beſchriebenen Rennweg, und iſt ein prächtiger Pallaſt, der ehedeſſen dem großen Kriegshelden Prinzen Eugen von Savoyen zugehöret, und einen vortrefflichen Garten hat.

(2) Schönbrunn, liegt 1 Stunde von der Stadt an dem kleinen Fluß Wien, in einem moraſtigen Thal, und iſt das ſchönſte unter allen. Kaiſer Joſeph fieng den prächtigen Bau an, wurde aber durch den Tod an deſſen Vollendung gehindert. 1754 iſt der ganze linke Flügel dieſes Pallaſtes niedergeriſſen und ſchöner wieder aufgeführet worden. Ganz nahe dabey zu Hitzing oder Mariä-Hietzing, werden ausländiſche Thiere verwahret.

(3) Sanct Veit, ein Schloß, nahe bey Schönbrunn, am Bach Wien, mit einer Herrſchaft. Beyde hat die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia 1762 dem Erzbisthum Wien für 110000 Fl. abgekauft, und hierauf das Schloß zu einem bequemen Sommeraufenthalt des Hofes, eingerichtet. Der Garten iſt voller Springbrunnen und Waſſerfälle. Die hieſige Luft wird für geſünder, als die zu Schönbrunn, gehalten.

(4) Breitenfurt, ein ehemaliges kaiſerl. Luſtſchloß mitten im Wiener Wald, mit ſchönen Waſſerfällen, ſchattigen

tigen Spatziergängen und einer Einſiedlerey, in welcher ſich Einſiedler aufhalten, hat ein reicher Bürger zu Wien, Namens Kirchner, erbauet, und dem Kaiſer Karl VI vermacht. Die K. K. Maria Thereſia aber hat es in eine Stiftung für Arme verwandelt.

(5) Hetzendorf, ein Luſtſchloß, welches vor allen kaiſerl. Luſtſchlöſſern geſunde Luft hat. Es macht nebſt denen dazu gehörigen Unterthanen ein landesfürſtl. Domainenamt aus.

(6) Laxemburg, ein Luſtſchloß, welches 2 Meilen von Wien an einem luſtigen Wäldchen, der Irrgarten genannt, liegt, und mit einem Waſſergraben umgeben, aber alt, klein, und nicht ſonderlich ausgezieret iſt: es iſt aber ein Entwurf gemacht, dieſes Schloß prächtig zu bauen. Bey demſelben iſt ein Flecken, in welchem viele Palläſte und Sommerhäuſer ſind, darunter der chotekiſche Pallaſt ſich inſonderheit hervorthut, auch einen ſchönen Garten hat. Der Ort hat ehemals Lachſendorf geheißen. Er macht mit den umliegenden Höfen und Unterthanen ein landesfürſtl. Domainenamt aus. Die umliegende weite Ebene giebt ſehr gute Gelegenheit zur Reigerbaitze, welche auch hieſelbſt im Frühling von der kaiſerl. königl. Herrſchaft angeſtellet wird. Von hier bis Wien iſt ein ſchönes fettes Land, und ein angenehmer Weg in Alleen über den Wiener Berg, der von keiner ſonderlichen Höhe iſt, aber eine gute Ausſicht nach Wien giebt.

2) Kloſter-Neuburg, eine Stadt an der Donau, die ihren Urſprung dem hieſigen reichen Stift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu danken hat, welches 1114 geſtiftet, und 1730 von neuem anſehnlich erbauet worden. Es verwahret nicht nur den Leib ſeines Stifters, des heil. Leopold, ſondern auch die erzherzogl. Krone, welche 1516 verfertiget worden iſt, und viele andere Alterthümer. Der infulirte Probſt iſt ein Landſtand. Dem Stift gehören die Oerter Eypolta, Heiligenſtadt, Hitzing, oder Maria-Hiezing, nahe bey Schönbrunn, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt, Ober- und Unter-Kritzendorf, Pirhawart, u. a. m. Es hat die berg-herrliche Gerichtsbarkeit über folgende Weinörter, näm-

lich

lich zu und um Kalenberg, Meidling, um Kloſter-Neuburg, Kritzendorf und Höflein, Heiligenſtadt, Nußdorf, Grinzing, Unter-Töblingen, Salmanſtorf und Ottakrin. Die Stadt ſelbſt iſt ſchlecht gebauet, und hat lauter arme Einwohner, welches daher rühret, weil ſeit einigen hundert Jahren, die reichen Einwohner ihre Söhne haben in das hieſige Stift aufnehmen laſſen, und ihnen die beſten Weinberge zur Ausſteuer mit gegeben, nachdem ſie die darauf haftenden Abgaben auf ihre übrigen Weinberge und Grundſtücke legen laſſen. Daher gehört der beſte Theil der Stadtgüter dem Stift, und von dem Ueberreſt, müſſen die Einwohner alle öffentliche Abgaben und Steuren tragen.

3) **Baden**, vor Alters Aquæ Pannonicæ, eine Stadt an dem kleinen Fluß Schwöcha, welche ihren Namen von den hieſigen wegen ihrer heilſamen Wirkung berühmten warmen Bädern hat, die ſowohl innerhalb als außerhalb der Stadt ſind, und etwas Alaun, aber noch mehr Salz, und vornehmlich Schwefel führen; wie man denn auch hieſelbſt einen ſtarken Schwefelduft verſpüret. Die berühmteſten Bäder ſind, das Herzogsbad, Thereſiabad, Antonsbad, u. a. m. Den Badegäſten ſtehen die um die Stadt her liegenden anmuthigen Luſtgärten meiſtens offen. Es fehlet auch nicht an andern Luſtbarkeiten, daher die Wiener ſtark hieher reiſen, um ſich zu vergnügen. Auf dem Platz ſteht ein ſchönes Denkmaal, welches der heil. Dreyeinigkeit gewidmet iſt. Baden iſt erſt 1480 zu einer Stadt gemacht worden. Zwo Stunden davon, zu Neuhauß, iſt eine Spiegel- und Meſſingfabrike, und letztere ſo künſtlich, daß durch ein einziges Waſſerrad 16 Drechſelbänke getrieben werden können, die auch alle erforderliche Bewegung haben, ſo daß ein jeder Arbeiter in einem Augenblick bloß durch einen Fußtritt innehalten kann, um ſeine Arbeit einzuſpannen, ohne Stellung des Waſſerrades, und ohne Verhinderung eines andern.

4) **Neuſtadt**, oder **Wieneriſch-Neuſtadt**, eine angenehme und wohlgebauete, aber nicht volkreiche Stadt, liegt an der Leitha, iſt befeſtiget, hat breite ebene Straßen, und ſchöne Plätze, die mit Ehrenſäulen für die Jungfrau Maria

ausgezieret ſind. Das hieſige landesfürſtliche Schloß iſt der neu errichteten Kriegsakademie eingeräumet worden, und wird nun von den jungen Leuten bewohnet, die hieſelbſt durch Officiers in allen Theilen der Kriegskunſt, und von andern in der Mathematik und den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet, auch wie andere Soldaten in den Waffen geübet werden. Das hieſige Bisthum iſt 1470 geſtiftet worden, und der Biſchof iſt des Erzbiſchofs zu Wien Suffragant. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen infulirter Abt ein Landſtand iſt, 3 Manns- und ein Frauenkloſter; und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens. Die Stadt iſt ums Jahr 1200 von dem Herzog Leopold VII erbauet. Herzog Friderich II hat hier 1237, und Kaiſer Friderich III im Jahr 1452 Schutz und Sicherheit gefunden. 1485 mußte ſie ſich an den hungariſchen König Matthias nach einer 7 monatlichen Belagerung ergeben. 1529 ſchlug ſie 7 türkiſche Stürme an einem Tag ab. Als man 1770 den Hochaltar der Schloßkirche abbrach, fand man unter dem Altarſtein das Grabmaal Kaiſers Maximilians I, welcher hier am 24ſten Jänner 1529 begraben worden. Der Sarg ward geöffnet, und am 11ten März mit großer Feyerlichkeit und einer neuen Inſchrift wieder unter den neuen Hochaltar beygeſetzt. 1768 ward dieſe Stadt durch ein heftiges Erdbeben ſehr beſchädiget. Es wohnet hier viel Adel, der nicht reich genug iſt, um zu Wien zu leben. Unweit dieſer Stadt im Dorf **Lichtenwerth** iſt eine ſchöne Nadel- und Meſſingfabrik, die Nadelburg genannt.

Zwiſchen Neuſtadt und Salenau iſt die **Neuſtädter Heide**, eine ſandige Wüſte, welche eine Stunde lang, und etliche Stunden breit iſt, weder Bäume noch Gras hat. In derſelben iſt 1768 das **Thereſiadorf** mit groſſen Koſten erbauet worden.

5) **Haimburg** oder **Haynburg**, eine Stadt an der Donau, am Fuß eines Felſen, auf dem man die Trümmer von einem alten Schloß erblickt, welches dem Grafen Bethlem gehört. Jetzt (1770) haben die Einwohner ihre beſte Nahrung von einer Tuchmanufaktur, welche ein hamburgiſcher Kaufmann angelegt hat. In dieſer Gegend, oder

oder noch näher bey dem Dorf Petronell, hat ehemals die Stadt Carnuntum geſtanden.

6) **Bruck an der Leytha**, Leythæ pontum, eine kleine Stadt, deren Schloß den Grafen von Harrach zugehöret. Sie wurde 1483 von dem König Matthias nach einer langwierigen Belagerung erobert. 1766 litt ſie großen Brandſchaden. Hier wächſet viel Spargel wild.

2. Eine Herren-Stadt, nämlich:

Ebenfurth, eine kleine Stadt an der Leytha, welche mit Mauern und Graben umgeben, und zuerſt von den Tempelherren erbauet iſt. Sie gehöret dem Grafen von Hallweil.

3. Märkte, Oerter und Herrſchaften:

1) **Au**, ein Markt.

2) **Berchtolsdorf** oder **Petersdorf**, ein landesfürſtl. Markt, welcher auf den Landtagen Sitz und Stimme hat.

3) **Brunn**, gemeiniglich Prunn, hat zwar ſeine Marktgerechtigkeit verloren, und iſt jetzt nur ein Dorf, aber ein luſtiger Ort, und hat vortrefflichen Weinwachs.

4) **Burkersdorf**, ein Markt, iſt ein landesfürſtliches Kammergut, und liegt an dem Flüßchen Wien.

5) **Draskirchen**, oder **Traskirchen**, ein Markt, welcher dem Kloſter Mölk gehöret.

6) **Deutſch-Altenburg**, ein Schloß und Dorf an der Donau und hungariſchen Gränze, woſelbſt ein heilſames Bad iſt.

7) **Ebereichsdorf**, am Moos, ein freyherrlich-bartenſteiniſcher Flecken und Schloß.

8) **Ebersdorf**, ein Markt an der Donau, woſelbſt ehedeſſen ein kaiſerl. Luſtſchloß geweſen, welches aber die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1752 zur Erziebung armer Officierstöchter widmete, und dazu die Einkünfte dieſes ehemaligen kaiſerl. Domainenamts beſtimmte, 1770 aber in ein Armenhaus verwandelte.

9) **Edlitz**, ein Markt.

10) **Enzesdorf**, eine gräflich-bathyaniſche Herrſchaft und Dorf.

11) **Erdberg**, ein erzherzogliches Dorf an der Donau, ein halbe Stunde unter Wien, iſt merkwürdig, weil

der engländiſche König Richard daſelbſt 1194 vom Herzog Leopold aufgefangen worden.

12) Fiſchamund oder Viſchamund, auch Fiſchament, ein Markt, bey welchem die Fiſcha in die Donau fällt. Zu dem hieſigen Schloß gehöret eine anſehnliche Herrſchaft, von welcher ein Graf Bathyani der Beſitzer iſt.

13) Getzendorf, ein Schloß, iſt gräflich-windiſchgrätziſch.

14) Gumpoltskirchen, ein landesfürſtlicher Markt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Der Wein, welcher hier wächſt, iſt vorzüglich gut.

15) Gundermansdorf, ein Markt.

16) Guttenſtein, ein Schloß auf einem erhabenen Felſen. Auf demſelben iſt Kaiſer Friderich von Oeſtreich 1330 geſtorben. Der Ort gehöret den Grafen von Hoyos, und hat ein Kloſter des Ordens der Diener Mariä.

17) Hernals, ein großes Dorf, nur einen Steinwurf von den Linien der Stadt Wien, welches mit Palläſten, und ſchönen Gärten und Landhäuſern angefüllet iſt. Die Wiener beſuchen den hieſigen Calvarienberg, bey welchem ein Paulinerkloſter iſt.

18) Himberg, ein Markt.

19) Höflein, welchen Namen 2 Oerter führen; einer liegt an der Donau, unter Kloſter-Neuburg, und einer unweit Bruck an der Leytha. Der letztere iſt ein Markt, und gehöret den Grafen von Abensberg und Traun.

20) Hundsheim, ein freyherrlich-walterskirchiſcher Markt.

21) Katzelsdorf, Schloß und Herrſchaft an der Leytha, denen von Menshengen zugehörig. Auf der andern Seite des Fluſſes ſtehet ein Franciſcanerkloſter auf einem anmuthigen Berg.

22) Kirchberg, ein Markt mit einem Nonnenkloſter.

23) Kirchſchlag, ein Schloß und Markt, welches 1712 durch einen ſchrecklichen Waſſerguß ſehr verwüſtet worden. Er gehöret ſowohl als

24) Krumpach, ein Schloß u. Markt, den Grafen Palfi.

25) Leopoldsdorf, eine weitläuftige Herrſchaft mit einem Schloß, den Grafen von Dietrichſtein zugehörig.

26) Lich=

26) **Lichtenſtein**, eine alte Veſte, das Stammhaus der Fürſten dieſes Namens.

27) **Loibersdorf**, ein großer Markt, gehöret nebſt dem Schloß **Enzesfeld**, dem gräflich-zinzendorfiſchen Haus.

28) **Männerſtorf**, ein großer Markt mit einem ſchönen Schloß oder Landhaus, liegt jenſeits der **Leytha**, an der Gränze von Hungarn, und im Kirchſprengel des Biſchofs zu Raab. K. Franz I kaufte ihn, und ließ wegen des hieſigen berühmten kalten Bades, 1757 und 58 ein weitläuftiges und ſchönes Gebäude für die Badegäſte erbauen, welche unentgeldlich von Wien hieher geführet werden, um den Ort in Aufnahme zu bringen. Die Hauptquelle iſt unter der Pfarrkirche. Das Waſſer iſt weniger ſchwefelhaft, als das zu Baden. 1761 brannte der Markt faſt halb ab.

29) **Mansworth**, ein landesfürſtlicher Flecken und Schloß an der Donau.

30) **Die Mauer**, ein an dem öſtlichen Abhang des ehemaligen cetiſchen oder comageniſchen Gebirges, nicht weit von Wien, belegener Markt, welcher groß, mit luſtigen Weinbergen und Landhäuſern untermiſcht iſt, und zu welchem ſo viele kleine Dörfer und Höfe gehören, daß er eine weitläuftige und einträgliche Herrſchaft ausmacht. in deren Beſitz die Jeſuiten zu Wien ſind. Dieſer Ort iſt berühmt, weil die Hofleute und andere Standesperſonen, welche ſich einige Wochen oder Tage dem Getümmel der großen Welt entziehen wollen, hieher begeben, um in der Einſamkeit die geiſtlichen Uebungen zu treiben. Die von Klerf haben hier ein ſchönes Landhaus auf einem Hügel, mit einem zierlichen und ſehr luſtigen Garten, aus welchem ſich die Ausſicht bis in Hungarn erſtrecket. Es wächſt hier viel guter Wein, auch wird hier viel Krapp gebauet.

31) **Medling** oder **Mödling**, ein Markt, welcher bis 1762 landesfürſtlich geweſen iſt, damals aber dem Erzbisthum Wien für das Schloß Sanct Veit überlaſſen worden iſt. Er hat neben ſich ein Bergſchloß, auf welchem viele öſtreichiſche Prinzen aus dem babenbergiſchen Haus gewohnet haben. Der hieſige Wein iſt vorzüglich gut.

32) Neudorf, ein Dorf mit einem Schloß, gehöret dem Erzbiſchof zu Wien.

33) Neuenkirchen, ein landesfürſtlicher Markt.

34) Nusdorf, ein Markt, nahe bey Wien an der Donau, und am Fuß des Kalenberges, iſt groß und wohl gebauet, und ſieht wie eine kleine Stadt aus. 1751 litt er durch Feuersbrunſt großen Schaden. Er hat über 13 Herren.

35) Ober-Aſpang, ein Markt und Schloß eines Grafen von Pergen.

36) Ober-Gößing, oder Gäſling, ein befeſtigtes Schloß an der Fiſcha, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem fürſtlichen Haus Lichtenſtein. Es iſt daſelbſt eine vortreffliche Stückbohrerey, und eine Papiermühle, in welcher Papier nach holländiſcher und franzöſiſcher Art gemacht wird.

37) Odakrin oder Ottokrin, am Kalenberg, ein Dorf, welches vortreffliche Weinberge hat, und vor Alters ein berühmter Ort geweſen iſt, der von der Heruler König Odaker, von den lateiniſchen Schriftſtellern Odoacer genannt, den Namen führet, und woſelbſt Karl der Große nach Vertreibung der Awaren eine Kirche erbauet hat.

38) Penzing, ein Dorf bey dem kaiſerl. Luſtſchloß Schönbrunn, welches wegen der daſigen prächtigen und wohleingerichteten Luſtbarkeiten berühmt iſt.

39) Petronel, eine gräflich-trauniſche Herrſchaft mit einem Thiergarten, geringen Markt, aber ſchönen Schloß, an der Donau. Hier ſind viel römiſche Alterthümer gefunden worden, von welchen ein großer Theil in dem herrſchaftlichen Schloß aufbehalten wird.

40) Ober- und Unter-Pieſting, ein Markt.

41) Pitten oder Pittenberg, ein Markt, welcher ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt, und neben ſich auf einem Felſen ein Schloß hat, gehöret der gräflichen Familie von Hoyos.

42) Pottendorf, ein Markt und altes berühmtes Schloß, iſt gräflich-ſtahrenbergiſch.

43) Pottenſtein, ein Markt, gehöret dem gräflich-dietrichſteiniſchen Haus.

44) Reiſenberg, ein Markt.

45) Roh-

45) Rohrau, eine gräfl. harrachiſche Majoratherrſchaft.

46) Salenau, ein Dorf an dem Flüßchen Kaltengang, gehöret ſowohl, als das Dorf Günzelſtorf, zu dem Schloß Schönau, welches der freyherrl. Familie von Touſſaint zuſtändig iſt.

47) S. Veit, ein Markt, gehöret dem Kloſter Lilienfeld.

48) Schodwien, Schaidtwien, liegt am Fuß des Berges Semmering, der Oeſtreich von der Steyermark ſcheidet. Der Weg, welcher aus einem Lande in das andere führet, wird hier durch die Felſen enge; Kaiſer Karl VI aber hat ihn durch große Mühe und Koſten in guten Stand ſetzen laſſen. Zur Beſchützung dieſes Paſſes dienet auch das hieſige Schloß Clam, welches auf einem hohen Felſen liegt, und dem Grafen Walſeg gehöret.

49) Schwadorf, ein Schloß, welches dem Bisthum Paſſau gehört. In der hieſigen Kirche iſt ein berühmtes Marienbild.

50) Schwarzenbach, ein fürſtlich-eſterhazyſcher Markt mit einem Schloß.

51) Schwöchat, ein landesfürſtl. Markt am Fluß gleiches Namens, der hier in die Donau fällt. Es ſind hieſelbſt 2 anſehnliche Cattunmanufakturen, von welchem die neueſte, Kettenhof genennet wird. Der Ort gehöret zur Herrſchaft Ebersdorf.

52) Seebenſtein, ein Schloß, Dorf, und große Herrſchaft.

53) Seibersdorf, ein Schloß, gehöret den Grafen Cavriani.

54) Sierning, ein Markt.

55) Sivering, zwiſchen Nußdorf und der Spitze des Kalenbergs, iſt ein Dorf, deſſen Kirche zur Hälfte ein altes römiſches Gebäude iſt. Vor Alters war hier eine römiſche Burg. Im 5ten Jahrhundert hielt ſich der heil. Severin hieſelbſt viel auf, von welchem auch der Ort ſeinen jetzigen Namen hat. Er gehöret nach Kloſter-Neuburg.

56) Stahrenberg, ein uraltes Schloß.

57) Steyersberg, Stickelberg und Stuppach, ſind Schlöſſer, welche den Grafen von Wurmbrand gehören.

58) **Trianon**, ein Luſtſchloß des Grafen Korzensky, an der Donau.

59) **Döbling**, ein luſtiges Pfarrdorf, welches in Ober- und Unter-Döbling abgetheilet wird, und auf einer Anhöhe liegt, von welcher man Wien überſiehet. Es ſind hier viele Palläſte und Landhäuſer, unter welchen ſich das fürſtlich Poniatowskiſche hervorthut. Es pflegen hier die auswärtigen Geſandten am Wiener Hof, des Sommers zu wohnen.

60) **Trautmansdorf**, ein Schloß und gräflich-bathyaniſche Herrſchaft.

61) **Waring**, ein großes wohlgebauetes Kirchdorf, zwiſchen lauter Weingärten, welches an die Linien der Stadt Wien ſtößt, und viele Sommerwohnungen und Luſtgärten enthält.

62) **Wienerberberg**, ein Markt, am Fluß Fiſcha, gehöret dem fürſtlich-lichtenſteiniſchen Haus.

63) **Wismath**, ein Markt. Nicht weit davon iſt die Einſiedlerey S. **Wolfgang** mit einer Kirche.

64) **Ziegersberg** ein Schloß und Dorf.

4. Folgende Klöſter:

1) **Das Kloſter der regulirten Eremiten des Camaldulenſer Ordens**, auf einer Spitze des **Kalenbergs**, welche auch der **Joſephsberg** genennet wird. Kaiſer Ferdinand II hat dieſes Kloſter 1628 geſtiftet, und obgleich die Türken daſſelbe 1683 ganz verwüſtet haben, iſt es doch wieder aufgebauet worden. Man trifft in denſelben einen ſehr guten, ja faſt den beſten öſtreichiſchen Wein an, der um dieſe Gegend wächſt. Das hieſige Waſſer iſt berühmt.

Dieſem Kloſter gegen über iſt die erſte Spitze des Kalenberges, welche der **Leopoldsberg** genennet wird, und auf welcher man theils die Ueberbleibſel eines alten Schloſſes, auf welchem der heil. Leopold gewohnet haben ſoll, theils eine demſelben zu Ehren von dem Kaiſer Karl VI erbauete ſchöne Kirche ſieht, die mit vielen von den Türken eroberten Siegeszeichen ausgeſchmückt iſt. Die Ausſicht von dieſem Berg über die Stadt Wien, über die umliegende Gegend, und bis nach Presburg in Hungarn, iſt ungemein ſchön.

2) **Maur-**

2) **Maurbach** oder Allerheiligen Thal, Vallis omnium ſanctorum, eine Karthauſe, mitten in einem hohen Wald, welche Kaiſer Friderich der III mit dem Zunamen der Schöne, erbauet hat, der auch darinnen begraben liegt. Zu dieſer Prälatur gehöret Gäblitz, nebſt andern Oertern.

3) **Heilig Kreuz**, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1136 geſtiftet worden. Es liegen darinnen unterſchiedene öſtreichiſche Herzoge begraben. Zu dieſer Prälatur gehören die Oerter Gaden, Talling, Pfaffſtötten, Mörsdorf, Truman, Unter-Waltersdorf, Wildeg, Sulz, Wilfersdorf, bey dem Kloſter Maurbach.

4) **Marienzell**, ein 1136 geſtiftetes Benedictiner Kloſter, welches zum Unterſchied von dem ſteyermärkiſchen Klein-Marienzell, genennet wird. Zu dieſer Prälatur gehöret Altenmarkt, S. Pancratz ꝛc.

5) **Glognitz**, eine Benedictiner Probſtey, nach Kloſter Farnbach in Bayern gehörig, liegt neben dem Markt dieſes Namens.

6) **Kirchberg**, ein Kloſter regulirter Chorfrauen Auguſtiner Ordens an der ſteyriſchen Gränze, mit einem Markt.

II. Das Viertel ob dem Wiener Wald,

Circulus ſupra nemus viennenſe, welches auch das **Tulnerfeld** genennet wird. Die beſten Weinberge ſind zu Greiffenſtein, Königſtätten, und Tulbing. Es enthält dieſes Viertel

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) **Tuln**, eine alte Stadt, bey welcher das Flüßchen gleiches Namens in die Donau fließt. Sie iſt der ordentliche Sitz eines Biſchofs, der ein Suffragant von Paſſau iſt. Außer einer Pfarrkirche ſind hier 3 Klöſter, nämlich ein Nonnenkloſter und 2 Mönchenklöſter. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt ein unbeſchädigt gebliebener Tempel der Römer, welcher in eine chriſtliche Kirche verwandelt worden.

2) **S. Pölten**, Fanum. ſ. Hippolyti, eine wohlgebauete und ziemlich lebhafte Stadt am Fluß Traſen, welche ihren Urſprung dem hieſigen Stift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu danken hat. Dieſes Kloſter iſt

im 8ten Jahrhundert von den Brüdern und Grafen Adalbert und Otkar geſtiftet. Der Probſt iſt Oberſt Erb- und Hofkaplan in Unter-Oeſtreich. Die Herrſchaft über die Stadt gehöret theils dem Landesfürſten, theils dem Stift, theils der fürſtl. trautſonſchen Familie. Bey derſelben wächſt vieler und guter Safran.

3) Jps Ipſium, Ibiſſa, eine kleine aber wohlgebauete Stadt, bey welcher der Fluß Jps in die Donau fließt. In dieſer Gegend ſcheint vor Alters die Stadt Pons Iſis oder Iſipontum geſtanden zu haben. Bey der Stadt iſt ein Franciſcaner Kloſter.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Mautern, eine kleine Stadt an der Donau, über welche hieſelbſt eine 800 Schritt lange Brücke gebauet iſt, die nach der Stadt Stein führet. Sie gehöret einem Grafen von Schönborn. 1484 wurden die Oeſtreicher bey derſelben von den Hungarn geſchlagen.

2) Trasmaur, ein Städtchen am Fluß Traſen, mit einem feſten Schloß, gehöret dem Erzbiſchof zu Salzburg.

3) Pechlarn oder Pöchlarn, vor Alters Arlape, ein Städtchen, nahe bey welchem die Erlaph in die Donau fällt. Es gehöret dem Biſchof zu Regensburg. 1766 brannte es bis auf wenige Häuſer nach, ab.

4) Waidhoven, oder bayriſch Waidhoven, eine Stadt am Fluß Jps, welche dem Biſchof zu Freiſingen gehöret. Sie iſt im Jahr 995 oder im folgenden von dem Kaiſer Otto III dem Biſthum geſchenket worden. Auf der dabey gelegenen ſo genannten ſchwarzen Wieſe wurde 1529 eine Anzahl Türken, welche es wagete, daſelbſt ſich zu lagern, von den Einwohnern erſchlagen. 1570 brannte die Stadt größtentheils ab.

3. Märkte und Flecken:

1) Abſtetten oder Amſtetten, ein Markt, dem Biſchof zu Paſſau gehörig.

2) Ardacker, ein Markt, an der Donau, mit einer Probſtey, welche jetzt das Biſthum Paſſau vergiebt.

3) Agſtein, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen an der Donau.

4) Aggſpach,

4) Aggſpach, ein Flecken bey dem Karthäuſer Kloſter gleiches Namens.

5) Bebamkirchen, ein Markt am Bach Persling.

6) Burgſtall, ein Markt und Schloß am Fluß Erlaph, gehöret einer lutheriſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg. Die dazu gehörige Herrſchaft wird in Alt- und Neu-Schloß Burgſtall abgetheilet.

7) Eedt, ein Markt, gehöret dem Grafen v. Salaburg.

8) Egendorf, ein Markt und Schloß.

9) Fernitz, ein Markt.

10) Fridau, ein Markt am Fluß Brelach, in welchem eine anſehnliche Cattun-Manufaktur iſt.

11) Furth, ein Dorf, welches dem Kloſter Göttweig gehöret, liegt am Fuß des Berges, auf welchem dieſes Kloſter ſteht.

12) Gäming, ein Markt, neben dem Karthäuſer Kloſter dieſes Namens.

13) Goldegg, ein fürſtlich trautſoniſches Schloß und Herrſchaft.

14) Gräfendorf, ein Markt am Fluß Bielach, gehöret dem markgräflichen Haus von Price.

15) Greifenſtein, ein Dorf mit einem Schloß auf einem Felſen an der Donau, iſt paſſauiſch. Zwiſchen dieſem Ort und Zeiſelmauer hat vor Alters die Stadt Comagena geſtanden.

16) Greſten, ein Markt und Schloß, gehöret dem gräflich zinzendorfiſchen Haus.

17) Haag, ein Markt.

18) Hafnerbach, ein Markt, gehöret dem markgräflichen Haus von Montecuccoli.

19) Hainfelden, ein Markt des Kloſters Lilienfeld.

20) Herzogenburg, ein Markt, am Fluß Traſen, mit einem 112 geſtifteten Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Der Markt gehöret theils dieſem Stift, theils den Benedictinern zu Formbach in Bayern.

21) Holenburg, ein Markt an der Donau, iſt biſchöflich-freyſingiſch. Es kam zwar dieſer Markt unter dem Biſchof Johann IV unter Kaiſers Friderich IV Bothmäſſigkeit; wurde aber von dem Biſchof Sixtus vor dem

Jahr 1495 für 1500 rheiniſche Gulden wieder eingelöſet.

22) Karlſtetten, eine Herrſchaft der Grafen von Zinzendorf.

23) Karlsbach, eine weitläuftige Herrſchaft der Grafen von Stahrenberg.

24) Kirchſtetten, ein Markt.

25) Königſtetten, ein Markt, iſt biſchöflich-paſſauiſch.

26) Loſtorf, ein Markt und Schloß, woſelbſt die öſtreichiſchen evangeliſchen Landſtände ehedeſſen ein Collegium oder Schule gehabt haben.

27) Mölk oder Melk, Melicium, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber jetzt nur ein Marktflecken. Neben demſelben liegt auf einem hohen Felſen an der Donau ein befreyetes Benedictiner Kloſter, welches reich, und ſeiner natürlichen Lage wegen feſt iſt, daher es auch 1612 eine Belagerung aushielt. Auf dieſem Felſen ſtund vor Alters ein Schloß, welches die Römer Castrum ferreum genannt hatten, und welches Leopold I im 10ten Jahrhundert einnahm, die Feſtungswerke zerſtörete, und hierauf 12 Chorherren in das Schloß ſetzte, die bis 1089 daſelbſt verblieben, in welchem Jahr Leopold III die Chorherren wegnahm, und das Kloſter Benedictiner Mönchen einräumte. Leopold IV vermehrete 1113 die Güter deſſelben, nachdem 3 Jahr vorher der Papſt auf ſein Anhalten das Kloſter von des Biſchofs zu Paſſau Gerichtsbarkeit befreyet, und dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht hatte. Der Abt wird für den Primas der Landſtände im Lande unter der Ens gehalten, und iſt Präſes des Prälatenſtandes. Der hieſige Bücherſaal iſt inſonderheit der Handſchriften wegen merkwürdig.

28) Michelbach, ein Markt.

29) Murſtetten, eine Herrſchaft und Dorf mit einem prächtigen Schloß, der gräflich altheimiſchen Familie zuſtändig.

30) Neuhofen, ein Markt, gehöret der Abtey Melk.

31) Neuſtättl, ein Markt, nahe bey der Donau.

32) Nieder-Walſee, ein Markt des Grafen von Daun, liegt an der Donau, und hat neben ſich ein Schloß auf einem hohen Felſen.

33) Ober-

33) Ober- und Unter-Gwölbling, ein Markt, gehöret dem Erzbisthum Salzburg.

34) Pixendorf, ein Schloß und Marktflecken, welcher das römiſche Pirum tortum ſeyn ſoll.

35) Potendorf, ein Markt der Grafen von Stahrenberg.

36) Rabenſtein, ein Markt und Schloß, gehöret dem markgräfl. Haus von Priee.

37) Randek, ein Markt.

38) Riersdorf, ein Markt.

39) Rohr, ein Markt.

40) Roſitz, Roſchitz, Roſchützt, eine Herrſchaft und Markt an der Donau, gehört einem von Schendel.

41) Ruprechtshofen, ein Markt.

42) S. André ein Markt, an der Gränze des Kreiſes unter dem Wiener Wald, iſt biſchöfl. paſſauiſch. Neben demſelben ſtehet ein Kloſter gleiches Namens.

43) S. Leonhard im Vorſt, ein Markt und Schloß, iſt gräfl. auersbergiſch.

44) S. Peter in der Au, ein Markt und Schloß, iſt gräfl. windiſchgrätziſch.

45) Scheibs, ein anſehnlicher Markt an der Erlaph, über welchen die Karthauſe Gäming die Gerichtsbarkeit hat. Neben demſelben liegt ein Kapuciner Kloſter.

46) Schönpühl, ein Markt an der Donau, gehöret dem gräfl. ſtahrenbergiſchen Haus. Nahe dabey iſt ein Kloſter der Diener Mariä.

47) Strenberg, ein Markt.

48) Tirnitz oder Dirnitz, ein Markt, welcher dem Kloſter Lilienfeld gehöret.

49) Viſitz, ein Markt.

50) Ulmerfeld, ein Markt und Schloß, gehöret dem Biſchof zu Freyſing.

51) Wagram, ein gräfl. engliſcher Markt.

52) Waſſerburg, ein Schloß, gehöret dem gräflich-zinzendorfiſchen Haus.

53) Wilhelmsburg, ein Markt, am Fluß Traſen, gehöret dem Kloſter Lilienfeld.

54) Zeillern, ein Markt.

55) Zei-

55) Zeiſelmauer, ein uralter Markt.

4. Noch einige Klöſter:

1) Gottwich oder Göttweig, eine befreyete Benedictiner Abtey, welche nicht weit von der Donau und von Mautern auf einem hohen Felſen liegt, und 1076 geſtiftet worden. Sie, oder ihr Abt Gottfried von Beſſel, hat ſich durch das vortreffliche Chronicon Gottwicenſe um die deutſche Diplomatik und um Deutſchlands Geographie der mittlern Zeit unſterblich verdient gemacht. Ihr Gebäude iſt neu, ihr Bücherſaal der beſte in Oeſtreich, und hat die ſeltenſten Handſchriften.

2) S. André, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, am Fluß Traſen, gerade gegen Herzogenburg über, iſt im Jahr 988 geſtiftet. Bey demſelben liegt der oben genannte Markt gleiches Namens.

3) Lilienfeld, Campililium, ein reiches Ciſtercienſer Kloſter am Fluß Traſen, welches 1206 geſtiftet worden. Die Kirche, eine der prächtigſten in ganz Oeſtreich, iſt inwendig von ſchwarzem Marmor, der nahe bey dieſem Kloſter gebrochen wird. Es gehören demſelben die Märkte Hainfelden und Kaumberg.

4) Die Karthauſe Aggſpach liegt an einem Bach gleiches Namens, der unterhalb derſelben in die Donau fällt.

5) Die Karthauſe Gäming oder Kemnik, welche auch Marienthron genennet wird, liegt bey Scheibs, und iſt 1332 geſtiftet worden.

6) Sontagberg, eine Benedictiner Probſtey auf einem Berg, dahin viele Wallfahrten geſchehen, und welche eine ſehr ſchöne Kirche hat. Sie ſteht unter der Abtey zu Seitenſtetten.

7) Seiſſenſtein oder Sauſſenſtein, ein Ciſtercienſer Kloſter, beym Einfluß der Ips in die Donau.

8) Seitenſtetten, ein reiches 112 geſtiftetes Benedictiner Kloſter, welches einen infulirten Abt hat, mit einem Markt.

III. **Das Viertel unter dem Manharts-Berg,** Circulus ſub monte Meinhardi, welches auch das **Marchfeld** genennet wird. Die beſten

Wein-

Weinberge in demſelben, ſind zu Biſamberg, Enzersdorf, Windiſch-Baumgarten, Zitzersdorf, Ob- und Unternålb, Ob-Mittler- und Unter-Rötzbach, Rötz, Falkenſtein, Stillfrid, Puelendorf, Hohen-Ruppersdorf, Ober- und Nieder-Sůlz, Wilffersdorf, Mißbach, Ober Hollabrunn, Markersdorf, Pulkau, Dråſenhofen, Herrn-Baumgarten, Pavisdorf, Feldsburg, Garſchenthal, Haußbrunn, Schröttenberg, Lichtenwart. Das Viertel enthalt:

1. Folgende landesfürſtl. Stådte:

1) **Korn-Neuburg**, eine Stadt, welche gegen Kloſter-Neuburg über an der Donau liegt. 1645 wurde ſie von den Schweden erobert, und einigermaßen befeſtiget, aber in folgendem Jahr wieder verlaſſen.

2) **Retz** oder **Rötz**, ein Städtchen an der mähriſchen Grånze, in einer angenehmen Gegend, welches in Kriegszeiten viel ausgeſtanden hat. Das gråfl. gatterburgiſche Haus beſitzt hier das Schloß, die Pfarre aber gehöret dem Kloſter zu St. Pölten.

3) **Laa** oder **Laab**, Laha, Lava, eine befeſtigte Stadt an der Teya, welche zwar nicht groß, aber in der Geſchichte berühmt iſt, und für die älteſte Stadt in Oeſtreich gehalten wird. Herzog Friderich II ſchenkte dieſelbe dem böheimiſchen König Wenzel, damit er von demſelben wider den Kaiſer Friderich II Hůlfe erhielt. Als er aber wieder zum Beſitz ſeiner Länder kam, fiel die Stadt ihm wieder zu, welches einen Krieg mit Böheim veranlaſſete. Es ſind auch 1260 und 78 Schlachten bey dieſer Stadt vorgefallen, und 1620 iſt ſie von den Mähren, 1645 aber von den Schweden eingenommen worden.

2. Folgende Herren-Stådte:

1) **Enzersdorf**, oder **Ståttl-Enzersdorf**, ein Städtchen nahe bey der Donau, welches dem Biſchof zu Freyſingen gehört. Es wird zum Unterſchied von dem Markt dieſes Namens Ståttl Enzersdorf genannt; und hat ein mit Graben und Mauern umgebenes Schloß.

2) **Marcheck**, oder **Mareck**, ein Städtchen am Fluß March,

March, welches der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II im Jahr 1286 erbauet hat. Es gehöret dem Grafen Palſy von Erdöd und Voröſko; und hat ein altes befeſtigtes Schloß.

3) **Ziſtersdorf**, ein Städtchen, welches der gräflich-althaniſchen Familie gehört, und ein Schloß hat. 1704 wurde es von den aufrühriſchen Hungarn ſehr verwüſtet.

4) **Feldsburg**, oder **Feldsberg**, eine fürſtlich-lichtenſteiniſche kleine Stadt und Herrſchaft, mit einem Schloß und anſehnlichen Pallaſt.

5) **Schrattenthal**, ein Städtchen, welches den Grafen von Hartig gehöret, und ein gutes Schloß hat.

6) **Meiſſau**, ein Städtchen mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Traun und Abensberg, ehemals aber der anſehnlichen adelichen Familie gleiches Namens, die vorlängſt erloſchen iſt.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1) **Anger**, ein Schloß, gehöret dem gräfl. Haus von Kinsky.

2) **Alt-Ruperſtorff**, ein Markt.

3) **Aſparn**, ein Markt mit einem ſchönen Schloß, gehöret dem Grafen von Brenner. Die Pfarrkirche verwalten die Minoriten, welche hier ein Kloſter haben.

4) **Aſpersdorf**, ein Dorf, gehöret dem gräfl. ſchönborniſchen Haus.

5) **Baumgarten**, ein Markt mit 2 Schlöſſern, an der mähriſchen Gränze, iſt fürſtlich-lichtenſteiniſch.

6) **Böhmiſch Krut**, ein Markt.

7) **Bulka**, oder **Pulka**, ein anſehnlicher und ſchöner Markt, an einem gleichnamigen Fluß, iſt landesfürſtlich.

8) **Dröſing**, ein Markt, welcher den Grafen von Althan gehöret.

9) **Dürnkrut**, ein Flecken und Schloß am Fluß March, gehöret der gräfl. hamiltonſchen Familie. Man hält dafür, daß Kaiſer Anton in dieſer Gegend von den Markomannen eingeſchloſſen worden.

10) **Ebenthal**, ein gräfl. koharyſches Schloß.

11) **Eckartſau**, ein Schloß an dem Flüßchen Rusbach, in

in einer waldichten Gegend, woſelbſt vortreffliche Wildbahnen, daher Kaiſer Franz I dieſe Herrſchaft kaufte.

12) Ehrensbrunn, eine gräfl. ſinzendorfiſche Herrſchaft.

13) Enzerstorf im Langenthal, ein Markt mit einem befeſtigten Schloß, gehöret den Grafen von Stahrenberg.

14) Falkenſtein, ein Bergſchloß, gehöret dem fürſtl. Haus Trautſon. Der Beſitzer, welcher ſich einen Grafen von Falkenſtein nennet, hat das Recht, Münzen zu prägen, beſitzt auch das Patronatrecht über die Kirche.

15) Gaunerſtorf, ein Markt gehöret dem Prälaten zu den Schotten in Wien.

16) Göllersdorf, ein Markt und Schloß, gehöret den Grafen Schönborn von Puchhaim.

17) Grafenegg, ein Schloß am Fluß Kamp. Gleich darneben liegt Grafenwörth, welcher Markt und Schloß unter dem Gebieth des Stifts Tyrnſtein ſteht.

18) Gunderſtorf, ein Markt mit einem Schloß, gehöret der adel. Familie von Ludwigſtorf.

19) Haderſtorf, ein Markt, am Fluß Großen-Kamp, der nunmehr dem Ciſtercienſer Kloſter Zwettel zugehöret.

20) Hochenau, ein fürſtl. lichtenſteiniſches Schloß an der mähriſchen Gränze.

21) Hof, oder Hofmarkt, am Fluß March, ein Markt und Schloß, den Grafen von S. Julian zugehörig.

22) Hoben Ruperſtorf, ein landesfürſtl. Markt.

23) Hoben Rußbach, ein Markt.

24) Hohenwart, ein wohlgebaueter Markt des Kloſters Lilienfeld.

25) Ober- und Unter-Hollabrun, Märkte, gehören dem gräfl. dietrichſteiniſchen Haus.

26) Kagaron, ein Markt, nach Kloſter-Neuburg gehörig. Hier wird ſeit 1768 viel Krapp gebauet, und von den Färbern ſtark geſucht.

27) Kreutzenſtein, ein Schloß, iſt gräfl. welzeckiſch.

28) Mazen, oder Metzen, ein Schloß, gehöret dem gräfl. kinſkyſchen Haus.

29) Mailberg, ein Schloß an der mähriſchen Gränze, gehöret dem Johanniter Orden.

30) Miſtelbach, ein anſehnlicher Markt, mit einem

Collegio

Collegio congreg. cleric. regul. S. Pauli apoſt. iſt fürſtlich lichtenſteiniſch.

31) Ober= und Unter=Fellabrun, ein Markt und Schloß.

32) Ober= und Unter=Holabrun, gräfl. dietrichſteiniſche Märkte mit einem Kapuciner Kloſter.

33) Orth, ein Markt mit einem Schloß, gehöret dem gräfl. ſtrattmanniſchen Haus.

34) Piſenberg, eine gräfl. trauniſche Herrſchaft mit einem prächtigen Schloß, und einem Garten, der wegen ſeiner Waſſerkünſte, Springwaſſer, Spritzwerke, Irrgärten und Bildſäulen, ſehr vorzüglich iſt.

35) Pockflies, ein Markt mit einem Schloß, gehöret dem gräfl. trauniſchen Haus. Nahe dabey iſt Pirrawarth, woſelbſt warme Bäder ſind.

Anmerk. Der Strich Landes, welcher ſich von hier nach dem Fluß March erſtrecket, wird das Marchfeld genennet.

37) Poyſtorf, ein Markt, welcher dem fürſtl. lichtenſteiniſchen Haus gehöret.

38) Rabensburg, ein Markt und Schloß an der Teya, gehöret dem fürſtl. lichtenſteiniſchen Haus.

39) Rädelbrun, ein Markt, welcher dem Kloſter Lilienfeld gehöret.

40) Räggendorf, ein Schloß, welches dem gräfl. Haus von Sonnau gehöret.

41) Röſchitz, ein Markt.

42) Rusbach, ein Markt.

43) Schloßhof, eine Herrſchaft am Fluß March, welche Kaiſer Franz gekaufet hat, und einen Berg durchgraben laſſen, der gegen Hungarn zu liegt, und die Ausſicht nach Presburg verhinderte, dahin von hier eine Allee angeleget worden: das Luſtſchloß iſt ſchön, und hat einen weitläuftigen und ſehr angenehmen Garten.

44) Schönborn, gemeiniglich Neu=Schönborn, eins der ſchönſten Schlöſſer in Oeſtreich, welches Friderich Karl Graf von Schönborn=Puchheim hat erbauen laſſen, als dazu 1712 der Grund geleget worden. Das vorige alte Schloß hieß Mühlburg.

45) Sirndorf, ein gräfl. collorediſches ſchönes Schloß.

46) Stratz

46) Statz, oder Stätz, ein Bergſchloß, gehöret den Grafen von Colloredo.

47) Stillfried, ein Dorf, welches der Karthauſe Maurbach gehöret. Hier iſt der böheimiſche König Ottocar 1278 von dem Kaiſer Rudolph überwunden worden, und umgekommen.

48) Stockerau, ein großer Markt an der Donau, gehöret ſeinen Einwohnern eigenthümlich zu.

49) Stöteldorf, ein Markt, gehöret dem gräfl. hardegſchen Haus.

50) Straß, ein Markt, gehöret dem Biſchof von Freyſing.

51) Tribenſee, ein Schloß des Biſchofs von Paſſau.

52) Ulrichskirchen, ein Schloß iſt fürſtl dietrich-ſteiniſch.

53) Walterskirchen, ein gräfl. hohenfeldiſches Schloß.

54) Weickendorf, ein anſehnlicher Markt, gehöret dem Stift Mölk, und hat ein ſchönes Schloß.

55) Weickersdorf, ein Schloß, welches auch dem Stift Mölk gehöret.

56) Wilferſtorf, ein Schloß und Markt der Fürſten von Lichtenſtein.

57) Wolfpäſſing iſt ein gräfl. hardegiſch Schloß u. Dorf.

58) Wolkerſtorf an der Hochleuthen (welches ein großer landesfürſtl. Wald iſt,) ein Markt, Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Kaiſerſpital zu Wien.

59) Wüllerſtorf, ein Markt, welcher auch dem Stift Mölk gehöret.

4. Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter der Einſiedler des heil. Auguſtins bey Korn-Neuburg, welches Herzog Otto 1338 geſtiftet hat.

2) Das Kloſter der barmherzigen Brüder zu Felsburg, welches 1605 geſtiftet worden, und das älteſte dieſes Ordens in Deutſchland iſt.

3) Sanct Colmar, ein Franciſcanerkloſter.

IV. Das Viertel ob dem Manharts Berg,

Circulus ſupra montem Meinhardi, welches auch das Gänſefeld genennet wird, enthält

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Krembs, eine wohlgebauete Stadt unweit der Donau, in welche unterhalb dieſer Stadt der Fluß Krembs fällt. Sie hat 5 Kirchen, ein Jeſuiter Collegium und Dominicaner Kloſter. Sie muß monatlich 808 Fl. Contribution bezahlen, und dadurch iſt ſie in Abnahme gerathen. Um ihr wieder aufzuhelfen, iſt 1768 eine große Sammet-Manufaktur aus Wien hieher verleget worden. Es iſt hier eine Haupt-Maut, das Schlüſſelamt genannt. 1645 ward ſie von den Schweden eingenommen. Unweit derſelben iſt 1760 von dem preußiſchen Obriſt-Wachtmeiſter Freyherrn von Zerbſt, welcher als Kriegsgefangener hier war, ein reiches Alaunbergwerk entdecket worden, welches zur Anlegung einer Alaunſiederey Gelegenheit gegeben hat. Sonſt lebet der Landmann in dieſer Gegend meiſt vom Bau ſehr guten Safrans, mit welchem die Stadt Handel treibt.

Zwiſchen Krembs und Stein, welche Städte eine ſchöne Allee verbindet, ſtehet ein Kapuziner Kloſter, welches Und heißet.

2) Stein, eine kleine Stadt an der Donau, die faſt nur aus einer Straße beſteht, und 2 Kirchen hat. Sie liegt nahe bey Krembs, (deren Hafen ſie gleichſam iſt,) und hat mit dieſer Stadt in Juſtitzſachen einerley Magiſtrat, deſſen Sitzungen aber jedesmal zu Krembs gehalten werden.

3) Egenburg, eine alte Stadt am Manharts-Berg, mit einem Franciſcanerkloſter.

4) Waidhoven, oder böhmiſch Waidhofen, eine Stadt und Schloß an der deutſchen Teya, mit einem Kapuciner Kloſter. Das Schloß gehöret dem Freyherrn Gudenus.

5) Zwetl, oder Zwethal, ein Städtchen an einem gleichnamigen Flüßchen, welches gleich unterhalb demſelben ſich mit dem Fluß Kamp vermiſchet. 1422 wurde es von den Huſſiten belagert, und als der Erzherzog Albrecht zum Entſatz herzu eilete, kam es zu einem Treffen. Von dem darneben liegenden Kloſter ſ. Num. 4. 1).

2. Folgende Herren-Städte:

1) Horn, eine Stadt mit einem Schloß, und Collegio

gio der P. P. piarum ſchol. liegt an dem Flüßchen Teſſer, welches nicht weit von hier in den Kamp fließt. Es gehöret den Grafen von Hoyos. Die vornehmſte Nahrung der Einwohner, beſtehet darinn, daß ſie aus Weinſtein und Hafer ein milchweißes Bier brauen, welches wie Limonenſaft ſchmeckt und kühlet. Es wird zu Waſſer durch ganz Oeſtreich verfahren.

2) Hardeg, eine kleine Stadt an der Teya, gehöret zu der Herrſchaft Prutzendorf, und mit derſelben den Grafen von Khevenhüller.

3) Droſendorf, Stadt und Schloß an der Teya, gehöret den Grafen von Lamberg.

4) Litſchau, ein Städtchen an der böheimiſchen Gränze, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem Grafen von Seilern.

5) Gemünd, ein Städtchen und Schloß, gehöret dem gräfl. Haus Geyersberg.

6) Weitra, oder Weitrach, ein Städtchen und Schloß, an dem Flüßchen Launitz, gehöret dem fürſtlich-fürſtenbergiſchen Haus. Gleich daneben liegt Alt-Weitrach, ein Dorf.

7) Altenſteig, eine kleine Stadt mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Falkenhayn.

8) Diernſtein, oder Tyrnſtein, ein gräflich-ſtahrenbergiſches Städtchen an der Donau, mit einem Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Auf einem Berg bey demſelben war ehemals ein Schloß, auf welches 1192 der engländiſche König Richard geſetzt wurde, als ihn Herzog Leopold gefangen genommen hatte. Jetzt findet man hier ein anderes an einem niedrigern Ort.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1) Aggſpach, ein Markt an der Donau, gegen welchem über an der andern Seite des Stromes die oben angeführte Karthauſe gleiches Namens liegt, gehöret dem fürſtl. Haus von Trautſon.

2) Beſenboig, ein uralter Ort, Markt und Schloß, an der Donau. Er heißt auch Perſenbeug und Poſenbeug.

3) Brun, eine ſehr einträgliche Herrſchaft des Grafen

von Herberſtein mit einem ſchönen im Waſſer belegenen Schloß, deſſen Bedienten aber unter der Gerichtsbarkeit des nahe dabey liegenden Schloſſes Gfäll ſtehen.

4) Dobberſperg, iſt ein gräſlich-herberſteiniſches Schloß.

5 Droſendorf, ein anſehnlicher Markt, mit einem Schloß, liegt an der mähriſchen Teya, und gehöret den Grafen von Lamberg.

6) Emmerſtorf, ein Markt an der Donau, gehöret den Grafen von Hoyos.

7) Garſch, ein Schloß am Fluß Kamp, gehöret dem freyherrl. Haus von Rumel.

8) Gfäll oder Gefäll ein Schloß, gehöret dem gräflich-ſinzendorfiſchen Haus.

9) Greilenſtein, ein Schloß und Majorat des gräfl. kuefſteiniſchen Hauſes.

10) Haindorf, ein Schloß, gehöret den Grafen von Lamberg.

11) Heinrichſtein, ein gräflich palfyſcher Markt und Schloß.

12) Jſper, ein Kloſter und Markt an einem gleichnamigen Bach, gehöret dem gräfl. Haus von Hoyos.

13) Kirchberg am Wald, ein gräflich-kuefſteiniſches Schloß.

14) Kottes, ein Markt, dem Kloſter Gottwich gehörig.

15) Lach, ein gräflich-dietrichſteiniſcher Flecken, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt, zu welchem Wallfahrten geſchehen.

16) Langenlois, ein anſehnlicher landesfürſtl. Markt, welcher Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Kapuciner Kloſter hat.

17) Leiben, ein Schloß und Markt, gehöret der gräflich-ſinzendorfiſchen Familie.

18) Langfeld oder Lengenfeld, ein anſehnliches Dorf, welches den Jeſuiten zu Krembs gehöret.

19) Marbach, ein Schloß an der Donau, gehöret dem gräflich-ſtahrenbergiſchen Haus. Zu der hieſigen Kirche, Maria Täfferl, genannt, welche unter dem Biſchof zu Paſſau ſteht, geſchehen viele Wallfahrten.

20) Mildorf, ein Markt, welcher dem Kloſter Göttweig gehöret.

21) Mör-

21) Mörtingsberg, ein Markt.

22) Neupölla, ein Markt.

23) Ottenſchlag, ein Schloß, gehöret den Grafen von Herberſtein.

24) Ottenſtein, ein Schloß und Stammhaus der gräfl. und fürſtl. Familie von Lamberg.

25) Pöckſtall oder Böckſtall, ein Schloß und Markt.

26) Raps, ein großer Marktflecken mit einem Schloß, liegt an der deutſchen Teya, die hier in die böheimiſche fließt, und gehöret der freyherrl. Familie von Partenſtein.

27) Raſtenberg, Schloß und Herrſchaft der Freyherren von Partenſtein.

28) Roſenau, ein Schloß, iſt gräflich-ſchallenbergiſch.

29) S. Michael in der Wochau, ein gräflich ſtahrenbergiſches Dorf an der Donau.

30) Schildern und Kronſey, eine Herrſchaft des Freyherrn von Moſer.

31) Schrems, ein Markt und Schloß des Grafen von Falkenhayn.

32) Senftenberg, ein Schloß und Herrſchaft, ſo der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie wegen des Oberſt-Erblandmarſchallamtes, in ganz Oeſtreich gehöret. Der Ort liegt am Fluß Krembs.

33) Sintzenegg, ein Markt.

34) Spitz, an der Donau, ein Markt und Schloß, gehöret dem gräflich dietrichſteiniſchen Haus.

35) Stockern, ein Schloß, iſt gräflich-lambergiſch.

36) Teya, ein Markt an der deutſchen Teya.

37) Weickartſchlag, ein Markt an der böheimiſchen Teya.

38) Weiſſenkirchen, ein Markt und große Herrſchaft, dem gräflich-ſtahrenbergiſchen Haus zugehörig. Das Patronatrecht bey der Kirche des Marktes hat das Stift zu S. Florian.

39 Weitten, ein Markt, nebſt dem Schloß Mollenberg, gehöret der adel. Familie von Lindeg.

40) Weitteneg, ein Markt und Schloß an der Donau, gehöret der gräflich-ſinzendorfiſchen Familie.

41) Wetzlas, Schloß und Herrſchaft der Freyherren Ehr-

mann von Schlug, die hier eine Sternwarte angelegt haben.

42) Windiſch-Steig, ein Markt gegen Böheim zu.

43) Zöbing, am Kampfluß, ein Markt, gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie.

4. Einige Klöſter:

1) Unſre liebe Frau im Lichtenthal, ein Ciſtercienſer Kloſter, nahe bey der Stadt Zwetl, iſt 1193 geſtiftet worden.

2) Das Kloſter zu Geras, Prämonſtratenſer Ordens, an der mähriſchen Gränze, welches Egobert oder Ecquard, Graf von Perneck, geſtiftet, und Dipold, Biſchof zu Paſſau 1188 beſtätiget hat.

3) Das Prämonſtratenſer Kloſter Berneg oder Perneck, welches mit dem vorhergehenden einerley Stifter hat.

4) Altenburg, ein Benedictiner Kloſter, nicht weit vom Fluß Kamp, welches 1144 geſtiftet worden.

5) Impach, eiu Dominicaner Nonnenkloſter, am Fluß Krembs.

6) S. Bernhard, liegt nahe bey dem vorhergehenden, und war ehemals ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches Otto von Meiſſau im 14ten Jahrhundert geſtiftet hat, gehöret aber nun den Jeſuiten zu Wien, welche das akademiſche Collegium bewohnen.

7) Das Kloſter Rana oder Ranna, oder Ränä, wird von den Eremiten des heil. Paul bewohnet, und iſt in einem alten Schloß dieſes Namens.

2. Das Land ob der Ens.

Das Land ob der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleymäßig, Ober-Oeſtreich genennet wird, erſtreckete ſich anfänglich, als es 1156 auf dem Reichstag zu Regensburg vom Kaiſer Friderich I der Markgrafſchaft Oeſtreich einverleibet, und mit derſelben zu einem Herzogthum erhoben ward, nur von dem Fluß Ens bis an den Bach Rundſal, oder von dem Paſſauer Wald bis

an die Ens, hat aber nachmals anſehnlichen Zuwachs bekommen. Die Einwohner ſind ſtarke und dauerhafte Leute, und größer, als die Einwohner des Landes unter der Ens: daher ſind auch zu Wien die meiſten Sänftenträger von den Einwohnern dieſes Landes. Es wird in folgende 4 Viertel abgetheilet.

I. **Das Hausruck-Viertel,** welches von dem großen Hausruckwald den Namen hat, wird auf der viſcheriſch-homanniſchen Charte viel kleiner vorgeſtellet, als es nach des Freyherrn von Hoheneck, und Matth. Fuhrmanns Berichten iſt, welche es als das größte Viertel angeben. Ich folge ihnen, und rechne alſo zu dieſem Viertel

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) **Linz**, zur Zeit der Römer Lentia, die Hauptſtadt in Oeſtreich ob der Ens, hat an der Donau eine angenehme Lage, iſt wohlgebauet und volkreich, und hat ſchöne Vorſtädte. Die alte Stadt beſteht faſt nur aus einer einzigen Straße, und begreift auch das auf einem Hügel belegene landesfürſtl. Schloß, von welchem man eine freye und ſchöne Ausſicht hat. Man findet hieſelbſt die Landshauptmannſchaft dieſes Erzherzogthums, einen Commerzconſeß, ein Mercantil- und Wechſelgericht der erſten und zweyten Inſtanz, das ſchöne Landhaus der ober-öſtreichiſchen Landſtände, ihr Landshauptmannsgericht, eine Pfarrkirche, ein anſehnliches Jeſuiter Collegium mit dazu gehörigen Seminariis, Gymnaſio und ſchönen Kirche, welchem Kaiſer Ferdinand II die Herrſchaft Ottensheim und das Kloſter Bulgarn zugelegt hat, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche vermöge der Stiftung kein anderer, als ein Graf Harrach, beſitzen kann, und einige Manufakturen. Unter dieſen war die Wollenzeugmanufaktur 1770 die wichtigſte; denn ſie verfertiget mehr als zwanzigerley Arten von Zeugen, und mußte den Gewinn monatlich 5000 Fl. an die Wieneriſche Commerzcaſſe zahlen, man beſchloß aber in eben

dieſem Jahr, daß man ſie den Handelsleuten verkaufen wolle. Die Stadt treibt ziemlich ſtarken Handel, und hat zu Oſtern und Bartholomäi wohl privilegirte und anſehnliche Jahrmärkte. Ehemals gehörete ſie zu der Grafſchaft Kyrnberg, wurde aber nebſt derſelben um das Jahr 1140 von dem letzten Grafen an Leopold VI, Herzog zu Oeſtreich, verkaufet. 1289 und 4 Jahre hernach ſind hier anſehnliche fürſtliche Zuſammenkünfte gehalten worden. In einem Privilegio von 1490 iſt ſie zuerſt die Hauptſtadt des Fürſtenthums ob der Ens genennet worden. 1542 brannte ſie ab, wurde aber beſſer wieder aufgebauet.

2) Wels, eine wohlgebauete Stadt am Fluß Traun, in welcher man eine fürſtl. auersbergiſche Burg, die ehedeſſen landesfürſtl. geweſen iſt, und zu welcher die Grafſchaft Wels gehöret, das alte Schloß Polhaim, welches das Stammhaus der uralten Familie dieſes Namens iſt, aber jetzt der Stadt gehöret, eine Pfarrkirche, ein Minoriten und ein Kapuciner Kloſter, und ein Spital mit einer Kirche, findet. Es wird hier ein großer Holzhandel getrieben. Sie gehörete ehedeſſen eigenen Grafen, von welchen ſie an die würzburgiſche Kirche überlaſſen, nachmals aber von dem Herzog Leopold wieder eingelöſet worden.

Von dieſer Stadt hat die große Welſer Heide den Namen.

3) Gmunden, vor Alters Laciacum, eine landesfürſtl. Stadt am Gmunder oder Trauner See, aus welchem bey derſelben der Fluß Traun wieder heraus kömmt. Hier wird Salz geſotten, und die Stadt hat nicht nur 1340 die Freyheit des Salzhandels bekommen, ſondern iſt auch der Sitz des landesfürſtl. Salzamtes, welches ein Kammergut iſt, dazu 5 Märkte und Flecken, als Halſtatt, Iſchel ꝛc. gehören.

Anmerk. Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Inſel im Gmunder See ein luſtiges landesfürſtliches Schloß, Namens Ort, welches mit dem Lande durch eine Brücke zuſammen hängt. An der Oſtſeite des Sees iſt der ſo hohe Felſen Traunſtein.

4) Föcklabruck, oder Vöklabruck, Veclæpontum, eine wohlgebauete Stadt in einer ebenen angenehmen Gegend, am Vökl-Fluß. Sie hat das Privilegium, alle Leibeigene in Schutz zu nehmen, und ihre Bürger und Handelsleute

ſind

ſind mit ihren Waaren in den ſämmtlichen öſtreichiſchen Ländern zollfrey. Durch 2 große Feuersbrünſte hat ſie ſehr viel gelitten. Sie iſt viele Jahre lang zuerſt an Churbayern, und nachmals an die Grafen von Salburg verpfändet geweſen, iſt aber wieder ausgelöſet worden, und hat 1718 wieder Sitz und Stimme bey der Landſchaft bekommen, von welcher ſie während der Pfandſchaft ausgeſchloſſen geweſen. 1626 wurden bey derſelben die aufrühriſchen Bauern geſchlagen.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Efferding oder Eferting, eine kleine Stadt in dem ſo genannten Donauthal, unweit der Donau, gehöret der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie. Man findet hier eine Pfarrkirche, ein Spital mit einer Kirche, und eine Burg, welche anſehnliche Regalien hat. Die Stadt und Burg hat ehemals als eine beſondere Herrſchaft zu der vormaligen Reichsgrafſchaft Schaumberg gehöret: und die Grafen von Stahrenberg werden noch jetzt mit dem Landgericht und Blutbann über Efferding vom Kaiſer und Reich belehnet.

2. Schwanaſtatt oder Schwanenſtatt, liegt unweit des Agerfluſſes, und gehöret zu der Herrſchaft Puecham, oder Puchaim, welche die Grafen von Salburg beſitzen. Das Schloß Puchaim liegt zwiſchen dieſer Stadt und Böklabruck am Agerfluß.

3) Grieskirchen, eine kleine Stadt, welche dem gräfl. weiſſenwolfiſchen Haus gehöret. Kaiſer Matthias hat dieſelbe 1613 zu einer Stadt erhoben.

Nahe bey derſelben liegt das Schloß Parz, welches auch der gräflich-weiſſenwolfiſchen Familie gehöret.

3. Folgende Märkte:

1) Aſcha, ein Markt mit einem Schloß und Zoll an der Donau, gehöret der gräflich-harrachiſchen Familie. Die Gegend dieſes Orts wird gemeiniglich der Aſchauerwinkel genennet, und hat Weinbau.

2) Aiſtersheim, ein Schloß und Marktflecken, iſt ein Majoratgut der Grafen von Hohenfeld.

3) Alkofen, ein Markt.

4) **Engelhartszell**, ein Markt mit einem Zoll an der Donau, iſt landesfürſtlich.

5) **Frankenburg**, liegt nach der bayeriſchen Gränze zu, nahe bey dem Hausruckwald, in einer guten Gegend, und hat gutes Gewerbe. In dem Marktflecken iſt ein herrſchaftliches Schloß; von dem alten Schloß aber ſieht man unweit der Stadt auf einem Berg nur noch ein einiges Gemäuer, und der Ort, wo es geſtanden hat, wird der Hofberg genennet. Die dazu gehörige Grafſchaft mit den einverleibten Herrſchaften gehöret der gräflich-khevenhülleriſchen Familie als ein Majorat erblich, nachdem ſie derſelben 1581 von dem Kaiſer Rudolph II verkaufet worden. Die einverleibten Herrſchaften ſind, außer Sumeregk, ſo in Kärnthen liegt:

(1) **Kogl**, zu welcher Herrſchaft gehöret

a) Das Schloß **Kogl**, welches zuerſt **Neu-Atterſee** geheißen hat, und auf einem Berg liegt.

b) **S. Jörgen**, ein feiner Marktflecken.

(2) **Kammer**, welche Herrſchaft in dem ſo genannten **Attergau** liegt; dieſe Gegend aber hat von dem zu dieſer Herrſchaft gehörigen Atterſee den Namen, welcher der größte, und wegen der umligenden Schlöſſer, Kirchen und anderer Gebäude der ſchönſte und angenehmſte in dieſem Lande, auch reich an köſtlichen Fiſchen iſt, deren er alle Monate eine neue Gattung liefert. Aus demſelben kömmt der Fluß Ager. Das gräfl. khevenhülleriſche Schloß **Kammer** liegt in dem See, und hat eine ſehr ſchöne Ausſicht.

6) **Frankenmarkt**, ein Markt, iſt gräfl. khevenhülleriſch.

7) **Galſpach**, ein Markt, mit einem Schloß, liegt in einem kleinen Thal, und iſt 1709 käuflich an die freyherrlich hohenecktiſche Familie gekommen.

8) **Haag**, ein Markt, liegt an der bayeriſchen Gränze, und iſt freyherrlich-clamiſch.

9) **Hallſtatt**, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, hat ein Salzbergwerk, und gehöret zu dem landesfürſtl. Salzamt, davon oben bey Gmunden gehandelt worden.

10) **Iſchel**, am Fluß Traun, hat gleichfalls ein Salzbergwerk, und gehöret auch zu dem Salzamt.

11) **Kematen**, ein Markt, nahe bey der Ihn.

12) Kam-

12) Lambach, am Fluß Traun, iſt wohlgebauet, und hat gute Nahrung, weil ſowohl das Salz aus dem landesfürſtl. Salzamt hierdurch geführet wird, als auch die Hauptlandſtraße nach Salzburg hierdurch geht.

13) Lauffen, ein Markt, am Fluß Traun.

14) Manſee, oder beſſer Monſee, ein Markt, liegt an dem gleichnamigen See, der ſich durch den Bach Ag in den Atterſee ergießt.

15) Neukirchen, ein Markt, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

17) Offenhauſen, ein Markt, gehöret einem Grafen von Seeau.

18) Peyrbach, ein Markt, iſt mit Mauern umgeben, hat ein Schloß, und gehöret dem Grafen von Strattmann.

19) Pucham, ein Markt.

20) Riedau, ein Markt mit einem Schloß, liegt an der bayeriſchen Gränze, und iſt 1703 und 1704 im Krieg ſehr übel zugerichtet worden. Er gehöret der gräflich-ſalzburgiſchen Familie.

21) S. Wolfgang, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, welcher auch der Abernſee heißt, und größtentheils zum Bisthum Salzburg gehöret. Es iſt hier eine Benedictiner Probſtey.

22) Schörfling, ein Markt, am Atterſee.

23) Timelkham, ein Markt mit einem Schloß, gehöret zu der Herrſchaft Wartenberg, welche 1729 Joh. Albr. Herr von S. Julian, Graf von und zu Walſee, an ſeine Familie käuflich gebracht hat, und liegt am Fluß Vökl.

24) Vöklmarkt, ein Markt am Fluß Vökl.

25) Waizenkirchen, ein Markt, iſt gräflich kueffſteiniſch.

26) Weſenurfar, ein Markt an der Donau.

27) Wolfseck, ein Markt nebſt einem Schloß, welches auf einer ungemeinen Höhe liegt, ſo daß man von demſelben einen großen Strich Landes überſieht, und es auch an weit entlegenen Orten ſehen kann. Es iſt an dem Hausruckwald, und kam 1727 durch Kauf an das gräfl. Haus von Tige.

4. Folgen-

4. Folgende Klöſter, die Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) **Lambach**, ein Benedictiner Kloſter, neben dem oben angeführten Markt dieſes Namens. Es iſt im 11ten Jahrhundert geſtiftet worden.

2) **Monſee**, Lunæ lacus, gemeiniglich **Manſee** genennet, ein Benedictiner Kloſter, in dem obgedachten Markt dieſes Namens, iſt im Jahr 748 geſtiftet. Demſelben gehöret die Herrſchaft **Wildeneck**, deren Schloß aber ſchon 1242 völlig zerſtöret worden.

3) **Wilhering**, ein Ciſtercienſer Kloſter in einer Tiefe, unweit der Stadt Linz, welches an der einen Seite die Donau, an der andern aber den ſogenannten Kiernberg hat. Es iſt 1146 den Ciſtercienſern verliehen.

4) **Engelszell**, oder **Engelhartszell**, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1293 geſtiftet worden, liegt neben dem obgedachten Markt Engelhartszell.

5. Ein Paar andere Klöſter:

1) **Strohäm**, eine Filial-Commenderie des Maltheſer Ordens, welche zu der in Unter-Oeſtreich belegenen Commenderie Mailberg gehöret, liegt nicht weit von Efferding.

2) **Pupping**, ein Franciſcaner Kloſter, nahe bey dem vorhergehenden.

6. Folgende Graf- und Herrſchaften:

1) Die Grafſchaft **Schaumberg**, oder **Schaumburg**, welche ſeit 1572 der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie gehöret. Sie war ehemals eine unmittelbare Reichsgrafſchaft von anſehnlichem Umfang: es werden auch die Grafen von Stahrenberg noch jetzt von dem Kaiſer und Reich mit dem Landgericht und Blutbann über dieſe Grafſchaft belehnet. Das Schloß gleiches Namens liegt auf einer Höhe, und war vor Alters eine der beſten Feſtungen dieſes Landes.

2) **Traun**, ein Schloß an der Welſer Heide, unweit des Fluſſes Traun, mit einer Herrſchaft, gehöret dem gräfl. Haus von Abensberg und Traun, und iſt das Stammhaus dieſer uralten öſtreichiſchen Familie.

3) **Erlach**, ein Schloß, nicht weit von Neumarkt, mit einer

einer Herrſchaft, iſt gräflich-weiſſenwolfiſch, und hat ein Landgericht.

4) **Stahrenberg**, ein Schloß und Stammhaus der Grafen von Stahrenberg, gehöret jetzt dem Hochſtift Paſſau.

5) **Walchen**, Schloß und Herrſchaft, nicht weit vom Fluß Vökla, gehöret, nebſt der Herrſchaft **Wildenhag**, der gräflichen Familie von Schallenberg.

6) **Wagram**, ein Schloß, das Majoratgut der Grafen von Engl.

7) **Puechberg, Reith** und **Würthing**, Schlöſſer, gehören den Grafen von Seeau.

8) Die Grafſchaft **Neuburg**, am Fluß Ihn, nahe bey Paſſau, iſt zwar ganz von Bayern umgeben, gehöret aber zu Oeſtreich. Sie hatte ehemals eigene Reichsgrafen, wurde, nach dem Tod des letztern, dem Markgrafen Berchtold von Hiſterreich zu Theile, kam 1232 durch kaiſerliche Schenkung an die Herzoge zu Bayern, gab aber nachmals Gelegenheit zu Kriegen zwiſchen Bayern und Oeſtreich, wovon das Ende war, daß ſie an das öſtreichiſche Haus kam, welches vor 1459 geſchehen iſt. Kaiſer Friderich IV verkaufte ſie 1463 an Hans von Rohrbach, und deſſen männliche Erben, für 36000 hungariſche Gulden, bekam ſie aber 1473 wieder. 1528 ward ſie dem Lande ob der Ens einverleibet, und dem Grafen von Salm, hierauf aber dem Grafen von Sinzendorf, und alsdann dem Grafen von Hamilton überlaſſen. Nachmals kaufte ſie ein Graf von Lamberg, welcher ſie aber 1731 dem Hochſtift Paſſau überließ. Es gehören dazu die Schlöſſer **Neuburg, Wöhrſtein, Frauenhaus** und **Neufels**.

II. Das Traun-Viertel, welches von dem Traunfluß den Namen hat, enthält:

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) **Ens**, Aniſia, oder Anaſum, Anaſſianum, eine wohlgebauete und befeſtigte Stadt auf einer Höhe, an dem Fluß Ens, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt. Es iſt hier ein Minoritenkloſter. Die hieſige landesfürſtl. Burg brachte die gräfl. weiſſenwolfiſche Familie von dem Kaiſer Joſeph eigenthümlich an ſich, verkaufte ſie aber

aber 1722 an die adel. kauthenſche Familie. Es liegt auch im Umfang der Mauern das anſehnliche Schloß Ensburg, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, durch Heurath an das gräfl. auerſpergiſche Haus gekommen. Dieſe Stadt Ens iſt ums Jahr 900 erbauet worden. Als Kaiſer Rudolph den böheimiſchen König Przemyſl Ottocar II bekriegte, und ihm Oeſtreich abnahm, übergab ſich ihm dieſe Stadt freywillig. 1729 litte ſie großen Brandſchaden.

2) Steyr, eine Kammerguts-Stadt am Fluß gleiches Namens, welcher bey derſelben in die Ens fällt. Sie hat unter den 7 landesfürſtl. Städten im Lande ob der Ens die erſte Stelle; es iſt aber jetzt kaum noch der Schatten von ihrem vormaligen Anſehen und Wohlſtand übrig. Sie beſteht aus 3 Theilen, welche ſind die Stadt ſelbſt, und die Vorſtädte, das Ens- und Steyr-Dorf, die beyde durch Brücken mit jener zuſammenhangen. Man findet darinnen ein Schloß, welches innerhalb der Ringmauer auf einem ſteilen Felſen an der Spitze, wo die Flüſſe zuſammen kommen, liegt, der Hof genennet wird, und jetzt dem fürſtl. lambergiſchen Haus gehöret; ferner eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Dominicaner Kloſter, ein Nonnenkloſter, ein Spital, und außerhalb der Stadt ein Kapuciner Kloſter, alle mit Kirchen. Die meiſten Bürger arbeiten in Stahl und Eiſen; wie denn das Eiſen aus dem ſogenannten innerbergiſchen Eiſenwerk auf der Ens hieher gebracht, und in den an der Steyr angelegten Werkſtäten verarbeitet wird. Sie war ehemals die Hauptſtadt einer Grafſchaft, und gehöret zu Steyermark; wurde aber, als der ſteyermärkiſche Herzog Ottocar ſein Herzogthum ſeinem Schwiegervater, dem Herzog Leopold zu Oeſtreich, übergab, von Steyermark abgeſondert, und zu dem Lande ob der Ens geſchlagen, auch von der Zeit an nur für eine Herrſchaft gerechnet. 1502, 22, 54 und 1707 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten.

2. Folgende Märkte und Schlöſſer:

1) Bernau, ein gräflich-ſpindleriſches Schloß.

2) Ebersberg oder Ebelsperg, am Fluß Traun, gehört

höret dem Hochſtift Paſſau. Es iſt hier ſchon ums Jahr 900 ein Schloß erbauet worden. Der Markt brannte 1586 ab.

3) Goiſern, ein kleiner Markt, mit einem Schloß, Goiſernburg genannt, nahe bey dem Hallſtäterſee.

4) Die Schlöſſer und Herrſchaften Gſchwend und Loſenſtein gehören den Fürſten von Auerſperg.

5) Hall oder Haal, ein Markt und Schloß, hat ehemals zur Herrſchaft Steyr gehöret; Kaiſer Ferdinand III aber hat dieſen Markt der gräflich-trautmannsdorfiſchen Familie als einen Pfandſchilling überlaſſen. Er hat den Namen von dem dabey unten im Thal befindlichen Salzbrunnen, welcher die Kröpfe heilet. 1607 brannte er faſt ganz ab.

6) Kirchdorf, ein Markt, nahe bey dem Fluß Krems, gehöret dem nahgelegenen Kloſter Schlierbach.

7) Kremsmünſter, am Fluß Krems, iſt 1490 aus einem Dorf ein Markt geworden, und wegen des darneben liegenden berühmten Stifts merkwürdig.

8) Lorch oder Lorich oder Laurach, ein Markt am Flüßchen gleiches Namens, nicht weit von der Stadt Ens, erhält das Andenken an die ehemalige Stadt Laureacum oder Lauriacum, welche eine römiſche Colonie geweſen, und ums Jahr 450 von den Hunnen zerſtöret worden iſt. Sie iſt zwar gleich wieder hergeſtellet, und zu einem erzbiſchöflichen Sitz gemacht worden, hat aber um das Jahr 737 aufs neue eine völlige Verwüſtung erfahren. Man findet hier noch Spuren römiſcher Feſtungswerke und anderer Alterthümer.

9) Neuhofen, ein Markt, am Fluß Krems.

10) S. Florian, ein Markt, neben dem gleich anzuführenden Stift dieſes Namens.

11) Stadelkirchen, ein adeliches Schloß unweit der Ens.

12) Tillisburg, eines der ſchönſten Schlöſſer im Lande ob der Ens, iſt gräflich montfortiſch.

13) Traunkirchen, ein Markt am Traunſee, iſt eine Reſidenz der Jeſuiten zu Paſſau. Ehedeſſen war hier eine Benedictiner Abtey.

14) Weyr, welches Namens 3 Oerter in dieſem Viertel

tel ſind, davon der an der Ens unweit Steyermark belegene, ein berühmter Marktflecken iſt, und ein Schloß hat.

15) **Wimbsbach**, ein Markt mit einem Schloß, liegt zwiſchen dem Traun- und Almfluß, und gehöret der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie.

16) **Windiſch Gärſten**, nach der Bauern Ausſprache windiſch Gärten, welcher Name beweiſt, daß hier ehedeſſen Wenden oder Winden gewohnet haben. Der Markt gehöret dem Collegiatſtift Spital.

3. Folgende Klöſter, welche Siz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) **Kremsmünſter**, ein reiches Benedictiner Kloſter bey dem gleichnamigen Markt, welches im Jahr 777 geſtiftet worden. Es iſt in dieſer Abtey eine Ritterakademie oder adel. Schule, ſie hat auch einen anſehnlichen Bücherſaal, und beſitzt die Schlöſſer **Kremseck**, **Pernſtein**, **Schärnſtein** und **Egenberg**.

2) **S. Florian**, ein Collegiatſtift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, hat eine überaus ſchöne Kirche. Es gehöret demſelben das Schloß Marbach unweit Mauthauſen in dem ſchwarzen, oder eigentlich Machland-Viertel.

3) **Gärſten**, ein Benedictiner Kloſter, welches 1079 geſtiftet, und anfänglich mit weltlichen Geiſtlichen, 1107 aber mit Benedictinern beſetzt worden. Es liegt nahe bey der Stadt Steyr am Fluß Ens.

4) **Gleink**, eigentlich Glunick, Glunicenſe cœnobium, ein Benedictiner Kloſter, welches 1124 geſtiftet worden, liegt nicht weit von der Stadt Steyr gegen Mitternacht.

5) **Schlierbach**, genannt **Marien Saal**, oder unſer **Frauen Saal**, ein anſehnliches Ciſtercienſer Kloſter auf einer Höhe, welche ihm die angenehme Ausſicht in das ſchöne Kremsthal eröffnet. Es iſt 1355 geſtiftet worden, und beſitzt die Schlöſſer **Möſſenbach**, **Hochhaus** bey Forchdorf, und **Grub** oder **Mühlgrub**.

6) **Spital**, am Fuß des Piern oder Pyrn, iſt ein Collegiatſtift von weltlichen Geiſtlichen, welches ums Jahr 1130 zu einem Spital für die nach dem heiligen Lande reiſen-

reiſenden Pilger angeleget, ums Jahr 1418 aber zu einem Collegiatſtift gemacht worden, deſſen Vorſteher anfänglich ein Dechant war, 1604 aber Probſt geworden iſt. Es gehöret demſelben das Schloß und die Herrſchaft Feyereck, und der oben genannte Flecken windiſch Gärſten.

4. Noch ſind zu merken:

1) Spilberg, ein Schloß auf einem Felſen in der Donau, unweit Ens, und nahe bey dem Einfluß des Traunfluſſes in die Donau, gehöret dem gräflich-weiſſenwolfiſchen Haus. Bey demſelben iſt in der Donau eine gefährliche Stelle für die Schiffahrt, welche von den Schiffern der Saurüſſel oder neue Bruch genennet wird, doch können große beladene Schiffe, wenn ſie vorſichtig regieret werden, gut hindurch, hingegen kleine leicht beladene Schiffe dürfen ſich nicht darüber wagen, ſondern müſſen einen andern Arm der Donau befahren, welcher der obere Heßgang heißt.

2) Clauß, ein feſtes Schloß und Paß an der Gränze von Steyermark, bey dem Piern- oder Pyrn- und Steyrfluß, ſo ehemals ein landesfürſtl. Kammergut geweſen, aber nun dem gräflich-ſalzburgiſchen Haus als ein Fidecommiß gehöret.

3) Achleuthen, ein Schloß am Fluß Krems, mit einer Herrſchaft, zu welcher auch das Schloß Hebenberg gehöret, wird von den Grafen von Thun beſeſſen.

III. **Das Mühl-Viertel**, welches von den beyden Flüſſen, die obere und untere **Mühl**, den Namen hat, enthält

1. Ein Stift, welches bey den Landtagen Sitz und Stimme hat, nämlich:

Schlögl oder unſer lieben Frauen Schlag, Plagenſe cœnobium, ein Kloſter an der großen Mühl, welches ſeit 1210 oder 1218 mit Prämonſtratenſer Mönchen beſetzt iſt. Die Herren von Roſenberg in Böheim haben dem Kloſter einen anſehnlichen Strich des großen böheimiſchen Waldes mit allen ihren darauf gehabten Regalien, Rechten

und Gerechtigkeiten geſchenket. Es gehöret auch demſelben unter andern das Schloß Schallenberg; und in Böheim die Herrſchaft Mirotice, im Prachiner Kreis.

2. Folgende Märkte, Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Aigen, ein Markt, liegt nahe bey dem vorher gedachten Kloſter.

2) Balsſtein, ein Markt.

3) Eſchelberg, ein Schloß, iſt gräflich-ſtahrenbergiſch.

4) Friperg, ein Markt.

5) Gramaſtetten, ein Markt, an dem Fluß Groß-Rottel, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

6) Haslach, ein Markt, liegt beym Zuſammenfluß der großen und kleinen Mühl, und gehöret dem Kloſter Schlögl.

7) Helfenberg, ein Schloß.

8) Hofkirchen ein Markt.

9) Lembach, ein Markt.

10) Leonfelden, ein Markt.

11) Lichtenhaag und Lobenſtein, Schlöſſer, gehören den Grafen von Stahrenberg.

12) Millacker, ein Dorf mit einem Bad, welches ſtark beſuchet wird.

13) Neufelden, ein Markt an der großen Mühl, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

14) Neuhauß, ein Schloß, iſt gräfl. thurniſch.

15) Ober-Neukirchen, ein Markt.

16) Ottenheim, ein Markt, liegt an der Donau, und gehöret der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie, das Schloß aber den Jeſuiten zu Linz.

17) Putzleinſtorf, ein Markt.

18) Rorbach, ein Markt, gehöret einem Grafen von Rödern.

19) Roßberg, ein Markt.

20) Sanct Peter, ein Markt.

21) Särleinsbach, ein Markt.

22) Wolfsegg, gehöret einem Grafen von Tige.

23) Zwetl, liegt an der großen Rottel, und iſt ein Markt.

3. Ei-

3. Einige Schlöſſer und Herrſchaften:

1) **Pibrenſtein**, ein Schloß und Herrſchaft an der großen Mühl, ſo dem Stift Paſſau gehöret. Es gehöret auch das Schloß **Liebenſtein** dazu.

2) **Sprinzenſtein**, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen an der kleinen Mühl, nahe bey Rohrbach, gehöret der gräfl. Familie von Lamberg Sprinzenſtein.

3) **Wärenberg** ein Schloß auf einem hohen Berg, mit einer dazu gehörigen Grafſchaft, welche der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie gehöret, herrliche Regalien und ein beſonderes Landgericht hat.

4) **Ober-Walſee**, ein Schloß und Herrſchaft, ſo jetzt der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie, wegen des oberſten Erblandmarſchall-Amtes in ganz Oeſtreich, gehöret.

5) **Götzendorf**, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Oedt.

6) **Perg**, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Rödern. Nahe bey dem Schloß iſt der Wallfahrtsort **Marien Troſt am Perg**.

7) **Weiſſenberg**, am Kremsfluß, ein Schloß und Herrſchaft, dem freyherrl. Haus von und zu Weichs gehörig.

8) **Lichtenau**, an der großen Mühl, unweit Haslach, iſt ein Schloß und Herrſchaft, dem gräflichen Haus zu Welsberg und Primör zugehörig.

4. **Millacker**, ein Dorf und Geſundbad unweit der Donau.

IV. **Das Machland-Viertel**, von der alten Grafſchaft **Machland**, deren Beſitzer 1186 ausgeſtorben ſind, alſo genannt, heißt bey den ausländiſchen Erdbeſchreibern ohne Grund das **ſchwarze Viertel**. Nach des Freyherrn von Hoheneck und des Jeſuiten Granelli Anzeige, welche von der viſcherſchen Charte etwas abgeht, gehören folgende Oerter dazu.

1. Die landesfürſtlichen Städte:

1) **Freyſtadt**, welche ehedeſſen von dem Grafen von

Machland beſeſſen worden. Kaiſer Rudolph I hat dieſe Stadt 1277 mit anſehnlichen Freyheiten begabet, inſonderheit mit der Niederlage aller Kaufmannswaaren, welche durch dieſelbige geführet werden. Sie hat aber, nachdem ihr Handel durch Feuersbrünſte in Verfall gerathen war, ſolche Privilegien 1586 verkaufen müſſen. Sie hält um Pauli Bekehrung einen privilegirten Markt, von welchem faſt das ganze Land, und inſonderheit die benachbarten Oerter, mit Faſtenſpeiſen verſehen werden. 1507, 1516, 1601 und 1699 brannte ſie faſt ganz ab. 1626 wurde ſie von den aufrühriſchen Bauern geplündert. Es iſt hier nicht nur ein Kapuciner Kloſter, ſondern auch eine Burg mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, welche 1700 von dem Kaiſer Leopold der gräflichen harrachiſchen Familie erblich überlaſſen worden.

2) **Grein**, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem Franciſcaner Kloſter, einer Loretokapelle, einem Calvarienberg und einer Einſiedlerey. Von dem in der Nachbarſchaft dieſer Stadt in der Donau befindlichen Strudel und Wirbel iſt oben S. 8. 9. gehandelt worden.

3) **Steyreck**, ein Städtchen an der Donau, neben welchem auf einem Berg das Schloß Weiſſenwolf liegt, gehöret der gräfl. weiſſenwolfiſchen Familie.

2. Folgende Märkte:

1) **Au**, ein Markt an der Donau.

2) **Bregarten**, ein Markt.

3) **Clam**, ein Markt mit einem Schloß und einer Herrſchaft, gehöret einer adelichen Familie dieſes Namens.

4) **Creutzen**, mit 2 Schlöſſern und einer Grafſchaft, gehöret den Grafen von Salburg.

5) **Dinbach**, ein Markt.

6) **Galneykirchen**, ein Markt, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

7) **Greinburg**, ein Schloß neben der Stadt Grein auf einer Höhe. Das Dorf Struden, und die Herrſchaft Werfenſtein, gehören den Grafen von Salaburg.

8) **Guettau**, und

9) **Helmannsed**, ſind auch gräflich ſtahrenbergiſche Märkte.

10) Re-

10) Kefermarkt, im gemeinen Leben Keffermarech, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Weinberg, davon unten.

11) Königswieſen, ein Markt, iſt gräfl. ſalaburgiſch.

12) Laßberg, ein Markt.

13) Leopoldſchlag, ein Markt.

14) Mauthauſen, gemeiniglich Mathauſen, ein Markt, an der Donau, welche hier den Bach Launitz aufnimmt, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

15) Münzbach, ein Markt mit einem Dominicaner Kloſter.

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräfl. harrachiſch.

17) Pabneykirchen, ein Markt.

18) Perg, ein Markt, am Fluß Naarn, iſt gräflich röderiſch.

19) Reichenau, ein Markt, mit einem Schloß, gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie.

20) Riederſtorf.

21) Sanct Jörgen, ein Markt.

22) S. Leonhard, ein Markt, iſt gräfl. ſprinzenſteiniſch.

23) S. Nikola, ein Markt, in deſſen Nachbarſchaft der oben bey Grein und S. 8. gedachte Strudel und Wirbel in der Donau iſt, gehöret dem Stift Waldhauſen.

24) S. Oswald, ein Markt.

25) Sarblingſtein, ein Markt und Schloß, gehöret dem Stift Waldhauſen.

26) Schenkafeld, ein Markt.

27) Schwerdtberg, ein Markt mit einem Schloß am Fluß Ayſt, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, gehöret, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, der einverleibten Herrſchaft Windeck, und den Gütern Oberberg, Hart und Pannecken, der gräfl. thürheimiſchen Familie.

28) Tragein, ein Markt, iſt gräfl. kueffſteiniſch.

29) Waidersfelden, ein Markt, iſt gräfl. ſprinzenſteiniſch.

30) Waldenfels, ein Schloß der Grafen von Grundemann.

31) Waldhauſen, ein Markt, am Fluß Ayſt, gehöret dem darneben liegenden Kloſter.

32) Weiſſenbach, ein Markt, iſt gräfl. ſalaburgiſch.

33) Windhag, ein Markt mit einem Nonnenkloſter Dominicaner Ordens und einem Schloß.

34) Zell, ein Markt, und Zellhofen, ein Schloß, ſind gräflich-ſalaburgiſch.

3. Noch ſind anzumerken:

1) Breitenbrugg, ein gräfl. ſtahrenbergiſches Schloß.

2) Dornach, ein Schloß, iſt gräfl. thierheimiſch.

3) Greiſſenberg, ein gräfl. ſprinzenſteiniſches Schloß.

4) Grünau, oder Grienau, ein Schloß, iſt freyherrlich roſenfelſiſch.

5) Kriechbaum, ein Schloß, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

6) Prandeck, ein Schloß, und Prandorf, ſind gräflich ſalaburgiſch.

7) Potendorf, ein Schloß, iſt freyherrlich riſenfelſiſch.

4. Folgende Stifte, die Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) Waldhauſen, ein Collegium von regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, welches 1144 geſtiftet worden, liegt neben dem vorher genannten Markt gleiches Namens. Das Kloſter beſitzt auch das Schloß und die Herrſchaft Klingenberg.

2) Baumgartenberg, Pomarii mons, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches ums Jahr 1140 geſtiftet worden.

5. Folgende Herrſchaften:

1) Haus, ein Schloß und Herrſchaft, ſo der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie zugehöret.

2) Weinberg, ein Schloß am Bach Faiſtriz, mit einer Herrſchaft, gehöret der gräflichen Familie von Thürheim, welche auch die nahgelegenen Herrſchaften Dornach und Wartberg beſitzt.

Das Kirchſchlagerbad, ein Geſundbad an der böheimiſchen Gränze.

II. Jn-

II. Inner Oeſtreich.

1. Das Herzogthum Steyermark.

§. 1.

Die beſte Charte, welche wir von dieſem Herzogthum haben, iſt diejenige, welche G. M. Viſcher, auf Kaiſer Leopolds Befehl, verfertiget, und Homann in die gewöhnliche Größe gebracht hat. Dieſe iſt in dem Atlas von Deutſchland die 35ſte Charte.

§. 2. Die **Steyer** oder **Steyermark** hat dieſen Namen bekommen, als ſie von Kärnthen getrennet, und mit einem eigenen Markgrafen verſehen worden; denn dazumal iſt ſie von der alten Grafſchaft Steyer benennet worden; dieſe aber, welche nun als eine Herrſchaft zu dem Lande ob der Ens gehöret, hat ihren Namen von den Grafen von Steyer, welche die Urheber des Schloſſes und der Stadt Steyer ſind.

§. 3. Sie **gränzet** gegen Norden an Oeſtreich, gegen Oſten an Hungarn, gegen Süden an Krain, und gegen Weſten an Kärnthen und Salzburg. Den nordlichen Theil derſelben nennet man **Ober-Steyermark**, den ſüdlichen **Unter-Steyermark**.

§. 4. **Ober-Steyermark** enthält viele hohe und ſteile **Berge**, unter welchem der **Grimming** im Viertel Ensthal, als der höchſte im Lande, und der **Groſing** im Viertel Judenburg, vornehmlich zu bemerken; iſt aber doch durch den Fleiß der Einwohner ziemlich angebauet, ſogar daß hin und wieder die höchſten

Gipfel der Berge bewohnet werden. Die Bewohner derſelben ſind im Winter, wenn viel Schnee fällt, auf mehrere Monate lang eingeſchloſſen, und gleichſam gefangen; ſie kommen aber auch überhaupt ſelten von ihren Höhen herab. Sie ſind durch die Gewohnheit wider die Empfindung der Höhe und Kälte verhärtet. Sie bedienen ſich auf den ſteilen Höhen an ſtatt des Pflugs mehrentheils der Hauen oder Hacken; und den Dünger tragen ſie in Körben hinauf. Man erblicket oft auf den Gipfeln der hohen Berge zwiſchen lauter Klippen und Felſen, einen kleinen Flecken Erde, welcher fleißig angebauet, und mit einem Zaun umgeben iſt. In Ober-Steyer wird wenig **Weizen** gebauet. Man hat aber daſelbſt vortrefflichen **Flachs**, der lang und fein iſt, vielen Speik, (Spica) welches Kraut häufig ausgeführet wird, gutes Obſt, ſtarke **Viehzucht**, auch **wildes Geflügel** und Gemſen. Unter dem wilden Geflügel ſind Arten, welche man in andern Ländern Deutſchlands, nicht kennet, als rothe Rebhühner, Schnee- und Pram-Hühner, Aurhähne, Berghühner u. a. m. Die Bäche und Seen, deren es zwiſchen den hohen Felſen nicht wenig giebt, ſind reich an **Fiſchen**. Es ſind aber auch hin und wieder kleine Thäler vorhanden, und die Einwohner ſuchen alles Erdreich zu nutzen. Die Berge enthalten **Silber, Bley, Kupfer**, und vornehmlich **Eiſen**. Die eiſenärziſchen und vordernbergiſchen **Eiſengruben** werden ſchon ſeit mehr als 1000 Jahren bearbeitet, und bleiben immer reich. Der ſteyermärkiſche **Stahl** iſt ſehr gut, und ſein Vorzug beruhet auf der Güte des Eiſens. Die **Wälder**, mit welchen die Rücken der Berge bewachſen ſind, liefern das zum

Schmelz-

Schmelzhütten nöthige Holz in hinläglicher Menge. Bey Zeyring wurde ehedeſſen auch Silber gegraben: allein, ſeit 1158 ſind die Gruben mit Waſſer angefüllet. Man hat auch **warme Bäder** und **Geſundbrunnen**. Bey Rötelſtein iſt eine Höhle, aus welcher viele Knochen von Menſchen und großen Thieren gegraben werden. Der Eingang iſt hoch im Felſen. Zu Auſſee im Viertel Ensthal ſind gute **Salzwerke**. Die vornehmſten **Flüſſe**, welche das Land durchſtrömen, ſind die **Mur** und **Ens**. Beyde kommen aus dem Bisthum Salzburg; jene, welche bey Bruck an der Mur den kleinen Fluß **März** aufnimmt, fällt bey Legrad in die Drau, oder, wie man ſie gemeiniglich nennet, Drage, dieſe aber unterhalb Steyer bey Mauthauſen in die Donau.

Unter=Steyermark hat weniger Berge und mehrere Ebenen. Die Hügel tragen guten **Wein**, welcher inſonderheit bey Rackesburg, Sauſal, Kirſchbach, Cilli und Luetenberg reichlich und vortrefflich iſt. Die Felder ſind fruchtbar, und tragen vielen Weizen, auch viel türkiſches Korn, Erbſen, Wicken und Bohnen. Die meiſten Felder tragen Wein und Getraide zugleich: denn über die Aecker wird eine Art langer Lauben von Latten gezogen, über welche die Reben hergebreitet und befeſtiget werden. Das **türkiſche Korn, Kuckenetz** genannt, wird am häufigſten gebauet, weil es allein zehendfrey iſt, und der Landmann macht ſein Brodt und die meiſten Speiſen daraus. Es giebt **warme Bäder** und **Geſundbrunnen**, inſonderheit aber iſt der Roſitſcher Sauerbrunn bekannt. Unter den Bergen ſind vornehmlich der **Schöckl**, im Viertel Vorau, und der **Pacher**, im

Viertel Cilli, zu bemerken. Es wird dieſer Theil des Landes nicht nur von der **Mur**, ſondern auch von dem **Drau**- oder **Drage**- und **Sau**- **Strom** gewäſſert. An Fiſchen, mancherley wildem Geflügel, als Rebhünern, Haſelhünern, Berghünern Schnepfen u. a. m. an Rehen und Gemſen, hat man einen großen Ueberfluß. Die **Wölfe** thun großen Schaden. Die hieſigen Bären werden **Haferbären** genannt, weil ſie des Sommers gern in die Haferfelder gehen. Sie ſind etwas kleiner und nicht ſo dunkelbraun, als die polniſchen. In dem Viertel Cilli werden, ſo wie in Krain, Kärnthen und Italien, die **Biliche**, (glires,) die auch Gebirgmäuſe heißen, häufig gefangen, und entweder, nachdem die Haare in heißem Waſſer abgebrühet worden, gegeſſen, (weil ſie, da ſie ſich von der Frucht der Buchbäume ernähren, ein ſehr ſchmackhaftes und angenehmes Fleiſch haben,) oder es wird ihnen das Fell abgeſtreift, welches eine Silberfarbe hat; die ins Röthliche fällt; und mit ſchwarzen und weißen Streifen verſehen iſt.

§. 5. In dem ganzen Herzogthum ſind 26 **Städte**, faſt 100 **Märkte**, und beynahe 500 **Schlöſſer**. Viele Schlöſſer ſtehen auf den höchſten Gipfeln der Felſen. Die **Landſtraßen** ſind, ungeachtet der gebirgigen Gegenden, unter Kaiſer Karln VI, in vortrefflichen Stand geſetzet worden.

Die **deutſchen Steyermärker** haben eine ziemlich rauhe Sprache. Die Einwohner des Viertels Cilli ſind **Winden** oder **Wenden**, und reden die windiſche Sprache, welche von dem gemeinen Volk ſelbſt bis etliche Meilen von Grätz geſprochen wird. Leute, die nur ein wenig über den gemeinen Stand ſind,

ſprechen

ſprechen wendiſch, deutſch und italieniſch, und die Vornehmen auch franzöſiſch. Die Kröpfe ſind in Ober-Steyermark ſehr gemein, und zugleich ſehr groß, beſonders bey denen Leuten, die auf den Bergen wohnen. Man ſchreibt ſie theils dem Waſſer, theils und vornehmlich der großen Fettigkeit, mit welcher die Einwohner ihre Speiſen bereiten und genießen, und ſehr kaltes Waſſer darauf trinken, zu.

Was oben von den öſtreichiſchen **Landſtänden** geſagt worden, das paſſet auch auf die ſteyermärkiſchen. Sie beſtehen aus den **Prälaten, Herren, Rittern** und den **landesfürſtlichen Städten**, und ihre Verſammlungen werden in der Hauptſtadt Grätz gehalten. Die **Prälaten** ſind, der Biſchof zu Seckau, der Prälat zu St. Lambrecht, die Aebte zu Admont, Rhein, und Neuberg, der Domprobſt zu Seckau, die Pröbſte zu Vorau, Rottemann, Pöllau, Steinz und der Karthäuſer Prälat zu Seiz. Der Adel iſt ſehr zahlreich, aber lange ſo vermögend nicht, als der böheimiſche; daher hütet er ſich ſehr vor Misheurathen, um ſeine Kinder in die Domſtifter zu bringen, dazu Ahnen nöthig ſind. Wer ein Landtags fähiges Gut beſitzt, wird ein **Landmann** genennet.

§. 6. Es wird im ganzen Lande keine andere, als die **katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung**, verſtattet: ehemals aber waren die Einwohner großentheils der evangeliſchen Kirche öffentlich zugethan. Die Steyermark hat auch ihren eigenen Biſchof, welcher zu Seckau wohnet, und den Titel eines Fürſten des h. röm. Reichs hat. Er ſteht unter dem Erzbiſchof zu Salzburg, deſſen General-Vicarius er auch durch den

größten Theil von Steyermark iſt, und von welchem er ernennet, eingeweihet und beſtätiget wird.

§. 7. Zum Unterricht der Jugend dienen vornehmlich die Jeſuiter Collegia und Gymnaſia zu Grätz, Judenburg und Leoben, und die Univerſität zu Grätz.

§. 8. Die vornehmſten Fabriken und Manufakturen im Lande ſind 1) die Eiſen- Stahl- und Meſſing-Fabriken, deren Arbeit häufig ausgeführet wird: denn die Zollregiſter zeigen, daß die Ausfuhr jährlich über eine Million Gulden beträgt; 2) Manufakturen für grobes Tuch, und 3) für Leinwand. Zur Beförderung des Handels iſt zu Grätz ein Commerzconſeß verordnet.

§. 9. Die Steyermark war ehemals ein Theil von der kärnthiſchen Mark, wurde aber im 11ten Jahrhundert davon getrennet, und zu einer beſondern Mark gemachet. Einige ſagen, es habe dieſe Veränderung Kaiſer Conrad II im Jahr 1030 vorgenommen, und dem Grafen Ottocar I zu Steyer dieſe Mark verliehen; andere aber ſchreiben ſie Kaiſer Heinrich IV zu, welcher den Grafen zu Steyer Ottocar II um das Jahr 1072 zum erſten Markgrafen über dieſes ehemalige Stück der kärnthiſchen Mark gemachet habe, welches ſeit der Zeit von der Grafſchaft Steyr die Steyermark genennet worden. (§. 2.) Kaiſer Friderich I ertheilete 1180 dem Markgrafen Ottocar VI, welcher unter den Markgrafen der VIIte iſt, die herzogliche Würde. Eben dieſer neue Herzog überließ, weil er ohne Kinder war, ſein Herzogthum mit Bewilligung der Stände ſeinem Schwiegervater, Herzog Leopold zu Oeſtreich. Solche Ueberlaſſung iſt zwar erſt 1186 ſchriftlich und feyerlich geſchehen: es erhellet aber aus einigen Urkunden, daß Herzog Leopold ſich ſchon 1177

und 78 einen Herzog zu Steyer genennet habe. Als Herzog Ottocar 1192 ſtarb, empfieng Herzog Leopold vom Kaiſer Heinrich VI die Belehnung wegen Steyermark. Als Przemyſl Ottocar II, König zu Böheim, ſich der öſtreichiſchen Länder bemächtigte, hatten die Steyermärker keine Neigung zu ſeiner Herrſchaft, ſondern luden Heinrich, Herzog zu Bayern, ein; dieſer fragte den König Bela zu Hungarn um Rath, welcher hinterliſtiger Weiſe mit den Steyermärkern ein Verſtändniß errichtete, und ſich des Landes bemächtigte. Darüber kam es zwiſchen ihm und dem böheimiſchen König zum Krieg, in welchem dieſer das ganze Land an ſich brachte: es wurde ihm aber, ſo wie die andern öſtreichiſchen Länder, von dem deutſchen König Rudolph I entriſſen, deſſen Sohn Albrecht nicht ohne mancherley Unruhe zum Beſitz derſelben kam. Von der Zeit an iſt Steyermark beſtändig bey dem öſtreichiſchen Haus, und bis jetzt im Beſitz beſonderer Freyheiten, Ordnungen und Landrechte, geblieben.

§. 10. Das Wapen des Herzogthums iſt ein ſilbern Panterthier, oder, nach anderer Vorſtellung, ein ſilberner Greif im grünen Feld, ſo einen gedoppelten Schwanz hat, und dem aus dem Maul und den Ohren Feuerflammen gehen.

§. 11. Die Land-Erb-Aemter ſind: das oberſte Erbland-Hofmeiſter-Amt, mit welchem die Grafen von Trautmannsdorf belehnet ſind, welche um derſelben willen jährlich 100 Fuder Salz haben; das oberſte Erbland-Kämmerer-Amt, welches ſeit 1717 die Grafen von Wildenſtein haben; das oberſte Erbland-Marſchall-Amt, welches ſeit 1625 die Grafen von Saurau, und um deſſelben willen die Schlöſſer Frauenheim und Kleinſölk mit ihrem

rem Zubehör beſitzen; das oberſte Erbland-Stall-meiſter-Amt, welches ſeit 1565 die Grafen von Windiſchgrätz haben; das oberſte Erbland-Mund-ſchenken-Amt, welches die ſtubenbergiſche Familie, und um deſſelben willen das Landgericht, welches zu Kapfenberg gehöret, mit den Piedmarchen, wie auch dem Wildbann in dem Landgericht, die Fiſchweyd auf der Merz, und den großen und kleinen Zehnten in der Ebene im Merzthal hat; das oberſte Erb-land-Truchſeſſen-Amt, welches die Grafen von Hardegk beſitzen; das oberſte Erbland-Jäger-meiſter-Amt, mit welchem die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein belehnet worden; das oberſte Erb-land-Silberkämmerer-Amt, welches die Grafen von Rothal 1596, nach derſelben Abſterben aber 1763 die Grafen von Perlas, bekommen haben; das ober-ſte Erbland-Küchelmeiſter-Amt welches ſeit 1578 dem gräfl. wurmbrandiſchen Haus gehöret; das ober-ſte Erbland-Stäbelmeiſter-Amt, welches 1579 eingeführet worden iſt; das Erbland-Vorſchnei-der-Amt, welches 1596 eingeführet worden iſt, und von dem Grafen von Schrattenbach beſeſſen wird; das oberſte Erbland-Falkenmeiſter-Amt, wel-ches ſeit 1675 die Grafen von Steinpeis haben.

§. 12. In der Stadt Grätz iſt das höchſte Landes-Collegium für Inner-Oeſtreich, welches das Guber-nium genennet wird. Die Steyermärkiſche Regie-rung, welche unter der oberſten Juſtizſtelle zu Wien ſtehet, beſorget das Juſtizweſen in den geſammten inner-öſtreichiſchen Landen, die Handelsſachen ausge-nommen: Denn zur Entſcheidung der Streitigkeiten über Handelsſachen und Wechſelbriefe, iſt zu Grätz ein zwiefaches Gericht, nämlich das Mercantil- und

Wechſel-

Wechſel-Gericht erſter Inſtanz, welches mit lauter Kaufleuten beſetzt iſt, und das Mercantil- and Wechſelgericht zweyter Inſtanz, oder das Wechſel-Appellatorium, welches halb aus Gelehrten und halb aus Kaufleuten beſtehet, und deſſen Präſident der Wechſelrichter heißt, dazu allezeit der Präſident des hieſigen Commerzconſeſſes genommen wird. Der Landeshauptmann iſt das Haupt der geſammten Landſtände, und macht mit den 4 Herren Verordneten die Landeshauptmannſchaft aus. Jedem der 5 Kreisämter, in welche Steyermark abgetheilet iſt, iſt ein Kreishauptmann und ein Kreisamtsſecretär vorgeſetzt. Die Kreisämter ſind Grätz, Judenburg, Marburg, Cilli und Prugg. Die Landescaſſe verwaltet ein Vorſteher, nebſt 4 andern Perſonen, welche auf den Landtagen erwählet werden. Zur Unterhaltung des Kriegesſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt dieſes Herzogthum jährlich 1182545 Fl. 54 Kr. bey. Zu Friedenszeiten pflegen 2 Regimenter Fußvolks darinnen zu liegen.

* * *

I. Unter-Steyermark beſteht

1. **Aus dem Viertel zwiſchen Mur und Trau.** In demſelben wächſt ſchöner Wein, es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und zu Töplbad iſt ein Wildbad. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) **Grätz**, Græcium, ehedeſſen bayeriſch Grätz, am Fluß Mur, iſt in ſpätern Zeiten die Hauptſtadt von der Steyermark geworden, nachdem die Stadt Steyr, welche ehedeſſen die Hauptſtadt war, mit ihrem Diſtrict dem Lande ob der Ens einverleibet worden. Sie iſt auch der Sitz des inneröſtreichiſchen Gubernii, der ſteyermärkiſchen Regierung,

gierung, des Commerzconſeſſes, und des zwiefachen Mercantilgerichts. Die Stadt ſelbſt liegt an der Oſtſeite des Fluſſes; an der Weſtſeite aber iſt die große Mur-Vorſtadt, mit welcher die eigentliche Stadt durch eine Brücke zuſammen hångt. Die Stadt iſt wohlbefeſtiget, und nach Wien und Prag die ſchönſte und beſte in allen öſtreichiſchen Ländern. In der eigentlichen Stadt bemerket man die dem h. Aegidius gewidmete, und 1557 den Jeſuiten eingeräumte Hofkirche, auf deren Kirchhof das wegen ſeiner Bauart und Bildhauerarbeit ſehenswürdige Mauſoläum ſteht, darinn Kaiſer Ferdinand II ſammt ſeiner Gemahlinn begraben iſt; das an dieſer Kirche liegende Jeſuiter Collegium; die Univerſität, welche 1586 geſtiftet worden; die Pfarrkirche, bey welcher ein Archidiaconus ſteht, mit dem landesfürſtl. Hoſpital; 8 Klöſter mit Kirchen; ein Commenthureyhaus des deutſchen Ordens, welchem die Lechkirche vor der Stadt und derſelben Paulsthor, zugehöret; die ſchöne Dreyeinigkeitsſäule von vergoldetem Erz zu Anfang des erſten Sacks; auf dem Platz der Karmeliter oder Joſephs Kirche ein Bild der Maria, welches ihre unbefleckte Empfängniß vorſtellet; die landesfürſtliche Burg; das Zeughaus; das Landhaus, in welchem die Landtage gehalten werden, nebſt dem Zeughaus der Landſtände, das Rathhaus, und der Biſchofshof. Es liegt auch zum Theil innerhalb der Stadt auf einem hohen Felſen ein feſtes Schloß, nach Art einer Citadelle. In der Mur-Vorſtadt ſind 4 Klöſter, und in dem nordlichen oder obern Theil derſelben, welcher die Länd genennet wird, iſt ein Fels, welcher nicht nur mit einer Kirche, ſondern auch mit 9 Kapellen beſetzet iſt, uud den Calvarienberg vorſtellen ſoll. Friderich IV hat die Stadt zuerſt mit Mauern umgeben, welche aber unter dem Erzherzog Karl und deſſelben Sohn Ferdinand ſehr verbeſſert worden. Die hieſige Stahl- und Eiſenfabrike liefert weit und breit viel feine Waaren. Den anſehnlichen Jahrmarkt, welcher zweymal gehalten wird, beſuchen Hungarn, Griechen, Armenier, Türken, Juden aus allen Ländern, Polen und Ruſſen. Die Waaren werden auf der Muhr mit Flößen ab- und zugeführet, daher auch die

Schiff-

Schiffahrt auf derſelben von einer eigenen Commiſſion im Stand erhalten wird.

Nahe bey Grätz iſt das ehemalige Jagdſchloß **Karlau**, welches von dem Erzherzog Karl den Namen hat, und nun ein Zuchthaus iſt.

2) **Voitsberg**, ein Städtchen an dem Flüßchen Kainach, welches von einigen für die älteſte Stadt in der Steyermark gehalten wird, und zu der Römer Zeit Viana hieß. Das Karmeliterkloſter außerhalb der Stadt, beſorget die Stadtpfarre.

Zwo Stunden von hier auf dem Grätzerfeld, iſt das **Topelbad**, deſſen Waſſer faſt kalt iſt, und gewärmet werden muß.

3) **Marburg** oder **Marchburg**, eine Stadt am Fluß Drau, welche ehemals eigene Grafen gehabt hat, bis Otto III, Markgraf von Steyermark, dieſelbe von dem Grafen Bernhard an ſich brachte. Es iſt hier eine Reſidenz und Schule der Jeſuiten. Das Schloß gehöret den Grafen von Brandis.

4) **Petau**, oder **Pettau**, gemeiniglich Petovium, beſſer Pötovio, wendiſch Tuy, (d. i. fremd,) eine kleine Stadt am Fluß Drau, hat 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, und außerhalb der Stadt liegt noch ein Kloſter. Das Schloß gehöret den Grafen von Leslie. Die hieſigen Manufakturen haben guten Fortgang. Der Ort iſt uralt, und wird ſowohl bey den röm. als andern alten Schriftſtellern oft genannt, hat aber ſeine alte Herrlichkeit verloren. Ums Jahr 1042 oder 43 wurden die Hungarn bey dieſer Stadt von dem ſteyermärkiſchen Markgrafen Ottocar III geſchlagen.

Anm. Das Petauer Feld iſt ſchön, hat nach den umliegenden Bergen eine angenehme Ausſicht, und bringt viele ſeltene Pflanzen hervor.

5) **Fridau**, eine kleine Stadt, nahe beym Fluß Drau.

(2) Folgende Märkte, Schlöſſer und Herrſchaften:

1) **Arnfels**, Schloß und Herrſchaft.

2) **Ehrnhauſen**, ein Markt, an der Mur, mit einem Bergſchloß, welcher durch eine Prinzeſſinn von Eggenberg an derſelben Gemahl Grafen von Leslie gekommen iſt.

3) **Eggenberg**, eine Herrſchaft und ſchönes Schloß, welche durch eine Prinzeſſinn von Eggenberg an ihren Gemahl Grafen Leopold von Herberſtein gekommen iſt. Das Schloß hat von ſeinen ehemaligen Beſitzern, den Herren und Fürſten von Eggenberg, den Namen.

4) **Frauenthal**, ein Ort, woſelbſt eine anſehnliche Meſſingfabrike iſt, die ihre Hauptniederlage zu Grätz hat.

5) **Gleinſtötten**, ein Schloß.

6) **Gleisdorf**, ein Markt, woſelbſt die P. P. piarum ſcholarum ein Collegium haben, welches der Kardinal und Erzbiſchof zu Wien Kollonitz 1751 geſtiftet hat.

7) **Landsberg**, oder das deutſche **Landsberg**, ein Schloß und Markt, dem Erzſtift Salzburg zugehörig.

8) **Lankowitz**.

9) **Leibnitz**, wendiſch **Lipnitza**, d. i. eine Lindenſtadt, war ehemals eine Feſtung, iſt aber jetzt nur ein Marktflecken an der Sulm, hat jedoch beſſere Häuſer, als viele Städte. Es gehöret dem Bisthum Seckau.

10) **Luetenberg**, ein Markt, nahe bey der Mur, bey welchem ein ſtarker und vortrefflicher Wein wächſt.

11) **Murek**, ein Markt mit einem Bergſchloß, liegt an der Mur.

12) **Seckau**, ein Bergſchloß, neben Leibnitz, welches der gewöhnliche Sitz des Biſchofs über Steyermark iſt: das Bisthum aber iſt in dem Stift-Markt dieſes Namens in Ober-Steyermark geſtiftet. In dem Schloß iſt ein feſter Thurm, der aus lauter Steinen mit römiſchen Aufſchriften erbauet iſt, welche von der zerſtörten Stadt Muroela, die unten auf dem Feld geſtanden hat, hinaufgebracht worden, die Steine aber ſind entweder verkehrt eingemauert, oder verſtümmelt.

13) **Wildan**, ein Markt an der Mur mit einer alten Veſte, die einen Gerichtsbezirk von 10 Meilen in der Runde beſitzt, und über alle darinnen gelegene adeliche und andere Güter das Landgericht oder den Blutbann ausübet. Es gehöret den Grafen von Stampfer.

(3) Folgende Klöſter:

1) **Rein**, ehedeſſen **Rune**, Runenſe cœnobium, ein Ciſtercienſer Kloſter, 2 Meilen von Grätz, welches Markgraf Leopold um das Jahr 1127 geſtiftet hat. 2) **Stainz**,

2) Stainz, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Marenberg, ein Nonnenkloſter des Ordens S. Dominici.

4) Meretinza und Groſſontag, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, unweit der Drau.

2. Aus dem Viertel Vorau; darinnen ſind

(1) Folgende Städte:

1) Rakersburg, eine Stadt auf einer Inſel, welche die Mur macht, iſt eine der beſten Städte in der Steyermark. Sie treibt mit den Hungarn und Croaten einen beträchtlichen Handel, und hat jenſeits der Mur ein altes Schloß auf einem Berg. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter. 1418 wurden bey derſelben die Türken von dem Erzherzog Ernſt geſchlagen. Hier wächſt vortrefflicher Wein.

2) Fürſtenfeld, eine Stadt am Fluß Feiſtritz, welcher nahe bey derſelben in die Laufnitz fällt. Sie iſt von dem Landesfürſten an das gräfl. Haus von Paar verpfändet.

3) Hardberg, eine Stadt, welche das gräfl. paariſche Haus auch als einen Pfandſchilling beſitzt.

4) Fridberg, ein geringes Städtchen am Bach Pink.

(2) Folgende Märkte und Schlöſſer:

1) Aichberg.

2) Feldbach, liegt nicht weit vom Fluß Raab.

3) Fering, am Fluß Raab.

4) Fernitz, nicht weit von der Mur, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt.

5) Ober- und Unter-Mairhofen.

6) Pfanberg, ein Schloß und Herrſchaft an der Mur.

7) Reckelsburg, ein ſehr feſtes Bergſchloß, deſſen Beſatzung innerhalb der vielfach über einander angelegten Feſtungswerker Aecker und Weingärten hat.

8) Stubenberg, ein Schloß, welches das Stammhaus der freyherrl. Familie dieſes Namens iſt.

(3) Folgende Klöſter:

1) Pölla und

2) Vorau ſind Collegia regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens in der Nachbarſchaft der Stadt Hardberg. Das letztere hat Markgraf Ottocar IV im Jahr 1163 geſtiftet.

3. Aus dem Viertel Cilli, oder Zilli, welches ehemals eine Grafſchaft geweſen. K. Ludwig aus Bayern machte 1339 Friderich von Sannek zum Grafen von Cilli. Der letzte Graf Udalrich wurde 1457 erſchlagen, und hinterließ keinen Erben, worauf K. Friderich III, entweder vermöge eines alten Vertrages, oder, weil er ſie als einen Theil des Herzogth. Steyermark anſah, Beſitz von der Grafſchaft nahm, und ſie der Steyermark einverleibte. Die Einwohner ſind alle Wenden oder Winden. Der hohe Berg **Bacher** oder **Pacher** zieht ſich von Windiſchgrätz gegen Marburg hinab, und ſoll nach der Viſſcheriſchen Ausmeſſung einen Umfang von 15 deutſchen Meilen haben. Er hat auf ſeinen breiten Gipfeln, die in windiſcher Sprache **Koppe** genennet werden, Brunnen, Sümpfe und Seen. Der Berg **Botſch** hat viele geräumige Gruben, die im Winter mit Schnee angefüllet ſind, in der übrigen Jahreszeit aber Regenwaſſer ſammlen, und in das Innere des Berges leiten. Er iſt reich an allerhand Erzarten, welches die rings um denſelben hervorbrechenden mineraliſchen Quellen anzeigen; als der berühmte **Sauerbrunn**, welcher 1½ Stunde von **Rohitſch** oder **Roitſch** iſt, die Quelle zum heil. **Kreuz**, bey Ariavitza, und bey dem Kloſter **Studenitz**, welches letztern Waſſer im Winter warm iſt und rauchet. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) **Cilli**, oder **Zilli**, zur Zeit der Römer Celeja, die Hauptſtadt der alten Grafſchaft, liegt zwiſchen den Flüſſen Sån und Köding, mit welchem letztern ſich bey der Stadt die Vogelain vereiniget. In der Kirche des Minoriten Kloſters iſt das Begräbniß der ehemaligen Grafen. Auſſerhalb der Stadt liegt ein Bergſchloß, welches gemeiniglich **Ober-Cilli** genennet wird.

Anmerk.

Anmerk. Die Landſtraße zwiſchen Cilli und Petau iſt urſprünglich eine römiſche Straße, bey welcher zu Reinitz unweit Hocheneg, 1715, und 10 Jahr hernach römiſche Meilenſteine und andere Denkmaale ausgegraben worden.

2) **Windiſch Grätz**, in windiſcher Sprache Slowenk Gradez, d. i. der Slavonier Städtchen, lat. Vendo- oder Vindo-Græcium, Slavo-Græcium, iſt ein Städtchen.

3) **Feiſtriz**, oder **Windiſch-Feiſtritz**, wind. **Biſtriza**, eine kleine Stadt, welche den Vornamen **Windiſch** zum Unterſchied von 2 ſteyermarkiſchen Schlöſſern, die auf deutſchem Boden ſtehen, bekommen hat.

4) **Rein**, ein Städtchen an der Sau, bey welchem 1475 die Chriſten von den Türken geſchlagen worden.

(2) Folgende Märkte:

1) **Gannowitz**, bey welchem eine merkwürdige in den Markt fließende Quelle iſt, die im Winter warm, und im Sommer kalt befunden wird. Ueber dem Markt liegt ein Schloß auf einem Felſen. Markt und Schloß gehören den Karthäuſern zu Seitz. Die Türken drungen 1473 bis hieher; und 1515 entſtund hier ein Bauernaufſtand, dergleichen ſich auch unter K. Karl VI ereignet hat.

2) **Hocheneg**, ein landesfürſtl. Markt.

3) **Das windiſche Landsberg**, ein Schloß und Markt auf einem Berg, gehöret einem Grafen von Attems.

4) **Mansberg**.

5) **Zierkowitz**.

6) **Rohitſch**, hat einen ſehr guten Sauerbrunnen.

7) **Neu-Cilli**, eine anſehnliche gräfl. geisrückiſche Herrſchaft, eine halbe Meile von der Stadt Cilli, enthält das prächtige Schloß **Neu-Cilli**, welches ehedeſſen Prumberg hieß, und einen an ſchönen Früchten ſehr reichen Garten hat, und den Markt Sachſenfels, welcher eine Viertelſtunde vom Schloß liegt.

(3) Folgende Klöſter:

1) **Studenitz**, ein adel. Frauenſtift Dominicaner Ordens, deſſen Vorſteherinn eine Priorinn iſt, iſt 1263 geſtiftet worden.

2) **Seitz**, eine Karthauſe, unweit Gannowitz, in einem einſamen Thal, welche im 12ten Jahrh. von dem Markgrafen Ottocar V geſtiftet worden.

3) Geyrach, Gyrienſe Cœnobium, war ehemals eine Karthauſe, gehöret aber jetzt dem convictui alumnorum zu Grätz.

II. Ober-Steyermark beſteht

1. Aus dem Viertel Judenburg, darinnen

(1) Folgende Städte:

1) Judenburg, zur Römerzeit Idunum, die Hauptſtadt in der Ober-Steyermark, liegt an dem hohen Ufer der Mur, und hat die Ausſicht in eine Ebene, welche mit hohen Bergen umgeben iſt, die ſtets mit Schnee bedecket ſind. Sie enthält eine landesfürſtl. Burg, in welcher eine Nebenlinie des Erzhauſes gewohnet hat, eine Pfarrkirche, ein Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche, und ein Jeſuiter Collegium; und außerhalb der Stadt iſt ein Nonnenkloſter.

2) Murau, eine Stadt, welche von der Mur in 2 Theile abgeſondert wird. Neben derſelben liegt ein Schloß auf einem Hügel. Sie gehöret dem fürſtl. ſchwarzenbergiſchen Haus.

3) Ober Wels oder Wölz, eine kleine Stadt.

4) Knittelfeld, eine kleine Stadt an der Mur.

5) Leoben, Leuben, eine landesfürſtl. Stadt an der Mur, welche ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft geweſen, und 1246 an den kärnthiſchen Herzog Bernhard verkauft worden. Sie enthält ein Jeſuiter Collegium und ein Dominicaner Kloſter, beyde mit Kirchen, und außerhalb den Mauern ſind noch 2 Pfarrkirchen, davon eine in der jenſeit der Mur gelegenen Vorſtadt iſt, woſelbſt ein Kapuziner Kloſter zu finden. Es wird hier ein ſtarker Eiſenhandel getrieben.

(2) Folgende Märkte:

1) Dann.

2) Grienpihel, mit einem Bergſchloß.

3) Hundsmark, an der Mur, gehöret zur Herrſchaft Frauenburg, deren Schloß jenſeits der Mur liegt.

4) Kraubath.

5) Neumark, an der Olkza.

6) Ob-

6) Obdach, mit einem Schloß, welches dem Kloſter Admont gehöret.

7) Reiffenſtein, gehöret dem fürſtlich-ſchwarzenbergiſchen Haus.

8) S. Michel, nicht weit von der Mur.

9) Scheifling, an der Mur.

(10) Seckau, iſt theils wegen eines 1140 geſtifteten Collegiums regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, in deſſen Kirche unterſchiedene öſtreichiſche Erzherzoge begraben liegen, theils wegen des daſelbſt 1220 von dem Erzbiſchof zu Salzburg mit Bewilligung des Papſtes errichteten Bisthums, deſſen oben (§. 6) gedacht worden, merkwürdig. Der Biſchof wohnet gemeiniglich auf dem Bergſchloß Seckau bey Leibnitz in Unterſteyermark.

11) Weiſſenthurn.

(3) Folgende Klöſter:

1) Göß, ein Benedictiner Nonnenkloſter an der Mur, welches im Jahr 996 geſtiftet worden.

2) S. Lambrecht, eine exemte und reiche Benedictiner Abtey, welche auf einer Höhe liegt, die von noch höhern Bergen umgeben iſt.

3) Zeyring, eine Probſtey.

2. Aus dem Viertel Ensthal, darinnen

(1) Folgende Städte:

1) Bruck an der Mur, Muræpontum, eine landesfürſtl. Stadt mit einer Pfarrkirche, an welcher ein Archidiaconus ſteht, und 2 Klöſtern mit Kirchen. In derſelben nimmt man an den Menſchen die größten Kröpfe in ganz Oberſteyermark wahr. Bey derſelben fällt die März in die Mur, nachdem ſie das von ihr benannte ſchöne Märzthal durchfloſſen hat.

2) Rotenmann, eine Stadt im Baltenthal, an dem kleinen Fluß Balt, hat ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

(2) Folgende Märkte:

1) Admont, neben dem nachher anzuführenden Kloſter.

2) Ausſee hat gute Salzwerke.

3) Eiſenärzt, iſt anſehnlich, und wegen der daſigen rei-

chen Eiſenbergwerke berühmt, welche im Jahr 712 entdeckt worden. Die hieſige Rad- und Rechenwerks-Wirthſchaftsſtelle hat die Oberaufſicht über den Stahl- und Eiſenhandel in Oeſtreich und Steyermark. Der Markt litt 1615 großen Feuerſchaden.

4) **Kapfenberg**, wobey 1291 ein heftiges Gefecht zwiſchen den ſtubenbergiſchen und landenbergiſchen Kriegesleuten vorgefallen iſt, gehöret der ſtubenbergiſchen Familie.

5) **Künberg**, am Fluß März, mit einem Schloß.

6) **Kriegla**, an der März.

7) **Langewang**, an der März.

8) **Mautern**, woſelbſt ein Eiſenbergwerk iſt.

9) **Märzzuſchlag**, nahe bey der März.

10) **Reiffling**, an der Ens.

11) **Rettlſtein**, an der Mur.

12) **Schlådming**, war ehedeſſen eine Stadt.

13) **Vordernberg**, iſt ſeiner Eiſenbergwerke wegen berühmt, und der Sitz eines landesfürſtl. Domainenamtes, welches das einige in ganz Steyermark iſt. Die Gefälle deſſelben beſtehen meiſtens in Stahl und Eiſen.

14) **Weyer**, woſelbſt eine Hammerwirthſchaftsſtelle iſt, welche die Aufſicht über die Eiſenhämmer zu Weyer, S. Gallen, Reichråming, Klein-Reifling, Kollenſtein und Wildbaden hat.

Anmerk. Die Oerter **Haus**, **Gröming** und **Wolkenſtein** ſind biſchöflich ſalzburgiſch.

(3) Folgende Klöſter:

1) **Admont**, ein exemtes Benedictiner Kloſter an der Ens, welches 1704 angelegt worden, und einen infulirten Abt hat.

2) **Mariä Zell**, eine Benedictiner Abtey, mit einem berühmten Marienbild, zu welchem aus ganz Oeſtreich, zum Theil auch aus Hungarn, inſonderheit vom gemeinen Volk, gewallfahrtet wird, iſt um das Jahr 1157 geſtiftet worden. Sie iſt dem Kloſter S. Lambrecht einverleibet, und zu derſelben gehöret die Verwalterey Afflenz. Die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia beſchenkte die Kirche 1769 mit einem ſilbernen Stirnblat am Altar (frontale,

de-

devant-d'autel) welches 300 Mark wieget, 4 Fuß breit und 2 hoch iſt. Man ſiehet an demſelben von halb erhabener Arbeit einen Stammbaum, und an demſelben auf vergoldeten Medaillons die Bildniſſe des Kaiſers Franz I, ſeiner Gemahlinn Maria Thereſia und ihrer gemeinſchaftlichen 16 Kinder, mit der Inſchrift: Divæ virgini matri Maria Thereſia Auguſta, pro parato ſibi et cariſſ. conjugi Franciſco I Rom. Imper. in rebus adverſis omnibus perfugio, ſervatis regnis, ſuſcepta frequente ſobole, hoc ſtemma familiæ grati animi ergo ſacravit, V Sept. MDCCLXIX.

3) Neuberg, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches Kaiſer Albrechts I Sohn Otto 1325 geſtiftet hat.

2. Das Herzogthum Kärnthen.

§. 1.

Von dem Herzogthum Kärnthen haben Lazius, Holzwurm, Valvaſor und ein ungenannter Jeſuit, Charten ans Licht geſtellet; Joh. Bapt. Homann aber hat die holzwurmiſche Charte ſehr verbeſſert und vermehrt wieder aufgeleget, und ſie iſt in dem Atlas von Deutſchland die 36ſte.

§. 2. Die alten Carni, welche eine celtiſche Colonie waren, und in ſpätern Zeiten Carantani und Carinthi genennet worden, haben dieſem Lande den jetzigen Namen verurſachet, und es iſt ehemals ein Theil von Carnia und Noricum geweſen. Es gränzet gegen Morgen an die Steyermark, gegen Mitternacht an eben dieſelbe, und an das Erzbisthum Salzburg, gegen Abend an Tyrol, und gegen Mittag an das Gebieth der Republik Venedig und an Krain.

§. 3. Das Land iſt ſehr bergicht und waldicht. Für die höchſten Berge hält man die 4, welche von dem

heil. Ulrich, der heil. Helena, dem heil. Veit und heil. Lorenz benennet werden; es giebt ihnen aber der Berg Loibl, welcher Kärnthen von Krain ſcheidet, und durch deſſen Mitte ein Weg verfertiget iſt, nichts nach, ja übertrifft ſie noch wohl an Höhe. Die Berge, welche nach Tyrol zu liegen, ſind nicht weniger erhaben. Dieſe Berge liefern ſehr gutes Eiſen; inſonderheit ſind die Eiſengruben bey Frieſach und in der Gegend der Quellen des Fluſſes Liſer berühmt. In der Gegend von Villach iſt gutes Bley zu finden. Es giebt aber auch viele und fruchtbare Thäler, welche Weizen und anderes Getraide tragen; doch hat das Land Zufuhr an Getraide nöthig. Der wenige Wein, welcher hier wächſet, hat keine Güte: man brauet aber zweyerley Bier. Es giebt Gemſen, röthliche, braune und weißliche Bären. Der Seen, Bäche und Flüſſe iſt eine große Menge. Unter den Seen iſt der Wördtſee in Unter-Kärnthen der größte; er hat 2 gute Meilen in der Länge, iſt breit und fiſchreich. Nächſt demſelben folget der Oſſiacherſee in Ober-Kärnthen, alsdann der Weiſſenſee, Forchtenſee, Milſtädterſee, Fäckerſee u. a. m. Der größte Fluß iſt die Drau, gemeiniglich Drage genannt, welche aus Tyrol kömmt, ſich durch ganz Kärnthen von Abend gegen Morgen ergießt, und alle andere Bäche und Flüſſe des Landes aufnimmt, als den Fluß Gail, welcher aus dem Tyliach in Tyrol kömmt; Möll, welcher am Rauriſer Taurn, im Erzbisthum Salzburg, entſteht; Liſer, welcher hinter St. Peter, am Katzberg, entſpringt; die Glan, welche hinter Glanhofen bey S. Ulrichsberg ihren Urſprung hat; der Fluß Gurk, welcher in dem Gebirge, im

im Thal Reichenau hinter St. Lorenz, entſteht; der Fluß **Lavant**, welcher hinter Reichenfels im Gebirge entſpringt, u. a. m.

§. 4. In dieſem Herzogthum ſind 11 Städte und 21 **Märkte**. Die **Einwohner** ſtammen theils von alten Deutſchen, theils von Winden ab. Der **Adel** iſt mehrentheils aus Franken, Bayern, Schwaben, Schweiz, Böheim und Oeſtreich hieher gekommen. Die **Landſtände** werden hier eben ſo abgetheilet, wie in Oeſtreich; ihre Verſammlungen geſchehen zu Clagenfurth. Der Erzbiſchof zu Salzburg hat hier anſehnliche Güter. Diejenigen, welche dem Bisthum Bamberg zugehöret haben, und vom Kaiſer Heinrich II dem Stifter deſſelben geſchenket worden, haben vieljährige Streitigkeiten zwiſchen dem Bisthum und dem öſtreichiſchen Haus verurſacht, weil das letztere dieſelben unter ſeine Landeshoheit gezogen, und mit den öffentlichen Auflagen beſchweret hat: ſie ſind aber demſelben 1759 von dem Bisthum verkauft, und auf ewig eigenthümlich abgetreten worden.

§. 5. Die **chriſtliche Lehre** iſt hier vom 7ten Jahrhundert an bekannt, und nach und nach ausgebreitet worden. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche, ehemals aber ſind hier viele Anhänger und Bekenner der evangeliſchen Lehre geweſen. Die **Biſchöfe** zu **Gurk** und von **Levant** zu S. **Andree** ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Salzburg; und ob ſie gleich Fürſten des römiſchen Reiches heißen, ſo ſind ſie doch nicht unmittelbar.

§. 6. Zum **Unterricht** der ſtudierenden Jugend dienet inſonderheit das Gymnaſium des Jeſuiter Collegiums zu Clagenfurt.

§. 7.

§. 7. Die vornehmſten Fabriken im Lande ſind diejenigen, in welchen Eiſen und Stahl auf vielerley Weiſe verarbeitet, und hernach ausgeführet wird. Aus dem hieſigen Stahl verfertigen die Engländer ihre feinſten ſtählernen Arbeiten. Der levantiſche Handel hat über Venedig und Trieſt einen ſtarken Zug ins deutſche Reich und inſonderheit in die öſtreichiſchen Länder. Den Handel des Landes beſorget der Commerzconſeß.

§. 8. Die alten Carnier, welche anfänglich die von ihnen benannten carniſchen Alpen in dem jetzigen Ober-Krain bewohneten, haben ſich, wie es ſcheint, um die Zeit des Unterganges des abendländiſchen Kaiſerthums in das benachbarte Noricum ausgebreitet, und ſind hierauf Kärnther (§. 2.) genennet worden. Es ließen ſich nachmals Slawen unter ihnen nieder, und ſie hatten ihre eigenen Fürſten. Zur Zeit der Nachkommen Kaiſer Karl des Großen waren auch in hieſiger Gegend Markgrafen beſtellet. Kaiſer Heinrich IV machte 1073 einen, Namens Marquard, welcher von den Grafen von Märztal und Avelanz abſtammete, zum Herzog von Kärnthen, auf welchen Heinrich III folgete. Als derſelbe 1127 ohne Erben ſtarb, erhob Kaiſer Lotharius den Pfalzgrafen Erbo zu dieſer Würde; nach deſſen Tod ſie 1140 von dem Kaiſer Conrad III an Engelbrecht, Grafen von Sponheim und Ortenberg, überlaſſen wurde, deſſen Nachkommenſchaft 1269 mit Herzog Ulrich ausſtarb; worauf ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II des Herzogthums wegen eines 1268 mit dem letzten Herzog errichteten Erbvergleichs, anmaßete; welches ihm aber von Rudolph I entriſſen, und 1286 von Reichswegen

wegen dem Grafen Mainhard zu Tyrol und Görz zu Lehn gegeben wurde, welcher mit ſeinem Schwiegerſohn, Albrecht von Oeſtreich, einen Vergleich errichtete, vermöge deſſen Kärnthen nach Abgang ſeines männlichen Stammes an Albrechts Erben fallen ſollte. Als nun dieſer Fall 1335 erfolgete, erkannte Kaiſer Ludwig aus Bayern dieſes Herzogthum den öſtreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto zu, welche auch damit belehnet wurden.

§. 9. Das Wapen des Herzogthums iſt ein getheilter Schild, deſſen linke Seite aus einem weißen Schild mit einem rothen Mittelbalken beſteht, die rechte Seite aber enthält drey über einander gehende Löwen im goldenen Feld.

§. 10. Die Land-Erbämter ſind: das oberſte Erbland-Hofmeiſter-Amt, welches die Grafen von Roſenberg beſitzen; das oberſte Erbland-Kämmerer-Amt, welches ſeit 1566 die Grafen von Herberſtein haben; das oberſte Erbland-Marſchall-Amt, welches die Grafen von Wagenſperg verwalten; das oberſte Erbland-Stallmeiſter-Amt, welches die Grafen von Khevenhüller bekleiden; das oberſte Erbland-Mundſchenken-Amt, welches die Grafen von Dietrichſtein beſitzen; das oberſte Erbland-Truchſeſſen-Amt, welches die Grafen von Herberſtein haben; das oberſte Erbland-Jägermeiſter-Amt, welches die Grafen Paradeiſer bekleiden; das oberſte Erbland-Silberkämmerer-Amt, welches die Grafen von Thurn haben; das oberſte Erbland-Küchelmeiſter-Amt, welches die Grafen von Sailern haben; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſter-Amt, welches die Grafen von Wels

beſitzen;

beſitzen; das oberſte Erbland-Vorſchneider-Amt, welches die Grafen von Stürgk bekleiden; das oberſte Erbland-Falkenmeiſter-Amt, welches die Freyherren von Hallerſtein beſitzen.

§. 11. Kärnthen ſteht in Juſtizſachen mit unter der inneröſtreichiſchen Regierung zu Grätz in Steyermark, hat aber zu Clagenfurt ſeine beſondere Landeshauptmannſchaft, und iſt in 3 Kreisämter abgetheilet, über deren jedes ein Kreishauptmann geſetzet iſt. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt es jährlich 637695 Fl. bey. Es liegt darinnen 1 Regiment Fußvolks.

Kärnthen wird abgetheilet

I. In Unter-Kärnthen.

1. Folgende Städte:

1) Clagenfurt, die Hauptſtadt des Herzogthums, der Sitz der Landeshauptmannſchaft, des Commerzconſeſſes und des Mercantil- und Wechſel-Gerichts der erſten und zweyten Inſtanz, liegt nicht weit von dem Fluß Glan, iſt auch durch einen Canal mit dem Wördtſee verbunden. Sie iſt wohl gebauet, hat 6 Kirchen, ein 1604 geſtiftetes Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, 2 Mönchenklöſter und 1 Nonnenkloſter, ein Landſchaftshaus, welches ein ſchönes Portal hat, in welchem ſich die Landſtände verſammlen, 2 marmorne Säulen, davon eine der h. Dreyeinigkeit, und die andere der Jungfrau Maria gewidmet iſt, und eine dem Kaiſer Leopold zu Ehren errichtete marmorne Bildſäule zu Pferd. Sie iſt die Hauptſtadt des Landes geworden, nachdem K. Maximilian I dieſelbe nebſt der Burg 1518 der getreuen Landſchaft geſchenket, worauf ſie auch beſſer angebauet, und gegen das Ende des 16ten Jahrh. befeſtiget worden. 1600 kam Martin Biſchof zu Seckau, von 400 Kriegsleuten begleitet,

tet, hieher, verbrannte die lutheriſchen Bücher, und hob allen evangeliſchen Gottesdienſt auf. 1636 und 1723 iſt die Stadt faſt ganz abgebrannt. 1764 iſt hier eine anſehnliche Tuchmanufaktur errichtet, und eine von der Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia privilegirte Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues und nützlicher Künſte geſtiftet worden, und 1767 hat die Commerzcaſſe zu Wien ein militäriſches Waiſenhaus für 300 Soldatenkinder angelegt, welche angeführet werden, Wolle, Flachs und Baumwolle zu ſpinnen.

Anmerk. Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt iſt am Fluß Glan das Saal- oder Zollfeld, Solienſis campus, auf welchem man noch Merkmaale einer alten Stadt findet, die daſelbſt geſtanden hat, und welche für Tiburnia gehalten wird. Man hat auch daſelbſt viele röm. Münzen, und 1502 eine metallene Bildſäule, welche einen Kriegsmann vorſtellet, und nach Salzburg gebracht worden iſt, ausgegraben.

2) S. Veit, Fanum S. Viti, eine Stadt am Fluß Glan, deren Anlegung durch eine Kirche veranlaſſet worden, welche Eberhard, Herzog zu Kärnthen, zur Erfüllung eines Gelübdes im Jahr 902 erbauet hat. Herzog Mainhard machte dieſen Ort zu ſeinem Sitz, und 1292 zur Hauptſtadt in Kärnthen; nachdem ſie aber 1336, 1359 und 1409 durch Feuer und Schwerdt ſehr verwüſtet worden, hat ſie Clagenfurt den Vorzug überlaſſen müſſen. Sie hat 6 Kirchen, und in der Vorſtadt ein Franciſcaner Kloſter. Auf dem großen Platz iſt ein weißer marmorner Brunnen aus einem Stück, der 5 Klafter im Umfang hat, und ein römiſches Alterthum iſt.

3) Völken oder Völkelmarkt, Gentiforum, eine kleine landesfürſtl. Stadt an der Drau, woſelbſt eine Collegiatkirche oder Probſtey iſt.

4) Freiſach, oder Frieſach, die älteſte Stadt in Kärnthen, an deren Stelle vor Alters Virunum geſtanden hat, liegt an dem Flüßchen Metnitz, gehöret dem Erzbiſchof zu Salzburg, hat ein Schloß, eine Collegiatkirche, deren Probſt ein Landſtand iſt, ein Dominicaner Kloſter, und eine Commenthurey des deutſchen Ordens, zu welcher S. Georgen im Sandhofe gehöret; und außerhalb liegt das Schloß Geyersberg, auf welchem der erzbiſchöfliche

Vizdom

Vizdom wohnet. Dieſe Stadt mit ihrem Gebieth gehörete ehemals den zeltſchachiſchen Grafen, welche mit Wilhelm ausſturben, deſſen Witwe, die h. Hemma, die Stadt mit dem dazu gehörigen Gebieth 1080 dem Erzbisthum Salzburg ſchenkte, welche Schenkung K. Heinrich II beſtätiget hat.

5) **Strasburg**, eine Stadt am Fluß Gurk, im ſalzburgiſchen Gebieth, gehöret dem Biſchof von Gurk, welcher neben derſelben auf einem an 90 Klafter hohen Felſen ein anſehnliches Schloß zum Wohnſitz hat. Der Felſen und das Reſidenzſchloß wurden 1767 durch ein Erdbeben erſchüttert. Es iſt hier eine Collegiatkirche.

6) **S. Andree**, eine Stadt im ſalzburgiſchen Gebieth, am Fluß Lavant, in dem von demſelben benannten Thal, iſt der Sitz einer Probſtey regulirter Chorherren, und eines Bisthums. Das letztere hat Eberhard II, Erzbiſchof zu Salzburg, entweder 1226 oder 2 Jahr ſpäter geſtiftet, und der Biſchof, welcher den Titel eines Reichsfürſten führet, wird Biſchof von Lavant zu St. Andree genennet. Er wird von dem Erzbiſchof zu Salzburg ernennet, eingeweihet und beſtätiget. Es gehöret ihm das Schloß Lavant.

Anmerk. Das Lavantthal, durch welches der Fluß Lavant fließt, iſt fruchtbar und angenehm. Es hatte ehemals den Titel einer Grafſchaft, welche Heinrich, Herzog zu Kärnthen, im Jahr 992 ſeiner Tochter, die Siegfried, Graf von Spanheim, heurathete, zum Brautſchatz mitgab.

7) **Wolfsberg**, eine landesfürſtliche Stadt am Fluß Lavant, mit einem auf einem Hügel gelegenen Schloß. K. Heinrich II hat dieſe Stadt dem Bisthum Bamberg geſchenket, dem ſie aber nun nicht mehr gehöret. 1233 fiel bey derſelben eine Schlacht zwiſchen Herzogs Bernhard und des bambergiſchen Biſchofs Kriegsvölkern vor.

8) **S. Leonhard**, eine landesfürſtliche kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Lavant, welche ehemals dem Bisthum Bamberg zugehöret hat.

9) **Pleyburg**, eine landesfürſtliche kleine Stadt mit einem Schloß, an der Feiſtritz, hat ehedeſſen Auffenſtein geheißen, und auch dem Bisthum Bamberg gehöret. Das Schloß beſitzen die Grafen von Thurn als einen Pfandſchilling.

2. Folgende Märkte:

1) **Altenhofen**, mit einem Schloß und Amtshof, liegt am Fluß Gurk, im ſalzburgiſchen Gebieth.

2) **Capel**, am Fluß Vellach oder Fella.

3) **Griffen**, mit einem 1233 geſtifteten Prämonſtratenſer Kloſter, iſt landesfürſtlich, hat ehedeſſen dem Bisthum Bamberg zugehöret.

4) **Gurk**, im ſalzburgiſchen Gebieth, am Fluß gleiches Namens, mit einer Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und einem von Gebhard, Erzbiſchof zu Salzburg, geſtifteten Bisthum, welches zweymal hinter einander das öſtreichiſche Haus, und das drittemal der Erzbiſchof zu Salzburg beſetzet, welcher den Biſchof ernennet, einweihet und beſtätiget. Der Biſchof hat den Titel eines Reichsfürſten. Seine Einkünfte beſtehen in Eiſen, welches in dieſer Gegend das beſte iſt: er hat auch ſelbſt 17 Eiſenhämmer. Es gehöret ihm die Stadt Strasburg, das Schloß Grades, oder Gradhus, nebſt einigen anderen Oertern.

5) **Gutenſtein**, am Fluß Myß.

6) **Guttaring**, iſt ſalzburgiſch.

7) **Hüttenberg**, mit einem Schloß, iſt auch ſalzburgiſch.

8) **Lavemünd**, an der Drau, da, wo der Fluß Lavant hineinfällt, mit einem Schloß.

9) **Reichenfels**, am Fluß Lavant.

10) **Unter-Traaburg**, oder **Draaburg**, d. i. eine Burg am Draufluß, mit einem Schloß und einer Probſtey.

3. Folgende Schlöſſer:

1) **Hohen Oſterwitz** und **Wernberg**, ſind gräfl. khevenhülleriſche Schlöſſer.

2) **Finkenſtein**, das Stammhaus einer nunmehr in Preuſſen blühenden gräfl. Familie, gehöret dem dietrichſteiniſchen Haus.

3) **Hollenburg**, an der Drau, davon eine gräfl. dietrichſteiniſche Linie den Namen hat.

4) **Mosburg**, iſt ſehr alt, und gehöret dem gräfl. Haus von **Kronegg**.

4. Folgende Stifter, Klöſter und andere gottesdienſtliche Oerter:

1) **Eberndorf**, oder Oberndorf, eine ehemalige um das Jahr 1190, oder, nach anderer Meynung, 1164 geſtiftete Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, gehöret nun den Jeſuiten zu Clagenfurt, denen ſie geſchenket worden, nachdem die Chorherren um die Mitte des 16ten Jahrh. Luthers Lehre angenommen, und die Probſtey verlaſſen hatten.

2) **Gurnitz**, eine Probſtey.

3) **Maria Saal**, eine Probſtey im Saal- oder Zollfelde, welche vom ſalzburgiſchen Kirchſprengel ganz eingeſchloſſen iſt. Ob ſie auch dazu gehöre? darüber iſt 1759 und 60 ſcharf geſtritten, und doch nichts ausgemacht worden. Man findet daſelbſt einige Götzenbilder und andere Alterthümer in der Erde.

4) **S. Georgen**, am Lengſee, ein Fräuleinkloſter Benedictiner Ordens, welches das vornehmſte Nonnenkloſter in Kärnthen iſt.

5) **S. Paul**, eine reiche Abtey Benedictiner Ordens im Lavantthal.

6) **S. Virgilienberg**, eine Probſtey bey Freiſach, im ſalzburgiſchen Gebieth.

7) **Stein**, ein Schloß auf einer Höhe an der Drau, mit einer berühmten Kirche, welche dem h. Lorenz gewidmet iſt, und den Leib der h. Agatha Hildegard verwahret. Am Fuß des Hügels ſteht noch eine Kirche, welche der heil. Margaretha gewidmet iſt.

8) **Vitring**, Victoria, Victoriacum, eine Abtey Ciſtercienſer Ordens, am Wördtſee, welche 1117 geſtiftet worden.

9) **Wördt**, eine Probſtey, am Wördtſee.

10) **Wüthing** oder **Wieting**, eine Probſtey, im ſalzburgiſchen Gebieth.

11) **S. Ulrich**, **S. Helena**, **S. Veit** und **S. Lorenz** ſind 4 Berge zwiſchen der Stadt S. Veit und dem Markt Feldkirchen, auf welchen Kirchen ſtehen, dahin das gemeine Landvolk am dritten Oſtertag wallfahrtet.

12) **Rechberg**, nahe beym Fluß Fella, und **Pulſt**, nicht weit von S. Veit, ſind Commenthureyen des Johanniter Ordens.

II. In Ober-Kärnthen. Dahin gehören

1. Folgende Städte:

1) **Villach**, eine alte Stadt an der Drau, welche 1006 dem Bisthum Bamberg geſchenket worden. 1348 wurde ſie durch ein Erdbeben übel zugerichtet; ſie iſt auch oft, inſonderheit 1523, abgebrannt. Es iſt hier ein Mönchenkloſter.

2) **Gmünd**, eine kleine Stadt am Fluß Liſer, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft.

3) **Ponteba**, **Pontafel**, oder **Pantoffel**, Pons Fellæ, eine Gränzſtadt, welche der Bach Fella in 2 ſehr ungleiche Theile abſondert; der kleinſte Theil, der etliche 20 Feuerſtellen enthält, iſt öſtreichiſch, der größte aber gehört der Republik Venedig. Mitten auf der Brücke ſcheidet ſich Kärnthen vom Venediger Gebieth. Hier iſt die ordentliche Landſtraße aus Oeſtreich nach Italien.

2. Folgende Märkte:

1) **Feldkirchen**, im ehemaligen bambergiſchen Gebieth. Bey demſelben beſiegte Margaretha, mit dem Zunamen Maultaſche, 1334 den kärnthiſchen Landeshauptmann von Auffenſtein.

2) **Greifenburg**, an der Drau, mit einem Schloß.

3) **Malburget** iſt ehemals biſchöflich-bambergiſch geweſen.

4) **Mauten**, an dem Flüßchen Moledin, welches nahe dabey in den Fluß Gail fällt.

5) **Milſtät** oder **Mühlſtät**, ein Markt an einem davon benannten See, mit einer anſehnlichen Herrſchaft, welcher zuerſt der daſigen Venedictinerabtey gehörete, nachmals vom Kaiſer Friderich IV zum Sitz des Hochmeiſters des Orden des heil. Georgs gemacht, 1598 aber vom Kaiſer Ferdinand den Jeſuiten zu Grätz geſchenket wurde, welche hier eine Reſidenz und einen Pfarrer haben.

6) **Ober-Traaburg** oder **Draaburg**, an der Drau, mit einem Schloß.

7) **Sachſenburg**, an der Drau, iſt ſalzburgiſch. Bey dieſem Markt ſind 3 Schlöſſer und ein feſter Paß.

8) S. Ermachor, an dem Flüßchen Gaſtrin.

9) S. Paternian, an der Drau, mit einem Schloß.

10) Spital, am Fluß Liſer, gehöret dem fürſtl. Haus von Portia.

11) Tarvis iſt bambergiſch geweſen, jetzt landes-fürſtlich.

12) Vellach, wobey das Flüßchen Campach in den Fluß Möll fällt.

3. Folgende Herrſchaften und Schlöſſer:

1) Ortenburg, an der Drau, eine Herrſchaft, hatte ehemals eigene Grafen, gehöret aber jetzt dem Fürſten von Portia.

2) Ranchenkaitz, eine ſalzburgiſche Herrſchaft.

3) Landskron, ein Schloß, gehöret der gräflich-khevenhülleriſchen Familie.

4) Dietrichſtein iſt das Stammhaus der fürſtl. Familie dieſes Namens.

4. Folgende Klöſter:

1) Arnoldſtein oder Arlſtein, ein Benedictiner Kloſter, welches ehemals ein Schloß geweſen.

2) Oſſiach, ein Benedictiner Kloſter, an einem davon benannten See, welches das älteſte Kloſter in Kärnthen iſt.

3. Das Herzogthum Krain.

§. 1.

Von Krain hat Wolf Lazius eine Charte herausgegeben; der Freyherr Valvaſor aber in ſeiner ſogenannten Ehre des Herzogthums Krain eine beſſere, auch von den einzelnen Theilen, in welche das Land abgeſondert wird, beſondere Chärtchen geliefert. Aus dieſer valvaſorſchen Charte iſt die homanniſche entſtanden, welche in dem Atlas von Deutſchland die 7te iſt. Die neueſte und beſte Charte hat Joh. Dismas Floriantſchitſch von Grienfeld nach 10jähriger Arbeit 1744 zu Laybach durch Abrah. Kalſchmidt auf Koſten der Landſtände auf 12 Bogen ſtechen laſſen.

§. 2. Krain

§. 2. Krain gränzet gegen Mitternacht an Kärnthen und Steyermark, gegen Abend an Friaul, die Grafſchaft Görz, und einen Theil des Venediger Meerbuſens oder adriatiſchen Meeres, gegen Mittag an das Antheil von Hiſterreich, welches die Republik Venedig beſitzt, und an einen Theil des adriatiſchen Meeres, und gegen Morgen an Liburnien, Dalmatien und Croatien. Zur Zeit des erſten abendländiſch-römiſchen Reichs ſtießen in dieſem Lande die Gränzen ganz unterſchiedener Länder und Völker zuſammen, nämlich Pannonia, Illyricum, (nämlich in ſo fern Japidia dazu gehöret hat,) Noricum und Italia. Der Name **Krain** oder Crania iſt, allem Anſehen nach, aus Carnia entſtanden, ſtatt welcher Benennung der Name Carniola aufgekommen iſt, welchen man ſchon im 8ten Jahrhundert, und zwar in Paul Warnefrieds hiſtor. longobard. 6 B. 52 K. findet, und der in neuern Zeiten in Carniolia verwandelt worden. Die Einwohner ſelbſt nennen ihr Land **Kreinſka des Kela**. Das Land zwiſchen den Flüſſen Gurk, Culp und Sau iſt ehedeſſen die **windiſche Mark**, und wegen ſeiner Lage an der Gränze von Slawonien, Marchia Slavoniæ oder Slavonica, genennet, und 1374 dem Lande Krain einverleibet worden. Der Name kömmt noch in dem Titel des öſtreichiſchen Hauſes vor, als welches ſich **Herrn der windiſchen Mark** nennet.

§. 3. Das Land hat in ſeiner größten Ausdehnung von Morgen gegen Abend auf 30, und von Mitternacht gegen Mittag auf 25 deutſche Meilen.

§. 4. Es iſt größtentheils **gebirgicht**. Die **Berge** ſind entweder bewohnet, oder unbewohnet; entweder mit Wald bewachſen, oder bloß. Viele ſind auf ihren

ren Gipfel beſtändig mit Schnee bedeckt. Ober-Krain iſt allenthalben mit ſolchen Schneebergen beſetzt. Die Bauern bedienen ſich im Winter, wenn der Schnee hoch liegt, theils kleiner Körbe, welche ſie unter die Füße binden, theils ſolcher langen, aber dünnen und ſchmalen Bretter, wie die Lappländer, auf welchen ſie, mit Hülſe eines ſtarken Steckens, von den Bergen in gröſter Geſchwindigkeit herabfahren. Wenn der Schnee gefroren iſt, binden ſie Fußeiſen an die Füße. Unter den Gebirgen ſind folgende vornehmlich zu bemerken. In Ober-Krain iſt der Kalenberg, an der Sau, bey dem Schloß Ruzing, der als das Ende des Montis Cetii angeſehen werden kann, deſſen oben (S. 297) gedacht worden. Er liegt aber faſt ganz allein und abgeſondert. Der Loibel oder Löbel, bey den Krainern Lybel, iſt ein hoher, felſichter und ſteiler Berg, auf welchem ſich der Fahrweg Schlangenweiſe eine Meile weit hinan ſchlingt, und ziemlich gebahnet iſt: allein oben, wo er nicht hat gebahnet werden können, iſt durch den Berg ein Gang gehauen worden, der ungefähr 150 geometriſche Schritte lang, 12 Werkſchuhe hoch und 9 breit iſt, und welcher Krain von Kärnthen ſcheidet. Die Ausſicht von dieſem Berg iſt ungemein ſchön. In Unter-Krain iſt der Kum-Berg der höchſte. Mittel-Krain iſt überall bergicht, und gleichſam eine Kette an einander hangender Hügel. Im innern Kain iſt der Karſt, (Caruſadius), auf welchem man nichts als Steine ohne Gewächſe erblicket; und vornehmlich der **Birnbaumer Wald** (in alten Zeiten ſchlechthin Pyrn oder Byrn, d. i. Berg), auf krainiſch Kruſcheza, welcher vor Alters bald Alpes Juliæ, bald Alpes Carnicæ, geheißen hat. Es iſt ein hohes und waldich-

waldichtes Gebirge, welches ſich vom Urſprung der Sau an durch ganz Krain weit in das türkiſche Gebieth hinein erſtrecket, und, wo es am ſchmaleſten iſt, doch eine Breite von 3 Meilen hat. Es hat zwar einen ganz ſteinichten Boden: es ſteigen aber doch aus demſelben die höchſten Bäume hervor. Der hohe Berg Nanas liegt zwiſchen Wipach und S. Veit. Es ſind auch viele und merkwürdige Höhlen in Krain vorhanden, deren ich hernach einige nennen und kürzlich beſchreiben werde.

Ob nun gleich dieſes Land größtentheils gebirgicht iſt, ſo hat es doch auch viele fruchtbare Thäler und Felder, die nicht nur gute Weide, ſondern auch jährlich eine gedoppelte Ernte geben: denn wenn Weizen, Roggen, Gerſte, Linſen, Erbſen, Bohnen ꝛc. geſchnitten ſind, wird Heidekorn oder Buchweizen (bey den Krainern Haden genannt), und nach dem Hanf und Flachs, Hirſe geſäet und geerntet. Es wächſt hier auch vortreffliches Obſt, welches zeitig reif wird, und daraus auch Aepfel- und Birnmoſt gemacht wird; große Kaſtanien und wälſche Nüſſe ſind häufig; Olivenbäume giebt es auf dem Karſt, am Meer und in Hiſterreich im Ueberfluß: eben daſelbſt giebt es auch Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Mandeln, Feigen ꝛc. es wächſt auch in dieſem Lande köſtlicher weißer und rother Wein, welcher in andere Länder ausgeführet, und als wälſcher Wein verkauft wird. Man hat Hornvieh und Pferde in Menge, inſonderheit ſind die Karſtpferde berühmt; die hieſigen Hämmel und Schöpſe haben ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch: Die Biliche werden gefangen, entweder um gegeſſen zu werden, und alsdann gehet ihr Balg ver-

 loren,

loren, weil die Haare mit heißem Waſſer abgebrühet werden, oder um der Bälge willen, mit denen ein ſtarker Handel von den Gottſcheern getrieben wird. Man hat auch vielerley Wild und Geflügel, und mancherley Fiſche, darunter auch Seefiſche ſind. Es giebt auch allerhand Mineralien und Metalle, inſonderheit Eiſen und Stahl, auch etwas Bley und Kupfer. Der krainiſche Marmor iſt ſchön. Salz fehlet dem Lande, und die Unterthanen müſſen ſolches aus den landesfürſtlichen Magazinen nehmen, aus welchen ſie aber kein anderes, als Meerſalz, bekommen.

Sonſt findet man in Krain auch Geſundbrunnen und warme Bäder. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind: 1) die Sau, welcher ſchiffbare und ungemein ſchnelle Strom in Ober-Krain bey dem Dorf Ratſchach zwiſchen Cranau und Weiſſenfels entſpringt, und viele und große Fiſche mit ſich führet. Sie vermiſchet ſich bey Belgrad in Servien mit der Donau. 2) **Die Laybach** entſteht im innern Krain bey Ober-Laybach, und fällt 1½ Meile unter der Stadt Laybach bey Oſterberg in die Sau. Sie iſt ſchiffbar und fiſchreich. 3) **Die Gurk** entſteht bey Ober-Gurk, und fließt in die Sau. 4) **Die Culpa**, entſpringt in Mittel-Krain, zwiſchen Koſtel und Fiume, und wird bey Siſſek in Croatien von der Sau verſchlungen. Unter den **Landſeen** ſind der **Feldeſſer** und **Wocheiner See** in Ober-Krain, und der **Cirkhnitzer See** in Mittel-Krain, die vornehmſten. Der oben gedachten natürlichen Güter und Vortheile ungeachtet, kann man Krain doch nicht unter die beſten Länder rechnen.

§. 5. In Krain ſind 21 Städte, 35 Märkte, über 200 Schlöſſer, und nach Valvaſors Verſicherung über

4000

4000 Dörfer. Es iſt volkreicher, als man vermuthen ſollte. Die gemeinen Krainer ſind von harter und dauerhafter Natur, gehen auch wohl im Winter durch den Schnee barfuß über Land, und die Männer allezeit mit offener Bruſt, und brauchen zur nächtlichen Ruhe weder Betten noch Polſter, ſondern eine harte Bank. Ihre Speiſe iſt auch ſchlecht. Das gemeine Volk iſt ſlawiſchen, der vornehmſte Adel aber größtentheils deutſchen Urſprungs. Man findet unter den gemeinen Einwohnern einen merklichen Unterſchied. Die Einwohner in Ober-Krain ſind rechte Krainer, wie ſowohl ihre Sprache als Kleidung bezeuget; doch wird bey Weiſſenfels lauter Deutſch, und zu Bitina oder Feuchting eine aus der deutſchen und ſlawoniſchen vermiſchte Sprache geredet. Unter ihnen giebt es viel Samer, eigentlich Saumer, das iſt, Leute, welche auf Saum-Roſſen die Landeswaaren ausführen. Die meiſten Bauern tragen lange Bärte. Die Unter-Krainer, welche gemeiniglich Dolenze genennet werden, ſind auch rechte Krainer, reden auch alle gut kraineriſch, jedoch mit einiger Veränderung. Ihre Kleidung kömmt nicht durchgehends überein. Die Bauern tragen auch Bärte. Es ſind viele Saumer, Fuhrleute und Schiffer unter ihnen. In Mittel-Krain ſind viererley Einwohner, die in der Sprache, Kleidung und Lebensart ganz von einander abgehen. Die Einwohner um Gottſchee, Pöland ꝛc. heißen Gotſcheer, eigentlich Hotſchevarie, oder Chotſchevarie, und reden ein Deutſch, welches ein anderer Deutſcher nicht recht, und ein Krainer gar nicht verſteht. Es ſcheint, daß ſie ein Ueberbleibſel von Gothen ſind. Sie haben von Alters her das Recht zu

hauſiren, welches doch ſonſt in allen öſtreichiſchen Ländern durch die Handelsverordnung von 1764 ſcharf verbothen iſt. Zwiſchen Rudolphswerth und Möttling wohnen **Walachen**, oder, wie ſie ſich ſelbſt nennen, **Vlahe** oder **Lahe**, welche im 15ten Jahrhundert aus dem türkiſchen Gebieth entlaufen oder entſprungen ſind, und ſich in Krain niedergelaſſen haben, daher ſie auf krainiſch **Uſkoke**, das iſt, Ueberſprungene, oder Uebergänger genennet werden. Sie haben eine beſondere Sprache (welche aber doch von der krabatiſchen nicht weit unterſchieden iſt,) und Kleidung, und nähren ſich größtentheils von der Viehzucht. An dem Culpfluß bey Möttling, Freyenthurn, Weiniß, Tſchernembl ꝛc. wohnen **Krabaten**, eigentlich **Her**- oder **Chervate**, deren Sprache die rechte kroatiſche, und von der krainiſchen etwas unterſchieden iſt. Sie beſitzen gutes Ackerfeld zur Viehweide, und das beſte Weingebirge. Die übrigen Einwohner ſind rechte Krainer, und in der Kleidung und Sprache den Unter-Krainern gleich. Im innern Krain **Wipacher**, (**Vipauge**,) um Wipach, Leytenberg und S. Veit herum, welche von den Krainern merklich unterſchieden ſind, **Karſtner**, (**Krashauze**,) welche auf dem Karſt wohnen, das Krainiſche grob reden, und eine beſondere Kleidung tragen; **Tſchitſchen**, welche zwiſchen Neuhaus und S. Serf wohnen, und den Karſtnern in der Kleidung gar nahe kommen, aber eine beſondere Sprache reden; die rechten Krainer, die insgeſamt Samer oder Saumroßführer ſind; und **Poyker**, gemeiniglich **Piuzchene**, welche bey Klan, Jablaniz, und in daſiger Gegend an der Poyk wohnen, und in der Kleidung und

Spra-

Sprache von allen Anwohnenden etwas haben. In dem hiſterreichiſchen Theil ſind zweyerley Einwohner, nämlich erſtlich Fiumer, oder Dalmatiner, und Liburnier, welche dalmatiſch ſprechen, und zweytens die eigentlichen Hiſterreicher, welche theils die gemeine hiſterreichiſche oder dalmatiſche Sprache, theils ſchlechtes Italieniſch reden. Ueberhaupt genommen, ſind die Krainer ſehr arbeitſame Leute.

Die beyden Hauptſprachen in Krain ſind die ſlawoniſche, oder windiſche, oder deutſche; in der letztern werden alle Gerichtshändel geführet, auch alle Schriften und Briefe geſchrieben.

In Krain ſind 4 Landſtände, nämlich 1) der geiſtliche, dahin die Biſchöfe von Laybach, von Freyſing, von Brixen, von Trieſt und von Biben, der Comthur zu Laybach, der Domprobſt daſelbſt, der Probſt zu Rudolphswerth, die Prälaten von Sittich, von Landſtraß und von Freudenthal, der Domdechant zu Laybach, und 6 Chorherren daſelbſt, gehören. 2) Der Herrenſtand, welchen die Fürſten, Grafen und Freyherren ausmachen. 3) Der Ritterſtand, dahin die Ritter- oder Landleute gehören. 4) Die landesfürſtlichen Städte. Wer auf dem Landtag erſcheinen will, muß vorher ein Landmann werden, oder die Landmannſchaft annehmen, auch ſolche bey den löblichen Landſtänden ſuchen, und auf dem Landtag erlangen.

§. 6. Die chriſtliche Lehre iſt hieſelbſt von der zweyten Hälfte des 8ten Jahrhunderts an nach und nach angenommen worden. Die lutheriſche Lehre erhielt im 16ten Jahrhundert vielen Beyfall, und wurde zuerſt 1531 von einem laybachiſchen Domherrn, Namens

Primus

Primus Truber, öffentlich von der Kanzel verkündiget, iſt aber wieder ausgerottet worden; und alle Einwohner bekennen ſich nun zur römiſch-katholiſchen Kirche, die Walachen oder Uſkoken (§. 5.) ausgenommen, welche der griechiſchen Kirche zugethan ſind, und ſich Staroverzi, d. i. Altgläubige, nennen. In Krain ſind 3 Biſthümer: das Biſthum zu Laybach, unter welches eine Anzahl Pfarren in Krain, 21 Pfarren in Steyermark, und 16 Pfarren in Kärnthen, gehören; das Biſthum zu Biben, darunter 2 Städte und 11 Dörfer, überhaupt 14 Pfarren, gehören; und das Biſthum zu Trieſt. Man zählet überhaupt 24 Klöſter, 4 Comthureyen und 134 Pfarren.

§. 7. Krain hat unterſchiedene gelehrte Männer geliefert, und in des Freyherrn Valvaſors Ehre des Herzogthums Krain werden über 50 Schriftſteller aus dieſem Lande angegeben. Zu Laybach iſt ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium.

§. 8. 1770 zählte man hier 7 Hauptfabriken, 672 Weberſtühle, und 56 Eiſenhammer, welche jährlich 20897 Centner Eiſen lieferten. Aus Krain führet man in andere Länder aus, Eiſen, Stahl, Queckſilber, weiſſen und rothen Wein, Baumöl, Kaſtanien, Oliven, Pomeranzen, Citronen, Limonien, Feigen, Granatäpfel, Lorbeerblätter, Vieh, Pferde, zweyerley Schildkröten, lebendige Vipern und Skorpione, Schafkäſe, Leinewand, einen halbwollenen Zeug, welcher Meſalân genannt, und faſt in allen ober-krainiſchen Dörfern in großer Menge gewirket wird, Segeltuch, Corduanleder, welches auch in Ober-Krain häufig bereitet wird, Bilich-Felle, Honig, davon in Unter-Krain überaus viel geſammlet wird, Schiffbau-

holz,

holz, allerley Arbeit von Holz, als Schachteln, Schüſſeln und Teller, Löffel, Siebe ꝛc. auch wälſche Nüſſe und andere Dinge.

§. 9. Die Geſchichte dieſes Landes fange ich mit den Slawen an, welche auch Winden, oder Wenden, genannt werden. Sie ſind nach dem Jahr 548 hieher gekommen, haben aber den alten Namen des Landes nicht vertilgen können. Zur Zeit des Kaiſers Karl des Großen und ſeiner Nachkommen wurde Krain von den Herzogen zu Friaul, und nachmals von den Herzogen zu Kärnthen regieret; unter Otto II aber war Krain ſchon eine beſondere Markgrafſchaft, welche vielleicht von Otto I herrühret. Der Markgraf hatte ſeinen Sitz zu Krainburg. Im 13ten Jahrhundert war der größte Theil von Krain ſamt der Herrſchaft Laybach unter der Oberherrſchaft der Herzoge von Kärnthen: es kaufte aber Leopold, Herzog von Oeſtreich und Steyer, aus dem babenbergiſchen Stamm, vom Biſchof von Freyſingen einige Lehngüter auf der March, und deſſelben Sohn, Friderich der Streitbare, erweiterte ſeine Güter in Krain alſo, daß er 1233 den Titel eines Herrn von Krain annahm. Die Herzoge von Kärnthen waren dabey nicht gleichgültig, ſondern nannten ſich gleichfalls Herren von Krain. Unterdeſſen erlaubte Kaiſer Friderich II dem Herzog Friderich dem Streitbaren, ſeine Herrſchaft Krain als ein Herzogthum zu beſitzen, nach deſſelben Tod zog König Rudolph I, außer den übrigen Ländern deſſelben, auch Krain als ein eröffnetes Reichslehn ein, und nachdem er den böheimiſchen König Ottokar überwunden, und ihn auch Krain zu verlaſſen gezwungen hatte, belehnte er 1282 mit dieſem Lande ſeinen Sohn

Albrecht

Albrecht: doch beſaß Graf Meinhard von Tyrol den größten Theil deſſelben, theils als ein zu Kärnthen gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm der Kaiſer verpfändet hatte. Als aber 1335 die Grafen von Tyrol ausſturben, und zugleich Albrecht IV, Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß ſeine Landſchaften, darunter auch einige Stücke von Krain waren, 1364 den Herzogen von Oeſtreich verſchrieb, wurde ganz Krain mit Oeſtreich vereiniget, ſo wie auch Iſtrien und Möttling nach dem Tod gedachten Albrechts des vierten der Landſchaft Krain einverleibet wurden. In vorigen Zeiten iſt Krain durch die beſtändigen Streifereyen der Türken ſtark beunruhiget, ja faſt alle Jahr geplündert, bis endlich die Feſtung Carlſtadt in Kroatien angelegt worden, deren Beſatzung und Feſtungswerke die krainiſchen Landſtände mit unterhalten müſſen.

§. 10. Das **Wapen** des Herzogthums Krain iſt ein gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt und ausgebreiteten Flügeln ein weiß und roth geſchachter halber Mond zu ſehen iſt. Es hat ſeine jetzige Einrichtung 1463 vom Kaiſer Friderich IV bekommen.

§. 11. Die **Land-Erbämter** in **Krain** und in der **windiſchen Mark** (§. 2.) werden von folgenden Häuſern verwaltet: Das **Erbland-Hofmeiſter**amt von den Grafen von Thurn; das oberſte **Erbland-Kämmereramt** und das oberſte **Erbland-Marſchallamt** von dem fürſtlichen und gräflich-auersbergiſchen Haus ſeit 1463; das **Erbland-Stall**meiſteramt von den Fürſten von Lamberg; das **Erbland-Mundſchenkenamt** von den Grafen von Cobenzel; das **Erb-land-Truchſeſſenamt** von den

Frey-

Freyherren von Hohenwart; das Erbland-Jägermeiſteramt von den Grafen von Gallenberg; das Erbland-Silberkämmereramt von den Grafen Kazianer von Katzenſtein; das Erbland-Stäbelmeiſteramt von den Freyherren von Eck; das Erbland-Vorſchneideramt von den Grafen Sauer von Ankenſtein; und das Erbland-Falkenmeiſteramt von den Grafen von Lanthieri.

§. 12. Der **Landeshauptmann**, welcher das Land regieret, hat ſeinen Sitz zu Laybach, und auf dem daſigen Schloß einen Burggrafen. In ſeiner Abweſenheit vertritt der **Landesverweſer** (Prætor provinciæ,) ſeine Stelle im Landgericht; es wird auch oftmals noch ein anderer Vice-Landeshauptmann unter dem Titel eines **Landesverwalters** beſtellet, welcher auch die Stelle des Landeshauptmanns verſieht, wenn dieſer nicht an dem gewöhnlichen Ort wohnet. Der **Landesvizdom** ſchlichtet die Rechtsſachen der landesfürſtlichen Städte, Märkte und Bauern. Unter ſeiner Aufſicht und Verwaltung ſtehen die Cameralgüter und Rechte im Lande. Alle dieſe Perſonen ſind landesfürſtliche Beamte. Die Wirthſchafts-Sachen der gemeinen Landſchaft gehören vor eine beſondere Stelle, welche aus einem Präſidenten und etlichen Beyſitzern, die **Verordnete** genennet werden, beſteht. Solche Verordnete werden aus den 3 erſten Landſtänden (§. 5.) erwählet. Der **Generaleinnehmer** hat die Landcaſſe in Verwahrung.

Die vornehmſte Inſtanz im Lande iſt das ſogenannte **Hoftheyding**- oder **Schrannengericht**, welches gemeiniglich das **Land**- und **Hofrecht** heißt, und vornehmlich von dem Landeshauptmann gehalten wird.

wird. Das Landrecht wird zuerſt, und alsdann das ritterliche Hofrecht gehalten, welches letztere die dahin gehörigen Sachen völlig entſcheidet. Die 2te Inſtanz iſt das landeshauptmannſchaftliche ordentliche Gericht über die Herren und Landleute, über ihre Diener, und andere. Die 3te Inſtanz iſt das Lands-Vizdomamt über die landesfürſtlichen Städte und Märkte; die 4te hat der Landshauptmann mit dem Landvizdom zugleich, in Anſehung der Streitigkeiten zwiſchen dem Adel und der Bürgerſchaft; die 5te haben der Präſident und die Verordneten in allgemeiner Landſchaft Hauswirthſchaftsſachen, als Steuern, Contributionen ꝛc. von welchen man zuerſt an die Landſtände, und alsdann an die inner-öſtreichiſche Regierung appelliret; die 6te haben die Grundherrſchaften und Obrigkeiten über ihre eigenthümlichen Unterthanen und ihre Diener; und die 7te kömmt den Städten und Märkten über ihre Bürger und Einwohner zu.

§. 13. Zur Unterhaltung der Kriegsmacht des öſtreichiſchen Hauſes trägt Krain jährlich 363171 Fl. 56 Kr. bey. Es liegen hier 2 Regimenter Fußvolks.

Das Land wird in folgende 5 Theile abgeſondert.

I. In **Ober-Krain**, gemeiniglich Görenſka Stran. Es hat geſunde Luft und friſche Quellen. Unter den vielen Bergen ſind manche beſtändig mit Schnee bedecket. Der Berg Terglou, welcher der höchſte in Krain iſt, iſt über den laybachiſchen Horizont 1399 Pariſer Toiſen erhaben. Der Weinberge ſind wenige. Gold und Silber wird nicht aufgeſuchet, aber Eiſen

Eiſen und Stahl iſt deſto häufiger vorhanden. Auf dem Eiſenberg, welcher auch Naſeleiſo heißt, iſt das älteſte und berühmteſte Eiſenbergwerk in Krain. Zu Aisnem oder Selelniko iſt ein vortreffliches Eiſenwerk, und zu Jauerburg ein wichtiges Stahlwerk. Der Feldeſſer See, welcher von dem Schloß Feldes den Namen hat, iſt 1 Meile lang und ½ breit. Er iſt ungemein tief, mitten in demſelben aber raget ein runder Berg hervor, auf welchem eine kleine Kirche ſteht, unten an demſelben aber iſt eine ſchöne Quelle. Der **Wocheiner See** entſteht aus einer ſtarken Quelle, welche aus einem ſehr hohen Felſen im Wocheiner Thal Stromweiſe herabſtürzet. Er iſt ½ Meile lang und ½ Meile breit. Aus demſelben läuft ein Fluß, welcher die **Wocheiner Sau** genennet, und nach einem Lauf von 4 Meilen von dem Sauſtrom verſchlungen wird. In dem See ſowohl, als in dem Fluß, ſind vortreffliche Forellen. In dieſem Theil ſind

1. Folgende Städte:

1) **Laybach, Lublana, Labacum**, die Hauptſtadt in Krain, liegt an dem ſchiffbaren Fluß gleiches Namens, welcher die Stadt zertheilet, ſo daß ſie theils in Ober- theils in Unter-Krain liegt. Der in dem letztern jenſeits des Fluſſes liegende Theil iſt der größte und ſchönſte. Sie hat 4 Vorſtädte, welche die St. Peter- Pöllander- Burgſtaller und Carlſtädter Vorſtadt genennet werden; es werden auch 3 nahe gelegene Dörfer dazu gerechnet, in deren einem, Namens, **Utmath** die Metzcher, in dem 2ten, welches **Krakau** (**Krakovo**,) heißt, mehrentheils Fiſcher, und in dem 3ten, welches von dem vorhergehenden durch das Waſſer Klein Laybach getrennet wird, und Tyrnau (Ternovo) heißt, mehrentheils Schiffleute wohnen. Das landesfürſtliche Schloß liegt auf einem mit grünen Bäumen bewachſenen Berg, iſt ſehr alt, und hat eine kleine Kirche. Es wird von einem Pfleger, welcher den

Titel eines Burggrafen hat, und 12 Soldaten bewohnet. In der Stadt (die Vorſtädte ungerechnet,) ſind auf 500 Häuſer. Die Straßen ſind etwas eng. Man bemerket das Landhaus, das Rathhaus, und 3 Zeughäuſer, nämlich ein landesfürſtliches, landſchaftliches und bürgerliches. Das hieſige Bisthum iſt 1461 von dem Kaiſer Friderich IV geſtiftet worden. Es ſteht unmittelbar unter dem Papſt, und der Biſchof hat den Titel eines Fürſten des heil. röm. Reichs. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man die Domkirche, die St. Niklas-Pfarrkirche, die Kirche zu St. Florian, die Jeſuiter Kirche mit dem daran liegenden Collegio und Gymnaſio, vor welcher eine Bildſäule unſerer lieben Frauen von Marmor und Metall ſteht; die Kirche unſerer lieben Frauen in dem deutſchen Haus oder in der Comthurey des deutſchen Ritter-Ordens, 4 Mönchenklöſter mit ihren Kirchen, 2 Nonnenklöſter mit Kirchen, und die St. Peters Pfarrkirche. Es iſt auch in Laybach eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen Academia operoſorum geweſen. Die Stadt iſt ein guter Handelsort, und vertreibt Landes- und italieniſche Waaren. Vor Alters ſoll hier nach Cluvers und Schönlebens nicht ſehr wahrſcheinlichen Meynung die Stadt Aemona, oder Hæmona, Hæmonia, geſtanden haben. Die jetzige Stadt iſt erſt 1416 zu einer Stadt gemacht worden. Sie iſt oft durch Feuersbrünſte verwüſtet, und durch Erdbeben erſchüttert worden.

2) **Biſchoflack**, **Schkofialoka**, **Lokopolis**, ehedeſſen ſchlechthin **Lack**, eine nahrhafte Stadt zwiſchen dem Waſſer Pöllant und Zeyer, in einer ſchönen Gegend, mit einem Nonnenkloſter und verfallenen Bergſchloß, gehöret dem Biſchof zu Freyſingen. Die dazu gehörige Herrſchaft hat auf 10 Meilen im Umfang, und begreift auf 200 Dörfer. In der Stadt wird ein ſtarkes Gewerbe mit Zwirn und Leinewand getrieben.

3) **Krainburg**, **Krain**, eine landesfürſtliche Stadt auf einer Höhe an der Sau, in welche hier der kleine Fluß Kanker fällt. Aus dieſen Flüſſen muß die Stadt alles nöthige Waſſer ſchöpfen, denn ſie hat keine Quellen. Sie hat 1 Pfarrkirche und noch 4 andere Kirchen, und außer-

halb

halb liegt ein 1640 erbauetes Kloſter. Ehedeſſen war ſie der Sitz der Markgrafen von Krain oder Krainburg. In derſelben liegt ein Schloß, Namens Kieſelſtein, welches von den Grafen Paradeiſer von Neuhaus an die Grafen Barbo gekommen iſt. 1668 brannte mehr als die Hälfte der Stadt ab, und 1749 ward ſie von lüderlichem Geſindel angezündet, und ganz eingeäſchert.

4) Ratmansdorf, Radovelza, eine kleine landesfürſtliche Stadt, auf einer Höhe, an der Sau, mit einem Schloß, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft und der nahgelegenen Herrſchaft Wallenburg, als ein Fideicommiß, dem Aeltern von dem Geſchlecht der Grafen von Thurn und Valſaſina gehöret.

5) Stein, Kamnezk, Lithopolis, eine verfallene Stadt an der Feiſtritz, mit einem Kloſter und 3 Vorſtädten, welche heißen auf der Schütt, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, auf dem Graben, und die neue Mark jenſeits der Feiſtritz.

Gleich vor der Stadt liegt das Schloß Steinbühel auf einem luſtigen Hügel, und oberhalb der Stadt auf einem hohen Berg das verfallene Schloß Oberſtein; eine Viertelſtunde von der Stadt aber iſt das Clariſſenkloſter Minchendorf, oder Münkendorf, Mekine, welches 1300 geſtiftet worden, und dem eine Aebtiſſinn vorſteht.

2. Folgende Märkte:

1) Asling, Jeſſenize, ein Markt, nicht weit vom Fluß Sau, zwiſchen dem hohen Schneegebirge, gehöret unter die Herrſchaft Weiſſenfels. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen, und in der Nachbarſchaft des Marktes ſind die Hammerwerke Sava, oder auf der Sau, und Bley-Ofen, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmolzen und verarbeitet wird.

2) Neumärktl, Terſezh, oder Terſhizb, ein Markt der Grafen von Auersberg, zwiſchen dem hohen Schneegebirge unter dem Berg Loibl, wird in den obern und untern abgetheilet. Der untere Theil gehöret unter das verfallene Schloß Alt-Guttenberg, und der obere zu dem Schloß Neuhaus. Es wird hier viel Corduanleder, ein gemeiner Zeug, den man Meſalän nennet, und viel kupfern und eiſern Geſchirr gemacht.

3) Weiſſenfels, ein Markt, über welchem auf einem hohen Berg ein zerſtörtes Schloß liegt, ein anderes bewohntes Schloß aber ſteht neben dem Markt am Fuß des Berges. Die Herrſchaft des Ortes, der Herr von Segalla, hat nicht nur ein großes Landgericht, ſondern auch ein Straßengericht, welches ſich weit in Kärnthen hinein erſtrecket.

4) Eisnern, ein Markt, woſelbſt ein Eiſenhammer iſt.

5) Mörnik, ein Markt, neben welchem das Schloß Ober-Mörnik liegt.

6) Watſch, Vatſche, ein Markt, welcher auf einem hohen Berg liegt, gehöret unter die Herrſchaft Libek. Bey demſelben iſt ein harter Steinbruch, in welchem die Steine voller Schaalen von Meermuſcheln und Schnekken ſind.

7) Das reiche Dominikaner Nonnenkloſter Michelſtetten, Veleſalo, welches ehedeſſen Frauenthal, oder Marienthal, genennet worden, und wegen eines Marienbildes ſehr berühmt iſt. Ueber demſelben liegt das alte Bergſchloß Frauenſtein, welches dem Kloſter gehöret.

8) Münchendorf, eins der ſchönſten Klöſter in Krain, iſt mit Nonnen des Clariſſen Ordens beſetzt.

9) Feuchting, Bitina, das größte Dorf in Krain, iſt eine ſtarke Meile lang, und wird mehrentheils von Siebmachern bewohnet, welche die Siebböden von Pferdehaaren machen.

10) Apfaltern, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloß, gehöret der Familie dieſes Namens.

11) Billichgrätz, eine Herrſchaft mit einem Schloß.

12) Die Herrſchaft Veldes, deren Schloß auf einem ſehr hohen Felſen am Veldeſer oder Frauenſee liegt, gehöret dem Biſthum Brixen, welchem ſie 1004 vom Kaiſer Heinrich geſchenket worden, und wird von einem biſchöflichen Hauptmann regieret. In dem gedachten See liegt die Inſel Werch, auf welcher eine Kirche unſerer lieben Frauen iſt, bey der ein Probſt ſteht.

II. **In Unter-Krain**, welcher Theil gemeiniglich Darenſka Stran genennet wird. Er hat

viele

viele fruchtbare Thäler und Gegenden. Der Wein, welcher hier wächſt, wird Marchwein genannt, und iſt geſund. Man hat rothen und weiſſen. An manchen Orten ſind gar keine oder doch ſehr ſchlechte Quellen; ſo hat inſonderheit der fruchtbare Temenizer Boden einen gänzlichen Mangel an Quellen und fließendem Waſſer; daher die daſigen Einwohner, wenn der Regen lange ausbleibt, das Waſſer von 1 bis 2 Meilen herholen müſſen. Unter den Höhlen oder Grotten dieſes Theils von Krain iſt inſonderheit diejenige, welche bey Lueg oder Ulukne am Waſſer Prezina iſt, zu bemerken. Man geht in ein felſichtes Loch weit hinein, und ſieht in derſelben viele ſchnee- und alabaſter-weiße Zapfen hangen.

Man findet in dieſem Theil

1. Folgende Städte:

1) **Gurkfeld, Kerſko**, eine landesfürſtliche Stadt, liegt an der Sau, unter einem hohen Berg, auf dem ein Schloß liegt, welches mit der dazu gehörigen Herrſchaft, nach Erlöſchung des adelichen gurkfeldiſchen Stammes, vielerley Beſitzer gehabt hat. Es iſt hier ein Kapuciner Kloſter. Die vielen Alterthümer, und inſonderheit die vielen römiſchen Münzen, welche man in der Gegend dieſer Stadt gefunden hat, zeugen, daß hier vor Alters eine große Stadt geſtanden habe, wofür Noviodunum nicht unwahrſcheinlich gehalten wird.

2) **Landſtraß**, vor Alters und eigentlich Landstroſt, auf krainiſch **Koſtaingveza**, d. i. Kaſtanienwald, weil nicht weit davon viele Kaſtanien wachſen, iſt ein ſchlechtgebauetes landesfürſtliches Städtchen auf einer Inſel im Gurkfluß. Das Schloß mit der dazu gehörigen Herrſchaft gehöret dem 1248 geſtifteten Kloſter Frauenbrunn, welches $\frac{1}{4}$ Stunde Weges von der Stadt liegt, und auch das Kloſter zu Landſtraß genennet wird. Es iſt Ciſtercienſer Ordens. Die Stadt iſt ehedeſſen zur windiſchen Mark gerechnet worden. 1663 brannte ſie ganz ab.

3) **Rudolphswerth, oder Neuſtädtel, Novomeſto,** eine landesfürſtliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Gurk, welche der öſtreichiſche Erzherzog, Rudolph IV, im Jahr 1365 angeleget, privilegiret, und nach ſeinem Namen benennet hat. In derſelben findet man eine 1509 geſtiftete Probſtey, oder Collegiatkirche, welcher innerhalb der Stadt 4 Filialkirchen, im Lande aber 14, und in Steyermark 5 Pfarren gehören. Sie liegt im Kirchſprengel des Erzbiſchofs zu Görz. In der Stadt iſt noch ein Franciſcaner Kloſter, und vor derſelben ein Kapuciner Kloſter. Die öftern Einfälle in die Gegend dieſer Stadt, welche die Türken im 15ten und 16ten Jahrhundert vorgenommen, die nachmaligen Feuersbrünſte und die Peſt, haben die Stadt ihres ehemaligen Wohlſtandes beraubet.

4) **Weichſelburg, Viſchnagora,** ein ſchlechtes landesfürſtliches Städtchen, liegt in einem fruchtbaren Thal auf einem luſtigen Hügel, und hat über ſich auf einem hohen Berg ein Schloß, welches eigentlich **Weichſelberg** heißt, und nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft und dem großen Landgericht, dem fürſtlich-auersbergiſchen Haus gehöret. Es iſt hier eine Stahlfabrik, auch wird auf den hieſigen Hämmern viel Eiſen verarbeitet.

2. Folgende Märkte:

1) **Lithay, oder Litey, Litja,** ein Markt, an der Sau, am Fuß eines Berges, gehöret unter die Herrſchaft Weichſelberg, und alſo dem fürſtlich-auersbergiſchen Haus. Das Schloß wird **Thurn-Litey** genennet.

2) **Naſſenfuß, Mokronog,** ein Markt, mit einem auf einem Hügel belegnen Schloß, gehört zur Grafſchaft Auersberg.

3) **Ratſchach, Radezche,** ein Markt an der Sau, unter einem Berg, auf welchem ein wüſtes Schloß ſteht.

4) **Seiſſenberg, Seiſenburg, Suſenberk,** ein Markt, am Fluß Gurk, mit einem Schloß, welches auf einer felſichten Anhöhe liegt, gehört dem fürſtl. auersbergiſchen Haus.

3. Folgende Klöſter:

1) **Sittich, Sitizena,** Sitticium, ein Ciſtercienſer Kloſter, nahe bey der Stadt Weichſelburg, unter einem hohen Berg, iſt 1135 geſtiftet worden.

Anm.

Anm. In der Nachbarſchaft dieſes Kloſters iſt das Dorf Dobrava, woſelbſt die uralte und berühmte Kirche zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt iſt, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Sie iſt ein Filial von der Pfarre S. Velt.

2) Pletriach, Pletarje, liegt 1 Meile von Landſtraß, war anfänglich ein Schloß, nachmals eine Karthauſe, iſt aber nun eine Reſidenz der laybachiſchen Jeſuiten.

4. Folgende Herrſchaften:

1) Schärfenberg, Swiwen, ein wüſtes Schloß auf einem hohen und ſpitzigen Felſen, unter welchem aber auch noch auf dem Berg ein neues Schloß, und nahe dabey eine Pfarrkirche mit einigen Häuſern, die ehedeſſen einen Markt ausgemacht haben, liegt.

2) Ainöd, Goteſka, ein prächtiges Schloß, am Fluß Gurk, welches Georg Sigmund, Graf und Herr von Gallenberg, erbauet hat, nun aber den Grafen von Auersberg gehört. Nahe dabey liegt eine Pfarrkirche, welche zu dieſer Herrſchaft gehöret, imgleichen das alte verfallene Schloß Ainöd.

3) Schönberg, (Schumbergk,) Koſiak und Kleindorf, (Malavas,) ſind fürſtlich-auersbergiſche Herrſchaften.

4) Weiſſenſtein, eine gräflich urſiniſche Herrſchaft mit einem Schloß.

5) Geyeraus, ein ſchönes Schloß mit einem noch ſchönern Garten, gehöret einem Freyherrn Fabianitſch.

III. In Mittel-Krain, auf krainiſch **Metliſhke Krain.** Darzu gehöret das ſogenannte **trockene** oder **dürre Krain,** welches ein Strich Landes von 4 bis 5 Meilen, und, wenn man den zu Unter-Krain gehörigen Temnitzer Boden, welcher auch kein Waſſer hat, dazu rechnet, von 6 bis 7 Meilen iſt. Dieſer Strich Landes iſt aber doch mit großen und kleinen Dörfern wohl beſetzet, ob er gleich faſt allenthalben bergicht und ſteinicht iſt, und die Einwohner bisweilen 2 bis 3 Meilen weit nach Waſſer gehen müſſen. Hin und wieder wächſt guter Wein. Es iſt hier ein

ſehr gutes warmes Bad, (Töplitz,) welches zwiſchen 2 kleinen Bergen im Thal entſpringt. Der berühmte **Cirknitzer See**, auf krainiſch Zirkniſku Jeſeru, iſt in der That ſehr merkwürdig. Er hat den Namen von dem nahgelegenen Markt Cirknitz, und wird von wilden, rauhen und ſteinichten Bergen umgeben; es liegen aber auch 2 bewohnte Schlöſſer, 9 Dörfer und 20 Kirchen um denſelben her. Er iſt von Oſten gegen Weſten eine ſtarke Meile lang, von Norden gegen Süden ½ Meile breit, und 1, 2, 3 bis 4 Klafter tief, die Gruben ausgenommen, deren einige an ſich ſelbſt einige Klafter tief ſind. Es liegen 3 ſchöne Inſeln darinnen. Auf der einen, welche **Vornek** genennet wird, iſt das Dorf Otrogk mit einer Kirche; die andere, Namens Velka Goriza, und die dritte, Namens Mala Goriza, ſind mit Bäumen bewachſen. Es erſtrecket ſich auch eine Halbinſel, Namens Dorvoſchez oder Dervaſcheck, in denſelben, welche von der Inſel Vornek durch einen Canal getrennet wird. In dem See ſind viele Löcher oder Gruben, lange Gruben wie Canäle, und Hügel. Es ergießen ſich 8 große und kleine Bäche in denſelben. Der See läuft manchmal, aber nicht eben alle Jahr, ab; denn bisweilen, jedoch nur ſelten, geſchieht ſolches in 3, 4 bis 5 Jahren nur einmal, hingegen läuft er auch wohl in einem Jahr 2 bis 3 mal ab. Das Ablaufen geſchieht, wenn es ſehr trocken iſt, es ſey im Sommer oder Winter. Ordentlicher Weiſe verfließt er in einem Jahr nur einmal, nämlich um Johannes- oder Jacobustag. Den ordentlichen Ausgang, wenn er voll iſt, nimmt er durch 2 große Löcher, die an der Weſt- oder vielmehr Nordweſtſeite, in einen felſichten

Berg,

Berg, Wage-recht mit dem See, hineingehen. Es kömmt das Waſſer auf der andern Seite des Berges wieder heraus. Der außerordentliche Ablauf geſchieht durch unterſchiedene Löcher oder Gruben, welche in dem See ſind. Solcher ſind vornehmlich 18, und unter denſelben ſind 5 Hauptgruben, deren jede 5 Tage nach der andern leer wird, ſo daß der ganze Boden innerhalb 25 Tagen trocken iſt. So bald der Anfang des Abfluſſes von den Bauern zu Oberſeedorf bemerket wird, zeigen ſie ſolches denen um den See herwohnenden Fiſchern an, worauf die Fiſcherey in den Gruben nach einer gewiſſen Ordnung den Anfang nimmt. Es haben aber 6 Herrſchaften das Recht, in dieſem See zu fiſchen, nämlich Haasberg, Steegberg, Auersberg, Laas, Schneeberg, und Kloſter Sittich. Der Beſitzer von Haasberg hat ſeine Fiſchgerechtigkeit an die Karthauſe Freudenthal überlaſſen. Man fiſchet in dem See große Hechte, Schlein und Ruten. Je öfter der See abläuft, je geringer iſt der Fiſchfang. In die Grube Ribescajama kann man, als in eine unterirdiſche Höhle, hinabſteigen; die Gruben Narte und Pjauze trocknen nie ganz aus, ſondern bleiben moraſtig, und in denſelben bleiben nicht nur viele Fiſche mit ihrer Brut, ſondern ſie enthalten auch eine große Menge Blutigel. Wenn der See frühzeitig abgelaufen iſt, wächſt in 20 Tagen Gras darinnen, welches abgemähet wird, hernach wird der Boden bepflüget, und mit Hirſe beſäet. Läuft aber das Waſſer nicht zeitig ab, ſo kann nichts geſäet werden, und wenn das Waſſer bald zurück kömmt, geht die Saat verloren. Sonſt wird nach der Hirſe-Ernte allerley Wild darinnen gejaget

und geſchoſſen. Mit der Zurückkunft des Waſſers hat es dieſe Bewandniß: Wenn es ein wenig regnet, dringt das Waſſer aus einigen Gruben an der Südſeite mit großer Gewalt hervor; und wenn es ſtark regnet, und zugleich ſo ſtark donnert, daß davon die Erde erſchüttert wird, bricht es aus allen Löchern mit großer Heftigkeit und Geſchwindigkeit hervor, ſo daß der See in 18 bis 24 Stunden wieder angefüllet wird. Alsdann iſt er mit Waſſergeflügel, als wilden Gänſen, Enten u. a. m. reichlich beſetzt. Zweyerley iſt noch anzumerken. An der Südweſtſeite des Sees ſind 2 große Löcher, welche Uraina jamma und Sekadulze geneunet werden, und etwas höher als der See liegen, und über eine Klafter hoch und breit ſind. Aus denſelben ſtürzet, wenn es donnert, eine Menge Waſſers mit erſtaunlichem Ungeſtüm 3 bis 4 Klaftern weit heraus, mit welchem zugleich, wenn es im Herbſt geſchieht, viele ſchwarze, nackte, und blinde, aber fette Enten herauskommen, die innerhalb 14 Tagen ſehend werden, und Federn bekommen. Zur andern Zeit kann man in dieſe Löcher gerade und ziemlich weit hinein gehen. Im Winter ſteigt das Waſſer des Sees ſo hoch, daß es einen guten Theil der umliegenden Felder überſchwemmt.

Bey Kumpale ſowohl, als bey dem Dorf Podpezhio, iſt ein See tief in einem felſichten Berg, zu welchem man mit Fackeln geht. In dieſem Theil des Landes ſind viele Fließwaſſer, welche nach kürzerm oder längerm Lauf von der Erde verſchlungen werden. Es giebt auch hieſelbſt viele und große unterirdiſche Höhlen oder Grotten.

Es ſind in Mittel-Krain

1. Fol-

1. Folgende Städte:

1) Gottſchee, Hotz oder Chotzſchevie, eine kleine Stadt mit einem großen Schloß, gehöret dem fürſtl. auersbergiſchen Haus, und iſt der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher noch das verfallene Bergſchloß Friedrichſtein, und die Pfarren Neſſelthal, Rieg, Möſſel, Tſchermoſchniz, Oſſiuniz, und alten Laag gehören. Es iſt dieſe ehemalige Herrſchaft 1623 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

2) Laas, Loſch, ein landesfürſtl. Städtchen, mit einem Schloß, welches dem fürſtl. auersbergiſchen Haus gehöret. Der Ort iſt 1477 zu einer Stadt gemacht worden, und bis dahin nur ein Markt geweſen. Es wird hier ſtark mit Meerſalz, Leder und Pferden gehandelt.

3) Möttling, Metlika, vor Alters Metulum, Methulum, eine landesfürſtl. Stadt, unweit der Culp, unter dem Uſkoken-Berg, in der ehemaligen windiſchen Mark, hat eine Pfarrkirche, welche den Titel einer Probſtey führet, ein deutſches Haus oder eine Comthurey des deutſchen Ritterordens, ein Schloß mit dazu gehöriger Herrſchaft, und vor der Stadt ſind 3 Kirchen, welche die 3 Tempelherren-Kirchen genennet werden. Die alte Stadt Metulum hat Kaiſer Auguſt zerſtöret.

4) Tſcherneml, Zhernamel, eine kleine landesfürſtl. Stadt in der windiſchen Mark, mit einem Schloß, dazu eine Herrſchaft gehöret, und einer Comthurey des deutſchen Ritterordens, welche der laybachiſchen Comthurey einverleibet iſt.

2. Folgende Märkte:

1) Auersberg, richtiger Aursberg, (denn das davon benannte Geſchlecht führet einen Aurochſen im Wapen,) ein Markt mit einem Bergſchloß, iſt der Stammort der Fürſten und Grafen von Auersberg. Dieſe Grafſchaft, der mehr Schlöſſer, Herrſchaften und Güter einverleibet ſind, beſitzt die älteſte und Hauptlinie dieſer fürſtlichen und gräflichen Familie, als ein Majorat, ſie iſt auch ſeit 990 beſtändig bey dieſer Familie geblieben.

2) Cirrkniz, Zirkniza, ein Markt zwiſchen hohen Gebirgen, von welchem der nahgelegene berühmte See den

Namen

Namen hat, gehöret zur Herrſchaft Haasberg. Es iſt hier eine ſtarke Salzniederlage.

3) Freyenthurn, Podbreſchie, (d. i. unter den Birkenbäumen,) ein mit Thürmen befeſtigter Markt auf einer Höhe an der Culp mit einem Schloß.

4) Koſtl, ein kleiner mit einer ſtarken Mauer umgebener Markt, auf einem ſteilen Felſen, unter welchem die Culp wegfließt. Auf dem Gipfel dieſes Felſen oder Berges liegt das Schloß Gräfenwarth, zu welchem eine Herrſchaft gehöret, die ein Landgericht und die peinliche Gerichtsbarkeit hat.

5) Roſenhof, ein Markt nahe bey Gotſchee.

6) Reiffniz, Ribenza, ein ziemlich groſzer Markt mit einem Schloß, hat ehemals zu der windiſchen Mark gehöret. Zwiſchen dem Markt und Schloß fließt die Feiſtritz, welche ſich ungefähr eine Viertelmeile unter dem Schloß in ein Erdloch ſtürzet. Die Reiffnitz fließt auch dieſelbſt. Zu der nahgelegenen Kirche unſerer lieben Frauen, oder Neuſtift, geſchehen Wallfahrten.

7) Weinitz, Viniza, ein mit Mauern umgebener Markt auf einer ſteinichten Anhöhe an der Culp, mit einem Schloß, liegt in der ehemaligen windiſchen Mark. Nahe dabey iſt auf einem Berg eine Kirche, zu unſerer lieben Frauen im Seſſel genannt, dahin Wallfahrten geſchehen.

8) Jobelberg, eine gräfl. auersbergiſche Herrſchaft mit 2 Schlöſſern, hat von den Mardern, welche hier häufig gefangen werden, und den Zobeln ähnlich ſind, den Namen bekommen.

IV. In Inner-Krain, darunter man den Strich Landes am Karſt und Poig verſteht. Es iſt gröſztentheils bergicht, und voll von kleinen Hügeln. Man bauet wenig Getraide, aber vielen und ſehr guten Wein, welcher gemeiniglich wälſcher Wein genennet, und in weit entfernte Länder geführet wird. Am Karſt fallen vortreffliche Pferde, welche häufig nach Oeſtreich und Italien gebracht werden. An friſchem

Waſſer iſt an vielen Orten ein großer Mangel. Bey Adlsberg iſt eine bewundernswürdige Grotte, in welcher man über 2 Meilen weit gehen kann. Es ſind in dieſer unterirdiſchen Höhle gewaltig große Plätze, woſelbſt große Häuſer und Dörfer ſtehen könnten. An einigen Orten ſind ungemeine Tiefen. Man ſieht mancherley ſeltſame Figuren von Stein, natürliche ſteinerne Schaubühnen, ſteinerne Brücken ꝛc. Nahe beym Eingang der Höhle fällt der Fluß Poig, welcher eine Meile davon aus einem Berg kömmt, in ein Felſenloch, und fließt unter der Höhle weg. Die Höhle S. Maria Magdalena, welche $\frac{1}{4}$ Stunde von Adlsberg liegt, iſt ungemein ſchön; man meynet, man gienge in dem verfallenen Mauerwerk eines alten prächtigen Pallaſtes herum, von welchem noch die theils unbeſchädigten, theils abgebrochenen Pfeiler und Säulen in die Augen fallen. Bey Lueg iſt auch eine merkwürdige Grotte, welche eine Meile lang iſt, viele angenehme Gegenden, und mancherley Figuren von Tropfſtein enthält. Bey S. Serf iſt gleichfalls eine ſehenswürdige Grotte. Im Wipacher Boden iſt ein Eiſenbergwerk und Hammerwerk. Unter den Flüſſen iſt der Timavo von Alters her berühmt. Er hat ſeinen Urſprung zwiſchen Tybein und S. Johannes aus 7 Löchern eines Felſen. Im innern Krain ſind viele und große Dörfer, aber deſto weniger Städte. Wir bemerken:

1. Die Stadt

Tybein, Duin, Duinum, welche am adriatiſchen Meer auf einer Anhöhe liegt, einen kleinen Hafen, ein Kloſter und ein Schloß hat, zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Nicht weit davon wird ſehr ſchöner ſchwarzer Marmor gebrochen. In dem Felſen am Meer findet man, wenn man

Stücke

Stücke davon losbricht, lebendige, fauſtdicke und eßbare Schnecken; der Stein, welcher ſie einſchließt, hat viele kleine Löcher. Die Stadt gehört den Grafen von Thurn und Valſaſſina.

2. Folgende Märkte:

1) Adlsberg, eigentlich Adlersberg, Poſtoina, ein wohlgebaueter Markt, am Fuß eines hohen felſichten Gebirges, auf welchem ein verfallenes Schloß ſteht, unter welchem die berühmte Höhle iſt.

2) Alben, Planina, ein Markt, welcher rund umher von hohen Bergen, großen Wäldern, und finſtern Wildniſſen umgeben wird.

3) Brem, Prem, ein kleiner Markt, mit einem Schloß, liegt auf einem Berg, und gehöret dem fürſtlichen Haus von Portia.

4) S. Johannis, ein Markt, am Fluß Timavo.

5) Loitſch, Logatez, ein Schloß im Pyrnbaumer Wald. Nahe dabey iſt das Pfarrdorf Unter-Loitſch, der Römer Longaticum.

6) Ober-Laybach, Verhnina, ein großer Markt, in deſſen Nachbarſchaft der Fluß Laybach entſpringt.

7) Senoſetſch, Senoſezſche, ein Markt, welcher ehemals eine Stadt geweſen iſt, mit einem Schloß, gehöret dem fürſtl. Haus Portia. Von der Gegend Saberk zwiſchen dieſem Ort und Trieſt, und von dem heftigen Wind in derſelben, kömmt hernach bey Trieſt eine Anmerkung vor.

8) Klan, Clano, ein Markt und Schloß in der Ober-Paik.

9) Wipach, Vipacco, Vipava, ein Markt mit einer Burg, am Fluß gleiches Namens, welcher nahe dabey entſpringt. Hier wächſt köſtlicher Wein. Der Ort gehört den Grafen von Lanthien.

10) S. Veith, ein Markt, bey welchem die Schlöſſer Podberiach und Roſeneck ſtehen.

11) Prewald, ein Markt.

3. Die Karthauſe Freudenthal, Biſtra, Vallis jocoſa ſ. jucunda, deren Stiftung 1255 angefangen,

gen, und 1260 vollendet worden. Bey derſelben entſpringt die Feiſtritz.

4. Folgende Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Haasberg, ein Schloß an der Unz, gehöret dem gräfl. cobenzelſchen Haus.

2) Lueg, (d. i. Loch,) Jamma, ein Schloß, mitten in einem hohen felſichten Berg, welcher ſenkrecht in die Höhe ſteigt. Es ſteht dieſes große Gebäude dergeſtalt in einem Loch des Felſens, daß kein Regen darauf fällt, hat aber doch ein Dach um des Waſſers willen, welches aus dem Felſen herabtröpfelt. Man hat aus dieſem Schloß keine andere Ausſicht, als über ſich gen Himmel. Die Hälfte des vordern Thurms ſteht allein hervor. Es gehöret dieſes zwar feuchte, aber auch im Sommer kühle Schloß dem Grafen Cobenzel. Bey demſelben iſt die oben genannte Grotte.

3) Neykoſt, eine Herrſchaft der Freyherren von Roſetti, welche ergiebige Eiſengruben hat.

4) S. Serf, S. Servio, ein altes Bergſchloß, 1 Meile von Trieſt, hat den Namen von dem heil. Servulus, welcher in der nahgelegenen berühmten Höhle, darinnen der weiſſe und graue Tropfſtein viele große Säulen von mancherley Figuren an den Wänden und an der Decke gebildet hat, ſeine Wohnung gehabt. Die Treppe, welche zu dem Schloß führet, iſt in den Felſen gehauen, und der Eingang geht durch den Berg, ſo daß man Licht nöthig hat. Es hat auch eine Reitſchule, welche aus dem Felſen gehauen iſt. Unter dem Schloß liegt ein Dorf gleiches Namens. In hieſiger Gegend wachſen vortreffliche Weine, als der Tſchernecaller und Marzaminer.

V. **In Hiſterreich, Iſtrianſke, oder Piſinſke Krai.** Dieſes öſtreichiſche Antheil an Hiſterreich (Iſtria) iſt an Wein, Oel, Getraide und andern Lebensmitteln ſehr fruchtbar, und beſteht

1. Aus der Grafſchaft Mitterburg, welche ehedeſſen den Grafen von Görz gehöret hat, nach Abſterben derſelben aber an das Haus Oeſtreich gekommen

iſt.

iſt. 1644 wurde ſie vom Kaiſer Ferdinand III den Grafen Flangini verpfändet, welche ſie nachmals dem fürſtl. Haus von Portia ſchenketen, wodurch ſie ganz von Krain getrennet wurde. Solches beunruhigte die krainiſche Landſchaft gar ſehr; daher ſie 1664 dem Kaiſer wegen dieſer Abſonderung geziemende Vorſtellung that, auch mit kaiſerl. Bewilligung dem Fürſten von Portia die Grafſchaft für 550000 Fl. abhandelte, und ſie hierauf wieder an das fürſtl. Haus von Aursberg käuflich überließ, jedoch mit Vorbehalt aller vormaligen vom Lande Krain abhangenden Hoheiten, Bothmäßigkeiten, Inſtantien, und was dem anhängig iſt; wodurch die Trennung der Grafſchaft vom Lande Krain verhütet worden. Das fürſtlich-aursbergiſche Haus, hat dieſe Grafſchaft hinwieder an K. Ferdinand III für Thengen in Schwaben überlaſſen, und endlich iſt ſie an den Marquis de Prié gekommen, der ſie 1767 dem Grafen Montecuccoli, modeneſiſchen Geſandten zu Wien, für 240000 Fl. verkauft hat. Sie hat einen Biſchof, der zu Biben wohnet, enthält 28 Pfarren, darunter 5 Collegiatkirchen ſind, 2 Stifter und 4 Klöſter. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) **Mitterburg**, Piſino, Piſinum, die Hauptſtadt der Grafſchaft, iſt ein offener Ort, hat ein Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt, eine Probſtey, ein Franciſcaner Kloſter und unterſchiedene Kirchen.

2) **Biben**, Pitſchem, Pedena, oder Petina, Pitinum, Pucinum, eine Stadt auf einem hohen Berg, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Görz ſteht, und zu deſſen Kirchſprengel 2 Städte und 11 Dörfer, darinnen 14 Pfarren ſind, gehören.

3) **Gallignana**, oder Galliniana, ein Städtchen auf einem ſteinichten Berg, mit einer Burg.

4) Ber-

4) Berſchetz, Berſhezh, ein Städtchen auf einem hohen Felſen, am adriatiſchen Meer, mit einem geringen Hafen. Es wächſt hieſelbſt ein ſchwarzrother, dicker und ſehr ſüßer Wein.

5) Laurana, Urana, Lauranum, ein Städtchen am adriatiſchen Meer, mit einem kleinen Hafen.

Anm. Die beyden letzten Städte gehören nicht zu dem eigentlichen Histerreich, ſondern zu Liburnien.

(2) Folgende Märkte:

1) Boglion, oder Bullion, gemeiniglich Bolun, ein Markt auf einem ziemlich hohen Berg.

2) Krink, Kringa, Coriticum, ein Markt, welcher zwar in einer fruchtbaren Gegend liegt, aber Mangel an friſchem Waſſer, und wenige Einwohner hat.

3) Paßberg, gemeiniglich Pas, ein Markt auf einem hohen aber fruchtbaren Berg, mit einem Schloß und 3 Kirchen.

4) Lindar, ein Markt, auf einem ziemlich hohen Berg, nahe bey Mitterburg.

5) Swingk, oder Jsmin, Shmin, ein offener Markt auf einem Hügel, welcher Mangel an Waſſer hat.

6) Vermo, Beram, ein Markt auf einem Hügel.

7) Terviſo, Tervis, ein offener Markt auf einem Hügel.

8) Corridigo, ein Marktflecken.

9) Shumberg, Sumberg, ein Markt auf einem ziemlich hohen Berg, mit einem Schloß.

10) Werdo, ein Marktflecken.

11) Kerſchan oder Kerſchön, ein bemauerter Markt, Schloß und Herrſchaft.

(3) Folgende Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Zepitſch, ein Schloß und Herrſchaft am Zepitſcher See und Fluß Arſa, woſelbſt ungeſunde Luft iſt.

2) Bellay und Wachſenſtein ſind Herrſchaften.

(4) Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter S. Marien am See liegt am Zepitſcher See, und iſt mit Mönchen aus dem Orden des heil. Paulus des erſten Einſiedlers beſetzt.

2) S. Peter im Walde iſt 1255 geſtiftet, und 1459 dem Kloſter bey dem Zepitſcher See zugelegt worden.

Nahe dabey iſt ein kleines Kloſter, in der Krone genannt, woſelbſt aber keine Geiſtlichen wohnhaft ſind, daher es von S. Peters Kloſter verſehen wird.

2. Aus der Herrſchaft Caſtua, welche aber eigentlich in Liburnien liegt. Sie gränzet mit der Stadt S. Veit am Pflaum, mit Gutenek, mit dem Venediger Hiſterreich, mit der Grafſchaft Mitterburg, und mit dem Meerbuſen Mare di Carnero; und hat über 8 deutſche Meilen im Umkreis. Sie gehöret zu des Biſchofs von Pola Kirchſprengel. Im Jahr 1400 iſt ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und dem Herzogthum Krain einverleibet worden. Kaiſer Ferdinand II überließ ſie dem Grafen Balthaſar von Thanhauſen; nachmals ſchenkete die Gräfinn Urſula von Thanhauſen dieſelbe den Jeſuiten zu S. Veit am Pflaum, denen ſie auch noch zugehöret, und welche ſie durch einen Hauptmann regieren laſſen, von deſſen Urtheilen man an das Gericht zu Krain appelliret. Dahin gehören

1) **Caſtua**, eigentlich **Khöſtau**, eine Stadt auf einem hohen Berg am adriatiſchen Meer. Der Hauptmann wohnet auf dem Schloß oder Kaſtel. Dieſer Ort iſt ſehr alt. Er treibt ſtarken Handel mit Wein, Oel, Pomeranzen, Limonien, Mandeln, Feigen, u. d. g. Es gehören der Hafen Volouſka und unterſchiedene andere Oerter in einem Bezirk von 8 Meilen dazu. Allein, jetzt iſt Caſtua ſowohl als Volouſka ein Porto morto, weil für Kauffartheyſchiffe keine andre Seehafen offen ſind, als die, welche zu den litorale auſtriaco im politiſchen Verſtand genommen, gehören.

2) **Volouſka**, ein Markt, am adriatiſchen Meer, mit einem kleinen Hafen. Nicht weit davon iſt ein überaus ſchöner und großer Hafen, welcher **Preluka** genannt wird, darinnen eine ganze Kriegsflotte liegen kann. In demſelben werden viele Thonfiſche gefangen.

3) **S. Jacob am Meer**, Abbatia Roſacis, eine Auguſtiner Abtey, welche den Auguſtinern zu S. Veit am Pflaum gehört.

4) Vaprinitz, Vaprinez oder Vaprinaz, ein Schloß auf einem ſteinichten Berg.

5) Moſchenize, ein Markt auf einem Berg, am adriatiſchen Meer. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen.

4. Das öſtreichiſche Friaul
oder
Die gefürſteten Grafſchaften Gradiſca und Görz, die Hauptmannſchaft Tulmino und der Idrianer Boden, welche Diſtricte unter der Landeshauptmannſchaft zu Görz ſtehen.

I. **Die gefürſtete Grafſchaft Gradiſca** wurde 1641 vom K. Ferdinand III dem fürſtlichen eggenbergiſchen Haus geſchenket. Als daſſelbe 1717 ausſtarb, trug K. Karl VI die Grafſchaft dem Grafen von Althan an, welcher ſie aber geziemend ablehnete, daher ſie von einem beſondern Hauptmann regieret wurde: nunmehr aber iſt der Landesverwalter der Grafſchaft Görz zugleich Hauptmann von Gradiſca.

Gradiſca iſt ein wohlbefeſtigtes Städtchen, am Fluß Iſonzo, welches die Venediger 1473 wider die Türken angeleget haben. 1764 ward hier der Grund zu einer neuen Feſtung geleget.

II. **Die Grafſchaft Görz**, Comitatus Goritiæ, von welcher und der Grafſchaft Gradiſca, Ridolph Coronin, Graf von Cronberg, Herr zu Quiſcha 1756 eine Charte auf 1 Bogen geliefert hat, welche mit Hülfe der kaiſerlich-königlichen Feldmeſſer, inſonderheit Franz Vicentius, zum Stand gebracht worden, hat niemals zu Krain gehöret, und wird alſo von den Erdbeſchreibern fälſchlich dazu gerechnet. Sie gränzet gegen Norden an die Hauptmannſchaft Tulmino, gegen Oſten an den Idrianer Boden und an Krain,

gegen Süden auch an Krain, und an das Venediger Gebieth von Moſacolne, und gegen Weſten wird ſie durch den Fluß Judri von dem Venediger Friaul geſchieden. An edlen, weiſſen und angenehmen rothen Weinen iſt das Land am fruchtbarſten. Zwiſchen den Bergen wird auch Getraide geſäet. Man hat auch ſchönes Obſt, aber wenig Oel. Der Pferde und Ochſen ſind wenige, aber der Ziegen deſto mehrere. Auf den Seidenbau wird viel Fleiß verwendet. Der Fluß **Liſonzo** (ehedeſſen Sontius, ital. il Sontio, woraus Liſonzo gemacht worden,) durchfließt die Landſchaft ihrer Breite nach, nimmt den Bach **Tulmin**, und die Flüſſe **Idria**, **Wipach** und **Torre** auf, und ergießt ſich endlich ins adriatiſche Meer. Die gemeinen Einwohner reden, von Krain bis an den Liſonzo, eine ſlawiſche Mundart; jenſeits des Fluſſes aber ſlawiſch und furlaniſch, oder friauliſch, welches letztere ein verkürztes Wälſch und halbes Franzöſiſch genennet werden möchte. Die Vornehmen ſprechen auch wälſch und deutſch. Von 208 adelichen Familien, welche in der Landſchafts-Matrikel ſtehen, waren 1753 nur noch 39 im Lande übrig, die andern ſind entweder ausgeſtorben, oder haben ſich in andern Ländern niedergelaſſen, und ſind nur noch Ehrenmitglieder der görziſchen Landſchaft. Das ganze Land iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Ehedeſſen gehörete es zu dem Kirchſprengel des Patriarchen von Aquileja; ſeit 1751 aber iſt in der Stadt Görz ein Erzbisthum, unter welches der ehemalige Kirchſprengel des Patriarchen, ſo weit er ſich durch die Länder des Hauſes Oeſtreich erſtrecket hat, geleget worden. Dieſer Erzbiſchof und das Domkapitel haben alle die Einkünfte und Güter in den

öſtrei-

öſtreichiſchen Ländern, welche ehemals der Patriarch gehabt; er wird von dem Haus Oeſtreich ernannt, und hat die Biſchöfe zu Trident, zu Como im Herzogthum Meiland, zu Mantua, zu Trieſt und zu Biben in Hiſterreich, unter ſich.

Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Görz iſt nicht leicht zu beſtimmen, weil es an gewiſſen Urkunden fehlet. In Rudolphi Comitis Cronbergii Coronini de Quiſcha tentamine geneal. chronolog. promovendæ ſeriei comitum, et rerum Goritiæ, wird S. 83. 84. gemuthmaßet, daß auf Befehl, oder mit Einwilligung Kaiſers Heinrich IV oder V, die Grafſchaft Görz dem Geſchlecht der Grafen zu Tyrol entweder wegen Blutsfreundſchaft oder Verwandſchaft gegeben worden; welches Geſchlechts Haupt von 1090 bis 1121 entweder Gottfried II oder deſſelben Sohn Adalbet (Albrecht) geweſen. Von Meinhards III Söhnen pflanzete Meinhard IV den tyroliſchen; Albrecht II aber den görziſchen Stamm fort. 1500 ſtarb Graf Leonhard von Görz ohne männliche Erben, worauf K. Maximiſian I, vermöge alter Verträge, welche inſonderheit 1361, 64, 94 und 1486 geſtiftet worden, die Grafſchaft, welche ihm ohnedieß ſchon verpfändet war, in Beſitz nahm; ſeit welcher Zeit ſie auch beſtändig bey dem öſtreichiſchen Haus geblieben iſt. Sie wird für eine gefürſtete Grafſchaft gehalten, wie ſich denn auch die öſtreichiſchen Kaiſer von Maximilian I an gefürſtete Grafen zu Görz genennet haben. Der heutige Wapenſchild iſt rechts durchſchnitten, in dem obern himmelblauen Feld iſt ein goldener Löwe mit einem getheilten Schwanz, das untere ſilberne Feld aber pflegt entweder durch 2 rothe Binden getheilt zu wer-

den, oder 3 ſilberne Binden mit 2 untergemiſchten rothen zu enthalten.

Die Grafſchaft wird durch einen Landeshauptmann regieret. Auf denſelben folget der Landesverweſer, (Prætor,) welcher mit Zuziehung 6 Aſſeſſoren und zweener von Adel die Rechtsſachen des Adels ſchlichtet; in Criminalfällen aber müſſen noch einige von Adel zugezogen werden. Von dem görziſchen Gericht wird an die inner-öſtreichiſche Regierung zu Görz appelliret. Die Grafſchaften Görz und Gradiſca tragen zu der Unterhaltung des Kriegesheeres des öſtreichiſchen Hauſes jährlich 41502 Fl. bey.

Wir bemerken in derſelben

1. **Görz**, Goritia, (ſlaw. Goriza, d. i. ein kleiner Berg,) eine Stadt, welche aus 2 Haupttheilen beſteht. Auf einem Berg liegt die alte oder obere Stadt mit einem Schloß, und in der Ebene am Fluß Iſanzo die untere Stadt, welche neuer, als jene, iſt. Seit 1751 iſt die Stadt der Sitz eines Erzbisthums, von welchem oben gehandelt worden. Außer der Metropolitankirche ſind hier noch 7 Kloſterkirchen und 9 Kapellen. Bey dem Jeſuiter Collegio iſt ein Gymnaſium.

2. **Caſtagnavicza**, (d. i. Kaſtanienwald,) ein Carmeliter Kloſter mit einer ſchönen Kirche, in welcher ein Gnadenbild der Jungfrau Maria iſt, liegt nahe bey der Stadt.

3. **Monteſanto**, ein berühmter Berg, auf welchem ein Franciſcaner Kloſter ſteht, zu deſſen Kirche, um eines Marienbildes willen, viele Wallfahrten geſchehen.

4. **Canale**, ein Markt am Fluß Iſanzo.

5. **Cormons**, ein Markt und Schloß.

6. **Quiſcha**, ein Caſtell und Dorf.

7. **Cronberg**, ein Schloß und Dorf.

8. **Aiduſſina**, oder **Haidenſchaft**, ein Markt.

9. **Schönpaß**, ein Caſtell und Dorf.

III. Die **Hauptmannſchaft Tulmino** iſt ein anſehnlicher, aber bergichter Strich Landes, in welchem der

der Fluß Liſonzo (vor Alters Sontius,) entſpringt, und ihn durchfließt. Es fängt dieſe Hauptmannſchaft an der kärnthiſchen Gränze an, und erſtrecket ſich der Länge nach an der Gränze von Ober- und Inner-Krain bis an den Idrianer Boden und die Grafſchaft Görz. Der nordliche Theil beſteht aus dem Flitſcher Boden. Nach Erlöſchung des dorimbergiſchen Stammes iſt dieſe Hauptmannſchaft an die Grafen von Preiner von der grätziſchen Linie gekommen, welche 1649 erhielten, daß ſie aus einem Lehn ein Allodium wurde. Von derſelben iſt ſie mit allen Rechten an die Grafen Coronini gekommen, denen ſie auch noch gehöret. In derſelben ſind

1) Tulmino, ein Markt, mit einem Bergſchloß, unter welchem der Bach Tulmin fließt, und nicht weit davon in den Fluß Iſonzo fällt.

2) Caporetta, ein Markt am Fluß Iſonzo.

3) Die Herrſchaften Canalo, S. Croie, u. Schwarzeneck.

V. Der Idrianer Boden liegt zwiſchen Krain und der Grafſchaft Görz, und hat den Namen von der landesfürſtlichen Bergſtadt

Ydria oder Idria, welche unmittelbar unter der inneröſtreichiſchen Hofkammer zu Grätz ſteht. Sie liegt in einem tiefen Thal zwiſchen hohen Bergen, und unfruchtbaren Hügeln, an dem Flüßchen Ynderſcheza oder Idria, enthält ein Schloß, und ungefähr 270 zerſtreut liegende Häuſer. Der Ort iſt ſeines Queckſilber-Bergwerks wegen berühmt, welches 1497 entdecket worden, und die Veranlaſſung zum Anbau dieſes Ortes gegeben hat. Es enthält einen unermeßlichen Schatz von Queckſilber-Erzen. Aus dem mittlern Hügel des Vogelbergs, werden jährlich über 300000 Pfund des reinſten Queckſilbers gefördert, und überhaupt liefert Idria jährlich 12000 Centner Queckſilber, davon etwa der 6ſte Theil gediegen iſt, wie Scopoli 1769 in ſeiner Einleitung zur Kenntniß der Foſſilien, bezeuget. So verſchieden auch die Erze ſind, ſo geben ſie doch alle einerley Queckſilber. Der wirkliche Zinnober iſt das gemeinſte Erz. Das Jung-

fernſilber (Mercurius virgineus) fließt zum Theil innerhalb der Gruben aus den Ritzen oder Hölen der Steine nach und nach hervor In den hieſigen Gruben findet ſich auch Vitriol. S. Jo. Anton Scopoli de Hydrargyro Idrienſi tentamina phyſico-chymico-medica. Venedig, in 8.

5. Das Litorale.

Das Litorale auſtriacum bedeutet in den öſtreichiſchen Kanzleyen, die Seeplätze am adriatiſchen Meer, und ſtehet unter der Haupt-Intendenza zu Trieſt. Die öſtreichiſchen Küſten am adriatiſchen Meer, ſind 30 deutſche Meilen lang, und enthalten viele vortreffliche Seehäfen, die aber nicht alle offen ſind. Denn diejenigen, in welchen kein Zollamt und kein Commercienbeamter vorhanden iſt, ſind geſchloſſen, ſo daß Kauffahrtheyſchiffe und große Barken weder ein- noch auslaufen dürfen, um den Schleichhandel zu verhüten. Ein ſolcher Hafen heißt Porto morto. Hier iſt aber nur die Rede von denjenigen, welche offen ſind, und unter der Intendenza zu Trieſt ſtehen.

Dieſe Seeplätze ſind die Niederlage aller öſtreichiſchen Waaren, welche von hier nach Portugal, Spanien, Frankreich, Wälſchland, Griechenland, und in alle türkiſche Länder in Europa, Aſien und Afrika ausgeführet werden. Die vornehmſten ſind 1) **Stahl- und Eiſenwaaren**, welche jetzt 1770 nach den Zollregiſtern jährlich über 2 Million Fl. betragen, 2) **Getraide** aus Inner-Oeſtreich und den hungariſchen Ländern, jährlich für 1 Million Fl. 3) **Leinewand** von allen Arten, ungefähr eine halbe Million Fl., 4) **rohe Wolle** aus den hungariſchen Ländern, deren Ausfuhr aber wegen der zunehmenden Wollenmanufakturen, verbothen werden

den ſoll, 5) **Glaswaaren** jährlich für 100000 Fl., 6) **Pottaſche** jährlich für 300000 Fl., welche ſtark nach England geht, 7) **grobes und feines Tuch**, 8) **Salz**, jährlich für 60000 Fl., welches ſonderlich nach Barletta im Königreich Napoli durch beſondere Salzſchiffe geführet wird, 9) **Holz**, zum Brennen und Bauen, 10) **Wachskerzen und rohes Wachs**, 11) allerhand **hölzerne Waaren**, z. E. für die Küche, für Kinder zum Spielen und dergleichen mehr. 12) **Weinſtein, Galläpfel** und vielerley andere Waaren.

Alle dieſe Waaren werden theils von fremden Schiffen aller handelnden Völker abgeholet, welche deswegen ihre Conſuls zu Trieſt haben, theils auf öſtreichiſchen Schiffen ausgeführet. Die Anzahl aller Kauffahrtheyſchiffe, welche den öſtreichiſchen Unterthanen gehören, erſtreckete ſich 1770 auf 66, ohne die Barken, Salzſchiffe und kleinen Fahrzeuge zu rechnen, welche aus dem adriatiſchen Meer nicht herauskommen, ſondern nur den Küſtenhandel treiben. Hierzu kommen noch etliche Fregatten, Küſtenbewahrer, Tartanen, und Kriegsſchaluppen. Die Republik Raguſa, welche jetzt 200 Schiffe hat, läßt auch viele Waaren abholen, und verſendet ſolche mit ihren Schiffen in alle Länder des mittelländiſchen Meeres, inſonderheit nach Afrika.

Dagegen werden in die öſtreichiſchen Seeplätze wieder eingeführet 1) alle Waaren, welche die türkiſchen und perſiſchen Länder hervorbringen, hauptſächlich Baumwolle, wovon in 2 Jahren 120040 Centner zu Trieſt ausgeladen worden, ferner Kaffee, Seide, Wolle, Kamelgarn, griechiſcher Wein,

Mandeln, Pomeranzen, Feigen, Citronen, Saffianleder u. ſ. f. 2) roher Zucker aus Portugal, Frankreich und England, jährlich für 1 Million Fl. 3) Farbeholz, 4) Gewürze und Spezereywaaren, 5) ſpaniſche Wolle und dergleichen mehr.

Nach einem gemachten Ueberſchlag fand ſich 1770, daß ſeit 5 Jahren jährlich um 2 Millionen mehr Waaren ausgeführet, als hereingebracht worden, ſo daß dieſe Länder nunmehr einen Activhandel treiben, welcher den Handel der Republik Venedig ſehr geſchwächet, und eben deswegen oft ſehr ernſthafte Streitigkeiten veranlaſſet hat.

Dieſe Länder werden als Colonien angeſehen, und ſtehen in Regierungs- und Handelsſachen unmittelbar unter dem Hofcommerzrath zu Wien, zunächſt aber unter der Haupt-Intendenza zu Trieſt, welche die Regierung verwaltet und dem Commerzrath unterworfen iſt. Der Präſident derſelben iſt allezeit der oberſte Befehlshaber aller in dieſen Ländern einquartirten Kriegsvölker. Die Einwohner ſind Deutſche, Hungarn, Wälſche, Griechen, Armenier, Juden und Türken. Vermöge des Belgrader Friedens von 1739 genießen die Türken und türkiſchen Unterthanen viele Vorrechte, welches ſie anlocket, dieſe Länder ſtark zu beſuchen und ſich in denſelben häufig niederzulaſſen. In der Mitte des 1770ſten Jahres zählte man 92 griechiſche Familien, welche Morea verlaſſen hatten, um ſich hier anſäſſig zu machen. Sie beſitzen zu Trieſt eine ſchöne Kirche, worinn ſie öffentlich ihren Gottesdienſt halten: Ja, ihr Archimandrit bekömmt jährlich 300 Fl. aus der wieneriſchen Commerzcaſſe.

Zu dieſen Ländern, welche reich an Wein, Mandeln, Oliven, Pomeranzen, Feigen und Seide ſind, gehört

A. **Das Gebieth von Aquileja,** welches ehedeſſen, ſo wie ganz Friaul und Hiſterreich, dem Patriarchen zu Aquileja zuſtund, welcher unter den italieniſchen Metropoliten den zweyten Rang hatte, oder zunächſt auf den Papſt folgte. Allein, im 15ten Jahrhundert bemächtigten ſich die Venediger unter dem Patriarchen Ludwig, welcher ein Herzog zu Teck war, der patriarchiſchen Länder, von welchen aber nachmals ein Theil an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Der ſolcher Geſtalt ſehr eingeſchränkte Patriarch hat, nachdem Aquileja oder Aglar in Verfall gerathen, ſeinen Sitz zu Udina gehabt. Die Republik Venedig brachte es am römiſchen Hof dahin, daß das Patriarchat mit keinem andern, als einem Venediger, beſetzet wurde; welches aber zu großen Zwiſtigkeiten mit dem öſtreichiſchen Haus Anlaß gab, wie denn auch 1621 und 1641 dem Patriarchen verboten wurde, die öſtreichiſchen Länder zu betreten, und die darinnen belegenen Kirchen, welche zu dem patriarchiſchen Kirchſprengel gehöreten, zu beſuchen. 1749 am 29ſten Nov. und 1750 am 27ſten Junii erklärte der Papſt, auf Anſuchen der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, den Grafen Karl Michael von Attems zum Vicarius apoſtolicus temporarius des aglariſchen Kirchſprengels in den öſtreichiſchen Landen. Dieſes veranlaſſete einen Vergleich zwiſchen dem öſtreichiſchen Haus und der Republik Venedig, welcher 1751 vom Papſt beſtätiget worden. Vermöge deſſelben iſt das aglariſche Patriarchat ganz aufgehoben, und es ſind an

deſſen

deſſen Statt 2 Erzbisthümer errichtet worden, nämlich eins zu Görz, dem der aglariſche Kirchſprengel, in ſo weit er ſich durch die öſtreichiſchen Länder erſtrecket, unterworfen, und die aus dieſen Ländern flieſſenden Einkünfte und darinnen befindlichen Güter angewieſen worden; und eins zu Udine, dem die Kirchen des aglariſchen Kirchſprengels, im Gebieth der Republik Venedig, untergeben, und die Einkünfte, welche der ehemalige Patriarch daſelbſt gehabt, beygeleget worden.

Aquileja, oder Aglar, iſt in neuern Zeiten nur ein geringer Markt geweſen, und hat eine ungeſunde Luft gehabt: allein, ſeit 1765, da es dem Litorali einverleibet iſt, kömmt es von neuem in Aufnahme. Die Stadt iſt durch einen gemauerten Kanal, den die Römer angeleget haben, mit der See verbunden, und die benachbarten Flüſſe verſchaffen viele Bequemlichkeit zum Handel. Der Commerzrath hat 1766 den Anfang machen laſſen, die Moräſte, welche die Stadt auf einige Meilen umgeben, trocken und urbar zu machen, welches in der Mitte des 1770ſten Jahres ſchon mit 700 Morgen Landes, jeden zu 960 Quadratklafter gerechnet, bewerkſtelliget war, und dadurch hat ſich die ſonſt ungeſund geweſene Luft verbeſſert. Die Bürger behaupten, edel zu ſeyn, ſo, wie es vor Alters die römiſchen Bürger geweſen. Die ehemalige Patriarchalkirche zu unſerer lieben Frauen iſt, kraft der päpſtlichen Verordnung von 1751, der Parochie beraubet, aber befreyet, und dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht worden, ſo daß der Papſt allemal einen öſtreichiſchen Unterthan zum apoſtoliſchen Delegaten verordnet, welchem auch das hieſige befreyete Frauenkloſter zur Regierung anvertrauet worden. Hingegen die hieſige Johanneskirche iſt zur Pfarrkirche des Marktes gemachet, und dem Erzbiſchof zu Görz in geiſtlichen Dingen untergeben worden. Das hieſige Urſuliner Nonnenkloſter ſteht unmittelbar unter dem Papſt. Vor Alters war dieſer Ort eine anſehnliche und volkreiche Stadt. Nachdem ſie aber im Jahr 452 von der Hunnen König

nig Attila zerſtöret worden, iſt ſie niemals wieder in den vorigen Zuſtand, ſondern vielmehr von Zeit zu Zeit in größere Abnahme, gerathen.

B. Die Stadt Trieſt mit ihrem Gebieth. Dazu gehöret

1. Trieſt, auf krainiſch Terſt oder Tereſt ital. Trieſte, lat. Tergeſtum, eine Stadt an einem Theil des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Trieſte genennet wird. Die Häuſer liegen an der Anhöhe eines Berges, und erſtrecken ſich bis ans Meer: oben auf dem Berg aber iſt ein kleines Kaſtel. Sonſt iſt hier nur eine Rhede geweſen: allein, 1750 hat man angefangen, einen koſtbaren Porto oder Hafen anzulegen, der aber jetzt (1770) noch nicht zur Hälfte vollendet iſt, denn es iſt nur ein Arm deſſelben fertig, nämlich der große Molo bey dem alten Lazareth. Demſelben gegen über iſt der Molo di S. Carlo, welcher denen auf der Rhede liegenden Schiffen, viele Bequemlichkeit verſchafft: doch finden ſich die meiſten in dem großen und kleinen Canal ein, und in dem erſten haben bis 20 Kauffartheyſchiffe Platz. Die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia hat auch einen anſehnlichen Lazareto ſporco 1769 erbauen laſſen, welcher zur Aufnahm der Schiffe dienet, die mit der Peſt angeſtecket ſind, oder von angeſteckten Orten kommen. Die Stadt iſt in große Aufnahm gekommen, ſeitdem ſie für einen Freyhafen erkläret, ihr auch alle dazu erforderliche Freyheiten und Vorrechte ertheilet worden, ſo daß allerley Arten von Waaren zu Waſſer und Lande ohne alle Abgaben und Steuern eingeführet werden können. Es langen daher jährlich von größten Schiffen über 500, und wenn man kleine und große zuſammen rechnet, auf 6000 Fahrzeuge an, welche hier ihre Waaren ablegen, und dagegen andere, ſo zu Lande auf der Achſe aus den öſtreichiſchen Erblanden und aus Deutſchland gebracht werden, an Bord nehmen. Die Handlungsbörſe, zählt jetzt (1770) über 30 im großen handelnde Kaufmannshäuſer; es iſt auch 1767 eine Aſſecuranz-Geſellſchaft errichtet worden, welche einen Fonds von 300000 Fl. hat. An der Nordweſtſeite der Stadt,

wo

wo ehedeſſen Salzgruben waren, iſt eine ſchöne Vorſtadt angeleget, und dadurch die böſe Luft, welche ehemals von den Salzgruben entſtanden, verbeſſert worden. Ein Quay oder Mauer von Quaderſteinen, ſchränkt das Ufer des Meeres ein, ſo daß die Fluth nicht mehr 3 bis 4 Fuß hoch ins Land tritt, wie ehedeſſen. Man hat auch von 2 italieniſchen Meilen her das Waſſer einer friſchen Quelle durch Röhren nach der Stadt geleitet. Es ſind hier Manufakturen und Fabriken für Sammet, grobes Segeltuch, Schiffſeile, Seife, Wachskerzen, Anker und andere Waaren angelegt worden, und jährlich werden über 600000 Bouteillen Roſſoli verſchickt. Der Schiffbau fängt an, beträchtlich zu werden. 1770 iſt der Anfang mit einer kleinen bewaffneten Marine gemacht worden. Dieſe und andere Verbeſſerungen und gute Einrichtungen, haben den hieſigen Handel ſchon wichtig gemacht. 1766 hatte in den nächſt vorhergehenden 3 Jahren, die Ausfuhr jährlich 3,785643 Gulden, die Ausfuhr 2,599570 Gulden, das Tranſito 709385 Gulden, und der Nutzen des Straſſengewerbes, 3 Gulden vom Centner, 1021194 Gulden, betragen, und ſeit dieſer Zeit iſt der Handel noch wichtiger geworden, wie aus den oben angeführten zu erſehen. Es kommen hier faſt zwey Drittel der Producten von ganz Italien, ſonſt aber viele Waaren aus der Levante, aus Hungarn und andern Ländern des Hauſes Oeſtreich an. Dieſer Freyhafen iſt für Venedig ſehr ſchädlich. Die Stadt iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Görz ſteht, und den Titel eines Grafen von Trieſt führet. Bey der Domkirche ſind 12 Chorherren. Das Jeſuiter Collegium, dazu 2 Kirchen gehören, iſt 1618 angelegt worden. Außerdem ſind hier 6 Klöſter. Von der Intendenza iſt oben geredet worden. Lotharius, König in Italien, hat dieſe Stadt mit der umliegenden Landſchaft, und der Münzgerechtigkeit, dem damaligen hieſigen Biſchof Johann geſchenket; Biſchof Johann II aber hat der Gemeine zu Trieſt das Gebieth über die Stadt für 500 Mark verkauft. Nachmals iſt ſie dem Herzogthum Krain einverleibet, aber wieder davon getrennet worden.

In der Gegend dieſer Stadt wachſen ſehr gute weiße

Wein

Weine. Die Landſtraße von Trieſt nach Senoſetſch im innern Krain, gehört über den ſo genannten Gabert, welche Gegend 1 bis 2 Meilen lang iſt, weder Erde noch Gras hat, ſondern bloß aus felſichtem mit Steinen bedecktem Boden beſtehet. In dieſer Gegend wehet zuweilen ein öſtlicher Wind, welcher Buria genennet wird, mit ſolcher Heftigkeit, daß man weder zu Fuß noch zu Pferd von Trieſt nach Senoſetſch, oder von Senoſetſch nach Trieſt kommen kann.

2. Proſſecco, ein Dorf, welches wegen ſeines vortrefflichen, angenehmen und ſehr geſunden Weins, der auch Reinfall genennet wird, berühmt iſt. Hier ſoll das alte Pucinum geſtanden haben.

3. Contavel, ein Markt auf einem Berg am Golfo di Trieſte.

4. Fiſchenberg, ein Markt.

C. Die Stadt S. Veit am Pflaum Rekar, ital. Fiume, latein. Flumen ſ. Viti, auch Vitopolis, liegt eigentlich in Dalmatien, und zwar im alten Japydien, an einem Buſen des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Carnero, Sinus Flanaticus und Polenus, genennet wird, und in welchen ſich hier der Fluß Fiumara oder Reka ergießt. Sie liegt im Thal in einer ſchmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt. Die Stadt iſt volkreich, enthält eine Collegiatkirche, ein 1627 angelegtes Jeſuiter Collegium, denen die Herrſchaft Caſtua zugehöret, und 2 Klöſter; außerhalb aber ſteht noch ein Kloſter am Meer. Die hieſige Zuckerſiederey, verſiehet die öſtreichiſchen Länder mit Zucker, und gehört der Fiumarer Compagnie. Den hieſigen Freyhafen machet die Fiumara. Aus demſelben werden viele Güter und Waaren ausgeführet, davon ein anſehnlicher Theil aus Hungarn kömmt, zu deſſen bequemern Herzuführung Kaiſer Karl VI von hier nach Carlſtadt in Croatien, eine koſtbare Landſtraße hat anlegen laſſen. Dieſe iſt 65000 Schritte lang, und zum Behuf derſelben ſind Berge abgetragen und Felſen geſprenget, und dadurch tiefe Thäler und Abgründe ausgefüllet worden. Der Berg Petſch im hungariſchen Dalmatien, iſt in einer Länge von 400 Klaf-

tern

tern geſprenget, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröffnet worden, der an beyden Seiten hohe ſteinerne Wände hat, und auf 11 Klaftern breit iſt. Die von gebackenen Steinen gemauerten Brücken, durch welche die Felſen an einander gehängt ſind, verdienen nicht weniger Verwunderung. Es ſind dergleichen inſonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführet worden. Mit Zurichtung dieſer merkwürdigen Straße iſt 1726 der Anfang gemacht worden. Auf derſelben können nun die Waaren mit großer Bequemlichkeit zwiſchen S. Veit am Pflaum und Carlſtadt gefahren werden; am letztern Ort aber kommen ſie auf den Fluß Culp, aus dieſem in die Sau, und alsdann in die Donau. Sonſt findet man zu S. Veit am Pflaum eine Zuckerfabrik und eine Wachsbleiche. Die Stadt iſt frey von Steuern und Contributionen. Ehedeſſen iſt ſie dem Herzogthum Krain einverleibet geweſen, und hat mit demſelben alle Auflagen getragen; iſt aber ſchon 1648 von der krainiſchen Landſchaft nicht mehr für ein Mitglied erkannt worden. Es regieret ſie und ihr Gebieth ein von dem Landesfürſten ernannter Hauptmann, welcher der Intendenza zu Trieſt unterworfen iſt, und auf dem Schloß wohnet.

D. Die Herrſchaft **Bukari**, welche an Croatien gränzet, und durch den Kulpafluß von Krain abgeſondert wird. Sie gehörte dem Grafen Zrini. Als aber dieſer eine Verſchwörung anſpann, und darüber 1671 den Kopf verlor, ward ſie eingezogen, und kam endlich an die wieneriſche Stadtbank, von welcher ſie der Hofcommerzrath 1767 für 300000 Fl. erkaufte, und dieſen Ländern einverleibte. Sie wird durch einen Rentmeiſter regieret, der unter der Intendenza ſteht. Die Karolinerſtraße geht von Fiume durch dieſe Herrſchaft in einer Länge von 10 deutſchen Meilen bis Buſilova, oder Woſilie, den erſten Ort in Croatien, und von da weiter bis Karlſtadt.

Weil

Weil die türkiſchen Räuber dieſe Straße bisweilen unſicher machen: ſo reiſen die Kaufleute in Karawanen. Die Sau und der Kulpafluß ſind nunmehr auf Koſten der Commerzcaſſe ſchiffbar gemacht und dadurch iſt der Handel ſehr erleichtert und vermehret worden. Ueber dieſe Herrſchaft, iſt zwiſchen den Ständen des Königreichs Croatien, die ſie in Contributionsſachen zu Croatien ziehen wollen, und dem Commerzrath ein noch unausgemachter Streit entſtanden. Ich habe ſie im erſten Theil der Erdbeſchreibung S. 1494 der ſechſten Ausgabe, zu dem hungariſchen Dalmatien gerechnet, weil mir ihr neueſter Zuſtand damals noch nicht bekannt war: hier aber beſchreibe ich ſie noch ein mal u. beſſer. Sie enthält

1. **Bukari**, oder **Buccari**, die Hauptſtadt, die an einem kleinen Meerbuſen liegt, in welchem ſie ihren Hafen hat. Sie iſt mit Mauern umgeben, und hat hinter der Kirche ein Schloß.

2. **Buccaritza**, ein geringer Ort, an eben demſelben Meerbuſen, an welchem Buccari liegt, und dieſer Stadt gegen über, mit einem Hafen.

3. **Porto-Re**, Portus regius, ein Ort mit einem Hafen, den Kaiſer Karl VI in guten Stand ſetzen laſſen. Er iſt beym Eingang des kleinen Meerbuſens, an welchem Bukari liegt, und hat außer dem alten Schloß, noch ein groß Schloß. Auf den hieſigen Werften werden oft Fregatten und beſtändig viele andere Schiffe gebauet. Der hieſige Wein iſt berühmt.

4. **Fucine**,
5. **Belloſelo**,
6. **Mercobal**,
7. **Raunagora**, } neu angelegte mit Griechen bevölkerte Colonien an der Karolinerſtraße.

8. **Ponte-Zuſſiza**, wo eine anſehnliche Glashütte angelegt worden, die ihre Waaren über Buccari nach der Levante ſchicket.

9. **Verboſco**, an der Gränze von Croatien, 6 Meilen von Karlſtadt.

10). Terſat, lat. Terſactum, ein Schloß, welches eine ſtarke Viertelſtunde von Fiume jenſeits der Fiumara auf einem Felſen liegt. Eben daſelbſt iſt auch ein Franciſcaner Kloſter, bey welchem eine berühmte Kapelle der Maria von Loreto iſt, an deren Ort die Caſa ſanta, oder das Haus der heil. Jungfrau Maria, 3 Jahre, 7 Monate und 4 Tage geſtanden haben ſoll, ehe es 1294 von den Engeln nach Loreto in Italien gebracht worden. Zwiſchen dem Schloß und Kloſter ſind einige Häuſer, welche für einen Markt gehalten werden.

Anmerk. Il Golfo di Carnero iſt fiſchreich; unter andern trifft man darinnen einen Fiſch an, welcher Gatto genennet wird, und zu einer ſtarken Größe anwächſt. Seine Haut wird als eine Art von Chagrin zur Ueberziehung der Futterale von Uhren, Käſtchen, Sehröhren und dergleichen, gebrauchet. In dieſem Meerbuſen, in der Gegend von Porto Rè, finden ſich in der Tiefe große Steine, die eine Art von braunem Marmor ſind, in welchen, wenn man ſie mit ſchweren Hämmern zerbricht, hin und wieder lebendige Muſcheln gefunden werden, welche glatt, braun, und den Dattelkernen an Größe und Geſtalt ähnlicher ſind, als diejenigen, welche man am Strand in der Mark Ancona im Kirchenſtaat findet.

E. Ein Stück von Dalmatien, nämlich:

1) Die Stadt Zengh oder Sengh, mit dem dazu gehörigen Gebieth. Die Stadt liegt auf ſteilen Felſen. Der Hafen iſt ſehr gut. Es wird hier ein ſtarker Handel getrieben, vornehmlich mit Salz, Getraide und Holz zum Brennen und zum Schiffbau. Die Stadt hat zwar ihren eigenen Rath, ſteht aber unter dem Stadthauptmann, welcher der Intendenza unterworfen iſt. Es wohnet hier auch einiger Adel. ſ. Erdbeſchreibung Th. 1. S. 1495 der ſechſten Auflage.

2) Die Stadt Carlobago mit ihrem Gebieth. Sie hat einen vortrefflichen Hafen und treibt ſtarken Handel, der täglich anſehnlicher wird. Die Intendenza läßt ſie durch einen Stadthauptmann regieren.

III. Ober=

III. Ober-Oeſtreich,

oder
die gefürſtete Grafſchaft Tyrol.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol gränzet gegen Norden an Bayern, gegen Oſten an Salzburg und Kärnthen, gegen Süden an die Republik Venedig, gegen Oſten auch an die Republik Venedig, an das Graubündner Land, an die vorarlbergiſchen Herrſchaften, und an den ſchwäbiſchen Kreis. Ich nehme aber hier den Namen Tyrol in der engſten Bedeutung, und ſondere das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen, und dasjenige, was dem deutſchen Orden und dem fürſtlich-dietrichſteiniſchen Haus in Tyrol gehöret, davon ab, weil ich von dieſen Ständen des öſtreichiſchen Kreiſes unten beſonders handeln werde.

§. 2. Von Tyrol haben Lazius, Ygl in Volderthurn, Burgklehner und Gumpp, nach einander Charten gezeichnet und herausgegeben; deren ſich Jaillot, Nolin, von Witt, Valk, Homann, Baillieu, Bouder, und andere, welche in neuern Zeiten Charten von Tyrol ans Licht geſtellet, vortheilhaft bedienet haben. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 38ſte. Alle dieſe Charten ſind fehler- und mangelhaft, und in Anſehung des ſüdlichen Theils von Tyrol, taugen ſie faſt gar nichts, von welchem aber des Herrn Joſeph von Spergs

vortreffliche Charte 1762 auf 4 Bogen erſchienen iſt. Einer von den erheblichen Fehlern der gemeinen Charten iſt, daß ſie das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen von ihren Diöceſen nicht unterſcheiden.

§. 3. Tyrol iſt voll von Gebirgen, und hat daher lauter enge Päſſe und Wege, ſo daß man einen eindringenden Feind nicht nur durch Schießgewehr, ſondern auch durch große Steine, die man von den Bergen herabrollet, abhalten kann. Die Berge erheben ſich am meiſten gegen die Mitte des Landes, woſelbſt theils unterſchiedene **Ferner** (in Helvetien **Glätſcher** genannt,) oder ungeheure und ewige Eishaufen und Felder ſind, welche von den nächſtgelegenen Oertern benannt werden, als der **Gurgler**, **Fendter**, **Schnalſer**, **Rosner**, **Tauferer**, u. a. m. und die Quellen vieler Flüſſe abgeben, theils der **Brenner**, mons pyrenæus, welches hohe Gebirge zwiſchen Inſpruck und Störzing liegt, von dem Zoll Lueg anfängt, und über welches die Landſtraße bey 4 Stunden lang geht. Es ſind aber die tyroliſchen Berge entweder bis an die höchſten mit Schnee bedeckten Gipfel fruchtbar, ſo daß man nicht nur die ſchönſten Wälder, in welchen es mancherley Wildpret giebt, ſondern auch große und gute Getraidefelder erblicket; oder, wo ſie öde ſind, da giebt es mehrentheils Bergwerke oder vortrefflichen Marmor von allerhand Farben. Das Getraide kömmt an vielen, ja an den meiſten Orten gut fort, vornehmlich im Vinſtgau, Störzinger Diſtrict und Puſterthal. Die Trüffeln ſind häufig, und von ſehr gutem Geſchmack. An den Hügeln wachſen alle Arten der edlen Früchte, welche Italien hervorbringt, als Citronen,

Pome=

Pomeranzen, Limonen, Granatäpfel, edle Pignolen, Quiten, Mandeln, Azarolen, auch kleine Wälder von Kaſtanienbäumen, und ſchöne Weine. In der Aramer Gegend bey Inſpruck, und im Elzthal wächſt viel Flachs; im Achenthal wächſt er auch recht gut, aber nicht in der Menge. Im Puſterthal iſt ſehr gute Hornviehzucht, und im Vinſtgau iſt gute Pferdezucht. Unter den wilden Thieren giebt es Gemſen, Steinböcke, und Murmelthiere (gemeiniglich, aber irrig, mures alpini,) auch eine gewiſſe Art Hühner, welche Schneehühner genennet werden, und ganz weiß ſind. Auserleſene Kräuter ſind überall zu finden. Es giebt auch unterſchiedene ächte Steine, als Granate, Rubine, Amethiſte, Smaragde, auch eine Art Diamanten; imgleichen Agathe, Carneole, Chalcedonier, Malahiten, ꝛc. Auf dem Brenner giebts ein warmes Bad: andere heilſame Bäder ſind häufig, als im Sellrain, im Volderthal, nahe bey Inſpruck, im Thal Uelten, nahe bey Meran, zu Antholz und Sexten im Puſterthal, in Prax, zu Maiſtatt, zu Agums, in Martel, und an der Telle im Vinſtgau, und an andern Orten, und Sauerbrunnen zu Brutz oder Ladis, im obern Innthal, bey Traſp, zu Rabi auf dem Nonsberg, zu Pei auf dem Sulz, ꝛc. Bey Hall iſt ein ergiebiges Salzbergwerk. Die übrigen wichtigſten Bergwerke ſind zu Schwatz, im Gericht Kitzbühel, und Ratenberg, zu Aren im Puſterthal, bey Clauſen, auf dem Schneeberg bey Sterzingen, zu Uemſt und Naſſareit, zu Prat, Perſen, in Primör, u. ſ. w. Sie haben Silber, Kupfer, Bley, Queckſilber, Eiſen, allerhand Schwefelarten, Vitriol, Galmey, Alaun, und die ſchönſten Bergfarben. Bey Zell im Zillerthal iſt auch

ein Goldbergwerk, aber nicht reich. Das tyroliſche Kupfer iſt ſehr geſchmeidig. Es ſind auch im Lande Meſſinghütten, Dratmühlen und viele Eiſenhämmer vorhanden.

Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) der Ihn, oder Inn, (Oenus, Enus,) welcher beym Jülierberg im Gotteshausbund entſpringt, aus der Fünſtermünz zu Tyrol kömmt, durch Ober- und Unter-Innthal geht, und aus Tyrol in Bayern tritt, woſelbſt er bey Paſſau in die Donau fällt. Er nimmt eine Menge kleiner Flüſſe auf, unter welchen die Sill, lat. Sila, iſt, welche im Biſthum Brixen dießſeits des Brenners, entſteht, Goldkörner führet, und bey Inſpruck ſich in den Inn ergießt. 2) Die Etſch, Atheſis, Atrianus, ital. Adige, entſpringt bey einem kleinen Dorf, am Reſchen genannt, geht durch 3 Seen, durch ganz Vintſchau gen Meran, nimmt unter Botzen den Fluß Eyſack, (Atagis, Hiſarcus, Itargus, Eyſaccus,) auf, welcher auf dem Brenner entſteht, u. bey Brixen die Ryenz, lat. Byrrhus oder Byrra, zu ſich nimt, wird alsdann ſchiffbar, ergießt ſich durch das Biſthum Trient, und durch das Gebieth der Rep. Venedig, und fällt endlich bey Brundolo ins adriatiſche Meer. 3) Der Lech, (Lycus, Lechus,) hat ſeinen Urſprung auf dem Tannberg, läuft auf tyroliſchem Grund 12 Stunden durch die Herrſchaft Ehrenberg, machet alsdann die Gränze zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreis, und fällt unterhalb Donauwerth, bey dem Frauenkloſter Schennewerd, in die Donau. 4) Die Drau, Dravus, entſteht ungefähr eine halbe Stunde über Innychen, in der Herrſchaft Welſperg, im Puſterthal, nimmt bey Lienz die etwas größere Yſel, (Inſula,) auf, und geht aus Tyrol in Kärnthen. 5) Die Iſer, (Iſara,) welche in der Herrſchaft

ſchaft Thaur, zwiſchen Hall und Inſpruck, entſteht, tritt bald in Bayern ein. 6) Die Sarca, kömmt vom Gebirge Campei, durchſtrömet das Thal Randena, Judiciarien und die Grafſchaft Arco, und ergießt ſich bey Tarbole in den Gardſee, kömmt bey Peſchiera unter dem Namen Mincio wieder heraus, gehet nach Mantua, und endlich in den Po. 7) Die Brenta, (Meduacus major,) entſteht in der Herrſchaft Caldonatz nahe an dem dortigen See, und geht durch das Thal Valſugan nach Padua, u. ſ. w. Von dem Gardſee, *Lago di Garda*, Lacus Benacus, gehöret nur ein kleiner Theil zu Tyrol. Die Sardenen und Carpioni, welche man darinnen fängt, werden ſehr geſchätzet. Es giebt noch andere Landſeen hieſelbſt, als, zu Caldonatz, Toblin, Caltarn, Molven, im Lederthal, zu Aiterwang, im Achenthal, und auf der Malſerheide, in welchen 3 letztern eine ſonderbare Art von Fiſchen gefangen wird, welche man Renken nennet, und die ein ſehr weißes und zartes Fleiſch haben.

§. 4. In dieſem Lande ſind 12 Städte und viele Marktflecken. Die tyroliſche Landtafel oder Landcharte, welche Matthias Burgklehner 1629 auf 12 Bogen ans Licht geſtellet hat, giebt an, 142 Herrſchaften, Gerichts- und Hofmärkte, 2 hohe Stifter, 17 Städte, 11 Märkte, (das iſt, mit Marktfreyheiten und eigenen Bürgermeiſtern verſehene Oerter,) 5 deutſche Häuſer, ſammt der Landcommenthurey, 48 Klöſter, 207 Pfarren, 1230 Kirchen, 355 Schlöſſer und Sitze, 894 Dörfer, 15 Flüſſe, 29 angebaute und bewohnte Thäler. Das gemeine Volk hat, auſſer der Nahrung, welche die Bergwerke, das Salzweſen, der Holzhandel nach Venedig, und der Seidenbau geben, nicht viel zu verdienen; daher ein guter

Theil deſſelben außerhalb Landes durch Handlung und Arbeit ſeine Nahrung ſuchet. Manns- und Frauensperſonen tragen Hüte von allerley Farben.

Mit den Landſtänden hat es nicht ganz dieſelbige Bewandniß, wie in den übrigen öſtreichiſchen Ländern; denn es machen in Tyrol die Bauern den vierten Landſtand aus. Das Land hat auch vor den übrigen öſtreichiſchen Ländern ſeine beſondern alten Vorrechte und Freyheiten, in deren Beſitz es noch iſt, und zu welchen vornehmlich gehöret, daß der Landesherr ohne der Stände Bewilligung keine neue Anlagen ausſchreiben noch fordern kann: er ſtellet auch, ſo oft dergleichen von den Ständen bewilliget werden, einen Revers aus, daß es den Landesfreyheiten unſchädlich ſeyn ſoll. Das **landſchaftliche Collegium** beſteht aus dem Landeshauptmann, aus den 4 Verordneten aus dem Prälatenſtand, welche ſind die Pröbſte zu Grieß, Neuſtift und Wiltau, der Abt zu Stambs, und die Pröbſte zu S. Michael, S. Jörgenberg, und Mariäberg, aus den 4 Verordneten aus dem Ritterſtand, den Verordneten von den Städten Meran, Bozen, Jnſpruck, Hall, Sterzing; und aus den Abgeordneten aus den Gerichten und vom Bauernſtand aus den 6 Vierteln. Die Hochſtifte Trient und Brixen, nebſt den Domkapiteln, ſind bey dieſer Landeshauptmannſchaft conföderiret. Es iſt auch ein **Ober-Einnehmeramt** der Landſchaft und eine landſchaftl. Kanzley vorhanden.

§. 5. Die Einwohner ſind der **römiſch-katholiſchen Kirche** zugethan. Zu Jnſpruck iſt eine **Univerſität**.

§. 6. Tyrol war ehemals ein Theil von Rhätia; im

im 6ten Jahrhundert aber kam es größtentheils an die Herzoge zu Bayern, und wurde nachmals zu Noricum gerechnet; über den ſüdlichen Theil aber breiteten zu eben der Zeit die Longobarden ihre Herrſchaft aus. Das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen war vor Alters weit größer, als es jetzt iſt. Außer demſelben waren hier unterſchiedene Graf- und Herrſchaften; und die mächtigſten Grafen und Herren waren die Grafen zu Tyrol, Görz, Eppan, Uelten, ꝛc. und die Herren von Caſtelbarco und Arco oder Arch. In Kriegsfällen und wenn die gemeine Sicherheit es erforderte, ſtunden ſie unter der Oberaufſicht der Herzoge zu Bayern: übrigens aber waren ihre Güter theils Reichslehn, theils freyes Eigenthum. Die bayeriſchen Grafen von Andechs und nachmaligen Markgrafen in Iſtreich oder Iſtrien, beſaßen die Stadt Inſpruck, und noch mehrere Güter im Gebirge und an der Etſch, wo die Stadt Meran liegt. Als ſie nun nach dem Tod Conrads, des letzten Grafen von Dachau, der den Titel eines Herzogs in Dalmatien führete, den herzoglichen Titel durch Verleihung Kaiſers Friderichs I erlangten, nenneten ſie ſich Herzoge zu Meran, obgleich ihre Lande meiſtentheils in Bayern, der heutigen Oberpfalz, in Franken, Vogtland; und in Iſtreich zerſtreuet lagen. Berthold III war der erſte, welcher den herzoglichen Titel führete. Als deſſelben Enkel Otto II im Jahr 1248 ohne männliche Erben ſtarb, und deſſelben Länder vertheilet wurden, kamen diejenigen Stücke, welche im Gebirge lagen, an den Grafen Albrecht von Tyrol. Dieſe Grafen von Tyrol ſind vermuthlich einerley Herkunft mit den Grafen von Görz: ihr Geſchlechtregiſter aber

iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht. Graf Albrecht ſtarb 1253, und Tyrol bekamen ſeine Schwiegerſöhne Meinhard III, Graf zu Görz, der Adelheid Gemahl, und Gebhard, Graf zu Hirſchfeld, der Eliſabeth Gemahl, welcher letztere aber den Titel eines Grafen zu Tyrol nicht führete, auch 1284 ſein gegen Bayern und Schwaben belegenes Antheil an den erſtern, für 4000 Mark Silbers überließ. Meinhards III Söhne, Meinhard IV und Albrecht II, theileten ſich 1271 alſo, daß jener und ſeine Nachkommen die ganze Grafſchaft Tyrol, dieſer aber und ſeine Nachkommen die Grafſchaft Görz bekamen. Meinharden IV machete K. Rudolph I im Jahr 1286 zum Fürſten, und ertheilete ihm auch das Herzogthum Kärnthen. Von ſeinem Sohn Heinrich kam die gefürſtete Grafſchaft auf deſſen Tochter **Margaretha**, mit dem Zunamen **Maultaſch**, welche 1363, nach dem Tod ihres Sohnes Meinhard, Tyrol nebſt den Anſprüchen auf Görz, ihren Oheimen, den öſtreichiſchen Herzogen und Gebrüdern Rudolph, Albrecht und Leopold, vermachete, welches Vermächtniß K. Karl IV im Jahr 1364 beſtätigte. Es wurde zwar daſſelbe von den Herzogen zu Bayern angefochten, ſolcher Streit aber 1369 durch einen zu Schärdingen errichteten Vertrag beygeleget, in welchem das Haus Bayern für ſeine Anſprüche 116000 Goldgulden nahm. Nach der Zeit hat Tyrol manchmal eigene Fürſten aus dem öſtreichiſchen Haus bekommen, von welchen der letztere, Sigismund Franz, 1665 ſtarb, worauf Kaiſer Leopold die Huldigung zu Inſpruck perſönlich annahm.

§. 7. Man weiß nicht gewiß, wenn die Erzherzoge von Oeſtreich ſich den Titel eines gefürſteten

Grafen

Grafen von Tyrol beyzulegen angefangen haben. Vor Kaiſer Maximilian kömmt ſehr ſelten ein anderer, als der gräfliche Titel, vor. Dieſer Kaiſer ſchrieb ſich in einigen Urkunden einen gefürſteten Grafen. Die folgenden Erzherzoge von Oeſtreich bis auf Kaiſer Karln VI, und dieſen mitgerechnet, haben ſich bald gefürſtete Grafen, bald nur Grafen von Tyrol genennt. Das Wapen dieſer gefürſteten Grafſchaft iſt ein rother Adler im ſilbernen Feld.

§. 8. Das Erbland-Hofmeiſteramt haben die Grafen von Trap; das Erbland-Kämmereramt kam 1525 an die Freyherren von Cleß; das Erbland-Marſchallamt beſitzen die Fürſten von Trautſon; das Erbland-Stallmeiſter- und Erbland-Vorſchneideramt, die Grafen von Wolkenſtein; das Erbland-Mundſchenkenamt das gräflich-ſpauriſche Haus; das Erbland-Truchſeſſenamt die Grafen von Künigl; das Erbland-Jägermeiſteramt die Grafen Fieger; das Erbland-Silberkämmereramt die Grafen von Brandis; das Erbland-Küchelmeiſter- und Erbland-Stäbelmeiſteramt das gräflich-welſpergiſche Haus. Das Erbland-Falkenmeiſteramt iſt vorlängſt aufgehoben worden.

§. 9. Die hohen landesfürſtlichen Collegia über Tyrol ſind zu Inſpruck. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt es jährlich ungefähr 80000 Fl. bey. Es wird zu Folge ſeiner Freyheiten ohne Noth mit einquartirten Truppen nicht beleget. Die Stände haben in dem letzten bayeriſchen Krieg zu des Landes gemeinen Sicherheit ein eigenes Regiment auf regelmäßigen Fuß errichtet, welches das tyroliſche Land- und Feldregiment heißt,

heißt, und von welchem die Hälfte zu Kriegszeiten im Feld dienet.

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol beſteht aus 6 uneigentlich ſogenannten Vierteln.

I. Aus dem Viertel Unter-Innthal.

Anmerk. Das Innthal, welches der Fluß Inn durchſtrömet, und von der Finſtermünz bis ans Ende der Herrſchaft Kufſtein auf 25 Meilen lang iſt, wird in das obere und untere abgetheilet. Es iſt mit Holz, Salz, Erz, Wildpret und ſchönen Quellen reichlich verſehen, und enthält 17 Herrſchaften und Gerichte, 27 Klöſter, 29 Pfarren, über 60 Schlöſſer und Burgſtellen, und ungefähr 320 Dörfer und Weiler.

In dem untern Innthal ſind

1. Folgende Städte:

1) Inſpruck, oder Ynsbrugg, Oenipons, oder Oenipontum, die Hauptſtadt des ganzen Landes, liegt am Fluß Inn, und iſt zwar innerhalb der Mauern und Thore nicht groß, hat aber große Vorſtädte, welche mit neumodiſchen und anſehnlichen Palläſten und Wohnungen bebauet ſind, auch ſchöne Kirchen und Klöſter. Sie iſt der Sitz der ober-öſtreichiſchen Repräſentation und Hofkammer, des Judicii Reviſorii der ober- und vorder-öſtreichiſchen Lande, und der Regierung oder Juſtitzſtelle. Die älteſte Reſidenz, welche die Landesfürſten hieſelbſt gehabt haben, iſt das Gebäude der ober-öſtreichiſchen Hofkammer, an welchem ein Erker iſt, der ein kleines dicht übergoldetes Dach hat, welches gemeiniglich das goldene Dach genennet wird, und den Herzog Friderich IV zum Erbauer hat. In dem Hofgarten iſt unter manchen ſchönen metallenen Bildſäulen inſonderheit diejenige ihrer Kunſt wegen merkwürdig, welche den Erzherzog Leopold zu Pferd vorſtellet, und allein auf des zum Sprung gerichteten Pferdes Hinterfüſſen ruhet. Mitten in der Hof- oder Franciſcanerkirche, welche K. Ferdinand I erbauet hat, findet man ein prächtiges Denkmaal, welches von dieſem Kaiſer, eben dem K. Maximilian I zu Ehren, errichtet worden. Oben auf demſelben ſtellet eine metallene Bildſäule denſelben kniend, und mit 4 kleinern metallenen Bildern, welche Tugenden abbilden,

umgeben

umgeben vor; an dem Denkmaal ſelbſt aber ſind, in erhabener Arbeit von weiſſem Marmor, die Thaten des Kaiſers ausgedrücket. Hiernächſt findet man in dem mittlern Gang der Kirche in 2 Reihen 28 metallene Bildſäulen, welche die gewöhnliche Mannsgröße überſteigen, und königl. und fürſtl. Manns- und Frauensperſonen, inſonderheit aus dem öſtreichiſchen Haus vorſtellen; und auf dem Geſimſe des gewölbten Ganges, welcher das Chor von dem Schiff der Kirche abſondert, ſtehen 23 kleinere Bildſäulen von Metall. In der ſogenannten ſilbernen Kapelle, welche bey dieſer Kirche iſt, und von den ſilbernen Tafeln, die in dem Altar ſtehen, den Namen hat, ſind Erzherzogs Ferdinand I und ſeiner Gemahlinn (denn ſie wird in der Inſchrift ausdrücklich Conjux clariſſima genannt,) Philippina Welſerinn Grabmaale. In dem koſtbaren Choraltar der ſehr ſchönen Pfarrkirche iſt das berühmte Bild Mariahülfe zu ſehen, welches Erzherzog Leopold, als er noch Biſchof zu Straßburg und Paſſau war, aus der Churfürſtl. Kunſtkammer zu Dresden nach Paſſau, und nachmals deſſelben Sohn hierher gebracht hat. Es iſt mit den Bildern der Prinzen Herzogs Karl V von Lothringen, welche von Silber in ihrer Geburtsgröße ausgearbeitet ſind, und mit dem goldenen Bild, welches die K. K. Maria Thereſia 1741 nach ihrer Entbindung von dem Erzherzog Joſeph, in deſſelben Geburtsgröße, hieher geſchenket hat, wie auch mit andern koſtbaren Opfern umgeben. Nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts ſind die Jeſuiten hier eingeführet worden. K. Leopold hat 1672 die Univerſität errichtet, welche Cæſareo-Leopoldina genennet wird, und 1745 von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia mit dem Büchervorrath, welcher ehedeſſen auf dem Schloß Ambras verwahret worden, nachmals aber mit Büchern aus dem kaiſerl. Bücherſaal zu Wien beſchenket worden. Vermöge ihrer Statuten, kann kein Jeſuit zum Rector deſſelben erwählet werden. Es giebt auch hieſelbſt unterſchiedene Klöſter, unter welchen 3 Frauenklöſter ſind. Zum Gedächtniß des 1765 hieſelbſt verſtorbenen Kaiſers Franz des erſten, hat deſſelben Gemahlinn, die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, in eben demſelben Jahr allhier ein königlich-

welt-

weltliches Fräuleinſtift von einer Dechantinn, Unter-Dechantinn, und 10 Dames, deren jede ihre Ahnen, ſo wie die Johanniterritter beweiſen muß, geſtiftet, und daſſelbe mit ſo anſehnlichen Vorzügen begnadiget, daß demſelben auch königliche Prinzeſſinnen aus dem durchl. Erzhaus vorſtehen können. Es ſtehet unter keiner Gerichtsbarkeit, als welcher die hieſige kaiſerlich-königliche Reſidenz ſelbſt untergeben iſt. Der ſogenannte alte Hof iſt von Maximilian I erbauet worden; der neue auf dem Rennplatz iſt 1727 abgebrannt. Die Regierung und das landſchaftliche Haus ſind treffliche Gebäude, das Opernhaus, die große Reitſchule, und das Zeughaus in der Kohlſtadt, ſind auch wohlgebauet.

Inſpruck war bis 1234 nur ein Markt; wurde aber in dieſem Jahr von dem Herzog zu Meran, Otto I, mit Stadtgerechtigkeiten und Privilegien begnadiget.

2) Hall, Hala ad Oenum, eine artige Stadt am Inn, welche 1303 Stadtprivilegien erhalten hat. Sie hat 2 große eiſerne Salzpfannen, eine ſchöne Münze, welche durch Waſſer getrieben wird, eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Franciſcaner und Klariſſer Nonnenkloſter. Das ſogenannte königliche Stift, welches von Kaiſers Ferdinands I drey Töchtern errichtet worden, iſt ſehr anſehnlich. Die Stiftsdamen ſind auf die Art gekleidet, wie damals das adeliche Frauenzimmer in Trauerkleidern gegangen iſt, und tragen ſpitzige Hüte. Die Stadt treibt auf dem Innſtrom guten Handel nach Wien.

Anmerk. Eine Meile von dieſer Stadt iſt in einem hohen Gebirge ein wichtiges Salzbergwerk, aus welchem das Salz in großen Steinen gehauen wird, die man, weil ſie viel Unreines mit ſich führen, in Gruben durch eingeleitetes ſüßes Waſſer erweichet. Dieſes Waſſer aber wird, wenn es einige Monate in den Gruben geſtanden hat, und ſalzig geworden iſt, in hölzernen Canälen nach Hall geleitet, und daſelbſt in 2 großen eiſernen Pfannen weiß gekochet. Es ſoll der landesfürſtlichen Kammer, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich 200000 Rthlr. einbringen.

2. Folgende Herrſchaften:

1) Die Herrſchaft Kitzbichl, welche 6 Meilen lang iſt, und 157 Dörfer und Weiler begreift, die in 6 ſogenannte Viertheil abgetheilet ſind. In derſelben iſt gute Viehzucht. Sie gehöret einem Grafen von Lamberg. Der Hauptort iſt

Kitzbi-

Kitzbichl, Hædicollis, ein Städtchen, welches ſchon 1227 Stadtrecht erhalten hat.

2) Die Herrſchaft Kuffſtein, deren Hauptort iſt

Kuffſtein, ein kleines befeſtigtes Städtchen, am Inn, auf der bayeriſchen Gränze, über welchem auf einem ſteilen Felſen ein Schloß liegt, welches eine der beſten Bergfeſtungen iſt. Die Werker beſtehen inwendig aus Caſematten, und ſind theils aus lebendigem Felſen gehauen, theils von Tuffſtein erbauet.

3) Die Herrſchaft Ratenberg, deren Hauptort iſt

Ratenberg, eine feſte Stadt und Schloß am Inn, bey welcher ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk iſt. Zu Brixleck, am Inn, iſt ein großes Schmelzhüttenwerk, am Achenrain eine Meßingfabrik, und zu Kranzach eine Drath- und Nadelfabrik.

4) Münſter, ein Hofmarkt.

5) Das Zillerthal, Vallis Cilarina, welches aber mit der ſalzburgiſchen Gerichtsbarkeit ſehr vermiſchet iſt. Zu Figen ſind gute Eiſenhütten.

6) Die Herrſchaft Rotenburg, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Zu derſelben gehöret das Achenthal, welches einen See enthält, der über eine Meile lang iſt, und darinnen man den vortrefflichen Fiſch Renken (Albulæ) findet.

7) Die Herrſchaften, Freundsberg und Schwatz, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Dazu gehöret

Schwatz, Sevacium, von einigen irrig Sebatum genannt, ein ſehr anſehnlicher Markt am Inn, welcher nicht nur den meiſten Städten im Lande gleicht, ſondern ſie auch an Schönheit und Größe übertrifft. Nahe bey demſelben am Falkenſtein, iſt ein Silber- und Kupferbergwerk, darinnen ein paar 1000 Menſchen arbeiten. Es iſt 1448 entdeckt worden, und ehedeſſen ungemein ergiebig geweſen; denn von 1525 bis 1564 brachte es an reinem Silber 2328501 Mark, der unſäglichen Menge Kupfers nicht zu gedenken: allein, nach Kaiſers Ferdinand I Tod hat es in keinem Jahr über 20000 Mark eingetragen. Gegen eine Mark Silber gewinnt man wenigſters 40 Pfund Kupfer. Es giebt hier auch blaue und grüne Farben, und

nahe

nahe bey der Schwatz iſt auch eine gute Glashütte. Sonſt hat zu Schwatz das Berg-Oberamt im obern und vordern Oeſtreich ſeinen Sitz.

8) Das Gericht Retenberg, darunter eine Pfarre, 3 Dörfer und 6 Schlöſſer und adeliche Sitze gehören, beſitzen die Grafen Fieger.

9. Die Herrſchaft oder das Gericht Thauer, dazu 4 Pfarren, 2 Nebenkirchen, 11 Schlöſſer und adeliche Sitze und 15 Gemeinen gehören, beſitzen die Freyherren von Sternbach.

10) Die Probſtey Ambras, welche 7 Dörfer und Gemeinen begreift, iſt landesfürſtlich.

11) Das Landgericht Sonnenburg, dazu 3 Pfarren und 14 Dörfer gehören, iſt landesfürſtlich.

12) Das Gericht Axams gehöret dem Frauenſtift zu Kiemſee.

13) Das Hofgericht Wilten, welches landesfürſtlich iſt.

3. Folgende Oerter:

1) Ambras oder Ombras, ein landesfürſtliches Luſtſchloß, auf einer Höhe, eine Stunde von Jnſpruck nach Hall zu, am Fluß Jnn, hat eine ſchöne Lage und Ausſicht, und iſt wegen ſeiner Rüſt- und Kunſtkammer berühmt. Die Rüſtkammer hat ihres gleichen nicht, indem daſelbſt die Original-Waffen und Rüſtungen von mehr als 200 Kriegshelden und großen Herren des 15ten und 16ten Jahrhunderts, nebſt ihren Abbildungen und Wapen, in der ſchönſten Ordnung zu ſehen ſind.

2) Wilten, insgemein Wiltau, Wiltina, ein Stift der Prämonſtratenſer Chorherren, deſſen Prälat ein Landſtand iſt, und welches viele Alterthümer, nebſt einem guten Bücherſaal, hat. Es liegt 1 Viertelſtunde von Jnſpruck, an dem Ort, wo ehemals die Stadt Veldidena geſtanden hat. Es iſt hier ein merkwürdiger alter ſilberner Communions-Kelch zu ſehen, der vormals, ehe der Wein im Abendmahl des Herrn den ſo genannten Layen entzogen worden, zum Communions-Kelch gedienet hat. Er iſt 1304 nahe bey dem Stift unter der Erde gefunden, und nachmals von den Biſchof zu Fünfkirchen, Georg von Draskowitz, auf die Kirchenverſammlung zu Trient,

als ein Beweis des ehemaligen Gebrauchs des Weins im Abendmahl auch in den öſtreichiſchen Ländern und wieder von dannen zurückgebracht worden.

3) S. Jörgenberg, oder, S. Georgenberg, ein Benedictiner Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es ſteht jetzt am Fuß eines ſteilen Berges, ehedeſſen aber hat es auf dieſem Berg geſtanden, bis es ums Jahr 1709 von einem Brand verwüſtet worden, der in dem nächſten Wald entſtund, und durch die Wurzeln der Bäume ſich unter der Erde ausbreitete.

4) Marienthal, ein 1267 geſtiftetes Kloſter an der Vuldepe.

5) Volders hat ein ſchönes Kloſter, und im Thal ein Geſundbad.

II. Aus dem Viertel Ober-Innthal.

Dahin gehören folgende Herrſchaften und Gerichte:

1. Die gräflich-fiegerſche Herrſchaft Hertenberg hat ehemals eigene Grafen gehabt, und beſteht in 3 Pfarren, 17 Kirchen, 17 Dörfer, 6 Schlöſſern und adelichen Sitzen. Dahin gehöret auch

1) Cirle, oder Zirl, lat. Circola, ein Dorf am Fluß Inn, zwiſchen welchem und der Kirche des heil. Martin der ſteile Felſen Martinswand iſt, auf welchem ſich Maximilian I bey allzuhitziger Verfolgung eines Gemſen dergeſtalt verſtiegen haben ſoll, daß er nicht anders, als durch Hülfe und Führung eines Engels, aus der augenſcheinlichen Todesgefahr habe befreyet werden können; daher er auch an dem gefährlichen Ort, wo er geſtanden, ein hölzernes Kreuz errichten laſſen, welches 40 Fuß hoch iſt, und neben welchem die Bilder Johannes und Maria in Lebensgröße ſtehen; von unten auf aber ſcheint das Kreuz der Höhe des Felſens wegen kaum 2 Schuhe hoch zu ſeyn. Die Umſtände dieſer Erzählung ſehen einer Fabel ähnlicher, als der Wahrheit.

2) Schärnitz, Scarbia, bey den Römern Scarantia, ein gegen Bayern auf neue Art befeſtigter Gränzort, welcher von der Erzherzoginn Claudia Medicea, die mit ſeiner Befeſtigung den Anfang gemachet hat, Porta Claudia, genennet wird.

3) Zu Seefeld iſt ein Auguſtiner Kloſter.

2. Das Gericht Stams gehöret dem ſchönen Ciſtercienſer Kloſter Stams, welches 1275 geſtiftet worden iſt. In demſelben ſind die alten Grafen von Tyrol und Görz, und bis zu Maximilian I alle tyroliſche Landesfürſten, nebſt ihren Gemahlinnen und Kindern, und viele andere fürſtliche Perſonen, begraben. Der Abt iſt ein tyroliſcher Landſtand.

3. Das Gericht S. Petersberg, mit einem Schloß, bey Silz, zu welchem das Etzthal, nebſt einigen Kirchen und 13 Dörfern, gehöret. Es beſitzen ſolches die Grafen von Clar.

4. Das Gericht Ehrenberg, darinnen

1) Ehrenberg, eine Gränzfeſtung gegen Schwaben, welche im ſmalkaldiſchen Krieg 1546 von dem Hauptmann der Bundesgenoſſen, und 1552 von dem Churfürſten Moritz zu Sachſen erobert, ſeit der Zeit aber durch neue Werke befeſtigt worden iſt.

2) Das Lechthal, Vallis Licatia, welches von dem Fluß Lech durchſtrömet wird. Es gehöret der Bauern Gemeine, und iſt 3 Meilen lang.

5. Das Gericht Uembſt, darinnen der Markt Uembſt oder Umbiſta, und gute Bergwerke ſind. Es gehöret den Grafen von Ferrara.

6. Das Gericht Landeg. Es gehöret das Stänzer- und Pitzenauner-Thal, an den Flüſſen Roſana und Dreſana, dazu. Das hier belegene Schloß Schrofenſtein iſt ein Lehn des Biſthums Chur, und gehöret den Grafen von Trautſon. An der Innbrücke des Pontelatz wurde 1703 ein Corps Bayern und Franzoſen dergeſtalt empfangen, daß kein Mann davon kam.

7. Das Gericht Landeg und

8. Das Gericht Pfunts, gehören den Grafen von Spaur. In dem erſten iſt bey Ladis, über dem Markt Prutz, ein guter Sauerbrunn.

III. Das Viertel Vinſtgau, Vallis venuſta,

woſelbſt ehemals die Venoſtes, ein von den Vennonen abgeſondertes Volk, gewohnet haben. Darinnen iſt

1. Das Gericht Nauderſperg, bey den Graubündnern

Nodrio,

Nodrio, welches ſeinen Anfang zwiſchen Pfunts und dem Paß Finſtermins, Veſtmonza, nimmt, und ſich auf der Malſer Heide, bey der Etſchbrücke, endiget. Es gehöret dem adelichen Geſchlecht Egger.

2. Das Gericht Mals gehöret den Grafen von Trapp, und begreift

1) Glurns, Gelurnum, Glorium, ein Städtchen, in einer angenehmen Gegend. Es war ſchon 1362 eine Stadt, bekam aber erſt 1530 Mauern.

2) Mals, Malleſium, ein Markt, von welchem das Gericht, und die lange Malſer Heide, in welcher die Etſch entſpringt, und die Tyroler 1499 von den Graubündnern geſchlagen worden, den Namen hat.

3) 8 Pfarren, 29 Kirchen, 13 Dörfer, 10 Schlöſſer.

In hieſiger Gegend liegt

Marienberg, ein Benedictiner Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es iſt 1146 geſtiftet.

3) Fürſtenburg, ein Schloß und Herrſchaft, dem Biſchof zu Chur im Gotteshausbund zugehörig, welcher einen Beamten oder ſogenannten Hauptmann hieher ſetzet, der zugleich die biſchöflichen Rechte und Gefälle im Münſterthal ꝛc. verwaltet.

4. Die Herrſchaft Matſch, Amacia, hat ehedeſſen eigene Grafen gehabt, und iſt durch Heurath 1440 an das damalige adeliche, und nun gräfl. Haus von Trapp gekommen.

5. Die Probſtey Eirs.

6. Das Gericht Caſtelbell, Caſtrum bellum, dazu 2 Pfarren, 8 Kirchen, 6 Dörfer und 10 Schlöſſer gehören, beſitzen die Grafen Hendel. Es liegt auch darinnen die Karthauſe Schnalls, Mons omnium angelorum genannt, deren Vorſteher unter die Landſtände gehöret, und das Erbamt eines Kaplans hat. Sie hat Antheil am Thal Schnalls.

7. Das Gericht Schlanders begreift 8 Pfarren, 34 Kirchen, 14 Dörfer und 10 Schlöſſer, welche unter 3 Gedingſtädte, nämlich Schlanders, Lätſch und Laaß, vertheilet ſind. Es gehörete ehedeſſen den Grafen von Schlandersberg, welche anfänglich den Namen von Montalban führeten; jetzt beſitzen es die Grafen von Trapp. In demſelben

ſelben hat der deutſche Orden eine Commende, welche zu der Balley Etſch und am Gebirge gehöret.

IV. Das Viertel Etſch oder das Etſchland, Atheſia. Dahin gehöret

1. Das Burggrafenamt, welches von dem Burggrafen des fürſtlichen Hauptſchloſſes Tyrol benennet wird. Hieher gehöret

1) Das Stadt- und Landgericht Meran.

Meran, eine Stadt, in der beſten Gegend des Etſchlandes, am Fluß Paſſer, mit 6 Kirchen und Klöſtern. Das Frauenkloſter hat Sitz und Stimme auf den tyroliſchen Landtagen. Sie war ehemals die Hauptſtadt des Landes, hat auch noch unter den Städten bey öffentlichen Zuſammenkünften den Vorgang. 1406 iſt ſie mit Mauern umgeben worden. Gleich daneben iſt die Anhöhe Ober- und Unter-Mayß, woſelbſt in den mittlern Zeiten eine Gränzſtadt zwiſchen den Longobarden und Bayern geweſen, die Maja oder Urbs Magienſis, geheißen hat, und von einem herabgefallenem Berg völlig bedecket worden iſt. Man meynet, daß Meran ſelbſt ein Theil von dieſer verſchütteten Stadt ſey. Auf dieſem herabgefallenen Berg wächſt nicht nur ein guter Wein, welcher Hochbütter genennet wird, ſondern er iſt auch mit alten und neuen Schlöſſern und adelichen Sitzen beſetzt.

Tyrol, vor Alters Terioli, das Hauptſchloß, von welchem das Land ſeinen jetzigen Namen hat. Auf demſelben wohnet ein Burggraf.

Zenonberg, ein Schloß, woſelbſt die alten Landesfürſten von Tyrol gewöhnet haben.

Steinach, Stenacum, ein 1241 geſtiftetes Frauenkloſter, deſſen Aebtiſſinn ein Landſtand iſt.

Kains, Camina, ein uralter Ort, woſelbſt die Biſchöfe Valentinus und Corbinianus einige Zeit gelebet haben.

2) Das Gericht Vorſt, gehöret den Grafen von Brandis.

3) Das Gericht Stein unter Lebenberg, welches ein Schloß iſt, gehöret den Freyherren Haußmann.

4. Das Gericht Ulten, lat. de Ultimis, welches ehe-

deſſen

deſſen eigene Grafen gehabt hat, erſtrecket ſich über 3 Meilen. Es beſitzen ſolches die Grafen von Trapp.

5) Das Gericht Tiſens, oder Maſenburg, dazu 1 Pfarre, 7 Schlöſſer und Freyſitze, und 6 Dörfer gehören.

6) Das Gericht Lanenburg, gehöret den Grafen von Brandis. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

(1) Lanan, ein ſchöner Flecken.

(2) Brandis, ein Schloß, unweit Meran.

7) Das Gericht Schenna, gehöret den Grafen Bettoni.

8) Das Gericht Paſſeir, von dem Fluß Paſſer alſo benannt, gehöret den Freyherren von Battaglia.

9) Das Gericht Burgſtall, gehöret den Grafen von Spaur.

10) Das Gericht Gargazan, welches dem landesfürſtlichen Kelleramt in Meran einverleibet iſt.

11) Das Gericht Neuhaus, dazu 5 Kirchen, 5 Dörfer, und einige adeliche befreyete Häuſer gehören, beſitzen die Grafen von Tannenberg. In dieſem Gericht fängt der Weinwachs recht an, und der Flecken Terlan iſt wegen ſeiner vortrefflichen Weine bekannt.

12) Das Gericht Mölten und Jeneſien, oder Melten und Geneſien, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

2. Das Landgericht Grieß und Bozen.

Bozen, ital. Bolzano, in den mittlern Zeiten Bauzanum und Bauxare, iſt eine offene, aber große und volkreiche Handelsſtadt, am Fluß Eyſack, welche ihrer 4 Jahrmärkte, oder Meſſen wegen berühmt iſt, die von italieniſchen und deutſchen Kaufleuten ſtark beſuchet werden. Das Mercantil Magiſtrathaus iſt ein ſchönes Gebäude, das Handlungsgericht ſelbſt aber iſt mit Deutſchen und Italienern beſetzet, und von demſelben geht die Appellation an die Reviſionsſtelle zu Inſpruck. Außer der Pfarrkirche ſind auch Kirchen bey den 3 Mönchen- und 2 Nonnenklöſtern. Ehedeſſen hatte der Biſchof zu Trient hieſelbſt das Stadtgericht, welches er aber 1531 gegen die Herrſchaft Perſen abgetreten hat. Die Leytacher, Leyferer und Rentſcher Weine, welche in hieſiger Gegend wachſen, ſind ſehr gut.

Grieß iſt ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner

ner Ordens, nahe bey Bozen, jenſeits des Fluſſes Talfer, welcher bey der Stadt in den Eyſack fällt. Der Probſt iſt ein Landſtand.

3. Die Herrſchaft Wangen, welche den Grafen von Gondol gehöret.

4. Das Gericht Flaß und Campidell.

5. Das Gericht hohen Eppan und Altenburg, welches den Grafen Kuon von Belaſi gehöret. Hier war vor Alters die Grafſchaft Eppan, deren Grafen um die Mitte des 13ten Jahrhunderts ausſturben. Es liegen hier die ſchönen Flecken S. Pauls und S. Michel in einer angenehmen Gegend, und viele Schlöſſer und adeliche Sitze.

6. Das Gericht Laimburg, gehöret den Grafen Joanelli. Darinnen liegt der große Markt Caltarn, Caldarium, an einem See.

7. Das Gericht Tramin, in welchem der ſeiner Weine wegen berühmte Markt Tramin iſt, gehöret dem Hochſtift Trient.

8. Das Gericht Curtatſch, Cortazza, dazu 2 Pfarren, 3 Kirchen, 7 Dörfer und 3 Schlöſſer gehören.

9. Das Gericht Ober- und Unter-Fenn, Faogna, gehöret den Grafen Zenobio.

10. Die Herrſchaft Kronmetz, Medium Coronæ, gehöret den Grafen Firmian. Altmetz, insgemein Deutſch-Metz, iſt ein guter Flecken.

An der linken Seite der Etſch liegen

11. Die Herrſchaft Salurn, mit einem guten Flecken gleiches Namens, bey welchem der tridentiſche Herzog Evin im Jahr 576 die Franken geſchlagen hat. Die Pfarre zu Salurn hat Graf Ludwig zu Tyrol 1360 dem 1145 geſtifteten Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens geſchenket. Die Herrſchaft gehöret den Grafen Zenobio.

12. Das Gericht Königſperg, gehöret auch den Grafen Zenobio. Nevis, Aviſium, und Preſſan ſind 2 anſehnliche Flecken. Hier iſt die 1145 von den Grafen von Epan geſtiftete Probſtey S. Michael, oder wälſch Michael, deren Probſt ein Landſtand iſt. Bey derſelben iſt ein Sauerbrunn.

13. Das

13. Das Gericht Deutſch-Noſen, Nova teutonica, gehöret den Freyherren von Sternbach, und hat ſtarken Holzhandel.

14. Die Herrſchaft Enn und Caldif, gehöret den Grafen von Zenobio. Der darinn belegene Marktflecken Neumarkt, Borgo d' Egna, erlitte 1767 durch ein grauſames Gewäſſer, welches nach einem ſtarken Regen von einem Berg herabſtürzte, eine groſe Verwüſtung. Gleiches Schickſal hatte 500 Jahr vorher der Marktflecken Enn oder Egna, von den Römern Endidæ genannt, an deſſen Stadt Neumarkt wieder erbauet worden.

15. Das Gericht Caſtell in Fleims, gehöret auch den Grafen von Zenobio.

16. Folgende 3 auf dem Nonsberg belegene Herrſchaften ſind durch das tridentiſche Gebieth vom Etſchland abgeſchnitten, machen auch keinen Landſtand aus, nämlich

1) Die Grafſchaft Pflaum, Flavonium, ital. Flaon, welche ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt hat, nun aber den Grafen von Spaur gehöret. Es liegen darinnen die Schlöſſer Spaur oder Spor, und Valer.

2) Das Gericht Alt-Spaur oder Belfort, welches dem gräflich-ſaraciniſchen Haus gehöret.

3) Das Gericht Caſtel Pfund, oder Fondo, welches den Grafen von Thun gehöret.

V. **Aus dem Viertel Eiſack,** welches vom Fluß Eiſack, Hiſarcus, den Namen hat. Dahin gehöret

1. Das Landgericht Störzingen.

Störzing oder Sterzingen, iſt eine kleine Stadt am Eiſack, welche den Freyherren von Sternbach gehöret.

2. Das Gericht Neuſtift. Das Kloſter Neuſtift, Nova Cella, iſt mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet. Der Probſt trägt eine Inful, und iſt ein tyroliſcher Landſtand.

3. Die Herrſchaft Rodenegg, vor Alters Rodank, dazu 4 Pfarren, 25 Kirchen, 8 Schlöſſer und befreyete Häuſer, und einige Dörfer gehören. Es beſitzen ſolche die Grafen von Wolkenſtein.

4. Die Herrſchaft Gufidaun, mit dem Thal Greden,

den, Gardena, deſſen Einwohner eine beſondere rothwälſche Sprache haben, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

5. Das Gericht Wolkenſtein iſt eine mit allen hohen Gerechtigkeiten verſehene Herrſchaft, welche dem gräflich-wolkenſteiniſchen Haus gehöret.

6. Das Gericht Caſtelrut, Caſtrum ruptum, welches gräflich-bucelliniſch iſt.

7. Das Gericht Tiers, welches freyherrlich-ſternbachiſch iſt.

8. Das Gericht Velß, deſſen Hauptſchloß Preſels heißt, gehöret den Freyherren Colonna von Vels.

9. Das Gericht Steinegg und Wälſch Noven oder Carneit, gehöret der Stadt Botzen.

10. Die Herrſchaft Vilanders, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

11. Das Gericht Ritten, welches ein Gebirge voller Dörfer iſt. Hier hat der deutſche Orden die Commende Lengmoß, welche zu der Balley Etſch und am Gebirge, gehöret.

12. Das Gericht Sarenthal, Vallis Sarentina, welches an der Talfer liegt, und gräflich ſarentiniſch iſt.

13. Das Wipthal, Vallis Vipitena, welches in das obere und untere getheilet wird, und darinnen

1) Die Herrſchaft und das Landgericht Steinach, dazu 8 Thäler gehören.

Steinach iſt ein Marktflecken.

2) Das Gericht Matrey. In dem uralten Marktflecken Matrey iſt noch ein Platz, welcher die Stadt heißt. Es gehören dieſe Herrſchaften dem gräfl. Haus Trautſon.

3) Das Gericht Stubey iſt ein Thal, welches 3 Meilen lang iſt, und begreift die Dörfer Telffes, Mieders und Vulpmeß.

IV. Das Viertel Puſterthal, Vallis Puſtriſſa, ital. *la Puſteria*, erſtrecket ſich von der Milbacher Klauſe bis an die Gränzen von Kärnthen auf 12 Meilen. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar an Getraide;

traide; es iſt hier auch die beſte Viehzucht in Tyrol, und man findet unterſchiedene berühmte Bäder darinnen. Es enthält 2 Städte, 3 Marktflecken, über 30 Schlöſſer, 40 Dörfer, und 15 Pfarren. Nach Abſterben Leonhards, des letzten Grafen von Görz, im Jahr 1500, kam es, vermöge aller Erbverträge, an das öſtreichiſche Haus, und wurde 1511 Tyrol einverleibet. Ein Theil davon gehöret dem Hochſtift Brixen. Es iſt darinnen

1. Das Gericht Schöneck, zu welcher Herrſchaft eine Pfarre, 10 Nebenkirchen, 6 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 6 Dörfer gehören. Es beſitzen ſolches die Grafen von Künigl.

2. Das Gericht S. Michelsburg umgiebt die Stadt Brauneggen, und liegt in der ſchönſten Gegend des Auſterthales. Es gehöret den Grafen von Künigl, und begreift

1) S. Lorenzen, einen Markt.

2) Das Schloß Ehrenburg.

3) Sonnenburg, ein adeliches Frauenſtift Benedictiner Ordens, welches 1018 geſtiftet worden, und deſſen Aebtiſſinn unter die tyroliſchen Landſtände gehöret. Es liegt nahe bey Brauneggen.

3. Das Gericht Enneberg und Abtey, lat. Marubium, ital. *la Badia*, gehöret dem Stift Sonnenburg. Die Einwohner haben eine ſonderbare rothwälſche Sprache.

4. Das Gericht Uttenheim begreift 1 Pfarre, 7 Kirchen, 2 Dörfer und 2 Schlöſſer. Es gehöret den Grafen Troyer.

5. Das Gericht Millwald.

6. Das Gericht Tauffers, welche Herrſchaft ehemals eigene Grafen gehabt hat, gehöret den Grafen von Ferrara.

Tauffers, vor Alters Tuvers, ein Marktflecken, liegt am Fluß Aycha.

7. Das Gericht Alt-Raſen begreift 1 Pfarre, 11 Kirchen,

chen, 5 Dörfer und 2 Schlöſſer, und gehöret den Grafen von Welſperg.

8. Das Gericht Welſperg, gehöret den Grafen von Künigl.

Toblach, ital. Dobiaco, iſt ein guter Flecken. Nicht weit von hier entſpringt die Drab.

9. Das Gericht Innichen gehöret dem Bisthum Freyſingen.

Innichen, oder Innching, ehedeſſen Intica, auch India, ein Marktflecken, mit einem Collegiatſtift, welches K. Otto I geſtiftet hat, und welches zu den tyroliſchen Landſtänden gehöret. Vor Alters hieß der Ort Aguntum; und er iſt merkwürdig, weil ums Jahr 600 Garibald in hieſiger Gegend die Wenden geſchlagen hat. Der ½ Stunde von hier belegene Wahlplatz wird noch heutiges Tages der Victor Büchl genennet.

10. Das Gericht Heimfels hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Görz gehöret. Silian iſt der Hauptort, und Sexten ein Nebenthal. Das Gericht gehöret dem königlichen Stift zu Hall.

11. Das Gericht Tilliach, oder Dilliach. Hier entſpringt die Gayl, lat. Julia und Zea, auf dem hohen Gebirge, oder aus den juliſchen Alpen, und fließt nach Kärnthen. Das Gericht gehöret dem königl. Stift zu Hall.

12. Die Herrſchaft Lienz, welche auch dieſem Stift gehöret.

Lienz, oder Lüenz, Loncium, am Fluß Iſol, iſt eine uralte, aber in Abnahme gerathene Stadt, mit 2 Klöſtern. Sie gehörete ehemals den Grafen von Görz, und der letzte Graf Leonhard iſt 1500 hieſelbſt geſtorben. Die Lüenzer Klauſe iſt ein feſter Paß an der Drab.

13. Das Thal Tefereggen, und

14. Das Thal und Gericht Virgen, Virginia, und

15. Das Gericht Kalß, gehören alle 3 dem Stift zu Hall.

16. Das Gericht Beitelſtein, ital. Boteſtagno, am Fluß Boite, war vor dieſem ein Theil des Landes Cadober, Cadubrium, und ſtund unter der Bothmäßigkeit des Patriarchen zu Aglar, dem es von den Venedigern entriſſen,

ſen, dieſen aber nachgehends von dem K. Maximilian I abgenommen, und zu Tyrol geſchlagen worden.

Beitelſtein, iſt eine Bergfeſtung.

Haiden, ital. Ampezzo, iſt ein großer Marktflecken.

VII. Die ſogenannten wälſchen Confinen.

Mit dieſem Namen beleget man diejenigen Stücke Landes, welche an der Gränze von Italien liegen, und zu keinem der obigen Landesviertel gehören, folglich auch unter den Landſtänden weder Sitz noch Stimme haben, nämlich

1. Arch, oder Arco, eine kleine Stadt, am Fluß Sarca, mit einem Bergſchloß, welches die Franzoſen 1703 übel zugerichtet haben. Dieſen Ort ſollen die Herren von Arco oder von Bogen ſchon 1175 erbauet haben. Er iſt der Hauptort einer Grafſchaft, welche 1413 K. Sigismund geſtiftet hat, und zu welcher auch Nago, ein Marktflecken, und Torbola, ein guter Handelsort, gehören. Dieſe Grafſchaft beſitzen die davon benannten Grafen.

2. Das Lagerthal, Vallis lagarina, hat den Namen von der ehemaligen Stadt Lagaris. Ehemals haben ſolches die Grafen von Caſtelbark als ein tridentiſches Lehn beſeſſen. Es wurde ihnen im 15ten Jahrhundert von den Venetianern entriſſen, welche es aber 1509 wieder verloren. Dahin gehöret

1) Der Bezirk von Rovereith, welcher unter einem Prätor ſteht, und dahin die Thäler Valarz, Teragnol oder im Leim, und Tremblrit oder Trambelen gehören, deren Einwohner noch eine altdeutſche Sprache reden.

Rovereith, Roveredo, Roboretum, iſt eine volkreiche Stadt am Fluß Len, mit einem feſten Schloß. Hier wird ſchöne Seide verarbeitet, und mit derſelben ein ſtarker Handel getrieben. Die Stadt hat ſchöne Gebäude, 5 Klöſter und eine Akademie.

Sacco iſt ein guter Flecken an der Etſch. Nicht weit davon ſieht man noch die Spuren eines entſetzlichen Berg=

Bergfalls, welcher die alte Stadt Lagaris, wie einige glauben, verſchüttet haben ſoll.

2) Die Herrſchaft Nomi, welche den Freyherren Fedrigazzi gehöret.

3) Die Herrſchaft Caſtelan und Caſtelnovo, welche den Grafen von Lodron gehöret. Der Hauptort Villa lagarina ſoll nach einiger Meynung an dem Ort der ehemaligen Stadt Lagaris ſtehen. Nicht weit davon iſt das zerſtörte Schloß Caſtelback.

4) Die Herrſchaft Caſtelcorn, Caſtrum cornu, welche den Grafen von Lichtenſtein gehöret. Iſera iſt wegen ſeiner Weine berühmt.

5) Die Herrſchaft Greſta gehöret den Grafen von Caſtelbark. Das Luſtſchloß Oppio liegt an einem See. 1703 haben es die Franzoſen übel zugerichtet.

6) Das Gericht Vilgreit, Folgaria, lat. Fulgarida, liegt auf dem Gebirge gegen Vicenza, und hat deutſche Einwohner.

3. Die Grafſchaft Lodron, welche den Grafen von Lodron gehöret, liegt auf der Gränze gegen Breſcia am Fluß Chies, welcher daſelbſt in den Jorer-See (Lacus Idranus) fällt. Das angränzende Thal Veſtin gehöret auch den Grafen von Lodron.

4. Vall Sugan, Vallis Euganea, beſſer Auſugii, ein Thal am Fluß Brenta, welches ſeit der Römer Zeiten eine ordentliche Heerſtraße iſt. Hier haben die Euganei gewohnet. Es gehören dahin

1) Das Gericht Caſtel alt, welches die Freyherren von Buffa beſitzen.

2) Die Herrſchaft Telvan, dahin der anſehnliche Marktflecken Borgo di Valſugana gehöret. Hier hat das alte Auſugum gelegen. Dieſes Gericht gehöret den Grafen Joannelli.

3) Das Gericht Jvan beſitzen die Grafen von Wolkenſtein. Streng, Strigno, iſt der Hauptort. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft auch das Thal Teſin.

4) Die Herrſchaft Primör, Primero, gehöret den Grafen

Grafen von Welſperg, hat einen guten Marktflecken, und am Fluß Ciſmon Eiſenbergwerke.

5) Der Paß Kofel, ital. Covolo, Clauſtrum Cubali, ſchließt dieſes Thal, und liegt in den Gränzen des Gebieths der Republik Venedig. Es iſt hier ein auf 50 Klaftern hoher ſteiler Felſen, welcher wie eine Mauer in die Höhe ſteigt, und in deſſen Mitte eine Höhle iſt, die einen Brunnen hat, und in welcher ein Kaſtel oder Feſtung angeleget worden, darinnen eine ganz kleine Beſatzung liegt, die an Stricken hinauf gewunden und herabgelaſſen werden muß. Unter demſelben iſt ein ſchmaler Weg, auf welchem kaum 2 Wagen neben einander wegfahren können, und auf deſſen einen Seite gedachter Felſen, auf der andern aber das ſteile Ufer des Fluſſes Brente iſt. Beym Anfang dieſes Paſſes iſt ein Bollwerk, deſſen Wachen oben von dem Kaſtel herabgelaſſen werden.

Nahe dabey iſt das Dorf Primolano, von welchem ein Stückſchuß Weges ein Lazareth liegt, in welchem die Reiſenden zu Peſtzeiten die Quarantaine, oder, wie man hier ſaget, die Contumacie, halten müſſen. Der Ort liegt ganz einſam zwiſchen ungemein hohen Bergen und Klippen.

IV. Vor-

IV. Vorder-Oeſtreich.

Die vorder-öſtreichiſchen Lande, deren Regierung zu Freyburg iſt, ſind in 3 Hauptheile abgetheilet, welche nach ihrer feſtgeſtellten Ordnung alſo auf einander folgen, nämlich das Breisgau, mit den Waldſtäten, ſchwäbiſch Oeſtreich, und die vier voralbergiſchen Herrſchaften.

A. Das öſtreiſche Breisgau.

Ein kaiſerl. Ingenieur hat daſſelbige auf einer guten Charte abgebildet, die aus der michalſchen Charte von Schwaben, und durch D. Eb. David Haubers Zuſätze vermehret und verbeſſert, 1718 von J. B. Homann ans Licht geſtellet worden, und im Atlas von Deutſchland die 87 Charte iſt. Es begreift einen anſehnlichen Theil vom Schwarzwald. Dieſe Landgrafſchaft gehörete anfänglich den Herzogen von Zähringen; von denſelben kam ſie an die Grafen von Hochberg; alsdann an die Grafen von Fürſtenberg, und von dieſen iſt ſie 1367 ſammt den Städten Neuburg, Breyſach, Kenzingen und Villingen mit allem Zubehör an die Herzoge Leopold und Albrecht zu Oeſtreich für 55000 Fl. verkaufet worden; die Stadt Freyburg aber hat ſich beſonders von dem Grafen von Fürſtenberg losgemachet, und ſich im folgenden Jahr an gedachte Herzoge von Oeſtreich, gegen Verwilligung anſehnlicher Freyheiten ergeben. Das Land Breisgau hat dreyerley Stände, nämlich den Prä-

Prälatenſtand, den Ritterſtand, u. den dritten Stand. Der Prälatenſtand, welcher den anderen vorgeht, machen aus, der Fürſt und Abt zu Sanct Blaſi als Präſes, der Großprior des Johanniter Ordens zu Heitersheim, der ſonſt ein Mitſtand des oberrheiniſchen Kreiſes iſt, die Prälaten von Schutteren, von S. Trutgert, von S. Peter, von Ettenheim-Münſter, des deutſchen Ordens Commenthure zu Beuggen und Freyberg, die Collegiatſtifter Waldkirch und Rheinfelden, das fürſtliche Frauenſtift Seckingen, der Prälat von Tennenbach, und die Frauenklöſter Ollſperg und Wonnenthal. Der Ritterſtand deſſen Präſident bey den ſtändiſchen Verſammlungen Mund und Feder führet, das iſt, die Stände zuſammenberuft, alles vorträgt, auch alle gemeinſchaftliche Angelegenheit beſorget, und ausfertigen läßt, beſteht aus ſo genannten Realiſten und Perſonaliſten. Die letztern ſind zwar dem Ritterſtand als Glieder einverleibet, beſitzen aber keine zu denſelben contribuirende Güter, als die Freyherren von Zweyer, Roll u. a. m. deren Güter zu dem dritten Stand contribuiren. Realiſten ſind diejenigen, welche zu dem Ritterſtand contribuirende Güter beſitzen, die Beſitzer mögen auch ſeyn, wer ſie wollen. Den dritten Stand machen aus 13 Städte und 6 Kameralherrſchaften; jene ſind Freyburg, Breyſach, Villingen, Breunlingen, Neuenburg, Kenzingen, Endingen, Burkheim, Waldkirch, die 4 Waldſtädte Lauffenburg, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut. Von den 6 Kammeralherrſchaften ſind 5 unmittelbare der Landesherrſchaft unterworfen, und werden durch Beamte verwaltet, nämlich Caſtell- und Schwarzenberg, Kürnberg, Tryberg, die Grafſchaft Hauenſtein,

ſtein, und die Herrſchaft Rheinfelden; die ſechſte, nämlich Laufenburg, iſt verpfändet. Jeder dieſer 3 Stände hat ſeinen Präſidenten, Syndicum, Einnehmer, Standsbothen; es haben auch die 2 vorſitzenden Ständen, nämlich der Prälaten- und Ritterſtand, ein eigenes Gericht, die Prim-Inſtanz genannt, bey welchem die Standesglieder zuerſt belanget und gerichtet werden müſſen, ehe ſie vor die Regierung gefordert werden können. Dieſes Gericht beſteht aus einigen Prälaten und Rittern, und dem ritterſchaftlichen Syndico. Die Regierung des Landes Breisgau iſt zu Freyburg. Das Land wird in 2 Theile abgetheilet, nämlich in das **untere Land** oder **eigentliche Breisgau**, und in das **obere Rheinviertel.**

1) Das untere Land, oder eigentliche Breisgau, begreift:

1. Folgende Städte, welche zu dem dritten Stand des Landes gehören.

1) Freyburg, die Hauptſtadt des ganzen Landes, inſonderheit auch des untern, welche am Fluß Treiſam liegt. Sie war ehedeſſen eine wichtige Feſtung, welche 1632, 34 und 38 von den Schweden, 1677, 1713 und 1745 von den Franzoſen eingenommen, von dieſen aber das letzte mal ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Man findet hier die Regierung des Landes Breisgau und der geſammten vorderöſtreichiſchen Länder, mit welcher 1760 die 1753 nach Conſtanz verlegt geweſene Repräſentation und Kammer wieder vereiniget worden, eine 1450 geſtiftete Univerſität, ein Jeſuiter Collegium, welchen die Herrſchaft Merzhauſen gehöret, und unterſchiedene Klöſter. Die Stadt iſt 1118 vom Herzog Berchtold von Zähringen angelegt, und mit ſo vielen Freyheiten begabet worden, daß ſie nach der Zeit mehr, als eine Landſtadt, hat ſeyn wollen. Nach Abgang der Herzoge von Zähringen kam ſie

1228

1228 durch Heurath an die Grafen von Fürſtenberg, mit welchen ſie wegen ihrer Freyheiten vielen Streit hatte, und ſich endlich für 20000 Mark Silbers von demſelben frey kaufete. Dieſe Summe ſchoß das Haus Oeſtreich her, daher ſich die Stadt demſelben unterwarf. Es werden hier viele Granate und Kriſtalle geſchliffen.

2) Breyſach oder Alt-Breyſach, im Gegenſatz von der an der andern Seite des Rheins liegenden franzöſiſchen Feſtung Neu-Breyſach, iſt eine Stadt am Rhein, welche zum Theil auf einem Hügel liegt. Sie war ehedeſſen eine Reichsſtadt, wurde aber 1331 von dem Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Herzog Otto von Oeſtreich verpfändet, welche Verpfändung Karl V 1348 beſtätigete. Sie war auch ehemals eine vortreffliche Feſtung, welche 1688 von den Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1703 abermals eingenommen, und 1715 wieder geräumet worden: allein, auf Befehl der Königinn zu Hungarn und Böheim, Maria Thereſia, ſind die Feſtungswerke 1731 geſchleifet worden, ſo daß die Stadt nun ein offener Ort iſt.

3) Villingen, iſt eine Stadt an der Briege, in einer fruchtbaren Gegend, mit regelmäßig angelegten und wohl bebaueten Gaſſen. Sie iſt, wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge, ein wohlverwahrter Ort, auch ehedeſſen durch Kunſt etwas befeſtiget geweſen, daher ſie 1633 und 34 vergeblich belagert, und 1704 von den Franzoſen fruchtlos beſchoſſen, aber vorher 1688 von denſelben eingenommen worden. Sie hat den Oeſtreichern jederzeit zu einem Magazin in hieſiger Gegend ſowohl für Lebensmittel, als Kriegsbedürfniſſe gedienet. Es iſt hier eine Reichsabtey Benedictiner Ordens, welche von S. Jürgen auf dem Schwarzwald hieher verlegt worden, und in der Nachbarſchaft der Stadt ein gutes Bad. Die Stadt hat ehedeſſen den Herzogen von Zähringen gehöret, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Fürſtenberg, und nachmals an das Haus Oeſtreich gekommen iſt.

4) Breunlingen, ein Städtchen, eine Meile von Villingen, welches im münſterſchen Frieden dem Haus Oeſtreich wieder eingeräumet worden.

5) Neuenburg, eine Stadt am Rhein, welche ehemals eine

eine Reichsſtadt geweſen, aber im 14ten Jahrhundert unter das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Sie hat 1632, 34, 75 und 1702 viel erlitten, iſt auch endlich von den Franzoſen nicht nur ihrer Feſtungswerke beraubet, ſondern auch ganz verbrannt und zerſtöret worden. Die wiedererbaueten Häuſer ſind an der Zahl gering, haben auch nicht das Anſehen einer Stadt, welches dieſer Ort aber doch noch iſt.

6) Kenzingen, eine Stadt am Fluß Elz, mit einem Franciſcaner Kloſter.

7) Endingen, eine Stadt in einer der fruchtbarſten Gegenden. Sie hat berühmte Kornmärkte.

8) Burkheim, gemeiniglich Burken, iſt an ſich ein geringes Städtchen, es gehöret aber dazu ein daran liegender Diſtrict, welcher nunmehr verpfändet iſt, und der ihm contribuiren hilft. Es liegt am Rhein.

9) Waldkirch, eine kleine Stadt, die ſich hauptſächlich von Granaten- und Kriſtall-ſchleifen ernähret, welches hier ſo ſtark, als zu Freyburg, getrieben wird. Das hieſige Collegiatſtift war ehedeſſen ein berühmtes Franciſcaner Kloſter.

2. Folgende merkwürdige Oerter:

1) Zähringen, ein Dorf, eine halbe Meile von Freyburg, mit einem wüſten Schloß, von welchem die ehemaligen Herzoge von Zähringen den Namen geführet haben. Sie waren aus dem Geſchlecht derer Bertholde, Grafen im Breisgau. Dem Berthold, welcher gemeiniglich der Erſte genennet wird, wurde vom Kaiſer Heinrich III zu dem Herzogthum Schwaben Hoffnung gemacht, welches er aber nicht erhielt. Er wurde zwar ſtatt deſſen zum Herzog in Kärnthen gemacht, aber 1073 wieder abgeſetzt, und 1077 nahm ihm auch der Kaiſer die Grafſchaft im Breisgau. Sein älteſter Sohn, Berthold II, führete den herzogl. Namen, ohne ein eigentliches Herzogthum zu haben. Dieſes Söhne, Berthold III und Conrad, haben auch Herzoge geheißen, und Conrad hat zuerſt angefangen, ſich von dem Schloß Zähringen zu benennen, da denn der Name der Herzoge von Zähringen zuerſt um das Jahr 1130 vorkömmt. Conrads Sohn war

Bert-

Berthold IV, und dieſes Sohn, Berthold V, welcher 1218 geſtorben iſt, iſt der letzte ſeines Hauſes geweſen.

2) Elzbach, eine kleine Stadt und Herrſchaft, der freyherrlichen Familie von Wittenbach als ein öſtreichiſches Lehn zuſtändig.

3. **Folgende Kammeralherrſchaften:**

1) Die Herrſchaft Caſtellberg und Schwarzenberg, davon Caſtellberg zum dritten, Schwarzenberg aber zum Ritterſtand contribuiret. Sie wird durch einen Obervogt verwaltet, der zu Waldkirch wohnet, in welcher Stadt Nachbarſchaft auch dieſe Herrſchaft liegt.

2) Kürnberg, eine Herrſchaft, die geringer als die vorhergehende iſt, und durch einen Amtmann regieret wird, der in dem großen Marktflecken Herbolzheim wohnet.

3) Die Herrſchaft Tryberg, welche weitläuftig iſt, und das Städtchen Tryberg zum Hauptort hat, woſelbſt der Obervogt wohnet, und dahin gewallfahrtet wird.

4) Die Grafſchaft Hauenſtein, liegt theils im untern Lande, theils im obern Rheinviertel: denn ſie erſtrecket ſich von Waldshut gegen Freyburg zu auf 5 Meilen, und am Rhein hinab gegen Rheinfelden auf 4 Meilen. Sie iſt zwar mehrentheils mit Bergen und Wäldern angefüllet, aber doch wohl bewohnt, und hat geſunde und ſtarke Einwohner. Unter ihren Eiſenbergwerken iſt Alb-Bruck nahe beym Rhein, das vornehmſte. Sie iſt von den Grafen von Freyburg aus dem Haus Zähringen an das Haus Habsburg und Oeſtreich gekommen. Im 16ten Jahrhundert war ſie eine Zeitlang in franzöſiſcher Gewalt, wurde aber dem Haus Oeſtreich durch den weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumt. Der ihr vorgeſetzte Beamte wird ein Waldvogt genannt, und wohnet zu Waldshut. Die ganze Grafſchaft iſt in 8 Gemeinen eingetheilet, welche Einungen, und die Vorſteher Einungsmeiſter genannt werden. Der Hauptort iſt das Städtchen Hauenſtein von ungefähr 20 Häuſern, am Rhein, deſſen ehemaliges Schloß nicht mehr vorhanden iſt.

4. **Folgende Klöſter, die zu dem Prälatenſtand gehören:**

1) Fünf Prälaten Benedictiner Ordens vor dem Schwarzwald, (ad pedes Sylvæ herciniæ,) nämlich:

(1) Die Abtey zu S. Blaſi, deren Abt unter dem Biſchof zu Conſtanz ſteht, und 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sein Titel iſt: Des H. R. R. Fürſt und Abt zu S. Blaſi auf dem Schwarzwald, Herr der Reichsgraf- und vorder-öſtreichiſchen Herrſchaften Bondorf, Stauffen und Kirchhofen, zu Gurtweil und Oberriedt; der römiſch-kaiſerl. auch zu Ungarn und Böheim Königl. Majeſt. Erb-Erzhofkaplan in den vorder-öſtreichiſchen Landen. Die Grafſchaft Bondorf, wegen welcher er Sitz und Stimme auf dem Reichstag hat, gehöret zum ſchwäbiſchen Kreis, und die Herrſchaft Blumeneck, welche das Stift auch beſitzt, zu den reichsritterſchaftlichen Gütern. Das Kloſter, welches ſehr anſehnlich, und kaum 39 Jahr alt war, brannte 1768 ab, und mit dieſem Gebäude gieng eine ſehr koſtbare Bibliothek verloren. Die übrigen Herrſchaften der Abtey ſind

(a) Die Herrſchaft Stauffen an der Gränze der obern Markgrafſchaft Durlach, welche ſie von dem Haus Oeſtreich erkauft hat, und wegen welcher die Abtey zu dem Ritterſtand contribuiret. Sie hat zum Hauptort den Marktflecken und das Bergſchloß Stauffen.

(b) Die Herrſchaft Kirchhofen, wegen welcher die Abtey auch zum Ritterſtand contribuiret.

(c) Die Herrſchaft Gutenberg und Gurtweil am Fluß Schwarzbach, in der Nachbarſchaft der Stadt Waldshut.

(d) Oberried, ein Weiler, auf dem Schwarzwald, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, nun aber eine Probſtey iſt, und Bürglen, eine Probſtey, vormals ein Kloſter, mitten in der obern Markgrafſchaft Baden-Durlach.

(2) Die Prälaten zu S. Trutpert, S. Peter, Ettenheim-Münſter, und Schuttern, vor Alters Offen-Zell. Die erſten ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz, die 2 letztern unter dem Biſchof zu Straßburg. Ettenheim-Münſter, geſtehet dem Hochſtift Straßburg den Schutz und Schirm über das Kloſter, auch die Appellation und Muſterung zu Kriegszeiten, keineswegs

neswegs aber die völlige Landeshoheit zu. Ehedeſſen hatten die Herren zu Hohen-Geroldseck die Kaſtenvogtey über dieſes Kloſter von dem Hochſtift Straßburg zu Erblehn, und bekamen von dem Kloſter jährlich einen Schutzcanon. Dieſe Kaſtenvogtey brachte Philipp Churfürſt zu Pfalz mit Gewalt an ſich: als ſie ihm aber vom Kaiſer Maximilian I mit Hülfe der vorderöſtreichiſchen Stände wieder abgenommen, und das Kloſter unter öſtreichiſchen Schutz gebracht ward: mußte es den Schutzcanon in die vorderöſtreichiſche Kanzley zahlen, auch zu den vorderöſtreichiſchen landſtändiſchen Anlagen etwas beytragen. Es wurde zwar 1518 den Herren von Geroldseck die Kaſtenvogtey mit allen Nutzbarkeiten wieder zugeſtellet, jedoch dabey bedungen, daß der Prälat dennoch ein vorderöſtreichiſcher Landſaß ſeyn und bleiben ſolle. Sonſt iſt unweit Ettenheim-Münſter ein heilſames Bad, S. Landelin genannt, welches ſtark beſuchet wird.

(3) Des deutſchen Ordens Commenthurey zu Freyburg.

(4) Das Collegiatſtift zu Waldkirch.

(5) Der Prälat zu Thennernbach oder Dennebach, Ciſtercienſerordens.

(6) Das Frauenkloſter Wonnenthal, eine Meile von Freyburg, am Fluß Elz.

5. Folgende Klöſter, welche nicht zu dem Prälatenſtand gehören, und in der Gegend von Freyburg liegen, nämlich, eine Karthauſe, nahe bey Freyburg, Güntersthal ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter, und S. Mergen, eine reiche Abtey regulirter Chorherren.

6. Folgende Herrſchaften, die zum Ritterſtand contribuiren:

1) Die Herrſchaft Ebringen, eine Meile von Freyburg, welche dem Stift S. Gallen in Helvetien gehöret.

2) Die Herrſchaft Merzhauſen, welche den Jeſuiten zu Freyburg gehöret.

II) **Das obere Rheinviertel**, zu welchem gehören

I. **Die vier Waldſtädte**, Urbes ſilveſtres, welche am Rhein liegen.

1) Laufenburg, die Hauptſtadt einer ehemaligen Grafſchaft, und des ſo genannten obern Rheinviertels, deſſen Stände ſie zuſammenberuft, und die Angelegenheiten derſelben beſorget. Sie wird von dem Rhein in 2 ungleiche Theile getheilet, welche durch eine hölzerne ſehr künſtliche Brücke zuſammenhängen. Die Stadt iſt ein Lehn des Stiftes zu Seckingen, welches die Grafen von Habsburg, nebſt Seckingen, ſchon zur Zeit der ſchwäbiſchen Herzoge aus dem Haus Hohenſtaufen, inne gehabt haben. Als die habsburg-laufenburgiſche Linie 1409 ausſtarb, kamen beyde Grafſchaften, ſammt den Städten, an das Haus Oeſtreich erbweiſe, wiewohl ſchon 1387 Herzog Leopold die ganze Grafſchaft Laufenburg vom Grafen Hans den Jüngern von Habsburg für 12000 Fl. erkaufet hatte. Die Stadt will zwar für kein eigentliches Lehn des Stifts Seckingen angeſehen ſeyn, doch hat dieſes daſelbſt unſtreitig die Grundherrlichkeit, und läßt daher von der Bürgerſchaft den Grundzins jährlich einholen; es müſſen auch die Bürger einer jeden Aebtiſſinn beym Antritt ihrer Regierung, einen beſonders abgefaßten Huldigungseid ablegen. Es iſt hier ein merkwürdiger Fall im Rhein, durch den die etwas oberhalb in dem ſogenannten Gießen gänzlich ausgeladenen Schiffe, mit großer Gefahr an Stricken durchgelaſſen, und alsdann wieder unterhalb in dem ſogenannten Scheffingen mit denen zu Lande dahin gebrachten Waaren beladen werden.

2) Rheinfelden, eine ehemals befeſtigt geweſene Stadt an der mitternächtlichen Seite des Rheins. Die alte Grafſchaft Rheinfelden, deren Schloß ehedeſſen mitten im Rhein auf einem Felſen ſtund, und der Stein Rheinfelden genennet wurde, kam, nach Erlöſchung des männlichen Stammes ihrer Grafen, durch Heurath an die Herzoge von Zähringen, und als auch dieſes Geſchlecht 1218 erloſch, fiel ſie dem Reich heim, da denn ein Reichsvogt oder Burggraf darüber geſetzet wurde. Hernach iſt ſie vom K. Ludwig aus Bayern 1331, nebſt noch einigen

andern Städten an die Herzoge Albrecht und Otto von Oeſtreich für 20000 Mark Silbers Coſtanzer Gewägs mit der Wahlfürſten Brief auf Wiedereinlöſung verpfändet worden.

Anm. Der Rhein läuft hier in einer felſichten Gegend, welche das Gewild genennet wird, eine halbe Meile oberhalb der Stadt anfängt, und bis an die Brücke bey Rheinfelden reicht, mit groſſem Geräuſch heftig fort: wenn aber beladene Schiffe, durch tüchtige Steuermänner, die man gemeiniglich zu Seckingen aufnimmt, regieret werden, kommen ſie durch dieſe Gegend glücklich hindurch.

3) Seckingen, Sanctium Seccovium, eine kleine aber gute Stadt am Rhein, von deſſen Waſſer ſie ganz umgeben wird. Sie iſt ein Lehen des hieſigen uralten adelichen Frauenſtiftes, deſſen Aebtiſſinn ſeit 1307 den Titel einer Fürſtinn des heil. römiſchen Reiches hat, und zu dem Prälatenſtand des Landes Breisgau gehöret. Nach Abgang der habsburg-laufenburgiſchen Linie iſt dieſe Stadt und ehemalige Grafſchaft an das Haus Oeſtreich gekommen, welches die Kaſtenvogtey über das adeliche Stift hat. Die Stadt will zwar nicht eigentlich für ein Lehen des Stifts angeſehen ſeyn, es muß aber doch die Bürgerſchaft einer jeden angehenden Aebtiſſinn einen beſondern Huldigungseid leiſten.

Anm. Dieſem Stift ſind im vorigen Jahrhundert von dem Haus Oeſtreich die Vogteyen Hornuſſen, Eicken, Zützgen und Stein in Pfandſchaft, und von dem Pfandsinhaber der Herrſchaft Laufenburg, Baron von Grammont, die beyden Thäler und Vogteyen Mettau und Sulz durch Tauſch überlaſſen worden. Es gehöret ihm auch das unweit Baſel belegene Dorf Dinkhof und Mayer-Amt Stetten im Wieſenthal, nebſt andern Gütern, und es hat einige 20 Pfarren zu vergeben.

4) Waldshut, eine kleine Stadt am Rhein, welche die Grafen von Habsburg erbauet, und beſtändig im Beſitz gehabt haben. 1468 wurde ſie von den Schweizern vergebens belagert, 1638 aber von dem Herzog Bernhard von Weimar erobert. Ums Jahr 1730 hat ſie eine ſehr ſchädliche Feuersbrunſt erlitten.

2. Folgende Kammeral-Herrſchaften.

1) Die Grafſchaft Hauenſtein, von welcher beym untern Lande gehandelt worden.

2) Die Herrſchaft Rheinfelden, welche eine von den unmittelbaren, und unter allen die anſehnlichſte und ein-

träglichſte iſt, daher ſie auch von einem Oberamt verwaltet wird, welches aus einem Obervogt, Oberamtmann, Einnehmer und Landſchreiber beſteht, und zu Rheinfelden ſeinen Sitz hat. Sie begreift 3 Landſchaften.

(1) Das Frickthal, welches ſich von dem Dorf Augſt zwiſchen dem Rhein und Helvetien, bis an den Bötzberg erſtreckt. Es hat den Namen von dem großen Dorf Frick. Das Dorf Augſt oder Kaiſers Augſt, am Rhein, in deſſen Gegend vor Alters die Stadt Auguſta Rauracorum geſtanden hat, gehöret hieher: allein, das Wirthshaus, die Mühle und die Häuſer jenſeits der Ergetz gehören der Stadt Baſel.

(2) Möhlinbach, beſteht aus dem großen Dorf Möhlin und einigen andern Dörfern.

(3) Das Rheinthal fängt bey Rheinfelden an, und liegt zwiſchen dem Rhein, dem Schwarzwald und der obern Markgrafſchaft Baden-Durlach. Es faſſet unterſchiedene anſehnliche Dörfer in ſich.

3) Die Herrſchaft Laufenburg, liegt bey der Stadt dieſes Namens, zwiſchen dem Rhein und Helvetien. Sie iſt jetzt an die Freyherren von Stotzingen verpfändet, welche ihr einen Untervogt vorſetzen. Sie beſteht aus den 4 Thälern Keiſten, Mettau, Sulz und Gauſingen, über welche zwar der Pfandinhaber die hohe Gerichtsbarkeit hat, hingegen das niedere Gericht und andere Gerechtigkeiten in den Thälern Sulz und Mettau, hat der vorige Pfandinhaber, Freyherr von Grammont, dem Stift Seckingen durch einen unwiederruflichen Tauſch überlaſſen, und das Thal Gauſingen haben lange vorher die Freyherren von Roll zu Bernau, mit den niedern Gerichten käuflich an ſich gebracht.

3. **Folgende Prälaturen**, die zu dem Prälatenſtand des Landes Breisgau gehören:

1) Des deutſchen Ordens Commenthurey Beuggen, oder Beucken oder Bücken, welche von einem Dorf bey Rheinfelden den Namen, und auch die niedern Gerichte zu Lengnau, wie auch in den Höfen Tägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden hat, auch die katholiſche Pfarre zu Baden beſitzt.

2) Das

2) Das Collegiatſtift Rheinfelden.

3) Das Frauenkloſter Ollſperg, eine Meile von Rheinfelden.

B. Schwäbiſch-Oeſtreich.

Die öſtreichiſchen Lande in Schwaben, welche kanzleymäßig Schwäbiſch-Oeſtreich genennet werden, ſind theils alte Erbgüter des habsburgiſchen Hauſes, theils nach des deutſchen Königs Rudolph I Zeit auf mancherley Weiſe an das öſtreichiſche Haus gekommen. Wegen derſelben nennen ſich die Erzherzoge von Oeſtreich Fürſten zu Schwaben, welchen Titel K. Maximilian I zuerſt angenommen hat. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes tragen ſie jährlich 120000 Fl. bey. Sie ſind wieder in 6 Theile abgetheilet, die in ihrer eingeführten Ordnung alſo auf einander folgen: Burgau, Nellenburg, die Landvogtey in Schwaben, Nieder- und Ober-Hohenberg, die 5 Donau-Städte, und 19 Stifter, Landſchaften und Städte.

I. **Die Markgrafſchaft Burgau**, welche zwiſchen der Donau und dem Lech liegt, iſt von Johann Stridbeck auf einer großen, und vom Hauptmann Michael in einer Charte vom gewöhnlichen Format abgebildet worden; letztere hat Seuter geſtochen. Sie hatte ehedeſſen ihre eigenen Landesherren, von welchen der letzte, Namens Heinrich V, aus dem Geſchlecht Roggenſtein, ſie 1301 an Kaiſer Albrecht I abtrat, welcher das Haus Oeſtreich mit derſelben belehnte. Die meiſten burgauiſchen Güter ſind fuldaiſche Lehen geweſen, wie denn auch Heinrich, Abt zu Fulda, Kaiſers Albrecht ſämmtliche

Söhne mit ſolchen Gütern und Leuten, und mit eben den Rechten, wie ſolche weiland Markgraf Heinrich beſeſſen, 1301 belehnet hat. Herzog Siegmund von Oeſtreich überließ dieſes Land wiederkäuflich an das Biſthum Augſpurg, trat auch hernach das Einlöſungsrecht, jedoch ohne Einwilligung der Agnaten, an Herzog Georg von Bayern ab, welcher es auch 1486 wirklich ausübte, jedoch ſchon 1488 an den römiſchen König Maximilian I überließ. Dieſer nahm 1492 von dem Lande die Huldigung ein, nannte ſich in einem öffentlichen Brief den regierenden Landesfürſten, die Einwohner aber ſeine Unterthanen. Er beſtätigte auch die von den ehemaligen Landesherren gegebenen Freyheiten, und verſtattete den Begüterten in der Markgrafſchaft, die Vogteygerichte. Dieſe übten nicht nur die Rechte aus, welche ſie unter der augſpurgiſchen Regierung erlangt hatten, ſondern betrugen ſich auch als reichsunmittelbare, wofür ſie jedoch das Haus Oeſtreich nie hat erkennen wollen, wie der ungenannte Verfaſſer des **gründlichen und vollſtändigen Unterrichts von des Erzhauſes Oeſtreich älterm und neuerm Beſitz der Markgrafſchaft Burgau,** — Wien 1768 ausführlich zeiget. Die Markgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und iſt nach den 5 Landvogtsknechten in 5 Bezirke getheilet.

1. **In dem erſten Vogtsbezirk** ſind zu bemerken

1) Die Herrſchaft **Krumbach** nebſt **Hyrben**. In dem ſchönen Marktflecken **Krumbach** iſt ein Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Geſundbad am Fluß Kamlach.

2) **Groß-Kötz**, ein Schloß an der Günz.

3) **Edelſtetten**, ein weltlich-freyes canoniſches Jungfrauenſtift, welches 1126 geſtiftet worden.

4) Kiſ-

4) Kiſſendorf, ein Dorf.

2. Im zweyten Vogtsbezirk ſind

1) Burgau, ein Marktflecken, am Fluß Mindel.

2) Günzburg oder Günzberg, eine kleine Stadt, am Fluß Günz, welcher unterhalb derſelben in die Donau fällt. Man findet hier ein Schloß, die Regierung der Markgrafſchaft, ein Kapuziner Kloſter und ein Collegium der PP. piarum ſcholarum.

3) Denzingen, an der Günz.

4) Die Herrſchaft Landsberg.

5) Hohenwangen, ein Dorf an der Günz.

3. Im dritten Vogtsbezirk ſind keine merkwürdige Oerter.

4. Im vierten Vogtsbezirk ſind

1) Seyfriedsberg, eine Herrſchaft am Fluß Zuſam, welche den Namen von einem Bergſchloß hat.

2) Wilmarzhofen, Reichertshofen, und viele andere Dörfer.

5. Im fünften Vogtsbezirk ſind

Unter- und Ober-Thurheim, Blankenburg, und andere Dörfer.

II. Die Landgrafſchaft Nellenburg,

welche einen Theil vom Hegau in ſich faſſet, hat der öſtreichiſche Erzherzog Sigismund 1465 von Hans, Grafen von Thengen, für 37905 rheiniſche Gulden erkaufet, und Kaiſer Karl V kaufete 1542 vom Grafen Chriſtoph von Thengen auch die Herrſchaft Thengen für 8310 Fl. Die ganze Landgrafſchaft beſtund ehedeſſen aus den Städten und davon benannten Aemtern Stockach, Aach und Thengen, hatte auf 30 Flecken, Dörfer und Weiler, und einen Umkreis von 8 Meilen. Nachdem aber Thengen davon getrennet, und zu einer beſondern gefürſteten Grafſchaft erhoben worden, iſt die Landgrafſchaft merklich kleiner geworden; indeſſen will ſie doch noch, und inſonderheit das Landgericht,

richt, welches zu Stockach gehalten wird, eine weitläuftige Gerichtsbarkeit über das ganze Hegau haben. Der Forſt erſtrecket ſich bis an Schaffhauſen, und bis an Sigmaringen und Tutlingen an der Donau. Die Landgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und enthält

1) Nellenburg, ein Bergſchloß, von welchem das Land den Namen hat.

2. Stockach, eine kleine Stadt, welche der Hauptort des Landes, und der Sitz des Landvogtes iſt. Hier iſt gemeiniglich das kaiſerliche Landgericht zu Nellenburg gehalten, welches ehedeſſen das Landgericht in Hegau und Madach hieß, und insgemein zu Aigeltingen, Stockach und Bodenſach gehalten wurde.

3. Aach, ein Städtchen auf einem ſteilen Berg, an deſſen Fuß ſich viele Häuſer befinden, welche die untere Stadt genennet werden.

4. Die Herrſchaft Hilzingen, welche die Abtey Petershauſen inne hat.

5. Die Herrſchaft Mühlhauſen.

6. Die Herrſchaft Singen oder Sungen mit Niederhofen.

7. Langenſtein, ein Schloß mit einer Herrſchaft, welche dem gräflich-welſpergiſchen Haus zugehöret.

III. **Die jetzige Landvogtey in Schwaben, oder die kaiſerliche und Reichs-Landvogtey Altorff und Ravensburg,** welche ihren Urſprung von den Ueberbleibſeln der ehemaligen guelphiſchen Grafſchaft Altorff hat, die mit den übrigen guelphiſchen Erblanden in Wälſch- und Deutſchland, von dem letzten Herzog aus dem jüngern guelphiſchen Stamm, Welf VI, dem Kaiſer Friderich, als Herzog in Schwaben, vom Haus Hohenſtaufen, zugewendet worden. Daß die Herzoge von dieſem Haus dieſe Grafſchaft in wirklichem Beſitz gehabt haben, erhellet

hellet daraus, weil ſie viele Güter derſelben an die daſigen Klöſter verſchenket, auch andere Freyheiten ertheilet haben. Als der letzte von dem hohenſtaufiſchen Stamm, der unglückliche Conradin, umgekommen war, ſo zogen die römiſchen Könige Wilhelm und Reichard die Grafſchaft Altorf, oder vielmehr die Ueberbleibſel derſelben, an das Reich, worauf ſie, wie andere Reichsgüter, theils den jedesmaligen Reichs-Landvögten in Ober-Schwaben in Verwaltung gegeben, theils auch mehrmals verpfändet worden. Erſt 1415 wurden die Ueberbleibſel der alten Grafſchaft Altorff, ſamt den Freyen auf Leutkircher Heid, zu einer beſondern Landvogtey gemacht, und zu der Haupt-Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben geſchlagen, auch mit derſelben von dem Kaiſer Sigmund an die Truchſeſſen von Waldburg verpfändet. 1488 verpfändete Kaiſer Friderich ſolche an Herzog Albrecht von Oeſtreich für 13200 Fl. welcher ſich dieſerwegen mit den Truchſeſſen von Waldburg verglich. Als ſolche Pfandſchaft 1460 erloſch, weil Herzog Albrecht in die Acht erkläret, und in den Bann gethan wurde, bewarb ſich Erzherzog Sigmund von Oeſtreich 1464 beym K. Friderich von neuem um die Landvogtey, kam aber erſt 1486 zum wirklichen Beſitz derſelben, da er ſie von dem Truchſeß Johannes durch Erlegung des Pfandſchillings der 13200 Fl. einlöſete.

Der Bezirk, welcher die heutige kaiſerl. Landvogtey in Schwaben ausmacht, kann ſeiner Länge und Breite nach durch gewiſſe Meilen nicht beſtimmt werden, weil er hin und wieder von andern herrſchaftlichen Gebiethen durchſchnitten wird. Am beſten iſt er auf der Kolleffelſchen großen Charte von Schwaben, und auf der kleinen Charte, welche Wegelins gründlichem hiſtoriſchen

ſtoriſchen Bericht von der kaiſerlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben beygefüget worden, vorgeſtellet. Das Land iſt von mittler Güte. Es trägt allerley Getraide, und nach dem Bodenſee zu auch Wein. Der Landmann ernähret ſich im Sommer mit der Feldarbeit, und im Winter mehrentheils mit Spinnen. Die Anzahl der landvogteylichen Unterthanen erſtrecket ſich ungefähr bis auf 3000; und gleichwie ſie als ſolche eigentlich mit keiner Leibeigenſchaft behaftet ſind, alſo hat es hingegen mit der Leibeigenſchaft auf den Gütern, wo ſie bis 1615 hergebracht worden, nach Inhalt derer mit den meiſten Herrſchaften errichteten Verträge, ſein Bewenden. Sonſt aber haben die wenigſten Unterthanen eigenthümliche Güter, (die, welche im Ober-Amt auf der Leutkircher Heide wohnen, ausgenommen,) ſondern die meiſten ſind den Klöſtern, Herrſchaften, Städten, Hoſpitälern, Kirchen, Fabriken und andern milden Stiftungen, auch beſonderen Perſonen zuſtändig, von welchen die Unterthanen dieſelbe gegen Erlegung eines Ehrſchatzes und jährlichen Canons gemeiniglich zu Lehn haben.

Alle in der landvogteylichen Gerichtsbarkeit befindliche Unterthanen ſind römiſch-katholiſch. Die umliegenden Gotteshäuſer, auch einige Gemeinen ſelbſt, haben das Patronatrecht über die hieſigen 18 Pfarren und 3 Beneficien.

In Altorff iſt ein öſtreichiſches **Ober-Amt**, welches ordentlicher Weiſe aus einem Landvogt, Landvogteyverwalter, Landſchreiber und Landwaibel (welcher die landvogteylichen Gefälle bezieht,) beſteht, und eigentlich die Gerechtigkeit in bürgerlichen und Strafſachen, wo es nicht auf Haut und Haar geht, verwaltet,

tet, wobey die Appellation an das ober-öſtreichiſche Kammergericht zu Inſpruck frey ſteht. In peinlichen Sachen wird zwar der Inquiſitionsproceß auch durch das geſammte Ober-Amt geführet, nach deſſen Endigung aber in Abſchrift an den Flecken, Ammann und Rath zu Altorff, welchen, vermöge eines kaiſerl. Privilegiums, das blutrichterliche Amt daſelbſt auszuüben gebühret, geſendet, um ein unparteyiſches Urtheil darüber einzuholen, welches hernach von dem Landvogt beſtätiget, und zur Vollziehung an Ammann und Rath zurück geſchicket wird. Der Landvogt hat die Regalien allein zu beſorgen, und in ſeiner Abweſenheit der Landvogteyverwalter. Den Aemtern ſtehen Ammänner vor. Die geſammte Landſchaft hat ihren Ausſchuß, Landſchafts-Einnehmer und Truckenmeiſter.

Die heutige **Landvogtey** wird in die **obere** und **untere** eingetheilet.

1. Die **obere Landvogtey** begreift 13 Aemter, in welchen die Landvogtey theils alle hohe und niedere, theils nur die glaitliche, forſtliche und peinliche Gerichtsbarkeit hergebracht hat; hingegen die Stifter, Städte, Ritterſchaft und andere Privatperſonen faſt durchgehends die Sack- und niedere Gerichtsherrſchaften ausmachen, der Landvogtey aber nur einige wenige Höfe und Güter eigenthümlich zugehören.

1) Das **Ueberreuter-Amt**, oder das **Amt um Altorf**, welches der Ueberreuter verſieht.

Der Marktflecken Altorf, welcher zwiſchen den Flüſſen Schuſſen und Ha liegt, iſt jederzeit für einen Reichsflecken gehalten, und gleich den Reichsſtädten mit 28 Pfund Pfenning jährlicher Reichsſteuer beleget worden, welche das Stift Weingarten bisher Pfandweiſe inne gehabt und gezogen hat. Er iſt mit anſehnlichen Freyheiten und Privilegien verſehen, und der Sitz des Oberamtes; es wird auch

auch hieſelbſt das kaiſerl. Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pirs wechſelsweiſe mit den Reichsſtädten Ravensburg, Wangen und Isny gehalten, welches zu der Zeit, als die Landvogtey ans Haus Oeſtreich gekommen, von Lindau hieher verleget worden. Das unmittelbare Reichsſtift Weingarten, welches in dieſem Marktflecken liegt, gehöret zum ſchwäbiſchen Kreis, bey welchem mehrere Nachricht davon erfolgen ſoll. Es iſt alſo, aller Gewohnheit ungeachtet, irrig, wenn man ſaget, der öſtreichiſche Marktflecken Altorf, genannt Weingarten.

2) Das Fiſchbacher Amt, oder das Amt um Fiſchbach und Aylingen.

3) Das Eggenweiler Amt, oder das Amt um Backenweiler und Dürrenaſt.

4) Das Wolkertſchweiler Amt, oder das Amt um Wilhelmskirch und Cappel.

5) Das Jogenweiler Amt, oder das Amt um Ringenweiler und Zogenweiler.

6) Das Geigelbacher Amt, oder das Amt um die Oerter Berg und Weiler.

7) Das Schindelbacher Amt, oder das Amt zu und um Zollenreuthe.

8) Das Bergatreuther Amt.

9) Das Boſcher Amt, oder das Amt um Karſee.

10) Das Pferricher Amt, oder das Amt um Amtzell.

11) Das Bodenegger Amt.

12) Das Amt zu und um Eſchach.

13) Das Grünkrauter Amt.

Zu dieſen Aemtern der obern Landvogtey werden noch gerechnet:

1) Das Amt zu und um Mooß und Atzenberg, welches aber von den andern Aemtern durch die Herrſchaften Königseg und Aulendorf, Altſchhauſen und der Herren Erbtruchſeſſen einigermaßen abgeſondert iſt.

2) Das Amt um Gebratzhofen auf Leutkircher Heid, ſonſt das Ober-Amt genannt.

Anm. Eben gedachte Leutkircher Heid, oder Heide, iſt eigentlich ein groſes Feld von ungefähr 90 Jaucherten, (Morgen,) welches um die Stadt Leutkirch herliegt, und theils den daſigen Bürgern, theils freyen Leuten gehöret, und in der landvogteylichen

alleinigen Gerichtsbarkeit liegt, jedoch nicht collectabel iſt. Es gehören auch zu dieſer Heide von Alters her viele Dörfer, Höfe, Weiler und Güter, die einen Strich Landes ausmachen, der ungefähr 3 Meilen lang, und faſt 1 Meile breit iſt.

2. Die untere Landvogtey, in deren Aemtern die Landvogtey allein die hohe peinliche und glaitliche Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängig iſt, behauptet; die niedern Gerichte aber denen Grund- und Eigenthumsherren zuſtändig ſind.

1) Das Amt dieſſeits des Waſſers der Riß, nach dem Federſee zu.

2) Das Amt jenſeits der Riß, zwiſchen demſelben und dem Waſſer der Roth gelegen.

3) Das Amt um Münchroth und Memmingen, von dem Waſſer der Roth bis an die Yler, und von da bis an die Günz.

Anm. (1) Außer denen Juriſdictionalien hat die Landvogtey bey, in und außerhalb gelegenen Städten, Klöſtern, adelichen Sitzen, Schlöſſern und Herrſchaften, noch unterſchiedliche Gerechtigkeiten. Sie will auch die glaitliche Obrigkeit und derſelben Wirkungen vom Bodenſee und Buchorn an, bis auf das dritte Joch der Göglinger Brücke bey Ulm, ausüben.

(2) Die Landvogtey übet auch die hohe Gerichtsbarkeit über die Karthauſe Burheim aus, welche 1 Stunde von Memmingen liegt, und jährlich 5 Fl. Schirmgeld in die Landvogtey giebt. Zu derſelben gehören die Dörfer und Weiler Burheim, Weſterhart, Pleß, Obenhauſen, Bennern, Veringen und Neuhauß, wegen welcher ſie dem ſchwäbiſchen Kreis Steuern entrichtet.

IV. Die Grafſchaft Hohenberg, welche der öſtreichiſche Herzog Leopold 1381 vom Grafen Rudolph von Hohenberg für 66000 Fl. gekauft hat, beſteht aus 2 von einander entfernt liegenden Haupttheilen, nämlich aus der niedern und obern Grafſchaft.

1) Zu der niedern Grafſchaft gehöret

(1) Rotenburg, eine kleine Stadt am Neckar, welche ehedem Landfurth, auch Landbort und Landskron, geheißen hat. Sie iſt entweder im 11ten oder 12ten Jahrhundert durch ein Erdbeben verwüſtet, aber nachmals wieder aufgebauet worden. Sie hat ein Schloß, ein ſchönes Jeſuiter Collegium, und ein 1276 geſtiftetes Car-

meliter Kloſter. Dem Spital gehöret das Gut Schadenweiler. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein Geſundbrunn, und vor dem Thor eine berühmte Kirche, welche Weckenthal genennet wird. In dieſer Gegend iſt auch der ſo genannte Heuberg, von welchem eben ſolche Mährchen, als vom Blocksberg, erzählet werden. Als der zweyte Theil dieſer Stadt wird die an der andern Seite des Neckarfluſſes belegene

(2) kleine Stadt Ehingen, mit dem Zunamen am Neckar, angeſehen. In derſelben iſt ein Stift zu St. Moritz, welches 1320 für einen Probſt und 12 Chorherren geſtiftet worden.

(3) Horb, eine kleine Stadt am Neckar, welche einen ziemlich guten Handel mit wollenen Tüchern treibt.

(4) Nordſtetten und Obernau.

2) Zu der obern Grafſchaft Hohenberg

gehört

(1) Schemberg, auch Schönberg, ein Städtchen am Flüßchen Schlichem, brannte 1750 faſt ganz ab.

(2) Hohenberg, ein wüſtes Bergſchloß, von welchem die Grafſchaft den Namen hat.

(3) Fridingen, ein Städtchen an der Donau.

(4) Die Herrſchaft Wehrwag, an der Donau, unweit Fridingen.

(5) Spaichingen, ein großer Flecken in einem davon benannten Thal am Fluß Prinn. Hier wohnet der Obervogt.

(6) Oberndorf, ein Städtchen im Schwarzwald, am Neckar. mit einem Auguſtiner Nonnenkloſter, ſoll vor Zeiten eine große Stadt geweſen, aber durch Brand in geringe Umſtände gekommen ſeyn. In dem Kloſter liegt Herrmann II, Herzog zu Teck, welcher um das Jahr 1190 geſtorben iſt, begraben.

(7) Schramberg, ein Marktflecken, zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Schiltach, hat neben ſich ein Bergſchloß liegen, und iſt eine Herrſchaft.

V. Die fünf Donau-Städte, welche ſind Munderkingen an der Donau, Waldſee im Umfang

fang der Grafſchaft Waldburg, Sulgau (auch Saulgau, Saulgen und Sulgen genannt,) an der Schwarzach, welche ehedeſſen eigene Grafen gehabt hat, Riedlingen an der Donau, und Mengen unweit der Donau.

VI. Folgende Stifter, Landſchaften und Städte, welche zwar ihre eigenen Herren haben, (Ehingen ausgenommen,) jedoch dem Haus Oeſtreich in Anſehung des Collectirungsrechts unterworfen ſind.

1. Die Stifter

1) Wiblingen, eine Benedictiner Mannsabtey an der Iler, welche zwar bis 1699 zu der Grafſchaft Kirchberg gehöret hat, aber in dieſem Jahr durch eine 1700 wiederholte Erklärung davon abgeſondert, zu einer eigenen Herrſchaft erkläret, und unmittelbar unter die vorderöſtreichiſche Regierung geleget worden iſt. Es haben dieſelbe die Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg 1099 geſtiftet. Bey dem Kloſter liegt ein Flecken, es gehören auch unterſchiedene Dörfer dahin.

2) Die Karthauſe Buxheim, die oben ſchon beſchrieben worden.

3) Heiligen Kreuzthal, vor Alters Zu den Waſſerſchöpfen, ein adeliches Frauenſtift Ciſtercienſer Ordens, oberhalb Riedlingen, und unweit der Donau. Es gehöret demſelben das Dorf Andelfingen.

4) Urſpring, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2. Die Landſchaften

1) Die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn, welche an der Iler und Donau liegen. Sie ſind 1504 im bayeriſchen Krieg dem Kaiſer Maximilian I jure fiſcali zugefallen, hernach aber noch bey Lebzeiten des letzten Grafen von Kirchberg, Philipp, 1507 den Herren Fuggern zuerſt für 70000 Fl. auf 10 Jahre verpfändet worden. Ob nun gleich das Haus Oeſtreich ſolche nachmals wieder eingelöſet hat, ſo ſind ſie doch von demſelben abermals den Grafen Fugger gegen eine Summe von 525000 Fl. als ein

Mannlehn überlaſſen worden, und die Raymunds-Linie iſt noch jetzt im Beſitz derſelben. Es gehöret dahin

(1) Ober-Kirchberg, ein Schloß auf einem Berg an der Iler.

(2) Unter-Kirchberg, ein Flecken an der Iler, in der Nähe des eben genannten Schloſſes.

(3) Die Herrſchaften Adelshofen, Wulenſtetten und Pfaffenhofen.

(4) Weiſſenhorn, ein Städtchen und Schloß am Rothfluß.

(5) Maurſtetten oder Marſtetten, eine Herrſchaft, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt. Das Schloß dieſes Namens hat an dem Rothfluß bey dem Dorf Buch gelegen, und iſt der Sitz eines kaiſerlichen Landgerichts geweſen, welches von hier nach Weiſſenhorn verlegt worden, aber ſchon im 16ten Jahrhundert eingegangen iſt.

2) Die hohenzolleriſche Grafſchaft Sigmaringen, über welche ſich das Haus Oeſtreich die Hoheit zueignet, auch wirklich einen Theil derſelben collectiret.

3) Die Herrſchaft Erbach, die von einem oberhalb Ulm an der Donau liegenden Schloß und Marktflecken den Namen hat.

4) Die Herrſchaft Berg, deren Schloß unweit Ehingen, aber jenſeits der Donau, liegt.

5) Die Herrſchaft Buß und Oeffingen, zwiſchen der Donau und Kanzach.

6) Die Herrſchaft Gutenſtein, deren Schloß an der Donau zwiſchen Sigmaringen und Fridingen liegt.

7) Die Herrſchaft Hauſen und Stetten am Kaltenmarkt.

8) Die Herrſchaft Worthauſen am Riß, unter Biberach, woſelbſt eine freye Pürs iſt.

9) Die Herrſchaft Kallenberg und Rohnſperg, am Fluß Günz.

10) Das Gericht Reuthen, das Amt Bierſtetten ꝛc.

3. Die Städte

1) Coſtanz oder Coſtnitz, Conſtantia, iſt eine uralte Stadt zwiſchen dem Bodenſee und Unterſee, da wo der Rhein aus jenem in dieſen fließt, bey der Landgrafſchaft Thur-

Thurgau. Sie iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber 1548 vom K. Karl V in die Acht erkläret worden, weil ſie die römiſch-katholiſche Lehre verlaſſen hatte. Ferdinand I brachte ſie 1549 unter die Bothmäßigkeit des öſtreichiſchen Hauſes; und obgleich die ſchwäbiſchen Stände ſolches nicht zugeben wollten, ſo wurde doch dieſe Unterthänigkeit 1559 auf dem Reichstag zu Augsburg beſtätiget: doch hat Oeſtreich für dieſelbe die Reichsſteuern und Kammergerichtszieler übernommen. Die Stadt iſt befeſtiget, und hat auf der andern Seite des Rheins das Fort Petershauſen zu ihrer Beſchützung. Das hieſige Biſthum ſoll um das Jahr 570 von Windiſch, welcher Ort 6 Meilen von hier, in Helvetien, im Gebieth der Stadt Bern liegt, hieher verleget worden ſeyn Der Biſchof, welcher ein ſchwäbiſcher Kreisſtand iſt, wohnet aber nicht hier, ſondern zu Mersburg: das Domkapitel aber hält ſich noch hieſelbſt auf. Die Kathedralkirche hat den Titel beatiſſimæ virginis natæ. Außer derſelben ſind hier die Collegiatkirchen zu S. Stephan und St. Johannes, 6 Pfarrkirchen, 6 Mannsklöſter, unter welchen ein Jeſuiter Collegium iſt, und 2 Frauenklöſter. Die niedern Gerichte, welche ſowohl die Stadt, als ihr Reit- und Almoſenamt, und die beyden Collegiatkirchen, in der Landgrafſchaft Thurgau haben, ſind im 4ten Theil meiner Erdbeſchreibung, in der Bſchreibung des Thurgaus bey der Eidgenoſſenſchaft, zu finden. Von 1414 bis 1418 iſt hieſelbſt eine berühmte Kirchenverſammlung gehalten worden, welche ſtatt dreyer Päpſte, die ſich wider einander aufgeworfen hatten, einen neuen verordnete, und Johann Huß, nebſt Hieronymus von Prag, verbrennen ließ.

2) Steckborn und Ratolfzell oder Zell ſchlechthin, kleine Städte am Zeller- oder Unter-See. Die letztere hat ſich zwar 1415 an das Reich ergeben, und vom Kaiſer eine Urkunde erhalten, daß ſie nimmermehr davon veräußert werden ſoll: ſie iſt aber doch wieder unter öſtreichiſche Bothmäßigkeit gekommen.

3) Schelklingen, eine kleine Stadt an dem Flüßchen Ach.

4) Ebingen, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem adelichen Nonnenkloſter Benedictiner Ordens. 1749 brannte ſie gutentheils ab.

5) Vöringen, eine kleine Stadt auf der Alb, am Fluß Lauchert, welche ehemals der Hauptort einer Grafſchaft war, die nach Abgang ihrer alten Grafen an die Grafen von Werdenberg kam, und nach derſelben Erlöſchung an das Haus Oeſtreich und an die Grafen von Zollern, doch ſo, daß ſich Oeſtreich die Hoheit über die ganze vöringiſche Erbſchaft zueignete. Die kleine Stadt Vöringen gehöret dem Haus Oeſtreich, das Dorf Vöringen aber mit andern Dörfern unter öſtreichiſcher Hoheit dem Haus Hohenzollern-Sigmaringen, welches den gräflichen Titel von Vöringen führet.

C. Die vor-arlbergiſchen Herrſchaften.

Der Arlberg, Arula, Adula, iſt ein Theil von dem alten berühmten Berg Rhætico, und trennet dieſe Herrſchaften von Tyrol, daher ſie die Herrſchaften vor dem Arlberg genennet werden. Sie machen einen Theil von Rhætia aus, und ſind in ihrer feſtgeſetzten Ordnung folgende:

I. Die Grafſchaft Feldkirch, oder Montfort, im Nebelgau, hatte von den älteſten Zeiten her ihre eigene Grafen, bis Graf Rudolph, der letzte vom werdenbergiſchen Stamm, ſolche an Herzog Leopold von Oeſtreich 1365 für 36000 Gulden verkaufete. Darinnen iſt

1. Feldkirch, von den Italienern Campo di S. Pietro genannt, eine zwar kleine, aber wohlgebauete Stadt am Fluß Ill, der ſich nicht weit davon in den Rhein ergießt. Bey derſelben wächſt ein guter Wein. Sie iſt der Hauptort der ſogenannten Eſtner. Nicht weit davon iſt das Kloſter Altenſtatt.

2. Rank-

2. Rankweil, ein uralter Reichsflecken in Müſinen, woſelbſt von alten Zeiten her ein freyes kaiſerl. Landgericht gehalten wird, welches nicht nur über öſtreichiſche Unterthanen in den Grafſchaften Feldkirch, Bregenz ꝛc. ſondern auch über uralte Reichs unmittelbare, als hohen Ems, Vadutz ꝛc. ſeinen Gerichtszwang ausübet.

3. Montfort, oder Starkenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, auf welchem die ehemaligen Grafen von Feldkirch gewohnet, und davon den Namen bekommen haben. Es wird von den Erdbeſchreibern unrichtig für eine beſondere Grafſchaft ausgegeben.

4. Neuenburg am Rhein, ein Caſtel.

5. Fraſtenz, ein Dorf, welches wegen des Sieges merkwürdig iſt, den 1499 hieſelbſt die Eidgenoſſen über die kaiſerlichen und ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erfochten haben.

II. **Die Grafſchaft Bregenz,** Comitatus Brigantinus, liegt zum Theil am Bodenſee, welcher auch Lacus Brigantinus genennet wird, und den Fluß Bregenz aufnimmt, nachdem derſelbe die Grafſchaft der Länge nach gewäſſert hat. In dem Bregenzer Thal oder Bregenzer Wald wird viel Bauholz gefället, auch viel hölzern Geſchirr verfertiget, und ſowohl nach Schwaben, als Helvetien, verführet. Dieſe Grafſchaft iſt vor Alters ein Lehn des h. R. R. geweſen, nachmals aber allodial und erblich geworden. Von den Grafen von Chur iſt ſie an die Herren von Iſtrien, nachgehends an die Grafen von Pfullendorf, hierauf an die Grafen von Tübingen, und endlich an die Grafen von Montfort gekommen. 1451 verkaufete Eliſabeth, Gräſinn von Montfort und Bregenz, vermählte Markgräſinn von Hochberg, mit Bewilligung des röm. Königs Friderich, ihren halben Antheil an der Herrſchaft, Burg und Stadt, ſamt der Herrſchaft und Veſte Hoheneg, an den Erzherzog Sigmund,

für 35592 rheiniſche Gulden. Die andere Hälfte verkaufete Graf Haug von Montfort und Herr zu Bregenz 1523 für 50000 rheiniſche Gulden an den Erzherzog Ferdinand. Wir bemerken in derſelben

1. Bregenz, eine Stadt, am Bodenſee, mit 2 Klöſtern, und einem gleich darneben liegenden Bergſchloß, Namens Pfannenberg. 1077 oder 1079 wurde ſie von dem Abt zu St. Gallen verbrannt. 1407 im December wurde ſie von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen belagert, die Belagerer aber wurden im Jenner 1408 von dem benachbarten Adel davon weggeſchlagen. Bey derſelben ſind gute Eiſenhütten. Der Stadt gegen Mittag iſt die Bregenzer Claus, ein feſter Paß.

2. Mehrerau, Augia major oder Brigantina, eine ſchöne Benedictiner Abtey, nahe bey Bregenz am Bodenſee.

3. Hirſtall, ein Nonnenkloſter, Dominicaner Ordens, oberhalb der Stadt Bregenz, an dem Waſſer Bregenz. Es wurde anfänglich 1422 auf dem Hirſchberg geſtiftet und erbauet, 1464 aber in das Thal verſetzet.

4. Das Amt oder Gericht Hofſteig, in welchem

1) Schwarzach, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein freyes Landgericht geweſen, welches den Grafen von Bregenz zugehöret hat, und von den Freyen des nahgelegenen Ortes Dorenbüren beſetzet worden. Der Gerichtszwang deſſelben ſcheint ſich vornehmlich über den vordern Bregenzer Wald und andere in dieſer Grafſchaft belegene Dörfer erſtrecket zu haben.

2) Wolfurt, ein Dorf.

5. Dorenbüren, ein vorhin genannter Ort, bey deſſen freyem Gericht noch einige Ueberbleibſel von dem ehemaligen Landgericht zu Schwarzach zu finden.

6. Hard, ein Dorf in einem Winkel am Boden-See, zwiſchen Bregenz und Fuſſach, woſelbſt die ſchwäbiſchen Bundsgenoſſen 1499 von den Eidgenoſſen geſchlagen worden.

7. Fuſſach, ein Pfarrdorf an der Dorenbürer Aue.

8. Zu St. Johann, Höchſt und Gaiſſau, hat die Abtey St. Gallen in Helvetien die niederen Gerichte, und andere Gerechtſame.

9. Es gehöret auch zu dieſer Grafſchaft die Herrſchaft Hoheneck, welche ſich von Bregenz bis Wangen und Isny erſtrecket, und den Namen von dem Bergſchloß Hoheneck hat.

III. **Die Grafſchaft Bludenz, oder Pludenz,** im Wallgau, welche ums Jahr 1376 vom Grafen Albrecht von Werdenberg an Herzog Leopold von Oeſtreich verkaufet worden. Wir bemerken in derſelben

1. Pludenz, eine kleine Stadt mit einem Schloß, am Fluß Ill. 1523 wurde ſie, nebſt andern benachbarten Oertern, durch ein Erdbeben erſchüttert. 1638 brannte ſie faſt ganz ab. Nahe dabey liegt das Kloſter S. Peter.
2. Schruns, einen Marktflecken.

IV. **Die Grafſchaft Sonneberg.** Dieſe hat Eberhard von Waldpurg 1463 von den Grafen von Werdenberg gekaufet, und von dem Kaiſer den gräfl. Titel darüber erhalten. Als er aber nachgehends wegen der Oberherrſchaft mit dem Haus Oeſtreich einen Streit bekommen, hat daſſelbe dieſe Grafſchaft eingenommen, und gegen Erlegung einer Summe Geldes behalten. In derſelben iſt das Bergſchloß Sonneberg.

V. Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Trient.

Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Trient liegt in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol. Es iſt daſſelbe dieſem uralten Biſthum vom Kaiſer Conrad II geſchenket worden. Die Erbvogtey über daſſelbe haben die alten Grafen zu Tyrol gehabt, und im Titel geführet. Biſchof Albrecht hat mit Rath und Bewilligung des Kapitels 1363 dem Herzog Rudolph zu Oeſtreich und deſſelben Brüdern, einen Brief ausgeſtellet, darinnen er ſich und ſein ganzes Stift auf ewig mit dem Lande Tyrol vereiniget, Hülf- und Dienſtleiſtung verſprochen, und nebſt Oeffnung aller ſtiftiſchen Städte und Veſten, verordnet hat, daß die Hauptleute und Pfleger beym Antritt ihres Amts dieſe Verſchreibung jedesmal beſchwören ſollen. Dergleichen Verträge ſind nachgehends mit Herzog Albrecht, Friderich und Sigmund, Kaiſer Maximilian I, und Ferdinand I gemachet worden. 1511 iſt zwiſchen dem Erzhaus Oeſtreich und dem Biſchof zu Trient verglichen worden, daß das Biſthum auf den tyroliſchen Landtagen und anderen Zuſammenkünften durch Abgeordnete mit erſcheinen, und über die Wohlfahrt und Sicherheit des Vaterlandes mit berathſchlagen, auch zu ſolchem Ende ſeinen Antheil an Steuren und Anlagen mit beytragen, hingegen aber auch das Erzhaus Oeſtreich, als Landesfürſt zu Tyrol, das Biſthum bey den außerordentlichen Reichsſteuern vertreten ſolle, die Kammerzieler ausgenommen, (ſ. oben S. 294.) welches auch in dem Reichs-Abſchied zu Augsburg von 1548 §. 69 beſtätiget worden. Ob nun

gleich

gleich der Biſchof zu Trient von dem erzherzoglich-öſtreichiſchen Haus als ein Landſtand von Tyrol gehalten wird, ſo hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer **Reichsfürſt**, Sitz und Stimme auf dem Reichstag im reichsfürſtlichen Collegio, beſchicket auch den Reichstag wirklich. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Görz. Das hochwürdige **Domkapitel**, welches aus 18 Canonicis beſteht, hat auch auf den tyroliſchen Landtagen ſeine Stelle.

Was die **Erb-Aemter** dieſes Hochſtiftes anbetrifft, ſo haben das **Hofmarſchall-Amt** die Grafen und Herren zu Firmian, Herren zu Cromeß und Meggel; **das Kämmerer-Amt**, die Grafen von Arz oder Arſo, Herren zu Vaſio; **das Mundſchenken-Amt** die Grafen von Thun; **das Truchſeſſen-Amt** die Freyherren von Prato, Herren zu Segunzan.

Der fürſtlich-biſchöfliche **Hofrath** beſteht aus geiſt- und weltlichen Räthen. Das ehemalige Conſiſtorium iſt wieder aufgehoben, und an deſſelben Stadt ein General-Vicarius verordnet worden.

Zu dem weltlichen Gebieth des Biſchofs gehöret;

1. **Trient**, Tridentum, bey den Italienern Trento, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einem Thal an der Etſch liegt. Sie hat keine recht regelmäßige Straßen, aber doch mehrentheils neue, und viele wohlgebauete Häuſer, auch ſchöne Palläſte. Das fürſtlich-biſchöfliche Schloß iſt zwar weitläuftig, aber altmodiſch, jedoch reich an Marmor und guten Freſcogemälden. Die von gehauenen Steinen erbauete Kathedralkirche wird von dem heil. Vigilius benennet, und hat einen koſtbaren hohen Altar. Es ſind hier ferner 3 Pfarrkirchen, ein Jeſuiter Collegium, deſſen Kirche mit Marmor ſchön geſchmücket iſt, und in und vor der Stadt ſind 11 Klöſter. Den Stadthauptmann ſetzet

das

das Haus Oeſtreich. Die Kirchenverſammlung, welche von 1545 bis 63 hieſelbſt gehalten worden, iſt berühmt.

Außerhalb der Stadt auf dem Berg Dos di Trent, Dorſum Tridentinum genannt, lag zur Zeit der Longobarden die Feſtung Verruca. Zu der Podeſtarie von Trient gehören die Marktflecken Vezzan, Vitianum, und Neumetz, Metzo Lombardo, lat. Medium S. Petri, nebſt vielen Dörfern.

2. Reiff, Ripa, bey den Italienern Riva, eine kleine Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend am Gart-See, (Lago di Garda) mit einem feſten Schloß auf einer Höhe, welches die Italiener la Rocca nennen, und an dem See liegt. Die Stadt treibt ziemlichen Handel. Vor Alters, und noch 1154, gehörete ſie dem Biſchof zu Verona. In der prächtigen Hieronymiten Kirche vor der Stadt iſt ein berühmtes Marienbild. Bey der Stadt wachſen vortreffliche Citronen und Pomeranzen. Zu der Podeſtarie von Reiff gehören.

1) Das Lederthal, Vallis Leudri, und

2) Die Hauptmannſchaft Thenn, im Gebirge.

3) Die 4 ſogenannten Vicariate im Lagerthal gehöreten ſchon in alten Zeiten den Herren von Caſtelbark, denen ſie von den Venedigern, dieſen aber 1509 vom Kaiſer Maximilian I abgenommen worden. Kaiſer Ferdinand gab ſie 1532 dem Hochſtift wieder, behielt ſich aber die Landeshoheit gewiſſermaßen vor. Jetzt haben die Grafen von Caſtelbark ſie wieder zu Lehn. Sie beſtehen in den 4 großen Marktflecken Ala, woſelbſt viele Sammetweber ſind, Mori, Murium, Brentonico, wo das Hauptſchloß iſt, und Avio, Avium.

4) Die Herrſchaft Biſein, Beſeno, an der Etſch, welche den Grafen von Trapp gehöret, und darinn die Bergfeſtung Biſein, und der darunter liegende Flecken Calian zu bemerken ſind. Beym letztern wurden die Venediger 1487 von den Tyrolern geſchlagen.

5) Die Landſchaft Judiciarien, an der Sarca, wird durch das Gebirge Duron zertheilet, und iſt wohl bewohnet. Sie beſteht aus den Kirchſpielen Lomas, Blez, Bonal, Thion, Condin, Stor und Randena, welches letztere

tere ein beſonderes Thal iſt. Das Hauptſchloß heißt Stenig, Stenico. Stor, Setaurum, iſt ein Marktflecken.

6) Das Gericht Levig, mit einem Flecken gleiches Namens.

7) Das Thal Fleims, Val di Fieme, Vallis Flemarum, am Fluß Avis, treibt ſtarken Handel mit Holz. Der Hauptort Cavales iſt ein guter Marktflecken.

8) Das kleine Gericht Segunzan, welches den Freyherren von Prato gehöret.

9) Das kleine Gericht Gromeis, welches denen von Barbi gehöret.

10) Der Nonsberg, Val di Non, Anania, Anaunia, iſt ein ungemein fruchtbares und mit Schlöſſern und Dörfern angefülltes Thal, durch welches der Fluß Noß oder Sulz fließt: es wird auch von vielen und alten adelichen Familien bewohnet, wie denn unter andern hieſelbſt die Stammſchlöſſer Spaur, Tunn, Arz, Cles mit einem Marktflecken, Cored und Morenberg, die Flecken Revò, Denn, und andere, nebſt ſehr vielen Dörfern, ſind.

11) Der Sulzberg, Val di Sol, Vallis ſolis, liegt über dem Nons, iſt auch fruchtbar, und geht bis an die Gränze der Venediger und Graubündner. Mals und Caldes ſind gute Flecken.

12) Die Herrſchaft Perſen, deren Hauptort gleiches Namens ein ſchöner Marktflecken mit einem Schloß iſt.

3. Die Herrſchaft Caldonatz, oder Caldonatſch, mit dem wohlbewohnten Berg Lafraun, Lavaron. In derſelben entſteht die Brenta, lat. Meduacus, aus dem Caldonatſcher See, fließt durch das Vall Sugan nach Padua, und alsdann in das venediſche Meer. Sie gehöret den Grafen von Trapp.

Anmerk. Dem Hochſtift Trient gehöret auch das Marcheſat Caſtelara im Herzogthum Mantua. Es hat auch einen anſehnlichen Lehnhof, wie denn das Haus Oeſtreich ſehr viele Lehen derſelben beſitzt.

VI. Das

VI. Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Brixen.

Mit dem Bisthum Brixen hat es eben dieſelbe Bewandniß, welche vorher von dem Bisthum Trient beſchrieben worden. Der Biſchof hat Kraft aller Verträge, die noch jedesmal bey der Wahl eines neuen Biſchofs ernennet werden, ſamt dem Kapitel ſich mit Tyrol auf ewig verbunden, erſcheint als ein zugewandter Stand durch Abgeordnete auf den tyroliſchen Landtagen, und trägt die tyroliſchen Steuren und Anlagen mit ab; hat aber dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstag in dem reichsfürſtlichen Collegio, beſchicket denſelben wirklich, und giebt zur Unterhaltung des Kammergerichtes die oben S. 294 angezeigte Summe; wird aber, in Anſehung der auſſerordentlichen Reichsſteuren, von dem Erzhaus Oeſtreich vertreten. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Salzburg. Das hochwürdige Domkapitel hat auch bey den Zuſammenkünften der tyroliſchen Landſchaft eine Stelle. Die Landesfürſten in Tyrol ſind des Stifts Erbvögte, und beſitzen als ſolche von demſelben noch viele Lehen.

Was die Erb-Aemter dieſes Hochſtiftes anlanget, ſo beſitzen das Erbmarſchall-Amt die Grafen zu Wellſperg und Primör; das Erbkämmerer-Amt die Freyherren Colonna zu Vels und Schenkenberg; das Erbſchenken-Amt die Grafen von Tunn; das Erbtruchſeſſen-Amt die Grafen von Wolkenſtein zu Rodneg.

Die

Die fürſtlich-biſchöflichen hohen Collegia ſind das Conſiſtorium, der Hofrath und die Hofkammer.

Zu dem weltlichen Gebieth des Fürſten und Biſchofs gehöret:

1. Brixen, Brixinum oder Brixina, ital. Breſſanone, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einer angenehmen Gegend am Fluß Eyſack liegt, der hier den Fluß Rienz aufnimmt. Der biſchöfliche Pallaſt iſt wohl gebauet. Auſſer der neu und zierlich erbaueten Kathedralkirche findet man hier eine Pfarrkirche, 6 andere Kirchen, 3 Klöſter und ein Collegiatſtift. Kaiſer Heinrich IV hielt hieſelbſt 1080 eine Kirchenverſammlung, auf welcher Papſt Gregorius VII abgeſetzt wurde.

2. Seben oder Säben, Sabiona, Savione, Subſavione, Sabana, liegt auf einem Berg am Eyſack, nahe bey Clauſen, und iſt deswegen merkwürdig, weil der biſchöfliche Sitz hieſelbſt geweſen, ehe er nach Brixen verleget worden. Aus dem alten Schloß iſt im Anfang des 18ten Jahrhunderts ein Frauenkloſter gemacht worden; es iſt auch noch die alte Domkirche hieſelbſt zu ſehen. Die ehemalige Stadt Sabiona hat Attila zerſtöret.

3. Clauſen, Clauſina, Clauſium, ital. Chiuſa di Breſſanone, ein Städtchen, am Fluß Eyſack. In der Kirche des Kapuziner Kloſters iſt ein anſehnlicher Schatz von Malereyen berühmter Meiſter, und andern ſeltenen und koſtbaren Dingen. Er rühret von Königs Karl II von Spanien Witwe, welche das Kloſter geſtiftet hat, her. Neben dem Städtchen liegt außer dem vorhin genannten Schloß Säben noch das Schloß Pranzol.

4. Bruneggen oder Bruneck, Brunopolis, ein Städtchen am Fluß Rienz, mit einer Pfarrkirche und 3 andern Kirchen, nebſt einem Kapuciner- und Nonnenkloſter. Es iſt hier ein Hauptmann und Oberamtspfleger. Neben demſelben liegt ein Schloß auf einem Hügel.

5. Das Gericht Salern, bey Brixen, woſelbſt ein biſchöflicher Pfleger iſt.

6. Das Gericht Liſen, lat. Luſina.

7. Das Gericht Pfeffersberg.

8. Das Gericht Velturns, welches Kaiſer Maximilian I dem Hochſtift gegen Matrey überlaſſen hat. Es iſt hier ein Pfleger.

9. Das Gericht Latzfaß, lat. Fons Latius, und Verdinges.

10. Das Gericht Thurn am Gader, woſelbſt ein Pfleger iſt. Es hat ſeine eigene rothwälſche Sprache. Die Einwohner ſind hier, gleichwie in dem Gericht Enneberg, ſehr arbeitſam, und gehen jährlich in großer Menge nach Italien, um Maurerdienſte zu thun, und werden daſelbſt Badiootti genennet.

11. Evas oder Effas, Aviſium, woſelbſt ein Hauptmann iſt. Es iſt groß und wohlbewohnet, und beſteht aus dem Thal Faſſa, Faſcia.

12. Das Gericht Buchenſtein, Andraz, Andracium, welches dem Hochſtift 1350 von einer davon benannten adelichen Familie abgetreten worden. Es hat ein gutes Schloß, woſelbſt ein Hauptmann wohnet.

13. Das Gericht Anraſen, Anaraſum, welches ein Pfleger verwaltet, liegt im Püſterthal.

14. Das Gericht Niedervintel, welchem ein Richter vorſteht.

15. Das Gericht Albeins, Albinum, am Eiſack.

16. Das Gericht Antholz, welches ein heilſames Bad hat.

Anm. Dem Bisthum Brixen gehöret auch die Herrſchaft Veldes in Ober-Krain.

VII. Die Balleyen des deutſchen Ordens.

Der deutſche Orden hat 2 Balleyen im öſtreichiſchen Kreis, wegen welcher er ein Stand deſſelben iſt, die Balleyen aber ſtehen ganz unter tyroliſcher Landeshoheit.

I. Die Balley Oeſtreich, zu welcher gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darinnen ſtehenden Kirche S. Eliſabeth. Hier hat der Landcommenthur ſeinen Sitz.

2. Die

2. Die Commende zu Neuſtadt, im Unteröſtreichiſchen.

3. Die Commende bey Grätz, der Hauptſtadt in Steyermark, woſelbſt das deutſche Haus auf einem Hügel am Bach Lech ſteht.

4. Die Commende zu Meretinza und Groſſontag, in Unterſteyermark, zwiſchen den Städten Pettau und Fridau, unweit der Drau.

5. Die Commende zu Laybach, in der Hauptſtadt in Krain.

6. Die Commende zu Möttling und Tſchernembl, in Krain.

7. Die Commende zu St. Georgen im Sandhof und zu Freiſach, in Kärnthen, im ſalzburgiſchen Gebieth.

8. Die Commende zu Linz, der Hauptſtadt in Oberöſtreich.

Anm. Ehedeſſen iſt auch zu Brixen in Tyrol eine Commende dieſer Balley geweſen, welche aber 1622 an das Jeſuiter Collegium zu Görz gekommen iſt.

II. Die Balley an der Etſch und am Gebirg, in Tyrol. Dahin gehöret

1. Die Commende zu Wegenſtein, unweit der Stadt Bozen. Das Schloß Wegenſtein iſt der Sitz der Landcommenthure an der Etſch.

2. Das deutſche Haus zu Trient, welches in alten Zeiten ein Kloſter, Auguſtiner Ordens geweſen, aber 1225 von dem Papſt Innocentius IV dem deutſchen Orden zugeeignet worden iſt.

3. Die Commende zu Lengmoß auf dem Ritten hat Bernhard von Lengmoß 1227 von ſeinen Eigenthumsgütern geſtiftet.

4. Das deutſche Haus zu Störzing, welches Hugo, Graf von Taufers, 1263 erbauet hat.

5. Die Commende zu Schlanders.

VIII. Die fürſtlich-dietrichſteiniſche Herrſchaft Traſp.

Das Schloß Traſp iſt eine Paßfeſtung auf der Gränze von Tyrol, im Thal Engadein, mit einer geringen öſtreichiſchen Beſatzung. Es wurde 1233 vom Swigher von Reichenberg an den Grafen Mainhard zu Tyrol verkauft; und ob es gleich nachmals unterſchiedene Familien Pfandweiſe beſeſſen haben, ſo iſt doch die Oberbothmäßigkeit über daſſelbe allezeit bey dem Landesfürſten von Tyrol geblieben. Kaiſer Leopold ſchenkete dieſe kleine Herrſchaft 1686 dem Fürſten Ferdinand Joſeph von Dietrichſtein mit aller Landeshoheit; daher er wegen derſelben auf dem Reichstag in das fürſtliche Collegium zu Sitz und Stimme feyerlich eingeführet wurde, welche Einführung mit Maximilian, den Kaiſer Ferdinand II im Jahr 1631 in den Reichsfürſtenſtand erhob, 1654 nur fürs erſte, und in Hoffnung, daß er ſich unmittelbare Reichsgüter anſchaffen würde, geſchehen war. Fürſt Ferdinand erboth ſich 1686 zu einem beſtändigen Matrikular-Anſchlag von 76 Fl. Ich habe aber gefunden, daß in Anſehung der Reichsanlagen das fürſtlich-dietrichſteiniſche Haus von den Erzherzogen zu Oeſtreich, als gefürſteten Grafen zu Tyrol, vertreten werde; und zweifle, daß ein Fürſt von Dietrichſtein die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft wirklich ausübe. An Kammerzielern iſt es zu jedem Ziel auf 49 Rthlr. 70 Kreuzer angeſetzet.

Anmerk. In der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, welche die Reichs- und Kreisſtände erlegen müſſen, wird zu dem öſtreichiſchen Kreis auch das in Helvetien belegene Biſthum Chur gerechnet, welches aber wirklich nicht hieher gehöret.

Der

Der
burgundiſche Kreis.

Von dem burgundiſchen Kreis überhaupt.

§. 1.

Die zu dieſem Kreis gehörigen Länder findet man auf einer Charte von 24 Bogen, welche Heinrich Friex 1709 herausgegeben, Crepy 1744 auf 15 Bogen, Seutter auf 24 Quartblätter, de Fer 1709 auf 25 große Quartblätter, und Mortier mit den Inſeln Zeland und einen Theil der Grafſchaft Holland vermehrt, auf 28 Bogen, und Moll in England auf 2 große Bogen gebracht hat. Auf 1 Bogen ſind ſie in den Charten zu finden, welche unter den Titeln Belgium regium und Belgium Catholicum von de Witt, Viſſcher, Dankerts, Sanſon, Delisle 1702, Jaillot 1707, die homanniſchen Erben 1747, Boudet 1751, und von Robert 1744 und le Rouge 1745 unter dem Titel einer Charte von Flandern, Hennegau, Brabant ꝛc. herausgegeben worden, noch anderer Charten nicht zu gedenken.

§. 2. Der Kreis hat folgenden Urſprung. Philipp der Kühne, Königs Johannes von Frankreich jüngſter Sohn, war der erſte Herzog von Burgund, jüngerer Linie, und vermählete ſich 1369 mit Philipp, des letzten Herzogs von Burgund, älterer Linie, Witwe, Margaretha, wodurch er die Grafſchaft Burgund, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen an ſein Haus brachte. Seinem zweyten Sohn Anton wurden 1406 von Johanna, Johann des⸗

des Dritten, letzten Herzogs von Brabant und Limburg, ältern Tochter, dieſe beyden Herzogthümer vermachet. Philipp des Kühnen Enkel, Philipp der Gute, Herzog von Burgund, erkaufete 1428 **Namur**; erbete 1430 von ſeinem Vetter Herzog Philipp des vorhin gedachten Anton von Burgund jüngſtem Sohn, die Herzogthümer **Brabant** und **Limburg**; und 1436 von Herzogs Wilhelm VI einzigen Erbinn Jacqueline, welche ſeines Vetters Johann IV, Herzogs von Brabant, Gemahlinn war, die Grafſchaften **Hennegau**, **Holland**, **Seeland** und **Friesland**; kaufete auch 1443 **Luxemburg**. Alle dieſe Länder erbete ſein Sohn, Karl der Kühne, der ſich 1472 Herzogs Arnold von Geldern, wider deſſelben unartigen Sohn Adolph, annahm, und ſich dadurch das Herzogthum Geldern erwarb, welches aber nach ſeinem Tod wieder verloren gieng. Er ſtarb 1477, und König Ludwig XI bemächtigte ſich des Herzogthums Burgund, (Bourgogne,) und vereinigte daſſelbe mit der franzöſiſchen Krone. Karl hinterließ eine Tochter und Erbinn, Namens Maria, welche ſich mit dem Erzherzog Maximilian von Oeſtreich vermählete; ſolchergeſtalt kamen nicht nur ihre anſehnlichen Länder ans öſtreichiſche Haus, ſondern daſſelbe behielt auch den Titel eines Herzogs von Burgund bey. Maximilian ward römiſcher Kaiſer, und erklärete in dem Reichsabſchied zu Cöln von 1512 Burgund mit ſeinen Landen für einen **Kreis des römiſchen Reichs, deutſcher Nation**; welches 1521 auf dem Reichstag zu Worms, und 1522 in dem Landfrieden zu Nürnberg beſtätiget ward. Sein Enkel Karl V kaufte nicht nur

1515 dem Herzog Georg zu Sachſen ſein Recht auf Friesland ab, und brachte 1528 von dem Biſchof Heinrich die Hoheit über **Uetrecht** und **Oberyſſel**, vom Herzog Karl von Geldern aber 1536 ſein Herzogthum **Geldern** und die Grafſchaft **Zütphen** an ſich, worauf ſich ihm 1536 auch **Gröningen** unterwarf; ſondern er brachte auch 1548, auf dem Reichstag zu Augsburg, den **burgundiſchen Kreis** recht zum Stand. Er gab nämlich, wie die Worte des Vertrages lauten, als rechter Erb- und Oberherr der Nieder-Erblande für ſich, ſeine Erben und Nachkommen, die Herzogthümer Lothringen, Brabant, Limburg, Lützenburg, oder Luxemburg, Geldern, die Grafſchaften Flandern, Artois, Burgund, Hennegau, Holland, Seeland, Namur, Zütphen, die Markgrafſchaft des heil. Reichs, die Herrſchaften Friesland, Uetrecht, Oberyſſel, Gröningen, Valkenburg, Thalheim, Salin, Mecheln und Maſtricht, mit allen ihnen mittelbar und unmittelbar zugehörigen und einverleibten geiſtlichen und weltlichen Fürſtenthümern, Prälaturen, Dignitäten, Grafſchaften, Frey- und Herrſchaften, und derſelben Vaſallen, Unterthanen und Verwandten, hinführo und zu ewigen Zeiten in der römiſchen Kaiſer und Königs und des heiligen Reichs Schutz, Schirm, Vertheidigung und Hülfe, ſo daß ſie ſich auch deſſelben Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten freuen und gebrauchen, und von gemeldeten römiſchen Kaiſern, Königen, und des heiligen Reichs Ständen jederzeit, wie andere Fürſten, Stände und Glieder deſſelben Reichs, geſchützet und vertheidiget, auch zu allen Reichstagen

und

und Verſammlungen beſchrieben, und wenn ſie dieſelben beſuchen wollten, zu Sitz und Stimmen zugelaſſen werden ſollten. Hingegen bewilligte der Kaiſer für ſich und ſeine Nachkommen wegen dieſer Länder zu den Anlagen des Reichs, welche durch gemeine Stände beſchloſſen würden, ſo viel als 2 Churfürſten, wider die Türken aber ſo viel als 3 Churfürſten, zu geben. Würden ſolche Nieder-Erblande in Entrichtung ihrer Contribution ſäumig ſeyn, ſo ſollten ſie dieſerwegen dem kaiſerl. Kammergericht unterworfen ſeyn, und durch den kaiſerlichen Fiſcal, wie andere Reichsſtände, zur Bezahlung angehalten werden; übrigens aber ſollten dieſe Länder und ihre Unterthanen bey allen ihren Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten gelaſſen werden, und der Gerichtsbarkeit der Reichsgerichte, wie auch den Reichsordnungen und Abſchieden, gar nicht unterworfen ſeyn. Sie ſollten auch, ſo viele derſelben vom Reich zu Lehn herrühren, noch ferner von demſelben zu Lehn empfangen und getragen werden. Im weſtphäliſchen Friedensinſtrument zu Münſter iſt im 3ten Artikel aufs neue feſtgeſetzet worden, daß der burgundiſche Kreis ein Glied des Reichs ſeyn und bleiben ſolle.

§. 3. Der burgundiſche Geſandte ſitzt auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank nach Oeſtreich. Zum Kammergericht kann der burgundiſche Kreis 2 Aſſeſſores ernennen, präſentirt aber jetzt nur einen. Zur Unterhaltung des Kammergerichtes ſoll er zu jedem Ziel 405 Rthlr. 72½ Kr. bezahlen.

Der Kreis iſt einer von den ganz katholiſchen.

§. 4. Dieſem Kreis iſt der größte Theil ſeiner Länder entriſſen worden. Frankreich hat nach und nach an ſich gebracht das Herzogthum Lothringen, (wenn nämlich dieſes unter dem in obgedachten Vertrag §. 2. zu dem burgundiſchen Kreis gerechneten Lothringen zu verſtehen iſt,) einen Theil vom Herzogthum Luxemburg, einen Theil von der Grafſchaft Flandern, die Grafſchaften Artois und Burgund, (oder Franche Comté,) und einen Theil von den Grafſchaften Hennegau und Namur. Alle dieſe abgeriſſenen Länder ſind im 2ten Theil bey Frankreich beſchrieben worden. Die Provinzen Geldern, Holland, Seeland, Uetrecht, Friesland, Oberyſſel und Gröningen haben ſich in Freyheit geſetzet und unabhängig gemacht, ja ſie haben nach ihrer Verbindung durch gemeinſchaftliche Waffen auch einen Theil von den Herzogthümern Brabant und Limburg, und von der Grafſchaft Flandern, imgleichen einen Theil des Oberquartiers von Geldern, und die Stadt Maſtricht mit ihrem Gebieth, unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Von dieſen vereinigten Niederlanden, und denen ihnen zugehörigen ſogenannten Generalitätslanden habe ich im 4ten Theil gehandelt. Endlich beſitzt auch der König von Preußen einen Theil des Quartiers Ober-Geldern.

Es beſteht alſo der burgundiſche Kreis heutiges Tages nur noch aus dem größten Theil der Herzogthümer Brabant, Limburg und Luxemburg, und aus einem Theil der Grafſchaften Flandern, Hennegau, Namur und aus einem Theil des Oberquartiers von Geldern. Dieſe Länder, welche, ſo wie die geſammten Niederlande, nach Kaiſer Karls V Tod an die burgun-

diſch-

diſch-ſpaniſche Linie des öſtreichiſchen Hauſes kamen, ſind, nach dem Tod des Königs von Spanien, Karls II, der deutſchen Linie des öſtreichiſchen Hauſes zu Theil geworden, indem Kaiſer Karl VI dieſelben durch den baadiſchen Frieden von 1714, und durch den Wiener Frieden von 1725 ſeinem Haus verſichert hat; nach deſſen Tod ſie an deſſelben Tochter und Erbinn Maria Thereſia gekommen ſind. Sie tragen jährlich 6 Millionen Gulden ein.

§. 5. Weil der ganze Ueberreſt des burgundiſchen Kreiſes einem einzigen Herrn, nämlich dem erzherzoglich-öſtreichiſchen Haus, gehöret, ſo ſtellet auch daſſelbe den ganzen Kreis vor, iſt allein Director und Kreisausſchreibender Fürſt deſſelben, oder vielmehr, es iſt in dieſem Kreis keine ſolche Verfaſſung, wie in den meiſten andern, anzutreffen, ſondern alles, was im Bezirk deſſelben liegt, wird landſäſſig behandelt.

§. 6. Der öſtreichiſche General-Gouverneur dieſer Länder, hat ſeinen Sitz zu Brüſſel, woſelbſt auch die höchſten Collegia für die öſtreichiſchen Niederlande ſind, außer daß das höchſte Gericht ſeinen Sitz zu Mecheln hat.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Brabant.

§. 1.

Die älteſten Charten von dem Herzogthum Brabant, welche Mercator, Blaeuw und Medtmann ans Licht geſtellet haben, ſind nach und nach von andern verbeſſert worden, als von Nic. J. Piſcator, de Witt Dankerts, Homann, Schenk, Delisle 1705, Jaillot 1720 und anderen. Blaeuw gab ſchon 5 beſondere Bogen von Brabant heraus, welche Nic. Viſſcher nachmals verbeſſerte. Brabant und Holland hat Dheul 1747 auf 24 Quartblättern vorgeſtellet, auch eben dieſe Charte auf 6 große Bogen gebracht. Crepy hat Brabant und Holland 1748 auf 35 kleinen Quartblättern geliefert. Brabant und Namur hat Boudet 1752 auf 2 Bogen, und die Gegenden von Antwerpen Jaillot auf 3 Bogen, abgebildet. Das öſtreichiſche Antheil an Brabant gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das Antheil, welches die Republik der vereinigten Niederlande an Brabant hat, gegen Morgen an das Bisthum Lüttich, gegen Mittag an Hennegau und Namur, und gegen Abend an Flandern und Seeland. Das ganze Herzogthum, deſſen Länge auf 22, und die größte Breite auf 20 Meilen geſchätzet wird, war ehemals unter allen 17 niederländiſchen Provinzen dem Rang nach die erſte. Der ſüdliche Theil deſſelben, welcher gegen Norden an die Quartiere von Loeven und Brüſſel, gegen Weſten an den

Sonjen,

Sonjen, Boſch und Hennegau, gegen Süden an die Grafſchaft Namur, und gegen Oſten an das Bisthum Lüttich, gränzet, wird das wallonſche Brabant, wie auch das romanſche Land genennet, und iſt ſehr bergicht.

§. 2. Die Luft iſt gut, die Beſchaffenheit des Erdbodens aber unterſchieden. Der nordliche Theil beſteht mehrentheils aus ſandigen Heiden, und trägt nach mühſamer Bearbeitung, Roggen, Hafer, Buchweizen und vielen Flachs ꝛc. hat auch beträchtliche Holzungen. Der ſüdliche Thal hat einen fetten und fruchtbaren Boden, und daher einen Ueberfluß an natürlichen Gütern. Der Fluß Demer durchſtrömet einen Theil des Landes, nimmt die kleinen Flüſſe Gheete, Dyle, Senne und Nethe auf, bekömmt alsdann den Namen Rupel, und verliert ſich in der Schelde, welche Brabant von Weſten berühret. Bey Brüſſel iſt aus dem Fluß Senne ein Kanal bis an das Dorf Willebroeck gezogen, woſelbſt er ſich in den Fluß Rupel ergießt, der ſich bald hernach mit der Schelde vereiniget, ſo daß man vermittelſt dieſes Kanals von Brüſſel in die Nordſee ſchiffen kann. Er wurde 1550 angefangen, und 1561 geendiget, und ſoll 800000 Gulden gekoſtet haben. 1753 fieng man an, einen Kanal von Loeven bis an die Rupel zu führen, welcher den Damm zwiſchen Loeven und Mecheln in 2 gleiche Theile abgeſondert, und nun zum Stand gebracht worden iſt. Zwiſchen Loeven und Brüſſel iſt 1710 ein Steinweg angeleget worden, und eben dergleichen iſt auch 1726 von Loeven nach Thienen und Lüttich gepflaſtert worden. Das alte Vorhaben, eine Heerſtraße von Brüſſel aus durch das lüttiſche, limburgiſche,

aachen

aachenſche, jülchiſche und cölniſche Gebieth bis an den Rhein anzulegen, möchte noch wohl ausgeführet, und dadurch die Fortbringung der engländiſchen Waaren über Oſtende nach Deutſchland erleichtert, hingegen die Schiffahrt auf der Maaß je länger je mehr vermindert werden.

§. 3. Man zählet in dem ganzen Herzogthum Brabant 28 Städte und 700 Dörfer, in dem öſtreichiſchen Antheil aber 19 bemauerte Städte, eine gute Anzahl Freyheiten oder Flecken, welche Bürger- und Stadtrechte haben, und über 500 Dörfer.

Die Staaten von Brabant beſtehen aus 3 Klaſſen. Zu der erſten gehören die Aebte von Affligem, St. Bernard, Vlierbeck, Villers, Grimberghe, Heyliſſem, Everbode, Tongerloo, Dilegem und St. Gertrude. Zu der 2ten gehören der Abt und Graf von Gemblours, welcher den Titel des erſten Edelmanns hat, und alle Herzoge, Prinzen, Grafen und Freyherren dieſer Provinz. Zu der 3ten gehören die Bürgermeiſter und Penſionärs der Städte Loeven, Brüſſel und Antwerpen. Dieſes anſehnliche Collegium verſammlet ſich ordentlicherweiſe jährlich 4mal. Es erwählet 4 Deputirte, nämlich 2 geiſtliche und 2 von Adel, welche ſich täglich verſammlen. Das Amt der Geiſtlichen dauret 6 Jahre, und das Amt derer von Adel 4 Jahre. Es iſt ein Rathspenſionär vorhanden, welcher beſtändiger Secretär des Collegiums iſt. Der Verſammlungsort der Staaten iſt Brüſſel.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchen Kirche. Zu Mechelen iſt 1559 vom Papſt Paulus IV ein Erzbisthum geſtiftet, und demſelben das Primat von Belgien beygeleget worden. Dazu gehören

die

die Decanate zu Mechelen, Loeven, Dieſt, Sout-Leeuw, oder Leeuw St. Leonhard, Tienen, Brüſſel, Leeuw St. Pierre, Aelſt, Geertsbergen, Ronſen und Oordegem, welche 14 Collegiatkirchen und 203 Klöſter begreifen. Unter dieſem Erzbisthum ſtehen die Bisthümer Antwerpen, Gent, Herzogenbuſch, Brügge, Ypern und Ruermond. Die Anzahl und das Vermögen der Geiſtlichen iſt groß.

§. 5. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit dienen unterſchiedene Schulen und Gymnaſia, und die Univerſität zu Loeven. Es werden gute Tücher, Strümpfe und andere wollene Manufakturen, vortreffliche Kamelotte, Tapeten und Spitzen verfertiget. Allein, dieſe und andere Manufakturen, und der Handel des Landes ſind nicht mehr in dem blühenden Stand, darinnen ſie ehedeſſen geweſen.

§. 6. Das Herzogthum Brabant hat ehemals zu der fränkiſchen Monarchie gehöret, und die Herzoge von Brabant haben ſelbſt den fränkiſchen Thron beſtiegen. Nachmals iſt es ein Theil des nieder-lothringiſchen Reichs geweſen, und ein Lehn des deutſchen Reichs geworden. Der letzte Herzog von Brabant, aus Karls des Großen Stamm, war Otto, nach deſſen 1005 erfolgtem Tod kam Brabant an Lambert I, Grafen zu Loeven, welcher des gedachten Otto Schweſter und Erbinn zur Gemahlinn hatte. Seine Nachkommen haben ſich ſo, wie er, eine Zeitlang nur Grafen von Brabant genennet. Herzog Johann I wurde auch Herzog zu Limburg. Johann des Dritten älteſte Tochter und Erbinn Johanna vermachte Brabant ihrer Schweſter Margaretha Enkel, Anton von Burgund, einem Sohn Philipp des Kühnen, Herzogs zu Burgund. Dieſem Anton folgeten ſeine beyden Söhne,

Johann IV und Philipp I nach einander im Herzogthum Brabant; und als letzterer 1430 ohne Kinder ſtarb, erbete der Herzog zu Burgund, Philipp II oder der Gute, ſeine Länder, deſſen Sohn, Karl der Kühne, ſeine einzige Tochte Maria zur Erbinn ſeiner Länder hatte, welche ſich mit Maximilian, Erzherzog zu Oeſtreich, vermählte, von deſſen Enkel Kaiſer Karl V das Herzogthum Brabant zugleich mit den übrigen Niederlanden an Philipp II, König von Spanien, kam. Die Republik der vereinigten Niederlande bemächtigte ſich im 17ten Jahrhundert des nordlichen Theils vom Herzogthum Brabant, welchen ſie auch im weſtphäliſchen Frieden behielt. Karl III, nachmaliger Kaiſer Karl VI, nahm 1706 nach der Schlacht bey Ramelies Beſitz von dem jetzigen öſtreichiſchen Antheil an dieſem Herzogthum.

§. 7. Das Wapen dieſes Herzogthums iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Feld.

§. 8. Die brabantiſche Kanzley hat ihren Sitz zu Brüſſel, und eben daſelbſt iſt auch der Staatsrath, der geheime Rath, der Domainen- und Finanzrath, die Rentkammer und der brabantiſche Lehnhof.

Das Herzogthum Brabant öſtreichiſchen Antheils beſteht

I. Aus der Stadt und dem Quartier Loeven.

1. Loeven oder Leuven, franz. Louvain, lat. Lovanium, Lovania, iſt die erſte Stadt in Brabant. Sie liegt am Fluß Dyle, welcher mitten durch dieſelbe fließt, hat eine geſunde Luft, und iſt befeſtiget. Sie hat einen anſehnlichen Umfang, iſt aber gar nicht volkreich. Eigentlich beſteht

ſteht ſie aus der innern und äußern Stadt, letztere ſchließt erſtere ein. Die innere iſt 1165 mit Mauern und Graben umgeben, die äußere aber 1356 angeleget worden, und wohl 6 mal größer, als jene, beſteht aber größtentheils aus Feldern, Weiden und Baumgärten. Das Stadthaus iſt ein ſchönes Gebäude nach alter Bauart. Die Kirchen und Klöſter ſind gutentheils ſchön. Sie hat 5 Pfarrkirchen. Die Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Peter iſt künſtlich gebauet. Bey der Pfarrkirche zu St. Jacob iſt auch ein Kapitel. Bey der Pfarrkirche, welche der heil. Gertrud gewidmet iſt, iſt eine Abtey. Außer derſelben findet man hier ein Jeſuiter Collegium, 15 Manns- und 15 Frauenklöſter. Die hieſige Univerſität iſt 1425 von dem Herzog Johann IV geſtiftet worden, und zu derſelben gehören 41 Collegia. Die Stadt war ehemals in einem blühenden Zuſtand, welchen die vortreffliche Tuch- und Wollenmanufaktur verurſachete, die im Anfang des 14ten Jahrhunderts unter dem Herzog Johann III über 150000 Arbeiter ernährete. Als aber die Tuchweber 1382 einen Aufſtand machten, und darüber beſtrafet wurden, gieng ein Theil derſelben nach England, und mit der Fabrik nahm auch die Stadt ab. Dem Handel der Stadt hat man durch den neu angelegten Kanal zu helfen geſucht. Außerhalb der Stadt liegt auf einem Hügel an der Dyle eine alte Burg. Loeven war ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher noch Brüſſel, Nivelle Vilvorden, Bueren und der Sonjen Boſch gehöreten. 1542, 1572 und 1635 wurde ſie vergeblich belagert. 1710 wurde ſie zwar von den Franzoſen überrumpelt, aber von der Bürgerſchaft wieder in Freyheit geſetzet. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, und behielten ſie bis 1749.

3. **Das Quartier von Loeven** beſteht

(1) Aus der **Meyerey Heverle**. Dahin gehöret

1) Die Herrſchaft **Heverle**, welche ſich bis an die Mauern der Stadt Loeven erſtrecket. K. Karl V hat dieſelbe 1518 zu einer Baronie erhoben. Ihre Beſitzer ſind Erbkämmerer von Brabant, und ſie gehöret jetzt dem herzoglichen Haus von Aremberg und Arſchot. Das Schloß **Heverle** liegt an der Dyle. Nahe dabey iſt ein Cöleſtiner Kloſter.

2) Thiel-

2) Thieldonk, eine Herrſchaft, welche 1699 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Herent, eine Herrſchaft, welche ſowohl 1658, als von neuem 1687, zu einer Baronie erhoben, und von dem damaligen Beſitzer, Philibert von Spangen, benennet worden.

4) Pellenberch, eine Baronie.

5) Die Baronie Bierbeeck, welche dem herzogl. Haus von Aremberg und Arſchot gehöret, und deren Gerichtsbarkeit ſich über 13 Oerter erſtrecket, das Dorf dieſes Namens ungerechnet. Dieſes groſe, ſchöne und volkreiche Dorf Bierbeeck enthält ein Priorat, welches aus einer alten Collegiatkirche entſtanden, und 1262 durch die Güter der ehemaligen Probſtey zu Hamme vermehret worden iſt.

6) Korbeck, an der Dyle, iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Korbeck, an der Loo, iſt ſeit 1671 eine Baronie.

8) Vlierbeck, eine Abtey Benedictiner Ordens, nahe bey Loeven.

9) Bethleem, ein Priorat oder Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey Loeven.

10) Park, eine weibliche Prämonſtratenſer Abtey, nahe bey Loeven, welche heutiges Tages eine der ſchönſten in den Niederlanden iſt.

11) ter Bank, ein Auguſtiner Nonnenkloſter.

12) 's Hertogendael, franz. Vau le Duc, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, bey dem Dorf Hamme.

13) Nethene, eine angenehme Einſiedlerey, im Dorf gleiches Namens.

14) Florival, Florida vallis, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an der Dyle.

15) Neer-Yſche, Iſca inferior, an der Dyle, iſt ſeit 1691 eine Baronie.

16) S. Achtenröde, iſt ſeit 1651 eine Grafſchaft.

(2) Aus der Mayerey Cumtich, darinnen

1) Tienen, ehedeſſen Tienhoven, lat. Thenæ, oder Thenæ in montibus, oder Tillæ mons, franz. Tillemont, auch Tirlemont, eine ziemlich groſe, aber ganz in Abnahme

gerathen

gerathene Stadt an der Ghete, welche ehedeſſen eine von den vornehmſten Städten in Brabant, und dem Rang nach die vierte, auch wohl bewohnet und blühend war, aber durch die vielen Kriegsunruhen, inſonderheit durch die Verwüſtung, welche ſie 1635 und 1704 erfahren hat, ſehr herunter gekommen iſt. Sie enthält eine Collegiatkirche, 6 Manns- und 8 Frauenklöſter.

2) Cumtich, der Hauptort der Mayerey, iſt ſeit 1661 eine Baronie.

3) Bauterſem, ehedeſſen Balterſem, eine Herrſchaft und alte Baronie.

4) Maegdendael, eine Ciſtercienſer Nonnen-Abtey bey dem Dorf Op Linthere.

5) Elixem, oder Elxem, iſt 1692 zu einer Baronie, und 1705 zu einer Grafſchaft erhoben worden, welchen Titel K. Karl VI 1722 beſtätiget hat.

6) Heyliſſem, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens, deren Abt die Dörfer Op- und Neer-Heyliſſem, gehören.

(3) Aus der Mayerey Grez, welche in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Grez, lat. Gravia, iſt eine anſehnliche Freyheit, mit dem Titel einer Grafſchaft.

2) Laurenſart iſt 1674 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Bonlez, eine Baronie.

4) Archenne, eine freye Herrſchaft.

(4) Aus der Mayerey Mont S. Wibert, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Mont S. Wibert, ein Flecken.

2) Wavre, oder Wals-Wavre, eine Freyheit an der Dyle, welche anſehnliche Privilegien hat. Nicht weit davon liegt die Benedictiner Abtey Baſſe Wavre, welche von der Abtey zu Affligem abhängt.

3) Limale, oder Lismale, eine Baronie. Der Ort iſt ein ſchöner Flecken.

4) Conroy le Chateau, eine alte Herrſchaft, welche 1693 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

5) Dion le Mont, iſt 1665 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

6) Walhain, iſt 1532 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Lerine, ein Kloſter des Ordens der heil. Dreyeinigkeit, oder der Erlöſung der Gefangenen.

8) Noirmont iſt eine Baronie.

9) Gemblours oder Giblou, ehedeſſen Gemmelays oder Gemblays, lat. Gemblacum, eine kleine ſehr alte Stadt, welche der hieſigen berühmten Benedictiner Abtey gehöret, die unmittelbar unter dem Papſt ſteht, und deren Abt ſich nicht allein einen Grafen von Gemblours nennet, ſondern auch der erſte Graf von Brabant heißt. 1756 brannte der 3te Theil der Stadt ab. Nicht weit von Gemblours liegt die Ciſtercienſer Nonnen-Abtey Argenton, an der Gränze der Grafſchaft Namur.

(5) Aus der Mayerey Incourt, welche gleichfalls zu dem wallonſchen Brabant gehöret.

1) Zu Incourt iſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen, welche 1454 nach Loeven in die Pfarrkirche zu St. Jakob verleget worden.

2) Perwez, oder Perweys, iſt ein Flecken und alte Baronie.

3) Maleve iſt eine alte Herrſchaft.

(6) Aus der Mayerey Geſt a Geronpont, oder Vironpont, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Geſt, iſt ein Dorf.

2) Ramelies, oder Ramillies, ein Dorf, bey welchem 1706 der Herzog von Marlborough einen wichtigen Sieg über die Franzoſen erfochten hat.

(7) Aus der Mayerey Jauche, im wallonſchen Brabant.

1) Jauche, oder Jaſſe, Geete, ein Flecken, iſt eine der älteſten Baronien in Brabant.

2) Ramaye, iſt eine Ciſtercienſer Abtey.

(8) Aus der Mayerey Dongelberg, im wallonſchen Brabant.

Dongel-

Dongelberg, ein Dorf an der Ghete; K. Karl II von Spanien hat dieſe Baronie 1692 zu einer Grafſchaft erhoben, zu welcher der Flecken Aygebrock und das freye Land dû Fay gehöret.

(9) Die Mayerey **Judoigne** gehöret zum wallonſchen Brabant.

1) **Judoigne**, oder **Judogne**, bey den Niederländern Geldenacken genannt, eine kleine verfallene Stadt an der Ghete, von welcher die Familie von Glymes von alten Zeiten her den burggräflichen Titel führet. Die Pfarrkirche liegt neben der Stadt auf einem Hügel, und eine andere außerhalb belegene Kirche dienet den Einwohnern der Vorſtadt zur Pfarrkirche, in der Stadt ſelbſt aber iſt eine Kapelle, ein Hoſpital und ein Nonnenkloſter.

2) **Melin**, oder **Melain**, iſt 1655 zu einem Marquiſat erhoben worden.

3) **S. Remy-Geſt**, iſt 1662 zu einer Grafſchaft gemacht worden.

(10) Die Mayerey **Orp le grand**, im wallonſchen Brabant.

Orp le grand iſt ein Dorf und Herrſchaft, und hat den Zunamen im Gegenſatz des nahgelegenen Orp le petit.

Linsmeau iſt eine Herrſchaft.

(11) Die Mayerey **Hanut** oder **Hannuye**, welche zum wallonſchen Brabant gehöret.

Hanut oder **Hannuye**, eine kleine offene Stadt mit angenehmen Vorſtädten.

(12) Die Mayerey **Landen**.

1) **Landen**, ein verfallenes Städtchen, welches ehedeſſen eine anſehnliche Stadt geweſen iſt, die für die älteſte in Brabant gehalten wird; man hält auch dafür, daß in hieſiger Gegend zuerſt das Chriſtenthum angenommen worden ſey. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Marienbild. Außer der ſogenannten herzoglichen Kapelle und dem Hoſpital iſt hier ſonſt nichts merkwürdiges. 1693 fiel bey dieſem Ort eine Schlacht vor, welche auch von **Neerwinde** benennet wird.

2) Op=Dormael, Dormael ſuperius, eine Freyheit, mit dem Titel einer Burggrafſchaft.

3) Wange, eine alte Baronie.

4) Houthem, eine Baronie.

(13) Die Landſchaft Haagland oder Hageland, welche von vielen Hagen oder Hecken und Sträuchen den Namen hat, und darinnen

1) Leeuwe, Sout=Leeuw, Leeuw St. Leonard, eine kleine feſte Stadt, mit einem wohlbefeſtigten Schloß, mitten in Moräſten an der kleinen Ghete, hat eine Pfarr= und Collegiatkirche, 2 Manns= und 2 Frauenklöſter. In der Vorſtadt vor dem Thor St. Tron iſt die Kapelle unſerer lieben Frauen auf dem Ochſenwege, welche wegen eines Marienbildes bekannt iſt. 1678 bemächtigten ſich dieſer Stadt die Franzoſen, 1705 die Alliirten.

2) Das Fort zu Buyngen und die Schanze zu Beets, beyde an der Ghete, zwiſchen Leeuwe und Halen, haben den Namen von den Dörfern, bey welchen ſie angeleget worden.

3) Halen, ein durch die Kriegsbeſchwerden verdorbenes Städtchen an der Ghete. Nahe dabey liegt die Ciſtercienſer Nonnen Abtey Rotthem, ehedeſſen Rocheem.

Anm. Zwiſchen Halen und der zum Bisthum Lüttich gehörigen Stadt Herk iſt ein Feld, welches Vranckryck genennet wird, und ehedeſſen Francia ſecunda hieß.

4) Dieſt, eine Stadt, in einem Thal an der Demer, welche ehedeſſen ſehr volkreich war, als Tuch= Strumpf= und andere Manufakturen im beſſern Stand waren, als ſie jetzt ſind, doch iſt noch ihr Bier berühmt. Sie hat 3 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Collegiatkirchen ſind. 4 Manns= und 5 Frauenklöſter. Die Stadt hat mit dem dazu gehörigen Diſtrict den Titel einer Baronie, mit welchem ſowohl das Recht, den Magiſtrat zu ſetzen, als auch der Titel eines Burggrafen zu Antwerpen verbunden iſt. Sie kam 1490 an das naſſauiſche Haus, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande.

5) Rieſekem iſt 1674 zu einer Baronie erhoben worden.

6) 's Hertogen Eylant, ein Prämonſtratenſer Nonnen-

kloſter bey Gempe, welches zu dem Dorf Winge gehöret. Es hängt daſſelbe von der Abtey Park ab.

7) Vrouwe Park, franz. Parc des Dames, zum Unterſchied von der Prämonſtratenſer Abtey Park bey Loeven, iſt eine Frauen-Abtey Ciſtercienſer Ordens.

8) Wezemael, eine alte Baronie.

9) Holsbecke iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

(14) Das Land Sichen gehöret dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, und begreift

1) Sichen, Sichemium, ein ſehr altes Städtchen an der Demer, mit einer Pfarrkirche und einem Auguſtiner Nonnenkloſter. Es hat den Titel einer Baronie, und gehöret dem fürſtlichen Haus Oranien.

2) Scherpenheuvel, franz. Montaigu, lat. Mons acutus, oder Aſpricollis, eine kleine in Geſtalt eines Siebenecks regelmäßig angelegte Stadt auf einem Berg, in deren Mitte eine Kirche iſt, welche ein berühmtes Marienbild verwahret. Sie gehöret dem fürſtl. Haus Oranien.

3) Averbode, oder Everbode, eine Prämonſtratenſer Abtey, deren Kirche auf brabantiſchem, das Kloſter aber auf lüttichiſchem Boden liegt.

4) Beekevoort, eine Comthurey des deutſchen Ordens, welche unter der Balley Aldenbieſen ſteht.

5) Vorſt und Meerhont ſind Dörfer und Herrſchaften.

6) Attenrode oder Aetrode, gemeiniglich Atroy, eine Baronie.

15) Das Herzogthum Arſchot, welches ehedeſſen eine Baronie war, die dem Haus von Croy gehörete, 1507 zu einem Marquiſat, und 1733 zu einem Herzogthum erhoben wurde, gehöret dem herzoglichen Haus von Aremberg und Arſchot.

1) Arſchot oder Aerſchot, eine kleine befeſtigte und wohlbewohnte Stadt an der Demer, mit einer Collegiatkirche, 2 Manns- und 3 Frauenklöſtern.

2) Rotſelaer, eine Freyheit und alte Baronie. In derſelben iſt ein alter, ſehr hoher und ſonderbar geſtalteter Thurm, ter Heyen genannt. Die zu dieſer Baronie gehörige Herrſchaft Rooſt iſt 1651 zu einer Baronie erhoben worden.

II. Aus der Stadt und dem Quartier Brüſſel.

1) Brüſſel, franz. Bruxelles, latein. Bruxellæ, iſt dem Rang nach die zweyte Stadt in Brabant, aber der Sitz der Herzoge zu Brabant geweſen, und jetzt die Hauptſtadt der geſammten öſtreichiſchen Niederlande, auch der Sitz des General-Gouverneurs und Capitains, und eines beſondern Gouverneurs; imgleichen der Kanzley und des Lehnhofs von Brabant, des Staatsraths, des geheimen Raths, des Finanz- und Kriegsraths, der Rentkammer ꝛc. Die Stadt liegt an der Senne, theils in der Ebene, theils auf einer Höhe, zwiſchen welchen beyden Theilen die Senne durchfließt, iſt groß, wohlgebauet, volkreich, befeſtiget, und wird auch durch das Fort Monterie beſchützet. Sie hat 7 große Plätze. Die öffentlichen Gebäude, die Palläſte und Höfe unterſchiedener Fürſten, Grafen und anderer Standesperſonen, die Kirchen und Klöſter ſind theils anſehnlich, theils prächtig. Die Stadt iſt in 40 Gegenden oder Theile, und die Bürgerſchaft in 9 Klaſſen oder ſo genannte Nationen vertheilet. Der Magiſtrat wird jährlich aus den 7 Patricienfamilien von Steenweghe, Sleeuws, Serhuyghs, Coudenberg, Serroelofs, Sweerts und Rodenbeck erwählet. Der landesfürſtliche Hof, welcher in der höchſten Gegend der Stadt lag, iſt 1731 mit allen ſeinen Koſtbarkeiten und dem Archiv abgebrannt; hinter demſelben iſt ein Thiergarten. Der General-Gouverneur wohnet im fürſtl. oraniſchen Haus. Das Stadthaus, Zeughaus und Opernhaus ſind merkwürdige Gebäude. Die Brauer haben auf ihrem Verſammlungshaus dem Herzog Karl von Lothringen eine Bildſäule zu Pferde von vergoldetem Metall errichtet. Es ſind hier 7 Pfarrkirchen, nebſt 2 andern Kirchen. Die Pfarr- und Collegiatkirche, welche dem h. Michael und Gudula gewidmet, und die vornehmſte iſt, enthält viel Merkwürdiges. Bey der Pfarrkirche zu St. Jacob, genannt Cauwnbergh, iſt eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Hiernächſt findet man hier ein Jeſuiter-Collegium, 11 Manns- und 21 Frauenklöſter, und eine Ritterakademie. Die Tapeten,

Camelotte und Spitzen, welche von hier ausgeführet werden, ſind berühmt. In einem Theil der Stadt wird deutſch, im andern franzöſiſch geredet. Der brabantiſche Adel hält ſich hier, vornehmlich zur Zeit des Winters, auf. Die Stadt iſt 1695 von den Franzoſen 46 Stunden lang aufs heftigſte bombardiret, und es ſind dadurch 14 Kirchen und über 4000 Häuſer eingeäſchert, aber innerhalb 4 Jahren weit ſchöner wieder hergeſtellet worden. 1706 bemächtigten ſich ihrer die Alliirten, und 1746 die Franzoſen. Von dem brüſſelſchen Kanal iſt oben Nachricht gegeben worden.

Um Brüſſel her liegen folgende Oerter, welche als Vorſtädte von derſelben angeſehen werden, und Stadtrechte haben.

1) S. Gillis oder Op-Brüſſel.

2) Vorſt, woſelbſt eine adeliche Frauenabtey Benedictiner Ordens iſt.

3) Anderlecht, Anderlacum, mit einer Collegiatkirche und 2 Klöſtern. Nahe dabey iſt Scheut, dahin zu der Kapelle unſerer lieben Frauen in Scheutvelt viel Wallfahrten geſchehen.

4) Koekelbergh, Molenbeek und Scharebeeck.

5) Laken, ein Dorf, zu deſſen Diſtrict 7 Herrſchaften gehören, und in deſſen Pfarrkirche ein berühmtes Marienbild iſt.

6) St. Joeſt ter Haegen, oder ten Noede, woſelbſt eine Kapelle iſt, die ſtark beſuchet wird.

7) Ixel, ein Dorf mit einer Kapelle, welche auch ſtark beſuchet wird.

8) Etterbeck, iſt 1673 zu einer Baronie erhoben worden.

2. Das Quartier von Brüſſel beſteht aus folgenden Mayereyen:

(1) Die Mayerey Vilvorden, welche einen guten Theil von Sonjen Boſch oder Wald begreift. Wir bemerken:

1) Vilvorden, eine Stadt beym Zuſammenfluß der Senne und Woluwe, und an dem brüſſelſchen Kanal, hat ein altes Schloß, welches zum Staatsgefängniß gebrauchet, und darinnen das brabantiſche Archiv verwahret wird. Man findet hier 1 Pfarrkirche, 2 Manns- und 5 Frauenklöſter, und die Herrſchaft Herlaer.

2) St. Geertruyden Mechelen, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloß, welches Beaulieu genennet wird.

3) Dieghem, eine Herrſchaft.

4) Pennenbeck, ein Dorf, welches wegen einer Ciſtercienſer Nonnenabtey, die unſer lieben Frauen zur Kammer genennet wird, bekannt iſt.

5) Weſenbeck, ein Dorf, in deſſen Gränzen die Herrſchaft Ophem liegt, in welcher ein Franciſcaner Kloſter iſt.

6) Voſſem, ein Dorf, woſelbſt 1673 zwiſchen Frankreich und Chur-Brandenburg ein Friede geſchloſſen worden.

7) Leefdael, eine Freyheit und anſehnliche Baronie.

8) Loenbecke, eine Baronie.

9) ter Vueren, lat. Fura, und Duysborg ſind Freyheiten, welche zuſammen den Titel einer Burggrafſchaft haben. In jenem iſt ein Jagdhaus des General-Statthalters, eine Pfarrkirche und ein Kloſter. Eine halbe Meile davon iſt eine Kapelle, welche Jeſukens Eyck (Jeſus Eiche) genennet wird, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt.

10) Hooghsvorſt, eine Baronie.

11) Saventhem, oder Saveltem, eine Freyheit.

12) Erbs, eine Herrſchaft, welche 1644 zu einer Grafſchaft erhoben worden, und mit Quarebbe ein Gericht ausmachet.

13) Roo-Kloſter, (das rothe Kloſter) und

14) Groenendael ſind Priorate regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, im Sonjen Buſch.

(2) Die Mayerey Campenhout.

1) Campenhout, ein Dorf, am Fluß Opſtal, mit einem Kaſtel.

2) Perk

2) Perk oder Park, ein Dorf, welches 1659 zu einer Baronie erhoben worden. Es machet mit Eelewyt ein Gericht aus, in welchem letztern Dorf viele alte römiſche Münzen gefunden worden.

3) Everbergh, ein Dorf, wurde 1620 zu einer Baronie, und 1686 unter dem Namen Rubempré und Everbergh zu einem Fürſtenthum erhoben.

4) Melsbroeck, iſt 1659 zu einer Baronie gemachet worden.

5) Noort-Meerbecke iſt 1687 zu einer Baronie erhoben worden.

Bey Kortenbergh iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

(3) Die Mayerey Hulpen gehöret zu dem wallonſchen Brabant, und begreift einen Theil vom Sonjen-Buſch oder Wald.

1) Hulpen, eine Freyheit, welche ehemals unter den kleinen Städten zu den Landtagen berufen worden.

2) Ober-Yſche, eine Freyheit an der Iſche, bekam 1677 unter dem Namen Hornes den Titel eines Fürſtenthums. Zur Anlegung einer neuen Landſtraße von hier nach Wavre im loevenſchen Quartier, und von dannen bis an die alte Landſtraße von Namur, dadurch der Weg von Brüſſel bis Namur 2 Stunden kürzer wird, haben 1765 die Gemeinen der Stadt Brüſſel 80000 Fl. bewilliget.

3) Braine l' Aleu, Brana Allodium, eine Freyheit mit einer Herrſchaft.

4) Nizelle und Wautier-Braine, ſind beyde Ciſtercienſer Klöſter.

5) Kapelle S. Lambert, ein Dorf, neben welchem das Schloß la Tour iſt, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

(4) Die Mayerey Genap liegt in dem wallonſchen Brabant.

1) Genap war ehemals eine erhebliche Stadt mit einem alten feſten Schloß, welches letztere aber 1688 in die Luft geſprenget worden, zum unerſetzlichen Nachtheil des Ortes, der jetzt nur eine Freyheit iſt.

2) Sombreffe, eine alte Baronie, welche unter die berühmteſten in Brabant gehöret.

3) Tilly, ein Dorf und Schloß, mit dem Titel einer Grafſchaft.

4) Liberchies, eine Herrſchaft, welche 1684 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

5) Morienſart, eine Baronie, zu welcher das Dorf Serour gehöret.

6) Lanne, eine Baronie, am Fluß gleiches Namens.

7) Villers und Aywiers ſind Abteyen Ciſtercienſer Ordens. Jene iſt das älteſte Kloſter dieſes Ordens in den Niederlanden, und mit Mönchen, dieſe aber mit Nonnen beſetzet.

8) Frasne, ein Priorat, deſſen Güter der Abtey Affligem gehören.

(5) Die Mayerey Nivelle, welche auch ein Theil von dem wallonſchen Brabant iſt.

1) Nivelle, der Hauptort im wallonſchen Brabant, liegt an der Thiene. Die Stadt war ehedeſſen größer und ſchöner, als ſie jetzt iſt. Sie gehöret dem adel. Kapitel, welches bey der Collegiatkirche zur heil. Gertrud iſt, und deſſen Aebtiſſinn ſich eine Fürſtinn von Nivelle nennet. Man findet in derſelben, außer der Collegiatkirche zum heil. Paulus, noch 7 Pfarrkirchen, imgleichen 3 Klöſter, ein Seminarium, für den biſchöfl. namurſchen Kirchenſprengel, und einige Hoſpitäler.

2) Reves, ein Marquiſat, ehedeſſen eine Baronie.

3) Ittre wurde 1652 zu einer Baronie, und 1703 zu einem Marquiſat erhoben.

4) Bornival iſt 1674 zu einer Baronie geworden.

5) Facuwez, eine Herrſchaft, welche 1689 unter dem Namen Herzelles zu einem Marquiſat erhoben worden.

6) Seneffe, eines der größten Dörfer im wallonſchen Brabant, bey welchem 1674 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem niederländiſchen und franzöſiſchen Kriegesheer vorfiel.

7) Celles oder Selle, ein anſehnliches Dorf und eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

8) Arquennes, ein Dorf, welches ſeiner Kalkgruben und ſeines blaulichten Marmors wegen bekannt iſt. Es iſt

iſt daſſelbe mit dem dazu gehörigen Diſtrict 1625 zu einer Baronie, und 1679 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

9) Traſignies iſt 1614 zu einem Marquiſat erhoben worden.

10) Keninſart, ein Prämonſtratenſer Kloſter.

11) Orival, ein Kloſter des Ordens der heil. Dreyeinigkeit, oder der Erlöſung der Gefangenen.

(6) Die Mayerey **Roo** oder **Roode**, welche einen Theil vom Sonjen Wald begreift.

1) Roo oder Roode, eine Freyheit.

2) Seevenborren, Septem fontes, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) ter Nath, ein großes Dorf an der Senne iſt 1662 unter dem Namen Cruyckenbourgh zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Auwergbem oder Ouwergbem, eine Herrſchaft, in welcher ein Nonnenkloſter Dominicaner Ordens iſt, welches ſowohl nach der Herrſchaft, als 's Hertoginnendael genennet wird.

5) Watermale, eine Herrſchaft.

6) S. Ulrix Kapelle iſt 1650 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Stalle, eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

8) Carloo, eine Herrſchaft, welche 1678 zu einer Baronie erhoben worden.

9) Boutendael, ein Franciſcaner Kloſter, im Dorf Uckele.

10) Beerſele, eine Herrſchaft.

11) Alſemberg, ein Dorf, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild verehret wird.

(7) Die Mayerey **Gaasbeck**.

1) Gaasbeck oder Gaesbeeck, eine Freyheit, iſt eine der berühmteſten Herrſchaften in Brabant, und alte Baronie.

2) Leeuw S. Peter, eine Freyheit und Baronie, in deren Gränzen Kleynen Bygaerden, ein Benedictiner Nonnenkloſter, liegt.

3) Bougaerde oder Bogarde, iſt 1670 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Groo=

4) Grooten Bygaerden, ein Benedictiner Nonnenkloſter, in welches nur adeliche Perſonen aufgenommen werden, Es liegt dieſe Abtey im Diſtrict des Dorfs und der Herrſchaft Bygaerde.

5) Meerbeck, ein Dorf mit einer Collegiatkirche.

6) Tirimont, eine 1690 errichtete Grafſchaft, zu welcher die Herrſchaften Dielbeeck, Itterbeck und Bodeghem ꝛc. gehören.

7) Goyck, eine berühmte Herrſchaft, und ſeit 1651 eine Baronie.

(8) Die Mayerey Aſche.

1) Aſche, eine Freyheit und Herrſchaft, welche 1663 zu einem Marquiſat erhoben worden, und zu welcher 7 Dörfer gehören. Es ſind hier römiſche Münzen gefunden worden.

2) Affligem, eine Benedictiner Abtey, deren Abt der erſte Prälat des Herzogthums Brabant iſt. Sie iſt dem Erzbisthum zu Mecheln einverleibet worden.

(9) Die Mayerey Merchten.

1) Merchten, eine Freyheit, am Fluß Eycke.

2) Blaesvelt, eine Herrſchaft, welche 1647 zu einer Baronie erhoben worden.

3) St. Peter Jette iſt 1659 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Diligem, eine Prämonſtratenſer Mönchenabtey.

5) Riviere iſt 1654 eine Baronie geworden.

6) Diepenſteyn oder Steen Uffel, eine Herrſchaft, welche 1685 unter dem Namen Maldegem zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Impden, eine Herrſchaft, welche 1659 zu einer Baronie erkläret worden.

8) Wemmele, eine Herrſchaft, welche 1628 eine Baronie, und 1688 ein Marquiſat geworden.

9) Over- und Neer-Heembecke ſind Baronien.

10) Maldere, eine Herrſchaft.

11) Bouggenhout, ehedeſſen Bucholt und Buckenholt, eine Herrſchaft, welche 2 Herren gehöret, und 1658 unter dem Namen Bournonville zu einem Fürſtenthum erhoben worden.

12) Opdorp, ehedeſſen Oppendorp, ein Dorf und eine Herrſchaft. Die Einwohner haben große Freyheiten; es wird auch hieſelbſt ein berühmter Jahrmarkt gehalten.

13) Op-Puers hat 1664 den Titel einer Baronie bekommen.

(I) Die Mayerey Grimberge.

1) Grimberge, eine Freyheit mit einer Prämonſtratenſer Abtey. Dieſe Herrſchaft hat von langen Zeiten her den Titel einer Baronie und Grafſchaft, iſt auch 1686 unter dem Namen Berghes zu einem Fürſtenthum erhoben worden, und gehöret dem fürſtl. Haus Oranien.

2) Beyghem oder Baychem, ein Dorf, in welchem Hieronymus Calx um die Mitte des 17ten Jahrhunderts eine berühmte Schule anlegte.

3) Londerzele, eine Herrſchaft.

4) Meys oder Mais, ein Dorf, in welchem die Baronie Bouchout iſt.

5) Willebroeck, ein Dorf, bey welchem der brüſſelſche Kanal ſich in der Rupel endiget. Dieſe Herrſchaft iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden. Es iſt hieſebſt ein Carmeliter Nonnenkloſter.

6) Waelhem, eine Freyheit an der Nethe, welche ehedeſſen volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

7) S. Katrine Waver, ein großes Dorf, bey welchem die Ciſtercienſer Nonnenabtey Rooſendael liegt.

(II) Die Mayerey Kapelle.

1) Kapelle op den Boſch, eine Freyheit, welche mit Ramsdonk ein Gericht ausmachet.

2) Op-Hombeke oder Smal-Brabant, eine Herrſchaft, welche 1681 zu einer Burggrafſchaft erhoben worden. Sie gehöret in die Pfarre Hombeke, in der Herrlichkeit Mechelen.

3) Humbeck, eine Herrſchaft am brüſſelſchen Kanal, welche 1694 zu einer Grafſchaft erkläret wurde.

III. Die Stadt und der größte Theil des Quartiers Antwerpen.

1. Die Stadt Antwerpen mit ihrem Diſtrict wird die Markgrafſchaft des heil. römiſchen

Reichs genennet. Der Urſprung dieſer Markgrafſchaft iſt dunkel. Gottfried von Bouillon hat den Titel von derſelben geführet. Sie iſt nachmals an die Herzoge von Brabant gekommen; aber doch für eine der 17 niederländiſchen Provinzen gerechnet worden. Jetzt iſt ſie mit Brabant genau vereiniget. Wir bemerken

Antwerpen, oder Antorff, franzöſ. Anvers, ſpan. Amberes, eine große Stadt an der Schelde, iſt, dem Rang nach, die dritte Stadt in Brabant, und der Sitz eines Gouverneurs. Sie hat einen ſehr guten und bequemen Hafen, in welchen die größten Schiffe aus der See einlaufen, und auf den 8 vornehmſten Kanälen in die Stadt kommen können. Ihre Feſtungswerke ſind verfallen, ſie wird aber durch eine große, regelmäßige und ſehr feſte Citadelle beſchützet, welche der Herzog von Alba 1568 in Geſtalt eines Fünfecks hat anlegen laſſen. In derſelben iſt eine Kirche. Die Stadt iſt wohl gebauet, hat 22 öffentliche Plätze, und über 200 Gaſſen. Sie iſt der Sitz eines 1559 geſtifteten Biſthums, zu welchem 6 Decanate, nämlich das Decanat zu Antwerpen, zu Lier, zu Hoogſtraten, zu Herentals, zu Breda und zu Bergen op Zoom, 4 Collegiatkirchen, 4 Abteyen, und ungefähr 60 Klöſter vom erſten Rang, gehören. Mit dem Biſthum iſt die hieſige Abtey St. Bernard verbunden, wegen welcher der Biſchof der zweyte Prälat von Brabant iſt. Die Kathedralkirche zu unſer lieben Frauen iſt ein prächtiges Gebäude. Außer der Collegiatkirche zu St. Jacob ſind hier noch 3 Pfarrkirchen. Die Abtey zu St. Michael hat eine prächtige Kirche. Man findet hier noch eine Abtey Ciſtercienſer Ordens, ein Jeſuiter Collegium, 10 Mönchenklöſter, und 19 Nonnenklöſter. Das Stadthaus und die Börſe ſind prächtige Gebäude: letztere iſt die erſte in Europa, und nach ihrem Muſter ſind die Börſen zu London und Amſterdam gebauet. Dieſe Stadt wurde gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts eine der berühmteſten Handelsſtädte, die jemals in der Welt geweſen ſind. Man zählet in der Mitte des 16ten Jahrh.

über

über 200000 Menſchen an Einwohnern und Fremden in derſelben. Allein, in den bürgerlichen Kriegen eben dieſes Jahrhunderts litte ſie ſehr viel, inſonderheit 1576, da ſie von den Spaniern 3 Tage lang geplündert ward. Als nun auch in dem 1648 zwiſchen Spanien und den vereinigten Niederlanden zu Münſter geſchloſſenen Frieden ausgemacht wurde, daß kein großes Schiff geradesweges nach Antwerpen gehen, ſondern ſeine Waaren in Holland ausladen ſollte, damit ſie auf Fahrzeugen ins Land gebracht würden, auch 1659 viele Leute wegen eines Aufſtandes die Stadt verließen und verlaſſen mußten, und 1678 eine anſteckende Seuche viele Menſchen aufrieb: ſo gerieth die Stadt in große Abnahme. Unterdeſſen ſind die hieſigen Tapeten und Spitzen ſehr ſchön; und zur Beförderung des Handels iſt eine wichtige Aſſecuranz-Compagnie errichtet worden. Unter den berühmten Leuten, welche in dieſer Stadt geboren ſind, iſt auch der Erdbeſchreiber Abraham Ortelius. Die Belagerung, welche ſie 1685 ein ganzes Jahr lang ausgeſtanden hat, ehe der Herzog von Parma ſie erobern können, iſt eine der berühmteſten in der Geſchichte, und die Brücke oder der Damm, welchen der Herzog von Parma während derſelben über die Schelde führen ließ, war ein verwundernswürdiges Werk. 1706 unterwarf ſie ſich dem König Karl III. 1715 wurde hier der Barriere-Tractat zwiſchen dem Kaiſer und der Republik der vereinigten Niederlande geſchloſſen. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen. Der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande hat von derſelben den Titel eines Erbburggrafen von Antwerpen.

2) S. Willebrords Velot wird als eine Vorſtadt von Antwerpen angeſehen, und hat eine Pfarrkirche.

3) Berſchot, ein Schloß, welches der Abtey S. Michael gehöret.

2. **Das Quartier von Antwerpen**, ſo weit es unter öſtreichiſcher Herrſchaft iſt, beſteht aus folgenden Mayereyen.

(1) Die Mayerey **Ryen**, welche durch die Mayerey Sandhoven in 2 Theile getheilet wird.

1) Sant

1) Santvliet, eine kleine Feſtung und Stadt, nahe bey der Schelde, mit deren Anlegung 1622 in dem Dorf gleiches Namens der Anfang gemacht, die aber bald nach ihrer Vollendung von den Holländern, 1629 wieder von den Spaniern, und 1705 von den Alliirten eingenommen worden. Der Abt zu S. Michael in Antwerpen iſt Herr des Dorfs Santvliet.

2) Huybergen, ein Dorf, welches theils unter der Gerichtsbarkeit von Bergen op Zoom, theils unter der Mayerey Ryen ſteht, und ein Kloſter hat, welches von der Abtey Tongerlo abhängt.

3) Ekeren, ein Dorf, welches keine Meile von Antwerpen entfernet, und wegen eines ſcharfen Gefechtes, welches 1703 bey demſelben zwiſchen den Alliirten und Franzoſen vorgefallen, merkwürdig iſt. Bey demſelben liegt ein Kloſter.

4) Der Polder (eingeteichtes Land) van Wilmerdonk en Orderen, erſtrecket ſich von Ekeren bis an die Schelde.

5) St. Philippe u. Piementel ſind Forts an der Schelde.

6) Schilde, ein Dorf, Schloß und Baronie.

7) Wyneghem, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, welche 1698 unter dem Namen Haudion zu einer Grafſchaft erhoben worden.

8) Berchem und Bouchout ſind Herrſchaften.

9) Cantecroy, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1570 zu einer Grafſchaft erhoben worden. Es gehören dazu die Herrſchaften Mortſeel, Luythagen und Eygem.

10) Contik oder Cumtich, ein Dorf, bey welchem das Schloß Gröninghen und die Landhäuſer Altena und Pluyſegem liegen. Hove, ſo auch hier liegt, iſt 1675 eine Baronie geworden.

(2) Die Mayerey und das Herzogthum Hoogſtraten, davon ein abgeſonderter Theil an der Schilde liegt.

1) Hoogſtraten iſt eine Freyheit mit einem Schloß. Der Ort hat von alten Zeiten her den Titel einer Baronie gehabt, iſt 1518 zu einer Grafſchaft, und 1739 zu einem Herzogthum erhoben worden, und gehöret dem reichsfürſtl. Haus Salm zu Salm. Man findet hier eine Collegiatkirche und 3 Klöſter.

2) Loenhout und Heymiſſen ſind Herrſchaften.

3) Hoboken, eine Baronie, nahe bey der Schelde. In dem Dorf iſt ein Kloſter.

(3) Die Mayerey und das Herzogthum Turnhout, lat. Taxandria, davon ein abgeſonderter Theil, an der Rupel liegt.

1) Turnhout, eine Freyheit, mit einer Collegiatkirche, 2 Klöſtern und einem Hoſpital. Kaiſer Karl V gab 1543 dieſen Ort mit der dazu gehörigen Herrſchaft ſeiner Schweſter Maria von Oeſtreich; Kaiſer Philipp IV trat ſie 1648 an Amalia, Prinzeſſinn von Solms, Witwe des Prinzen von Oranien, Friderich Heinrich von Naſſau, ab. Nach Wilhelm III, Königs von Großbritanien und Prinzen von Oranien Tod, bekam ſie 1708 das Churhaus Brandenburg, welches ſie 1753 dem öſtreichiſchen Haus abtrat, worauf ſie mit dem Herzogthum Brabant vereiniget, und zum Behuf Herzogs Telles de Sylva Tarouca zu einem Herzogthum erhoben wurde. Bey dieſem Ort wurde 1597 der ſpaniſche General Varax von dem Prinzen von Oranien, Moriz, geſchlagen.

2) Arendonk, eine Freyheit, am Fluß Wympe.

In der Nachbarſchaft dieſes Ortes liegt das Kloſter Korſendonk, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt.

3) Boom und Rumpſt ſind Herrſchaften an der Rupel, welche nicht weit davon in die Schelde fließt.

(4) Die Mayerey Sandhoven.

1) Sandhoven, ein großer Flecken.

2) Bauwel, Borsbecke, 's Graven-Weſel, Liere, oder 't Hof von Lire, Maſſenhoven, Merrem, Ooſtmael, Schooten, Sevenbergen, und Weſtmal, ſind Schlöſſer und Herrſchaften.

3) Grobbendonk iſt 1602 zu einer Baronie, und 1637 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Hovorſt iſt 1675 zu einer Baronie erhoben worden.

5) Düffel, eine alte und berühmte Freyheit und Baronie an der Nethe.

(5) Die Mayerey Herentals.

1) Herentals, eine kleine Stadt an der kleinen Nethe, mit einer Pfarkirche und 4 Klöſtern.

2) Pouderle oder Pourle, Poeyel, eine Baronie.

3) Moll, eine Freyheit und Herrſchaft.

4) Norderwick und Thilen ſind Herrſchaften.

5) Tongerloo, eine Prämonſtratenſer Mönchenabtey.

(6) Die Mayerey Gheel.

1) Gheel, eine Herrſchaft und Freyheit an der großen Nethe, mit einer Collegiatkirche und lateiniſchen Schule.

2) Weſterloo, ein Flecken an der großen Ghete, iſt 1626 zu einem Marquiſat erhoben worden, und gehöret dem Geſchlecht Merode, deſſen Stammhaus Merode nahe bey Weſterloo liegt.

3) Vorſſelaer, eine alte Herrſchaft.

(7) Das Land und die Mayerey Arkel.

1) Lier, Lyra, eine Stadt beym Zuſammenfluß der großen und kleinen Nethe, mit einer Collegiatkirche, einem Jeſuiter Collegio und 12 Klöſtern.

2) Putten, eine Freyheit, welche 1665 zu einer Baronie erhoben worden.

3) Nazaret, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey an der kleinen Nethe, nahe bey Lier.

4) S. Bernard, eine Ciſtercienſer Mönchenabtey an der Schelde.

5) S. Marie Waver, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1676 zu einer Baronie erhoben worden.

6) Rymenant, ein Dorf an der Demer, welches bekannt geworden iſt, weil Prinz Wilhelm I von Oranien 1572 darinn zur Nachtzeit von den Spaniern beynahe zum Gefangenen gemacht worden wäre.

Die Herrlichkeit Mechelen wurde ehedeſſen unter der Oberherrſchaft der fränkiſchen Könige von Grafen regieret. Karl der Einfältige ſchenkete ſie im Jahr 915 der lüttichiſchen Kirche, welches nachmals die Bertholde, Herren von Grimberg, mit der Kaſten=

Kaſtenvogtey über Mechelen belehnete, aber 1333 die Herrſchaft über die Stadt und die dazu gehörigen Dörfer an Ludwig, Grafen von Flandern, verkaufete, welcher auch die Kaſtenvogtey von Rainald, Grafen zu Geldern, deſſen Gemahlinn Sophia aus dem bertholdiſchen Geſchlecht war, käuflich an ſich brachte; aber 1346 ganz Mechelen dem Herzog zu Brabant, Johann III, für eine Summe Geldes überließ. 1369 kam Mechelen durch Vermählung an Philipp den Kühnen, Herzog zu Burgund. Nachmals war dieſe Herrlichkeit eine von den 17 niederländiſchen Provinzen; nunmehro aber wird ſie zu Brabant gerechnet, in deſſen Mitte ſie auch beynahe liegt, hat aber ein beſonderes Wapen und beſondere Privilegien. Wir bemerken

1. Mechelen, lat. Malinæ, Mechlinia, franz. Malines, eine anſehnliche Stadt, am Fluß Demer, welche wohl gebauet iſt, und breite und reine Gaſſen hat. Sie iſt der Sitz eines Gouverneurs, eines 1455 geſtifteten und 1503 beſſer eingerichteten Provinzialhofs oder Parlaments, welches das höchſte Gericht für die geſammten öſtreichiſchen Niederlande iſt, und ſeit 1560 eines Erzbiſchofs, welcher den Titel als Primas von Belgien hat. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Pfarrkirchen, 9 Mönchenklöſter, ein Jeſuiter Collegium, eine Comthurey des deutſchen Ordens, Namens Pitzenburg, ein erzbiſchöfliches Seminarium, und 13 Nonnenklöſter. Die hieſigen Spitzen ſind unter den brabantiſchen vorzüglich berühmt. Mit der Fluth können ſchwer beladene Schiffe aus der Schelde hieher kommen. 1546 richtete ein vom Blitz entzündeter Pulverthurm eine große Verwüſtung an. 1572 ließ der Herzog von Alba die Stadt 3 Tage lang aufs grauſamſte plündern. 1580 ſtund ſie eine neue Plünderung aus.

2. Leliendal, ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, bey dem Dorf Hombeeck, an der Senne.

3. Geſtel und Ramey ſind Herrſchaften an der großen Nethe.

4. Heffene, ein Dorf an der Zenne, woſelbſt ehedeſſen ein ſtarker Zoll geweſen, welcher die Anlegung des brüſſelſchen Kanals verurſachet hat.

5, Hever, ein Dorf, in welchem die Schlöſſer Schiplaken, Gottendeys ꝛc.

6. Hombeke, ein Kirchdorf, in welchem ehemals das Kloſter Lilienthal geweſen, welches ſeit 1580 zu Mechelen iſt. Zu dieſer Pfarre gehöret die Vicomté Op-Hombeke, im brüſſelſchen Quartier.

7. Muyſen, ehedeſſen Muſines, ein ſehr alter Ort, an der Dyle.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Limburg.

Von dem Herzogthum Limburg hat Aegidius Martini 1603 eine Charte gezeichnet, welche Mercator und Blaeuw geſtochen haben. Nachmals haben Nic. Viſſcher, de Witt, und Jaillot, 1693 Charten davon geliefert. Es iſt von dem Biſthum Lüttich und Herzogthum Jülich umgeben, berühret auch das Herzogthum Luxemburg. Es wird auch das Land jenſeits der Maaß genennet, mit welchem Namen aber heutiges Tages beſonders das Antheil, welches die Generalſtaaten an dieſem Lande haben, beleget wird. Es beſteht aus Bergen und Thälern, hat guten Ackerbau, und inſonderheit ſchöne Weide und Viehzucht. Der hieſige Käſe iſt ſehr beliebt und berühmt. Die hieſigen Eiſenbergwerke ſind beträchtlich, und das Eiſen wird auf mancherley Weiſe verarbeitet. Der vornehmſte Fluß iſt die Maas, welche die hieſigen kleinern Flüſſe Weze, Berwine und Geul aufnimmt. Das ganze Herzogthum enthält 6 Städte, und 123 Dörfer.

Der

Der Urſprung der ehemaligen Grafen zu Limburg iſt dunkel. Vermuthlich hat dieſes gräfliche Haus um die Mitte des 10ten Jahrhunderts ſeinen Anfang genommen. Heinrich I, Graf zu Limburg, welcher 1071 lebete, vermählte ſich mit Judith, einzigen Tochter Friderichs von Luxemburg, Herzogs von Nieder-Lothringen, mit welcher er anſehnliche Güter an den Flüſſen Ourt und Ambleve bekam. Sein Sohn Heinrich II wurde zum Herzog von Nieder-Lothringen erwählet, nahm den Namen eines Herzogs, anſtatt des gräflichen Titels, an, und ſeine Nachkommen ſind insgeſammt Herzoge zu Limburg genennet worden. Als der männliche Stamm dieſer Herzoge 1280 mit Waleran erloſch, ſo entſtund wegen dieſes Landes ein ſehr blutiger Krieg. Adolph, Graf von Bergen, welcher der nächſte Erbe war, trat 1282 und 83 ſein Recht an dem Herzogthum Limburg dem Herzog zu Brabant, Johann I, ab, welcher darüber mit dem Grafen von Geldern, Reynald, oder Reinhold I, der das Herzogthum in Beſitz genommen hatte, in einen ſchweren Krieg verwickelt ward, der ſich mit der Schlacht bey Woringen endigte, nach welcher der Herzog von Brabant Beſitz von Limburg nahm. Nachmals iſt daſſelbe zugleich mit den übrigen niederländiſchen Provinzen an die Herzoge zu Burgund, und von dieſen an das öſtreichiſche Haus gekommen.

Von den Grafſchaften Valkenburg und Daelem, und von dem Lande Hertogenrode oder Rolduc iſt, ſowohl vermöge des münſteriſchen Friedens, als des Vergleichs, welcher 1661 in Haag getroffen worden, ein Theil an die Generalſtaaten gekommen, daher er bey der Republik der vereinigten Niederlande beſchrieben werden muß.

Das Wapen des Herzogthums iſt ein blauer Löwe im goldenen Feld.

Die Staaten beſtehen aus Prälaten, Edelen und hohen Gerichten.

Das öſtreichiſche Antheil an dieſem Herzogthum wird durch einen Gouverneur regieret, und beſteht

1. aus der Hauptſtadt Limburg, welche auf einem Berg liegt, an deſſen Fuß die Weſe fließt. Sie iſt nicht groß, hat aber am Fuß des Berges bey der Weſe eine Vorſtadt, Dalhem genannt, welche ſtärker bewohnt iſt, als die Stadt ſelbſt. Der öſtreichiſche Gouverneur des Herzogthums hat in dieſer Stadt ſeinen Sitz, und die Landſtände verſammlen ſich in derſelben. Sie wurde 1675 von den Franzoſen erobert, und 1677 ihrer Feſtungswerke beraubet, welche aber nachmals einigermaßen wieder hergeſtellet worden. Seit 1703 iſt ſie in der Gewalt des öſtreichiſchen Hauſes.

2. aus dem Gebieth Baelen.

3. aus dem Gebieth Herve, welches eine Herrſchaft der Grafen von Linden von Aſpremont iſt, und von einem großen Flecken den Namen hat. Es liegt hier auch das Dorf und Kaſtel Bolant, einem Grafen von Lannoy von Clervaux zugehörig.

4. aus dem Gebieth Monzen, in welchem das Dorf Monzen, und das Dorf und Fort Calmine.

5. aus dem Gebieth Walhorn, in welchem das Dorf dieſes Namens.

6. aus dem Gebieth Spremont, oder Aſpremont, welches von dem übrigen limburgiſchen Lande durch ein Stück des Biſthums Lüttich abgeſondert iſt, und den Grafen von Linden gehöret, die ſich von Aſpremont davon nennen.

7. aus einem Theil der Grafſchaft Valkenburg, welcher in den Dörfern und Herrſchaften Nuth, Alt-Valkenburg, Strucht, Schin an der Geule, Hauſe Woſt an eben dieſem Fluß, Wynartsrade, Geelen, Schinnen, Sparbeek, Voorsbeek, Jabeek, Bronſſen, Schinvelt, Hontsbroek, Vaſerode und Schaesbergh, und dem, was davon abhängt, beſteht.

8. aus

8. aus einem Theil der Grafſchaft Daelem, welcher in den Dörfern und Herrſchaften St. Peters Voeren, Meer, Hous und Richel, und in der Abtey Val dieu, die anſehnliche Einkünfte hat, beſteht. Die Schanze Novagne an der Maas, beym Dorf gleiches Namens, iſt ſehr verfallen. Bey derſelben muß ein Zoll von den Schiffen erleget werden.

9. aus einem Theil des Landes Hertogenrade. Dahin gehöret

1) Hertogenrade oder Herzogenraid, Rolduc, (eigentlich Rode le Duc), Rhodia Ducis, eine kleine Stadt mit einem alten Schloß, am Fluß Worm. Sie iſt der Hauptort dieſer Herrſchaft. Nicht weit davon liegt die Abtey Kloſterrade, deren Abt unter den limburgiſchen Landſtänden den erſten Platz hat.

2) Die Dörfer Markſteyn, Kerkenrode, Ubach, Simpelvelt, Wels, Roerdorp, und das, was davon abhängt.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Luxemburg.

§. 1.

Die erſte Charte von dem Herzogthum Lützelburg oder Luxemburg, hat Jacobus Surhonius Montanus gezeichnet, ſie iſt aber noch ſehr roh. Nicht viel beſſer ſind diejenigen, welche Mercator und Blaeuw ans Licht geſtellet haben, nachher haben Nic. Viſſcher, de Witt, Homann und Boudet 1753 dieſe Charten verbeſſert geliefert. Jaillot hat das Herzogthum 1704 auf 4 Bogen gebracht, und eben derſelbige hat die Gegenden um Luxemburg auf 3 Bogen abgebildet.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an das Churfürſtenthum Trier, gegen Mittag an das Herzogthum Lothrin-

Lothringen, gegen Abend an Champagne, gegen Mitternacht an das Biſthum Lüttich, und an die Herzogthümer Limburg und Jülich. Es hat in ſeiner äußerſten Ausdehnung von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 20, und von Morgen gegen Abend ungefähr eben ſo viel deutſche Meilen.

§. 3. Es nimmt den Mittelpunkt des von alten Zeiten her berühmten **Ardenner Waldes** ein, welcher, in ſo weit er zu dieſem Herzogthum gehöret, in 4 Gegenden abgetheilet wird, nämlich in die von der **Eiffel** um Luxemburg, von **Famenne** gegen Norden bey Marche, von der **Maaß** und von der **Moſel**. Der Boden iſt zwar inſonderheit im ſüdlichen Theil, bergicht, ſandicht und wenig fruchtbar, trägt aber doch etwas Getraide, und das Land hat andere Vortheile; nämlich gute Viehzucht, (wie denn inſonderheit das Schaf- und Hammelfleiſch im Ardenner Wald wegen ſeiner Schmackhaftigkeit beliebt iſt,) Wein, inſonderheit an der Moſel, allerley Wildpret, unterſchiedene Metalle, und vornehmlich viele Eiſenwerke und Hämmer, als welche den größten Reichthum deſſelben ausmachen. Es wird von vielen kleinen Flüſſen gewäſſert, von welchen die Flüſſe **Ourt**, **Semois**, **Leſſe Chiers**, die ſich in die Maaß ergießen, und die Flüſſe **Sure** (ſo die kleinen Flüſſe **Elz**, oder **Alzer**, **Ouren**, **Pruim**, **Nims** und **Wilz** aufnimmt,) und **Kyll**, welche in die Moſel fließen, vornehmlich zu bemerken. Die **Maaß** berühret dieſes Herzogthum gegen Abend, und die **Moſel** durchſtrömet einen Theil deſſelben gegen Süd-Oſten.

§. 4. In dem geſammten Herzogthum ſind, außer der Hauptſtadt, 23 kleine Städte, unterſchiedene Flecken,

cken, und 1170 Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, und den Deputirten der Städte Luxemburg, Arlon, Baſtogne, Biedbourg, Chiny, Dickrich, Durbuy, Epternach, Grevenmacheren, Houffalize, Marche, Neuchateau, Remich, la Roche und Virton. Der Abt zu S. Maximin, welcher große Güter in dieſem Herzogthum hat, iſt Primas der Stände, ob gleich dieſe Abtey bey Trier liegt. Das Haupt des adelichen Standes iſt der Marſchall, welche Würde ſeit 1674 bey dem freyherrlichen Haus von Metternich iſt, dem dieſerwegen die Herrſchaft Densborn oder Densburg gehöret.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche. Der größte Theil deſſelben ſteht in gottesdienſtlichen Sachen unter dem Erzbisthum Trier, der übrige aber unter den Biſchöfen zu Reims, Lüttich, Toul, Verdun, Metz und Namur.

§. 6. Die Geſchichte dieſes Landes fange ich mit dem Grafen Siegfried an, welcher in der ehemaligen Grafſchaft Ardenne, die das ganze heutige Luxemburg in ſich faſſete, anſehnliche Erbgüter hatte, und durch Tauſch das Schloß Luzelinburhut (Luxemburg) an ſich brachte. Als der letzte von ſeinem Stamm, Conrad II, Graf von Luxemburg, 1136 ſtarb, kam die Grafſchaft an Heinrich I, Grafen von Namur, als nächſten Erben, deſſen Tochter Hermeſinde ſie ihrem erſten Gemahl Theobald, Grafen zur Bar, und nach deſſelben unbeerbten Tod ihrem zweyten Gemahl Waleran, Herzog zu Limburg, zubrachte, welches letztern älteſter Sohn aus dieſer Ehe, Heinrich II, der Stifter der zweyten Linie der luxemburgiſchen Grafen geweſen iſt, aus welchen Kaiſer, Könige und Herzoge gekommen

ſind. Sein Enkel, Heinrich IV, wurde römiſcher Kaiſer, und iſt als ſolcher Heinrich VII. Sein Sohn Johannes wurde zum König von Böheim erwählet, und dieſes Sohn aus der zweyten Ehe, Wenzel I, welcher Graf von Luxemburg war, iſt der erſte Herzog zu Luxemburg geworden, als ſein Bruder, der römiſche Kaiſer, Karl IV, die Grafſchaft Luxemburg 1354 zu einem Herzogthum erhob. Er ſtarb ohne Erben, und vermöge ſeines Teſtaments kam das Herzogthum an des Kaiſers Karl IV Sohn, Wenzel, römiſchen und böheimiſchen König, welcher der Prinzeſſinn Eliſabeth, ſeines Bruders Johannes von Luxemburg, Herzogs zu Görlitz Tochter, die zuerſt an Anton, Herzog zu Burgund, und hernach an Johann von Bayern vermählet war, dieſes Herzogthum für den Brautſchatz von 120000 rhein. Fl. den er ihr verſprochen hatte, Pfandweiſe einräumete. Dieſe trat 1444 alle ihre Rechte auf das Herzogthum Luxemburg dem burgundiſchen Herzog, Philipp dem Guten, ab, jedoch dem Recht der Wiedereinlöſung dieſes Landes, welches der hungariſche König Uladislaus und ſeine Nachkommen haben, ungeſchadet. Nachmals hat dieſes Herzogthum mit den übrigen niederländiſchen Provinzen gleiches Schickſal gehabt. Im pyrenäiſchen Frieden von 1659 hat Frankreich einen Theil davon bekommen, welchen ich im 2ten Theil beſchrieben habe.

§. 7. Das Wapen des Herzogthums iſt ein rother Löwe in einem mit Blau und Silber zehnmal geſpaltenen Schild.

§. 8. Dem Herzogthum iſt ein öſtreichiſcher Gouverneur vorgeſetzet. Zu Luxemburg iſt ein adeliches Gericht, (Siége des nobles, welches mit keinem andern,

dern, als Perſonen vom alten Adel, beſetzet wird. Der Vorſteher deſſelben wird nur Richter (Juſticier) genennet. Der Provinzialrath zu Luxemburg iſt 1531 vom K. Karl V errichtet worden, und beſteht aus einem Präſidenten, 3 adelichen und 3 gelehrten Räthen, einem General-Procurator, einem Secretär, u. a. m.

§. 9. Einige Schriftſteller theilen das Herzogthum Luxemburg nach denen 3 unterſchiedenen Sprachen, welche darinnen geredet werden, in 3 Theile ab, nämlich in den deutſchen, wallonſchen und franzöſiſchen Theil. Zu dem erſten, darinnen hochdeutſch geſprochen wird, rechnen ſie die Städte und Oerter **Luxemburg, Arlon, Epternach, Remich, Grevenmacheren, Biedburg, St. Vit, Neurburg, Dickrich, Moërſtorff, Vianden, Eſch an der Alzet, Wilz, Dasburg, Hoſin** ꝛc. Zu dem zweyten die Städte und Grafſchaften **Chiny, Roche, Salm, Rochefort, Montagu,** nebſt **Orchimont, Durbuy, Marche, Aywaille, Houffalize, Baſtogne, Mirouart, Virton, Habay** ꝛc. Zu dem dritten **Thionville, Marville, Montmedy, Jvoix, Stenay, Dampvillers** und andere Flecken und Dörfer. Allein, dieſe Abtheilung iſt nicht politiſch; denn nach der politiſchen Abtheilung muß ich beſchreiben

I. Die landesfürſtlichen Prévôtés. Dieſe ſind.

1. **Die** Prévôté **Luxemburg**, deren Gericht aus dem Prévôt als Vorſteher, aus dem Richter zu **Clemancy**, und den Land-Maires zu **Sandweiller, Battemburg, Rehlen, Lintgen** und **Schüttringen** beſteht. Sie hat den Namen von

1) **Luxemburg**, oder **Lützelburg**, vor Alters Lucili-

burgum,

burgum, die Hauptſtadt des Herzogthums, welche an dem Fluß Elz, in welchen hier der Bach Petreuſe fließt, liegt, und eine der ſtärkſten Feſtungen iſt. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet. Jene iſt ein Siebeneck, und liegt theils in der Ebene, theils auf Felſen; dieſe liegt in tiefen Thälern, und begreift den Grund und das Pfaffenthal. Von denen hieſelbſt befindlichen Gerichten ſ. §. 8. Es iſt hier nur eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, welchem die Priorate zu Chiny, Aywaille, Vau les Moynes und Uſeldange gehören, nebſt andern Klöſtern, unter denen vornehmlich die 1083 geſtiftete Benedictiner Mönchenabtey Münſter zu bemerken iſt, die eine Herrſchaft beſitzt, welche aus 8 Mayereyen beſteht. Die Stadt iſt von dem Grafen Siegfried angeleget, aber nachmals erweitert worden. Sie iſt 1542, 1543, 1684 von den Franzoſen erobert, und 1702 von eben denſelben beſetzet worden.

2) Bonnevoye, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

3) Am Fuß des Berges, auf welchem das 1552 zerſtörte Schloß Mont ſaint Jean geſtanden hat, iſt der Hauptort einer Comthurey des Johanniter Ordens.

2. Die Prévôté Arlon, welche ungefähr 100 große und kleine Dörfer begreift, die in 11 Mayereyen vertheilet ſind, welche heißen Auliers, Ebly, Martellange, Buſleiden oder Buſchleiden, Warnach, Schweich, Selange, Stockein, Rodt, Attert, Pratz.

1) Arlon, vor Alters Orolaunum, Oralunum, Arlunum etc. eine Stadt auf einer Höhe, mit einem noch höher liegenden Schloß, hat das Anſehen, welches ſie ehemals gehabt, verloren. Sie iſt mit dem dazu gehörigen Diſtrict zuerſt zu einer Grafſchaft, nachmals aber, und zwar wie man meynet, 1103 zu einem Marquiſat erhoben worden. Ihre ehemaligen Feſtungswerke ſind 1671 geſchleifet worden. Der Fluß Semois entſteht bey derſelben.

2) Claire fontaine, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

3. Die Prévôté Baſtogne. Dieſes Gebieth hat Johannes, König zu Böheim und Graf zu Luxemburg, ums

ums Jahr 1332 der Kirche zu Aachen für 1600 Goldgülden florentiniſcher Münze abgekaufet.

Baſtogne, Baſtonacum, eine Stadt in einer Ebene, welche ehedeſſen blühender geweſen, als ſie jetzt iſt, doch iſt ſie noch nächſt Luxemburg die gröſte und beſte Stadt in dieſem Herzogthum. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ihrer Befeſtigung beraubet. Sie wird gemeiniglich Paris en Ardenne genennet.

4. Die Prévôté Marche, welche mit der Prévôté Chiny unter einem Prévôt ſtehen.

Marche, eine Stadt am Bach Marſette, iſt der Hauptort eines Diſtricts, welcher Famenne oder Famine genennet wird, und ehemals von einem Volk bewohnet worden iſt, welches Julius Cäſar Poemani oder Phemani genennet. Sie iſt 1236, 1318 und 1615 eingeäſchert worden, hat ſich aber wieder erholet, und iſt in einem ziemlich guten Stand. Es ſind hier 3 Klöſter und 1 Hoſpital. 1577 berief Don Juan von Oeſtreich in dieſe Stadt die misvergnügten Niederländer zuſammen, und errichtete das ſo genannte Edictum perpetuum.

5. Die Prévôté Chiny war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche Bruno, Erzbiſchof zu Cöln, ums Jahr 969, auf Bitte Arnulph aus Burgund, errichtet haben ſoll. Arnulph von Rumigny, Graf zu Chiny, hat dieſelbe 1364 dem Herzog zu Luxemburg, Wenzel I, verkaufet. Die Herzoge zu Luxemburg führen dieſelbe mit im Titel.

1) Chiny, Chiniacum, an der Semois, war ehemals eine gute Stadt, iſt aber zu einem Dorf geworden. Das hieſige Priorat gehöret den Jeſuiten zu Luxemburg.

2) Orval, eine 1070 geſtiftete Benedictiner Mönchenabtey.

6. Die Prévôté Virton, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht. Sie gehörete im 13ten Jahrhundert den Grafen von Chiny.

Virton, eine kleine Stadt, in welcher 1739 ein Collegium

gium erbauet worden, darinnen die ſchönen Wiſſenſchaften gelehret werden.

7. Die Prévôté S. Mard.

S. Mard, oder Medard, iſt eine kleine Stadt.

8. Die Prévôté Biedburg, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht.

Biedburg, oder Bibrich, vor Alters Beda, eine kleine Stadt, welche bis 1663 in einem blühenden Zuſtand geweſen, bald darauf aber, imgleichen 1675 und 89 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden iſt. Sie liegt im pago bedenſi.

9. Die Prévôté Epternach.

Epternach, oder Echternach, lat. Andethanna, eine kleine Stadt an der Sure, mit einer ums Jahr 698 geſtifteten Abtey Benedictiner Ordens, welcher unter andern Gütern die Herrſchaft Dreyß gehöret, die am Ende des weſtphäliſchen Kreiſes vorkömmt, und welche auch ehedeſſen dieſe ganze aus 35 Dörfern beſtehende Prévôté beſeſſen hat.

10. Die Prévôté Remich, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht.

Remich, eine kleine Stadt, welche 1552, 1636, 1675 und 1708 ſehr verwüſtet worden.

11. Die Prévôté Grevenmacheren.

1) Grevenmacheren, Machera Comitis, eine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Moſel, welche in Kriegeszeiten mehrmals, unter andern 1552 und 1705, übel zugerichtet worden.

2) Billich, oder Waſſer-Billich, eine Herrſchaft beym Einfluß der Sure in die Moſel.

3) Igel, oder Aigle, ein Dorf an der Moſel, am Fuß eines Berges, in deſſen Gegend die Moſel die Flüſſe Sare und Sure aufnimmt. Es iſt wegen einer viereckichten Spitzſeule merkwürdig, welche 74 Schuhe hoch, und mit mancherley Bildern gezieret iſt. Sie iſt ein heidniſches Grabmaal, welches, vermöge der Aufſchrift, 2 Brüder, Namens Secundini, ihren Aeltern errichtet haben. Allem Anſehen

ſehen nach iſt es zwiſchen der Regierung Diocletians und Conſtantins des Großen errichtet worden.

12. Die Prévôté Orchimont, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, dieſen Titel aber verloren hat, als ſie von Karl V wieder an das Herzogthum gebracht worden.

Orchimont, eine Stadt an der Semois, mit einem Schloß, welches ſeiner hohen Lage wegen ehedeſſen ſehr feſt war, aber 1636 verwüſtet worden iſt.

II. Die beſonderen Herren zugehörigen Prévôtés, welche ſind:

1. Die Prévôté Dickrich.

1) Dickrich, eine Stadt an der Sure, welche in den Kriegen des 16 und 17ten Jahrhunderts oft verwüſtet worden iſt. 1688 ſind ihre Wälle abgetragen worden.

2) Moërſtorf, ein Städtchen und Herrſchaft an der Sure, deren Beſitzer Erbbanner=Herr des Herzogthums Luxemburg iſt. 1215 haben ſolche des Philipp Wilhelm von Bongart Kinder an Maximilian Karl, Baron von Martial verkaufet, ſich aber das Erbbanner=Herrnamt vorbehalten.

2. Die Prévôté Eſtalle.

Eſtalle, eine Stadt an der Semois.

3. Die Prévôté Durbuy, welche ehemals den Titel einer Grafſchaft gehabt hat, iſt von großem Umfang.

Durbuy, Durbutum, eine Stadt am Fluß Ourt, zwiſchen ſteilen Felſen. Das Schloß iſt 1683 verwüſtet worden.

4. Die Prévôté la Roche, die eine Grafſchaft iſt.

la Roche, eine kleine Stadt am Fluß Ourt in einem tiefen Grund, iſt ſeit dem Brand von 1704 in einem ſchlechten Zuſtand, hat aber ein feſtes Schloß.

III. Das Marquiſat le Pont d'Oye.

IV. Folgende Grafſchaften.

1. Die

1. Die rochefortiſchen Graf- und Herrſchaften, welche theils zum Herzogthum Luxemburg, theils zum Hochſtift Lüttich gehören, hatten ehedeſſen ihre eigenen Grafen, nach deren Abgang ſie mit der Erbtochter Agnes an Grafen Eberhard von der Mark kamen, deſſen männliche Nachkommenſchaft 1544 mit Grafen Ludwig III gänzlich erloſch, worauf die Graf- und Herrſchaften an deſſelben Vaters Schweſter, Luiſe, Nachkommen verfielen. Dieſe Luiſe war an Philipp von Epſtein, Grafen zu Königſtein, vermählet, ihre Erbtochter Anna aber an Grafen Botto zu Stolberg, von welchem ſie 5 Söhne gebar, die 1548 einen Vertrag mit einander errichteten, kraft deſſen einer von ihnen, nämlich Graf Ludwig, alle, ſowohl königſteiniſche als rutſchefortiſche Güter allein haben, wenn er aber ohne männliche Erben ſtürbe, die übrigen Brüder und ihre Nachkommen erben, hingegen die Töchter Verzicht darauf thun ſollten. Als aber dieſer Graf Ludwig zu Stolberg 1574 ohne männliche Erben ſtarb, und nur 3 Töchter hinterließ, ſo meyneten zwar die Grafen von Stolberg zum ruhigen Beſitz der Grafſchaft und Herrſchaften zu gelangen: allein, jene Töchter kamen ihnen zuvor, und nahmen von der Grafſchaft Beſitz, weil ſie die ihnen in dem obgedachten brüderlichen Vertrag verſprochenen 60000 Fl. noch nicht erhalten hätten. Hierüber kam es zum Proceß bey dem kaiſerl. und Reichskammergericht, welcher zwiſchen den Grafen von Stolberg, die vom Grafen Chriſtopher abſtammen, und den Fürſten und Grafen von Löwenſtein, welche von Anna, mehrgedachten letzten Grafen Ludwigs Tochter, herkommen, von 1581 an geführet,

1718 von dem heutigen geſammten fürſt- und gräfl. Haus Stolberg, gegen das geſammte fürſt- und gräfl. Haus Löwenſtein, reaſſumiret, auch zum Beſten der Kläger 1735 entſchieden, und die Urtheile, ſoviel das im Hochſtift Lüttich belegenen Landes Antheil betrifft, 1737 durch daſigen Lehnhof vollzogen, hingegen von löwenſteiniſcher Seite vieles dagegen eingewendet, endlich aber durch kaiſ. Vermittelung 1755 zu Wien ein Vergleich geſtiftet worden. Vermöge deſſelben haben alle Fürſten und Grafen von Löwenſtein und Stolberg für ſich u. ihre Nachkommen beyderley Geſchlechts den brüderlichen Vertrag von 1548 ſeinem ganzen Inhalt nach beſtätiget, und ſich alſo getheilet, daß

1) das Haus Stolberg theils behalten, theils bekommen hat

(1) Die Grafſchaft **Rochefort** oder **Rutſchefort**, Comit. Rupifortenſis, und zwar ſowohl den Theil derſelben, welcher im Hochſtift Lüttich liegt, und den es ſeit 1737 ſchon beſeſſen, als den im Herzogthum Luxemburg belegenen Theil derſelben, darinn

Rochefort, Rupifortum, der Hauptort der Grafſchaft, eine kleine Stadt auf einem Berg am Fluß Lomme, neben welcher auf einem Felſen ein Schloß ſteht,

belegen iſt.

(2) Die Herrſchaft **Briquemont**.

(3) Die Grafſchaft **Montaigu**, am Fluß **Ourte**, welche begreift:

a. Die Mayerey **Marcourt**.

b. Die Mayerey **Dochamp**.

c. Die davon abhangenden Pairien **Ochaint**, **Harzée**, **Eregnée**, und Abtey **Flonne**.

(4) Die Herrſchaft **d'Ochamps**, welche bey Neuſchateau belegen iſt.

(5) Die mit Bouillon und St. Hubert gemeinſchaftliche Herrſchaft Bertry.

(6) Zwey Drittel an der mit dem Haus Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neuſchateau, deren Hauptort Neuſchateau, ein geringes Städtchen, iſt.

2) Das Haus Löwenſtein hat behalten,

(1) Die Herrſchaft Chaſſepierre, welche ſowohl als

(2) Die Herrſchaft Cugnon, eine ſouveraine Herrſchaft iſt, und beyde unter des Herzogthums Luxemburg Schutz ſtehen.

(3) Die Herrſchaft Herbemont, am Fluß Semois, in welcher Herbemont, ein Städtchen und Schloß iſt.

(4) Die Herrſchaft Feuilli.

(5) Die Herrſchaft Orgeo.

(6) Die Herrſchaft Havreſſe.

(7) Die Herrſchaft Hatton.

(8) Ein Drittel an der oben genannten mit Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neuſchateau.

2. Die Grafſchaft Rouſſy hat viele Beſitzer gehabt. 1703 verkaufte ſie Albrecht Euſebius, Graf zu Königseck und Rotenfels, an Jacob Dumont, und dieſer 1718 an Maguin, Parlementsrath zu Metz.

3. Die Grafſchaft Salm liegt an der Gränze des Hochſtiftes Lüttich. Heinrich IV, welcher der letzte von den alten Grafen zu Salm geweſen, ſetzte ſeinen Verwandten Johann, Herrn zu Reifferſcheidt, zum Erben der Grafſchaft Salm ein, welchem ſie auch 1455 durch ein burgundiſches Urtheil zuerkannt, und Engelbrechten von Rougrave, der ſich ihrer bemächtiget

tiget hatte, abgeſprochen wurde. Von ihm ſtammen die Grafen von Salm-Reifferſcheid ab. Der vornehmſte Reichthum der Grafſchaft beſteht in Schiefer- und Schleifſteinen. Das Schloß Salm liegt wüſte: es iſt aber noch das Städtchen dieſes Namens vorhanden. Zu der Grafſchaft gehören 40 große und kleine Dörfer.

4. Die Grafſchaft **Vianden**, franz. Vienne, iſt von anſehnlicher Größe, und beſteht aus 7 Mayereyen, welche eine anſehnliche Anzahl großer und kleiner Dörfer begreifen. Der erſte Graf von Vianden, den wir mit Gewißheit kennen, hieß Friderich, und lebete im 12ten Jahrhundert. 1335 ſtarb ſeine männliche Nachkommenſchaft aus. Des letztern Grafen Gottfried III zweyte Tochter, Adelheid, brachte die Grafſchaft auf ihres Gemahls Otto, Grafen von Naſſau, Nachkommen, die Prinzen von Oranien: ſie gehöret auch noch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, doch hat ſie der Prinz von Iſenghien in Beſitz genommen.

1) **Vianden** iſt eine kleine Stadt mit einem Bergſchloß, am Fluß Ouren, und ganz von Bergen eingeſchloſſen.

2) **Rodt**, eine Comthurey des Johanniterritter Ordens.

5. Die Grafſchaft **Wilts** oder **Wilz**, iſt 1631 aus einer alten Herrſchaft errichtet worden, und die einem gräflichen Geſchlecht gleiches Namens gehöret.

Wilz, der Hauptort, iſt eine Freyheit mit einem Schloß.

V. Folgende Baronien.

1. Die Baronie Houffalize.

Houffalize, eine kleine Stadt mit einem ſehr alten Schloß, am Fluß Ourt, welcher ſie faſt ganz umgiebt. Sie iſt 1688 ihrer Mauern beraubet worden. Es iſt hier ein Priorat, Namens le Val des Ecoliers.

2. Die Baronie Jamoigne iſt 1623 geſtiftet worden.

3. Die Baronie Brandenburg iſt 1683 an das freyherrliche Haus von Soye gekommen. Das Schloß Brandenburg liegt auf einem ſteilen Felſen zwiſchen 2 Bergen, an dem kleinen Fluß Bleſe, 1 Meile von Dickrich.

4. Die Baronie Meyſſemburg.

5. Die Baronie Bornmal, am Fluß Ourt.

6. Die Baronie Soleuvre iſt 1716 geſtiftet worden. Das Schloß dieſes Namens iſt 1552 von den Franzoſen verwüſtet worden. In dieſer Baronie liegt Tifferdange oder Differdange, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

7. Die Baronie Anſembürg liegt an dem Flüßchen Eiſchen, welches bey Arlon entſteht, und ſich in den Fluß Elz ergießt.

VI. Viele Herrſchaften, davon ich aber nur folgende anführe.

1. Die Herrſchaften Ayvaille und Rachamps, welche dem Priorat Ayvaille an der Ambléve zugehören.

2. Die Herrſchaft Bondorf.

3. Die Herrſchaft Bouloigne, in welcher der Flecken Habay iſt.

4. Die Herrſchaft Bourſcheit.

5. Die Herrſchaft Clairvaux oder Clervaux, Clara vallis, deren Städtchen und Schloß gleiches Namens am Fluß Wilz liegt. In derſelben iſt Hoſin oder Hoſingen eine Auguſtiner Nonnenabtey.

6. Die Herrſchaft Dasbourg.

7. Die Herrſchaft Dinerof, darinn eine gleichnamige Stadt am Fluß Kyll.

8. Die Herrſchaft Eſch, deren Städtchen und Schloß am Fluß Elz liegt.

9. Die

9. Die Herrſchaft Kayll oder Keyl, den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

10. Die Herrſchaft Kronenburg am Fluß Kyll, auch den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

11. Die Herrſchaft Linſter.

12. Die Herrſchaft S Marie.

13. Die Herrſchaft Merſch, an der Elſch, in welcher das Dominicaner Nonnen Priorat Marienthal iſt.

14. Die Herrſchaft Mirouart an der Lomme.

15. Die Herrſchaft Naſſonge, welche vor Alters zu der Grafſchaft Durbuy gehöret hat, und in deren Hauptort eine Collegiatkirche iſt.

16. Die Herrſchaft Neuerburg mit einem Städtchen.

17. Die Herrſchaft Ochen.

18. Die Herrſchaft Ouren, deren Städtchen und Schloß Ouren am Fluß gleiches Namens liegt.

19. Die Herrſchaft Pittange oder Pittingen.

20. Die Herrſchaft Rochette.

21. Die Herrſchaft Rodemachern, welche den Markgrafen zu Baaden-Baaden gehöret, und darinn das Städtchen Rodemachern iſt.

22. Die Herrſchaft Rollet.

23. Die Herrſchaft Rulland am Fluß Our.

24. Die Herrſchaft Scharbilligbrouc am Fluß Kyll.

25. Die Herrſchaft Soye.

26. Die Herrſchaft Uſeldingen oder Uſeldange am Fluß Attert, in welcher ein Priorat iſt, ſo den Jeſuiten zu Luxemburg gehöret.

27. Die Herrſchaft S. Vit, welche anſehnlich iſt, und dem fürſtl. Haus Naſſau Oranien gehöret; der Prinz von Iſenghien aber in Beſitz genommen hat. Sie begreift die Stadt S Vit, und 85 Dörfer, welche unter die Gerichte zu Recht, Wampach, Amel, oder Amblere, Bullange oder Bullingen, Burgenbach, Neundorf und Thommen vertheilet ſind.

S. Hubert, eine alte und reiche Benedictiner Abtey zwiſchen Baſtogne und Rochefort, über welche Frankreich

von alten Zeiten her die Schutzgerechtigkeit zu haben verſichert; von welcher aber das öſtreichiſche Haus behauptet, daß ſie zum Herzogthum Luxemburg gehöre, und unter deſſelben Gericht ſtehe. 1718 ward ſie mit öſtreichiſchen Kriegsvölkern beſetzt, welche 1741 von den Franzoſen verjaget wurden. 1742 bemächtigten ſich ihrer die Oeſtreicher abermals, wurden aber von den Franzoſen bald vertrieben, doch iſt ſie wieder unter öſtreichiſche Oberherrſchaft gekommen: und 1769 hat ſich Frankreich aller Anforderungen an dieſelbe begeben, und verſprochen, daß es die Beſitzer des Herzogthums Luxemburg niemals in ſeinen Hoheitsrechten über dieſe Abtey, ſtören wolle.

Dieſe Abtey hieß zuerſt Andain oder Andaye. Als aber im Jahr 825 der Leichnam des heil. Hubert dahin gebracht wurde, bekam ſie von demſelben den Namen. Es gehören, außer dem Städtchen S. Hubert an der Lomme, woſelbſt die Abtey iſt, ungefähr 80 Dorfſchaften im Ardenner Wald dazu.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Gelderland.

Das Oberquartier des Herzogthums Gelderland, davon das öſtreichiſche Haus vermöge des Utrechter Friedens von 1713 einen kleinen Theil beſitzt, beſteht meiſtens aus Moor- und Heideland, welches wenige Früchte trägt, daher die Einwohner ſich mehrentheils auf die Tuch- und Leineweberey legen, auch davon gute Nahrung haben. Der Hauptfluß iſt die Maaß, welcher dieſes Oberquartier in 2 Theile abſondert, und an der Oſtſeite die Roer, Zwalm und Niers aufnimmt. Das öſtreichiſche Antheil begreift:

1. Roermonde, eine feſte Stadt, bey der Mündung des Fluſſes Roer, welcher hieſelbſt in die Maaß fließt. Sie iſt dem Umfang nach die größeſte Stadt im Gelderland, und war ehemals dem Rang nach die zweyte. An der Weſtſeite iſt ſie von der Maaß, an der Südſeite von der Roer, an den

beyden übrigen Seiten aber mit einem Erdwall von 8 Bollwerken und einer Contreſcarpe umgeben. Jenſeits der Roer hat ſie noch eine Vorſtadt. Sie iſt der Sitz des Provinzialhofs, und der Verſammlungsort der Staaten des Landes. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Mechelen. Es iſt hier eine anſehnliche Karthauſe. Auf der Maaß wird hier ein Zoll erleget. Die Stadt iſt 1554 faſt ganz abgebrannt, auch oft belagert und eingenommen worden. 1758 wurde ſie von dem Erbprinzen zu Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, eingenommen.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt liegt

Odilienbergh, ein Kloſter auf dem St. Petersberg an der Roer.

Die Dörfer Niel, Hellenray, Aſſelt, Beſſelen, Holthuſen, Beſelt, u. a. m.

2. Die Dörfer und Herrſchaften Swalm, am Fluß gleiches Namens, und Elmpt, hat ſich das öſtreichiſche Haus vorbehalten, als es 1715 den Generalſtaaten das Droſtamt Montfoord abgetreten, von welchem ſie auch ſchon lange vorher abgeſondert geweſen.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Flandern.

§. 1.

Außer den allgemeinen Charten, welche ganz Flandern auf einem Blatt oder 2 Blättern vorſtellen, dergleichen Mercator, Blaeuw, de Witt, Dankerts, Nic. Viſſcher, Peter Schenk, Wilhelm de l'Isle, Joh. Bapt. Homann, Matth. Seutter, Jaillot, 1729 auf 2 Blättern, Boudet 1752, geliefert haben, ſind auch beſondere von einzelnen Theilen deſſelben vorhanden. Von der letzten Art hat ſchon Blaeuw einige Blätter herausgegeben, brauchbarer aber ſind Nic. Viſſchers 6 Bogen. Von einzelnen Kaſtelaneyen und Gegenden hat man viele Charten, als, Beaurin von

Furnes, Bergue S. Winox, Dunquerque und Bourbourg, 1 Blatt, Bailleul von Lille und Ypres 2 Blätter, le Rouge von Lille 1 Blatt 1744, Bailleul von Lille 1 Blatt 1708, Jaillot von Tournay 1 Blatt, eben derſelbige von Ath 1 Blatt, Inſelin von Berg und Furnes ein halbes Blatt, eben derſelbe von Bruges und Gand ein halbes Blatt.

§. 2. Flandern gränzet gegen Nordweſten an die Nordſee, gegen welche es die Dünen oder Sandhügel ſchützen, gegen Norden an den Arm der Schelde, welcher de Hont genennet, und dadurch es von Seeland getrennet wird, gegen Oſten an Brabant und Hennegau, gegen Süden an Hennegau und Artois, und gegen Südweſten auch an Artois. Die gerade Linie von der artoiſiſchen Gränze beym Meer an, bis gen Antwerpen, beträgt einige 20 Meilen, und die vom nordlichſten Ende von Cadſand bis Marchiennes über 16, und wenn man ſie bis ans Ende des ſchmalen Striches vom Amt Douay zieht, auf 20 Meilen.

§. 3. Es hat eine mäßige Luft, und iſt theils eben, theils bergicht. Der Boden iſt überhaupt fruchtbar, und zum Ackerbau bequem, und an einigen Gegenden, nämlich nach dem Meer und nach der franzöſiſchen Gränze zu, iſt die Fruchtbarkeit ungemein groß. Das Land trägt faſt alle Arten von Getraide und Gartengewächſen, und einige Gegenden, als die von Gent und Brügge, können Getraide ausführen; doch iſt in andern das Getraide für die Menge der Einwohner bisweilen nicht zulänglich. Der Flachs iſt der vornehmſte Reichthum des Landes. Die Weide iſt in vielen Gegenden ſchön, vornehmlich aber iſt ſie bey Furnes, Dixmuyden und Loo ſo vortrefflich, daß es in den geſamten

Nieder-

Niederlanden keine beſſere giebt; daher iſt auch daſelbſt die Viehzucht wichtig, und man hat ſehr ſchöne Butter und Käſe. In der nordweſtlichen Gegend des Landes iſt die Weide auch ſehr gut, und die Pferde- und Schafzucht ſehr beträchtlich. Man hat auch in Flandern Obſt von mancherley Art, Federvieh, Wildpret, als Hirſche, wilde Schweine und Haſen, und See- und Flußfiſche. Waldungen und Hölzungen ſind auch vorhanden. Die vornehmſten Flüſſe ſind:

1) Die Schelde, welche bey Mortagne die Scarpe, und bey Gent die Lys und Lieve, und bey Dendermonde die Dender aufnimmt.

2) Die Leye oder Lys, Legia, Liza, kömmt aus Artois, nimmt daſelbſt bey Aire ein Paar Flüßchen auf, tritt alsdann in Flandern, und theilet daſſelbe in 2 Theile. Sie vermiſchet ſich mit der Schelde.

Es ſind auch nützliche Kanäle gegraben worden, unter welchen zween zwiſchen Brügge und Gent ſind, deren einer der alte, und der andere der neue genennet wird; jener iſt eigentlich ein Fluß, Namens Lieve, geweſen, und in einen Kanal verändert worden: dieſer vereiniget ſich beym Dorf Lovendeghem gegen Abend von Gent, mit jenen.

§. 4. Flandern iſt ſtark angebauet und bewohnet. Man zählet im ganzen Lande 62 bemauerte und offene Städte, 1164 Dörfer, und über 250 Herrſchaften.

Die Staaten oder Stände ſind: die Prälaten, Edelen und die vier Glieder, welche ſind die Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das freye Land ('t Vrye, terra franca.) Der Biſchof zu Brügge iſt beſtändiger und Erbkanzler von Flandern.

§. 5. Die Fläminger bekennen ſich zur römiſch-

katholiſchen Kirche. K. Philipp II hat neue Bisthümer, nämlich zu Gent, Brügge und Ypern, geſtiftet. Aelſt und deſſelben Diſtrict ſteht unter dem Erzbiſchof zu Mechelen; Cortryck und deſſelben Kaſtelaneyen größtentheils unter dem Erzbiſchof zu Dornick; und Caſſel, nebſt einem Theil des Diſtricts von Borborch, ſteht unter dem Biſchof zu S. Omer.

§. 6. Die Fläminger können ſich der Erfindung einiger erheblichen Künſte rühmen. Sie ſind die erſten in Europa geweſen, welche ſich mit Webereyen zu ernähren angefangen, und die Tücher und Zeuge zu färben gelehret haben; worinn die Städte Ypern und Cortryck den älteſten und größten Ruhm haben. In der letztern iſt auch erfunden worden, wie man in die Leinwand allerley Figuren weben können. Wilhelm von Beukelszon, aus Biervliet gebürtig, hat im 14ten Jahrhundert gelehret, wie man den Hering ausweiden und einſalzen müſſe. Johann van Eyck hat im 15ten Jahrhundert die Oelfarben erfunden.

Heutiges Tages ſind zwar die flanderſchen Manufakturen lange nicht mehr in dem blühenden Zuſtand, in welchem ſie ehedeſſen geweſen; indeſſen bekömmt man doch noch von Ryſſel ſeidene und wollene Zeuge, Peracane, Picotten, Camelotte, Spitzen und andere Waaren; von Gent, Meenen und Cortryck Leinewand; von Dornick Tapeten, Vorhänge, Bettdecken und andere gewirkte Zeuge; von Brügge baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinewand und Spitzen.

§. 7. **Die Reihe der Grafen von Flandern** wird im 9ten Jahrhundert von Balduin I angefangen. Der vierte Graf, Balduin III, hat ums Jahr

950

950 die Webereyen, (§. 6.) und durch angelegte Jahrmärkte die Handlung eingeführet. Der 7te Graf, Balduin V, brachte zuerſt die Grafſchaft Aelſt an Flandern, welche von dem 16ten Grafen, Philipp I, im 12ten Jahrhundert von neuem, als ein Reichslehn, mit Flandern vereiniget worden; hingegen hat eben derſelbe 1179 Artois von Flandern getrennet. Des 24ſten Grafen, Ludwig II Tochter, und Erbinn Margaretha III, vermählte ſich 1369 mit Philipp dem Kühnen, Herzog zu Burgund, welcher dadurch Graf von Flandern ward. Durch Karl des Kühnen Tochter, Maria, welche ſich mit dem Erzherzog zu Oeſtreich, Maximilian, vermählte, kam Flandern an das öſtreichiſche Haus. Der nordliche Theil dieſes Landes iſt den Generalſtaaten theils und vornehmlich durch den münſteriſchen Frieden, theils durch den Barriere-Tractat von 1715 abgetreten worden, und Frankreich hat ſich 1667 des ſüdlichen Theiles bemächtiget.

§. 8. **Das Wapen von Flandern** iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld. Graf Philipp I, welcher der 16te Graf von Flandern geweſen, hat dieſes Wapen zuerſt eingeführet.

§. 9. **Der Hof und Rath von Flandern** (Provinciale Flandriæ Concilium,) hat ſeinen Sitz zu Gent, und iſt das höchſte Landgericht, von welchem aber doch an den höchſten Rath zu Mechelen appelliret werden kann. Eben daſelbſt iſt auch de wettige Camer, (Camera legalis, oder legitima,) welche in allen Lehnſachen das höchſte Urtheil fället.

§. 10. Nachdem Artois von Flandern getrennet worden, (§. 7.) hat es aus 3 Theilen beſtanden. Der erſte und größte Theil, welcher eigentlich die Grafſchaft

ſchaft Flandern geheißen, und unter franzöſiſcher Oberherrſchaft geſtanden hat, iſt nach dem Unterſchied der Sprachen, welche daſelbſt geredet werden, in das deutſche und wälſche Flandern eingetheilet worden. Das deutſche Flandern gränzet gegen Norden an die Nordſee, gegen Oſten an das kaiſerl. Flandern, gegen Süden an die Leye, und gegen Weſten an Artois und den neuen Graben; das wälſche Flandern (Flandria gallica) aber gränzet gegen Norden an das deutſche, gegen Oſten an die Schelde, gegen Süden an das Gebieth von Cambray, und gegen Weſten an die Leye und Grafſchaft Artois. Dieſen geſammten Theil hat Kaiſer Karl V durch den mit Franz I im Jahr 1526 errichteten Vertrag von der Abhängigkeit an Frankreich losgemachet. Der 2te Theil, welcher die Herrſchaft Flandern oder das kaiſerliche Flandern genennet worden, weil er unter des heil. römiſchen Reichs Oberherrſchaft geſtanden, begreift die Grafſchaft Aalſt, das Land Waas, die ſo genannten 4 Aemter, und das Land jenſeits der Schelde. Der 3te Theil hat den Namen des eigenen Flandern gehabt, weil es weder von Frankreich noch von dem römiſchen Reich abgehangen, ſondern allein unter der Herrſchaft der Grafen von Flandern geweſen iſt, und dahin gehören die Oerter Dendermonde, Bornheim und Geersberge mit ihren Diſtricten.

Das Antheil, welches Frankreich heutiges Tages an Flandern hat, iſt im 2ten Theil der Erdbeſchreibung abgehandelt worden; und das Antheil der Generalſtaaten iſt bey der Republik der vereinigten Niederlande im 4ten Theil beſchrieben worden. Es iſt alſo hier nur von dem öſtreichiſchen Flandern die Rede.

§. 11.

§. 11. Dieſes Land kann am beſten nach den 4 ſo genannten Gliedern (§. 4.) beſchrieben werden, welche ſind: die Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das freye Land.

I. Der Diſtrict Gent. Dahin gehöret:

1. Die Stadt Gent, Ghendt, franz. Gand, Gandavum, welche die Hauptſtadt in Flandern iſt. Sie hat wegen der vielen fließenden Waſſer, welche bey ihr zuſammen kommen, ſowohl in Anſehung des Handels, als der Feſtigkeit, eine ſehr vortheilhafte Lage; denn es nimmt nicht nur die Schelde in dieſer Stadt die Leye auf, ſondern es geht auch von hier nach Damme die Lieve, oder der alte Kanal, mit deſſen Ausgrabung 1228 der Anfang gemacht worden, und welcher, außer unterſchiedenen Bächen, auch die Caele aufnimmt. Der Kanal, welcher von hier nach Brügge, und von da bis Oſtende geführet worden, iſt 1613 angefangen, und vorzüglich merkwürdig. Von einem andern Kanal, welcher gegen Norden ſich erſtrecket, geht von Rodenhuyſen aus ein Arm nach Sas van Gent; ein anderer aber theilet ſich in der Gegend von Moerbeck, ſo daß ein Nebenarm nach Axel, und ein anderer nach Hulſt gehen. Noch andere kleinere Kanäle und Flüſſe hieſiger Gegend nicht zu gedenken.

Die Stadt iſt groß; denn man ſchätzet ihren Umfang innerhalb der Mauern 45640 römiſche Schuhe. Vom Kaiſersthor bis ans Muydenthor iſt eine Stunde Weges. Sie hat 13 Marktplätze, unter welchen 7 große ſind, dahin der ſogenannte Freytagsmarkt gehöret, auf welchem dem Kaiſer Karl V eine Bildſäule zu Ehren errichtet worden. Eben dieſer Kaiſer hat 1540 den Grund zu dem feſten Schloß legen laſſen, welches zwiſchen dem Kaiſers- und Muydenthor iſt, und das neue Kaſtel genennet wird. Es hat auch Kaiſer Otto der Große hier im Jahr 949 eine alte Burg erbauet. Das Grafen-Kaſtel (Petra comitis) iſt der Verſammlungsort des Hofs und Raths von Flandern. In dem Prinzenhof iſt Kaiſer Karl V im Jahr 1500 geboren. Das Stadthaus iſt ein anſehnliches Gebäude. Von dem mitten in der Stadt ſtehenden

Thurm

Thurm Belfort, mit deſſen Bau 1315 der Anfang gemacht worden iſt, hat man eine angenehme Ausſicht über die ganze Stadt. In dieſer Stadt iſt auch die Herrſchaft Raveſchot. Zu dem hieſigen 1559 geſtifteten Bisthum gehören 7 Decanate, nämlich das Decanat in der Stadt von 7 Kirchen, das everghemiſche von 21 Pfarren, das dendermondiſche von 21 Pfarren, das deynſiſche von 25 Pfarren, das waſiſche von 20 Pfarren, das thieltiſche von 22 Pfarren, das hulſtiſche von 15 Pfarren. Die Kathedralkirche, welche Johannes dem Täufer gewidmet iſt, iſt anſehnlich. Außer einer Collegiatkirche ſind hier noch 6 Pfarrkirchen. Der Abt der Benedictiner Abtey zu S. Peter (Abbatia S. Petri in monte Blandinio) nennet ſich Primas von Flandern, Präſident der Verſammlung der niederländiſchen Klöſter, welche unmittelbar unter dem heiligen Stuhl ſtehen, Fürſten zu Champin, Grafen zu Harne, Herrn zu Swynaerde, Aſſenede, Saſſelaere ꝛc. Hiernächſt ſind hier noch 2 Mannsabteyen, 2 Jeſuiter Collegia, 7 andere Mannsklöſter und der ſogenannte Tempelhof, welcher dem Johanniter Ritterorden gehöret, 22 Frauenklöſter, 2 Beguinenhäuſer, ein Seminarium des Bisthums Gent, unterſchiedene Hoſpitäler und Kapellen. Die Stadt hat ehedeſſen mehrere Häuſer und Einwohner gehabt, als jetzt darinnen gefunden werden. Die oftmaligen Feuersbrünſte, und inſonderheit die von 1217, haben zu ihrer Verringerung viel beygetragen. 1576 iſt hier die berühmte Pacification zwiſchen dem ſpaniſchen König Philipp II und der Republik der vereinigten Niederlande geſchloſſen worden. 1678, 1708 und 1745 haben ſich ihrer die Franzoſen bemächtiget. Das Stadtgebieth erſtrecket ſich bis an den Vrytgracht.

2. Die Burggrafſchaft Gent, Caſſelrie van der Oudenburg, deren Gericht in dem Grafen-Kaſtel zu Gent gehalten wird, und von welcher ſich der Prinz von Eſpinoy einen Burggrafen nennet. Sie iſt in 4 Aemter vertheilet, und beſteht aus 46 Dörfern und unterſchiedenen Herrſchaften. Von denſelben gehören dem Biſchof zu Gent Everghem mit dem Titel einer Grafſchaft, Lathem, Loo Chriſti, Ooſtacker, ein Theil von Sleydingen und Zeeven-

eecke

ecke; der Abtey zu S. Peter in Gent aber gehören Afſnede, woſelbſt die Herrſchaft Idewalle iſt, Baerle, Deſſelberghe, St. Denys, Saffelaere, Seeverghem, woſelbſt die Herrſchaft Weldene iſt, und Swynarde. Von den übrigen Oertern ſind die vornehmſten und merkwürdigſten Aelteren, woſelbſt die Herrſchaft la Woeſtyne, Deſſeldonk, Kneſſeldaere, Nazareth, (welcher Ort auch zu den Kaſtelaneyen Oudenaerde und Cortryck gehöret) zu deſſen Kirche ſtark gewallfahrtet wird. Nevele, eine Baronie, Oydonk, ein Kaſtel, Somerghem und Waerſchoot mit einem Ciſtercienſer Kloſter.

An dem Kanal de nieuwe Vart na Ghendt liegen unterſchiedene Forts, unter welchen das Fort S. Philippe das vornehmſte iſt.

3. Die Grafſchaft Aalſt oder Aelſt liegt zwiſchen den Flüſſen Schelde und Dender. Sie enthält manche Berge, und es entſpringen darinnen viele kleine Flüſſe, welche ſich in die eben genannten größeren ergießen. Man bauet in derſelben ſchönes Getraide, vornehmlich Roggen, auch guten Hopfen. Vor Alters hatte ſie ihre eigenen Grafen. Als die Grafen von Flandern 1174 zum beſtändigen Beſitz derſelben gelangten, kamen ſie dieſerwegen unter die Stände des heil. römiſchen Reichs. Wir bemerken

1) Aalſt oder Aelſt, Aloſtum, die Hauptſtadt dieſes Landes, welche am Fluß Dender liegt. Sie enthält eine alte Burg, eine Collegiat- und Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, 3 Manns- und 5 Frauenklöſter. Ihre Feſtungswerke ſind 1667 von den Franzoſen geſchleift werden.

Nahe bey der Stadt, innerhalb den Gränzen ihres Kirchſpiels, liegt die Ciſtercienſer Nonnenabtey ten Rooſen, Abbatia beatæ Mariæ de Roſis.

2) de vyf Roeden (virgæ, d. i. præfecturæ,) van het Lant van Aelſt, oder, die 5 Diſtricte des Landes Aelſt. Dieſe ſind

(1) Das Land oder Gebieth Rode, ſo eine alte Baronie iſt. Dahin gehöret z. E. Melle, an der Schelde, woſelbſt ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und 1745 ein Gefecht zwiſchen Alliirten und Franzoſen zum Nachtheil der erſtern vorgefallen iſt; Baveghem,

Ghyſele

Ghyſele und Vlierzele, welche 3 Oerter dem Biſchof zu Gent gehören, u. a. m.

(2) Das Land Sotteghem. Der Ort Sotteghem iſt eine volkreiche Freyheit oder Flecken.

(3) Das Land Gaveren, welches den Titel eines Fürſtenthums hat. Das Dorf und Schloß Gaveren liegt an der Schelde.

(4) Das Land Boulaere iſt eine Baronie. Der Hauptort iſt Over-Boulaere. Die Freyheit Up-Haſſelt hat 1654 den Titel einer Grafſchaft bekommen; Aſpelaere und Nedegem ſind Freyheiten; Ombergbe, eine Herrſchaft.

(5) Das Land Schoorisſe, franz. Eſcornaix, ditio Scornacenſis, eine Baronie.

Anmerk. Die Baronie Leeuwerghem iſt unabhängig, und hat die hohe, mittlere und untere Gerichtsbarkeit, auch ein eigenes geiſtliches Gericht. Es gehören dazu die Pfarren Elene und Hilleghem, die Dörfer Nienweghe und Regboſch, und ein großer Theil der Einwohner zu Omberghen.

3) Unterſchiedene Oerter und Kirchſpiele (diverſche Prochien), welche zerſtreuet liegen. Die merkwürdigſten ſind:

(1) Raſſeghem und Hardeſſem, Baronien.

(2) Lede, ein Marquiſat.

(3) Lidekerke, eine Baronie, welche eine alte und berühmte Herrſchaft iſt.

(4) Holthem, eine Herrſchaft, welche dem Biſchof zu Gent gehöret.

(5) Eynham, eine Benedictiner Abtey an der Schelde.

4) Die Stadt Geertsberghe mit ihrem Diſtrict.

Geertsberghe, Gerardimontium oder Mons Gerardi, franz. Grammont, iſt eine kleine Stadt, welche um das Jahr 1068 Stadtrecht erhalten hat. Der Fluß Dender theilet ſolche in die obere und untere Stadt. Die hieſige Benedictiner Mönchenabtey zu S. Adrian iſt eine der vornehmſten in Flandern, und dem Rang nach wo nicht die zweyte, doch gewiß die dritte. Außerdem findet man hier eine Pfarr- und 2 andere Kirchen, 4 Klöſter, ein Beguinenhaus, und ein Hoſpital. Die Stadt iſt ehedeſſen anſehn-

lich

lich und volkreich, auch ihrer Tapeten=Teppiche= und anderer Manufakturen wegen berühmt geweſen.

Zu dem Stadtdiſtrict gehören 45 Dörfer. Man rechnet, außer denen oben genannten Baronien Boulaere und Schooriſſe, auch dahin

(1) Steenhuyſen, ein Dorf, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

(2) Viane, eine Freyheit und Baronie. Es iſt hier ein Kloſter.

(3) Mourbecke, eine Freyheit.

(4) Grimighem, ein Dorf, bey welchem die Ciſtercienſer Nonnenabtey Beaupre, Bellipratum, iſt.

5) Ninove oder Ninive, eine kleine Stadt, am Fluß Dender, welche 1194 mit einem Wall umgeben worden, und 1339 Stadtrechte erhalten hat. Sie iſt ehedeſſen von der Grafſchaft Flandern abgeſondert und unabhängig, auch ganz frey geweſen. Nachmals hat ſie Schutz= und Schirmvögte gehabt. 1515 zog ſie Kaiſer Karl V an ſich: ſie iſt aber erſt durch Albrecht von Oeſtreich, welcher der 33ſte Graf zu Flandern war, mit dieſer Grafſchaft beſtändig verbunden worden. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und eine 1237 geſtiftete Prämonſtratenſer Mönchenabtey. Die Stadt iſt zu unterſchiedenen malen ganz abgebrannt, und ſonſt geplündert und verwüſtet worden. Sie hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret den Prinzen von Vaudemont.

6) Ronſe, franz. Reneſſe, lat. Rotnacum, ein fürſtlich=naſſauiſches Städtchen, welches ehemals einen ſtarken Tuchhandel hatte. Es hat zu unterſchiedenen malen groſſen Brandſchaden erlitten. Man findet hier eine Collegiatkirche und 3 Klöſter.

Nicht weit von dieſem Ort iſt ein Berg, Namens Schaerpenberg, woſelbſt die wegen eines Marienbildes berühmte Kapelle onſe lieve Vro ten Witten=Tack iſt.

Anm. Wegen der Stadt Leſſines und des Schloſſes und der Herrſchaft Flobecq iſt ehedeſſen zwiſchen den Grafen von Flandern und Hennegau vieler Streit geweſen; und ſie ſind die ſtreitigen Oerter genennet worden. Gemeiniglich werden ſie zu der Grafſchaft Hennegau gerechnet.

4. Die Stadt und Kaſtelaney Oudenaarde.

Dahin gehöret

1) Oudenaarden oder Audenaarden, Aldenarda, eine Stadt, welche die Schelde ganz umgiebt, auch zum Theil durchfließt. Die mitten in der Stadt belegene alte Burg Pamele iſt der Sitz einer Baronie, welche anſehnliche Rechte und Freyheiten in und außerhalb der Stadt hat, und zu deren Gebieth außerhalb die Pfarren Edelaer, Leupeghem, Volkeghem, Meereename, Weldere, Riſt, Coecamere und Elſt gehören. Es ſind hier 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, und ein Jeſuiter Collegium. 1708 wurden die Franzoſen von den vereinigten Oeſtreichern und Engländern unweit dieſer Stadt bey den Dörfern Heyne, Heurnen und Mullem geſchlagen. Ein Paar 100 Schritte von derſelben iſt ein Berg, Kerſelaarberg genannt.

2) In der Kaſtelaney Oudenaarde bemerken wir die Oerter Beveren, woſelbſt die Herrſchaft Bruwaer iſt; die alte berühmte Herrſchaft Peteghem; Heyne, eine Baronie; Nokeren, Elzeghem, oder Helſegem, mit einem Priorat regulirter Chorherren; Vichte, deſſen Beſitzer Erbmarſchall von Flandern iſt; Auweghem, lat. Aldergemum, eine Baronie; Cruysholtem, u. a. m.

5. **Die Stadt und Kaſtelaney Cortryck.** In derſelben ſind 12 Pairies, Patriatus.

1) Cortryck, franz. Courtray, lat. Cortracum, eine Stadt an der Leye, mit 2 Vorſtädten. Das hieſige alte Kaſtel machet eines der 12 Pairies der Kaſtelaney Cortryck aus. Man findet hier eine Collegiatkirche, eine Pfarrkirche, eine Probſtey, von dem heil. Amand benannt, ein Jeſuiter Collegium, noch 3 Manns- und 5 Frauenklöſter, nebſt einigen Hoſpitälern. Die hieſigen berühmten Webereyen haben ihren Anfang ums Jahr 1268 genommen. Man webet in die Leinewand allerley Abbildungen und Geſchichte auf eine künſtliche Weiſe. Die Franzoſen haben die Stadt 1743 eingenommen, und ihrer Feſtungswerke beraubet.

2) Die Kaſtelaney Cortryck wird in 5 Diſtricte abgetheilet, welche Roeden, d. i. virgæ, præfecturæ genennet werden.

(1) Roede van Haarlebeeke.

a) Haarle-

a) Haarlebeeke, ein Flecken an der Leye, mit einer Collegiatkirche. Es iſt hier eine Burggrafſchaft.

b) Ingelmünſter, Anglomonaſterium, eine alte Baronie, am Fluß Mandere.

(2) Roede van Thielt.

a) Thielt, Tiletum, ein Flecken, welcher faſt mitten in Flandern liegt, gute Leinwebereyen und 2 Klöſter hat. Bey demſelben liegt das Schloß Thielt ten Hove.

b) Meulebeeke, ein Flecken.

c) Ruyslede, eines der anſehnlichſten Dörfer in Flandern, woſelbſt die Johanniter Ritter gewiſſe Güter haben.

d) Wacquen, eine Freyheit am Fluß Mandel, mit dem Titel einer Grafſchaft. Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Jod. Hondius geboren.

e) Pithem, ein altes und berühmtes Dorf mit dem Titel einer Baronie.

f) Winghene, ein Dorf, mit dem Titel einer Baronie.

g) Poucques, eine Baronie.

h) Roosbeeke iſt eine von den 12 Pairies.

Anm. Auf der Gränze der Burggrafſchaft Gent liegt die Vicomté Hoye, deren Beſitzer alle Gerichtsbarkeit hat.

(3) Roede van Deynſe.

a) Deynſe, ein Städtchen an der Leye, mit dem Titel eines Marquiſats, den das Haus Merode führet. Es iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen.

b) Grammene, ein Dorf, zu deſſen Kirche viel gewallfahrtet wird.

(4) Roede van Meenen.

a) Meenen, Menin, ein Flecken an der Leye, mit einem Kloſter. Er iſt einer von den Barriereplätzen, welche 1715 den Generalſtaaten zur Beſatzung eingeräumet worden; die Franzoſen aber haben, nachdem ſie ſich des Ortes 1744 bemächtiget hatten, die Feſtungswerke verwüſtet. Er gehöret unter die 12 Pairies.

Die Pfarre Halewyn war ehedeſſen mit in den Feſtungswerken von Meenen eingeſchloſſen. Frankreich hat ſich im Vertrag vom 16ten May 1769 ſeiner Anſprüche an dieſelben begeben.

b) Warwik, ein geringes Städtchen an der Leye.

c) Jſeghem oder Jſenghien, eine Freyheit mit dem Titel eines Fürſtenthums. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

d) Heule, eine Baronie, welche auch eine von den 12 Pairies iſt.

e) Dadizele, eine Freyheit, die Stadtrechte hat, woſelbſt ehedeſſen ein berühmtes Marienbild war. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

f) Wevelghem, ein Dorf, mit einer Ciſtercienſer Nonnenabtey.

(5) Roede van de 13 Parochie, virga ſ. regiuncula tredecim paroeciarum. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a) Mouſeron, ein Dorf, mit einem Kaſtel.

b) Harſeaux iſt bis 1501 eine freye Herrſchaft geweſen.

c) Eſpiers, Spira, eine Baronie.

d) Coyghem iſt eine von den 12 Pairies dieſer Kaſtelaney.

6. Das Land Doornik, in welchem

1) Doornik, lat. Tornacum, franz. Tournay, eine alte, große und feſte Stadt an der Schelde, welche mitten durch dieſelbe hinſtrömet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Kameryk ſteht, volkreich, und hat gute Wollenmanufakturen. 1668 wurde ſie durch den aachenſchen Frieden an Frankreich abgetreten, und damals auf Ludwigs XIV Befehl mit einer ſtarken Citadelle verſehen. 1709 wurde ſie von den Bundesgenoſſen erobert, und kam 1713 durch den Utrechter Frieden an das Haus Oeſtreich, ward auch eine von den Barriere-Städten. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und bis 1748 behalten, welche den Theil der Citadelle, der an der Stadtſeite liegt, ſchleiften, ſo daß ſie nun an dieſer Seite offen iſt.

In dem Vertrag vom 16ten May 1769 hat das Haus Oeſtreich alle zu dem Land Doornik gehörig geweſene, aber von der Kaſtelaney Ryſſel eingeſchloſſene Oerter und Güter, imgleichen das Dorf Thun, auf der Weſtſeite der Scarpe, und den moraſtigen Theil des Dorfes Maulde,

an

an die Krone Frankreich, abgetreten, ſich auch aller Anſprüche an die zwiſchen der Schelde und Scarpe liegenden Oerter, und dazu gehörigen Ländereyen, begeben. Hingegen trat Frankreich an das Haus Oeſtreich alle zu der Kaſtelaney Ryſſel gehörig geweſene, aber in das Land Doornik eingeſchloſſene Oerter ab, als, die Pfarren Taintignies und Velvain, u. ſ. w. Frankreich begab ſich auch aller Anſprüche an dem Strich Landes, der am rechten Ufer der Schelde unter Wihers, und am linken Ufer des Bachs Wihers, liegt. Von dieſem Bach Wihers an, der ſich mit der Schelde vereiniget, bis dahin, wo die Schelde und Scarpe zuſammenfließen, iſt die Mitte der Schelde die Gränze zwiſchen dem franzöſiſchen und öſtreichiſchen Gebieth, und beyde Theile haben ſich verpflichtet, in dieſer Gegend der Schelde keine Feſtungen anzulegen.

Die Dörfer des Landes Doornik, welche auf der Gränze der franzöſiſchen Kaſtelaney Ryſſel liegen, ſind, Eſtainpuis, S. Leger, Eſtainbourg, Nechin, Templeuve, Bailloeul, Blandain, Hertain, Lamain, Eſplechin, Rume, Velvain und Guignies, Lesdain, Rongy und der größte Theil von Maulde.

7. **Das Land Waas** hat in einigen Gegenden einen fetten, in andern aber einen magern Boden, welcher letztere aber durch den Fleiß der Einwohner ſehr verbeſſert worden. Der Flachs iſt die vornehmſte Landesfrucht. Balduin der Fromme, Graf zu Flandern, gab dieſes Land 1062 ſeinem Sohn Robert Friſo, als ſich derſelbe mit des Grafen zu Holland Florenz Tochter vermählte. 1070 fiel es zwar an die Grafſchaft Flandern zurück, kam aber wieder an die Grafen von Holland. Als Graf Florenz den 1167 eingegangenen Vertrag nicht erfüllete, wurde ihm das Land Waas genommen, und abermals mit Flandern vereiniget; Graf Wilhelm zu Holland aber entſagte demſelben in einem 1323 errichteten Vertrag. Wir bemerken

1) S. Niclaas, eine wohlgebauete und volkreiche Freyheit, welche der Hauptort dieſes Landes, und der Sitz des Gerichts iſt. Der hieſige Jahrmarkt iſt wegen des Flachs- und Getraidehandels, welcher auf demſelben getrieben wird, berühmt.

2) Waasmünſter, ein anſehnliches Dorf an der Durme, mit einer Nonnenabtey Auguſtiner Ordens.

3) Lokeren, das anſehnlichſte Dorf in Flandern, liegt an der Durme.

4) Stekene, eine Freyheit, an einem Kanal, welcher nach Hulſt und Gent führet.

5) Rupelmonde, eine Freyheit, an der Schelde, welche hier die Rupel aufnimmt. Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Gerhard Mercator geboren. Das hieſige alte Schloß hat oft zum Staatsgefängniß gedienet.

6) Tenſche, Tamiſia, eine Freyheit an der Schelde.

7) Burcht, ein Dorf an der Schelde, von welchem bis an die Schanze het Veer, oder Vere, ſo Antwerpen gegen über liegt, ein Steinweg angeleget iſt.

8) Zwyndrecht, ein Kaſtel gegen Antwerpen über.

9) An der Schelde liegen unterſchiedene Schanzen, als Iſabelle, Calloo beym Dorf dieſes Namens, Paerel oder Peerle und S. Marie.

Anm. Von dem Lande Waas wird das Land Beveren gröſtentheils eingeſchloſſen, welche alte und anſehnliche Baronie dem herzogl. Haus von Aremberg und Arſchot gehöret. Unterſchiedener Oerter, welche zum Theil unter ihre Gerichtsbarkeit gehören, nicht zu gedenken, ſo begreift ſie

(1) Die Freyheit Beveren, woſelbſt het Hooft-Collegie van Beveren, oder das Obergericht dieſer Baronie, ein Kloſter und altes Kaſtel iſt.

(2) Die Kirchſpiele Verrebronck, Kildrecht, den Doel, Calloo, Haesdonk.

8. Die Stadt und Herrlichkeit Dendermonde iſt zur Zeit des 24ſten Grafen von Flandern, Ludwig II, im 14ten Jahrhundert mit Flandern verbunden worden.

1) Die Stadt Dendermonde, Teneræmonda, franz. Tenremonde, liegt an der Mündung der Dender, da wo

ſich

ſich dieſelbe in die Schelde ergießt, nachdem ſie vorher mitten durch die Stadt gefloſſen iſt. Sie iſt hauptſächlich ihrer Lage wegen, und weil ſie ganz unter Waſſer geſetzet werden kann, feſt, hat aber auch Feſtungswerke, und iſt deswegen zu Kriegszeiten erheblich, weil von ihr die Gemeinſchaft zwiſchen Gent und Antwerpen abhängt. Das feſte Schloß, welches an der Schelde bey der Mündung der Dender liegt, iſt der Sitz des Lehnhofs dieſer Herrlichkeit. In der Stadt findet man 2 Pfarrkirchen, davon, eine Collegiatkirche iſt, 2 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter, nebſt andern Stiftungen, und ein Gymnaſium. In dem Barrieretractat von 1715 wurde den Generalſtaaten von dem Haus Oeſtreich hieſelbſt ein gemeinſchaftliches Beſatzungsrecht zugeſtanden. 1667 wurde dieſe Stadt von den Franzoſen vergeblich belagert. 1706 wurde ſie von den Bundesgenoſſen, und 1745 von den Franzoſen eingenommen.

2) Die Herrlichkeit **Dendermonde** hat einen fruchtbaren Boden, welcher alle Arten von Getraide, Hanf und vielen Flachs trägt, auch ſchöne Weide hat. Die Oerter, welche dazu gehören, ſtehen theils unmittelbar unter dem Landesherrn, als Grimberge, Berlacre, ein von Natur feſter Ort an der Schelde, und Baſerode, welcher Name eigentlich 5 Oerter begreift; theils mittelbar, und gehören gewiſſen Häuſern erblich, als Schellebell, woſelbſt ein Klöſter iſt, Moerſeke, Calkene ꝛc.

9. **Die Kaſtelaney Bornhem** iſt im 16ten Jahrhundert an das Haus Coloma gekommen, und zu einer Baronie, 1658 aber zu einer Grafſchaft erhoben worden. Wir bemerken in derſelben

1) **Bornhem**, den Hauptort, welcher eine Freyheit iſt. Bey der Pfarrkirche iſt ein Benedictiner Priorat. Es iſt hier auch das vornehmſte Gericht der Grafſchaft.

2) Hinghene, Mariekerke und Opdorp, an welchen Oertern Gerichte ſind.

11. Von den ſogenannten **vier Ambachten** ſind die Aemter Hulſt und Arel den Generalſtaaten abgetreten worden; und es gehören nur noch hieher

1) Das Amt **Aſſenede**, darinnen

(1) Aſſenede, ein Flecken an einem Kanal.

(2) Die Dörfer Wachtbeke, Winkele, Eertvelde, Cluſe ꝛc.

2) Das Amt Bochout, lat. Bocholta, hat den Namen von einem Büchenwald bekommen.

(1) Bochout iſt ein Flecken.

(2) Die Dörfer Baſſevelde und Ooſt-Eeckloo.

II. Der Diſtrict Brügge beſteht, nach geſchehener Abſonderung des freyen Landes, nur aus der Stadt Brügge, und ihrem umliegenden kleinen Gebieth.

Brügge oder Brüghe, Brugæ, iſt eine ziemlich große Stadt, welche, vermittelſt guter Kanäle, Schifffahrt nach Gent, Oſtende und Sluys, und alſo auch in die Nordſee, hat. Den hieſigen Prinzenhof hat Philipp von Burgund erbauet, und Maximilians Sohn Philipp iſt in demſelben geboren. Das hieſige Biſthum iſt 1559 geſtiftet worden, und hat 7 Decanate, nämlich das Archipresbyterat zu Brügge von 15 Pfarrkirchen, das Decanat zu Oudenberch von 15 Pfarrkirchen, zu Thorout von 17 Pfarrkirchen, zu Ghiſtel von 20 Pfarrkirchen, zu Roſſelaere von 15 Pfarrkirchen, zu Ardenburch von 23 Pfarrkirchen, und zu Damme von 23 Pfarrkirchen. Der Biſchof iſt beſtändiger und Erbkanzler von Flandern. Die Kathedralkirche iſt dem heil. Donatian gewidmet. In der Kapelle des heil. Baſilius wird Blut verwahret, welches Joſeph von Arimathia von dem erblaßten Leib des Erlöſers mit einem Schwamm abgewiſchet haben ſoll. Es ſind hier noch 2 Collegiat- und 5 Pfarrkirchen, imgleichen ein Jeſuiter Collegium, 12 Manns- und 19 Nonnenklöſter, ein biſchöfliches Seminarium, 2 Armenſchulen, und unterſchiedene Armenhäuſer, Hoſpitäler und Kapellen. In der Marienkirche iſt das Grabmaal Herzogs Karl des Kühnen von Burgund. Es werden hier baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinewand und Spitzen verfertiget. Ehemals war die hieſige Handlung ſehr wichtig. Herzog Philipp der Gütige von Burgund hat hier 1430 den Orden des güldenen Vlieſſes geſtiftet.

III. Der Diſtrict Yperen. Dahin gehöret

1. Die

1. Die befeſtigte Stadt Yperen, Ipra, Ipretum, franz. Ypres, welche an dem kleinen Fluß Yperlee liegt, der nicht weit von derſelben entſteht, durch die Stadt fließt, und von 2 Landſeen, deren einer bey Dickebuſch, und der zweyte bey Sillebecke iſt, mit Waſſer verſtärket wird, 3 Meilen von hier aber in die Iſer fällt. Das hieſige Bisthum iſt 1559 geſtiftet worden. Es begreift 9 Decanate, nämlich das Archipresbyterat zu Yperen von 6 Pfarrkirchen, das Decanat zu Wynoxberge von 30 Pf. zu Caſſel von 21 Pf. zu Beurne von 22 Pf. zu Belle von 16 Pf. zu Waeſten oder Warneſton von 20 Pf. zu Poperingen von 19 Pf. zu Dixmuyden von 15 Pf. und zu Nieuport von 8 Pf. Die Kathedralkirche iſt dem heil. Martin gewidmet. Es ſind hier noch 5 Pfarrkirchen, 1 Jeſuiter Collegium, 6 Mannsklöſter, 1 biſchöfl. Seminarium, 8 Frauenklöſter, einige Armenhäuſer und Hoſpitäler. Die Stadt hat, in Anſehung der Wollenmanufakturen, einen alten Ruhm. Sie gehöret unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 eingeräumet worden. Sie hat viele Unglücksfälle, inſonderheit Brandſchaden, erfahren. Im Anfang der niederländiſ. Unruhen ſchlug ſie ſich 1577 zu den Bundesgenoſſen, ward aber 1584 von den Spaniern erobert. Die Franzoſen haben ſie 1648, 58 und 78 weggenommen, und von dem letztern Jahr an bis 1713 behalten. 1744 haben ſie ſich ihrer abermals bemächtiget.

2. Die Kaſtelaney Yperen, deren Gerichtshaus in der Stadt Yperen iſt. Dazu gehören

1) Der Nonnenbuſch, eine weitläuftige Holzung, die von einem darinn belegenen Benedictiner Nonnenkloſter den Namen hat.

2) Boeſingen, Dorf und Herrſchaft.

3) Vormiſele, Dorf und Herrſchaft mit einem Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

4) Sonnebeeke, ein Dorf, mit eben dergleichem Collegio.

5) Roſſelaere, oder Rouſelaar, lat. Rollarium, franz. Roullers, ein ſehr alter Ort, welcher Stadtprivilegien hat, liegt am Fluß Mandel, und hat den Titel einer Baronie.

6) Meeſſene, Meßines, Miſſeniacum, ein Flecken, mit einer Benedictiner Nonnenabtey, der er zugehöret. Der Ort hat ſeinen Wohlſtand durch viele Unglücksfälle verloren.

3. Comines, Comminium, eine kleine Stadt auf beyden Seiten der Leye, iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen, die Werke aber ſind geſchleift. Der auf der linken Seite der Leye liegende Theil gehöret hieher, den auf der rechten Seite befindlichen aber beſitzt ſeit dem Utrechter Frieden die Krone Frankreich.

4. Waeſten oder Warneſton, Warneton, ein feſtes Städtchen, welches auf der einen Seite von der Leye, und auf der andern von der Dovie umgeben wird. Es hat eine Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und gehöret, nebſt ſeinem Gebieth, dem fürſtl. Haus Naſſau Oranien. 1715 iſt es den Generalſtaaten als ein Barriereplatz mit eingeräumet worden, ſeine Feſtungswerke aber ſind ſehr verfallen. Es gehöret dem fürſtl. Haus Naſſau-Oranien als eine Herrlichkeit.

IV. Das freye Land, het vrye, Ditio franconatum, oder Terra franca, ſtund ehemals unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Brügge: machte ſich aber zuerſt unter dem Grafen Philipp I, und mit Bewilligung deſſelben, davon los, und erhielt ſeinen eigenen Magiſtrat, ja es wurde entweder von Philipp dem Kühnen, oder Philipp dem Gütigen, zum 4ten Glied von Flandern erkläret, und ſolchergeſtalt den Städten Gent, Brügge und Yperen zugeſellet. Der Magiſtrat deſſelben muß ſeinen Sitz innerhalb den Gränzen des freyen Landes haben, und verſammlet ſich ordentlicher Weiſe in dem Landhaus zu Brügge. 1517 ſind die hieher gehörigen Aemter folgendergeſtalt verzeichnet worden: Die Aemter Iſendyck, Oſtberg, Ardenborg, Moerkerke, Ooſtkerke, Oudzeele, Liſſeweghe, Uutkerke, Zuwenkerke, Meetkerke, Houthave, Nieumünſter,

münſter, Vlieſſeghem, Clemskerke, Bredenehouc, Oudenborch, Serwautermanns, Camerlink, Vlaerſloo, Wommen, Eeſſen, Zaaren, Bouvenkerke, Coukelaere, Yechteghem, Yemeghem, Aertrycke, Ghiſtel, Zerkeyghem, Jabbeke, Snelleghem, Zedelghem, Loppem, Vaſſenaere, Straten. Dazu kommen noch die Aemter Maldeghem und Bunſkins, und das Städtchen und die Herrſchaft Middelborgh, nebſt Heyle; ja, es werden auch die Aemter Veurne, Wynoxberge und Bourburg mit ihrem Zugehör zu dem freyem Lande gerechnet. Ein Theil ſteht jetzt unter der Generalſtaaten, und ein anderer unter Frankreichs Bothmäßigkeit. Die übrigen merkwürdigſten Oerter des Freylandes ſind folgende:

1. Zunächſt bey der Stadt Brügge bemerken wir
1) Male oder Maele, eine Baronie.
2) Das Benedictiner Mannskloſter S. Andreä.

2. Damme, eine kleine Feſtung, welche 1179, oder wie andere meynen, 1189 zuerſt als ein Flecken von den Holländern angeleget worden.

3. Middelburg, mit dem Zunamen in Vlaanderen, ein Städtchen, welches mit ſeinem Gebieth eine Grafſchaft ausmacht. Anfänglich war dieſer Ort ein kleines Dorf, welches Gui Graf von Flandern dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Middelburg in Seeland ſchenkte, da es denn den jetzigen Namen bekam. Das Kloſter verkaufte es 1446 an Peter Blandelie, welcher es zu einem bemauerten Städtchen machte. 1617 wurde es zu einer Grafſchaft erhoben. Jetzt gehöret es den Prinzen von Iſenghien, welche die Grafſchaft theils von dem freyen Lande von Brügge, theils von dem freyen Lande Sluis zu Lehn tragen. Ein Theil des Gebieths dieſes Städtchens oder der Grafſchaft, ſteht unter den Generalſtaaten.

4. Blankenberg, Albimontium, ein Flecken, nahe bey dem Meer, in deſſen Nachbarſchaft ein Fort geweſen iſt.

5) Oſten-

5. Oſtende oder Ooſtende, eine ſtarke Feſtung, an der Nordſee, mit einem guten Hafen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhundert bemächtigten ſich ihrer die Holländer. 1601 am 15ten Jul. nahmen die Spanier eine Belagerung derſelben vor, welche ſich erſt am 22 Sept. 1624 mit der Uebergabe der Feſtung endigte. 1706 mußte ſie ſich K. Karl III (VI) ergeben. Als derſelbe 1722 eine oſt- und weſtindiſche Handlungsgeſellſchaft in den öſtreichiſchen Niederlanden beſtätigte, wurde Ooſtende zur Hauptniederlage derſelben beſtimmet; allein, die Nachbarn, inſonderheit England und Holland, regten ſich dagegen, und in dem Wiener Vergleich von 1731, zu welchem die Generalſtaaten 1732 traten, wurde ausgemacht, daß die ooſtendiſche Handlungsgeſellſchaft nicht mehr nach Oſt-Indien handeln ſollte. 1745 wurde die Stadt von den Franzoſen belagert und erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Haus zur Beſatzung eingeräumt. Sie iſt jetzt in armſeligen Zuſtand. Der Johanniter Orden hat hier eine Commenthurey.

6. Lombaertdyde, Longobardorum Ida, iſt ein ſchlechter Flecken geworden, nachdem Graf Ludwig die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort 1413 der Stadt Nieuwpoort verkaufet hat.

7. Plaſſendaal ein Fort an dem Kanal, welcher Nieuwpoort, Oſtende und Brügge verbindet.

8. Oudenborg, ein Flecken, welcher ein uralter Ort, und ehedeſſen eine anſehnliche Stadt geweſen iſt. Es iſt hier eine Benedictiner Mönchen-Abtey.

9. Waſſenaar, ein Dorf und Schloß.

10. Thorout, Thoroltum, ein Flecken mit einem Benedictiner Mönchenkloſter. Der Ort iſt uralt, und gehöret als eine Herrlichkeit den Churfürſten zur Pfalz. Bey demſelben iſt eine große Heide, die davon benannt wird.

11. Wynendaal, ein Schloß und eine anſehnliche Herrſchaft, in deren Gebieth der vorhergehende Ort liegt. Sie gehöret den Churfürſten zur Pfalz. 1708 fiel bey dieſem Ort ein Treffen zwiſchen den Franzoſen und den Bundesgenoſſen, zum Nachtheil der erſtern, vor.

12. Lichtervelde, ein Dorf und Herrſchaft.

13. Maldeghem, eine Freyheit.

14. Eclo

14. Eeclo und Kapricke ſind Flecken.

15. Ghiſtel, ein Flecken, mit dem Titel einer Baronie.

16. Dixmuyden, eine kleine Stadt, mit 4 Klöſtern. Sie iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen, und 1695 von den Franzoſen erobert worden. In ihrer Nachbarſchaft wird die beſte Butter in Flandern gemacht, und häufig verſchickt.

17. Die Kaſtelaney Veurne. Dahin gehöret

1) Veurne, Furna, franz. Furnes, eine feſte Stadt, bey einem Moraſt, mit dem Titel einer Burggrafſchaft, hat eine Collegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, eine Prämonſtratenſer Abtey und noch 5 Klöſter. Sie ſteht durch angelegte Kanäle mit Duynkerke, Nieuport, Brügge und andern Oertern in Verbindung. Die Franzoſen haben ſie oft erobert, und eine Zeitlang im Beſitz gehabt. Sie gehöret unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 zur Beſatzung eingeräumet worden. 1744 wurde ſie von den Franzoſen erobert.

2) Nieuwpoort, Neoportus, eine feſte Stadt, am Fluß Yperlee, welcher nicht weit von hier in die Nordſee fließt. Sie hat ehedeſſen Sandishovet oder Zandhoofd geheißen, welcher Name aber aufgehöret, nachdem die Stadt die Rechte und Gerichtsbarkeit des oben genannten Ortes Lombaerdhyde an ſich gekaufet, und einen neuen Hafen angeleget hat. Man findet hier eine Collegiatkirche und 5 Klöſter. Sie wird ſowohl durch das Fort Nieuwen Dam, als durch ein anderes nach der See zu belegenes, geſchützet. 1600 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den vereinigten Niederländern und den Spaniern, zum Nachtheil der letztern, vor. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Haus zur Beſatzung eingeräumet.

3) Loo, ein Flecken, mit einer Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt. Hier wird ſehr guter Käſe gemacht.

4) Knocke, ein Fort am Fluß Yperlee, da, wo ſich der Fluß Iſer mit demſelben vereiniget. Es iſt 1662 von den Spaniern angeleget worden, und gehöret zu den Barriereplätzen, die 1715 den Generalſtaaten eingeräumet worden. 1744 wurde es von den Franzoſen eingenommen.

5) Evers=

5) Eversham, ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey dem Dorf Stavele.

6) Waton, das größte Dorf in Flandern, hat 1629 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

18. Poperingen, ein großer Flecken, welcher Wollenmanufakturen, 3 Kirchen und 3 Klöſter hat, darunter die Abtey S. Bertin iſt, der er als eine Herrlichkeit zugehöret.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Hennegau.

§. 1.

Von der Grafſchaft Hennegau, lat. Comitatus Hannoniæ, franz. *Hainaut*, haben Mercator, Blaeuw, de Witt, Delisle 1706, Nolin, Jaillot 1720, Homann, Boudet 1754 und Robert 1764, beſondere Charten auf 1 Bogen herausgegeben.

§. 2. Sie gränzet gegen Mitternacht an Flandern, gegen Morgen an das Herzogthum Brabant, die Grafſchaft Namur, und das Bisthum Lüttich; gegen Mittag an Champagne und die Picardie; gegen Abend an Artois und Flandern. Sie hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht 12, und von Morgen gegen Abend 13 bis 14 Meilen.

§. 3. Die Luft iſt gut und gemäßigt. Der Erdboden trägt überflüßiges Getraide. Die gute Weide ernähret allerley Vieh, und die Schafe geben gute Wolle. Die Hölzungen und Wälder liefern allerley Bau- und Brennholz. Man hat Steinkohlen, Eiſen, ſchönen Marmor, Schieferſteine und andere ſehr gute und brauchbare Steine. Die vornehmſten Flüſſe ſind: Die Schelde, welche aus der Picardie kömmt, und die Selle, Hayne und den Hauniau aufnimmt; die

die Sambre, welche auch aus der Picardie kömmt, und in die Grafſchaft Namur tritt; und die Dender, welche hier enſteht, und nach Flandern fließt.

§. 4. Man zählet in der ganzen Grafſchaft 24 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird von einigen auf 950, von andern aber nur auf 614 geſchätzet. Die Stände dieſes Landes beſtehen aus 3 Kammern. Zu der erſten gehöret die Geiſtlichkeit; doch ſchicken die Kapitel zu S. Waudru und S. Germain in Mons keine Abgeordneten, weil ſie zu den Landes-Abgaben nichts beytragen. Zu der 2ten gehöret der alte bewährte Adel; und zu der 3ten die Abgeordneten der Städte. Jede Kammer hat nur eine Stimme. Die Bevollmächtigten einer jeden haben ihren Sitz zu Mons; es hat aber ſowohl die Geiſtlichkeit, als der Adel, 2 ſolcher Bevollmächtigten, deren Amt 3 Jahre lang dauret; hingegen die Städte haben 6 Bevollmächtigte. Der Landesherr ſchicket auch 2 Abgeordnete. Alle dieſe Deputirten verſammlen ſich wöchentlich, die Stände aber nur, wenn der Landesherr es befiehlt.

§. 5. Die Geiſtlichkeit iſt ungemein reich. Es giebt in dieſer Grafſchaft 16 Manns- und 10 Frauen-Abteyen, 12 Kapitel und viele gemeine Klöſter.

§. 6. Man weis nicht eigentlich die Zeit, da dieſe Landſchaft zu einer Grafſchaft erhoben worden. Nach des Grafen Raginer IV Tod kam die Grafſchaft mit deſſelben einzigen Tochter und Erbinn Richild an Balduin VI, Grafen von Flandern, welcher unter den Grafen von Hennegau der erſte dieſes Namens iſt. Graf Balduin VI, welcher 1204 ſtarb, hinterließ 2 Töchter, deren eine, Namens Margaretha, ſich mit Burchard von Avesnes vermählte, und demſelben die

Graf-

Grafſchaft Hennegau zubrachte. Ihr beyder Ur-Enkel, Wilhelm II, ſtarb 1345 ohne männliche Erben, worauf die Grafſchaft mit ſeiner Tochter Margaretha dem Kaiſer Ludwig aus Bayern zu Theil ward. Ihr letzter Beſitzer aus dieſem Haus war Wilhelm IV, deſſen Tochter Jäqueline nach einer viermaligen Vermählung 1436 unbeerbet ſtarb, worauf Philipp der Gute, Herzog zu Burgund, zum Beſitz der Grafſchaft gelangete.

Frankreich hat von derſelben durch den pyrenäiſchen Frieden die Städte Landrecy, Quesnoy und Avesnes, Marienbourg und Philippeville; durch den nimwegiſchen Frieden Valenciennes, Bouchain, Condé, Cambray, Bavay und Maubeuge mit ihren Diſtricten; und durch den ryswickiſchen Frieden unterſchiedene Dörfer erhalten. Hingegen durch den Vertrag vom 16ten May 1769 hat Frankreich an das Haus Oeſtreich alle in der Grafſchaft Hennegau liegende, aber zur Kaſtelaney Lille gehörig geweſene Oerter und Güter abgetreten.

§. 7. Der Wapenſchild iſt geviertheilet, und enthält 4 Löwen in goldenen Feldern.

§. 8. Das höchſte Collegium im Lande iſt der ſouveraine Rath, welcher aus 2 Kammern beſteht, und ſeine jetzige Einrichtung 1702 bekommen hat. Die Würde eines Grand-Bailli der Grafſchaft Hennegau, Gouverneur zu Mons, und General-Capitain der Provinz Hennegau, iſt zuerſt 1323 geſtiftet worden. Derjenige, welcher ſie bekleidet, ſtellet des Landesherrn Perſon vor. Das Erbmarſchallamt beſitzt das fürſtliche Haus zu Thurn und Taxis.

§. 9. Das

§. 9. Das Antheil, welches das öſtreichiſche Haus annoch an der Grafſchaft Hennegau hat, enthält

I. Folgende Städte:

1. Mons, Bergen, lat. Montes Hannoniæ, die feſte Hauptſtadt des Landes, welche zugleich die größte und ſchönſte in der Grafſchaft iſt, liegt auf einer Höhe, am Fluß Trouille, und ſoll über 4600 Häuſer enthalten. Sie hat von Alters her den Titel einer Grafſchaft, iſt der Sitz des ſouverainen Raths von Hennegau, und einer Prévôté, und hat 6 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Collegiatkirchen ſind, nämlich S. Waudru und S. Germain. Das Kapitel zu S. Waudru hat keine Aebtiſſinn, ſondern den Grafen von Hennegau zum Abt. Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, und unterſchiedene andere Klöſter. 1572 wurde die Stadt durch Ludwig von Naſſau überrumpelt, aber in demſelben Jahr von dem Herzog von Alba wieder erobert. 1691 wurde ſie von den Franzoſen belagert und erobert, 1709 von den Bundesgenoſſen, und 1746 abermals von den Franzoſen.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegen die Abteyen Eſpinlieu, S Denis und S. Julien, oder wie es auf den Landcharten heißt, S. Felin.

2. Roeulx, Rodium, Rethia, eine kleine Stadt, welche vom Kaiſer Karl V den Titel einer Grafſchaft erhalten hat, und eine Pairie iſt. Es iſt hieſelbſt ein Prämonſtratenſer Kloſter.

3. Soignies, Sogniacum, eine kleine Stadt, am Fluß Naſte, hat eine Collegiatkirche.

4. S. Ghiſlain, Fanum divi Giſlenii, eine kleine Stadt am Fluß Hayne, gehöret der hieſigen Abtey.

5. Ath, Athum, eine kleine feſte Stadt, an der Dender, welche der Sitz einer Kaſtelaney und Frauenabtey iſt. Hier ſind gute Leinewandsfabriken. Die Stadt iſt 1667, auch 1697 und 1746 von den Franzoſen erobert worden.

6. Chiévre, Cervia, eine kleine Stadt, welche den Titel einer Pairie hat.

7. Leuſe, Luſa, eine kleine Stadt und alte Baronie iſt der Sitz einer Kaſtelaney und einer Collegiatkirche. Bey derſelben iſt 1691 eine Schlacht zwiſchen den Niederländern und Franzoſen vorgefallen.

8. Leſſines, Leſſina, ein Städtchen, an der Dender, woſelbſt viele Leinewand verfertiget wird.

9. Enghien, Angia, Angianum, eine kleine Stadt und alte Baronie, von welcher das Haus Bourbon-Condé den fürſtlichen Titel führet, wiewohl ſie an ſich ſelbſt ein Herzogthum iſt, und dem Herzog von Aremberg und Arſchot gehöret, welcher hier ein Luſthaus hat. Der Park bey demſelben hat K. Ludewig XIV von Frankreich die erſten Gedanken zu dem zu Verſailles im großen angelegten Gärten, gegeben. Sie iſt der Sitz eines Amtes. Es werden hier Tapeten verfertiget.

10. Hal, Halle, Hallæ, ein Städtchen an der Senne, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt. Auf dem hieſigen alten Schloß ſtarb 1404 der Herzog von Burgund, Philipp der Kühne. Die ehemaligen Feſtungswerke dieſes Ortes ſind 1677 geſchleiſt worden.

11. Braine le Comte, Brennia Comitis, eine kleine Stadt und alte Baronie, welche der Sitz einer Kaſtelaney iſt und dem Herzog von Aremberg gehöret.

12. Binche, Binchium, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Prévôté und einer Collegiatkirche iſt. Das Schloß, welches hier geweſen, iſt 1554 zugleich mit der Stadt von den Franzoſen angezündet und eingeäſchert worden.

13. Fontaine l'Eveſque, Fons Epiſcopi, ein Städtchen und Baronie.

14. Beaumont, Bellomontium, eine kleine Stadt auf einem Hügel, hat den Titel einer Grafſchaft, iſt eine alte Baronie und der Sitz einer Prévôté, und einer Frauenabtey.

II. Das Herzogthum Havré, nicht weit von Mons, welches eine alte Baronie iſt; und die Marquiſate

quiſate Iſieres oder Ayſeaux an der Dender, und Sars.

III. Folgende Fürſtenthümer:

1. Das Fürſtenthum Ligne. Das Städtchen Ligne, Ligniacum, liegt zwiſchen Ath und Leuſe, und iſt eine alte Baronie, welche 1544 zu einer Grafſchaft, und 1602 zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Das berühmte Haus Ligne theilet ſich in die Linien Ligne, Aremberg und Arſchot, Chimay und Barbençon.

2. Das Fürſtenthum Barbençon. Das anſehnliche Dorf Barbençon liegt nicht weit von Beaumont, und iſt eine Pairie, welche 1645 zu einem Fürſtenthum erhoben worden.

3. Das Fürſtenthum Rebecque, am Fluß Naſſe.

4. Braine le Chateau wurde 1681 unter dem Namen Tour und Taſſis zu einem Fürſtenthum erhoben.

IV. Die Pairies Baudour, Lens, beym Urſprung des Fluſſes Dender; Rebaix, an der Dender, und Silly.

V. Die alten Baronien.

1. Antoing, Antonia, ein Flecken mit einem alten Schloß, an der Schelde, woſelbſt ein Domkapitel iſt. In dem Vertrag vom 16 May 1769 hat Frankreich allen ſeinen vorigen Anſprüchen auf einen Theil des Fleckens Antoing, und auf die zu dieſer Baronie gehörige Pfarre Vezon und das kleine Dorf Brasmenil, entſagt. Nahe dabey liegt das Dorf Fontenoy, bey welchem 1745 die Bundesgenoſſen die Franzoſen zu ihrem Nachtheil angriffen.

2. Belloeil, welche dem fürſtlichen Haus Ligne gehöret.

3. Bouſſut, Briſeul, Fontaine, Hamaide, Montignies S. Chriſtophe, Perwez, Ville, Villers ꝛc.

VI. Folgende merkwürdige Oerter:

1. Steenkerke, ein Dorf, bey welchem 1692 eine

Schlacht vorfiel, darinn die Franzoſen obſiegten. Es liegt zwiſchen Enghien und Braine le Comte an der Naſte.

2. Pieton, ein Dorf, eine halbe Stunde von Fontaine l'Eveque, in einer Gegend, welche von dem Bach Pieton eingeſchloſſen wird, daher ſie in Kriegszeiten oft zum Lagerplatz gedienet hat.

3. Mariemont, ein Luſthaus an der Haine, der Stadt Binche gegen Nordoſten, bey einer angenehmen Hölzung. Es hat den Namen von Maria, verwitweten Königinn von Hungarn, Schweſter Kaiſer Karls V, welche es hat 1548 erbauen laſſen.

4. Die Dörfer Malplaquet und Blaugies, in der Prévôté Mons, bey welchen 1709 zwiſchen den Bundesgenoſſen und Franzoſen ein ſehr blutiges Treffen vorfiel.

5. Boſſut, ein Dorf, nicht weit von Barbençon und Walcourt, bey welchem die Franzoſen 1693 einen kleinen Sieg erhielten. Es hat ein Schloß und den Titel einer Grafſchaft.

6. Die Mannsabteyen Bonne-Eſperance, Cambron S. Denis und Ghiſlenguien; und die Frauenabtey Bellian oder Bellingen.

Die Grafſchaft Namur, oder Namen.

§. 1.

Von dieſer Grafſchaft hat Joh. Surhon eine Charte gezeichnet, welche Blaeuw geſtochen. Nachher haben de Witt, Viſſcher, Nolin, und die Homanniſchen Erben 1746 dergleichen geliefert. Jaillot hat die Grafſchaft auf 12 Blättern abgebildet, und von einzelnen Gegenden, hat man auch Charten.

§. 2. Sie

§. 2. Sie wird von dem Biſthum Lüttich und Herzogthum Brabant umgeben, berühret auch gegen Abend die Grafſchaft Hennegau. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 6½, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 6 Meilen.

§. 3. Sie iſt ſehr bergicht und waldicht. Den vornehmſten Reichthum des Landes machet das häufige Eiſen aus, welches ſtark verarbeitet, auch zu Stahl bereitet wird. Man hat auch Bley, Kupfer und Steinkolen, und vielen Marmor, nebſt andern brauchbaren Steinen. Die ebenen Gegenden tragen allerley Getraide. Die **Maas** durchſtrömet einen großen Theil der Grafſchaft, und nimmt bey Namur die **Sambre** auf, welche Flüſſe dem Lande zum großen Vortheil gereichen. Das Land der Grafſchaft beſteht aus 2069 Pflügen, von welchen 209 der Geiſtlichkeit gehören.

§. 4. Die ganze Grafſchaft, das Stück, welches Frankreich beſitzt, mit gerechnet, enthält 5 Städte, und 158 Dörfer. Die Sprache der Einwohner iſt ſchlecht franzöſiſch. Die **Stände** dieſes **Landes** beſtehen aus der **Geiſtlichkeit**, dem **Adel** und der **Hauptſtadt Namur** mit ihrem Gebieth. Die Geiſtlichkeit wird in zwo Klaſſen abgetheilet; zu der erſten gehören der Biſchof zu Namur, als Abt zu St. Gerard, die Aebte zu Floreſe, Wauſors, Grandpre, Moulins, Boneſe, Jardinet, Geronſart, und die Pröbſte der Collegiatkirchen Sclain und Walcour; zu der zweyten gehören der Biſchof, der Dechant der Kathedralkirche, der Archidiaconus zu Namur, und der Dechant der Collegiatkirche U. L. Fr.

zu Namür. In Abweſenheit des Biſchofs hat der Dechant der Kathedralkirche den Vorſitz bey der Geiſtlichkeit. Die Geiſtlichkeit der zweyten Klaſſe verſammlet ſich nur, wenn Subſidien verlanget werden, und iſt nicht verpflichtet, die Entſchließungen der Geiſtlichkeit der erſten Klaſſe anzunehmen. Die Verſammlungen der Geiſtlichkeit werden in dem biſchöflichen Pallaſt angeſtellet. Der Adel, welcher der zweyte Stand der Grafſchaft iſt, ſtellet nicht allein die Edelleute des Landes, ſondern auch das ganze Land vor, die vorhin genannte Geiſtlichkeit und die Hauptſtadt ausgenommen. Er erwählet alle 6 Jahre 2 Deputirte, welche ſich in dem alten landesherrſchaftlichen Pallaſt zu Namur verſammlen. Der dritte Landſtand beſteht aus den 25 Zünften der Hauptſtadt, welche die ganze Stadt vorſtellen, und dem Magiſtrat, welcher das Gebieth der Stadt vorſtellet. Er trägt zu denen Subſidien, welche die Landſtände bewilligen, ordentlicher Weiſe den 3ten Theil bey.

§. 5. Die jetzige Grafſchaft Namur machete im 10ten Jahrhundert einen Theil der **Grafſchaft Lomme**, (Pagus Lommenſis, Comitatus Lomacenſis,) und der **Grafſchaft Arnau**, (Pagus Arnuenſis,) aus; jene lag zwiſchen der Maaß und Sambre, dieſe erſtrecket ſich von der Sambre an bis jenſeits Gemblours, längſt der Ornau. Der erſte Graf zu Namur, den man gewiß kennet, iſt Robert, Beringers, Grafen zu Lomme, Sohn, welchem ſein Sohn Albrecht folgete, der im Jahr 998 geſtorben ſeyn ſoll. K. Heinrich erklärte 1189 Balduin, Grafen zu Hennegau, welcher ein Schweſterſohn Heinrichs, Grafen zu Namur, und

deſſelben

deſſelben beſtimmter Nachfolger war, für einen Markgrafen des Reichs. Graf Johann III, welcher keine rechtmäßige Kinder hatte, verkaufte die Grafſchaft Namur 1421 an Philipp den Guten, Herzog zu Burgund, für 132000 Kronen, und ſtarb 1429.

Frankreich hat von dieſer Grafſchaft im Nimwegiſchen Frieden die Feſtung Charlemont, nebſt unterſchiedenen Dörfern, bekommen.

§. 6. Das Wapen der Grafſchaft beſteht in einem ſchwarzen Löwen im goldenen Feld, mit einem über den ganzen Schild gezogenen rechten Querbalken.

§. 7. Der Landesherr ſetzet den Gouverneur der Stadt und Grafſchaft Namur, welcher zugleich General-Capitain und Souverain-Bailli der Grafſchaft iſt. Die hohen Landescollegia ſind; 1) der Provinzialrath, welcher aus einem Präſidenten, 6 Räthen, und unterſchiedenen Bedienten beſteht. Die Befehle des Hofs ſind ordentlicher weiſe an den Gouverneur, Präſidenten und Glieder des Raths gerichtet, werden von dem Gouverneur erbrochen, von ihm an den Präſidenten, und von dieſem zur Bekanntmachung an das Ober-Amt geſchicket. 2) Das Ober-Amt, (le ſouverain) bailliage) welches in Lehnsſachen richtet, die erſte Erkenntniß in Streitigkeiten zwiſchen den Edelleuten und ihren Bedienten hat, und die landesfürſtlichen Befehle bekannt machet.

§. 8. Die Grafſchaft enthält

I. Folgende Städte und Feſtungen:

1. **Namur**, oder **Namen**, vor Alters **Namon**, latein. Namurum, auch Namurcum, die Hauptſtadt der Grafſchaft liegt in einem Thal zwiſchen 2 Bergen an der Maas,

welche hieſelbſt die Stadt und das Flüßchen Vederin aufnimmt, und über welche ſowohl, als über die Sambre, eine ſteinerne Brücke gebauet worden, von welchen jene nach der Vorſtadt Jambe, dieſe aber nach dem Schloß führet. Die Stadt ſelbſt liegt zwiſchen der Maas, Sambre und dem Flüßchen Vederin, iſt eine der ſchönſten in den Niederlanden, und ſtark befeſtiget. Das feſte Schloß, an deſſen Fuß die untere Stadt liegt, die Fortreſſe Terra nova, und das Fort Wilhelm, oder Coehorns Werk, liegen an der Weſtſeite der Stadt, zwiſchen der Maas und Sambre auf einem Berg, und an der Nord-Oſtſeite jenſeits des Flüßchens Vederin liegen die Baſtionen Balard, S. Fiacre, l'Epinois und S. Antoine auf einem Berg. Die Stadt iſt der Sitz des Gouverneurs und des Provinzialraths dieſer Grafſchaft, und ſeit 1559 auch der Sitz eines Biſchofes, deſſen Pallaſt ſchön, und deſſen Kathedralkirche dem h. Aubin gewidmet iſt. Man zählet noch außerdem 2 Collegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen und ein Seminarium. Unter den 13 Klöſtern iſt auch ein Jeſuiter Collegium. Es werden hier viele Meſſer, Scheeren, Degen, Flinten, Piſtolen und andere Sachen von Eiſen verfertiget. Dieſe Stadt wurde 1692 von den Franzoſen, in Gegenwart des Königs Ludwig XIV, erobert, aber 1695 ihnen von Wilhelm III, König von Großbritannien, und von dem Churfürſten zu Bayern, wieder weggenommen, 1701 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet; 1704 von den Bundesgenoſſen bombardiret; 1712 vom K. Philipp V dem Churfürſten zu Bayern abgetreten: und 1715 den Generalſtaaten, als ein Barriereplatz zur Beſatzung eingeräumet. 1746 bemächtigten ſich ihrer abermals die Franzoſen und zogen erſt 1749 wieder ab.

2. Charleroi, Caroloregium, eine Stadt an der Sambre, welche an dem Ort gebauet worden, wo vorher das Dorf Charnoi geſtanden hat. Die Spanier fiengen an, ſie zu befeſtigen, und Vauban machte hernach einen ſehr feſten Platz daraus, welchen Turenne 1667 wegnahm, und Frankreich 1668 im aachenſchen Frieden behielt. Der Prinz von Oranien belagerte ſie 1670, und 1677 vergeblich; 1678 aber wurde ſie den Spaniern zurück gegeben. 1693 wurde ſie von den

Fran-

Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1701 abermals beſetzet, 1713 wieder verlaſſen, aber 1746 von neuem eingenommen, und 1747 ihrer Feſtungswerke beraubet.

3. Walcourt, Vallocuria, eine kleine Stadt, nahe bey dem Flüßchen Hevre, hat eine Collegiatkirche, und gehöret der dabey liegenden Abtey Jardinet. 1698 wurden die Franzoſen in hieſiger Gegend von den Niederländern geſchlagen.

4. Bouvigne, oder Bovines, Boviniacum, ein ſehr altes Städtchen, nicht weit von der Maas, welches ehedeſſen ein feſter Platz war, der 1215 von dem Grafen zu Luremburg im 14ten Jahrhundert, und 1430 aber von dem Biſchof zu Lüttich vergeblich belagert wurde, und zwiſchen welchem und der nahgelegenen lüttichiſchen Stadt Dinant ehedeſſen eine große Eiferſucht war. 1474 wurde hier ein Friede zwiſchen Ludwig XI und dem Herzog zu Burgund, Karl dem Kühnen, geſchloſſen. 1552 bemächtigten ſich die Franzoſen dieſes Ortes; gaben ihn aber 1558, wiewohl in einem ſehr ſchlechten Zuſtand, zurück.

II. Folgende merkwürdige Oerter:

1. Andenne, eine gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts geſtiftete Abtey, welche nachmals in ein weltliches Stift verwandelt worden, deſſen beſtändiger Abt der jedesmalige Graf zu Namur iſt; das Kapitel aber aus 30 Stiftsfrauen, die unter einer Pröbſtinn und Dechantinn ſtehen, und 10 Domherren beſteht, welche Perſonen insgeſammt von dem Landesherrn ernennet werden.

2. Argenton, eine Bernhardiner Nonnenabtey, an der Gränze von Brabant, nicht weit von Gemblours.

3. Beaufort, eine anſehnliche Herrſchaft an der Maas, deren Schloß, welches ehedeſſen ein ſehr feſter Platz geweſen, 1429 von den Einwohnern der Stadt Hui, und 1554 noch völliger von den Franzoſen zerſtöret iſt.

4. Bieſme, mit dem Zunamen la Colonoiſe, ehedeſſen Beverna, nachmals Bievene, ein groſes Dorf zwiſchen der Sambre und Maas, woſelbſt die heil. Severin, vom 7ten Jahrhundert an, verehret worder.

5. Boneſſe, eine Ciſtercienſer Mannsabtey, nahe bey der Maas, und war ehemals ein feſter Platz.

6. Brogne, oder S. Gerard, eine Benedictiner Mannsabtey, deren beſtändiger Abt der Biſchof zu Namur iſt.

7. Chateau Thierri liegt auf einem Berg, nahe bey der Maas, und war ehemals ein feſter Platz.

8. Dave, ein anſehnliches Dorf, Schloß und Grafſchaft an der Maas.

9. Floreſſe, eine Prämonſtratenſer Abtey nahe bey der Sambre, deren Abt eine Inful trägt. Es iſt dem Rang nach das dritte Kloſter des Ordens. Bey derſelben liegt ein geringes Städtchen.

10. Fleurus oder Fleury, ein offenes Städtchen mit einer Abtey, bey welcher 1622 und 1690 Schlachten vorgefallen ſind.

11. Geronſart, eine Abtey, nicht weit von Namur.

12. Golzinne war ehedeſſen ein feſtes Schloß, welches die Lütticher 1429 zerſtöret haben.

13. Grandpré, eine Ciſtercienſer Abtey.

14. Haſtieres, eine gegen das Ende des 9ten, oder im Anfang des 10ten Jahrhunderts geſtiftete Benedictiner Abtey, welche mit der zu Waulſore vereiniget iſt.

15. Leſſe, eine Prämonſtratenſer Abtey, an der Maas, nahe bey Dinant, welche bis 1200 von dem Kloſter Floreſſe abgehangen hat.

16. Freyr, ein Schloß an der Maas, woſelbſt 1675 zwiſchen Frankreich und Spanien ein Commercientractat geſchloſſen worden. Die dazu gehörige Herrſchaft iſt eine alte Baronie, zu welcher 4 Dörfer gehören.

17. Malogne, eine Auguſtiner Abtey an der Sambre.

18. Marche les Dames, eine Frauenabtey, nahe bey der Maas, in einem angenehmen Thal.

19. Mouſtiers, ein adel. Frauenſtift an der Sambre, welchem eine weltliche Aebtiſſinn vorſteht. Es iſt das älteſte Kloſter dieſes Landes, welches ſchon vor dem 13ten Jahrhundert zu einem weltlichen Stift gemachet worden.

20. Namêche war ehedeſſen ein Priorat, iſt aber zu den Tafelgütern des Biſchofs zu Namur geſchlagen worden.

21. Salzinne, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche auch die Abtey dû Val ſaint George genennet wird. Sie liegt nahe bey Namur an der Sambre.

22. Sanſon oder Samſon, ein verwüſtetes feſtes Schloß an der Maas.

23. Sart les Moines, ein Priorat.

24. Sclayen, ein 1106 errichtetes Stift, deſſen Pfründen der Abt zu St. Cornelis Münſter, oder Inden, die Probſtey aber der Graf zu Namur, vergiebt.

25. Soleilmont, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

26. Soliers, eine Frauenabtey.

27. Wauſſore, eine Benedictiner Abtey, an der Maas, mit welcher die Abtey zu Haſtiers vereiniget iſt. Sie hat ſeit langer Zeit eine berühmte Schule.

28. Du Moulin, eine Abtey, gegen Norden von Bouvigne.

29. Die Comthureyen dû Tombois und Brouard.

III. Die Pairies der Grafſchaft Namur ſind folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Poilvache, welche an der Maas liegt, und ehedeſſen ein feſtes Schloß und Städtchen geweſen iſt, welches die Gräfinn Maria von Artois 1342 von dem König zu Böheim und Grafen zu Luxemburg wieder an die Grafſchaft Namur kaufte, von welcher dieſe ſchöne Herrſchaft anderthalb Jahrhundert lang getrennet geweſen war. Sie gehöret dem Landesherrn.

2. Die Herrſchaft Scies, welche dem Marquis von Spontin gehöret.

3. Die Herrſchaft Audenarde, welche zu Flandern, und dem Landesherrn gehöret.

4. Die Herrſchaft Obbais, welche der Abtey zu Floreffe gehöret.

5. Die

5. Die Herrſchaft Auvelois, an welcher die Abtey Floreffe, und die Baronen Lew Theil haben.

6. Die Herrſchaft Ham, an der Sambre, welche dem freyherrlichen Haus Lew gehöret.

7. Die Herrſchaft Faux.

8. Die Herrſchaft Belloeil, in der Grafſchaft Hennegau, welche dem fürſtlichen Haus Ligne gehöret.

9. Die Herrſchaft Boſſu, welche den Prinzen von Chymay gehöret.

10. Die Herrſchaft Jetrud-Lumai, welche den Prinzen von Rache gehöret.

11. Die Herrſchaft Wanghe, welche den Grafen von Tirimont gehöret.

12. Die Herrſchaft Bergilers, welche den Freyherren von Cortembach gehöret.

Der
weſtphäliſche Kreis.

Einleitung in den weſtphäliſchen Kreis.

§. 1.

Die alten Sachſen ſind in Weſtphaler, Angrier und Oſtphaler abgetheilet worden. Weſtphaler hießen diejenigen, welche zwiſchen der Weſer und dem Rhein wohneten, und der Strich Landes, welchen ſie bewohnet haben, iſt von ihnen Weſtphalia benennet worden. Ein Theil von dieſem Land iſt das Herzogthum Weſtphalen, welches bey dem Erzſtift Cöln im churrheiniſchen Kreis wird beſchrieben werden; der weſtphäliſche Kreis aber begreift auch Länder, welche zu dem eben beſchriebenen Weſtphalen nicht gehöret haben. Man muß alſo die drey Benennungen, weſtphäliſcher Kreis, Weſtphalen, und Herzogthum Weſtphalen, wohl von einander unterſcheiden.

§. 2. Der weſtphäliſche Kreis wird auch der niederländiſche und weſtphäliſche Kreis genennet; einige nennen ihn auch den niederrheiniſchen, oder niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis.

§. 3. Die Charten von dieſem Kreis bedürfen einer großen Verbeſſerung. Die beſten, welche wir bisher davon gehabt, ſind diejenigen, welche aus den beſondern Charten, die Johann Gigas, von den einzelnen Biſthümern herausgegeben hat, zuſammen getragen worden; dergleichen Gerhard Mercator auf 3 Bogen, Blaeuw, Janſſon und Viſſcher,

Dan-

Dankerts, de Witt, Allard, Schenk, Homann (deſſen Charte im Atlas von Deutſchland die 108te iſt), Seutter, Lotter, Boudet 1751, Beaurain 1757, und Jeffery's ans Licht geſtellet haben. Die Homanniſchen Erben haben dieſe Kreischarte 1761 etwas verbeſſert, Jeffery's hat von dem untern Theil des Kreiſes, oder von Oſtfriesland, Münſter, Osnabrück, Oldenburg, Delmenhorſt, Lingen und Diepholz, eine Charte herausgegeben, die laut des Titels, meiner Erdbeſchreibung gemäß iſt. Eine gleiche Charte unter eben demſelben Titel, und mit gleicher Verſicherung, meiner Erdbeſchreibung gefolget zu ſeyn, hat Herr Rizzi Zannoni, durch Herrn Julien herausgegeben. Das Bisthum Lüttich hat auf dieſen Charten, nur ſeinem geringſten Theil nach, Platz gefunden.

§. 4. Dieſer Kreis wird von dem burgundiſchen Kreis, von den vereinigten Niederlanden, von der Nordſee, von dem niederſächſiſchen, oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreis umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1250 Quadratmeilen.

§. 5. Es ſind nicht nur ehedeſſen gewiſſe Stände zu dieſem Kreis gerechnet worden, die heutiges Tages nicht mehr dazu gehören, nämlich das Stift Utrecht, Geldern, Zütphen, der Biſchof zu Kameryk, oder Cambray, und die Stadt gleiches Namens; ſondern es ſind auch ſonſt die alten und neuen Verzeichniſſe von den Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes ſehr von einander unterſchieden. Wenn man die Reichsmatrikel, die Uſualmatrikel zu des Kammergerichts Unterhalt, und die Aufrufszettel, welche bey den Kreistagen beobachtet werden, mit einander vergleicht, und

ein

ein Verzeichniß durch das andere ergänzet und verbeſſert: ſo kommen folgende Stände des weſtphäliſchen Kreiſes heraus; welche ich in der Ordnung, wie ſie auf den Kreistagen ſitzen und ihre Stimmen ablegen, anführen und hernach abhandeln will.

Münſter, Cleve, Jülich, welche mit einander abwechſeln; Paderborn, Lüttich, Osnabrück, Minden und Verden, Corvey, Stablo und Malmedy, Werden, Cornelii Münſter, Eſſen, Thoren, Hervorden, Naſſau-Siegen, Naſſau-Dillenburg, Oſtfriesland und Mörs; Wied, Sayn, Schauenburg, heſſencaſſelſches Antheil, Schauenburg, lippiſches Antheil, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim - Bentheim, Bentheim - Steinfurt, Tecklenburg, Hoya, Virnenburg, Diepholz, Spiegelberg, Rietberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim; Antholt, Winneburg, Holzapfel, Wittem, Blankenheim und Gerolſtein, Gehmen, Gymborn und Neuſtadt, Wickerad, Mylendonk, Reichenſtein, Kerpen und Lommerſum, Schleiden, Hallermund, und die Reichsſtädte Cöln, Aachen und Dortmund.

§. 6. Die Kreis ausſchreibenden Fürſten und Directores ſind: der Biſchof zu Münſter, und neben ihm wechſelsweiſe die Churfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve und Jülich, welche beyde bey dieſem Directorio nur eine Stimme zuſammen haben. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Cöln angeſtellet: es iſt aber von 1738 bis 1757 keiner gehalten worden. Im letztgenannten Jahr wurde einer vom Biſchof zu Münſter und Churfürſten zu Pfalz, ohne Zuziehung des Churfürſten zu Brandenburg ausgeſchrieben,

ſchrieben, und der churbrandenburgiſchen Proteſtation ungeachtet, gehalten. Das Kreis-Archiv wird zu Düſſeldorf verwahret. Dieſer Kreis iſt einer von den 6 vorliegenden Kreiſen, welche 1607 eine Aſſociation zu Frankfurt errichteten; er trat auch 1702 zu der nördlingiſchen Verbindung, und verſprach 8200 Mann zu Fuß, und 1000 Dragoner zu ſtellen, blieb aber nicht bey derſelben.

§. 7. Der Betrag dieſes Kreiſes zu der Reichshülfe an Mannſchaft und Geld iſt bisher den Beyträgen derer Kreiſe, Ober- und Nieder-Sachſen, Burgund und Schwaben, gleich gemacht, und auf etwas mehr als den 9ten, aber weniger als den 10ten Theil der ganzen, von dem Reich bewilligten, und unter die 10 Kreiſe vertheilten Summe geſetzet, auch dabey das Verhältniß der Größe dieſes Kreiſes zu dem ganzen Deutſchland, ziemlich genau beobachtet worden.

§. 8. In Anſehung der Religion, gehöret dieſer Kreis unter die gemiſchten. Es ſollten zwar zu dem kaiſerlichen und Reichs-Kammergericht die katholiſchen Stände 2, und die evangeliſchen auch 2 Aſſeſſores ernennen: und nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichts 1718 auf die Hälfte geſetzet iſt, hätte jeder Theil einen Aſſeſſor zu ernennen: allein, das ganze Ernennungsweſen iſt bey dieſem Kreis in Stecken gerathen.

§. 9. Zum Beſchluß dieſer allgemeinen Einleitung, will ich noch die Anmerkung machen, daß der ſchauenburg-lippiſche Rath J. C. E. Springer im 9ten Band der allgemeinen hiſtoriſchen Bibliothek des Hofrath Gatterers, zu beweiſen verſucht habe, daß Taciti Erzählungen von den alten Deutſchen, vornehmlich auf die Weſtphälinger gehen.

Das Hochſtift Münſter.

§. 1.

Von dem Biſthum Münſter hat ſchon Gottfried Maſcop eine Charte gezeichnet, und 1568 ans Licht geſtellet: Sie ſteht in Ortelii Theatro, iſt aber noch ſehr unvollkommen. Johann Gigas hat eine beſſere geliefert, welche Blaeuw ſtechen laſſen, und nachmals unter Johann Janſſons Namen ausgegeben worden. Sie liegt den neuern Charten zum Grund, welche Dankerts, Seutter, und 1757 die homänniſchen Erben geſtochen haben. Jaillot hat dieſes Biſthum auf 2 Bogen gebracht, und dieſe haben Ottens und 1762 Granc von neuem herausgegeben.

§. 2. Es gränzet gegen Abend an die Republik der vereinigten Niederlande, und zwar an die Grafſchaft Zütphen, und an die Provinzen Ober-Yſſel und Gröningen, imgleichen an die Grafſchaft Bentheim; gegen Mitternacht an das Fürſtenthum Oſtfriesland, an die Grafſchaft Oldenburg, und an das chur-braunſchweig-lüneburgiſche Amt Wildeshauſen; gegen Morgen an die Grafſchaft Diepholz, das Biſthum Osnabrück, die Grafſchaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; gegen Mittag an einen kleinen Theil des Herzogthums Weſtphalen, an die Grafſchaft Mark, an die chur-cölniſche Grafſchaft Renklinghauſen, und an das Herzogthum Cleve. Es iſt unter allen weſtphäliſchen Biſthümern das größte.

§. 3. Das Land iſt eben, und hat zwar hin und wieder angenehme Höhen, aber keine große Berge.

Die weitläuftigen Heiden dienen zur Viehzucht; es hat auch fruchtbare Ländereyen, ſchöne Hölzungen und Torf, gute Steinbrüche und fiſchreiche Flüſſe. Die merkwürdigſten Flüſſe ſind: 1) die **Embs**, Amaſis, welche aus dem Hochſtift Paderborn kömmt, das Bisthum Münſter der Länge nach durchſtrömet, und aus demſelben in Oſtfriesland tritt. Sie wird in dieſem Bisthum durch die **Werſe**, welche im Amt Stromberg entſpringt; die **Heſſel**, welche aus der Grafſchaft Ravensberg kömmt; die **Bever**, welche aus dem Bisthum Osnabrück kömmt; die **Aa**, welche hieſelbſt entſteht, und die **Haſe**, welche aus dem Osnabrückiſchen kömmt, verſtärket. 2) Die **Lippe**, welche im Bisthum Paderborn entſpringt, macht gegen Mittag die Gränze des Hochſtifts. In derſelben ſind viele Biber. 3) Die **Vecht** entſpringt hieſelbſt im Amt Horſtmar, und tritt in die Grafſchaft Bentheim. 4) Die **Berkel** entſpringt im Amt Horſtmar, unweit Billerbeck, und tritt in die Grafſchaft Zütphen. Der **Dümmerſee**, welcher 1 Meile lang, und ½ breit iſt, liegt zwiſchen dem Hochſtift und der Grafſchaft Diepholz, und gehöret zum Theil hieher.

§. 4. Das Bisthum enthält, außer der Hauptſtadt, 12 **Städte**, ſo zu den Landtagen verſchrieben werden, 12 andere **Städte** und 12 **Flecken**; oder **Weichbilde**, welche hier **Wigbolde** genennet werden, und keine Stadtgerechtigkeit haben. Die **Landſtände** beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und den vorhin gedachten Städten. Die Landtage werden ordentlicher Weiſe zu Münſter gehalten.

§. 5. Zur Zeit der Reformation bekam hier zwar die evangeliſche Lehre viele Anhänger; ſie iſt aber

wieder verdrängt, und der im embſlandiſchen Quartier verſtattet geweſene evangeliſch-lutheriſche Gottesdienſt 1613 und 14 wieder abgeſchaffet worden: indeſſen ſind doch noch unterſchiedene adeliche Perſonen theils der lutheriſchen, theils der reformirten Kirche zugethan, und zu Weerdt haben beyde Kirchen öffentlichen Gottesdienſt: ſonſt aber iſt alles römiſch-katholiſch. Die Aemter Embsland, Cloppenburg und Vechta gehörten ehedeſſen zum osnabrückiſchen Kirchſprengel: allein, 1668 wurde durch einen Vergleich die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſelben von dem Biſchof zu Osnabrück an den Biſchof zu Münſter überlaſſen.

§. 6. Kaiſer Karl der Große verordnete Ludgern aus Frieſland im Jahr 802 zum erſten Biſchof zu Mimigernford, ſtatt welches Namens nachmals der Name Münſter gebrauchet worden. B. Ludwig I hat das Hochſtift von der Erbſchirmgerechtigkeit der Grafen von Tecklenburg frey gemacht. B. Hermann II, welcher im 12ten Jahrhundert regierte, iſt von dem K. Otto IV zum Reichsfürſten gemacht worden. B. Otto, ein Graf von Bentheim, ſoll der erſte Biſchof ſeyn, welcher vom Domkapitel erwählet worden, und dieſem ſoll Kaiſer Friderich II die Macht dazu gegeben haben. B. Ludwig II, ein Landgraf von Heſſen, iſt der erſte geweſen, welcher vom Papſt beſtätiget worden. B. Chriſtoph Bernhard, ein Freyherr von Galen, welcher 1678 geſtorben, iſt als ein großer Krieger berühmt. Clemens Auguſt, Herzog in Bayern, und Churfürſt zu Cöln, iſt der 62ſte münſterſche Biſchof geweſen.

§. 7. Das Wapen des Biſthums iſt ein goldener

Quer-

Querbalken im blauen Feld. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstag im fürſtl. Collegio mit dem Biſchof zu Lüttich wechſelsweiſe den Rang, jedoch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beyden ſitzt. Sein Reichs-Anſchlag iſt 30 zu Fuß, und 118 zu Roß, oder monatlich 832 Fl. und zum Kammergericht zu jedem Ziel 434 Rthlr. 17½ Kr. In dem weſtphäliſchen Kreis iſt er der erſte Kreisausſchreibende Fürſt und Director. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Cöln. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen, die alle adelichen Standes ſeyn, und ihre Ahnen beweiſen müſſen; es wird auch jährlich einmal des jüngſten Domherrn Schild und Helm unter öffentlichem Trommelſchlag auf einer Fahne herumgetragen, damit ihn ein jeder unterſuchen könne.

§. 8. Nach dem alten Anſchlag hat das Hochſtift zu der ordentlichen Kirchſpielſchatzung 29708 Rthlr. geben müſſen. Der neuere Anſchlag iſt mir nicht bekannt. Die biſchöfl. Domainen ſind erheblicher, als die biſchöfl. osnabrückiſchen. Das Domkapitel unterhält 7 Regimenter Soldaten.

§. 9. Die Alten theilen das Hochſtift in das Oberſtift oder den Südertheil, und in das Unterſtift oder den Nordertheil. Heutiges Tages beſteht es aus 4 Quartieren, unter welche die 13 Aemter vertheilet ſind.

I. Das wollbeckiſche oder dreinſche Quartier hat den letztern Namen von dem ehemaligen Pago **Drein**, und begreift folgende Aemter:

1. **Das Amt Wollbeck**, welches das größeſte

unter allen iſt, und 47 Kirchſpiele enthält. Zu Sendenhorſt, Ahlen und Beckum ſind fürſtl. Gerichte und Gogerichte, deren Vorſteher, in Anſehung der Städte, Richter, und, in Anſehung der Kirchſpiele und Bauerſchaften auf dem platten Lande, Gografen genennet werden. Wir bemerken

1) Münſter, Monaſterium, die Hauptſtadt des ganzen Bisthums, liegt nicht weit von der Embs, an dem Flüßchen Aa oder Alpha, in einer ſehr fruchtbaren angenehmen Gegend. Sie hieß anfänglich Mimigernford oder Mimigardeford, Mimigard, ꝛc. wurde aber zur Zeit des Biſchofs Hermann I im 11ten Jahrh. von der Domkirche, die Karl der Große geſtiftet, und in der Landesſprache ein Münſter genennet wird, mit dem Namen Münſter beleget. Andere meynen, die Stadt habe vom Anfang aus 2 Theilen beſtanden, und alſo auch 2 Namen gehabt. Der ältere Theil ſey Mimigernford, und der jüngere von ſeinem Kloſter und der Stiftskirche Münſter benennet worden: da nun der letztere weit anſehnlicher geworden, als der erſtere, ſo habe man von demſelben die ganze Stadt benennet. Sie war bis 1765 mit doppelten Graben und Mauern umgeben, hat auch eine Citadelle, die Brille genannt, welche Biſchof Chriſtoph Bernhard von Galen zur Einſchränkung der Stadt, angeleget hatte: 1765 aber ſind die Feſtungswerke geſchleift, und 1767 ſind die Waſſergraben, welche zur Befeſtigung dieneten, abgeſtochen, und das Waſſer iſt in die Aa abgeführet worden. Der Dom wird in die alte und neue Kirche abgetheilet. Die Kirche der Benedictiner Nonnenabtey Ueberwaſſer hat das größte Kirchſpiel. Außerdem findet man hier noch die Kirchen und Stifter des heil. Lüdgers, des heil. Martins, und des heil. Moritz, die Pfarrkirche des heil. Lamberts, an deren Thurm der König der Wiedertäufer, Johann von Leiden, nebſt ſeinen beyden Fürſten, in eiſernen Körben aufgehangen worden, noch 3 Pfarrkirchen, bey deren einen ein Kloſter iſt, und eine andere Kirche, ein Johanniterhaus, das Kloſter des heil. Georgs, welches den Rittern des deutſchen Ordens gehöret,

gehöret, 1 Jeſuiter Collegium, noch 7 Klöſter, 3 Gymnaſia, nämlich das paulinſche, lüdgerſche und martinſche; und eine gute Anzahl Armenhäuſer. Die Stadt hat viele widrige Schickſale erfahren, unter welchen dasjenige, was ſie zur Zeit der Wiedertäufer 1535 und 36 gelitten, beſonders erheblich iſt. 1648 wurde hier der berühmte Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. Als ſie 1660 des Biſchofs völlige Oberherrſchaft nicht erkennen wollte, wurde ſie belagert, und ergab ſich demſelben 1661. Biſchof Ferdinand wollte hier 1631 eine Univerſität errichten, erhielt auch vom K. Ferdinand II die Beſtätigung derſelben, ſie iſt aber nicht zum Stand gekommen. 1758 und 59 war die Stadt in den Händen der Alliirten, wurde aber im letztern Jahr von den Franzoſen belagert und erobert, bald darauf nahmen jene wieder eine Belagerung der Stadt vor, in welcher 200 Häuſer abbrannten, hoben ſie zwar wieder auf, fiengen ſie aber von neuem an, und eroberten die Stadt und Citadelle wieder.

Der zwiſchen Münſter und Clemenshafen angelegte Canal, ſoll bis in die Ems fortgeführet werden.

2) Beckum oder Beckem, von einigen Confluentia Weſtphalica genannt, ein Städtchen an der Werſe, mit einer Collegiatkirche, deren Probſt Archidiaconus des Ortes und Domherr zu Münſter iſt, und 2 Nonnenklöſter Auguſtiner Ordens. Es iſt hier ein fürſtl. Gericht und Gogericht, und das Städtchen wird zu den Landtagen verſchrieben. 1734 brannte es faſt ganz ab.

3) Ahlen, ein Städtchen an der Werſe, welches auch zu den Landtagen berufen wird. Es hat eine Collegiatkirche und 2 Nonnenklöſter Auguſtiner Ordens, auch iſt hier ein fürſtl. Gericht und Gogericht. 1480 brannte der dritte Theil deſſelben ab. Der Ort liegt in dem alten Südergoe oder Südergau.

4) Telget, ein Städtchen an der Embs, in einer angenehmen Gegend, woſelbſt das Domkapitel ein Gogericht hat, dem ein Graf vorſteht. Es wird auch zu den Landtagen verſchrieben. Am 1ſten Jul. wird ſtark dahin gewallfahrtet.

5) Sendenborſt, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtlich Schloß und Gogericht iſt. Es brannte 1751 größtentheils ab.

6) Steinfurt, oder Dren-Steinfurt, im pago Dragini oder Drein, ein Flecken, woſelbſt die Freyherren von der Reck eine Unterherrlichkeit haben; der übrige Theil des Kirchſpiels aber gehöret unter das Gogericht Sendenhorſt.

7) Greven, ein Flecken an der Embs.

8) Wollbeck, eigentlich Waldbeck, der Sitz des Amtes und eines beſondern Gerichts, iſt ein Schloß und Kirchſpiel.

9) Backenfeld und Meeſte ſind Sitze zweyer Gogerichte und Gografen des Domkapitels.

10) Heeſſen, ein Kirchſpiel und Unterherrlichkeit der Freyherren von der Reck.

11) Oſt-Beveren, ein Kirchſpiel, woſelbſt die Schenkinge zu Beveren die Unterherrlichkeit haben.

12) Senden, ein großes Kirchdorf, woſelbſt das Domkapitel einen Gograf hat.

13) Amelbüren, ein Kirchdorf.

14) Schönvliet und Schönebeck gehören dem Domkapitel.

2. Das Amt Saſſenberg, begreift 9 Kirchſpiele. In dieſem Amt, die Stadt Warendorf, das Kirchſpiel Beelen, und die Gegend um das Amthaus Saſſenberg ausgenommen, haben die Herren zu Harkorten, nämlich die von Kettler und Korff, die Untergerichtsbarkeit.

1) Warendorf, eine der beſten Städte im Hochſtift, welche an der Embs liegt, vortreffliche Weide hat, und wegen ihrer ſchönen Leinewand berühmt iſt. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter. 1404 und 1741 iſt ſie abgebrannt.

Nicht weit davon liegt das Nonnenkloſter Herſebroch.

2) Saſſenberg, ein Schloß und Flecken, oder Freyheit, davon das Amt den Namen hat.

3) Freckenhorſt, ein adel. frey-weltliches Frauenſtift, nicht weit von Warendorf.

4) Ma-

4) Marienfeld, in gemeiner Rede Mergenfeld, eine Manns-Abtey Ciſtercienſer Ordens, im Kirchſpiel Haſewinkel.

5) Rengerink, eine Nonnen-Abtey Ciſtercienſer Ordens, welche unter dem Abt zu Marienfeld ſteht. Sie liegt an der Bever.

6) Vinneberg, eine Nonnen-Abtey Benedictiner Ordens, am Fluß Bever, welche unter dem Abt zu Leisborn ſteht.

3. **Das Amt Stromberg** begreift 11 Kirchſpiele. Es iſt vor Alters eine Burggrafſchaft des Reichs geweſen. K. Karl IV erklärte den unruhigen Burggrafen Johann, oder, wie ihn andere nennen, Burchard, in die Acht, und trug dem Biſchof zu Münſter die Bewerkſtelligung derſelben auf, welcher auch das Schloß, nebſt dem ganzen Land, einnahm, und von dem Kaiſer damit belehnet wurde. 1653 ſuchte der Biſchof wegen dieſer alten Burggrafſchaft Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und als er dieſes Geſuch 1707 wieder rege machte, willigte 1708 das fürſtliche, und 1710 das churfürſtliche Collegium in daſſelbige: es iſt aber doch nicht zur wirklichen Einführung gekommen.

1) Stromberg, das Amthaus, vor welchem eine Freyheit liegt, die auf dem Steinwege genennet wird.

2) Olde, ein Weichbild oder Flecken, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 9 Kirchſpiele dieſes Amtes ſtehen.

3) Herzfeld, ein Kirchdorf, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 2 Kirchſpiele dieſes Amtes ſtehen.

4) Leisborn, eine alte Abtey Benedictiner Ordens, deren Prälat auch Superior und Viſitator der beyden Nonnenklöſter unſer lieben Frauen zu Ueberwaſſer und St. Aegidien in Münſter und das Kloſter zu Vinneberg iſt.

II. Das werniſche oder ſteverſche Quartier,

beſteht aus folgenden Aemtern:

1. Das Amt Werne enthält 13 Kirchſpiele.

1) Werne, ein Städtchen, nicht weit von der Lippe, wird zu dem Landtag verſchrieben. Es iſt 1400, 1433, und 1586 größtentheils abgebrannt. Es ſind hier einige Burgmannshäuſer, deren Beſitzer zu den Landtagen berufen werden; auch findet man hier ein Kapuciner-Mönchenkloſter. Bey der Kirche hat das Stift Cappenberg das Patronatrecht, und einer der älteſten Stiftsherren deſſelben, iſt allezeit Dechant bey derſelben. Man ſchätzet die Einkünfte dieſer Dechaney auf 1000 Rthlr.

2) Olphen, ein Weichbild oder Flecken.

3) Nordkerke, oder Nordkirchen, ein Schloß und Kirchſpiel, denen Grafen von Plettenberg zugehörig, welche das Erbmarſchallamt dieſes Hochſtiftes beſitzen.

2. Das Amt Dülman hat nur 4 Kirchſpiele.

1) Dülman, eine kleine alte Stadt, mit einer Collegiatkirche und einem Nonnenkloſter. Sie wird zu den Landtagen berufen. Es iſt hier ein fürſtlicher Richter und ein Gograf.

2) Weldern oder Marienburg, eine Karthauſe.

3) Halteren, eine kleine Stadt, nicht weit von dem Einfluß der Stever in die Lippe. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben, und iſt der Sitz eines fürſtlichen Richters und eines Gografen.

3. Das Amt Lüddinghauſen hat K. Karl der Große im Jahr 802 dem Stift Werden gegeben, von welchem es hernach andere zu Lehn empfangen haben. 1430 ſind die Biſchöfe zu Münſter damit belehnet worden, die es 1538 mit Bewilligung des Lehnsherrn dem Domkapitel Pfandweiſe übergeben haben, welches in demſelben einen Civil- und Criminalrichter, und einen Beamten ſetzet.

Lüddinghauſen, ein Schloß und Städtchen an der Stever, macht das einzige Kirchſpiel dieſes Amtes aus.

III. Das braemiſche Quartier enthält folgende Aemter:

1. Das

1. Das Amt Ahauß und auf dem Braem, ſo ehedeſſen 2 Aemter geweſen; davon das erſtere 1406 an das Biſthum gebracht worden, das zweyte aber, nebſt den Städten Borken und Vreden, lange vorher dazu gehöret hat. Es gehören zu dieſem Amt 24 Kirchſpiele.

1) Ahauß, (das iſt, das Haus an der Aa,) eine kleine Stadt an der Aa, oder Alpha, mit einem Schloß. Sie ernähret ſich mehrentheils vom Ackerbau. Der hieſige Richter nennet ſich: Richter zum ſteinern Kreuz, Ahauß und Ottenſtein. Die ehemaligen Herren von Ahauß ſind im 14ten Jahrhundert ausgeſtorben.

2) Ottenſtein, ein Flecken und Schloß, bey welchem letztern viele Burgmänner wohnen, welche ihre Burglehne erblich haben, und aus welchen die Bürger jährlich einen zu ihrem Regenten erwählen, welcher alsdann einen aus der Bürgerſchaft zu ſeinem Gehülfen nehmen muß. Dieſer Ort iſt 1408 an das Hochſtift gekommen.

3) Borken, oder Borchheim, eine kleine alte Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und enthält ein Collegiatſtift, 2 Klöſter, und eine Johanniter Commthurey. Sie hat ihren eigenen Richter, und ſeit 1364 eine Tuchfabrik. Bey derſelben ſind viele Urnen ausgegraben worden.

Nicht weit davon iſt das Ciſtercienſer Mönchenkloſter Großen-Burlo.

4) Vreden, eine kleine Stadt an der Berkel, welche zu den Landtagen berufen wird. In derſelben iſt ein adel. Frauenſtift, deſſen Aebtiſſinn ihre Beſtätigung bey dem Erzbiſchof und Churfürſten zu Cöln ſuchet. Der hieſige Richter iſt auch Gograf zu Grickinglo. Die hieſige Leinenfabrik iſt berühmt.

5) Stadt-Loen, eine kleine Stadt an der Berkel, welche einen beſondern Richter hat. Die hieſigen uralten Hofrechte über Hofgehörige Leute hat Johann Chriſtoph Strodtmann drucken laſſen.

6) Hombern, oder auf dem Braem, woſelbſt ein Gograf iſt.

7) Lem-

7) Lembeck, eine Unterherrlichkeit, unter welcher 7 Kirchſpiele ſtehen.

8) Oſtendorf, eine Unterherrlichkeit, unter welche das Kirchſpiel Liprandorf gehöret.

9) Raeßfeld, eine Unterherrlichkeit, unter welche das Kirchſpiel gleiches Namens gehöret. Es war hier der ordentliche Sitz der Grafen von Velen.

10) Südlohn, ein Kirchſpiel, in welchem das Haus Oding liegt.

11) Velen, ein Kirchſpiel und Stammort derer 1733 ausgeſtorbenen Grafen von Velen, welchen auch die hier gelegenen adelichen Sitze Hagenbeck und Engelroding gehöret haben.

2. Das Amt Horſtmar iſt nach dem Amt Wollbeck das größeſte in dieſem Hochſtift, und begreift 31 Kirchſpiele. In demſelben ſind zwey große Gogerichte, nämlich Sandwell und Haſtehauſen.

1) Horſtmar, ein Schloß und kleine Stadt auf einer Höhe, woſelbſt eine Collegiatkirche und ein fürſtlicher Richter iſt; welcher aber den daſigen adelichen Burgmännern einen beſondern Eid leiſten muß.

2) Coesfeld, eine Stadt in einer ſchönen Ebene, iſt nächſt Münſter die größeſte und vornehmſte Stadt des Hochſtiftes, hat 2 Pfarrkirchen, ein Jeſuiter Collegium, 4 Nonnenklöſter, ein Mönchenkloſter, und einen fürſtlichen Richter. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehöret. 1591 litte ſie großen Brandſchaden. 1631 wurde ſie von den Heſſen erobert.

3) Billerbeeck, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtlicher Richter iſt. 1548 brannte es ab.

4) Nienburg, ein Flecken und Schloß an der Dinkel. Die hieſigen Burgmänner haben das Halsgericht und ein eigenes Siegel.

5) Metelen, ein Städtchen, mit einem adelichen frey-weltlichen Jungfernſtift.

6) Gronau, ein Flecken, welcher ehedem den Grafen von Steinfurt unter münſterſcher Hoheit gehöret hat; nun aber durch einen beſondern Vertrag von dem Grafen von

Tecklenburg-Rheda, als ein münſterſches Lehn, beſeſſen wird. Das Haus wird in den alten Lehnbriefen das Haus Bocholt genennet.

7) Ochtrop, ein Flecken nicht weit von Metelen.

8) Schöppingen, ein Flecken an der Vecht.

9) Wetteringen, ein Kirchdorf, woſelbſt 1530 ein Salzwerk angeleget worden.

10) Folgende, den Grafen zu Bentheim-Steinfurt, unter münſterſcher Landeshoheit, gehörige Kirchſpiele, über welche dieſelben, vermöge des 1716 getroffenen Vergleichs, die unterherrliche Gerichtsbarkeit und erſte Inſtanz in fiſcaliſchen Sachen, ſammt allen davon abhangenden Nutzungen, haben.

(1) Borchorſt, ein Flecken mit einem adel. frey-weltlichen Stift, deſſen Aebtiſſinn ehedeſſen von dem Erzbiſchof zu Magdeburg beſtätiget wurde. Die Erbvogtey über daſſelbe hatten die Grafen von Ravensberg, und verkauften ſolche 1270 an die Herren von Steinfurt, welche auch mit derſelben von dem Erzſtift Magdeburg belehnet wurden; wie denn noch jetzt die Grafen von Bentheim-Steinfurt ſolche Erbvogtey beſitzen. Als Magdeburg zu einem Herzogthum gemacht wurde, und an das Churhaus Brandenburg kam, ſuchte der Biſchof zu Münſter die Gerechtſame dieſes Hauſes, in Anſehung dieſes Stiftes, ſtreitig zu machen.

(2) Lahr hat den Titel einer Freygrafſchaft. In dieſem Kirchſpiel iſt das adeliche Haus Bellerink.

(3) Holzhauſen, zu welchem Kirchſpiel anſehnliche Bauerſchaften gehören.

11) Varler, eine adeliche Probſtey Prämonſtratenſer Ordens.

12) Klein Burlo, ein Priorat Ciſtercienſer Ordens.

13) Notteln, Asbeck und Langenhorſt ſind adeliche frey-weltliche Frauenſtifter.

14) Honbolt, ein adelich frey-weltliches Stift im Kirchſpiel Havirbeeck. In daſſelbe werden auch wohl Patricien aufgenommen.

3. **Das Amt Rheine und Bevergern** hat vor

Alters

Alters 2 Aemter ausgemacht. Es begreift 12 Kirchſpiele.

1) Rheine oder Reinen, eine kleine Stadt an der Embs, welche hier ſchiffbar iſt, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat ein Franciſcaner Kloſter. 1759 litte ſie groſſen Brandſchaden.

In dieſer Gegend giebt es gute Salzquellen.

2) Bevergern, eine kleine Stadt, welche ganz mit Moräſten umgeben iſt. 1624 brannte ſie faſt ganz ab. Bey derſelben iſt 1587 eine Salzquelle gefunden worden.

3) Bentlage, ein Kloſter der Kreuzbrüder, nahe bey Rheine.

4) Gravenhorſt, ein adeliches Jungfernkloſter Ciſtercienſer Ordens.

Anm. Das adeliche frey-weltliche Stift Witmarſen ſteht unter der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Hochſtifts Münſter; die Landeshoheit über daſſelbe aber iſt zwiſchen Münſter und Bentheim ſtreitig.

5) Embsbüren, ein Kirchſpiel und Gogericht, welches die Grafen von Bentheim von dem Hochſtift Münſter zu Lehn tragen, und in dem Dorf Embsbüren ihr Gerichtshaus haben.

4. Das Amt Bocholt beſteht, außer der Stadt dieſes Namens, in 2 Kirchſpielen.

1) Bocholt, eine wohlgebauete Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat 4 Klöſter. 1632 wurde ſie von den Heſſen eingenommen, und 23 Jahre lang beſeſſen. Bey derſelben iſt ein gutes Eiſenwerk.

2) Rheden und Dingden ſind 2 Kirchſpiele.

3) Weerdt, ein Städtchen, nebſt einem alten Schloß, an der Yſſel, woſelbſt die Evangeliſch-Lutheriſchen und Evangeliſch-Reformirten öffentlichen Gottesdienſt haben. Dieſe Herrſchaft gehörete ehedeſſen als ein münſterſches Lehn den Grafen von Culenburg, nachmals den Grafen von Waldeck: Biſchof Franz Arnold aber hat ſie an das Stift gekauft.

IV. Das embslandiſche Quartier beſteht aus folgenden Aemtern:

1. Das Amt Embsland hat ſeinen Namen von der durchfließenden Embs. Das Land Neuhaus iſt ſtets mit dazu gerechnet worden, und das Hümmelinger Land iſt auch ein Theil dieſes Amtes. Es enthält daſſelbe 16 Kirchſpiele.

1) Meppen, eine Stadt und Feſtung beym Zuſammenfluß der Haſe und Embs. Es iſt hier das fürſtliche Amthaus, ein Jeſuiter Collegium, und eine Probſtey Benedictiner Ordens, welche dem Stift Corvey gehöret, und demſelben im Jahr 834 vom Kaiſer Ludwig geſchenket worden. Der Rath muß ſich zu Corvey belehnen laſſen, der Abt zu Corvey ſoll auch unterſchiedene Lehnträger hieſelbſt haben. 1761 wurde die Stadt, als ſie von einem Bataillon churbraunſchweigiſcher Truppen beſetzt war, von franzöſiſchen Truppen belagert und erobert, bey welcher Gelegenheit ein großer Theil der Stadt abbrannte.

2) Haſelünen, eine Stadt an der Haſe. Es ſind hier einige zu den Landtagen gehörige Burglehne.

3) Clemenswerth, ein biſchöfliches Jagd- und Luſthaus, welches ſeinen Namen von dem Biſchof Clemens Auguſt hat, der aus Rom den heil. Fructuoſus in die dabey befindliche Kapelle hat bringen laſſen.

2. Das Amt Vechta iſt vor Alters eine eigene Graf- oder Herrſchaft geweſen, welche im 13ten Jahrhundert an das Stift Münſter gekommen iſt. Es begreift 16 Kirchſpiele. Es ſind hier in Vergleichung mehrere adeliche Häuſer und Perſonen, als in andern Aemtern des Hochſtiftes. Sie haben ein beſonderes Siegel, und nennen ſich adeliche Burgmänner des Amtes Vechta, und machen auf große Privilegien Anſpruch. In dieſem Amt ſind viele Urnen und alte ſteinerne Streithämmer ausgegraben worden.

1) Vechta, eine Stadt und Feſtung an einem gleichnamigen Fluß. Unter dem hieſigen fürſtl. Gericht ſteht auch das Gogericht zum Südholz, welches vor Alters die

Grafen

Grafen zu Diepholz, nebſt dem Holzgericht, vom Hochſtift Münſter zum Mannlehn getragen haben. In der Stadt iſt ein Kloſter. 1538 wurde ſie von dem Grafen von Oldenburg verbrannt, und 1541 vom Herzog Moritz zu Sachſen erobert und geplündert.

2) Die fürſtlichen Gerichte auf dem Deſſum und zu Damme. Der Marktflecken Damme ſoll den Namen von dem Damm oder der Schanze haben, welche die Angrivarier am Dümmerſee wider die Cherusker angeleget haben, und bey welcher Germanicus den Arminius zum zweytenmal geſchlagen hat. Von den Streitigkeiten, welche zwiſchen Münſter und Osnabrück wegen des Halsgerichts über die Unterthanen in den Kirchſpielen Damme und Neuenkirchen obwalten, kömmt unten in der Beſchreibung des Bisthums Osnabrück, beym Amt Vörden, ein mehreres vor.

3. **Das Amt Cloppenburg** iſt vor Zeiten eine eigene Grafſchaft geweſen, und hat den Grafen von Tecklenburg gehöret. Weil aber Graf Otto von Tecklenburg den Benachbarten vielen Schaden zufügte, überzogen ihn die Biſchöfe zu Münſter und Osnabrück mit Krieg, nahmen ihm einen Theil ſeiner Länder weg, und regiereten ſolche anfänglich gemeinſchaftlich; 1398 aber theileten ſie ſich ſolcher Geſtalt, daß der Biſchof zu Münſter Cloppenburg, der Biſchof zu Osnabrück aber Vörden bekam. Zu dieſem Amt gehöret auch das Sageler Land, und mit demſelben beſteht es aus 14 Kirchſpielen. Es hat 5 Gerichte.

1) Das Gericht Cloppenburg. Unter dem Amthaus Cloppenburg liegt ein unbefeſtigtes Weichbild.

2) Das Gericht Fryſoyta, unter welches das Sageler Land mit gehöret. Fryſoyta, Oita Friſica, eine geringe Stadt, welche aber doch zu den Landtagen verſchrieben wird.

3) Die Gerichte Loningen, Caſtrup und Eſſen.

Anmerk.

Anmerkung.

Wegen des Schloſſes und der Stadt Bevergern, der Schlöſſer und Aemter Cloppenburg, Oita oder Fryſoyta, ingleichen wegen Embsland, Hummelingerland, und alles deſſen; was die Grafen zu Tecklenburg beſeſſen haben, heutiges Tages aber zum Hochſtift Münſter gehöret, iſt 1659 zwiſchen dem Biſchof Chriſtoph Bernhard, an einem, und den Fürſtinnen Maria und Amalia, wie auch dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, als Mütter, Großmutter und Vormündern des Prinzen Wilhelm Heinrich von Oranien, am andern Theil, zu Coesfeld ein Vergleich getroffen worden, vermöge deſſen gedachte Vormünder ſich im Namen des Prinzen alle Rechte und Anſprüche auf die angezeigten Oerter und Lande begeben; dahingegen ſich der Biſchof zur Erlegung einer Summe von 125000 Rthlr. anheiſchig machte.

Das Herzogthum Cleve, nebſt den Grafſchaften Mark und Ravensberg.

Das Herzogthum Cleve, iſt nebſt den Herzogthümern Jülich und Berg, und der Grafſchaft Mark, auf einer Charte abgebildet worden, dergleichen zu Amſterdam Heſſel Gerritz geſtochen hat, auch Viſſcher, Schenk, Jaillot auf 2 Bogen, de Witt, Sanſon, Seutter und andere geliefert haben. Die homanniſchen Erben haben die jaillotiſche Charte auf 1 Bogen gebracht und verbeſſert, und dieſe Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 109te. Beaurain hat eben dieſe Charte 1757 geliefert. Von Cleve und Ravenſtein haben Blaeuw, P. Schenk und G. Valk eine eigene Charte herausgegeben, und unter dem Titel Cleve allein, findet man auch einige alte Charten, dergleichen auch Ottens ans Licht geſtellet hat. Von Cleve, Berg und Mark, iſt Viſſchers, von Cleve und Mark, Seutters und Mortier, von Berg und Mark, Schenks und Valks, von der Mark Jaillots Charte von 1700, von Mark und Ravensberg Blaeuw, Schenks und Valks Charte, vorhanden. Detmar Müller hat vermuthlich in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts Charten von den Grafſchaften Mark und Dortmund unverfertiget, welche zu ſeiner und Cornel. Meve vollendeten Geſchichte der Graf-

Grafſchaft Mark beſtimmt geweſen. Die erſte iſt gewiß in Kupfer geſtochen.

Das Herzogthum Cleve.

§. 1.

Es gränzet gegen Morgen an das Hochſtift Münſter, und an die Churcölniſche Grafſchaft Recklinghauſen, gegen Mittag an die Abtey Eſſen, an das Herzogthum Bergen, Fürſtenthum Mörs, einen abgeſonderten Theil des Erzſtifts Cöln, und an das preußiſche Geldern; gegen Abend an Brabant und Geldern; gegen Mitternacht auch an Geldern und an Münſter. Es iſt 16 Stunden Weges lang, und 4 bis 5 breit.

§. 2. Die Luft iſt geſund, und die Witterung ſehr gemäßiget. Daß es hier im Maymonat kühler als in andern Ländern zu ſeyn pfleget, ſchreibet man der Seeluft zu. Das Herzogthum hat durchgehends hohes Land und Niedrigungen. Das hohe Land iſt ſowohl mit Aeckern, als Hölzungen, Büſchen und Alleen verſehen. Unter den Wäldern iſt der ſo genannte Reichswald zu bemerken, welcher ſich von der Gocher Heide, bis Groesbeek im Land von Nimmegen auf 4 bis 5 Stunden lang erſtrecket, und in einigen Gegenden $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden breit iſt. An derſelben liegen die Städte Goch, Cleve und Cranenburg. Er heißt der Reichswald, weil er ehedeſſen zu dem Reich von Nimmegen gehöret hat. Einige Schriftſteller halten ihn für den heiligen Wald, in welchem Claudius Civilis die Bataver auf einem Gaſtmahl wider die Römer aufgewiegelt. Taciti hiſt. lib. 4. c. 14. Er war ehedeſſen ſehr dick und

 dunkel,

dunkel, und 1266 verabredeten die Grafen von Cleve und Geldern, daß er niemals ausgerottet, und zum Ackerbau gebraucht werden ſolle: er iſt aber nun ſehr dünne, es iſt auch ein breiter Weg von Cranenburg nach Cleve durch denſelben gehauen worden. Sie ſind, inſonderheit gegen den Rhein zu, auf beyden Seiten durch ſtarke Dämme, welche Bannteiche genennet werden, beſchützet, außer welchen noch ſo genannte Sommerdämme vorhanden ſind, welche die gegen den Strom liegenden fetten Weiden, Wieſen und Aecker wider das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuß hoch decken können. Die Hauptaufſicht über dieſe Teiche hat der von dem König beſtellte Ober-Teichinſpector, unter der Direction der Kriegs- und Domainenkammer zu Cleve. Das Land hat an Getraide, Obſt und allerhand Gewächſen einen Ueberfluß. Es ſind ſehr fette Weiden vorhanden, daher iſt auch die Hornvieh- und Pferdezucht beträchtlich. Ueberhaupt iſt das Land wohl bebauet, und hat viele ſehr angenehme Gegenden, inſonderheit bey der Stadt Cleve. Allerhand Wildpret iſt häufig, inſonderheit an der Weſtſeite des Rheins. Dieſer **Rhein** zertheilet das Land in den öſt- und weſtlichen Theil, und nimmt hier die Flüſſe **Roer** oder **Ruhr**, **Emſer** und **Lippe** auf. Die **Maas** berühret auch einen Theil des Herzogthums, und nimmt bey Genneperhaus den Fluß **Niers** auf, welcher aus dem preußiſchen Geldern kömmt, und ein paar cleviſche Städte bewäſſert. Die alte **Yſſel** oder **Iſſel** kömmt aus dem Hochſtift Münſter, durchfließt einen Theil des Herzogthums Cleve, und tritt alsdann in Geldern. Alle dieſe Flüſſe ſind ziemlich fiſchreich, inſonderheit aber ſind die Rhein-Salmen, Hechte und Karpen beliebt.

§. 3.

§. 3. In dieſem Herzogthum ſind 24 Städte und 3 Freyheiten (municipia). Die Landſtände, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, ſind Ritterſchaft und Städte, nämlich die Städte Cleve, Weſel, Embrich, Calcar, Duisburg, Xanten und Rees. Das Erbmarſchallamt des Herzogthums iſt 1765 nach Abſterben Stephan Heidenreich Freyherrn von Paland, von dem König an den Freyherrn von Quadt und Huchtenbruch zu Gatorp als ein Mannlehn verliehen worden.

§. 4. Die Einwohner auf dem platten Land, und ſelbſt in einigen Städten, ſind größtentheils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Zu Weſel, Duisburg, Orſoy, Dinslaken und Roerort, und in den umliegenden Dörfern, ſind die meiſten Einwohner reformirt, und die Magiſträte in den Städten, ſind auch von dieſer Kirche. Es haben auch die Lutheraner und Mennoniten an unterſchiedenen Orten Kirchen, und die Juden freye gottesdienſtliche Uebung. Außer ſechs katholiſchen Collegiatkirchen, zwey Comthureyen des deutſchen Ordens, und eine Commende des Johanniter Ordens, der Abteyen Elten und Hamborn, ſind noch 17 Mannsklöſter, und auf 30 Nonnenklöſter vorhanden. Die evangeliſch-lutheriſchen Kirchſpiele, ſind in 3 Klaſſen vertheilet. Zu der clevtſchen Klaſſe gehören die Kirchen in den Städten Cleve, Emmerich, Rees, und Iſſelburg, und zu Pfalzdorf bey Goch. Zu der weſelſchen Klaſſe gehören die Kirchen in den Städten Weſel und Schermbeck, in der Jurisdiction Winkeln und Freyheit Ringenberg, und zu Drevenink. Zu der dinslakiſchen Klaſſe gehören die Kirchen

zu Dinslaken, Duisburg, Hiesfeld, Gotterswiecker-ham, Hünke, Gahlen und Spellen. Die Reformirten haben überhaupt ſiebzig deutſche, und zwey franzöſiſche Prediger. Alle reformirte Gemeinen der vier Länder Jülich, Cleve, Berg und Mark, ſind unter einander aufs genaueſte verbunden, und haben einerley Kirchenverfaſſung. Sie ſind unter 4 Provincial-Synoden vertheilet, von welchen hier nur die zweyte oder cleviſche anzuführen iſt. Dieſe, welche jährlich 10 Tage nach Pfingſten gehalten wird, beſteht aus 3 Klaſſen. Die erſte Klaſſe oder die cleviſche, hat 28 Prediger, die 2te oder weſelſche hat auch 28 Prediger, die 3te oder Duisburger hat nur 16 Prediger. Eine jede kömmt jährlich, außer der Provinzialverſammlung, noch ein mal zuſammen. Aus den 4 Provinzial-Synoden der genannten Länder wird eine General-Synode formirt, welche ſich alle 3 Jahre am 2ten Donnerſtag im Julio verſammlet. Der Verſammlungsort iſt gemeiniglich Duisburg, bisweilen auch wohl Düſſeldorf.

§. 5. Das Land hat wegen ſeiner Lage an den ſchiffbaren Flüſſen Rhein und Maas ſehr viel Bequemlichkeit zum Handel, und ſein Boden giebt Gelegenheit zu Tabakspflanzungen, Wollen- und Leinwandmanufakturen, Tabakspfeifen-Fabriken, und anderen Gewerben. Am Fluß Niers können gute Bleichen angelegt werden. Die feine Leinwand-Manufaktur ſoll von Goch nach Haerlem gekommen ſeyn. In Duisburg, Goch und Orſoy werden gute wollene Tücher verfertiget, und zu Cleve iſt eine Seidenmanufaktur.

§. 6. Daß die Römer in dieſem Land feſten Fuß

gehabt,

gehabt, bezeugen die vielen gefundenen Inſchriften, Münzen und andern römiſchen Alterthümer. Die Geſchichte der erſten cleviſchen Grafen iſt dunkel, ungewiß und zum Theil fabelhaft. Sie ſind zugleich Grafen von Teiſterbant geweſen. Graf Ludwig war der letzte, welcher beyde Grafſchaften beherrſchte; und wie ſein Bruder Eberhard die cleviſchen Grafen fortgepflanzet hat, alſo iſt der Bruder Robert der Stammvater der folgenden teiſterbantiſchen Grafen geweſen. Des Grafen Eberhard zu Cleve Tod, wird ins Jahr 835 geſetzet, und er ſoll der 9te Graf geweſen ſeyn. Johann, der letzte Graf von dieſem Stamm, ſtarb 1368, und ſeines ältern Bruders Dietrich Tochter, Margaretha, vermählte ſich mit Adolph V, Grafen von der Mark, welcher dadurch auch Graf von Cleve ward. Sein Sohn Adolph iſt der erſte Herzog zu Cleve geworden, wozu ihn K. Sigmund 1417 zu Coſtanz gemacht, und zugleich die Grafſchaft Cleve zu einem Herzogthum erhoben hat. Johann III, Herzog zu Cleve und Graf von der Mark, wurde auch Herzog zu Jülich und Berg. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm XII oder IV erbete auch das Herzogthum Geldern, und nahm 1538 wirklich Beſitz davon, mußte es aber 1543 an K. Karl V wieder abtreten. Nach des letzten Herzogs Johann Wilhelm 1609 erfolgtem Tod machten unterſchiedliche fürſtliche Häuſer an ſeinen hinterlaſſenen Ländern, Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg, Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, Anſprüche. Hier ſind nur die wichtigſten zu bemerken. Das Haus Sachſen gründete ſeinen Anſpruch theils auf eine erlangte Anwartſchaft, oder gar auf eine kaiſerl. Belehnung mit dieſen Län-

 dern,

dern, theils auf eine Vermählung des Churfürſten Johann Friderich zu Sachſen mit Sibylla, einer Prinzeſſinn Herzogs Johann III zu Jülich und Cleve. Einen andern Hauptanſpruch machten diejenigen hohen Häuſer, welche von dem Herzog Wilhelm XII oder IV abſtammen, deſſen älteſte Tochter, Maria Eleonora, eine Gemahlinn Albrecht Friderich, Markgrafens zu Brandenburg und Herzogs von Preußen, geweſen, (aber kurz vor ihrem Bruder, Herzog Johann Wilhelm, geſtorben,) aus welcher Ehe die Prinzeſſinn Anna, des Churfürſten Johann Sigmund zu Brandenburg Gemahlinn, entſproſſen; die zweyte Schweſter Anna an Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg; die dritte, Magdalena, an Johann I von Zweybrück, und die fünfte, Sibylla, an Karl von Burgund vermählet geweſen. Dieſe Häuſer ſtunden wider Sachſen für einen Mann; ſie ſelbſt aber theileten ſich wieder in unterſchiedene Parteyen, von welchen die Häuſer Preußen, oder Brandenburg und Pfalz, vornehmlich zu bemerken. Man ſtritt alſo: 1) ob Sachſen, oder die Schweſtern des letztverſtorbenen Herzogs, in ſeinen hinterlaſſenen Ländern folgen ſollten? 2) ob unter den 4 Schweſtern die älteſte allein, oder alle 4 zugleich erben ſollten? und 3) ob unter dieſen die brandenburgiſche oder die neuburgiſche Gemahlinn für die älteſte zu halten? Johann Sigmund, Churfürſt zu Brandenburg, nahm nach Herzogs Johann Wilhelms Tod Beſitz von den ſtreitigen Ländern, und gieng hierauf am letzten May 1609 zu Dortmund mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm einen Vergleich ein, vermöge deſſen beyde hohe Parteyen bis zum fernern gütlichen oder rechtlichen Ausgang der Sache ſich

mit

mit einander freundlich begehen, und dieſe Lande verwalten wollten. 1624 wurde zu Düſſeldorf ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Churbrandenburg das Herzogthum Cleve, (Iſelburg und Winnekendonk ausgenommen,) nebſt den Grafſchaften Mark und Ravensberg, und dem Amt Windek aus dem Herzogthum Berg; Pfalz-Neuburg hingegen Jülich, Berg, Ravenſtein, und die vorhin genannten 2 Oerter von Cleve bekam. Solcher Vergleich wurde 1629 mit einigen Veränderungen wiederholet, und 1630 dahin geändert, daß Churbrandenburg das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark; Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenſtein und Breſkeſand behielt; Ravensberg aber in Gemeinſchaft blieb. Endlich ſchloß Churfürſt Friderich Wilhelm 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen Erbvergleich, kraft deſſen der Churfürſt und ſeine Nachkommen im vollkommenen und ruhigen Beſitz des Herzogthums Cleve, und derer beyden Grafſchaften Mark und Ravensberg bleiben; hingegen der Pfalzgraf und ſeine Nachkommen auf eben ſolche Weiſe die Herzogthümer Jülich und Berg, nebſt den Herrſchaften Winnenthal und Breſkeſand, behalten ſollten. Dem ungeachtet aber ſollten alle dieſe Lande in einem beſtändigen Bund vereiniget bleiben, und ſowohl der Churfürſt als Fürſt und ihre Nachkommen den Titel und das Wapen von allen Landen führen. Beyder Häuſer Anforderungen auf die Herrſchaft Ravenſtein wurden auf ein Compromiſſum ausgeſtellet. Dieſer Vergleich wurde 1678 von dem Kaiſer Leopold beſtätiget. Das Herzogthum Cleve iſt von 1757 bis 1763 in franzöſiſcher Gewalt geweſen.

§. 7. Von dem cleviſchen Wapen giebt es unter-

ſchiedene Meynungen. Einige halten fürs wahrſcheinlichſte, daß es 8 königl. Scepter vorſtelle, welche in einem kleinen Schild zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; das Feld ſoll purpurfarbig ſeyn.

§. 8. Die jülich- clev- und bergiſchen Stimmen in dem Reichsfürſtenrath ruhen ſeit Herzogs Johañ Wilhelms Tod. Im weſtphäliſchen Kreis führen die Churfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve, Jülich und Berg, das Condirectorium und Mit-Ausſchreibamt wechſelsweiſe; ſitzen und votiren auch auf den Kreistagen nach Münſter abwechſelnd, haben aber bey dem Directorio beyde nur eine Stimme. Zu den Reichsanlagen ſoll der Churfürſt zu Brandenburg wegen Cleve und Mark monatlich 1066 Fl. und wegen Ravensberg, 142 $\frac{7}{12}$ Fl.; zum Kammergericht aber zu jedem Ziel 676 Rthlr. 26$\frac{1}{4}$ Kr. zahlen.

§. 9. In der Stadt Cleve iſt die über das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark geſetzte königliche Regierung, mit welcher 1749 das ehemalige Hofgericht verbunden worden, und darinn auch alle Monate Conſiſtorium gehalten wird, alſo, daß dieſes hohe Collegium alle Gränz- Hoheits- Lehns- Kirchen- und bürgerliche Sachen verſieht. An dieſelbe gehen die Appellationen von allen übrigen Gerichten. Die cleviſche Kriegs- und Domainenkammer beſorget alle ökonomiſche Forſt- Jagd- Zoll- Contributions- Acciſe- Salz- Bergwerks- Polizey- und Kriegsſachen. Unter derſelben ſtehen die 1753 verordneten Landräthe, welche in den damals eingerichteten 3 Kreiſen des Herzogthums, nämlich in den cleviſchen, weſelſchen und

emmerich-

emmerichſchen Kreis, alle Polizeyſachen verſehen; die Civil- und Criminalſachen aber werden, anſtatt der ehemaligen Richter der Aemter, durch die 1753 verordneten Landgerichte zu Cleve, Xanten, Weſel und Dinslacken verwaltet, an welche die Unterthanen der nächſtgelegenen Aemter gewieſen worden; doch ſind ſowohl die Richter der adelichen Gerichtsbarkeiten, als auch die königlichen Rechtsämter zu Duisburg, Schermbeck, Rees, Embrich, Sevenaer und Huiſſen in ihrer vorigen Verfaſſung gelaſſen worden. Die Städte haben ihre Magiſtrate: die Grafſchaft Mark aber hat eine Krieges- und Domainenkammer-Deputation.

§. 10. Die jährlichen Einkünfte des Königes von Preußen aus dem Herzogthum Cleve und der Grafſchaft Mark, ſollen viel mehr als eine Million Thaler betragen.

§. 11. Bey der genauern Beſchreibung dieſes Landes, lege ich die Abtheilung in 3 Kreiſe zum Grund.

I. Der Cleviſche Kreis, begreift

1. Folgende Städte:

1) Cleve, holländ. Kleef, lat. Clivia, liegt eine halbe Meile vom Rhein, und 2 Meilen von der Maas. Mit dem Rhein verbindet ſie der kleine Fluß Kermisdal, welcher von der ſteinernen Brücke an abwärts, da er ſchmäler wird, der Spoy-Graben heißt, und ſich in 2 Arme theilet, von welchen einer nach dem Dorf Rynderen flieſſet; der andere aber durch eine Schleuſe in den Rhein gehet. Die vielen Alleen und Spatziergänge, welche man des Fürſten Moritz von Naſſau-Siegen Veranſtaltung, Rath und Anleitung während ſeiner Statthalterſchaft über dieſes Land, zu danken hat, die luſtigen Hügel, ſchattichten Thäler, fruchtbaren Aecker und Wieſen, machen die Stadt ſehr angenehm. Sie iſt die Hauptſtadt des

des Herzogthums, der Sitz der Landesregierung, der cleviſch- und mörſiſchen Kriegs- und Domainenkammer, und des Collegii medici provincialis, und hat nach einiger Meynung ihren Namen von ihrer Lage auf und an der abhängigen Seite von Hügeln, (Clivis,) nach anderer Meynung aber vom Klee, welches man dadurch beſtätigen will, weil ſie 3 Kleeblätter im Wapen führe. Sie beſteht aus einer obern und untern Stadt, hat ungefähr 800 Häuſer, und iſt wohlgebauet. Die obere Stadt ſtehet auf 3 Bergen oder vielmehr Hügeln, die untere liegt am Waſſer. Die Straßen der obern Stadt, ſind, wegen der Lage derſelben, ſehr ungleich und abhängig. Auf dem Schloßberg ſteht das Schloß, welches um deswillen die Schwanenburg genennet wird, weil man den Thurm deſſelben, von einem auf ſeiner Spitze anſtatt der Fahne angebrachten Schwan, den Namen des Schwanenthurms gegeben hat. Dieſer Thurm, von welchem man, bey heiterer Luft, 24 Städte zählen kann, iſt urſprünglich ein uralter Thurm, von welchem man meynet, daß er mehr als 300 Jahre vor des Herrn Geburt erbauet worden. Er iſt, weil er umgefallen, 1431 von neuem aufgeführet worden. Eine neue Inſchrift über einem alten römiſchen Bild im langen Saal des Schloſſes, ſchreibt die erſte Erbauung des Schloſſes, Julio Cäſari zu. Von demſelben iſt die Ausſicht nach allen Seiten ſehr ſchön. Es iſt hier die reformirte franzöſiſche Kirche. Auf dem Kirchberg ſtehet die katholiſche Collegiatkirche, welche 1334 zu Monterberg geſtiftet, 1341 aber hieher verſetzt worden. Das Kapitel beſtehet aus einem Dechanten, 16 Canonicis und Vicariis. Der kleine Markt iſt nicht nur gut umher bebauet, ſondern man hat auch von demſelben eine angenehme Ausſicht über die untere Stadt, und in die umliegende Gegend. Eben dergleichen Ausſicht hat man auch auf dem großen Markt, der auf dem Heiberg, und mit Lindenbäumen bepflanzet iſt, woſelbſt die Mennoniten ihre Kirche haben. In der untern Stadt, findet man die bald nach 1600 erbauete deutſche reformirte Kirche, die 1620 aufgeführte evangeliſch-lutheriſche Kirche, ein Minoritenkloſter, welches 1291 erbauet

bauet worden, ein 1652 erbauetes Kapucinerkloſter, ein Auguſtiner Nonnenkloſter, der Berg Sion genannt, welches 1428 ſeinen erſten Anfang genommen hat, und eine Synagoge der Juden. Der Prinzenhof oder die Statthalterey, iſt vom Prinzen Moritz von Naſſau-Siegen angelegt worden. Er hat eine vortreffliche Ausſicht, und hinter demſelben iſt, auf einem natürlichen Amphitheater, an deſſen Fuß das Waſſer Kermisdal fließet, ein Garten, aus welchen man die angenehmſte Ausſicht über das eben genannte Waſſer, in Felder, nach Städten und Dörfern hat. Läßt man ſich hier in einem Nachen über das Waſſer ſetzen, ſo kömmt man in des Königs Garten, den auch Prinz Moritz angelegt, und aus welchem man eine ſehr angenehme Ausſicht hat.

Die Stadt hat auf den Landtagen die erſte Stimme unter den cleviſchen Städten, und kann nebſt Weſel die andern Städte des Landes zu einer Verſammlung berufen. Herzog Adolph hat ihr 1370 ein anſehnliches Stück von dem Reichswald, der Stadtberg genannt, geſchenket. 1666 nahm Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt die Huldigung in eigener Perſon ein, und in eben dieſem Jahr am 18ten April wurde hier zwiſchen den Generalſtaaten und dem Biſchof von Münſter ein Friede geſchloſſen. 1372 und 1528 hat die Stadt große Feuersbrünſte erlitten, 1641 ward ſie von kaiſerlichen Truppen eingenommen, geplündert und verbrannt.

Außerhalb der Stadt ſind unterſchiedene merkwürdige Oerter und Gegenden. Wenn man aus der obern Stadt zum naſſauiſchen Thor hinausgehet, ſo findet man zur Linken der naſſauiſchen Allee, welche Prinz Moritz 1653 pflanzen laſſen, und die nach Xanten und Weſel führet, Gärten, welche die ſchönſten Ausſichten haben. In dieſer Gegend iſt auch der ſogenannte Sandberg, von welchen die Ausſicht noch ſchöner iſt.

Eine andere ſchattichte Allee von Lindenbäumen, führet nach dem Thiergarten, welcher 1 Meile im Umfang, und 4 Thore hat, und mit Palliſaden umgeben iſt. In demſelben hat D. Joh. Heinrich Schütte 1741 einen Geſundbrunnen entdeckt, der flüchtigen Eiſenvitriol, eine

alcaliſche Ochergelbe Eiſenerde, und ein Mittelſalz enthält. Er iſt ungefähr 40 Schritte von dem unterſten der vier Springbrunnen, die über einander befindlich ſind, und über welchen eine Gallerie iſt, aus der man eine reizende Ausſicht hat. Noch viel ſchöner aber iſt die Ausſicht von dem unweit der Gallerie befindlichen Sternenberg, den Prinz Moritz in einem Wald erhöhen, und 12 Alleen durch den Wald hauen laſſen.

Der cleviſche Berg, ehemals der Galgenberg, eine Viertelſtunde von Cleve, iſt auf Befehl König Friderichs I erhöhet, mit Lindenbäumen bepflanzet, und mit Heckenwerk umgeben. Auch hier hat man eine ungemein weite und ſchöne Ausſicht. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit dem Freudenberg, den Prinz Moritz eingerichtet und benannt hat. Eben derſelbe hat auch einige Büchſenſchüſſe davon Berg und Thal nicht nur zu ſeinem Vergnügen eingerichtet, ſondern auch zu ſeinem Begräbnißort beſtimmt, wiewohl ſein Leichnam bald von hier nach Siegen gebracht worden. Er ließ hier, außer einem kleinen Wohnhaus, in Form eines halben Monds ein Werk aufmauern, in deſſen Mitte ſeine eiſerne mit dem Stammwapen und Titel verſehene Tombe erblickt wird, auf beyden Seiten aber inwendig die zu und bey Cleve aus der Erde gegrabene römiſche Inſchriften, Urnen, Kannen, Lampen und Mauerbrecher, auch große Seemuſcheln, und oben große eiſerne Vaſen oder Blumentöpfe angebracht worden. Die Urnen haben franzöſiſche Truppen 1702 zerſchlagen. Nahe bey Berg und Thal iſt der königliche Faſangarten, welchen K. Friderich I anlegen, und mit einer Mauer einſchließen laſſen.

Eine halbe Meile von Cleve, liegt die Kirche Bedberg oder Bedburg, an einem Ort, woſelbſt anfänglich die Clauſe eines Eremiten, nachher ein Bethhaus, und von 1124 an, ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens, geweſen, welches 1519 in ein freyes weltliches adeliches Stift verwandelt worden. 1499 wurde das Kloſter von den nimmegiſchen Bürgern verwüſtet, worauf die Chanoineſſen in die Stadt Cleve verſetzt worden, doch müſſen ſie in der Kirche zu Bedberg eingekleidet werden.

Sie

Sie ſind jetzt nicht mehr von der katholiſchen, ſondern von der proteſtantiſchen Kirche.

2) Calcar, eine Stadt an dem kleinen Fluß Leye, vermittelſt deſſen ſie Schifffahrt in den Rhein hat. Sie iſt nur klein, hat aber auf den Landtagen Sitz und Stimme. Sie enthält eine katholiſche Pfarrkirche, ein Dominicaner Mönchen- und ein Nonnenkloſter, und eine kleine reformirte Kirche. 1409 und 1647 hat ſie von Feuersbrünſten viel gelitten. 1598 iſt ſie von Spaniern erobert, 1639 von den kaiſerlichen Kriegsvölkern eingenommen und befeſtiget, 1640 aber von Heſſen überrumpelt und beſetzt, und 1645 ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Gegen der Stadt über liegt der Monterberg, von welchem man eine angenehme Ausſicht hat. Auf demſelben ſind römiſche Inſchriften und Münzen gefunden worden, auch hat das zu Cleve befindliche Capitulum canonicorum zuerſt auf demſelben geſtanden.

3) Griethauſe iſt um das Jahr 1631 zu einer Stadt gemacht worden. Es liegt mit einer Seite an einem Arm des Rheins, mit der andern aber an einem fruchtbaren Kornlande. 1596 brannte es ganz, und 1735 bis auf die katholiſche Pfarrkirche und das Nonnenkloſter nach, ab: es iſt aber in einer geraden Kreutzgaſſe wieder aufgebauet worden, und nun ſchöner, als es vorhin geweſen.

4) Cranenburg, eine kleine Stadt, welche ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber vom Kaiſer Rudolph I an Grafen Dietrich VIII zu Cleve 1290 verpfändet worden, und ihre vornehmſten Freyheiten 1340 vom Grafen Dietrich IX erhalten hat, aber erſt 1414 vom Herzog Adolph mit Mauern umgeben worden, welche 1417 verſtärket worden. Die hieſige katholiſche Collegiatkirche iſt zuerſt 1002 zu Zyfflich geſtiftet, 1436 aber hieher verleget worden. Es iſt hier auch eine reformirte Kirche. Das ehemalige Caſtell, haben die Bürger zu Nimmegen 1499 verwüſtet. Von dieſer Stadt haben die cranenbürgiſchen Deichrechte den Namen, welche der Graf von Horn zuerſt verfaſſen, und 1343 bekannt machen laſſen. 1675 ſchenkte Churfürſt Friderich Wilhelm das Städtchen und Amt Cranenburg auf Lebenslang dem Doctor Arnold Fey wegen einer an ihm verrichteten glück-

lichen

lichen Cur, der auch bis an ſeinen 1679 erfolgten Tod im Beſitz deſſelben war.

5) Gennep, eine kleine Stadt am Fluß Niers, welcher nicht weit von hier bey Genneperhuys, woſelbſt ehedeſſen eine ſtarke Schanze geweſen iſt, in die Maas fällt. Sie iſt vor Alters eine Herrlichkeit geweſen, von welcher Herzog Adolph 1426 die erſte Hälfte mit aller Gerechtigkeit erblich erhalten, als er in der Schlacht im Cleverham den Johann von Hinsberg gefangen bekommen hatte, welcher die Hälfte dieſes Ortes zu ſeiner Löſung gab; die andere Hälfte kaufte der Herzog 1441 für 74000 Gulden von den Brüdern Gisbert und Reinhard von Brederode. Außer der katholiſchen Pfarrkirche, iſt hier auch eine reformirte Kirche.

6) Udem, Udenheimium, ein Städtchen in einer an Getraide ſehr fruchtbaren Gegend, iſt 1347 mit einer Mauer umgeben, und 1359 mit Privilegien verſehen worden, welche 1368 beſtätiget und vermehret worden. Es iſt hier ein 1456 geſtiftetes Collegium canonic. reg. Auguſtiner Ordens, und eine reformirte Kirche. Das Städtchen hat 1466, 67, 68, 69, 1604 und 1635 in Kriegszeiten vieles erlitten, iſt auch 1617 und 1688 abgebrannt.

7) Goch, am Fluß Niers, iſt 1291 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche, eine reformirte und eine mennonitiſche Kirche, welcher letztern ſich auch die evangeliſch-lutheriſche Gemeine zu ihrem Gottesdienſt bedienet. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Geldern gehöret, und iſt mit Geldern an Herzog Karl von Burgund gekommen, welcher dieſe Stadt 1473 dem Herzog Johann von Cleve, ſeinem getreuen Bundesgenoſſen, mit der Landeshoheit übergeben. 1517 hat ſie Brandſchaden erlitten. Das hieſige Kaſtel, iſt ein adeliches Gut.

8) Griet iſt 1250 zu einer Stadt gemacht worden, und liegt am Rhein. 1517 hat dieſes Städtchen Brandſchaden erlitten.

9) Sonsbeck iſt 1320 zu einer Stadt gemacht worden. Das Schloß hat Herzog Adolph I bauen laſſen. Außer der katholiſchen Pfarrkirche, iſt hier auch eine reformirte Kirche. An der Mauer der Stadt liegt ein Nonnenkloſter. Das Städt-

Städtchen iſt 1517 und 1604 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

10) Kervendonk, ein Städtchen. In demſelben iſt das adeliche Haus Korvenheim.

2. Folgende unter dem Landgericht Cleve ſtehende Aemter:

1) Das Amt Cleve, zu welchem die Kirchſpiele und Bauerſchaften Haum, Materborn, Rindern und Donsbrügge, gehören.

2) Das Amt Cleverham, d. i. ſaltus oder ſilva clevenſis, in welchem 1397 Herzog Adolph I den Herzog Wilhelm von Berg geſchlagen hat. Hieher gehören die Kirchſpiele Warbeyen, Brienen (woſelbſt die Kirche reformirt iſt), Kellen (Colonia) und Qualburg, und zu denſelben 11 Bauerſchaften. Nach Teſchenmachers Meynung hat zu Quellen die römiſche Colonia Ulpia Trojana, geſtanden, und zu Qualburg (Quadriburgium des Ammians) wie einige glauben, iſt ein Exercierplatz der Römer geweſen. Auf dem Feld bey Quellen hat Graf Adolph von Cleve, 402 den Grafen Reinhold von Geldern, geſchlagen, und zu Qualburg ſind viele römiſche Feldzeichen und Stein-Inſchriften aus der Erde gegraben worden.

3) Die Juriſdiction Huisberden, deren Gerichtsbarkeit Gerechtigkeit eingezogen worden, ſo daß ſie nun unter dem Landgericht ſteht. Sie begreift das Kirchſpiel Huisberden.

4) Die Feldmark von Griethauſen.

5) Das Amt Calcar, welches die Kirchſpiele Alt-Calcar und Hanzelaer, Wiſſelward, Vynen und Obermörmter, begreift. Die beyden letztern gehören unter das Xantenſche Landgericht.

6) Das Amt Grieth, welches aus dem Kirchſpiel Wiſſel beſtehet, dazu 3 Bauerſchaften gehören. Zu Wiſſel iſt eine Collegiatkirche, und das adeliche Haus Kemnade.

7) Das Amt Goch begreift die Kirchſpiele Hallum, Berg, und Palzdorf auf der Gocherheyde. Das letzte iſt reformirt und lutheriſch.

8) Das Amt Aſperden begreift die Kirchſpiele und Bauerſchaften Aſperden, Haſſum, und Homerſum. Unweit Aſperden liegt ein adeliches Nonnenkloſter, das neue Kloſter genannt.

9) Das Amt Gennep, dahin die Kirchſpiele Ottersum und Oeffeld oder Uffeld gehören. Das letzte liegt an der Weſtſeite der Maas: zu dem erſten gehören 6 Bauerſchaften.

10) Das Amt Kranenburg, zu welchem die Kirchſpiele und Bauerſchaften Fraſſelt und Mutterden gehören

11) Das Amt Duiffelt begreift die Kirchſpiele und Bauerſchaften Mehr, Niel, Loeth und Zackedom.

12) Das Amt Udem begreift die Kirchſpiele Keppeln, ein Scheffenthum, Udemerfeld und Udemer bruch. Zu dem erſten gehören 3, zum zweyten auch 3 Bauerſchaften.

3. Folgende unter dem Landgericht Xanten ſtehende Aemter:

1) Das Amt Sonsbeck, zu welchem die Kirchſpiele Sonsbeckerbruch und Glubeckerburg, und zu dem erſten, 2 Bauerſchaften gehören.

2) Das Amt Winnekendonk, welches aus den Kirchſpielen und Bauerſchaften Winnekendonk und Capellen beſtehet, das letzte aber gehört halb zu Geldern.

3) Das Amt Kervendonk, welches aus unterſchiedenen von einander abgeſondert liegenden Höfen beſteht, die zu Kervendonk und Winnekendonk in die Kirche gehen, und eine Scheffenbank ausmachen.

4) Die zum Amt Calcar gehörigen Kirchſpiele Vynen und Obermörmter.

4. Folgende adeliche Juriſdictionen und Güter:

1) Die adelichen Güter Howelwick, Schmithauſen, Roſendahl, Riswick, Gnadenthal, ehedeſſen Ganswyck, woſelbſt die Mönche zu Udem von 1456 bis 1590 Klöſter gehabt haben, und Kyl im Kirchſpiel Huisberden.

2) Die Juriſdiction Halt, welche die Kirchſpiele

Recken

Recken, Duiſſelward (welches reformirt iſt,) und Bimmen begreift. Im erſten iſt das Haus Halt, im dritten der Ritterſitz Hengmeng.

3) Die adelichen Güter Horſt, Uffmel, Bavenholdt, Wardenſtein, Willem, Meufen.

4) Die Jurisdiction Hennepel und Niedermörmter, welche aus den Kirchſpielen und Bauerſchaften dieſes Namens beſtehet.

5) Die Herrlichkeit Appeldorn, beſteht in dem Kirchſpiel dieſes Namens. Dazu gehört auch das adeliche Gut Bötzelaer.

6) Die Jurisdiction Moyland und Till, welche aus den gleichnamigen Kirchſpielen und Bauerſchaften beſtehet. Das erſte Kirchſpiel iſt reformirt. Friderich III kaufte Moyland 1695 von dem Freyherrn von Spaen, und hierauf wurde es ein königliches Haus genennet.

7) Die adelichen Güter Hamm und Dneppen.

8) Die Herrlichkeit Weeze oder Wees, welche in dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet, dazu 9 Bauerſchaften, und die Ritterſitze Hertefeld und Schewich, Poll und Kyll gehören. Die Freyheit Wees brannte 1769 halb, und zugleich die katholiſche und reformirte Kirche ab.

9) Die Jurisdiction Heyen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet.

10) Die Jurisdiction Moock und Keſſel, welche aus den gleichnamigen Kirchſpielen beſtehet. Das erſte liegt an der Maas, und an der Moocker Heide. Keſſel liegt am Fluß Niers, und wird für Caſtellum Menapiorum gehalten.

11) Die Herrlichkeit Zyff lich Weyler, zu welcher die Kirchſpiele und Bauerſchaften gleiches Namens gehören.

12) Die adelichen Güter Creutzford, Clarenbeck, Seblem, Spaldrop, Haſenacker, Wynckel. Das adeliche Gut Driesberg iſt auch zu bemerken.

13) Die Herrlichkeit Wiſſen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet, dazu 4 Bauerſchaften gehören.

14) Die Herrlichkeit Calbeck, die aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſteht, welches zur Udemer und Gochſchen Kirche gehört.

15) Die adelichen Güter Holthauſen, Kolk und Balken. Nicht weit von Kolk, liegt Marienbaum, ein Nonnen- und Mönchenkloſter.

16) Die Juriſdiction Mörmter, welche in dem Ritterſitz, Kirchſpiel und der Bauerſchaft dieſes Namens beſtehet, und unter die Xantenſche Acciscaſſe gehört.

II. Der weſelſche Kreis begreift

1. Folgende Städte:

1) Weſel, Veſalia, die gröſſeſte Stadt dieſes Herzogthums, mit einer ſtarken Citadelle, liegt am Rhein in der Gegend, wo er die Lippe aufnimmt, daher ſie auch anfänglich Lippermünde genennet worden. Wie es ſcheinet, ſo iſt ſie noch um das Jahr 1125 ein Dorf geweſen, zu welcher Zeit demſelben gegen über ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter erbauet, und Averdorf genennet worden. Das Dorf iſt wegen ſeiner bequemen Lage zur Handlung und Schiffarth nach und nach vergröſſert, und endlich zu einer Stadt geworden, die ihren jetzigen Namen von den vielen Wieſeln haben ſoll, welche ſich in dem nahgelegenen Wald aufhalten; wenigſtens führet ſie 3 Wieſeln im Wapen. Sie war anfänglich eine Reichsſtadt, wurde aber 1241 von dem römiſ. König Heinrich VI, welcher in Abweſenheit ſeines Vaters Friderich II Reichsverweſer war, an Dieterich VI, Herrn der Reichsherrlichkeit Dinslaken, älteſten Sohn Dieterich, geſchenket, welcher ihr in dieſem Jahr und 1252 allerley Privilegien gegeben. K. Rudolph verlieh ſie 1290 an Dieterich VIII, Grafen zu Cleve, als ſich derſelbe mit Margaretha, ſeines Bruders Eberhard Tochter, verheurathete; und obgleich nachmals das Reich Anſpruch daran gemacht hat, ſie auch 1495 auf dem Reichstag zu Worms mit unter die Reichsſtädte gezählet worden: ſo iſt doch ſolches mit Widerſpruch des Herzogs zu Cleve, als Landesfürſten, geſchehen, und die Stadt iſt immer ein Landſtand geblieben. Sie hat mit zu der Hanſe gehöret. 1354 brannte ſie faſt ganz ab. 1586 hat ſie der Herzog von Parma übel zugerichtet. 1614 wurde ſie von den Spaniern weggenommen; 1629 aber kam ſie wieder unter die Bothmäßigkeit ihres Landesherrn. 1757 kam ſie in franzöſiſche Gewalt. Im Anfang der Reformation nahm dieſe

Stadt die evangeliſche Lehre an, und ließ über dem cleviſchen Thor dieſe Worte in Stein aushauen: Den Frommen ſtehe ich offen. Zur Zeit der Verfolgungen des Herzogs von Alba und der engländiſchen Königinn Maria flüchteten viele Niederländer und Engländer hieher, und ließen ſich hieſelbſt wohnhaft nieder, worauf die Stadt die reformirte Lehre annahm. Noch haben hier die Reformirten die beyden Hauptkirchen, das Gymnaſium und ein Gaſthaus in Beſitz. Die Lutheraner haben auch eine Kirche, und die Katholiken eine Kirche und 3 Mannsklöſter. Es iſt auch hieſelbſt eine Commenthurey des Johanniter-Ritterordens. Die Kapitularinnen des adelichen Fräuleinſtifts Averdorf oder Oberndorf, welche größtentheils evangeliſch ſind, haben keine beſtändige Wohnung. Sonſt iſt hier auch das adeliche Haus Wilack. Die ſogenannte Bourtfahrt zwiſchen hieſiger Stadt und Holland, beſtehet darinn, daß alle 14 Tage ein Schiff von Holland ankömmt, und dahin zurückfährt. Nach dem 1763 geendigten Krieg, ſind die Feſtungswerke der Stadt geſchleift worden, alſo daß nur Mauer und Graben, und die Citadelle geblieben. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Auf der Landſeite iſt ſie mit fruchtbaren Aeckern und guten Weiden umgeben.

Anmerk. Nach einiger Gelehrten Meynung ſoll die berühmte Fürſtinn der Bructerer, Velleda, welche nach ihrem Tod als eine Göttinn verehret worden, wo nicht zu Weſel ſelbſt, doch in der Nachbarſchaft, entweder zu Averdorf, oder zu Spellen, ihren Sitz gehabt haben. Andere ſetzen ihre Wohnung weiter hinauf an der Lippe.

2) Die Stadt Duisburg, Duisburgum, Duicziburgum, Tuiſcoburgum, zwiſchen dem Fluß Ruhr und Anger, hat vor Alters am Rhein gelegen, von welchem ſie jetzt ungefähr eine halbe Stunde Weges entfernet iſt. Ihren Namen, welcher ſo viel als der Deutſchen Burg anzeigen ſoll, leitet man von den Tuiſconern her; es iſt auch wahrſcheinlich, daß das Schloß Diſpargum oder Duiſparcum, auf welchem der fränkiſche König Clodio mit den langen Haaren gewohnet, hieſelbſt geweſen ſey. Nachmals iſt Duisburg eine Reichsſtadt geweſen, welche die Herzoge zu Limburg und Grafen von Berg zu Schutzherren gehabt.

habt. K. Rudolph I beſtätigte 1290 die Privilegien derſelben, und verpfändete ſie hierauf an Grafen Dieterich VIII zu Cleve. Eine gleiche Verpfändung derſelben geſchah 1347 vom K. Ludwig IV an den cleviſchen Grafen Johann, und K. Karl IV beſtätigte ſolche 1349. Von der Zeit an iſt ſie beſtändig bey dem cleviſchen Lande geblieben; es ſind aber auch ihre Privilegien noch immer von römiſchen Königen beſtätiget worden, welches noch 1580 von Rudolph II geſchehen. Sie hat auch mit zu der Hanſe gehöret. 1609 iſt hier eine Synode der reformirten Kirche in dem vier vereinigeten Ländern Jülich, Cleve, Berg und Mark gehalten, und auf derſelben die noch jetzt gewöhnliche Kirchenordnung dieſer Länder gemacht, auch von dem Landesfürſten beſtätiget worden. Die Reformirten beſitzen die 2 Hauptkirchen, ein Waiſen- und ein Gaſthaus, und die am 14ten Oct. 1655 eingeweihete Univerſität. Die Katholicken haben 2 Mannsklöſter, ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches ehedeſſen in dem benachbarten Dorf Duiſſern geweſen iſt, und ein Beguinenhaus; auch iſt hier ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens. Im kleinen Hörſaal der Univerſität, und mit Bewilligung derſelben, halten die Lutheraner ihren Gottesdienſt. Alle Wochen kömmt hier ein Schiff aus Holland an, und gehet wieder dahin ab. Eiſen, Drath und andere Fabrikwaaren aus dem Herzogthum Berg und der Grafſchaft Mark werden von hieraus verſendet; es ſind auch Tuchmanufakturen hieſelbſt. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

In den Bauerſchaften Duiſſern, Wanheim und Angerhauſen, ſtehet der Schultheiß der Rechtspflege vor.

3) Das Städtchen Schermbeck oder Scherenbeck iſt um das Jahr 1420 von dem Herzog Adolph I mit Mauern umgeben, und mit einem Schloß gezieret worden. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

4) Dinslacken, auf den holländiſchen Charten Dingslaken, ein Städtchen, welches ehedeſſen der Hauptort einer Reichsherrlichkeit geweſen, welche ihre eigenen Herren gehabt; 1220 aber mit Bewilligung Kaiſers Friderich II dem cleviſchen Lande einverleibet, und nachmals zuweilen

den

den jüngſten Söhnen der Grafen und Herzoge zum Sitz eingeräumet worden. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, doch iſt hier auch eine lutheriſche Gemeine.

5) Holt oder Holten, ein Städtchen, mit einem alten Schloß. Die Stadt beſtehet aus einer Kreuzſtraße, und auf dem Markt kann man alle 4 Thore ſehen. Sie iſt ganz reformirt. 1335 hat Graf Adolph von der Mark die Burg und Stadt Holte dem Grafen Dieterich zu Cleve übergeben, und von demſelben wieder zu Mannlehn empfangen.

6) Ruhrort, auf den holländiſchen Charten Roeroort, iſt vom Herzog Adolph I zu einem Städtchen gemacht worden. Es iſt reformirt, und die meiſten Einwohner ſind Schiffer und Schiffbauer. Bey demſelben fließt die Roer oder die Ruhr in den Rhein; und es iſt hier 1587 ein Waſſerzoll angeleget worden.

7) Büderich, oder Burich, ein Städtchen am Rhein, der Mündung der Lippe gegen über, hat ſeine Privilegien 1366 bekommen. Es iſt hier ein Kloſter, und eine reformirte Kirche.

8. Xanten, auf den holländiſchen Charten Zanten, Santena, eine kleine Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Sie iſt ein ſehr alter Ort, den die Römer beſetzt hatten, wie die hier gefundenen Münzen und Inſchriften beweiſen. Pighius und Sellius halten dafür, daß die vetera caſtra der Römer, deren Tacitus lib. 1 hiſt. c. 14. gedenckt, hier geſucht werden müſſen. Gewiß iſt, daß die Colonia Trajana hier geſtanden habe, und daß das Wort Trajana endlich in Trojana verwandelt, und dieſer Ort auf eine ſeltſame Weiſe Sancta Troja und Secunda Troja genannt worden, welcher Name ſogar auf einer ſilbernen Münze aus dem 11ten Jahrh. und auf einer kupfernen von 1457 vorkommt, denn auf jener, von Hermann, Biſchof zu Cöln, ſtund die Kirche zu Xanten mit der Umſchrift SCA (Sancta) TROIA, und auf dieſer vom Herzog Johann zu Cleve, ſtund auf einer Seite ſein Bildniß mit der Umſchrift, IOANNES TROIANORVM REX, auf der andern aber das Wapen der Stadt mit der Umſchrift MONETA NOVA TROI. NNIORIS, welche letzte Worte vielleicht Troiæ minoris oder junioris, heißen ſollen. Das

Beywort Sancta, aus welchem endlich der Name Santen oder Xanten entſtanden iſt, rühret daher, weil Biſchof Peregrinus zu Cöln hieſelbſt 1028 zum Gedächtniß des Märtyrers Victors und ſeiner Geſellen, ein Kloſter Canonic. regul. geſtiftet, und Santen genannt, welches 1125 in ein irreguläres verwandelt worden. Die Stadt hat vor Alters zu dem Erzſtift Cöln gehöret, und 1228 von dem Erzbiſchof Heinrich von Molenack ihre erſten Stadtprivilegien empfangen, und iſt 1380 noch mehr befeſtiget worden. Die eine Hälfte derſelben iſt 1392, und die zweyte 1449 an das cleviſche Land gekommen. Die katholiſche Collegiatkirche, iſt die größte und anſehnlichſte im ganzen Herzogthum. Es iſt auch hier eine Karthauſe, ein Kapucinerkloſter, ein Nonnenkloſter, welches Fürſtenberg genennet wird, und ehedeſſen auf dem nahgelegenen Varſſelberg außerhalb der Stadt geſtanden hat, und eine reformirte Kirche.

2. **Das unter dem Landgericht zu Weſel ſtehende Amt Weſel und Brunen.** Zu demſelben gehören die gleichnamigen Kirchſpiele, das erſte beſtehet aus 3, und das zweyte aus 4 Bauerſchaften.

3. **Folgende unter dem Landgericht zu Xanten ſtehende Aemter.**

1) Das Amt Biſlich, welches aus dem Kirchſpiel gleiches Namens, dieſes aber aus 14 Bauerſchaften beſtehet.

2) Das Amt Buderich und Wallach, dazu die gleichnamigen Kirchſpiele, und zu dieſen 5 Bauerſchaften gehören.

3) Das Amt Xanten und Winnenthal, hat die gleichnamigen Kirchſpiele, zu welchen 9 Bauerſchaften gehören.

4. **Folgende unter das Landgericht zu Dinslacken gehörige Aemter.**

1) Das Amt Dinslacken, hat die Kirchſpiele Hiesfeldt, Walſum, Hamborn, und halb Eppinghoven. Das erſte iſt lutheriſch und reformirt. Zum Amt gehören 11 Bauerſchaften.

2) Das Amt Gotterswickerham und Spellen, begreift die

die lutheriſchen Kirchſpiele dieſes Namens, zu dieſen aber gehören 5 Bauerſchaften.

3) Das Amt Holten, in welchem das gleichnamige Kirchſpiel iſt.

4) Das Amt Beeck und Sterknade hat die gleichnamigen Kirchſpiele, und 5 Bauerſchaften. Beeck iſt reformirt.

5) Orſoy oder Orſaw, ein Städtchen am Rhein, welches ſchon im 14ten Jahrhundert zu dem clevischen Lande gehöret hat, wie denn ſeine Privilegien 1351 von dem Grafen Johann beſtätiget worden. Es ſtehet in Anſehung der Civil- und Criminal-Jurisdiction unter dem Landgericht Dinslacken.

5. Das in ſeiner alten Verfaſſung gebliebene königliche Amt Schermbeck, zu welchem das lutheriſche Kirchſpiel Drevenack von 3 Bauerſchaften gehört.

6. Folgende Herrlichkeiten, adeliche Jurisdictionen und Güter:

1) Die Herrlichkeit Hamminkel, denen von Spaen zu Bouillon zuſtändig, welchen auch die Freyheit Ringelberg gehöret, die vor Alters ihre eigenen Herren und Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgang ſie durch Heurath an die Grafen von Cleve gekommen iſt, welche 1290 von dem römiſchen König Rudolph I im Beſitz derſelben beſtätiget worden. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

2) Das adeliche Haus Venninghauſen.

3) Die Herrlichkeit Diersfort, welche ein reformirtes Kirchſpiel ausmacht.

4) Die adelichen Güter Overberger und Bieſenhorſt.

5) Das adeliche Stift zu Duiſſern bey Duisburg.

6) Das adeliche Gut Schwarzenſtein in des Amts Schermbeck Bauerſchaft Drevenack.

7) Die Herrlichkeit Gahlen und Buhl, zu welcher die gleichnamigen Kirchſpiele gehören, von welchen das erſte lutheriſch iſt. Beſitzer derſelben iſt der Freyherr von Quadt zu Gartrop.

8) Die Herrlichkeit Hünke, hat 1 lutheriſches Kirch-

 ſpiel

ſpiel von 3 Bauerſchaften, und gehört dem von Strünkede zu Crudenburg.

9) Die adelichen Güter Paumühlen im Kirchſpiel Hiesfödt, und Berenkamp.

10) Die adelichen Güter Mehrum, Wohnung, Gottepswickerham und das Haus Har.

11) Die Herrlichkeit Voerde, hat 1 Kirchſpiel von 2 Bauerſchaften.

12) Das adeliche Haus Oberhauß, und das adeliche Kloſter im Kirchſpiel Sterkrade.

13) Die Herrlichkeit Haſſen und Mehr, welche aus den gleichnamigen reformirten Kirchſpielen beſtehet, und das adeliche Gut Bellinghoven. Bey Mehr fiel 1758 ein Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Alliirten vor, in welchem jene geſchlagen wurden.

14) Die Herrlichkeit Borth, von 1 Kirchſpiel.

15) Das adeliche Gut Vorwaldt, und das adeliche Haus Veen mit der Freyheit Winnenthal.

III. Der Emmerichſche Kreis, begreift

1. Einige königl. Rechtsämter, welche bey Errichtung der Landgerichte, in ihrer ehemaligen Verfaſſung gelaſſen worden.

1. Das Gericht zu Rees. Unter demſelben ſtehen

(1) Rees, eine kleine Stadt am Rhein, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt 1228 mit Mauern umgeben worden, und hat anfänglich zum Erzſtift Cöln gehöret; iſt aber 1392 mit dem Lande von Aſpel, theils durch Kauf, theils durch Vertauſchung mit Linn und Kaiſerswerth, an das cleviſche Land gekommen, und bey demſelben geblieben. Es iſt hier eine katholiſche Collegiatkirche, eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. 1548 iſt die Stadt von Spaniern, 1614 von dem Prinzen Moritz von Oranien eingenommen worden. 1761 wurde ſie von den Franzoſen wohlbefeſtigt.

(2) Das Amt Rees, dazu die Kirchſpiele Rees und Loickum gehören. Das erſte hat 3 Bauerſchaften, das zweyte nur eine.

(3) Das

(3) Das Amt Hetter, dazu das Kirchſpiel dieſes Namens von 2 Bauerſchaften, gehöret.

(4) Das Amt Grieterbuſch, ein Kirchſpiel.

(5) Die Herrlichkeit Groin.

(6) Iſſelburg, auf den holländiſchen Charten Yſelburg, ein Städtchen an der Iſſel, welches 1441 Stadtprivilegien erhalten hat. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

2) Das Gericht zu Emmerich. Darunter ſtehen

(1) Die Stadt Emmerich oder Embrich, welche in einer fruchtbaren Ebene am Rhein liegt, und ihren Urſprung der hieſigen alten Collegiatkirche zu danken hat, aber erſt 1247 mit Mauern und Gräben umgeben worden iſt. Solche Befeſtigung derſelben hat Graf Otto III zu Geldern und Zütphen vorgenommen, den das Kapitel 1233 zum Schutzherrn angenommen hatte. Herzog Rheinhold III von Geldern verpfändete ſie 1355 zum erſtenmal an den Grafen Johann von Cleve, und ſeine Halbſchweſter Mechtild nahm 1372 noch mehr Geld von dem Grafen Adolph von der Mark und Cleve auf, und endlich trat Reinhold von Geldern die Stadt 1402 an H. Adolph I von Cleve völlig ab, um ſich dadurch aus der Gefangenſchaft zu löſen. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. Man findet in derſelben, außer der obgedachten Collegiatkirche, noch eine katholiſche Kirche, 2 Mannsklöſter, und 1 Nonnenkloſter; (denn das zweyte ehemalige Nonnenkloſter, Namens Marienkamp, haben die Jeſuiten eingenommen:) eine reformirte Kirche, in welcher deutſch und holländiſch geprediget wird, eine franzöſiſche Kirche, eine lutheriſche, und eine holländiſch-mennonitiſche Kirche. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

(2) Vier Bauerſchaften.

(3) Das Kirchſpiel Lobith, in ältern Zeiten Lobek, woſelbſt ein Zollhaus am Rhein iſt. Es hat ehedeſſen zu Geldern gehöret, iſt aber von dem Herzog Karl von Burgund 1473 an H. Johann von Cleve überlaſſen worden, welcher 1479 das Schloß, als es ſich ihm nicht ergeben wollen, mit Gewalt erobert hat. Die hieſige Kirche gehört den Reformirten.

3) Das

3) **Das Gericht zu Sevenaer.** Dahin gehöret

(1) Das Städtchen Sevenaer, auf holländiſchen Charten Zeventer, in der ehemaligen Herrſchaft Lymers, hat ehedeſſen zu Geldern gehöret, iſt 1361 zum erſten- und 1406 zum zweytenmal an Cleve verſetzet worden. H. Johann II hat dieſen Ort 1487 mit Stadtgerechtigkeiten begabet. Es iſt hier eine reformirte Kirche, auch ſind hier die adelichen Güter Enghauſen, Swane Poll, und das Haus Sevenaer.

(2) Die Kirchſpiele Alt-Sevenaer, Groeſſen und Düven.

4) **Das Gericht zu Huiſſen.** Dahin gehöret

(1) Das Städtchen Huiſſen, auf den holländiſchen Charten Heuſſen, welches Graf Johann von Cleve 1348 mit Mauern und Privilegien begabet hat. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

(2) Die Bauerſchaften Huiſſen und Malburgen.

2. Folgende adeliche Jurisdictionen.

1) Die Jurisdictionen Millingen und Harl, welche aus 1 Kirchſpiel und 3 Bauerſchaften beſtehet. Sie gehöret dem Beſitzer des Hauſes Empel.

2) Die Jurisdiction Sonsfeld und Halderen, welche aus 1 Kirchſpiel beſtehet, dazu 6 Bauerſchaften gehören. Es iſt hier das Haus Sonsfeld und Burghaus Aſpel.

3) Die Jurisdiction und Kirchſpiele Offenberg, Praeſt und Dornick, mit dem Haus Offenberg.

4) Die Jurisdiction und das Kirchſpiel Bienenhüth, mit dem Haus Hüth.

5) Die Jurisdiction und das Kirchſpiel Wehl.

6) Die Jurisdiction und das Kirchſpiel Hüllhauſen, mit dem adelichen Gut Pollaverth.

3. Folgende adeliche Güter:

1) Das Haus Till, im Kirchſpiel Grieterbuſch.

2) Die oben genannten adelichen Häuſer und Güter zu Sevenaer.

3) Halsaf, Camphauſen, Klein-Poelwyck, Groß-Poelwyck, Leemkuil, Mathana, Ryswyck, Berenklau, Loor-

Loorwarth, Mayenborſt, und Gronſtein, insgeſammt im Kirchſpiel Alt-Sevenaer.

4) Broeckhuiſen, im Kirchſpiel Wehl, der königl. Invalidencaſſe zugehörig.

5) Boll und Binnefeld, im Kirchſpiel Huiſſen.

Die Grafſchaft Mark.

§. 1.

Sie gränzet gegen Mittag an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe, und an das Herz. Cleve, (wenn man die unmittelbaren Reichsſtifte Werden und Eſſen, als in der Grafſchaft Mark liegend, betrachtet;) gegen Mitternacht an die Grafſchaft Recklinghauſen und an das Hochſtift Münſter, gegen Morgen an das Herzogthum Weſtphalen. Sie iſt die gröſſeſte Grafſchaft im weſtphäliſchen Kreis.

§. 2. Die Grafſchaft hat einen fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Erbſen, Wicken, Linſen, Bohnen, Rap- und Rübeſamen, Flachs und Hanf in ſolcher Menge trägt, daß auch benachbarten Ländern damit gedienet wird. Sie hat auch Obſt von allerley Art, gute Küchenkräuter, ſchöne Weiden und Wieſen, gute Viehzucht, allerley Wildpret, gute Hölzungen und angenehme Berge, ergiebige Steinkolenbergwerke, viel Eiſen, auch Bley- Kupfer- und Silbererz; gute Steinbrüche; 3 Salzſoden, nämlich zu Brockhauſen, Saſſendorp und Werdohl, einen berühmten Geſundbrunnen zu Schwelm, und ſowohl in den Flüſſen Lippe, Ruhr, Lenne, Volme, Empe, Ziſike und Aſſe, als in den Bächen und Teichen, Fiſche von allerhand Art.

§. 3. Sie enthält 17 Städte, außer der Hälfte der Stadt Lippſtadt, und 7 Freyheiten (municipia) und Flecken.

Flecken. Von der ſehr alten und anſehnlichen Ritterſchaft, ſind viele 100 Geſchlechter ausgeſtorben, viele haben ſich auch in fremde Länder begeben, und ſind zum Theil noch in Curland, Liefland und Preußen zu finden. Jetzt ſind hier noch über hundert anſäſſige und begüterte gräfliche, ritterliche und adeliche Geſchlechter vorhanden.

§. 4. Die Einwohner ſind meiſtentheils der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan: alsdenn folgen der Zahl nach die Reformirten, die Katholicken aber ſind an den meiſten Orten nicht zahlreich. Die Juden haben hin und wieder freye gottesdienſtliche Uebung. In der ganzen Grafſchaft ſind 94 evangeliſch-lutheriſche Parochien; und dieſe ſind unter die Aufſicht von Subdelegaten vertheilet. Der hieſige reformirte Provincial-Synodus, beſtehet aus der Hammiſchen Klaſſe von 16 Predigern, aus der Camſchen Klaſſe von 10, aus der Rhurſchen Klaſſe von 14, und aus der Suder Klaſſe von 10 Predigern. Er wird jährlich, aber zu keiner beſtimmten Zeit gehalten. Von ſeiner Verbindung mit den Provincial-Synoden in Jülich, Cleve und Berg, habe ich oben bey Cleve geredet.

§. 5. Es ſind mancherley Fabriken vorhanden, deren Arbeit nicht allein im Lande gebrauchet, ſondern auch häufig ausgeführet wird; inſonderheit aber wird viel Eiſen und Stahl auf vielerley Weiſe verarbeitet.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von der Mark haben ihren Urſprung von den Grafen von Altena, welche einige von den Grafen von Teiſterbant und Cleve herleiten. Man fängt die Reihe der Grafen von Altena mit einem Adolph an, welcher, nebſt ſeinem Bruder

der Eberhard, das Schloß Altena erbauet, und vom Kaiſer Heinrich V zum Grafen von Altena und Berg erhoben worden; da ſich denn dieſe beyden Brüder wegen der ererbten und erworbenen Länder alſo verglichen, daß Adolph das Schloß und die Grafſchaft Altena, Eberhard aber das Schloß Aldenburg und die Grafſchaft Berg bekommen. Adolph III, Graf von Altena, welcher 1249 geſtorben, ſoll zuerſt den Namen und das Wapen von der Mark angenommen haben. So viel iſt aus Urkunden von 1203, 1220 und 1221 gewiß, daß damals ſchon der Name von der Mark bey den Grafen von Altena im Gebrauch geweſen ſey; wie er denn auch nachmals allein gebrauchet worden. Adolph V, Graf von der Mark, wurde auch Graf von Cleve. Die übrige Geſchichte dieſer Grafſchaft, und wie ſie an das Churhaus Brandenburg gekommen, iſt oben bey der Geſchichte des Herzogthums Cleve mit beſchrieben worden. 1757 gerieth ſie in die Gewalt der Franzoſen.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft Mark iſt ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke. Der Anſchlag derſelben zu den Reichsanlagen und zum Kammergericht ſtecket mit unter dem cleviſchen, welcher oben angegeben worden. Eben daſelbſt iſt auch von der königl. Regierung, welche dieſe Grafſchaft mit dem Herzogthum Cleve gemein hat, Nachricht zu finden. Mit dem Anfang des 1767ſten Jahres hat dieſe Grafſchaft ihre eigene zu Hamm errichtete Kriegs- und Domainenkammer bekommen.

§. 8. König Friderich II hat 1753 zur Verwaltung der Rechtsſachen 6 Landgerichte verordnet, welche zu Hamm, Unna, Altena, Lüdenſcheid, Hagen und

Bockum

Bockum gehalten werden, und deren jedes ſeinen Landrichter, Aſſeſſores und Landgerichtsſchreiber hat; doch ſind die königlichen Gerichte zu Schwelm und Plettenberg und die adelichen Gerichtsbarkeiten, in Juſtitzſachen bey ihrer alten Verfaſſung geblieben. Zu gleicher Zeit ſind zur Beſorgung der Polizeyſachen 4 Kreiſe verordnet worden, in deren jedem ein Landrath, Kreisſchreiber und Kreisreiter beſtellet iſt. Solche Kreiſe ſind der hammiſche, hoerdiſche, altenaiſche und wetterſche, und unter dieſelben iſt das ganze Land vertheilet.

§. 9. Geographiſch wird das Land in **Süderland**, oder, wie man im gemeinen Leben ſaget, **Sauerland** und **Hellweg** eingetheilet; zu jenem gehöret der Theil des Landes, welcher an der Südſeite der Ruhr, und zu dieſem derjenige, welcher an der Nordſeite dieſes Fluſſes liegt. Ich lege aber die Abtheilung in Kreiſe, zum Grund.

I. Der Hammiſche Kreis, begreift folgende Städte und Aemter.

1. **Unter dem Landgericht zu Hamm** ſtehet **Stadt und Amt Hamm.**

1) Die Stadt **Hamm**, Hammona, welche die Hauptſtadt der Grafſchaft Mark iſt, und an der Gränze des Hochſtifts Münſter, beym Einfluß der Aſſe in die Lippe, liegt. Sie hat keine Mauren, iſt aber mit Graben, Wällen und Palliſaden umgeben, ziemlich groß, und ziemlich wohl gebauet. In dem Schloß, welches jetzt die Renthey genennet wird, und am Wall liegt, wohnet der Commendant. Es iſt hier die Kriegs- und Domainenkammer der Grafſchaft, ein reformirtes Gymnaſium illuſtre, welches 3 Profeſſores hat, eine reformirte lateiniſche Schule, eine groſſe reformirte Stadtkirche, eine lutheriſche Kirche, und ein Obſervanten-Kloſter; und die Armenanſtalten ſind ſehr

gut.

gut. Die hieſigen Leinewandsbleichen ſind ſehr ſchön, und es wird guter Handel getrieben. Die Stadt hat 1213 ihre erſten Privilegien bekommen. 1287 brannten viele, 1307 die meiſten, 1734 über 200, und 1741 wieder 350 Häuſer, nebſt dem Rathhaus und der reformirten Kirche, ab; es ſind aber beſſere Gebäude wieder aufgeführet worden. 1762 wurde ſie von den Franzoſen mit Bomben und glühenden Kugeln geängſtiget, wovon 29 Häuſer abbrannten. Dieſelben beſtürmten auch das weſtwärts angelegte Fort Ferdinand, richteten aber nichts aus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

Nahe vor dem Norderthor liegt das Norder-Hoſpital, ein adeliches Stift, welches mit reformirten und katholiſchen Fräuleins beſetzet iſt; die kleine Kirche bey demſelben aber wird von den Katholiken gebrauchet.

Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt das adeliche Ciſtercienſer Nonnenkloſter Kentrop, welches zuerſt in der Stadt Hamm angeleget, 1290 aber an dieſen Ort verleget worden.

2) Das Amt Hamm.

(1) Das Kirchſpiel Mark, deſſen Hauptkirche die Lutheraner, die Reformirten aber nur eine Hauskirche haben. Das zerſtörte Schloß Mark, welches die Grafen von Altena im Anfang des 13ten Jahrhunderts gekauft, und ſich davon benennet haben, gehöret dem Landesherrn. Auch ſind hier die Ritterſitze Draem und Gronenberg, beyde an der Aſſe; Heidthof, Kaldenhof und Niederwerries, welches zu dem Ritterſitz Oberwerries, im Hochſtift Münſter, gehöret.

(2) Das lutheriſche Kirchſpiel Berge, in welchem das adeliche Lehngut Wilkinhof iſt.

(3) Das reformirte Kirchſpiel Boenen, in welchem die Ritterſitze Bogge und Bynkhof, und die 2 adelichen Güter Rettinghauſen, liegen.

(4) Das Kirchſpiel Rinern oder Ryndern, in welchem die Katholiken die Hauptkirche, die Reformirten aber eine kleine Kirche haben. Hier iſt ein Franciſcaner Nonnenkloſter.

(5) Das reformirte Kirchſpiel Pilkum, in welchem das

Haus ter Berck iſt. Der Ritterſitz Northof iſt abgebrochen, und die Güter ſind zu dem Haus Bögge geleget worden.

(6) Das reformirte Kirchſpiel Heringen, in welchem aber ſowohl auf dem Schloß Nord-Heringen, als zu Heil, eine katholiſche Kapelle iſt. Hier liegen die Ritterſitze Haringhof, Lohauſen, Nord-Heringen, und Rünte; das adeliche Gut Bynkhof, das Freygut Haringhof, der Heidthof, oder Bocksplatz, das Nieder-Haus und Stockum.

(7) Das reformirte Kirchſpiel Hilbeck, in welchem der Ritterſitz Hilbeck.

(8) Das reformirte Kirchſpiel Flirick, in welchem die Ritterſitze Brügge, Edinkhuſen und Mundloh.

2. Unter dem Landgericht zu Unna ſtehen folgende Städte und Aemter:

1) Stadt und Amt Unna.

(1) Die Stadt und das Kirchſpiel Unna. Sie iſt dem Rang nach die 2te Stadt der Grafſchaft, liegt an einem Bach, die Kottelbecke genannt, in einer ſchönen Ebene, und iſt mit Mauern und Graben umgeben. Es iſt hier eine lutheriſche Pfarrkirche, eine Hoſpitalskirche, welche eigentlich die Reformirten zu ihrem Gottesdienſt gebrauchen, in welcher aber des Sonnabends auch von einem lutheriſchen Prediger Gottesdienſt gehalten wird, ein Nonnenkloſter mit einer Kapelle, und eine lutherſche Stadtſchule. Weil die Stadt eine ſehr weitläuftige und einträgliche Feldmark hat, ſo ernähren ſich die meiſten Bürger vom Ackerbau, Branntweinbrennen und Bierbrauen. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehöret. Schon 1032 iſt Unna ein anſehnliches Dorf geweſen, und hat mit ſeinem Bezirk oder Gowgericht dem Erzbiſchof zu Cöln zugehöret. 1250 iſt es bemauert und mit Stadtfreyheiten begabet worden. 1303, 1308, 1420, 55, 58, 1537, 1678 und 1723 hat ſie viel von Feuersbrünſten erlitten. Vor Zeiten iſt hier eine Freygrafſchaft und Freyſtuhl geweſen, ſo dem Landesherrn zugehöret hat.

Zu dem Kirchſpiel Unna gehören die Ritterſitze Heyde

de und Maſſen. Bey dem Gut zu Brockhauſen iſt ein altes und neues Salzwerk, in welchem ſo viel Salz geſotten wird, daß nicht allein die Länder Mark und Cleve, ſondern auch die benachbarten Oerter damit verſehen werden können.

(2) Das Amt Unna, begreift

a) Das lutherſche Kirchſpiel Aplerbeck, in welchem die Ritterſitze Berkhofen, Heidthof oder Heethof, im Amt Hoerde; Rodenberg, Solde, ein Lehn der Grafen von Limburg, ſind.

Anm. In dieſem Kirchſpiel ſind Kohlenberge, welche gute Ausbeute geben; es entſpringt auch hier die Emtſcher, Amſaris, Amſara, nicht weit von dem Haus Duddenrod, welche nicht weit von Ruhrort in den Rhein fällt.

b) Das lutherſche Kirchſpiel Aſſeln. In dem Kirchdorf iſt ehedeſſen eine berühmte Burg geweſen.

c) Das Kirchſpiel Boſenhagen, deſſen Kirche die Katholiken und Lutheraner gemeinſchaftlich gebrauchen. In demſelben liegt die adel. Probſtey Scheda, oder Scheida, Prämonſtratenſer Ordens, nicht weit von der Ruhr, in einer ſchönen Gegend, welche ein Herr von Ardey auf ſeinem Schloß geſtiftet hat.

d) Das lutherſche Kirchſpiel Delwig. Bey der dazu gehörigen Bauerſchaft Aldendorf iſt ein Ritterſitz.

e) Das Kirchſpiel Hemmerde, deſſen Pfarrkirche den Lutheranern gehöret, die Katholiken aber haben eine Kapelle. In der Bauerſchaft Weſthemmerde iſt ein Ritterſitz. Der Berkenbaum war ehedeſſen eine Schanze.

f) Das lutherſche Kirchſpiel Lünern, in welchem die Ritterſitze Dölberg und Weſthemmerde.

g) Das lutherſche Kirchſpiel Merler, in welchem die Ritterſitze Aden, Oberfeld, deſſen Haus und Graben ein kaiſerl. Afterlehn, zur volmeſteinſchen Lehnkammer gehörig, die übrigen Güter aber frey ſind; Töddinghauſen, ſo zu der Herrlichkeit Reck gehöret, und Velmede.

h) Das Kirchſpiel Opherdick, in welchem die Lutheraner die Hauptkirche, die Katholiken aber auch eine Kirche haben. Hieher gehören die adel. freyen Häuſer Duddenrode und Linſcheid, und die Ritterſchaft Opherdick, deſ-

ſen Beſitzer das Gericht über das Kirchdorf Opherdick hat, und Ruhr. In dieſem Kirchſpiel ſind Steinkolen.

i. Das Kirchſpiel Wickede, in welchem die Reformirten die Hauptkirche, die Lutheraner aber auch eine Kirche haben.

Anmerk. Im Umfang dieſes Amtes liegt an der Ruhr auf dem Berg Haslo das adeliche frey-weltliche Stift Fröndenberg, welches eine Aebtiſſinn und 24 Stiftsfräuleins hat, und in welches, vermöge der Religionsreceſſe, ſowohl proteſtantiſche als katholiſche Perſonen aufgenommen werden. Außer manchen Zehnten und Kornrenten gehören über 100 Bauerhöfe zu demſelben, von welchen faſt die Hälfte im Herzogthum Engern und Weſtphalen belegen. Zu dem Kirchſpiel Fröndenberg gehören, außer der ſogenannten Freyheit, die Bauerſchaften Fröndenberg und Weſtick. Zwiſchen Fröndenberg und Landſchede hat das zerſtörte Schloß Ardey gelegen.

2) Stadt und Amt Camen.

(1) Die Stadt Camen, liegt an der Zeſick, in einer ſchönen Ebene. Sie iſt eine von den älteſten Städten der Grafſchaft, hat eine reformirte Kirche und lateiniſche Schule, eine lutheriſche Kirche und ein Nonnenkloſter, in welchem die Katholiken ihren Gottesdienſt haben. Es ſind hier auch unterſchiedene Burgmannshäuſer, welche adel. Freyheiten haben. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Die Bauerſchaften Ober-Aden, Weddinghauſen und Südcamen.

3) Die oben bey dem Kirchſpiel Metler ſchon angezeigten Ritterſitze Aden und Velmede; jener iſt abgebrochen.

3) Stadt und Amt Schwerte.

(1) Schwerte, eine kleine Stadt, nicht weit von der Ruhr, iſt auf den Landtagen der Ordnung nach die fünfte Stadt. Man findet hier eine lutheriſche Hauptkirche, eine reformirte, und eine katholiſche Kirche, und zween Ritterſitze. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau und der Viehzucht. Dieſer Ort iſt 1242 bemauert, und mit Stadtfreyheiten begabet worden. 1420, 1659, 63 und 69 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

2) Die zu dem Kirchſpiel Schwerte gehörigen Ritterſitze ſind Rutenbörn oder Rudenbüren, Vilgeſte, woſelbſt

ſelbſt ehedeſſen ein Freyſtuhl geweſen, Wandthoff und Ruhr.

4) Stadt und Amt Lünen.

(1) Lünen, eine kleine Stadt, welche aber doch Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beym Einfluß der Zeſicke in die Lippe. Die Hauptkirche gehöret den Lutheranern, die Reformirten haben eine kleinere Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Handel, Ackerbau und Viehzucht. Die Stadt hat vor Alters auf der andern Seite der Lippe gelegen, und dem Herzog Heinrich dem Löwen gehöret, welchem ſie der Kaiſer genommen, und an Dieterich von Volmeſtein gegeben, der ſie 1240 an Grafen Adolph von der Mark verkaufet. 1348 iſt ſie an den jetzigen Ort verleget worden.

(2) Das Kirchſpiel alten Lünen gehöret zwar zum Hochſtift Münſter; die katholiſche Kirche aber liegt auf dem Grund und Boden der Grafſchaft Mark, eine halbe Viertelſtunde von Lünen, und macht die alte Stadt aus; es hat auch die Stadt viel dabey zu ſagen.

(3) Das lutherſche Kirchſpiel Derne enthält die adelichen Schlöſſer Delwig, Nienhoven und Schwansbel, imgleichen das adeliche freye Gut Moyland.

5. Die ſoeſtiſche Boerde iſt ein anſehnliches Gebieth, welches nebſt der Stadt jährlich auf 30000 Rthlr. einbringen ſoll. Wir bemerken

1. Soeſt, Suſatum, eine Stadt von anſehnlichem Umfang, in welchem aber weitläuftige Höfe und Gärten ſind. Sie enthält ungefähr 1200 Feuerſtellen, iſt aber ſchlecht gebauet. Ehedeſſen erwählte ſie ihre Obrigkeit jährlich ſelbſt. 1752 aber ſetzte der König den alten Magiſtrat ab, und verordnete einen ſtehenden. Die Katholiken haben das Chor der Domkirche und 2 Mannsklöſter, die Lutheraner aber haben das Schiff der Domkirche und noch ſechs andere Kirchen, und einer derſelben bedienen ſich auch die Reformirten zu ihrem Gottesdienſt. Die lutheriſche lateiniſche Stadtſchule iſt eines von denen 3 weſtphäliſchen ſo genannten Archigymnaſien. Die Stadt hat ſtarken Ackerbau, und ihr Haupthandel wird auch mit Getraide

getrieben. Ihr älteſtes Stadtrecht iſt von vielen niederſächſiſchen Städten geſuchet und angenommen worden, und iſt inſonderheit der Grund des lübeckiſchen Stadtrechts. Die Stadt iſt von den karolingiſchen und ſächſiſchen Kaiſern beherrſchet worden, von welchen ſich hier einige eine Zeitlang aufgehalten, und hier unterſchiedene Urkunden ausgefertiget haben. Die kaiſerl. Privilegien ſollen 1189 verbrannt ſeyn. Nachmals iſt die Stadt unter der Herrſchaft Heinrichs des Löwen geweſen. Man weis nicht eigentlich, wie ſie unter das Erzſtift Cöln gekommen ſey; denn obgleich ſolches vermuthlich erſt geſchehen, nachdem Heinrich der Löwe in die Acht erkläret worden, indem der Erzbiſchof vorher nur die geiſtliche Gerichtsbarkeit in der Stadt gehabt: ſo iſt doch unbekannt, unter was für einem Titel und Namen der Erzbiſchof Philipp von Heimsberg ſich ihrer bemächtiget habe. Indeſſen iſt gewiß, daß er ſie ums Jahr 1180 zur Huldigung genöthiget, jedoch auch ihre Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Als der Erzbiſchof Theodor ſolche kränken, und ſich die Stadt völlig unterwerfen wollte, ergab ſie ſich 1444 an Johann I, Herzog zu Cleve, mit Vorbehalt ihrer alten Freyheiten. Sie gehörte vor Alters mit zu den Hanſeſtädten, hatte auch reichsſtädtiſche Freyheiten, und unter ihren Privilegien auch das Münzrecht. Es hat noch Kaiſer Karl VI im Jahr 1721 ein Schreiben, wegen der Türkenſteuer, an ſie ergehen laſſen, und für 50 Römermonate 36000 Rthlr. von ihr verlanget. Im 17ten Jahrhundert hat ſie während des 30jährigen Krieges viel erlitten, und iſt inſonderheit 1636 von kaiſerl. Kriegesvölkern ſehr verwüſtet worden.

2. Die ſoeſtiſche Boerde, oder das Gebieth der Stadt Soeſt, beſteht aus 10 Kirchſpielen, welche 30 Dörfer begreifen. Solche ſind

1) Das Kirchſpiel Saſſendorp, woſelbſt ein gutes Salzwerk iſt, welches einigen Patricien zu Soeſt gehöret, welche die Salzbeerbte, Salzjunkere, auch von dem Haus in der Stadt, in welchem ſie ſich wöchentlich verſammlen, die Herren vom Stern genennet werden. Sie erlegen dem König jährlich den Werth von 52 Scheffeln Salz.

2) Die Kirchſpiele **Borgeln**, **Dinker**, **Loen** oder **Lohn**,

Lohn, Meininghauſen oder Meiningſen, Meyernick, Neugeſeke, Oſtönne, Schweve und Wesler.

3) Die Nonnenklöſter Paradis und Welver.

3. **Folgende adeliche Güter:**

1) Das Gericht Haaren, über welches ein Freyherr von der Reck Gerichtsherr iſt. Es gehöret dazu

(1) Haaren, ein Schloß an der Lippe, mit einer Bauerſchaft.

(2) Uentrop, ein Dorf, mit einer reformirten Kirche und einem Ritterſitz.

(3) Schniehauſen, eine Bauerſchaft.

(4) Die Ritterſitze Heydemühlen und Hohennover, im Amt Hamm belegen. Am letztern Ort hatte der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, General en Chef der alliirten Armee, 1761 eine Zeitlang ſein Hauptquartier.

(5) Frilinghauſen, ein Dorf, von welchem die Franzoſen das für ſie nachtheilig ausgefallene Treffen benennen, welchem die Alliirten von dem Dorf Scheidingen im Herzogthum Engern und Weſtphalen den Namen beylegen.

2) Die Herrlichkeit Reck, dem Freyherrn von und zu der Reck zuſtändig, welcher auch Gerichtsherr iſt. Dahin gehöret

(1) Reck, ein Schloß, mit einer Hauskirche.

(2) Raſſenberg und Töddinghauſen, reckiſche Ritterſitze.

(3) 5 Bauerſchaften.

3) Das Gericht Hemern. In dem Dorf Hemern iſt eine lutheriſche und katholiſche Kirche, und ein Ritterſitz.

4) Das Gericht Frömern, ein Gericht und Kirchdorf, einem Freyherrn von und zu der Reck gehörig. Die Kirche iſt lutheriſch.

5) Die Freyheit und der Reichshof Weſthoven, ſo zwiſchen Schwerte und Syberg, nicht weit von der Ruhr, am Fuß eines Berges liegt. Der Reichshof iſt Königs Widekinds Eigenthum geweſen. Nachdem aber Karl der Große denſelben überwunden, und das Schloß Syberg erobert hatte, iſt dieſer Reichshof bey dem römiſchen

 Reich

Reich geblieben, bis K. Albrecht denſelben 1300 an Grafen Eberhard von der Mark abgetreten, welcher den Reichsleuten ihre Freyheiten beſtätiget, und ihnen erlaubet hat, zu ihrer deſto beſſern Beſchützung eine Feſtung anzulegen, welches auch geſchehen iſt. Dieſer Reichshof und Flecken hat vor Alters viele beſondere Freyheiten, Gebräuche und Geſetze gehabt. Er wird durch einen Bürgermeiſter, Secretär, Rathsherrn und 2 Gemeinsleute regieret. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit. Es iſt hier zwar eine reformirte Kirche, eigentlich aber gehöret der Reichshof und die Freyheit zu

Der Kirche zu Syberg, welche auf einem Felſen ſteht. Hier hat vor Alters das feſte Schloß der Sachſen Sigeburg oder Syburg, beym Zuſammenfluß der Ruhr und Lenne, geſtanden, welches Karl der Große im Jahr 772 zum erſten, und 775 zum zweytenmal erobert, und wider die Anfälle der Sachſen vertheidiget hat. Nach ſeiner Zeit iſt dieſer Ort noch immer bey dem Reich geblieben, und die Kaiſer haben hieſelbſt ihre Burglehne und Burgmänner gehabt, wie denn inſonderheit die Familie von Syburg das Hauptſchloß und Burghaus beſeſſen. Weil aber die Burgmänner vielen Unfug vorgenommen haben, ſo ſind ihre Burghäuſer, und vornehmlich das Hauptſchloß Syburg, 1287 gänzlich zerſtöret worden.

Zu dem Kirchſpiel Syberg gehöret auch der Ritterſitz Huſen.

6) Das Gericht Buddenborg, ein Schloß und Gericht an der Lippe, eine halbe Stunde Weges von der Stadt Lünen, gehöret den Freyherren von Frydach, unter welchen auch Lipholthuſen ſteht.

II. Der Hoerdiſche Kreis, begreift

1. Folgende Städte und Aemter:

1) Das Amt Hoerde, welches unter dem Landgericht zu Unna ſteht. Hier werden viele Steinkolen gegraben.

(1) Hoerde, eine Freyheit an der Emſcher, woſelbſt eine alte Burg, auf welcher ſich die Grafen von der Mark oft

oft aufgehalten haben, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau. Es ſind auch hieſelbſt viele Nagelſchmiede. Dieſer Ort hat vor Zeiten den Rittern von Hoerden gehöret, iſt als ein eröffnetes Lehn im 13ten Jahrhundert von den Grafen von der Mark eingezogen, und ums Jahr 1340 mit Stadtfreyheiten begabet worden.

Vor der Freyheit liegt das adel. frey⸗weltliche Stift Clarenberg, welches 1340 geſtiftet worden. In demſelben ſind 15, theils proteſtantiſche, theils katholiſche, Fräuleins, welche unter einer Aebtiſſinn ſtehen. In der Stiftskirche halten die Katholiken Gottesdienſt.

(2) Die lutheriſchen Kirchſpiele **Barop**, **Brakel**, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens, und das adeliche Gut **Heethof** iſt; **Eicklinkhoven**, **Kirchhoerde** und **Rüddinghauſen**, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

(3) Das Kirchſpiel **Wellinkhoven**, deſſen Kirche ſich die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich bedienen. Zu **Brüninghauſen** iſt eine Kapelle. Hier ſind die Ritterſitze **Benninkhoven**, **Brüninghauſen**, **Niederhoven**, **Ermlinkhoven**.

2) Die Stadt und Amt Bockum, welches unter dem bockumſchen Kreis ſtehet. Man hat zu bemerken

(1) **Bockum**, auch **Bochum**, **Bocheim** ꝛc. eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Sie hat ihren eigenen Schultheißen oder Stadtrichter, und ſteht alſo nicht unter dem Landgericht. Die Katholiken haben die Hauptkirche, in welcher aber ſowohl, als auf dem Kirchhof, die Proteſtanten ihre Todten mit allen Ceremonien begraben, ſich auch der Glocken mit den Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Die Kirchen der Lutheraner und Reformirten ſind klein. 1243 iſt die Hälfte dieſer Stadt von dem Erzſtift Cöln an Grafen Adolph von der Mark zu Lehn gegeben, und 1392 die übrige Hälfte an den Grafen Adolph von Cleve und Mark theils verkaufet, theils vertauſchet worden. 1517 brannte ſie faſt ganz ab.

Zu dem Kirchſpiel Bockum gehören die adelichen Häuſer **Goy**, **Brenſchede**, **Havekenſcheid**, **Overdick**, **Rechen**, **Steinkuhle**, **Noſthauſen**, **Dalhauſen**, **Crange**, **Lackenbruch**.

(2) Das lutheriſche Kirchſpiel Lütten-(klein) Dortmund, in welchem die Ritterſitze Delwig, Heyde, das Haus und das Schloß Marten, Wiſchelingen, ſo einen eigenen Hausprediger hat. Bey dem Kirchdorf iſt das Nonnenkloſter Marienborn.

(3) Das katholiſche Kirchſpiel Kirchlinde.

(4) Das Kirchſpiel Gelſenkirchen, in welchem die Lutheraner und Katholiken eine gemeinſchaftliche, die Reformirten aber eine beſondere Kirche haben. In demſelben ſind die Ritterſitze Dinſing, Sahr, und das adeliche Haus Schwarzenmühlen.

(5) Das lutheriſche Kirchſpiel Weitmar, darinnen die Ritterſitze Weitmar und Berendorf ſind.

(6) Das Kirchſpiel Wattenſcheid. In dem kleinen Flecken Wattenſcheid, welcher Stadtfreyheiten hat, iſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche. Hieher gehöret der Ritterſitz Sevinghauſen, und die adelichen Häuſer Lyren und Rauendal, Leithe, Grimberg.

(7) Das lutheriſche Kirchſpiel Königsſteel, vor dem Thor der Stadt Steyl, im Stift Eſſen.

(8) Das lutherſche Kirchſpiel Krange mit einem gleichnamigen Ritterſitz.

(9) Das Kirchſpiel Grimberg. Auf dem gräflich-neſſelrodiſchen Schloß Grimberg iſt eine katholiſche Kapelle; es iſt aber auch hieſelbſt eine lutherſche Kapelle vorhanden. Zu dem Schloß gehöret eine beſondere Gerichtsbarkeit.

(10) Das lutheriſche Kirchſpiel Harpen, in welchem die Ritterſitze Wiſche und Holte.

(11) Das lutheriſche Kirchſpiel Uemmingen, in welchem die Ritterſitze Heven und Laer.

Anmerk. Zum Amt Bockum werden auch die adelichen Güter Kringeldanz und Hörſtgen gerechnet.

3) Das Amt Blankenſtein, welches unter dem bochumſchen Landgericht ſtehet, und begreift

(1) Blankenſtein, eine Freyheit auf einer Höhe, unweit der Ruhr, deren ehemaliges feſtes Schloß, welches 1226 angeleget worden, verwüſtet iſt. Die Katholiken haben eine Kirche, und die Lutheraner auf dem Rathhaus eine Kapelle.

2) Hat-

(2) Hattingen, eine kleine Stadt, nicht weit von der Ruhr, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche iſt.

In dieſes Kirchſpiel gehöret der Ritterſitz Cleff oder Clyff.

Anmerk. Im Kirchſpiel Hattingen iſt ehedeſſen das Schloß Iſenburg an der Ruhr geweſen, welches Adolph, ein Graf von Altena, der zum Erzbiſchof von Cöln erwählet worden, erbauet, und ſeinem Bruder Arnold zu Lehn gegeben, welcher zuerſt den Titel eines Grafen und Edlen von Iſenburg angenommen. Als der älteſte von ſeinen Söhnen, Namens Friderich, wegen der 1225 verübten Mordthat an dem Erzbiſchof Engelbert zu Cöln geräbert worden, iſt auch das Schloß Iſenburg geſchleift worden: und obgleich noch zween Söhne von ihm übrig waren, ſo enthielten ſie ſich doch des iſenburgiſchen Namens, und ließen ſich von dem Schloß Limburg benennen, von welchem unten Nachricht erfolgen wird.

(3) Das lutheriſche Kirchſpiel Sprockhövel.

(4) Das Kirchſpiel Niederwengern, oder Schönwengern, auch Wenigger genannt, woſelbſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche. Hieher gehöret der Ritterſitz Aldendorf.

(5) Das lutheriſche Kirchſpiel Linden.

(6) Das katholiſche Kirchſpiel Bonsfeld.

Anmerk. Bey dem Flecken Langenberg, im Herzogthum Berg, in der Herrſchaft Hardenberg, iſt innerhalb der Gränze des Kirchſpiels Hattingen, auf märkiſchen Grund und Boden, 1715 eine lutheriſche Kirche erbauet worden, welche von dem Flecken nur durch einen kleinen Bach abgeſondert iſt, und zu welcher ſich ſowohl die Lutheraner zu Langenberg, als in der ganzen Herrſchaft Hardenberg, halten.

2. Folgende adeliche Gerichte:

1) Das Gericht Eickel, über welches ein Freyherr von Strünkede zu Dornburg Gerichtsherr iſt. Es begreift den Ritterſitz Dornburg, das Kirchdorf Eickel, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche, eine reformirte und eine katholiſche Kirche iſt; das Haus Berg und 3 Bauerſchaften.

2) Das Gericht Langendreer oder Langentreer, über welches ein Herr von der Borg Gerichtsherr iſt. In dem Kirchdorf Langentreer iſt ein Ritterſitz, und außerdem gehören noch die Bauerſchaften Düren, Sonborn, Stockum und Werne, alle in dem Kirchſpiel Lütgen-Dortmund belegen, zu dieſem Gericht.

3) Das Gericht Strünkede, ein Gericht, über welches

ches der Freyherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt. Es begreift

(1) Strünkede, einen Rittersitz, bey welchem eine kleine reformirte Kirche iſt.

(2) Herne, ein großes Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

(3) Vier Bauerſchaften.

4) Das Gericht Caſtrop, welches in das alte und neue eingetheilet wird, ſeine Kirchen aber für alle 3 Religionsparteyen in der Freyheit Caſtrop hat.

(1) Zum alten Gericht Caſtrop, über welches der Freyherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt, gehören 9 Bauerſchaften.

(2) Zum neuen Gericht Caſtrop gehören 12 Bauerſchaften. Die Gerichtsbarkeit über daſſelbe haben die hier belegenen 4 Ritterſitze Bladenhorſt, Goldſchmieding, Eiſenberg, und Schadeburg, welche einen Richter beſtellen.

5) Das Freygericht Mengede, welches ein Reichs-Afterlehn iſt, begreift

(1) Mengede, ein großes Dorf an der Emtſcher, woſelbſt alle 3 Religionsparteyen Kirchen haben.

(2) Die Ritterſitze Bodelſchwing, Mengede, Alten-Mengede, Jckern und Weſthauſen.

(3) Acht Bauerſchaften.

Anm. Zu dem Kirchſpiel Mengede, aber nicht zu dem Gericht, gehöret noch die Bauerſchaft Bodelſchwingen, woſelbſt ein Ritterſitz und eine reformirte Kirche iſt, nebſt einigen Bauerſchaften aus der Grafſchaft Dortmund.

6) Das Gericht Horſt, an der Ruhr, begreift das Schloß und die Bauerſchaft Horſt.

7) Das Freygericht Stipel, an der Ruhr. Dazu gehöret

(1) Stipel, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche.

(2) Kemnade, ein Ritterſitz des Gerichtsherrn.

(3) Vier Bauerſchaften.

8) Das Gericht Herbede, an der Ruhr, von 5 Bauerſchaften, und 2 Ritterſitzen, nämlich Herbede und Hardenſtein.

9) Das Gericht Bruch, zu welchem, außer dem Ritterſitz Bruch, 3 Bauerſchaften gehören.

10) Das Freygericht Witten, an der Ruhr, iſt ein kaiſer-

kaiſerliches Afterlehn, und will der Landeshoheit der Grafſchaft Mark nicht unterworfen ſeyn. Es begreift das große Dorf Witten, in welchem eine lutheriſche Kirche iſt, zu welcher die Ritterſitze Witten und Kringelkanz gehören, welches letztere ſchon beym Amt Bockum angegeben worden.

III. Der Altenaiſche Kreis, begreift

1. Die Stadt und Amt Altena, welche unter dem altenaiſchen Landgericht ſtehen. Es gehöret dahin

(1) Altena, der größte und volkreichſte Ort in der Grafſchaft, liegt an beyden Seiten des Schloßberges, an der Lenne und Nette. Er iſt rund umher mit hohen Bergen umgeben, und hat faſt gar kein Ackerland, daher das nöthige Getraide von andern Orten hieher gebracht wird. Die Häuſer ſind mehrentheils von Steinen erbauet. Sie wird abgetheilet in die Freyheit, in das Mühlendorf, und in die Nette. Das alte Schloß liegt auf dem Gipfel einer hohen Klippe. In der Stadt iſt eine lutheriſche und reformirte Kirche. Das Hauptgewerbe beſteht im Handel mit Oſemund und Drath. Der Ort hat 1397 die erſten Stadtfreyheiten erhalten. 1750 brannten hier über 300 Häuſer ab.

(2) Das reformirte Kirchſpiel Wibbelwert oder Wiblingwerd, welches auf einem Berg liegt.

(3) Das Kirchſpiel Halver, woſelbſt ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, eine Kirche haben. In demſelben ſind das adeliche freye Haus Edelkirchen, und die Ritterſitze Engſtfeld, Heesfeld, Heyde, Kaethauſen, Schlechtenbeck und Vahlefeld. Bey dem Dorf Bergfeld entſpringt die fiſchreiche Empe, welche ſich zwiſchen Hagen und Herdick mit der Volme vereiniget.

2. Stadt und Amt Nienrade, welches unter dem altenaiſchen Landgericht ſteht.

1) Nienrade, in alten Briefen auch Drechroide, eine kleine Stadt, welche an der Lenne liegt, und mit einer ſehr bergichten Gegend umgeben iſt. Sie hat eine reformirte

Kirche.

Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, und inſonderheit vom Eiſenhandel. 1353 hat Gerd von Plettenberg dieſen Ort zu Dienſte des Grafen von der Mark erbauet, und Graf Engelbert hat demſelben Stadtfreyheiten gegeben. Das 1353 erbauete Schloß iſt abgebrochen.

2) Das Kirchſpiel Wehrdohl, deſſen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchen. Bey dem Kirchdorf Wehrdohl iſt ein Salzwerk, welches aber nicht ſtark getrieben wird. In dieſem Kirchſpiel ſind die Ritterſitze Pungelſcheid, einem Herrn von Neuhof zuſtändig; Bokeloh, denen Freyherren von Wrede zugehörig, und Winterſohl.

3) Das lutherſche Kirchſpiel Öhl, in welchem die Ritterſitze Brüninghauſen und Grimminghauſen ſind.

3. Die Stadt und das Amt Plettenberg, welche in Gerichtsſachen auf ihrem alten Fuß geblieben ſind.

1) Plettenberg, eine kleine Stadt an der Elſe und Oeſter, welche einen Richter und einen Magiſtrat hat. Die Pfarrkirche gehöret den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich. Die Einwohner legen ſich theils auf Ackerbau und Viehzucht, theils verfertigen ſie groſe Tücher und Schmiedearbeit, inſonderheit Senſen, theils treiben ſie andere Handwerker. Die alte Burg bey der Mühle iſt das Stammhaus derer Freyherren und Grafen von Plettenberg, deren Vorfahren Beſitzer derer in und um Plettenberg gelegenen Güter geweſen, welche ſie aber, nebſt der darüber gehabten Herrſchaft, im 14ten Jahrhundert nach und nach an die Grafen von der Mark verkaufet, und nur noch einige wenige Stücke zu Lehn behalten haben. 1387 war dieſer Ort noch ein Dorf, 1397 aber ſchon eine Stadt. 1725 wurde ſie faſt ganz durchs Feuer verzehret.

2) Das Kirchſpiel Plettenberg macht eigentlich das Amt aus, und ſteht unter dem königl. Gericht. In demſelben ſind Kupfer- und Bleybergwerke geweſen; hin und wieder finden ſich gute Steinbrüche. Auch iſt hier das alte Bergſchloß und Burghaus Schwarzenberg auf ei-

nem

nem hohen Berg über der Lenne, der Familie von Plettenberg zugehörig, welche auch das adeliche Haus Brockhauſen beſitzt.

Anmerk. Bey der Stadt Plettenberg bedienet man ſich zur Verbeſſerung der bergichten Acker eines Mittels, welches dem im erſten Theil bey Norwegen und Schweden beſchriebenen ähnlich, ſonſt aber auch in dem Schwarzwald und in der Grafſchaft Erpach gewöhnlich iſt. Man bindet nämlich Buſchholz in Schanzen, leget ſolche etwa 2 Schuh hoch und 4 breit auf das Feld, bedecket ſie mit Raſen oder Törfen, zündet alsdann das Holz an, und läßt die Törfe mit verbrennen, worauf die übrig gebliebene Aſche auf das Land geſtreuet wird, und den reinſten Roggen verſchaffet.

4. Das Landgericht zu Lydenſcheid erſtrecket ſich

1) Ueber das Gericht Lüdenſcheid. Dahin gehöret

(1) Die Stadt Lüdenſcheid, welche zwar nicht groß, aber wohl gebauet iſt. Sie enthält eine lutheriſche Kirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche. Die Einwohner haben ihre Hauptnahrung vom Handel mit Eiſen, Drath und dergleichen, und hiernächſt vom Ackerbau und von der Viehzucht. Dieſer Ort iſt im 13ten Jahrhundert zu einer Stadt gemacht worden. 1530, 78, 98, 1656 und 81 ſind viele Häuſer, 1723 aber die ganze Stadt vom Feuer verzehret worden; ſie iſt aber mehrentheils von Steinen wieder aufgebauet worden.

Zum Kirchſpiel Lüdenſcheid gehören die Ritterſitze Neuhof und Oedendaal.

(2) Das lutheriſche Kirchſpiel Herſchede, in welchem viele Eiſenhämmer ſind. Bey dem Kirchdorf Herſchede entſpringt die Feſſe, welche bey Werdohl in die Lenne fällt.

2) Ueber das ehemalige Gericht Hülſchede, in deſſen Kirchſpiele eine lutheriſche und reformirte Kirche iſt.

3) Ueber das Gericht Breckerfeld, welches ſich über das Städtchen und Kirchſpiel Breckerfeld erſtrecket.

4) Ueber das Gericht und Kirchſpiel Meinerzhagen, in welchem die Flüſſe und Bäche Volme, Agger, und Liſter entſpringen, und viel Handel mit Eiſen getrieben wird.

(1) Meinerzhagen, iſt ein großes und volkreiches Kirchdorf, welches mit dem Kirchſpiel ein eigenes dem Landesherrn zugehöriges Gericht ausmacht, und eine lutherſche Kirche hat.

(2) Die

(2) Die Ritterſitze Badinkhagen und Liſtringhauſen, zu welchem letztern auch das adeliche freye Gut Neuhauß gehöret.

5) Ueber das Gericht und Kirchſpiel Valbert, welches 1716 zum Gericht Meinerzhagen geleget worden, und darinnen der Erzbiſchof zu Cöln einige Gerichtsbarkeit hat, welche durch den Gowgrafen zu Attendorn verwaltet wird. Die Kirche iſt lutheriſch. Es ſind hier die adelichen freyen Güter, Blomberg und Liſterhof.

(6) Ueber das Gericht und lutherſche Kirchſpiel Ronſel, in welchem die Wipper entſpringt.

7) Ueber das ehemalige Gericht, und lutheriſche Kirchſpiel Halver, in welchem die Empe oder Ennepe bey dem Hof Bergfeld, eine kleine halbe Stunde vom Kirchdorf, entſpringt, und ſich nachmals mit der Volme vereiniget. Im Kirchdorf Halver iſt außer der lutheriſchen Kirche, ſeit 1742 auch eine reformirte. Es ſind in dieſem Kirchſpiel die Ritterſitze Engſtfeld, Heesfeld zuweilen Hersfeld, Heyde, Karthauſen, Schlechtenbeck, Vahlefeld.

(8) Ueber das Gericht und lutherſche Kirchſpiel Kierſpe, darinnen das Haus Rhade, an der Volme, wozu eine Unterherrlichkeit gehöret.

IV. Der wetterſche Kreis, begreift

1. Das Amt Wetter, welches unter dem Landgericht zu Hagen ſtehet. Dazu gehöret:

1) Die Freyheit und das Dorf Wetter.

a. Die Freyheit Wetter iſt ein offener Ort auf einer Höhe, nicht weit von der Ruhr, und enthält das Amthaus, und eine reformirte Kirche. Unter derſelben iſt eine Brücke über die Ruhr. Eine Viertelſtunde von der Freyheit liegt

b. Das Dorf Wetter, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

2) Herdicke oder Marien-Herdicke, ein offenes Städtchen an der Ruhr, welches erſt 1738 Stadtfreyheiten erhalten hat. Es iſt hier ein adeliches frey-weltliches Fräuleinſtift für proteſtantiſche und katholiſche Perſonen; eine lutheriſche Kirche, welche die Stiftskirche iſt, eine reformirte

mirte und eine katholiſche Kirche. Ueber die Ruhr iſt hier eine Brücke gebauet.

3) Das lutheriſche Kirchſpiel Ende, mit den Ritterſitzen Callenberg und Mallinkrodt.

4) Das lutheriſche Kirchſpiel Volmeſtein, zu welchem der offene Flecken Volmeſtein, welcher auf einem Berg an der Ruhr liegt, und die Ritterſitze Rocholz, Schlebuſch und Werdringen gehören. Neben dem Flecken Volmeſtein, auf einem Felſen, liegt das verfallene Bergſchloß, von welchem der Flecken und ein ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht, benannt werden.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel Oberwengern, in welchem die Ritterſitze Dönhof, der Stammort der Grafen von Dönhof in Preußen, Hove und Steinhaus.

2. Das Gericht Hagen, welches begreift

1) Hagen, welchen Ort König Friderich Wilhelm mit Stadtfreyheiten begnadiget hat, da er vorhin nur ein Flecken geweſen. Es bewäſſert ihn die Volme, und es umgeben ihn fruchtbare Berge. Außer der lutheriſchen Hauptkirche, bey welcher eine Knpelle iſt, iſt hier noch eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Handlung und von Handwerkern, und inſonderheit von unterſchiedenen Tuchmanufakturen. Der Ort hat ehedeſſen dem Erzſtift Cöln gehöret, iſt aber 1392 an die Grafen von der Mark gekommen. 1699 brannten viele, und 1724 die meiſten Häuſer ab.

2) Zum Kirchſpiel Hagen gehören 10 Bauerſchaften, von welchen zu bemerken

a. Die Bauerſchaft Delſtern, woſelbſt ſchönes Papier verfertiget wird.

b. Die Bauerſchaft Eilpe, woſelbſt viele Degenklingen und Meſſer geſchmiedet werden, auch ſchönes Papier gemacht wird.

c. Die Bauerſchaft Ekeſey, in welcher der Ritterſitz Altenhagen iſt.

d. Die Bauerſchaft Emperſtraße, woſelbſt auch viele Eiſenhämmer ſind.

e. Die Bauerſchaft Eppenhauſen, woſelbſt ſchwarzer Alabaſter mit weißen Adern gegraben wird.

f. Die Bauerſchaft Herbeck, in welcher 2 Ritterſitze ſind.

g. Die Bauerſchaft Holthauſen, woſelbſt weißer Alabaſter mit rothen Adern zu finden.

3) Das katholiſche Kirchſpiel Boel, in welchem die Ritterſitze Buſch oder zum Buſche, und Niedernhof ſind.

4) Das lutherſche Kirchſpiel Dael, in welchem der Ritterſitz Dael iſt.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel auf der Straße in der Waldbauer, deſſen Einwohner mit Vieh und Holzkolen handeln.

6) Die Nordſeite des lutheriſchen Kirchdorfs Voerde.

7) Werdringen, ein Ritterſitz.

3. Die Stadt und das Amt Iſerlon, welche unter dem Landgericht zu Altena ſtehen.

1) Iſerlon, auch Lon ſchlechthin, eine mit vielen guten Häuſern bebauete wohlbewohnte und nahrhafte Stadt an dem Flüßchen Baaren, in einer bergichten Gegend. Die Lutheraner haben hier 3 Kirchen und eine lateiniſche Schule, die Reformirten eine Kirche, und die Katholiken haben 1746 ein Haus zu ihrem Gottesdienſt eingerichtet. Das Hauptgewerbe der Einwohner beſteht in Fabriken und Handlung; es wird hier nämlich theils vielerley Arbeit von Eiſen und Meſſing gemacht, als Drath, mancherley daraus geflochtene und verarbeitete Sachen, Grob- und Kleinſchmiede-Arbeit, Nehnadeln, Wagebalken, und meſſingene Schnallen, theils auch Sammet- und Seidenband, Wollenzeug ꝛc. Die Stadt hat auf den Landtagen die vierte Stelle. Sie hat um die Mitte des 13ten Jahrhunderts zuerſt Stadtfreyheiten erhalten. 1510, 30, 1652, 77, 85 und 1712 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

2) Das lutheriſche Kirchſpiel Deilinghoven, in welchem viel Eiſenſtein gegraben wird. In demſelben iſt der Ritterſitz Cluſenſtein.

3) Die Ritterſitze Edelburg oder Erleburg, und Frönſpert oder Frunsberg, und das adeliche Haus Landhauſen.

4. Das Gowgericht Schwelm, welches ſeinen

nen beſondern königl. Richter und ſeine übrigen Gerichtsbedienten hat. Dahin gehöret

1) Schwelm, eine Stadt an dem Bach Schwelme, mit einer lutheriſchen Kirche und lateiniſchen Schule, reformirten und katholiſchen Kirche. Die Einwohner ernähren ſich zum Theil von Fabriken und Handel. Der Ort iſt 1392 von dem Erzſtift Cöln an die Grafſchaft Mark theils vertauſchet, theils verkaufet worden, und hat 1590 die erſten Stadtfreyheiten erhalten.

Zu dem Kirchſpiel Schwelm gehören die Ritterſitze Gokinkhof und M..rfeld, und das adel. Haus Ruendael.

Eine halbe Stunde von der Stadt, an der Landſtraße, die nach Hagen führet, iſt der Schwelmer Geſundbrunn.

2) Das Kirchſpiel Gevelsberg, in welchem das adeliche frey-weltliche Fräuleinſtift Gevelsberg, in welches ſowohl katholiſche, als proteſtantiſche Perſonen aufgenommen werden, die unter einer Aebtiſſinn ſtehen. Die Stiftskirche wird von den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchet.

3) Die Südſeite des lutheriſchen Kirchdorfs Voerde.

4) Langenfeld, ein Dorf an der bergiſchen Gränze, welches ſeit 1769 eine eigene lutheriſche Kirche hat.

Anhang.

1. **Die Grafſchaft Limburg**, liegt in der Grafſchaft Mark, gränzet auch an das Herzogthum Weſtphalen, iſt ungefähr 5 Stunden lang, und 4 Stunden breit. Der größte Theil derſelben beſteht aus fruchtbaren mit ſchönen Hölzungen bewachſenen Bergen; ſie hat auch ſchöne Weiden und Wieſen, und gutes Ackerland. Schwarzes und rothes Wildpret ſind in Menge vorhanden. Nicht weit von Limburg wird weißer und ſchwarzer Alabaſter gefunden, und auf einer an der Lenne angelegten Mühle geſäget

und geſchliffen. Sie iſt ein Lehn der obgedachten Grafſchaft Mark, und hat folgenden Urſprung. Als nach des Grafen Friderich zu Iſenburg Hinrichtung ſein oben beym Amt Blankenſtein angeführtes Schloß Iſenburg beſchriebenermaßen zerſtöret worden war, ſo bauete für deſſelben hinterlaſſene Söhne Friderich II und Dieterich II, ſein Schwager Herzog Heinrich zu Limburg, an dem Fluß Lenne, auf einem hohen Berg ein Schloß, welches er nach ſeinem Schloß Limburg nennete, von welchem ſie von der Zeit an den Namen führeten. Von dieſem Schloß hat auch die Grafſchaft Limburg den Namen, und es iſt der Hauptort derſelben geworden. Die Geſchlechtsfolge gedachter erſten limburgiſchen Grafen iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht worden; man weis aber aus einer Urkunde von 1242, daß in dieſem Jahr Dieterich, Herr von Iſenburg, ſein Schloß Limburg dem Grafen Heinrich von Berg zu Lehn aufgetragen, und hinwiederum daſſelbe empfangen habe. Es iſt auch bekannt, daß Graf Wilhelm von Limburg 1442 ſeinem Schwiegerſohn, Grafen Gumprecht von Nüwenar, die Graf- und Herrſchaft zu Limburg erblich übergeben, und K. Friderich ſolche Uebergabe beſtätiget, und zugleich den Grafen Gumprecht mit allen Reichslehen belehnet habe. Es nahmen aber die Brüder Wilhelm Heinrich und Dieterich von Limburg, ihrem Schwager, dem Grafen Gumprecht von Nüwenar, das Schloß Limburg mit gewaffneter Hand weg, und ob ſie ſich zwar mit demſelben dahin verglichen, daß jeder Theil die Hälfte des Schloſſes und der Grafſchaft Limburg haben ſolle:

ſo

ſo war doch dieſer Friede nicht dauerhaft. Endlich aber verglichen ſie ſich dahin, daß Johann, Graf von Limburg, die Eliſabeth von Nüwenar heurathen, und die Grafſchaft Limburg zum Brautſchatz haben ſolle; ſtürbe er aber ohne Kinder, ſo ſolle die Grafſchaft Limburg denen Grafen von Nüwenar auf ewig zufallen. 1546 wurde Graf Gumprecht von Nüwenar vom Herzog Wilhelm zu Jülich ꝛc. mit der Grafſchaft Limburg belehnet, und feſtgeſetzt, daß ſie auch auf die Töchter fallen ſolle. Solchergeſtalt kam ſie 1573 durch dieſes Grafen Tochter Magdalena an derſelben Gemahl Arnold, Grafen von Tecklenburg, Bentheim und Steinfurt. 1669 befreyete Graf Moritz von Bentheim, Tecklenburg, Limburg ꝛc. dieſe Grafſchaft von der Lehnbarkeit, mit welcher ſie bis dahin der Grafſchaft Berg verpflichtet geweſen war, indem er dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 10000 Rthlr. dafür erlegte. Sie ſteht unter dem Schutz der cleviſch-markiſchen Regierung, und erleget an den König von Preußen jährlich 3056 Rthlr. Der Titel ihres Beſitzers iſt: N. N. des heil. R. R. Graf zu Tecklenburg, Bentheim, Steinfurt und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinkhoven, Hoja, Bedbur und Helfenſtein, Freyherr zu Lennep, Erbvogt zu Cöln. Die merkwürdigſten Oerter der Grafſchaft ſind:

1. **Limburg** oder **Hohen-Limburg**, ein Schloß auf einem hohen Berg an der Lenne, mit einem am Fuß deſſelben belegenen Flecken, in welchem eine reformirte Pfarrkirche iſt. Die gräfliche Kanzley iſt auf dem Schloß: der gräfliche Richter aber hält das Gericht in dem Flecken oder der Freyheit.

2. **Elſey**, ein lutheriſches Pfarrdorf am Bach Elſe, unweit der Lenne. Neben demſelben liegt ein adeliches freyweltliches Frauenſtift, dem eine Aebtiſſinn vorſteht.

3. Berchem, ein reformirtes Pfarrdorf, auf einem Berg an der Lenne.

4. Oeſtrich, ein reformirtes Pfarrdorf.

5. Ergeſte, ein reformirtes Pfarrdorf unweit der Ruhr.

6. Letbmathe, ein römiſch-katholiſches Pfarrdorf, in welchem ein Ritterſitz iſt.

7. Hennen, ein reformirtes und lutheriſches Pfarrdorf, neben welchem ein Ritterſitz liegt. Im Kirchſpiel Hennen ſind noch 2 Rittergüter.

2. Von der Stadt Lippe oder Lippſtadt, am Fluß Lippe, welche 1150 von dem Grafen Bernhard von der Lippe erbauet, und ſchon 1376 dem markiſchen Grafen Engelbrecht III von dem Grafen Simon von der Lippe verpfändet worden, gab Herzog Johann I im Jahr 1445 den lippiſchen Grafen Bernhard und Simon die eine Hälfte zurück, und die andere behielt er; ſie gehöret auch noch zu der Grafſchaft Mark. Unten, bey der Grafſchaft Lippe, kömmt eine ausführlichere Beſchreibung derſelben vor.

Die

Die Grafſchaft Ravensberg.

§. 1.

Blaeuw, Schenk und G. Valk haben von den Grafſchaften Mark und Ravensberg eine beſondere Charte geſtochen, welche aber jetzt ſehr wenig brauchbar iſt. Die Grafſchaft Ravensberg iſt von den Biſthümern Münſter und Osnabrück, von dem Fürſtenthum Minden, von den Grafſchaften Schauenburg und Lippe, von dem Biſthum Paderborn, von der Grafſchaft Rittberg und Herrſchaft Rheda umgeben.

§. 2. Der Boden iſt jenſeits Bielefeld und der Berge ſandig, nach dem Fürſtenthum Minden zu aber iſt er viel beſſer, und trägt theils ſo viel Getraide, als die Einwohner nothdürftig gebrauchen, theils und vornehmlich Flachs und Hanf; wie denn inſonderheit in der Gegend von Schildſche und Werther ungemein feiner Flachs gebauet und zubereitet wird, welcher der feinſten Seide gleicht. Die Weide iſt gut, vornehmlich um Herford und Bielefeld; daher auch die Einwohner mit gutem Vieh verſehen ſind. Die Hölzungen ſind zur Jagd ſehr bequem, und gehören größtentheils den Edelleuten und übrigen Unterthanen; die landesherrſchaftlichen Forſten ſind gering. Die hohen Berge, welche in der Grafſchaft ſind, enthalten ohne Zweifel gute Mineralien: es hat aber die zum Bergbau 1742 von dem König privilegirte Gewerkſchaft bisher nur Steinkolen ſuchen und graben laſſen. Es ſind auch gute Steinbrüche vorhanden. In dem Kirchſpiel Rehme iſt ein Salzwerk. Die **Weſer** ſcheidet dieſe Grafſchaft von dem Fürſtenthum Minden, und

fließt an dem Amt Vlotho herunter. Auf derſelben wird das, was die Grafſchaft an Landesgütern und Waaren übrig hat, ausgeführet, und hingegen andere Nothdurft zurück gebracht. Sie nimmt bey Rehme die **Werre**, welche aus der Grafſchaft Lippe kömmt, auf, dieſe aber nimmt zu Herford die **Aa**, unweit Behme und Lennigern die **Elſe**, und dieſe die **Warmenau** auf. Die **Heſſel** entſpringt im Amt Ravensberg, und fällt im Hochſtift Münſter in die Ems. Der **Lutterbach**, welcher unweit Bielefeld entſteht, theilet ſich in 2 Arme; einer geht durch die Stadt Bielefeld, und der andere in die Herrſchaft Rheda. Es ſind auch einige Geſundbrunnen vorhanden.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 2 unmittelbare Städte, 8 Amtsſtädte, 1 Weichbild u. 130 Dörfer. Ehedeſſen wurden die Landtage zu Jöllenbeck und Wallenbrück gehalten, und die Deputirten der Städte Herford und Bielefeld mit zu den Berathſchlagungen gelaſſen. Heutiges Tages hält zwar die Ritterſchaft zuweilen einen Landtag zu Bielefeld, woſelbſt ſie ihr Archiv hat, und berathſchlaget ſich über die vorkommenden gemeinen Angelegenheiten: allein, die Geſtalt der Landtage hat ſich ſehr verändert. Es ſind in dieſer Grafſchaft 45 Landtags-fähige Güter.

§. 4. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch, und es giebt 33 lutheriſche Pfarrkirchen. Die Evangeliſch-Reformirten haben nur zu Herford und Bielefeld öffentlichen Gottesdienſt, die Römiſch-Katholiſchen aber haben zu Herford, Bielefeld, Schildeſche, Stockkämpen und Vlotho Kirchen. Es haben zwar die Städte Herford und Bielefeld noch ihre geiſtlichen Ehgerichte, und über die Landpfarren iſt ein

Super-

Superintendent, nebſt einigen Jnſpectoren verordnet: allein, das Kirchen-Schul- und Armen-Weſen ſteht überhaupt unter dem Conſiſtorio zu Münden. Es wird auch eine gewiſſe Anzahl Juden geduldet.

§. 5. Das größte und einträglichſte Gewerbe der Einwohner beſteht in der Spinnerey und Leinewebe-rey Es ſind nicht nur viele 1000 Leinenweber vorhanden, ſondern es wird auch aus den benachbarten Landen ſehr vieles Leinen nach Herford und Bielefeld grau zum Verkauf gebracht, und daſelbſt gebleichet. Sowohl das feine als grobe Leinen wird weit und breit in Europa, ja zum Theil auch nach Amerika ausgeführt. Die Woll- u. andere Manufakturen in dieſer Grafſchaft ſind nicht wichtig; doch iſt zu Bielefeld eine Strumpfmanufaktur, und ebendaſelbſt ſowohl, als zu Herford, giebt es einige Zeugmacher.

§. 6. Der erſte Graf dieſes Landes, Hermann von Calvelle, hat im 12ten Jahrhundert gelebet. Der männliche Stamm der ravensbergiſchen Grafen gieng 1346 mit Bernhard aus, deſſen ältern Bruders und Vorweſers Tochter Margaretha eine Gemahlinn Herzogs Gerhard zu Jülich und Grafen zu Berg war, welcher dieſerwegen die Grafſchaft Ravensberg an ſich brachte. Als Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich ꝛc. 1609 ohne Erben ſtarb, nahm Churfürſt Johann Sigismund zu Brandenburg unter andern auch von dieſer Grafſchaft Beſitz, in welchem auch das Chur-Brandenburgiſche Haus durch den mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 1666 geſchloſſenen Erbvergleich beſtätiget worden iſt. Siehe oben S. 648, 584. Sie hat 1757 und in den folgenden Jahren von den Franzoſen viel erlitten.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft ſind 3 rothe Sparren im ſilbernen Feld.

§. 8. Sie iſt 1719 mit unter die mindenſche Regierung geleget worden. Die Amtsräthe auf dem Land und die Magiſträte in den Städten haben in bürgerlichen und peinlichen Sachen die erſte Inſtanz, und von ihnen gehen die Appellationen an die Regierung, und alsdann an das ravensbergiſche Appellations-Gericht, welches 1750 mit dem Ober-Appellations-Gericht oder Tribunal zu Berlin verbunden worden. Von den Stadtgerichten zu Herford und Bielefeld wird an das ravensbergiſche Appellations-Gericht appelliret. Die Droſteyen ſind heutiges Tages nur Gnadenſtellen für Bediente und Edelleute, denen der Landesherr wegen ihrer ausnehmenden Dienſte beſonders gewogen iſt, und mit gar keiner Arbeit verknüpfet. Das Finanz- und Steuerweſen wird von der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Minden verſehen, welche auf königl. beſondern Befehl die Contributions-Monate ausſchreibt, und deren Berechnung beſorget, jedoch die jährlichen Haupt-Contributions-Rechnungen den Landſtänden vorlegen läßt, aus deren Mittel 2 Landräthe beſtellet ſind, welche nicht nur in der Kriegs- und Domainen-Kammer Sitz und Stimme, ſondern auch beſondere Aufſicht über die 4 Kreiskaſſen in den 4 Aemtern haben.

§. 9. Nunmehr ſind zu beſchreiben:

I. Die beyden unmittelbaren Städte dieſer Grafſchaft.

1. Bielefeld, die Haupt- und erſte Stadt der Grafſchaft, liegt am Fuß eines Berges. Der Lutterbach fließt zwiſchen der alten und neuen Stadt, welche beyde 1520 unter

unter einem Magiſtrat verbunden worden. Sie enthält beynahe 800 Wohnhäuſer, iſt wohl gebauet, hat 2 lutheriſche Hauptkirchen, nämlich zu S. Nicolai (bey welcher der Superintendent der Grafſchaft Oberprediger iſt,) auf der alten, und zu St. Marien auf der neuen Stadt, bey welcher letztern ein Kapitel iſt, welches aus 5 katholiſchen und 7 evangeliſchen Capitularen, unter welchen die 3 lutheriſchen Prediger mit begriffen ſind, beſteht, und das Patronat-Recht über die Altſtädter Kirche, und über die Kirche zu Spenge hat; ferner, eine reformirte Kirche, eine katholiſche Kapelle bey der Neuſtädter Kirche, und ein Franciſcaner Mönchen-Kloſter mit einer Kirche; ein Wayſenhaus mit einem Zucht- und Spinnhaus, und ein Siechenhaus mit einer Kapelle. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule; und die Stadt hat ein beſonderes Ehegericht. Die Leinewand, welche hieſelbſt gewebet und gebleichet wird, iſt berühmt, und der Handel mit derſelben machet die vornehmſte Nahrung der Stadt aus. In dem Wayſenhaus iſt eine Strumpffabrike, auch werden hier Zeuge verfertiget, und es wird Taback gepflanzet. In der Stadt ſind 17 freye Höfe. Die Ritterſchaft hält hier ihre Landtage, hat auch hieſelbſt ihr Archiv. Die Stadt hat ihre erſten Privilegien 1287 von dem Grafen Otto erhalten. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

2. Herford, ehedeſſen Hervorden, die zweyte unmittelbare Stadt, wird von den Flüſſen Werre und Aa durchfloſſen, und in 3 Theile abgeſondert. Der mittlere Theil heißt die Altſtadt, in welcher außer 362 Bürgerhäuſern eine lateiniſche Schule oder Gymnaſium, die ſogenannte Schulkirche, in welcher des Sonnabends von einem lutheriſchen Prediger eine Bußpredigt gehalten, auch von den Reformirten ihre gottesdienſtliche Uebung angeſtellet wird, und das arme oder graue Mönchenkloſter. Ungefähr der dritte Theil der Altſtadt wird die Freyheit genannt, welche zwiſchen der Werre und Aa liegt, und die, weiter unten beſchriebene Abtey mit der Hofkapelle, Münſterkirche und St. Antons-Kapelle, imgleichen den jülichſchen und weſtphäliſchen Hof enthält. Der zweyte Theil der Stadt, welcher gegen Nord-Oſten liegt, heißt

die

die Neuſtadt, in welcher 319 Bürgerhäuſer ſind. Die lutheriſche Kirche St. Johannes des Täufers mit einem Kapitel, unter deſſen 12 Kapitularen ein katholiſcher iſt, das Frater-Haus, welches ein ordinirter lutheriſcher Pater bewohnet, das Süſter- (Schweſter) Haus, in welchem die Neuſtädter Schule und 2 Kapitular-Wohnungen ſind, und der Comthurhof des Johanniter-Ordens mit einer Kapelle. Der dritte und kleinſte Theil der Stadt, welcher gegen Weſten liegt, heißt die Radewig, woſelbſt 126 Bürgerhäuſer, die lutheriſche Jacobskirche, der quernheimiſche und kettleriſche Hof ſind. Es ſind alſo in der Stadt 807 Bürgerhäuſer: doch findet man auch innerhalb der Mauern viele abgebrannte Plätze, weitläuftige Höfe und Gärten, eine Weide und ein kleines Feld, welches mit Getraide beſäet wird. Nahe bey der Stadt auf dem Berg liegt das weiter unten beſchriebene adeliche frey-weltliche Unterſtift zu St. Maria, mit der Stiftskirche und 26 gemeinen Wohnungen. Man weis nicht eigentlich, wenn die Altſtadt erbauet und zu einer Stadt gemachet worden ſey; die neue Stadt iſt 1224 auf des Stiftes eigenthümlichen Grund angeleget. Als zur Zeit Kaiſers Karl IV zwiſchen Herzog Albrecht zu Sachſen und Lüneburg und der Aebtiſſinn des Stiſts Herford wegen des Eigenthums der Stadt Streit entſtund, wurde ſie 1377 von dem Kaiſer der Aebtiſſinn zuerkannt. 1547 trat die Aebtiſſinn die weltliche Hoheit und Obrigkeit, welche ſie ſich über die Stadt zueignete, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg ab. 1631 erklärte das Kammergericht Herford für eine Reichsſtadt: allein, 1647 ließ der Churfürſt zu Brandenburg die Stadt unverſehens einnehmen, und ſich huldigen. 1650 wurde zwar die brandenburgiſche Beſatzung wieder abgeführet: aber 1651 die Stadt von einigen churfürſtlich-brandenburgiſchen Völkern eingeſchloſſen, an welche ſie ſich 1652 ergab, und abermals huldigte. Indeſſen ſteht ſie annoch in der Uſual-Matrikel unter den Reichsſtädten.

Der zu der Stadt gehörige Diſtrict hat über eine halbe Meile im Umfang.

II. Die 4 Aemter mit denen unter dieſelben gehörigen Städten und Kirchſpielen:

1. Das

1. Das Amt Sparenberg macht faſt die Hälfte der ganzen Grafſchaft aus, und hat den Namen von dem alten Bergſchloß Sparenberg, welches nahe bey Bielefeld liegt, 1554 erbauet, und nach damaliger Art mit 4 ſtarken Bollwerken verſehen worden. Die Kirche, welche in dieſer altmodiſchen Feſtung befindlich iſt, wird zuweilen von den Reformirten zum Gottesdienſt gebrauchet; es iſt hier auch ein dicker Thurm, welcher zum Gefängniß gebrauchet wird. Das Amt beſteht aus 5 Diſtricten, davon jeder ſeinen Beamten hat.

1) **Der brackwediſche Diſtrict** hat einen ſandigen und ſchlechten Boden, doch ernähren ſich die Unterthanen vom Spinnen und Weben reichlich. Er enthält 4 Kirchſpiele.

(1) Das Kirchſpiel Brackwede, zu welchem die berühmten Bleichen von Bielefeld gehören.

(2) Das Kirchſpiel Iſſelhorſt.

(3) Das Kirchſpiel Brockhagen, in welchem das adeliche Gut Patthorſt, und die freyen Güter Consbruch und Oſterloh liegen.

(4) Das Kirchſpiel Steinhagen.

2) **Der heepiſche Diſtrict** iſt wegen ſeines fruchtbaren Bodens und wegen der Jagden und Fiſcherey angenehm. Die Einwohner weben Leinwand, treiben auch Ackerbau und Viehzucht. Zu Heepen iſt eine Kirche. Das adeliche Gut Milſe iſt wegen ſeiner Bleichen, auf welchen feines Leinen gebleichet wird, bekannt; auch iſt hier das adeliche Gut Lübbraſſen.

3) **Der ſchildſche Diſtrict**, welcher gute Hölzungen hat. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, und weben feines Leinen. Hieher gehöret

1) Schil-

(1) Schildeſche oder Schildſche, ein Weichbild mit einem im Jahr 939 geſtifteten Fräuleinſtift von 17 Pfründen für ritterbürtige Perſonen, deren ein Drittel katholiſch, ein Drittel lutheriſch, und ein Drittel reformirt ſind. Die Stiftsfräulein haben 1743 von dem König ein beſonderes Ordenskreuz erhalten; ſie haben das Patronatrecht über die hieſige lutheriſche Pfarrkirche und katholiſche Kapelle, und über das folgende Kirchſpiel.

Nahe bey dem Weichbild iſt ein landesfürſtliches Vorwerk.

(2) Das Kirchſpiel Jöllenbeck, in welchem die adelichen Häuſer Heide und Stetefreund ſind.

4) **Der wertherſche Diſtrict** hat gute Hölzungen, die Einwohner legen ſich aber vornehmlich auf den Flachsbau, wie denn auch hieſelbſt der feinſte und ſchönſte Flachs gebauet wird. Hieher gehöret

(1) **Werther**, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Bey derſelben iſt ein adeliches Gut.

(2) Das Kirchſpiel Dorenberg, in welchem das adeliche Gut Uhrentrup iſt, welches dem Kloſter Marienfelde gehöret, und woſelbſt katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird.

5) **Der engerſche Diſtrict**, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbau, von der Viehzucht und vom Garnſpinnen ernähren. Dahin gehöret

(1) **Enger**, Angaria, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Hier hat, vermöge einer alten Nachricht, Widekind der Große ſeinen Wohnſitz gehabt, und ſein Grabmaal, wie es Kaiſer Karl IV im Jahr 1377 hat errichten laſſen, iſt in der hieſigen Pfarrkirche zu ſehen, die Gebeine deſſelben aber ſind in die Johanneskirche zu Herford gebracht, deren Kapitel allhier zuerſt geſtiftet worden. In dem Städtchen iſt ein adeliches Gut. Kaiſer Heinrichs I Witwe Mathildis hat ſich hier eine Zeitlang aufgehalten. Im 12ten Jahrhundert gehörete der Ort Herzog Heinrich dem Löwen, welcher ihn, nachdem

er in die Reichsacht erkläret worden, dem Grafen Bernhard von der Lippe geſchenket haben ſoll; es haben auch die Grafen von der Lippe das Amt Enger (welches vielleicht von kleinem Umfang geweſen iſt,) im 14ten Jahrhundert inne gehabt, und daſſelbe 1409 an Wilhelm von dem Berg für 2000 rheiniſche Gulden verſetzet, welcher es wieder an Wilhelm von dem Wolde, und dieſer an Lüdeke Nagel verſetzet, von deſſen Nachkommen es Herzog Wilhelm zu Jülich 1558 eingelöſet. Vor Alters hat Enger ein Schloß, Mauern und Graben gehabt, und iſt ein anſehnlicher Ort geweſen.

Das adeliche Gut **Nienburg** iſt in die Kirche zu Enger eingepfarret. Zu **Dreyer** ſind 2 landesherrſchaftliche Vorwerke.

(2) Das Kirchſpiel **Hiddenhauſen**, in welchem das adeliche Gut **Buſtede** und das adeliche Haus **Hiddenhauſen** ſind.

(3) Das Kirchſpiel **Spenge**, in welchem die adelichen Güter **Werburg**, **Mühlenburg** und **Ober-Mühlenburg**.

(4) Das Kirchſpiel **Wallenbrück**, in welchem die adelichen Güter **Königsbrück**, **Wallenbrück** und **Warmenau**, **Rolinghof** und **Bruchmühlen** ſind.

(5) Die adelichen Häuſer **Steinlach** und **Oberbehme**, welche zur Lenniger Kirche im Fürſtenthum Minden gehören.

2. **Das Amt Ravensberg** enhält gute Hölzungen, hat auch Steinkolen, und Anzeigen von Silbererz und Salzquellen. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich von der Verfertigung einer groben Leinewand, welche in großer Menge nach

Amerika gebracht wird. In dieſem Amt haben die erſten Grafen von Ravensberg ihren erſten Sitz erbauet, von welchem noch Ueberbleibſel auf einem Berg zu ſehen ſind; an deſſen Fuß das Amthaus Ravensberg angeleget worden, welches anfänglich Kuhof geheißen hat. Das Amt wird in 3 Vogteyen getheilet.

1) Die Vogtey Versmold begreift

(1) Versmold, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. In derſelben wird ein ſtarker Leinenhandel getrieben.

Nahe dabey liegt das königliche Vorwerk **Caldenhof**, und das adeliche Haus **Wittenſtein**.

(2) Das Kirchſpiel **Bockhorſt**, in welchem das adeliche Haus **Halſtenbeck** iſt.

2) Die Vogtey Halle, in welcher

(1) Halle, eine kleine Amtsſtadt, welche auch 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Güter **Steinhaus** und **Bockel** in einem gleichnamigen Dorf eingepfarret.

(2) Das Kirchſpiel **Hörſte**. Auch iſt in dieſer Vogtey die katholiſche Kapelle **Stockkämpen**.

3) Die Vogtey Borgholzhauſen, in welcher

(1) Borgholzhauſen, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

(2) **Brinke** und **Holzfeld** ſind adeliche Güter.

3. Das

3. Das Amt Limberg, deſſen Einwohner ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen und Leinenweben legen, beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Vogtey Bünde enthält

(1) Bünde, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat, und in der das adeliche Gut Hölzern Klinke iſt. Hier wird ſtark mit Garn und groben Leinen gehandelt. Bey derſelben hat ſich 1748 ein Geſundbrunn hervorgethan.

(2) Das Kirchſpiel Rödinghauſen, in welchem die adelichen Häuſer Böckel und Alten-Böckel, und Kilver ſind.

(3) Börringhauſen, in welchem das adeliche Haus Vigenburg iſt.

2) Die Vogtey Oldendorf, in welcher

(1) Oldendorf, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtfreyheiten bekommen hat.

Unter denen in daſige Kirche eingepfarreten Oertern ſind Engerhauſen, woſelbſt 2 adeliche Güter; Harlinghauſen, woſelbſt ein adelicher Sitz, und Offelten, woſelbſt ein adeliches freyes Haus iſt.

(2) Das Kirchſpiel Holzhauſen, in welchem das alte Schloß Limburg, und die adelichen Häuſer Holzhauſen, Hudenbeck, Brüggehof, und Crollage ſind. Bey Holzhauſen iſt 1728 ein Geſundbrunn entdecket worden.

4. Das Amt Vlotho iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft, und lange Zeit von den Grafen von Ravensberg verſetzet geweſen. Das alte Schloß

Schloß dieſes Namens iſt nicht mehr vorhanden. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von dem Spinnen und Weben. Das Amt iſt in 2 Vogteyen abgetheilet.

1) **Die Vogtey Vlotho** enthält

(1) **Vlotho**, vor Alters **Vlotouwe**, eine kleine Amtsſtadt an der Weſer, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten erhalten, aber ſchon einige 100 Jahre vorher den Namen einer Stadt geführet hat. Es iſt hier eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich von der Handlung und Schifffahrt. 1742 that ſich hier ein Geſundbrunn hervor.

(2) Das Kirchſpiel **Rehme**, deſſen Kirche Kaiſer Karl der Große geſtiftet haben ſoll. In demſelben iſt das königliche Vorwerk **Deesberg**, und 1753 iſt hier ein beträchtliches Salzwerk angeleget worden.

(3) Das Kirchſpiel **Exter**.

2) **Die Vogtey Wehrendorf**, welche aus dem Kirchſpiele **Valldorf** beſteht. Bey Valldorf iſt 1636 zwiſchen den kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegesvölkern eine Schlacht vorgefallen.

Die Herzogthümer
Jülich und Berg.

Von den Charten, welche Jülich und Berg zugleich mit Cleve und Mark, und Berg zugleich mit Cleve und Mark, oder mit Mark allein, abbilden, iſt oben im Anfang des Abſchnitts von Cleve, geredet worden. Von Jülich und Berg allein, haben Blaeuw und Dankerts, und von Berg allein, hat Jaillot 1700 eine Charte herausgegeben. Beyde Herzogthümer ſind auch auf den Charten, die das Erzbisthum Cöln abbilden, zu finden.

Das Herzogthum Jülich.

§. 1.

Das Herzogthum Jülich gränzet gegen Weſten an das Herzogthum Geldern, Bisthum Lüttich, Herzogthum Limburg, Gebieth der Stadt Aachen, und Stift Cornelii Münſter; gegen Süden an die Herrſchaften Schleiden und Blankenheim, und an einen Theil des Erzſtifts Cöln; gegen Oſten an eben dieſes Erzſtift Cöln, und gegen Norden an das Herzogthum Geldern. Es hat in ſeiner gröſsten Ausdehnung auf 20 Meilen; die Breite beträgt zwar in einigen Gegenden über 9 Meilen, in andern aber weit weniger.

§. 2. Es hat einen fruchtbaren Boden, welcher allerley Getraide im Ueberfluß trägt, auch gute Wieſen,

Weiden und Hölzungen. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit aber werden gute Pferde gezogen, und theils in die benachbarten Länder, theils nach Frankreich geführet. Man bauet auch vielen Waid, und inſonderheit vielen Flachs, welcher letztere nebſt dem Getraide das vornehmſte Gewerbe der Einwohner ausmacht. Die feine Leinewand dieſes Landes wird zu Haerlem gebleicht, und nachmals mit unter dem Namen der holländiſchen Leinewand verkauft. Bey Eſchweiler ſind Steinkohlen. Die Maas berühret das Land an der Weſtſeite, und der Rhein an der Oſtſeite. Die Roer oder Ruhr entſteht im Amt Monjoy, durchfließt einen großen Theil des Landes, nimmt die kleinern Flüſſe Dente (ſo auch Inda und Inga genennet wird,) und Worm auf, und vermiſchet ſich in Geldern mit der Maas, welche daſelbſt auch den hier entſtehenden kleinen Fluß Schwalm aufnimmt. Die Erft, Ervates oder Arnapha, entſteht in der Eyffel, durchfließt das Land Jülich an der Oſtſeite, wie auch einen Theil des Erzſtifts Cöln, und fällt in dem letztern in den Rhein. Der Fluß Niers fließt gegen Oſten auf der Gränze, und geht durch Geldern nach Cleve. Der Fluß Ahr kömmt aus der Eyffel, und ergießt ſich unter Grind, nicht weit von Sinzig, in den Rhein.

§. 3. Die jülichſchen Landſtände haben ſich 1628 und 1636 mit den bergiſchen, zur Erhaltung ihrer Privilegien, verbunden, und dieſe vereinigten jülich- und bergiſchen Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft beyder Länder, und den ſo genannten 4 Hauptſtädten eines jeden Herzogthums, welche ſind im Herzogthum Jülich die Städte Jülich, Deuren,

Mün-

Münſter-Eyffel und Eußkirchen, und im Herzogthum Berg die Städte Lennep, Rattingen, Düſſeldorf und Wipperfurt. Sie behaupten, daß ſie nicht von der unumſchränkten Willkühr ihres Landesfürſten abhängen, ſondern nach ihren und des Landes Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, Gewohnheit, Recht und Gerechtigkeiten jederzeit regieret wären, und auf den Landtagen nicht allein mit berathſchlaget, ſondern auch mit beſtimmt und entſchieden hätten, auch zu den wichtigſten Sachen zugezogen werden müßten. Die gemeinſchaftlichen Landtage werden zu Düſſeldorf gehalten.

§. 4. Die Einwohner ſind größtentheils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan, doch haben auch die Reformirten und Lutheraner hin und wieder Kirchen. Vermöge der Religionsvergleiche, welche am 26 April 1672 zu Cöln an der Spree, und am 20ſten Jul. 1673 zu Düſſeldorf zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, und Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, errichtet worden, ſollen die augsburgiſchen Confeſſionsverwandten, ſowohl Reformirte, als Lutheriſche, bey der öffentlichen gottesdienſtlichen Uebung, Kirchen, Kapellen, Schulen, Pfründen, Renten, Gütern und Einkünften, welche ſie zur Zeit der Errichtung dieſer Vergleiche in den Herzogthümern Jülich und Berg inne gehabt und genoſſen, ungehindert und ruhig verbleiben, und geſchützet, auch das, was ihnen Kraft dieſer Vergleiche wieder einzuräumen iſt, ohne die allergeringſte Säumniß erſetzet werden. Sie ſollen Macht haben, ihren Gottesdienſt, wie derſelbe in den reformirten und lutheriſchen Kirchen unter evangeliſchen Herren geübet und

getrieben wird, in allen Stücken ungehindert zu üben und zu treiben; auch Kirchen, Kapellen, Pfarr-Schul- und Küſterhäuſer, und was ſonſt mehr zum Gottesdienſt nöthig iſt, auf ihre Koſten zu bauen und zu unterhalten. Ihre Prediger und Kirchenbediente ſollen alle Freyheiten genießen, und bey ihren Kirchen-Ordnungen geſchützet werden. Ihre Kirchenviſitationen, zu welchen der Landesfürſt ſeinetwegen eine evangeliſche Perſon abſchicket, und ihre Kirchenzucht ſollen durch nichts gehindert werden. Ihre Eheſachen ſuchen ihre Synoden, Klaſſen, Presbyteria, Conſiſtoria und Inſpectorate zu ſchlichten; wenn aber die Güte innerhalb 3 Monaten nicht verfangen will, werden die Sachen an die fürſtliche Regierung zu Düſſeldorf verwieſen, daſelbſt verhandelt, und alsdann an evangeliſche Rechtsgelehrte zur Entſcheidung geſchicket. Wo Katholiſche und Evangeliſche 1624 im Magiſtrat geweſen, da ſollen ſie wieder eingeſetzt und gelaſſen werden. Anderer Stücke nicht zu gedenken. Wenn ein Theil wider dieſe Vergleiche handelt, ſoll der andere, welcher ſie hält, nach vorhergegangener Unterſuchung beyder Theile, zur Retorſion berechtiget ſeyn.

Der reformirte Provincial-Synodus des Herzogthums, von deſſen Verbindung mit dem cleviſchen, bergiſchen und markiſchen, bey Cleve geredet worden, beſtehet aus 3 Klaſſen, zu der erſten gehören 11, zu der zweyten 9, und zu der dritten 10 Prediger. Jede verſammlet ſich jährlich 10 Tage vor Himmelfahrt, an dem Ort, wo der jedesmalige Präſes wohnet.

§. 5. Der erſte Graf von Jülich, den man mit einiger

einiger Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher in der erſten Hälfte des 10ten Jahrhunderts lebete. Graf Wilhelm VII wurde vom K. Ludwig aus Bayern zum Markgrafen, welches er ſchon 1337 war, und vom K. Karl IV 1356 zum Herzog zu Jülich gemacht. Sein Sohn Herzog Wilhelm VIII bekam, ſeiner Gemahlinn wegen, das Herzogthum Geldern und die Grafſchaft Zütphen; und als dieſes Sohn Reinhold 1433 ohne Erben ſtarb, kamen die Herzogthümer Jülich und Geldern an Herzog Adolph VIII zu Berg, welcher aber Geldern an Arnold von Egmond abtreten mußte. Als er 1437 auch ohne Erben ſtarb, folgete ihm ſeines Bruders Wilhelm Sohn Gerhard in den Herzogthümern Jülich und Berg, und war zugleich, ſeines Vaters wegen, Graf zu Ravensberg. Dieſes Sohn H. Wilhelm XI oder III ſtarb 1511, und ſeine Lande Jülich, Berg und Ravensberg wurden ſeiner Tochter Maria Mann, Johann III, Herzog zu Cleve, Grafen von der Mark und Herrn zu Ravenſtein, zu Theil. Wie es mit dieſen vereinigten Ländern ergangen ſey, habe ich oben beym Herzogthum Cleve erzählet; und aus ſolcher Erzählung erhellet, daß die Herzogthümer Jülich und Berg, die Herrſchaften Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, welcher 1685 Churfürſt zu Pfalz geworden, gekommen ſeyn. Weil deſſelben zweyter Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Philipp, weder Prinzen noch Brüder hatte, ſo verlangte das Churhaus Brandenburg nach ſeinem Tod den Beſitz der gedachten Länder; dahingegen der Churfürſt zur Pfalz ſolche dem künftigen Erben der Chur Pfalz, nämlich dem Pfalzgrafen zu Sulzbach,

Karl Philipp Theodor, erhalten wiſſen wollte. Dieſe Sache verurſachte große Bewegungen, wurde aber endlich 1742 durch einen Vergleich beygeleget, vermöge deſſen das Haus Sulzbach, nach dem Tod des alten Churfürſten, die Länder Jülich, Berg und Ravenſtein beſitzen ſollte; worauf der Pfalzgraf Karl Philipp Theodor ſich in denenſelben huldigen ließ, und bald hernach dem verſtorbenen alten Churfürſten zur Pfalz, ſo wie in der Chur Pfalz, alſo auch in den Ländern Jülich, Berg und Ravenſtein, folgete.

§. 6. Das Wapen des Herzogthums Jülich iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld; das Wapen des Herzogthums Berg aber iſt ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Feld.

§. 7. Wegen Jülich und Berg wird jetzt keine Stimme in dem Reichsfürſtenrath geführet. Zu den Reichs-Anlagen ſollen wegen Jülich 639 Fl. 45 Kr. und wegen Berg 284$\frac{4}{15}$ Fl. gegeben werden, und zum Kammergericht, wegen beyder Herzogthümer, zu jedem Ziel 676 Rthlr. 62$\frac{3}{4}$ Kr. Im weſtphäliſchen Kreis hat Jülich mit Cleve wechſelsweiſe das Mitausſchreibamt und Condirectorium.

§. 8. Die jülich- und bergiſchen hohen Landescollegia, als: der geheime Rath, das Oberappellationsgericht, der Hofrath, die Kanzley und die Hofkammer, ſind zu Düſſeldorf im Herzogthum Berg. Die Amtmänner in beyden Herzogthümern ſind allezeit einheimiſche von Adel. Die Städte, welche ihre eigenen Magiſtrate haben, ſtehen nicht unter den Aemtern, in deren Umfang ſie liegen, ſondern von ihren Magiſtraten, wird an den Hofrath zu Düſſeldorf appellirt. Dem Landesfürſten wird von den jülich- und

bergiſchen

bergiſchen Landſtänden jährlich eine gewiſſe Summe Geldes bewilliget, welche 1755 für die ordentlichen Koſten 580000 Rthlr. betrug, wozu noch ein freywilliges Geſchenk von 50000 Gulden kam.

§. 9. Wir bemerken nun

1. Das Amt Jülich.

1) Jülich, auch Gülich, Juliacum, die Hauptſtadt des Landes, welche auf den Landtagen unter den Städten die erſte Stelle und Stimme hat, liegt an der Ruhr, iſt befeſtiget, hat auch eine Citadelle, in welcher eine alte fürſtl. Wohnung iſt, eine katholiſche Collegiatkirche, und ein Kloſter, vor der Stadt aber eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Dieſer Ort iſt uralt, und hat ſeinen Namen zur Zeit der Römer bekommen.

2) Zum Vogelſang, eine Karthauſe an der Ruhr, nicht weit von Jülich.

3) Hambach, eine Freyheit an der Eek, woſelbſt ein landesfürſtliches Schloß und eine Kellerey iſt.

4) Die Dingſtühle Pattern-Moers und Titz jenſeits, und Inden und Coslar dieſſeits der Ruhr.

2. Das Amt Aldenhoven.

1) Aldenhoven oder Aldenhaven, ein kleiner Ort, welcher ehedeſſen zum Erzſtift Cöln gehöret hat. Es iſt hier ein berühmtes Marienbild.

2) Sierſtorf, ein Commenthureyhaus des deutſchen Ordens.

3) Merodgen und Derken, Dörfer mit katholiſchen und reformirten Kirchen.

3. Die Aemter Linnich und Boßlar.

1) Linnich, eine kleine Stadt an der Ruhr, woſelbſt die Katholiſchen die Pfarrkirche, und die Reformirten auch eine Kirche haben. Sie hat ehedeſſen der Abtey Prüm zugehöret, und iſt durch Tauſch an Jülich gekommen. 1444 wurde Arnold von Egmont bey derſelben vom Herzog Gerhard zu Jülich und Berg überwunden.

2) Boßlar, Floverich, und Hundshoven, Kirch-

dörfer. In dem letzten haben die Reformirten auch eine Kirche.

2) Setterich, eine Herrſchaft.

4. Das Amt Geilenkirchen.

1) Geilenkirchen, eine kleine Stadt, am Fluß Worm, hat 1484 Stadtfreyheiten bekommen.

2) Teveren, hat eine reformirte Kirche.

5. Das Amt Millen.

1) Millen, ein Amthaus.

2) Gangelt, ein Städtchen.

3) Waldfeucht ein Flecken mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

4) Auf dem Hilwarth, ein Nonnenkloſter.

6. Das Amt Sittard und Born.

1) Sittard, ein Städtchen mit einer katholiſchen Collegiatkirche, und einer reformirten Kirche.

2) Süſteren, ein Städtchen mit einer Collegiatkirche.

3) Urmund, ein Flecken an der Maas, woſelbſt ein Zoll und eine reformirte Kirche iſt.

4) Born, ein katholiſches Kirchdorf.

5) Die Herrſchaft Limbrich, einem Freyherrn von Bentink zugehörig.

7. Das Amt Randeradt.

Randeradt, eine kleine Stadt am Fluß Worm, welcher ſich hier in 2 Arme theilet. Sie iſt 1214, 1226 und 1239 verwüſtet worden. Hier iſt eine reformirte Kirche.

8. Das Amt Heinsberg. Die ehemaligen Herren von Heinsberg des jüngern Geſchlechts, ſtammten von Heinrich, einem Sohn des Grafen Gottfrieds von Sponheim, her. Er lebte in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, und erlangte durch ſeine Vermählung mit der Saymiſchen Gräfinn Adelheid, die Herrſchaften Blankenberg, Leuenberg, Saffenberg, und Hilkerad, und die Vogteyen zu Bonn und Redenkirchen. Seine Tochter Adelheid, brachte die Herrſchaften Saffenberg und Hilkerad, nebſt den

Vog=

Vogteyen über Bonn und das Domſtift zu Cöln, an ihren Gemahl Diterich, Grafen von Cleve. Sein Sohn Diterich bekam die Herrſchaften Heinsberg und Blankenberg, und ſein Sohn Johann die Herrſchaft Leuenberg. Jener vermehrte ſeine Lande durch Myllen, Wailgenberg und das Schloß Emendorp. Sein Sohn Gottfried brachte auch die Herrſchaft Waſſenberg an ſein Haus. Von deſſelben Söhnen bekam Diterich II, Heinsberg und Blankenberg, Johann aber behielt die Herrſchaften Waſſenberg, Sittard, Dalenbruch und Myle; der erſte erbte auch von ſeiner Mutterbruder, dem letzten ſeines Geſchlechts, die Grafſchaften Loos und Chiney. Seine Lande fielen ſeines Bruders Johannes Sohn Gottfried von Dalenbruch zu. Gottfried II verkaufte Loos. Seine Gemahlinn war Philippa, Prinzeſſinn von Jülich, wegen welcher ſein und ihr Sohn, Johann II von Loen, Herr zu Heinsberg und Leuenberg, durch einen 1420 geſchloſſenen Vergleich ein Viertheil von den jülichiſchen Landen bekam, und ſich hierauf einen Herrn von Jülich ſchrieb. Er brachte auch die Herrſchaften Limberg und Geney, und ein Stück von den ſolmiſchen Ländern an ſich. Alle Lande der beſondern heinsbergiſchen Linie, welche durch Johannes IV Heurath mit Johanna von Dieſt, anſehnlich vergrößert wurden, kamen nach dieſes Johannes IV im Jahr 1448 erfolgtem Tod mit deſſelben Tochter Johanna an ihren Gemahl, Grafen von Naſſau Saarbrück, und durch deſſelben ältern Tochter Eliſabeth 1463 an ihren Gemahl Wilhelm, Herzog von Jülich. Die Herren von Heinsberg aus der blankenheimiſchen oder jülichiſchen Linie, kommen von Johannes II

Sohn Wilhelm I her, welcher Herr zu Jülich und Heinsberg war, und durch ſeine Gemahlinn Eliſabeth Blankenheim, Gerhardtſtein und Kaſtelberg erhielt. Er nahm den Titel von Jülich 1433 an, als ihn ſein Vater das heinsbergiſche Vierthel von den jülichiſchen Landen abtrat. Sein Sohn Gerhard kaufte die Herrſchaft Dollendorf, und dieſes Sohn Wilhelm II bekam die Hälfte der Herrſchaften Millen, Gangelt, Fucht, Stein und Merzena. Mit ihm ſtarb das ganze heinsbergiſche Haus aus, worauf die blankenheimiſchen Lande an die Grafen von Manderſcheid, und das Antheil an dem Jülichiſchen, an die Herzoge von Jülich kam, welche letztere nun beynahe alles beſaßen, was ſonſt die Herren von Heinsberg gehabt hatten. ſ. Chriſtoph Jacob Kremers Beyträge zur Jülich- und Bergiſchen Geſchichte. Manheim 1769. Der merkwürdigſte Ort in dieſem Amt, iſt

Heinsberg, eine Stadt, woſelbſt eine katholiſche Collegiatkirche, ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, und eine reformirte Kirche iſt. Sie war ehedeſſen befeſtiget. Das verfallene Schloß liegt auf einer Höhe.

9. Das Amt Dalen.

1) Dalen, ein Städtchen, woſelbſt ein Nonnenkloſter iſt. 1568 haben die Niederländer bey demſelben eine Niederlage erlitten.

2) Luttelforſt, ein katholiſches Kirchdorf.

10. Das Amt Waſſenberg.

1) Waſſenberg, eine kleine Stadt an der Ruhr, woſelbſt eine katholiſche Collegiatkirche, und eine reformirte Kirche iſt, iſt 1544 auf beſtändig an das Herzogthum Jülich gekommen.

2) Taſenbroick, eine Herrſchaft.

3) Dalheim, ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

4) Ho-

4) Hohenbuſch, gemeiniglich Hombuſch, ein Mönchenkloſter.

5) Ratheim, ein Marktflecken.

6) Hukeloven und Lovenich, haben reformirte und katholiſche Kirchen.

7) Hall und Mahr, Ritterſitze.

11. Das Amt Brüggen.

1) Brüggen oder Brück, eine Stadt am Fluß Schwalm, woſelbſt die Reformirten eine Kirche haben. Der Ort hat 1751 großen Brandſchaden erlitten.

2) Suchtelen, ein Städtchen, woſelbſt die Reformirten eine Kirche haben: die Pfarrkirche gehöret den Katholiken.

3) Dulken, ein Städtchen, woſelbſt ein Mönchenkloſter iſt.

4) Waldniel, ein Flecken, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

5) Kaldekirchen, ein Dorf, woſelbſt eine anſehnliche reformirte Gemeine iſt, die eine Kirche hat. Es wird hier viel Handel getrieben.

6) Breyel, ein katholiſches Kirchdorf.

7) Tegelen, ein katholiſches Kirchdorf an der Maas, woſelbſt ein Poſtamt iſt.

8) Boeſſen, Delingrade und Bracht, katholiſche Kirchdörfer. In dem letztern haben auch die Reformirten eine Kirche.

12. Das Amt Gladbach.

1) Gladbeck oder Gladbach, auch Mönchen-Gladbach, ein Städtchen mit einer Benedictiner Abtey, welche um das Jahr 971 geſtiftet worden. Der Abt will Grundherr der Stadt ſeyn. Die Reformirten haben vor der Stadt eine Kirche. Es iſt hier ziemlich viel Handel mit feiner Leinwand.

2) Rheyd oder Rhyd, eine Herrſchaft, einem Freyherrn von Byland zugehörig. Außer der reformirten Hauptkirche, iſt hier eine katholiſche Kirche, und ein Nonnenkloſter. In dieſer Gegend wird viele Leinewand gewebet.

13. Das

13. Das Amt Caſter, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen iſt.

1) Caſter, ein Städtchen und Schloß an der Erfft.

2) Juchin, ein Flecken mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

3) Kelſenberg und Kirchherden, Dörfer mit reformirten und katholiſchen Kirchen.

4) Garzwiller, Morken, Trosdorf, Eproth, Lipp, Putz, katholiſche Kirchdörfer.

14. Das Amt Grevenbroich.

1) Grevenbroich, ein Städtchen und Schloß an der Erfft, mit einem Mönchenkloſter.

2) Aitzerath, ein Dorf mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

3) Neuenroth, eine Herrſchaft, welche einem von Gimmerich gehört, Böhum, Vogtsbell und

4) Königshoven, Boeſenbeck, Alderot, Neuenhauſen und Neukirchen, katholiſche Dörfer.

15. Das Amt Bergheim, oder Berchem, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen.

1) Bergheim oder Berchem, ein Städtchen an der Erfft. Hier haben die Juden eine Synagoge.

2) Die Herrſchaften Etzweiler, Turnich, Frechen. Am letzten Ort iſt eine reformirte Kirche, dahin die Reformirten aus Cöln gehen.

3) Weſelich oder Weisling, ein Flecken am Rhein.

16. Das Amt Norvenich.

1) Norvenich, ein Flecken.

2) Ellen, ein Prämonſtratenſer Kloſter.

3) Levernich, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

17. Das Amt Duren.

1) Deuren oder Duren, vor Alters Marcodurum, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweyte, ſonſt aber die beſte und nahrhafteſte im ganzen Land, weil in derſelben viel Handel getrieben wird, auch einige Tuchmanufakturen ſind. Die Hauptkirche beſitzen die Katholiken. Die reformirte

Ge-

Gemeine iſt die ſtärkſte im Land. Die Lutheraner haben auch öffentlichen Gottesdienſt. Die Stadt iſt 1124 bemauert worden. Sie hat ehemals dem Reich gehöret, und iſt zuerſt vom Kaiſer Friderich II an Wilhelm, Grafen von Jülich, verpfändet worden, welche Verpfändung Kaiſer Karl IV im Jahr 1348 beſtätiget hat. Nach 1548 wurde ſie vom Kaiſer und Reich als eine Reichsſtadt geſehen.

2) Birkesdorf, ein Kirchdorf an der Ruhr, woſelbſt ein Zoll iſt.

3) Gurzenich, eine Herrſchaft, welche einem Grafen von Schellard gehöret.

4) Merode, eine Herrſchaft des Marquis von Weſterlo, welche aus dem Schloß und Stammhaus Merode und 5 Dörfern beſteht.

18. Der Dingſtuhl Pyr und Merken.

19. Das Amt Eſchweiler.

1) Eſchweiler, ein Flecken an der Inde, in deſſen Nachbarſchaft Steinkolen gegraben werden. Die Katholiken haben die Hauptkirche, und die Reformirten eine kleine Kirche.

2) Stolberg, eine Herrſchaft, woſelbſt die Lutheraner und Reformirten Kirchen haben. Sie gehöret einem Freyherrn von Beiſſel genannt Gymnich. Das alte Schloß, liegt auf einer Höhe. Es wird hier Gallmay gegraben, viel Meſſing gemacht, und Drath gezogen.

3) Zweyfall, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

4) Durweis, ein Dorf mit einer kleinen reformirten Kirche.

20. **Die Vogtey Schonforſt**, in welcher das landesfürſtliche Schloß dieſes Namens iſt.

Anmerk. Zwiſchen den Aemtern Eſchweiler und Wilhelmſtein, liegt die Herrſchaft Weisweiler, welche dem Grafen vom Hatzfeldt gehört. In demſelben iſt das ſchöne Schloß Palant.

21. Das Amt Wilhelmſtein.

1) Das Schloß und Amthaus Wilhelmſtein, und die

2) Herr-

2) Herrſchaften Kinsweiler, woſelbſt die Lutheraner eine Kirche haben, Heyden, Weisweiler, und Frenz.

22. Das Amt Monjoy.

1) Monjoy, Montis-jovium, eine kleine Stadt mit einem Schloß, unweit welcher die Ruhr entſpringt. Es ſind hier gute Tuchmanufakturen, auch iſt hier eine katholiſche Kirche. Die hieſigen Lutheraner bedienen ſich der Kirche zu

2) Menzerad, in welchem Dorf erhebliche Tuchmanufakturen ſind.

3) Lamersdorf, Keſterich, Umgebruch, Kalderherberg, katholiſche Kirchdörfer.

23. Das Amt Nidecken wird in das obere und untere Amt abgetheilet.

1) Nidecken, eine kleine Stadt, in welcher ein Comthureyhaus des Johanniter Ordens iſt. Aus dem ehemaligen Prämonſtratenſer Nonnenkloſter iſt ein Priorat erwachſen, welches die ſteinfeldiſchen Mönche verwalten. Bey dieſem Ort beſiegte 1206 Philipp aus Schwaben den Kaiſer Otto IV. Sie liegt auf einem hohen Felſen, iſt auch mit Klippen umgeben, und daher ehedeſſen ein feſter Ort geweſen. Die Einwohner ſind katholiſch.

2) Berg, ein Dorf, in welchem eine reformirte Kirche iſt.

24. Das Amt Heimbach.

1) Heimbach, ein Flecken und Amthaus.

2) Gemund, ein Flecken, woſelbſt die Lutheraner, Reformirten und Katholiken Kirchen haben. In der Nachbarſchaft wird viel Eiſen gegraben und gefunden.

3) Die Herrſchaft Drimborn, unter welche der halbe Flecken Gemund, die Herrſchaften Gorzen, Eyck, u. a. m. gehören.

4) Mechernich, eine Herrſchaft, dem reichsgräflich-neſſelrodiſchen Haus zugehörig, welche in der Uſualmatrikel als eine unmittelbare Reichsherrſchaft angeſehen wird.

25. Das Amt Euskirchen.

1) Euskirchen iſt unter den Städten, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

2) Die

2) Die Herrſchaften Reitzheim und Billig, Ewenheim und Bullesheim, an welchem letztern Ort die Reformirten eine Kirche haben.

26. Das Amt Münſter = Eyffel.

Münſter = Eyffel, Monaſterium Eifliæ, zum Unterſchied von der Stadt Münſter im Bisthum Münſter, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die dritte. Es iſt hier eine Collegiatkirche.

27. Das Amt Tonberg, in welchem

1) Flamersheim, eine Herrſchaft, welche dem Freyherrn von Quad zu Landskron gehört. In demſelben iſt eine reformirte Kirche.

2) Eſſig, ein Kloſter.

3) Kirchheim und noch andere Dörfer.

28. Die Grafſchaft Nuenar oder Neuenar,

Nüwenar, Nivenaar, hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Virneburg durch Heurath gekommen, und als auch dieſe 1545 ausgeſtorben, iſt ein guter Theil derſelben von dem Churfürſten zu Pfalz, Friderich II, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg, zu Lehn gegeben worden. Zu dem jetzigen Amt Neuenar gehören nur 11 Oerter.

29. Die Aemter Sinzig und Rheinmagen.

1) Sinzig, Sentiacum, ein Städtchen, nahe beym Rhein, welches K. Karl IV im Jahr 1348 an Wilhelm VII verpfändet hat. Es iſt hier ein Nonnenkloſter.

2) Rheinmagen, auch Reemagen, vor Alters Rigomagus, ein Städtchen am Rhein, welches auch vom Kaiſer Karl IV im Jahr 1348 an Wilhelm VII verpfändet worden. Hier entdeckte man 1769 einen römiſchen unter den Kaiſern Marcus Aurelius und Lucius Verus ums Jahr Chriſti 163 geſetzten Meilenſtein, welcher die Entfernung der Stadt Rigomagus von Cöln auf Mille paſſua XXX angiebt. Sonſt iſt in dieſem Städtchen eine katholiſche und reformirte Kirche.

3) Ober=

3) Ober Winter, ein Dorf am Rhein, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

4) Grind, ein kleiner Ort an der Ahr.

30. Die Herrſchaft **Briſich** oder **Breyſich**, welche dem Stift Eſſen gehöret, liegt am Rhein. In dem Flecken **Briſich** iſt ein Comthureyhaus des Johanniter Ordens.

Anmerkung.

Die kleine Stadt **Erkelens** mit ihrem Diſtrict iſt zwar ganz vom Herzogthum Jülich umgeben, auch 1719 vermöge eines 1715 geſchloſſenen Vergleichs an dem roermondiſchen Quartier des Herzogthums Geldern, dazu ſie vorhin gehört hatte, abgeſondert, und dem Churfürſten zu Pfalz, Herzog zu Jülich, abgetreten, dem Herzogthum Jülich aber nicht einverleibet worden, ja ſie ſtehet in gar keiner Verbindung mit dem deutſchen Reich. Der Churfürſt zu Pfalz iſt ſouverainer Herr derſelben; ſie hat die brabantiſchen Rechte, ihren Souverainitäts-Director, der doch jetzt Commiſſarius heißt, ihren Droſſard oder Ober-Beamten, Vogt und andere Bediente, und ihren beſondern Appellations-Commiſſarium.

Das

Das Herzogthum Berg.
Ducatus Montenſis.

§. 1.

Es wird gegen Abend durch den Rhein von dem Erzſtift Cöln geſchieden, an welches es auch gegen Mittag gränzet; gegen Morgen gränzet es an Naſſau-Siegen, an das Herzogthum Weſtphalen, und an die Grafſchaft Mark; gegen Mitternacht an das Herzogthum Cleve, und der Rhein trennet es von dem Fürſtenthum Mörs. In ſeiner größten Ausdehnung hat es über 15 Meilen, und die größte Breite beträgt 6 Meilen.

§. 2. Es hat zwar am Rhein viel Ebenen, welche Feld-Garten- und Baumfrüchte tragen, und in den obern Gegenden iſt etwas Weinwachs: allein, der größte Theil des Landes iſt bergicht und ſteinicht, auch ſtark mit Wald bewachſen. In den Thälern ſind gute Wieſen und Weiden. In den Aemtern Blankenberg, Steinbach, Porz und Windeck, ſind ergiebige Bergwerke, welche liefern, grob- und klar-ſpriſichte und ſilberhaltige Bleyglanz-Erzte, auch grobwürflichte kein ſilberhaltende Bleyglanz-Erzte, weiße ſilberhaltige Bleyſpat-Erzte, weißen Eiſenſpat, oder ſogenannten Stahlſtein; ganz und halb kügelichten, wie auch drüſenartigen und röhrichten Glaskopf, ſchwarzen und braunen Eiſenſtein. Zu Bensberg werden auch Queckſilber-Erzte und grauer Marmor, gebrochen. Steinkolen finden ſich nur in der Grafſchaft Broich, und die Rheinſeite des Landes bedienet ſich derſelben: der größte Theil des Landes aber muß Steinkolen aus der angränzenden Grafſchaft Mark ziehen. In dem ſo genannten Duisburger

Wald giebt es viele und gute wilde Pferde. Das Land iſt zwar gut angebauet, es muß ihm aber doch Getraide zugeführet werden. Der Rhein, welcher angezeigtermaßen an der Oſtſeite des Landes fließt, nimmt die hieſigen Flüſſe, Sieg, in welchen ſich die Agger ergießt, und Wipper auf. Die Ruhr, welche aus der Grafſchaft Mark kömmt, fließt gegen Norden durch die ſchmalſte Gegend des Herzogthums Berg, und vermiſchet ſich im Herzogthum Cleve mit dem Rhein.

§. 3. In dieſem Herzogthum ſind außer den Städten auch Flecken oder Freyheiten. Eigentliche Dörfer ſind wenig vorhanden, man findet nur zerſtreuete Häuſer. Von den Landſtänden und von der Religionsverfaſſung iſt oben beym Herzogthum Jülich gehandelt worden. In Anſehung der reformirten Kirche iſt hier noch anzumerken, daß der Provincial-Synodus derſelben ſich in 3 Klaſſen theile, welche ſind die Elberfelder von 17, die Sohlinger von 14, und die Düſſeldorfer von 13 Predigern. Er wird jährlich 10 Tage nach Oſtern gehalten. Ein großer Theil der Einwohner ernähret ſich von Manufakturen und Fabriken. Die Schwerdt-Senſen-und Meſſer-Fabriken, Nägel, und andere, ſowohl grobe als kleine Eiſen-und Stahl-Arbeiten, ſind ſehr beträchtlich, und die älteſten Fabriken im Land. Die erſten haben auch viele Privilegien und Verordnungen der Landesherren. Die Garnbleichen zu Barmen und Elberfeld, ſind vorzüglich gut, und das aus vielen deutſchen Ländern gezogene und hier gebleichte Garn, wird theils hieſelbſt verarbeitet, theils verſendet. Die Verarbeitung geſchieht zu Band und

allerley

allerley Zeugen, Schnupftüchern, Zwirn und Bettdrell. Die Baumwollſpinnereyen, ernähren viele Menſchen. Die Tuchmanufakturen haben abgenommen.

§. 4. Das Land Berg iſt anfänglich von den Grafen zu Altena mit regieret worden, hat aber in Engelbert ſeinen eigenen Grafen bekommen. Dieſer war ein Bruder des altenaiſchen Grafen Eberhard I, und lebete in der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts. Der alte Stamm der Grafen von Berg gieng 1348 mit Adolph VII, welcher der 11te Graf geweſen, aus. Seine Tochter Margaretha ſoll H. Gerhard zu Jülich, Gemahlinn geweſen ſeyn, wenigſtens iſt dieſer Gerhard auch Graf zu Berg geweſen, ob es gleich ungewiß iſt, wie er dazu gelanget ſey, und ob er der 12te oder 13te Graf zu Berg geweſen. Sein Sohn Wilhelm wurde 1380 vom Kaiſer Wenzeslaus zum Herzog von Berg gemacht, und dieſes Sohn Adolph VIII wurde auch Herzog zu Jülich und Geldern. Die fernere Geſchichte dieſes Landes iſt oben bey der Abhandlung der Geſchichte der Herzogthümer Jülich und Cleve beſchrieben.

§. 5. Von dem bergiſchen Wapen und von den hohen Landescollegien, welche es mit Jülich gemein hat, iſt oben beym Herzogthum Jülich Nachricht zu finden. Die Amtmänner ſind auch hier insgeſammt einheimiſche Edelleute. Die Städte, welche ihre eigenen Magiſtrate haben, liegen zwar in den Aemtern, ſtehen aber nicht unter denſelben, ſondern von ihren Magiſtraten wird an den Hofrath zu Düſſeldorf appelliret.

§. 6. Wir bemerken nun

1. Das Amt Düſſeldorf.

1) **Düſſeldorf**, eine Stadt am Rhein, durch welche

der Bach Düſſel fließt, und hierauf unter dem Schloß von dem Rhein aufgenommen wird, über welchen hier eine fliegende Brücke führet. Sie iſt unter denen bergiſchen Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, der Ordnung nach nur die dritte, aber der Sitz der jülich- und bergiſchen hohen Landescollegien und der Verſammlungsort der Landſtände. Die Stadt hat ungefähr 1000 Häuſer, und iſt ſehr volkreich, auch an der Landſeite nach neuer Art befeſtiget. Die Neuſtadt, welche Churfürſt Johann Wilhelm vor dem Bergthor hat anlegen laſſen, beſteht aus einer breiten ſchön bebaueten Straße, geräth aber wieder in Verfall. In der Stadt ſelbſt bemerket man das alte fürſtliche Schloß, welches am Rhein liegt, und eine ſchöne Ausſicht, ſonſt aber nichts merkwürdiges, als eine gedoppelte vom Churfürſten Johann Wilhelm angelegte wichtige Gallerie, hat. Die oberſte beſteht aus 5 Zimmern, welche mit koſtbaren Gemälden, von den großen Meiſtern Rubens, van Dyck, van der Werf, Raphael, Julius Romanus, Titian, u. a. m. mit vortrefflichen Bildſäulen, und andern ſehenswürdigen Sachen, angefüllet ſind. Unter dieſer Gallerie iſt eine andere, welche marmorne und gypſene Bildſäulen enthält, die Copien von den berühmteſten Bildſäulen zu Rom und Florenz ſind. Die Caſernen, welche innerhalb den Feſtungswerken ſtehen, und 8 Bataillons faſſen, hat auch der vorhin genannte Churfürſt anbauen laſſen. Sie haben eine eigene Kirche. Der Bau des neuen churfürſtl. Marſtalls, iſt 1765 angefangen worden. Das Jägerhaus vor dem Ratingerthor, und der ſogenannte neue Bau, in welchen Miſſethäter verwahret werden, ſind auch anzumerken. Gegen dem Rathhaus über, auf dem Markt, ſtehet die Bildſäule Churfürſtens Johann Wilhelm zu Pferd von Erzt. Auf dem Schloß hat die Hofkammer ihren Sitz. Auf dem Rathhaus verſammlet ſich das geheime Raths- und Hofrathscollegium, und neben demſelben iſt die fürſtliche Kanzley. In der Collegiat- und Pfarrkirche ſind viele Denkmaale von alten jülich- und bergiſchen Herzogen zu ſehen. Die Jeſuiten haben hier ein Collegium, Gymnaſium und Seminarium, und eine ſchöne Kirche; es ſind hier auch einige Mönchen- und einige

Nonnen-

Nonnenklöſter, unter welchen das Obſervantenkloſter ſich durch ſeine Kirche hervorthut, welche die ſchönſte in der Stadt iſt: ingleichen eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Der oft genannte Churfürſt von der Pfalz, Johann Wilhelm, iſt dieſelbſt geboren, hat auch hier, weil die Franzoſen Heidelberg und Mannheim verwüſtet hatten, gewohnet, und iſt hier 1716 geſtorben. Es iſt hier eine Mahlerakademie. 1758 wurde die Stadt von den Hannoveranern beſchoſſen, welche die darinn liegende pfälziſche und franzöſiſche Beſatzung zum Abzug nöthigten, und die Stadt beſetzten, nach einiger Zeit aber wieder räumeten. 1760 brannte das prächtige Gouverneurhaus durch Unvorſichtigkeit der Franzoſen ab. Vor der Stadt iſt eine Zuckerſiederey, und bey dem Dorf Pempelfurth, gleich vor der Stadt, das ſchöne und anſehnliche Jägerhaus, welches der bergiſche Ober-Jägermeiſter bewohnt. Der größte Handel, wird mit Getraide getrieben. Eine halbe Stunde von der Stadt, liegt das reiche Karthäuſer Kloſter Notre Dame à la Trappe, welches von dem Speckerhof auf welchem es erbauet iſt, das Specker Mönchenkloſter genennet wird.

2) Bielk, ein Dorf, bey welchem eine nach dem Muſter des Hauſes zu Loreto erbauete, und ſchön ausgezierte Kapelle ſtehet.

3) Derendorf und Hamm, ſind katholiſche Kirchdörfer. Aus dem letztern bekommen die Düſſeldorfer ihre meiſten Gartengewächſe.

3. Das Amt Angermund und Landsberg.

1) Ratingen oder Rattingen, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweyte. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, doch ſind die meiſten Einwohner katholiſch. Es giebt bey dieſer Stadt gute Steinbrüche, auch werden hier viele Ziegel, Dachſteine und Kalk gebrannt.

2) Angermund, ein Flecken am Bach Anger.

3) Angerort, ein Flecken, bey welchem der Bach Anger in den Rhein fällt.

 4) Möl-

4) Mölchern, Huckem, Wittler, Calcum, Lintorf, katholiſche Kirchdörfer. In dem vierten iſt ein wichtiger gräflich-hatzfeldiſcher Ritterſitz.

5) Winkelhauſen und Heltrop, Ritterſitze. Der erſte iſt das Stammhaus der 1737 ausgeſtorbenen Grafen von Winkelhauſen.

6) Homberg, ein reformirtes Kirchdorf.

7) Heiligenhaus, ein Dorf, mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

8) Landsberg und Hugepoet, Ritterſitze: der erſte iſt ein Bergſchloß, und muß mit dem Amt Landsberg nicht verwechſelt werden, als welches aus lauter geringen Oertern, und zerſtreueten Häuſern und Höfen beſtehet.

9) Mintert, ein katholiſches Kirchdorf an der Ruhr.

10) Linnep, ein Ritterſitz oder Dorf mit einer reformirten Kirche.

3. Das Amt Medman.

1) Medman, ein Flecken, woſelbſt die Hauptkirche katholiſch, ſonſt aber eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt. Die meiſten Einwohner ſind reformirt. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur.

2) Hellembroich, ein Ritterſitz des Freyherrn von der Horſt.

3) Gerresheim, ein Flecken mit einem Nonnenkloſter des freyweltlichen adelichen Damenſtiftes.

4) Wulfrath, ein volkreiches reformirtes Kirchdorf, in welchem auch eine Tuchmanufaktur und Eiſenfabrik iſt.

5) Velbert, ein Dorf, deſſen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchen. Es iſt hier eine Eiſenfabrik.

6) Erkrath, ein reformirtes Kirchdorf.

7) Abral, ein Ritterſitz.

4. Das Amt Elverfeld.

1) Elverfeld, eine offene, ſehr volkreiche und wohlgebauete Stadt in einem Thal an der Wipper, hat erſt 1610 Stadtfreyheiten erhalten. Die Reformirten ſind die zahlreichſten, und haben die Hauptkirche. Die Kirche der hieſigen lutheriſchen Gemeine, welche aus einigen

1000

1000 Perſonen beſteht, die 1752 eingeweihet worden. Es iſt hier auch eine katholiſche Kirche. Der Magiſtrat iſt reformirt, und wird alle Jahr durch eine freye Wahl der Bürger erwählet. Die Wipper theilet die Stadt in das ſo genannte Island und in die Freyheit. Man bleichet hier viel Garn, und webet viele Leinewand, Bettzeug, einen aus Lein und Wolle vermiſchten Zeug, Siamois oder Siamoſen genannt, verfertiget auch aus gebleichtem Garn noch andere Waaren, und treibet mit denſelben in entfernte Länder einen ſtarken Handel. Es iſt auch hier eine ſtarke Lohgerberey.

2) Cronenberg, ein Dorf mit einer reformirten Kirche. Es iſt ſehr volkreich. Die meiſten Einwohner ſind Schlöſſer und Nagelſchmiede; es werden auch Degenklingen, Senſen und andere Eiſenwaaren, verfertiget, und mit denſelben wird viel Handel getrieben.

5. Das Amt Barmen und Beyenburg.

1) Beyen- oder Bienburg ein Flecken mit einem Mönchenkloſter, hat eben ſowohl, als Barmen, einen Richter. Der Ort liegt an und zwiſchen der Wipper. Die katholiſche Pfarrkirche iſt etwas davon entfernet, und heißt Steinhauſen.

2) Ronsdorf, eine 1730 neu erbauete Stadt, welche aus einem Bauerhof entſtanden iſt, bey welchem ſich einige Kaufleute niedergelaſſen und angebauet haben. Sie liegt in einer bergichten und unfruchtbaren Gegend, eine Stunde von Elberfeld, hat gute Häuſer, eine reformirte Kirche und katholiſche Kapelle. Die Lutheraner gehen noch wie vorher, ehe der Ort Stadtgerechtigkeit erhielt, nach Lutteringhauſen.

3) Remlingrade, ein kleines Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche.

4) Lutteringhauſen, ein großes und ſtark bewohntes adeliches Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche. Es wird mit den hier verfertigten Eiſen- und Stahl-Waaren auch Tüchern und Siamoſen (ein Stoff von wollen- und leinen Garn,) viel Handel getrieben.

5) Barmen iſt ein 2 Stunden langes ungemein volkreiches und gut angebauetes Thal, durch welches die

Wirrer der Länge nach fließet. Es erſtrecket ſich von der märkiſchen Gränze bis nach Elberfeld. An der Wipper ſind Bleichereyen für Garn, mit welchem großer Handel getrieben wird.

6) In der Mitte des Thals liegt Gemarke, ein wohl angelegter und gut bebaueter Ort von ungefähr 250 Häuſern, welcher Stadtfreyheiten hat. Es iſt hier eine reformirte und kleine katholiſche Kirche. Der Handel mit gebleichtem Garn, und daraus verfertigtem Leinenband, Bettdrell und Zwirn, iſt beträchtlich.

7) Wochlinghauſen, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche, deren ſich auch die Lutheraner in Barmen und Gemarke bedienen.

6. Das Amt Solingen und Burg.

1) Solingen, eine unanſehnlich gebauete Stadt auf einer Höhe, mit einem weitläuftigen und volkreichen Kirchſpiel. Mit den hier verfertigten Senſen, Degen- und Meſſerklingen, wird ein großer Handel getrieben. Der dazu erforderliche Stahl wird zu Remſcheid geſchmiedet. Die Hauptkirche gehört den Reformirten; die Lutheraner und Katholiken haben auch Kirchen. Eine Stunde von der Stadt ſtehet eine Kapelle, in welcher die reformirten Prediger wechſelsweiſe predigen müſſen.

2) Grevrad, ein Flecken, woſelbſt ein adeliches Nonnenkloſter und eine reformirte Kirche iſt. Er hat eine Eiſenfabrik.

3) Hilden, Haen und Sonborn ſind Dörfer mit reformirten Kirchen.

4) Burg, eine Freyheit an der Wippe, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, und Comthurey des Johanniter Ordens. Auf dem alten Schloß, welches auf einer Höhe liegt, haben vor Alters die Grafen von Berg gewohnet. Es werden hier gute Flintenläufe, und viele wollene Decken, Scherzen genannt, verfertiget.

5) Wald, ein volkreiches reformirtes Kirchdorf und Kirchſpiel, woſelbſt viele Meſſer verfertiget werden.

6) Caſparsbruch, ein Ritterſitz.

7. Das Amt Bornefeld und Hückeswagen.

1) Lennep, eine alte Stadt, welche auf den Landtagen

gen unter den bergiſchen Städten die erſte Stelle und Stimme hat. Die Lutheraner haben hier eine Kirche, ja die Einwohner waren ehedeſſen insgeſammt lutheriſch, ſo wie es der Magiſtrat noch iſt, nun aber ſind hier auch Katholiken, und die Jeſuiten haben hier 1744 eine Miſſion errichtet; es iſt hier auch ein Minoritenkloſter. Es ſind hieſelbſt die beſten Tuchmanufakturen des Landes, 1564 brannte die Stadt faſt ganz ab, und 1746 brannte ſie bis auf das Minoritenkloſter und ein Paar Häuſer nach, ab, ſie iſt aber mehrentheils wieder bebauet.

2) Wipperfürt, eine Stadt an der Wipper, welche unter denen bergiſchen Städten, die auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die vierte und letzte iſt. Die Einwohner ſind durchgehends katholiſch. Außer der Kirche iſt hier auch ein Franciſcanerkloſter. Die in dem Kirchſpiel wohnenden Lutheraner bedienen ſich der benachbarten markiſchen Kirche zu Rönſel. Die Wipper entſpringt in der Gegend dieſer Stadt.

3) Rade vor dem Walde, ein Flecken, woſelbſt eine katholiſche, reformirte und lutheriſche Kirche iſt.

4) Hückeswagen, ein Flecken an der Wipper mit einem Schloß und einer reformirten und katholiſchen Kirche. Es ſind hier Tuchmanufakturen und viele Eiſenhämmer. Hier wohnet der Richter der Aemter Hückeswagen und Bornefeld. Die Lutheraner, deren hieſelbſt viele wohnen, haben ſeit 1747 die freye gottesdienſtliche Uebung nicht wieder erlangen können.

5) Remſcheid und Daveringhauſen ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen. Das erſte iſt eine der zahlreichſten Gemeinen im Land. An den Bächen, welche durch und um den Ort fließen, ſind ungemein viel Eiſen- und Stahlhämmer, auch Schleifmühlen, erbauet: es werden auch hieſelbſt alle Arten von Eiſen- und Stahlwaaren in großer Menge, und von beſonderer Güte verfertiget, mit welchen die hieſigen Kaufleute einen beträchtlichen Handel treiben.

6) Wermeskirchen und Dühn ſind Dörfer mit reformirten Kirchen, Eiſen- und Stahlhämmern.

8. Das Amt Monheim.

1) Monheim, ein Flecken am Rhein, mit einer katholiſchen Kirche. Die wenigen Reformirten, welche hier wohnen, gehen nach

2) Urdenbach in die Kirche, welches reformirte Kirchdorf nicht weit vom Rhein liegt.

3) Reusrath, ein Dorf mit einer katholiſchen und lutheriſchen Kirche.

4) Hyttorf und Rheindorf, Dörfer am Rhein, mit katholiſchen Kirchen. Beym letzten fällt die Wipper in den Rhein.

5) Reichrad, Himmelgeiſt und Herd, katholiſche Kirchdörfer.

6) Benrad, ein landesfürſtliches Schloß, 2 Stunden von Düſſeldorf.

7) Burgel, ein gräflich-neſſelrodiſches Gut.

9. Das Amt Mitſelde, in welchem

1) Neſſelrod, ein kleines Dorf mit einem Ritterſitz, das ſeit undenklichen Jahren die von Hugenpot, genannt Neſſelrod, beſitzen, welche aber mit den Reichsgräfen von Neſſelroth nicht verwandt ſind.

2) Reusrad, ein Dorf mit einer katholiſchen und lutheriſchen Kirche.

3) Opladen, an der Wipper, Lutzkirchen, Weſtorf am Rhein, Burg, Steinbuchel, Schlebuſchrad, Dörfer mit katholiſchen Kirchen. In dem letzten iſt auch eine Commenthurey des Johanniterritter Ordens.

4) Neukirchen, Witzhelden, Leichlingen mit einem Kupferhammer, und Burſcheid, ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen.

10. Das Amt Porz und Mülheim.

1) Porz, allwo der Amtmann wohnet, liegt nahe beym Rhein.

2) Bensberg, ein Flecken mit einem uralten Schloß, und einer katholiſchen Kirche. Das neue und ſchöne landesfürſtliche Luſtſchloß, hat Churfürſt Johann Wilhelm bauen laſſen.

3) Mülheim am Rhein, eine kleine offene Stadt, nahe bey Cöln, woſelbſt, außer der katholiſchen, eine lutheriſche Kirche, welche auch von den Lutheranern zu Cöln beſuchet

beſuchet wird, u. eine reformirte Kirche, und eine Vogtey iſt. 1714 flüchteten viele proteſtantiſche Kaufleute aus Cöln hieher, und legten Manufakturen an. Es wird hier Wolle und Seide verarbeitet, auch mit Wein, Getraide und Holz guter Handel getrieben, und die bergiſchen Eiſenwaaren werden von hier verſchickt. Ueber den Rhein gehet hier eine fliegende Brücke. Er nimmt hier den Hrunterbach auf, welcher in ſeinem kurzen Lauf von 3 Stunden, 43 Mühlen von allerley Art treibet.

4) Deutz oder Düts, gegen Cöln über, hat eine Abtey, auch wohnen hier viele Juden.

5) Stronden, ein Dorf mit einer Comthurey des deutſchen Ordens.

6) Hambeim, Flittard, Dünwald, (woſelbſt eine Probſtey des Prämonſtratenſer Abts zu Steinsfeld in der Eiffel,) und Ober- und Nieder-Zindorf, katholiſche Kirchdörfer.

7) Wahn, ein der anſehnlichſten Ritterſitze des Landes.

11. Das Amt Lülſtorf.

1) Lülſtorf, ein großes katholiſches Kirchdorf am Rhein.

2) Das Dorf Volberg hat eine lutheriſche Kirche.

3) Rosdorf, mit einem Auguſtiner Mönchenkloſter, und Mondorf an der Sieg, katholiſche Kirchdörfer.

12. Das Amt Steinbach.

1) Oelpe, ein Dorf mit einem Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

2) Ereshoven, ein prächtiger Ritterſitz, den Grafen von Neſſelroth zugehörig, welche auch den nahgelegenen Ritterſitz Morgelbach beſitzen.

3) Deling, ein reformirtes Kirchdorf.

13. Das Amt Leuenberg.

1) Leuenberg oder Löwenberg, einer von den ſo genannten 7 hohen Bergen gegen Bonn über, auf welchem nur noch die Ueberbleibſel von einer zerfallenen Kapelle zu ſehen ſind.

2) Honneff, ein großes Dorf, woſelbſt der Amtmann wohnet.

3) Heiſterbach, eine Abtey Ciſtercienſer Ordens.

4) Adelheidspützchen, ein Nonnenkloſter.

5) Ro-

5) Rolandswerth, insgemein Nonnenwerth genannt, ein Nonnenkloſter mitten im Rhein auf einer Inſel.

6) Ober-Caſſel, ein Dorf mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

14. Das Amt Blankenberg, welches das gröſte in dieſem Herzogthum iſt.

1) Blankenberg, ein Städtchen auf einer Höhe.

2) Siegberg oder Siegburg, ein Städtchen am Fluß Sieg, neben welchem auf einem Berg eine 1056 geſtiftete adeliche Mannsabtey Benedictiner Ordens liegt, deren Prälat Herr des Städtchens iſt.

3) Seelſchaid, Berchem und Rupichrad, Dörfer, woſelbſt die Katholiken und Lutheraner gemeinſchaftliche Kirchen haben.

4) Lomar, ein katholiſches Kirchdorf.

5) Das Mannskloſter Bödingen.

6) Zum Stein, ein anſehnlicher Ritterſitz.

7) Attenbach, ein adeliches Gut.

15. Das Amt Windeck.

1) Leuſcheidt, ein Städtchen, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

2) In den Dörfern Rosbach, Walbrüs, Odenſpiel, Holpe und Eckenhagen, haben die Lutheraner Kirchen, und zu Denklingen haben ſie die Kirche mit den Katholiken gemeinſchaftlich.

3) Much und Morßbach ſind Gerichtsörter.

16. Die freye Herrſchaft Hardenberg, liegt zwiſchen der Grafſchaft Mark, und den bergiſchen Aemtern Angermund, Medmann, und Elverfeld, und gehöret einem Freyherrn von Wendt, unter bergiſchem Schutz.

1) Hardenberg, das herrſchaftliche Schloß. Nicht weit davon liegt

2) Newiges, ein großes Dorf, woſelbſt die Reformirten die Pfarrkirche, und die Katholiken ein Obſervantenkloſter haben, zu welchem um eines Marienbildes willen, ſtarke Wallfahrten geſchehen.

3) Sanct

3) Sanct Tonisbyde, ein Dorf mit einer reformirten Kapelle, in welcher aber nur in den 3 Märkten geprediget wird.

4) Langenberg, ein ſchöner Flecken, woſelbſt die Reformirten die Hauptkirche, die Lutheraner auch eine Kirche, die Katholiken eine Kapelle, und die Juden eine Synagoge haben. Es ſind hier Tuchmanufakturen, auch wird hieſelbſt viel Handel getrieben.

17. Die freye Herrſchaft Bruch oder Broick, an der Ruhr welche zwiſchen den Herzogthümern Berg und Cleve liegt, unter des erſten Schutz ſteht, und denen 1766 ausgeſtorbenen Grafen von Leiningen-Dachsburg zu Heidersheim gehöret hat, nach Abgang derſelben aber an den Prinzen Georg von Heſſen-Darmſtadt von wegen ſeiner Gemahlinn gekommen iſt, hat 2 gute Stunden im Durchſchnitt, einen Ueberfluß an Steinkolen, und iſt fruchtbar an Getraide. Die Einwohner ſind mehrentheils der reformirten Kirche zugethan. Sie enthält an merkwürdigen Oertern:

1) Bruch, ein altes Schloß auf einer Höhe an der Ruhr, anderthalb Stunde von der Stadt Duisburg.

2) Mülheim an der Ruhr, ein großer und volkreicher offener Ort, dem Schloß gegen über, einen Schuß weit von der Ruhr. Die Hauptkirche gehöret den Reformirten, ſonſt iſt hier ein lutheriſches Kirchhaus, und eine katholiſche Kapelle. Von hier werden viele Steinkolen auf platten Fahrzeugen in den Rhein gebracht, und mit holländiſchen Waaren ein beträchtlicher Handel getrieben. Die Ruhr iſt von hier aus bis in den Rhein ſchiffbar.

3) Zarn oder Zarno, eine weitläuftige Bauerſchaft, mit einem adelichen Fräuleinſtift, Benedictiner Ordens. Es iſt hier eine Porcelainfabrik.

4) Styrum, das Stammhaus der Grafen von Limburg-Styrum, ſteht ganz allein, 300 Schritte von der Ruhr. Es iſt ein Ritterſitz des Grafen von Styrum-Argenteau.

18. Die

18. **Die Herrſchaft Schöller**, iſt ein landesfürſtliches Amt, welches aber ſeit vielen Jahren die Reichsgrafen von Schaesberg als eine Pfandherrſchaft im Beſitz haben. Sie begreift

1) **Schöller**, ein Dorf zwiſchen Elberfeld und Medman mit einer reformirten Kirche und katholiſchen Kapelle.

2) **Gruten**, ein Dorf mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

3) **Duſſel**, ein Dorf mit einer katholiſchen Kirche.

19. **Die Herrſchaft Odenthal**, liegt an der Nordſeite des Amts Porz, und hat 3 Stunden im Umfang. Sie gehöret einem Grafen von Metternich.

1) **Odenthal**, ein katholiſches Kirchdorf.

2) **Altenberg**, eine reiche Abtey Ciſtercienſer Ordens, die eine koſtbare Kirche hat, in welcher viele alte Grafen und Herzoge von Berg, Mark und Jülich, auch Biſchöfe begraben liegen. Auf einem der beyden Berge, zwiſchen welchen die Abtey liegt, hat das Schloß geſtanden, welches Engelbert gebauet.

Das Hochſtift Paderborn.

Von dem Biſthum Paderborn hat Johann Gigas eine gute Charte gezeichnet, welche von Blaeuw, auch von Peter Schenk und Gerhard Valk ans Licht geſtellet, auch in den Monumentis Paderbornenſibus beybehalten, und nur etwas vermehret worden. Matth. Seutter hat ſolche nachgeſtochen, und ſowohl mit der Ausſicht der Stadt Paderborn, als einer kurzen Beſchreibung des Biſthums, vermehret, welche aber theils mangelhaft, theils unrichtig iſt. Einen andern und etwas beſſern Nachſtich, haben die homanniſchen Erben 1757 geliefert. Charlet de la Roziere hat dieſe Charte mit einigen Anmerkungen verſehen, die Anzahl der Häuſer in den Städten, Dörfern und Flecken, und die Entfernung eines Orts von dem andern, in franzöſiſchen Meilen, angezeigt, und dieſe Charte hat ſowohl Jefferys in London 1760, als Lotter nachgeſtochen. Sie hat viele falſche Namen. Eine größere Charte hat F. B. F. a V. von neuem gezeichnet, und durch den jüngern Pingeling zu Hamburg in Kupfer ſtechen laſſen. Dieſe Charte iſt jetzt die beſte, aber verkehrt geſtochen, alſo daß Oſten zur Linken, Weſten zur Rechten, und Norden unten iſt.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an Heſſen und an das Stift Corvey, wird auch durch die Weſer von dem Fürſtenthum Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafſchaft Lippe; gegen Abend an die Grafſchaften Rietberg und Lippe, und an das Herzogthum Weſtphalen;

phalen; gegen Mittag an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Waldeck. Seine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 10, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 9 Meilen.

§. 3. Das Land iſt mehrentheils ſehr fruchtbar, und hat inſonderheit gute Viehzucht. Zwiſchen der Stadt Büren und dem Kloſter Dalem iſt das **Sintfeld** oder **Sendveld**, welches ein beſonders fruchtbarer Strich Landes iſt; hingegen die **Senne**, oder **Sende**, vor Zeiten **Sinedi**, iſt eine große Heide, welche ſich durchs paderborniſche, lippiſche, ravensbergiſche und rietbergiſche Land bis ins münſterſche und osnabrückiſche erſtrecket. Sie wird immer beſſer angebauet, und es ſtehen ſchon viele 100 Häuſer darinnen. 1640 haben die Schweden in derſelben von dem kaiſerlichen General Hatzfeld eine Niderlage erlitten. Es ſind in dieſem Land gute Eiſengruben, Salzquellen, Geſundbrunnen und fiſchreiche Flüſſe. **Die Weſer** berühret einen kleinen Theil dieſes Landes gegen Morgen; und in dieſelbe ergießen ſich die **Dimel**, Dimola, welche aus dem Herzogthum Weſtphalen kömmt, und durch einen großen Theil des Biſthums fließt; die **Bever**, welche im Land entſpringt; und die **Neete** oder **Nette**, Nitaſa, welche auch hieſelbſt ihren Urſprung hat. Die große **Emmer**, Ambra, welche zwiſchen Dedinkhauſen und Langeland entſteht, nimmt die **Bever**, (eine andere, als die vorige,) **Hee**, **Niſe** und andere kleine Flüſſe auf, und fällt unweit Hameln in die Weſer. **Die Lippe**, Lippia oder Luppia, entſteht bey Lippſpring, und fließt bey Weſel in den Rhein. Sie empfängt hieſelbſt zu Neuen Heerſe die **Alme**, vor Zeiten Aliſo, welche aus dem Herzogthum Weſtphalen kömmt, **die Pader**, welche zu Paderborn

entſpringt,

entſpringt, und die Gunne. Die Ems, Amiſia, entſteht in der oben beſchriebenen Senne, und fließt in die Nordſee.

§. 4. In dem ganzen Bisthum ſind 23 Städte und 3 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus Domkapitularen, Ritterſchaft und Städten. Die 3 infulirten Aebte von Abdinghof, Mariemmünſter und Handelhauſen, welche ehedeſſen nebſt dem von Holmershauſen zur erſten Claſſe gehörten, haben ihr Recht zu Sitz und Stimme auf den Landtagen vorlängſt verloren. Das Land iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan; es giebt aber doch noch evangeliſche Ritterſitze in demſelben, beſonders auf der waldeckiſchen und lippiſchen Gränze, welche ſich zu den evangeliſchen Kirchen der benachbarten evangeliſchen Länder halten. Die Pfarren ſind dergeſtalt vertheilet, daß zu dem biſchöflichen Diſtrict 24, zu dem Archidiakonat des Domprobſtes 25, zu dem Archidiakonat des Domdechanten 3, zu dem Archidiakonat des Probſtes zu Buſtorf 7, zu dem Archidiakonat des Domcantors 17, und zu dem Archidiakonat des Domkämmerers 19 gehören. Es ſind alſo der Pfarrkirchen überhaupt 95. Zu Paderborn iſt eine hohe Schule, die aber nur aus 2 Facultäten, der theologiſchen und philoſophiſchen, beſteht.

§. 5. Das Bisthum Paderborn iſt am Ende des 8ten Jahrhunderts von Karl dem Großen geſtiftet, und die Stiftskirche im Jahr 799 von dem Papſt Leo III ſelbſt eingeweihet worden. Der erſte Biſchof hieß Hatumar, und ſein nächſter Nachfolger Badurad. Beyde ſind ſelig geſprochen worden. Der zweyte

hat aus Frankreich den Körper des heiligen Liborius verſchafft. Das Wapen des Hochſtiftes iſt ein goldenes Kreuz im rothen Feld. Der Biſchof iſt ein Fürſt des Reichs, und ſitzt auf dem Reichstag zwiſchen den Biſchöfen zu Hildesheim und Freyſingen. Sein Reichs-Anſchlag iſt 18 zu Roß, und 34 zu Fuß, oder monatlich einfach 352 Gulden. Zu dem kaiſerlichen und Reichs-Kammergericht giebt er zu jedem Ziel 162 Rthlr. 29 Kr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden hat er den erſten Platz. Das hohe Domkapitel beſteht aus 24 Prälaten, Kapitular- und Domicellar-Herren. Im Dom ſind 40 Beneficiaten und 4 Chorale.

§. 6. Die Erb-Aemter dieſes Hochſtiftes führen folgende adeliche Häuſer: nämlich das Erbmarſchall-Amt die von Spigel zu Peckelsheim; das Erbtruchſeſſen-Amt die von Stapel; das Erbſchenken-Amt die von Spigel zum Deſenberg; das Erbkämmerer- oder Erbthürwärter-Amt die von Schilder; das Erbhofmeiſter-Amt ein Graf von Harthauſen; und das Erbküchenmeiſter-Amt die von Weſtphalen. Die vier Säulen oder edlen Mayer des Domkapitels ſind die Herren von Stapel, von Brenken, von Krevet, und Graf von Harthauſen.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geheime Rath, die Regierungskanzley, die Hofkammer, das Officialat und das weltliche Hofgericht. Das bürgerliche Stadtgericht nebſt dem Gogericht hanget gleichfalls vom Biſchof ab. Denen Aemtern ſind adeliche Droſten vorgeſetzt, und das Oberamt Dringenberg hat den Vorzug, daß ſein Vorgeſetzter ein Landdroſt heißt. Eine einfache

Schatz-

Schatzung in dieſem Biſthum beträgt 5436 Rthlr.; es werden derſelben in einem Jahr viele, in einem andern wenigere ausgeſchrieben. Bisweilen ſteigen ſie über 12.

§. 8. Zu Friedenszeiten werden gewöhnlicher Maßen 9 Compagnien Soldaten unterhalten, welche in der Stadt Paderborn liegen, und welche unter dem gemeinſchaftlichen Befehl des Biſchofs und Domkapitels ſtehen.

§. 9. Das Biſthum wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den vor- und oberwaldiſchen Diſtrict abgetheilet.

I. Zu dem vorwaldiſchen oder unterwaldiſchen Diſtrict, oder zu dem Land dieſſeits der Berge, das iſt, gegen Norden, gehöret

1. Das Küchen-Amt oder die Droſtey Neuhaus.

1) Paderborn, die Hauptſtadt des ganzen Hochſtiftes, iſt ſehr alt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, und hat den Namen von dem Fluß Pader, welcher mitten in derſelben entſpringt, und deſſen Waſſer im Winter lau iſt und beſtändig rauchet, im Sommer aber eiskalt iſt. Fünf der größten Quellen deſſelben ſind unter dem Dom und den dabey ſtehenden Häuſern, und ergießen ſoviel Waſſer, daß 20 Schritte davon unterſchiedene Mühlen, und hernach noch mehrere in der Stadt durch daſſelbe getrieben werden. In der Domkirche haben vorzeiten die Bildniſſe der 12 Apoſtel von Golde geſtanden: es hat aber ſolche Herzog Chriſtian zu Braunſchweig 1662 ſowohl als den ſilbernen Sarg des heil. Liborius wegnehmen, und aus dem letztern Reichsthaler ſchlagen laſſen, welche die Ueberſchrift haben: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Den jetzigen koſtbaren Sarg des heiligen Liborius, welcher von ſeinen

ſilbernen Harzthalern verfertiget, ſtark vergoldet, und an 2 Ellen lang iſt, haben die Familien von Nieſen und Weſtphalen machen laſſen, und er hat die Aufſchrift: Duſe Arwet heſſe ik Hans Krako Goltſchmit tom Dringenberge maket von lauter Dalers oſe hi bi lagt ſiet, anno 1635. Als 1736 das 9te Jubelfeſt wegen der erlangten Gebeine des Heiligen gefeyert wurde, vermehrte Biſchof Clemens Auguſt den Kirchenſchatz anſehnlich. Die Collegiatkirche zum Buſtorf hat anfänglich außer der Stadt geſtanden. Bey derſelben ſind 11 Canonici, und ihr Probſt iſt jederzeit ein Domherr der Kathedralkirche. In derſelben werden die Gebeine des heiligen Blaſius mit vielem Gepränge verehret. Außerdem findet man hier noch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Gokirche und Marktkirche, welche letztere ehedeſſen die Evangeliſchen inne gehabt haben, die Benedictiner Abtey Abdinkhof, welche 1015 geſtiftet worden und der die Herrſchaft Pütten in der niederländiſchen Provinz Zutphen gehöret, ein Jeſuiter Collegium, mit einer regelmäßig erbaueten Kirche, darinn ein ſo genanntes römiſches Marienbild verehret wird, 5 andere Klöſter, eine 1615 errichtete Univerſität, welche aber nur aus der theologiſchen und philoſophiſchen Facultät beſteht, und ganz von den Jeſuiten abhängt, und ein Gymnaſium, welche beyde von dem Biſchof Theodor von Fürſtenberg geſtiftet worden ſind. Vor Alters hat die Stadt reichsſtädtiſche Freyheit gehabt, und ſtarken Handel getrieben, iſt auch mit zur Hanſe gerechnet worden, jetzt aber iſt die Handlung gering, und die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils vom Ackerbau und von der Viehzucht. K. Karl der Große, und unterſchiedene andere Kaiſer und deutſche Könige, haben ſich hieſelbſt eine Zeitlang aufgehalten, und Reichstage gehalten. Im Jahr 777 wurden hier viele Sachſen getauft. 1002 wurde hier K. Heinrichs II Gemahlinn Kunigunda gekrönet. Den alten kaiſerlichen Pallaſt beſitzt die Familie von Fürſtenberg, welche ihn 1730 erneuern und verbeſſern laſſen. Zur Zeit der Reformation im 16ten Jahrhundert, waren hier viel Evangeliſche, und 1601 wurde zwiſchen dem

Biſchof

Biſchof und der Bürgerſchaft verglichen, daß beyde Religionen ungehindert in der Stadt geübet werden ſollten: allein, 1612 wurde den Evangeliſchen der Aufenthalt in der Stadt ganz verbothen.

2) Neuhaus, ein Flecken, mit einem Schloß, welches der gewöhnliche Wohnſitz des Biſchofs iſt. Das jetzige weitläuftige und anſehnliche Gebäude hat Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1590 aufbauen, und mit Thürmen und Gräben umgeben laſſen. Den prächtigen Garten bey demſelben, hat Churfürſt Clemens Auguſt anlegen laſſen. Es fließen bey dieſem Ort die Pader und Alme in die Lippe. 1761 wurden Schloß und Flecken durch hannöveriſche Bomben beſchädiget.

Nahe dabey iſt ein Geſundbrunn, welcher von der Pader Fons Padulus genennet, aber ganz vernachläßiget wird.

3) Salzkotten oder Sälzkotten, ein Städtchen, welches von den daſelbſt befindlichen Salzquellen den Namen hat. Es hat Sitz auf den Landtagen. Hier ſind 2 Burgmannshäuſer.

4) Die Herrſchaft Dreſburg, denen von Aſſeburg zuſtändig.

5) Elſen, ein altes Kirchdorf, nicht weit von Neuhaus, woſelbſt ehemals das feſte Schloß Aliſo geſtanden hat, welches Claudius Nero Druſus wider die Sicambrier erbauen laſſen, von welchen aber keine Ueberbleibſel mehr vorhanden ſind.

6) Altenbecken, ein Kirchdorf, in deſſen Nachbarſchaft am Fuß eines Berges der Bullerborn, das iſt, fons reſonus, oder tumultuarius, iſt, welche Quelle ſüßes Waſſer mit Bullern oder Poltern hervorgiebt, aber mit unordentlichen Abwechſelungen bald gar nicht, bald reichlich fließt. Es ſcheint, daß in hieſiger Gegend das berüchtigte Götzenbild, die Irmenſul, geſtanden habe; denn die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten, daß Karl der Große nach Eroberung des feſten Schloſſes Eresburg, (welches bey dem jetzigen corveyiſchen Städtchen Stadtberg zu ſuchen iſt,) mit dem ganzen Heer bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am Waſſer Mangel gelitten, bis

ſich am hellen Mittag auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn.

Nicht weit davon iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk, dem Landesfürſten und denen von Schilder und von Donop zugehörig.

7) Nienbecken, Kirchborchen, Wever, Stuckenbrock, Hövelhof, Giſtrup, Dörenhagen, Marienlohr, und Verne, oder Vernde, ſind Kirchdörfer. In den beyden letzteren verehret man Marienbilder.

8) Dalheim, oder Dalem, ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, von der Windesheimer Congregation.

2. **Das Küchenamt oder die Droſtey Delbrück** liegt zwiſchen der Lippe und Ems, und iſt ſehr moraſtig. Aus dieſer Gegend ſind die alten Bructeri vom Germanicus, Druſus Sohn, zuletzt vertrieben worden. 1410 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den biſchöflich-paderbornſchen und erzbiſchöflich-cölniſchen Kriegsvölkern vor. Es iſt hier nichts, als das Kirchdorf Delbrück, zu bemerken, dahin Wallfahrten zum heiligen Kreuz gehen.

3. **Das Küchenamt oder die Droſtey Böke,** woſelbſt vor Alters der pagus Bocenſis, Bucchi oder Bucki, geweſen iſt.

1) Böke, iſt ein Flecken an der Lippe, mit einem Schloß, welches Biſchof Dieterich Adolph von Fürſtenberg wieder herſtellte, als es die Schweden 1646 abbrannten.

2) Hörſte und Thüle ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein Ritterſitz derer von Alten.

3) Dedinghauſen, ein Schloß.

4. **Das Amt oder die Droſtey Lichtenau.**

1) Lichtenau, ein Städtchen, welches auf den Landtagen erſcheint.

2) Iggen-

2) Iggenhauſen oder Iggenſen und Aſſelen ſind Kirchdörfer.

3) Sudheim, ein Schloß und Gut der gräflichen Familie von Oynhauſen.

5. Das Amt Wunnenberg.

1) Wunnenberg, oder Wünneburg, ein Städtchen im Sintfeld, welches von dem Sieg den Namen haben ſoll, den Karl der Große 794 in dieſer Gegend über die Sachſen erhalten hat. Es erſcheint auf den Landtagen. 1477 und 1725 iſt es abgebrannt.

2) Fürſtenberg und Bleywäſche ſind Kirchdörfer. In jenem ſind 5 Ritterſitze.

6. **Die Herrſchaft Büren** gehörete ehedeſſen einem davon benannten adel. Geſchlecht, von welchem der letztere, Namens Moritz von Büren, 1610 aus einem kaiſerlichen Kammer Präſidenten ein Jeſuit wurde; da denn zwar Biſchof Ferdinand von Fürſtenberg die ganze Herrſchaft behauptete, auch nachmals der Churfürſt zu Brandenburg Friderich Wilhelm Anſpruch daran machte, und ſie am Ende des 17ten Jahrhunderts mit Gewalt in Beſitz nahm; weil aber Kaiſer Karl VI, auf Bitte ſeines Beichtvaters, des Jeſuiten Tönneman, den Churfürſten zu Abtretung der Herrſchaft gegen eine Summe Geldes, bewog, ſo iſt ſie doch endlich den Jeſuiten zu Theil geworden.

1) Büren, ein Städtchen an der Alme, mit einem anſehnlichen Jeſuiter Collegio und einer Pfarrkirche.

2) Hegensdorf, Siddinghauſen und Weiberg ſind Kirchdörfer. Im erſten verehret man ein Kreuz, welches vom Himmel gefallen ſeyn ſoll, und jährlich am Chriſti Himmelfahrtstag mit großem Gepränge nach Paderborn getragen wird.

3) Holthauſen, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens.

4) Ringelſtein, ein Schloß, den Jeſuiten zuſtändig.

7. Das Amt oder die Droſtey Wevelsburg.

1) Wevelsburg, ein Schloß und Kirchdorf an der Alme. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und iſt ehedeſſen bey dem erſten Einfall der Hunnen erbauet, und, da es mit der Zeit verfiel, von dem Grafen Friderich von Arensberg 1122 wieder hergeſtellet worden. Hierauf kam es unter die Bothmäßigkeit der Grafen von Waldeck, und alsdann an das Hochſtift Paderborn; wurde aber zu verſchiedenen malen gegen ein Darlehn verſetzet, bis es endlich Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1589 für 3536 rheiniſche Gulden wieder einlöſete, und von neuem erbauete, da es denn 1606 zum Stand kam. 1646 wurde es von den Schweden verwüſtet, aber nachmals wieder hergeſtellet.

2) Haaren, Obern- und Niedern Tüdorp, oder Türpe, und Brenken, ſind Kirchdörfer. In dem letzteren ſind 3 Ritterſitze, welche nebſt dem nahgelegenen Schloß und Dorf Erdberenburg der Familie von Brenken gehören.

3) Böddeken, ein Kloſter Canon. reg. Auguſtiner Ordens, deſſen Stifter, der heilige Meinolph, darinn begraben iſt.

II. Zu dem oberwaldiſchen Diſtrict, oder dem Lande jenſeits der Berge oder gegen Süden, gehören folgende Aemter:

1. Das Ober-Amt Dringenberg, welches den Titel eines Oberamts hat, weil es das gröſzte und vornehmſte im Lande iſt, und Kameral- Civil- Criminal- und andere vorkommende Sachen zu beſorgen hat. Der Oberamtmann führet den Titel eines Landdroſten. Dahin gehöret

(1) Das Rent-Amt Dringenberg.

1) Dringenberg, eine kleine Stadt mit einem Bergſchloß, liegt an dem Bach Oeſe, welcher ſehr gute Forellen führet, und in die Nette fließt. Sie wird zu den

Landtagen verſchrieben. Der Pfarrer, welcher zugleich Stadt-Archidiaconus iſt, hat den Vorzug, daß er keinem andern Archidiaconat unterworfen iſt.

2) Gerken, ein kleines Städtchen an der Oeſe, erſcheint auch auf den Landtagen, und hat ein Jungfernkloſter Benedictiner Ordens.

3) Kleinenberg, ein geringes Städtchen, welches aber doch Sitz auf den Landtagen hat. Es hat oft Brandſchaden erlitten. Vor demſelben ſteht in einer ſchönen Kapelle ein Marienbild. Zwiſchen demſelben und dem folgenden Städtchen findet man im Wald viele Ueberbleibſel von ſächſiſchen Schlöſſern, die K. Karl der Große zerſtöret hat.

4) Wilbaſſen, oder Willebadeſſen, ein geringes Städtchen an der Nette, wird gleichfalls zu den Landtagen verſchrieben. In demſelben iſt ein Nonnen- und ein Benedictiner Kloſter.

5) Dalhauſen, Fronhauſen, Sandebeck oder Sannebeck, ein uralter Ort, deſſen ſchon in einer Urkunde des 10ten Jahrhunderts gedacht wird,) Alten- und Neuen-Herſe ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein adeliches frey-weltliches Frauenſtift, und ein Collegium von 16 Vicariis, welche in der ſchönen Stiftskirche wechſelsweiſe mit den Damen ſingen. Am letzten Pfingſtfeyertage wird hieher zu den Märtyrerinnen Saturnina und Fortunata gewallfahrtet.

6) Herbram, ein Dorf, woſelbſt die von Weſtphalen 3 Ritterſitze haben

7) Schmechte, ein Dorf, bey welchem ein Sauerbrunn entſpringt, welcher gemeiniglich der Mettebrunn genennet wird.

(2) **Die Frey- und Gow-Grafſchaft oder das Gow-Grafenthum Warburg oder Warteberg** hat ehedeſſen eigene Grafen gehabt: iſt aber 1021 von dem Grafen Dodico an das Hochſtift geſchenket worden. Es gehöret dahin

1) Warberg oder Warburg, Wartberg, eine Stadt, welche dem Rang nach die 2te in dem Hochſtift iſt. Sie wird in die alte und neue durch eigene Graben und Mauern abgetheilet. Die alte Stadt liegt hart an der Dimel, und ſo tief im Thal, daß die Spitzen ihrer Häuſer kaum den Fuß an der Neuſtadt erreichen. Jede hat ihren beſondern Magiſtrat, und jede wird auch zu den Landtagen berufen. Sie enthält 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, und 2 Burgſitze. Die alte Burg oberhalb der Altſtadt, als der ehemaligen Herren von Warburg Wohnſitz, iſt die vornehmſte. Neben derſelben iſt Sanct Erasmus Kapelle, zu deſſen Gebeinen jährlich am Feſt der h. Dreyeinigkeit zahlreiche Proceſſionen kommen. Ehedeſſen hat ſie eigene davon benannte Herren gehabt, welche ihre Herrſchaft 1021 an das Bisthum geſchenket haben ſollen. Sie kömmt auch in den alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor, und hat auch mit zu der Hanſe gehöret. In dem 30jährigen Krieg hat ſie viel erlitten. In dieſer Gegend wurde 1760 ein franzöſiſches Corps Truppen von einem alliirten zurück geſchlagen, und litte eine ſtarke Einbuße.

Anm. Die umliegende Gegend bis Borgentrek iſt die fruchtbarſte im ganzen Bisthum. Sie trägt außer andern Früchten auch den beſten Hanf und Flachs. Sie hat auch Eiſenſtein und Bleyerz. Man nennet ſie die Warburgiſche Börde. In derſelben wird die gröbeſte weſtphäliſche Sprache geredet.

2) Kalenberg, ein geringes Städtchen auf einem Berg, wird zu den Landtagen berufen. Es iſt hier ein einträgliches landesfürſtliches Vorwerk.

3) Germete, Scherwede, Weſtheim, Welda oder Wellede, Holzhauſen und Wormelen ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

4) Hardehauſen, ein Mönchenkloſter Bernhardiner Ordens, welches die reichſte Abtey im Lande iſt.

(3) Die Gow-Grafſchaft Brakel, in welcher

1) Brakel, eine kleine Stadt an der Brucht, welche

nicht

nicht weit davon in die Nette fließt. Sie hat 1 Pfarrkirche und ein Kapuziner Kloſter, und vor der Stadt liegt Breden, ein Auguſtiner Nonnenkloſter. Vor Alters hat ſie eigene Dynaſten gehabt, und iſt durch Heurath mit der letzten brakelſchen Erbtochter an die Grafen von Eberſtein gekommen, welche nicht lange hernach die halbe Stadt nebſt dem Schloß Hindenburg an die von Aſſeburg verpfändet haben. Nach Erlöſchung des gräflich-eberſteiniſchen Stammes im Jahr 1423 (andere ſagen 1413) hat das Hochſtift Paderborn dieſe Stadt nebſt Hindenburg als ein eröffnetes Lehn eingezogen. Sie kömmt auch in alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor. Vor der Stadt iſt eine ſchöne Kapelle, in welcher man die heilige Anna verehret.

2) Iſſrup, Erkelen, Altenbergen, Bellerſen, Rheder oder Rher ſind Kirchdörfer.

3) Hindenburg, ein Ritterſitz der Freyherren von der Aſſeburg, liegt auf dem Berg.

(4) Die Landvogtey Peckelſen.

1) Peckelsheim, oder Peckelſen, ein Städtchen, welches zu den Landtagen gehöret. Es ſind hier 2 Ritterſitze, davon einer denen von Spiegel zuſtändig iſt.

2) Hohenweipel, Eiſſen, Großen- und Lütken- oder Kleinen-Eder, Döſſel, Völſen und Löwen ſind Kirchdörfer.

(5) Die Richterey Borgentryck.

1) Borgentryck oder Borrentrick, eine kleine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie iſt dem Rang nach die vierte Stadt des Hochſtiftes, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Die von Druchtleben und von Aſſeburg haben hier Sitze.

2) Daſeburg, eine Kirchdorf und alte Herrſchaft. Das hohe Bergſchloß Deſenberg oder Dieſenberg, liegt eine Stunde davon auf einem Berg, mit deſſen Beſteigung man eine Stunde zubringt, und der rund umher von einer Ebene umgeben iſt; es iſt aber völlig verwüſtet. Es hat vor Alters einmal dem Herzog zu Braunſchweig gehöret.

höret. 1236 hat Biſchof Bernhard das Schloß erobert, und ans Stift gebracht. Es gehöret nun der Familie von Spigel, deren geſammte Linien ſich von demſelben Spigel von Deſenberg ſchreiben.

3) Roſſbecke, Groß- und Klein-Bühna und Cörbecke ſind Kirchdörfer, und Ritterſitze derer von Spigel.

(6) Die Richterey Borchholz.

1) Borchholz, ein Städtchen an der Bever, gehöret zu den Landtagen. Man findet hier einen Burgſitz, denen von Spigel deſenbergiſcher Linie zugehörig, und 2 Ritterſitze.

2) Natzungen und Tivelſen ſind Kirchdörfer.

(7) Die Richterey Neheim.

1) Neheim, oder Nieme, ein Städtchen, gehöret zu den Landtagen. Es iſt 1312 von der Grafſchaft Swalenberg ans Biſthum gekommen. 1711 brannten hier 170 Häuſer ab, und 1737 war wieder eine groſſe Feuersbrunſt. Der Ort iſt wegen ſeiner kleinen rothen Käſe bekannt, die im Land zum Sprichwort geworden ſind. Die paderborniſchen Jeſuiten haben hier ein beträchtliches Vorwerk.

2) Grundſteinheim und Pömbſen, ſind Kirchdörfer, nach deren letztern zum heiligen Kreuz gewallfahrtet wird.

3) Merlſen, ein Dorf mit einem Schloß, welches denen von Kettler zugehöret.

4) Oynſen, ein Dorf, von welchem die von Oynhauſen den Namen führen. Im Emboer Wald iſt eine vortreffliche landesfürſtliche Glashütte, die feine Hütte genannt, deren Gläſer weit und breit ausgeführet werden.

(8) Die Vogtey Dryburg.

1) Dryburg, ein Städtchen, welches zu den Landtagen berufen wird. Neben demſelben liegt ein wüſtes Schloß auf einem hohen Berg, welches ſchon zur Zeit Karl des Groſſen bekannt geweſen iſt. Nahe bey dem Städtchen entſpringt auf einer Wieſe ein gutes mineraliſches Waſſer, welches dem Pyrmonter gleich geſchätzet wird. Die ehemaligen Herren von Dryburg haben 7 feſte Schlöſſer, und die Gowgrafſchaft Balgern beſeſſen,

und in den umliegenden Grafſchaften viele Lehnmänner gehabt.

2) Buke und Schwaney ſind Kirchdörfer.

2. Das Amt oder die Droſtey Steinheim.

1) Stadt Steinheim, zum Unterſchied von dem Dorf Grund-Steinheim, eine kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an der Emmer, welche auf den Landtagen erſcheint. Sie hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Swalenberg gehöret, iſt aber 1312 an das Biſthum gekommen. Es ſind hier 2 Ritterſitze, und nahe vor der Stadt iſt eine fürſtliche Mayerey, welche das Paradies genennet wird. 1720 hat die Stadt eine große Feuersbrunſt erlitten.

2) Voerden, ein Städtchen an der Brucht, wird zum Landtag berufen. Es iſt hier, ſo wie zu Apenburg, ein Ritterſitz der Familie von Harthauſen.

3) Vinſebeck, ein Kirchdorf an der Hee, woſelbſt die von Lippe ein ſchönes feſtes Schloß haben.

3. Das Amt oder die Droſtey Beverungen.

1) Beverungen, eine kleine Stadt, beym Einfluß der Bever in die Weſer, woſelbſt ein Weſerzoll erleget werden muß. Sie hat von den anlegenden Schiffern gute Nahrung. Bey dieſer Stadt ſind ſchöne Salzquellen.

2) Herſtelle, Heriſtallum, ein Flecken an der Weſer, mit einem wüſten Bergſchloß. Karl der Große, welcher im Jahr 797 hieſelbſt ſein Lager und Winterquartier gehabt, hat dem Ort den Namen gegeben. 1465, 1632 und 37 haben die Heſſen das Schloß verwüſtet. Die Familie von Falkenberg hat es lange in Pfandſchaft gehabt; Biſchof Theodor von Fürſtenberg aber hat es 1608 für 17666 Goldgülden wieder eingelöſet. Jetzt ſieht man hier noch das Amthaus, ein Minoriten Kloſter, und eine Kirche.

4. Das Amt oder die Droſtey Lügde.

Lügde oder Lüde, Lugda, Luda, eine kleine Stadt an der großen Emmer, in einer ſehr guten Gegend, iſt von der Grafſchaft Pyrmont umgeben. In derſelben iſt eine Pfarrkirche, ein Kloſter mit einer Kirche und ein

Ritterſitz

Ritterſitz derer von Poſt. Sie iſt der Geburtsort des Arztes Joh. Gigas, welchem wir die guten Charten von den weſtphäliſchen Bisthümern zu danken haben. Die älteſten Beſitzer dieſes Ortes oder wenigſtens Pfandinhaber deſſelben, ſollen die Grafen von Hallermund geweſen ſeyn, von welchen er an die Herren von Homburg, von dieſen aber durch Heurath an die Grafen von Eberſtein, und endlich 1212 käuflich an das Hochſtift Paderborn gekommen ſeyn ſoll: allein, aus 2 alten Urkunden von 1280 und 1305 erhellet, daß damals die Grafen von Pyrmont noch im Beſitz deſſelben geweſen ſind. Ein 1668 zwiſchen dem Biſchof zu Paderborn und dem Haus Waldek getroffener Vergleich, hat jenes im Beſitz dieſer Stadt beſtätiget. Die Einwohner verfertigen viele Spitzen von Zwirn, Gold- und Silberfäden.

5. Folgende Aemter beſitzt das Hochſtift mit dem Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich, und beyde Herren laſſen ſie durch eine gemeinſchaftliche Regierung oder durch ein Samtgericht verſehen, welches auf dem Schloß Swälenberg gehalten wird.

(1) **Das Amt Oldenburg**, welches vor Zeiten eine beſondere Grafſchaft war, und an welchem das Hochſtift ſeit 1358 die Hälfte hat. Dahin gehöret

1) Oldenburg, war vormals ein feſtes Schloß. Das alte Amthaus gehöret dem Hochſtift: es iſt aber hier eine fürſtlich-paderborniſche, und gräflich-lippe-detmoldiſche Mayerey, welche die von Oyenhauſen zur Grevenburg haben, und zwar das paderborniſche Antheil gegen Bezahlung jährlicher Pacht, das lippiſche aber für 12000 Rthlr.

2) Sommerſel, ein Kirchdorf.

3) Marienmünſter, eine 1129 geſtiftete Abtey Benedictiner Ordens.

(2) **Das Amt Stapelberg**, oder **Stoppelberg**, iſt ehemals eine beſondere Herrſchaft geweſen, und hat den Namen von einem zerſtörten Schloß.

Das

Das Hochſtift hat, vermöge der Verträge von 1556 und 1573 ein Vierthel daran. Es gehöret dahin das Kirchſpiel Roolſen.

(3) Von dem Amt Swalenberg, oder Schwalenberg, hat das Hochſtift, vermöge des Vertrags von 1358, ein Vierthel.

Das Kloſter Valkenhagen gehöret den Jeſuiten zu Paderborn.

6. Unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit ſtehen

1) Lippſpring, Lippiæ fontes, eine kleine Stadt, in deren Nachbarſchaft die Lippe aus einer tiefen und ſtarken Quelle entſpringt. Sie gehöret zu den Landtagen, und iſt 1586 unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit gekommen. Es ſind hier 2 Burghäuſer; eines gehöret denen von Harthauſen, und das andere denen von Weſtphalen.

2) Bredenborn, ein Städtchen, nicht weit von Mariennünſter, gehöret unter die Landtagsſtädte. Das daſige Amthaus iſt aus den Ueberbleibſeln eines uralten feſten Gebäudes erbauet worden.

3) Die Kirchdörfer Attelen, Ertelen oder Etlen und Dahl, und die Dörfer Hengelen, Huſen, Scharmede und Hamborn.

7. Das Gericht Holzhauſen und Erwitzen gehöret den Freyherren von der Borg.

Das Hochſtift Lüttich.

§. 1.

Das Bisthum Lüttich, lat. Epiſcopatus Leodienſis, franz. l'Eveché de Liege, iſt nicht nur auf den Charten, welche die Länder des burgundiſchen Kreiſes vorſtellen, zu ſehen, ſondern auch auf beſondern Charten abgebildet worden. Eine ſolche hat man von Mercator, Blaeuw, Allardt, Dankerts, Viſſcher, Jaillot, Mortier, Seutter, und von Lüttich und Limburg eine von Robert Vaugondy und Boudet, beyde von 1754. Nic. Viſſcher hat noch 3 beſondere Bogen von dieſem Bisthum herausgegeben, welche den nördlichen, mittlern und ſüdlichen Theil deſſelben vor Augen legen. Die beſte Charte hat Chriſtoph Maire auf 4 Bogen gezeichnet, und auf Nicolas le Clerc Obſervationen gegründet.

§. 2. Es liegt in den Niederlanden, und gränzet gegen Mitternacht an Brabant, gegen Abend auch an Brabant, und an Namur und Hennegau; gegen Mittag an Champagne und Luxemburg; gegen Morgen an Limburg und Jülich. Es erſtrecket ſich von Norden gegen Süden auf einige 20 Meilen, vertheilet und beuget ſich aber gegen Süden ſtark, und iſt von ſehr unterſchiedener Breite. Einige kleine lüttichiſche Diſtricte liegen im Umfang der Herzogthümer Brabant und Luxemburg.

§. 3. Der Theil deſſelben, welcher auf der Nordſeite der Demer liegt, iſt ſchlecht; denn er beſteht in

Heiden:

Heiden: hingegen das Land auf der Südſeite nach der Grafſchaft Namur zu, iſt ein guter Boden, der fruchtbar an Getraide und Wein iſt, doch iſt es nach den Herzogthümern Luxemburg und Limburg zu mit Bergen und Büſchen angefüllet. Es hat Wein, welcher den geringen burgunder und champagner Weinen gleicht; anſehnliche Waldungen, Kupfer- Bley- Eiſen- und Steinkolenbergwerke, viele gute Stein- und unter denſelben auch Marmorbrüche; imgleichen berühmte mineraliſche Waſſer, als zu Spa und Chau-Fontaine. Die vornehmſten Flüſſe, durch welche es bewäſſert wird, ſind die Maas und Sambre, welche ſich in der Grafſchaft Namur vereinigen. Die Demer entſpringt hier bey Bilſem, nimmt endlich den Namen Rupel an, und geht im Herzogthum Brabant in die Schelde.

§. 4. Das Biſthum enthält 26 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird auf 1400 geſchätzet. Faſt alle Ländereyen werden von dem Adel und der Geiſtlichkeit beſeſſen, der Landmann aber iſt arm, und arbeitet nur für jene. Die Einwohner des Biſthums ſprechen entweder niederländiſch nach der brabantiſchen Mundart, oder die ſogenannte lütticher wälſche Sprache, (Luiker waalſche Taal) welche ein plattes oder verdorbenes Franzöſiſch iſt. Die letztern nennet man daher Luiker-Waalen. Die Landesſtände ſind der clerus primarius, oder das Domkapitel, der Adel und die Bürgermeiſter der vornehmſten Städte. Sie haben 2 Generalſchatzmeiſter und 6 Einnehmer. Die erſten beyden Stände erwählen jeder jährlich 4 Deputirte; die Bürgermeiſter zu Lüttich ſind geborne Deputirte des dritten Standes, haben aber noch 4 Deputirte der kleinern Städte neben ſich.

Dieſe Deputirte verſammlen ſich in dem biſchöflichen Pallaſt zu Lüttich.

§. 5. Die vornehmſte Ausfuhr dieſes Landes, und inſonderheit der Stadt Lüttich, beſteht in Bier, Gewehr, Nägeln, Sarſche, Leder, Marmor und blauen Steinen, Kalk und Steinkolen, welche Sachen insgeſammt in ungemein großer Menge ausgeführet werden. Ehedeſſen geſchah die Ausfuhr nach den Niederlanden auf der Maas: nachdem aber die Zölle auf derſelben vervielfältiget und erhöhet worden, ſo werden ſie zu Lande auf großen Frachtwagen nach Herzogenbuſch und Breda, und von dannen nach Holland geführet.

§. 6. Das Bisthum Lüttich iſt zuerſt in der Stadt Tongern geſtiftet worden, und Servatius iſt der erſte erweisliche Biſchof geweſen. Er verließ Tongern, und gieng nach Maſtricht, woſelbſt auch der Sitz ſeiner Nachfolger im Bisthum geweſen iſt, bis der heil. Hubert ſich im Anfang des 8ten Jahrhunderts nach Lüttich begab, woſelbſt auch alle ſeine Nachfolger ihren Wohnſitz genommen haben; doch haben ſich die Biſchöfe noch eine Zeitlang Biſchöfe zu Tongern genennet, und Heraclius oder Eberhard iſt der erſte geweſen, welcher ſich den Namen eines Biſchofs zu Lüttig beygeleget hat, welches eine Urkunde vom Jahr 961 bezeuget.

§. 7. Der Biſchof zu Lüttich führet den Titel: **Von Gottes Gnaden Biſchof und Fürſt zu Lüttich, Herzog von Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von Looz, Hoorn ꝛc.** Das Wapen wegen Lüttich iſt eine ſilberne Säule auf einem ſilbernen Poſtament, mit einem goldenen

Kranz

Kranz im rothen Feld; wegen Bouillon ein ſilberner Querbalken im rothen Feld; wegen Franchimont 3 Löwen im ſilbernen Feld, und wegen Looz 4 rothe Querbalken im goldenen Feld.

§. 8. Im Reichsfürſtenrath hat Lüttich mit Münſter wechſelsweiſe den Rang, doch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beyden ſitzt. Der Reichsanſchlag des Hochſtiftes iſt 50 zu Roß, 170 zu Fuß, oder monatlich 1280 Fl. Es hat ſich aber daſſelbe über dieſen hohen Anſchlag beſchweret, und wegen der erlittenen Verluſte, (unter welchen das Herzogthum Bouillon und die Grafſchaft Agimont iſt,) die Erlaſſung eines Drittels verlanget, auch erhalten, daß der Anſchlag auf 826 Fl. geſetzet worden. Zum Kammergericht iſt es in der Uſual-Matrikel auf 360 Rthlr. 62⅘ Kr. zu jedem Ziel angeſetzet. Es iſt ihm auch, in Anſehung dieſes Anſchlages, vorhin gedachter Verluſte wegen, welche es erlitten hat, ein Drittel erlaſſen worden. In dem weſtphäliſchen Kreis iſt dieſes Hochſtift dem Rang nach das dritte. Im Anfang des jetzigen 18ten Jahrhunderts ſonderte es ſich von demſelben ab, und wollte die ſchuldigen Kreisſteuern nicht entrichten: 1716 aber trat es wieder zu dem Kreis, beſchickte auch 1718 den Kreistag.

§. 9. Der Fürſt-Biſchof ſteht, als Biſchof, unter dem Erzbiſchof zu Cöln. Sein Kirchſprengel iſt in 7 Archidiakonate abgetheilet, welche ſind die Archidiakonate zu Haßbein, von Brabant, zu Ardenne, in Hennegau, von Campine, zu Condros und zu Famenne. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 60 Perſonen.

§. 10. Das fürſtliche geheime Rathscollegium, welches mit geiſt- und weltlichen Räthen beſetzt iſt, iſt

das höchſte Collegium und Gericht, welches alle Sachen, ſo die Landeshoheit, die Gerichtsbarkeiten des Landes, und die fürſtlichen Rechte und Regalien betreffen, überleget und entſcheidet. Die fürſtliche Hof- und Rentkammer entſcheidet alle Sachen, welche die fürſtlichen Einkünfte angehen. Das Officialat richtet die gottesdienſtlichen Sachen und Perſonen. Das Gericht der Schöffen, oder der hohe Gerichtshof, entſcheidet alle Criminalſachen. Der ordentliche Rath erkennet in allen Sachen, welche durch die Appellation von dem Lehn- und Allodialhof an ihn gelangen, wie auch in allen Sachen, welche wider die kaiſerlichen Privilegien laufen. Der Lehngerichtshof richtet alle Lehnſtreitigkeiten, und der Allodialgerichtshof die Streitigkeiten, welche die Allodialgüter betreffen. Das Gericht der zwey und zwanziger, richtet die Bedienten, welche ihre Gewalt misbrauchen, u. ſ. w.

§. 11. Zur genauern Kenntniß dieſes Fürſtenthums bemerken wir

1. Lüttich, holl. Luyck, franz. Liege, lat. Leodium, Legia, die Hauptſtadt deſſelben, welche in einem Thal zwiſchen 2 Bergen liegt, von welchen der höchſte gegen Norden iſt, und von der heiligen Walburg benennet wird, der andere aber gegen Oſten liegt, und den Namen Mont Cornillon hat. In dem Thal zwiſchen dieſen Bergen fließt die Maas. Man theilet die Stadt gemeiniglich in die alte und obere, und in die neue und untere Stadt, und dieſe in 2 Theile, nämlich in die Inſel und in das Quartier jenſeits der Maas. Die obere Stadt ſteht an dem Abhang des Berges der heil. Walburg, und erſtrecket ſich gegen Mittag bis an einen Arm der Maas, durch welchen ſie von dem Theil der untern Stadt, welcher die Inſel heißt, getrennet wird, gegen Morgen aber gränzet ſie an die große Maas, welche ſie von dem Quartier

jenſeits

jenſeits der Maas abſondert. Das Quartier der untern Stadt, welche die Inſel genennet wird, iſt von 2 Armen der Maas umgeben, die ſich unterhalb oder an der Spitze der Inſel wieder vereinigen. Das Quartier jenſeits der Maas iſt eine Halbinſel, und liegt, nebſt der Vorſtadt Amercoeur, zwiſchen dem Strom und dem Mont Carnillon. Dieſe unterſchiedenen Theile der Stadt hangen durch Brücken zuſammen. Die Stadt iſt wohl befeſtiget, die auf dem Berg der heil. Walburg angelegt geweſene Citadelle aber iſt geſchleift. Am Fuß dieſes Berges ſteht der anſehnliche fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt, von welchem 1734 ein Theil abbrannte, aber auf Koſten der Landſtände 1737 regelmäßig und ſchön wieder hergeſtellet wurde. In demſelben werden nicht nur die Verſammlungen der Landſtände gehalten, ſondern es haben auch die hohen Collegia darinnen ihren Sitz. Das Rathhaus iſt 1691 durch Bomben verwüſtet, aber 1714 prächtig wieder aufgebauet worden, und enthält einen öffentlichen Bücherſaal. Man findet hier viele neumodiſch-ſchöne Häuſer. Die meiſten Straßen ſind ziemlich enge, andere aber haben eine gute Breite. Die Vorſtädte heißen Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man 12 öffentliche Plätze, die Kathedralkirche, welche dem heil. Lampert gewidmet iſt, 7 Collegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, 5 Mannsabteyen, 5 Frauenabteyen, 32 Klöſter beyderley Geſchlechts, 2 Jeſuiter Collegia, ein Seminarium, 10 Hoſpitäler, eine Karthauſe und ein Beguinenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Handel, inſonderheit mit den Niederländern, davon oben gehandelt worden. Lüttich hat ſeine erſte Aufnahme dem Biſchof Hubert zu danken, und iſt nach und nach zu einer ſo anſehnlichen Stadt geworden. 1691 wurde ſie von den Franzoſen erobert, weil der Biſchof die franzöſiſche Partey erwählet hatte.

Ungefähr eine halbe Meile von der Stadt, jenſeits der Maas, liegt der fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt Seraing, woſelbſt ſich die Biſchöfe einen guten Theil des Sommers aufzuhalten pflegen. Neben demſelben ſteht an der Maas ein wohlgebauetes Dorf mit vielen Luſthäuſern.

Gegen Nordweſten der Stadt, etwa eine halbe Stunde

von derſelben, iſt das Dorf Rocours, bey welchem 1746 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen dem franzöſiſchen und alliirten Kriegsheer vorfiel.

II. **Die ehemalige Grafſchaft Hasbain,** Hasbanienſis comitatus, iſt 1040 von dem Kaiſer Heinrich der Kirche zu Lüttich geſchenket worden.

1) Val Benoit, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey an der Maas, nahe bey Lüttich.

2) Quinquembois, ein Schloß an der Maas, welches der Benedictiner Abtey S. Lorenz zu Lüttich gehöret.

3. Ougraie und Scleſſin ſind Schlöſſer an der Maas. Das letztere gehöret den Grafen von Berlo.

4. Flemale, ein Schloß an der Maas, mit einer Herrſchaft. Neben dem Schloß liegt ein großes Dorf, in welchem das Schloß Klein Flemale iſt.

5. Choquier, ein altes Schloß an der Maas, auf einem hohen Felſen, iſt ein feſter Platz, und gehöret den Grafen von Berlo.

6. Aigremont, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Felſen, welches ſeiner natürlichen Lage wegen und durch Kunſt feſt iſt. Es iſt hier ſchon von alten Zeiten her ein feſter Platz geweſen. Kaiſer Rudolph II hat dieſe alte Herrſchaft 1590 zu einer Grafſchaft erhoben.

7. Ramioul, ein Schloß und Herrſchaft an der Maas.

8. Hermal, ein Schloß an der Maas, mit einer ſchönen Herrſchaft, zu welcher die Dörfer Hermal, Chaumont und ein Theil von Mallien und Ombrel gehören.

9. Flone, eine Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey der Maas.

10. Ama, ein Flecken mit einer Collegiatkirche.

11. Amſin, ein Schloß bey der Maas.

12. Borgworm oder Warem, ein Flecken am Fluß Jecker.

13. S. Truyen oder S. Tron, Trudonopolis, eine Stadt, in welcher eine Benedictiner Abtey und ein Seminarium iſt. Sie hat oftmalige Belagerungen, Erobe-

rungen und Verwüſtungen erfahren, und 1675 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſchleift.

14. Viſet oder Weſer, eine Stadt an der Maas, welche dem Biſchof 1310 von dem Domkapitel abgetreten worden. 1335 wurde ſie mit Gräben und Wällen umgeben.

15. Herſtal, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft an der Maas, wurde 1171 der Kirche zu Lüttich von Gottfried, Herzog zu Lothringen und Brabant, verpfändet, und 1554 derſelben abermals eingeräumet. Nachmals kam dieſe Herrſchaft an das fürſtliche Haus Naſſau Oranien, und nach Königs Wilhelms III Tod an den König von Preußen, welcher ſie 1741 an den Biſchof zu Lüttich verkaufte.

III. **Die Grafſchaft Looz** oder **Loon**, oder **Borchloen**, Comitatus Loſſenſis, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, welche von den edlen Herren von Altena abgeſtammet. Aymo oder Emmo, Grafen zu Looz, edlen Herrn zu Altena, Hoorn und Weert, 2ter und 3ter Sohn, Arnold oder Arnulph und Dieterich, theilten ſich im 11ten Jahrhundert alſo in die väterlichen Güter, daß jener der Stammvater der Grafen von Looz, dieſer aber der Stammvater der Grafen von Hoorn wurde. Graf Ludwig von Looz ſchenkete 1302 ſeine Grafſchaft dem Hochſtift Lüttich, welches aber erſt 1367 zum ruhigen Beſitz derſelben gelanget iſt. Sie enthält große Heiden, von welchen ein großer Theil luykſche Kempen, Campinia, genennet wird. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1. Looz oder Borchloen, eine kleine Stadt.

2. Tongeren, Aduatica Tongrorum, eine Stadt am Fluß Jecker, welche das Andenken der alten Tongrer erhält, die zuerſt Eburoner genennet worden. Sie iſt die Hauptſtadt dieſes Volkes, und ſehr anſehnlich geweſen; aber im 4ten Jahrhundert von den Franken verwüſtet worden, hat aber nachmals noch mehrere Verwüſtungen erfah-

erfahren. In derſelben iſt das Bisthum Lüttich zuerſt geſtiftet worden. Man findet hier noch Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern.

3. Colmont, ein Bergſchloß, welches 1170 und 1489 zerſtöret worden.

4. Alten Bieſen, Domus Juncetana, eine Comthurey des deutſchen Ordens zwiſchen Tongeren und Maaſtricht, welche 1216 von dem Grafen Arnold von Looz, und der Aebtiſſinn zu Bilſen, mit Genehmhaltung des Biſchofs Hugo, dem Orden geſchenket worden.

5. Bilſen, Belisia, eine kleine Stadt an der Demer.

6. Münſter-Bilſen, ein frey-weltliches adeliches Frauenſtift, nahe bey dem vorhergehenden Ort.

7. Linden oder S. Martins-Linden, eine Grafſchaft, welche das Haus Reckheim beſitzt.

8. Haſſelt, Hasseletum, eine Stadt an der Demer.

9. Herk, eine kleine Stadt, an einem gleichnamigen Flüßchen, welches nahe dabey in die Demer fällt.

10. Herkenrode, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an der Demer.

11. Beringen, ein Flecken, in den ſogenannten luykſche Kempen belegen.

12. Peer, Pera, eine kleine Stadt mit dem Titel einer Grafſchaft.

13. Bree oder Brey, Bræa, eine kleine Stadt, welche auf ihrer Südſeite an die donderſlagſche Heide ſtößt. Durch dieſe Stadt geht ein ſtarker Durchzug zwiſchen Herzogenbuſch und Maaſtricht.

14. Hamont, Hamons, ein Städtchen, von welchem einer der 6 Hebungsdiſtricte des Bisthums den Namen hat, und durch welches die Landſtraße zwiſchen Herzogenbuſch und Maaſtricht geht. Neben demſelben liegt das Kaſtel Grevenbroek.

15. Maeſeyk, Maseca, eine kleine Stadt an der Maas.

16. Stockem, Stoquemium, eine kleine Stadt, nahe bey der Maas. 1605 brannte ſie faſt ganz ab.

17. Loor oder Leuth, Meſik, Eyden und Huyſſen oder Huſſem ſind Herrſchaften an der Maas. Die erſte wurde 1562 von den Generalſtaaten der Gerichtsbarkeit des deutſchen Reichs entzogen, und vorgegeben, ſie ſey ein

Afterlehn

Afterlehn von der Grafſchaft Valkenburg und liege nicht auf dem Reichsboden.

IV. Die Reichsgrafſchaft Hoorn iſt vom Hochſtift Lüttich, Herzogthum Geldern, und Herzogthum Brabant umgeben, ungefähr 4 Meilen lang und breit, enthält viele Moräſte, welche Torf geben, hat aber auch Ackerland, und liegt an der Maas. Ahmo oder Emmo, Graf zu Loos, edler Herr zu Altena, Hoorn und Weert, iſt der älteſte bekannte Stammvater der gräflichen Häuſer von Loos und Hoorn, und hat im 11ten Jahrhundert gelebet. Sein dritter Sohn, Dieterich, bekam in der Theilung Altena, Hoorn und Weert, und iſt der erſte Stammvater aller nachmaligen Herren und Grafen von Hoorn zu Hoorn geworden. Deſſelben Urenkel Wilhelm III, wurde vom K. Friderich II zu des H. R. R. oberſten Erbjägermeiſter gemacht. Wilhelm IX, edler Herr zu Hoorn, trug 1390 ſein Land Hoorn, aller Vermuthung nach, zum erſtenmal dem Biſthum Lüttich zu Lehn auf. Jacob I wurde 1450 vom K. Friderich III für ſich, ſeine Nachkommen und ſein Land zur reichsgräflichen Würde erhoben. Sein Sohn Graf Jacob II verkaufte ums Jahr 1485 die Grafſchaft Hoorn an ſeinen Oheim, Grafen Vincenz von Moers; ſein Bruder Johann aber, welcher Biſchof zu Lüttich geweſen, löſete ſie 1495 wieder ein, und gab ſie Jacobs II Sohn, Jacob III, wieder. Dieſes Bruder Johann II beſchloß 1544 den männlichen Stamm der Grafen von Hoorn-Weert, errichtete aber vorher mit Bewilligung ſeiner Lehnsherren eine Erbfolgeverordnung, in welcher er die Brüder Philipp von Floris von Monmoranci, als ſeiner Gemahlinn Anna Egmond Söhne erſter Ehe, und nach ihrem Tod, das Haus Nivenaar, zur Erbfolge berief. Nach Abgang des Hauſes Nivenaar, hätte das

freyherrliche Haus von Millendonk, das nächſte Recht zur Erbfolge in der Grafſchaft Hoorn gehabt, weil Maria, Vermählte von Millendonk, eine Tochter der Anna von Nivenaar, Gemahlinn Walrams II, Grafen von Brederode, geweſen: allein, obgleich Herrmann Dieterich, Freyherr von Millendonk Sohn der oben genannten Maria, 1600 den Beſitz von der Grafſchaft ergriff, ſich huldigen und 1601 vom Hochſtift Lüttich belehnen ließ, ſo wurde er doch wieder aus dem Beſitz der Grafſchaft herausgeſetzet; doch machen deſſelben weibliche Erbfolgere, die Familie von Kneſebeck zu Tylſen in der alten Mark, und Maria Margarethe Louiſe, verwitwete Prinzeſſinn von Croy-Soire, geborne Gräfinn von Millendonk, noch jetzt Anſpruch daran, und haben ihre Gerechtſame in einer ſtarken 1754 gedruckten Deduction vorgetragen. Die Grafſchaft iſt indeſſen folgendergeſtalt von dem Hochſtift Lüttich zu den biſchöflichen Tafelgütern geſchlagen worden. Es wollte nämlich das Hochſtift die Grafſchaft ſchon 1570 nach Abgang des Hauſes Monmoranci für ein eröffnetes Mannlehn erklären. Als aber ſolches nicht angieng, war es dazu behülflich, daß 1574 die Grafſchaft an die von der Lipp, Herren zn Blyenbeck, wegen einer Summe Geldes, welche ſie dem oben genannten Philipp von Monmoranci geliehen, pfandweiſe übergeben wurde. 1576 wurde auf einem Landtag zu Hoorn zwiſchen geſammten damals gegenwärtigen Prätendenten der Grafſchaft verglichen, daß der Biſchof zu Lüttich dieſe Grafſchaft Hoorn allein als oberſter Lehnsherr in des H. Reichs Schutz und Schirm, als eine Grafſchaft, die unmittelbar dem Reich unterworfen wäre, beſchützen und handhaben, der Herr von Blyenbeck aber ſie als Pfandherr verwalten, und keine Veränderung dar-

inn geſtatten, noch jemand anders daran genommen werden ſollte, bis zwiſchen vorgedachten Herren Prätendenten entſchieden ſeyn würde, wer zur Grafſchaft berechtiget ſey? Es hat alſo das Hochſtift erſt 1576 die Oberaufſicht, Schutz und Schirm über die Grafſchaft bekommen. 1614 ließ es ſich von denen von Blyenbeck ihre Pfandſchaftsrechte an der Grafſchaft Hoorn, gegen eine Summe Geldes abtreten, und iſt ſeit der Zeit im Beſitz des Landes geblieben. Die alten Grafen von Hoorn ſind unmittelbare Reichsſtände geweſen, haben einen Reichsmatrikular-Anſchlag getragen, und alle landesherrliche Hoheit gehabt und ausgeübet. Man hat ehedeſſen den jährlichen Ertrag der Grafſchaft auf 10000 Gulden Carolus geſchätzet. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind

1) **Hoorn**, ein Schloß und Flecken.

2) **Weert**, eine Stadt, welche der Hauptort der Grafſchaft iſt, und woſelbſt die ehemaligen Grafen ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben, hat ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und noch 2 Klöſter. Sie iſt geldriſches Lehn.

3) **Nieder-Weert** und **Weſſum** ſind Flecken, und geldriſches Lehn.

4) **Kayſersbuſch**, eine Probſtey.

V. Das **Marquiſat Franchimont** hat ehedeſſen Pagus Tectenſis geheißen, und iſt der Kirche zu Lüttich vom Kaiſer Ludwig im Jahr 908 geſchenket worden. Darinnen iſt

1. **Franchimont**, ein Schloß.

2. **Verviers**, Vervia, am Fluß Weze, war bis 1651 ein Flecken, wurde aber in dieſem Jahr zu einer Stadt gemacht, und berechtiget, den Landtagen beyzuwohnen, weil es durch ſeine Wollenmanufakturen in Aufnahme gekommen war.

3) **Spa**, Spada, ein Städtchen, welches ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt. In den nouveaux amuſemens

mens des eaux de Spa wird verſichert, daß dieſe Waſſer dem Land jährlich 271815 Franken einbrächten, die kleinern Artikel ungerechnet. Ehemals trank man 200 bis 300 Unzen, jetzt trinkt man nicht leicht über 80 Unzen Waſſer. Die Häuſer ſtehen theils in einem Thal, theils auf einem felſichten Hügel.

VI. Das Land Condroz erhält das Andenken der alten Condroſer. Dahin gehöret

1. Hui, Huum, eine Stadt an der Maas, welche hieſelbſt den kleinen Fluß Hoioul aufnimmt. Sie liegt in einem angenehmen Thal, und wird von der Maas in 2 Theile abgeſondert, welche durch eine ſteinerne Brücke in Verbindung mit einander ſtehen. Der kleine Fluß Hoioul theilet ſich in unterſchiedenen Armen, und machet ſolchergeſtalt unterſchiedene bewohnte Inſeln, welche durch Brücken zuſammen hangen. An dem nordlichen Theil der Stadt liegen 5 oder 6 Vorſtädte. Die Stadt iſt wohl befeſtiget geweſen, aber in den oftmaligen Belagerungen und Eroberungen, inſonderheit aber 1715, ſind ihre Feſtungswerke vernichtet worden. Ob nun gleich die Stadt viele Unglücksfälle und Verwüſtungen erfahren hat, inſonderheit 1675, 89, 92 und 1703, ſo enthält ſie doch noch viele ſchöne Häuſer, eine Collegiatkirche, 14 Pfarrkirchen, eine Abtey, ein Kloſter regulirter Chorherren des heil. Kreuzes, in welchem der General des Ordens wohnet, 16 Klöſter beyderley Geſchlechts, und eine Anzahl Kapellen, Beguinenhäuſer und Hoſpitäler. An dem Fluß Hoioul ſind viele Papiermühlen und Eiſenwerke. Die umliegende Gegend liefert Eiſen, Alaun, Schwefel, Steinkolen, Wein, Getraide und andere Früchte. Nahe bey der Stadt entſpringt am Fuß eines Felſen und am Ufer des Fluſſes Hoioul eine mineraliſche Quelle.

2. Tihange oder Neuville ſind Schlöſſer, nahe bey der Maas.

3. Le Val Saint Lambert, eine Ciſtercienſer Mañsabtey.

4. Chiney oder Ciney, Cennacum, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen zum Diſtrict der Stadt Hui gehörete, welcher ſie Biſchof Erhard von der Mark entnommen, und ihr eine eigene Gerichtsbarkeit gegeben hat.

5. Dinant,

5. **Dinant**, Dionantum, eine Stadt an der Maas zwiſchen Hügeln und Felſen, welche aus der eigentlich ſo genannten Stadt, der untern Stadt, dem Inſelquartier, und einigen Vorſtädten beſtehet. Sie enthält eine Collegiatkirche, 7 andere Kirchen, welche Vicariate von jener ſind, ein Jeſuiter Collegium, 6 Klöſter und 2 Hoſpitäler. Der vornehmſte Handel wird hier mit Leder getrieben. Vor der Stadt ſind ſchöne Marmor- und andere Steinbrüche. Die Stadt hat mit der benachbarten Stadt Bovines, in der Grafſchaft Namur, viele Streitigkeiten gehabt, die ihr 1466 eine faſt völlige Verwüſtung zuzogen. 1554 wurde ſie von den Franzoſen übel zugerichtet. 1674 wurde ſie von den Oeſtreichern, ein Jahr hernach aber von den Franzoſen erobert, welche ſie erſt im nimwegiſchen Frieden zurück gaben. Das auf einem hohen Felſen belegene Schloß iſt geſchleifet.

VII. Das Land zwiſchen der Sambre und Maas, Interamnenſis provincia, enthält folgende merkwürdige Oerter:

1. **Hierges**, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen, unter welchem ein Dorf liegt, iſt eine Pairie des Herzogthums Bouillon.

2. **Vierve**, eine alte Baronie, zu welcher 8 Dörfer gehören. Man bemerke in derſelben

1) **Vierve**, ein Schloß und Dorf.

2) **Molhain**, ein Dorf, mit einer Collegiatkirche.

3) **Vireux S. Martin**, ein ſchönes Dorf an der Maas, welchem gegen über auf der andern Seite des Stromes das Dorf Vireux le Walrand liegt.

3. **Cuvin**, Covinum, eine kleine Stadt an einem Hügel, bey dem ſogenannten ſchwarzen Waſſer, enthält eine Pfarrkirche, und ein Kloſter. Die Vorſtadt S. Germain iſt beſſer gebauet, als die Stadt ſelbſt. Das ehemalige feſte Schloß iſt verwüſtet. Die Stadt hat vor Alters zur Grafſchaft Hennegau gehöret, und iſt gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts an die Kirche zu Lüttich verkaufet worden. Zu der hieſigen Kaſtelaney, die einen Theil des Ardenner Waldes begreift, gehören 8 gute Dörfer, in welchen erhebliche Eiſenwerke ſind.

4. l'Her-

4. l'Hermitage, ein ſchönes Franciſcaner Kloſter, im Ardenner Wald.

5. Florennes, Florinæ, ein Städtchen mit einer Abtey, von welcher das Priorat Longlier, nahe bey Neuchateau, im Herzogthum Luxemburg, abhängt.

6. Jardinet, eine Ciſtercienſer Abtey.

7. Thuin, Tudinium, Thudinum, ein Städtchen, welches in die obere und untere Stadt abgetheilet wird; jene liegt auf einem Hügel, dieſe an der Sambre. Man findet hier eine Collegiatkirche, ein Haus der patrum oratorii, und 2 andere Klöſter.

8. l'Obbes, eine im Jahr 638 geſtiftete Benedictiner Abtey an der Sambre, welche die älteſte und vornehmſte im Hochſtift Lüttich iſt, und unmittelbar unter dem Stuhl zu Rom ſteht.

9. Alme, eine Ciſtercienſer Abtey an der Sambre. Sie hat einen anſehnlichen Bücherſaal.

10. Lengeli, ein Schloß an der Sambre, welches dem Haus Corswarem gehöret.

11. Monceau, ein Schloß und Herrſchaft, nahe bey der Sambre, gehöret dem fürſtl. Haus Gavre.

12. Fontaine l'Evêque, ein Städtchen.

13. Marcienne au Pont, ein Schloß und mit Mauern umgebener Flecken an der Sambre.

14. Chateler, ein Städtchen an einem Hügel, bey der Sambre.

15. S. François le beau lieu, ein Franciſcaner Kloſter an der Sambre.

16. Farcienne, ein Schloß und Herrſchaft an der Sambre.

17. Foſſe, Foſſæ, ein Städtchen, welches 1676 von den Franzoſen ſeiner Mauern beraubet worden.

18. Aiſeau, in der Landesſprache Aiſalx oder Aiſa, eine Herrſchaft an der Sambre, welche 1625 zu einem Marquiſat erhoben worden, gehöret dem Haus Gavre, und begreift die Dörfer Aiſeau, Mougnelée, Roux, und Oignies, an welchem letztern Ort ein Priorat regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens iſt.

Das

Das Hochſtift Osnabrück.

§. 1.

Von dem Biſthum Osnabrück haben Gottfried Maſcop und Johann Gigas Charten verfertiget; die letztere hat Joh. Heinrich Neuſchen verbeſſert, und die homanniſchen Erben haben die neue Charte 1753 ans Licht geſtellet; ſie iſt aber ſelbſt noch einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig. In dem Atlas von Deutſchland iſt ſie die 110te Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Mitternacht an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an eben daſſelbe, und an die Grafſchaften Lingen und Tecklenburg; gegen Mittag auch an einen Theil des Hochſtiftes Münſter und an die Grafſchaft Ravensberg; gegen Morgen an eben dieſe Grafſchaft, an das Fürſtenthum Minden, und an die Grafſchaft Diepholz. Das Amt Rechenberg liegt abgeſondert, und ohne daſſelbe erſtrecket ſich das Biſthum von Mittag gegen Mitternacht auf 10, und von Morgen gegen Abend auf 4 bis 6 Meilen.

§. 3. Faſt die Hälfte des Hochſtiftes beſteht aus Heideland, welches aber zu mehr als zehnfachen Torf-Arten, zur Weide und zu Plaggen-Möhrn, deren man ſich zur Düngung des guten Landes bedienet, genutzet wird. Die beſte Gegend iſt um Quackenbrück, und wird das Artland genennet. Das Land trägt ſo viel Roggen, als die Einwohner zur Nothdurft und zu 500 Branntweinkeſſeln gebrauchen; ziemlich vielen Buchweizen, wenig Weizen, Hafer und die Gerſte wird faſt alle aus dem Fürſtenthum Minden und der Grafſchaft

Schauen-

Schauenburg zugeführet. Die Viehzucht iſt nur mittelmäßig. Aus Oſtfriesland wird inſonderheit zur Herbſtzeit vieles Vieh hieher gebracht. Man hat wenig Holz, aber außer dem ſchon genannten Torf auch Steinkolen. B. Ernſt Auguſt II hat zu Diſſen ein Salzwerk angeleget, welches nun dem Churhaus Braunſchweig-Lüneburg gehöret. Marmor iſt in Menge vorhanden, und B. Ernſt Auguſt hat auch ein Silberbergwerk in der Freyheit Wulften, und zwar in der Bauerſchaft gleiches Namens, die jetzt auch Holthauſen heißt, nahe bey dem wulfter Hofgericht, angeleget, welches aber wieder eingegangen iſt, doch vielleicht künftig wieder aufgenommen wird. Der vornehmſte Fluß iſt die Haſe, welche im Amt Iburg bey Brink entſpringt, und aus dem Amt Fürſtenau ins Bisthum Münſter tritt. Die Hunte entſteht im Amt Grönenberg, und ergießt ſich in den Dümmerſee, aus welchem man Fiſche und wilde Enten bekommt.

§. 4. Im ganzen Land ſind 4 Städte, 3 Flecken, 2 Wiegbolde, oder Weichbilde, und überhaupt ungefähr 20000 Feuerſtellen, welche in den Schatzregiſtern ſtehen, und in denen oft 2 Familien wohnen, die adelichen und freyen ungerechnet. Die Landſtände ſind: Das Domkapitel, welches ein ſtarkes Uebergewicht hat, die Ritterſchaft und die 4 Städte. Die Landtage werden von dem Biſchof ausgeſchrieben, und in der Stadt Osnabrück gehalten. Man zählet 80 landtagsfähige Güter u. Burgſitze, es giebt aber auch freye adeliche Güter, welche keine Burgſitze, und folglich nicht landtagsfähig ſind. Um Sitz und Stimme im ritterſchaftlichen Collegio zu haben, muß man nicht nur ein landtagsfähiges Gut beſitzen, ſondern auch ſeine 16 Ahnen

Ahnen beweiſen können. Von dieſer Ahnenprobe hat der Erblanddroſt frey ſeyn wollen, iſt aber darüber mit der Ritterſchaft beym Reichshofrath in einen Proceß gerathen. Die beſten landtagsfähigen adelichen Güter bringen ihren Beſitzern jährlich 8 bis 9000 Reichsthaler ein. Der Graf von Bar iſt Erblanddroſt und Präſes im ritterſchaftlichen Collegio, und im ſtädtiſchen führet die Stadt Osnabrück das Directorium und Protocoll. Das Domkapitel hat ſeinen beſondern Syndicus und Secretär, und die Ritterſchaft auch. Der Syndicus der letztern iſt evangeliſch, ihr Secretär aber katholiſch.

Die Einwohner ſind fleißig und arbeitſam. Die Landleute ſitzen ſelten in Stuben, ſondern ordentlicherweiſe beym Feuerheerd, woſelbſt ſie ihre Hauptarbeit, das Spinnen, verrichten. Von den Häuerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 nach Holland, woſelbſt ſie mähen, ackern, Torf ſtechen, und andere Arbeit für Geld verrichten. Der geringſte von ihnen bringt doch 20, und der beſte Arbeiter wohl 70 Fl. mit, ſo daß man das baare Geld, welches ſie ins Land bringen, wohl auf 200000 Fl. rechnen kann. Es wollte aber 1767 ein ungenannter Verfaſſer behaupten, daß der Schaden, welchen ſie ihrer Geſundheit und Haushaltung ſowohl, als dem ganzen Land durch ihre Arbeiten in Holland verurſachten, größer ſey, als der ſcheinbare Vortheil. So wie das Eigenthumsrecht in den meiſten Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes gewöhnlich iſt, alſo giebt es auch in dieſem Biſthum viele Leibeigene, die theils dem Domkapitel, theils dem Adel und der katholiſchen Kleriſey, theils auch den Bürgern zugehören.

B. Ernſt Auguſt hat eine beſondere Eigenthumsordnung drucken laſſen.

§. 5. Das Land iſt theils der römiſch-katholiſchen, theils der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Es haben weder die proteſtantiſchen noch katholiſchen Biſchöfe das Reformationsrecht; ſondern es muß alles ſo bleiben, wie es 1624 am 1ſten Jenner hieſelbſt geweſen iſt. Die Kirchſpiele ſind theils katholiſch, theils lutheriſch, theils vermiſcht. Die wenigen reformirten Einwohner gehen in den benachbarten preußiſchen Landſchaften zum Abendmahl. In dem ganzen Land werden keine Juden geduldet.

§. 6. Die größte und einträglichſte Beſchäfftigung der Einwohner des Landes beſteht im Garnſpinnen, und in der Verfertigung eines groben Leinens, Löwent genannt, welches durch die Holländer, Engländer und Spanier nach Guinea und Amerika geführet wird, und dem Land jährlich über 1 Million Rthlr. einbringt. In der Stadt Osnabrück ſind Wandmacher, und in Bramſche wird grobes Tuch gemacht. Andere Manufakturen fehlen.

§. 7. Das Biſthum zu Osnabrück iſt das erſte und älteſte in Weſtphalen, und vom Kaiſer Karl dem Groſſen geſtiftet worden. Von dem eigentlichen Stiftungs-Jahr giebts vielerley Meynungen; denn man nennet die Jahre 772, 74, 65, 76, 77, 80, 81, 82, 88, ja auch 803. In dem osnabrückiſchen Friedensſchluß von 1648 iſt feſtgeſetzet worden, daß dieſes Biſthum wechſelsweiſe einen katholiſchen und evangeliſchen Biſchof haben ſolle; und daß das Domkapitel jenen entweder aus ſeinem Mittel oder anderswoher erwählen und poſtuliren könne; dieſen aber allezeit aus dem

Haus

Haus Braunſchweig und Lüneburg, und zwar aus den Nachkommen Herzogs Georg, nach deren völligem Abgang aber aus der Nachkommenſchaft Herzogs Auguſt poſtuliren ſolle. Zur Zeit der Regierung eines evangeliſchen Biſchofs ſind die Kirchencenſur, Verwaltung der Sacramente nach der Weiſe der römiſchen Kirche, und derjenigen Dinge, ſo ad ordinem epiſcopi catholici gehören, dem Erzbiſchof zu Cöln, als Metropolitan, vorbehalten; ſo viel aber die Evangeliſchen betrifft, in dem Stift ganz aufgehoben. Die übrigen zur Landeshoheit und Regierung gehörigen Rechte in bürgerlichen und peinlichen Sachen ſollen, nach Inhalt und Verordnung der abzufaſſenden beſtändigen Kapitulation, dem jedesmaligen evangeliſchen Biſchof ungeſchmälert verbleiben; ein regierender katholiſcher Biſchof aber ſoll ſich nicht das allergeringſte Recht über die gottesdienſtl. Sache der Evangeliſchen anmaßen. Eben gedachte beſtändige Kapitulation, wegen des biſchöfl. Regiments, iſt 1650 zu Nürnberg abgefaſſet worden. Als 1764 das Domkapitel Georgs III Königs in Großbritannien minderjährigen Prinzen zum Biſchof poſtuliret hatte, entſtund gleich hernach zwiſchen dem König und Domkapitel Streit, erſtlich wegen der Landesregierung, und alſo auch darüber, ob der Comitial-Geſandte von dem König als Vater und Vormund des jungen Biſchofs, oder von dem Domkapitel, bevollmächtiget; und zweytens, ob die Stimme während der Minderjährigkeit als eine evangeliſche oder katholiſche angeſehen werden ſolle? Man verglich ſich endlich 1766 dahin, daß die Stimme bis zum Austrag der Sache ruhen ſolle.

§. 8. Das Wapen des Bisthums iſt ein rothes

Rad mit 6 Speichen im ſilbernen Feld. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt und ſitzt auf dem Reichstag im Reichsfürſten-Rath zwiſchen den Biſchöfen zu Münſter und Lüttich. In Anſehung der Reichs-Anlagen iſt er in der Reichsmatrikel auf 6 zu Roß, und 36 zu Fuß, oder monatlich 216 Fl. geſetzt, und zur Unterhaltung des Kammergerichts giebt er zu jedem Ziel 81 Rthlr. 14½ Kr. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden iſt dieſes Biſthum dem Rang nach das vierte. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 25 Domherren, unter welchen 3 lutheriſche ſind, und über die vierte lutheriſche Stelle wird noch geſtritten. Was oben von den Domherren des Hochſtifts Münſter angemerket worden, das gilt auch von den osnabrückſchen. Das Erblanddroſten-Amt hat, wie oben (§. 4.) geſaget worden, der Graf von Bar. Mit dem Erbjägermeiſter-Amt des Hochſtifts werden annoch die von Ledebur und von Münnich zur Werbur (in der Grafſchaft Ravensberg,) belehnet.

§. 9. Zu Osnabrück iſt 1) der fürſtliche geheime Rath, welcher die biſchöflichen Tafelgüter und die Oberaufſicht auf das Land beſorget. 2) Die fürſtliche Land- und Juſtitzkanzley, welche aus 2 katholiſchen und 2 lutheriſchen Räthen, davon einer zugleich Director iſt, und aus einem katholiſchen und lutheriſchen Secretär beſteht. Von derſelben appelliret man unmittelbar an die höchſten Reichsgerichte. 3) Das biſchöfliche Officialat hat in bürgerlichen Sachen jurisdictionem concurrentem mit der Kanzley, in Anſehung der katholiſchen Kirchenſachen aber mit den Archidiaconis, von welchen doch an den Official appelliret werden kann. Lehn- Criminal-

Markt-

Markt- und Jagdſachen gehören nicht für den Official. 4) Das fürſtlich-lutheriſche Landconſiſtorium beſteht aus einem weltlichen Präſidenten, 2 geiſtlichen Räthen, deren einer dieſſeits, der andere aber jenſeits Osnabrück Prediger zu ſeyn pflegt, und aus einem Secretär. 5) Der Stadtmagiſtrat, davon hernach ein mehrers.

Das Biſthum iſt in Aemter abgetheilet, wovon jedes einen adelichen Droſten, einen Rentmeiſter, welcher die biſchöflichen Tafelgüter hebt, einen Gografen oder Richter, Gerichtſchreiber und Fiſcal hat. Die Aemter beſtehen aus Kirchſpielen, und die Kirchſpiele aus Bauerſchaften, welche eigentlich kleine Dörfer ohne Kirchen, oftmals aber auch nur gewiſſe kleine Diſtricte ſind, darinnen mehrere Bauern bey einander wohnen. Die Schatzgelder werden in den Kirchſpielen von Vögten gehoben. Von der Gerichtsverfaſſung der Städte wird hernach gehandelt werden. Von den Streitigkeiten über die Anforderungen, welche die Domherren als Archidiaconi machen, inſonderheit von der verlangten bürgerlichen Gerichtsbarkeit derſelben, iſt Joh. Paul Kreß Erläuterung des Archidiaconat-Weſens nachzuleſen.

Alle landesherrliche Bediente müſſen ſchwören, dem Landesherrn und Domkapitel getreu zu ſeyn. Nach dem Tod eines Biſchofs nimmt das Domkapitel von allem Beſitz, und beſetzet mit dem Magiſtrat der Stadt Osnabrück die Amthäuſer oder Rentmeiſter-Stellen. Faſt alle Bediente, die Gografen ausgenommen, verlieren mit dem Abſterben eines Biſchofs ihre Aemter, bis ſie von dem Domkapitel wieder befördert werden, als welches behält oder wegläßt, wen es will. Der

neue Biſchof nimmt mit den Bedienten wieder eine Veränderung vor.

§. 10. Dem Biſchof wird auf dem jährlichen Landtag von den 3 Ständen ein freywilliges Geſchenk aus der Stiftscaſſe bewilliget, welches ſeit 1729 am wenigſten 60000, und am höchſten 145000, mehrentheils über 100000 Rthlr. betragen hat. Die gemeine Einnahme des Landes, woraus dieſe Summen genommen werden, iſt jetzt 130000 Rthlr.; ſie wird aber oft erhöhet, und der wahre Anſchlag, welcher nach fallen gelaſſenem 4ten Theil befolget wird, geht höher. Denn der volle Schatz, (welcher, wie geſagt, gemeiniglich mit Nachlaſſung des 4ten Theils ausgeſchrieben wird,) beträgt monatlich 12000 Rthlr. für das ganze Hochſtift, und außerdem werden jährlich 2 bis 3, auch wohl mehrere Rauchſchätzungen ausgeſchrieben, welche alle Feuerſtellen betreffen, und deren jede 14 bis 15000 Rthlr. bringt. Die biſchöflichen Tafelgüter tragen, ein Jahr ins andere gerechnet, etwa 40000 Rthlr. Die Einkünfte des Domkapitels ſtehen zwiſchen 90 und 100000 Rthlr. Das Hochſtift unterhält gar keine Soldaten.

Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir:

I. Die Hauptſtadt Osnabrück, Osnabruga, welche in einem Thal an der Haſe liegt, und altmodiſch befeſtiget iſt. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, welche ſeit 1306 vereiniget ſind, und von einem gemeinſchaftlichen Magiſtrat regieret werden. Die Bauart iſt altmodiſch, und die Anzahl der Häuſer beläuft ſich, ohne die öffentlichen und Nebengebäude, auf 1200. Die Stadt iſt nicht volkreich. Es werden jährlich nicht über 500 Kinder getauft. Der Magiſtrat iſt lutheriſch, und wird jährlich am 2ten Jenner von neuem gewählet. Die Stadt behauptet, in Kirchen- und Polizeyſachen nicht unter dem

Biſchof

Biſchof zu ſtehen, auch die peinliche Gerichtsbarkeit zu haben, obgleich der Obergograf des Landesfürſten den Vorſitz in dem peinlichen Halsgericht führet, wenn ein Bürger oder ſonſt jemand in der Stadt zum Tod verdammt wird. Sonſt hat die Stadt das Befeſtigungsrecht, ihr eigenes Conſiſtorium, die Aceiſe, die eigene Hebung der Schatzung von ihren Bürgern, und ungefähr 8 bis 9000 Rthlr. jährliche Einnahme; ſie muß aber den Biſchöfen huldigen, und von ihren Urtheilen wird, ausgenommen in Kirchenſachen nicht, an die landesfürſtliche Kanzley appelliret. Den Stadtzoll hat die Stadt 1431 dem Biſchof, mit Vorbehalte der Zollfreyheit der Bürgerſchaft, abgetreten, um von den Juden befreyet zu bleiben, als welche in dieſem Jahr verbannet worden. Vermöge des damals aufgerichteten Receſſes iſt auch das Heergewette und die Gerade abgeſchaffet, und folglich ſind alle bürgerliche Güter für frey erkläret worden. Die Stadt hat das Recht, Kupfermünze prägen zu laſſen, welches ſie 1740 zuletzt ausgeübet hat. Das hieſige biſchöfliche Schloß iſt von dem B. Ernſt Auguſt dem Erſten erbauet worden, und gehöret dem Churhaus Braunſchweig-Lüneburg, welches ſolches einem katholiſchen Biſchof gegen die Unterhaltung zu überlaſſen pflegt. Die Kanzley iſt kein anſehnliches Gebäude. Auf dem Rathhaus findet man in dem Saal, woſelbſt 1648 der berühmte Friede geſchloſſen worden, die gemahlten Bildniſſe vieler damals gegenwärtig geweſenen Geſandten. Man zeiget auch daſelbſt in einem dünnen Folianten die Bildniſſe osnabrückiſcher Biſchöfe, welche Georg Berger mit der Feder gezeichnet hat, unterſchiedene Urkunden von der baſelſchen Kirchenverſammlung, und 3 große goldene Münzen von denen, welche die Wiedertäufer 1534 ausgeſtreuet, um ſich hier einen Anhang zu erwerben. In der Domkirche zu St. Peter werden unterſchiedene Reliquien verwahret, inſonderheit der heil. Criſpin und Criſpinian, welche in ſilbernen Särgen liegen; es ſind auch in derſelben unterſchiedene Biſchöfe begraben. Die Collegiatkirche zu St. Johannes iſt die 2te katholiſche Pfarrkirche. In dieſem Kapitel iſt eine lutheriſche Stelle, und über die 2te wird noch geſtritten. Die Lutheraner haben

auch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Marien- und Katharinenkirche. Die Katholiken ſind nicht berechtiget, außer der Dom- und St. Johannes-Freyheit, Proceſſionen in der Stadt zu halten. Auf den katholiſchen Kirchhöfen werden auch Lutheraner, aber Katholiken nicht auf den lutheriſchen Kirchhöfen begraben. Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, ein Mannskloſter Dominicaner Ordens, ein Nonnenkloſter Auguſtiner Ordens, Marienſtättchen genannt, eine Comthurey des deutſchen Ordens zu S. Georg mit einer kleinen Kirche, und einen Hof der Johanniter Ritter. Bis 1595 hatten die Lutheraner und Katholiken am Collegio Carolino eine gemeinſchaftliche Schule, an welcher Lehrer von beyden Kirchen ſtunden: 1595 aber wurde eine Trennung gemacht, da denn das lutheriſche Gymnaſium entſtund, in deſſen Beſitz die Stadt 1603 durch das kaiſerl. und Reichskammergericht beſtätiget worden. In dem katholiſchen Gymnaſio oder Collegio Carolino lehren die obgedachten Jeſuiten, welche 1625 im März hieher gekommen ſind. Die Kirche des zur Zeit der Kirchenverbeſſung verlaſſenen Auguſtiner Kloſters iſt in ein Zucht- und Gefangenhaus verwandelt worden. Es ſind hier auch 3 wohlbegabte Hoſpitäler, außer einigen kleinern, und ein katholiſches und lutheriſches Wayſenhaus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret, wie denn die hanſeatiſche Urkunde noch auf dem Rathhaus verwahret wird. Die vornehmſte Nahrung giebt der Handel mit dem auf dem Land verfertigten Leinen, und mit ausländiſchen Manufakturwaaren, welche im Kleinen verkaufet werden. 1665 hat die Stadt zuerſt Soldaten eingenommen: es wird aber allemal zwiſchen einem neuen Biſchof, wenn er die Regierung antritt, und dem Stadtmagiſtrat verglichen, wie viel 100 Mann die Stadt einnehmen wolle. Jetzt liegt ein Regiment münſterſcher Soldaten von 400 Mann darinnen. Die Stadt iſt ſchon zu K. Karls des Großen Zeit ein anſehnlicher Flecken mit einem Königshof, und 1082 mit Mauern umgeben geweſen, und in eben dieſem Jahr, wie auch 1533 und 1626 belagert, aber nicht

erobert

erobert worden, hingegen 1633 wurde ſie von den Schweden eingenommen. 1613 brannte ſie gröſtentheils ab. 1630 errichtete B. Franz Wilhelm hieſelbſt eine Akademie mit 13 Seminarien, welche auch vom K. Ferdinand II und Papſt Urban VIII beſtätiget worden. Allein, die eben gedachte ſchwediſche Eroberung der Stadt machte derſelben ein Ende. 1634 machte die Krone Schweden den Grafen Adolph von Waſaburg zum Herrn von dem Biſthum Osnabrück, welcher auch in der Stadt Osnabrück einen Sitz hatte. Er entſagete aber im osnabrückiſchen Friedensſchluß Art. 13. allem ſeinem während des Krieges auf dieſes Land erhaltenen Recht, wofür ihm 80000 Rthlr. in 4 Terminen verſprochen wurden. Osnabrück iſt die erſte Stadt in Weſtphalen, welche die evangeliſche Lehre angenommen hat, als D. Hermann Hecker, ein Auguſtiner Mönch, und Luthers vormaliger Lehrer, 1519, und nach ihm Niſſing, Pollius und andere dieſelbe auf der Kanzel vortrugen. Um das Gebieth der Stadt gehen die Landwehren.

Nahe am Wall der Stadt lag vormals die Citadelle Petersburg, welche B. Franz Wilhelm 1626 aufführen ließ, um die Proteſtanten zum Gehorſam zu bringen. Sie wurde aber ſchon 1647 von den Bürgern geſchleifet, und jetzt iſt daſelbſt ein biſchöflicher Garten. Das Kloſter S. Gertrudenberg, welches auch unweit der Stadt liegt, iſt mit Auguſtiner Nonnen beſetzet. Nach einiger Gelehrten Meynung hat hier das alte berühmte ſächſiſche Kaſtel Hochſiburg geſtanden. Unter dem Berg, auf welchem das Kloſter ſteht, iſt in dem Felſen eine ausgehauene Höhle mit unterſchiedenen Gängen und Löchern. Eine Stunde von der Stadt liegt die Ebersburg, woſelbſt ein mit vielen ausländiſchen Gewächſen verſehener Garten iſt.

Es ſind auch noch die Bauerſchaften anzumerken, welche in die 4 Stadtkirchſpiele eingepfarret ſind: nämlich zu dem Domkirchſpiel gehören die Bauerſchaften Haſte und Schinkel; zu St. Johannes Kirchſpiel die Bauerſchaften Voxtrup, Harderberg, Nahne, Mahlbergen und Holthauſen oder Wulften; zu St. Kathari-

nen Kirchſpiel die Bauerſchaften Hörnern, Ohrbecke und Haßberge; und zu St. Marien Kirchſpiel die Bauerſchaften Hellern, Gaſte und Atter.

II. Das Amt Jburg. In demſelben ſind am Peesberg oder Pyeberg und zu Borchlohe Steinkolen-Gruben, und auf dem Dyſtruper Berg iſt ein Marmorbruch. In dem Kirchſpiel Wallenhorſt, nahe bey dem Berg Pye, iſt ein Hügel, welcher Hoin genennet wird, und auf welchem zwiſchen alten Bäumen ein in 4 Theile zerriſſener ungeheurer Stein angetroffen wird, der 32 Fuß lang, 10 bis 16 Fuß breit, und 2½ Fuß dick iſt. Man hält ihn für einen alten heidniſchen Altar. Nicht weit von der Stadt Osnabrück im Kirchſpiel Bellem auf dem Feld Gredeſch oder Greteſche erblicket man 2 Haufen großer Steine, deren einer aus 6 und der andere aus 5 beſteht, und die heidniſchen Begräbnißörter zu ſeyn ſcheinen. Das Amt enthält:

1. Sechzehn Kirchſpiele, und zwar

(1) Zwölf katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Jburg.

Jburg iſt ein Flecken, am Abhang eines Berges, mit einem alten Schloß, welches der eigentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt, und einem anſehnlichen Benedictiner Mönchenkloſter, welches 1073 geſtiftet worden. Unter der Regierung eines evangeliſchen Biſchofs wird auch ein lutheriſcher Schloßprediger hieher geſetzet; welcher aber nicht in der Kirche, ſondern auf dem Schloß prediget.

2) Das Kirchſpiel Glaen, von 4 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Laer, von 7 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Glandorf, von 7 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Hagen, von 6 Bauerſchaften.

6) Das Kirchſpiel Oeſede, von 3 Bauerſchaften. Bey dem Benedictiner Nonnenkloſter Oeſede, welches Ludolph von Oeſede 1175 aus ſeinem Schloß geſtiftet hat, ſind bis

1659

1659 (nicht 1649, wie Lodtmann meldet) bey der hohen Linde die Landtage dieſes Bisthums unter freyem Himmel gehalten. Bey dieſem Ort iſt eine Papiermühle.

7) Das Kirchſpiel Bellem oder Belm, von 9 Bauerſchaften. Von Belm hat man die fabelhaften Meynungen, daß daſelbſt Widekind getauft, und ſeine vorgegebene Gemahlinn Geva begraben ſey.

8) Das Kirchſpiel Rulle. Das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Rulle oder Marienborn, dahin am erſten May und am Freytag vor Pfingſten Wallfahrten geſchehen, liegt eigentlich im Kirchſpiel Wahlenhorſt, hat aber eine Pfarrkapelle für ſich. Nahe dabey hat das ehemalige Schloß Widekindsburg geſtanden.

9) Das Kirchſpiel Wahlenhorſt, oder Wallenhorſt, von 5 Bauerſchaften, Rulle mitgerechnet. Bey Boeckholt ſoll Karl der Große im Jahr 783 den Sachſen eine Schlacht geliefert haben.

10) Das Kirchſpiel Biſſendorf, von 5 Bauerſchaften.

11) Das Kirchſpiel Schledehauſen, von 10 Bauerſchaften. Die Einwohner ſind mehrentheils evangeliſch.

12) Das Kirchſpiel Borglohe, von 5 Bauerſchaften.

(2) Vier evangeliſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Diſſen, von 5 Bauerſchaften. Das Dorf Diſſen, vor Alters Tiſſene, hat K. Ludwig um das Jahr 822 dem Biſthum überlaſſen, und die dafür empfangenen Zehnten dem Stift Corvey gegeben. Ehemals iſt hier ein Schloß geweſen, welches die Herren von Diſſen bewohnet haben. Von dem vormaligen Hofmeyer rühret es her, daß der Meyer zu Diſſen noch jetzt beſondere Rechte hat. Es iſt hier 1724 auf dem Bauerhof Rothenfeld eine Salzquelle entdecket worden, welche B. Ernſt Auguſt, nachdem er den Hof gekaufet hatte, in guten Stand ſetzen laſſen. Wegen derſelben iſt 1731 zwiſchen dem Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Haus, welches im Beſitz derſelben iſt, und dem B. Clemens Auguſt ein Vertrag geſtiftet worden.

2) Das Kirchſpiel Hilter, von 3 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Holte, von 4 Bauerſchaften. Bey dem Dorf Holte hat ehemals auf einem Berg eine Burg geſtanden, welche die Herren von Holte bewohnet haben.

4) Das

4) Das Kirchſpiel Biſſendorf. Die lutheriſche Kirche iſt nahe bey dem oben ſchon benannten Biſſendorf zu Achelrieden.

2. Folgende 19 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern:

1 bis 18) Aſtrup, Graf von Bar; Biſſendorf, von Moltke; Bollen, von Kettler; Borglohe, Schorlemmer; Brinke, das Kloſter Oeſede; Drat um, von Hammerſtein; Gottesritten, eine Commende; Honeburg, von Böſelager; Ledenburg, von Grothaus; Nette, Stael; Oſthof, von Dinklage; Paliſerkamp, Graf von Biland; Schelenburg, von Schele; Stockum, 2 adeliche Güter, eines beſitzen die Grafen von Plate, das andere die von der Wenge; Suthauſen, auch 2 adeliche Güter, eines beſitzen die von Korff, das andere Stael; Willenburg, von Schmiſing;

19) Wulften, vor Alters Wulvena, verdienet eine ausführlichere Beſchreibung. Dieſe Freyheit, oder, dieſes kaiſerliche und freye Gut, beſteht heutiges Tages 1) aus der alten Burg Wulften, die mit 3 Graben und Zugbrücken umgeben iſt, die Wälle aber ſind 1684 abgetragen worden. 2) Aus den Wrechten mit 11 Feuerſtellen. 3) Aus dem Dorf Wulften oder Holthauſen, woſelbſt 1363 zwiſchen den Grafen von der Mark, von Schauenburg, von Hoya und dem Biſchof Bernhard von Minden, eine Schlacht vorgefallen iſt. 4) Suthauſen mit denen daſelbſt belegenen 2 Ritterſitzen, welche nach und nach aus dem Zubehörigen der Burg entſtanden, und endlich gar Landtags fähig geworden ſind, liegt auch in der Dorfſchaft Wulften. 5) Aus einem Stück von Hörnern, 6) von Malbergen, 7) von Weſtrup, und 8) von Nahne. Dieſer Diſtrict, welcher 2 weſtphäliſche Meilen im Umfang hat, und 59 Feuerſtellen enthält, wird gemeiniglich die Freyheit Wulften, ſonſt auch das Gebieth der Burg Wulften, und die Wulfter Wälde, oder Wulfter Landmark genennet, und iſt von allen Abgaben und Landeslaſten (die Landſchatzung jetzt ausgenommen,) befreyet. Die alte Veſte beſitzt auch die Geleits- und Schirmgerechtigkeit, oder Vogtey, die Blutronne, Markgerichtsbarkeit u. d. m. welche Gerechtſame

ſame ſie mit Wiſſen und Willen aller Landesherren und auch der Schweden, beſtändig ausgeübet hat, und von Zeit zu Zeit ein öffentliches Landgericht mit gewiſſen Feyerlichkeiten und Gebräuchen über ihr vorhin angezeigtes Gebieth hält. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie vor Alters ein Königshof geweſen ſey. Im Jahr 1223 gehörete ſie denen edlen Herren von Blankenau, Schirmvögten der Kirche zu Oſnabrück, welche auf derſelben ihren Sitz, und die umher wohnenden Edelleute zu Miniſterialien hatten. Hermann von Blankenau verkaufete in gedachtem Jahr dem Domkapitel die Advocatie über 10 Höfe, welche größtentheils in der Gegend von Wulften liegen, ſ. Erdmanns Chronik in Meiboms T. 3. rer. germ. p. 215. Eben derſelbe hat vermöge einer noch nicht gedruckten Urkunde auch von 1223, der Abtey zu Iburg ſeine übrigen Güter, Wulften ausgenommen, wieder käuflich abgetreten. Im 14ten Jahrhundert ward Wulften von gewiſſen edlen Herren von Lingen beſeſſen, welche eben ſo wie die von Blankenau abgetheilten Grafen von Tecklenburg geweſen, aber den gräflichen Titel nicht geführet, ſondern ſich von ihren Schlöſſern und Erbgütern geſchrieben haben. Im 15ten Jahrhundert gehörete Wulften den edlen Herren von Buck, welche viele Hoheitsrechte ausübeten, als, die obern und untern Gerichte, die vogteylichen Rechte über einen großen Strich Landes, und das Geleit faſt im ganzen Bisthum hatten. Sie hielten mit ihren Burgleuten öffentliche Landgerichte unter einem Lindenbaum zu Suthauſen, und ihr Hochgericht ſtund in der Patkenheide. Sie hatten auch einen Freyſtuhl in der Burg, und ließen durch ihren Freygrafen und Freyſchöppen das heimliche Vehmgericht unter Königsbann hegen. Ihre Malſtäte war an einem Ort, der davon noch jetzt Malbergen heißt, aber heutiges Tages kaum halb zu Wulften gehöret. Die Burgherren hatten mit der Stadt Oſnabrück viele Fehden, welche endlich durch Vermittelung des Domkapitels 1486 dahin verglichen wurden, daß ſie der Stadt das Oeffnungsrecht einräumeten; hingegen verſprach die Stadt, daß ſie die Veſte Wulften vertheidigen helfen wollte, ſo oft ſie würde

belagert werden. Allein, die Burgherren, inſonderheit die von Schnedlage, fiengen an, ihre Burgleute, Leibeigene, und deſſen Grundſtücke nach und nach zu veräußern, worüber ſie endlich dergeſtalt in Verfall geriethen, daß die Burg, eben wie Osnabrück, ſich im 16ten Jahrhundert den Biſchofen mit gewiſſen Bedingungen unterwerfen, und 1605 gar in Diſcuſſion gezogen werden mußte. Im 30jährigen Krieg wurde die alte Veſte verwüſtet, und ihr Gebieth, welches im 15ten Jahrhundert gar anſehnlich geweſen war, verminderte ſich von Jahren zu Jahren. Als aber 1682 das freyherrliche Haus von Moltke dieſe Burg an ſich gebracht hatte, kam ſie wieder in Aufnahme. Damals erneuerte und beſtätigte Biſchof Ernſt Auguſt die uralten Hoheitsrechte derſelben, welche ihr gegenwärtiger Beſitzer, der röm. kaiſ. wirkliche Geheimerath, Kämmerer, Hofkriegsrath, Generalfeldmarſchall ꝛc. Philipp Ludwig Freyherr von Moltke, aufrecht zu erhalten eifrigſt beſtiſſen iſt. Es hat ſich aber 1754 zwiſchen demſelben auf einer, und dem biſchöflichen Landfiſcal und Suthauſen auf der andern Seite, ein Streit wegen der ſogenannten Archidiaconal Jurisdiction, wie auch wegen der Blutronne und Gränzen dieſer Freyheit, erhoben, welcher bey dem Reichshofrath rechtshängig iſt. Der Burgherr behauptet (eben ſo als Münſter wegen Damme und Neuenkirchen,) daß die Blutronne und der Blutbann vormals einerley geweſen ſey, und daß 1605 die Regierung diejenige alte Obergerichtsbarkeit, welche Biſchof Ernſt Auguſt 1682 erneuret und nachmals beſtätiget hat, unter dem Namen der Blutronne, mit Einbegriff der ſogenannten Archidiaconaljurisdiction, bey der Burg über das ſchon oben angezeigte Gebieth gelaſſen habe. Allein, das Domkapitel und die 2 adelichen Häuſer zu Suthauſen, die nunmehr der Burg keine andere Gerichtsbarkeit, als die markherrliche, über ihre 2 Ritterſitze mehr einräumen wollen, behaupten ihrer Seits, die Blutronne begreife nichts, als das Recht, die Beſchädigungen, die mit Blutvergießen verbunden ſind, zu beſtrafen, und dieſes Recht der Burg erſtrecke ſich nicht über die ganze Freyheit Wulften, ſondern nur über die Wulfter Wrechten mit ihren 11 Feuerſtellen.

Jedoch

Jedoch ſind 1761 und 1762 die völligen Erbgerichte über die ganze Landmark und alle darinn gelegene Edel- und Baurenhöfe der Burg Wulften durch Urtheile und Recht zugeſprochen worden, womit aber weder die eine noch die andere Partey zufrieden iſt. Alles obige und ein mehreres iſt in der gründlichen Vertheidigung derer Ober- und Untergerichte, Freyheiten und andere Hoheitsrechte, welche auf der uralten osnabrückiſchen Veſte, der Burg zu Wulften, unleugbar haften, welche 1764 zu Wien in Folio ans Licht getreten, von dem geſchickten und gelehrten Secretär, Friedrich Wilhelm Taube ausgeführet worden. Eben derſelbe hat auch die Charte von der Wulfter Burgfreyheit 1762 verbeſſert, welche J. Müller gezeichnet und Ludwig Steinmetz 1763 zu Wien in Kupfer geſtochen hat und gedachter Vertheidigungsſchrift beygefüget worden iſt.

III. Das Amt Fürſtenau enthält

1. Folgende 15 Kirchſpiele, und zwar

(1) Fünf evangeliſche.

1) Fürſtenau, eine kleine Stadt, mit einem biſchöfl. Amthaus, woſelbſt ſich die Biſchöfe ehedeſſen oft aufgehalten haben. Die hieſige Kirche iſt lutheriſch, jedoch wird zur Zeit der Regierung eines katholiſchen Biſchofs auf dem Amthaus auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten, und im Rath iſt alsdann ein katholiſches Mitglied. Der Glockenſchlag machet die außerhalb der Stadt liegende, und das Kirchſpiel mit ergänzende Bauerſchaften aus.

2) Das Kirchſpiel Bippen, von 2 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Menslage, von 10 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Ueffeln, von 2 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Börſtel, mit einem adel. Stift für evangeliſche Fräulein; worinnen aber 2 katholiſche Stellen oder Pfründe beybehalten werden.

(2) Acht katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Schwagſtrup, von 8 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Ankum, von 16 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Bergen, von 4 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Alfhauſen, von 3 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 4 Bauerſchaften.

6) Das

6) Das Kirchſpiel Voltlage, von 2 Bauerſchaften.
7) Das Kirchſpiel Merzen, von 6 Bauerſchaften.
8) Das Kirchſpiel Berſenbruck, von 2 Bauerſchaften. Es enthält ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

(3) Zwey vermiſchte.

1) Quackenbrück, eine Stadt an der Haſe, welche in 7 Armen durchfließt, und ſich unterhalb derſelben wieder in 2 Arme vereiniget. Sie hat eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einkünfte des Collegii canonicorum, welches ehemals hieſelbſt geweſen iſt, ſind zwiſchen den Katholiken und Lutheranern getheilet worden; indeſſen iſt doch allezeit ein evangeliſch-osnabrückiſcher Domherr Probſt zu Quackenbrück. Ueber Sachen, die zum gemeinen Beſten gehören, berathſchlagen ſich die adelichen Burgmänner, welche die hieſigen 10 landtagsfähigen Burgmannshöfe beſitzen, mit dem Rath, welcher aber keine Gerichtsbarkeit hat, und die Bürgermeiſter werden nur Senioren genennet.

2) Das Kirchſpiel Batbergen, von 10 Bauerſchaften. Hier haben die Katholiken und Lutheraner eine gemeinſchaftliche Kirche.

2. Folgende 12 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern.

Brockhauſen, Graf von Bar; Eggermühlen, von Böſelager; Horſt, von dem Buſſche; Lonne, von Weichs; Lorten, von Hammerſtein; Meppenburg, von Freſe; Mundelburg, von Horſt; Schleppenburg, von Korff; Schlichthorſt, von Gruter; Schülenburg, von Dinklage; Twieſſel, von Monsbruch; Wegemühlen, von Weichs.

IV. Das Amt Vörden enthält auch ein Paar ſteinerne Denkmaale aus dem heidniſchen Alterthum, welche beyde im Kirchſpiel Damme ſind, eins bey Dilinkhauſen, das andere bey Hinnenkamp. Es berühret dieſes Amt den fiſchreichen Dümmerſee. Wegen der Kirchſpiele Damme und Neuenkirchen, deren

Grän-

Gränzen nicht beſtimmet ſind, wallten zwiſchen Osnabrück und Münſter ſeit 1425 unentſchiedene Gränz- und andere Streitigkeiten ob. Denn die **Deesberger Mark** begreift nicht nur die vorgedachten 2 Kirchſpiele, ſondern auch ein Stück des münſterſchen Amts Vechte, und der Biſchof zu Osnabrück iſt unſtreitiger Holzgraf über dieſe ganze Mark, in welcher die Unterthanen beyder Biſchöfe unter einander vermiſcht wohnen. Unter dem osnabrückiſchen Biſchof, Johann von Hoya, iſt ein Vergleich gemacht werden, nach welchem ein jeder Biſchof über ſeine Unterthanen das Collectirungsrecht nebſt andern Hoheitsrechten ungeſtört ausüben ſoll. Dem Biſchof zu Osnabrück iſt die markherrliche Gerichtsbarkeit über alle Angeſeſſenen in der Deesberger Mark, dem zu Münſter aber die Blutronne über beyderſeitige Unterthanen in der ganzen Mark ohne Unterſchied, eingeräumet worden. Allein, dieſer Vergleich, deſſen Gültigkeit Osnabrück jetzt gar in Zweifel zieht, hat die Streitigkeiten nicht geendiget, ſondern vergrößert: denn Münſter behauptet nunmehr, daß Blutronne und Blutbann vor Alters einerley geweſen ſey, iſt auch wegen der Blutronne wirklich im Beſitz des Halsgerichtes durch die ganze Mark über beyderſeitige Unterthanen geblieben; Osnabrück aber widerſpricht beſtändig, und behauptet, daß die Blutronne nur vom Blutigſchlagen zu verſtehen ſey, und daß dergleichen Verbrechen zur Untergerichtsbarkeit gehören, hat ſich auch wirklich in den Beſitz des Halsgerichts über die ganze Mark geſetzet, welches Münſter eine Störung des rechtmäßigen Beſitzes nennet, und ſolches bey jeder Gelegenheit zu verhüten ſuchet. Darüber iſt im erſten Viertheil des 18ten Jahrh. eine Art von öffentlichem Krieg aus-

gebrochen, wobey die münſterſchen Unterthanen, inſonderheit des Dorfs Steinfeld, ſehr viel gelitten haben. Bisher, da Osnabrück und Münſter unter Einem Herrn geſtanden haben, glimmet das Feuer unter der Aſche, und beyderſeitigen Unterthanen und Beamten ſind alle Gewaltthätigkeiten ernſtlich unterſaget worden. Im Amt Vörden ſind

1. Folgende 6 Kirchſpiele, und zwar

(1) Ein katholiſches, nämlich das Kirchſpiel Damme, welches aus 10 Bauerſchaften beſteht.

(2) Drey lutheriſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Bramſche, welches beſteht

a. Aus dem Wiegbold oder Weichbild Bramſche, welches ein nahrhafter Ort iſt. Es werden daſelbſt grobe Tücher verfertiget.

b. Aus 6 Bauerſchaften.

c. Mälgarden oder Mariengarten, iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2) Das Kirchſpiel Gerde, vor Alters Girithi, zu welchem 6 Bauerſchaften gehören.

3) Das Kirchſpiel Engter, von 4 Bauerſchaften.

(3) Zwey vermiſchte.

1) Das Kirchſpiel Vörden, in dem Flecken Vörden, welcher ſeinen Bürgermeiſter und Rath hat. Die Katholiken und Lutheraner haben hier eine gemeinſchaftliche Kirche. Im 30jährigen Krieg befeſtigten die Schweden dieſen Ort mit einem Graben und Wall, welcher aber wieder eingegangen iſt. Er iſt ſeit 1750 zweymal abgebrannt.

2) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 5 Bauerſchaften. Die Kirche zu Neuenkirchen iſt auch gemeinſchaftlich.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern, nämlich Barnau, Graf Bar, ſo einen Hausprediger halten darf; Blankenburg, eben derſelbe; Harenburg, von Querenheim; Lage, eine Comthurey der Johanniter Ritter; Rieſte, von Vahrendorf; Rotenburg, Graf Bar; Sogeleſ, von Horſt.

V. Das

V. Das Amt Hunteburg hat von der durchflieſsenden Hunte den Namen, und enthält

1. Drey Kirchſpiele, nämlich

(1) Zwey katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Oſter-Cappeln. Dahin gehöret

a. Das Wiegbold oder Weichbild Oſter-Cappeln, woſelbſt die älteſte Landkirche iſt.

b. Bomte, hat eine Filialkirche, es iſt auch daſelbſt ein Poſtwechſel.

c. Noch 5 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Hunteburg, von 3 Bauerſchaften.

(2) Ein lutheriſches, nämlich das Kirchſpiel Venne, von 3 Bauerſchaften.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern; nämlich Ahrenhorſt, 2 adeliche Häuſer, denen von Ledebur zugehörig, mit einer lutheriſchen Kapelle; Koldenhof, von Droſte; Krebsburg, von Morſey; Kuhhof, von Schele; Langelage, von Oer; Schwege, von dem Buſſch; Schweigerhof, von Bothmer; Strithorſt, von dem Buſſch; Tappenburg, von dem Buſſch; Vinkenburg, von Horſt; Wahlburg, Stipp.

VI. Das Amt Witlage enthält 3 lutheriſche Kirchſpiele.

1. Das Kirchſpiel Eſſen, von 5 Bauerſchaften. In dem Kirchdorf Eſſen wird ein ſtarker Flachsmarkt gehalten. Das Amthaus Witlage ſteht an der Hunte.

2. Das Kirchſpiel Lintorf, von 5 Bauerſchaften.

3. Das Kirchſpiel Barkhauſen, von 4 Bauerſchaften.

Die landtagsfähigen adelichen Güter, welche hier liegen, und ihre gegenwärtigen Beſitzer, ſind: Buddemühlen, von dem Buſſch; Hünnefeld, woſelbſt ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Ippenburg, woſelbſt auch ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Krietzenſtein, von Grothaus; Wimmer, von Morſey.

VII. Das Amt Grönenberg enthält

1. Folgende 9 Kirchſpiele, nämlich

(1) Vier katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Gesmold. Das Dorf Gesmold iſt nicht ſchatzbar. Die zu dem Kirchſpiele gehörigen, und außer der Freyheit liegenden ſchatzbaren Bauerſchaften contribuiren zu dem folgenden Kirchſpiel.

2) Das Kirchſpiel Wellingholthauſen, von 8 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Riemſlohe, von 7 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Sanct Annen Kapelle.

(2) Vier lutheriſche, als

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 8 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Hoyel.

3) Das Kirchſpiel Buer, von 13 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Oldendorf, von 5 Bauerſchaften.

(3) Ein vermiſchtes, nämlich das Kirchſpiel Melle. Dahin gehöret

1) Der Flecken Melle, woſelbſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche iſt. Er hat ſeinen eigenen Bürgermeiſter und Rath. 1730 brannte er ganz ab.

2) Zehen Bauerſchaften.

2. Die hier belegenen landtagsfähigen adelichen Güter ſind:

1) Gesmold, eine freye Herrlichkeit, welche aus dem oben genannten Dorf Gesmold, und dem dazu gehörigen freyen Hagen beſteht. Biſchof Ernſt Auguſt hat ſolche von den biſchöfl. Tafelgütern den Freyherren von Hammerſtein überlaſſen.

2) Aburg, Nehem; Bruche, von Hammerſtein; Huntemühlen, 2 adeliche Güter, eins beſitzen die von Spigel, das andere die von Weſtphalen; Laer, Nehem; Obernkamp, von Beeſten; Oſtenwalde, von Vinke; Schmalage, Nehem; Sundermühlen, eben derſelbe.

VIII. Das Amt Reckenberg, welches die Biſchöfe zu Osnabrück von der ehemaligen Burggrafſchaft Stromberg erhalten haben. Es liegt von den übrigen Aemtern abgeſondert, und iſt von Theilen der Grafſchaften Lippe, Rietberg, Ravensberg und Tecklenburg,

und

und des Biſthums Münſter umgeben. Das Amt beſteht aus der Stadt Wiedenbrück, der Wöſtvogtey, welche 6 Bauerſchaften begreiſt, und der Vogtey Langenberg, von 9 Bauerſchaften. Wir bemerken

1. Wiedenbrück, eine kleine Stadt, welche an der Embs liegt, ihren eigenen Magiſtrat, eine Collegiatkirche, ein Kapuziner- und ein Auguſtiner Nonnenkloſter hat. Es ſind hier auch 2 adeliche Höfe. Die Stadt hat noch in neuern Zeiten Kupfermünze ſchlagen laſſen: aber, wie man ſaget, nur aus beſonderer Erlaubniß des Landesherrn.

2. Die katholiſchen Kirchſpiele Langenberg und S. Vit.

3. Das Kirchſpiel Güterslohe, welches den Grafen von Rheda gehöret, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche hat. Von den 2 lutheriſchen Predigern wird der oberſte von dem Kapitel zu Wiedenbrück geſetzet; die Lutheraner aber ſtehen in Kirchenſachen unter dem fürſtlichen Landconſiſtorio zu Osnabrück.

4. Die landtagsfähigen adelichen Güter Neuenhaus und Auſſel.

Das Fürſtenthum Minden.

§. 1.

Ein guter Theil des Fürſtenthums Minden iſt auf dem Plan von der Schlacht bey Minden oder zu Todtenhauſen, zu ſehen, welchen der damalige Hauptmann Bauer aufgenommen und A. A. Beck zu Braunſchweig in Kupfer geſtochen hat. Es gränzet dieſes Fürſtenthum gegen Abend an das Biſthum Oſnabrück, gegen Mitternacht an die Grafſchaften Diepholz und Hoya, gegen Morgen an die Grafſchaft Schaumburg, gegen Mittag an die Grafſchaft Ravensberg. Der Umfang deſſelben beträgt beynahe 24 Meilen.

§. 2. Es hat größtentheils einen guten Kornboden, und der Ackerbau wird aufs gefliſſentlichſte getrieben, daher es auch benachbarte Länder mit Getraide, und inſonderheit mit weiſſem Weizen und Gerſte verſehen kann. Auf den Flachsbau leget man ſich auch ſtark, und kann den Nachbarn Flachs überlaſſen. Die Wieſen und Weiden ſind gut, und die Viehzucht iſt erheblich. Man hat auch Holz, Torf, Steinkohlen, ein wichtiges Salzwerk, welches ſowohl churbrandenburgiſche, als benachbarte Länder mit Salz verſorget, und Fiſche. Die Weſer durchſtrömet das Land, und befördert den Handel deſſelben.

§. 3. Es ſind in demſelben 2 unmittelbare Städte, 2 mittelbare und 1 Flecken, welche unter den Aemtern, in welchen ſie liegen, ſtehen, 121 Dörfer und Bauerſchaften, 46 adeliche Güter und Burgſitze, und 1 Comthurey. Die 3 Landſtände ſind: Das Domkapitel zu Min=

Minden, die Prälaten und Ritterſchaft, und die Städte und Flecken. Es giebt auch in dieſem Land, ſo wie in andern Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes, Eigenbehörige, welche von ihren Eigenthumsherren, im Fall des Ungehorſams und der Widerſetzlichkeit, beſtrafet werden können.

§. 4. Die Römiſchkatholiſchen haben nur in der Stadt Minden, und die Reformirten alle Vierteljahr auf dem Schloß zu Petershagen ihren Gottesdienſt, alle andere Kirchen im Land aber gehören den Lutheranern. Die Stadt Minden hat ihr eigenes geiſtliches Miniſterium, die übrigen gottesdienſtlichen Perſonen im Land ſtehen unter der Aufſicht des Superintendenten der zu Petershagen ſeinen Sitz hat, und ſind in 4 Cirkel oder Kreiſe vertheilet, nämlich in den Friedewalder von 13 Pfarren, den Lahder von 9 Pfarren, den Ovenſtedter von 5 Pfarren, und den Radenſcher von 7 Pfarren. Die Juden haben zu Minden und Lübbecke ihre Schulen.

§. 5. Die vornehmſte Bemühung der Einwohner geht auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen, Leinen- und Drellweberey; ſie verfertigen auch einen halb leinen- und halb wollenen Zeug. Es wird viel Garn ausgeführet, und die grobe Leinewand geht nach England und Spanien. Hiernächſt wird auch die Braunahrung, Branntewein brennerey, der Handel mit Getraide, Pferden und allerhand Vieh getrieben; und es ſind auch Zucker- und Seifenſiedereyen vorhanden.

§. 6. Vor Alters gehörete dieſes Land mit zu Engern. K. Karl der Große ſtiftete zu Minden ein Bisthum; das eigentliche Jahr ſolcher Stiftung aber iſt nicht gewiß bekannt. Unter den unterſchiedenen Meynun-

nungen von derſelben iſt diejenige vorzüglich wahrſcheinlich, nach welcher ſie um das Jahr 803 geſchehen ſeyn ſoll. Der erſte Biſchof wird Herumbert und Hercumbert genennet. Man zählet bis auf den weſtphäliſchen Frieden 60 Biſchöfe. B. Landoward hat im Jahr 961 von dem K. Otto I die Regalien erhalten. Ludwig, der 39ſte Biſchof, hat 1332 bey dem K. Ludwig die Regalien ſolchergeſtalt ausgewirket, daß er und ſeine Nachfolger ein freyes Herzogthum in dem Stift Minden, und darinnen ein Freygericht unter Königs Bann, nach Vehmrecht, als in dem Land zu Weſtphalen recht iſt, zu ſetzen, von röm. kaiſerl. Majeſtät Macht haben, und befugt ſeyn ſollte, Freyſtühle in dem Herzogthum anzulegen. 1648, in dem osnabrückiſchen Friedensſchluß, wurde das bisherige Hochſtift Minden dem Churhaus Brandenburg, anſtatt der abgetretenen pommerſchen Lande, als ein Fürſtenthum zuerkannt. Churfürſt Friderich Wilhelm ließ am 15ten October 1649 die Schlöſſer dieſes Fürſtenthums von ſeinen Bedienten in Beſitz nehmen, und nahm 1650 am 12ten Febr. die Huldigung ein. 1757 nahmen es die Franzoſen ein.

§. 7. Vermöge eines kaiſerl. Decrets vom 3ten May 1654 ſoll das Fürſtenthum Minden auf dem Reichstag nach Sachſen-Lauenburg und vor Holſtein ſitzen, welchen Platz es auch eingenommen, 1663 aber eine Umwechſelung des Sitzes und der Stimme mit Holſtein-Glückſtadt eingegangen hat. Das Fürſtenthum iſt zu einem Römermonat auf 10 zu Roß, und 16 zu Fuß, oder zu 122 Rthlr. 16 Ggr. angeſetzet, über welchen hohen Anſchlag es ſich ſchon 1662 beſchwerete. Zum Unterhalt des Kammergerichts ſoll es zu jedem

Ziel

Ziel 54 Rthlr. 12 Kr. geben. Im weſtphäliſchen Kreis folget es der Ordnung nach auf das Bisthum Osnabrück.

§. 8. Ueber dieſes Fürſtenthum und die Grafſchaft Ravensberg iſt eine Regierung verordnet, welche auch mit Zuziehung der 2 Superintendenten dieſer Länder und des reformirten Hofpredigers zu Minden das Conſiſtorium vorſtellet; und eine Kriegs- und Domainenkammer. Die Regierung und Kammer verwalten die Landeshoheits-Sachen gemeinſchaftlich; die Regierung aber hat die Juſtitzpflege gewiſſermaßen allein, und zwar über die Ritterſchaft in der erſten, und über die übrigen in der 2ten Inſtanz, ſintemal von den Magiſtraten der unmittelbaren Städte und von den Aemtern die Appellationen dahin gehen. Sie verſieht auch die Kirchen-peinlichen und Vormundſchafts-Sachen der unmittelbaren Unterthanen. Die Kriegs- und Domainenkammer verſieht die Politzey-Handlungs-Manufaktur-Krieges- und Kammerſachen, ſowohl in Anſehung der königlichen, als aller andern öffentlichen Kaſſen, und beſorget, daß ſowohl auf den königl. Aemtern, als ſonſten, eine gute Haushaltung geführet werde. Bey derſelben haben 2 Landräthe dieſes Fürſtenthums Sitz. Aus beyden Collegien iſt ein Geſundheits-Collegium angeordnet, welches bey entſtehenden Seuchen über Menſchen und Vieh das nöthige vorkehret. Es iſt ferner ein Collegium medicum provinciale verordnet, in welchem ein Mitglied der Kriegs- und Domainenkammer den Vorſitz hat, und welches dafür ſorget, daß das Land mit geſchickten Aerzten, Apothekern, Wund-Aerzten und Heb-Ammen verſehen ſey. Der

Schöppenſtuhl zu Minden, welcher mit geſchickten Männern beſetzet iſt, geht denenjenigen, ſo es verlangen, mit ſeinen Gutachten an die Hand. In den beyden unmittelbaren Städten Minden und Lübbecke wird die Gerichtsbarkeit von den Magiſtraten, auf dem Land aber von Beamten verwaltet; doch wird ſie auch von dem Domkapitel, dem Domprobſt, dem Stift St. Marien, dem Stift Levern, den adelichen Häuſern Hollwinkel, Beck, Uhlenburg, Eisbergen und der Comthurey Wieters, eim auf gewiſſe Maße ausgeübet.

§. 9. Das Erbmarſchallamt des Fürſtenthums Minden, welches durch Friderich Wilhelms Erbherrn von Kanneberg Tod erledigt worden, hat der König 1764 deſſelben Enkeln den Gebrüdern Leopold Wilhelm Ferdinand und Ernſt Friedrich Wilhelm Alexander von Kahlden für ſich und ihre eheliche männliche Leibeserben, nebſt allen davon abhangenden Rechten, Vorrechte und Einkünften dergeſtalt verliehen, daß erſterer, ſo lange er lebet, ſolches verwalte, und den Titel davon führen, nach deſſen Tod aber ſeine ehelichen männlich n Nachkommen nach dem Recht der Erſtgeburt, und dafern er ohne ſolche verſterben ſollte, ſo denn ſolches auf letztern und ſeine Nachkommen fallen und vererben ſolle.

§. 10. Man ſchätzte die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Kammergütern auf etwas mehr als anderthalb Tonnen Goldes Rthlr., und die Einkünfte der Kriegskaſſe aus dieſem Fürſtenthum, und den Grafſchaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, ungefähr auf drittehalb Tonnen Goldes Rthlr.

§. 10. Das Fürſtenthum beſteht

I. Aus 2 unmittelbaren Städten. Dieſe ſind

1. Min-

1. Minden, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Weſer liegt, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet worden, mit Wällen und Graben umgeben iſt, und ungefähr eine halbe Meile im Umfang hat. Ihre bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, der Brau eines angenehmen weißen Bieres, und zum Theil der Ackerbau und die Viehzucht, geben ihren Einwohnern gute Nahrung. Man findet hier die oben §. 8. beſchriebenen Landescollegia, und folgende Kirchen. Der Dom iſt ein anſehnliches Gebäude, und bey demſelben iſt ein adeliches Kapitel, welches aus 18 Perſonen, theils römiſchkatholiſchen, theils Lutheranern, beſteht, und 24 Vicarien, 4 Commendatarien und 4 Choralen unter ſich hat, die, nebſt 2 Predigern aus dem Benedictiner Kloſter, den römiſch-katholiſchen Gottesdienſt verſehen. Der König hat 1756 dem Domkapitel ein Gnaden- und Kapitelkreuz ertheilet, welches an einem himmelblauen Band mit Eckſtreifen und vermöge der 1764 hinzugekommenen königlichen Erlaubniß auch auf der linken Seite des Rocks getragen wird. Der Syndicus verwaltet die Gerichtsbarkeit über die katholiſche Geiſtlichkeit und die Eigenbehörige des Domkapitels. Die Johanneskirche gehöret auch den Katholiken, und hat ein aus 10 römiſch-katholiſchen Perſonen beſtehendes Collegiatſtift. Das Benedictiner Kloſter zu S. Moritz und Simeon hat ſich 1696 unter den Prälaten zu Huisburg im Fürſtenthum Halberſtadt begeben. Die Kirche zu St. Martin iſt die Hauptkirche der Lutheraner, und hat ein Collegiatſtift von 9 Perſonen, welche theils katholiſch, theils evangeliſch ſind, und 6 Vicarien. Bey der lutheriſchen Kirche zu S. Marien iſt ein Fräuleinſtift von 12 Perſonen, deſſen Aebtiſſinn einen ziemlich weitläuftigen Lehnshof hat. Die 3te lutheriſche Kirche iſt zu St. Simeon. Die Paulus- und Nikolauskirche gehören auch den Lutheranern; es wird aber nur ſelten und zu gewiſſen Zeiten Gottesdienſt darinnen gehalten. Der erſte Prediger bey der reformirten Kirche hat den Titel eines Hofpredigers; in derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt, die Beſatzung aber in der Paulskirche. In dem evangeliſch-lutheriſchen Waiſenhaus werden viele Knaben und Mägdchen erzogen; bey dem-

ſelben

ſelben iſt ein Zucht- und Arbeitshaus, und in demſelben eine Strumpffabrike. Außerdem ſind noch 3 Armenhäuſer vorhanden. In dem ehemaligen Pauliner Kloſter iſt ein lutheriſches Gymnaſium angeleget worden. Der Stadtmagiſtrat hat in und außerhalb der Stadt, ſo weit ihre Feldmark geht, die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz in bürgerlichen und peinlichen Sachen; in geringen und Vormundſchaftsſachen aber iſt ein beſonderes Niedergericht, von welchem die Appellationen an den Magiſtrat gehen. Die Stadt wird in alten Urkunden Mindan, Mindon und Mindo genennet. Sie iſt ſchon zu Kaiſers Karl des Großen Zeit vorhanden, und erheblich geweſen. Kaiſer Conrad II hielt hier 1026 einen Reichstag, auf welchem ſein Sohn, Heinrich III, zum römiſchen König erwählet wurde. 1547 wurde ſie von kaiſerl. Kriegsvölkern belagert, ſöhnte ſich aber mit dem Kaiſer durch einen Vertrag aus, und erlegte 6000 Rthl. 1625 nahm ſie übereilterweiſe eine kaiſerl. Beſatzung ein, welche ihr nur in 2 Jahren wenigſtens 600000 Rthl. gekoſtet hat, wovon bis auf den heutigen Tag die große Schuldenlaſt, und die ſogenannten Eintheilungskapitalien, welche auf den Bürgerhäuſern haften, ihren Urſprung haben. 1634 wurde ſie von den Schweden belagert und erobert, nachdem ſie 9 Jahr und 12 Wochen lang von den Kaiſerlichen beſetzt geweſen. Die Schweden zogen erſt am 7ten Sept. 1650 wieder ab. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen beſetzt, 1758 aber von den Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen wieder erobert, und 3500 Franzoſen zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

2. Lübbecke, in alten Urkunden Lutbicke, eine Stadt von ungefähr 258 Wohnhäuſern, welche ſeit 1279, da ſie Stadtgerechtigkeit erhalten hat, mit Wällen, Graben und Mauern umgeben iſt. Sie hat anſehnliche Gerechtigkeiten, inſonderheit die markherrliche Gerichtsbarkeit über einen beträchtlichen Diſtrict. Ihr Magiſtrat hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. In derſelben ſind 13 adeliche Höfe, und es iſt allemal einer von der Ritterſchaft erſter Bürgermeiſter, daher der Magiſtrat den Titel führet: Ritterſchaft, Bürgermeiſter und Rath.

Die

Die Einwohner handeln mit Garn und Leinen, treiben auch Ackerbau und Viehzucht, brauen Bier, und brennen Branntewein. Es iſt hier auch eine Zuckerſiederey angelegt worden. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Bey der Pfarrkirche iſt ein Collegiatſtift von einem Dechanten und 4 Domherren, unter welchen jederzeit ein Römiſchkatholiſcher ſeyn muß. Es iſt hier auch eine Schule und ein Armenhaus. Die Stadt iſt 1368 und 1519 ganz, 1705 faſt halb abgebrannt, hat auch 1734 und 1766 groſſen Brandſchaden erlitten. Durch den letztern, verlor ſie 111 Gebäude.

Anmerk. In der Nähe der Stadt, auf einem Berg, der in alten Zeiten Ronceval genennet worden, welchen Namen einige irrig dem durch die Stadt fließenden Bach beylegen, zeigen ſich noch Ueberbleibſel ſowohl von dem alten Schloß Reinsberg, als von der Wedekindsburg und Babilonie, welche Schlöſſer des groſſen Widekinds geweſen.

II. Aus 5 Aemtern:

1. Das Amt Hausberge iſt das erſte und vornehmſte. Mitten durch daſſelbe fließt die Weſer, und es hat einen ſehr fruchtbaren Boden. Ehedeſſen iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, deren Herren Schirmvögte der mindenſchen Kirche waren, und ſich Herren von Berge, edele Vögte des Stifts Minden nenneten. Der letzte von dieſem Geſchlecht, Otto III, zu Minden, hat dieſe Herrſchaft dem Hochſtift durch eine unwiederrufliche Schenkung einverleibet, welches gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen iſt. Das Amt wird durch die Weſer und einen hohen Berg, welcher auf der einen Seite der Weſer gegen Oſten Tönniesberg (Mons Antonii), und gegen Weſten auf der andern Seite der Weſer Wedenberg (Mons Wedekindi) genennet wird, in 4 Theile und Vogteyen abgetheilet. Wir bemerken

1) Hausberge, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, da denn zur Beſorgung der Polizeyſachen ein Magiſtrat angeordnet worden. Daſelbſt ſind das königl. Schloß

und

und Amthaus (ehedeſſen Haus zum Berg), woſelbſt die Herren von Berge gewohnet haben, ein Gerichtshaus, ein königl. Brau- und Branntweinbrennerey, ein königl. Vorwerk und 3 Burgmannshöfe. Die Einwohner ernähren ſich mit allerhand bürgerlichen Handthierungen, Ackerbau und Viehzucht.

2) Die 4 Vogteyen. Dieſe ſind

(1) **Die Vogtey zwiſchen Berg und Brug**, welche zwiſchen dem Wedenberg und einem weitläuftigen Bruch liegt. In derſelben iſt zu Bölhorſt ein 1662 entdecktes vortreffliches Steinkolenbergwerk, welches von einer privilegirten Gewerkſchaft betrieben wird. Die Vogtey enthält 7 Dörfer, welche zu Minden bey der Martinskirche, zu Bergkirchen und Hille eingepfarret ſind. Der **Wedigenſtein**, ſo ein widekindiſches Schloß geweſen ſeyn ſoll, iſt nun ein Vorwerk des Domkapitels zu Minden. Ueber demſelben auf der Spitze des Berges liegt die **Margarethen Kapelle**, in welcher die Katholiken zuweilen Gottesdienſt halten. Das adeliche Gut **Haddenhauſen** iſt ein Familiengut des geſammten adelichen Geſchlechtes von dem Buſſch. Ehedeſſen wurde Haddenhauſen für eine Feſtung gehalten; und iſt 1530 von den Bürgern der Stadt Minden belagert und erobert worden.

(2) **Die Vogtey Gohfeld**, welche ehedeſſen von dem durchfließenden Werrafluß **Werra** genennet worden, hat 16 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Gohfeld, bey welchem der Erbprinz von Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, 1759 den franzöſiſchen Herzog von Briſac ſchlug, **Löhne**, **Eidinghauſen**, **Volmerdingſen**, **Bergkirchen** und **Menninghüffen** ſind. In dem Kirchſpiel Gohfeld iſt zu Depenbrück das adeliche Gut Gohfeld derer von Grapendorf, und in der Bauerſchaft **Mölbergen** ein wichtiges Salzwerk. In dem Kirchſpiel Eidinghauſen iſt in dem Kirchdorf das adeliche Gut Ovelgänne derer von Weiſſenfels. In dem Kirchſpiel Menninghüffen iſt das adeliche Gut **Beck**, von welchem eine abgetheilte herzoglich-holſteiniſche Linie von dem königlichen Haus den Namen hat, aber nun, nebſt dem eben daſelbſt belegenen Gut Uhlenburg, dem adelichen Haus von Wulfen gehöret,

ret, welches wegen dieſer Güter mit den Gerichten verſehen iſt; und das Gut Schockenmühlen, denen von Grapendorf zugehörig.

(3) Die Vogtey Uebernſtieg, zu welcher man von dem Schloß Hausberge nur, vermittelſt eines ſchmalen Steigs, am Berg bey der Weſer, gelangen kann. Sie enthält 12 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Lützenbremen, Lerbke und Dankerſſen ſind. Hier liegt die Comthurey des Johanniter Ordens Wietersheim, zu welcher ein ziemlich weitläuftiges Vorwerk, und der ſogenannte Priorathof zu Minden gehöret. Sie hat in den Bauerſchaften Äminghauſen, Wiedersheim, Päpinghauſen und Frille, überall 75 Eigenbehörige, und über die zu Wietersheim und Päpinghauſen die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. Die geſammten Einkünfte der Comthurey betragen über 2200 Rthlr.

(4) Die Vogtey Landwehre hat 10 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Holzhauſen, Holtrup, Veltheim und Eisbergen ſind. In dem Kirchſpiel Holzhauſen ſind die adelichen Güter Holzhauſen derer von Grone; Amorkamp und Schiesholz derer von Schellersheim. In dem Kirchſpiel Eisbergen iſt zu Fülme ein beträchtliches adeliches Gut derer von Schellersheim, welche über ihre Eigenbehörige die bürgerliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz haben. Es hat auch der König in dieſer Vogtey anſehnliche Vorwerke.

2. Das Amt Petershagen liegt auch an der Weſer, und giebt dem vorigen an Fruchtbarkeit nichts nach, iſt aber wegen ſeiner niedrigen Lage den Ueberſchwemmungen mehr unterworfen. Dahin gehöret

1) Petershagen, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, und deſſen Magiſtrat zwar keine Gerichtsbarkeit hat, aber doch in gewiſſen Sachen erkennet. Er wird in die alte und neue Stadt eingetheilet. Auf dem alten Schloß haben ehemals die Biſchöfe gewohnet, heutiges Tages aber bewohnet es der Amtmann, und es ſind auch daſelbſt die Vorwerksgebäude, die Brauerey und Branntweinbrennerey. In der Kirche des Schloſſes wird alle Vierteljahr von den Reformirten das Abendmahl und Gottesdienſt gehalten. In

der

der Stadt iſt eine evangeliſch-lutherſche Kirche. Die Einwohner legen ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen und Weben. Man findet hier 9 Burgmannshöfe. Dieſer Ort hat zuerſt Hockeleve geheißen, und iſt zuerſt von B. Gerhard II zu einem Flecken unter dem Namen Petershagen angeleget, auch mit guten Privilegien verſehen worden, welche B. Franz 1525 beſtätiget hat. 1569 brannten hieſelbſt 160 Wohnhäuſer ab.

Jenſeits der Weſer iſt das landesherrſchaftliche Vorwerk, auf der Koppel, belegen.

2) Die Vogtey Windheim, von 12 Bauerſchaften. Die Kirchſpiele ſind: Windheim, (woſelbſt ein Burgmannshof iſt) Lahde und Ovenſtette. Die Einwohner ernähren ſich bloß vom Ackerbau und Spinnen.

3) Die Vogtey auf der Börde, von 8 Dörfern. Die Kirchſpiele ſind Harthum und Hille. In dem erſtern iſt zu Hahlen ein Burgmannshof; in dem 2ten wird guter Torf geſtochen; es enthält auch das adeliche freye Gut Wieckriede, dem adelichen Haus von dem Buſſch zuſtändig, und zu Sudhemmern einen Burgmannshof. Die Einwohner der Vogtey legen ſich vornehmlich auf Ackerbau und Viehzucht; der gute Torf und die Nähe der Stadt Minden bringen ihm auch viele Vortheile. In dem Dorf Hille werden erhebliche Viehmärkte gehalten.

4) Die Vogtey Hofmeiſter, über welche ehedeſſen ein biſchöflicher Hofmeiſter, der auf dem Schloß zu Petershagen wohnete, die Aufſicht hatte. Die Aecker in dieſer Vogtey ſind zwar an ſich gering, die Einwohner aber ſehr fleiſſig, und bemühen ſich, den Abgang durch die Verfertigung eines halb leinen- und halb wollenen Zeuges zu erſetzen. Die Vogtey enthält 6 Dörfer, unter welchen das Kirchdorf Friedewalde iſt, welches allemal als ein beſonderer Diſtrict hat angeſehen ſeyn wollen, weil es ehedeſſen von den Biſchöfen und der Stadt Minden in Gemeinſchaft beſeſſen worden; daher die adel. Güter Himmelreich und Altenburg entſtanden ſind; jenes iſt nun ein königl. Vorwerk, dieſes gehöret denen von Beſſel. Auch iſt das Dorf Todtenhauſen beſonders merkwürdig, weil 1759 in der Gegend deſſelben das franzöſiſ. Kriegsheer von dem Heer der

verbun-

verbundenen chur- und herzoglich braunſchweigiſchen, heſſiſchen, engliſchen und übrigen Truppen in einer Hauptſchlacht überwunden worden.

3. Das Amt Reineberg hat zwiſchen den Bisthümern Osnabrück und Minden oftmalige Streitigkeiten veranlaſſet, ja die Grafen von Tecklenburg haben darinnen beſondere Vorrechte haben wollen; daher es denn vielleicht geſchehen ſeyn mag, daß die ehemaligen Biſchöfe von Minden ihren Beſitz deſſelben mit vielen Burgen und Ritterſitzen zu befeſtigen geſuchet haben, wie denn deren nirgends mehrere, als hier, angetroffen werden. Durch das Amt erſtrecket ſich ein ziemlich hoher und fruchtbarer Berg, in welchem man nicht nur in neuern Zeiten, ſondern ſchon im 12ten Jahrhundert, Silber zu finden geglaubet, und daher große Koſten verwandt hat. Das Amt enthält 6 Vogteyen.

1) Die Vogtey Quernheim, von 9 Dörfern, darunter die Kirchdörfer Quernheim, woſelbſt ein evangel. adel. Fräuleinſtift von 12 Perſonen iſt, und Lennigern ſind. Dem adelichen freyweltlichen Stift zu Quernheim, hat der König 1764 einen Orden zu tragen erlaubt, der in einem goldenen ſchwarz emaillirten in 8 Spitzen ausgehenden Kreuz, in deſſen 4 Mittelflecken goldene Strahlen befindlich ſind, an einem weißen Band beſteht. Der jedesmalige Probſt trägt es an einem blauen Band um den Hals, die Aebtiſſin, Seniorinn und übrige Capitularinnen aber tragen ihn über der Schulter, und eben daſſelbige Kreuz geſtickt auf der linken Seite des Kleides. Das adeliche Gut Obernfelde gehöret denen von Korff. Die vornehmſte Beſchäftigung und Nahrung der Einwohner dieſer Vogtey iſt, daß ſie feines Garn ſpinnen, welches theils hier, theils in der Nachbarſchaft verwebet wird.

2) Die Vogtey Gehlenbeck, von 4 großen Dörfern, deren Kirche zu Gehlenbeck iſt. Die Einwohner ſuchen ihre Hauptnahrung im Ackerbau. Bey Gehlenbeck iſt das adelich Stammhaus Grapenſtein oder Kiwit derer von

Grapendorf, und zu Iſenſtette ſind die adelichen Güter Renkhauſen, denen von Menſinger, und Benkhauſen, denen von Münch zugehörig.

3) Die Vogtey Levern, von 4 Bauerſchaften, die in die Kirche zu Levern gehören, woſelbſt eine evangeliſche adeliche Abtey für 9 Fräulein iſt; deren Probſt die Archidiaconal Gerichtsbarkeit über die Vogtey Levern, und die bürgerliche Gerichtsbarkeit über die Eigenbehörige des Stifts ausübet. Der König hat dieſem Stift 1764 eben denſelben Orden bewilliget, der vorhin bey dem Stift Quernheim beſchrieben worden. Die Unterthanen in dieſer Vogtey ernähren ſich vom Leinenweben, Ackerbau und Viehzucht.

4) Die Vogtey Alswede, von 5 Dörfern, welche zu Alswede eingepfarret ſind, woſelbſt das adeliche Gut Ellerburg derer von Ripperda iſt. Zu Hehme iſt das adeliche Gut Hollwinkel, deſſen Beſitzer von Gehlen, genannt Chalon, über die Dörfer Hehme und Laeshorſt die Gerichtsbarkeit hat. Eben demſelben gehöret auch das Gut Hüffe in dem Dorf Laeshorſt. Die Einwohner der Vogtey treiben Ackerbau und Viehzucht.

5) Die Vogtey Schnathorſt, von 5 Bauerſchaften, welche die Kirchſpiele Schnathorſt und Hüllhorſt ausmachen. In dem letztern iſt das 1722 neu angelegte königliche Vorwerk Sieck. Die Einwohner dieſer Vogtey haben vieles Holz, ernähren ſich aber doch zum Theil vom Spinnen feinen Garns.

6) Die Vogtey Blasheim, von 3 großen Dörfern, die das Kirchſpiel Blasheim ausmachen. In dem Dorf dieſes Namens ſind die adelichen Güter Groß- und Klein-Eickel, denen von Voß zugehörig, und in dem Dorf Stockhauſen iſt ein adeliches Gut derer von der Reck.

4. **Das Amt Rahden**, vor Alters **Rohden**, hat 2 Beamte, welche aber die Gerichtsbarkeit gemeinſchaftlich verwalten, und auf dem Schloß und Amthaus zu Rahden wohnen, woſelbſt auch die Brau-

und

und Branntweinbrennerey iſt. Es liegt in einer Niedrigung, daher die Einwohner ſich hauptſächlich von der Viehzucht ernähren, doch weben ſie auch einen halb leinen- und halb wollenen Zeug, und verfertigen hölzernes Geſchirr, wofür ſie Flachs eintauſchen. Das Amt beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Vogtey und das Kirchſpiel Rahden begreift 5 anſehnliche Dörfer. Hier iſt die Gegend Hohenſtein, woſelbſt noch Spuren von alten heidniſchen Begräbniſſen vorhanden ſind.

2) Die Vogtey Stemmwederberg iſt in alten Zeiten eine beſondere Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Schauenburg den Biſchöfen von Minden verkaufet haben. Sie beſteht aus 2 Kirchſpielen.

(1) Wehdem, welches 3 Dörfer und einen Burgmannshof begreift.

(2) Dilingen, welches 3 Dörfer enthält. Zu Halden ſind 2 adeliche Güter, eins gehöret denen von der Horſt, das andere denen von Steinecker.

5. Das Amt Schlüſſelburg hat an einigen Orten einen ſchlechten Boden, obgleich die Weſer mitten durch daſſelbe hinfließt. Es legen ſich zwar alle Einwohner auf den Ackerbau, zum Theil aber müſſen ſie ſich durch Spinnen ernähren. Das Amt enthält

1) Den Flecken Schlüſſelburg, welcher auf gewiſſe Maße Stadtgerechtigkeit, und beſondere Vorſteher, die Bürgermeiſter genennet werden, hat. Es iſt hier das königliche Schloß und Amthaus, nebſt der Brauerey und Branntweinbrennerey; das rechte Vorwerk, Hünerberg genannt, aber liegt auf der andern Seite der Weſer. Zu der hieſigen Kirche halten ſich die ſogenannte Vorburg und die Bauerſchaft Rgehden. Die Einwohner des Fleckens ernähren ſich bloß vom Ackerbau. Das Schloß iſt zuerſt 1335 vom Biſchof Ludwig angeleget worden. 1617

brannten hier 140 Häuſer ab; 1620 brannte der Flecken ganz, und 1621 abermals zur Hälfte ab.

2) Das Kirchſpiel Heimſen, dahin die Dörfer Heimſen und Ilveſe gehören; bey jenem iſt das adeliche Gut Neuhof, der Familie Voigts zugehörig.

3) Das Kirchſpiel Buchholz, dahin die Dörfer Buchholz und Großheerſe gehören.

4) Die Dörfer Doeren, woſelbſt die Grafen von Wartensleben ein adelich Gut haben; Neuenknick, Ilſerheide und Seelenfeld, welche alle zu Windheim im Amt Petershagen eingepfarret ſind.

Das Fürſtenthum Verden.

§. 1.

Das Fürſtenthum Verden iſt nicht nur auf den Charten vom weſtphäliſchen und vom niederſächſiſchen Kreis zu ſehen; ſondern es iſt auch, nebſt dem Herzogthum Bremen, auf beſondern Charten abgebildet worden, von welchen im dritten Band gehandelt wird.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an das Amt Winſen an der Luhe, und an die Amtsvogteyen Soltau und Fallingboſtel im Herzogthum Lüneburg; gegen Mittag an die Aemter Walsrode und Rethem eben dieſes Herzogthums, wie auch an die Aller; gegen Abend an die Weſer, das Gogericht Achim und Amt Ottersberg im Herzogthum Bremen, und gegen Mitternacht an das Amt Harburg im Herzogthum Lüneburg. Man ſchätzet ſowohl die Länge als Breite auf 6 Meilen.

§. 3. Es beſteht größtentheils aus Heide- und Geeſtland, und aus Hölzungen; an der Weſer und Aller aber iſt gutes Marſchland. Gedachte Aller bewäſſert faſt den ganzen Theil der ſüdlichen, die **Weſer** aber einen Theil der weſtlichen Gränze des Landes, und dieſe nimmt jene in der Gegend von Eiſſel, und der gegen über belegenen Dorfſchaft Ritzbergen auf. Die **Wümme**, welche auf der lüneburgiſchen Gränze entſteht, durchfließt das Herzogthum von Morgen gegen Abend, nimmt die hier entſtehenden kleinern Flüſſe **Fintau, Veerſe, Wiedau** und **Rodau** auf, und

tritt in das Herzogthum Bremen, dieſſeits des Fleckens Ottersberg, woſelbſt ſich die **Wiſte** mit ihr vereiniget, welche in dieſer Gegend zwiſchen den beyden Herzogthümern Bremen und Verden die Gränze machet.

§. 4. Die Landſtände dieſes Fürſtenthums beſtehen aus der Ritterſchaft und der Stadt Verden. Die Herren von Behr als **Erbmarſchälle und Kämmerer** dieſes Fürſtenthums, verſchreiben die Ritterſchaft zu den Landtagen. Sowohl der ritterſchaftliche Landrath, als der von der Stadt Verden, erſcheinen mit den bremiſchen Landſtänden auf ihrem Landtag zu Basdal, wenn daſelbſt Sachen zu überlegen ſind, welche beyde Länder und ihre geſammten Stände angehen.

§. 5. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Es hat mit dem Herzogthum Bremen einerley Conſiſtorium, und einerley Generalſuperintendenten; zu Verden aber iſt ein Specialſuperintendent, welcher ein wiewohl abweſendes Mitglied des königlichen Conſiſtoriums, und zugleich Oberprediger am Dom iſt, und unter ſeiner Aufſicht die 12 Landkirchſpiele dieſes Herzogthums hat.

§. 6 Verden iſt ehedeſſen ein Bisthum geweſen, welches Kaiſer Karl der Große im Jahr 786 geſtiftet hat. Der biſchöfliche Sitz iſt vermuthlich zuerſt zu Covelde in der alten Mark, eine Meile von Salzwedel, geweſen, von dannen aber nach Verden verleget worden. Der biſchöfliche Kirchſprengel erſtreckte ſich über einen Theil des Erzbisthums Bremen, faſt über das ganze Fürſtenthum Lüneburg, die Grafſchaften Lüchau und Dannenberg, und weit in die Mark Brandenburg hinein. Die Schriftſteller der mittlern Zeiten haben den Engländer Suitbert durch einen Irrthum zum erſten Biſchof von Verden gemacht; da er doch der Stif-

ter

ter des Kloſters zu Werde oder Kayſerswerth am Rhein geweſen. Im weſtphäliſchen Frieden 1648 bekam es die Krone Schweden als ein Fürſtenthum, da denn mit dem Amt Verden der General-Lieutenant Paikul, und mit dem Amt Rottenburg der Graf von Königsmark beliehen werden. Als die Dänen 1712 in das Herzogthum Bremen fielen, beſetzten die braunſchweig-lüneburgiſchen Völker das Fürſtenthum Verden wegen der im Bremiſchen wütenden Peſt, und es wurde ſolches, nebſt einem Theil des Herzogthums Bremen in den gegen ihre weitere Ausbreitung gemachten Poſtirungsdiſtrict gezogen. 1715 wurde es, nebſt Bremen, vermöge des zu Wismar geſchloſſenen Bündniſſes, von dem König in Dänemark an das Chur-braunſchweig-lüneburgiſche Haus abgetreten; und ſolche Abtretung geſchah auch 1719 von der Krone Schweden. 1757 beſetzten es die Franzoſen.

§. 7. Im Reichsfürſten-Rath hat der König von Großbritannien und Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, als Herzog zu Verden, auf der weltlichen Bank nach dem Fürſten zu Halberſtadt ſeinen Sitz; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen wird Verden zwiſchen Minden und Corvey aufgerufen. Der Reichs-Anſchlag iſt 5 zu Roß und 15 zu Pferde, oder monatlich 120 Fl. und zum Kammergericht zu jedem Ziel 81 Rthlr. 14½ Kr.

§. 8. Es hat dieſes Land mit dem Herzogthum Bremen einerley Regierung, Juſtizkanzley und Hofgericht, in welchem letztern ſowohl von der Ritterſchaft dieſes Fürſtenthums, als von der Stadt Verden, ein Aſſeſſor ſitzt, welcher bey entſtehender Vacanz von dem Stand, deſſen Präſentirter abgegangen, dem König

 präſen-

präſentiret, und von demſelben, wenn er das nöthige geleiſtet hat, beſtätiget wird. Zu der monatlichen Contributions-Summe, welche beyde Herzogthümer erlegen, giebt das Fürſtenthum Verden ſeinen gewiſſen Theil.

§. 9. In dieſem Land iſt

I. Die Stadt Verden, in alten Urkunden Phardum und Fardium, welche an der Aller liegt, die hier in 2 Armen fließt, von welchen der kleinere nahe bey der Stadt iſt, und jeßt von denen die Aller auf- und abgehenden Schiffen allein befahren wird. Sie iſt um das Jahr 1210 mit einer Mauer umgeben, und nachmals in die alte und Süder-Stadt abgetheilet worden, deren jede ihren eigenen Magiſtrat gehabt hat; 1667 aber iſt dieſer Unterſchied völlig aufgehoben, und beyde Theile ſind zu einem Körper unter einem Magiſtrat vereiniget worden. In der Stadt ſind 4 Kirchen, nämlich die Domkirche, deren Oberprediger Superintendent des Fürſtenthums iſt; die Andreas-Kirche, welche nahe bey der vorigen liegt; die St. Nicolai-Kirche, welche ein Filial von dem Dom iſt, und darinnen nur Frühpredigten geſchehen, und die Johanneskirche. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule.

II. **Das Amt Verden.** Das Amthaus iſt in der Stadt Verden, woſelbſt auch die Beamten wohnen; der Amtmann verſieht auch die Angelegenheiten der Struktur von dem ehemaligen Domkapitel. Eine kleine halbe Stunde von der Stadt am Fuß eines Sandberges, entſpringt ein Geſundbrunn, und fließet von Süden gegen Norden, bey der Uhlenmühle. Der Geſchmack des Waſſers iſt dem Pyrmonter Sauerwaſſer ähnlich, enthält etwas Mineralgeiſt, ein Mittelſalz, ein alkaliſches Salz, feine Erde und Eiſentheile, welche letztere die Ockererde anzeiget. Das Amt begreift

1. Den

1. Den Flecken Langwedel, welcher vor Zeiten ſeinen eigenen Richter gehabt hat, jetzt aber dem Amt Verden untergeben iſt. Er iſt zu Daverden, im Herzogthum Bremen, eingepfarret, und hat einen adelichen Hof.

2. Das Kirchſpiel Walle iſt zwar ein beſonderes Kirchſpiel, hat aber keine eigene Kirche, ſondern iſt in die Domkirche zu Verden eingepfarret. Es beſteht aus 19 Dörfern, unter welchen zu bemerken ſind

1) Walle, wovon das Kirchſpiel den Namen hat. Daſelbſt wird jährlich 2mal Gottesdienſt gehalten.

2) Dahlſen, aus welchem der berüchtigte Seeräuber Gödke Michaelis gebürtig geweſen, welcher 1402 mit ſeinen Gehülfen zu Hamburg hingerichtet worden.

3) Kiſſel, welches in Groß- und Klein-Kiſſel abgetheilet wird. In dem letztern iſt ein adelicher Hof. Hier fließt die Aller in die Weſer.

4) Borſtel, Völkerſen, Scharnhorſt und Holthum.

3. Das Kirchſpiel Armſen hat ebenfalls keine beſondere Kirche, ſondern iſt zu St. Andreas in der Stadt Verden eingepfarret. Es beſteht aus 6 Dörfern. Von dem Dorf Armſen, hat es den Namen, und zu Kitzen iſt ein adelicher Hof.

4. Das Kirchſpiel Lintelohe, oder Linteln, dahin 23 Dörfer und Höfe gehören. Das Kirchdorf wird Groß-Linteln genennet.

5. Das Kirchſpiel Wittelohe, dazu die Dörfer Wittelohe, Ottersen, und Stemmern und der Hof Graffel gehören. Die beyden erſten Dörfer und der Hof Graffel gehören jetzt an das königl. Strukturgericht des vormaligen Doms zu Verden, und es haben vor Zeiten die Domherren daſelbſt die Gerichtsbarkeit verſehen.

III. Das Amt oder die Herrſchaft Rotenburg machet den größten Theil des Fürſtenthums aus, und beſteht

1. Aus dem Flecken Rotenburg, nebſt den 4 ſo genannten Waſſerdörfern Worth, Hemsbunde, Haſtedt und Haſſel. Man bemerke

1) Rotenburg, einen Flecken an der Wümme, in welche

che hier die in dem Mühlenteich vereinigten kleinen Flüſſe Rodau und Widau fließen. Hieſelbſt iſt das Amthaus, und es wohnen hier alle Beamte. Das feſte Schloß oder Haus, ſo ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt in der Geſchichte dieſes Landes berühmt. An ſeinem Ort ſteht jetzt die Amtſtube. Den hieſigen Paß befeſtigten die Hannoveraner und Franzoſen 1757; er wurde aber 1758 von den letztern den erſtern mit Gewalt abgenommen. 1769 erlitt er eine große Feuersbrunſt.

2) Lubne, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

2. Aus der Amtsvogtey Ahauſen, von 6 Dörfern.

1) Ahauſen iſt das Kirchdorf.

2) In dem Dorf Stelle iſt ein adelicher Hof.

3. Aus der Amtsvogtey Kirchwalſede, von 6 Dörfern.

Kirchwalſede, iſt das Kirchdorf, woſelbſt des Amtsvogts Wohnung iſt.

4) Aus der Amtsvogtey Viſſelhövede, von 30 Dörfern und Höfen. Wir bemerken

1) Viſſelhövede, woſelbſt die Pfarrkirche dieſes Kirchſpiels iſt, hat ehedeſſen einen Graben und Thor gehabt, und vom B. Johann 1450 Weichbildsgerechtigkeit, und einige Freyheiten, gleich den Bürgern zu Rotenburg, erhalten, welche von den Biſchöfen Berthold 1493, Chriſtopher 1530, und Eberhard beſtätiget worden. 1680 und 1703 iſt dieſer Ort durch Feuersbrünſte verwüſtet worden. Es iſt hier ein ſattelfreyer Hof.

2) Wittorf, ein großes Dorf, woſelbſt eine Filialkirche iſt.

3) Buchholz, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

5. Aus der Amtsvogtey Schneverdingen, welche ein Kirchſpiel ausmacht; worinnen

1) Schneverdingen, das Kirchdorf, in welchem das Amtsvogteyhaus und ein ſattelfreyer Hof iſt.

2) Fintel, ein großes Dorf mit einer Kapelle. Hier wird 14 Tage nach Michaelis ein Jahrmarkt gehalten.

3) Zwey und vierzig Dörfer und Höfe.

6. Aus der Amtsvogtey Neuenkirchen. Dahin gehöret

1) Das

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, welches aus dem Kirchdorf gleiches Namens, und 15 andern Dörfern und Höfen beſteht.

2) Das Kirchſpiel Wolterding, welches in dem Dorf gleiches Namens beſteht.

7. Aus der Amtsvogtey Scheeſſel. Dahin gehöret

1) Das Kirchſpiel Scheeſſel, von 38 Dörfern und Höfen.

(1) Scheeſſel oder Scheeſel, das Kirchdorf, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

(2) Hof Varel, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

(3) Veerſe, ein adelicher Hof.

2) Das Kirchſpiel Brockel, von 7 Dörfern und Höfen.

(1) Brockel, das Kirchdorf, hat einen adelichen Hof.

(2) Trochel, ein adelicher Hof.

(3) Botel, ein großes Dorf mit einem adelichen Hof.

8. Aus der Amtsvogtey Sottrum.

1) Sottrum, ein Kirchdorf, woſelbſt das Amtsvogteyhaus iſt.

2) Eilf Dörfer und Höfe.

Die Abtey Corvey.

§. 1.

Die Abtey oder das Fürſtenthum Corvey iſt auf denen oben (S. 735.) angezeigten Landcharten von dem Hochſtift Paderborn deutlich und hinlänglich zu ſehen. Man hat aber auch eine beſondere Charte von derſelben, unter dem Titel: Corbeienſis Diœceſis, welche Johann Gigas 1620 verfertiget, 1746 aber Johann Petroſchi zu Rom nachgeſtochen hat. Es gränzet gegen Weſten und Süden an eben gedachtes Biſthum Paderborn, gegen Oſten wird es durch die Weſer von dem Herzogthum Braunſchweig

geſchie-

geſchieden, und gegen Norden gränzet es an einen Theil dieſes Herzogthums und an das Amt Swalenberg. Es iſt ungefähr 3 Meilen lang und 2 breit.

§. 2. Die Gegend an der Weſer iſt gutes Kornland, die übrigen Gegenden ſind bergicht. Es ſind viele Hölzungen vorhanden. Die Weſer nimmt hier die kleinen Flüſſe und Bäche Nete, Grove, Schelpe und Saamer auf. Vermöge des 1593 zwiſchen dem Stift und fürſtlichen Haus Braunſchweig getroffenen Vergleichs, gehört die Weſer von der Landwehr im Brüggefelde an, bis kurz unter dem Kelmer gegen die Warthe die Kreußecke genannt, allein unter die Obrigkeit und Gerichtsbarkeit des Stifts.

§. 3. Es iſt dieſe Benedictiner Abtey von dem Kaiſer Ludwig I auf Vorſtellung des erſten Abts, des heil. Adelhards, geſtiftet worden; und weil die erſten Mönche aus der Abtey zu Corbie in der Picardie geholet worden, ſo hat man ſie nach derſelben nova Corbeia genennet. Die Mönche hatten das Kloſter zuerſt zu Ertha an einem unfruchtbaren Ort im Sollinger Wald angeleget. Weil es ihnen aber daſelbſt nicht gefiel, ſo begaben ſie ſich im Jahr 822 an die Weſer, an den Ort, wo das Kloſter nun ſteht, und legten es daſelbſt an. K. Lotharius I ſchenkte dem Kloſter im Jahr 844 die Inſel Rügen. K. Heinrich III ertheilte ihm 1039 das Recht, einen Abt zu erwählen. 1147 wurden die Klöſter Kemnade und Visbek oder Fiſchbek, dem Stift einverleibet. Es haben noch einige andere Klöſter und viele Güter zu dieſem Stift gehöret, welche es, ſo wie jene, nach und nach verloren hat.

§. 4.

§. 4. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs, welcher auf dem Reichstag unter den gefürſteten Aebten die letzte Stelle und Stimme hat. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich auf 60 Fl. zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu jedem Ziel auf 108 Rthlr. 20½ Kr. angeſetzet. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Corvey zwiſchen Werden und Stablo. Der Fürſt ſteht als Abt unmittelbar unter dem Stuhl zu Rom.

§. 5. Der Fürſt hat ſeine Regierung und Lehnhof. Seine Einkünfte ſollen 30 bis 40000 Fl. betragen.

§. 6. Die Erbämter dieſes Stiftes ſind: das Erbmarſchallamt, welches die von Stockhauſen, und das Erbſchenkenamt, welches die von der Malsburg haben.

§. 7. Das Fürſtenthum enthält;

1. Das wohlgebauete Kloſter Corvey, Corbeia nova, iſt ein anſehnliches Schloß, welches an der Weſer liegt, da, wo die Schelpe in dieſelbe fließt. Der Fürſt hält hier eine Schloßgarde, welche aus einigen funfzig Mann beſteht. Aus demſelben ſind ehemals viele nach damaliger Art gelehrte Mönche ausgegangen, welche weit und breit zu Biſchöfen und Lehrern beſtellet worden, und in Norden, wie auch auf Rügen, die chriſtliche Religion bekannt gemacht haben. Man verehret hier den heil. Vit.

2. Die Stadt Höxter, Hörar, Huxaria, die nahe bey dem Kloſter liegt, und in welcher die Grove in die Weſer fließt. Man findet daſelbſt ein Collegium Canonicorum, 2 katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen. K. Ludwig hat dem Abt Adelhard dieſe Stadt geſchenket. 1265 haben die Herzoge zu Braunſchweig die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe von dem Abt Lehnsweiſe erhalten, wobey ſich der Abt gewiſſe Gerechtſame ausbedungen, und 1547 hat der Abt Caſper dem hochfürſtlichen Haus auch das Halsgericht in

in dieſer Stadt, und was demſelben billig anhängig iſt, zugeſtanden. Vermöge deſſelben iſt noch jetzt der braunſchweigiſche ſogenannte edle Vogt bey allen Criminalſachen gegenwärtig, nach geſprochenem Urtheil aber kann der Abt entweder daſſelbe vollziehen laſſen, oder den Miſſethäter begnadigen. Der Abt hält hier wöchentlich zweymal das Unter- und Obergericht; jenes beſteht aus einem Stadtrichter und Aſſeſſoren, dieſes, welches die Kanzley genennet wird, aus dem Präſidenten, Kanzler und Richter. Alle Freytage wird Conſiſtorium gehalten, darinnen der Corveyiſche Prior den Vorſitz hat. Sonſt liegt hier eine Compagnie münſterſcher Soldaten zur Beſatzung; das Hochſtift Münſter ſetzet auch einen Commendanten hieher, von welchem die Thore abhangen. 1634 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand erobert, und nicht allein die Beſatzung ſondern auch die meiſten Bürger und Kinder niedergehauen, ſo daß derer Todten auf 1500 waren. 1646 nahmen ſie die Schweden den Kaiſerlichen ab. 1670 machte die Bürgerſchaft einen Aufſtand wider den Abt, weil ihren Beſchwerden nicht abgeholfen wurde, da denn Herzog Rudolph Auguſt die Stadt als Schutzherr, mit einigen Compagnien beſetzte. Ehedeſſen ſind über 1000 wohlhabende Bürger in der Stadt geweſen: ſie haben ſich aber nach und nach bis auf ein Paar hundert Bürger vermindert.

3. Brenkhuſen, ein Benedictiner Nonnenkloſter an der Schelpe.

4. Die Dörfer und Vorwerke Albaxen, Amelunxen, Blankenau, Bokeſen, Boſſeborn, Brochuſen, Drenke, Fürſtenau, Gadelheim, Luchtringen, Luthmarſen, Meingadelsheim, Otbergen, Ovenhuſen, Stael, Tonenborg, Volkenſlucht, Werden.

5. S. Jacobsberg, eine Probſtey, iſt vom Biſthum Paderborn umgeben.

Anmerk. 1) Ueber Meingadelsheim auf einem Berg hat Brunsberg, das ſtärkſte Schloß der alten Sachſen, geſtanden, welches Karl der Große im 775ſten Jahr zerſtöret hat, und 1291 zuletzt verwüſtet worden iſt.

2) Zu dieſem Stift gehören auch die Benedictiner-Probſteyen zu Meppen im Biſthum Münſter, und zu Stadtberg oder Mars-

Marsberg an der Dimel. Von jener iſt oben bey Meppen ſchon Erwähnung geſchehen. Von dieſer iſt anzumerken, daß ſie dem Stift Corvey im Jahr 826 von K. Ludwig I geſchenket worden. Der Abt zu Corvey iſt auch Grund- und Schirmherr der Stadt Marsberg oder Stadtberg, und die Stadt ihm 1228 von K. Heinrich wider den Erzbiſchof zu Cöln, der ſich derſelben wegen des Herzogthums Engern und Weſtphalen anmaßete, zuerkannt worden. Es hat aber der Abt 1230 mit Wiſſen und Willen ſeines Kapitels eine Hälfte der Stadt an den Erzbiſchof Hermann zu Cöln übergeben, und die zweyte Hälfte iſt dem Erzbiſthum 1507 verpfändet worden. Dieſe Pfandſchaft hat Corvey zwar 1754 aufgekündiget, und den Pfandſchilling dargebothen, Chur-Cöln aber hat ihn nicht angenommen, und iſt alſo noch im Beſitz der ganzen Stadt. Ein gleiches gilt auch von der Stadt Volkmarſchheim, und von Schloß Vogelberg. Dieſe 3 Oerter kommen unten im Herzogthum Weſtphalen vor.

Die Abteyen Stablo und Malmedy.

§. 1.

Das Gebieth der Abteyen Stablo und Malmedy, oder das Fürſtenthum dieſes Namens, iſt auf den Landcharten vom Hochſtift Lüttich deutlich zu ſehen. Es iſt von den Herzogthümern Luxemburg und Limburg, und von dem Hochſtift Lüttich umgeben.

§. 2. Dieſe Benedictiner Abteyen hat der heil. Remaclus um die Mitte des 7ten Jahrhunderts geſtiftet. Sie ſtehen unter einem Abt, welcher von ihnen gemeinſchaftlich erwählet wird; haben aber von langen Zeiten her ſowohl wegen dieſer Wahl, als überhaupt wegen des Vorzugs, viele Streitigkeiten unter einander gehabt. Denn das Kloſter Stablo behauptet den Primat, und daß Malmedy ihm, wie eine Celle ihrem Kloſter, unterworfen ſey; hingegen das Kloſter Malmedy will dem Kloſter Stablo völlig gleich ſeyn. Man kann davon die Streitſchriften nachleſen, welche Edmund Martene und Ignat. Roderique mit einander gewechſelt haben. Unterdeſſen geſchieht die gemeinſchaftliche Wahl eines neuen Abts im Kloſter Sta

blo

blo, es wird auch gewöhnlichermaßen, bey der kaiſerl. Verleihung der Regalien an den Abt, nur der Abtey Stablo gedacht, man läßt auch gemeiniglich bey der Benennung des Abtes die Abtey Malmedy aus, (welches beydes aber vielleicht nur der Kürze wegen geſchieht, und die Mönche des Kloſters Malmedy legen in dem Kloſter Stablo das gewöhnliche Gelübde ab.

§. 3. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs und Graf von Logne, und wird auch von dem Kaiſer mit der Landeshoheit und den Regalien ſowohl wegen des Fürſtenthums Stablo, als wegen der Grafſchaft Logne, belehnet. Auf dem Reichstag ſitzt er zwiſchen den gefürſteten Aebten zu Brünn und Corvey. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 22 zu Fuß, oder monatlich auf 112 Fl. zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu jedem Ziel auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet. Auf den weſtphäl. Kreistagen wird er nach dem Abt zu Corvey aufgerufen. Seine jährl. Einkünfte werden ungefähr auf 24000 Fl. geſchätzet. Das Kloſter Stablo gehöret zu des Biſchofs zu Lüttich, und Malmedy zu des Biſchofs zu Cöln Kirchſprengel: der Biſchof zu Lüttich aber ordiniret den Abt.

§. 4. Wir bemerken.

1. In dem Fürſtenthum Stablo.

1) Stablo, franz. Stavelot, lat. Stabuletum, ein Kloſter, in welchem der heil. Remaclus begraben iſt, und die Privilegien beyder Klöſter verwahret werden, mit einer nahrhaften Stadt, welche an der Amblève in einem tiefen Thal liegt.

2) Malmedy, Malmundarium, ein Kloſter mit einer Stadt, am Fluß Recht, welcher in die Amblève fällt. Dieſer Ort treibt ſo, wie der vorhergehende, guten Handel. Unweit davon ſind einige Sauerbrunnen.

2. In der Grafſchaft Logne.

1) Logne, ein Schloß.

2) Das Gebieth Xhigneſſe und Hamoir.

Die Abtey Werden.

§. 1.

Man ſieht den zu der Abtey Werden gehörigen District auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg, welche die homanniſchen Erben herausgegeben haben. Er liegt in der Grafſchaft Mark, und gränzet an das Herzogthum Bergen, und an die Abtey Eſſen. Bey der Stadt Werden giebt es Steinkolen und Kalkſteine, und zu Kettwich ſind Tuchmanufakturen.

§. 2. Die Benedictiner Abtey Werden hat der h. Ludger, welcher der erſte Biſchof zu Münſter geweſen iſt, ums Jahr 778 auf ſeinem Erbgrund geſtiftet, und iſt auch in derſelben begraben. Im Jahr 802 gab K. Karl der Große das Schloß und Städtchen Lüdinghauſen dem Stift Werden, welches 1430 den Biſchof zu Münſter damit belehnete. ſ. oben S. 634. Im Jahr 898 ſchenkte Zwentibold, König von Frankreich und Lothringen, dem Stift die Herrſchaft Freinorsheim, welches nachmals mit derſelben die Grafen von der Mark belehnet hat. Der Abt benennet ſich auch von der Stadt Helmſtädt im Fürſtenthum Wolfenbüttel, welche ehedeſſen dieſer Abtey zugehöret hat, aber 1489 von derſelben an Herzog Wilhelm verkaufet worden iſt; doch empfangen die Herzoge zu Braunſchweig annoch wegen der Stadt Helmſtädt von der Abtey Werden die Belehnung.

§. 3. Die Abtey ſitzt auf dem Reichstag unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Stiftern Bruchſal, und St. Ulrich und Afra, im weſtphäl. Kreis aber unter den Fürſten zwiſchen Stablo und Cornelii Münſter. Zu den Reichsanlagen

iſt ſie auf 2 zu Roß u. 6 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl. zum Kammergericht aber zu jedem Ziel auf 18 Rthlr. $14\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzet worden. Dieſes Stift ſoll über 20000 Rthlr. Einkünfte haben. Der König von Preußen hat nicht nur als Graf zu der Mark die Kaſtenvogtey über dieſes Stift, ſondern zieht es auch unter ſeine Landeshoheit.

§. 4. Es gehöret dazu

1. Werden, Werthina, eine kleine Stadt an der Roer, woſelbſt die Abtey iſt. B. Wilhelm von Hardenberg und von Engelbrecht zu der Mark haben dieſen Ort 1317 mit Mauern umgeben, wobey er zugleich Stadtrechte und Freyheiten bekommen hat. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

2. Kettwyck, ein Flecken an der Roer, woſelbſt Tücher gewebet werden und eine reformirte Gemeine iſt.

3. Die Dörfer Wolfsbach, Horbach, Niekerk, Born ꝛc.

Die Abtey St. Cornelis Münſter.

§. 1.

Das Gebieth der Abtey St. Cornelis, oder Cornelii Münſter, iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg zu ſehen. Es wird von dem Herzogthum Jülich, Herzogthum Limburg und von dem Gebieth der Stadt Aachen umgeben.

§. 2. Dieſe Benedictiner Abtey iſt zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer geſtiftet worden. Der Abt ſitzt auf dem Reichstag unter den gefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Aebten zu St. Georg und St. Emmeran; auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber ſitzt er unter den Fürſten, und hat ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Werden und Eſſen. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 12 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl., zum Unterhalt des Kammergerichts aber

aber zu jedem Ziel auf 126 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet. 1758 hat der Papſt dem Erzſtift Cöln die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Abtey zuerkannt. Sonſt ſteht ſie unter dem Schutz der Herzoge zu Jülich.

§. 3. Das Gebieth dieſer Abtey enthält

1. Das Kloſter S. Cornelis oder Cornelii Münſter, auch Inden genannt, am Fluß Dente, welches die Achener 1310 zerſtöret, aber auf Befehl Kaiſer Heinrichs VII und des Erzbiſchofs zu Cöln wieder erbauet haben. Bey demſelben liegt ein Städtchen.

2. Die Dörfer Breinich, Groſſenich, Haen oder Ham, Malertzhut, Raetgen, Snarenelt, Veraeghem, Vicht, Waleburg, Watem, Wering ꝛc.

Anm. Der Abt vergiebt die Pfründe des Stifts Sclayen in der Grafſchaft Namur. ſ. oben S. 619.

Die Abtey Eſſen.

§. 1.

Man findet auf der mehrangeführten Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg auch das Gebieth dieſer Abtey abgebildet. Es wird v. der Grafſchaft Mark, Abtey Werden, Herzogthum Bergen, Herzogthum Cleve und Grafſchaft Recklinghuſen umgeben.

§. 2. Dieſes Stift hat Alfrid, Biſchof zu Hildesheim, im Jahr 877 als ein Kloſter Benedictiner Ordens geſtiftet. Es iſt von Alters her mit kaiſerl. und königl. Freyheiten und Privilegien begabet geweſen, worunter auch das freye Recht gehöret hat, ſich einen Schutz- und Schirmvogt zu erwählen, wozu es 1275 den Kaiſer Rudolph I annahm. 1291 fieng es an, den Grafen von der Mark ſolche Schirmvogtey aufzutrggen, und 1495 trug es Johann II, Herzog zu Cleve und Grafen von der Mark, und deſſelben Erben und Nachkommen, ſolches Vogtey- und Schutzamt gegen jährliches Schutzgeld

von 600 alten goldenen Schilden, erblich auf, welche auch von der Zeit an von der jedesmaligen Aebtiſſinn und ihrem Kapitel mit derſelben belehnet worden. Als der Beſitz der cleviſchen und markiſchen Lande an den Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, kam, empfieng derſelbe 1648 ſolche Erbvogtey für ſich und ſeine Nachkommen zu Lehn, und verſicherte eidlich, alle in dem Erbvogteybrief von 1495 begriffene Punkte zu halten.

§. 3. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: **Von Gottes Gnaden Wir N. N. des kaiſerl. frey-weltlichen Stifts Eſſen Aebtiſſinn, des heil. römiſ. Reichs Fürſtinn, Frau zu Breyſich, Rellinghauſen und Huckarde.** Das Kapitel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen. Auf den Reichstagen ſitzt das Stift Eſſen unter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank; auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber unter den Fürſten, und zwar nach dem Stift St. Cornelis Münſter. Zu den Reichstagen iſt es auf 2 zu Roß, 13 zu Fuß, oder monatlich auf 76 Gulden; zu dem Kammergericht aber zu jedem Ziel auf 162 Rthlr. 29 Kr. angeſetzet.

§. 4. Die Erbämter dieſes Stiftes haben folgende Häuſer, nämlich: das Erbmarſchallamt die Freyherren von Dobbe; das Erbdroſtenamt die Freyherren von Vitinghof, genannt Schell; das Erbſchenkenamt die Freyherren von Dingelen zu Dahlhauſen; das Erbkämmereramt die Freyherren von Schirp.

§. 5. Zu bemerken iſt

1. Die Abtey oder das Kloſter Eſſen, ſo neben der Stadt liegt.

2. Die Stadt Eſſen, Eſſendia, auch Aſſindia und Aſnidia, welche von dem Stift Eſſen als eine Municipalſtadt gehalten wird, ſich ſelbſt aber für eine freye Reichsſtadt anſieht. Das Kammergericht hat 1670, nach einem

100jähri-

100jährigen koſtbaren Proceß, die beyderſeitigen Rechte, Privilegien und Regalien unterſuchet, und die Aebtiſſinn für die ordentliche Obrigkeit und rechte Landesfürſtinn der Stadt, dieſe aber als Unterthanen und ein Glied des Stifts erklaret, und ſie zum gebührenden Gehorſam in Geboth und Verboth angewieſen; jedoch auch die Stadt bey ihren hergebrachten Rechten geſchützet, als Befreyung von Leiſtung der Huldigung, von Landſteuren (außer daß ſie ihre Beyſteuer zu den Reichs- und Kreisanlagen der Aebtiſſinn einliefern ſoll), aller und jeder welt- und politiſchen Adminiſtration in bürgerlichen und peinlichen Sachen, (der Aebtiſſinn die Verdammung zum Tod, und der Verdammten Begnadigung und Execution, jedoch außer der Stadt Friedpfälen, vorbehalten) Ein- und Abſetzung des Raths, Verwahrung der Stadt, derſelben Mauern, Thürme, Pforten und Wehren, (außer bey Friedenszeiten der Aebtiſſinn freyen Gebrauchs des Pförtchens hinter der Abtey), allerhand dem gemeinen Weſen nützliche Schatzungen und Ordnungen zu machen und zu publiciren, Geleits und ſichern Durchzugs, ihre entſchiedeneu bürgerlichen Sachen zu vollziehen, Ellen, Maaß und Gewichts, Wegegeldes, Glockenſchlags und Nachfolge, Acciſe und Ungeldes in der Stadt und deren Friedpfälen, Collectirung ihrer Bürger und Einwohner, Jahrmärkten, Appellationen von dem Halsgericht an den Rath, und von dem Rath an das kaiſerliche Kammergericht, wie auch bey jetziger freyer Uebung der eingeführten augsburgiſchen Confeſſion und Religion in ihren Kirchen, Schulen, Hoſpitälern, deren geiſtlichen Gütern und Gefällen, dem weſtphäliſchen Frieden gemäß. 1495 hat ſie mit Herzog Johann von Cleve und Grafen von der Mark einen beſondern Erbvogtey-Contract aufgerichtet, und nachgehends verſchiedentlich erneuert, kraft deſſen ſie noch jetzt den König von Preußen zum Schutz- und Schirmherrn hat. In der Stadt iſt eine fürſtlich-abteyliche Burgfreyheit und Reſidenz, und in derſelben die fürſtliche Kanzley. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und die meiſten Einwohner ſind auch evangeliſch; doch findet man hier auch eine reformirte Gemeine und Kirche, einige katholiſche Kirchen und Klöſter, unter welchem ſich die Reſidenz der Je-

ſuiten hervorthut, und eine Comthurey des deutſchen Ordens. Das Gymnaſium iſt eine gemeine Schule. Sonſt iſt die Stadt ziemlich groß, auch nahrhaft. Es werden in derſelben gute Tücher verfertiget; die Gewehrfabrik aber iſt ſehr in Abnahme gerathen. In der Nähe der Stadt ſind gute Steinkolenbergwerke.

3. Steyll, ein Städtchen, woſelbſt eine evangeliſche und ein katholiſche Kirche iſt.

4) Rellinghauſen, eine Vogtey und Herrſchaft. Bey der Kirche zu Rellinghauſen iſt ein Kapitel. In der Nähe dieſes Ortes ſind Steinkolengruben.

5. Huckarde und Dorſtfeld ſind Dorf und Herrſchaften.

6) Borbeck, ein Dorf, woſelbſt ein Luſtſchloß der Aebtiſſinn iſt.

Anmerk. Das Ländlein und die Herrſchaft Breyſich liegt im Herzogthum Jülich.

Die Abtey Thorn.

Das kaiſerliche frey-weltliche Stift Thorn liegt in dem Bisthum Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn, an der Ytter-Beck, welche nicht weit davon in die Maas fällt. Es iſt ums Jahr 1000 geſtiftet worden. Auf dem Reichstag ſitzt es unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank; es wird ihm aber doch der fürſtliche Titel beygeleget, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es auch einen fürſtlichen Rang, und ſitzt nach dem Stift Eſſen. Sein Reichsanſchlag iſt 1 zu Roß oder 12 Fl.; ſeine Kammerzieler aber ſind nicht gangbar, weil ihm von der gelderſchen Regierung ſeine Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht wird. Das Kapitel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen.

* * *

Die

Die Abtey Herford.

§. 1.

Das kaiſerliche frey-weltliche Stift Herford oder Hervorden iſt in der Stadt dieſes Namens, welche oben bey der Grafſchaft Ravensberg vorgekommen iſt, in der ſogenannten Freyheit. Nach einiger Meynung iſt es im Jahr 789, nach anderer aber 709 geſtiftet, und nachdem es die Heiden wieder zerſtöret, im Jahr 820 erneuret worden. Es iſt anfänglich zu Müdenhorſt, im Amt Sparenberg, und vor der Reformation Benedictiner Ordens geweſen, da es denn den Abt zu Corvey zum Proviſor und Patron, und den Erzbiſchof zu Cöln zum Conſervator gehabt hat. Unter der Aebtiſſinn Anna, Gräfinn von Limburg, iſt die Reformation deſſelben zum Stand gekommen.

§. 2. Seine Privilegien, Gerechtigkeiten und weltliche Hoheit hat es vom Papſt Adrian 1101, Kaiſern Ludwig I und Conrad II 1147, und vom Reich erhalten, und beſitzt die fürſtliche Würde; wie denn die Aebtiſſinn auch von dem Kaiſer eine Fürſtinn und Prälatinn des heil. röm. Reichs genennet wird. Auf dem Reichstag ſitzt das Stift unter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als die letzte unter den Abteyen, zwiſchen Thorn und Naſſau. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Fl., zum Kammergericht iſt es zu jedem Ziel auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet. Das Stift iſt evangeliſch, und das Kapitel beſteht aus einer Dekaniſſinn, Küſterinn und einer Anzahl Chanoineſſen fürſtlichen und gräflichen Standes, deren die Aebtiſſinn

tiſſinn ſo viele aufnehmen kann, als es ihr beliebet. Hierzu kommen noch 4 Stiftsherren und Kapitularen adelichen, auch wohl bürgerlichen Standes, 2 Diaconi und einige Vicarii und Beneficiati.

§. 3. Auf dem Berg vor Herford, etwa 600 Schritte von der Stadt, liegt die Stiftskirche St. Maria, welche die Aebtiſſinn Godeſta im 11ten Jahrhundert geſtiftet, oder wenigſtens vieles dazu beygetragen haben ſoll. Dieſes adeliche frey-weltliche Unterſtift beſteht aus einer Dechantinn, Pröbſtinn, Küſterinn, und 9 andern Stiftsfräuleins ritterbürtigen Standes, deren Oberhaupt die jedesmalige Aebtiſſinn des vorhin beſchriebenen Stifts iſt, welche alle Pfründe vergiebt, und die Küſterinn ernennet.

§. 4. Die Erbämter des Stifts, nämlich das Erbmarſchallamt, das Erbtruchſeßamt, das Erbjägermeiſteramt und das Erbſchenkenamt, werden in feyerlichen Fällen von gewiſſen Edelleuten übernommen und verwaltet.

§. 5. Die Aebtiſſinn Johanna Charlotta, verwitwete königl. Prinzeſſinn von Preußen und Markgräſinn zu Brandenburg-Swedt, geborne Fürſtinn zu Anhalt, hat 1729 einen Orden geſtiftet. Das Kreuz wird an einem ponceaurothen, am Rand mit ſchmalem Silber eingefaßten Band getragen, und hängt von der rechten Schulter nach der linken Seite herunter. Auf der einen Seite ſteht die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu, mit der Umſchrift: Meminiſſe et imitari; auf der andern der Name der Aebtiſſinn. Die Chanoineſſen tragen auch einen Stern an der linken Bruſt, worinnen auch die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu befindlich iſt. Die Amts- und Stifts-

fräuleins

fräuleins des Unterſtiftes, tragen das Ordenszeichen, ohne den Stern, an der linken Bruſt.

§. 6. Das Stift Herford hat einen anſehnlichen Lehnhof, und an unterſchiedenen Orten Pfarren zu beſetzen, nämlich zu Herford, Bünde, Rödinghauſen, Dornberg, Hiddenhauſen, Steinhagen und Exter, Lengerke und Linen, Schönenholzhauſen, Rhene, Schöppingen und Wetteringen, und zu Ippenbühren. Dieſe werden verkaufet, oder, wie man zu ſagen pfleget, es wird für die Belehnung der dazu gehörigen Aecker eine gewiſſe Summe gegeben. Je nachdem nun in den beyden Stiftern und in den Pfarren ſich viele oder wenige Todesfälle begeben, ſind die Einkünfte der Aebtiſſinn größer oder geringer. Man ſchätzet ſie überhaupt jährlich ungefähr auf 6000 Rthlr. Die Einkünfte der Chanoineſſen ſind geringe. Die Rechte und Einkünfte der Abtey werden von einem Kanzleydirector und 2 Räthen beſorget, vor welche alle Kirchen- bürgerliche, Lehn- und ökonomiſche Sachen kommen.

Vom
Fürſtenthum u. Haus Naſſau überhaupt.

§. 1.

Das Fürſtenthum Naſſau überhaupt, liegt in der Wetterau, und iſt ſowohl auf der ſchönen Charte von der Wetterau, welche Joh. Jac. Stetter gezeichnet, Viſſcher geſtochen, und Homann zum Theil nachgeſtochen hat, als auch auf eben dieſes Stetters vortrefflichen beſondern Charte von dieſem Fürſtenthum, welche Nic. Viſſchers Witwe ans Licht geſtellet hat, abgebildet. Die homanniſche Charte von einem Theil der Wetterau iſt im Atlas von Deutſchland die 106te. Die Länge des ganzes Fürſtenthumes wird auf 12, und die Breite auf 7 Meilen geſchätzet. Es iſt zwar ſehr bergicht und waldicht, hat aber auch ſchöne Auen, Wieſen und Aecker, und auf dem Weſterwald ſchöne Weide, daher auch die Viehzucht, und was von derſelben kömmt, beträchtlich iſt.

§. 2. Die berühmten Männer, Eccard, Reinhard, Gebhardi und Scheidt, haben erkannt, daß das jetzige fürſtliche Haus Naſſau von Königs Conrads I Bruder Otto, Herrn zu Laurenburg, abſtamme, welcher im 10ten Jahrhundert gelebet hat. Von dem Stammhaus Laurenburg iſt in der Grafſchaft Holzapfel am Lahnſtrom, noch ein Thurm zu ſehen. Otto Sohn, Walram oder Walrab I, pflanzte das Geſchlecht fort. Dieſes zweyter Sohn Otto wurde durch ſeine Vermählung mit Adelheid, der Tochter Wichards Vogtens von

Geldern,

Geldern, und nach ihrem Tod mit Sophia von Zütphen, Graf von Geldern und Zütphen; der erſte Sohn Walrab II aber heurathete Grafen Ludwigs von Arnſtein Schweſter. Dieſes Walrabs Söhne, Rupert I und Arnold, haben ſich Grafen ſchlechthin, wie auch Grafen von Laurenburg genennet. Ruperts Sohn Walram III und Arnolds Sohn Rupert II ſind die erſten geweſen, welche ſich Grafen von Naſſau genennet haben, nachdem die Burg Naſſau (Naſouva, Naſoue,) war ums Jahr 1101 erbauet worden; welche 1158 tauſchweiſe an das Erzſtift Trier kam, aber denen zuletzt genannten Grafen wieder zu Lehn gegeben wurde. Walrams III Sohn, Heinrich I, hat nach dem Bericht der Geſchichtſchreiber, Otto II zum Sohn gehabt, für deſſen Sohn Heinrich II oder der reiche, angegeben wird, welcher vor 1253 geſtorben iſt. Dieſes Söhne Walram und Otto beſaßen die väterlichen Lande anfänglich gemeinſchaftlich, 1255 aber theileten ſie ſich in dieſelben, und zwar ſolchergeſtalt, daß ſie die Burg Naſſau, das Gericht (comicia) im Gau Einrich (dem heutigen Vierherrengericht,) und einige andere Stücke in Gemeinſchaft behielten, Graf Walram aber zu ſeinem beſondern Antheil Weilburg, Wisbaden und Idſtein, und Otto zu ſeinem Antheil Siegen, Dillenburg, Herborn, Beilſtein, Hadamar und Ems bekam.

Walrams Sohn Adolph wurde römiſcher König, und dieſes Sohn Gerlach brachte auch die Burg und Stadt Weilnau, nebſt einem Theil dieſer Herrſchaft, an ſich, und hinterließ 2 Söhne, **Adolph** und **Johann I**; jener beſaß Wisbaden und Idſtein, und ſeine Linie wurde 1605 mit Johann Ludwig beſchloſſen. Johann I bekam mit ſeiner erſten Gemahlinn Mehrenberg,

renberg, Gleiberg und den Hüttenberg, und mit der andern die Grafſchaft Saarbrück, brachte auch das halbe Amt Kirberg an ſich. Sein Sohn Philipp erwarb Kirchheim, Stauff, Polanden und Reichelsheim. Er hatte 2 Söhne, Philipp II und Johann II; jenem wurden die naſſauiſchen Lande Mehrenberg und Gleiberg, dieſem die Grafſchaft Saarbrück zu Theil. Kirchheim, Stauff und Polanden, nebſt andern Oertern, behielten ſie in Gemeinſchaft. Johannes II Sohn, Johann Ludwig, erheurathete die Grafſchaft Saarwerden und Herrſchaft Lahr, ſeine Linie aber gieng mit ſeinem Sohn Johann IV aus. Philipp II führete die weilburgiſche Linie fort, und ſein Ur-Enkel Philipp III hatte 2 Söhne, Albrecht und Philipp IV, welche 1574 nach eben gedachten Johannes IV Tod die naſſau-ſaarbrückiſchen und ſaarwerdenſchen Lande, nebſt der halben Herrſchaft Kirchheim erbeten. Philipp IV hatte keine Nachkommenſchaft, wohl aber Albrecht, deſſen Sohn Ludwig II dem oben gedachten Johann Ludwig von der wisbadenſchen Linie folgte. Er hinterließ 3 Söhne, nämlich Wilhelm Ludwig, Johann und Ernſt Caſimir; der erſte hatte Ottweiler, Saarbrück und Uſingen, der andere bekam Idſtein, Wisbaden und Lahr, (welche Länder nach ſeines Sohnes Georg Auguſt Tod 1721 an des älteſten Bruders Nachkommen gelangeten;) der dritte Weilburg, die Herrſchaft Kirchheim, Mehrenberg naſſauiſchen Antheils, ein Drittel der Grafſchaft Saarwerden, und ein Antheil an Homburg. Wilhelm Ludwig zu Naſſau-Saarbrück hinterließ 3 Söhne, Johann Ludwig zu Ottweiler, Guſtav Adolph zu Saarbrück, und Walrath zu Uſingen. Der erſten beyden Söhne Friderich Ludwig und Karl

Ludwig

Ludwig ſind 1728 und 1723 ohne Erben geſtorben, des dritten Sohn Wilhelm Heinrich, Fürſt zu Naſſau-Uſingen, aber hat 2 Söhne hinterlaſſen, welche 2 noch fortdaurende regierende Linien geſtiftet haben, nämlich Fürſt Karl die Naſſau-Saarbrück-Uſingenſche, und Fürſt Wilhelm Heinrich die Naſſau-Saarbrück-Saarbrückiſche. Beyde haben am 23ſten December 1735 eine Theilung unter einander errichtet, in welcher jener alle geerbte und angefallene Länder dieſſeits des Rheines, dieſer aber die jenſeits des Stroms belegenen bekommen hat, auch beſchloſſen worden iſt, daß dieſe 2 Landes-Antheile unter den beyderſeitigen Nachkommen nicht weiter getheilet werden, ſondern in beyden Linien die Erbfolge nach dem Recht der Erſtgeburt geſchehen, auch die beyden Linien künftig anfallende naſſauiſche Lande auf die Erſtgebornen in dieſelben zu gleichen Theilen kommen ſollen. Die von Ernſt Caſimir geſtiftete weilburgiſche Linie währet auch noch.

Des Grafen Otto I Enkel, Otto II, iſt der Stammvater der naſſau-dillenburgiſchen Linie geworden, welche hernach von des Grafen Wilhelms Zeit an, die naſſau-katzenelnbogiſche Linie genannt, und im Anfang des 17ten Jahrhunderts unter Johannes IV Söhnen in die ſiegenſche, dillenburgiſche, dietziſche und hadamarſche Linien vertheilet worden. Als Grafen Johann des mittlern zu Naſſau-Siegen Sohn, Johann der jüngere, zur katholiſchen Kirche trat, ſtiftete er die katholiſche, hingegen ſein Bruder Heinrich die reformirte Nebenlinie der ſiegenſchen Linie; die letztere ſtarb 1734 mit dem Fürſten Wilhelm, die erſte aber 1734 mit dem Fürſten Wilhelm

Hyacin-

Hyacinth, welcher jenem in ſeinem Landesantheil gefolget war, aus, worauf die geſammten Lande der naſſau-ſiegenſchen Linie an die naſſau-dietziſche Linie, und zwar an den Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo, Prinzen von Oranien, und nachmaligen erſten Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, kamen, welcher ſie ſeinem einzigen Prinzen Wilhelm V hinterlaſſen hat. Die naſſau-dillenburgiſche Linie, welche Grafen Johannes IV Sohn Georg zum Urheber gehabt hat, iſt 1739 mit Fürſten Chriſtian ausgeſtorben, und hierauf das Land derſelben theils an Fürſten Wilhelm Hyacinth zu Siegen, theils an Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo zu Naſſau-Oranien-Dietz gekommen, welcher 1743 nach jenes Tod das geſammte dillenburgiſche Land erhalten, und auf ſeinen Sohn Wilhelm V vererbet hat. Die hadamarſche Linie iſt 1711 mit Fürſten Franz Alexander ausgeſtorben, und ihr Landesantheil unter die Linien Siegen, Dillenburg und Dietz vertheilet worden: Nunmehr aber gehört es auch der naſſau-oranien-dietziſchen Linie, welche allein übrig geblieben iſt, und die Erbſtatthalterſchaft der vereinigten Niederlande beſitzt.

§. 3. In der walramiſchen Hauptlinie iſt zwar ſchon Johann I vom K. Karl IV 1365 zum gefürſteten Grafen gemacht worden, ſeine Nachkommen aber haben ſich nur Grafen genennet. K. Leopold hat 1688 dieſer Linie die fürſtliche Würde beſtätiget, worauf Walrath zu Naſſau-Uſingen, Georg Auguſt zu Naſſau-Idſtein, und endlich 1737 auch Karl Auguſt zu Naſſau-Weilburg dieſelbe angenommen, und der erſte und letzte ſolche auf ihre Nachkommen fortgepflanzet. In

der

der ottoniſchen Hauptlinie ſind Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar, Ludwig Heinrich zu Naſſau-Dillenburg, Wilhelm Friderich zu Naſſau-Dietz, und Johann Franz und Wilhelm Moritz zu Naſſau-Siegen die erſten Fürſten geweſen.

§. 4. Der Titel der Fürſten von der ältern walramiſchen Linie iſt: **Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idſtein.** Ihr Wapen iſt, wegen Naſſau ein goldener Löwe im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Feld; wegen der Grafſchaft Saarbrück ein ſilberner Löwe im blauen mit ſilbernen Kreuzen beſtreueten Feld; wegen der Grafſchaft Saarwerden ein zweyköpfiger ſilberner Adler im ſchwarzen Feld; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalke im goldenen Feld; wegen Weilnau 2 rothe über einander gehende Leoparden im goldenen Feld; wegen Mehrenberg ein goldenes Andreas-Kreuz, bey welchem in jedem Winkel 3 kleine goldene Kreuze ſtehen, im grünen Feld; wegen Mahlberg ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld; wegen Lahr ein rother Querbalke im goldenen Feld.

Die jüngere ottoniſche Linie beruhet nur noch auf dem Fürſten Wilhelm V, Prinzen von Oranien und Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, welcher in Anſehung der naſſauiſchen Lande den Titel eines **Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Katzenellnbogen, Vianen und Dietz, Herrn zu Beilſtein;** im Wapen aber wegen Naſſau einen goldenen Löwen im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Feld; wegen Katzenellnbogen einen rothen aufgerichteten Leoparden im goldenen Feld; wegen Vianen

einen ſilbernen Querbalken im rothen Feld; wegen Dietz 2 über einander gehende goldene Löwen im rothen Feld führet.

§. 5. Die fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Linie haben noch keinen Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, ſondern gehören noch zum wetterauiſchen Reichsgrafen-Collegio, von welchem ſie ſich aber abgeſondert haben. Ihre Lande gehören zum oberrheiniſchen Kreis. Die Fürſten von der jüngern ottoniſchen Linie ſind 1659 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden, und haben in demſelben 2 Stimmen bekommen, welche nunmehr der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande führet, deſſen Landes Antheile an dem Naſſauiſchen, bis auf Beilſtein nach, zu dem weſtphäliſchen Kreis gehören, auf deſſen Kreistagen er aber auch nur 2 Stimmen hat.

§. 6. Hier handele ich alſo nur die Landesantheile der jüngern ottoniſchen Linie ab, welche zum weſtphäliſchen Kreis gehören, und jährlich 350000 Gülden eintragen. Es ſind ſelbige

das eigentliche naſſau-dietziſche Landes-Antheil,

oder

Die Grafſchaft Dietz.

§. 1. Sie liegt an der Lahn, und iſt ehedeſſen wegen ihrer Güte die goldene Grafſchaft genennet worden. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, und Embreko, welcher im 11ten Jahrhundert gelebet hat, iſt der erſte unter den bekannten Grafen von Dietz. Ihr Geſchlecht

ſtarb

ſtarb 1388 mit Grafen Gerhard V aus, mit deſſen älteſten Tochter Jutta die Grafſchaft Dietz an ihren Gemahl Grafen Adolph von Naſſau-Dillenburg kam. Weil aber derſelbe 1420 bey ſeinem Tod keinen Sohn, ſondern nur eine einzige Tochter, Namens Jutta, hinterließ, welche an Gottfried VI Herrn zu Epſtein vermählet war: ſo wollte dieſer die Grafſchaft haben, in deren Beſitz ſich ſchon des verſtorbenen Grafen Adolphs Bruder Engelbert geſetzet hatte. Es kam aber 1420 durch Vermittelung Erzbiſchofs Otto von Trier zu einem Vergleich, kraft deſſen Engelbert und Gottfried die Grafſchaft zu gleichen Theilen mit einander beſitzen ſollten. Beyde trugen die Grafſchaft, welche bisher Reichslehn geweſen war, dem Erzſtift Trier zu Lehn auf. Gottfried von Epſtein verkaufete 1453 die Hälfte ſeiner Hälfte an Grafen Philipp von Katzenellnbogen, und behielt alſo nur noch ein Viertel der ganzen Grafſchaft, welches ſeiner Tochter Agnes Mann, Graf Eberhard von Epſtein-Königsſtein, erbete, da er es 1530 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Dillenburg verkaufete, welches aber das Erzſtift Trier nicht zugeben wollte. Als 1557 der katzenellnbogenſche Succeſſions-Streit zwiſchen den Häuſern Heſſen und Naſſau durch einen Vergleich geendiget wurde, erhielt das Haus Naſſau unter ſeinem Aequivalent auch das von Epſtein an Katzenellnbogen gekommene Viertel der Grafſchaft Dietz. Ob nun gleich Graf Wilhelm von Naſſau ſolchergeſtalt $\frac{3}{4}$ von der Grafſchaft unſtreitig hatte, und der Streit mit dem Erzſtift Trier nur das $\frac{1}{4}$ betraf, welches Graf Eberhard von Epſtein-Königſtein beſeſſen hatte: ſo kam es doch 1564 in einem Vergleich dahin, daß man von den 12 großen Kirchſpielen,

aus welchen die ganze Grafſchaft beſtund, gedachter Graf nur Dietz, Flacht, Hanſtetten, Dauborn, Dern, Rennerode und Rotzenhayn, welche kaum die Hälfte der Grafſchaft ausmachen, hingegen das Erzſtift Trier die Kirchſpiele Salz, Meuth, Hundsangen, Nenterhauſen und Lindenholzhauſen, nebſt den Dörfern Dietkirchen und Craich, bekam. Das naſſauiſche Antheil wird von Chur-Trier zu Lehn empfangen. In Anſehung der Reichs- und Kreis-Steuern iſt es in der lothringiſchen Eintheilung von 1654 zu $6\frac{7}{15}$ Fl. angeſetzet worden. Zu einem Kammerziel giebt es 41 Rthlr. $79\frac{1}{2}$ Kreuzer.

§. 2. Die Landgrafen zu Heſſen führen dieſe Grafſchaft mit im Titel; ob ſie aber einen Theil von derſelben beſitzen, und ob Ems, Reichenberg, Nahſtede, Hohenſtein und andere Oerter dazu gehören? darüber giebt es noch Streit.

§. 3. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft

1. Das Amt Dietz.

1) Dietz, Dietia oder Decia, die Hauptſtadt, liegt an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Das fürſtliche Schloß ſteht auf einem Hügel. Die Reformirten haben hier 2 Kirchen, und die Lutheraner eine.

2) Oranienſtein, ein fürſtliches Luſtſchloß an der Lahn, eine Viertelſtunde von Dietz, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter, Namens Trierſtein oder Dürſtein, geſtanden hat.

3) Alt-Dietz und Freien-Dietz ſind Dörfer. Zu Fachingen iſt ein Sauerbrunn.

2. Das Amt Hanſtetten.

1) Hanſtetten, ein Schloß und Dorf an der Aar, woſelbſt ehedeſſen ein adelicher Hof geweſen, welcher nun der Landesherrſchaft gehöret.

2) Schuſſen, eigentlich Schiesheim, ein Dorf.

3) Die

3) Die Dörfer Deuborn und Eufingen, nebſt dem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter und nunmehrigen Kirche und Schule Gnadenthal, liegen zwiſchen den Aemtern Kirberg und Camberg.

3. Das Amt Kirchberg oder Kirberg beſitzt Naſſau-Dietz mit Naſſau-Uſingen gemeinſchaftlich.

1) Kirchberg oder Kirberg, ein bemauerter Flecken von ungefähr 80 Bürgern, außer 3 adelichen Höfen, und den fürſtlichen Oekonomien.

2) Die Dörfer Häringen, Nauheim, Nesbach und Ohren.

4. Das Amt Camberg beſitzt Naſſau-Dietz mit Chur-Trier in Gemeinſchaft.

5. Von dem Amt Naſſau oder dem Dreyherriſchen, hat Naſſau-Dietz die Hälfte, Naſſau-Uſingen $\frac{1}{4}$, und Naſſau-Weilburg auch $\frac{1}{4}$. Dahin gehöret, außer unterſchiedenen Dörfern,

1) Naſſau, ein Freyflecken an der Lahn, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Lutheraner gemeinſchaftlich bedienen.

Jenſeits des Fluſſes, dem Flecken gegen über, hat auf einem hohen Berg das Schloß Naſſauberg, welches churtrieriſches Lehn iſt, und nicht weit von demſelben das Schloß Stein, welches das Stammhaus der Freyherren von Stein iſt, geſtanden.

2) Dauſenau oder Tauſſenau, ein Flecken an der Lahn.

6. Von dem Vierherriſchen gehöret hieher $\frac{1}{4}$, davon unten bey der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen ein mehreres vorkömmt.

7. Naſſau-Dietz hat auch Antheil an den Emſer Bädern, wovon bey dem heſſen-darmſtädtiſchen Amt Braubach gehandelt wird, am Kirchſpiel Kirdorf, welches unweit der Herrſchaft Schaumburg liegt, und an dem Amt Lähnberg, deſſen hernach gedacht wird.

II. Das ehemalige Naſſau-Siegenſche Landesantheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwald, iſt 3 Meilen lang und 1 Meile breit. Es iſt zwar ein ſehr bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch auch gute Aecker, und inſonderheit gute Weide, daher die Viehzucht anſehnlich und einträglich iſt; hauptſächlich aber ſind hier viele Eiſenhütten, in welchen Oefen und andere Eiſenwaaren verfertiget werden, und zu Freudenberg wird viel Stahl bereitet und ausgeführet. Der Fluß Sieg nimmt unterſchiedene Bäche auf.

§. 2. Es enthält dieſes Landesantheil 1 Stadt, 2 Flecken und auf 150 Dörfer. 1624 war hier allein der reformirte Gottesdienſt in Uebung, und die Reformirten waren im Beſitz aller Kirchen, Schulen, und gottesdienſtlichen Einkünfte: allein, 1626 ſuchte der katholiſch gewordene Graf Johann der Jüngere im ganzen Land die römiſchkatholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung einzuführen, welche Neuerung er aber nicht völlig durchtreiben können.

§. 3. Wegen Naſſau-Hadamar und Siegen wird ſowohl auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, eine eigene Stimme geführet, und zwar auf letzteren nach der Abtey Herford. In der lothringiſchen Austheilung von 1654 iſt Naſſau-Siegen zu jedem Römermonat auf 77½ Fl. angeſetzet; zum Unterhalt des Kammergerichtes aber giebt es zu jedem Ziel 50 Rthlr. 6½ Kr.

§. 4. Man ſchätzet die landesfürſtlichen jährlichen Einkünfte aus dieſem Land auf 100000 Rthlr.

§. 5. Das Land enthält folgende Aemter:

1. Die

1. Die Stadt und das Amt Siegen.

1) Siegen, eine Stadt an dem Fluß Sieg, mit einem alten und neuen Schloß, von welchem jenes ehemals die Reſidenz des katholiſchen, und dieſes die Reſidenz des reformirten Fürſten geweſen iſt. Als Graf Johann der Jüngere die römiſch-katholiſche Lehre einführete, wurde denen Katholiken ihre gottesdienſtliche Uebung in der hieſigen Johanniskirche verſtattet, die Reformirten aber behielten die Pfarrkirche zu S. Nicolaus allein. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium. In der Nähe der Stadt ſind viele Eiſenbergwerke und Schmelzhütten.

2) In denen Amtsdörfern Weidenau, Caen, Eiſer- oder Iſerfeld, Niederſchelten, Serlbach und Clafeld ſind Kapellen, welche der reformirten Pfarrkirche in Siegen als Filiale gehören. Nach 1624 haben ſich derer 3 erſten auch die Katholiken zum Gottesdienſt bedienet.

3) Wilnsdorf und Röttgen ſind Kirchdörfer.

4) Zu Eiſern, vor dem Haardt, Münkershütten, und in vielen andern Dörfern ſind Eiſenhütten und Hämmer.

2. Das Nieder-Amt Ober-Netphe.

1) Ober-Netphe oder Netphe unter der Kirche, ein Dorf am Fluß Sieg.

2) Irmgarteichen, ein Kirchdorf.

3. Das Ober-Amt Nieder-Netphe.

Nieder-Netphe, iſt ein Dorf an der Sieg.

4. Das Amt Hilchenbach, in welchem der Fluß Lahn entſpringt.

1) Hilchenbach, ein Flecken und Schloß.

2) Keppel, ein adeliches Fräuleinſtift, welches um die Mitte des 17ten Jahrhunderts denen Jeſuiten, welche ſich deſſelben bemächtiget hatten, abgenommen, und denen Reformirten wieder eingeräumet worden; die jedoch einige Jahre nachher verſtattet haben, daß auch der katholiſche Gottesdienſt darinnen geübet werden dürfen, welches aber jetzt nicht mehr ſtatt findet.

3) Lohe, ein Lehngut, welches Joh. Moritz, Fürſt zu Naſſau, 1660 einzog, als der Mannsſtamm der Seelbache von Lohe erloſchen: weil aber Georg Ludwigs von der

Hoeß Ehefrau die Lehns- und teſtamentiſche Erbinn dieſes Guts zu ſeyn behauptete, entſtund darüber ein langwieriger Proceß beym Reichskammergericht, davon die Acten gedruckt ſind.

4) Müſſen, ein Dorf, woſelbſt ein Stahlbergwerk iſt.

5. Die vereinigten Aemter Crombach und Ferndorf.

6. Das Amt Freudenberg.

1) Freudenberg, ein Flecken, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmiedet wird.

2) Ober-Heißling, ein Schloß und Dorf.

7. Das Amt oder Thal Heißlingen.

III. Das ehemalige Naſſau-Dillenburgiſche Antheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwald, neben dem vorigen, iſt 4 Meilen lang und 3 Meilen breit. Es hat viele Eiſenhütten und Hämmer, auch Kupfer, Bley, etwas Silber, Vitriol, einträgliche Waldungen, und unterſchiedene gute Steinbrüche. Von den Eiſenhütten und Hämmern und von dem Handel, welcher mit dem Eiſen getrieben wird, haben die meiſten Unterthanen ihre Nahrung, weil kein zulänglicher Ackerbau vorhanden iſt. Hier entſtehen die Flüſſe Sieg und Dill.

§. 2. In dieſem Land ſind 5 Städte und 2 Flecken. Die Einwohner ſind der reformirten Kirche zugethan.

§. 3. Wegen deſſelben wird ſowohl auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen eine fürſtliche Stimme geführet. Zu den Reichsanlagen iſt Naſſau-Dillenburg in der lothringiſchen Austheilung von 1654 zu jedem Römermonat auf

auf 102 Fl. angeſetzet; zum Unterhalt des Kammergerichts aber giebt es zu jedem Ziel 50 Rthlr. 6½ Kr.

§. 4. Die jährlichen landesfürſtlichen Einkünfte aus dem naſſau-dillenburgiſchen Land ſind in dem 1733 zwiſchen dem Haus Dillenburg und denen Bevollmächtigten derer fürſtlichen Stammsverwandten zu Beilſtein geſchloſſenen Receß, auf 130000 Fl. geſchätzet worden; ſie haben aber 1731 und 32 wirklich 161000 Fl. betragen.

§. 5. Es enthält:

1. Die Stadt und das Amt Dillenburg.

1) Dillenburg, eine Stadt am Fluß Dill, welche nach dem 1724 erlittenen Brand beſſer erbauet worden, als ſie vorher geweſen. Seit 1743 iſt ſie der Sitz der höhern fürſtlichen Collegien für die naſſauiſchen Lande im weſtphäliſchen und churrheiniſchen Kreis, nämlich des Geheimenrathscollegiums, der Landesregierung, der Juſtiz- und Lehnskanzley, des Oberconſiſtoriums und geiſtlichen Ehegerichts; es wird auch hieſelbſt eine koſtbare Reitſchule, ein Thiergarten und eine große Stuterey unterhalten. Das fürſtliche Schloß iſt eine altmodiſche Feſtung, welche 1760 den Bundesgenoſſen von den Franzoſen durch eine Belagerung abgenommen wurde. In der Stadt- und Pfarrkirche ſind die Begräbniſſe der ehemaligen hieſigen Grafen und nachmaligen Fürſten zu finden. In dem großen Thiergarten ſind 2 landesfürſtliche Höfe. 1760 nahmen die churbraunſchweigiſchen Truppen hieſelbſt ein in franzöſiſchen Kriegsdienſten ſtehendes ſchweizeriſches Regiment gefangen.

Nicht weit von der Stadt iſt eine Kupferhütte, welche der Fürſt Chriſtian erbauet hat, und in welcher jährlich ungefähr 150 Centner Kupfer geſchmolzen werden.

2) Die Dörfer Eybach, Fellbach, woſelbſt ein landesfürſtlicher Hof iſt, Manzenbach, Fronhauſen, Wiſſenbach, u. a. m.

2. Die Stadt und das Amt Hayger.

1) Hayger, eine kleine Stadt an der Dill. 1724 brannte ſie ganz ab.

2) Haygerhütte, eine Eiſenhütte.

3) Die Dörfer Sechsheller, Allendorf, Hayger-Seelbach, Langen-Aubach, u. a. m.

4) Bey dem Dorf Steinbach ſind Bley- Silber- und Vitriolhütten.

3. Die Stadt und das Amt Herborn.

1) Herborn, eine kleine Stadt und Schloß an der Dill, woſelbſt ein reformirtes akademiſches Gymnaſium iſt, welches 1584 geſtiftet worden.

2) Die 2 Eiſenhütten und Hämmer bey den Dörfern Burg oder Burgk, an der Dill, und Ober- und Nieder-Scheld.

3) Zu Sinn, Hirſchberg und Schönbach ſind landesfürſtliche Höfe.

4) Die Dörfer Ambdorf, Ballersbach, Bicken, Breitſcheid, Erdbach, Fleisbach, Herborn-Seelbach, Medbach, Merkebach, Offenbach; Uckersdorf, u. a. m.

4. Das Amt Burbach.

1) Grund Burbach, ein Flecken und Schloß, an welchem die Herrſchaft Hachenburg Theil hat. In dem freyen Grund, in welchem dieſer Ort liegt, iſt ein Bleybergwerk.

2) Die Dörfer Neukirchen, Jeppenfeld, Wallbach, Wiederſtein, Zalchendorf, Holzhauſen ꝛc.

5. Das Amt Driedorf.

1) Driedorf, ein Städtchen, mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Das ehemalige Schloß iſt verfallen. Es iſt hier ein landesfürſtlicher Hof.

2) Die Dörfer Mademühlen, Münchhauſen, Rabenſcheid, Guſternhayn, Wald-Aubach, Heiſterberg, u. a. m.

3) Zu Hayſterberg iſt ein landesfürſtlicher Hof.

6) Die

6. **Die vereinigten Aemter Mengerskirchen und Ellar.**

1) **Mengerskirchen**, ein geringes Städtchen und Schloß.

2) **Dapperich** und **Meyenberg** ſind landesfürſtliche Höfe.

3) **Probbach**, ein Dorf, bey welchem ein Sauerbrunn iſt.

4) Die Dörfer **Dillhauſen**, **Dorchheim**, **Dorndorf**, **Ellar**, **Frickhofen**, **Fußingen**, **Langendernbach**, u. a. m.

5) **Seck**, ein Dorf, welches von Wied-Runkel an Leiningen-Weſterburg, und von dieſem 1637 an den Fürſten zu Naſſau-Hadamar, Johann Ludewig, für 12450 Fl. verkaufet worden. Der hieſige landesfürſtliche Hof iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

7. **Das Amt Tringenſtein.**

1) **Tringenſtein**, ein Bergſchloß an der Aar.

2) Die Dörfer **Eiſenrode**, **Eygershauſen**, **Ibernthal**, **Waldenfels**.

8. **Das Amt Ebersbach.**

1) **Ebersbach** auf dem **Berg** oder **Berg-Ebersbach**, ein Kirchdorf. Bey dieſem Ort iſt eine Eiſenhütte und Hammer.

2) Die Dörfer **Eibelshauſen**, **Mandeln**, **Nieder-Roßbach**, **Steinbrücken**.

9. **Das Amt Wehrheim** hat Naſſau-Dillenburg mit dem Erzſtift Trier in Gemeinſchaft. Das dillenburgiſche Antheil wurde um das Jahr 1730 dem fürſtlichen Haus Naſſau-Uſingen verſetzet, aber 1753 wieder eingelöſet.

1) **Wehrheim**, ein Flecken, welcher zur Zeit des Grafen Gerhard zu Naſſau-Dietz vom Kaiſer Karl IV 1372 Stadtrechte, und ſolche Privilegien, als die Stadt Friedberg hat, bekommen haben ſoll.

2) Das Dorf **Oberhayn**, **Anſpach**, der Hof **Tron**, welcher ehemals ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, u. a. m.

VI. Das ehemalige Naſſau-Hadamariſche Landesantheil,

welches auch auf dem Weſterwald liegt, und ungefähr 2 Meilen lang und breit iſt. Es beſteht nur aus dem Amt Hadamar, in welchem:

1. Hadamar oder Ober-Hadamar, ein Flecken an dem Flüßchen Els, mit einem Schloß, deſſen Bau den Fürſten Johann Ludwig über 100000 Rthlr. gekoſtet. Auch iſt hier eine Jeſuiter Reſidenz und ein Franciſcaner Kloſter.

2. Die Kirchdörfer Rendteroth, Elſof, Hayn, Frickhofen, Nieder-Zeitzheim, Rotzenhan.

3. Die Dörfer Ober- und Nieder-Diefenbach; jenes hat Fürſt Johann Ludwig für 12000 Fl. gekauft.

4. Die landesfürſtlichen Höfe Wiedbach oder Wippach, Krempel, Schneppehauſen, Urſulenthal, das Hengersfeld und Beſelich. Der letzte iſt ehemals ein Kloſter geweſen, und von dem fürſtlichen Haus ans Gymnaſium zu Herborn geſchenket worden. Graf Johann Ludwig entzog ihn, nach geänderter Religion, dem Gymnaſio, und räumete ihn den Jeſuiten zu Hadamar ein; ſein Sohn Fürſt Moritz Wilhelm aber kaufte ihn den Jeſuiten für 6000 Rthlr. wieder ab.

5. Dern, ein Dorf, nahe bey der Lahn, woſelbſt ein Centgericht iſt. Das neben demſelben liegende Schloß gehöret der davon benannten freyherrlichen Familie.

Das

Oſtfriesland.

§. 1.

Von Oſtfriesland haben Lorenz Michael von Hohenkirchen, Ubbo Emme und Joh. Florian Charten verfertiget, unter welchen die emmiſche vornehmlich geſchätzet, von Wilh. Blaeuw und Joh. Janſſon herausgegeben, und von Sanſon, Viſſcher, Allard, Schenk, Homann und Ottens nachgeſtochen, von Ehrenreich Gerhard Coldewey aber vermehret und ſehr verbeſſert worden, deſſen Zeichnung Johann Chriſtoph Homann 1730 ans Licht geſtellet, und Lotter nachgeſtochen hat. Die neuere homanniſche Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 111te. Man hat ſchon ſeit geraumer Zeit zu einer beſſern Charte Hoffnung gemacht.

§. 2. Oſtfriesland, welches in Anſehung des gegen Abend liegenden Frieslandes und Weſtfrieslandes alſo genennet wird, gränzet gegen Mitternacht theils an die Nordſee, theils an das ſogenannte Harrlinger Land, gegen Morgen an die Herrſchaft Jever und Grafſchaft Oldenburg, gegen Mittag an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an die niederländiſche Provinz Gröningen und an die Nordſee. In ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gen Mitternacht hat es 6 bis $6\frac{1}{2}$ oſtfrieſiſche Meilen, welche aber groß ſind, und wohl $9\frac{1}{2}$ deutſche Meilen ausmachen, und von Abend gen Morgen etwa 9 deutſche Meilen.

§. 3. Es

§. 3. Es hat eine feuchte und dicke Luft, welche aber durch die Seewinde gereiniget wird. Der Frühling und Sommer finden ſich hier etwas ſpäter ein, als in andern Gegenden Deutſchlandes; daher auch die Getraide-Ernte ſpäter, nämlich erſt im Auguſt, angeht. Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Deiche (aggeres) wider den Einbruch der Meeresfluthen verwahret wird. Dieſe Deiche, mit Jnbegriff derer, welche ſich an beyden Seiten der Ems bis Leer erſtrecken, machen 16 ſtarke oſtfrieſiſche Meilen aus, ohne die oberhalb liegenden kleineren Emsdeiche zu rechnen, woran die Seefluthen keine ſonderliche Gewalt mehr ausüben können. Längſt der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Marſch- und Kleyboden, welcher mehr zu Wieſen und Weiden, als zum Ackerbau, gebrauchet wird. Die ungemein fette Weide verſchaffet eine wichtige Viehzucht, wie es denn daſelbſt Hornvieh, Pferde und Schafe in großer Menge und von beſonderer Größe giebt. Jn der beſten Frühjahrszeit bekömmt man von einer Kuh täglich wohl 20 bis 24 Kannen Milch, und es trifft ſich mehrmalen, daß ein großes Marſch-Schaf 4 Lämmer hat. Aus der fetten Milch machet man ſehr fette Butter und Käſe. Hingegen in der Mitte des Landes iſt der Boden mehrentheils ſandig, auch moraſtig und mohricht, und liefert Torf zum brennen, welcher bey dem großen Holzmangel dem Land ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt. Die nicht angebaueten Gründe, machen ungefähr ein Drittel des ganzen Landes aus; werden jetzt aber durch Torfgräbereyen, Vehne genannt, und Anſetzung neuer Coloniſten, mehr und

mehr

mehr urbar gemacht. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar größer, aber ſelten ſo ſchmackhaft, als in andern Ländern. Geflügel und Wildpret ſind auch vorhanden, und man hat Gänſe zu 24 und mehrern Pfunden. Im Herbſt ſtellet ſich insgemein eine große Menge Krammetsvögel und Schnepfen ein. Der Hauptfluß dieſes Landes iſt die Embs, oder Ems, welche aus dem Biſthum Münſter kömmt, bey Leer die auch aus dem Biſthum Münſter kommende Leda oder Soeſta aufnimmt, und endlich durch den Dollart in die Nordſee fließt. Bey und in ihrem Ausfluß iſt ſie ſehr breit, und theilet ſich in 2 Arme, welcher die Oſter- und Weſter-Ems genennet werden, und die Inſel Borcum einſchließen. Die Ebbe und Fluth iſt in derſelben bis auf drey ſtarke Meilen ins Land hinein zu bemerken, und faſt eben ſo weit hat ſie auch ſalziges Waſſer. Der vorhin genannte Dollart iſt ein Meerbuſen zwiſchen Oſtfriesland und Gröningen, welcher aus einem von der See verſchlungenen anſehnlichen Strich Landes entſtanden iſt. Denn 1277 brach das Waſſer zuerſt mit einer heftigen Fluth in dieſen Strich Landes ein; und da man ihm keinen gehörigen Widerſtand that, und die Fluthen ſich in den folgenden Jahren, vornehmlich 1287, wieder einſtelleten: ſo entſtund nach und nach der jetzige Meerbuſen, auf deſſen Stelle ehedeſſen auf 50 große und kleine Oerter geſtanden haben. Es nimmt aber der Dollart an der oſtfrieſiſchen Seite ſehr ab, und ſetzet viel neues Land an, welches nach und nach eingedeicht wird, wie denn hieſelbſt ſchon unterſchiedene Polder und Groden (das iſt, eingedeichte Länder) vorhanden ſind;

auch noch 1752 von der königl. Kriegs- und Domainenkammer ein anſehnlicher Polder, nahe bey Neuſchanz in Gröningen, eingedeicht worden, welcher 2026 Diemate (deren jeder 400 rheinländiſche 12füßige Quadrat-Ruthen beträgt,) groß iſt, und anfänglich für 15325 Rthlr. verheuret, 1756 aber an die Landesſtände verkaufet worden. Die See liefert allerley Fiſche, Auſtern, Muſcheln, Seekrebſe ꝛc.

§. 4. Von der ganz alten frieſiſchen Sprache wird jetzo gar nichts mehr gehöret. Außer dem jetzigen oſtfrieſiſchen, wird auch hochdeutſch und holländiſch geredet, und in der letzten Sprache auch an manchen nach Gröningen zu belegenen Oertern geprediget. Die Landesſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, aus den Städten und aus dem Hausmannsſtand. Zwiſchen denenſelben und dem regierenden Haus ſind ſeit des Grafen Edzard II Zeit nach und nach gewiſſe Verträge aufgerichtet worden, welche, nebſt denen zugleich ergangenen beſondern kaiſerlichen Verordnungen in der Regierung des Landes, als Landesgeſetze angeſehen werden. Das Land hat noch viele Freyheiten. Die Landſtände bewilligen auf den Landtagen die Schatzungen, und heben dieſelben, verwalten auch die Acciſe, welches 1750 in ein feſtgeſetztes Conſumtions Quantum verwandelt worden.

§. 5. Nach den Lutheranern machen die Reformirten den größten gottesdienſtlichen Haufen aus. Unter des lutheriſchen General-Superintendenten Aufſicht ſtehen die Inſpectores zu Aurich, Norden, Emden, Leer, Eſens, Wittmund, Engerhave, Detern und Mark, und zuſammen 7 Kirchſpiele. Unter dem reformirten Ober-Inſpector ſtehen die Inſpec-

Inſpectores zu Emden, Jemgum, Hinte, Pilhum, Eilſum, Leer, Wehner, zuſammen 62 Kirchen. In der Stadt Emden, dem Flecken Leer, und in den Herrlichkeiten Goedens und Lützburg haben auch die Katholiken, zu Emden, Leer, Norden und Goedens, die Mennoniten, und in der Stadt Norden einige von den vereinigten evangeliſchen Brüdern, ihre ſtille Religionsübung. Es ſind auch Juden vorhanden.

§. 6. Handlung und Schifffahrt werden ſtark getrieben. Die Landesgüter und Waaren, welche ausgeführet werden, ſind große Pferde, (von welchen viele nach Rom gebracht, das Paar, je nachdem ſie ſtark und ſchön ſind, für 3, 4 und mehrere 100 Thaler verkaufet, und zu Kutſchpferden gebrauchet werden,) Hornvieh, Butter, Käſe, Rübſamen, Wintergerſte, Hafer, Bohnen, und feines Leinen, welches inſonderheit zu Leer und Goedens verfertiget und in Harlem gebleichet, ſo dann aber unter dem Namen des holländiſchen Leinens verkauft wird. Hingegen wird durch die Schifffahrt alles herzu gebracht, was dem Land zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt und nöthig iſt. 1769 iſt in der Stadt Emden eine Compagnie zum Heeringsfang auf holländiſchen Fuß vom König octroiret worden, welche 1770 zum erſtenmal 6 Buyſen unter preußiſcher Flagge ausgeſchicket hat, die mit der Fiſcherey einen glücklichen Anfang gemacht, und Heeringe geliefert haben, welche den holländiſchen nichts nachgeben.

§. 7. Oſtfriesland iſt in den mittlern Zeiten in viele kleine Herrſchaften, welche man jetzt Herrlichkeiten nennet, vertheilet geweſen. Sie wurden durch ſogenannte Häuptlinge beherrſchet, deren Nachkommen

men, männ- und weiblichen Geſchlechts, dieſe Würde bekleideten. Die Häuptlinge zu Grethſyhl, welche den Beynamen Cyrkſena oder Sirkſena bekommen, thaten ſich vor andern hervor, und aus deren Familie war Edzard, welchen der größte Theil Oſtfrieslands 1430 zum Oberherrn annahm. Er hatte ſeinen Bruder Ulrich I zum Nachfolger, und dieſen, nebſt ſeinen Nachkommen, erhob K. Friderich III im Jahr 1454 in den Reichsgrafenſtand. K. Ferdinand III machete 1654 den Grafen Enno Ludwig, oder Enno IV, zu einem Reichsfürſten, und dieſes Bruder und Nachfolger, Georg Chriſtian, erhielt für ſich und ſeine Nachkommen gleiche reichsfürſtliche Würde. Mit dem Fürſten Karl Edzard ſtarb 1744 das fürſtliche Haus aus, worauf der König von Preußen, Friderich II, zufolge der dem Haus Brandenburg von dem Kaiſer Leopold 1694 ertheilten Anwartſchaft, Oſtfriesland in Beſitz nahm; das durchl. Haus Braunſchweig-Lüneburg aber ſeine durch eine 1691 mit dem Fürſten Chriſtian Eberhard errichtete Verbrüderung und Erbvereinigung erlangte Gerechtſame der oſtfrieſiſchen Regierung und ſämmtlichen Stände anzeigte und verwahrte, auch dem Reichshofrath gehörige Anzeige davon that, und wider das königl. preußiſche Geſuch um die Belehnung und Beſchützung in dem ergriffenen Beſitz proteſtirte. 1757 und 58 haben die Franzoſen und Oeſtreicher dieſes Land ſehr ausgezogen, auch 1761 ſtarke Contributionen daraus gehoben.

§. 8. Das Wapen wegen des eigentlichen Oſtfrieslandes iſt eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln im ſchwarzen Feld, ſamt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes.

§. 9. Seit

§. 9. Seit 1667 hat der Fürſt zu Oſtfriesland Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und zwar zwiſchen den Fürſten von Auersperg und Fürſtenberg; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Oſtfriesland zwiſchen Naſſau-Dillenburg und Mörs; das Land aber iſt bis jetzt noch eine bloße Grafſchaft, und nicht zu einer gefürſteten Grafſchaft oder zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Zu einem Römermonat iſt es auf 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder auf 192 fl. und zu einem Kammerziel auf 100 Rth. 0, 86½ kr. angeſetzt.

§. 10. Zu Aurich iſt die landesfürſtliche Regierung, welche aus 2 Senaten beſteht, und zugleich mit Zuziehung des Generalſuperintendenten und der aurichſchen Stadtprediger, das Conſiſtorium ausmachet; die Kriegs- und Domainenkammer, das landſchaftliche Collegium adminiſtratorum, welches die Schatzungen oder Collecten eintreibt, verwaltet und berechnet; und ein Collegium medicum provinciale.

§. 11. Zu einer 1757 von dem Land erlegten außerordentlichen Contribution von 317000 Thalern gab die

Stadt Aurich	—	17000
— Norden		12000
— Embden		79000
Amt Leer		37000
Wehner Vogtey	—	18000
Bunder Vogtey	—	14000
Amt Embden	—	47000
Aemter Wittmund und Eſens		8000
Amt Aurich	—	11000
Amt Stickhauſen	—	16000
		259000 Thlr.

	Transport	259000
Amt Gretſyhl	—	23000
Amt Berum	—	20000
Amt Frideburg	—	7000
Herrlichkeit Goedens	—	6000
Herrlichkeit Olderſum	—	2000
		317000 Thaler.

§. 12. Oſtfriesland beſteht heutiges Tages aus 3 Städten, 9 Aemtern, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen; nun aber, gleich wie die Städte, erb- und eigenthümliche Güter des Landesfürſten ſind, und aus 6 adelichen Herrlichkeiten, welche ihre eigenen Erbherren haben, aber doch unter der landesherrlichen Oberbothmäßigkeit des Fürſten ſtehen. Die Aemter werden durch fürſtliche Droſten, Amtsverwalter, Amtleute und Rentmeiſter verwaltet, und ſind in Vogteyen, dieſe aber in Kirchſpiele abgetheilet. Die Edelleute laſſen in ihren Herrlichkeiten ihre Gerechtſame durch Gerichtsverwalter ausüben.

§. 13. Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir

I. Die Städte und Aemter.

1. Die Stadt und das Amt Aurich.

1) Aurich, die ehemalige fürſtliche Reſidenzſtadt, welche noch jetzt der Sitz derer §. 10. angezeigten hohen Landescollegien und des lutheriſchen Generalſuperintendenten iſt, liegt faſt mitten im Land. Das ehemalige Reſidenzſchloß iſt mit Wall und Graben umgeben. In der darinnen befindlichen Beſatzungskirche halten jetzt die Reformirten ihren Gottesdienſt. In der Stadt ſelbſt bemerket man die lutherſche Stadtkirche, die lat. Schule, und ein öffentliches Gaſt- und Armenhaus. Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Rathsherren und 1 Secretär. Die Stadt hat ſchon 1519 die evangeliſch-lutherſche Lehre angenommen.

2) Das

2) Das Auricher-Amt hat große Heyden, beſteht aus 6 Vogteyen, und enthält 21 lutheriſche Kirchſpiele, welche unter den Inſpectoren zu Aurich und Engerhave ſtehen.

(1) Die Auricher Vogtey begreift die 9 ſogenannten Logen oder kleinen Dörfer, welche zum Auricher Kirchſpiel und Glockenſchlag gehören, und von welchen zu bemerken:

a. Sandhorſt, woſelbſt ein fürſtliches Land und Luſthaus geweſen iſt. Nicht weit davon iſt Meerhuſen, ein fürſtliches Jagdhaus, welches ehemals ein Kloſter geweſen.

b. Rahe, welches Dörfchen neben der Gegend Upſtalsboom iſt, woſelbſt ehemals unter 3 daſelbſt geweſenen hohen Eichenbäumen die jährlichen Zuſammenkünfte der alten Frieſen, ſo zwiſchen dem Rhein und der Weſer gewohnet, gehalten worden.

(2) Die Holtroper Vogtey, in welcher

a. Jlau, ein ehemaliges landesfürſtliches Jagdhaus in einer angenehmen Hölzung, welches ehedeſſen ein Ciſtercienſer Kloſter geweſen iſt.

b. Das Dorf Holtrop, und andere Dörfer.

(3) Die Backbander Vogtey.

(4) Die Ryper Vogtey.

(5) Die Südbrockmer Vogtey, welche ein Theil von dem Brockmer Land, Brocmeria, iſt, welches ſeinen Namen von den ehemaligen Beſitzern des ganzen Amtes, denen Häuptlingen vom Brock, hat, und in welchem zwar einige Gebüſche und viele Moräſte, aber auch ſchönes Ackerland iſt. Jn dieſer Vogtey iſt Bedecaſpel das einige reformirte Kirchſpiel in dieſem Amt; imgleichen das Wibelsbuer Meer, ein Landſee.

(6) Die Nordbrockmer Vogtey liegt auch im Brockmer Land, und enthält vornehmlich den Flecken Marienhave, an welchen in alten Zeiten ein Meerbuſen gereicht, deſſen ſich die im 14ten Jahrhundert berüchtigt geweſenen Seeräuber, welche Stortebecker zum Anführer hatten, als eines Schlupfwinkels bedienet haben.

2. Die Stadt und das Amt Norden.

1) Die Stadt Norden liegt 1 Stunde Weges von der Nordſee, iſt die älteſte Stadt in Oſtfriesland, zwar offen,

aber ziemlich groß und nahrhaft, und hat einen guten Seehafen. Die Gerichtsbarkeit wird durch den landesherrſchaftlichen Amtsverwalter, und durch Bürgermeiſter und Rath verſehen. Sie hat eine lutherſche Stadtkirche, deren Paſtor zugleich Inſpector über 9 Kirchen iſt, eine lateiniſche Schule, und ein Gaſthaus, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen. Es ſind auch hieſelbſt viele Reformirte, auch Mennoniten und vereinigte evangeliſche Brüder.

2) Der zum Amt gehörige Strich Landes iſt mit vielen Landgütern angefüllet; und wird in die **Oſter**, **Linteler** und **Weſter Marſch**, und in **Süder-Neuland** eingetheilet, woraus 2 Vogteyen gemacht worden. Alle in gedachten Marſchen wohnende Landleute machen nur 1 Kirchſpiel aus.

Zu dieſem Amt gehöret auch die Inſel **Juiſt**, welche 1 lutherſches Kirchſpiel ausmacht, und 1 Meile vom feſten Land entlegen iſt.

Anm. Von dem Norder Amt erſtrecket ſich ins Berumer Amt ein Strich Landes, welcher die **Teel-Landen** genennet wird, beſondere Freyheiten genießt, und aus 8 Teelen beſteht. Die Teelbauern halten ihre jährliche Verſammlung in der Stadt Norden, und theilen die Einkünfte von den Teel-Landen unter ſich nach ihren Geſchlechtsregiſtern.

3. Die Stadt und das Amt Emden.

1) **Emden**, eine große, anſehnliche und feſte See- und Handelsſtadt an der Ems, welche aus 3 Theilen beſteht, nämlich aus der alten Stadt, aus **Faldern**, welches ehedem eine eigene dem oſtfrieſiſchen Haus zuſtändige Herrlichkeit geweſen, aber 1569 mit der Stadt vereiniget worden, und aus 2 **Vorſtädten**, welche ehedeſſen mit zu dem Amt gehöret haben. Sie hat einen Seehafen, ein ſchönes Rathhaus, dahin die Schiffe durch einen aus der Ems geleiteten breiten Kanal, der Delf genannt, fahren können, die ſo genannte große Kirche, ein Gaſthaus mit einer Kirche, die neue Kirche, (welche Kirchen insgeſammt den Reformirten gehören,) und eine lateiniſche Schule. Unter die reformirte geiſtliche Inſpection, gehören 14 Kirchen. Das ehemalige Schloß iſt abgebrochen. Es ſind hier auch viele Lutheraner, imgleichen Katholiken, Mennoniten

niten und Juden. 1750 iſt hieſelbſt eine aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft errichtet, und von dem König privilegirt, auch wegen derſelben der hieſige Hafen 1751 für einen Freyhafen erkläret, 1769 aber die Geſellſchaft wieder aufgehoben und die vorhingedachte Heerings Compagnie wieder errichtet worden. 1757 ward die Stadt von Franzoſen und Oeſtreichern beſetzt.

Die Stadt hat einige ihr gegen Oſten liegende Herrlichkeiten an ſich gebracht, deren Einwohner insgeſammt der reformirten Kirche zugethan ſind. Solche ſind

(1) Die Herrlichkeiten **Uphuſen** und **Wolthuſen**, in welchen 2 gleichnamige Dörfer ſind.

(2) Die Herrlichkeiten **Klein-** und **Groß-Borſum**, **Jarſum** und **Widdelsweer**, welche insgeſammt beym Einfluß der Ems in den Dollart liegen.

(3) Die Herrlichkeit **Olderſum**, an der Ems, in welcher der Flecken Olderſum oder **Oldersheim**.

(4) **Das Amt Emden** hat einen ſehr guten und fruchtbaren Boden, begreift ſchöne und große Flecken und Dörfer, auch viele anſehnliche Landgüter. In demſelben ſind 24 reformirte Kirchſpiele und 1 lutherſches. Es iſt in 5 Vogteyen abgetheilet.

(1) Die **Hinter Vogtey**, welche von dem großen Dorf **Hinte** den Namen hat. Der daſige reformirte Paſtor, iſt Inſpector über 7 Kirchen.

(2) Die **Midlumer Vogtey**.

(3) Die **Larrelter Vogtey**, welche von dem großen Dorf **Larrelt** benennet wird. Bey der auf einer Landſpitze gelegenen **Knocke** iſt eine Fähre, welche nach Gröningen geht.

(4) Die **Jemgumer Vogtey**, welche nebſt der **Dizumer Vogtey** in dem ſogenannten **Nieder Reiderland** liegt.

Jemgum iſt ein großer und reicher Flecken, mit einem Hafen an der Ems. Der hieſige reformirte Paſtor, iſt Inſpector über 7 Kirchen. Bey demſelben fiel 1533 zwiſchen dem Herzog von Geldern, Karl, und denen Grafen zu Oſtfriesland, Enno II und Johann I, und 1568 zwiſchen Ludwig, Grafen von Naſſau, und dem Herzog von Alba eine Schlacht vor.

(5) Die Dizumer Vogtey, in welcher

a. Dizum, ein großes Dorf, mit einem Hafen an der Ems.

b. Pawing, oder Pogum, das einzige evangeliſch-lutherſche Dorf in dieſem Amt.

(6) Die Inſel Neſſa oder Neſſerland liegt im Dollart, und macht ein reformirtes Kirchſpiel aus.

4. Das Amt Berum liegt an der Nordſee, und enthält drey lutherſche Kirchſpiele. Außer dem nun eingegangenen landesherrſchaftlichen Luſtſchloß Berum, ſind hier 4 Vogteyen, nämlich die Hager, Neſſer, Arrelter und Oſtermarſcher Vogtey. Der Flecken Hage iſt anſehnlich. Es gehören auch die Inſeln Nordernay und Baltrum hieher, auf deren jeden eine Kirche iſt.

5. Das Amt Gretſyhl oder das Gretmer Amt liegt auch an der Nordſee, und beſteht aus dem beſten Kleeland. Es enthält außer Borckum, 10 reformirte Kirchſpiele, welche unter die Inſpectoren zu Pilſum und Eilſum vertheilet ſind, und hat 3 Vogteyen, nämlich die Hauß-Oſter- und Weſter Vogtey.

In der Weſter Vogtey, iſt

Gretſyhl, insgemein die Grethe oder Greete, genannt, ein Flecken an der Nordſee, mit einem Schloß. Dieſer Ort iſt das Stammhaus des 1744 ausgeſtorbenen fürſtl. Hauſes. Es gehöret das ehemalige Kloſter Apping und das Landgut Ackens dazu.

In der Oſter Vogtey, iſt Wirdum, wozu das ehemalige Kloſter Aland gehöret; Grimerſum, ein Dorf, mit einem adel. Schloß, der beningaiſchen Familie zuſtändig. Die Inſeln Borchum, mit einer reformirten Kirche, und Bant, ſind auch zu bemerken.

6. Das Amt Pewſum, welches ganz von dem Gretmer Amt umgeben iſt. Es enthält 4 Kirchſpiele, unter welchem ein reformirtes iſt, die übrigen ſind luthe-

lutheriſch. Zu Pewſum iſt ein verfallenes landesfürſtliches Schloß, auf welchem jetzt der Amtsverweſer wohnet.

7. Das Amt Leer iſt das fruchtbarſte und reichſte. Es enthält 19 reformirte und 5 lutherſche Kirchſpiele, und beſteht aus 5 Vogteyen.

1) Die Leerder oder Mormer Vogtey enthält

(1) Leer, oder Lehr und Lier, einen großen und wohl bewohnten Flecken an der Leda, welche eine gute Viertelſtunde davon in die Ems fließt. Es wird hier viel feines Leinen verfertiget und verhandelt. Man findet hier eine reformirte Kirche, (deren Paſtor zugleich Inſpector über 12 Kirchen iſt,) und lateiniſche Schule, eine lutherſche Kirche, deren Paſtor zugleich Inſpector über 10 Kirchſpiele iſt, eine anſehnliche katholiſche und ſtarke Mennoniten-Gemeine, und 2 adeliche Burghöfe.

Die Neſſe iſt eine kleine Inſel in der Leda, dem Flecken gerade gegen über.

(2) Ort, oder Leer-Ort, ein altes Schloß, beym Einfluß der Leda in die Ems, welches ehedeſſen von den Hamburgern erbauet, und nachmals zu einer Feſtung gemacht worden. Herzog Heinrich von Braunſchweig, welcher es 1514 belagerte, wurde vor demſelben erſchoſſen.

(3) Loge, ein Lehngut, oberhalb Leer, welches der freyherrlichen Familie von Wedel gehört. Es hat lutheriſche und reformirte Einwohner, und zu demſelben gehören das Schloß Evenburg, und die Dörfer Loge und Logebehrum.

(4) Utter- oder Nutter-Mohr, neben welchem Ort das ehemalige berühmt geweſene Kloſter Thedinga liegt.

2) Das Oberledinger Land, welches der ſogenannte Wallſchlot zwiſchen Voellen und Wardick von dem Stickhuſer Amt ſcheidet. Bey Hampol, an der münſterſchen Gränze, war ehedeſſen eine Schanze.

3) Die Bingumer Vogtey, in welcher das anſehnliche Dorf Bingum iſt.

4) Die Wehner Vogtey, in welcher der Flecken Wehner, woſelbſt der reformirte Paſtor zugleich Inſpector über

8 Kirchen iſt. Nicht weit von Dyhle war ehedeſſen eine Schanze.

5) Die Bunder Vogtey, in welcher einige neue Polder ſind, deren oben §. 3. Meldung geſchehen iſt. Dunenbrock war vormals ein Kloſter.

Anmerk. Die drey letzten Vogteyen machen das ſogenannte Ober-Reiderland aus. Das Reiderland hat überhaupt einen ſehr fetten Boden, welcher nicht gedünget werden darf, daher auch der Miſt daſelbſt nicht überall gebraucht, ſondern zum Theil gegen Torf vertauſchet wird, welchen die Vehebauren zur Düngung ihrer Mohr-Aecker mit zurück nehmen.

8. Das Amt Stickhauſen hat einen ſchönen Grasboden. Es enthält 14 lutherſche Kirchſpiele, und beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Filſumer Vogtey, in welcher das Mormer Land iſt, ſo von dem vielen Mohr den Namen hat.

(1) Stickhauſen, ein Schloß an der Leda, welches um das Jahr 1435 von den Hamburgern wider die Seeräuber erbauet, und nachmals noch mehr befeſtiget worden.

(2) Detern, ein Flecken. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche iſt Inſpector über 10 Kirchſpiele.

(3) Haſſelt und Stickelkamp ſind Güter des Johanniter Ordens.

2) Das Oberledinger Land, welches ein Theil des oben ſchon genannten Oberledinger Landes iſt. Bey Raude iſt eine alte Schanze. Langhold iſt ein Gut des Johanniter Ordens.

9. Das Amt Friedeburg hat große Heiden und Moräſte, und begreift einen Theil von der alten Landſchaft Oſtringen. Der Paſtor zu Marx iſt Inſpector über 5 lutheriſche Kirchſpiele. Das Amt beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Reepsholter Vogtey, darinnen

(1) Friedeburg, eine alte eingegangene Gränzfeſtung, in welcher das Schloß abgebrochen worden.

(2) Reepsholt, ein Dorf.

2) Die Horſter Vogtey.

II. Die adelichen Herrlichkeiten.

1. Die

1. Die Herrlichkeit Dornum liegt zwiſchen dem Berumer und Eſener Amt, an der Nordſee, und gehöret einem Herrn von Wallbrun. Die Einwohner ſind lutheriſch. Der vornehmſte Ort iſt Dornum, ein Schloß und Dorf.

2. Die Herrlichkeit Lüzeburg oder Lütetsburg liegt zwiſchen dem Norder und Berumer Amt, und gehöret einem Freyherrn von Kniphauſen. Die Einwohner ſind theils reformirt, theils lutheriſch, theils katholiſch. In derſelben iſt das Schloß und Dorf Lüzeburg, und das kleine Dorf Bargerbur mit einer reformirten Kirche.

3. Die Herrlichkeit Jennelt oder Jindelt iſt von dem Gremter Amt umgeben, und gehöret einem Freyherrn von Kniphauſen. Sie enthält das Dorf Jennelt. Die Einwohner ſind reformirt.

4. Die Herrlichkeit Riſum liegt an dem Emſer Ausfluß, und iſt ſonſt von dem Emder Amt umgeben. Sie gehöret der Familie von Hohnſtede, und enthält Riſum, ein großes Dorf. Die Einwohner ſind reformirt.

5. Die Herrlichkeit Petkum liegt an der Ems, und gehöret der freyherrlichen Familie von Tork. In dem groſſen Dorf Petkum iſt ein Schloß. Die Einwohner ſind lutheriſch.

6. Die Herrlichkeit Goedens liegt zwiſchen dem Friedeburger Amt und der Herrſchaft Jever, hat lauter Klee- und Marſchland, und gehöret jetzt einem Herrn von Wedel. Sie enthält das Schloß Goedens; das Dorf Altgoedens; den Flecken Neugoedens, woſelbſt die Katholiken und Proteſtanten freye Religionsübung haben; und viel Leinen verfertiget wird; das Dorf Dickhuſen, nebſt Silland, und Loppelt, nebſt der Goedenſer Grode.

Das Harlinger Land, Harlingia, welches ſeinen Namen von dem kleinen Fluß Harle hat, an der Nordſee liegt, und mehrentheils ein fettes und fruchtbares Marſchland iſt, gehöret nicht zu Oſtfriesland, ſondern wird von dem Fürſten zu Oſtfriesland, als ein Lehn des Herzogthums Geldern, beſeſſen. Es be-

ſteht aus den Herrſchaften Eſſens, Stedesdorf und Wittmund, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen, und durch Heurathen und Verträge an das fürſtlich oſtfrieſiſche Haus gekommen ſind, welches auch dieſelben im Titel geführet hat. Durch den von dem ehemaligen Häuptling zu Eſens und Wittmund, Balthaſar, verurſachten Krieg mit dem Grafen Emo II, iſt es ein Lehn des Herzogthums Geldern geworden. Die ehemalige beſondere harrlingiſche Kanzley iſt nunmehr mit der Regierung zu Aurich vereiniget. Alle Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Es gehöret dahin:

1. Die Stadt und das Amt Eſens.

1) Eſens, eine feine Stadt, woſelbſt eine große lutheriſche Kirche, deren Paſtor zugleich Inſpector über 11 Kirchſpiele iſt, eine lateiniſche Schule, ein Waiſen- und Gaſthaus iſt.

Zu Eſens gehören unterſchiedene nahe gelegene Dörfer und Höfe, als das fürſtliche Landgut Schow und das adeliche Gut Folkershauſen.

2) Das Amt Eſens begreift 11 Kirchſpiele, und iſt in 2 Haupt- oder 4 kleine Vogteyen abgetheilet. Die Kirchdörfer ſind Werdum, Thunum, Stedesdorf, (ſo ehedeſſen eine eigene Herrlichkeit und Herrſchaft geweſen, zu welcher auch die Kirchſpiele Thunum und Dunum gehöret haben, aber ſchon längſt dem Amt Eſens einverleibet iſt.) Dunum, Fulcum, Weſterbur, Accum oder Weſter-Accum, Rogſtede, Ochterſum, Weſterholt. Zu Edenſer Log und Thunum ſind adeliche Höfe. Es gehören auch die Inſeln Langeroge und Spieckeroge hieher, und auf letzterer iſt eine Kirche.

2. Das Amt Wittmund beſtehet aus 3 Vogteyen, worinnen

1) Wittmund, ein großer Flecken ſamt einem Schloß, einer Schule und einem Gaſthaus. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche, iſt Inſpector über 7 Kirchſpiele.

2) Die

2) Die Kirchdörfer Burhave, Buttforde, Funix, Beerdum, Bleerſum, Eglingen, Aſel: auch die adelichen Güter Buthforde, Erichswarven und Neudorf. Es ſind hier auch unterſchiedene neue Groden.

In dieſem Amt wird Thon- oder ſogenannte Pott-Erde gegraben, und nach Holland geführet, woſelbſt man ſchöne irdene Gefäße draus brennet. Die königl. Kriegs- und Domainenkammer pflegt dieſe Gräberey zu verpachten.

Das Fürſtenthum Mörs.

§. 1.

Das Fürſtenthum Mörs oder Meurs iſt auf den homanniſchen Charten von dem Erzſtift Cöln und von den Herzogthümern Jülich und Berg hinlänglich zu ſehen. Es haben aber auch Johann Mercator und A. von Heurdt beſondere Charten von demſelben gezeichnet, und letztere haben Friderich de Wit, auch Covens und Mortier unter ihren Namen heraus gegeben.

§. 2. Es iſt von den Herzogthümern Cleve und Berg, von dem Erzſtift Cöln, und von dem Herzogthum Geldern umgeben, und etwas über 2 Meilen lang und breit.

§. 3. Das Land iſt zwar an vielen Orten ſumpfig und moraſtig, aber doch fruchtbar an Getraide, Vieh und Wildpret. Der Rhein machet gegen Oſten die Gränze des Landes; es wird auch von unterſchiedenen kleinen Flüſſen und Bächen bewäſſert. Die Einwohner ſind, ausgenommen in der Herrlichkeit Creyfeld, alle der reformirten Kirche zugethan.

§. 4. Dieſes Land iſt ein altes cleviſches Lehn, welches die ehemaligen Grafen von Mörs ſchon 1287 von den Grafen zu Cleve empfangen haben. Nach Herrmanns,

manns, des letztern Grafen von Mörs, Tod wollte Wilhelm, Herzog zu Cleve, die Grafſchaft Mörs als ein eröffnetes Lehn in Beſitz nehmen: allein, des letzten Grafen Schweſter Walpurgis, welche an Adolph, Grafen von Neuenar, vermählet war, maßete ſich ihrer an, und 1579 wurde endlich der darüber entſtandene Streit ſolchergeſtalt beygeleget, daß Graf Adolph die Grafſchaft Mörs von dem cleviſchen Herzog Wilhelm zu Erblehn nahm, auch verabredet, daß, wenn die Gräfinn Walpurgis ohne Kinder ſtürbe, alsdann die Grafſchaft dem Herzog von Cleve heimfallen ſollte. Allein, die Gräfinn ſchenkte und vermachte die Grafſchaft an den Prinzen Moritz von Naſſau-Oranien; und obgleich der Herzog zu Cleve ſolche 1600 nach der Gräfinn Tod in Beſitz nahm, ſo wurde ſie ihm doch durch den Prinzen Moritz entriſſen. Beyde Theile verglichen ſich 1606 dahin, daß die Bürger zu Mörs neutral ſeyn, der Prinz Moritz in das Schloß eine Beſatzung von 206 Mann legen, auch nach ſeinem Tod die Grafſchaft dem Herzeg heimfallen ſollte. Da aber Prinz Moritz 1625 ſtarb, nahm ſein Nachfolger Friderich Heinrich die Grafſchaft in Beſitz, in welchem auch das naſſau-oraniſche Haus bis auf den Tod Wilhelms III, Königs von Großbritannien, geblieben iſt, nach welchem der König von Preußen die Grafſchaft theils als Lehnsherr, theils als Erbe einnahm. Die Herrlichkeit Frimörsheim haben die Grafen von Mörs von der Abtey Werden zu Lehn getragen; daher ſie, nach des letztern Grafen Hermanns Tod, der Abtey eröffnet wurde, welche aber 1579 mit derſelben den Herzog Wilhelm von Cleve belehnte; doch wurde ihr Genuß der obgedachten Gräfinn Walpurgis gelaſſen, nach deren

ren Tod ſich ihrer Prinz Moritz von Naſſau gleichfalls bemächtigte, auch von der Abtey Werden die Belehnung darüber erhielt. Jedoch 1648 brachte das churfürſtlich-brandenburgiſche Haus dieſe Herrlichkeit, nebſt den übrigen Werdenſchen Lehen, wieder an das Herzogthum Cleve, ließ auch die Belehnung über dieſelben 1668 und 1681 erneuern. 1707 ließ der König von Preußen die Grafſchaft Mörs mit ihrem Zugehör von dem Kaiſer Joſeph zu einem Fürſtenthum erheben, aber zu Sitz und Stimme in dem Reichsfürſtenrath iſt er, ungeachtet der dieſerwegen 1708 vom churfürſtlichen und fürſtlichen Collegio ſchon gefaßten Schlüſſe, noch nicht gelanget.

§. 5. Das Wapen deſſelben iſt ein ſchwarzer Querbalken im goldenen Feld. Bey dem weſtphäliſchen Kreis wurde der Prinz von Oranien wegen Mörs, nach verſprochenem Beytrag von 4 zu Roß und 12 zu Fuß zu dem Reichsanſchlag, 1671 zu Sitz und Stimme aufgenommen, und bekam ſeine Stelle auf der gräflichen Bank unmittelbar nach Witten. Als Mörs 1708 zu einem Fürſtenthum erkläret worden war, wurde ihm auch bey dem Kreis ein fürſtlicher Rang angewieſen, wie es denn gleich auf Oſtfriesland folget. Zu jedem Kammerziel ſoll es 42 Rthlr. 54¼ Kr. geben.

§. 6. Das Fürſtenthum Mörs hat ſeine beſondere Regierung, welche die Landeshoheits- Lehns- Gränz- Kirchen- Civil- Criminal- Fiſcal- und Eheſachen verſieht. Die ökonomiſchen Sachen werden von der Kriegs- und Domainenkammer-Deputation, und die Kriegs- und Polizeyſachen von dem Steuerrath des Orts zu Mörs und Crefeld, unter Anweiſung des letztgedachten Collegiums, verwaltet, und eben

derſelbe

derſelbe beſorget auch die Verrichtungen eines Landraths.

§. 7. Zu bemerken iſt

1) **Mörs**, oder **Meurs**, eine kleine Stadt mit einem Schloß, auf welchem ſich die Landescollegia verſammlen. Sie hat eine reformirte Kirche und eine lateiniſche Schule. Die Generalſtaaten haben Stadt und Schloß bis 1712 beſetzt gehalten: allein, in dieſem Jahr bemächtigten ſich ihrer die aus Brabant in die Winterquartiere gehenden preußiſchen Truppen in der Stille, und nöthigten die holländiſche Beſatzung zum Abzug, worauf die Stadt dem König huldigte. Seit 1764 ſind die Feſtungswerke der Stadt und des Schloſſes geſchleift.

2) **Die Hundſchaft Mörs**, zu welcher 7 Bauerſchaften und das adeliche Gut ter Voort gehören.

3) **Das Kirchſpiel Homberg**, mit der Bauerſchaft **Eſſenberg**, woſelbſt ſeit 1766 eine fliegende Brücke über den Rhein geht. Bey niedrigem Waſſer kann man am Eſſenberg im Rhein die Gründe der Camiller Schanze ſehen, welche 1597 geſchleift worden.

4) **Das Kirchſpiel Baerl**, zu welchem das Haus Baerl und 6 Bauerſchaften gehören.

5) **Das Kirchſpiel Everſael**, zu welchem die Bauerſchaft vier Bäumer Heyde und das Haus Wolfskuhlen gehören. Es hat aber keine beſondere Kirche, ſondern geht nach Nieder Budberg zur Kirche.

6) **Das Kirchſpiel Repelen**, zu welchem das Haus Stroomeurs, der Abtey Camp zuſtändig, und 7 Bauerſchaften gehören.

7) **Das Kirchſpiel Neukirchen**, von 4 Bauerſchaften. Der Abt zu Werden iſt Patron dieſer Pfarre.

8) **Das Kirchſpiel Vlayn**, dahin das Haus Blumersheim und 3 Bauerſchaften gehören.

9) **Die Herrlichkeit Frimörsheim**, welche auch Friemersheim, Vrymeursheim, Freimorsheim, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt, oben angezeigtermaßen, ein Lehn des Stiftes Werden, und begreift

(1) **Das Kirchſpiel Frimörsheim**, zu welchem 4 Bauer-

Bauerſchaften gehören. Bey der Bauerſchaft Kannhauſen, die halb zu Mörs gehört, liegt das Nonnenkloſter Rumelen. Das alte Schloß Frimörsheim iſt verfallen. Der Abt zu Werden hat das Patronatrecht.

(2) Das Kirchſpiel Emmerick, dahin 7 Bauerſchaften gehören. Auch in dieſem Kirchſpiele hat der Abt zu Werden das Patronatrecht.

(3) Das Kirchſpiel Capellen, deſſen Patron auch der Abt zu Werden iſt. Es gehören dahin 5 Bauerſchaften, und das Haus Laversfort.

10) Die Herrlichkeit Crefeld, welche ganz von dem Erzſtift Cöln umgeben, 4600 cölniſche Morgen groß iſt, und 130 Bauerhöfe hat. Sie hat ihren eigenen Landrichter, welcher unter der Regierung zu Mörs ſtehet.

(1) Crefeld oder Creyfeld, eine durchgehends regelmäßig und ſchön gebauete, auch volkreiche Stadt, von ungefähr 700 Häuſern und 5000 Einwohnern. Sie iſt 1373 zu einer Stadt gemacht, und 1692, 1711, 1738 und 1766 vergrößert worden. Ihre Aufnahme hat ſie den Handel mit feiner Leinwand, welche unter dem Namen der holländiſchen verkauft wird, der den 1653 aus dem Amt Gladbach, 1694 aber aus dem Rheid vertriebenen Mennoniten ertheilten Religionsfreyheit, und den vielen Manufakturen und Fabriken zu danken. Man verfertiget hier nämlich Sammt- Seiden- und Floretbänder, Sammete und ſeidene Stoffen, ſeidene Schnupftücher, Strümpfe, gezwirnte Seide, und andere ſeidene Waaren; Serget (aus langer gekämmter Wolle geſponnenes gezwirntes Garn,) und daraus kurze wollene Waaren, welche an Güte der engländiſchen und friesländiſchen gleichen: auch ſind hier Seifenſiedereyen, Rauch- und Schnupftabaksfabriken, und Eſſigbrauereyen. Die Katholiken ſind an der Zahl die ſtärkſten, und haben eine 1752 neuerbauete ſchöne Kirche, und ein Nonnenkloſter. Die Hauptkirche gehört den Reformirten. Die Gemeine der Mennoniten iſt ſehr anſehnlich und wohlhabend: ſie hat ihre eigene 1695 erbauete Kirche. Die Lutheraner haben auch eine kleine Kirche. Die Juden haben eine Synagoge. Das unweit der Stadt belegen geweſene Schloß Krakau, iſt 1677 geſchleift. Zwi-

ſchen

ſchen Crefeld und den cölniſchen Dörfern Viſchelen, Willig und Anrad, ſchlugen 1758 die Allirten das franzöſiſche Kriegsheer in die Flucht.

(2) Das Innert und Diesheim ſind 2 Bauerſchaften, welche der Länge nach durch die ganze Herrlichkeit ſich erſtrecken.

11) Die Herrlichkeit Boetberg oder Budberg, am Rhein, an welcher das Erzſtift Cöln Antheil hat.

12) Die Herrlichkeit Oſſenberg, liegt gegen Norden, am Rhein, und hat jetzt einen bürgerlichen Beſitzer.

13) Der halbe Theil des Fleckens Huls, welcher die Mörsſche Straße genennet wird, gehört zur Grafſchaft Mörs, und ſtehet ſeit 1768 unter dem Crefelder Landgericht.

Anhang

von dem preußiſchen Antheil am Herzogthum Geldern.

Der Theil des Oberquartiers von Geldern, welcher dem König von Preußen im Utrechter Frieden 1713 auf ewig abgetreten worden, ſteht ſeit dem in keiner Verbindung mit dem burgundiſchen Kreis, gränzet aber an das Fürſtenthum Mörs, und hat einige Jahr mit demſelben unter einerley Kriegs- und Domainen-Collegio geſtanden: daher, und weil ich denſelben ſonſt nirgends füglich hinzubringen weis, handele ich ihn hier ab.

Er liegt an beyden Seiten der Maas, und iſt ſehr fruchtbar an Getraide und Flachs. Im vorhin genannten Utrechter Frieden iſt bedungen, 1) daß die katholiſche Religion in dem Zuſtand gelaſſen werden ſolle, darinnen ſie zur Zeit des ſpaniſchen Königs Karls II geweſen, 2) daß den Ständen des Landes

ihre

ihre Freyheiten vermöge des 1543 zu Venlo geſchloſſenen Tractats beſchworen, und 3) keine neue Feſtungen an der Maas in dem geldriſchen Bezirk angelegt werden ſollen. 1764 verordnete der König ein beſonderes neu vereinigtes Kriegs- und Domainen-Collegium von Geldern und Mörs, welches in der Stadt Mörs errichtet wurde, und ſeine Verrichtungen mit dem May 1765 anfieng. Allein, 1767 wurde dieſe Verfaſſung geändert; denn das Land erklärte ſich, daß es dem König jährlich eine gewiſſe Summe bezahlen wolle, daher es bloß unter einem in dieſem Jahr errichteten beſondern Landesadminiſtrations-Collegio ſtehet. Es folget nun die Beſchreibung der Städte, Aemter und Herrlichkeiten, welche dazu gehören.

I. Die Städte.

1. **Geldern**, vor Alters **Gelre**, liegt in einer moraſtigen Gegend, und iſt von dem Fluß Niers ganz umgeben, der auch ſeit 1764, da alle ihre Feſtungswerke geſchleift worden, ihre ganze Befeſtigung ausmacht. Sie iſt nicht groß, aber ordentlich gebauet. Die Hauptkirche nebſt einigen Klöſtern, haben die Römiſchkatholiſchen inne, die Reformirten und Lutheraner bedienen ſich einer Kirche zum Gottesdienſt. Man ſetzet die Erbauung dieſer Stadt ins Jahr 1079. 1587 wurde ſie von dem Obriſten Patton, in Abweſenheit des holländiſchen Gouverneurs, für 36000 Fl. an den Herrn von Hautepenne überliefert, funfzig Jahre hernach von den Holländern dreymal vergeblich belagert, und 1703 von preußiſchen Kriegsvölkern zur Uebergabe genöthiget. 1735 litte ſie großen Schaden, als ein Pulvermagazin in die Luft ſprang. 1757 wurde ſie von franzöſiſchen Truppen eingenommen.

2. **Stralen** iſt klein, und ihre ehemaligen Feſtungswerke, ſind 1672 von den Franzoſen geſchleift worden. In der Bauerſchaft Sand iſt ein Kloſter.

3. **Wachtendonk**, ein Städtchen, liegt am Fluß Niers,

iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen, und hat ein Schloß gehabt, auf welchem die Herren von Wachtendonk gewohnt haben.

II. Die Gerichte auf dem Land.

1. Die Vogtey Geldern, welche ihren Droſſard hat.

2. Das Niederamt Geldern, welches auch ſeinen Droſſard hat, und begreift

1) Die Dörfer Capellen, Witten und Reveltzer, welche unter einem Schultheißen ſtehen.

2) Die Dörfer Pont und Weert, welche auch unter einem Schultheißen ſtehen. Das erſte iſt eine Herrlichkeit.

3. Walbeck und Twiſtede, welchen ein Schultheiß vorſtehet. Das erſte Dorf iſt eine Herrlichkeit.

4. Arçen, Velden und Lom, über welche Oerter ein Schultheiß geſetzt iſt. Das Dorf Arçen oder Aerſſen, iſt eine Herrlichkeit, und hat ein ſchönes Schloß mit einem berühmten Garten.

5. Well, Bergen und Oeyen, ſtehen unter einem Schultheiſſen.

6. Grefferden, hat ſeinen eigenen Schultheißen, und iſt eine Herrlichkeit.

7. Geyſteren, hat ſeinen beſondern Schultheißen.

8. Wanſſum und Oirlo, welche unter einem Schultheißen ſtehen.

9. Blitterswyk, 10. Horſt, 11. Sevenum, } Jeder Ort hat ſeinen eigenen Schultheißen.

12. Keſſel, an der Maas, hat ſeinen beſondern Schultheißen. Das Land Keſſel hat vor Alters unter dem Erzſtift Cöln geſtanden, und ſeine eigenen Grafen gehabt.

13-24. Baerlo, Blerick, Venray, Gribbenvorſt, Bree, Broekhuyſen, Broekhuyſervorſt, Oeyen, Lottum, Lobberich, Swolgen, Helden. Jeder Ort hat ſeinen eigenen Schultheißen.

25. Heringen, Leuth, Wankum und Hinsbeck, ſtehen unter einem Schultheißen.

26. Vierſſen, ein großes und wohlhabendes Kirchdorf, vom Herzogthum Jülich umgeben, woſelbſt viel Handel mit Leinwand getrieben wird, und welches ſeinen eigenen Schultheißen hat. Es iſt hier eine katholiſche Kirche

und

und Nonnenkloſter, und eine reformirte Kirche. Die hieſigen Mennoniten halten ſich zu ihrer Kirche in Crefeld.

27. Middelaer, vor Alters Meddedacum, hat ſeinen beſondern Schultheißen.

28. Greefraedt, hat einen eigenen Schultheißen.

29. Mierlo und Tynnray, haben einen Schultheißen. Dieſe Herrſchaften liegen über der Maas, und gehören dem Grafen von Hatzfeld.

Die Grafſchaft Wied.

§. 1.

Sie iſt am deutlichſten und vollſtändigſten auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte iſt, und auf der homanniſchen Charte vom Moſelſtrom oder vom Erzſtift Trier, welche in gedachtem Atlas die 41ſte iſt, zu ſehen.

§. 2. Die Grafſchaft Wied, ſamt denen dazu gehörigen Herrſchaften, iſt nach dem Tod Grafens Johann 1595 in 2 gleiche Theile abgetheilet worden, von welchen deſſelben ältern bereits 1591 verſtorbenen Sohns Herrmann Kinder die untere Grafſchaft, oder den heutiges Tages unter dem Namen Wied-Neuwied bekannten Theil, bekommen; den wiedrunkelſchen Theil aber, welcher die obere Grafſchaft genennet wird, der jüngere Sohn Wilhelm erhalten. Als dieſer 1612 ohne männliche Nachkommen ſtarb, machten ſeines obgedachten Bruders Hermann Kinder, Johann Wilhelm, Hermann und Philipp Ludwig, Grafen zu Wied, Herren zu Runkel und Iſenburg, 1613 einen Vertrag mit einander, kraft deſſen der jüngſte Bruder, Philipp Ludwig, gegen

100000 Fl. von Land und Leuten abſtund, Graf Johann Wilhelm die niedere, und Graf Hermann die obere Grafſchaft annahm. In dieſem Vergleich wurde die oben gemeldete vom kaiſerlichen Kammergericht beſtätigte Grundtheilung von 1595 zum Grund geſetzet, und verordnet, daß die damalige und künftig anererbeten Land und Leute nicht weiter, als in die angezeigten 2 Theile, vertheilet werden, und jeder Theil nur allein einem der männlichen Erben der Urheber dieſes Vertrages, dem ſie ſolches durch ein Teſtament übergeben würden, oder, dafern ſie ein ſolches Teſtament nicht errichteten, dem Erſtgebornen allein, und wenn derſelbe nicht mehr wäre, deſſelben älteſten Sohn auch allein erblich anheim fallen, derſelbe aber ſchuldig ſeyn ſolle, ſeinen andern Brüdern und Vettern etwas gewiſſes jährlich zu reichen. Der jüngſte Graf, Philipp Ludwig, oder deſſen ehelicher Mannesſtamm, ſollte zur Regierungsfolge einer oder der andern ältern Linie nicht eher gelangen, als bis derſelben Mannesſtamm ganz abgegangen ſey, und das Land ſolle alsdann unter denen Nachkommen, doch nur in 2 Theile, abgetheilet werden. Dieſen Vertrag hat Graf Hermann, der Stammvater aller jetzigen Grafen zu Wied, 1624 in ſeinem Teſtament beſtätiget, und dahin erkläret, daß ſein älteſter Sohn und deſſen männliche Leibeserben ganz allein, oder wenn ſie abgiengen, deſſelben älteſter Bruder, und ſo weiter dergeſtalt folgen ſolle, daß allezeit der ältere oder deſſelben ehelicher Mannsſtamm den Vorzug habe. Nach ſeinem Tod folgte ihm unter ſeinen 5 Söhnen der älteſte, Graf Friderich, im wied-runkelſchen Theil; und als die andere von Johann Wilhelm abſtammende Linie

nie 1638 abgieng, erwählte Graf Friderich, vermöge des ausdrücklichen Wahlrechts, die niedere Grafſchaft, und überließ hingegen den gehabten wied-runkelſchen Theil ſeinem zweyten Bruder, Grafen Moritz Chriſtian, von welchem derſelbe an den nächſten Bruder Johann Ernſt, und hiernächſt an deſſelben einigen Sohn Ludwig Friderich, gelangte, welcher 1709 ohne Erben ſtarb. Dem vorhin genannten Grafen Friderich iſt in der niedern Grafſchaft ſein zweyter Sohn, Friderich Wilhelm, gefolget, welcher ſolche ſeinem älteſten Sohn, dem Grafen Johann Friderich Alexander, hinterlaſſen; hingegen in der obern Grafſchaft haben Friderichs vor ihm geſtorbenen ältern Sohns Georg Hermanns Kinder die Erbfolge erhalten, und es ſind zugleich 1692 von der niedern Grafſchaft einige Stücke der Grafſchaft Nieder-Iſenburg abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen, auch die Anſprüche auf das Dorf Obern-Diefenbach dem Haus Wied-Runkel als eine Zugehörde der Herrſchaft Runkel überlaſſen worden. Von dieſen Kindern des Grafen Georg Hermann hat Graf Maximilian Heinrich, nach ſeines ältern Bruders Abſterben, die Regierung der obern Grafſchaft angenommen, und auf ſeinen älteſten Sohn, den Grafen Johann Ludwig Adolph, fortgepflanzet, welcher auch, ungeachtet des Widerſpruchs ſeines Vaters Bruders, des Grafen Karls, vom kaiſerlichen Reichshofrath darinnen beſtätiget worden, und von dem ſie 1762 auf ſeinen Sohn den Grafen Chriſtian Ludewig gekommen iſt.

§. 3. Der regierende Graf von der wied-runkelſchen Linie führet folgenden Titel: **N. N. regierender Graf zu Wied, Iſenburg und Krichingen, Herr zu Runkel, Kriching-Pütlingen und**

Rollingen ꝛc. Erbmarſchall des Herzogthums Luxemburg und der Grafſchaft Chiny ꝛc. Des regierenden Grafen zu Neuwied Titel iſt: N. N. regierender Graf zu Wied, Herr zu Runkel und Iſenburg ꝛc.

§. 4. Das Wapen wegen Runkel beſtehet in 2 rothen Pfählen mit einem kleinen blauen Viereck im rechten Oberwinkel im ſilbernen Feld; wegen Wied in Pfauen in natürlicher Farbe im goldenen Feld, und wegen der Grafſchaft Iſenburg in 4 rothen Rechts-Querbalken.

§. 5. Die Grafen zu Wied-Runkel und zu Wied Neu-Wied gehören auf dem Reichstag zu dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und im weſtphäliſchen Kreis haben ſie ihre Stimmen, welche auf die ſayniſche folgen. Ihr Reichsanſchlag iſt 4 zu Roß und 12 zu Fuß, oder monatlich 96 Fl. Zum Kreiscontingent ſtellet jedes gräfliche Haus 1 Compagnie zu Fuß, welche dem weſterwaldiſchen Regiment einverleibet ſind. Zu jedem Kammerziel ſoll die untere Grafſchaft 32 Rthlr. 40 Kr. und die obere Grafſchaft eben ſoviel geben.

§. 6. Dieſes voraus geſetzet, bemerken wir:

I. Die obere Grafſchaft, welche auch die Grafſchaft Wied-Runkel genennet wird,

iſt abgetheilet

1. In die Herrſchaft Runkel, deren Einwohner ſich vom Acker-Wein- und Gartenbau, und von der Viehzucht ernähren, und der reformirten Kirche zugethan ſind. Zu derſelben gehören:

1) Das Kirchſpiel Runkel. Dieſes begreift:

(1) Runkel, einen Flecken in einem Thal, an der Lahn, mit einem Schloß, welches an der Seite der Lahn auf

auf einem hohen Felſen liegt, und ehemals der Herren von Runkel, und nachher der Grafen zu Wied-Runkel, Reſidenz war, auch noch jetzt der Sitz der gräflichen Regierungskanzley iſt, und das Archiv enthält. Es wohnet hier der Superintendent, welcher die Aufſicht über die Prediger der Herrſchaft hat. 1634 wurde dieſer Ort von den Spaniern ausgeplündert. Ueber der Lahn iſt hier eine Aufzugbrücke auf 4 großen Schwibbögen von Quaderſteinen, und auf derſelben ſteht ungefähr in der Mitte ein großes bewohntes Gebäude.

(2) Die Dörfer, Steden, bey welchem ſchöner weiſſer und rother Marmor gebrochen wird, Ennerich und Hoffen.

2) Das Kirchſpiel Schupbach, zu welchem die Dörfer Schupbach und Eſchenau gehören. Bey beyden wird ſchöner ſchwarzer und mit weißen Adern durchzogener Marmor gebrochen, aus welchem Säulen, die 18 bis 20 Schuh hoch ſind, verfertiget werden können.

3) Das Kirchſpiel Heckholzhauſen, zu welchem, auſſer dem Kirchdorf Heckholzhauſen, noch 2 Dörfer gehören. Bey dem Kirchdorf wird ſehr guter Kalkſtein häufig gebrochen.

4) Das Kirchſpiel Seelbach, mit den Dörfern Seelbach, Aumenau und Falkenbach. Bey den beyden erſtern bricht man ſchwarzen, weißen und rothen Marmor.

5) Das Kirchſpiel Weyer, mit den Dörfern Weyer, bey welchen man Eiſenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleybergwerk findet; Münſter und Bleſſenbach, welches letztere gute Schieferſteine hat, die weit und breit ausgeführet werden.

6) Das Kirchſpiel Eſchbach, mit den Kirchdörfern Eſchbach und Wolfenhauſen. Bey dem letztern ſind gute Schieferſteinbrüche.

2. In das Oberamt Dierdorf, zu welchem gehören:

1) Das Kirchſpiel Dierdorf. Dieſes begreift

(1) Dierdorf, eine Stadt an der Wiedbach, mit einem neuen gräflichen Reſidenzſchloß. Sie iſt der Sitz

des gräflichen Geheimenraths, an welchen von den untern Gerichten appelliret wird, des Oberamtscollegiums, des Conſiſtoriums, des Forſtamts, der Rentkammer, des Bergamts, der Münze, und des Aufſehers über die reformirten Prediger. Graf Johann Ludwig Adolph hat hier einen zweyten reformirten Stadtprediger und eine lateiniſche Schule angeordnet, auch 1755 denen PP. Kapuzinern der rheiniſchen Provinz erlaubet, in der neu angelegten Vorſtadt ein Kloſter zu erbauen, in welchem die römiſch-katholiſchen Einwohner und Fremden, jedoch ohne Nachtheil und Abbruch der reformirten Kirche, ihren Gottesdienſt üben könnten. Die Einwohner der Stadt legen ſich theils auf Handel, Manufakturen und Handwerker, theils auf Ackerbau und Viehzucht.

(2) Drey Dörfer und 2 gräfliche Meyerhöfe. Bey dem Dorf Girſchoffen werden gute Mauerſteine gebrochen.

2) Das Kirchſpiel Puderbach, mit dem Kirchdorf dieſes Namens, und 15 andern Dörfern. Das hier belegene Dorf und Schloß Reichenſtein kömmt weiter unten als eine beſondere Herrſchaft des weſtphäliſchen Kreiſes vor.

3) Das Kirchſpiel Urbach, zu welchem gehören, das Pfarrdorf Urbach, das Ueberdorf Urbach, mit dem gräflichen Jagdhaus Ludwigsruhe, das Dorf Herſchbach, mit einem Jagdzeughaus, noch 3 Dörfer, und Steinebach, ein Meyerhof, welcher der katholiſchen Abtey Rommersdorf zugehöret. Das Kirchſpiel hat weitläuftige Waldungen und gute Schieferſteinbrüche.

4) Das halbe Kirchſpiel Raubach, mit dem Dorf gleiches Namens, woſelbſt eine Eiſenſchmelzhütte und Hammer ſind, und noch 2 andern. In dieſem Kirchſpiel ſind ergiebige Eiſenbergwerke.

5) Das halbe Kirchſpiel Freyrachdorf, mit dem Dorf dieſes Namens, und noch 3 andern.

6) Zwey Drittel des Kirchſpiels Niedern-Rambach, dazu außer dem Kirchdorf dieſes Namens, noch 13 Dörfer gehören. Das Dorf Strimel iſt beſonders merkwürdig, weil daſelbſt nicht nur außer der Winterszeit alle 2 oder höchſtens 3 Wochen Markt gehalten, weit und breit beſucht, und hauptſächlich mit Pferden und Rindvieh

vieh gehandelt wird, ſondern weil auch daſelbſt viele von Natur pyramidenförmige Steine aus der Erde hervorragen, die zu Gränzſteinen gebraucht werden. Es gehört auch zu dieſem Kirchſpiel der Meyerhof Lichtenthal.

7) Ein Drittel des Kirchſpiels Oberdreis, mit 3 Dörfern. Bey dieſem Kirchdorf Oberdreis wird ſehr guter weißer Thon gegraben.

Anm. Zu dieſem Oberamt gehöret auch das Antheil, welches das gräfliche Haus Wied-Runkel an der zum churrheiniſchen Kreis gehörigen Grafſchaft Nieder Iſenburg hat, nämlich an dem Flecken und Schloß Iſenburg, und am Kirchſpiel Meyſcheid, imgleichen gewiſſe Gerechtſame in der Herrſchaft Meud. Dieſes Antheil iſt von der niedern Grafſchaft Wied abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen worden. Es hat auch das gräfliche Haus Wied Anſprüche auf das Dorf Ober-Dieſenbach, deſſen oben bey Naſſau-Hadamar Erwähnung geſchehen iſt, und wegen deſſen ſeit langer Zeit beym kaiſerlichen und Reichskammergericht ein Proceß zwiſchen dem Haus Wied und Naſſau-Hadamar, oder jetzt denen Marquiſen von Weſterlo, obwaltet. Dieſe Anſprüche ſind auch zu der Herrſchaft Runkel geſchlagen worden. Endlich gehören auch dem Haus Wied-Runkel die unmittelbare Reichsgrafſchaft Krichingen im oberrheiniſchen Kreis, und die Herrſchaften Saarwellingen, Kriching Püttlingen und Rollingen, welche theils unmittelbar unter dem Reich, theils unter franzöſiſch-lothringiſcher und luxemburgiſcher Hoheit ſtehen.

II. Die untere Grafſchaft, welche auch die Grafſchaft Wied Neu-Wied genannt

wird, liegt am Rhein, und hat guten Ackerbau, Obſt und Wein, von welchem letztern der rothe, Bleichert genennet wird, auch Kupfer- nnd Eiſenbergwerke. Die herrſchende Kirche iſt die evangeliſchreformirte: doch ſind zu Neuwied auch andere gottesdienſtliche Parteyen. Sie enthält

1. Neuwied, eine regelmäßig angelegte offene Stadt und gräfliche Reſidenz am Rhein, welcher bisweilen austritt, und wo nicht die ganze Stadt, doch einen ziemlichen Theil derſelben unter Waſſer ſetzet, hingegen aber auch den Einwohnern zur Handlung viele Bequemlichkeit verſchaffet. Er fließt hier ſehr ſchnelle, und friert

ſelten zu. Es ließen zwar hieſelbſt der Graf zu Neuwied und Chur-Cöln 1742 eine fliegende Brücke anlegen, die Chur-Cöln nicht allein in Schutz nahm, ſondern auch die Gerichtsbarkeit über dieſelbige erhielt: als aber Chur-Trier beym Reichshofrath Klage darüber anſtellete, wurde ſie wieder abgeſchafft. Es geht alſo hier nur ein Kahn über den Rhein hin und her. Eine Viertelſtunde von hier, ergießt ſich die Wied in den Rhein. In der Stadt findet man eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und vor derſelben eine katholiſche, nachdem 1698 den Katholiken hieſelbſt die öffentliche gottesdienſtliche Uebung erlaubet worden; es haben auch die Juden eine Synagoge. Hingegen andere gottesdienſtliche Parteyen müſſen ſich mit Privatgottesdienſt begnügen laſſen. Die vereinigten evangeliſchen Brüder haben hier ein ganzes Viertel anſehnlich erbauet, und eine franzöſiſche Gemeine nach ihren Kirchenzucht daſelbſt errichtet. Ueberhaupt wird die Stadt immer beſſer an- und ausgebauet. Das gräfliche Reſidenzſchloß iſt neu und wohl gebauet, und hat einen großen Garten. Ehedeſſen hat an dem Ort, wo jetzt die Stadt iſt, das Dorf Langendorf geſtanden.

2. Das Kirchſpiel Heddesdorf, welches aus dem großen Pfarrdorf Heddesdorf beſteht, in welchem 2 adeliche Höfe ſind, deren einer mit einem anſehnlichen Gebäud und Garten verſehen iſt. Nicht weit davon liegen noch 2 dergleichen Höfe am Rhein, welche die Rheinau und die Geuch genennet werden. Unweit Heddesdorf fließt der Fluß Wied, an welchem das Eiſenwerk Raſſelſtein, und neben demſelben eine Färberey, Bleicherey und Gärberey, auch eine Korn- und Oelmühle iſt; unter Heddesdorf liegt noch ein Eiſenhammer und Eiſenſchneidewerk.

3. Das Kirchſpiel Feldkirchen, welches am Abhang des Gebirges in einer an Wein, Getraide und inſonderheit an Obſt, ſehr fruchtbaren Gegend liegt, welche wie ein Garten anzuſehen iſt. Die Kirche, davon das Kirchſpiel den Namen hat, liegt abgeſondert, es gehören aber zu derſelben 5 Dörfer und 3 Höfe. Das merkwürdigſte

Dorf

Dorf iſt Fahr am Rhein, über welchen hier eine uralte Ueberfahrt iſt; auch iſt bey dieſem Dorf das in Felſen gebauete gräfliche Schloß Friedrichſtein, welches die Schiffer das Teufelsſchloß nennen.

4. Das Kirchſpiel Bieber, welches drey Dörfer begreift. Zu Nieder-Bieber iſt die Hauptkirche, in welcher Hermann, Churfürſt zu Cöln, geborener Graf von Wied, begraben liegt. Zu Ober-Bieber iſt eine Kapelle. Durch das letztere Dorf fließt die Abach, an welcher in einem eine halbe Stunde langen Strich, 5 Mehlmühlen, eine Papiermühle, ein Kupfer- ein Stahl- und ein Blechhammer, eine Walk- und eine Farbe-Mühle, zu finden. Auf der Abendſeite in einem Wald, ſteht die uralte Kreuzkirche, zu welcher ehedeſſen ſtark gewallfahrtet worden. Neben Nieder-Bieber iſt eine alte Burg, welche urſprünglich ein altes römiſches Caſtellum zu ſeyn ſcheint, woſelbſt auch unterſchiedene Alterthümer gefunden werden. Zwiſchen Ober- und Nieder-Bieber iſt ein Blech- und Eiſenhammer.

5. Das Kirchſpiel Wied, welches den alten bemauerten Flecken Wied am Fluß gleiches Namens, 2 Dörfer, und 5 gräfliche Höfe begreift. Zu Wied liegt auf einem felſichten Berg das uralte gräfliche Stammſchloß Wied, und bey dem Hof Hahn iſt ein Luſt- und Jagdſchloß Mont-repos oder der Ruhe-Berg genannt, bey welchem eine weitläuftige Wildbahn iſt.

6. Das Kirchſpiel Rengsdorff, welches aus 4 Dörfern, und 2 gräflichen Höfen beſteht.

7. Das Kirchſpiel Honnefeld, von 9 Dörfern. Die Pfarrkirche iſt zu Ober-Honnefeld. In dieſem Kirchſpiel ſind Kupfer- und Eiſenbergwerke, Hütten und Hämmer, und es wird von den Bächen Aubach und Fackenbach durchfloſſen.

8. Das Kirchſpiel Anhauſen, durch welches über den hohen Berg Alt-Eck eine Hauptlandſtraße geht, die auf den Weſterwald und weiter führet. Unter den Bächen iſt die Yſer. Es gehören zu dieſem Kirchſpiel 4 Dörfer, in deren einem, nämlich Memborn, 2 adeliche Höfe ſind, und der Hof Braunsberg, bey welchem das uralte Schloß

dieſes

dieſes Namens auf einem ſpitzigen Berg, und zwiſchen Bergen und Wäldern liegt.

9. Das Kirchſpiel Rückerod von 4 Dörfern, und 1 gräflichen Hof.

10. Das Kirchſpiel Dreyfelder, von 4 Dörfern und einem Theil des Dorfs Steinebach. Auf der hadamariſchen und ſayniſchen Gränze, ſteht der Dreyherrenſtein, woſelbſt die 3 Landesherren jeder auf ſeinem Grund und Boden ſich beſprechen und an der Tafel ſitzen können. In dieſem Kirchſpiel iſt auch das Jagd- und Fiſcherey-Schloß Seeburg, welches ehedeſſen mit einem Wall umgeben geweſen, und bey welchem jetzt ein Hof mit einer Stuterey iſt. Man findet auch in dieſem Kirchſpiel 6 anſehnliche Fiſchteiche, deren einer ſehr lang, und ſo breit als der Rhein iſt. Der Fluß Wied entſpringt oberhalb Dreyfelden im Wald.

11. Das Kirchſpiel Nordhofen von 5 Dörfern. In demſelben wird viel irdenes und ſteinernes Geſchirr verfertiget.

12. Das Kirchſpiel Grenzhauſen, welches aus einem großen Flecken dieſes Namens beſteht, der viele ſteinerne und wohlgebauete Häuſer hat, und durch welchen die Bäche Brer und Mühlenbergs-Bach fließen. Die meiſten Einwohner legen ſich auf die Verfertigung allerley ſteinernen Geſchirrs, welches in großer Menge weit und breit ausgeführet wird, auch werden hier Tobackspfeifen verfertiget. Ehedeſſen waren in dieſem Kirchſpiel Silber-Kupfer- und Eiſenbergwerke.

13. Das Kirchſpiel Alßbach, welches aus 4 Dörfern, einem adelichen Hof, und noch 4 andern beſteht. Die Einwohner des Dorfs Hilgerer verfertigen ſteinernes Geſchirr und Tobackspfeifen. Es iſt in dieſem Kirchſpiel ein Eiſenbergwerk.

Anmerk. Die beyden letztern Kirchſpiele ſind 1371 durch eine Vermählung von der niedern Grafſchaft Iſenburg an die Grafſchaft Wied gekommen.

Die

Die Grafſchaft Sayn.

§. 1.

Die jetzige Grafſchaft Sayn, ſo wie ſie hernach wird beſchrieben werden, liegt größtentheils auf dem Weſterwald; die dazu gehörigen Oerter ſind mehrentheils auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte Charte iſt, zu ſehen.

§. 2. In derſelben ſind 3 Städte. Graf Heinrich verordnete 1592 in ſeinem Teſtament, daß in der Grafſchaft keine andere, als die evangeliſch-lutherſche gottesdienſtliche Uebung, ſtatt finden ſolle: allein 1605 iſt auch die evangeliſch-reformirte eingeführet worden, und nach 1624 gar die römiſch-katholiſche.

§. 3. Heinrich der I, Graf zu Sayn, hat um das Jahr 1112 gelebet. Sein Sohn Heinrich II vermachte ſeiner Schweſter Adelheid, vermählten Gräfinn zu Sponheim, Söhnen um das Jahr 1246 die Grafſchaft Sayn. Von denen 4 ſponheimiſchen Gebrüdern hatte nur Johann männliche Nachkommen, und ſein Sohn Heinrich bekam die Grafſchaft Sponheim, Gottfried aber die Grafſchaft Sayn, und dieſer iſt der Stammvater aller nachmaligen Grafen von Sayn geworden. Sein Haus theilte ſich 1294 in 2 Linien, deren eine die Johannis-Linie, und die andere die engelbertiſche genennet worden. Jene verblieb, vermöge des Rechts der Erſtgeburt, bey der Grafſchaft Sayn; dieſe aber, von welcher alle jetzige Grafen zu Witgenſtein abſtammen, wurde durch die Herrſchaften Homburg und Vallendar und andere Stücke abgefunden, und bekam durch Vermählung die witgenſteini-

ſteiniſchen Lande. Als mit dem Grafen Heinrich IV zu Sayn 1606 der Mannesſtamm der Johannis-Linie abgieng, folgete ihm ſeines Bruders Hermann Tochter, Anna Eliſabeth, in der Grafſchaft Sayn, und vermählte ſich mit dem Grafen Wilhelm III zu Witgenſtein, mit welchem ſie einen einzigen Sohn, Namens Ernſt, erzeugte, welcher 1623 die Regierung der Grafſchaft Sayn antrat, und 1632 ſtarb; da ſich denn, als ſein unmündiger Sohn Ludwig 1636 auch ſtarb, ſeine beyden Töchter Erneſtine und Johannette in die Grafſchaft theilten. Erneſtine bekam die hachenburgiſche Hälfte, und wurde an Grafen Salentin Ernſt zu Manderſcheid vermählet. Ihre Tochter Magdalena Chriſtine heurathete Georg Ludwig, Burggrafen zu Kirchberg, aus welcher Ehe Georg Friderich, Burggraf zu Kirchberg, entſproß; daher das kirchbergiſche Haus das hachenburgiſche Antheil an der Grafſchaft Sayn bekommen hat. Johannette, welche die altenkirchiſche Hälfte der Grafſchaft Sayn erhielt, vermählte ſich zum zweytenmal mit Herzog Johann Georg zu Sachſen-Eiſenach; und beyde machten 1685 ein Teſtament, in welchem ſie ihren jüngſten Sohn, Johann Wilhelm, nebſt ſeinen männlichen Nachkommen, zum Erben ihres Antheiles an der Grafſchaft Sayn, an Lehn- und Allodialſtücken, einſetzten; nach gänzlichem Abgang ſeines männlichen Stammes aber, ſollte ihr älteſter Sohn Johann Georg, und deſſen männliche Nachkommen, nach dem Recht der Erſtgeburt, in gemeldeter Grafſchaft nachfolgen. Wenn aber beyde Söhne und ihre männliche Nachkomen ohne männliche Leibeserben mit Tode abgehen würden: ſo ſollte ihr Antheil an der Grafſchaft Sayn auf ihre beyden Töchter Eleonore Erdmuth Luiſe,

Luiſe, vermählte Markgräſinn zu Brandenburg-Onolzbach, und Friderike Eliſabeth, zu gleichen Theilen kommen, oder, wenn deren nur noch eine am Leben wäre, auf ſolche allein fallen. Würde eine von dieſen Prinzeſſinnen einen Sohn, und die andere nur Töchter hinterlaſſen: ſo ſollte jener Sohn, mit Ausſchließung dieſer, nachher allein in dieſer Grafſchaft Sayn folgen, auch durch ihn das Recht der Erſtgeburt unter ſeinen Nachkommen, männlichen Stammes, fortgeführet werden. Als Herzog Johann Wilhelm die eiſenachiſche und ſayniſche Regierung angetreten hatte, errichtete er 1699 mit ſeiner Frau Mutter Johannette einen nochmaligen Vertrag, durch welchen die in dem obgedachten Teſtamente, und durch einen Vergleich von 1697 feſtgeſtellte Erbfolge ſeiner Frauen Schweſtern und deren männlichen Nachkommen in der Grafſchaft Sayn, beſtätiget wurde. Da nun ſein Sohn Wilhelm Heinrich, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, und letzter Beſitzer der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen, 1741, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ſtarb, nahm der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, Karl Wilhelm Friderich, vermöge des Teſtamentes ſeiner Frau Großmutter, Johannette, Beſitz von der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen; obgleich des letztverſtorbenen Herzogs zu Sachſen-Eiſenach Schweſter, Caroline Chriſtine, vermählte Landgräſinn zu Heſſen-Philippsthal, wegen der Teſtamente Herzogs Johann Wilhelm von 1707, und Herzogs Wilhelm Heinrich von 1736, ſtarken Anſpruch auf dieſes Land machte.

§. 4. Der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach ſchreibt ſich, wegen ſeines Antheils an dieſer Grafſchaft, Grafen zu Sayn und Witgenſtein; des Burg-

grafen

grafen zu Kirchberg ganzer Titel aber iſt: Burggraf zu Kirchberg, Graf zu Sayn und Witgenſtein, Herr zu Farnrode. Das Wapen wegen Sayn iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſicht und gedoppeltem Schweif, im rothen Feld; und wegen der Herrſchaft Freusburg eine ſilberne ſchräge Straße, mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen, im ſchwarzen Feld.

§. 5. Auf dem Reichstag hat ſowohl der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, wegen Sayn-Altenkirchen, als der Burggraf zu Kirchberg wegen Sayn-Hachenburg, in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio eine Stimme: allein, beym weſtphäliſchen Kreis haben beyde Häuſer nur eine gemeinſchaftliche Stimme. In der Reichsmatrikel iſt die ganze Grafſchaft Sayn zu einem Römermonat auf 4 zu Roß und 16 zu Fuß, oder 112 Fl. angeſetzt, wozu Sayn-Altenkirchen 43 Fl. 58 Kr. 2 Pf. Sayn-Hachenburg 45 Fl. 41 Kr. 2 Pf. Witgenſtein-Homburg wegen deſſen, was es von der Grafſchaft Sayn beſitzt, 14 Fl. 56 Kr. und Chur-Trier 8 Fl. 24 Kr. bezahlet. Zum Kammergericht iſt Sayn 1727 zu jedem Ziel auf 46 Rthlr. 60 Kr. angeſetzet.

§. 6. Wir bemerken nun

I. Das markgräflich-brandenburg-onolzbachiſche Antheil, oder Sayn-Altenkirchen,

welches beſteht

1. aus der Stadt und dem Amt Altenkirchen, welche von Chur-Cöln zu Lehn gehen.

1) Die kleine Stadt Altenkirchen iſt der Sitz der Kanzley, hat ein Schloß, eine lutherſche und eine reformirte Kirche. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt einerley Privilegien mit Wetzlar.

2) Zu

2) Zu dem Amt gehören die Kirchſpiele Almersbach, in welchem die Lutheraner und Reformirten in einerley Kirche den Gottesdienſt halten; Hilgerod, welches lutheriſch, und Mehren, welches reformirt iſt.

2. aus dem Amt Freusburg, welches chur-trieriſches Lehn iſt. Dahin gehöret

1) Das lutherſche Kirchſpiel Freusburg, wozu auch Nieder-Fiſchbach gehöret.

(1) Freusburg, ein Flecken und Schloß nahe beym Fluß Sieg. 1372 belehnte Kaiſer Karl IV den Grafen Johann mit einem freyen Richtſtuhl zu Freusburg.

(2) Zu Nieder-Fiſchbach haben auch die Katholiken öffentlichen Gottesdienſt; der Pfarrer aber, welcher denſelben beſorget, wohnet zu Wittenhof.

2) Die Kirchſpiele Kirchen und Gebertshahn, in welchen die Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienſt haben.

3. aus der Stadt und dem Amt Friedewald.

1) Friedewald, ein Städtchen und Schloß, nicht weit von Freusburg, gegen Süd-Oſten, iſt ein heſſen-darmſtädtiſches Lehn. 1324 gab K. Ludwig dem Grafen Gottfried zu Sayn die Freyheit, dieſen Ort zu einer Stadt zu machen, welche eben die Rechte haben ſollte, wie die Stadt Frankfurt.

2) Daden, ein Flecken, in welchem ſowohl die Lutheraner als Reformirten ihren Gottesdienſt haben; iſt zum Theil chur-trieriſch Lehn. Es iſt hier ein Bergamt, und bey dieſem Ort ein Kupferbergwerk, aus welchem jährlich 250 bis 300 Centner Galmey-Kupfer gewonnen werden,

4. aus dem Amt Bendorf

Bendorf, ein Flecken, unweit des Rheins, in welchen in dieſer Gegend der Fluß Sayn fällt, hat lutherſche und katholiſche Einwohner, und beyde haben öffentlichen Gottesdienſt. Bis 1743 war er mit Sayn-Hachenburg gemeinſchaftlich: allein, in dieſem Jahr hat ihn Sayn-Altenkirchen ganz und allein bekommen, und dafür an Sayn-Hachenburg die Vogtey Rosbach abgetreten.

II. Das ſayn-hachenburgiſche Antheil,

enthält:

1. Hachenburg, eine kleine Stadt, deren Schloß die Reſidenz der Burggrafen zu Kirchberg iſt. Beyde ſind chur-cölniſches Lehn. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt die Freyheiten und Gerechtigkeiten der Stadt Wetzlar.

2. Die Vogtey Rosbach, welche das gräflich-kirchbergiſche Haus 1744 von Sayn-Altenkirchen für die abgetretene Hälfte des Fleckens Bendorf bekommen hat.

3. Die Kirchſpiele Alpenrode, Altſtadt, Birnbach, Croppach, Flammersfeld, Hamm, Höchſtenbach, Kirburg, Schöneberg.

4. Den Bann Marſayn.

5. Mit Naſſau-Siegen hat Sayn-Hachenburg den Grund Burbach gemeinſchaftlich, die Unterthanen aber ſind getheilet.

Anmerk. Die ehemaligen Grafen zu Sayn haben weit mehrere Güter gehabt, als die oben benannten: denn es haben ihnen z. E. auch zugehöret die Herrſchaften Monklar und Maynzburg, oder Manzenberg, halb Homburg, Valendar, Freudenberg, und Riol, Schloß und Flecken Waltersberg, das Dorf Pommern, an der Moſel, der Flecken Rheinbrück, am Rhein, das Kirchſpiel Heimbach, Sayn, u. a. m.

Die Grafſchaft Schauenburg.

§. 1.

Die Grafſchaft Schauenburg iſt am beſten, obgleich ſehr klein auf einem Chärtchen von einem Quartblatt, abgebildet, welches dem Schauenburg-lippiſchen Calender für das Jahr 1758 beygefüget, und von dem Ingenieur Prätorius verfertiget worden. Es ſtellet die Grafſchaften Schauenburg und Lippe, und anſehnliche Stücke der an dieſelben gränzenden Länder vor. Die Grafſchaft Schauenburg liegt an der Weſer, und wird vom Fürſtenthum Calenberg, der Grafſchaft Lippe, der Grafſchaft Ravensberg, und dem Fürſtenthum

ſtenthum Minden umgeben. Ihren Namen hat ſie von dem alten Schloß Schauenburg.

§. 2. Sie iſt zwar an vielen Orten ſehr bergicht, hat aber doch viele fruchtbare Aecker, vortreffliche Weiden und fiſchreiche Waſſer, als die Hamel, die Aue oder Caſpau, Weſer und Exter, und den Steinhuder See, welcher eine ſtarke Meile lang, ½ breit, nicht viel über 16 Fuß tief, von etwas gelblicher Farbe, und moorichten oder torfhaften Geruch und Geſchmack iſt. Auf dem Bückeberg, unweit Obernkirchen, wie auch im Amt Sachſenhagen, giebt es ſehr erhebliche Steinbrüche, aus welchen große Quaderſteine und andere Stücke weit und breit weggeführet werden. Bey Stadthagen iſt eine Salpeterſiederey. Im Amt Sachſenhagen waren ehemals 2 Salzbrunnen, bey welchen aber jetzt kein Salz mehr geſotten wird, nachdem die Salzquellen zu Soltorf, einem Dorf im Amt Rodenberg, in guten Stand geſetzet ſind. Die Grafſchaft hat auch ein Alaunbergwerk, Kalkſtein, Gips, und vortreffliche Steinkohlenbergwerke, inſonderheit bey Obernkirchen; und im Amt Egeſtorf hat man Gold- Silber- Erz- Kupfer- und Eiſenkies gefunden; man trifft auch ſchöne Kriſtalle an. Hiernächſt iſt das Land mit trefflichen Hölzungen und Wäldern, einer anſehnlichen Wildbahn, guten Maſtungen, und anderer Nothdurft reichlich verſehen. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von dem Ackerbau und der Viehzucht.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 7 Städte, 3 Flecken, und 167 Dörfer. Die meiſten Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan: es haben aber auch die Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uebung.

§. 4. Die alten Grafen zu Schauenburg ſtammen von Adolph I, Herrn von Sandersleben und Schackensleben ab, welcher, wie der Rath und Prof. Gebhardi bewieſen hat, Grafen Karls von Mansfeld dritter Sohn, und Markgrafen Riddags Enkel geweſen iſt, und durch Siegberts, Biſchofs zu Minden, Vermittelung, vom Kaiſer Conrad dem II einen Strich Lande im mindenſchen Kirchenſprengel erlanget, und in demſelben 1033 das Schloß Schauenburg erbauet hat. Sein Sohn ſoll auch Adolph geheißen haben: ſein Enkel Adolph aber war nicht allein Graf zu Schauenburg, ſondern wurde auch vom Kaiſer Lothar II mit der Grafſchaft Holſtein und Stormarn belehnet, und deſſelben Nachkommen haben auch die Grafſchaft Sternberg und Herrſchaft Gehmen beſeſſen, ſind mächtige Herren, und mit gräflichen, fürſtlichen und königlichen Häuſern verſchwiegert und befreundet geweſen. Graf Ernſt III wurde im Jahr 1619 vom Kaiſer Ferdinand II in den Fürſtenſtand erhoben, und bediente ſich anfänglich dieſes Titels: **Von Gottes Gnaden Ernſt, Fürſt und Graf zu Holſtein und Schauenburg, Graf zu Sternberg, Herr zu Gehmen.** Als er aber ſeines Fürſtentitels wegen mit dem däniſchen König Chriſtian IV Streitigkeiten bekam, ſchrieb er ſich: **Ernſt, Fürſt des Reichs, Graf zu Holſtein, Schauenburg und Sternberg, Herr zu Gehmen.** Er ſtarb 1622 ohne Kinder; ihm folgte ſeines Vaters Bruders Sohns-Sohn, Graf Jobſt Hermann, und dieſem ſein Vetter Otto, mit welchem 1640 das uralte gräfl. und fürſtliche Geſchlecht von Schauenbug ganz ausſtarb, und erloſch. Seine Mutter, die Gräfinn Eliſabeth, des

ſchauenburgiſchen Grafen, Georg Hermann, von der gehmenſchen Linie, Gemahlinn, und des Grafen Simon von der Lippe Tochter, nahm von den ſchauenburgiſchen Ländern Beſitz, und ſetzte hiernächſt ihren Bruder, Grafen Philipp von der Lippe, zum Erben und Nachfolger ein, von welchem der jetztregierende Graf von Schauenburg-Lippe, Wilhelm Friderich Ernſt, ein Urenkel iſt.

§. 5. Die Grafſchaft Schauenburg an ſich ſelbſt, iſt folgendergeſtalt vertheilet worden. Die 3 Aemter **Lauenau, Bockeloh** und **Mesmerode** nahm Herzog Georg zu Braunſchweig-Lüneburg, nach Abgang des ſchauenburgiſchen Mannsſtammes, vermöge eines Vergleichs von 1565, als Lehnsherr, in Beſitz, in welchem er auch 1647 durch die zwiſchen Braunſchweig, Heſſen und Schauenburg-Lippe zu Lauenau errichteten Verträge beſtätiget wurde, und noch die Vogtey **Lachem** und einen Theil der **visbeckiſchen** dazu bekam. Die Aemter **Rodenberg, Hagenburg** und **Arensburg** hatten die ſchauenburgiſchen Grafen 1518 den Landgrafen von Heſſen-Caſſel zu rechtem Mannslehn aufgetragen, daher ſie denenſelben 1640 als Lehnsherren zufielen; Graf Philipp aber vermählte ſich mit der heſſiſchen Prinzeſſinn Sophia, ließ ſich mit dieſen Aemtern aufs neue belehnen, und both dagegen ſeine ganze Grafſchaft zu Lehn an. Weil ſich das Hochſtift Minden die Aemter Bückeburg, Stadthagen und Schauenburg als Lehne zueignete, und Heſſen-Caſſel hierauf den vorigen Vergleich nicht gelten laſſen wollte, bequemte ſich Graf Philipp zu einem anderweitigen Vergleich, kraft deſſen Heſſen ein 12tel von der Grafſchaft voraus nahm, und hiernächſt das übrige getheilet

 wurde;

wurde; Graf Philipp aber ſein Antheil von Heſſen zu Lehn empfieng. Dieſer Vertrag wurde im 15ten Artikel §. 3 des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes beſtätiget, und hiernächſt die Theilung ſolchergeſtalt wirklich vorgenommen, daß Graf Philipp von Schauenburg-Lippe und Sternberg, die 4 Aemter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg und Hagenburg, und einen Theil des zu dem letztern nachher geſchlagenen ſachſenhageniſchen Amtes; die Landgrafen von Heſſen-Caſſel aber die Aemter Schauenburg, Rodenberg, und einen Theil vom Amt Sachſenhagen mit den darinnen belegenen Städten, Flecken und Schlöſſern bekam. Weil das heſſen-caſſelſche Antheil größer iſt, als das lippiſche, ſo giebt letzteres zu allgemeinen Abgaben, als Reichs- und Kreis-Steuern, ꝛc. nicht die Hälfte, ſondern vermöge eines vom Kaiſer und Reich beſtätigten, und durch vieljährige Gewohnheit bekräftigten Vergleichs, weniger, z. E. zu 40000 Rthlr. nur 15900, und das übrige erleget das heſſen-caſſelſche Antheil. 1757 und 58 hat die Grafſchaft im Krieg viel erlitten.

§. 6. Der **Wapenſchild** der Grafen zu Schauenburg-Lippe und Sternberg iſt in 4 Felder getheilet. In dem erſten und vierten erblicket man die lippiſche Roſe, im zweyten und dritten einen goldenen Stern, auf welchem eine Schwalbe ſitzt, wegen der Grafſchaft Swalenberg. Im Mittelſchild ſiehet man das ſchauenburgiſche Neſſelblatt, mit 3 eingeſteckten Nägeln.

§. 7. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel und der Graf zu Schauenburg-Lippe haben wegen dieſer Grafſchaft

Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und bey dem weſtphäliſchen Kreis hat jeder Theil eine eigene Stimme zwiſchen Wied und Oldenburg. Der Reichsanſchlag der ganzen Grafſchaft iſt 6 zu Roß und 26 zu Fuß, oder monatlich 276 Fl. und zu einem Kammerziel giebt jeder Theil 75 Reichsthaler $43\frac{1}{10}$ Kr.

§. 8. Die geſammte Grafſchaft bringt ihren Landesherren jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 9. Was nun ein jedes Antheil inſonderheit betrifft, ſo gehören

I. Zum hochgräfl. ſchauenburg-lippiſchen Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, 4 Aemter, 2 Städte, 2 Flecken, und 78 Dörfer. Man bemerke

1. Folgende Aemter:

1) Das Amt Stadthagen, welches die herrſchaftlichen Domainenvorwerke Stadthagen, Galhof, Brandenburg, Lobhof und Bruchhof; die adellichen Häuſer Remeringhauſen und Enzen und 27 Dörfer begreift, darunter die Pfarrdörfer Merbeck, Lauenhagen, Probſthagen und Heuerſſen ſind.

2) Das Amt Bückeburg, zu welchem die gräflichen Domainengüter, das Marſchvorwerk, das Vorwerk Höckersau, und der Kammerhof; die adelichen Häuſer Brümmershof und Helpſen; und 36 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Jetenburg, woſelbſt in heidniſchen Zeiten ein Tempel des Herkules geſtanden zu haben ſcheint, Meinſen, Vehlden, Petzen, Frille und Sülbeck ſind. Das gräfliche Luſtſchloß zum Baum, liegt im Schaumburger Wald.

3) Das Amt Arensburg, darinnen das Pfarrdorf Steinbergen, 5 andere Dörfer, und das alte Berg- und Amthaus und herrſchaftliche Vorwerk Arensburg, welches zwiſchen Rinteln und Obernkirchen liegt, und vermuthlich in den alten Zeiten ein Raubſchloß geweſen iſt.

Auf demſelben hat Graf Hermann zu Holſtein-Schauenburg von 1582 bis 1592 gewohnet, nachdem es das Bisthum Minden freywillig niedergeleget hatte.

4) Das Amt Hagenburg, dazu 2 Flecken und 9 Dörfer gehören. Zu bemerken ſind:

(1) Hagenburg, ein offener Flecken, nebſt einem überaus angenehm gelegenen gräflichen Schloß und Vorwerk. Das Schloß beſteht aus 2 Gebäuden, wovon das eine 1686, das andere aber 1728 erbauet worden. In dem Flecken iſt eine hannöveriſche Poſtſtation, von welcher die Einwohner großen Nutzen haben, die ſich außerdem meiſtens vom Leinen- und Drellmachen ernähren. Von hier geht bis in den Steinhuder See ein Kanal.

(2) Steinhude, ein offener Flecken, am Steinhuder See. 1750 brannten hier 36 Häuſer ab, die aber viel beſſer und in gerader Linie wieder aufgebauet worden. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Fiſchfang, theils vom Leinen- und Drellmachen.

(3) Die Pfarrdörfer, Altenhagen, Bergkirchen und Lindhorſt.

2. Folgende Städte und Feſtungen.

1) Stadthagen, Haga-Schauenburgi, iſt die erſte Stadt der ganzen ungetheilten Grafſchaft, mit Graben, Wall, Mauern und verſchiedenen Thürmen umgeben, und liegt in einer ebenen und angenehmen Gegend. Sie hat bereits im Jahr 1224 geſtanden, und ehemals von ihrem Erbauer, Grafen Adolph Hagen, im lateiniſchen aber civitas indaginis, d. i. Stadthagen, geheißen, welches letztere unter andern das uralte Stadtſiegel bezeuget. Sie kann vom Jahr 1280 an verſchiedene wichtige Privilegien aufweiſen, und iſt zuweilen die Reſidenz der Grafen von Holſtein-Schauenburg geweſen. Zur Zeit des 30jährigen Krieges hat ſie, ſo wie andere Oerter dieſer Grafſchaft, vieles ausſtehen müſſen, und ihren größten Wohlſtand verloren. Das Schloß dieſelbſt, welches der beſtimmte Sitz der gräflichen Witwen iſt, hat Graf Adolph XVI, Biſchof und Churfürſt zu Cöln, 1541, und ſein Bruder, Graf Otto VI, im Jahr 1544 verbeſſern laſſen. Hinter demſelben, außer der Stadt, in dem herrſchaft-

ſchaftlichen Küchengarten, iſt im Jahr 1734 ein mineraliſches Waſſer entſprungen, deſſen gute Wirkung viele Patienten erfahren haben. Fürſt Ernſt legte in dieſer Stadt 1610 ein Gymnaſium illuſtre an, welches in den nächſtfolgenden Jahren in großem Ruf geweſen, und 1619 zu einer Univerſität erhoben worden, die er 1621 nach Rinteln verlegte. An die lutheriſche Stadtkirche iſt gegen Oſten das koſtbare Mauſoleum des Fürſten Ernſt gebauet, welches aus einem von gehauenen Quaderſteinen aufgeführten und mit Kupferplatten bedeckten ſiebeneckichten Thurm beſteht, in welchem ein vortreffliches Denkmaal von Marmor und Erz, das mit Hütern bewahrte Grab Chriſti vorſtellet, aus welchem der Heiland ſiegreich auferſteht. Es würde dieſes vortreffliche Gebäude noch prächtiger geworden ſeyn, wenn der Fürſt Ernſt nicht durch den Tod an deſſelben Vollendung wäre gehindert worden, welche ſeine Gemahlinn Hedwig im dritten Johr hernach beſorgte. Unter demſelben iſt die gräfliche Begräbnißgruft, gleich darneben aber die öffentliche Stadtſchule. Das hieſige Waiſenhaus hat die Gräfinn Johanna Sophia, des Grafen Friderich Chriſtian verwitwete Gemahlinn, im Jahr 1738 angeleget, und meiſtens nach dem Muſter des halliſchen Waiſenhauſes eingerichtet. Von dem ehemaligen hieſigen Franciſcaner Kloſter, welches des Grafen Otto III Sohn Erich geſtiftet, iſt nichts mehr, als die Kirche, übrig, deren eine Hälfte ausgebeſſert, und der reformirten Gemeine zu ihrem Gottesdienſt eingeräumet worden. Die Bürger ernähren ſich vom Ackerbau und Bierbrauen. In dieſer Stadt hat ſowohl das Amt, als auch gemeiniglich der gräfliche Superintendent, ſeinen Sitz. Sie iſt der Geburtsort des Verfaſſers dieſer Erdbeſchreibung. Unweit derſelben iſt eine Salpeterſiederey.

2) Bückeburg, eine kleine Stadt mit einem Schloß, welches älter iſt, als die Stadt, welche erſt 1365 als ein Weichbild vor dieſem Schloß zu bauen angefangen, vom Grafen Otto II mit einer Mauer umgeben, von dem Fürſten Ernſt zu einer Stadt gemacht, und mit einem Wall umgeben worden. Außer verſchiedenen anſehnlichen Gebäuden erbauete Fürſt Ernſt auch von 1611 bis 1615 die

große und ſchöne Stadtkirche, in welcher eine künſtliche Orgel iſt, die in Italien verfertiget worden. Im 30jährigen Krieg hat dieſe Stadt vor andern ſehr vieles ausgeſtanden; in den neuern Zeiten aber iſt ſie mit ſchönen Häuſern angebauet. Außer der neuen Stadtſchule iſt der Waſſerbrunnen auf dem Markt zu bemerken, in welchen das Waſſer vom Berg Harel geleitet wird. Die Reformirten haben hier eine beſondere Kirche und Waiſenhaus. Das gräfliche Reſidenzſchloß hat Fürſt Ernſt auf italieniſche Art anſehnlich ausbauen laſſen, und als 1732 der eine Theil deſſelben abbrannte, ließ Graf Albrecht Wolfgang denſelben weit anſehnlicher wieder erbauen, und ſein Sohn und Nachfolger, Graf Wilhelm I, hat es zu einer Feſtung gemacht. Auf dieſem Schloß haben die gräfliche Regierungsconferenz, Juſtitzkanzley, die Rentkammer und das Conſiſtorium ihren Sitz. In der Schloßkapelle ſind die Eingeweide der Regenten aus dem jetzigen hochgräflichen Stamm eingeſenkt, und in derſelben hat der regierende Graf Wilhelm I auch den Leichnam ſeines Hof- und Regierungsraths Thomas Abt 1766 begraben laſſen, und ihm auf ſchwarzen Marmor ſelbſt ein Denkmaal geſtiftet, welches beyden zur Ehre gereicht.

3) Wilhelmſtein, eine kleine aber von Steinen erbaute ſtarke Feſtung, auf der Wilhelms Inſel im Steinhuder See. Sowohl die Inſel als Feſtung hat Graf Wilhelm I mit unſäglicher Mühe und großen Koſten anlegen laſſen.

II. **Das hochfürſtl. heſſen-caſſelſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg** enthält 5 Städte, 1 Flecken, und 89 Dörfer. Es beſteht alſo

1. Aus folgenden Aemtern:

1) Das Amt Schauenburg hat ſeinen Namen von Schauenburg, einem alten verfallenen Schloß, an der Weſer, zwiſchen den Städten Rinteln und Oldendorf, auf einem ſehr hohen Berg. Dieſe Burg hat der ganzen Grafſchaft den Namen gegeben, ihn ſelbſt aber daher bekom-

bekommen, weil man von der Höhe, auf welcher ſie liegt, weit und breit herum ſchauen oder ſehen kann. Der Hügel, auf welchem ſie gebauet iſt, hat der Neſſelberg geheiſſen, wird aber jetzt der Oelberg genannt, und gränzet an den Wald Süntel, der ſich an der Weſer von Hausbergen an bis gen Haſſinghauſen erſtrecket. Es ſcheint, daß C. Druſus, Kaiſers Octavian Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ſchon eine Burg angeleget habe, welche der erſte ſchauenburgiſche Graf Adolph von Santersleben nach ihrem Verfall wieder hergeſtellet. Als der letzte ſchauenburgiſche Graf Otto 1640 mit Tod abgieng, hatte ſeine Mutter Eliſabeth ihren Witwenſitz auf dieſem Schloß, und empfieng Zeit ihres Lebens aus dem Amt 4000 Thaler jährliche Einkünfte. Jetzt iſt das alte Schloß ganz verfallen, und es ſtehen nur einige Gebäude an dieſem Ort, in welchen der Amtmann und Rentmeiſter wohnen.

Das Amt iſt in 5 Vogteyen abgetheilet, welche ſind:

(1) Die Weſer Vogtey, zu welcher 13 Dörfer, 2 einzelne Höfe, und der adeliche Hof Echteringhauſen gehören. Von den Dörfern ſind Segelhorſt, Groſſenwieden und Deckbergen als Pfarrdörfer zu bemerken.

(2) Die Hattendorfer Vogtey, in welcher 20 Dörfer und die adelichen Höfe Wormbsthal und Kattenbruch belegen ſind. Die hieher gehörigen Pfarrdörfer ſind Hattendorf und Cathrinhagen.

(3) Die Fiſchbecker Vogtey, welche enthält:

a. Visbeck oder Fiſchbeck, ein kaiſerliches freyes lutheriſches Fräuleinſtift an der Weſer, nebſt einem Flecken. Das Kloſter iſt im Jahr 948 oder 954 geſtiftet, zuerſt mit Benedictiner Nonnen beſetzt, 1147 vom Kaiſer Conrad III dem Stift Corvey einverleibet, und 1625 von daher auf kaiſerlichen Befehl mit Benedictiner Mönchen beſetzt worden. Vor 1558 iſt die Reformation in demſelben nicht vorgegangen, nach welcher der Convent mit der Aebtiſſinn aus 12 Perſonen beſteht.

b. Neun Dörfer. Auch iſt hier das adel. Gut Stau.

(4) Die Rumbecker Vogtey, von 4 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Fuhlen iſt.

(5) Die

(5) Die Exter Vogtey, von 9 Dörfern, darunter die Pfarrdörfer Hohnrode und Exten ſind.

a. Möllenbeck, ein ehemaliges Kloſter, nicht weit von Rinteln, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an einem Wald gelegen, welches im Jahr 896 erbauet, und mit Benedictiner Nonnen beſetzt; 1441 aber Auguſtiner Mönchen gegeben worden. Als es 1560 die evangeliſch-lutheriſche Lehre annahm, legte der damalige gelehrte Prior deſſelben, Hermann Weening, eine Schule darinnen an, die aber eingegangen iſt. Als dieß Kloſter an Heſſen-Caſſel kam, wurde ein Dorf an daſſelbe erbauet, Namens Herſendorf, deſſen reformirte Einwohner nunmehr in der Kloſterkirche ihren Gottesdienſt abwarten. In dem alten verfallenen Kloſtergebäude wohnet heutiges Tages ein Pachter; die Einkünfte deſſelben aber werden theils zur Univerſität Rinteln, theils zu Stipendien für Studirende angewendet. In der Kloſterkirche liegen 2 Grafen von Schauenburg, Hermann und Anton, begraben, welche beyde Biſchöfe zu Minden geweſen ſind.

b. Egestorf, ein ehemaliges Nonnenkloſter Benedictiner Ordens, welches am Ende des 13ten, oder im Anfang des 14ten Jahrhunderts geſtiftet, 1555 aber vom Grafen Otto zu Holſtein-Schauenburg eingezogen worden. Die Güter deſſelben ſind nachmals zur Unterhaltung der rintelſchen Univerſität angewendet, und an dem Ort, wo es vormals geſtanden hat, einige andere Gebäude aufgerichtet worden, welche ein Pachter bewohnet.

2) Das Amt Rodenberg, welches in die obere und niedere Vogtey abgetheilet iſt.

(1) Die obere Vogtey beſteht aus 14 Dörfern, (darunter die Pfarrdörfer Apelern und Beckedorf ſind) und dem Rodenberger Thore und der Mühlenſtraße vor der Stadt Rodenberg. Das Dorf Pohle, welches unter obiger Summe mit begriffen iſt, gehöret nur zum Theil hieher, zum Theil aber zum Amt Schauenburg, auch zum Theil zu des Fürſtenthums Calenberg Amte Lauenau. Zu Soltorf wird Salz geſotten.

(2) Die niedere Vogtey begreift 17 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Grove, Großen-Endorf oder Großen-Nendorf und Hohnhorſt.

3) Das Amt Sachſenhagen, zu welchem das hernach vorkommende Städtchen, dieſes Namens und 3 Dörfer gehören.

2. Aus folgenden Städten:

1) Rinteln, Rintelium oder Rintelia, eine befeſtigte Stadt, in einer mit Bergen umgebenen Gegend zwiſchen der Weſer und Exter. Ueber jene iſt hier vom März an bis zum Anfang des Decembers eine Schiffbrücke, und ſie nimmt an der Nordſeite der Stadt die Exter auf. Von dem alten Rinteln an der andern Seite der Weſer iſt heutiges Tages nichts mehr übrig; doch zeigen die Namen gewiſſer Stellen des nunmehr daſelbſt befindlichen gepflügten Landes an, daß der Ort ehemals bewohnt geweſen ſey. Zuerſt wurde da, wo die jetzige Stadt Rinteln ſteht, im Jahr 943 eine Klauſe oder Kapelle erbauet, welche die Ringelklauſe hieß; hiernächſt 1230 ein Kloſter angelegt, und mit Ciſtercienſer Nonnen beſetzt, und dadurch wurde die Erbauung der neuen Stadt Rinteln veranlaſſet, in welcher die Kloſterſtraße das Angedenken des ehemaligen Kloſters noch erhält, und dahin ſich die Einwohner der alten Stadt nach und nach zu wohnen begeben haben. 1621 verlegte Fürſt Ernſt die Univerſität zu Stadthagen hieher, die nach dem Vergleich von 1647 zwiſchen dem heſſen-caſſelſchen und ſchauenburg-lippiſchen Haus anfänglich gemeinſchaftlich und unzertheilt blieb, 1665 aber vom letztern an das erſtere völlig abgetreten wurde. Die Profeſſores der Theologie ſind lutheriſch, in den übrigen Fakultäten aber ſind auch reformirte, und inſonderheit ſind die hieſigen 2 reformirten Prediger zugleich Profeſſores der hebräiſchen und griechiſchen Sprache. Den Lutheranern gehöret die Stadtkirche, die Reformirten aber und die Beſatzung bedienen ſich der Univerſitätskirche zu ihrem Gottesdienſt. 1665 fieng die Landgräfinn von Heſſen, Hedewig Sophia, an, die Stadt mit Wällen, Graben und Bollwerken zu umgeben, welche Befeſtigung 1668 geendiget wurde, wie die Aufſchriften über dem Oſter- und Süderthor anzeigen. Es iſt hier die Regierung über das heſſiſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, das Conſiſtorium und ein Superintendent.

Die

Die Einwohner legen ſich mehrentheils auf Ackerbau, Viehzucht und Brauweſen. Die Schifffahrt auf der Weſer verſchaffet der Stadt auch Nahrung.

2) Oldendorf, ein mit verfallenen Graben und Mauern umgebenes Städtchen, nahe bey der Weſer, zwiſchen Hameln und Rinteln, hat ehemals beſſer ausgeſehen, als heutiges Tages. 1528 mußte es, wegen ſeines widerſpenſtigen Ungehorſames, vom Grafen Juſt eine harte Züchtigung ausſtehen. 1633 am 28ſten Jun. fiel unweit der Stadt, bey dem Dorf Segelhorſt, eine Schlacht zwiſchen den kaiſerl. Truppen an einem, und den ſchwediſch-braunſchweigiſch- und heſſenſchen am andern Theil vor, darinnen dieſe den Sieg davon trugen, jene aber einen anſehnlichen Verluſt erlitten. Die Reformation der Grafſchaft hat hier ihren vornehmſten Anfang genommen. Aus dem ehemaligen guten Gymnaſio der Stadt iſt eine geringe Trivialſchul geworden.

3) Obernkirchen, ein Städtchen, am Fuß eines Berges. Es iſt mehrmals abgebrannt, und hat ſonderlich im 30jährigen Krieg ſehr viel ausgeſtanden. Das hieſige adeliche Stift ſoll vom Kaiſer Ludwig I im Jahr 815 geſtiftet, und das erſte geweſen ſeyn, ſo zwiſchen der Leine und der Weſer angeleget worden. Anfänglich ſoll es mit Benedictiner Nonnen beſetzet geweſen ſeyn. Es iſt oftmals abgebrannt, aber allezeit wieder aufgebauet worden. Jetzt iſt es ein adel. Fräuleinſtift evangeliſcher Religion, und der Convent beſteht aus 10 Perſonen. Die dabey befindlich geweſene Probſtey iſt 1565 davon genommen, und ſeculariſiret worden. In der Kloſterkirche liegen verſchiedne ſchauenburgiſche Grafen begraben. Unweit der Stadt hat in den alten Zeiten die ſo genannte alte Bückeburg gelegen, ſo ein Schloß, und vermuthlich der Hauptort des pagi Bucki geweſen, deſſen ſchon zu Karls des Großen Zeiten gedacht wird, und es ſcheint, daß auch die Stadt Bückeburg davon benennet worden ſey. Sonſt findet man in der Gegend von Obernkirchen einen vortrefflichen Steinbruch, aus welchem viele Quaderſteine bey dem Dorf Kohlenſtett, unweit Rinteln, auf die Weſer gebracht, und weit und breit ausgeführet werden. Auch ſind in dieſer Gegend reiche Steinkohlengruben.

4) Ro-

4) Rodenberg, ein geringes Städtchen an einer Aue, nebſt einem Schloß und Amthaus, liegt in einem angenehmen Thal, ſo gegen Oſten und Weſten hohe Berge hat. Die Herren von Santersleben, von denen Adolph 1030 zum erſten Grafen von Schauenburg gemacht worden, ſollen hier ihren Sitz, womit eine beſondere Herrſchaft verknüpft geweſen, gehabt haben, und daher auch die Herren zu Santersleben und Rodenberg genannt worden ſeyn. Das hieſige Schloß, ſo ehemals befeſtiget geweſen, ſoll vom Grafen Adolph X von Holſtein-Schauenburg oder doch von deſſelben Vater erbauet ſeyn. 1615 iſt der Ort vom Grafen Ernſt aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden. Sie hat keine Kirche, ſondern die Einwohner müſſen in das nahe gelegene und nur durch die Aue davon abgeſonderte Dorf Grove oder Grube zur Kirche gehen, woſelbſt auch das Pfarr- und Schulhaus ſteht. Ums Jahr 1738 hat man hinter dem Schloß einen Geſundbrunnen entdecket.

4) Sachſenhagen, ein geringes Städtchen, woſelbſt ſchon 1253 ein Schloß gleiches Namens geſtanden hat, welches Fürſt Ernſt wieder neu erbauet und bewohnet, wovon aber jetzt nur noch ein viereckichter Thurm übrig iſt. Der an dieſes ehemalige Schloß angebauete Ort war bis 1680 nur ein Flecken, den die Landgräfinn von Heſſen, Amalia Eliſabeth, zu einer Stadt erhob, und zugleich die Erbauung einer Kirche in derſelben verſtattete. Sie iſt vormals vielfältig durch Feuersbrünſte beſchädiget, und im 30jährigen Krieg ſehr hart mitgenommen worden.

Die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt.

§. 1.

Wer die ſehr unvollkommenen Charten von dieſen Grafſchaften, welche Mercator, Blaeuw und Janßon ans Licht geſtellet, gezeichnet habe? iſt mir unbekannt. Zu Hamelmanns Chronik, hat

hat Joh. Conr. Muſculus eine Charte gezeichnet und geſtochen, in welcher, wenn man ſie vor ſich liegen hat, die Weſer und Oſten oben iſt. Gerh. Muntink hat zu Winkelmanns hiſtoriſchen Beſchreibung eine etwas beſſere Charte verfertiget, und Johann Nutzhorn hat dieſelbige in Kupfer geſtochen. Eine andere, die von Lorenz Michael von Hohenkirchen herrühret, iſt in Holland von Schenk und Valk geſtochen. Die muntinkiſche Charte iſt 1759 unter des Herrn Rizzi Zannoni Namen zu Augsburg bey Albr. Karl Seuttern herausgekommen, und mit Triangeln angefüllet, als ob ſie ganz von neuem mathematiſch aufgenommen wäre. Allein, Herr Zannoni will dieſe Charte in einem Avertiſſement auf der Charte von untern Theil des weſtphäliſchen Kreiſes nicht für die ſeinige erkennen. An einer neuen und ſehr guten Charte, welche die homanniſche Werkſtätte 1761 zu Nürnberg ans Licht geſtellet hat, haben die Herren von Münnich, Ramus, Witken von Wittenheim, Schmidt und Hunrichs, inſonderheit der letztere, gearbeitet. Weil ſie aber nicht ſo richtig und gut erſchien, als Herr Hunrich es gewünſchet und gehofft hatte: machte er 1762 in den oldenburgiſchen wöchentlichen Anzeigen bekannt, daß er in Holland einen beſſern Stich derſelben veranſtalten wolle. Dadurch nöthigte und bewegte er die homanniſche Werkſtätte, daß ſie die eingeſchlichenen Fehler verbeſſerte, ſo daß in den neuern Abdrücken, welche mir aber noch nicht zu Geſicht gekommen ſind, keine von Wichtigkeit übrig geblieben ſeyn ſollen.

§. 2. Dieſe Grafſchaften gränzen gegen Abend an Oſtfriesland und ans Biſthum Münſter, gegen

Morgen

Morgen an die Weſer, dadurch ſie vom Herzogthum Bremen geſchieden werden, gegen Mittag an die chur-braunſchweigiſchen Aemter Harpſtedt und Wildeshauſen, und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Jever und an die Jade. Ein Theil der Grafſchaft Oldenburg, oder das Geeſtland, hieß ehedeſſen und noch 1063, Pagus Ammeri, wovon das jetzige Ammerland, Ambria, ein Theil iſt; der Strich an der Weſer und See aber, welcher ſich von Elsfleth bis Jever erſtrecket, hieß Rüſtringen, Pagus Riuſtri; und die 4 Marſchvogteyen mit dem heutigen Stedingerland, hießen Stedingia oder Pagus Steding. Den Namen Oldenburg hat ſie vom Schloß Oldenburg, (ſo wie dieſes nach des Etatsraths von Witken Muthmaßung eine an der Oldena oder Altena erbauete Burg bedeutet,) und er iſt erſt im 12ten Jahrhundert bekannt geworden. Die Grafſchaft Delmenhorſt hat ihren Namen von der Stadt: vor Alters aber hat dieſe Gegend Pagus Leri, Laringia, geheißen, und ſich noch weiter ins Amt Wildeshauſen erſtrecket.

§. 3. Sie ſind ungefähr 10 geographiſche Meilen lang, und 7 bis 8 Meilen breit, und beſtehen aus Geeſt- und Marſchland; jenes iſt theils dürre und ſandig, theils moorig, und giebt Torf zur Feuerung; dieſes iſt fett und fruchtbarer, und giebt ſowohl zum Ackerbau als zur ſchönſten Pferde- und Hornviehzucht Gelegenheit, doch wird hier nicht ſo viel Getraide gebauet, als die Einwohner verzehren, daher man die Einfuhre deſſelben nicht entbehren kann. Die meiſten Landesgüter und Waaren, welche auch ausgeführet werden, beſtehen in der Marſch in Butter, Kä-

ſen, Pferden und fettem Vieh, und auf der Geeſt in Flachs, Hopfen, Torf, Leinwand und hölzernen Geräth. Hingegen führet man wieder ein, Weizen, Roggen, Gerſte, Bier, Wein, Salz, mancherley Manufaktur- und Fabrik- und andere Waaren. Wider die Ueberſchwemmungen des Waſſers iſt das Land mit großen und koſtbaren Deichen, verwahret, welche 30314 Ruthen machen, die, wenn man jede Ruthe auf 30 Rthlr. ſchätzet, 909420 Rthlr. anzulegen gekoſtet haben. Sie ſtehen unter der Aufſicht und Vorſorge eines beſondern Deichamts.

§. 4. Beyde Grafſchaften enthalten 28 Aemter und Vogteyen, 51 Kirchſpiele und 52 Kirchen und 3 Kapellen, 2 Städte, 5 Flecken, über 350 Dörfer und Bauerſchaften, 74½ adeliche und freye Güter, die eben ſo viele Ritterpferde geben, und davon 12 Lehngüter, die übrigen aber Allodialgüter ſind, insgeſamt aber unmittelbar unter der Regierung zu Oldenburg ſtehen, und ungefähr 70000 Menſchen.

§. 5. Die Einwohner beyder Grafſchaften ſind faſt insgeſamt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, mit deren Einführung in Oldenburg 1525, in Delmenhorſt aber erſt 1543 der Anfang gemacht worden: doch ſind auch reformirte vorhanden, inſonderheit in der Herrſchaft Varel, woſelbſt auch ein reformirter Hofprediger iſt. In der Stadt Oldenburg wird den Soldaten zum Beſten alle halbe Jahre reformirter und römiſch-katholiſcher Gottesdienſt gehalten.

§. 6. Was den Urſprung der älteſten Grafen von Oldenburg betrifft, ſo iſt in den Originibus guelficis Tom. IV. p. 346 von dem Hofrath Chriſtian Ludwig

Scheidt

Scheidt behauptet worden, es könne durch unverwerf-liche Beweiſe dargethan werden, daß Witikind der Große einen Sohn, Namens Wigbert; dieſer einen Sohn, Namens Walbert; dieſer einen Sohn, Namens Regenbern, und dieſer einen Sohn, Namens Witikind gehabt habe, von welchem letztern die Grafen zu Oldenburg und heutigen Könige zu Dänemark abſtammeten. Aus Meginhardi hiſtoria de translatione S. Alexandri Wildeshuſam, welche eben dieſer berühmte Mann in ſeiner Bibliotheca hiſtorica gœttingenſi zuerſt ans Licht geſtellet hat, p. 6, erhellet die Gewißheit, daß Graf Wigbert des ſächſiſchen Witikinds Sohn, und alſo Graf Walbert deſſelben Enkel geweſen ſey, welches man vorhin nicht gewiß gewußt hat. Es iſt auch gewiß, daß die ehemaligen Grafen von Rüſtringen und Ammerland ſich nachher Grafen von Oldenburg genennet haben, und daß Egilmar, oder Eilmar II, ein rüſtringiſcher Graf, welcher im Anfang des 12ten Jahrhunderts gelebet, auſſer 2 andern Söhnen, den Grafen Chriſtian I gezeuget, welcher 1155 Oldenburg erbauet, und davon benannt worden. Von ſeinem Sohn Moritz ſtammen alle nachfolgende Grafen in gerader Linie ab. Graf Dieterich der glückliche vereinigte 1435 Delmenhorſt mit Oldenburg, und erhielt mit ſeiner 2ten Gemahlinn Heilwig oder Hedewig, die eine Schweſter und Erbinn Adolphs VIII, letzten Herzogs zu Schleswig und Grafen zu Holſtein, war, die Anwartſchaft auf das Herzogthum Schleswig und die Grafſchaft Holſtein. Sein älteſter Sohn Chriſtian wurde 1449 zum König in Dänemark, und nachmals zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holſtein erwählet; der

2te Sohn Gerhard aber pflanzte den Stamm der oldenburgiſchen Grafen fort. Er verlor Delmenhorſt, welches B. Heinrich zu Münſter wegnahm, erwarb aber Varel und Neuenburg. Deſſelben Enkel Anton I hatte das Glück, Delmenhorſt wieder zu erobern. Von ſeinen beyden Söhnen war Johann VI Graf zu Oldenburg, erbete 1575 die Herrſchaft Jever, und 1592 wurde ihm auch die Herrſchaft Kniphauſen zuerkannt; Anton II aber war Graf zu Delmenhorſt. Der König zu Dänemark, Friderich II, und der Herzog von Holſtein ſuchten und erlangten 1565 vom Kaiſer Maximilian II die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, wenn Johannes VI Sohn Anton Günther und ſeine Erben ausſtürben, weil ſie von väterlicher Seite aus dem oldenburgiſchen Haus abſtammeten. Auf ſolche kaiſerl. Beſtätigung gründeten ſich die Anſprüche, welche nachmals König Chriſtian V und Herzog Chriſtian Albrecht auf dieſe Grafſchaften machten, als der letzte Graf Anton Günther 1667 ohne männliche Erben ſtarb. Denn deſſelben natürlicher Sohn Anton, welchen er mit Eliſabeth von Ungnad erzeuget, der Kaiſer aber legitimirt, und zu einem Reichsgrafen von Aldenburg erhoben hatte, konnte die Grafſchaften nicht erben, daher ihn der Vater mit Kniphauſen ꝛc. abfand, wie unten gemeldet werden wird; und ſeine Schweſter Magdalena, des Fürſten Rudolph zu Anhalt-Zerbſt Gemahlinn Sohn, konnte auch in den Grafſchaften nicht folgen, ſondern mußte mit der Herrſchaft Jever zufrieden ſeyn: folglich fielen die Grafſchaften, als männliche Reichslehne, ans holſteiniſche Haus, und Chriſtians I Nachkommen, unter welchen aber deshalb ein großer

Streit

Streit entſtund. König Friderich III verglich ſich 1648 mit dem Herzog Friderich von Holſtein-Gottorf, daß ſie die zu erwartende Erbſchaft, unter ſich theilen wollten. Sie trafen auch das folgende Jahr zu Rendsburg mit dem Grafen Anton Günther einen Vergleich, den Kaiſer Ferdinand III im Jahr 1653 beſtätigte; ja der Graf ſetzte ſie 1664 in den wirklichen Beſitz ſeiner Lande, und erklärete ſie kurz vor ſeinem Tod in ſeinem Teſtament zu Lehnserben. Allein, Herzog Joachim Ernſt zu Plön fieng darüber mit dem regierenden holſteiniſchen Haus einen Proceß an, und erwies, daß er mit demſelben nicht nur gleiches Recht, ſondern auch einen Vorzug habe, weil er Chriſtians I Anverwandter im 4ten, der König und Herzog von Holſtein-Gottorf aber nur im 5ten Grad wären. Als nun König Chriſtian V ſah, daß die Sache vor dem kaiſerlichen Gericht nicht zu gewinnen war, verglich er ſich 1671 mit dem Herzog von Plön, und gab ihm für ſeinen Antheil an den Grafſchaften ein Aequivalent. Mit dieſem Vergleich war zwar der Herzog von Holſtein, Chriſtian Albrecht, nicht zufrieden: allein, der Herzog von Plön gewann den Proceß, und wurde 1675 in den Beſitz der ſtreitigen Erbſchaft geſetzet, die er denn gleich darauf dem König einräumete, der ſich 1676 in den Grafſchaften huldigen ließ. Seit der Zeit ſind die Könige zu Dänemark ruhige Beſitzer von Oldenburg und Delmenhorſt geweſen, haben aber noch nachher mit den Allodialerben unterſchiedene Tauſch- und andere Vergleiche getroffen, und K. Friderich IV verpfändete die Grafſchaft Delmenhorſt mit einigen Vogteyen 1711 an Chur-Braunſchweig für 712640 Rthlr. in neuen

 ⅔ Stücken

$\frac{2}{3}$ Stücken auf 20 Jahre, kündigte aber doch das Kapital noch ſelbſt auf, und K. Chriſtian VI nahm die Grafſchaft mit den übrigen Vogteyen 1731 wieder in Beſitz.

§. 7. Das oldenburgiſche Wapen ſind zween rothe Querbalken im goldenen Feld, das delmenhorſtiſche Wapen iſt ein goldenes unten zugeſpitztes Kreuz im blauen Feld.

§. 8. Der König von Dänemark hat wegen dieſer Grafſchaften Sitz und 2 Stimmen ſowohl auf dem Reichstag im weſtphäl. Reichsgrafen-Collegio, als auch auf den weſtphäl. Kreistagen, und folget auf dem letztern nach Schauenburg. Der Reichs-Anſchlag wegen Oldenburg iſt 8 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 216 Fl., wegen Delmenhorſt 2 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 80 Fl., und zu jedem Kammerziel werden wegen Oldenburg und Delmenhorſt 113 Rthlr. 55$\frac{1}{4}$ Kr. gegeben.

§. 9. Dänemark hat die Grafſchaften Oldenburg verſchiedentlich regieren laſſen. Anton, Reichsgraf von Aldenburg, wurde zum königlichen Statthalter über die Grafſchaften verordnet; nach deſſelben Tod aber ſetzte der König einen Oberlanddroſten, welcher Präſes der oldenburgiſchen Regierungskanzley und Landdroſt über Delmenhorſt war, und über die Grafſchaft Oldenburg auch einen Landdroſten. Dieſe Verfaſſung blieb bis auf das Jahr 1752, da König Friderich V ſeinen geheimen Conferenzrath und Ritter, den **Reichsgrafen Rochus Friderich zu Lynar**, zum Statthalter beyder Grafſchaften ernannte, und die Oberlanddroſten- und Landdroſtenwürde fürs erſte aufhob. Allein, 1766 ward die Statthalter-

würde

würde von neuem abgeſchafft, und wieder ein Oberlanddroſt verordnet. Dieſer iſt das Haupt der oldenburgiſchen Regierungskanzley, welche außer ihm aus einem Kanzleydirector und verſchiedenen Regierungsräthen, Secretären, Archivarien und Kanzeliſten beſteht. Sie verordnet in des Königs Namen alles, was bey vorkommenden dringenden Umſtänden zu beyder Grafſchaften Beſten gereichen kann, und vertritt in ſolchen allgemeinen Fällen des Königs Stelle ſelbſt. Hiernächſt hat ſie das ſo genannte Recht über aller Kanzley- und Landgerichtsſäſſigen Ehre, Leben und Tod, weil, außer dem Stadtmagiſtrat zu Oldenburg, und der edlen Herrſchaft Varel, keinem andern Untergericht das Recht über Leben und Tod verliehen worden. Von allen Untergerichten beyder Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, welche ſind, die Stadtgerichte zu Oldenburg und Delmenhorſt, das oldenburgiſche, ovelgönniſche, neuenburgiſche und delmenhorſtiſche Landgericht, die Amtsgerichte zu Schwey und im Land Wührden, und das Amtsgericht zu Varel, ergehen die Appellationen an die königliche Regierung, von welcher an die kaiſerlichen und Reichsgerichte nicht unter der Summe von 1000 rheiniſchen Gulden appelliret werden kann. Die Beamten heben und berechnen die königlichen Gefälle, haben auch in Polizey- Deich- und Landſachen ihre Verrichtungen, und in liquiden Sachen von 12 Rthlrn. die Juſtitz zu beſorgen, müſſen aber in höhern Forderungen und in illiquiden Fällen alle Erkenntniß den Landgerichten überlaſſen. Die Beamten zu Schwey und im Land Wührden haben zugleich die erſte Inſtanz. Das königliche Conſiſtorium machen die geſammten

Mitglieder der Regierung und Secretärs aus; es kommen aber noch der Generalſuperintendent, nebſt dem oldenburgiſchen Nachmittagsprediger, der Sachwalter der geiſtlichen Güter, und ſeit einiger Zeit auch der Rector der oldenburgiſchen Stadtſchule als Aſſeſſores dazu. Unter demſelben ſteht das gräflich-vareiſche Conſiſtorium. Der königliche Generalſuperintendent hat, nebſt dem Sachwalter der geiſtlichen Güter, (Advocatus piarum cauſarum,) die Kirchen beyder Grafſchaften alle 3 Jahre einmal zu viſitiren, und dabey die geſammten Kirchrechnungen aufzunehmen und zu entſcheiden.

§. 10. Die ordentliche jährliche Contribution beyder Grafſchaften, nach welcher alle Anlagen gemachet werden, beträgt 60000 Rthlr.; die geſammten königl. Einkünfte aus demſelben aber ſind weit größer; denn ſie haben in der neueſten Zeit, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich 227000 Rthlr. betragen, und die Unterhaltung aller Civil- und Kriegsbedienten hat nur 52000 Rthlr. gekoſtet.

§. 11. In dieſen Grafſchaften iſt 1704 ein National-Regiment zu Fuß errichtet, und nach dem Contributionsfuß einer jeden Vogtey eingerichtet worden. Es machte anfänglich 1200 Mann, oder mit prima plana 1324 Mann aus, 1755 aber iſt es auf die Hälfte oder 600 Mann herunter geſetzet worden.

I. Die Grafſchaft Oldenburg begreift:

1. Die Stadt Oldenburg, welche am Fluß Hunte liegt, der die durch die Stadt fließende Haare aufnimmt, und von hier bis zu ſeiner Vereinigung mit der Weſer vor Alters Aldena oder Oldena geheißen hat. Ihre Befeſtigung beſteht in 10 Baſtionen und andern Werken.

Sie

Sie hat 2 Kirchen, 484 volle Häuſer, und ungefähr 5000 Einwohner. In der Hauptkirche St. Lamberti iſt das gräflich-oldenburgiſche Begräbnißgewölbe. Die Nicolai Kirche hat Graf Anton Günther 1647 von neuem erbauet. An der lateiniſchen Stadtſchule ſtehen 6 Lehrer. Das 3 Stockwerk hohe Schloß hat Graf Anton Günther von 1616 an aufs neue aus ſchönen Quaderſteinen erbauet, und König Chriſtian VI im Jahr 1737 anſehnlich verbeſſert, auch in deſſelben Umfang ein ſchönes Kanzleygebäude aufgeführet. Der königl. Oberlanddroſt, die Regierungskanzley, das Conſiſtorium und die Kammer, haben daſelbſt ihren Sitz. Gegen dem Schloß über iſt 1741 ein Zucht- und Werkhaus erbauet worden. Die Stadt beſteht aus ſogenannten freyen und bürgerlichen Häuſern, aus freyen und bürgerlichen Einwohnern, und aus der Beſatzung. Die freyen ſind von allen bürgerlichen Beſchwerden, Einquartierungen und Wachten frey, machen beynahe ein Drittel der Stadt aus, und ſtehen lediglich unter der hieſigen königlichen Regierungskanzley. Die bürgerlichen Häuſer und die Bürgerſchaft ſtehen unter dem Stadtmagiſtrat, und die Beſatzung unter dem Commandanten, in Conſiſtorialſachen ausgenommen. Die Stadt giebt an die hohe Landesherrſchaft nichts, und theilet mit ſelbiger die Acciſe, und die unter bürgerlichen Perſonen vorfallenden Unzuchtsſtrafgelder. Sie hat die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit. Seit 1710 wird hier das oldenburgiſche Landgericht gehalten. In der nordlichen Vorſtadt zum H. Geiſt, iſt ein Armenhaus und eine Kapelle mit den bürgerlichen Begräbniſſen. Die Einwohner der ſüdlichen Vorſtadt, welche der Dam genennet wird, gehen in die Kirche zu Oſternburg, welches auch eine Vorſtadt an der Südſeite der Stadt iſt. An der Oſtſeite iſt eine Vorſtadt, der Stau genannt, woſelbſt der Hafen iſt. Im Jahr 1345 hat die Stadt die erſten Privilegien und ihr eigen Stadtrecht erhalten. 1676 brannte ſie größtentheils ab.

2. **Die Landvogtey Oldenburg**, zu welcher gehören,

1) vier Geeſtvogteyen, nämlich

(1) Die Hausvogtey Oldenburg, welche die in den Vorſtädten und vor den Thoren der Stadt Oldenburg wohnenden Einwohner und die ſowohl nach der Stadt als nach der Vorſtadt Oſternburg eingepfarrten Dörfer, überhaupt 25 Oerter begreift. In dem Dorf Donnerſchwe hat ehemals ein Schloß geſtanden. Zu Wechloy iſt ein adeliches Gut. Der Hölzung Wildeloh wird ſchon in Karls des großen Stiftungsbrief des Bisthums Bremen gedacht. Eine halbe Meile von der Stadt liegt an der Hunte das ehemalige Dominicaner Nonnenkloſter und nunmehrige Armen- und Waiſenhaus Blankenburg, welches Graf Anton Günther 1632 zu dem jetzigen Gebrauch beſtimmet hat. Es hat ſeinen eigenen Prediger, und liegt zwar in der Hausvogtey, iſt ihr aber nicht untergeben.

(2) Die Vogtey Wüſteland beſteht aus den Kirchſpielen Holle und Neuenhuntorf, zu welchem 10 Dörfer gehören. Bey dem Pfarrdorf Neuenhuntorf liegt ein gräflich-münnichiſches adeliches Gut, welches ein Lehngut iſt.

(3) Die Vogtey Wardenburg enthält ein Kirchſpiel gleiches Namens mit 9 Dörfern. Das landesherrſchaftliche Vorwerk Weſterburg iſt ehedeſſen eine Feſtung geweſen. Auch hat hier das Haus und die Schanze Hundesmühlen gelegen.

(4) Die Vogtey Hatten, beſteht aus den Kirchſpielen Hatten und Dötlingen, zu welchen 20 Dörfer gehören. Nahe bey dem Pfarrdorf Hatten hat an der Welſe die Feſtung Welsburg geſtanden, an deren Stelle ein Vorwerk erbauet worden. Zu dieſer Vogtey gehöret auch die Gegend, der Oſenberg genannt, welche voller Sandhügel iſt. Einer fabelhaften Erzählung nach, ſoll daſelbſt dem Grafen Otto auf der Jagd das berühmte oldenburgiſche Horn von einer Jungfrau überreicht ſeyn, welches jetzt in der Kunſtkammer zu Kopenhagen verwahret wird, von vergoldetem Silber iſt, und 61 Unzen wiegt. Allem Anſehen nach hat Graf Otto,

Domherr zu Cöln, ein Sohn Grafen Gerhards, daſſelbe 1475 zu Cöln als ein Trinkgefäß machen laſſen, als König Chriſtian I ſich daſelbſt am Feſt der heiligen drey Könige aufhielt, und es ſeinem Vater nach Oldenburg zugebracht, der ihm am Oſenberg Güter zu ſeinem Erbtheil geſchenket hat.

2) **Vier Marſchvogteyen,** welche vor Alters zum Stedingerland gehöret haben, und vor 1234 erobert worden.

(1) **Die Vogtey Mohriem oder Elsfleth,** zu welcher 4 Kirchſpiele Elsfleth, Alten-Huntorf, Barnefleth oder Bardenfleth, und Neuenbrock, mit 14 Dörfern gehören. Zu bemerken ſind:

a) Elsfleth, ein Flecken, woſelbſt die Hunte in die Weſer fällt. Den hieſigen Weſerzoll hat Graf Anton Günther 1619 und 1623 vom Kaiſer und Reich erhalten, und ob ſich gleich die Stadt Bremen demſelben alſo widerſetzt hat, daß ſie darüber in die Reichsacht erkläret worden, ſo iſt er doch dem Grafen im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget worden. Er trägt jährlich ungefähr 30000 Rthlr. ein. Es können aber keine ſchwer beladenen Schiffe hieher kommen, ſondern müſſen 1 Meile unterwärts zu Bracke löſchen. Sonſt iſt hier ein gräflich-münnichiſches Gut Namens Münchenau.

b) Die Gegend unweit Alten-Huntorf, bey der hölzernen Straße, die durch das dortige Moor geht, woſelbſt Graf Gerhard 1475 die Bremer ſchlug, die faſt alle im Moor umkamen, welches zum Andenken dieſer Niederlage noch jetzt die Bremerdöpe (Bremertaufe) genennet wird.

c) Neuenfelde, ein von den Grafen Johann XIV und Anton I eingedeichtes Marſchland, welches ein freyes und keinen Abgaben unterworfenes Gut ausmacht, und vermöge der Verträge und des Teſtaments Grafen Anton Günthers, dem Grafen Anton von Aldenburg, und hierauf vermöge des aldenburgiſchen Vergleichs von 1693 deſſelben Töchtern, vermählten Gräfinnen von Harthauſen und von Wedel, jeder zur Hälfte, zugefallen iſt. Als die letztere Hälfte der königl. däniſche Kammerherr Friderich

Wilhelm Freyherr von Wedel ererbet hatte, brachte er auch die gräſl. harthauſiſche Hälfte durch Kauf an ſich.

d) Mönnichhof war ehedeſſen ein Oratorium des Johanniter Ordens, nachmals wurde daſelbſt das Gericht über den Mohriem gehalten, und jetzt iſt es ein freyes Gut.

e) Barnefleth oder Bardenfleth, ein adeliches freyes Gut.

(2) Die Vogtey Oldenbrock, welche aus den Kirchſpielen Oldenbrock und Großen-Meer beſteht, und 9 Dörfer hat. Sie iſt die einzige in beyden Grafſchaften, welche keine adel. Güter, oder freyes Land hat.

(3) Die Vogtey Strückhauſen, welche aus dem Kirchſpiel gleiches Namens beſteht, dazu 8 Dörfer gehören. Das adel. Lehngut Treuenfeld, hat vor Alters dem Johanniter Orden zugehöret.

(4) Die Vogtey Hammelwarden, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſteht, und 12 Dörfer begreift. Zu Bracke werden die ſchwer beladenen Schiffe erleichtert, welche auf der Weſer nicht bis Elsfleth kommen können. In der Weſer liegt das Hammelwarder und Harvierſand. Das Vorwerk oder jetzige freye Gut Witbeckersburg, hat den Allodialerben des letzten Grafen gehöret, iſt aber von denſelben veräußert worden.

3. Die Landvogtey Neuenburg, zu welcher 6 Vogteyen gehören.

1) Das Amt Neuenburg oder die Vogteyen Bockhorn und Zetel, mit den Kirchſpielen gleiches Namens, und 16 Dörfern. Dieſe Vogteyen hießen vor Alters die frieſiſche Wede, und gaben zu vielem Streit Gelegenheit. Der Flecken Neuenburg beſteht aus den Dörfern Alſtede und Vorburg. Anſtatt des alten Schloſſes, welches vor Alters eine Gränzfeſtung wider die Frieſen geweſen, iſt ein Haus erbauet, darinnen der Landvogt wohnet, und das Landgericht gehalten wird. Graf Anton Günther hat hier 1607 ein Armenhaus geſtiftet. Die Dörfer Blauhand, Ellens und Ellenſerdamm, (woſelbſt ehedeſſen eine Schanze geweſen,) beſtehen aus lauter eingedeichten Ländereyen. Der Beſitzer

der Herrſchaft Gödens hat 1684 durch einen Tauſchvergleich den Kielgroden erhalten.

2) Das Amt Ape enthält die Kirchſpiele Ape und Weſterſtede, dazu 33 Dörfer gehören. Bey dem Flecken Ape war ehedeſſen ein Fort, welches 1515 und 1550 angeleget, 1764 aber geſchleift worden. In dieſem Amt ſind die adel. Güter Seggern, Fikenſolt, Kobrinke und Wittenheim belegen. Das letztere hieß ehedeſſen das Haus Burgforde, und war eines der älteſten landesherrſchaftlichen Häuſer, und der Wohnſitz einiger oldenburgiſchen Grafen; 1747 aber wurde es dem gelehrten und um die Geographie und Geſchichte dieſer Grafſchaften ſehr verdienten königl. Etatsrath, Adalrich von Witken, unter dem Namen Wittenheim, zu einem Erbmannlehn ertheilet.

3) Die Vogtey Zwiſchenahn, welche aus den Kirchſpielen Zwiſchenahn und Edewecht beſteht, dazu 29 Dörfer gehören. Das Elmendörfer oder Zwiſchenahner Meer, welches eine Meile im Umkreis hat, iſt ſehr fiſchreich. In dieſer Vogtey haben die alten Grafen von Oldenburg, als ſie ſich noch vom Ammerland benannt, ihre Wohnung gehabt. Einer iſt an der Nordſeite des oben genannten Sees, und ein anderer zu Jeddeloh geweſen. Es ſind hier die adelichen Güter Eyhauſen und Blexhaus, und letzteres iſt ein Lehngut.

4) Das Amt Raſtede, welches aus den Kirchſpielen Raſtede und Wiefelſtede, und 24 Dörfern beſteht. In dem Dorf Raſtede war vor Alters ein reiches Benedictiner Kloſter, welches 1160 gewiß ſchon vorhanden geweſen iſt, weil es damals vom Papſt Victor IV beſtätiget worden. Der Abt deſſelben ſchrieb ſich: von Gottes Gnaden Abt des Münſters unſer lieben Frauen zu Raſtede, Ordens St. Benedicti. Graf Chriſtopher machte ein Luſtſchloß daraus, und ſtarb auch 1566 daſelbſt. In dem Dorf Bocklerburg oder Lichtenberg iſt vor Zeiten ein gräfl. Haus geweſen. Hahn, iſt ein adel. Erbzinsgut. Auch ſind in dieſem Amt die adel. Güter Loye und Horne belegen.

5) Die Vogtey Jahde und Schweyburg, dazu 7 Dörfer

Dörfer gehören. Die Vogtey Jahde, darinn 2 landesherrſchaftliche Vorwerker ſind, hat Graf Johann XIV eingedeicht. Sie wurde Grafen Anton I von Aldenburg zugetheilet, deſſen Sohn ſie aber dem König abtrat. Die Schweyburg iſt ein Strich Landes, welcher 1649 zum erſtenmal, und 1720 aufs neue eingedeicht worden.

4. **Das Amt oder die edle Herrſchaft Varel** iſt ungefähr eine Meile lang, und 3 Viertelmeile breit, an der Seite der Jade ſehr fruchtbar und gut Marſchland, an der andern Seite aber iſt viel Moor, woſelbſt guter Torf geſtochen wird. Es hat ehemals ſeinen beſondern Herrn gehabt. 1481 kam es an den Grafen Gerhard den Muthigen zu Oldenburg. Graf Anton Günther ſetzte ſeinen natürlichen Sohn Anton, des heil. römiſchen Reichs Grafen, Freyherrn zu Aldenburg, edlen Herrn zu Varel und Kniphauſen, zum Erben des Amtes und Schloſſes Varel, der Jahder Vogtey mit den beyden Vorwerken und allem Zugehör, imgleichen der Herrſchaft Kniphauſen, ein; vermachte ihm auch das Vorwerk Neuenfeld, Gruberwarf, Ruſchfeld ꝛc. den Zehnten zu Hammelwarden, die Vorwerke Witbeckersburg, Roddens, Blexerſand, Seefeld ꝛc. Als aber dieſer Graf Anton von Aldenburg 1681 ſtarb, erfolgte eine Vormundſchaft und Sequeſtration, und ſein Sohn Graf Anton II bekam nach erreichter Vollmündigkeit, vermöge des 1693 mit dem König von Dänemark errichteten Vergleichs, bloß das Amt Varel, die Vorwerke im Butjadinger Land, Neuenfeld, Witbeckersburg, Roddens, Seefeld, Blexerſand, Neuenhoben, die Herrſchaft Kniphauſen, und das Vorwerk Garmes wieder; auf alles übrige aber leiſtete er Verzicht. Dieſe Lande und Güter erbete zwar ſeine einzige Tochter, Charlotte Sophia, vermählte Gräfinn von Bentink: ſie wurden aber 1748, weil über 300000 Rthlr. Schulden darauf ruheten, in ſo weit ſie unter oldenburgiſcher Hoheit liegen, auf Anhalten des ſtärkſten Gläubigers, ſequeſtriret. 1756 wurde Grafen Wilhelm von Bentink, als Vormund ſeiner beyden Söhne, der Grafen Chriſtian Friderich Anton und Johann Albrecht, der Beſitz der Herrſchaft Varel, nebſt den übrigen aldenburgiſchen Gütern, vermöge

des

des mit ſeiner Gemahlinn 1754 zu Berlin geſchloſſenen Vergleichs, vom kaiſerlichen Reichshofrath zuerkannt, und wirklich übergeben. Nachdem aber der eben genannte älteſte Graf Chriſtian Friderich Anton von Bentink volljährig geworden, hat er, vermöge des bey dem gräflichen Haus eingeführten Rechts der Erſtgeburt, 1759 ſowohl die Regierung zu Varel, als auch der übrigen zum aldenburgiſchen Fideicommiß gehörigen Güter, übernommen und angetreten. Die ehemalige Unmittelbarkeit der Herrſchaft Varel hat zwar aufgehöret, und ſie iſt der oldenburgiſchen Landeshoheit unterworfen, contribuiret auch jährlich 1200 Rthlr. und trägt zu den Kammerzielern, auch Reichs- und Kreisſteuern der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt das ihrige bey: ſie hat aber den Namen einer edlen Herrſchaft behalten, iſt von allen ordentlichen Anlagen und Ausſchreibungen, welche in den Grafſchaften ergehen, frey, und hat vermöge des Vertrags von 1693, und der Ausdehnung deſſelben von 1706, das Patronatrecht, die obern und untern Gerichte, die hohe und niedere Jagd, die Fiſcherey, den Zoll, und alle übrigen Regalien, die Landeshoheit ausgenommen. In Civilſachen kann, wenn ſie 200 Rthlr. betragen, und in der Hauptſache definitive erkannt worden, von dem gräflichen Amtsgericht an die oldenburgiſche Regierung appelliret werden. Die Criminalgerichtsbarkeit ſteht dem Grafen von Bentink uneingeſchränkt zu. Die Herrſchaft begreift den Flecken Varel und die Dörfer Jethauſen, Dangaſt, Jeringhave, Borgſtädt, Seggehoren, Obenſtrode, Altjükirden, Conneforde und Spohle. Der Marktflecken Varel hat etwa 350 Häuſer, iſt wohl bebauet, und liegt an einer ſchönen Hölzung, welche der Vareler Buſch genennnet wird. Er hat eine lutheriſche Pfarrkirche. Von dem ſchönen Schloß brannte 1751 ein Flügel ab, dadurch zugleich die ſchöne aldenburgiſche Bibliothek im Rauch aufgieng. Auf demſelben iſt eine Kapelle zum reformirten Gottesdienſt.

5. Die Amtsvogtey oder das Amtsgericht Schwey iſt durch den rendsburgiſchen Vertrag, und

des

des letzten Grafen von Oldenburg Teſtament, an deſſelben Sohn, Grafen Anton von Aldenburg, gekommen, von dieſem aber 1693 dem König abgetreten worden, und begreift 10 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Schwey und Seelfeld ſind. In dieſer Vogtey ſind 2 gräflich bentinkiſche Vorwerker.

6. **Das Landgericht zu Ovelgönne** erſtrecket ſich über das Stad- und Butjadinger-Land, welches ungefähr 3 Meilen lang, im Umfang nicht viel über eine Viertelmeile, am Ende aber wohl eine Meile und drüber breit iſt. Stadland war vor Alters ein Theil des Stedingerlandes; Butjadingerland aber gehörete ehemals mit zu Rüſtringen, welcher Name dem auf der Weſtſeite der Jade liegenden Land allein beygeleget, das an der Oſtſeite belegene aber Butjadingen (buten Jaden) genennet worden (Ruſtringia transjadana) weil es außer oder über der Jade gelegen. Es war vor Alters ein kleiner freyer Staat, welcher ſich, um den Nachſtellungen der Erzbiſchöfe zu Bremen zu entgehen, in oſtfrieſiſchen Schutz begab: allein, Graf Johann XIV machte ſich denſelben 1514 mit herzogl. braunſchweigiſcher und lüneburgiſcher Hülfe unterwürfig; und da dieſe Herzoge auch einen Theil des Landes bekamen, ſo brachte er denſelben theils durch Belehnung, theils 1523 durch Kauf an ſich. Vermöge des hamburgiſchen Vergleichs von 1653, geht nun das ganze Stad- und Butjadingerland von dem Haus Braunſchweig und Lüneburg zu Lehn.

1) Das Stadland, welches von dem Butjadinger Land durch die Hete und den ſo genannten Mittelteich geſchieden wird, beſteht aus 4 Vogteyen, welche ſind:

(1) Die Vogtey Golzwarden, zu welcher gehören 3 Dörfer, darunter das Pfarrdorf Golzwarden iſt, und der Flecken Ovelgönne, welcher anfänglich 1514 als ein Schloß und Feſtung angeleget, dieſe aber 1677 geſchleift worden; das alte Haus aber iſt geblieben, und iſt der Sitz des Landgerichts.

(2) Die Vogtey Rotenkirchen, welche aus den Kirchſpielen Rotenkirchen und Eſenshamm, und 19 Dörfern beſteht. Es ſind hier 2 Lehngüter, eines bey

Roten

Rotenkirchen, Namens Hobenhauſen, und eines zu Brunswarden.

(3) Die Vogtey Abbehauſen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens und 13 Dörfern beſteht; auch iſt hier das Lehngut Here.

(4) Die Vogtey Stolhamm, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens und 6 Dörfern beſteht.

2) Das Butjadingerland beſteht aus 3 Vogteyen.

(1) Die Vogtey Blexen, welche aus den Kirchſpielen Blexen oder Blexum und Atens beſteht, und dazu 9 Dörfer gehören. Es iſt hier ein Lehngut. Blexerſand iſt ein gräflich-bentinkiſches Vorwerk. Dieſem gräflichen Haus gehöret auch der Blexerſander Groden.

(2) Die Vogtey Burhave, dazu die Kirchſpiele Waddens, Burhave und Langwarden gehören, mit 10 Dörfern.

(3) Die Vogtey Eckwarden, welche aus den Kirchſpielen Eckwarden und Toſſens beſteht, dazu 13 Dörfer gehören. Zu Hofswürden, im Kirchſpiel Eckwarden, legte Graf Anton Günther 1659 ein Armenhaus für 24 Perſonen an, welches 1684 mit dem blankenburgiſchen verbunden ward. Sonſt iſt in der Vogtey das Lehngut Strick, und das gräflich-bentinkiſche Vorwerk Roddens.

7. **Das Land und Amt Würden**, jenſeits der Weſer, gehörete vor Alters zu der Grafſchaft Stotel, war hernach von 1408 bis 1514 an die Stadt Bremen verpfändet; Graf Johann XIV aber löſete es wieder ein. Es beſteht aus dem Kirchſpiel Dedesdorf, zu welchem 10 Dörfer und 2 Lehngüter gehören.

II. Die Grafſchaft Delmenhorſt. Sie beſteht

1. Aus der Stadt Delmenhorſt.

Delmenhorſt, eine kleine und offene Stadt an der Delme, hat nur eine Kirche, 237 Häuſer, und ungefähr 1400 Einwohner. Das alte gräfliche Reſidenzſchloß iſt 1712 abgebrochen worden. Es iſt hier ein eigenes Landgericht und die Hausvogtey. Graf Otto, ein jüngerer Bruder Grafen Chriſtians III zu Oldenburg, kaufte und ertauſchte von den Mulen von Brunſtein, erzſtift-bremiſchen Edelleuten,

leuten, die anſehnlichen Güter, welche ſie um die Delme und Stuhr hatten, und bauete 1247 zwiſchen der Delme und der Horſt (d. i. dem hohen und trocknen Grund) ein Schloß, welchem er den Namen Delmenhorſt gab, ſich aber nicht davon benennete. Er ſetzte ſeines Bruders Kinder Johann II und Otto II zu Erben der Herrſchaft Delmenhorſt ein, von welchen jener, regierender Graf zu Oldenburg, ſie dieſem überließ, welcher 1263 in dem Flecken Delmenhorſt eine Kirche erbauete, bey derſelben ein Collegium Canonicorum anlegte, und dem Ort 1270 Stadtfreyheiten gab. Als er 1299 ſtarb, erbten die Herrſchaft ſeines Bruders Kinder Johann III und Chriſtian der jüngere, welche zuerſt den Namen von Delmenhorſt annahmen. Des jüngſten Erben haben die Herrſchaft bis 1436 regieret, in welchem Jahr Graf Nicolaus, letzter Beſitzer derſelben und Erzbiſchof zu Bremen, ſie dem Domkapitel, welches ſich derſelben anmaßen wollte, ab und Grafen Dieterich zu Oldenburg zuerkannte, der auch Beſitz davon nahm. Die übrigen Schickſale der Grafſchaft ſind oben in der oldenburgiſchen Geſchichte berühret worden. Von dem Magiſtrat appelliret man in bürgerlichen Sachen unmittelbar an die Regierung zu Oldenburg.

2. Aus der Landvogtey Delmenhorſt, welche begreift

1) Die Hausvogtey, zu welcher die Kirchſpiele Ganderkeſee, Hude, Schönemohr und Hasbergen, mit 28 Dörfern, und den adelichen Gütern Elmeloh und Nutzhorn gehören. Zu Hude iſt ein reiches Ciſtercienſer Mönchenkloſter geweſen, welches Otto, Probſt zu Bremen, 1272 geſtiftet hatte.

2) Die Vogtey Stuhr, iſt der Hausvogtey einverleibet, und macht nur das Kirchſpiel dieſes Namens von 6 Dörfern aus.

3) Die Marſchvogteyen Berne und Altenesch, welche das fruchtbare Stedingerland ausmachen, deſſen Einwohner, nebſt den Rüſtringern, von Alters her die Grafen zu Oldenburg für ihre Erbherren erkannt haben, zwar 1204 von denenſelben abgefallen ſind, aber

1234

1234 durch die bey Alteneſch oder Oldeneſche gehaltene Schlacht wieder zum vorigen Gehorſam gebracht worden. Die hieher gehörigen Kirchſpiele ſind Berne und Wahrfleth, in der Vogtey Berne, Bardewiſch und Alteneſch in der Vogtey Alteneſch, zu welchen 38 Dörfer gehören.

Das adelich freye Gut Wyhuſen oder Weyhauſen in der Vogtey Alteneſch, iſt das größte in beyden Grafſchaften.

Die Grafſchaft Lippe.

§. 1.

Man hat nun von der Grafſchaft Lippe eine beſondere Charte, welche bey Tob as Conr. Lotter geſtochen worden, aber noch manchen Fehler hat. Auſſer derſelben iſt ſie am beſten auf dem oben bey der Grafſchaft Schauenburg erwähnten kleinen Chärtchen, zu ſehen. Die Grafſchaft iſt von dem Hochſtift Paderborn, von den Grafſchaften Rietberg, Ravensberg, Schauenburg und Pyrmont, von dem Fürſtenthum Calenberg, und von dem Stift Corvey umgeben.

§. 2. Sie iſt ſehr bergicht, hat aber doch auch Ackerland. In der Senner Heide, welche ſich aus dem Hochſtift Paderborn hieher erſtrecket, iſt eine Stuterey, welche ehemals, als ſie in gutem Stand und ſehr berühmt war, jährlich auf 20000 Rthlr. eintrug. Zu Salz-Ufeln iſt ein Salzwerk. Zu Meinberg, eine kleine Stunde von der Stadt Horn, iſt eine mineraliſche Quelle zum Trinken und Baden, welche viel flüchtigen Schwefel enthält, und einen durchdringenden ſäuerlichen Geſchmack hat. Die vornehmſten Flüſſe, welche dieſes Land bewäſſern, ſind die Emmer, welche aus dem Hochſtift Paderborn

kömmt, und durch die Grafſchaften Lippe und Pyrmont in das Fürſtenthum Calenberg fließt; und die Werre, welche in die Grafſchaft Ravensberg tritt. Es entſtehen hier auch die Humme und Bever, und fließen ins Fürſtenthum Calenberg.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 5 Städte, 4 Flecken, und 152 Bauerſchaften, welche vornehmlich aus einzelnen Bauerhöfen, zum Theil aber auch aus Dörfern beſtehen. Die Landſtände, ſind Ritterſchaft und Städte. Sie werden von dem regierenden lippiſchen Haus zu den Landtagen verſchrieben, welches aber auch denen nicht regierenden lippiſchen Häuſern, oder ſo genannten Erbherren, die Haltung des Landtages anzeiget, ſich mit ihnen ſowohl über die vorzutragenden Sachen, als auch über der Stände Gutachten berathſchlaget, und auf ihre Erinnerungen, welche ſie etwa zum Beſten des Landes vortragen, achtet.

§. 4. Die Einwohner bekennen ſich theils und vornehmlich zu der evangeliſch-reformirten, theils zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche. Die Aufſicht über die gottesdienſtlichen Perſonen und Sachen der reformirten Gemeinen haben 3 Superintendenten.

§. 5. Die Geſchichte des uralten gräflich-lippiſchen Hauſes iſt von des Grafen Bernhard I Zeit an, welche in die Regierung des Kaiſers Lotharius fällt, bekannter und fruchtbarer, als vorher. Ich halte mich aber bey der ältern Geſchichte nicht auf, ſondern fange mit dem Grafen Simon VI an, welcher der Stammvater aller jetzt lebenden Grafen zur Lippe iſt. Er errichtete 1597 ein Teſtament, in welchem er ſeinen älteſten Sohn zum regierenden Herrn verordnete,

und

und ihm die Landeshoheit, nebſt allem, was derſelben in geiſt- und weltlichen Sachen anhängig iſt, vorbehielt, ſeinen damaligen nachgebornen Söhnen aber gewiſſe Aemter und Güter zu ihrem ſtandesmäſſigen Unterhalt vermachte, auch verordnete, daß, wenn der älteſte Sohn ohne männliche Erben ſtürbe, ihm alsdann der nächſtfolgende, und im gleichen Fall auch die übrigen nach einander in der Landesregierung folgen, und wenn einer oder der andere von den nachgebornen Söhnen, oder ſein Mannsſtamm abgienge, alsdann das ihm vermachte Landesantheil dem regierenden Herrn zur Hälfte, und denen übrigen Gebrüdern, und ihren männlichen Erben, die andere Hälfte zu gleichen Theilen zufallen ſollte. Bey ſeinem 1613 erfolgten Tod lebten noch 4 Söhne, die 1616 einen brüderlichen Vertrag errichteten, in welchem unter andern enthalten iſt, daß die abgetheilten Brüder keineswegs dem regierenden Haus unterworfen ſeyn, ſondern für unmittelbare freye Grafen des heil. röm. Reichs erachtet werden ſollen. Von dieſen 4 Söhnen ſtarb 1620 der dritte, Namens Hermann, worauf ſein Landesantheil durch einen Vergleich von 1621 unter die beyden ältern Brüder vertheilet, und dem dritten gewiſſe jährliche Geldeinkünfte, anſtatt eines Antheils an des Grafen Hermanns hinterlaſſenen Gütern, beſtimmet wurden. Von dieſen 3 Brüdern ſind folgende Linien geſtiftet worden. 1) Graf Simon VII wurde regierender Herr und Stifter der detmoldiſchen Linie. Sein jüngſter Sohn, Jobſt Hermann, ſtiftete die biſterfeldiſche Nebenlinie, welche ſich in des Grafen Rudolph Ferdinand Söhnen, den Grafen Friderich Karl Auguſt und Ferdi-

nand Ludwig, wieder in die biſterfeldiſche und wittenfeldiſche Linie getheilet hat. 2) Graf Otto ſtiftete die abgetheilte brakiſche Linie, welche 1709 mit dem Grafen Ludwig Ferdinand ausſtarb, über deſſen hinterlaſſene Aemter Brake, Blomberg, Schieder und Bahrendorf oder Barrentrup, nebſt denen dazu gehörigen Vorwerken, zwiſchen dem Haus Detmold und der gleich anzugebenden ſchauenburg-lippiſchen Linie ein langwieriger Proceß entſtund. 3) Graf Philipp bekam zu ſeinem Antheil die Aemter Lipperode und Alverdiſſen, ſammt gewiſſen andern Einkünften und Renten, brachte auch die halbe oben beſchriebene Grafſchaft Schauenburg an ſich, und iſt der Stifter der ſchauenburg-lippiſchen Linie. Sein älteſter Sohn, Friderich Chriſtian, pflanzte die Haupt- und regierende Linie, der zweyte Sohn Philipp Ernſt aber die alverdiſſenſche Nebenlinie fort. Als die brakiſche Linie 1709 abgieng, machte, oben angezeigtermaßen, die ſchauenburg-lippiſche Linie an der Hälfte des Landesantheils derſelben Anſpruch, welche auch nebſt der Hälfte der davon ſeit 1709 gehobenen Einkünfte, dem regierenden ſchauenburg-lippiſchen Haus durch einen kaiſerl. Ausſpruch von 1734 zuerkannt wurde; der völlige Vergleich zwiſchen dieſem und dem lippe-detmoldiſchen Haus kam aber erſt im Jahr 1748 zum Stand. Das Haus Alverdiſſen hingegen ſetzet wegen der brakiſchen Erbſchaft ſeinen Proceß mit dem Haus Detmold annoch fort. Die abgetheilten Herren werden in dem brüderlichen Vertrag von 1616 auch Erbherren genannt: ſie nennen ſich aber gemeiniglich Erb-Landesherren. Graf Simon VII hat in ſeinem Teſtament von 1597

dem regierenden Herrn die Collation der Lehnſchaften und Lehnsverfälle, Landfolge, die Huldigung der Städte, das Gogericht, die Beſchickung der Reichs- und Kreis-Tage, Zuſammenberufung der Ritterſchaft und die Ritterdienſte vorbehalten, aber doch verordnet, daß ein jeder der abgetheilten Herren ſeine Unterthanen, und die Eingeſeſſene der Flecken und Dörfer, welche jedem Haus angehören, ſich huldigen laſſen könne. Man ſtreitet noch immer darüber, ob nach dem erwähnten ſimoniſchen Teſtament in der Grafſchaft Lippe ein Appanagiren vorhanden ſey? Denn es haben angeſehene Publiciſten behauptet, daß in den von Simons VI Söhnen geſtifteten Linien kein Recht der Erſtgeburt in Anſehung des Erſtgebornen, und alſo auch kein jus appanagii in Anſehung der Nachgebornen, ſtatt finde. Die ſchauenburg-lippiſche Linie pflichtet ihnen bey und will, daß die ſo genannten Appanagirungen vielmehr **Landestheilungen** heißen müſſen. Es zählet auch ſieben ſolcher Landestheilungen im Haus Lippe.

§. 6. Die lippiſchen Grafen nennen ſich **Grafen und edle Herrn zur Lippe.** Das Wapen wegen der Grafſchaft Lippe iſt eine rothe Roſe im ſilbernen Feld, und wegen der Grafſchaft Schwalenberg eine Schwalbe mit natürlichen Farben, welche auf einem goldenen Stern ſteht, im rothen Feld. Die Herzoge zu Braunſchweig, haben die Anwartſchaft auf dieſe Grafſchaft.

§. 7. Die Grafen zur Lippe haben ſowohl auf dem Reichstag in dem weſtphäliſchen reichsgräflichen Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, und folgen auf den letztern auf

den König von Dänemark, als Grafen zu Delmenhorſt. Zu den Reichsanlagen ſind ſie auf 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich auf 120 Fl. und zu jedem Kammerziel auf 67 Rthlr. 56½ Kr. angeſetzet.

§. 8. Außer der gräflichen Regierungskanzley ſind noch folgende Landescollegien zu bemerken: Das ordentliche Hofgericht iſt mit einem Hof- oder Vice-Hofrichter, mit 2 Aſſeſſoren und Secretären beſetzet. Bey der Beſetzung der Hofrichterſtelle haben die nicht regierenden Herren eine Stimme, und die zu berufenden Aſſeſſoren werden ihnen von dem regierenden Herrn auch vorher angezeiget, um zu vernehmen, ob ſie an denenſelben einen erheblichen Mangel finden. Das Generalhofgericht aber beſetzet der regierende Herr mit 2 Räthen; die nicht regierenden Herren ſchicken auch jeder einen Rath zu demſelben ab, imgleichen die Ritterſchaft einen, und die Städte auch einen Deputirten. Bey demſelben haben die nicht regierenden Herren mit dem regierenden Herrn wechſelsweiſe den Vorſitz. Die Amtsſaſſen und Unterthanen der abgetheilten Herren appelliren, vermöge des brüderlichen Vertrags von 1616, an das Hofgericht, und nicht an die Kanzley, und der regierende Herr ſoll dieſelben keineswegs, mit Vorbeygehung der Erbherren Audienzgerichte, auf der klagenden Parteyen Anſuchen ſogleich an das Hofgericht zu citiren Macht haben, ſondern die Kläger ſollen allemal an den Erbherrn und deſſelben Gericht gewieſen werden, auch den Unterthanen der Erbherren die exceptio fori declinatoria frey ſtehen. Das ordentliche Conſiſtorium beſetzet der regierende Herr mit 2 Commiſſarien, einem weltlichen und einem geiſtlichen, welcher letztere

alle-

allemal der zeitige Superintendent bey Hof iſt. Das Generalconſiſtorium aber wird auf eben die Weiſe, als das Generalhofgericht, beſetzet, außer daß bey jenem die Städte 2 Deputirte haben. Vor das Generalconſiſtorium gehören die Viſitationen und Eheſachen, auch der Kirchendiener Mängel und ſtrafwürdige Vergehungen; die übrigen Conſiſtorialſachen werden von dem ordentlichen Conſiſtorio gerichtet. In peinlichen Fällen haben die nicht regierenden Herren in ihren Aemtern den Angriff; das peinliche Gericht aber wird in ſolchen Aemtern von dem regierenden Herrn mit beſetzet. Uebrigens haben die nicht regierenden Herren in ihren Aemtern die niedere und hohe Gerichtsbarkeit; die Landeshoheit aber hat der regierende Herr. Unterdeſſen behaupten die philippiniſche und ottoniſche Linie, daß ſie in ihren Landesantheilen alles übrige, was nicht zur gemeinſchaftlichen Regierung, als, Land-Polizey, Hofgericht und Conſiſtorialſachen gehört, privative ausüben können, beſonders auch das jus armorum; wie ſie denn auch jederzeit in ihren Landesantheilen, ihre eigenen Soldaten gehabt, und zur Unterhaltung derſelben den Soldatenſchatz von den Unterthanen gehoben haben. Ihnen widerſpricht die detmoldiſche Linie, welche das allein regierende Haus vorſtellen will, und die anderen Linien als abgetheilte betrachtet, die hingegen den zu Detmold regierenden Herrn nur als den erſten unter gleichen Herren, und bey der Huldigung, welche die Städte und Landſaſſen, die der Landtag beſchieden, demſelben leiſten, gleichſam als den bevollmächtigten Erbherrn, anſehen.

§. 9 Die Anlagen werden auf den Landtagen ausgemacht.

gemacht. Sie beſtehen in dem Soldatenſchatz, in den Reichs- und Kreisſteuern, und in den Steuern zu allgemeinen Landesnothwendigkeiten. Der regierende Herr übet mit Zuziehung der Landesſtände auf öffentlichen Landtagen das Collectirungsrecht aus.

§. 10. Die genauere Beſchreibung der Grafſchaft Lippe zerfällt in 4 Hauptabſchnitte.

I. Zu dem erſten gehören die Städte und Aemter, welche das regierende Haus allein beſitzt.

1. Die dahin gehörigen Städte ſind:

1) Detmold, eine Stadt an der Werre mit einem Schloß, welches der ordentliche Wohnſitz des regierenden gräflichen Hauſes iſt. Es ſind auch hieſelbſt die gräflichen Landescollegia, nämlich die Regierungskanzley, Rentkammer, das Hofgericht und Conſiſtorium. Die Stadt wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Außer der reformirten Hauptkirche iſt hier auch eine lutheriſche Kirche. Die lateiniſche reformirte Schule hat 6 Lehrer. Cluver und Ferdinand von Fürſtenberg haben wahrſcheinlich gemacht, daß die alte Teutenburg, in deren Gegend Quinctilius Varus die berühmte Niederlage erlitten hat, eben der Ort ſey, welcher nachmals Thietmal und Dethmold genennet worden. Der Teuteberg in dieſer Gegend erhält auch noch den alten Namen.

2) Lemgo, Lemgow, Lemgau, die größte Stadt in der Grafſchaft, liegt an dem kleinen Fluß Bega, welcher in die Werre fällt, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, welche 1369 mit einander vereiniget worden, da vorher jede ihren beſondern Magiſtrat hatte. Den hieſigen Lippehof, welcher unter die gräflichen Schlöſſer gerechnet wird, hat Graf Chriſtoph Ludwig ausbauen laſſen. Die Aebtiſſinn des hieſigen adelichen Stifts iſt allemal eine Gräfinn aus dem regierenden gräflich-lippiſchen Haus, und wird von dem regierenden Herrn geſetzt, die Dechantinn und übrigen Mitglieder aber werden von

den Conventualinnen erwählet. Es ſind hier 2 lutherſche Kirchen, und eine reformirte. Das blühende lutherſche Gymnaſium hat 7 Lehrer. Die ehemaligen Tuchmanufakturen ſind ganz eingegangen, und die Zeugmanufakturen gerathen auch ſehr in Abnahme. Unter die beſondern Freyheiten der Stadt gehöret, daß ſie die niedere und obere Gerichtsbarkeit, und ihr eigenes Conſiſtorium hat. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeeſtadt geweſen, ſteht auch in der Reichsmatrikel von 1521 als eine Reichsſtadt. In dem 30jährigen Krieg iſt ſie ſehr verwüſtet worden.

3) Horn, eine alte Stadt am Teutenburger Wald, welcher nun der lippiſche und horniſche Wald genennet wird. Es iſt hier ein gräfliches Schloß.

Nahe bey der Stadt iſt der berühmte Exterenſtein, welcher auch Egerſterſtein, und von einigen auf lateiniſch rupes picarum genennet wird. Es iſt ein hoher Felſen auf einem ebenen Platz, und hat zu mancherley Muthmaßungen und Erklärungen Anlaß gegeben.

4) Blomberg, eine Stadt, welche ihre erſten Stadtfreyheiten im Anfang des 14ten Jahrhunderts von dem Grafen Simon I bekommen hat. 1447 wurde ſie von den Böhmen geplündert und in die Aſche geleget.

5) Salz-Uflen, eine kleine Stadt, an der Salze, welche ihren Urſprung dem reichen Salzbrunnen zu danken hat, der, nachdem er entdeckt worden, die Anlegung eines Dorfs veranlaſſete, welches im 15ten Jahrhundert Weichbildsgerechtigkeit bekommen hat. Graf Bernhard VI gab dieſem Ort Stadtfreyheiten.

2. Die dahin gehörigen Aemter ſind:

1) Das Amt Detmold, welches ein Stück der alten Grafſchaft Hatzolz iſt. Es begreift

(1) Das Kirchſpiel Detmold von 14 Bauerſchaften, welche zunächſt um die Stadt Detmold liegen.

(2) Die Vogtey Heyden von 10 Bauerſchaften.

(3) Die Vogtey Lage von 10 Bauerſchaften. Lage iſt ein Flecken.

(4) Die Vogtey Falkenberg von 6 Bauerſchaften. Graf Bernhard III fieng die ehemalige Feſte Falkenburg

zu

zu bauen an, und ſein Sohn Simon I vollendete dieſelbe. Sie hielt 1447 eine Belagerung von dem Erzbiſchof zu Cöln und Herzog Wilhelm von Meiſſen aus: 1453 aber brannte ſie ab, und wurde wüſte.

2) Das Amt Oerlinghauſen, zu welchem 8 Bauerſchaften gehören.

3) Das Amt Schötmar, von 12 Bauerſchaften. Dieſes und das vorhergehende Amt ſind ehedeſſen nur Vogteyen des Amtes Detmold geweſen.

4) Das Amt Horn von 9 Bauerſchaften. In demſelben liegt das gräfliche Luſthaus Lopshorn, woſelbſt ein Vogelheerd iſt.

5) Das Amt Varenholz enthält das wohlgebauete und anmuthig belegene Schloß Varenholz, und 2 Vogteyen.

(1) Die Vogtey Hohnhauſen von 13 Bauerſchaften.

(2) Die Vogtey Langenholzhauſen von 8 Bauerſchaften

Bey dem Dorf Erder, welches nicht weit von dem Schloß Varenholz, an der Weſer, liegt, werden viele Kaufmannsgüter aus- und eingeſchiffet.

6) Das Amt Bracke, in welchem

(1) Das Schloß Bracke, ſo nahe bey Lemgo liegt, und ehedeſſen der Sitz einer 1709 ausgeſtorbenen gräflich-lippiſchen Linie war.

(2) Dreyzehn Bauerſchaften.

7) Das Amt Barrentrup oder Barntrup, auch Barndorf, beſteht nur aus Bauerſchaften, und enthält einen Flecken und gräfliches Schloß gleiches Namens. Dieſer Flecken Barntrup iſt ehedeſſen eine Stadt geweſen, und hat 1376 aufs neue von dem Grafen Heinrich zu Sternberg gleiche Stadtfreyheiten mit Lemgo bekommen.

8) Das Amt Lipperode, welches die ſchauenburg-lippiſche Linie im Vergleich von 1748 dem regierenden Haus Lippe-Detmold völlig abgetreten hat. In demſelben iſt ein Flecken gleiches Namens am Fluß Lippe.

II. **Zu dem zweyten Abſchnitt gehören die Stadt und Aemter, welche das gräf-**

liche

liche Haus theils mit dem König von Preußen, theils mit dem Hochſtift Paderborn in Gemeinſchaft beſitzt.

1. Mit dem König von Preuſſen, als Grafen von der Mark, beſitzt das regierende Haus die Stadt Lippe oder Lippſtadt gemeinſchaftlich, deren ſchon oben bey der Grafſchaft Mark kürzlich erwähnet worden iſt. Sie liegt am Fluß Lippe, und iſt wohl befeſtigt. Mit ihrer Befeſtigung iſt ſchon 1633 der Anfang gemacht worden. Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg hat ſie vermehren laſſen, und 1759 iſt ſie inſonderheit ſehr verſtärket worden. Sie enthält ungefähr 600 Häuſer, hat 4 lutheriſche Kirchen, eine reformirte Kirche, eine römiſch-katholiſche Kirche mit einem Auguſtiner Nonnenkloſter, ein freyweltliches adeliches Fräuleinſtift, welches aus einer Aebtiſſinn und 10 Fräulein beſteht, und deſſen Probſt der König von Preuſſen und Graf von der Lippe wechſelsweiſe ſetzen, und eine lateiniſche Stadtſchule von 6 Klaſſen. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen der Grafſchaft, und iſt dem Rang nach die erſte Stadt. Es hat dieſelbe Graf Bernhard II im Jahr 1150 zu bauen angefangen, und 1248 iſt ſie von neuem wieder hergeſtellet und privilegiret worden. Einige berichten, daß ſie von den Grafen von der Lippe zuerſt an das Erzſtift Cöln, und von dieſem an die Grafen von der Mark verpfändet worden ſey. Gewiß iſt, daß Graf Simon von der Lippe dieſelbe 1376 dem Grafen Engelbrecht von der Mark für 8000 Mark löthigen Silbers hammiſcher Währung verſchrieben, Herzog Johann von Cleve aber 1445 den Grafen Bernhard und Simon von der Lippe die Hälfte derſelben mit aller

ler Herrlichkeit, hohen und niedern Gerichten, Renten u. ſ. w. wieder abgetreten haben. Jetzt wird ſie vom König von Preußen und Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich regieret, das Feſtungs- und Beſatzungsrecht aber nebſt dem Poſtweſen gehöret jenem allein. 1310 iſt ſie faſt ganz und 1656 halb abgebrannt. 1736 und 1741 hat ſie geringern Brandſchaden erlitten. 1622 iſt ſie von ſpaniſchen und neuburgiſchen, 1679 und 1757 von franzöſiſchen Truppen eingenommen worden. Die Franzoſen hatten ſie das letztemal 11 Monat lang im Beſitz, und machten 1759 Anſtalt, ſich derſelben durch eine Belagerung aufs neue zu bemächtigen, welches Vorhaben aber durch die verlorne Schlacht bey Minden rückgängig ward. Ehedeſſen hat dieſe Stadt mit zu der Hanſe gehöret.

2. **Mit dem Hochſtift Paderborn** beſitzt es, wie oben S. 750, 751. ſchon angezeiget worden, die Aemter Swalenberg, Oldenburg und Stoppelberg gemeinſchaftlich. Von dem erſten beſitzt es $\frac{3}{4}$, vom zweyten die Hälfte, und vom dritten $\frac{3}{4}$. Die 2 erſten, welche jährlich ungefähr 5000 Rthlr. eintragen, hat Graf Jobſt Hermann, Simons VI. Sohn aus zweyter Ehe, als ſeine Mutter Maria Magdalena, geborene Gräfinn von Waldeck, der ſie zum Wittum eingeräumet geweſen, 1671 ſtarb, auf Abſchlag ſeines zu fordern habenden väterlichen Erbtheils, in Beſitz genommen, und ſie ſind bisher bey der biſterfeldiſchen Nebenlinie geblieben. Dieſe erkennet und genehmiget aber den 1667 entworfenen Vergleich, vermöge deſſen Graf Simon Heinrich, dem Grafen Jobſt Hermann und deſſelben männlichen Leibeserben die mit Paderborn gemeinſchaftlichen Aemter

ter abtreten wollen, keinesweges, ſondern weil Graf Simon VII in ſeinen Ehepacten von 1623 verordnet hat, daß ſeine Söhne aus erſter und zweyter Ehe ohne Unterſchied in Land und Leute, auch andern Erb- und Nachlaß, zu gleichen Theilen ſuccediren ſollten; ſo verlanget ſie das ihr zukommende Landesantheil, welches in der Hälfte der Grafſchaft und denen ſeit 1652 vorenthaltenen Einkünften, und ihren Zinſen, welche auf viele Millionen berechnet werden, beſteht, weil 1652 von Grafen Simons VII Söhnen nur noch Graf Herman Adolph, von welchen die jetzigen regierenden Grafen zu Lippe-Detmold abſtammen, und der mehrgenannte Graf Jobſt Hermann, der Stifter der bitterfeldiſchen Linie, übrig geweſen. Der darüber entſtandene vieljährige Primogeniturproceß ſoll 1762 durch einen Vergleich mit dem Haus Detmold aufgehoben ſeyn, und die biſterfeldiſche Linie ſoll ihre lippiſchen Güter und Prätenſionen an das Haus Detmold gegen jährliche Geldrenten abgetreten, folglich der weitern Forderung und Landestheilung entſaget haben. Schon 1749 hatte Graf Ferdinand Johann Ludwig zu Weißenfeld ſeinem ältern Bruder Grafen Friderich Karl Auguſt ſein Antheil an der Landestheilung abgetreten, und ſich eine Appanage ausbedungen. Er ſoll auch nachher in den von ſeinem Bruder mit Detmold geſchloſſenen Vergleich gewilliget haben.

Was nun jedes dieſer Aemter inſonderheit betrifft, ſo iſt

1) Das Amt Swalenberg oder Schwalenberg ehedeſſen eine beſondere Grafſchaft geweſen, deren Herren 1356 mit Grafen Heinrich VII ausgeſtorben. Es beſteht das lippiſche Antheil aus 10 Bauerſchaften. In demſelben iſt zu bemerken:

(1) Swa-

(1) Swalenberg oder Schwalenberg, ein Flecken und Schloß an der Neiſſe. Hier iſt das lippiſche und paderborniſche Samtgericht über die 3 Samt- oder gemeinſchaftlichen Aemter.

(2) Biſterfeld, ein Schloß auf einem von dem Grafen Jobſt Hermann erkauften Gut.

(3) Wittenfeld oder Weiſſenfeld, ein Schloß und Gut.

2) Das Amt Oldenburg iſt auch ehemals eine Grafſchaft geweſen. Das lippiſche Antheil beſteht aus 9 Bauerſchaften.

3) Das Amt Stoppelberg oder Stapelberg war ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft.

III. Zu dem dritten Abſchnitt gehöret dasjenige, was die ſchauenburg-lippiſche Linie beſitzt.

1. Das regierende Haus zu Schauenburg-Lippe hat von dem Landesantheil der 1709 ausgeſtorbenen brakiſchen Linie folgende Aemter, welche ohne die Forſteinkünfte jährlich ungefähr 10000 Rthlr. eintragen, 1737 in wirklichen Beſitz bekommen, nämlich:

1) Das Amt Blomberg, in welchem das Schloß Blomberg, 17 Bauerſchaften, und die Kirchen zu Cappel, Reilkirchen, Wöbbel und Kirchdonop.

2) Das Amt Schieder, auch Schier genannt, in welchem nahe bey der Emmer ein Luſtſchloß mit einem ſchönen Garten und einer einträglichen Meyerey, 2 Dörfer und einige einzelne Bauerhöfe ſind. Dieſes Schloß und Amt hat der regierende Graf zu Schauenburg Lippe, Friderich Wilhelm Ernſt, 1756 ſeinem Vetter von der elverdiſſenſchen Linie, dem Grafen Philipp Ernſt, eingeräumet.

Nicht weit von dieſem Schloß liegt alt Schieder, welches für das feſte Schloß der Sachſen Skiderburg gehalten wird, woſelbſt Kaiſer Karl der Große einen biſchöflichen Sitz angelegt haben, und dieſer nach einigen Verſetzungen endlich vom Kaiſer Otto I nach Magdeburg verlegt ſeyn ſoll.

Anmerk. Ungefähr eine Stunde Weges von Schieder gegen Nordoſten, auf einem hohen Berg, auf welchem die lippiſche, pyrmontiſche und paderborniſche Gränze zuſammenſtößt, ſind die Ueberbleibſel von der alten Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, von welcher bey der Grafſchaft Pyrmont ein mehreres vorkommen wird.

2. Die alverdiſſenſche Linie beſitzt, außer gewiſſen, aus Aemtern des regierenden Hauſes Detmold jährlich zu hebenden Renten, Nutzungen und Gefällen, im Umfang der Grafſchaft Sternberg

1) Alverdiſſen, einen Flecken und Schloß, in deſſen Nachbarſchaft die Exter entſpringt.

2) Dorotheenthal, ein Haus, welches ehedeſſen Uhlenthal hieß.

IV. Den vierten Abſchnitt machet die 1732 an Chur-Braunſchweig-Lüneburg mit der Landeshoheit verſetzte

Grafſchaft Sternberg

aus. Dieſe gränzet gegen Süden und Weſten an die Grafſchaft Lippe, gegen Norden an die Grafſchaft Schauenburg, und gegen Oſten an das Fürſtenthum Calenberg. Sie hat 10 Stunden im Umkreis, und beſteht aus Bergen und Thälern. Im letztern ſtehen die Meyerhöfe, und an jenen ſind die Ländereyen, Weiden und Hölzungen. Der Ackerbau iſt beſchwerlich, und das Feld muß durch Mergel verbeſſert werden. Der Flachsbau wird vorzüglich getrieben, doch wird nicht ſo viel Flachs gebauet, als die Einwohner verarbeiten, indem ſich ſowohl Manns- als Frauensperſonen auf die Spinnerey und Leinenweberey legen, und dadurch Geld erwerben. Es ſind auch 2 Topföfen vorhanden, in welchen braunes Ge-

ſchirr bereitet wird. Bey Böſingfelde und nach Bremke hin finden ſich Druſen, welche größtentheils beym Pflügen der Aecker hervorkommen, darinnen ein glänzender Stein von der Länge eines Gliedes vom Finger anzutreffen iſt, welcher ſo zugeſpitzet iſt, als ob er geſchliffen wäre, und ſo hart iſt, daß man Glas damit ſchneiden kann. Er wird von den Steinſchneidern beſſer zubereitet und eingefaſſet. An Wildpret ſind Hirſche, Rehe, Schweine und Haſen vorhanden. Es entſpringt hier die Bega bey dem Gut Münchshof, und fließt auf Lemgo zu. Die Einwohner ſind größtentheils der reformirten Kirche zugethan. Dieſe Grafſchaft hatte ehedeſſen beſondere Grafen, und fiel nach des letzten Grafen Heinrichs Tod an das gräfliche Haus Lippe. Das Wapen derſelben iſt ein rother Stern im goldenen Feld. Sie macht jetzt ein Amt aus, und enthält

1. Das Schloß Sternberg, welches ein altes mit einer Mauer umgebenes Bergſchloß, und jetzt der Sitz des churbraunſchweig-lüneburgiſchen Amtmanns iſt. Unter demſelben liegt die Meyerey oder das landesherrſchaftliche Vorwerk Oeblentrop.

2. Die Vogtey Humfeld, welche aus 3 Bauerſchaften beſteht. Zu Bega iſt eine reformirte Kirche, in welche die adelichen Häuſer Wendlinghauſen und Münchehof eingepfarret ſind. Göttentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meyerey.

3. Die Vogtey Erter, welche 5 Bauerſchaften hat. Vallentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meyerey.

4. Die Vogtey Böſingfelde, welche aus drey Bauerſchaften beſteht. Zu Böſingfelde iſt eine reformirte Kirche.

Die Grafſchaft Bentheim.

§. 1.

Von der Grafſchaft Bentheim hat D. Johann Weſterberg eine Charte gezeichnet, welche Blaeuw, Gerhard, Valk und Peter Schenk herausgegeben haben. Man ſieht dieſe Grafſchaft auch auf den oben S. 626, von dem Hochſtift Münſter angeführten Charten.

§. 2. Sie iſt von der niederländiſchen Provinz Ober-Yſſel und Landſchaft Drente, und von dem Hochſtift Münſter umgeben, ungefähr 10 Meilen lang, und 2, 3 bis 4 Meilen breit.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernähret ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchaffet ihnen auch vortheilhafte Ausfuhren. Auf den Bergen um Bentheim und Gildehaus ſind vortreffliche und einträgliche Steinbrüche, aus welchen die Steine inſonderheit nach den Niederlanden und in das Hochſtift Münſter geführet werden. In den Ebenen ſind fruchtbare Aecker, gute Wieſen und Weiden. Die Viehzucht iſt gleichfalls gut. Hölzungen und Wälder ſind reichlich vorhanden, und in denenſelben iſt eine vortreffliche Wildbahn. Unter denen durchfließenden Flüſſen iſt inſonderheit die Vechte zu bemerken, welche aus dem münſterſchen Amt Horſtmar kömmt, auf der Gränze nicht weit von Ohne die ſteinfurtiſche Aa, und unweit Nienhaus die Dinkel, welche auch in dem münſterſchen Amt Horſtmar entſpringt, aufnimmt, und, nachdem ſie die ganze Grafſchaft der Länge nach durchfloſſen, in die Provinz Ober-Yſſel tritt. Sie iſt nicht nur ſehr fiſchreich, ſondern kann zur meiſten

Jahrszeit mit kleinen Fahrzeugen, Prahmen und Holzflöſſen befahren werden, welches den Handel der Grafſchaft nicht wenig befördert.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 3 Städte und 1 Flecken. Die Einwohner ſind arbeitſam, und handeln mit Garn, Wolle, Leinewand, Honig, Vieh, Steinen, Holz und andern Gütern und Waaren, welche mehrentheils nach Holland gebracht werden, wohin auch die jungen Leute beyderley Geſchlechts gern in Dienſte gehen, und zum Theil ſich daſelbſt niederlaſſen.

Auf den Landtagen erſcheinen theils Deputirte der Provinz Ober-Yſſel, oder des Prinzen von Oranien, welche wegen ihrer bentheimiſchen Güter die erſte Stimme haben, theils die Beſitzer der adelichen Häuſer Brandlecht, Laer, Langen, Ravenshorſt uud Wolda, theils die Klöſter Fernswegen und Wietmarſen, theils die Bürgermeiſter deren 3 Städte, welche aber nur eine gemeinſchaftliche Stimme haben.

§. 5. Graf Arnold I führete 1544 die evangeliſch-lutherſche Lehre in dieſem Land ein; ſein Enkel Arnold II aber verurſachte, daß die reformirten Gemeinen die ſtärkſten wurden, und ſeit 1668, da Graf Ernſt Wilhelm römiſch-katholiſch geworden, haben ſich die Katholiken vermehret, welche aber nur zu Bentheim öffentliche, und anderwärts auf den Amthäuſern geheime gottesdienſtliche Uebung haben; und damit keine Neuerungen geſchehen, ſo ſind inſonderheit die Generalſtaaten Beſchützer des Religions-Zuſtandes in der Grafſchaft.

§. 6. Die Geſchichte der Grafen zu Bentheim wird ihrem Haupt-Inhalt nach alſo erzählet. Man fin-

de-

det im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert Grafen von Bentheim, welche Turnieren beygewohnet haben. Des Grafen Johann einige Tochter und Erbinn der Grafſchaft, Gertrud, wurde ums Jahr 1122 mit einem Pfalzgrafen beym Rhein vermählet, mit welchem ſie einen Sohn Otto, und eine Tochter Sophia, zeugete; jener ſtarb ohne Erben, daher dieſe die Grafſchaft Bentheim erbete, und an Dieterich VI, Grafen von Holland, vermählet wurde. Ihr Sohn Otto regierete ums Jahr 1190 die Grafſchaft Bentheim. Seines Enkels Egbert älteſte Tochter Hedwig wurde eine Gemahlinn des edlen Herrn Arnten von Gütterswick, welches um deswillen anzumerken iſt, weil nach dem 1224 erfolgten Tod Bernhards, des letzten Grafen von Bentheim von dem alten Stamm, die Grafſchaft Bentheim an Eberwin, edlen Herrn zu Gütterswick, einen Sohn Arnolds, gekommen. Dieſes erſte Gemahlinn Mechtild war eine Erbinn der Herrſchaft Steinfurt und Gronau; die zweyte aber war Gisberta, eine Tochter Otten von Bronkhorſt, mit welcher die ſolmiſchen Güter an Bentheim und Steinfurt gekommen. Mit dieſer zeugete er die Söhne Bernhard und Arnold; jener bekam die Grafſchaft Bentheim, dieſer die Herrſchaft Steinfurt. Bernhards Sohn Eberwin vergrößerte die Grafſchaft Bentheim durch das Gericht Emblicheim; und unter Arnolds Sohn, welcher auch Eberwin hieß, wurde die Herrſchaft Steinfurt 1495 auf dem Reichstag zu Worms zu einer Grafſchaft erhoben. Beyde Eberwine errichteten 1487 ein ewiges Erbverbündniß, kraft deſſen die beyden Grafſchaften Bentheim und Steinfurt unzertrennlich beyſammen bleiben, und falls eins von dieſen Häu-

fern keine männliche Erben übrig hätte, das andere, mit Ausſchließung des ſonſt erbenden weiblichen Geſchlechts, demſelben in der Regierung folgen ſolle. Eberwin zu Bentheim überlebte ſeinen einigen Sohn, und Eberwins zu Steinfurt Sohn Arnold bekam beyde Grafſchaften, in welchen ihn ſein Sohn Eberwin folgte, und bis 1562 regierete. Dieſer heurathete Anna, Erbinn von Tecklenburg, und iſt der erſte Graf zu Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt. Sein Sohn Arnold bekam mit ſeiner Gemahlinn Magdalenen, einer Erbtochter von Neuenar, die Grafſchaft Limburg, ſammt den Herrſchaften Alpen, Helfenſtein und Lennep, ingleichen die cölniſche Erbvogtey, und andere neuenariſche Anwartſchaften. Damit nach ſeinem Tod unter ſeinen Söhnen kein Streit entſtünde, verordnete er 1591 in ſeinem letzten Willen, was ein jeder erben ſollte. Der älteſte, Eberwin, bekam Bentheim; der zweyte, Adolph, Tecklenburg und Rheda; der dritte, Arnold Jobſt, Steinfurt; den übrigen 3 Söhnen wurde eine Summe Gelds beſtimmt, jedoch auch verordnet, daß ſie, nach unbeerbtem Abſterben der ältern Brüder, zur Regierung gelangen ſollten. Als der älteſte Sohn Eberwin ſtarb, trat der zweyte in ſeine Rechte, behielt aber Tecklenburg, und überließ dem dritten Bentheim; der vierte, Wilhelm Heinrich, bekam Steinfurt. Adolphs, Grafen von Bentheim zu Tecklenburg, zweyter Sohn Moritz regierte die Grafſchaft Tecklenburg viele Jahre, und hatte 2 Söhne, nämlich Hans Adolph und Friderich Moritz, welche regierende Grafen von Bentheim zu Tecklenburg und Limburg waren, und von dem letztern der jetzige regierende Graf von Bentheim zu Tecklenburg

und

und Limburg ein Sohn iſt. Arnold Jobſt, Graf zu Bentheim, theilte nach des Grafen Wilhelm Heinrich von Steinfurt Tod die Grafſchaft Steinfurt mit dem obengedachten Grafen Moritz von Tecklenburg, und hinterließ 2 Söhne, Ernſt Wilhelm und Philipp Conrad; jener, welcher katholiſch geworden, regierte während der Minderjährigkeit ſeines Bruders die Grafſchaft Bentheim und halbe Grafſchaft Steinfurt allein. Als aber derſelbe die Volljährigkeit erlanget hatte, verglich er ſich mit ihm dahin, daß er, Graf Philipp Conrad, mit der halben Grafſchaft Steinfurt vorlieb nehmen, hingegen er und ſeine Erben nach ſeines Bruders Ernſt Wilhelm Tod die einigen Nachfolger in der Grafſchaft Bentheim ſeyn ſollten. Indeſſen macheten die Söhne, welche Graf Ernſt Wilhelm in erſter Ehe mit einer bürgerlichen Perſon, Gertrud von Zelſt, (welche aber Kaiſer Leopold 1666, nebſt ihren Kindern, in den reichsgräfl. Stand erhoben,) gezeuget hatte, an die Regierungsfolge Anſpruch, und wurden endlich in einem zu Bielefeld 1690 getroffenen Vergleich für Reichsgrafen erkannt, auch beſtimmt, nach dem Tod ihres Herrn Vaters die Grafſchaft Steinfurt mit allem Zugehör zu beſitzen, auch noch 1000 Rthlr. jährlich aus der Grafſchaft Bentheim zu bekommen. Als nun Graf Wilhelm 1693 ſtarb, kam Ernſt der Aelteſte ſeiner vorhin gedachten Söhne zum Beſitz der Grafſchaft Steinfurt, von welchem der jetzt regierende Graf zu Bentheim-Steinfurt ein Enkel iſt; hingegen des oben genannten Grafen Philipp Conrad Sohn, Arnold Moritz Wilhelm, welcher bis dahin die Grafſchaft Steinfurt beſeſſen hatte, bekam die Grafſchaft Bentheim. Dieſes Enkel, Graf Friderich Karl Philipp,

hat 1753 ſeine Grafſchaft mit aller Landeshoheit an Churbraunſchweig-Lüneburg, gegen einen Vorſchuß und Uebernehmung ſeiner Schulden auf 30 Jahre verpfändet und übergeben, aber 1757 ſich dennoch von Frankreich wieder in den Beſitz derſelben ſetzen laſſen, in welchem er aber nur bis 1758 geblieben, da die Grafſchaft wieder von Churbraunſchweig eingenommen worden iſt. 1760 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen abermals, wurden aber bald wieder vertrieben.

§. 7. Der gräflich-bentheimiſche Titel iſt: **Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg &c. Herr zu Rheda, Wevelinghoven, Hoya, Alpen und Helfenſtein, Erbvogt zu Cöln &c.** Das Wapen wegen Bentheim ſind 19 goldene Pfennige im rothen Feld; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen im ſilbernen Feld; wegen Steinfurt ein rother Schwan mit ſchwarzem Schnabel und Füßen, im goldenen Feld; wegen Limburg ein rother gekrönter Löwe, im ſilbernen Feld; wegen Rheda ein ſchwarzer Löwe, auf deſſen Leib 3 goldene Ringe, am Ende des Schwanzes aber eine goldene Roſe, im ſilbernen Feld; wegen Wevelinghoven 2 ſilberne Querbalken, im rothen Feld; wegen Hoya 2 ſchwarze auswärts gekehrte Bärenklauen, im goldenen Feld, wegen Alpen ein ſilberner Löwe im rothen Feld; wegen Helfenſtein ein Löwe in einem von Roth und Silber getheilten Feld; wegen der Erbvogtey Cöln 5 goldene Querfaden, im rothen Feld.

§. 8. Der Graf von Bentheim-Bentheim hat Sitz und Stimme ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen letztern er nach Lippe folget. Die

Graf-

Grafſchaft iſt zu den Reichs-Anlagen auf 6 zu Roß, 20 zu Fuß, oder 152 Fl., zu jedem Kammerziel aber auf 121 Rthlr. 66¾ Kr. angeſetzet.

§. 9. Die Grafſchaft Bentheim wird in die obere und untere Grafſchaft abgetheilet; jene iſt, nebſt der ſo genannten Herrlichkeit Emblicheim, ein Reichslehn; dieſe aber iſt vor Alters von dem Biſchof zu Uetrecht, nachgehends von der Provinz Ober-Yſſel, und durch deren Abtretung von dem Prinzen von Naſſau-Oranien zu Lehn getragen; worüber gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts bey Verwechſelung der Landesherrſchaft zwiſchen Bentheim und Steinfurt ein noch nicht entſchiedener Streit entſtanden iſt. Beyde Theile der Grafſchaft ſind auch, in Anſehung mancher Landesgebräuche, Statuten und Rechte, von einander unterſchieden. Wir bemerken nun

I. Die obere Grafſchaft, zu welcher folgende Aemter gehören:

1. Das Amt Schüttorf, in welchem

1) Bentheim, ein ziemlich großer Flecken, welcher theils auf einem Berg, theils am Fuß deſſelben liegt. Das gräfliche Reſidenzſchloß ſteht nordwärts auf einem beſondern hohen Felſen, iſt mit Thürmen umgeben, und hat ſeit 1668 eine münſterſche Beſatzung, welche Graf Ernſt Wilhelm bey ſeiner Religionsveränderung unter gewiſſen Bedingungen eingenommen. Es iſt eines der älteſten Schlöſſer dieſer Gegend, und es ſoll ſchon Druſus, Kaiſers Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ein Caſtel aufgeführet haben. 1760 wurde es von den Franzoſen beſchoſſen und eingenommen, gleich darauf aber von den Allirten wieder erobert. In der Stadt iſt eine reformirte Kirchſpiels-Kirche, und ſeit des Grafen Ernſt Wilhelm Zeit auch eine katholiſche Kirche.

2) Schüttorf, die älteſte Stadt in dieſer Grafſchaft, liegt an der Vechte. Graf Egbert hat ſolche im 13ten Jahrhundert angelegt und mit guten Privilegien verſehen, ſein Enkel Simon aber hat ſie mehr befeſtiget: allein, im 30jährigen Krieg iſt der Wall abgetragen, und die Graben ſind angefüllet, ſo, daß nur noch die Mauern vorhanden ſind. Die hieſige gräfliche Burg Altena hat mehrmals zum Witwenſitz gedienet.

3) Ohne, ein Kirchdorf an der Vechte, deſſen Kirche für die älteſte in hieſiger Gegend gehalten wird. 1754 brannte es ganz ab, iſt aber wieder aufgebauet.

4) Gildehauß, ein großes Kirchdorf, welches wegen der bey demſelben befindlichen Steingruben und anderer Nahrung einer Stadt nichts nachgiebt.

5) Langen, ein adeliches Haus, nahe bey Bentheim, gehöret der Familie von Etzbach, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

6) Ravenshorſt, ein adeliches Haus derer von Hövel, liegt im Kirchſpiel Gildehauß, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Anmerk. Der Richter zu Schüttorf iſt zugleich Gograf von Emsbüren, im Hochſtift Münſter, woſelbſt der Graf von Bentheim concurrentem Jurisdictionem hat. ſ. oben S. 638.

2. Das Amt Northorn, in welchem

1) Northorn, eine kleine offene, aber von der Vechte umgebene Stadt, welche gute Handlung treibt. Sie iſt hauptſächlich von dem Grafen Bernhard I angeleget und eingerichtet worden.

2) Frenswegen, ein Kloſter, nahe bey Northorn, welches mit can. reg. Ord. Auguſt. beſetzt, und woſelbſt vor der Kirchenverbeſſerung des 16ten Jahrhunderts der gräflich-bentheimiſche Begräbnißort geweſen iſt. Graf Bernhard hat es 1394 vornehmlich eingerichtet, hat ſich auch ſelbſt zuletzt in daſſelbe begeben. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme.

3) Wietmarſen, oder Wittmarſchen, ein adeliches frey-weltliches Frauenſtift, an der münſterſchen Gränze, welches 1152 mit Erlaubniß der verwitweten Gräfinn Ger-

trud

trud von Bentheim geſtiftet worden, und anfänglich eine Benedictiner Manns-Abtey geweſen; die Mönche aber haben ſich im 12ten Jahrhundert von hier weg, und nach Uetrecht begeben, worauf es ein adeliches Benedictiner Nonnenkloſter, und 1675 ein frey-weltliches Stift geworden, welches unter dem Schutz des Biſthums Münſter ſteht. Zu demſelben gehöret eine Bauerſchaft gleiches Namens, nebſt andern Eigenbehörigen in der Grafſchaft Bentheim, daher das Stift einen eigenen Amtmann hält. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme.

4) Brandlecht, ein adeliches Haus derer von Droſten hat auch Sitz und Stimme auf den Landtagen.

3. Das Amt Emblicheim wird auch noch zu der Ober-Grafſchaft gerechnet, und als eine beſondere Herrlichkeit angeſehen, auch in den kaiſerlichen Lehnbriefen beſonders mit angeführet. In dieſes Amt erſtrecket ſich aus der Landſchaft Drente ein großer Moraſt. Man bemerke

1) Emblicheim, in gemeinen Reden Emblikamp genannt, ein Dorf, unweit der Vechte.

2) Laerwald, ein Dorf an der Vechte, woſelbſt das adeliche Haus Laer, welches der ausgeſtorbenen Familie von Laer gehöret hat, und das adeliche Haus Wolda, denen von Bentink zuſtändig, ſind, ſo beyde auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

II. Die untere Grafſchaft, zu welcher gehören:

1. Das Amt Nienhus, in welches ſich aus dem Hochſtift Münſter ein großer Strich Moor erſtrecket. Dahin gehöret

1) Nienhus oder Neuenhaus, eine Stadt an der Dinkel, welche nicht weit von hier in die Vechte fällt. Das hieſige ehemals ziemlich feſt geweſene Schloß iſt jetzt faſt ganz verfallen. Graf Johann II hat es am Ende des 13ten Jahrhunderts zuerſt angeleget, und es hat die Anbauung vieler Häuſer veranlaſſet, aus welchen endlich

eine Stadt geworden, die von dem Grafen Bernhard 1376 die erſten Stadtfreyheiten erhalten hat. Das Schloß wurde 1417 von dem Biſchof Friderich zu Uetrecht, mit Hülfe der Städte Deventer, Campen und Zwoll, eingenommen, und als es zurück gegeben wurde, mußte der Graf es für ein ütrechtiſches Lehn erkennen, wofür man hernach die ganze Grafſchaft hat ausgeben wollen.

2) Velthauſen, ein Dorf, eine halbe Stunde Weges von Nienhus, in einer fruchtbaren Gegend. Es ſind daſelbſt die adelichen Häuſer Schulenburg und zum Eſch oder Oedinghof.

2. Das Amt Ulſen, in welchem

1) Ulſen, das größte Kirchſpiel in der Grafſchaft.

2) Wilſum, ein Kirchſpiel.

Die Grafſchaft Steinfurt.

§. 1.

Sie iſt auf den vorhin bey der Grafſchaft Bentheim angezeigten Charten gleichfalls zu ſehen, und ganz von dem Hochſtift Münſter umgeben. Das ganze Land, ſo wie es 1495 zu einer Reichsgrafſchaft gemachet worden, iſt beynahe 5 Meilen lang, und der ſüdliche Strich $1\frac{1}{2}$ Meilen, der nordliche aber $2\frac{1}{2}$ Meilen breit. Die Aa, welche an der ſüdlichen Gränze entſteht, durchfließt das Land ſeiner Länge nach, und ergießt ſich auf der Gränze des Hochſtifts Münſter und der Grafſchaft Bentheim in die Vechte.

§. 2. Die Geſchichte des Landes iſt vorhin bey der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt noch hinzu zu ſetzen, daß, nachdem daſſelbe 1495 von dem Kaiſer zu einer Reichsgrafſchaft erhoben worden, ihm von dem Hochſtift Münſter die Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht worden. Der darüber entſtandene lang-

wierige

wierige Proceß wurde endlich 1716 ſolchergeſtalt beygeleget, daß nur das Schloß, die Stadt und das Kirchſpiel Steinfurt, ſo weit ſich letzteres außerhalb der Mauern erſtrecket, eine unmittelbare Reichsgrafſchaft mit aller Landeshoheit und allen Vorzügen und Nutzbarkeiten, welche einem unmittelbaren Reichsſtand zuſtehen, ſeyn ſolle; hingegen alle, außer dem Kirchſpiel Borchorſt Lahr und Holzhauſen, welche oben beym Hochſtift Münſter, S. 637. beſchrieben worden, unter die Landeshoheit gedachten Hochſtifts gehören, jedoch dem Grafen zu Steinfurt die unterherrliche Gerichtsbarkeit, nebſt der erſten Inſtanz in fiſcaliſchen Sachen, ſammt allen davon abhangenden Nutzungen, verbleiben ſolle. Der Graf zu Steinfurt erhielt für ſolchen Abſtand und für die Aufhebung des Proceſſes ein für allemal 125000 Rthlr.

§. 3. Der Graf von Bentheim und Steinfurt hat Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonat giebt er 7 Fl. 32 Kr. zu jedem Kammerziel aber 5 Rthlr. 89 Kr. und das Hochſtift Münſter ſoll wegen Steinfurt 34 Rthlr. 35¼ Kr. geben. Von dem ſteinfurtiſchen Wapen iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim Nachricht zu finden.

§. 4. Heutiges Tages beſteht alſo die unmittelbare Reichsgrafſchaft Steinfurt nur aus

Der Stadt Steinfurt oder Burg-Steinfurt, welche an der Aa liegt, und 1343 Stadtprivilegien erhalten hat. Die Einwohner ſind größtentheils reformirt. Die reformirte Stadtkirche iſt von 1673 an, auch von den Katholiken gebraucht worden: allein, durch den oben angeführten Vertrag mit Münſter iſt dieſe Gemeinſchaft aufgehoben,

und den Katholiken die Erbauung einer eigenen Kirche erlaubt worden. Das hieſige Gymnaſium illuſtre, welches Graf Arnold 1591 geſtiftet hat, von ihm Arnoldinum genennet wird, und 5 Profeſſores, nebſt 6 Präceptoren hat, war ehedeſſen ſehr blühend. Dicht an der Stadt, unweit der groſsen Kirche, iſt eine Johanniter Comthurey oder ein Hoſpitalhaus.

Die Grafſchaften Tecklenburg und Lingen.

1. Die Grafſchaft Tecklenburg.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Biſthum Münſter, welche oben S. 626 angegeben worden, deutlich und hinlänglich zu ſehen. Gegen Norden und Oſten gränzet ſie an das Hochſtift Osnabrück, gegen Süden und Weſten an das Hochſtift Münſter. Ihre Länge beträgt 5, und ihre Breite ungefähr 2½ Meilen.

§. 2. Sie hat hinlängliche Aecker für allerley Getraide, gute Viehzucht, Hölzungen, Torf, Federvieh und Wildpret, fiſchreiche kleine Flüſſe und Bäche, als die Haſe und Dute, und in den Bergen Steinbrüche. Es wird hier vieles Leinen verfertiget und ausgeführet.

§. 2. Graf Cunrad hat hier bald im Anfang der Reformation die evangeliſch-lutheriſche Lehre eingeführet; ſeiner Tochter Sohn Graf Arnold von Bentheim und Tecklenburg aber von 1586 an die reformirte, und ſolchergeſtalt iſt das ganze Land der reformirten Kirche zugethan.

§. 4. Die Grafſchaft Tecklenburg iſt ehedeſſen weit anſehnlicher geweſen, als ſie jetzt iſt. Es gehöreten nämlich zu derſelben: 1) die Herrſchaft, das Amt und Schloß Cloppenburg mit dem Städtchen Fryſoyta, und der Burg zu Schnappen, das Embsland und Hümmelinger Land, auch Schloß, Stadt und Amt Bevergern, mit allem Zugehör; welche Oerter und Diſtricte an das Hochſtift Münſter gekommen ſind. ſ. oben S. 640 u. 741. 2) Die Herrſchaft Lingen, von welcher hernach wird gehandelt werden. Die Reihe der alten Grafen von Tecklenburg wird mit einem Cobbo angefangen, welcher im 9ten Jahrhundert gelebet hat, und deſſen Kranz etlichemal gedenkt. Daß die Grafſchaft Tecklenburg nach Abſterben des Grafen Cunrad durch ſeine Erbtochter Anna an die Grafen von Bentheim gekommen, und in der Theilung 1591, dem Grafen Adolph zugefallen ſeyn, iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt nur noch hinzuzufügen, daß die Geſchwiſter des genannten Grafen Cunrad, inſonderheit ſeine Schweſter Anna, welche an den Grafen Philipp von Solms vermählet geweſen, an die Allodial-Grafſchaft Tecklenburg Anſpruch gemacht, und daß derſelben Sohn Cunrad, Graf zu Solms, dieſerwegen 1577 mit Bentheim einen Proceß angefangen, in Anſehung deſſen 1686 für Solm-Braunfels ein vortheilhaftes Urtheil des Kammergerichts erfolget, durch welches demſelben $\frac{3}{8}$ der Grafſchaft Tecklenburg und Herrſchaft Rheda, ſammt allen davon ſeit geführtem Proceß genoſſenen Einkünften, zuerkannt worden, zu welchem $\frac{3}{8}$ wirklichen Beſitz es auch 1698 gelangete. 1699 wurde zwiſchen Johann Adolph,

Adolph, Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, und Wilhelm Moritz, Grafen zu Solms und Tecklenburg, zu Lengerich verglichen, daß letzterer wegen der ihm zuerkannten Einkünfte der Grafſchaft, vom Anfang des Proceſſes bis zu 1698, nunmehr das ganze Schloß Tecklenburg, $\frac{1}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{1}{4}$ des Schloſſes und der Herrſchaft Rheda haben, Bentheim-Tecklenburg aber $\frac{3}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{3}{4}$ des Schloſſes und der Herrſchaft Rheda behalten ſolle. Dieſer Vergleich wurde noch in eben demſelben Jahr von beyden Parteyen zu Braunfels, wie auch von dem Kaiſer beſtätiget. Als aber oben gedachten Grafen Johann Adolph einziger Sohn, Johann Auguſt, welchem der Vater ſeines hohen Alters wegen die Grafſchaft 1700 abgetreten hatte, 1701 ſtarb, und alſo Johann Adolphs Bruder, Friderich Moritz von Bentheim-Hohen-Limburg, zur Regierung von Tecklenburg und Rheda kam, fieng dieſer, welcher mit den vorhin angezeigten Vergleichen nichts zu thun gehabt hatte, den Proceß von neuem bey dem Reichshofrath an, worüber Solms-Braunfels ſeine Rechte 1707 an den König von Preußen verkaufte, welcher hierauf Beſitz von der ganzen Grafſchaft nahm. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 5. Das tecklenburgiſche **Wapen** iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim angezeiget. Der König in Preußen hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonat ſoll Tecklenburg 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziel 40 Rthlr. 52$\frac{1}{4}$ Kr. geben.

§. 6. Die

§. 6. Die Grafſchaft Tecklenburg hat mit Lingen eine gemeinſchaftliche Regierung, welche zu Lingen ihren Sitz hat, und ſteht unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden. Zu Tecklenburg iſt ein Landgericht.

§. 7. Die landesherrſchaftlichen Kammergüter in dieſer Grafſchaft ſollen jährlich ungefähr 24000 Rthlr. einbringen. Der Betrag der Steuren, Acciſe ꝛc. ſtecket unter der oben bey Minden S. 794 angegebenen Summe.

§. 8. Die Grafſchaft begreift

1. Die Stadt Tecklenburg, vor Alters Tecken- oder Teckeneborg, deren uraltes Bergſchloß mehrentheils abgebrochen iſt. Hier iſt das Landgericht der Grafſchaft.

2. Lengerich, oder Margarethen-Lengerich, iſt ſeit 1724 ein Städtchen, aber ein offener Ort.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Häuſer Mark, Vortlage, Cronenburg, und andere eingepfarret; auch iſt hier das landesherrſchaftliche Gut Scholtbroch.

3. Cappeln oder Weſter-Cappeln hat auch Stadtgerechtigkeiten.

Zu dem Kirchſpiel Cappeln gehören 6 Dörfer und die adelichen Häuſer Langenbrück, Cappeln, Velpe.

4. Das Kirchſpiel Linen, in welchem das landesherrſchaftliche Gut Kerſtapel iſt.

5. Das Kirchſpiel Ladbergen.

6. Das Kirchſpiel Werſen, in und an welchem das Halerfeld liegt, woſelbſt 1180 zwiſchen Herzog Heinrich dem Löwen und Philipp, Erzbiſchof zu Cöln, und 1308 zwiſchen Cunrad, Biſchof zu Münſter, und Ludwig, Biſchof zu Osnabrück, eine Schlacht vorgefallen iſt.

7. Das Kirchſpiel Lotte, in welchem ehedeſſen das Kloſter Oſterberg, Mons oriens, geweſen iſt.

8. Das Kirchſpiel Lehden, darinnen ein adeliches frey-weltliches Stift iſt, welches aus einer Aebtiſſinn und 9 Conventualinnen beſteht.

9. Das Kirchſpiel Ledde, darinnen das adelſche Haus Meſenburg iſt.

10. Das Kirchſpiel Schale liegt abgeſondert nach Lingen zu. Hier iſt ehedem ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen.

2. Die Grafſchaft Lingen.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Biſthum Münſter (S. 626) am beſten zu ſehen, und von dieſem Biſthum ſowohl, als von dem Biſthum Osnabrück, auch zum Theil von der Grafſchaft Tecklenburg, umgeben. Der Boden dieſes Landes, überhaupt genommen, iſt nur von mittelmäßiger Güte. In der obern Grafſchaft ſind gute Kolen- und Steingruben.

§. 2. Die herrſchende Kirche iſt zwar hieſelbſt die reformirte, die meiſten Einwohner auf dem Land aber ſind römiſch-katholiſch, welches daher rühret, weil zur Zeit der Reformation der proteſtantiſche Graf Cunrad dieſen Theil ſeines Landes hat an römiſch-katholiſche Herren übergeben müſſen, und derſelbe gar unter ſpaniſche Bothmäßigkeit gerathen iſt, wie der folgende Paragraph lehren wird. Ob nun gleich unter naſſau-oraniſcher Regierung die Kirchen den Reformirten eingeräumet, und die Katholiken genöthiget worden, ihre gottesdienſtliche Uebung in den angränzenden Ländern anzuſtellen: ſo hat ihnen doch König Friderich Wilhelm 1717 verſtattet, ihren Gottesdienſt auf eine eingeſchränkte Weiſe im Land ſelbſt abzuwarten; den reformirten Predigern aber müſſen ſie die jura ſtolæ entrichten. Der Lutheraner ſind wenige im Land.

§. 3.

§. 3. Die nunmehrige Grafſchaft Lingen hat ehedeſſen als ein Amt zu der Grafſchaft Tecklenburg gehöret, iſt auch mehrentheils den abgetheilten Brüdern eingeräumet, und auch wohl eine Herrlichkeit genennet worden. Solchergeſtalt hat der abgetheilte Graf Nicolaus IV von Tecklenburg Lingen zu ſeinem Antheil beſeſſen, welcher 1541 ohne eheliche Leibeserben ſtarb, worauf das Land wieder an ſeines Bruders Sohn, den Grafen Cunrad zu Tecklenburg, fiel. Dieſer wurde wegen ſeines Beytritts zu dem ſmalkaldiſchen Bund vom Kaiſer Karl V in die Reichsacht erkläret, und die Vollziehung derſelben dem Grafen Maximilian von Büren aufgetragen, welcher den Grafen Cunrad zu zweyenmalen überfiel, und denſelben zur Abtretung der Herrſchaft Lingen, nebſt 4 andern Kirchſpielen der Grafſchaft Tecklenburg, und ſeiner Anforderungen an das Hochſtift Münſter, wie auch zur Erlegung einer Summe von 25000 Rthlr. nöthigte, und 1548 von dem Kaiſer Karl V mit Lingen, als einer Grafſchaft, unter völliger Befreyung von allen Reichsanlagen, belehnet wurde. Graf Maximilian von Büren ſtarb bald hernach, und hinterließ eine Tochter, Namens Anna, welche nachmals den Prinzen von Naſſau-Oranien, Wilhelm I, heurathete. Die Vormünder derſelben verkauften die Grafſchaft Lingen an Kaiſer Karl V, welcher ſie 1555, ſammt den burgundiſchen Ländern, ſeinem Sohn Philipp II, König von Spanien, überließ, welcher ſie auch, aller gräflich-tecklenburgiſchen Vorſtellungen und Klagen ungeachtet, behielt, bis Moritz, Prinz von Oranien, an deſſen Vater Wilhelm I ſie 1578 von König Philipp II geſchenket worden war, ſich ihrer

1597 bemächtigte. Ob nun gleich die Spanier die Grafſchaft von 1605 bis 1632 wieder inne gehabt haben; ſo iſt ſie doch endlich nach ihrem Abzug wieder an das Haus Naſſau-Oranien gekommen, und nach Wilhelms III Tod hat ſie der König von Preuſſen in Beſitz genommen, und endlich wieder mit Tecklenburg vereiniget. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 4. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein goldener Anker im blauen Feld. Kaiſer Karl V hat ſie ſo, wie die übrigen burgundiſchen Länder, von allen Reichsanlagen und von des Reichs Gerichtsbarkeit befreyet.

§. 5. Sie hat mit der Grafſchaft Tecklenburg eine gemeinſchaftliche Regierung, welche die Hoheits- und Kirchenſachen beyder Grafſchaften, und zugleich die Juſtizſachen der Grafſchaft Lingen beſorget. In Polizey-Kriegs-Kammer- und andern Sachen ſteht ſie unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden, welche zu Lingen ein Deputationscollegium hat.

§. 6. Die jährlichen königlichen Einkünfte aus den Kammergütern, der Contribution und Acciſe werden ungefähr auf 80000 Fl. geſchätzt.

§. 7. Die Grafſchaft wird abgetheilet

I. in die niedere Grafſchaft, welche das alte Amt oder die ehemalige Herrſchaft Lingen ausmacht, ungefähr 4 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit iſt. Dahin gehöret

1. Lingen, die Hauptſtadt, welche unweit der Embs gelegen, und ehedeſſen befeſtiget geweſen, jetzt aber bloß mit einem Graben umgeben iſt, iſt klein. Sie iſt der Sitz der Regierung der vereinigten Grafſchaften Lingen und

Teck

Tecklenburg, und der Deputation der mindenſchen Kriegs- und Domainenkammer. Es iſt hier eine reformirte, eine lutherſche und eine katholiſche Kirche. Das akademiſche Gymnaſium hat Wilhelm III, Prinz von Oranien, 1697 geſtiftet; die Schule aber iſt ſchon 1608 angeleget worden. Einige meynen, daß dieſe Stadt ehedeſſen Sax-Linga geheißen habe.

Etwa eine Viertelſtunde von der Stadt gegen Norden iſt eine Ueberfahrt über die Embs, welche das lingenſche Fehr genennet wird, und dem König von Preuſſen zugehöret.

2. Baccum und Bawinkel ſind Kirchdörfer.

3. Lengerich, mit dem Zunamen, auf der Wallage, (welche ein Bach iſt,) das beſte Dorf im Land mit einer Kirche, zu welcher eine anſehnliche Gemeine und das adeliche Haus Grumsmühle gehöret.

4. Freren oder Vreren iſt ſeit 1723 ein Städtchen, zu deſſen Kirche ſich das adeliche Haus Hange hält.

5. Thünen, ein Kirchdorf.

6. Branſche, ein Kirchdorf. Hieher iſt das adeliche Haus Spyck eingepfarret.

7. Beeſten, ein Kirchdorf, woſelbſt ein gleichnamiger adelicher Sitz iſt.

8. Plantlünne und Schapen ſind Kirchdörfer.

II. in die obere Grafſchaft, welche begreift die 4 Kirchſpiele, welche Graf Cunrad von Tecklenburg dem Grafen Maximilian von Büren zugleich mit dem Amt Lingen hat abtreten müſſen. Dieſe ſind:

1. Ibbenbühren, eine kleine Stadt, bey welcher es Stein- und Kolengruben giebt. Das Kirchſpiel Ibbenbühren iſt anſehnlich, und begreift auch die adelichen Häuſer Grone und Langewiſch.

2. Brochterbeck, ein Kirchdorf, bey welchem auch Kolen- und Steingruben ſind.

3. Recke und Mettingen ſind Kirchdörfer.

Die Grafſchaft Hoya.

§. 1.

Die beſte Abbildung derſelben, iſt auf der Charte vom Herzogthum Bremen, zu ſehen, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, herausgegeben hat. Sie gränzet gegen Süden an das Fürſtenthum Minden, gegen Weſten an die Grafſchaft Diepholz; gegen Norden an die Grafſchaft Delmenhorſt, an die Gohen der Stadt Bremen, an die Weſer, an das Amt Thedinghauſen, wolfenbüttelſchen Antheils, und an die Aller; und gegen Oſten an die Fürſtenthümer Lüneburg und Calenberg. Ihre Länge beträgt ungefähr 8, und die größte Breite 7 bis 7½ Meilen.

§. 2. In dieſer Grafſchaft ſind zwar einige große Heiden, und der Boden iſt gutentheils ſandig, hat aber doch ergiebige Aecker und Weideland, und an den Flüſſen ſind marſch-artige Landſtriche. Die Aecker tragen ſo viel Roggen, Hafer und Buchweizen, als die Einwohner nöthig haben, ja ſie haben zum Theil ziemlich viel zur Ausfuhr übrig. In der Marſch an der Weſer bauet man nichts als Weizen, Bohnen und Gerſte; es wird auch hin und wieder Flachs, viel Taback, und zu Wulmſtorf wird Krapp gebauet. Auſſer der Weide, welche die Heide giebt, ſind auch an den Flüſſen Weiden und Wieſen vorhanden, und beyde geben zur einträglichen Viehzucht Gelegenheit; man hat auch Bienenzucht. Die Hölzungen ſind zwar nicht in allen Aemtern anſehnlich und beträchtlich; man hat aber Torf zum Brennen. Die Weſer durchſtrömet

das

das Land an der Oſtſeite, und die Aller berühret es gleichfalls. Aus dem Amt Rahden, im Fürſtenthum Minden, kömmt eine Aue, welche hier durch unterſchiedene Bäche verſtärket wird, und im Amt Liebenau in die Weſer fällt. Die Dellme und Hunte durchfließen das Amt Hauptſtedt; anderer Auen und Bäche zu geſchweigen. Oberwärts an der Weſer ſind gar keine Deiche vorhanden, einige Sommerdeiche an ſehr niedrigen Orten im Amt Nienburg, ausgenommen, welche den erſten Anlauf des Waſſers abhalten. Oberhalb Hoya bey Hasberg, Eyſtrup und Haſſel an der einen, und bey Schweringen, Holtorf und Bücken an der andern Seite der Weſer, findet man niedrige Sommerdeiche, und unterhalb Hoya, hohe Winterdeiche.

§. 3. Die Grafſchaft, das heſſiſche Antheil an derſelben ausgenommen, enthält eine Stadt, 13 Flecken, und überhaupt ungefähr 9000 Feuerſtellen. Die meiſten Bauern ſind Leibeigene. Ueberhaupt legen ſich die Einwohner der Grafſchaft theils auf Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, theils auf Spinnerey und Leinenweberey, theils auf Handwerker, theils weben ſie einen wollenen Zeug, und ſtricken Strümpfe, theils handeln ſie mit Wolle, Honig und Wachs. Zu Liebenau werden ſehr feine Spitzen, und Senſen verfertiget. Es gehen auch viele Mannsleute im Frühjahr nach Holland, verdienen daſelbſt mit Torfſtechen, Grasmähen und andern Arbeiten ziemlich viel Geld, und kommen um die Zeit der Ernte mit einem guten Theil deſſelben zurück; ob ſie ſich aber zum Schaden ihrer Geſundheit entkräften, ihre eigene Haushaltung verſäumen, und das Land im Großen

darunter leide? wie jemand 1767 in öffentlichen Blättern behaupten wollte? iſt noch gründlich und unpartheyiſch zu unterſuchen.

Die hoyaiſchen **Landſtände** beſtehen 1) aus den **Prälaten**, welche ſind das Stift Baſſum, und das Kloſter zu Heiligenrode; beyde aber ſind ſeit geraumer Zeit nicht mehr zu den Landtagen berufen worden. 2) Aus **der Ritterſchaft und den Freyen**; jene ſind die Beſitzer der lehnbaren und übrigen adelichen Güter, dieſe aber die Beſitzer adelicher freyer Lehnoder Erbgüter. 3) Aus der Stadt Nienburg und denen Flecken. Die geſammte Ritter- und Landſchaft kömmt nur alsdann zuſammen, wenn ganz neue Auflagen eingeführet werden, und neue Verordnungen, welche der bisherigen Verfaſſung entgegen ſind, ergehen ſollen; imgleichen wenn ein neuer Landrath, Ober-Appellationsrath, Hofgerichtsaſſeſſor und Landſyndicus zu erwählen, wie auch in ſolchen Fällen, da es das Beſte der einzelnen Glieder erfordert. Das **Schatzcollegium**, welches aus 3 einheimiſchen adelichen Landräthen, und aus gelehrten Schatzverordneten bürgerlichen Standes beſteht, davon einer aus der obern und der andere aus der niedern Grafſchaft genommen wird, verſammlet ſich ordentlicher Weiſe jährlich 4mal zur Nachſehung der Schatzregiſter und der Auszüge von Einnahme und Ausgabe der landſchaftlichen Einflüſſe. Der landſchaftliche **engere Ausſchuß** beſteht aus den 3 Landräthen, 1 ritterſchaftlichen Deputirten aus dem eingeſeſſenen Adel der obern Grafſchaft, und einem Deputirten aus dem eingeſeſſenen Adel der untern Grafſchaft, 1 Deputirten von den Freyen, 1 Deputirten der Stadt Nienburg, 1 des

Fleckens

Fleckens Hoya, und 1 des Fleckens Stolzenau. Er geht des Jahrs 4 mal nach Hannover, nämlich 2mal zur Anhörung der Landtagspropoſitionen, und 2mal zur Ablegung der Erklärung der Landſchaft. Der größere Ausſchuß, welcher aus denen 3 adelichen Landräthen, 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der obern, und 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der untern Grafſchaft, auch noch einem Deputirten von der Ritterſchaft, 2 Deputirten von den Freyen aus denen beyden Schatzverordneten bürgerlichen Standes, und endlich aus den Bürgermeiſtern der Stadt Nienburg, und denen Flecken Hoya, Stolzenau und Suhlingen beſteht, kömmt ordentlicher Weiſe 2mal im Jahr zuſammen, und wird alsdann über die Landtagspropoſitionen und alle übrige Landesangelegenheiten berathſchlaget, was von dem Schatzcollegio oder dem engern Ausſchuß, weil es keinen Aufſchub gelitten, beſchloſſen worden, genehmiget, auch die Wahl der Deputirten, Landcommiſſarien und anderer Bedienten vorgenommen.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche, und enthält 54 Kirchſpiele, über welche ein Generalſuperintendent und 4 Specialſuperintendenten die Aufſicht haben. Sie ſtehen unter dem Conſiſtorio zu Hannover.

§. 5. Die Grafſchaft Hoya hat ums Jahr 1200 ihren Anfang genommen, als Otto und Gerhard, edle Herren und Grafen von Stumpenhauſen, das Schloß Hoya bey dem lange vorher ſchon da geſtandenen Flecken Hoya erbauet. Anfangs hatte ſie einen kleinen Umfang, wuchs aber durch die Bemühung ihrer Beſitzer nach und nach mehr an. Die Grafen und Brüder Gerhard und Johann theileten ſich zwiſchen 1320

und 1330 dergeſtalt, daß jener die untere, und dieſer die obere Grafſchaft bekam, welche Benennung von der Zeit an gewöhnlich geweſen iſt. Die erſtere Linie ſtarb 1502 mit Grafen Friderich aus. Ob ſich nun gleich die andere Linie, inſonderheit Graf Juſt, vermöge eines 1459 zwiſchen beyden Linien errichteten Erbfolgevertrages, in den Beſitz der untern Grafſchaft ſetzte, ſo hatte doch Kaiſer Maximilian I ſchon 1501 dem Herzog Heinrich dem mittlern zu Lüneburg, die Anwartſchaft auf dieſelbe ertheilet, von welchem auch Graf Juſt von der Hoya endlich 1524 die Grafſchaft zu Afterlehn nahm, und dem Herzog von den hoyaiſchen Unterthanen die Eventualhuldigung geleiſtet wurde. Grafen Juſts Stamm gieng 1543 mit ſeinem 4ten Sohn Otto aus, worauf die Grafſchaft unter die 3 herzoglichen Linien Calenberg, Wolfenbüttel und Celle vertheilet wurde. Die beyden erſten erhielten die Aemter der obern Grafſchaft, Stolzenau, Ehrenburg, Sycke, Steyerberg, Siedenburg, Diepenau und Bahrenburg; Celle aber die Aemter der untern Grafſchaft, nämlich Hoya, Nienburg, Liebenau, Alt- und Neu-Bruchhauſen. Als Herzog Erich zu Calenberg 1584 ohne Kinder ſtarb, fiel ſein Antheil an der Grafſchaft Hoya, mit dem Fürſtenthum Calenberg, an die wolfenbüttelſche Linie; nach Abſterben Herzogs Friderich Ulrich zu Wolfenbüttel 1634 kam die obere Grafſchaft Hoya mit an das Haus Braunſchweig-Lüneburg, fiel in der Theilung Herzog Wilhelm zu Haarburg zu; und, als mit demſelben die haarburgiſche Linie 1642 abgieng, an die celliſche Linie, welche alſo die ganze Grafſchaft, ſo viel davon an das Haus Braunſchweig gekommen war, beſaß; doch wurden

den 1682 die 6 Aemter der obern Grafſchaft, nämlich Stolzenau, Siedenburg, Bahrenburg, Steyerberg, Diepenau, nebſt dem Amt Harpſtedt, und Kloſter Heiligenrode, zu dem Fürſtenthum Calenberg gelegt, welche Trennung fortdauerte, bis 1705 die celliſche Linie abgieng, da denn die ganze Grafſchaft wieder zuſammen kam, welche auch in der kaiſerl. Urkunde über die der braunſchweig-hannöveriſchen Linie ertheilte Churwürde mit zu den Churlanden geleget worden.

Es iſt aber auch von der Grafſchaft Hoya nach dem Tod des Grafen Otto, vermöge des Vergleichs von 1526, ein Theil an Heſſen-Caſſel, als Lehnsherrn, gefallen, nämlich die Aemter Uchte und Freudenberg; dahingegen das Antheil, welches das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg an dem Amt Thedinghauſen erlanget hat, nebſt dem Amt Weſten, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden.

§. 6. Das hoyaiſche Wapen beſteht in 2 auswärts gekehrten ſchwarzen Bärentatzen, im goldenen Feld.

§. 7. Das Churhaus Braunſchweig hat wegen Hoya Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und zwar zwiſchen Steinfurt und Virnenburg, und auf denen weſtphäliſchen Kreistagen hat es ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Tecklenburg und Virnenburg. Der Reichsanſchlag des Churhauſes wegen Hoya iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder monatlich 48 Fl.; zu jedem Kammerziel gab das Haus Braunſchweig wegen Hoya ehedeſſen 9 Rthlr., nunmehr aber giebt das Churhaus wegen ſämmtlicher zu der Chur gehörigen Lande eine Summe überhaupt.

§. 8. Die hohen Landescollegia, welche die Grafſchaft Hoya theils mit den geſammten churbraunſchweig-lüneburgiſchen Landen, theils mit dem Fürſtenthum Calenberg gemein hat, werden bey dem letztern unten im niederſächſiſchen Kreis beſchrieben werden. Zu dem Hofgericht zu Hannover präſentiret die hoyaiſche Landſchaft einen Aſſeſſor, und mit der Grafſchaft Diepholz zu dem Ober-Appellationsgericht zu Celle einen Rath, auch zugleich mit der grubenhagenſchen Landſchaft noch einen Ober-Appellationsrath, wenn unter den Landſchaften der Churlande die Reihe an ſie kömmt. Zur Viſitation des Ober-Appellationsgerichts ſenden die Grafſchaften Hoya und Diepholz einen Deputirten. Die Contribution wird im Hoyaiſchen nach einem gewiſſen und beſtändigen Fuß bewilliget, welcher 1680 feſtgeſetzet worden. Sie beträgt monatlich 5670 Rthlr. Die Stadt Nienburg giebt keine Contribution, ſondern Licent, der jährlich 2000 Rthlr. ausmacht. Das Schatzweſen wird von dem Schatzcollegio (§. 3.) regieret, und die Einkünfte von dem Schatz, welche jährlich etwa 13000 Rthlr. ausmachen, werden zu den Landſchaftsausgaben verwandt, z. E. zur Beſoldung der landſchaftlichen Bedienten und des Hofgerichtsaſſeſſors, u. ſ. w. Das Land bewilliget und giebt auch Fourage für die einquartirte Reuterey, oder bezahlet ſolche mit Geld, eine gewiſſe Summe anſtatt des Magazinkorns für die einquartirten Fußvölker, einen Theil zu den Geſandtſchaftskoſten, und zu den Unterhaltungskoſten der göttingiſchen Univerſität. Dieſe ſind die wichtigſten ordentlichen Abgaben; wenn man nun die landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Aemtern dazu rechnet, welche jährlich ungefähr 113000 Rthlr.

Rthlr. betragen, ſo gehöret die Grafſchaft Hoya, in Anſehung des Ertrags, unſtreitig unter die vornehmſten in Deutſchland.

§. 9. Sie hat eine gedoppelte Hauptabtheilung. Erſtlich wird ſie in die obere und niedere Grafſchaft abgetheilet; zu jener gehören die Aemter Bahrenburg, Diepenau, Ehrenburg, Harpſtedt, Siedenburg, Stolzenau, Steyerberg und Sycke; zu dieſer Alt- und Neu-Bruchhauſen, Hoya, Liebenau, Nienburg, Thedinghauſen und Weſten. Zweytens werden die hoyaiſchen Stände in 4 Quartiere eingetheilet, und dieſe Abtheilung will ich zum Grund legen.

I. Das erſte Quartier begreift

1. Das adeliche Stift Baſſum, welches zwar an dem heſſiſchen Flecken Baſſum liegt, aber doch, nebſt ſeinen Gebäuden und einer Mühle, unter churbraunſchweig-lüneburgiſcher Hoheit ſteht. Es hat eine Aebtiſſinn, Dechantinn, 9 Conventualinnen, und 3 adeliche Canonicos, wählet ſeine Aebtiſſinn und Dechantinn ſelbſt, und jener Wahl wird hernach vom König beſtätiget. Es gebühret ihm der Vorſitz in der hoyaiſchen Landſchaft, welcher aber niemals ausgeübet worden, weil kein Canonicus des Stifts auf dem Landtag in geiſtlicher Kleidung erſcheinen will, wie doch die Landſtände verlangen. Der König hat das Stift 1751 mit einem goldenen ſchwarz emaillirten Ordenskreuz beſchenket, welches von der Aebtiſſinn, Dechantinn und den Capitularinnen an einem weißen Band, in welchem eine goldene Egge gewirket iſt, getragen wird. Es hat ſeinen eigenen Amtmann.

2. Das Amt Sycke liegt in der obern Grafſchaft,

ſchaft, und ſoll vor Zeiten ein Theil der Grafſchaft Alt-Bruchhauſen geweſen ſeyn. Es enthält

1) Den Flecken Sycke, in und bey welchem der Beamten Wohnungen, ein Ritterſitz, ein Freyhof und eine Kapelle ſind.

2) Das Kirchſpiel Barrien. Man bemerke

(1) Barrien, das Kirchdorf.

(2) Ockel, ein Dorf, mit 2 Ritterſitzen, von welchen einer Falkenburg heißt, einem Freyhof, und einem Vorwerk.

(3) Leerſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zum Schörlingskamp.

3) Das Kirchſpiel Heiligenrode, in dem Kirchdorf dieſes Namens, woſelbſt ein Kloſter iſt, welches zuerſt zu Mackenſtedt angelegt, nachmals nach Kloſterſeelte, und endlich hieher verſetzt worden. Es beſteht aus einer Domina, 2 adelichen und 2 bürgerlichen Conventualinnen. Der Amtmann des Kloſters beſorget die Haushaltung deſſelben.

4) Das Kirchſpiel Heiligenfelde, in welchem die Ritterſitze Hoope und Fuldenriede ſind.

5) Das Kirchſpiel Nordwohlde.

6) Das Kirchſpiel Brinckum, in deſſen Kirchdorf ein Ritterſitz, ein Freyhof, und das landesherrſchaftliche Vorwerk Erichshof.

7) Das Kirchſpiel Leeſte, in dem großen Dorf Leeſte, in welchem ein Ritterſitz iſt.

8) Das Kirchſpiel Weyhe. Man bemerke

(1) Kirchweyhe, das Kirchdorf, woſelbſt die adeliche Freyheit zu Weyhe, Kirchweyhe und Falkenberg; 4 Ritterſitze, deren einer Findlerey heißt, und ein Freyhof.

(2) Dreye, ein Dorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt. Nahe dabey liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Hemme.

(3) Sudweyhe, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

9) Das Kirchſpiel Riede, in deſſen Kirchdorf das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenbruch iſt.

3. Das Amt Ehrenburg gehöret zu der obern Grafſchaft. Vor Alters iſt es ein Theil der Grafſchaft Bruchhauſen geweſen. Es iſt faſt 200 Jahre lang

lang an adeliche Familien verſetzt geweſen, nämlich zuerſt an die von Salder, und nachher an die von Münchhauſen. Als aber der letzte von der münchhauſenſchen Familie, welche im Beſitz des Amtes geweſen, um das Jahr 1675 ſtarb, kam es an das fürſtliche Haus Celle. Es beſteht aus folgenden Kirchſpielen:

1) Das Kirchſpiel Suhlingen, in welchem Suhlingen, ein Flecken an einem gleichnamigen Bach, iſt. Er iſt der Sitz einer Superintendentur, hat eine Pfarrkirche und einen Ritterſitz. Zu dem Flecken gehören viele Aecker und Wieſen; er hat auch gute Handwerker, und es werden hier jährlich 4 Vieh- und Krammärkte gehalten. 1727 brannte der Ort bis auf die Kirche nach ab.

2) Das Kirchſpiel Varrel, in welchem zu Varrel die Pfarrkirche, zu Ströhen eine Kapelle, und zu Dörrienloh ein Ritterſitz und ein Freyhof ſind.

3) Das Kirchſpiel Schmalvörden, in welchem

(1) Ehrenburg, ein kleiner Flecken, woſelbſt das Amthaus und ein landesherrſchaftliches Vorwerk ſind. Das ehemalige Amthaus, welches einige 100 Schritte von dem jetzigen auf einem moorigen Grund geſtanden hat, war ein feſter Platz.

(2) Schmalvörden, das Kirchdorf, woſelbſt ein Freyhof iſt.

(3) Oeffinghauſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zum Holzfeld.

4) Die Kirchſpiele Heiligenloh, Neuenkirchen, Scholen, Schwarvörden und Twiſtringen. Am letztern Ort iſt eine katholiſche Kirche.

II. Das zweyte Quartier begreift

1. Das Amt Stolzenau, welches zu der obern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) Der Flecken Stolzenau, an der Weſer, woſelbſt das Amthaus, eine Superintendentur, 3 Ritterſitze, 2 Freyhöfe, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk ſind. In der Weſer iſt hier ein guter Lachsfang.

2) Das

2) Die Vogtey Nendorf, in welcher

(1) Nendorf, ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk.

(2) Holzhauſen, ein Kirchdorf.

(3) Zu Müſleringen und Raveſtorf ſind Kapellen.

3) Die Vogtey Landesberg, in welcher

(1) Landesberg, ein großes Kirchdorf, mit einem Ritterſitz und Weſerzoll, welchen die Familie von dem Buſſche zu Lehn trägt.

(2) Leeſe, ein großes Kirchdorf.

(3) Eſtorf, ein Dorf mit einer Kapelle u. 3 Ritterſitzen.

(4) Wellje, ein Dorf mit einer Kapelle.

(5) Schinna, ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk, welches ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter geweſen iſt.

4) Die Vogtey Bohnhorſt. Zu Bohnhorſt iſt eine Kapelle, zu Warſem eine Pfarrkirche, und zu Sapelloh eine Kapelle, zum Schamerloh genannt.

2. Das Amt Diepenau gehöret auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt

1) Diepenau, ein Flecken, in welchem das Amthaus und eine Kapelle iſt. Er iſt in die Kirche des folgenden Dorfes eingepfarret.

2) Lavesloh, ein Kirchdorf mit 2 Freyhöfen.

3) Zu Nordell und Eſſern ſind Kapellen, und zu Steinbrink iſt ein Freyhof.

3. Das Amt Steyerberg gehöret zu der obern Grafſchaft. Mitten in demſelben iſt ein kleiner Sandberg, welcher der Steyerberg genennet wird, und auf welchem in alten Zeiten ein Schloß geſtanden hat. Man bemerke

1) Steyerberg, ein Weichbild oder Flecken, ſo von der durchfließenden Aue in 2 Theile abgeſondert wird; in der Aue aber iſt eine Inſel, auf welcher das Amthaus ſteht. In dem Flecken iſt ein Ritterſitz, und vor dem Flecken ſteht die Pfarrkirche, welche zum Rieſſen genennet wird.

2) Die Vogteyen Deblinghauſen und Sarnighauſen.

4. **Das Amt Siedenburg** gehöret auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt

1) Siedenburg, ein Flecken, an dem Bach Siede, woſelbſt das Amthaus, eine Kapelle, und ein Freyhof iſt.

2) Mellinghauſen, ein Kirchdorf.

Anm. Aus dem Dorf Campen, und vielen Höfen in der nienburgiſchen Vogtey Börſtel hat das Amt Steyerberg Dienſte zu genießen, hebt auch die landesherrſchaftlichen Gefälle aus demſelben.

5. **Das Amt Bahrenburg** gehöret zu der obern Grafſchaft, und beſteht aus

Dem Flecken Bahrenburg, durch welchen eine Aue fließt. In demſelben findet man eine Kirche, 2 Ritterſitze und 2 Freyhöfe. Das Amthaus iſt vor Alters ein feſter Platz geweſen; es iſt aber die alte Burg nach gerade abgebrochen. Das Amt hat auch in dem Amt Ehrenburg 18 Höfe, und in dem mündenſchen Amt Rahden 13 Stellen, über welche ihm die Gutsherrſchaft und das Leibeigenthum zuſteht.

6. **Das Amt Harpſtedt** gehöret auch zu der obern Grafſchaft. Vor Alters gehörete es mit zur Grafſchaft Bruchhauſen, kam nachher an die Grafen von Delmenhorſt, wurde 1430 in einer Fehde von dem kriegeriſchen Grafen Johann von Hoya wieder eingenommen, aber von eben demſelben 1439 an Grafen Dieterich von Oldenburg verſetzt, der es ſeinem Sohn, Grafen Moritz von Delmenhorſt, gab. Von der Zeit an blieb es bey der Grafſchaft Delmenhorſt als ein Pfandgut, bis ſich 1482 Biſchof Heinrich von Münſter deſſelben zugleich mit der Grafſchaft Delmenhorſt bemächtigte. Graf Anton von Oldenburg brachte es 1547 durch Vergleich wieder an ſein Haus. Als das Haus Braunſchweig-Lüneburg 1582 die Grafſchaft Hoya bekam, machte es auch auf das Amt Harpſtedt, als auf ein ihm eröffnetes Lehn, Anſpruch. Die Grafen von Oldenburg nahmen endlich

Harpſtedt von den Herzogen zu Lehn; und als ihr Stamm 1667 mit Grafen Anton Günther erloſch, nahm Herzog Georg Wilhelm zu Zelle Harpſtedt zu ſich, und vereinigte es wieder mit der Grafſchaft Hoya. 1439 wurde es an die Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt verſetzt, aber nachmals wieder eingelöſet.

1) Harpſtedt ein Flecken an der Dellme, welcher 1396 die Weichbildsgerechtigkeit erhalten hat, 1739 bis auf 24 Häuſer nach abgebrannt, aber regelmäßiger und ſchöner, als er vorhin geweſen, wieder aufgebauet iſt. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und ein Freyhof. Das Amthaus liegt jenſeits der Dellme, und iſt von derſelben umgeben.

2) Die Vogtey Böhrde liegt zwiſchen dem Gränzbach und der Dellme.

3) Die Vogtey Hunte, liegt zwiſchen der Dellme u. Hunte.

III. Das dritte Quartier begreift

1) Die feſte Stadt Nienburg, ſo an der Weſer liegt, über welche hier eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die Feſtungswerke ſind 1684 erweitert. Man findet hier ein Zeughaus, und 3 Baracken für 5 Compagnien Soldaten. Auf dem Rathhaus hat die hoyaiſche Landſchaft ihr Archiv. Der Superintendent der Grafſchaft iſt erſter Prediger an der Stadtkirche. 1757 wurde dieſe Feſtung von den Franzoſen beſetzt.

2. Das Amt Nienburg, welches zu der untern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) Die Hausvogtey, zu welcher das in der Stadt belegene Amthaus, Zollhaus, nebſt andern Gebäuden, ein Paar Vorwerke vor der Stadt, nebſt einigen vor den Thoren belegenen Häuſern gehören.

2) Drakenburg, ein Flecken an der Weſer, hat eine Pfarrkirche, 4 Ritterſitze und das Vorwerk Ravenswiede. Jenſeits der Weſer liegt ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

3) Die Vogtey Oyle, in welcher die Kirchdörfer Binnen und Bühren ſind. Zu Oyle iſt ein Ritterſitz.

4) Die Vogtey Börkel, in welcher die Pfarrdörfer Börſtel und Staffhorſt liegen.

5) Die

5) **Die Vogtey Wietzen**, in welcher das Kirchdorf Wietzen iſt. In dieſem Kirchſpiel hat vor Alters das Schloß der edlen Herren und Grafen von Stampenhauſen geſtanden.

6) **Die Vogtey Sebbenhauſen.** Zu Balge iſt eine Kirche, ein landesfürſtliches Vorwerk, der Ritterſitz Struesverder, und der Ritterſitz das Wiehe.

7) **Die Vogtey Behlingen.**

8) **Die Vogtey Lohe.** Zu Lohe iſt eine Kirche und ein Ritterſitz.

3. **Das Amt Hoya**, welches zu der untern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) **Hoya**, ein Weichbild, woſelbſt ein Schloß, das Amthaus, eine Pfarrkirche, eine Superintendentur, 5 Ritterſitze und 3 Freyhöfe ſind. Ueber die Weſer führet hier eine hölzerne Brücke. 1758 wurden die Franzoſen mit Gewalt von hier vertrieben, bey welcher Gelegenheit eine Feuersbrunſt unterſchiedene Gebäude verzehrete.

2) **Bücken**, ein Kirchſpiel und Flecken, woſelbſt der Ritterſitz Oevelgünne iſt. Ehedeſſen iſt hier ein Collegiatſtift geweſen.

3) **Das Kirchſpiel Aſendorf.** In dem Kirchdorf iſt ein Freyhof; und zu Eſſen ein Ritterſitz, Namens zum Renzelfelde.

4) **Das Kirchſpiel Eitzendorf.** In dem Kirchdorf iſt ein Ritterſitz.

5) **Das Kirchſpiel Eiſtrup.** In dem Kirchdorf Eiſtrup iſt ein Ritterſitz, zu Haßbergen eine Kapelle und ein Ritterſitz, zu Anderten eine Kapelle und ein Vorwerk.

6) **Das Kirchſpiel Haſſel**, in welchem zu Dienſthop ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt.

7) **Das Kirchſpiel Hoyerhagen.** Auf dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zu Memſen iſt eine Stuterey.

8) **Das Kirchſpiel Magelſen.** Zu Alveſen iſt ein Ritterſitz.

9) **Das Kirchſpiel Martfeld.**

10) **Das Kirchſpiel Viſte**, in welchem zu Varſte ein Ritterſitz iſt.

11) **Das Kirchſpiel Wecholo.** Zu Ober-Boyen iſt ein Ritterſitz.

Anm. Die ſo genannten 7 Mayer, in dem Amt Hoya, haben Jagden und Fiſchereyen, auch Zehenden vom freyen Land; ſie haben auch adeliche Freyheiten haben wollen und in die Landesmatrikel geſetzet zu werden verlanget, welches ihnen aber nicht verſtattet worden.

4. **Das Amt Liebenau** gehöret zu der untern Grafſchaft. Ehedeſſen war es ein Vorwerk des Amts Nienburg, nachher iſt es zu einem beſondern Amt gemacht, und ſeit 1705 mit dem Amt Steyerberg durch einerley Beamten verwaltet worden. Es gehöret dazu

1) **Liebenau**, ein Weichbild, ſo von der durchfließenden Aue in 2 Theile getheilet wird. Der gegen Oſten liegende Theil iſt ehedeſſen ein beſonderer Ort geweſen, welcher **Bruchdorf** genennet worden, und der andere gegen Weſten belegene Theil hat allein Liebenau geheißen. Jetzt iſt hier kein Amthaus mehr. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret das Filial zu Wellin, im Amt Stolzenau. Es werden hier ſehr feine Spitzen, die den brabantiſchen nichts nachgeben, auch Senſen verfertiget. 1715 brannte der Flecken größtentheils ab.

Nicht weit davon iſt der Ritterſitz **Eickhof**.

2) **Die Vogteyen Pennigſehl und Staffhorſt** beſtehen mehrentheils aus einzelnen Höfen, ſind auch zum Theil mit den Unterthanen der Aemter Nienburg, Hoya und Bruchhauſen vermiſchet.

IV. Das vierte Quartier begreift

1. **Die Aemter Alt- und Neu-Bruchhauſen**, welche von einerley Beamten beſorget werden. Die ehemalige Grafſchaft Bruchhauſen, welche weit mehreres als das jetzige Amt begriff, hat vor Alters ihre eigenen Herren gehabt, welche von den Grafen von Ammerland oder Ruſtringen abſtammeten. Ludolph, edler Herr von Bruchhauſen, trat 1301 Neu-Bruchhauſen an die Grafen Gerhard und Otto von

Hoya

Hoya ab, 1338 kam auch Alt-Bruchhauſen ſammt der Bahrenburg an die Grafen Gerhard und Johann von Hoya, und der Reſt der Grafſchaft wurde 1384 vom Grafen Gerhard an Grafen Otto von Hoya verkaufet. 1388 gieng mit Grafen Heinrich der ganze männliche Stamm der Grafen von Bruchhauſen unter, welche auch Truchſeſſen des Erzſtifts Bremen geweſen ſind. Als die Grafen von Nieder-Hoya 1502 ausſturben, wurden die Herzoge zu Braunſchweig mit der Grafſchaft Bruchhauſen von dem Erzſtift Bremen belehnet, und übertrugen ſolche durch einen Vergleich von 1507 dem Grafen zu Ober-Hoya zum Afterlehn. Zu dieſen Aemtern, welche zu der untern Grafſchaft gerechnet werden, gehöret

1) Alt-Bruchhauſen, ein Flecken mit einem landesherrſchaftlichen Schloß und Vorwerk und einer Kapelle; auch liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenberg in der Nähe, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

2) Mohr, ein Flecken.

3) Vilſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

4) Neu-Bruchhauſen, ein Flecken mit einer Kapelle, und einem landesherrſchaftlichen Vorwerk.

5) Der Bruchſtrich.

6) Der Heidſtrich, in welchem zu Sudwalde eine Pfarrkirche iſt.

2. Das Amt **Weſten** liegt zwiſchen der Weſer und Aller. Das Marſchland an der Weſer iſt fruchtbarer, als dasjenige, welches an der Aller iſt. Dieſes Amt hat in alten Zeiten ſeine eigenen Grafen gehabt, deren Güter aber unter der Grafen von Bruchhauſen Gerichtsbarkeit geſtanden haben. Nachher hat es zu dem Biſthum Verden gehöret, und iſt mit demſelben an die Krone Schweden gekommen. Die Königinn Chriſtina gab 1649 das Dorf und Haus

Weſten ihrem Factor in Hamburg, Heinrich Leſchborn, welcher es 1653 mit ihrer Bewilligung an Thomas von Gerſtenberg verkaufete. Durch den Vergleich zwiſchen der Krone Schweden und dem Haus Braunſchweig-Lüneburg von 1679 trat jene an dieſes den ganzen Strich Landes ab, welcher in dem Winkel, wo die Weſer und Aller zuſammen fließen, liegt, folglich das Dorf Weſten, die Dörverder und Marſch-Vogtey, welche zuſammen von der Zeit an das Amt Weſten ausgemacht haben. Dieſes beſteht aus 2 Vogteyen.

1) **Die Vogtey, Dörverden**, in welcher das Kirchdorf **Dörverden** und ein Ritterſitz zu **Drübber** iſt.

2) **Die Marſch-Vogtey**, in welcher zu **Weſten** eine Kirche und das Amthaus, zu **Dölbergen** ein Freyhof, zu **Riede** ein Ritterſitz, zu **Stedebergen** auch ein Ritterſitz iſt.

3) Das landesherrſchaftliche Vorwerk vor Verden.

3. Das Amt Thedinghauſen iſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden zugleich mit Bremen und Verden zu Theil geworden; von derſelben aber durch den celliſchen Frieden 1679 dem Haus Braunſchweig-Lüneburg wieder abgetreten, worauf es 1681 zwiſchen Celle und Braunſchweig getheilet worden, da denn dasjenige Antheil, welches jetzt das königliche und churfürſtliche genennet wird, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden, und mit dem Amt Weſten einerley Beamten bekommen hat. Der Boden iſt an der Weſer beſonders fruchtbar, daher die daſelbſt wohnenden Unterthanen ſtarken Ackerbau treiben, auch vieles Vieh fett machen. Das Amt beſteht aus 18 Dörfern, unter welchen zu bemerken

1) **Blender**, ein Kirchdorf. In dem eingepfarrten Dorf **Vaſte** iſt ein Ritterſitz.

2) **Intſchen**, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt.

3) Mor-

3) Morſen, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

4) Wulmſtorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen, woſelbſt ein Herr von Ompteda eine Krapp-Pflanzung und Mühle mit gutem Fortgang angeleget hat.

5) Schwärne, ein Kirchdorf mit einem Ritterſitz.

Anmerk. Das heſſen-caſſelſche Antheil an der Grafſchaft Hoya, welches vor Alters zu der Grafſchaft Bruchhauſen gehöret hat, hat das gräfliche Haus Bentheim eine Zeitlang von Heſſen zu Lehn gehabt. Es hat in der Reichsmatrikel einen Anſchlag von 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Fl. und zu jedem Kammerziel iſt es auf 6 Rthlr. 37½ Kr. angeſetzt. Es beſteht

1. Aus dem Amt Uchte, in welchem ein Kirchdorf gleiches Namens iſt.

2. Aus dem Amt Freudenberg, in welchem die 3 hart neben einander liegenden Flecken Baſſum, Freudenberg und Loge ſind.

Die Grafſchaft Virnenburg.

§. 1.

Sie iſt auf der homanniſchen Charte vom Erzſtift Trier, welche im Atlas von Deutſchland die 41ſte iſt, zu ſehen, und größtentheils von dieſem Erzſtift, an einer Seite aber von dem Erzſtift Cöln umgeben. Sie liegt in der Eiffel.

§. 2. Dieſe Grafſchaft hat des Grafen Wilhelm zu Virnenburg Erbtochter ihrem Gemahl, Grafen Conon zu Manderſcheidt, zugebracht, worüber aber mi Chur-Trier Streitigkeiten entſtunden, welche 1554 durch einen Vergleich ſolchergeſtalt beygeleget wurden, daß der Graf von Manderſcheidt der Herrſchaft Montreal,

auch groſzem und kleinem Peſtenz entſagte, und mit den übrigen Gütern der Grafſchaft Virnenburg von Chur-Trier belehnet wurde, da denn dieſe zugleich für weiblich Lehn erkläret wurden. Anna Salome, Grafen Karls von Manderſcheidt-Gerolſtein Gemahlinn, gieng mit ihrem Bruder, Grafen Chriſtoph Ludwig von Löwenſtein-Wertheim, einen Tauſch ein, indem ſie demſelben die Grafſchaft Virnenburg überließ, und dagegen die Herrſchaft Kronenburg und Dalheim mit ihrem Zugehör empfieng. Die gräfliche Linie des Hauſes Löwenſtein-Wertheim beklaget ſich, daß ſie etwa nur noch $\frac{1}{8}$ der Grafſchaft Virnenburg in wirklichem Beſitz habe, $\frac{7}{8}$ davon aber in fremde Hände gekommen wären.

§. 3. Das Wapen der Grafſchaft ſind 7 rothe Rauten im goldenen Feld. Sie hat ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Hoya und Diepholz Sitz und Stimme. Von denen 40 Fl., welche ſie ehedeſſen zu jedem Römermonat erlegen müſſen, ſind, 1685, 25 abgezogen worden, ſo daß nur 15 übrig geblieben. Zu dieſem Kammerziel iſt ſie auf 35 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet.

§. 4. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft

1) Virnenburg, ein Schloß, neben welchem ein Flecken liegt.

2. Die Dörfer Bauer, Freyling, Wenberod, Welchebach und Lupheim.

Das übrige iſt an das Erzſtift Trier gekommen.

Die

Die Grafſchaft Diepholz.

§. 1.

Man ſiehet ſie am beſten abgebildet auf der Charte vom Herzogthum Bremen, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, herausgegeben hat. Sie iſt von der Grafſchaft Hoya, von den Bisthümern Münſter und Osnabrück, und von dem Fürſtenthum Minden umgeben. Ihre Länge beträgt 9 Stunden, und die Breite über 4 Stunden.

§. 2. Das Land beſteht gröſtentheils aus Heiden und Bruchen; das Amt Diepholz hat mehrere Heiden und Aecker, als Wieſen; hingegen im Amt Lemförde giebts am Dümmerſee mehrere Wieſen. Das Ackerland muß wohl bearbeitet werden. Man erſetzet in beyden Aemtern den Mangel des Düngers dadurch, daß eine Anzahl Perſonen hinter dem Pflug hergeht, und die aufgeworfenen Furchen mit Spaden nachmals gräbt, und aufs möglichſte vertiefet. Das ſolchergeſtalt bearbeitete Land wird recht fruchtbar erfunden. Es giebt aber doch der gut beſtellet Acker das ausgeſäete Getraide nur fünf oder ſechsfältig wieder. Der Torf erſetzet den Mangel an hinlänglichem Brennholz. Der Dümmerſee, welcher zu der Grafſchaft Diepholz, und zwar zu dem Amt Lemförde gerechnet wird, iſt 1 Meile lang und ½ breit, aber nirgends über 12 bis 16 Schuh, und in den ſchlechteſten Gegenden nur 8 Schuh tief. Das Waſſer iſt klar, und reich an Fiſchen, inſondrheit an anſehnlichen Karpfen, welche aber wegen des moorigen Grundes, und hin und wieder in dem See befindlichen Holzes, ſelten gefangen werden. Es iſt auch ein beträchtlicher Fang wil-

der Enten auf dem See. Der kleine Fluß Hunte, welcher ſich aus dem Bisthum Osnabrück in denſelben ergießt, wird, nachdem er wieder herausgekommen, nebſt den 6 andern Ausflüſſen des Sees, mit dem allgemeinen Namen Löhne belegt, bekömmt aber unter Diepholz den alten Namen Hunte wieder.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 4 Flecken und faſt 1900 Feuerſtäte. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von der Viehzucht. Sie verhandeln das aufgezogene Hornvieh nach Holland, und in die Gegenden des Rheinſtroms. Nach Bremen, Holland und Amerika geht ihre grobe Leinewand, welche faſt von allen Bauern ſelbſt gewirket wird, und zu welcher ſie die nöthige Heede mehrentheils aus dem Fürſtenthum Minden und Bisthum Münſter eintauſchen. Das flächſene Leinen des Amts Lemförde, wird Lauent-Linnen genannt, wegen deſſen beſſern und zuverläſſigern Verfertigung 1768 eine beſondere königliche Verordnung erfolget iſt. Sie verfertigen auch einen groben wollenen Zeug, wovon vieles nach Holland geführet wird, und viele Leute verdienen im Frühling und Sommer in Holland Geld mit Mähen und Torfgraben.

§. 4. Das Land iſt der lutherſchen Kirche zugethan, und enthält 10 Kirchſpiele, welche unter der Aufſicht eines Superintendenten ſtehen. Zu denenſelben kömmt noch das Kirchſpiel Goldenſtedt, in welchem viele katholiſche Einwohner ſind.

§. 5. Die alten Herren zu Diepholz haben ſich eine geraume Zeit nicht Grafen, ſondern edle Herren genennet, und Graf Rudolph hat ſich zuerſt vom K. Maximilian I den gräflichen Titel ertheilen laſſen.

Eben dieſer Kaiſer hat zuerſt 1517 Herzog Heinrich dem Mittlern zu Zelle die Anwartſchaft auf die Grafſchaft Diepholz ertheilet, und K. Karl V hat ſolche 1556 noch mehr erkläret. Als daher 1585 der gräflich-diepholziſche Mannsſtamm mit Grafen Friderich erloſch, nahm Herzog Wilhelm zu Celle Beſitz von derſelben. Bey dieſem Haus iſt ſie bis 1665 beſtändig geblieben. Als aber nach Herzogs Chriſtian Ludwig zu Celle Abſterben deſſelben älterer Bruder Georg Wilhelm das Fürſtenthum Celle wählete, trat er ſeinem jüngſten Bruder, Herzog Ernſt Auguſt, Biſchof zu Osnabrück, die Grafſchaft Diepholz erblich ab, jedoch mit der Bedingung, daß, wenn Herzog Ernſt Auguſt oder deſſelben Erben die Regierungsfolge im Fürſtenthum Calenberg erlangen würden, die Grafſchaft Diepholz wieder an H. Georg Wilhelm abgetreten werden ſolle. Allein, in einem andern Vergleich von 1681 wurde die Grafſchaft an H. Ernſt Auguſt völlig abgetreten, welcher ſie an das Fürſtenthum Calenberg, zu deſſen Beſitze er 1679 gekommen war, brachte.

§. 6. Das diepholziſche **Wapen** iſt ein blauer Adler im ſilberweiſſen Feld, zu welchem noch ein ſilberner Löwe mit einer goldenen Krone im blauen Feld kömmt.

§. 7. Der Matrikular-Anſchlag der Grafſchaft iſt 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 28 Fl. 1653 war der diepholziſche Kreis-Anſchlag 3 zu Roß und 12 zu Fuß, wovon der Beſitzer des Hauſes Auburg 3 zu Fuß übernahm. Die Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe begriffen, welche das Churhaus zum Kammergericht erleget. Der König von Großbritannien hat wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stim-

me

me im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Bey beyden iſt die diepholziſche Stelle zwiſchen Virnenburg und Spiegelberg.

§. 8. Die feſtgeſetzte Summe der diepholziſchen Contribution beträgt jährlich 1824 Rthlr.; und verhält ſich alſo zu derjenigen, welche die Grafſchaft Hoya aufbringt, wie 1 zu 6. Das Land hat Einquartierung von Reutern, giebt auch Fouragegeld, aber kein Magazinkorn. Zur Unterhaltung der göttingiſchen Univerſität trägt es etwas gewiſſes bey. Die beyden königlichen Aemter tragen jährlich faſt 20000 Rthlr. ein. Von einigen Gerechtſamen der Landſchaft, in Anſehung des Ober-Appellationsgerichts, iſt oben bey der Grafſchaft Hoya Nachricht gegeben worden.

§. 9. Die Grafſchaft beſteht aus 2 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Diepholz, in welchem

1) Diepholz, ein großer Flecken an der Hunte, woſelbſt das Amthaus, 6 Ritterſitze, und eine Superintendentur. Hier wird grobes wollenes Tuch gemacht, wovon ſich ein großer Theil der Einwohner nähret.

2) Die Vogtey Barnſtorf, in welcher

(1) Barnſtorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

(2) Drey und zwanzig Dörfer. Zu Donſtorf iſt der Ritterſitz Dannhollen; zu Dörpel iſt ein Ritterſitz und eine adeliche Freyheit; zu Beckſtedt ein adelicher Meyer; zu Collenrade eine Pfarrkirche und ein adelicher Meyer; zu Holtorf iſt auch ein adelicher Meyer, und zu Vahrenesch gleichfalls.

(3) Das Kirchſpiel Goldenſtedt, deſſen Einwohner diepholziſche Amtsunterthanen, zum Theil aber münſterſche Gutsleute ſind. Bey der hieſigen Kirche hat ehedeſſen das Stift Corvey das Patronatrecht gehabt, und dem Grafen zu Diepholz einen evangeliſchen Candidaten präſentiret, welcher von Diepholz eingeweihet und eingeführet

worden.

worden. Nachmals hat das Hochſtift Münſter ſolches Patronatrecht an ſich gebracht, und 1646 einen katholiſchen Prediger eingeführet, dergleichen auch noch vorhanden iſt; doch beſtellet das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg einen evangeliſchen Küſter bey der Kirche, welcher zur Kirche läutet, und zu gleicher Zeit, wenn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten, evangeliſche Geſänge ſingt. Die Prediger zu Collenrade und Barnſtorf üben bey den evangeliſchen Einwohnern die Amtsverrichtungen aus; dieſe aber wohnen mehrentheils in der Kirche dem Geſang andächtiger Lieder bey.

3) Die Vogtey Drebber enthält den Flecken Cornau und 9 Dörfer. Zu Aſchen und Oſſenbeck iſt der Ritterſitz Falkenhardt; zu Barver eine Pfarrkirche und ein Freyhof; zu Marien-Drebber eine Pfarrkirche und 2 Freyhöfe; zu Jacobs-Drebber eine Pfarrkirche und ein Freyhof; zu St. Hülfe und Heede ein Ritterſitz und 2 Freyhöfe.

2. Das Amt Lemförde beſteht aus einem Flecken und 8 Dörfern.

1) Lemförde, ehedeſſen Levenförde oder Levenfurt, ein Flecken in einer moraſtigen Gegend, iſt ehedem mit Wall und Graben umgeben geweſen, welche 1635 ab- und zugeworfen ſind. Er hat eine Pfarrkirche. Auf dem alten gräflichen Schloß wohnet der Beamte.

2) Brockum, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

3) Lembruch, ein Dorf, nahe bey dem Dümmerſee, mit den Ritterſitzen auf der Kuhlhorſt und auf der Ebershorſt.

4) Burlage, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, welches ehedeſſen ein Jungfernkloſter geweſen, und woſelbſt noch eine Pfarrkirche iſt.

5) Stemshorn, ein Dorf, woſelbſt ein Ritterſitz Tedendeich iſt.

Anm. Das Amt Auburg mit Wagenfeld iſt ehedeſſen bey der Grafſchaft Diepholz geweſen, jetzt aber hat es Heſſen-Caſſel, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruch des Churhauſes Braunſchweig-Lüneburg, im Beſitz. Deſſelben ehemaliger Beſitzer, der Generalfeldwachtmeiſter Freyherr von Cornberg, gab es für eine unmittelbare Reichsherrlichkeit aus, und ſuchte wegen deſſelben

1710

1710 Sitz und Stimme bey dem weſtphäliſchen Kreis. Er bemühete ſich, zu beweiſen, daß Auburg, ehe es an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen worden, ein freyes unmittelbares Reichsallodium geweſen, und als ein ſolches von dem Grafen zu Bronkhorſt-Steinwede 1400 an die Grafen von Gemünde, von dieſen aber 1450 an die Grafen von Diepholz käuflich gekommen ſey, welche letztere es 1521 an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen, jedoch ſich ihrer Hoheit über Auburg nicht begeben hätten. Er behauptete auch, daß Auburg Sitz und Stimme, bey dem weſtphäliſchen Kreis gehabt habe, ehe es an Diepholz gekommen ſey: nun aber ſey es wieder von Diepholz getrennet, und contribuire beſonders zu dem weſtphäliſchen Kreis. Allein, er richtete nichts aus, und nach ſeinem Tode nahm Heſſen-Caſſel das Amt Auburg in Beſitz. Das Schloß Auburg hat einen Commendanten.

Die Grafſchaft Spiegelberg.

§. 1.

Sie hat einen kleinen Umfang, gehöret zum Fürſtenthum Calenberg, und iſt von den churbraunſchweigiſchen Aemtern Calenberg, Lauenſtein und Springe umgeben. Graf Bernhard von Poppenburg iſt der Stammvater der ehemaligen Grafen von Spiegelberg geweſen. Als der alte gräfliche Stamm mit dem im Treffen bey St. Quentin gebliebenen Grafen Philipp 1557 erloſchen, iſt die Grafſchaft von Erich dem Jüngern, Herzog zu Braunſchweig-Calenberg, als Lehnsherrn, beſagten Grafen älteſtem Schweſtermann, Grafen Hermann Simon von der Lippe, und nachdem auch deſſelben Mannsſtamm mit ſeinem Sohn Philipp 1538, des Grafen Georg von Gleichen 3 Söhnen, Philipp Ernſt, Johann Ludwig und Georg, welche er mit obigen Grafens Philipp zu Spiegelberg 2ten Schweſter, Namens Walpurgis, erzeuget hatte, 1584 zu Lehn gegeben worden. Wie aber auch Graf Johann Ludwig zu Gleichen, als der letzte ſeines Geſchlechts, 1631 verſtorben,

ſtorben, wurde die Grafſchaft den Grafen zu Naſſau-Dietz, vermöge einer Anwartſchaft, welche Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig ſeiner Schweſter Sophien Hedewig Mann, Grafen Ernſt Caſimir von Naſſau-Dietz, 1614 gegeben, zu Theil, und jetzt hat ſie Wilhlem V, Prinz von Oranien, Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, im Beſitz.

§. 2. Die Grafen und die Einwohner der Grafſchaft müſſen den Herzogen von Braunſchweig-Calenberg den Huldigungseid leiſten. Jene ſtehen ſelbſt vor den braunſchweig-lüneburgiſchen höhern Gerichten, und die Appellationen von denen bey den gräflichen Gerichten abgeſprochenen Urtheilen gehen ebenfalls an ſelbige. Die gräflichen Pfarrer und Kapelläne werden dem chur-braunſchweigiſchen Conſiſtorio zum Examine, zur Prüfung und zur Probepredigt präſentiret; ſie unterſchreiben die braunſchweig-lüneburgiſche Kirchenordnung, und das churfürſtliche Conſiſtorium weihet ſie ein. Wenn dieſes geſchehen, werden ſie von den gräflichen Beamten eingeführet, jedoch wird bey Einführung des Predigers zu Coppenbrügge von dem churfürſtlichen Superintendenten eine Predigt gehalten. Die General-Kirchenviſitationen werden von dem churfürſtlichen braunſchweig-lüneburgiſchen Conſiſtorio in der Grafſchaft angeordnet und abgehalten, dabey die gräflichen Beamte mit erſcheinen, und die vorfallenden Mängel neben den churfürſtlichen Viſitatoren abthun müſſen. Auch müſſen die ſpiegelbergiſchen Prediger, wenn ſie irriger Lehre wegen und ſonſt verdächtig ſind, dem churfürſtlichen Conſiſtorio Rede und Antwort geben, und vor demſelben auf Erfordern ſich ſtellen. In Ehe- und geiſt-

geiſtlichen Sachen erkennet der Graf in erſter Inſtanz, und es wird von deſſen Erkenntniſſen an beſagtes Conſiſtorium appelliret. Die Unterthanen der Grafſchaft Spiegelberg leiſten, nebſt andern des Fürſtenthums Calenberg Eingeſeſſenen, dem Churhaus die Landfolge, werden mit braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen beleget, und tragen zu derſelben Unterhaltung das ihrige bey. Von der Erſcheinung auf den calenbergiſchen Landtagen ſind die Grafen zwar befreyet, doch werden die calenbergiſchen Landesverordnungen auch im ſpiegelbergiſchen zur Befolgung publiciret.

§. 3. Dem Churhaus Braunſchweig-Lüneburg ſteht die Landeshoheit über die Grafſchaft Spiegelberg zu, und es hat wegen derſelben ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Diepholz und Rietberg Sitz und Stimme; wie denn das churfürſtliche Haus auf den Kreistagen von 1667, 1671, 1682, und noch in dieſem Jahrhundert die ſpiegelbergiſche Stimme geführet hat. Ehedeſſen hat dieſe Grafſchaft einen Matrikularanſchlag von 2 zu Roß oder 27 Fl. gehabt; jetzo giebt ſie aber beſonders nichts, ſondern ihr Contingent iſt mit in den fürſtlichen calenbergiſchen Anſchlag gebracht, von welchem auch die Kreisſteuern abgetragen werden. In der Uſualmatrikel iſt Spiegelberg zu einem Kammerziel auf 32 Rthlr. 40½ Kr. angeſetzet, und obzwar die Grafen dieſe unmittelbar an gehörigen Ort liefern, ſo geſchieht doch ſolches nur miniſterialiter, und es werden von den Caſſen und deren Directoren, wenn die Grafen im Abtrag des ſpiegelbergiſchen Contingents ſich ſäumig finden laſſen, die Erinnerung an den regieren-

gierenden Landesherrn des Fürſtenthums Calenberg erlaſſen, von deſſen Regierung alsdann das Nöthige verfüget wird.

§. 6. Zu der Grafſchaft gehören folgende Oerter:

1) Coppenbrügge, ein Flecken.

2) Hohnſen, ein Kirchdorf.

3) Herckenſen, ein zu Hohnſen eingepfarrtes Dorf.

4) Brunſehauſen, ein Kirchdorf.

5) Bralieſen, und

6) Neuſtadt, welche Dörfer zu Hachmühlen, im Amt Springe, eingepfarret ſind.

7) Oehrſen, ein adeliches Gut, dem von Klenken zugehörig.

Von der Grafſchaft gehen anſehnliche, außer derſelben belegene Güter und Stücke zu Lehn.

Das alte Schloß Spiegelberg, woſelbſt die Grafen vorhin ihren Sitz gehabt, hat auf einem jetzo im Amt Lauenſtein belegenen Hügel geſtanden. Es hat daſſelbe ein Herr von Homburg einäſchern laſſen, und zu gleicher Zeit den Grafen Moritz von Spiegelberg auf dem Haus Lauenſtein verrätheriſcher Weiſe erſtochen. Nahe bey dem Ort findet ſich ein Hoſpital für alte Frauen, ſammt einer Kapelle, nach welcher zu einem Marienbild viele Wallfahrten geſchehen.

Die Grafſchaft Rietberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Rietberg, auch Rittberg und Retberg genannt, iſt auf denen S. 735 angeführten Charten vom Biſthum Paderborn am beſten zu ſehen. Sie gränzet gegen Oſten an das Biſthum Paderborn, gegen Süden an die Grafſchaft Lippe, gegen Weſten an das osnabrückiſche Amt Recken-

berg, gegen Norden an die Grafſchaft Ravensberg. Ihre Länge beträgt ungefähr $4\frac{1}{2}$, und die größte Breite $1\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 2. Der Boden beſteht größtentheils aus Heide, wie ſich denn die beym Hochſtift Paderborn beſchriebene Senne hierdurch erſtrecket. Die Flüſſe Embs und Haſtenbeck, welche aus dem Bisthum Paderborn kommen, fließen durch den ſüdlichen, und das Flüßchen Dalke durch den nordlichen Theil des Landes. Die feine Spinnerey iſt hieſelbſt auf das höchſte getrieben. Ein Stück Garn von 20 Binden, jede Binde von 60 Fäden, wird über einen Haſpel, der im Umkreis 2 Ellen, 1 Viertel und 2 Zoll hat, zu 5 Loth, 4 Loth, bis zu einen halben Loth, ja bis zu einem Quentchen, geſponnen. Zu Rietberg iſt 1765 eine Zwirnmanufaktur, und bey Holte, eine vortreffliche Bleiche nach holländiſcher Art, eingerichtet worden.

§. 3. Die Grafſchaft Rietberg, welche ſonſt Allodial geweſen, iſt 1456 von dem Grafen Cunrad an Heſſen zu Lehn aufgetragen worden. Johann, der letzte Graf von Rietberg, ſtarb 1652, worauf ſich ſeine Witwe Agnes 1565 mit Heſſen dahin verglich, daß Heſſen ihre Töchter Armgard und Walburg mit der Grafſchaft von neuem zu rechtem Erbmannlehn für ſie und ihre ehelichen Leibeserben, ſowohl Söhne, als in Ermangelung derſelben, Töchter, beliehe. Die Gräfinnen Armgard und Walburg theilten ſich 1576 dergeſtalt, daß jene die Grafſchaft Rietberg, dieſe aber die oben S. 858. beſchriebenen Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund bekam; als aber die Gräfinn Armgard 1584 ohne Erben ſtarb, fiel die

die Grafſchaft Rietberg ihrer Schweſter Walburg zu, deren Gemahl Graf Enno III zu Oſtfriesland 1585 anſtatt und im Namen ſeiner Gemahlinn mit derſelben zu rechtem Erbmannlehn für Söhne und Töchter belehnet wurde. Die Gräfinn Walburg ſtarb 1586 ohne männliche Erben, und hinterließ nur 2 Töchter, Sabine Cathrine und Agnes, welche ſich 1600 wegen der künftigen Regierungsfolge auf eben die Weiſe, als ihre Mutter ehedem mit ihrer Schweſter, verglichen. Solchen Vergleich beſtätigte Kaiſer Rudolph II, und der König in Spanien, als Herzog zu Geldern: die Gräfinnen konnten aber von Heſſen die Belehnung nicht erhalten. Sabine Cathrine heurathete ihres Vaters Bruder, Grafen Johann von Oſtfriesland, und Agnes Grafen Gundacker von Lichtenſtein. Jener Söhne, die Grafen Ferdinand, Franz und Johann, erhielten endlich 1645 von Heſſen die Belehnung für ihre männlichen und weiblichen Nachkommen, ſo daß jederzeit die Söhne den Töchtern vorgehen ſollten. Graf Johann erbete die Grafſchaft auf ſeine Söhne, Franz Adolph Wilhelm und Ferdinand Maximilian, nach deren Abſterben des letztern Tochter Maria Erneſtina Franciſca, nachmalige Gemahlinn Grafens Maximilian Uldarich von Kaunitz, 1692 von Heſſen-Caſſel, mit der Grafſchaft Rietberg belehnet, auch 1702 und 1714 von dem Reichshofrath im Beſitz derſelben gegen Lichtenſtein geſchützet und beſtätiget worden.

§. 4. Das rietbergiſche Wapen iſt ein goldener gekrönter Adler im rothen Feld. Der Fürſt von Kaunitz-Rietberg führet auch die Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Witmund im Titel. Er hat wegen

Rietberg Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen und im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio. Seine Stelle iſt bey beyden zwiſchen Spiegelberg und Pyrmont. Der Matrikularanſchlag dieſer Grafſchaft iſt 6 zu Roß, oder monatlich 72 Fl. Zu jedem Kammerziel giebt ſie 70 Rthlr. 49 Kr.

§. 5. Die Grafſchaft bringt jährlich 28000 Rthlr. ein. Die derſelben eingeſetzte Regierung iſt mit Gevollmächtigten und Räthen beſetzt. Sie enthält

1. Rietberg, ein Städtchen an der Embs, in deſſen Nachbarſchaft an eben dieſem Fluß das Schloß Eden liegt.

2. Die Dörfer Neuenkirchen, Verle, Neu-Kaunitz und Maſtolten, nebſt dem Schloß Holte. Nahe bey dem letztern iſt 1765 mitten in einer ſchönen Waldung an einem unter dem reinſten Sand fließenden Bach, eine Leinwand- und Garn-Bleiche nach Haarlemer Art angelegt, und mit den nöthigen Büch- Milch- und Spülhäuſern, auch eine Preßmaſchine für das Garn, verſehen.

3. Gackſtwinkel, ein adeliches Gut.

Die Grafſchaft Pyrmont.

§. 1.

Der Hauptmann Overheide hat von der Grafſchaft Pyrmont eine Charte gezeichnet, welche die homänniſchen Erben 1752 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 112te iſt. Man findet ſie auch in der 4ten Auflage von D. Joh. Phil. Seips Beſchreibung der pyrmontiſchen Mineralwaſſer und Stahlbrunnen; woſelbſt auch die Ausſicht von dem Schloß und Neuſtadt Pyrmont auf 2 Kupfertafeln zu ſehen iſt.

§. 2. Die

§. 2. Die Grafſchaft gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das calenbergiſche Amt Erzen, gegen Mittag und Abend an das wolfenbüttelſche Amt Ottenſtein, calenbergiſche Amt Polle, die lippiſchen Aemter Schwalenberg, Schieder und Barendorf, wie auch an das paderborniſche Gebieth, inſonderheit an die Feldmark der Stadt Lüde. Sie iſt ſowohl von Süden nach Norden, als von Oſten nach Weſten 3 Stunden Weges groß.

§. 3. Der niedere Theil der Grafſchaft enthält ein ungemein ſchönes und angenehmes Thal, welches faſt eine Stunde Weges lang und breit iſt, und durch welches die Emmer fließt. Es iſt rings umher von grünen hohen Bergen eingeſchloſſen. In demſelben ſind die berühmten mineraliſchen Brunnen und Stahlwaſſer. An der Emmer iſt ein Salzwerk. Unter den Bergen iſt inſonderheit ein $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Schloß Pyrmont gegen Südweſten belegener hoher Berg zu bemerken, auf welchem die Gränzen der Grafſchaften Pyrmont und Lippe, und des paderborniſchen Gebieths zuſammen ſtoßen, deſſen Oberfläche aber größtentheils pyrmontiſch iſt. Auf demſelben ſind die Ueberbleibſel von der Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, welche von dem alten deutſchen Feldherrn Arminius oder Hermann den Namen hat.

§. 4. Der öffentliche Gottesdienſt in dieſer Grafſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſche, welcher ſchon 1552 eingeführet geweſen. Zu Neuſtadt-Pyrmont iſt ein Superintendent, welcher die Aufſicht über die 2 Kirchſpiele hat.

§. 5. Im 12ten Jahrhundert iſt dieſe Grafſchaft

 unter

unter dem Namen Perremunt, Piremunt und Piromunt bekannt geweſen, und hat den Grafen von Schwalenberg zugehöret. Als der letzte Graf zu Pyrmont, Moritz, 1494 ſtarb, kam die Erbfolge in der Grafſchaft an deſſelben Schweſterſöhne, die Grafen Friderich und Moritz von Spiegelberg, von welchen der erſte die Grafſchaft endlich allein beſaß, und einen einzigen Sohn, Namens Philipp, aber 3 Töchter, nämlich Maria, Urſula und Walburg, hinterließ. Graf Philipp, der letzte des ſpiegelbergiſchen Mannsſtammes, ſtarb 1557, worauf ſeine 2te Schweſter Urſula die Grafſchaften Spiegelberg und Pyrmont ihrem Gemahl, Grafen Hermann Simon von der Lippe, zubrachte. Als aber deſſelben Sohn Philipp 1583 ſtarb, nahm die vorhin gedachte Gräfinn Walburg, verwitwete Gräfinn von Gleichen, für ſich und ihre 3 Söhne Beſitz von der Grafſchaft Pyrmont, in welchem ſie ſich durch Rath und Hülfe Herzogs Philipp zu Braunſchweig-Grubenhagen feſtſetzete. Ihre Söhne behaupteten denſelben auch wider die Anſprüche des Biſthums Paderborn; und wie Graf Johann Ludwig zu Gleichen keine Hoffnung zu Leibeserben hatte, vermachte und übergab er 1625 die Grafſchaft Pyrmont ſeinen erbverbrüderten Vettern, denen Grafen Chriſtian und Wolrad zu Waldeck, welche auch von dem fürſtlichen Haus Braunſchweig mit derſelben belehnet wurden. Mit dem Hochſtift Paderborn traf das Haus Waldeck 1698 einen Vergleich, vermöge deſſen die Grafſchaft Pyrmont dem Haus Waldeck als Erbe und Eigenthum ohne einige Lehnbarkeit und Recognition, ſammt Sitz und Stimme auf Reichs-

und Kreistagen, zu beſitzen und zu genießen überlaſſen, dem Hochſtift aber vorbehalten worden, daß es künftig, wenn der männliche Stamm des waldeckiſchen Hauſes abgienge, die Grafſchaft, gegen Auszahlung 20000 Reichsthaler an die waldeckiſchen Töchter, ererben, und den Stiftslanden einverleiben möge; auch wurde die Herrſchaft oder das Amt Lügde oder Lüde, an das Stift abgetreten.

§. 6. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Feld. Der Fürſt von Waldeck hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, da denn ſeine Stelle zwiſchen Rietberg und Gronsfeld iſt. Der Matrikularanſchlag der Grafſchaft iſt ſeit der 1692 geſchehenen Veränderung 14 Fl., und zu jedem Kammerziel giebt ſie 17 Rthlr. $67\frac{43}{48}$ Kr.

§. 7. Man ſchätzet die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus derſelben faſt auf 30000 Rthlr. wozu die mineraliſchen Brunnen und das Salzwerk das meiſte beytragen.

§. 8. Zu der Grafſchaft gehören, außer dem Schloß und der Stadt Pyrmont, 10 Dörfer, welche ein Oberamt und 2 Kirchſpiele ausmachen. Sie wird abgetheilet

I. In den niedern Theil. Dahin gehöret

1) Das Schloß Pyrmont, welches mit einem breiten Graben und hohen Wällen, unterirdiſchen Gängen und Gewölbern befeſtiget iſt. Das alte 1526 zuerſt angelegt geweſene Schloßgebäude iſt 1706 abgebrochen, und ein neues aufgeführet worden. Dieſes Schloß iſt 1630 von

von dem Biſchof zu Paderborn nach einer 10monatlichen Belagerung, 1633 aber von den Schweden nach einer 2monatlichen Belagerung, auch 1636 nochmals von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Schweden erobert worden.

Aus dem Schloßgraben iſt ein Kanal bis unten an die Brunnenallee geführet, und an denſelben ein mineraliſcher Springbrunn gefüget worden, deſſen Waſſer einige 20 Schuh hoch ſpringt. Oben an der Allee iſt ein Ball- und Verſammlungshaus, und nahe dabey das Brunnenhaus, welches den berühmten Sauerbrunnen einſchließt, deſſen Quelle ſehr ſtark fließt; und 44 Schuh von dieſem Trinkbrunnen quillt der große Brodelbrunn, welcher bisher allein zum Baden iſt gebraucht worden, und deſſen Quellen ein ſtarkes Geräuſch machen. 112 Schuh von dem Trinkbrunnen gegen Weſten iſt der niedere Badebrunn, welcher der ſchwächſte an Gehalt iſt. Das Waſſer des erſtgenannten Trinkbrunnens wird nicht nur durch Europa, ſondern auch nach Amerika geführet, wie ich in einem Zeitungsblatt von Philadelphia vom Jahr 1763 geleſen habe.

Zwiſchen dem Brunnen und dem Dorf Oeſtorf iſt

2) Die Neuſtadt Pyrmont 1668 zuerſt unter dem Namen der Brunnenſtraße angeleget, und nachdem ſie immer mehr angebauet war, 1720 unter dem jetzigen Namen mit Stadtfreyheiten begnadiget worden. An der Südſeite derſelben iſt ein Waiſenhaus, an der Nordſeite aber ein guter Steinbruch, und in demſelben eine der Grottadel Cane, unweit Napoli, ähnliche Grube, aus welcher ſtarke Schwefeldünſte aufſteigen, und über welche 1720 ein ſteinernes Gewölbe gebauet worden. Ungefähr 30 Ruthen von dieſem Schwefelgewölbe iſt eine ſtarke Quelle eines angenehmen weinſäuerlichen Waſſers.

3) Oeſtorf, ein Kirchdorf, an welches die Neuſtadt Pyrmont anſtößt.

4) Nicht weit von demſelben iſt an der Emmer bey der Dringenauer Mühle 1732 ein Salzwerk angeleget worden, in deſſen Brunnen Schwefeldünſte verſpüret werden; und in eben demſelben Jahr iſt nicht weit von der Salzkothe an der Emmer ein neuer Sauerbrunn entdecket wor-

den, deſſen Waſſer nicht ſo ſtark, herbe und zuſammenziehend iſt, als das Stahlwaſſer der alten Hauptquelle bey Pyrmont.

5) Die Dörfer Holzhauſen, (über welchem 3 Erdfälle ſind,) Hagen, Löwenhauſen und Thal ſind nach Oeſtorf eingepfarret.

2. In den obern Theil, welcher die Dörfer Nehrſen, Baarſen, Groſſenberg oder Brauersberg, Kleinenberg und Eichenborn begreift.

Die Grafſchaft Gronsfeld.

§. 1.

Die kleine Grafſchaft Gronsfeld liegt im Herzogthum Limburg, nicht weit von der Maas und von Maſtricht. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche Cathrine von Gronsfeld im 15ten Jahrhundert ihrem Gemahl, einem Herrn von Bronkhorſt, zubrachte, und welche K. Rudolph II zu einer Grafſchaft erhob. 1719 erloſch der Stamm der Grafen von Bronkhorſt und Gronsfeld mit dem Grafen Johann Franz, worauf deſſelben Gemahlinn Maria Anna, geborne Gräfinn von Törring-Jettenbach im Beſitz der Grafſchaft blieb. Sie ſtarb 1738, und die Grafſchaft iſt an Grafen Maximilian Emanuel von Törring-Jettenbach, wegen ſeiner erſten Gemahlinn, Maria Joſephina, gebornen Gräfinn von Arberg und Gronsfeld, gekommen.

§. 2. Die Grafen von Gronsfeld haben Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und ſitzen zwiſchen Pyrmont und Reckheim. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Gronsfeld, nach Abzug Schlenacken, zu jedem Kammerziel auf 19 Rthlr. 61$\frac{1}{2}$ Kr. angeſe-

 tzet.

zet. Sie beſtehet in einem herrſchaftlichen Schloß, den Pfarrdörfern Gronsfeld und Hontem, und einigen kleinen Dörfern und Höfen.

Die Grafſchaft Reckheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Reckheim oder Reeckum liegt an der Weſtſeite der Maas, unweit der Stadt Maſtricht.

§. 2. Sie iſt ein Reichs-Kunkel-Lehn, und hat ehemals als eine Herrſchaft unter andern der freyherrlichen Familie von Quad zugehöret, von welcher ſie 1556 Hermann von Linden gekaufet hat, bey deſſen Nachkommen, den Grafen von Aſpermont, ſie bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. 1623 iſt ſie von dem Kaiſer zu einer Grafſchaft erhoben.

§. 3. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rother Löwe im goldenen Feld. Ihr Beſitzer hat Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und zwar nach Gronsfeld. 1769 iſt der Beytrag dieſer Grafſchaft zu den Reichs- und Kreis-Anlagen auf 6 Fl. heruntergeſetzt, auch auf 15 Jahre erlaſſen worden. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Reckheim zu jedem Kammerziel auf 52 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

§. 4. In derſelben iſt

1. Reckeim oder Reeckem, ein großer Flecken, mit einem ſchönen gräflichen Schloß, einem Franciſcaner Mönchenkloſter, einem Nonnenkloſter vom Orden des heil. Norberts, und einer Pfarrkirche.
2. Borſem und Uckhofen, Pfarrdörfer.
3. Noch einige kleinere Oerter und Höfe.

Die

Die Herrſchaft Anholt.

§. 1.

Sie liegt zwiſchen dem Hochſtift Münſter, Herzogthum Cleve und der Grafſchaft Zütphen. Die alten Herren von Anholt ſturben am Ende des 12ten oder im Anfang des 13ten Jahrhunderts aus, und eine Erbtochter dieſes Hauſes brachte die Herrſchaft Anholt ihrem Gemahl, Johañ von Bronkhorſt, zu. Des Grafen Jacob von Bronkhorſt Söhne, Dieterich III und Johann Jacob, theilten die mütterliche und väterliche Verlaſſenſchaft, da denn Graf Dieterich zu ſeinem Theil die Herrſchaft Anholt mit ihrem Zugehör, als das anſehnlichſte Theil, Johann Jacob aber die andern Güter bekam. Jeder hinterließ eine Tochter. Als ſich Dieterichs Tochter Maria Anna mit Fürſten Leopold Philipp Karl zu Salm vermählete, ſchenkete ihr der Vater bey ſeinen Lebzeiten 1641 alle ſeine Güter, und unter dieſen auch die Herrſchaft Anholt, welche Schenkung K. Ferdinand III beſtätigte, worauf der Tochter ſolche Güter wirklich eingeräumet wurden. K. Maximilian II ertheilete der Herrſchaft Anholt 1571 das Münzrecht.

§. 2. Das fürſtliche Haus Salm hat wegen dieſer Herrſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Bey beyden ſitzt es zwiſchen Reckheim und Winnenburg, und beym weſtphäliſchen Kreis iſt es mit 12 Fl. angeſchrieben: allein, Anholt ſteht weder in der Reichs- noch Kammermatrikel, und die niederländiſche

diſche Provinz Geldern maßet ſich die Oberbothmäſſigkeit über dieſe Herrſchaft an. Sie iſt vor Alters ein gelderiſches Lehn geweſen: allein, Kaiſer Karl V ſoll, als er Geldern bekommen, die Lehnſchaft nachgelaſſen haben.

§. 2. Der Hauptort dieſer Herrſchaft iſt

Anholt, eine kleine Stadt und Schloß an der alten Yſſel.

Die Herrſchaften Winnenburg und Beilſtein.

§. 1.

Die Herrſchaften Winnenburg (welche auch Winneburg und Winnenberg genennet wird,) und Beilſtein liegen im Erzſtift Trier, zwiſchen der Moſel und dem Hundsrück, und ſind auf dem erſten Blatt der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins von Baſel bis Bonn zu ſehen.

§. 2. Sie gehöreten ehedeſſen der Familie von Winnenburg und Beilſtein, welche um den Anfang des 17ten Jahrh. ausſtarb, worauf die Herrſchaften dem Erzſtift Trier als ein eröffnetes Lehn heimfielen: allein, Churfürſt Lotharius, aus dem Haus von Metternich, belehnete mit denſelben einen Herrn von Metternich.

§. 3. Das jetzige gräfl. Haus Metternich hat wegen dieſer Herrſchaften ſowohl auf den weſtphäl. Kreistagen, als in dem weſtphäl. Reichsgrafen-Collegio, zwiſchen Anholt und Holzapfel Sitz und Stimme; und einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl. zu einem Kammerziel aber giebt es 8 Rthlr. $9\frac{3}{4}$ Kr. Das Wapen deſſelben wegen Winnenburg iſt ein eckicht gezogener blauer rechter Schrägbalke, bey welchem auf je-

der

der Seite 3 goldene Kreuze ſtehen, im rothen Feld; und wegen Beilſtein 3 ſilberne Jagdhörner im rothen Feld.

§. 4. In der Herrſchaft Winnenburg iſt ein gleichnamiges Schloß nahe bey Baldeneck, und in der Herrſchaft Beilſtein iſt die Stadt dieſes Namens an der Moſel, an welcher ſowohl, als an der Herrſchaft, der Churfürſt zu Trier mit Antheil hat.

Die Grafſchaft Holzapfel.

§. 1.

Die Grafſchaft Holzapfel iſt auf unterſchiedenen Charten deutlich und hinlänglich zu ſehen, als auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen-Darmſtadt, auf der Charte von der untern Grafſchaft Katzenellnbogen, und auf der Charte von dem Fürſtenthum Naſſau, welches in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte, 105te und 106te ſind.

§. 2. Sie liegt am Fluß Lahn, und iſt von den chur-trierſchen und naſſau-dietziſchen Landen umgeben.

§. 3. Sie iſt aus der unmittelbaren Reichsherrſchaft Eſterau und Vogtey Iſſelbach erwachſen, welche Fürſt Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar 1643 an den neuen Grafen Peter Holzapfel mit aller Landesobrigkeit erblich für 64000 Rthlr. verkaufet, und der Kaiſer in demſelben Jahr unter dem Namen Holzapfel zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft erhoben hat. Gedachten Grafens Peter Holzapfel einzige eheliche Tochter, Eliſabeth Charlotta, wurde an Fürſten Adolph zu Naſſau-Dillenburg vermählt, brachte ihm die väterlichen Güter zu, ſtarb 1707, und hinterließ 3 Prinzeſſinnen, von welchen die älteſte an

Für-

Fürſten Wilhelm Moritz zu Naſſau-Siegen, die 2te an Grafen Friderich Adolph zu Lippe-Detmold, und die 3te an Fürſten Lebrecht zu Anhalt-Bernburg-Hoym vermählet war. Der letztern Nachkommen beſitzen die Grafſchaft Holzapfel, welche Allodial iſt.

§. 4. Der Fürſt zu Anhalt-Bernburg-Hoym hat wegen derſelben im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio zwiſchen Winnenburg und Blankenheim Sitz und Stimme. In den weſtphäliſchen Kreis iſt die Grafſchaft 1643 aufgenommen worden, und hat ihren Platz zwiſchen Winnenburg und Wittem. Ihr Reichs- und Kreis-Matrikularanſchlag iſt 15 Fl., und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu jedem Kammerziel auf 13 Rthlr. 86½ Kr. angeſetzet.

§. 5. Die Grafſchaft begreift

1. Holzapfel, eine kleine Stadt, welche 1688 aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden. Fürſt Lebrecht hat eine lateiniſche Schule darinnen anlegen laſſen.

2. Die Dörfer Dörnberg, Eppenrode, Geelenau, Girſchhauſen, Herrhauſen, Iſſelbach, Langenſcheid, Rupperode, Scheid.

3. Laurenburg, ein Schloß an der Lahn, nahe bey dem Dörfchen Zilmer, am Fuß eines Berges, auf welchem noch ein Thurm, als der Ueberreſt des alten Schloſſes Laurenburg und Stammhauſes der Vorfahren der jetzigen Fürſten von Naſſau, zu ſehen iſt.

4. Charlottenberg, ein von geflüchteten Waldenſern angebaueter Ort.

Die

Die Herrſchaften Wittem, Eyß und Schlenacken.

§. 1.

Die Herrſchaft Wittem, welche in dem gräflich plettenbergiſchen Titel auch eine Grafſchaft genennet wird, iſt ganz von dem Herzogthum Limburg umgeben, und liegt ungefähr 1½ Meile von der Reichsſtadt Aachen, gegen Weſten. Man kann ſie auf der S. 705 angeführten Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg, auch auf der Charte von dem Erzſtift Cöln, ſehen.

§. 2. Urſprünglich iſt ſie ein Erbgut der Herzoge zu Brabant geweſen. Herzog Johann II gab ſie ſeinem unehelichen Sohn, Johann von Coſlaer, zu Lehn, deſſen Urenkel, Friderich von Witten, ſie 1466 an Dieterich von Pallant, als ein brabantiſches Lehn, verkaufte. Aus dieſer Familie war Graf Florenz II zu Cuylenburg, welcher in Ermangelung männlicher Erben ſeiner Schweſter Tochter Sohn, Philipp Theodor Grafen von Waldek, zum Erben der Herrſchaft Wittem einſetzte. Albertina Eliſabeth von Waldeck verkaufte ſolche 1717 an einen von Pretlack oder Brettlach, und dieſer 1720 an den Grafen von Giech, dieſer aber nicht lange hernach an das gräfliche Haus von Plettenberg. Sie war ehedeſſen ein brabantiſches Lehn; 1689 aber begab ſich Spanien der Lehnsherrlichkeit und aller Gerechtſame an dieſer Herrſchaft, und nun iſt ſie Allodial.

§. 3. Das Wapen derſelben iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Feld. Der Graf von Plettenberg iſt wegen dieſer Herrſchaft ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichs-

Reichsgrafen-Collegiums, hat auch Sitz und Stimme bey den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird zwiſchen Holzapfel und Blankenheim aufgerufen. Ehedeſſen, als noch die Herrſchaft Pallant (im Herzogthum Jülich) zu Wittem gehörte, hatten beyde einen Matrikular-Anſchlag von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. Da aber Pallant von Wittem abgekommen iſt, ſo haben ſchon der Graf von Giech den Kaiſer und das Reich erſuchet, den Anſchlag bis auf 14 Fl. herabzuſetzen. Zu einem Kammerziel iſt die Herrſchaft Wittem 1727 auf 4 Rthlr. angeſetzet worden.

§. 4. Das alte Schloß Wittem, am Fluß Geul, iſt verfallen; bey demſelben aber ſtehet ein ſchönes Capucinerkloſter mit einer prächtigen Kirche. Es gehören auch die Pfarrdörfer Walwylre, Mechelen und Epen, und einige zerſtreut liegende Höfe, zu dieſer Herrſchaft.

§. 5. Die Herrſchaft Eyß oder Eiß liegt auch im Umfang des Herzogthums Limburg, unweit der Herrſchaft Wittem, gegen Nordoſten. Hermann von Eyß Tochter, Eva, hat dieſe Herrſchaft ihrem Mann, einem von Gör, und deſſen Enkelinn Maria ſolche ihrem Mann, Johann von Streithagen, zugebracht. Maria von Streithagen heurathete Nikolaus von Breyl, und beyder Sohn Winand von Breyl brachte die ganze Herrſchaft an ſich; deſſen Tochter Maria Ottilia an Johann von dem Berg, genannt Trips, verheurathet war, welcher $\frac{3}{4}$ der Herrlichkeit und Güter zu Eyß verlangte. Als Johann Reinhard von Breyl, des vorhergehenden Sohn zweyter Ehe, welchem er wider ſeine Ehepacten und ſeiner Mutter Teſtament die Herrſchaft Eyß vermacht hatte, 1685 die wittemſche Lehnsherrlich-

keit.

keit nicht erkennen wollte, zog der damalige Herr zu Wittem aus dem Haus Waldeck die Herrſchaft Eyß ein. Theodor von Trips übergab ſeine Anfoderung an Eyß ſeinem Tochtermann Dieterich Johann von Waga, welcher ſie 1722 an den Grafen von Plettenberg für 5500 Rthlr. abſtund, der hernach auch die Herrſchaft Wittem an ſich brachte. Jetzt ſoll Oeſterreich der wegen Brabant gehabten Oberherrlichkeit über Eyß ſich nicht mehr bedienen. Daß dieſe Herrſchaft, wo nicht ganz, doch gewiſſermaßen von Wittem zu Lehn gegangen ſey, iſt eine ausgemachte Sache. Sie iſt in keiner Reichsmatrikel zu finden, und giebt alſo auch nichts zu den Reichs-Anlagen. Die Herrſchaft iſt klein, und hat in der Mitte des 17ten Jahrh. nur 4 bis 500 Rthlr. jährlich eingetragen. Eyß iſt ein Pfarrdorf, außer welchem noch zerſtreut liegende Häuſer und Höfe zu dieſer Herrſchaft gehören.

§. 6. Die Herrſchaft **Schlenacken** liegt unweit Wittem am Fluß Gulpe, und beſtehet in dem Pfarrdorf dieſes Namens, und einigen zerſtreut liegenden Häuſern und Höfen. Es liegt auch in derſelben das Kloſter zum heil. Kreuz, welches Canonici regulares ſ. ſepulchri dominici bewohnen, die junge Leute in die Koſt nehmen und unterrichten.

§. 7. Nach der Uſualmatrikel giebt der Graf von Plettenberg wegen Wittem, Eyß und Schlenacken zu einem Kammerziel 20 Rthlr. 50 $\frac{2}{8}$ Kr.

Die Grafſchaften Blankenſtein und Gerolſtein.

§. 1.

Sie ſind auf der Charte vom Erzſtift Trier zu ſehen. Blankenheim liegt in der Eiffel; Gerolſtein wird auch Geroldſtein genannt. Sie kamen im 15ten Jahrhundert mit einer gräflich blankenheimiſchen Erbtochter an Johann von Schleiden, und mit deſſen Tochter Eliſabeth an Grafen Dieterich III zu Manderſcheidt. Der Graf zu Manderſcheidt-Blankenheim und Gerolſtein iſt wegen der letztern beyden Grafſchaften ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, hat auch Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird nach Wittem aufgerufen. Beyde Grafſchaften haben einen Anſchlag von 2 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 64 Fl., es ſteht aber in der Reichsmatrikel, ſie würden von der Pfalz wegen Jülich ſine onere eximirt. Zu einem Kammerziel ſind ſie auf 72 Rthlr. 44 ½ Kr. angeſetzt. Das blankenheimiſche Wapen iſt ein ſchwarzer Löwe mit einem rothen Turnierkragen von 4 Lätzen, im goldenen Feld.

§. 2. In dieſen Grafſchaften bemerken wir

1. Blankenheim, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloß.
2. Gerolſtein, eine kleine Stadt, am Fluß Kyl.

Anm. Dem reichsgräflich-manderſcheidtſchen Haus gehören, außer dieſen beyden Grafſchaften, noch andere in und bey denſelben belegene Herrſchaften und Oerter, nämlich:

1) Junkenrath, eine Baronie, in welcher ein gleichnamiges Bergſchloß, nahe beym Fluß Kyll, iſt.

2) Dollendorf, eine Baronie, in welcher ein Schloß gleiches Namens iſt.

4) Merfeld, eine Baronie.

4) Kro-

4) Kronenburg, eine Baronie am Fluß Kyll, welche durch Vermählung der Erbtöchter nach einander an die Häuſer Blankenheim, Schleiden, Manderſcheidt und Löwenſtein-Wertheim, und von dem letztern durch Tauſch gegen die Grafſchaft Virnenburg wieder an das gräfliche Haus Manderſcheidt gekommen iſt. Sie wird unter luxemburgiſche Hoheit gezogen.

5) Bettingen, eine Baronie nicht weit vom Fluß Kyll.

6) Heiſtart und Schüller, Baronien.

7) Erb und Daun, Herrſchaften.

8) Kayll oder Keyll, eine Herrſchaft mit einem Städtchen, am Fluß Kyll, welche ſchon oben S. 581 bey dem Herzogthum Luxemburg angegeben worden. In der Reichsmatrikel hat ſie einen Anſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu einem Kammerziel auf 14 Rthlr. angeſetzt: allein, ſie wird von dem Herzogthum Luxemburg ſine onere eximiret, und die Kammerzieler ſind völlig ungangbar.

9) Neuerburg, eine Herrſchaft, welche auch ſchon oben S. 581 bey Luxemburg genennet worden.

10) Manderſcheidt, ein Schloß am Fluß Liſer, mit einem Flecken, welcher in Ober- und Nieder-Manderſcheidt eingetheilet wird.

Die Herrſchaft Gehmen.

§. 1.

Dieſe alte unmitttelbar freye Reichsherrſchaft, iſt ganz von dem münſterſchen Amt Ahauß umgeben, und jetzt von engerm Umfang, als ſie ehemals geweſen. Sie hatte ehedeſſen ihre beſondern Herren, welche vom Herrenſtand waren, und Edle genennet wurden. Sie ſind auch Stuhlherren des Vemgerichts (domini judicii vemici) geweſen. 1280 haben die Herren Gottfried und Goswin zu Gehmen größerer Sicherheit halber ihre Herrſchaft vom Grafen Dietetrich

rich VIII zu Cleve zu Lehn genommen, da ſie denn anfänglich ein ligiſches Lehn geweſen, nachmals aber zu einem Lehn nach zütphenſchen Rechten gemacht worden, ſo daß die Güter auch auf die Weiber fallen können. Heinrichs, des letzten Herrn zu Gehmen, Erbtochter Cordula brachte die Herrſchaft ihrem Gemahl Johann, Grafen zu Schauenburg, zu, bey deſſen Haus ſie bis auf 1640 geblieben, da Otto der letzte, Graf zu Schauenburg, ſtarb; worauf Jodocus, Graf von Limburg und Bronkhorſt, wegen ſeiner Gemahlinn Maria, einer ſchauenburgiſchen Gräfinn, zum Beſitz der Herrſchaft Gehmen kam. Sie gehöret noch einer Linie des reichsgräfl. Hauſes Limburg-Styrum. Das Bisthum Münſter hat im 17ten Jahrhundert die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben geſuchet: ſie iſt aber demſelben 1682 von dem Kaiſer aberkannt, und die Herrſchaft bey ihrer Unmittelbarkeit geſchützet worden.

§. 2. Der Graf von Limburg-Styrum zu Gehmen hat wegen dieſer Herrſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen er nach Blankenheim und Gerolſtein aufgerufen wird. Von dem Reichs-Anſchlag u. Kammerzielern finde ich nichts beſonderes.

§. 3. Zu dieſer Herrſchaft gehöret

1. Gehmen, oder Gemen, eine Freyheit oder Flecken an der Aa, mit einem Schloß. Die meiſten Bürger ſind proteſtantiſch; es haben auch ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, eine Kirche.

2. Die Bauerſchaften Werthen, Kruckelick, Nichteren und Badinghe.

Anm. Die Bauerſchaften Helden, Geſcher, Loen, Ramſtorf, Wecke und Vehlea, welche nach 1538 zu der Herrſchaft Gehmen gehöret haben, gehören jetzt zu dem münſterſchen Amt Ahaus.

Die

Die Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt.

§. 1.

Sie iſt von den Grafſchaften Mark und Homberg, und von den Herzogthümern Berg und Weſtphalen eingeſchloſſen, und hat ehedeſſen mit zu der Grafſchaft Mark gehöret. Johann Sigismund, Churfürſt zu Brandenburg, und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Neuburg, als gemeinſchaftliche Beſitzer der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark 2c. machten 1610 das Haus Gimborn, im Amt Neuſtadt, welches den Grafen von Schwarzenberg gehörete, mit Vorbehalt der Landeshoheit, zu einer Unterherrlichkeit, legten Nieder-Gelepe und die Höfe Dael und Recklinghauſen, aus dem Kirchſpiel Gummersbach, dazu, und belehnten Adam, Grafen von Schwarzenberg, mit derſelben. Eben demſelben gab der Churfürſt zu Brandenburg 1616 die Kirchſpiele Gummersbach und Mühlenbach zu Lehn, und legte ſolche mit zu der Herrſchaft Gimborn; ja endlich trat Churfürſt Georg Wilhelm zu Brandenburg 1630 gedachtem Grafen das ganze Amt Neuſtadt ab, daß er daſſelbe und die Herrſchaft Gimborn als eine freye Reichsherrſchaft, ſammt allen Regalien, Gerechtigkeiten und hohen Landes-Obrigkeit beſitzen, gebrauchen und regieren möge, und belehnte ihn und ſeine männlichen Leibeserben damit zu einem rechten Mannlehn. Die wirkliche Belehnung erfolgte 1631.

§. 2. Der Graf von Schwarzenberg hat ſeinen evangeliſchen Unterthanen ihre völlige Religionsfreyheit beſtätiget, und ſowohl wegen Kirchen als andern Sachen

 1658

1658 einen Vergleich mit ihnen getroffen. Die lutherſchen Prediger ſind mit den lutherſchen Predigern der Grafſchaft Mark in Verbindung geblieben, ja die Landſtände dieſer Grafſchaft haben ſich der Unterthanen der Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt immer angenommen, wenn ſie etwa von dem ſchwarzenbergiſchen Haus beſchweret worden, und immer darauf gedrungen, daß dieſelbe wieder völlig zu der Grafſchaft Mark gebracht werden möchte.

§. 3. Graf Johann Adolph von Schwarzenberg ſuchte 1667 vergeblich, unter die weſtphäliſchen Kreisſtände aufgenommen zu werden; 1682 aber gelangte der nunmehrige Fürſt Johann Adolph zu Schwarzenberg wirklich zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, nachdem er ſich anheiſchig gemacht hatte, außer dem zu dem Anſchlag der Grafſchaft Mark beyzutragenden 1 zu Roß und 5 zu Fuß, noch 1 zu Roß und 2 zu Fuß dem Kreis zu ſtellen. 1702 wurde das fürſtliche Haus wegen dieſer Herrſchaft auch in das weſtphäliſche Reichsgrafen-Collegium aufgenommen. Seine Kammerzieler ſind nicht gangbar.

§. 4. Die Herrſchaft wird durch einen Oberamtmann, Vogt oder Richter, und 12 Land-Schöffen regieret, hat auch ihren beſondern Bergvogt und Rentmeiſter. Sie enthält

1. Die Herrſchaft Gimborn, zu welcher gehöret

1) Gimborn, ein Schloß, an der Gränze des Herzogthums Berg. Ehedeſſen war es ein bloßer Ritterſitz, den Anna von Harff ihrem Gemahl Wilhelm von Schwarzenberg zubrachte, zu welchem aber unterſchiedene Höfe und eine Hofgerechtigkeit über dieſelben gehörete. Im Anfang des 17ten Jahrhunderts iſt neben dem alten Schloß ein neues gebauet worden.

2) Die

2) Die Bauerſchaft Ober-Gimborn, in welcher eine katholiſche Kirche iſt, die nicht weit vom Schloß im Dorf liegt.

3) Die Bauerſchaft Nieder-Gimborn, welche, ehe ſie zu der Herrſchaft Gimborn gelegt worden, ehedeſſen Nieder-Gelepe geheißen hat. Sie hat gute Länderey, Wieſen und Hölzungen, und die Einwohner legen ſich ſtark auf die Haushaltung und Eiſenhandlung.

2. Neuſtadt, ein dorfmäßiges Städtchen von etwa 40 Häuſern, am Fuß eines Berges, auf welchem ehedeſſen ein Schloß ſtund. Beyde ſind 1301 zu bauen angefangen, und 1353 vollendet worden. Der Magiſtrat wird jährlich verändert. Er hat eine lutherſche Kirche. Ehedeſſen hat es gute Handlung, inſonderheit mit Eiſenwerk, getrieben; jetzt ernähren ſich die Bürger größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht. 1595 brannte es faſt ganz ab; 1717 hatte es gleiches Unglück, und das Schloß wurde auch durchs Feuer verwüſtet. 1742 wurde es ganz vom Feuer verzehret, und 1746 brannten abermals viele Häuſer ab.

3. Das Kirchſpiel Wiedeneſt, in welchem eine lutherſche Kirche iſt. Es beſteht aus der Bauerſchaft Wiedeneſt, welche in den Pernzer- und Othenergrund getheilet wird; in jenem entſpringt der Agger-Fluß, welcher in die Siege fällt, und es iſt auch daſelbſt das adeliche Gut Brockhauſen.

4. Das Kirchſpiel Gummersbach iſt das größeſte im Amt Neuſtadt, beſteht aus 5 Bauerſchaften, und hat eine lutherſche Kirche. Man findet in demſelben Eiſen-Bley- und Kupfererz. Die Einwohner handeln mit Eiſen, Vieh und andern Sachen, ſpinnen auch Baumwolle. Der Kapelle zum Hülſenbuſch bedienen ſich die Lutheraner in der Herrſchaft Gimborn zu ihrem Gottesdienſt.

5. Das Kirchſpiel Mühlenbach wird in 2 Bauerſchaften abgetheilet, und hat eine lutherſche Pfarrkirche; die Katholiken aber haben auch öffentlichen Gottesdienſt. In demſelben entſpringt der Fluß Wipper. Die Einwohner handeln mit Eiſen, ſpinnen Baumwolle, und treiben auch Ackerbau und Viehzucht. In demſelben iſt

1) Marienheyde, ein Dominicaner Mönchenkloſter im Dorf gleiches Namens.

2) Gervershagen, Mühlenbach und in der Wiegen ſind adel. Güter, welche nun dem Landesherrn gehören.

6. Das Kirchſpiel Libberhauſen hat eine lutherſche Kirche, und beſteht nur aus 1 Bauerſchaft. Die Einwohner handeln mit Eiſen, treiben Viehzucht und andere Handthierung. Hieher gehören die adelichen Güter Libberhauſen, Boſichhauſen und Koverſtein.

7. Das Kirchſpiel Runderod macht nur 1 Bauerſchaft aus, und hat eine lutheriſche Kirche. Die Einwohner treiben Eiſenhandel, Ackerbau, Viehzucht und Handwerker. Es ſind hier die adelichen freyen Güter Bocklerhauſen, Leppe, Ley, Ohl und Selbach.

Die Herrſchaft Wickerad.

Sie iſt von dem Herzogthum Jülich und Erzſtift Cöln eingeſchloſſen, und liegt am Fluß Niers. Ihr Beſitzer, der Graf von Quadt, iſt wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, hat auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Gimborn und Mylendonk Sitz und Stimme, und giebt zu den Reichslanlagen 4 zu Fuß oder 16 Fl. Sie beſteht eigentlich aus den reichsfreyen Herrſchaften Wickerad und Schwanenberg. Der erſte Reichsgraf von Quadt iſt Freyherr Wilhelm Otto Friderich von Quadt, Herr der Herrſchaften Loenen, Wildenburg, Dellwynen und Severnich, Erbdroſt und Erbhofmeiſter des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen, welchen Kaiſer Franz 1752 in den reichsgräflichen Stand erhoben hat. Der Landesherr ſowohl als die Herrſchaft, iſt der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan,

gethan, die vorhandenen wenigen Katholiken aber, üben ihren Gottesdienſt in dem Kloſter zu Wickerad aus.

1. Die Herrſchaft Wickerad an ſich ſelbſt, beſteht aus den Oertern Wickerad, woſelbſt ein prächtiges Reſidenzſchloß, und ein Kloſter der Kreuzbrüder iſt, Fliede und Wethſchevvelde, Haen, Heerad, Berg, Beckerad, Buchholt.

2. Die Herrſchaft Schwanenberg und Lentholthof, enthält Oerter gleiches Nahmens. Beyde Herrſchaften enthalten 3833 ſteuerbare Morgen, und 363 Haushaltungen.

Die Herrſchaft Mylendonk.

Die Herrſchaft Mylendonk oder Millendonk iſt auch von dem Erzſtift Cöln und Herzogthum Jülich umſchloſſen, und liegt gleichfalls am Fluß Niers, nicht weit von der Herrſchaft Wickerad. Des letzten Herrn von Millendonk und Drachenfels Erbtochter Gertrud brachte ſie im 16ten Jahrh. ihrem Gemahl Jacob von Bronkhorſt und Batenburg, Freyherrn von Anholt, zu; mit dieſes Sohnes Johann Jacob Tochter aber bekam ſie im 17ten Jahrh. Graf Philipp von Croy, den der Kaiſer zum Herzog machte, und deſſen Sohn dieſe Herrſchaft 1701 an die verwitwete Gräfinn von Berlepſch verkaufete, welche in eben demſelben Jahr beym weſtphäliſchen Kreis Sitz und Stimme nach Wickerad erhielt, nachdem ſie einen Reichs- und Kreis-Anſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. übernommen hatte. Ihre Erbtochter, Maria Carolina, brachte ſie dem Grafen Johann Franz Heinrich Karl von Oſtein zu, und dieſes gräfl. Haus iſt auch wegen derſelben 1766 zu einem Mitglied des weſtphäliſ.

Reichsgrafen-Collegiums, aufgenommen worden, nachdem ſchon bey der Reichsdictatur zu Regensburg an die Reichsverſammlung bekannt gemacht worden war, daß Graf Maximilian von Oſtein reichsſtandesmäßig ſey, und ſo wie ſeine Vorfahren wegen der Reichsſtandsherrſchaft Mylendonk ſowohl beym niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis, als im reichsgräflich-weſtphäliſchen Collegio, nach freywillig übernommenen Reichs- und Kreis-Præſtandis, auch Kammerzielern, zu Sitz und Stimme zu laſſen ſey. 1769 wurde der Beytrag dieſer Herrſchaft zu den Reichs- und Kreis-Anlagen auf 5 Fl. 20 Kr. geſetzt, und auf die nächſten 15 Jahr erlaſſen. Zu einem Kammerziel giebt die Herrſchaft 4 Rthlr. In derſelben iſt nur das Schloß Mylendonk, und das große Dorf Corſenbroich, nebſt unterſchiedenen zerſtreueten Häuſern.

Die Herrſchaft Reichenſtein.

Sie liegt im Umfang des zu dem gräfl. Wied-runkelſchen Oberamt Dierdorf gehörigen Kirchſpiels Puderbach, und beſteht aus dem Dorf Reichenſtein, welches ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk, und eine Kupfer- und Eiſen-Schmelzhütte hat. Die Herren von Reichenſtein ſind 1529 ausgeſtorben, und ihre Herrſchaft iſt hierauf an das gräfliche Haus Wied gekommen, von welchem ſie 1698 Franz, Freyherr von Neſſelrode, kaufete, und deswegen 1702 in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde, auch Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen erhielt, und ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums wurde.

Die Grafſchaft Kerpen und Lommerſum.

Sie beſteht aus den beyden Herrſchaften dieſes Namens. Die Herrſchaft Kerpen liegt im Umfang des Herzogthums Jülich an der Erft, und die Herrſchaft Lommerſum oder Lommersheim iſt gleichfalls von dem Herzogthum Jülich umgeben, ſtößt auch an das Erzſtift Cöln, und liegt zwiſchen den Städten Euskirchen und Bonn. Beyde ſind, nachdem ſie vielerley Beſitzer gehabt, 1711 vom Kaiſer Karl VI, als Herzog zu Brabant, dem Churfürſten Johann Wilhelm zur Pfalz mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit überlaſſen worden: der Churfürſt aber überließ ſie gleich wieder an Johann Friderich, Grafen von Schäsberg; auf deſſen Bitte ſie K. Karl VI im Jahr 1712 zu einer Reichsgrafſchaft erhob. Der Graf von Schäsberg iſt wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, und hat Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Ihr Kreisanſchlag iſt 12 Fl. Ihre Kammerzieler ſind nicht gangbar. Die Reichsunmittelbarkeit dieſer Grafſchaft, iſt in neuern Zeiten von dem Hof zu Brabant ſehr angefochten worden, wie der Graf von Schäsberg 1757 auf dem weſtphäliſchen Kreistag umſtändlich anzeigte, und gedachter Hof hatte noch 1764 die Grafſchaft ſequeſtrirt, weil der Graf von Schäsberg die brabantiſche Landeshoheit nicht erkennen wollte. In dieſer Grafſchaft iſt

1. Kerpen, Carpio, ein ziemlich großer Flecken, in welchem eine Collegiatkirche iſt. Außen vor demſelben auf einer Höhe, erblickt man noch die Ueberbleibſel von einem alten Schloß.

2. Miethrath, ein Dorf, woſelbſt ein brabantiſcher Zoll bezahlet wird.

3. Lommerſum, ein Dorf zwiſchen Kerpen und Euskirchen.

4. Poddern, ein Dorf bey Euskirchen.

Die Grafſchaft Schleiden.

Sie liegt in der Eiffel, und iſt von den Herzogthümern Jülich und Luxemburg, und einigen kleinen Herrſchaften umgeben. Ihre ehemaligen Grafen ſturben im 15ten Jahrhundert aus, worauf ſie mit einer gräfl. ſchleidiſchen Tochter an Grafen Dieterich von Manderſcheidt kam, den K. Karl V anhielt, dieſe Grafſchaft, welche ſonſt ein Reichslehn geweſen, von dem Herzogthum Luxemburg zu Lehn zu nehmen, und dagegen von Burgund die Vertretung gegen des Reichs Anforderung und Anlagen zu erwarten. Als des vorhin gedachten Grafen zu Manderſcheidt Linie erloſch, kam die Grafſchaft 1593 mit des letzten Grafen Schweſter an Grafen Philipp von der Mark, welches Haus ſie noch beſitzt, und wegen derſelben auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme hat, (wozu es 1713 von neuem aufgenommen worden,) auch ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums iſt. Schleiden hat einen Kreisanſchlag von 12 Rthlr. und zu einem Kammerziel iſt es auf 87 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet: es will aber, als ein burgundiſches Lehn, davon befreyet ſeyn. Luxemburg hat im 17ten und 18ten Jahrh. zu unterſchiedenen malen, die Landeshoheit über Schleiden ausgeübet, und die Grafen von der Mark haben dagegen den Schutz des Reichs vergeblich angeflehet. Anjetzt muß die Grafſchaft wirklich

die

die luxemburgiſche Landeshoheit erkennen. Mit der einzigen Tochter des jetzigen Grafen von der Mark, kömmt, nach deſſelben Tod, die Grafſchaft an derſelben Gemahl, den Herzog von Aremberg.

Zu dieſer Grafſchaft gehören Schleiden, ein Flecken, einige kleine Dörfer, an welchen die benachbarte Jülichiſche Herrſchaft Drimborn Antheil hat, und einige einzelne Höfe.

Die Grafſchaft Hallermund.

Die Grafſchaft Hallermund iſt zwar eine uralte zum weſtphäliſchen Kreis gehörige Reichsgrafſchaft; ſie iſt aber dem Fürſtenthum Calenberg einverleibet, und die dazu gehörig geweſenen Stücke ſind den calenbergiſchen Aemtern Springe, Calenberg und Lauenſtein beygeleget, ſo daß ſie alſo nicht mehr vorhanden iſt.

Als 1670 am 28ſten Jan. K. Leopold den hochfürſtl. braunſchweig-lüneburgiſchen geheimen Rath, Franz Ernſt von Plate, mit dem Character freyer und edler Herr, in den Freyherrnſtand, und 1689 am 20ſten Jul. in den Reichsgrafenſtand erhoben, ihm auch dabey die Verſicherung gegeben, daß, wenn er oder ſeine männliche Nachkommenſchaft, welche den gräfl. Titel führete, über kurz oder lang eine in dem Reich belegene unmittelbare Graf- oder Herrſchaft überkommen, und davon einen gräfl. Anſchlag übernehmen würde, der oder dieſelbe in eines der Reichsgräfl. Collegien aufgenommen, und als ein Glied deſſelben auf Reichs- und Kreistagen zugelaſſen werden ſollte:

So hat K. Georg Ludewig I dem Grafen von Plate und deſſen Mannsſtamm mit der in des Churhauſes

Lehn-

Lehnbriefen mit begriffenen uralten Reichsgrafſchaft Hallermund, ſammt deren Wapen und Gerechtſamen, welche die vormaligen Grafen von Hallermund, als ein unmittelbarer Reichsſtand ſolcher Grafſchaft, bey Verſammlungen des Reichs und ſonſt gehabt, oder haben ſollen, beafterlehnet; von welcher er, unerachtet derſelben Matrikular-Anſchlag unter des Hauſes braunſchw. lüneb. Matrikularanſchlag ſchon begriffen und geleiſtet werde, dennoch einen beſondern Reichs- und Kreismatrikularanſchlag von 2 Mann zu Fuß zu übernehmen, ſich erbothen: worauf K. Joſeph, beſage Schreibens an die weſtphäliſ. Kreisſtände vom 24ſten Decemb. 1706, denſelben nicht nur zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreis- und Grafentagen, ſondern auch laut Commiſſionsdecrets vom 26 Jul. 1708 zur Aufnahme in den Reichsgrafen-Rath auf die weſtphäliſche Bank empfohlen. Er iſt auch zum Reichstag vom Kaiſer, laut Schreibens vom 27ſten Jul. 1708, berufen, und beym Kreis gleichfalls in eben dieſem Jahr, nämlich am 17ten April, eingeführet; und davon kaiſerl. Majeſtät von den Directoren der Grafenbank des weſtphäliſchen Kreiſes unterm 13ten October 1708 Anzeige gethan worden.

Die Reichsſtadt Cöln.

Die Stadt Cöln, Colonia Agrippina, liegt in Geſtalt eines halben Zirkels am Rhein, und iſt eine der älteſten und größeſten Städte in Deutſchland, aber altmodiſch befeſtiget und ſchlecht bewohnet. Sie iſt zuerſt von den Ubiern erbauet, welche von den Römern in Schutz genommen, und an die weſtliche Seite des Rheins verſetzet worden, woſelbſt ſie eine Stadt angeleget, dahin auf Veranſtal-

anſtaltung der Kaiſerinn Agrippina, Claudius Gemahlinn, welche daſelbſt geboren war, eine Colonie Römer geſchicket, und dadurch der Name Colonia Agrippina veranlaſſet worden, aus deſſen erſtem Wort die deutſche Benennung entſtanden iſt. Sie war die Hauptſtadt von Germania ſecunda, und blieb unter der Römer Bothmäſſigkeit ſo lange, bis die Franken ihrer Herrſchaft im 5ten Jahrhundert ein Ende machten. Sie iſt der Sitz des Domkapitels des Erzſtiftes Cöln, eines päpſtlichen Nuntius, und einer Univerſität, welche Papſt Urban VI im Jahr 1388 beſtätiget hat, und noch andere von den folgenden Päpſten privilegiret haben. Die Domkirche zu St. Peter würde ſehr prächtig ſeyn, wenn ſie ganz fertig wäre. In derſelben iſt eine Kapelle, in welcher die Körper der ſo genannten heiligen drey Könige ſeyn ſollen. Hiernächſt ſind hier noch 10 Collegiat- und 19 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 17 Mönchen- und 39 Nonnenklöſter, 16 Hoſpitäler, und auf 50 Kapellen. Es iſt hier ad ſanctam Margaretham eine Commenthurey des deutſchen Ordens, auch wohnet hieſelbſt der Landcommenthur der Balley Coblenz. Die hier in guter Anzahl wohnenden Proteſtanten wohnen der gottesdienſtlichen Uebung in der benachbarten bergiſchen Stadt Mülheim bey. Das Rathhaus iſt ein groſſes gothiſches Gebäude; das Zeughaus iſt wohl verſehen. Der Churfürſt zu Cöln hat hier einen Hof. Es wird hier mit Band, (welches von dieſer Stadt benennet wird,) und floretſeidenen Waaren Handel getrieben. Ehedeſſen iſt ſie eine Quartierſtadt unter den Hanſeſtädten geweſen.

K. Otto der Groſſe verlieh dieſer Stadt viele Freyheiten, und befahl ſeinem Bruder, dem Erzbiſchof Bruno zu Cöln, die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe. Da ſie nun nachher eine freye Reichsſtadt wurde, ſo entſtunden zwiſchen ihr und dem Erzbiſchof wegen der Hoheit und landesfürſtlichen Oberbothmäßigkeit viele noch fortdaurende Streitigkeiten. Der Churfürſt will nicht allein in Kirchen-Sachen, ſondern auch in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen Richter ſeyn. Er geſtehet dem Magiſtrat keine andere Gerichtsbarkeit

barkeit zu, als in geringen Sachen, deren Werth nicht über 10 Mark cölniſcher Münze ſteiget. Es behauptet auch der Churfürſt, daß von ſeiner Gerichtsbarkeit keine Perſon ausgenommen, ſondern daß alle Bürgermeiſter, Rathsverwandte und Bediente der Stadt, ſelbſt zu der Zeit, da ſie im Rath ſitzen; oder ihr Amt verwalten, derſelben unterworfen wären. Hingegen die Stadt geſtehet dem Erzſtift die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in gewiſſer Maaße, nebſt noch einigen andern Rechten zu, keinesweges aber die völlige Hoheit und landesfürſtliche Obrigkeit. Sie ſchwöret einem neuen Churfürſten treu und hold zu ſeyn, ſo lange er ſie bey ihren wohlhergebrachten Gerechtſamen und Freyheiten ſchützen werde; und er beſtätiget ihre Freyheiten. Sie hat, als eine freye Reichsſtadt, ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als auf dem Reichstag, in dem reichsſtädtiſchen Collegio Sitz und Stimme, und auf der rheiniſchen Bank den erſten Platz. In der Reichsmatrikel iſt ſie auf 25 zu Roß und 200 zu Fuß, oder 1100 Fl. angeſetzet; ſie hat aber um Verminderung dieſes Anſchlags angehalten, und in der lothringiſchen Eintheilung ſtehen auch nur 825 Fl. Zu einem Kammerziel giebt ſie 405 Rthlr. 72 und einen halben Kr. Sie hat ſeit langer Zeit mit Aachen einen Rangſtreit. Die Stadt unterhält 4 Compagnien Soldaten; zu Kriegszeiten aber pflegt der Kaiſer, oder ſonſt ein Bundesgenoſſe, eine Beſatzung in dieſelbe zu legen. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

Zwiſchen Cöln und Duyts geht eine fliegende Brücke.

Die Reichsſtadt Aachen.

Die Stadt Aachen oder Acken, auch Aach, lat. Aquisgranum, Aquæ, Urbs Aquenſis, franz. Aix la Chapelle, welche zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Limburg liegt, hat vermuthlich ihren Namen von ihren warmen Bädern, welche von alten Zeiten her berühmt ſind. Sie iſt lange Zeit für des Reichs Hauptſtadt und die eigentliche kaiſerl. Reſidenz gehalten worden, und nennet ſich den königl. Stuhl, (das iſt, Thron oder auch Reſidenz) und des heil. römiſchen Reichs (freye) Stadt, ja

die

die römiſchen Kaiſer und Könige nennen ſie alſo. Es ſollte auch in derſelben die Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers vorgenommen werden, und ſolche Krönung die eigentliche deutſche Krönung ſeyn. Sie verwahret auch, und zwar eigentlich die Marienkirche oder das Münſter, einen Theil der Reichskleinodien, welche bey der Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers pflegen gebrauchet zu werden, nämlich ein Schwerdt Kaiſers Karl des Großen, ein Evangelienbuch, und eine mit Edelgeſteinen beſetzte goldene Kapſel, darinnen von der Erde, auf welche das Blut des heil. Stephans bey ſeiner Steinigung gefloſſen, etwas aufbehalten werden ſoll, welches dem zu krönenden Kaiſer auf ſein Verlangen eröffnet und gezeiget wird. Sie werden zu den ſogenannten kleinen Reliquien dieſer Kirche gerechnet, und leicht gezeiget; hingegen die ſo genannten großen Reliquien, welche aus einem Rock der Jungfrau Maria, den Windeln Chriſti, einem Stück Leinewand, auf welches Johannes des Täufers blutiger Kopf gefallen iſt, und einem Leinentuch, mit welchem Chriſtus Lenden umwickelt geweſen, beſtehen, werden nur alle 7 Jahr öffentlich vorgewieſen, oder auf Begehren eines großen Herrn vom erſten Rang gezeiget, und in Gegenwart des ganzen großen Raths und aller Geiſtlichen des Stifts herausgenommen und wieder verſchloſſen. Auf der rheiniſchen Bank im reichsſtädtiſchen Collegio, und unter den Reichsſtädten, welche auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme haben, hat ſie den 2ten Platz, ja, ſie machet auf den erſten Platz der rheiniſchen Bank Anſpruch. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt ſeit 1683 nur 100 Fl. Zum Unterhalt des Kammergerichts (zu deſſen außerordentlichen Viſitation ſie 1704 mit ernannt worden), giebt ſie zum einfachen Ziel 155 Rthlr. 50 Kr. Ihres Magiſtrats Titel iſt: Bürgermeiſter, Scheffen und Rath des H. R. R. freyen Stadt Aachen. Er unterſcheidet ſich von dem Titel aller andern Reichsſtädte dadurch, daß der Scheffen darinnen gedacht wird, weil zu Aachen in gewiſſer Maaße zweyerley ganz von einander unterſchiedene Collegia ſind, nämlich Bürgermeiſter und Rath, und der Scheffen- oder Schöppenſtuhl. Die-

ſer behauptet unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich zu ſtehen, und führet den Titel: Scheffenmeiſter und Scheffen des königlichen Stuhls und des H. R. R. Stadt Achen; oder auch das hohe weltliche Schöppengericht. An denſelben wird noch heutiges Tages von vielen um und nahgelegenen Oertern und Herrſchaften appelliret. Das geiſtliche Seud- oder Synodalgericht beſteht aus dem Erzprieſter, 4 Stadtpfarren und 7 weltlichen Scheffen. Der Erzprieſter wird aus den Canonicis des Stifts zu unſerer lieben Frauen erwählet. Der Bezirk der Stadt, innerhalb der Ringmauer, wird in der Stadt Geſetzen in 9 Grafſchaften eingetheilet. Das Stadtwapen iſt ein ſchwarzer ausgebreiteter Adler, deſſen Haupt, Krone, Füße und Klauen vergoldet ſind, im ſilbernen Feld. Die meiſten Einwohner ſind römiſch-katholiſch; und ob es hier gleich auch viele Proteſtanten giebt, ſo wird ihnen doch keine öffentliche gottesdienſtliche Uebung verſtattet. Sowohl die Lutheraner, als Reformirten, halten ihren Gottesdienſt zu Vaels, eine Stunde Weges von der Stadt, im Herzogthum Limburg. Die oben erwähnte Marien-Stiftskirche hat die Ehre, daß ein jedesmaliger regierender römiſcher Kaiſer ihr geſchworner Canonicus iſt. Der Titel dieſes Stifts iſt: Probſt, Dechant und Kapitel des freyen kaiſerl. Stifts unſer lieben Frauen zu Aachen. Das Stift zu S. Adelbert hat Kaiſer Heinrich II angeordnet. Ueberhaupt ſind 21 Ordensgeiſtliche beyderley Geſchlechts in der Stadt vorhanden, welche faſt den dritten Theil von der ſo genannten kleinen Stadt beſitzen. Der Biſchof zu Lüttich iſt der Stadt ordentliche nächſte Obrigkeit in geiſtlichen Sachen; und die Herzoge zu Jülich (jetzt Churfürſten zu Pfalz) ſind von langen Zeiten her Schutzherren derſelben; nur hat es mehrmals darüber Streit gegeben, was dieſes Recht unter ſich begreife? Jülich beſitzt die Meyerey oder Vogtey zu Aachen, und hält, vermöge derſelben, einen Groſzvogt welcher die bürgermeiſterlichen Beſcheide vollzieht, auch andere Gerechtſame ausübet. 1769 ließ Churpfalz einige tauſend Mann in die Stadt einrücken, um die ihm zukommenden Regalien und ſouverainen Rechte aufrecht, die Glieder des Raths aber in den Schrancken zu halten, wie die

die Worte des Manifeſts lauten. Die hieſigen vortreffli-chen warmen Bäder kommen aus 5 Quellen, welche 7 Ba-dehäuſer, und in denſelben 32 gewöhnliche Bäder und 5 Dampfbäder verurſachen, außer welchen noch ein Bade-haus für die Armen iſt. Die Wärme der hieſigen Quellen und dem zu Burſcheid, ſteiget auf 104 bis 160 Grad nach dem fahrenheitſchen Thermometer. In der Stadt ſind Tuchmanufakturen, auch Kupfer- Meſſing- und Neh-nadelnfabriken. 1668 und 1748 ſind hier berühmte Frie-densſchlüſſe geſchehen. 1656 brannte ſie faſt ganz ab. 1756 wurde ſie durch ein Erdbeben beſchädiget. 1759 em-pfand ſie dergleichen abermals, aber mit geringerm Schaden.

Das Gebieth der Stadt wird das **Reich von Aachen** genennet, liegt rund um dieſelbe her, und iſt mit einer Land-wehr umgeben. Es ſollen an 3000 Unterthanen darinnen ſeyn. Der Fluß Wurm theilet es in 2 Theile von ungleicher Größe. An der Weſtſeite deſſelben liegen die Dörfer **Ors-bach**, Horbock, Kalkhou, u. a. m. an der Oſtſeite aber **Wur-ſelen, Weyden** u. Haaren. Der Adel, welcher in dieſem Ge-bieth wohnet, iſt der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen.

Die Reichsſtadt Dortmund.

Die Stadt Dortmund Tremonia, liegt im Umfang der Grafſchaft Mark, iſt ziemlich groß, aber ſchlecht gebauet. Sie hat 4 lutherſche Kirchen, ein Nonnen- und 2 Mönchenklöſter; es iſt hier auch eines von den dreyen weſtphäliſchen ſogenannten Archigymnaſien, welches Jo-hann Lambach 1543 angelegt hat, und an welchem 4 Pro-feſſores und 4 Lectores ſtehen. Kaiſer Karl der Große ſoll ſich hier eine Wohnung (Königshof) errichtet haben. Der Reichshof Dortmund iſt 1300 vom Kaiſer Albrecht an Grafen Eberhard von der Mark, nebſt den Reichshö-fen Elmenhorſt, Brakel und Weſthoven, verpfändet, und ſolche Pfandſchaft vom Kaiſer Ferdinand I im Jahr 1563 dem Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg beſtä-tiget worden. Die Stadt hat vor Alters mit den Grafen von der Mark und mit dem Erzſtift Cöln oftmalige Strei-

tigkeiten und Kriege gehabt, und von denſelben vornehmlich 1387 eine harte Belegerung ausgeſtanden; 1388 aber kam es zum Vergleich, und die Stadt bezahlte dieſen ihren Gegnern 14000 Goldgülden, mit dem Beding, daß ſie ſich aller Anſprüche auf die Stadt begeben ſollten. Sie hat ihre Reichsfreyheit und Unmittelbarkeit, welche von den Kaiſern Ludwig 1332, Karl IV 1377, und andern, beſtätiget worden, bis auf den heutigen Tag vertheidiget, und hat ſowohl auf den weſtyhäliſechn Kreistagen, als auf dem Reichstag, auf der rheiniſchen Bank des reichsſtädtiſchen Collegiums, Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag iſt nach der lothringiſchen Eintheilung 96 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 108 Rthlr. 20 und einen halben Kr. angeſetzet. In ihrer Gegend ſind im Jahr 937 die Hunnen geſchlagen worden. 1297 brannte ſie faſt ganz ab. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

Das Gebieth der Stadt iſt eine alte Grafſchaft, deren Herren zuerſt die Hälfte derſelben an die Stadt überlaſſen haben. 1290 heurathete Conrad von der Lindenhorſt Grafens Herbod von Dortmund Erbtochter, und brachte ſolchergeſtalt die Grafſchaft Dortmund an ſich und ſein Geſchlecht. Graf Conrad beſtätigte 1343 die von ſeinen Vorfahren geſchehene Abtretung der halben Grafſchaft Dortmund an die Stadt Dortmund, unter gewiſſen Bedingungen. Von der lindenhorſtiſchen Familie kam die Grafſchaft durch die Erbtochter Catharina an ihren Gemahl, Johann von Steck, welcher 1504 ſtarb. Weil er keine Leibeserben hinterließ, nahm der Rath zu Dortmund auch die andere Hälfte der Grafſchaft in Beſitz, und ließ ſich vom Kaiſer Maximilian mit derſelben belehnen. Von der Zeit an hat der Rath die ganze Grafſchaft allein im Beſitz gehabt. Von den dazu gehörigen Dorf- und Bauerſchaften kann ich nennen Brechten, Breſchiem, Doeſen, Ellinghauſen, Ober- und Nieder-Evicke, Garmen, Groppenbrock, Holzhauſen, Kemminghauſen, Lindenhorſt, Schwiringhauſen.

Der

Der
chur-rheiniſche Kreis.

Einleitung in den Kreis.

§. 1.

Von dem chur=rheiniſchen Kreis, welcher auch der vier Churfürſten am Rhein Kreis, und der nieder=rheiniſche Kreis genennet wird, haben Sanſon, Jaillot auf 4 Bogen, Mortier, de Witt, Homann, Seutter, und andere Charten geſtochen; die homanniſche iſt in dem Atlas von Deutſchland die 39ſte.

§. 2. Dieſer Kreis gränzet an den weſtphäliſchen, ober=rheiniſchen, fränkiſchen, ſchwäbiſchen und burgundiſchen, wie auch an Lothringen und das Elſas, und zertheilet den ober=rheiniſchen Kreis. Seine eigentliche Größe läßt ſich ſchwer beſtimmen; mit dem ober-rheiniſchen Kreis aber (ſo wie derſelbe jetzt iſt,) beträgt er ungefähr 960 Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Stände dieſes Kreiſes ſind: **Chur=Maynz, Chur=Trier, Chur=Cöln, Chur=Pfalz, der Herzog von Aremberg, der Fürſt zu Thurn und Taxis, die deutſche Ordensballey Coblenz, der Fürſt von Naſſau=Dietz wegen der Herrſchaft Beilſtein, Chur=Trier wegen Nieder=Iſenburg, der Graf von Sinzendorf wegen des Burggrafthums Rheineck.**

§. 4. Der Kreis ausſchreibende Fürſt und Director iſt Chur=Maynz. Die Kreistage ſind ſeit der Mitte des 17ten Jahrhunderts zu Frankfurt am Mayn gehalten worden. Auf denſelben ſitzen und ſtimmen die Kreisſtände in der Ordnung, wie ſie vorhin (§. 3.) angegeben worden, außer daß Chur=Trier und Chur-

Cöln

Cöln im Sitz umwechſeln, obgleich Chur-Trier allezeit ſeine Stimme zuerſt ableget, und daß Chur-Maynz als Director ſeine Stimme zuletzt giebt.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis einer von den ſo genannten vorliegenden Kreiſen, welche 1697 und 1702 zur Abwendung feindlicher Gefahr in Verbindung mit einander getreten ſind; er iſt auch in dieſer Verbindung beſtändig verblieben, und hat ſein verabredetes Antheil an Kriegsleuten zu Pferd und zu Fuß geſtellet. Dieſes Antheil ſowohl, als der Beytrag des Kreiſes zu der beſchloſſenen Reichshülfe, iſt dem Beytrag des oberrheiniſchen Kreiſes mehrentheils gleich geweſen.

§. 6. In Anſehung der Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet.

Die chur-maynziſchen Länder.

§. 1.

Die zerſtreuete Lage der churfürſtl. maynziſchen Lande, verurſachet den Mangel einer guten allgemeinen Charte von denſelben. Von den einzeln Ländern hat Nic. Perſon in ſeinen novis Archiepiſcopatus Moguntini tabulis ziemlich gute Zeichnungen geliefert. Das eigentliche Erzſtift iſt auf Viſſchers, de Wit, Seutters und andren Charten, auch ſowohl auf der homanniſchen Charte, welche den Titel hat: Circulus rhenanus inferior: als noch beſſer auf der, welche die Aufſchrift führet: Electoratus Moguntinus &c. auf beyden allen nicht ganz richtig vorgeſtellet. Die homanniſchen ſind im Atlas von Deutſchland als Num. 39 und 40 zu finden. Joh. Georg Walther hat das Erzſtift auf 2 Bogen abgebildet. Im Atlas von Deutſchland iſt Num. 52 eine noch fehlerhafte

Charte vom Erfurter Gebieth anzutreffen, welche Friderich Zollmann 1717 durchgeſehen hat; und welche 1762 in Nebenſachen ein wenig verändert worden: der Abt Baillius aber hat eine richtigere gezeichnet. Vom Eichsfeld haben die homanniſchen Erben 1759 eine ſehr fehlerhafte Charte herausgegeben.

§. 2. Die churfürſtl. maynziſchen Länder geben ihren Einwohnern hinlängliche Nahrung. In dem eigentlichen Erzſtift hat man, außer Getraide, ſchönen Gartenfrüchten und Viehzucht, einen Ueberfluß an vortrefflichen Weinen; dahin inſonderheit die Rheinweine, ſo im Rheingau wachſen, und der Wein bey Klingenberg zu rechnen. Zu Orb, im Amt Hauſſen, wird gutes Salz geſotten. Die anſehnlichſten Waldungen ſind das maynziſche Antheil am Speſſart und Odenwald. Eiſenbergwerke ſind hin und wieder vorhanden. In dem maynziſchen Antheil an der Bergſtraße iſt ein Ueberfluß an Mandeln, Kaſtanien und Nüſſen. Der untere Theil vom Eichsfeld hat hinlängliches Getraide, vielen Flachs und Taback: der obere Theil aber hat Zufuhr an Getraide nöthig. Die vornehmſten Flüſſe, welche die churfürſtl. maynziſchen Länder bewäſſern, ſind der Rhein, der Mayn, die Jaxt und die Lahn; die Flüſſe, welche auf dem Eichsfeld entſpringen, ſollen hernach angezeiget werden.

§. 3. In den geſammten chur-maynziſchen Ländern dieſes Kreiſes ſind 41 Städte und 21 Flecken. In dem eigentlichen Erzſtift giebt es keinen landſäſſigen Adel, ſondern der dortige Adel gehöret zu dem Körper der unmittelbaren Reichsritterſchaft; es giebt auch daſelbſt keine Landſtände, wohl aber auf dem Eichsfeld.

§. 4. Die Länder, welche am Rhein und Mayn liegen,

liegen, und von der Reformation an allezeit in chur-maynziſcher Gewalt geweſen, ſind unveränderlich der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan geblieben. In andern Ländern und Oertern, nämlich in den Aemtern der Bergſtraße, welche ehedeſſen an Chur-Pfalz verſetzt geweſen, haben die Churfürſten die katholiſche Lehre durchgängig eingeführet; hingegen auf dem Eichsfeld, zu Erfurt, Kronenberg, und an einigen andern Oertern, ſind noch viele evangeliſche Unterthanen, und zu Bönnigheim iſt noch jetzt allein der evangeliſche Gottesdienſt im Gang. In den churmaynziſchen Landen, das Eichsfeld und Erfurter Gebieth ausgenommen, werden auch Juden geduldet. Die Geiſtlichkeit im Erzſtift Maynz hat 3 Klaſſen; zu der erſten wird das hohe Domkapitel gerechnet; zu der zweyten Klaſſe, deren Primas der Abt des Benedictiner Kloſterſtifts auf dem Jacobsberg in Maynz iſt, gehören das Ritterſtift zu S. Alban in Maynz, 8 Collegiatſtifte eben daſelbſt; das kaiſerl. Wahl- und Krönungsſtift St. Bartholomäi in Frankfurt; das Collegiatſtift zu St. Leonhard daſelbſt, und das Collegienſtift unſer lieben Frauen auf dem Berg daſelbſt; das Collegiatſtift zu Amöneburg, zu Morſtat, zu Aſchaffenburg und zu Fritzlar. Zu der dritten Klaſſe gehören die übrigen Klöſter. Hiernächſt ſind im Erzſtift Maynz 14 Land-Dechaneyen oder Kapitel, nämlich die Algesheimer, Alzeyer, Bergſtraßer, Biſchofsheimer, Caſſeler, Glabner, Königſteiner in der Wetterau, Lohrer, Miltenberger, Monthader, Ohlmer, Rheingauer, Rothgauer und die Siegenſche; dazu überhaupt 288 Pfarren gehören; zur Beſorgung der erz- und biſchöflichen Obliegenheiten dienen

unterſchiedene geiſtliche Collegia. Das höchſte iſt das Generalvicariat, deſſen Haupt der erzbiſchöfliche Vicarius generalis in ſpiritualibus iſt. Alle geiſtliche Räthe ſind auch geiſtlichen Standes, die Vicariats-Aſſeſſores aber theils geiſtlichen, theils weltlichen Standes. Hiernächſt ſind drey erzbiſchöfliche Commiſſariate, nämlich zu Amöneburg, Aſchaffenburg und Fritzlar.

Von dem geiſtlichen Staat zu Erfurt und auf dem Eichsfeld wird unten beſonders gehandelt werden.

§. 5. Zum **Unterricht** der Jugend dienen, außer den niedern Schulen, Jeſuiter Collegien zu Maynz, Erfurt, Aſchaffenburg und Heiligenſtadt; die **Univerſitäten** zu Maynz und Erfurt. An dem letztern Ort iſt auch eine **Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften.**

§. 6. In dem Erzſtift ſind einige Wollenmanufakturen und andere Fabriken; zu Lohr iſt eine gute Spiegelglasfabrike, und zu Höchſt wird artiges Porzellan verfertiget. Auf dem obern Eichsfeld wird viel Raſch und Leinewand gemachet, und auf dem untern Eichsfeld leget man ſich ſtark auf den Tabacks- und Flachsbau.

§. 7. Die Einwohner des Erzſtiftes treiben einen wichtigen Handel mit Weinen; aus der Bergſtraße werden Mandeln, Kaſtanien, Nüſſe und Nußbaumholz ausgeführet, und die Eichsfelder handeln mit ihrem Raſch, Leinewand und Taback (§. 2). Churfürſt Johann Friderich Karl hat nicht nur zu Maynz jährlich 2 wohl privilegirte Meſſen angeleget, ſondern bemühet ſich aufs rühmlichſte, den Handel ſowohl zu Maynz, als überhaupt in den erzſtiftlichen Landen, blühend zu machen. Es iſt eine eigene churfürſtliche Commerciencommiſſion verordnet. Die churfürſtl.

Rente

Rente Lohneck fertiget alle Handelsleute ab, und erörtert die vorkommenden Klagen in Wechſel-Weinſtreitigkeiten, Handlungsſachen und Klagen der Schiffleute. Das churfürſtliche Kaufhaus hat einen Präſidenten, 4 Kaufhausmeiſter und 2 Unterkäufer.

§. 8. Das Bisthum zu Maynz iſt im 8ten Jahrhundert zu einem Erzbisthum erhoben worden, welches im Jahr 751 ſeine völlige Verfaſſung bekommen hat, und zuerſt von dem heiligen Bonifacius verwaltet worden. Es hat nach und nach einen anſehnlichen Zuwachs an Ländern erhalten, wie aus der folgenden Abhandlung erhellen wird.

§. 9. Ein **Erzbiſchof zu Maynz** kömmt durch freye **Wahl** des Domkapitels zu dieſer Würde, und muß eine **Wahlkapitulation** beſchwören. Die päpſtliche Beſtätigung deſſelben iſt ſehr koſtbar. Das Pallium iſt auch theuer: denn es koſtet 30000 Rthlr. zu deren Abtragung das Erzſtift bisher durch eine auſſerordentliche Schatzung hat 70000 Rthlr. aufbringen müſſen, da denn, was übrig geblieben, in die churfürſtliche Caſſe gefloſſen iſt. Die Annaten, welche ein jeder neuer Erzbiſchof dem Papſt bezahlen muß, ſollen in 10000 Fl. beſtehen. Er iſt der erſte Erzbiſchof in Deutſchland, und mit der erzbiſchöflichen Würde iſt die churfürſtliche unzertrennlich verbunden; ja, er iſt unter allen geiſt- und weltlichen Churfürſten der erſte. Sein Titel iſt: **N. N. von Gottes Gnaden des heil. Stuhls zu Maynz Erzbiſchof, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürſt** ꝛc. Das erzſtiftiſche **Wapen** iſt ein ſilbernes Rad im rothen Feld; welchem ein jeder Churfürſt ſein Geſchlechtswapen beyfüget.

§. 10.

§. 10. Des Erzſtifts Maynz Erzmarſchalle ſind die Landgrafen zu Heſſen; Erzküchenmeiſter, die Pfalzgrafen zu Zweybrück; Erbküchenmeiſter, die von Greifenklau zu Vollraths; Erbſchenken, die Grafen von Schönborn; Erzkämmerer, die Grafen von Stollberg; und Erbkämmerer, die Grafen von Metternich zu Winnenberg.

§. 11. Von des Churfürſten zu Maynz Gerechtſamen, in Anſehung der Wahl und Krönung eines römiſchen Kaiſers und Königs, iſt oben in der Einleitung zu Deutſchland gehandelt worden.

Wann derſelbe das Erzkanzleramt durch Deutſchland beſonders und allein an ſich gebracht hat, iſt ungewiß; es iſt aber von K. Adolph 1292, von K. Albrecht I im Jahr 1298, und von K. Ludwig IV im Jahr 1314 beſtätiget worden. Daß er den Reichs-Vicekanzler ernenne, und an dem kaiſerl. Hof eine eigene Kanzley halte, iſt oben in der Einleitung zu Deutſchland angezeiget worden. Auf den Verſammlungen des Kaiſers und der Reichsſtände erſcheint nicht nur der Churfürſt zu Maynz überall als der erſte Reichsſtand und nächſte nach dem römiſchen Kaiſer oder König, ſondern regieret auch alle Berathſchlagungen der Reichsſtände ganz allein. S. die Einleitung zu Deutſchland §. 38. 42. Der chur-maynziſche Reichsmatrikular-Anſchlag wegen Maynz, Rieneck und Königſtein beträgt zu einem einfachen Römermonat 1927 Fl. 5½ Kr.

In Anſehung der höchſten Reichsgerichte hat der Churfürſt zu Maynz große Vorrechte. Bey dem kaiſerl. Reichshofrath folget der von ihm ernannte Reichs-Vicekanzler unmittelbar auf den kaiſerl. Präſidenten; er ernennet alle Secretäre; die von ihm beſtellete

Reichs-

Reichs-Hofkanzley fertiget alle erkannte Sachen aus; er hebt und verwaltet die Gelder für alle und jede Ausfertigungen, verwahret die Acten und viſitiret den Reichshofrath. Die kaiſerl. Ernennung eines Kammerrichters wird Chur-Maynz, und durch denſelben dem Kammergericht bekannt gemacht; die chur-maynziſchen Aſſeſſores haben unter allen den erſten Rang; die Kammergerichtskanzley wird allein von Chur-Maynz beſtellet und regieret ꝛc. An Kammerzielern giebt Chur-Maynz zu jedem Ziel 900 Rthlr. 21½ Kr. und hat den Ruhm der richtigen Bezahlung.

§. 12. **Das Erz-hohe Domſtift Maynz** beſteht aus 24 Perſonen; nämlich aus 5 **Prälaten** und 19 **Capitularherren**; jene dürfen eine Inful tragen: dieſe müſſen zwar nicht nothwendig Prieſter ſeyn, ſind es aber gemeiniglich. Es hat unterſchiedene Syndicos und andere Bedienten. Von des Domkapitels und der Domprobſtey Oertern und Factoreyen wird unten Nachricht erfolgen. Die churfürſtl. Statthalter, Hofraths-Kammer- und Stadtgerichts-Präſidenten werden allemal aus den Domcapitularherren genommen. In allen Vergleichen mit Benachbarten, und in vielen andern wichtigen Sachen, und welche des Erzſtiftes Gerechtſame betreffen, wird auch der Bewilligung des Domkapitels gedacht. Es iſt allemal ein Domkapitular Generalvicarius des Erzbiſchofs in geiſtlichen Sachen. Die erledigten Kapitularſtellen werden aus den **Domicellarherren** beſetzet. Sie müſſen nicht nur Deutſche, ſondern auch in der rheiniſchen Provinz geboren ſeyn, und 16 adeliche Ahnen erweiſen und eidlich erhärten laſſen. Endlich ſind noch **Vicarii**, welche der Kapi-

tularen

tularen und Domicellaren Stellen bey gewiſſen geiſt-lichen Verrichtungen vertreten.

§. 13. Das Erzſtift Maynz iſt, ſo wie alle Bisthümer und Erzbisthümer, dem römiſchen Stuhl unterworfen. Die Provinz deſſelben hat ſich ehedeſſen über den größten Theil Deutſchlandes erſtrecket, iſt aber nach und nach merklich geſchmälert worden: denn es iſt demſelben Mähren, Magdeburg, Bamberg, Prag, Werden und Halberſtadt entzogen. Die noch jeßt darunter gehörigen Bisthümer ſind Worms, Speyer, Straßburg, Coſtanz, Augsburg, Chur, Würzburg, Eichſtädt, Paderborn und Hildesheim, imgleichen Fulda.

§. 14. An dem chur-maynziſchen Hof iſt kein ordentlich eingerichtetes geheimes Rathscollegium, ſondern die wichtigen Staatsſachen werden in der geheimen Conferenz vorgenommen. Die geheime Kanzley beſteht aus dem Hofkanzler, geheimen Secretär, Secretären und geheimen Regiſtratoren und geheimen Kanzeliſten. Der Hofrath, oder das churfürſtl. Regierungsraths-Collegium, hat einen Präſidenten, Großhofmeiſter, Hofkanzler, Kanzleydirector, adeliche und gelehrte geheime Hof- und Regierungsräthe u. a. m. Das Reviſionsgericht hat einen gelehrten Director, gelehrte Reviſionsräthe, einen Secretär und Procuratores. Man kann bey demſelben Reviſion von den Hofgerichts-Appellations-Commiſſions- und Oberbauamts-Urtheilen innerhalb 30 Tagen ſuchen. Die übrigen Collegia ſind: das Hofgericht, deſſen Urtheile in 4 General-Hofgerichtstagen bekannt gemacht werden; die Hofkammer, die Kriegsconferenz, das Kammeramt und Stadtgericht zu Maynz, die Armenhaus-

haus-Commiſſion, und das Bauamt. Von dem Erfurter und Eichsfelder Staat wird unten beſondere Nachricht gegeben werden.

§. 15. Es ſind hier vorläufig einige Benennungen zu erklären, welche nachmals vorkommen, aber nicht allen Leſern bekannt und deutlich ſeyn werden. Bey den Aemtern folget auf den Amtmann oder Oberamtmann der **Amtskeller** oder **Keller**, welcher mit ihm das Gericht hält, auch das, was zur Wirthſchaft und zum Kameralweſen gehöret, beſorget. Der Bezirk, welcher unter einem Centgrafen ſteht, der mit etlichen verordneten Schöpfen die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet, wird **Cent** genannt. Ein **Vicedom** oder **Vitztum** vertritt den Erzbiſchof in weltlichen Dingen an einem Ort, wo ehedeſſen der ordentliche Wohnſitz eines Landesherrn geweſen iſt, nach deſſen Abweſenheit ein Vicedominus dahin geſetzet worden.

§. 16. Die churfürſtl. Einkünfte werden ungefähr auf 1200000 Gulden geſchätzet. Der Kriegsſtaat beſteht aus einer Leibgarde zu Pferd, und einer Anzahl Dragoner, 3 Regimentern zu Fuß, und 3 auf regelmäßigen Fuß geſetzten Landregimentern, von welchem eins auf dem Eichsfeld iſt. Die Stadt Maynz wird für eine Gränzfeſtung des Reichs gehalten, und der ober-rheiniſche Kreis betrachtet ſie als eine ſeiner Feſtungen, daher er auch darinnen unter gewiſſen Bedingungen öfters eine Anzahl Kreisvölker hält. Zu Erfurt liegt nicht nur eine churfürſtlich-maynziſche, ſondern auch eine kaiſerl. Beſatzung.

§. 17. Was nun die genauere Beſchreibung der churfürſtlich-maynziſchen Lande des chur-rheiniſchen Kreiſes anbetrifft, ſo gehören dahin

I. Fol-

I. Folgende Vicedom-Aemter, Ober-Aemter, Aemter und Kellereyen.

1. Das Vicedom-Amt in der Stadt Maynz.

Maynz, Moguntia, Moguntiacum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt am Rhein, in welchen ſich, nicht weit von der Stadt, der Mayn ergießt. Sie wird von den ſämmtlichen verbundenen Kreiſen für eine Reichs Gränzfeſtung erkannt, und ob ſie gleich zu dem chur-rheiniſchen Kreis gehöret, ſo betrachtet ſie doch der ober-rheiniſche Kreis als eine ſeiner Feſtungen, und hält daher öfters unter gewiſſen Bedingungen eine Anzahl Kreisvölker darinnen; welches der chur-rheiniſche Kreis auch ſchon gethan hat. 1735 wurden gar, zu beſſerer Befeſtigung dieſer Stadt, 2 Römermonate bewilliget. Ob nun gleich die angefangenen Feſtungswerke vortrefflich ſind: ſo ſind ſie doch nicht vollführet. Die Stadt iſt ziemlich groß und volkreich, hat aber mehrentheils enge Gaſſen, und altmodiſche Bürgerhäuſer; doch erblicket man hin und wieder auch ein ſchönes Gebäude und einen anſehnlichen Pallaſt; inſonderheit iſt die ſo genannte Bleiche eine ſchöne Gaſſe. Das churfürſtl. Reſidenzſchloß Martinsburg, welches 1750 einen neuen ſchönen Flügel bekommen hat, und zum Rheingau gehöret, und die wohlerbauete churfürſtl. Favorita haben ſchöne Gärten. Auſſer den obgedachten churfürſtl. Collegien, (§. 14) und dem Vicedom-Amt, iſt auch ein churfürſtl. Kammer-Amt und Stadtgericht hieſelbſt. Die Domkirche iſt hochgewölbet, und 1755 von neuem ausgeputzet, und mit neuen Fenſtern verſehen. Sie hat einen wichtigen Schatz und gute Denkmaale von Erzbiſchöfen und Domherren. Der Blitz zündete 1767 den Thurm dieſer Kirche an, welcher ſo weit er von Holz war, nebſt einem Theil der Kirche abbrannte. Auch das ſogenannte Paradies, und die zunächſt daran liegenden Häuſer, brannten ab. Die hieſigen Stifter ſind: das Ritterſtift zu S. Alban, die eccleſiæ collegiatæ inſignes B. M. V. ad gradus, des heil. Peters, des heil. Stephans und des heil. Victors, und die übrigen Collegiatkirchen zum heil. Kreuz, des heil. Gangolph, des heil.

heil. Johannes und des heil. Moritz; hiernächſt findet man hieſelbſt ein biſchöflich Seminarium zum heil. Bonifacius, noch 7 Pfarrkirchen, eine Benedictiner, Prälatur auf dem Jacobsberg, deren Abt Primas Cleri Secundarii iſt, ein Jeſuiter Collegium, 6 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter, 1 Karthauſe und 2 Nonnenklöſter bey der Stadt, 6 Hoſpitäler, unter welchen das Hoſpital S. Rochus, darinnen auch eine Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike, das vornehmſte iſt, und ein Zuchthaus. Die hieſige Univerſität iſt 1477 oder 1482 von dem Churfürſten Diether geſtiftet worden. Daß der jetzige Churfürſt ſeine Reſidenz zu einer blühenden Handelsſtadt zu machen ſuche, iſt ſchon oben angezeiget worden. Die Gelehrten ſtreiten noch darüber, ob Maynz ehedem eine freye Reichsſtadt geweſen ſey? In denen zwiſchen dem abgeſetzten Churfürſten Diether und ſeinem Gegner Adolph entſtandenen Streitigkeiten eroberte letzterer 1462 die Stadt mit Liſt, und machte ſie dem Erzſtift unterwürfig. K. Friderich III forderte zwar anfänglich dieſelbe an das Reich zurück; K. Maximilian I aber verzieh ſich 1486 aller Anſprache an dieſelbe, und dehnete die den maynziſchen Landen verliehenen Freyheiten auch auf ſie aus. 1631 haben ſich ihrer die Schweden, 1644 und 88 die Franzoſen bemächtiget. Da, wo jetzt die churfürſtliche Favorite ſteht, iſt ehedeſſen die Vorſtadt Filzbach geweſen, welche abgebrochen worden, als Churfürſt Johann Philipp von Schönborn die Stadt mehr befeſtigen laſſen.

2. **Das Vicedom-Amt Maynz außer der Stadt**, begreift

1) **Caſſel**, ein Städtchen am Rhein, gegen Maynz über, dahin eine Schiffbrücke führet. 1259, da es den Herren von Falkenſtein und Poland gehörete, riſſen die Bürger zu Maynz die Mauern deſſelben nieder.

2) **Coſtheim**, ein Pfarrdorf am Mayn, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) **Weiſſenau**, ein Dorf am Rhein.

3. **Das Amt Höchſt**, in welchem

1) **Höchſt**, ein Städtchen am Mayn, in welchen nicht weit von hier der kleine Fluß Nid fällt. Das hieſige An-

toniter Kloſter iſt 1441 von Roſtorf aus, in der Grafſchaft Hanau, angeleget worden. Es iſt hier eine Porzellanfabrike und ein Zoll. Der Ort ſoll vom Kaiſer Karl IV dem Erzſtift für das demſelben entzogene Erzſtift Prag überlaſſen ſeyn. 1400 iſt er zu einer Stadt gemachet worden. 1622 wurde in hieſiger Gegend Herzog Chriſtian zu Braunſchweig von dem kaiſerl. Feldherrn Tilly geſchlagen.

2) Hofheim, ein Städtchen an der Guldenbach, mit einer Kellerey.

4. **Das Amt Kronberg** iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, deren Grafen, als des Erzſtiftes Erbſchenken, Vaſallen deſſelben waren. Das alte Geſchlecht derſelben ſtarb 1704 mit Johann Niklas aus, worauf die Grafſchaft, kraft erhaltener kaiſerl. Anwartſchaft, an Chur-Maynz kam; welches ſich aber nicht, wie die ehemaligen Grafen, zu der reichsgräfl. wetterauiſchen Bank hält. Es gehöret dazu

1) Kronberg, ein Städtchen an einem Berg, welcher die Höhe, oder der Feldberg, genennet wird. Ums Jahr 1528 wurde hieſelbſt die evangeliſche Lehre von dem Landgrafen zu Heſſen, als damaligem Inhaber des Ortes, eingeführet. Als Heſſen 1541 den Herren dieſes Namens die Stadt wieder einräumete, verſprachen ſie, die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der damaligen Verfaſſung zu laſſen. Ein Theil der Einwohner nahm die evangeliſche Lehre an, die andern aber blieben katholiſch, oder kehreten zur katholiſchen Kirche zurück. Im 30jährigen Krieg wurden allerley Religionsveränderungen vorgenommen; nach dem weſtphäliſchen Frieden aber wurde durch eine kaiſerl. Commiſſion die alleinige evangeliſche gottesdienſtliche Uebung wieder hergeſtellet. Als 1704 Kronberg an Chur-Maynz kam, wurden die bisherigen Gerechtſamen der Evangeliſchen in vielen Kirchen- und bürgerlichen Sachen mit den Katholiſchen getheilet. Das ehemalige Schloß, welches mitten auf dem Berg lag, iſt 1738 größtentheils abgebrochen, und die Steine ſind zu der neuen katholiſchen Kirche gebrauchet worden.

In der hieſigen Gegend iſt ſchöne Waldung, mancherley Obſt, und eine große Menge Kaſtanien.

2) Eſchhorn, ein Pfarrdorf und Schloß.

5. Das Amt Ohlm; dahin gehöret

1) Ober und Nieder-Ohlm, erſteres iſt ein Dorf, und letzteres, welches am Fluß Selz liegt, ein Flecken.

2) Hechſtheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerey Aldesheim, dahin die Pfarrdörfer Algesheim, Büdesheim, Ockenheim, Drommersheim und Dietersheim gehören.

6. Das Vicedom-Amt Rheingau. Den Namen Rheingau führet ein Strich Landes, welcher ſich von Maynz, abwärts am Rheinufer, bis zur Stadt Bacharach, erſtrecket. Er iſt an Feld- und Gartenfrüchten, und vornehmlich an vortrefflichem Wein, ſehr geſegnet. Der hieſige Wein wird für den edelſten in Deutſchland gehalten, und der, ſo bey Johannesberg und Rüdesheim wächſt, vornehmlich geſchätzet. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Eltvil, auch Elfeld, der Hauptort im Rheingau, mit einem Schloß, woſelbſt Adolph von Naſſau gewohnet hat.

2) Oeſtrich, ein Pfarrdorf am Rhein.

3) Geiſenheim, ein Städtchen am Rhein. Nicht weit davon im Wald iſt ein Kapuziner Kloſter.

4) Lorch, ein anſehnlicher Flecken am Rhein, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Weinbau ernähren. Es iſt hieſelbſt eine Factorey des Domkapitels, und ein adelicher Hof derer von Greifenklau.

5) Lorchhauſen, ein Flecken am Rhein.

6) Erbach, ein Pfarrdorf am Rhein.

7) Hattenheim, ein Pfarrdorf am Rhein.

8) Kitterach, oder Kidrach, ein Pfarrdorf und Kapuziner Kloſter.

9) Die Pfarrdörfer Neudorf, Frauenſtein, Nieder- und Ober-Walluf, Hallgarten.

10) Winkel, ein Flecken am Rhein.

11) Johannesberg, oder Biſchofsberg, ein Pfarrdorf, mit einer Probſtey, welche ihrer Stiftung nach Benedictiner Ordens geweſen iſt, und unter dem Abt des Kloſters St. Jacobsberg zu Maynz geſtanden hat; nachmals aber durch Kauf an Fulda gekommen iſt. Der hieſige Wein iſt berühmt.

12) Rüdesheim, ein Marktflecken, der ſeines Weins wegen berühmt iſt.

13) Die Pfarrdörfer Rauenthal, Eibingen und Aßmanshauſen.

14) Folgende Klöſter:

(1) Eberbach, eine Ciſtercienſer Abtey, welche 1131 geſtiftet worden. In der Kirche derſelben liegen viele Erzbiſchöfe von Maynz, und viele Grafen von Naſſau begraben. Es iſt auch in demſelben das Erbbegräbniß der Grafen von Katzenellnbogen.

(2) Eibingen, eine adeliche Frauen-Abtey Benedictiner Ordens, von dem oben genannten Dorf.

(3) Gottesthal,

(4) Marienhauſen, und

(5) Tiefenthal, ſind Klöſter Ciſtercienſer Ordens, welchen Aebtiſſinnen vorſtehen.

7. Das Amt Lohnſtein liegt an den trieriſchen Landen, bey dem Zuſammenfluß des Rheins und der Lahn.

Lohnſtein oder Lahnſtein, auch Ober-Lahnſtein, iſt eine kleine Stadt und Schloß am Rhein, in welchen hier die Lahn fließt. Es iſt hieſelbſt ein Sauerbrunn.

8. Das Amt Steinheim, welches 1424 von den Herren von Eppſtein, nebſt 14 Dörfern, an das Erzſtift verkaufet worden.

1) Steinheim, oder Ober-Steinheim, ein Städtchen am Mayn, woſelbſt eine ſtarke Ueberfahrt iſt.

2) Ober- und Nieder-Rod ſind Pfarrdörfer in der ſo genannten Rödermark, welche in einem Strich Wälder und Felder beſteht.

3) Groß-Auheim, ein Pfarrdorf.

4) Kahl, ein Flecken, nicht weit vom Mayn, wo der Kahlfluß in denſelben fällt.

5) Bi-

5) Biber, ein mit einer Mauer umgebenes Dorf, welches auch der Oberhof von den 11 Dörfern heißt, die einen Wald, die Biber Mark genannt, gemeinſchaftlich beſitzen. Solche 11 Dörfer ſind: Biber, Offenbach, Bürgell, Rumpenheim, Mühlheim, Diedesheim, Lemmerſpiel, Hauſen hinter oder an der Sonn, Obertshauſen, Heuſenſtamm und Rheinbrücken. Zu Biber werden alle dieſelben betreffende Dinge von denen Markſchöffen abgehandelt. Vor dem Dorf unter der großen Linde iſt der Schöffenſtuhl, woſelbſt das Markgericht geheget wird, und die Waldfrevler öffentlich abgeleſen und beſtrafet werden. Ueber dieſe Mark iſt Chur-Maynz Oberfauth. In den chur-maynziſchen Oertern allein ſind Markermeiſter, welche von den Schöffen aus den andern Dörfern erwählet werden. Vermöge des Marker Inſtruments von 1380 muß kein gewährter Marker 30 Morgen Landes beſitzen, und alsdann kann er 32 Stück Rindvieh, und eben ſo viele Schafe und Schweine halten.

9. Das Amt Dieburg iſt von dem heſſen-darmſtädtſchen Gebieth umgeben.

Dieburg iſt ein Städtchen mit einem Schloß und Kapuziner Kloſter.

10. Das Amt Freygericht liegt an der Grafſchaft Hanau. Es iſt ein 1500 zuerſt dargebothenes Reichslehn, einige Höfe, Güter, Wälder und Gefälle, welche Eigenthum ſind, ausgenommen. Die Grafen zu Hanau hatten ehedeſſen die Hälfte von dem Freygericht, welches aus dem Marktflecken Alzenau und 13 Dörfern beſteht. Als aber das gräfliche hanauiſche Haus 1736 ausſtarb, entſtund darüber zwiſchen Chur-Maynz und Heſſen-Caſſel ein Streit, welcher endlich 1748 durch eine Theilung des Freygerichts völlig gehoben worden, ſo daß Chur-Maynz zu ſeinem Antheil bekommen hat

1) Den Flecken Alzenau, am Fluß Kaal, welcher über 60 Mann ſtark iſt.

2) Den Flecken Hirſchſtein oder Hörſtein.

3) Noch 4 Dörfer.

Anm. Zwiſchen dem Freygericht und der Pfarre Membris liegen die Freyhöfe Hembach und Wohnſtatt, welche ehedeſſen denen von Boiſen gehöret haben, durch das Einſtandrecht aber an das Erzſtift Maynz gekommen, und demſelben einverleibet worden ſind.

11. Das Amt Hauſſen, deſſen Sitz in dem Dorf Hauſſen, unweit Saalmünſter, iſt. Dazu gehöret

1) Die Kellerey Orb, welche einen Theil vom Speſſart begreift.

Orb, oder Urb, iſt ein Flecken, welchen eine ergiebige Salzſiederey merkwürdig machet, die feines und weiſſes Salz liefert; welches aber um die Hälfte leichter, als das Nauheimer, in der Grafſchaft Hanau, iſt. 1428 ſind Orb und Wirtheim an Hanau für 23000 Fl. verſetzt geweſen, aber 1564 und 65 wieder eingelöſet worden. Die anſehnlichen Antheile an den Salzpfannen, welche die Grafen zu Hanau von Privatperſonen erkaufet hatten, ſind, nebſt dem Reißigwäldchen, 1656 anſtatt der 5000 Fl. würzburgiſcher Schulden vom Kloſter zu Schlüchtern an Chur-Maynz überlaſſen worden. 1765 ward hier eine neue ergiebige Salzquelle entdeckt und eröffnet.

2) Die Kellerey Burgjoſſa, in dem Dorf dieſes Namens, welches am Joßfluß im Joßgrund liegt.

3) Die Kellerey Wirtheim, in dem Flecken dieſes Namens, am Fluß Kinzing.

12. Das Vicedom-Amt Aſchaffenburg begreift einen Theil von dem anſehnlichen Wald Speſſart. Dahin gehöret

1) Die Reſidenzſtadt Aſchaffenburg, welche eine der beſten Städte im Erzſtift iſt, am Mayn liegt, und den Namen von dem Flüßchen Aſchaff hat, welches in der Nachbarſchaft derſelben in den Mayn fällt. Das hieſige Schloß, in welchem der Churfürſt oft währender Herbſtzeit, ſo lange die Jagden im Speſſart dauren, ſich aufhält, iſt anſehnlich und ſchön. Es iſt hier eine inſignis eccleſia collegiata zu St. Peter und Alexander, ein Jeſuiter Collegium, welches die Güter des ehemaligen Nonnenkloſters Himmelthal beſitzt, und ein Kapuziner Kloſter.

ſter. Im 17ten Jahrhundert iſt ſie oft in feindliche Hände gerathen.

2) Das Amt Schöllkrippen und Beſſenbach.

3) Schmerlenbach, ein adeliches Kloſter Benedictiner Ordens, welches eine Aebtiſſinn zur Vorſteherinn hat.

4) Das Amt Klein-Wallſtadt, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

5) Die Kellerey Bachgau, darunter Oſtheim gehöret.

6) Stadt und Cent Seligenſtadt.

(1) Seligenſtadt, eine Stadt am Mayn. 1237 gehörete ſie dem Kaiſer Friderich, welcher ſie als ein maynziſches Lehn von ſeinen Vorfahren ererbet hatte, und wurde damals ſchon eine Stadt genennet. Bey derſelben liegt ein Benedictiner Kloſter gleiches Namens, deſſen Abt ſich einen Herrn zu Geiſelbach, Omersbach und Hofſtädten nennet. Nahe bey dem Convents-Garten iſt die ſo genannte Waſſerburg, welches im Waſſer und zwiſchen 2 Fiſchteichen ſtehende Haus Abt Franz II aus dem Grunde aufbauen laſſen. Eben derſelbe hat auch den Meyerhof zu Krotzenburg wieder an das Kloſter gebracht, und das Herrenhaus auf demſelben aufführen laſſen.

(2) Dettingen, ein Dorf am Mayn, bey welchem 1743 ein hitziges Treffen zwiſchen den verbundenen engländiſchen und öſtreichiſchen Kriegsvölkern auf der einen, und den franzöſiſchen auf der andern Seite vorfiel. Jene, welche vom König Georg II ſelbſt angeführet wurden, trugen den Sieg davon.

7) Obernburg, ein Städtchen am Mayn.

8) Stockſtadt, ein Flecken, nicht weit vom Mayn.

9) Die Kellerey Rothenbuch; dahin gehöret

(1) Rothenbuch, ein Flecken.

(2) Das Amt Heimbüchenthal, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

(3) Wüſtthal, ein Pfarrdorf.

13. Das Amt Clingenberg. Dahin gehöret

1) Clingenberg, ein Flecken am Mayn, bey welchem ſehr guter Wein wächſt.

2) Wörth, ein Flecken am Mayn.

3) Erlenbach, Röllfeld und Mönchberg ſind Pfarrdörfer.

14. **Das Amt Miltenberg.** Dahin gehöret

1) Miltenberg, eine kleine Stadt am Mayn mit einem Bergſchloß. Es iſt hier ein beträchtlicher Waſſer- und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franciſcaner Kloſter und Gymnaſium. Das Domkapitel hat hier eine Factorey. Jenſeits des Fluſſes liegt das Kloſter Engelberg.

2) Die anſehnlichen Pfarrdörſer Bürſtadt, Eichenbühl u. a. m.

3) Die Kellerey Prodzelten.

Prodzelten oder Procelden iſt ein Städtchen am Mayn, welches von dem nahgelegenen Dorf dieſes Namens unterſchieden werden muß.

15. **Das Amt Amorbach** begreift

1) Amorbach, ein Städtchen an dem kleinen Fluß Müdt, woſelbſt eine Benedictiner Abtey iſt. Zu der hieſigen Amtskellerey gehören die Kirchdörfer Mudach u. Limbach.

2) Die Kellerey Buchen. Dahin gehören

(1) Buchen, ein Städtchen.

(2) Altheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerey Wallthürn. Dahin gehören

(1) Wallthürn, ein Städtchen und berühmter Wallfahrtsort. Es hat vor Alters den Grafen von Dürne gehöret, welche ſich ſowohl von demſelben, als von Rochenthürn, geſchrieben, und die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter zu Amorbach gehabt haben.

(2) Erfeld, ein Dorf.

4) Die Kellerey Burken.

Burken iſt ein Städtchen.

5) Die Kellerey Selgenthal, dazu auch Ruchſen gehöret.

16. **Das Amt Biſchoffsheim** liegt in Franken. Zu bemerken iſt

1) Biſchoffsheim, ein Städtchen an der Tauber mit einem Franciſcaner Kloſter und Gymnaſio. Es iſt hier eine Domkapitels-Factorey. Zu der hieſigen Amtskellerey gehören auch

(1) Königshoffen, eine kleine Stadt, nahe bey Mergentheim, an der Tauber.

(2) Königheim, ein anſehnlicher Flecken, woſelbſt eine Factorey des Domkapitels iſt, und woran auch Löwenſtein-Wertheim Antheil hat.

(3) Die Pfarrdörfer Werbach, Groß-Rinderfeld, Hochhauſen.

2) Die Kellerey Kühlsheim,

Kühlsheim iſt ein Städtchen.

17. Das Amt Crautheim liegt in Franken, und begreift

1) Die Amtskellerey Crautheim; dahin gehören

(1) Crautheim, ein Städtchen am Fluß Jaxt, hat vor Alters eigene angeſehene Herren gehabt, von welchen einer, Namens Conrad, ſeine Herrſchaft Crautheim 1239 an Gottfried von Hohenlohe verkaufet hat.

(2) Ballenberg, ein Flecken, welchen die Grafen Poppo und Johann von Eberſtein 1359 an Gerlach, Erzbiſchof zu Maynz, verkauft haben.

(3) Eberſtahl, Ober-Wittſtadt und Ober-Ginßbach.

(4) Niedernhall, ein Städtchen am Kocher, daran Hohenlohe-Oehringen Antheil hat, und woſelbſt uralte Salzquellen ſind. Es hat lauter evangeliſche Bürger, und iſt der Sitz eines churfürſtlichen Stadtſchultheißen.

2) Die Kellerey oder Hofmeiſterey Billigheim; dahin die Oerter Billigheim, Allfeld und Mühlbach gehören.

3) Die Kellerey Nagelsberg, welche den Namen von einem Bergſchloß und Dorf hat.

4) Die Kellerey Neidenau; dahin gehöret

(1) Neidenau, ein Städtchen an der Jaxt.

(2) Herboltsheim und Stein.

18. Das Oberamt Starkenburg begreift das ganze chur-maynziſche Antheil an der Bergſtraße, und einen Theil des Odenwaldes, und beſteht

1) Aus der Amtskellerey Heppenheim. Dazu gehöret

(1) Heppenheim, ein Städtchen, neben welchem das Bergſchloß Starkenburg liegt.

(2) Fürth, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein kaiſerlicher Poſthalter iſt.

(3) Abtſteinach, ein Pfarrdorf.

(4) Das Hartenroder Gericht.

(5) Die Cent Mörlenbach, in dem Pfarrdorf dieſes Namens.

2) Die Amtskellerey Bensheim; dahin gehöret

(1) Bensheim, eine kleine Stadt, woſelbſt das Domkapitel eine Factorey hat.

(2) Im Ried iſt eine Gegend, die ungefähr aus 5 Dorfſchaften beſteht.

(3) Bürſtadt und Viernheim ſind Pfarrdörfer.

3) Die Amtskellerey Hirſchhorn; darinnen

(1) Hirſchhorn, ein Städtchen und Schloß am Neckar, hat ehemals den Freyherren dieſes Namens als ein maynziſches Lehn gehöret. Als dieſelben aber 1632 ausgeſtorben, iſt es an Chur-Maynz zurück gefallen.

(2) Eſchelbach und Unter-Schönmattenweg.

4) Die Schaffnerey Lorſch. Kaiſer Friderich II überließ 1232 die Prämonſtratenſer Abtey Lorſch, vor Alters Lauresheim, dem Erzſtift Maynz, als ein Reichslehn, welchem ſie auch hernach mit allem Zugehör von dem Papſt Gregorius IX einverleibet worden. Dieſes Kloſter hat zur Zeit des fränkiſchen Königs Pipins I ein Graf im Rhingau, Namens Cancor, geſtiftet, und es iſt nachmals ungemein beſchenket worden, ſo daß ſeine Güter einem groſſen Bisthum oder Fürſtenthum geglichen, iſt auch ſehr berühmt geweſen. Es ſteht auf der Inſel Altenmünſter im Fluß Weſchnitz, vor Alters Wisgoz. Einige Schriftſteller nennen daſſelbe auf lateiniſch Laureacenſe und Lauriſſenſe Monaſterium, auch Lauriſſa. Der 1768 zu Mannheim gedruckte Codex-Laureshamenſis diplomaticus, iſt zur mittlern Geographie Deutſchlands, vornehmlich der Gegenden am Rhein, ſehr nützlich. Maynz hat 1664 und 1708 Hoffnung zu Sitz und Stimme wegen dieſer ehemaligen Abtey im Reichsfürſtenrath, erhalten, ſie iſt aber nicht erfüllet worden.

19. Das

19. Das Amt Gernsheim; darinnen

Gernsheim, ein Städtchen am Rhein, bey welchem ein Rheinzoll erleget werden muß. Es iſt hier eine Factorey des Domkapitels.

20. Die Amtsverweſerey Neu-Baumberg iſt ehemals ein Theil des churpfälziſchen Oberamtes Creuzenach geweſen, 1715 aber an das Erzſtift Maynz abgetreten worden. Dahin gehören

Neu-Baumberg, ein Städtchen, und die Dörfer Schönberg, Dalberg und Solzheim.

21. Das Oberamt Amöneburg liegt in Oberheſſen. Es gehöret dazu

1) Amöneburg, d. i. eine Burg an der Ohm, (Amana) ein Städtchen auf einer Höhe, um welche ſich ein Arm von dem Ohmfluß ſchlingt. Es iſt hieſelbſt ein Collegiatſtift, welches Johannes dem Täufer gewidmet iſt. Bey dieſer Stadt beſchoſſen die Alliirten und Franzoſen einander 1762 ſehr heftig mit Kanonen, als jene die Brücke und den Paß über die Ohm zu behaupten ſuchten, welches ihnen auch gelung.

2) Die Pfarrdörfer Roßdorf, Bauerbach und Ginſeldorf, Mardorf, Erfurtshauſen.

3) Die Kellerey Neuſtadt; dahin gehören

(1) Neuſtadt, ein Städtchen.

(2) Allendorf, ein Dorf.

(3) Das Gericht Katzenberg.

22. Das Amt Fritzlar liegt zwiſchen Niederheſſen und der Grafſchaft Waldeck, und begreift

1) Die Stadt Fritzlar, welche am Ederfluß liegt. Man findet hier ein Collegiatſtift zu St. Peter, ein Stift zum heil. Geiſt, und ein Urſeliner Nonnenkloſter. Im Jahr 919 iſt hier ein Reichstag gehalten worden. 1232 ward ſie von Heinrich Raſpo, Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, und 1631 von Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, mit Sturm erobert. 1761 wurde ſie von den Alliirten ein Paar Tage lang beſchoſſen, und dadurch die darinnen liegende franzöſiſche Beſatzung zur Uebergabe genöthiget.

2) Die

2) Die Kellerey Naumburg.

Naumburg oder Numburg iſt ein Städtchen, an dem kleinen Fluß Elbe.

Anmerkungen.

1. Dem hohen Domkapitel gehören folgende Oerter:

1) Am Rhein unter Maynz:

(1) Bingen, eine kleine nahrhafte Stadt, am Rhein. Es iſt hier ein Kapuziner Kloſter, und eine Factorey des Domkapitels; auch wohnen hier die domkapitelſchen Zollbediente; die Zollgerechtigkeit aber haftet auf dem gegenüber an dem Rüdesheimer Berg gelegenen Schloß Ehrenfels.

Unweit der Stadt, da, wo ſich die Nahe in den Rhein ergießt, iſt das berüchtigte Binger Loch, welches das enge felſichte Ufer des Rheins macht, und woſelbſt ein Waſſerfall iſt. Gleich darneben ſteht der ſo genannte Mäuſethurm auf einem Felſen im Rhein.

(2) Die Dörfer Kempten, Weiler, Trechtingshauſen, Nieder-Heimbach, woſelbſt eine domkapitelſche Factorey iſt.

2) Am Rhein über Maynz:

(1) Hochheim, ein Marktflecken, bey welchem vortrefflicher Wein wächſt.

(2) Die Dörfer Mombach, Flörsheim und Aſtheim.

(3) Das Domkapitel hat auch Factoreyen zu Bensheim, Biſchofsheim, Friedberg, Gernsheim, Groß-Oſtheim und Wallſtadt, Königheim, Lorch, Miltenberg, Nieder-Heimbach und Waldbökelheim.

2. Der hohen Domprobſtey gehören

1) Die Dörfer Finten und Gonzenheim bey Maynz, Ober-Heimbach, unterhalb Bingen, nicht weit vom Rhein; Eddersheim, am Mayn, und Heddernheim, bey Frankfurt.

2) Sie hat auch Factoreyen zu Biſchofsheim, Miltenberg, Groß-Oſtheim, Groß Wallſtadt, Waldböckelheim, Lorch und Ober-Heimbach.

II. Die

II. Die Stadt Erfurt mit dem dazu gehörigen Gebieth.

§. 1. Die Stadt Erfurt, vor Alters Erphes- oder Erpisfurt, lat. Erfordia, liegt in Thüringen, und wird für die Hauptſtadt deſſelben gehalten; iſt aber von dem oberſächſiſchen Kreis nie für einen Kreisſtand erkannt worden, ob ihr gleich ehedeſſen die Kreisverordnungen bekannt gemacht, ſie auch zur Münzprüfung dieſes Kreiſes gezogen worden. In dem ober-ſächſiſchen Kreisabſchied von 1588 heißt es ausdrücklich, die Stadt Erfurt ſey weder für eine Reichsſtadt, noch für einen Stand dieſes Kreiſes zu achten.

§. 2. Die erſte Anlegung der Stadt ſoll ſchon im Anfang des 5ten Jahrhunderts geſchehen ſeyn. Der heil. Bonifacius hat in derſelben einen Biſchof verordnet, welcher aber keinen Nachfolger bekommen. K. Ludwig hat in derſelben im Jahr 852 einen Landtag, K. Heinrich I im Jahr 935, und K. Rudolph I 1289 einen Reichstag gehalten, und 1566 iſt hier zum letztenmal ein Reichstag geweſen. Die Stadt hat vor Alters mit den Mark- und Landgrafen zu Meiſſen, Heſſen und Thüringen, mit den Erzbiſchöfen zu Magdeburg, Herzogen zu Sachſen und Braunſchweig, Fürſten und Grafen zu Henneberg, Stolberg, Schwarzburg, und andern hohen Häuſern, Grafen und Städten in Verbindung geſtanden. 1443, 51, 57, 87, 90, 96 haben die Grafen von Gleichen, von Hohenſtein, Schwarzburg, und andere, Beſtallungen zu Kriegs- und andern Aemtern von derſelben angenommen. 1395 hat ſie ſich des Schutzes der Herzoge zu Braunſchweig, und 1361, 1424, 35, 46, 68 des Schutzes der Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, und noch anderer mächtiger Häuſer bedienet. 1483 machte ſie mit dem Haus Sachſen ein ewiges Schutz- und Schirmbündniß, und erlegte demſelben jährlich 1500 Mfl. Schutzgeld. Sie iſt zwar keine unmittelbare freye Reichsſtadt geweſen, hat aber doch unterſchiedene beträchtliche Herrlichkeiten und Freyheiten beſeſſen und ausgeübet. Wegen der chur-maynziſchen Gerechtſame über dieſe Stadt iſt viel Streit geweſen.

ſen. Chur-Maynz behauptet, von alten Zeiten her die landesherrliche Hoheit über dieſelbe gehabt, und ihr ihre Freyheiten und Privilegien geſchenket zu haben; zu deſſen Beſtätigung unter andern der 1280 zwiſchen dem Erzbiſchof Gerhard und der Stadt errichtete Vertrag, ein Schreiben des Magiſtrats an den Erzbiſchof von 1428, und die zwiſchen dem Erzbiſchof Albert und der Stadt 1483 getroffenen Concordata angeführet worden. 1654 verlangte der Churfürſt wieder in das Kirchengebeth eingeſchloſſen zu werden. Die darüber und aus andern Urſachen entſtandenen Zwiſtigkeiten wurden 1660 am ernſthafteſten, und die Stadt zog ſich 1663 die Reichsacht zu, deren Vollziehung dem Churfürſten zu Maynz aufgetragen wurde, welcher nach gepflogenen geheimen Unterhandlungen mit Chur-Sachſen, in welchem ihm die ſächſiſchen Schutzgerechtſame abgetreten worden, 1664 die Stadt, mit Hülfe franzöſiſcher und lothringiſcher Kriegsleute, belagerte und eroberte. Hierauf erfolgte 1665 zwiſchen Chur Maynz und dem fürſtl. Haus Sachſen erneſtiniſcher Linie, ein Vergleich, ſowohl wegen anderer Streitigkeiten, als der erfurtiſchen Händel. 1666 wurde ein neuer Vergleich zwiſchen ihnen getroffen, und hiernächſt kam auch 1667 ein Vergleich zwiſchen Chur-Maynz und Chur-Sachſen, und alsdann ein Executions-Receß zwiſchen Chur-Maynz und dem fürſtl. Haus Sachſen zum Stand Vermöge dieſer Verträge entſagte Chur-Maynz gewiſſen Forderungen, und das ſächſiſche Haus dem an Chur-Maynz abgetretenen dominio directo über die Dörfer und Güter, welche der Rath zu Erfurt bisher von dem fürſtl. Haus Sachſen zu Lehn und Afterlehn getragen hatte; es kündigte auch der Rath zu Erfurt dem fürſtl. Haus Sachſen den Erbſchutz auf, und bezahlete die annoch ſchuldigen Schutzgelder. Es ſoll aber doch nach Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen ſich vor dem kaiſerl. Thron alle Rechte vorbehalten, auch dießfalls ein kaiſerl. Decretum ſalvatorium erlanget, und in den Reichslehnbriefen ſein Recht verwahret haben.

§ 3 In den vorhin erwähnten Verträgen von 1664, 65, 66 und 67 iſt die Erhaltung der evangeliſchen Lehre und

und gottesdienſtlichen Uebung in ihren damaligen Zuſtand bedungen, und von dem Churfürſten und Domkapitel bewilliget und verſichert worden. Von den Einwohnern der Stadt iſt der größte Theil, und auf dem Land alles evangeliſch, die 5 ſogenannten Küchendörfer ausgenommen.

§. 4. Der Churfürſt zu Maynz läßt den Erfurter Staat durch einen Statthalter regieren. Das erzbiſchöfl. geiſtliche Gericht beſteht aus einem Präſidenten, Siegler, 3 geiſtlichen Aſſeſſoren und einem weltlichen; der Weihbiſchof aber hat diejenigen Verrichtungen, quæ ſunt ordinis, allein zu beſorgen. Die Landesregierung hat den Statthalter zum Präſidenten, und 7 Regierungsräthe. Die Kammer hat ebenfalls den Statthalter zum Präſidenten, und ordentlicherweiſe nur 2 Räthe. Das Civil- und Criminalgericht beſteht aus einem Präſidenten, 6 Aſſeſſoren, einem Secretär und 2 Scabinis. Die Churfürſten haben dieſes Gericht bisher mit einer gleichen Anzahl katholiſcher und lutheriſcher Aſſeſſoren beſetzet. Unter demſelben ſtehen in Civil- und Criminalfällen in erſter Inſtanz die wirklichen Räthe und kanzleymäſſigen Perſonen, auch alle andere churfürſtl. Bediente und Einwohner der Stadt; es wird auch an daſſelbe von den churfürſtlichen Aemtern, von dem Stadtrath zu Sömmerda, von der Zweyermannskammer, von den adelichen und Hoſpitalsgerichten, und vom Waſſeramt, von dieſem Gericht aber an das chur-maynziſche Oberhofgericht appeliret. Der Stadtrath wird in die obere und untere Bank getheilet; die Glieder der erſten haben das Wahlrecht, bey der Wahl aber wird genau auf die Gleichheit der Anzahl lutheriſcher und katholiſcher Perſonen geſehen; die 2 oberſten Stellen in jedem Senat beſetzet der Churfürſt. Dieſer Stadtrath hat ſeine beſondere Gerichtsbarkeit und Ordnung. Das evangeliſch-lutheriſche Conſiſtorium beſteht aus den lutherſchen Predigern der Stadt, aus 3 Deputirten des Stadtraths, und dem evangeliſchen Syndicus. Dieſe Mitglieder werden Commiſſarien in Ehe- und Gewiſſensſachen genennet, der Senior hat den Vorſitz, und die Appellation geht an den evangeliſchen Stadtrath. Das Officialat iſt ein Gericht, welches der Probſt des Stiftes zu

unſer

unſer lieben Frauen hält, und aus einem geiſtlichen Offi-cial, weltlichen Syndicus und Probſteyverwalter beſteht. Die beyden erſten haben die Rechts- und Proceßſachen, und der letzte die ökonomiſchen zu beſorgen. Daſſelbe richtet über die præſentationes & proceſſus beneficiorum ſimplicium, und die Appellation geht von demſelben an das geiſtliche Gericht, und alsdann an das Generalvicariat. Die Beamten auf dem Land ſind auch theils lutheriſch, theils katholiſch.

§. 5. Die Stadt Erfurt liegt am Fluß Gera, iſt groß, aber nicht volkreich genug, und großtentheils altmodiſch gebauet. Sie iſt befeſtigt, wird auch durch die Citadellen Petersberg und Cyriacsburg beſchützet, und hat 2 Bataillons kaiſerl. und chur-maynziſche Soldaten zur Beſatzung. Es wohnen hier viele Adeliche, denen auch in einer 1755 bekannt gemachten Verordnung unterſchiedene Freyheiten ertheilet worden. Die eccleſia collegiata inſignis ad B. M. V. auch ad gradus genannt, iſt ein weltliches Stift, welches aus einem Probſt, Dechanten, 6 Canonicis und 6 Vicariis beſteht, und im Jahr 752 von dem heil. Bonifacius als ein Kloſter angeleget worden. Die ganze große Kirche mit dem Chor, Kapellen und andern Gebäuden ruhet auf Gewölbern und hat keine Pfeiler. Ihre berühmte große Glocke wiegt 30250 Pf. oder 275 Centner. Ihre Thürme ſind abgebrannt Bey der Collegiatkirche des heil. Severus ſind 6 Canonici und 4 Vicarii. Dieſe beyden Stifte ſind Grundherren von Groß-Mondra. Hiernächſt findet man hieſelbſt noch ein Jeſuiter Collegium, ein reiches Benedictiner Mönchenkloſter zu St. Peter und Paul, welches einen infulirten Abt hat, der ſich Herrn zu Frankenrode und Biſchofrode an der Werra, und Probſt zu Celle nennet; und außerdem noch 7 Klöſter, 4 katholiſche Kirchen, und 3 Kapellen. Die Lutheraner halten in 9 Kirchen Gottesdienſt, und haben noch 2 andere, welche ſie aber nicht gebrauchen; ſie haben auch ein Gymnaſium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität ſind 1389 die päpſtlichen Privilegien ertheilet, 1392 die Facultäten beſetzt, und 1398 iſt ſie eingeweihet worden. Papſt Bonifacius IX hat 1396 die Erzbiſchöfe

zu

zu Maynz zu beſtändigen Kanzlern der Univerſität ernennet, welche ihre Stelle durch den jedesmaligen Weihbiſchof vertreten laſſen. Zu der Univerſität gehören 5 Collegia. Die theologiſche Facultät war ehedeſſen ganz katholiſch: doch war der Senior der lutheriſchen Geiſtlichkeit, Profeſſor der augsburgiſchen Confeſſion, und bekam von dem Churfürſten jährlich 148 Rthlr. Beſoldung. Seit 1767 aber hat der Churfürſt außer dieſer Stelle, noch 3 andere Profeſſionen der augsburgiſchen Confeſſion errichtet, und die Profeſſores derſelben zeigen ihre Lectionen unmittelbar nach den Lectionen der katholiſchen Profeſſoren in dem gewöhnlichen Lectionscatalogo an, haben auch nach denſelben bey allen öffentlichen academiſchen Feyerlichkeiten den Rang. Die übrigen Facultäten ſind mit lutheriſchen und katholiſchen Profeſſoren gleich beſetzt. Die Univerſität hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über ihre Glieder. 1454 iſt hier auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Unter den hieſigen Bibliotheken iſt, außer der Univerſitätsbibliothek, welcher die boineburgiſche einverleibet worden, die Bibliothek des lutheriſchen Miniſteriums (welche einige alte Handſchriften von der hebräiſchen Bibel hat), die jeſuitiſche, des Schotten-Kloſters, und der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, zu bemerken. Unter die erheblichen Verbeſſerungen der Univerſität, welche der Churfürſt, Johann Friderich Karl, veranſtaltet hat, gehöret die Anlegung eines botaniſchen Gartens, eines anatomiſchen Schauplatzes, eines Collegii clinici, einer Sternwarte, einer Reitbahn, eines Convictorii, und der Freytiſche, inſonderheit die vorhin erwähnte Anſtellung öffentlicher Lehrer der augsburgiſchen Confeſſion, die Errichtung einer beſtändigen akademiſchen Commiſſion, und die neue Univerſitäts-Kaſſe nebſt den dazu geſchenkten Fonds.

§. 6. Das Gebieth, welches zu dieſer Stadt gehöret, iſt größtentheils fruchtbar, leidet aber Mangel an Holz. Es begreift ein Städtchen, einen Marktflecken und 73 Dörfer, und iſt in folgende Aemter vertheilet:

1. Das Stadt-Amt beſteht aus 15 Dörfern, unter

welchen die 5 Küchendörfer, (welche alle zur landesherrſchaftlichen Küche gehörige Frohndienſte und Lieferungen beſtreiten müſſen,) Witterda, Melchendorf, Daberſtadt, Drittelſtädt, Hochheim. Zu Windiſch-Holzhauſen iſt ein Stahlbrunn.

2. Das Amt Tondorf, welches ſeit 1665 maynziſch iſt, und 12 Dörfer begreift. Bey dem Dorf Tondorf wird eine Tabakspfeifenerde gefunden, und bey Tiefengruben iſt Torf anzutreffen.

3. Das Amt Atzmansdorf, von 15 Dörfern.

4. Das Amt Mühlberg, dahin die 2 Dörfer Mühlberg und Röhrenſee gehören. Neben Mühlberg liegt auf einem Berg ein wüſtes Schloß, welches ehedeſſen der Sitz der Grafen von Mühlberg geweſen iſt, nach deren Abgang die eine Hälfte der Grafſchaft ums Jahr 1330 an Chur-Maynz, die andere Hälfte aber an die Grafen von Henneberg und Schwarzburg gekommen iſt. 1357 wurden beyde Hälften an die Stadt Erfurt wiederkäuflich verkaufet. 1592 trat Chur-Maynz ſein Recht daran dem Haus Sachſen ab; 1666 aber ward das Amt wieder eingeräumet.

5. Das Amt Vargula beſteht aus dem Marktflecken Groß-Vargula oder Vargel (ehedeſſen Varila, Varigla, auch Farula) woſelbſt nach einiger Geſchichtſchreiber Meynung Kaiſer Karl der Große von ſeiner Mutter empfangen ſeyn ſoll. 1385 hat es der deutſche Orden an die Stadt Erfurt verkauft.

6. Das Amt Giſpersleben, von 10 Dörfern.

7. Das Amt Vippach, zu welchem das Schloß Vippach und 2 Dörfer gehören. Es iſt mit

8. Dem Amt Sömmerda verbunden, welches begreift

1) Sömmerda, ein Städtchen, welches die Grafen von Schwarzburg 1342 an Erfurt abgetreten, und 1418 verkauft haben.

2) Drey Dörfer.

9. Das Amt Alach, von 13 Dörfern.

10. Das Hoſpitalgericht und die Hoſpital-Inſpection. Das Hoſpital iſt eine ſehr reiche Stiftung, hat einen

einen großen Umfang, und eine eigene Pfarre, und theilet ſich in das große und kleine Hoſpital, in das Lazareth und Siechhaus, doch hat jedes ſeinen eigenen Vorſteher und Einnehmer. Dem großen Hoſpital gehöret das Dorf Hayn oder Hänigen, ſammt den Niedergerichten.

III. Das Eichsfeld.

§. 1. **Das Eichsfeld**, welches manchmal auch das **Eisfeld** genennet wird, iſt von Heſſen, Thüringen und den Fürſtenthümern Grubenhagen und Calenberg umgeben, hat in ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht ungefähr $7\frac{3}{4}$, und von Morgen gegen Abend $5\frac{1}{4}$ Meilen.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach wird es in das untere und obere **Eichsfeld** abgetheilet; und beyde Theile werden gutentheils durch das Gebirge **Dühn** geſchieden. Das untere **Eichsfeld** iſt der mitternächtliche Theil des Landes, welcher zwar kleiner, als das obere Eichsfeld, aber ebener, wärmer und fruchtbarer iſt. Es hat hinlängliches Getraide, gute Viehzucht, und man bauet vielen Flachs und Taback. **Das obere Eichsfeld** macht den mittäglichen und größten Theil dieſes Landes aus, iſt aber mehrentheils bergicht, hat eine kalte Luft, zwar gutes, aber unzulängliches Getraide, daher es aus Thüringen Zufuhre bekömmt. Indeſſen iſt es ſtark bewohnt, und die Einwohner verfertigen vielen Raſch und Leinewand. Die hohe Lage des Landes macht, daß kein Fluß ins Eichsfeld hineingeht, hingegen einige herauskommen, welche darinn entſpringen; nämlich die **Leine**, welche im Leinenfeld entſteht; die **Lutter**, welche außer den Gränzen des Eichsfeldes in die **Wieſel**, und dieſe in die

Werre fließt; die **Unſtrut**, welche oberhalb Keferhauſen entſteht; die **Wipper**, welche in Stadt-Worbis ihren Urſprung nimmt, und die **Rume**, welche oberhalb Rumſpring aus einer ſtarken Quelle entſteht. Mitten durch ſolche Quelle geht die Gränze zwiſchen dem Eichsfeld und Fürſtenthum Grubenhagen.

§. 3. Im Eichsfeld ſind 4 Städte, 3 Flecken, 150 Dörfer. Im untern Eichsfeld wird die niederſächſiſche, und im obern die thüringiſche Sprache geredet. Die **Landſtände** beſtehen aus den Prälaten, Aebtiſſinnen der Nonnenklöſter, deren Stelle die Pröbſte vertreten, aus dem Adel, und aus den Städten Heiligenſtadt, Duderſtadt, Stadt-Worbis und Treffurt. Primas derſelben iſt allezeit entweder der Prälat zu Geroda oder Reiffenſtein. Ihre Verſammlungen oder die **Landtage** werden $\frac{3}{4}$ Stunde Weges von Heiligenſtadt bey der ſogenannten Jägebanks-Warte unter freyem Himmel, wenn aber das Wetter gar unfreundlich iſt, zu Heiligenſtadt auf dem Rathhaus, und zwar in Gegenwart eines churfürſtlichen Abgeſandten, welcher mehrentheils der Statthalter iſt, und zweener Concommiſſarien, gehalten.

§. 4. Im 16ten Jahrhundert waren im Eichsfeld, viele Evangeliſche, ihre Anzahl iſt aber nach und nach geringer worden. Die meiſten ſind zu Duderſtadt, und in dem Gericht derer von Winzingeroda, welches, das $\frac{1}{3}$ von Rheinholterode ausgenommen, ganz evangeliſch iſt. Die herrſchende Kirche iſt die römiſch-katholiſche. Das geiſtliche Gericht über das ganze Eichsfeld, oder das erzbiſchöfliche Commiſſariat, iſt zu Duderſtadt. Man zählet 2 Collegiatſtifter, davon eines zu Heiligenſtadt, und

eines

eines in dem adelich=hardenbergiſchen Flecken Nörthen, 1 Meile von Göttingen, iſt, 2 Abteyen, 5 Klöſter, denen Aebtiſſinnen vorſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter; welches eine ſo genannte würdige Mutter zur Vorſteherinn hat, und 10 Landdechaneyen, dazu 81 katholiſche Pfarren gehören, nämlich zu dem Beurer Kap. 6, zu dem Fuhrbacher Kap. 8, zu dem Gieboldehauſer Kap. 9, zu dem Immingeroder Kap. 7, zu dem Kirchworbiſer Kap. 8, zu dem Kühiſtädter Kap. 8, zu dem Längenfelder Kap. 6, zu dem Obernfelder Kap. 5. zu dem Weſthauſener Kap. 16, und zu dem Wieſenfelder Kap. 8 Pfarren. Das Patronatrecht hat an einigen Orten der Erzbiſchof, an andern haben es die Stifter und Klöſter, an andern die Adelichen.

§. 5. Die Einwohner, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen, laſſen ſich entweder zu Heiligenſtadt bey den Jeſuiten, oder zu Duderſtadt von den Geiſtlichen bey dem Commiſſariat unterrichten, und beſuchen hernach eine auswärtige hohe Schule.

§. 6. Das Eichsfeld hat vor Alters zu Thüringen gehöret. Das obere Eichsfeld hat Heinrich, Graf von Gleichen zu Gleichenſtein, 1294 an Gerhard II, Churfürſten zu Maynz, verkaufet; doch hat Heiligenſtadt ſchon 1022 dem Erzſtift zugehöret. Die Mark Duderſtadt, zu welcher damals die Stadt Duderſtadt, das Amt Gieboldehauſen, das Gericht Bernshauſen, und andere Stücke gerechnet worden, haben die Herzoge zu Grubenhagen beſeſſen, und iſt vom H. Otto dem Kind von der Aebtiſſinn Gertrud zu Quedlinburg für 500 Mark Silbers erkaufet worden. Herzog Heinrich, mit dem Zunamen von Griechenland, welcher für ſich ⅓ von

derſelben beſaß, und dem ſeine Brüder die andern $\frac{2}{3}$ verpfändet hatten, überließ ſie 1334, mit Vorbehalt der Wiedereinlöſung, Pfandsweiſe an Erzbiſchof Balduin zu Maynz für 600 Mark Silbers, einbeckiſcher Währung. 1563 thaten die Herzoge Ernſt, Wolfgang und Philipp zu Grubenhagen dem Hochſtift und Domkapitel eine Loskündigung, welche aber nicht angenommen wurde. Endlich erfolgete 1692 ein Vergleich, in welchem der Herzog und nachmalige Churfürſt Ernſt Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg ſeinem Anſpruch auf obgedachte eichsfeldiſche Stücke, und der Churfürſt zu Maynz ſeinem Gegenanſpruch auf gewiſſe Diſtricte und Oerter des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes entſagete. Von 1757 bis 60 hat das Eichsfeld im Krieg viel erlitten. Der Churfürſt läßt es durch einen **Statthalter** regieren, deſſen Stelle ein **Verweſer** vertritt. Zu Heiligenſtadt ſind die höchſten weltlichen Gerichte: nämlich die **Landesregierung**, welche die politica, publica und criminalia verſieht: das **Oberlandgericht**, an welches von den Aemtern, adelichen und klöſterlichen Gerichten appelliret wird, und vor welchem der Adel und andere privilegirte Perſonen in ihrer Inſtanz ſtehen, in beyden hat der Statthalter oder deſſelben **Verweſer** den Vorſitz; ferner das **churfürſtliche Landſteueramt** und das **churfürſtliche Forſtamt**. Die **Kammer** ſtellet der jedesmalige Landſchreiber vor. Den 9 **Amtsvogteyen** ſtehen Amtvögte vor, welchen Amtsrichter und Amtſchreiber zugeordnet ſind, ſie haben auch die Steuern, Zinſen und andere churfürſtliche Einkünfte. Es giebt auch 6 klöſterliche und 15 adeliche Gerichte.

§. 7. In

§. 7. In Anſehung der Landesanlagen iſt 1688 unter den Landſtänden verglichen worden, daß zu jedem 1000 Rthlr. die Geiſtlichkeit geben ſolle 100 Rthlr., die Ritterſchaft 218 Rthlr., die Städte Heiligenſtadt und Duderſtadt 182 Rthlr. und die übrigen 500 Rthlr. die landesfürſtlichen Aemter. Die geſammten churfürſtlichen Einkünfte von dieſem Land belaufen ſich jährlich auf 80 bis 90000 Rthlr., wovon die Contribution etwas über die Hälfte beträgt.

§. 8. Im obern Eichsfeld bemerken wir

I. Folgende Städte:

1. Heiligenſtadt, die Hauptſtadt des Landes, liegt an der Leine, in welche hieſelbſt die Geislede fließt. Sie iſt der Sitz der Statthalterey und der höchſten weltlichen Gerichte, hat ein von Quaderſteinen ſchön erbauetes Schloß, auf welchem der Verweſer des Statthalters wohnet, auch die Regierung und das Landgericht ſich verſammlen, ein churfürſtliches Stadtgericht, einen Stadtrath, ein Collegiatſtift, welches dem heil. Martin gewidmet iſt; ſeit 1575 ein Jeſuiter Collegium und eine Schule, und 3 Kirchen. 1739 brannte ſie faſt ganz ab, iſt aber regelmäßiger wieder gebauet.

2. Stadt-Worbis, ein Städtchen, mit einem Franciſcaner Kloſter. Bey demſelben entſteht der Fluß Wipper. Es wird Stadt-Worbis zum Unterſchied von den nahgelegenen Pfarrdörfern Breiten-Worbis und Kirch-Worbis genennet.

II. Folgende Amtsvogteyen:

1. Die Amtsvogtey Haarburg hat ihren Namen von einem wüſten Schloß, und ihren jetzigen Sitz bey Stadt-Worbis. Unter den 6 Dörfern, welche dazu gehören, ſind die Pfarrdörfer Bernterode, Breiten-Worbis, Gernroda und Kirchworbis.

2. Die Amtsvogtey Scharfenſtein begreift 5 ganze und 2 halbe Dörfer. Die Pfarrdörfer ſind: Beuren, Birkungen, Leinefeld, Steinbach, Wingeroda.

3. Das Amt Gleichenſtein enthält

1) Gleichenſtein, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß. 1647 wurde es von den kaiſerlichen, und 1648 von den ſchwediſchen Kriegsvölkern eingenommen.

2) Dingelſtädt, ein großer Flecken an der Unſtrut, brannte 1714 meiſtentheils ab.

3) Neun Dörfer und ein halbes, unter welchen die Pfarrdörfer Beberſtätt, Helmsdorf, Kühlſtätt, Silberhauſen, Wachsſtätt ſind.

4. Das Amt Biſchofſtein hat 10 ganze und 2 halbe Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Lengenfeld und Bartlof ſind.

5. Das Amt Greifenſtein beſteht aus 4 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Riſtungen iſt. Es iſt mit dem Amt Biſchofſtein verbunden.

6. Das Amt Treffurt. An der Stadt und dem Amt Treffurt an der Werra hat Chur-Maynz ein Drittel. Unter den 4 Dörfern dieſes Amts iſt das Kirchdorf Wendehauſen. Unten, bey Heſſen, kömmt ein mehreres davon vor.

Anm. Der churfürſtl. maynziſche Vogt zu Treffurt verſieht auch die außer dem Eichsfeld belegene ganerbſchaftliche Vogtey, zu welcher die Oerter Ober- und Nieder-Dorla und Langula gehören.

7. Das Amt Ruſtenberg hat 15 ganze Dörfer, 2 halbe und ein Drittel. Das alte Schloß Ruſtenberg, ſo ehemals feſt geweſen iſt, und auf welchem ehedeſſen die Oberamtleute gewohnet haben, liegt auf einem hohen Berg, an deſſen Fuß ein neues anſehnliches Schloß erbauet worden. Die Pfarrdörfer ſind Kreuzeber, Geisleden, Kirchgander, Rengelroda, Rüſtefeld, Simeroda, Udra, Weſthauſen.

Die Mühlenvogtey hat die Früchte aus dem Amt Ruſtenberg im Namen des Churfürſten zu erheben.

III. Folgende geiſtliche Stiftungen u. ihre Gerichte:

1. Reiffenſtein, eine Ciſtercienſer Abtey, deren Abt Primas der Landſtände im Eichsfeld iſt, wenn der Prälat von Geroda ſolches nicht iſt. Sie beſitzt die Dörfer Barthlof, Hauſſen und Kalmeroda, welche ein eigenes Gericht ausmachen, und beſetzt und verſieht mit ihren Religioſen 7

Pfarren.

Pfarren. Sie hat auch ein zwiſchen Beuren und Kalmeroda gelegenes Gut, Namens Beinroda, welches mit einer Mauer umgeben iſt, und einem Kloſter ſehr ähnlich ſieht.

2. Beuren, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter an der Leine, hat eine Aebtiſſinn und einen Probſt. Es gehöret demſelben das halbe Dorf Winnigeroda, über welches es die Gerichtsbarkeit hat.

3. Anroda oder Anneroda, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter an der Unſtrut, hat eine Aebtiſſinn und einen Probſt, und ein Gericht, zu welchem die Dörfer Bebendorf und Bickenrida gehören.

4. Zell, ein Benedictiner Nonnenkloſter, hat eine Aebtiſſinn und einen Probſt, und ein Gericht, welches ſich über die Kirchdörfer Effeldra und Struth erſtrecket.

5. Hülfenberg, Mons Salvatoris, ein berühmter Wallfahrtsort auf einem Berg, auf welchem ehemals der Götze Stuffo verehret worden, daher er den Namen Stuffenberg bekommen hat. Er gehöret dem Kloſter Anroda.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht derer von Bodenhauſen erſtrecket ſich über die Dörfer Freyenhagen, Rhorberg, ein Pfarrdorf, Schachtebeck und Streitholz.

2. Das Gericht derer von Bodungen über das Pfarrdorf Martinfeld.

3. Das Gericht derer von Bülzingslöwen über die Dörfer Biſchhagen, Glaſſehauſen und Schönau.

4. Das Gericht derer von Görz über das Dorf Vollenborn.

5. Das Gericht derer von Hagen über einen Theil der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella, und über das Pfarrdorf Hübſtatt.

6. Das Gericht derer von Haarſtall über die Hälfte der Dörfer Cathrinenberg und Diedorf, welche ſie mit dem Amt Biſchofſtein gemeinſchaftlich beſitzen.

7. Das Gericht derer von Hanſtein über die Dörfer Arenshauſen, Dietzenroda, Eyſtruth, Fretteroda, Gerwershauſen, Hohengandra, ein Pfarrdorf; Lehna oder Lehgen, Lindewerra, Mackeroda, Neuſeſſen,

Rhimbach, Rhorig, Schönhagen, Schwobfeld, Thallwenden, Töpfer, gemeiniglich Windiſchmark, Wahlhauſen, Wershauſen; die Pfarrdörfer Wieſenfeld und Wüſtheuteroda.

8. Das Gericht derer von Keudel über das Dorf Hildebrandshauſen.

9. Das Gericht derer von Knorr über das Dorf Neuendorf.

10. Das Gericht derer von Linſingen über das Pfarrdorf Bürkefeld und Dorf Burgwald.

11. Das Gericht derer Grafen von Oſtein über das Dorf Bernteroda und die Hälfte der Dörfer Kalten-Ebra und Dieteroda.

12. Das Gericht des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg über das Dorf Gerteroda oder Gärteroda, und über die Hälfte der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella. Die Burg Gärteroda iſt halb churmaynziſch und halb churſächſiſch Lehn.

13. Das Gericht derer von Weyers über die Dörfer Steinheutheroda und Volkeroda.

§. 2. Im untern Eichsfeld iſt zu bemerken

I. Duderſtadt, eine Stadt an der Hahle, welche der Sitz des Commiſſariats oder geiſtlichen Gerichts iſt. Man findet hier ein Stadtgericht und einen Stadtrath, unter welchem 11 Dörfer ſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter, deſſen Vorſteherinn würdige Mutter genennet wird, und alle 3 Jahre abwechſelt, 2 Pfarrkirchen und auch eine andere Kirche. Die ganze Bürgerſchaft war in der Mitte des 16ten Jahrhunderts lutheriſch, es ſind auch noch viele Lutheraner daſelbſt, welche nach dem Dorf Wehnda oder Wollershauſen in die Kirche gehen. Die ſtärkſte Nahrung bringt der Bierbrau; es wird auch mit Tabak und andern Sachen gehandelt.

Die Dörfer, welche unter dem Stadtrath ſtehen, ſind: Breitenberg, ein Pfarrdorf; Brochlhauſen, Fuhrbach, ein Pfarrdorf; Gerblingeroda, ein Pfarrdorf; Hilkeroda, Immingeroda, ein Pfarrdorf; Langenhagen,

hagen, Mingeroda, Neſſelroda, ein Pfarrdorf; Tiftlingeroda, Weſteroda.

II. Folgende Amtsvogteyen:

1. Die Amtsvogtey Gieboldehauſen, in welcher

1) Gieboldehauſen, ein Flecken an der Rume.

2) Funfzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Bernshauſen, Crebeck, Deſingeroda, Obernfeld, Renshauſen, Rollshauſen, Rudershauſen, Rumſpring, Seeburg, Seülingen, Wolbrandshauſen ſind.

2. Die Amtsvogtey Lindau, in welcher

1) Lindau, ein Flecken an der Rume.

2) Bilshauſen, ein Pfarrdorf an der Rume, welches ehedeſſen dem Hochſtift Hildesheim zugehöret hat.

III. Folgende Klöſter und ihre Gerichte:

1. Geroda oder Gerroda, eine ſehr reiche Benedictiner Abtey, deren Abt Primas der Landſtände iſt, wenn ſolches der Prälat zu Reiffenſtein nicht iſt. Es hat die Gerichtsbarkeit über die Pfarrdörfer Biſchofroda, Holungem, Jützenbach, Lüderoda und Weiſſenborn, beſetzt und verſieht auch dieſe Pfarren, und die Pfarrer zu Struth durch ſeine Religioſen.

2. Teiſtungenburg, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, eine halbe Stunde von Duderſtadt belegen, hat eine Aebtiſſinn und einen Probſt, und die Gerichtsbarkeit über das Pfarrdorf Beſkendorf.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht derer von Weſternhägen über die Dörfer Berlingeroda, ein Pfarrdorf; Brehme, Eilingeroda, ein Pfarrdorf; Ferne, Hundeshagen, Teiſtungen, ein Pfarrdorf; und ein Drittel von Rheinolderoda.

2. Das Gericht derer von Winzingeroda über die Dörfer Kaltohmfeld, Kirchohmfeld, Taſtungen, Wehnda, Winzingeroda, und ein Drittel von Rheinolderoda.

Das

Das Erzſtift Trier.

§. 1.

Von dem Erzſtift Trier hat Johann von Scilde (Scillius) in ältern Zeiten, nachmals aber Gerhard Mercator auf churfürſtlichen Befehl eine andere Charte gezeichnet, welche der Grund von allen neuern iſt, die Frid. de Witt, Gerh Valk, J. de Ram, Sanſon und Jailiot auf 2 Bogen, Homann, Viſſcher, Seutter, und andere geſtochen haben, und welche auch den Titel des Moſelſtroms führen. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 41ſte Charte. Joh. Georg Walthers Charte auf 2 Bogen, iſt etwas beſſer, als die vorhingenannten.

§. 2. Es gränzet gegen Abend an das Herzogthum Luxemburg, gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen, gegen Morgen an einige chur-pfälziſche Länder des ober-rheiniſchen Kreiſes, an die heſſen-rheinfelsiſchen und naſſauiſchen Lande, gegen Mitternacht an das Erzſtift Cöln und unterſchiedene Herrſchaften. Die Länge deſſelben wird einige 20 Meilen austragen; die Breite iſt ſehr unterſchieden. Brower ſchätzet die Länge von der äußerſten Gränze des Amts Sarburg bis an die äußerſte Gränze des Amts Camberg auf 130000 Schritte, und die größte Breite, welche er von Sarburg bis an die Eyffel nimmt, auf 90000 Schritte; beſtimmt aber nicht, was er für Schritte meyne.

§. 3. Es iſt ziemlich bergicht und waldicht, hat zwar gute Viehweiden, und in vielen Gegenden fruchtbare Aecker, bedarf aber doch Zufuhr von Getraide; hingegen iſt der Weinwachs an der Moſel ſehr beträchtlich, und unter den Moſeler Weinen ſind inſonderheit diejenigen,

nigen, welche zu Zeltingen, Wehlen, Krag, Duſſemund, Chus und einigen andern Orten wachſen, beliebt. Es giebt auch allerley Wildpret, und einige gute Sauerbrunnen, und es ſind Steinkolen, Gallmey, Eiſen, Kupfer, Bley, Zinn, Silber und Gold zu finden. Die Moſel tritt aus dem Herzogthum Luxemburg in dieſes Erzſtift, nimmt ſogleich auf der Gränze die Saar, und bald hernach den Kyll-Fluß auf, durchſtrömet den größten Theil der trieriſchen Lande mit vielen Krümmungen, inſonderheit zwiſchen den Bergen, und fällt endlich bey Coblenz in den Rhein, welcher vorher ſchon die Lahn, (Logana) aufgenommen hat. Dieſe Ströme ſind dem Erzſtift ſowohl zur Fiſcherey, als zur Schifffahrt, ſehr vortheilhaft.

§. 4. Das Erzſtift enthält 29 Städte. Der Adel, welcher in demſelben wohnet, und faſt den dritten Theil derer in dem Erzſtift belegenen Güter beſitzt und genießt, iſt durch einen Vergleich von 1729 für Reichsfrey und unmittelbar erkannt worden. Die Landſtände beſtehen alſo 1) aus den Prälaten (Clerus ſuperior) und der Clerisey; (Clerus inferior;) jene ſind die Aebte zu S. Maximin, zum Laach oder Loch, zu den heiligen Märtyrern in Trier, zu St. Martin, zu Sayn, zu Himmerode, der Dechant zu St. Florin in Coblenz, zu St. Paulin, zu St. Simeon in Trier; zu St. Caſtor in Coblenz; zu St. Caſtor in Carden; zu Münſter-Meinfeld, zu Pfalzel, zu Kylburg. Die Cleriſey aber beſteht aus den Landdechanten zu Trier, Kylburg, Piſpord, Zell, Perl, Merzig, Wadril, Ditkirch, Engers, Ochtendung und Boppard. 2) Aus den Städten Trier, Coblenz, Boppard, Ober-Weſel, Zell, Cochem, Montabaur, Limburg, Berncaſtel, Witlich, Münſter-

Münſter-Meinfeld, Mayen, Sarburg, Pfalzel. Der Abt zu St. Maximin iſt Primas der Landſtände, und ſowohl im obern als niedern Erzſtift iſt ein geiſtliches und ein weltliches Directorium derſelben. Sie werden durch den Churfürſten zuſammen berufen, welcher zu gleicher Zeit dem Domkapitel ſolche Zuſammenberufung anzeiget, damit daſſelbe nach Belieben Deputirte zur Anhörung der Landtags-Propoſition abſchicken könne, welche aber nach Anhörung derſelben ſogleich abgehen.

§. 5. Die churfürſtlichen Unterthanen ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan; doch ſind an einigen Oertern, welche Chur-Trier mit andern Häuſern gemeinſchaftlich beſitzt, auch evangeliſche Unterthanen. Der ganze biſchöfliche Kirchſprengel, welcher ſich aber viel weiter erſtrecket, als die erzſtiftiſchen Lande, iſt in 5 **Archidiaconate** abgetheilet, welche ſind: das größere Archidiaconat, oder St. Peter zu Trier; St. Lubentii zu Ditkirchen; St. Caſtor zu Carden; St. Agatha zu Longvic, und St. Moritz zu Tholey. Zu denenſelben gehören 20 **Decanate**, oder **Landdechaneyen**, welche von alten Zeiten her auch **Chriſtenheiten** genennet werden.

§. 6. Die alten Treviri, von welchen die Hauptſtadt und das Land den Namen hat, ſind bis ins 4te Jahrhundert der Herrſchaft der Römer, und nachmals der Bothmäßigkeit der Franken unterworfen geweſen. In denen Theilungen, welche Kaiſers Ludwig I Söhne und Nachkommen vorgenommen haben, iſt dieſes Land im Jahr 855 zu dem Königreich Lothringen geſchlagen, und 870 dem deutſchen König Ludwig zu Theil geworden, auch ſeit der Zeit bey Deutſchland geblieben.

ben. Den Urſprung des Biſthums Trier ſuchen einige im erſten, andere aber im dritten Jahrhundert, und noch ungewiſſer iſt, welcher unter den trieriſchen Biſchöfen zuerſt zum Erzbiſchof erhoben worden ſey. Unterdeſſen wird doch die trieriſche Kirche für die älteſte in Deutſchland gehalten.

§. 7. Ein Erzbiſchof zu Trier wird durch das daſige Domkapitel erwählet, und beſchwört eine ihm von dem Domkapitel vorgelegte Capitulation. Der Papſt beſtätiget ſolche Wahl gewöhnlichermaßen, und trägt einem von dem neuerwählten dazu erſehenen Biſchof auf, ihn einzuweihen. Für Annaten ſoll ein neuer Erzbiſchof ehedeſſen 7000 Fl. an die päpſtliche Kammer bezahlet haben, die jetzige Summe ſoll aber größer ſeyn. Die Summe, für welche das Pallium gelöſet werden muß, iſt unbekannt.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Trier, des heil. römiſ. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Churfürſt, Adminiſtrator zu Prüm.** Des beſtändige Wapen iſt ein gevierter Schild, in deſſen obern Feld zur rechten, und in dem untern Feld zur Linken ein rothes Kreuz im ſilbernen Feld, wegen Trier; hingegen im obern Feld zur Linken, und im untern Feld zur Rechten ein weiſſes Lamm mit einem Fähnlein, darinnen ein Kreuz iſt, auf einem grünen Hügel im rothen Feld, wegen Prüm, zu ſehen.

§. 9. Der Erzbiſchof zu Trier iſt der zweyte geiſtliche Churfürſt. Bey der Kaiſerwahl übergiebt er dem Churfürſten zu Maynz die abzuſchwörende Formel des Wahl-

Wahl-Eides. Er hat bey der Kaiſerwahl die erſte Stimme. Ueber den Urſprung des trieriſchen Erzkanzler-Amts wird eben ſowohl, als wegen der Provinzen, über welche es ſich erſtrecket, geſtritten. Man iſt auch darüber nicht einig, ob es an gewiſſe Geſchäffte oder Gegenden gebunden ſey. Einige meynen, Chur-Trier habe zu allen Zeiten und an allen Orten, wo ſich der Kaiſer aufhalte, alles dasjenige auszufertigen, was die Provinzen, ſo zu Gallien und dem Königreich Arelat gehören, angehe. Andere aber glauben, es komme darauf an, ob der Kaiſer ſich in einem unter das chur-trieriſche Erzkanzler-Amt gehörigen Land aufhalte oder nicht? Es iſt aber dieſes Erzkanzler-Amt ſeit einigen 100 Jahren nicht ausgeübet worden, und weil von denen Provinzen, welche unter daſſelbe gehöreten, eine nach der andern von dem deutſchen Reich abgeriſſen wird, ſo werden die Fälle, da es ausgeübet werden könnte, immer ſeltener: daher es für einen bloßen Titel zu achten iſt.

§. 10. Als Churfürſt hat der Erzbiſchof zu Trier auf Reichstagen in dem Churfürſten-Rath Sitz und Stimme. Der chur-trieriſche Reichsmatrikularanſchlag ſoll 26⅔ zu Roß und 122⅔ zu Fuß, oder 806 Fl. 40 Kr. ſeyn. In Anſehung des Erzſtiftes Trier iſt er ein Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes, und hat in demſelben die 2te Stelle, nämlich nach Chur-Maynz. Vermöge des weſtphäliſ. Friedens hat er das Recht, 2 katholiſche Kammergerichts-Aſſeſſores zu präſentiren; weil aber die Anzahl der Aſſeſſoren 1719 auf die Hälfte vermindert worden, ſo ernennet er nur einen Aſſeſſor, welcher unter allen Aſſeſſoren der 2te in der Ordnung iſt.

Zum

Zum Unterhalt des Kammergerichts giebt er wegen des Erzſtiftes zu jedem Ziel 811 Rthlr. 58½ Kr.

§. 11. Des Erzbiſchofs zu Trier Suffraganten ſind die Biſchöfe zu Metz, Tull und Verdun. Der Churfürſt iſt auch Primas; wann aber dieſer Primat angefangen, und worinn er beſtanden habe, wie weit er ſich erſtrecket, und was er noch jetzt bedeute, darüber ſind die Schriftſteller nicht einig.

§. 12. Das Domkapitel zu Trier beſteht aus 40 Canonicis, unter welchen 16 Capitularen und 24 Domicellaren ſind. Alle Domherren müſſen wenigſtens aus alten adelichen Geſchlechtern gebürtig ſeyn, und 16 turniersmäßige Ahnen erweiſen können. Des Domkapitels Titel iſt: Domprobſt, Domdechant und Katel eines hohen Domſtifts Trier.

§. 13. Es ſind auch 4 Erbämter des Erzſtifts vorhanden. Das Erbmarſchall-Amt hat das gräfliche Haus von Elz-Kempenich; das Erbkämmerer-Amt die freyherrliche Familie von Keſſelſtadt; das Erbtruchſeſſen-Amt die Grafen von der Leyen, und das Erbſchenken-Amt die Familie von Schmidberg.

§. 14. Die Landesregierung iſt mit einem Kanzler, Geheimen und Regierungsräthen beſetzt. Das Reviſionsgericht beſteht aus einem Director, 4 Reviſionsräthen und einem Actuarius. An daſſelbe gelangen die Proceſſe in letzterer Inſtanz von den beyden Hofgerichten, deren eins im Ober-Erzſtift zu Trier, und das andere im Nieder-Erzſtift zu Coblenz iſt, und an welche von den Gerichten in den Städten und Aemtern appelliret wird. Es ſind auch 2 geiſtliche Gerichte oder Officialate vorhanden, nämlich eins zu Trier fürs Ober-Erzſtift, und eins zu Coblenz fürs Nieder-Erzſtift.

§. 15. Die churfürſtlichen Kammereinkünfte ſind durch Churfürſten Franz Georg merklich verbeſſert worden, und ſollen jetzt ungefähr 50000 Rthlr. jährlich betragen. Die Steuern werden von den Landſtänden auf den Landtagen bewilliget. 1714 haben die Landſtände ſich mit einander verglichen, wie und nach was für einem Verhältniß die dem Landesfürſten jährlich zu bewilligende Beyſteuer von einem jeden Stande abgetragen werden ſolle. Es ſoll nämlich von jedem Ehepaar jährlich ein Gulden rheiniſch, von Verwitweten aber ½ Fl. und von jeder Nahrungsart, als Krämern, Handwerkern, Gaſthaltern ꝛc. etwas Gewiſſes bezahlet, und die daraus erwachſende Summe zur Abkürzung der bewilligten Beyſteuer von dem weltlichen Stand allein und vorabgetragen werden, auch der geiſtliche Stand von der Fourage, welche der Landesfürſt etwa ausſchreiben möchte, befreyet bleiben, hiernächſt aber alle geiſt- und weltliche Güter, Zehnten, Zinſen, Renten und Gefälle, wie die Namen haben, ohne Unterſchied (die Häuſer allein ausgenommen,) gleich angeſchlagen werden.

§. 16. Das Erzſtift hat regelmäßige Soldaten und Landmilitz; jene beſtehen zu Friedenszeiten und ordentlicher Weiſe nur aus den Kreistruppen, welche Chur-Trier zu unterhalten hat, und welche 11 bis 1200 Mann betragen. Der Churfürſt hält auch eine Leibgarde von 40 Mann.

§. 17. Das Erzſtift beſteht aus 2 Theilen, nämlich aus dem obern und untern Erzſtift.

I. **Das obere Erzſtift.** Dahin gehöret

1. **Trier**, franz. Treves lat. Treveri, Treveris oder Treviris, Auguſta Trevirorum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt zwiſchen 2 Bergen an der Moſel, über welche eine

eine koſtbare ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die Stadt iſt uralt; ihr Alter reichet aber keinesweges ſo weit hinaus, als es gemeiniglich geſetzet wird. Indeſſen iſt ſie lange vor Chriſti Geburt ſchon eine mächtige Stadt der Trever oder Trierer geweſen. Nachmals haben die alten römiſchen Kaiſer hieſelbſt eine Wohnung gehabt; ſie iſt auch die Hauptſtadt des erſten Belgiens, und ſchon unter K. Conſtantin dem Großen die Hauptſtadt von ganz Gallien geweſen. Im Jahr 410 iſt ſie 2mal, und 411 und 415 abermals verwüſtet worden. Ums Jahr 458 kam ſie von den Römern unter die Herrſchaft der Franken. Unter den auſtraſiſchen Königen war hier ein Königshof, in welchem ſowohl unter den fränkiſchen Königen, als noch lange hernach, Pfalzgrafen gewohnet haben, wie denn noch heutiges Tages nicht weit von dem Pallaſt ein Ort iſt, welcher auf dem Grawen, die Straße aber, welche von dar zum Pallaſt führet, die Pallaſtgaſſe genennet wird. Es iſt noch ein anderer fränkiſcher Königshof, ad Horrea genannt, in der Stadt geweſen, auf deſſen Stelle nachmals ein Nonnenkloſter erbauet worden. Von dem ehemaligen römiſchen Schauplatz ſind noch Ueberbleibſel vorhanden, welche heutiges Tages Cas-Keller genennet werden. Den erzbiſchöflichen Hof oder Pallaſt bey der Kathedralkirche hat Churfürſt Franz Georg neu erbauet. Die Kathedralkirche zu St. Peter ſteht auf einem Hügel, und iſt ein großes Gebäude. Außer derſelben ſind hier 3 Collegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen, 3 Jeſuiter Collegia, und 13 Mönchen- und Nonnenklöſter, ein Haus des deutſchen Ordens, und ein Johanniterhof. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität ſind ſchon 1454 päpſtliche Privilegien erfolget; ſie iſt aber erſt 1472 recht zum Stand gebracht, 1535 erneuert, und 1722 verbeſſert worden. Die Stadt ſoll, der gemeinen Meynung nach, ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen ſeyn, hat auch einen beſondern Matrikularanſchlag gehabt; es hat aber 1585 ein Urtheil derer zum Austrag erwählten Churfürſten, und vom Kaiſer ernannten Reichshofräthe, ſie der chur-trieriſchen Landeshoheit unterworfen zu ſeyn erkläret, welche auch der Churfürſt gleich darauf in der Stadt nachdrücklich ausgeübet.

Zu der Stadt und ihrem Gebieth werden Oleve und Sevenich gerechnet: Cůrenz aber ſteht unter der Gerichtsbarkeit des erzbiſchöflichen Pallaſts in der Stadt.

Die Benedictiner Abtey St. Matthiä bey Trier ſteht in alten Reichsmatrikeln mit einem beſondern Anſchlag. Sie hat das Grundgericht in 5 Dörfern des Amts Sarburg, und zu Vilmar im Amt Limburg.

2. **Das Amt Pfalzel**, in welchem 46 Oerter ſind. Wir bemerken

1) **Pfalzel**, Palatiolum, ein Städtchen an der Moſel, nahe bey Trier, beſteht aus 2 Theilen, deren einer nach alter Art ziemlich befeſtiget iſt, und hat eine Collegiatkirche. Es iſt hier ſchon zur Zeit der Römer ein Palatium geweſen, welches unter den Franken ein prædium Majorum domus, und endlich von des fränkiſchen Königs Dagobert II Tochter Adela, ums Jahr 690 in ein Nonnenkloſter verwandelt worden.

2) Conz, ein Flecken an der Saar, die nicht weit von hier in die Moſel fällt, und über welche hier eine uralte ſtarke ſteinerne Brücke gebauet iſt, die die Conſarbrück und Cunzerbrück genennet wird.

3) Die Kirchſpiele Erang. Cordel, Euren und Irſch.

3. **Das Amt S. Maximin** gehöret unter churfürſtlicher Landeshoheit der Benedictiner Abtey S. Maximin, welche für die älteſte Abtey in Deutſchland ausgegeben wird. Der von den Mönchen erwählte Abt wird unmittelbar von dem Papſt beſtätiget, und der Abt zahlet dafür 1500 Scudi. Er ſteht auch in geiſtlichen Dingen unmittelbar unter dem Papſt, wollte auch ehemals ein unmittelbarer Reichsſtand ſeyn, allein das Kammergericht ſprach ihm ſolches 1570 und 1630 ab; und endlich verglich er und der Convent ſich mit dem Erzbiſchof, und erkannte die chur-trieriſche Landeshoheit über das Kloſteramt St. Maximin, alſo daß der Churfürſt die Landeshuldigung,

gung, Steuern und Appellationen, der Abt und das Kloſter aber, die das Hoch- Mittel- und Grundgericht an denen Oertern, wo es das Kloſter hergebracht, die vogteyliche Huldigung, die Einkünfte, den Beſitz der Regalien, inſonderheit die Ueberfahrtsgerechtigkeit über die Moſel bey Schweich, und andere Rechte, auſſerhalb der hohen Regalien, in deren Beſitz das Kloſter iſt, auch das Begnadigungsrecht derer zum Tod Verdammten haben ſolle. Der Abt iſt alſo ein trieriſcher Landſtand, aber der erſte unter den Landſtänden, und inſonderheit auch unter den Geiſtlichen, und hat in ihrem Namen die Vorträge ſowohl zu thun, als zu beantworten. Er iſt auch der erſte Landſtand im Herzogthum Luxemburg, und der jedesmal regierenden römiſchen Kaiſerinn Erzkaplan. Man ſchätzet die jährlichen Einkünfte der Abtey auf 6000 Ducaten; in denen päpſtlichen Kammerbüchern aber ſtehen ſie zu 415 Goldgülden angeſchlagen.

Zu dem Amt gehören, außer S. **Maximin**, und dem Flecken, Schloß und Herrſchaft **Bettingen** in der **Eyffel**, noch folgende Oerter: **Bredydt**, **Büdelich**, ein Kirchdorf; **Detzem**, ein Kirchdorf; **Faſterau**, **Fell**, ein Kirchdorf; **Grünhauß**, **Herl**, **Iſſel**, **Kenn**, **Longuich**, ein Kirchdorf; **Lörſch**, **Lorſcheid**, **Mertesdorf**, **Naurath**, **Oberemmel**, **Pölich**, **Riol**, vor Alters Rigodulum, ein Kirchdorf; ein Theil von dem Kirchdorf **Ruwer**, **Schönberg**, **Schweich**, ein Kirchdorf, woſelbſt eine Fähre über die Moſel iſt, und **Tarforſt**.

Anmerk. Dieſe Abtey beſitzt noch andere Güter außer dem Churfürſtenthum Trier, inſonderheit die unmittelbare Reichsherrſchaft und das Burggrafthum Freudenberg, an der Saar, von welcher im dritten Band unter den unmittelbaren Reichsländern die nicht zu den Kreiſen gehören, Nachricht gegeben wird.

4. **Die Pauliner Probſtey** bey Trier hat unter churfürſtlicher Landeshoheit die Herrſchaft und Ge-

richtsbarkeit über die Dörfer S. Paulin, Angl, Caſel, Lorig, Löwen, Mahr, Mertesdorf, Metzdorf, Ruwer, Serzenach.

5. Das Amt Sarburg, von 80 Oertern.

1) Sarburg, eine Stadt an der Saar, mit einem feſten Schloß. K. Rudolph I hat dieſem Ort Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Nennig, Neukirchen, Ober-Laucken, Porz, Sünz, Tavern. In den Dörfern Palzele, Nenich, Helfant, Kommelfangen und die Caden hat die Abtey S. Matthiä bey Trier das Grundgericht.

Anmerk. Das Amt zu Sarburg beſorget auch die Rechte des Churfürſten zu Trier an den Pflegſchaften Sargau und Merzig. Dieſe gehören mit allen davon abhangenden Oertern, Schlöſſern, Dörfern, Klöſtern, Gründen, Einwohnern ꝛc. in Anſehung der Landeshoheit, Chur-Trier und dem Herzog von Lothringen gemeinſchaftlich, und es iſt wegen ſolches gemeinſchaftlichen Beſitzes 1620 ein Vergleich geſtiftet worden. Zu Merzig, Marcerum, iſt ein Decanat.

6. Das Amt Grimburg, von 30 Oertern, unter welchen

1) Grimburg, ein Schloß und Flecken.

2) Die Kirchſpiele Reinsfeld, Raſcheid, Weiskirchen ꝛc. Bey Düppenweiler iſt ein Kupferbergwerk.

Anm. Das Amt zu Grimburg verſieht auch die chur-trieriſchen Gerechtſame aus dem Thal Nalbach und an dem Eberswald. Dieſer Eberswald iſt eine Herrſchaft im Weſtreich, zwiſchen den trieriſchen-lothringiſchen, zweybrückiſchen und ſponheimiſchen Landen, und beſteht aus den vier Dörfern Söttern, Schwarzenbach, Otzenhauſen und Braunshauſen. Das Erzſtift Trier und die Freyherren von Dürkheim haben denſelben von langen Jahren her, in Anſehung der Hoheit, Waldungen, Jagd, hohen und niedern Gerichtsbarkeit, gemeinſchaftlich beſeſſen, die Unterthanen aber mit ihren Gütern ſind vertheilet geweſen. 1748 trafen beyde Theile einen Theilungsvergleich mit einander, kraft deſſen Chur-Trier zu ſeinem Antheil die Dörfer Otzenhauſen und Braunshauſen, die Freyherren von Dürkheim aber Schöttern und Schwarzenbach mit allem Zugehör, hohen, mittleren, niedern und Grundgerechtigkeiten, Unterthanen, Renten und Gefällen bekommen: allein, Chur-Trier hat dieſe Theilung wieder aufgehoben.

7. Das Amt S. Wendel liegt abgeſondert,

und

und ganz mit fremden Gebiethen umgeben. Es begreift 17 Oerter, von welchen zu bemerken ſind

1) S. Wendel, eine Stadt an Fluß Blies.

2) Das Kirchſpiel Farsweiler.

8. **Das Amt Schmidburg**, am Hunsrück, enthält die Oerter Hannebach, Herborn, Weiden, Scheppenbach, Prorſcheid, Laufersweiler, Pontebach, Sulzbach.

Anm. Dieſes Amt verwaltet auch die chur-trieriſchen Gerechtſame an der Herrſchaft Rhaunen, an welcher Chur-Trier ein Viertel hat, die Wild- und Rheingrafen aber 3 Viertel haben; doch wollen dieſe jenem die Kirchenrechte nicht eingeſtehen, ja ſie proteſtiren überhaupt über deſſelben Mitherrſchaft. Auch verſieht das Amt Schmidburg die churfürſtlichen Gerechtſame in dem Dorf Deſſersweiler und in dem Amt Wartelſtein, welches unter trieriſcher Landeshoheit ſteht.

9. **Das Amt Hunold**, in welchem 10 Oerter ſind, als: Elzerath, Haag, Hundſtein, eigentlich Hunolſtein, ein Schloß ꝛc. Es liegt an dem Hunsrück.

10. **Das Amt Baldenau** liegt auch am Hunsrück, und begreift 16 Oerter.

11. **Das Amt Berncaſtel**, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, begreift 8 Oerter, unter welchen

1) Berncaſtel, Tabernæ moſellanicæ, auch Caſtellum moſellanum, eine Stadt an der Moſel, mit einem feſten Bergſchloß. Es iſt hier ein Kapuziner Kloſter. K. Rudolph I hat dieſem Ort Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Monzelfeld, Oſan, Cus, Grach, und Thron, oder Biſchofs-Dhron.

3) Neumagen, Noviomagum, an der Moſel, woſelbſt Conſtantin der Große ein Lager gehabt haben ſoll, gehöret dem Grafen zu Sayn und Witgenſtein, unter trieriſcher Landeshoheit.

Anmerk. Denen 3 letztern Aemtern ſteht nur ein Amtmann vor.

12. **Das Amt Wittlich**, in welchem Kupfer zu finden iſt, hat 44 Oerter. Wir bemerken

1) Wittlich, Witliacum, eine Stadt am Fluß Leſer, hat die erſten Stadtfreyheiten vom K. Rudolph I bekommen.

men. Es iſt hieſelbſt ein Franciſcaner Kloſter. Das Schloß heißt Ottenſtein. Churfürſt Johann Philipp hat hier ein neues Luſtſchloß oder einen Sommerpallaſt erbauen laſſen, der 1763 eingeweihet, und Philippsfreude genennet worden.

2) Die Kirchſpiele Piſport, woſelbſt ein Decanat iſt, Winterich, Emmel, Kirchhof, Liſer, Groslüttig, Keſten, Münheim, Rivenig, Maring, Novigant, Hontheim, und das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Macheren.

3) Clauſen oder Eberhards-Cluſe, ein Collegium regularium canonicorum, in welchem ein berühmtes Marienbild verehret, und dahin ſtark gewallfahret wird. Dieſe Verehrung ſoll 1449 ein Bauer, Namens Eberhard, zuerſt angefangen haben. In der Gegend dieſes Ortes ſind die Franzoſen 1735 von den Kaiſerlichen geſchlagen worden.

Anm. In der Nachbarſchaft dieſes Amts liegt das ſogenannte Crover-Reich, welches zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehöret, und darinnen Chur-Trier das Vogteyrecht beſitzt, wovon unten bey der Grafſchaft Sponheim ein mehreres vorkömmt.

13. Das Amt Welſchbillig, in welchem 22 Oerter ſind, darunter

1) Welſchbillig, ein Städtchen, bey welchem ein Kloſter der Kreuzbrüder iſt. K. Rudolph I hat dieſem Ort Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Ittel, Dahlem, Trierweiler, Salm.

14. Das Amt Kylburg, von 16 Oertern, unter welchen

1) Kylburg, ein Städtchen am Fluß Kyll, mit einer Collegiatkirche. Hier iſt ein Decanat.

2) Die Kirchſpiele Ellenz, Maisburg, Etteldorf.

15. Das Amt Schönecken, von 13 Oertern, iſt eine Herrſchaft, welche Wenzel II, König zu Böheim und Herzog zu Luxemburg, 1384 an das Erzſtift Trier für 30000 Fl. wiederkäuflich verkaufet hat.

Der Hauptort iſt Schönecken, ein Städtchen.

16. Das Amt Schönberg, von 31 Oertern, unter welchen

Schönberg, ein Städtchen, mit einem Schloß.

17. Das

17. **Das Amt Hillesheim**, in welchem Silber zu finden iſt.

1) Hillesheim oder Hildesheim, eine Stadt mit einem feſten Schloß. Es iſt hier ein Eremiten Kloſter.

2) Berndorf und Bolsdorf.

18. **Das Amt Dhaun**, von 61 Oertern. Es hat den Namen von dem Schloß **Dhaun**, und enthielt ehedeſſen viele gräfl. und adel. Sitze, welche aber heutiges Tages insgeſammt dem Erzſtift zugehören, das Schloß Dhaun ausgenommen, welches die Grafen von Manderſcheidt zu Lehn haben. In dieſem Amt iſt Silber zu finden.

19. **Das Amt Manderſcheid**, von 21 Oertern, unter welchen die 1138 geſtiftete Mannsabtey Himmelrode, Ciſtercienſer Ordens, und die Kirchſpiele Manderſcheid, Deudesfeld, Niederſtadtfeld ſind.

20. **Das Amt Ulmen**, von 8 Oertern, unter welchen

Thal-Ulmen ein Flecken. Hier iſt ein See, welcher das Ulmener-Meer genennet wird.

21. **Das Amt Cochem**, von 24 Oertern, unter welchen

1) Cochem oder Kochem, eigentlich Kochheim, eine Stadt an der Moſel, mit einem Schloß, iſt zuerſt vom K. Adolph an Chur-Trier für eine Summe Geldes verpfändet, nachmals 1298 demſelben vom K. Albrecht zu einem unwiederruflichen Eigenthum geſchenket worden, welches K. Karl IV 1376 beſtätiget hat. 1689 iſt ſie von den Franzoſen im Sturm erobert und verwüſtet, aber hernach beſſer wieder aufgebauet worden. Es iſt hier ein Kapuziner Kloſter.

2) Die Kirchſpiele Bruttig, Clotten, Condt, Ellenz, Gillenbeuren, Landkern, Lützerath, Nöhren, Pommeren, Strotzbuſch.

22. **Das Amt Zell**, von 23 Oertern, unter welchen

1) Zell im Hamm, eine kleine Stadt an der Moſel, woſelbſt ein Diaconat iſt.

2) Die Kirchſpiele Alf, Brem, Bridel, Ediger, Eller, Senheim, Stremich, Treiß. Das Schloß Treiß liegt an der Moſel, auf einem hohen und ſteilen Hügel. Hier liegt auch Engelport, Porta angelica, ein adelich Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens.

23. **Das Amt Baldeneck**, von 10 Oertern, wird mit dem vorhergehenden von einerley Amtmann verwaltet. In demſelben ſind die Kirchſpiele **Buch, Forſt, Maſtershauſen, Stremich.**

Anm. Der Amtmann zu Zelle und Baldeneck verſieht auch die churfürſtl. Gerechtſame an dem mit den Beſitzern der vordern Grafſchaft Sponheim und den Grafen von Metternich Beilſtein gemeinſchaftlichen Gerichte und Kirchſpiele Beltheim.

II. **Das untere Erzſtift begreift folgende Aemter:**

1) **Das Amt Ehrenbreitſtein**, von 13 Oertern. Wir bemerken folgende:

1) Coblenz, Confluentia, die Hauptſtadt des untern Erzſtifts, liegt beym Einfluß der Moſel in den Rhein, über welchen letztern Strom hier eine fliegende Brücke geht, über die Moſel aber iſt eine ſteinerne Brücke erbauet. Es iſt hier nicht nur ſchon zur Zeit der Römer ein Schloß geweſen, ſondern es haben ſich auch die erſten fränkiſchen Könige oft hieſelbſt aufgehalten. Der ehemalige fränkiſche Königshof, welcher in der alten deutſchen Sprache Copbelenci und Cobolence genennet worden, wurde dem Erzſtift 1018 vom Kaiſer Heinrich II geſchenket. Der Erzbiſchof Arnold II hat die Stadt 1249 mit Mauern umgeben laſſen, und nun iſt ſie ſtark befeſtigt, auch gutentheils wohl gebauet. Sie wird zwar durch einen eigenen Stadtrath regieret, und es werden jährlich 2 Bürgermeiſter erwählet, ein adelicher und ein bürgerlicher; es hat aber der churfürſtliche Amtmann zu Ehrenbreitſtein den Vorſitz in dem Stadtrath. Außer der Hauptkirche ſind hier 2 Collegiatkirchen, zu S. Caſtor und S. Florin, welcher letztern das Dorf Obermendig mit dazu gehörigen Unterthanen zu Volkesfeld, nebſt der hohen und niedern Gerichts-

richtsbarkeit, unter churfürſtlichem oberſten Schutz und Schirm, zuſtändig iſt. Auch findet man hier ein erzbiſchöfl. Seminarium, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und 7 Mönchen- und Nonnenklöſter. Von der deutſchen Ordens Balley Coblenz, iſt weiter unten ein beſonderer Artikel zu finden. Ueber den Rhein geht zwiſchen hier und Ehrenbreitſtein eine fliegende Brücke. 1632 wurde die Stadt von den Schweden belagert, und aus der Feſtung Ehrenbreitſtein von den Franzoſen beſchoſſen, da ſie ſich denn ergeben mußte. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen und ſehr verwüſtet, aber nicht erobert.

Zu der Stadt gehören die Dörfer Neudorf und Weiß, im Amt Montabaur. Nicht weit von der Stadt iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2) Ehrenbreitſtein, eine wichtige Bergfeſtung am Rhein, gegen Coblenz über, welche der Schlüſſel zur Moſel und zum Rhein iſt. Sie hat einen 280 Schuhe tiefen Brunnen, und eine Kirche. Am Fuß des Felſens, auf welchem ſie angeleget iſt, und am Rhein liegt das Städtchen Thal-Ehrenbreitſtein, in welchem ein churfl. Schloß iſt, vor welchem einige auf den Rhein gerichtete Batterien ſtehen. Churfürſt Philipp Chriſtoph räumete die Feſtung 1632 unvorſichtiger Weiſe den Franzoſen ein, welche ſie erſt im weſtphäliſchen Frieden zurück gaben. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen.

3) Unter den 11 Dörfern dieſes Amtes ſind die Pfarrdörfer Arzbach, Horchem, Niedernberg u. Niederlahnſtein.

2. Das Amt Bergpflege, von 18 Oertern, unter welchen

1) Cunoſtein-Engers, auf den Charten Engers ſchlechthin, ein Städtchen am Rhein, woſelbſt eine Landdechaney iſt.

2) Zoll-Engers, ein Städtchen am Rhein mit einem prächtigen churfürſtl. Schloß.

3) Die Dörfer Kalten-Engers, Sebaſtian-Engers, Capellen. Zu Kärlich iſt ein erzbiſchöfliches Schloß.

4) Das adeliche Kloſter Marienrode hat Prämonſtratenſer Nonnen, und das Kloſter Warsheim, Ciſtercienſer Nonnen.

3. Die

3. **Die Herrſchaft Vallendar**, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Sayn gehöret, und iſt 1294, bey der Theilung unter den Brüdern Johann und Engelbert von Sayn, dieſem nebſt Homburg und andern Stücken zu Theil geworden. (ſ. oben S. 877.) 1363 verſetzete Graf Salentin zu Witgenſtein die Feſte Vallendar, nebſt den Dörfern Witterſperg, Hurle, Veldersbauſen, Cudelbach und Hilſcheidt, mit aller Hoheit an das Erzſtift Trier. 1386 verpfändete eben dieſer Graf Salentin die Herrſchaft Vallendar an Dieterich, Herrn zu Runkel, und eben dazumal trat Graf Johann zu Sayn ſein Lehnrecht über Vallendar an den Erzbiſchof zu Trier ab. 1392 verpfändete letztgenannter Graf von Sayn und Witgenſtein 3 Theile der Herrſchaft an das Erzſtift Trier, wovon Graf Georg 1440 ein Drittel wieder einlöſete. 1606 erkannte das Kammergericht zu Speyer, daß das Erzſtift Trier den Grafen zu Sayn-Witgenſtein, die Wiedereinlöſung der halben Herrſchaft Vallendar zu geſtatten habe: es wurde aber dieſes Urtheil nicht vollzogen. Endlich verglich ſich Chur-Trier mit den Grafen zu Sayn und Witgenſtein 1691 ſolchergeſtalt, daß letztere den Wiederkauf der halben Herrſchaft, und der Landeshoheit über die Herrſchaft entſagten, und ſolche dem Churfürſten zu Trier zugeſtunden; dieſer hingegen die geſammten Grafen zu Sayn und Witgenſtein mit der andern Hälfte der Herrſchaft Vallendar, der Burg daſelbſt ſammt allem ihrem Zugehör, wieder belehnte, und ſie berechtigte, in Gemeinſchaft mit dem Erzſtift in der ganzen Herrſchaft die ordentliche Gerichtsbarkeit, merum & mixtum imperium, ſammt allem, was dazu gehöret, auszuüben, wie denn das Gericht von beyden Herrſchaften beſtellet und geheget, und die Appellation an das churfürſtliche Hofgericht gehen ſolle, wenn die bürgerlichen Rechtshändel wenigſtens 75 Fl. Capital betrafen; in peinlichen Sachen aber das Gericht zu Vallendar ſich bey dem Hofgericht oder Oberhof zu Coblenz rechtlichen Beſcheides erholen ſollte. Das gräfl. Haus Sayn und Witgenſtein ſollte auch alle und jede aus mehrbeſagter Herrſchaft zu ſeinem Theil bisher gehabte oder durch fernere Verbeſſerung zu erlangende Einkünfte ruhig und ohne Eintrag genießen, ſich auch in Gegenwart churfürſt-

licher Deputirten von den Unterthanen Eid und Pflicht leiſten laſſen, und zu Vallendar mit Chur-Trier gemeinſchaftlich das Patronatrecht haben, und wechſelsweiſe ausüben. Allein, das regierende gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein hat dieſen Vergleich zerriſſen, weil er wieder die beſchwornen Familienverträge laufe; und es iſt dieſerwegen ſchon ſeit langen Jahren beym Reichskammergericht zu Wetzlar ein Proceß anhängig. Unterdeſſen verfährt Chur-Trier bis zur Entſcheidung der Sache dieſem Vergleich gemäß.

Zu derſelben werden auch **Weidersburg**, **Maller**, **Höhr** und **Hilſcheid** gerechnet.

4. Von der **Grafſchaft Sayn** beſitzt Chur-Trier, vermöge Vergleichs mit den Gräfinnen Johannette und Erneſtine zu Sayn von 1652.

1) Sayn, Schloß und Feſte am Fluß gleiches Namens, nebſt einer Prämonſtratenſer Mannsabtey.

2) Die Dörfer Stromberg und **Mühlhofen**.

3) Die Vogteyen Irlich und Ormütz oder **Urmütz** am Rhein. An den Ort Irlich macht das gräfliche Haus Wied-Neuwied Anſpruch, und verlanget ihn mit aller Hoheit und Gerichtsbarkeit, wie die Specificatio reſtituendorum in tribus menſibus zum weſtphäliſchen Friedens-Executions-Receß Num. 52 bezeuget; und es dauret der darüber entſtandene Rechtsſtreit ſeitdem noch immer fort.

4) **Rheinbrück**, ein Flecken.

Chur-Trier hat verſprochen, wegen dieſer Oerter und Güter ſein Antheil zu den Reichs- und weſtphäliſchen Kreisſteuern zu entrichten. ſ. oben S. 880.

5. **Das Amt Grenſau** oder **Grenzau** kömmt hernach unter der Aufſchrift Nieder-Iſenburg vor.

6. **Das Amt Hersbach** kömmt auch hernach unter der Aufſchrift Nieder-Iſenburg vor.

7. **Das Amt Hammerſtein** hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloß Hammerſtein am Rhein,

Rhein, welches 1650 abgebrochen worden. Es gehören dazu

1) Die Kirchſpiele Leidesdorf, Ober- und Nieder-Hammerſtein.

2) Das Naſſer Kirchſpiel, welches die Dörfer Brohl, Förſt, Dunfels, Ries und Bunningen begreift.

2) Die Herrſchaft Argenfels, welche die Grafen von der Leyen, als ein chur-trieriſches Lehn, und unter des Erzſtifts Landeshoheit, beſitzen. Es gehören dazu.

(1) Argenfels, ein Schloß am Rhein.

(2) Hönningen, ein Flecken.

(3) Argendorf und Görgenroth.

8. Das Amt Mayen, zu welchem die ehemaligen beſondern Aemter Montreal und Kaiſerseſch geleget worden. Es gehören dazu 61 Oerter, unter welchen.

1) Mayen, Magniacum, ein Städtchen an der Nette, mit einem Schloß und einer Collegiatkirche.

2) Montreal, eine kleine feſte Stadt, am Fluß Elz.

3) Kaiſerseſch, ein Städtchen.

4) Die Kirchſpiele Allenz, Cottenheim, Dünchenheim, Ettringen, Hauſen, Kempenich, Kerich, Kircheſch, Langenfeld, Masburg, Nachtheim, Mickenich, Niedermennig, Thür, Trimbs, Waſſenach, Welling. Ein Theil dieſer Oerter liegt in der Eyffel, der größeſte aber in dem Strich Landes, welcher Groß- und Klein-Pallenz (Pallentia) genennet wird, und in alten Zeiten den Pfalzgrafen zugehöret hat, von dieſer aber um die Mitte des 14ten Jahrhunderts der Kirche zu Trier geſchenket, und als ein Lehn wieder empfangen, nachmals aber den Grafen von Virnenburg zu Lehn gegeben worden. ſ. oben S. 978.

Anm. An der nordlichen Gränze dieſes Amtes liegt die Benedictiner Mönchenabtey zum Laach oder zum Loch, Abbatia Lacenſis, welche von dem See (Lacu) an welchem ſie liegt, den Namen hat, und zwar der chur-trieriſchen Landeshoheit unterworfen, aber keinem Amt einverleibet iſt. Es gehöret ihr auch, unter trieriſcher hoher landesfürſtlicher Obrigkeit, das Dorf Crufft, deſſen Hochgerichts Grund- und Erbherr ſie iſt, und welches ihr allein

schwö-

ſchwört Dieſes Dorf giebt jährlich an die churfürſtliche Kammer 100 Rthlr. und iſt dafür von allen ordentlichen Landesabgaben frey. Hierüber iſt 1682 ein Vergleich geſtiftet worden. Das Kloſter Laach hat Heinrich, Pfalzgraf am Rhein, und dominus de lacu, 1093 geſtiftet, und mit Gütern verſehen.

9. Das Amt Münſter-Meinfeld von 39 Oertern, nebſt dem kleinen Amt Alken. In dieſem Amt iſt Kupfer und Gold zu finden. Wir bemerken

1) Münſter-Meinfeld, eine kleine Stadt, welche ihren Namen von einer alten Collegiatkirche hat.

2) Carden, Cardonia, ein uralter Flecken an der Moſel, iſt der Sitz eines Archidiaconats, hat eine Collegiatkirche, und ein Franciſcaner Kloſter.

3) Die Kirchſpiele Alken, Cobern, Dievelich, Gappenach, Gondorf an der Ley, (vor Alters vermuthlich Condorſa oder Conterava, Contrua, woſelbſt das Schloß Ley, der Stammort der Grafen von der Leyen, iſt), Hazenport, Kern, Löff, Mertloch, Müden, Nauenheim, Oberſell (woſelbſt Gold zu finden,) Ochtendung (woſelbſt vor Alters ein Königshof geweſen iſt), Polch, Püllich, Sevenich. Das Schloß Biſchofsſtein liegt an der Moſel.

Anm. Ein Theil dieſer Oerter und des vorhergehenden Amtes liegt in dem Strich Landes, welcher Meinfeld genennet wird, und vor Alters pagus meginenſis, auch magniacenſis, und Meinvelde geheißen hat

10. Das Amt Boppard, von 34 Oertern. In demſelben iſt Silber zu finden. Wir bemerken

1) Boppard, Boppardia, vor Alters Botobriga, Baudobrica, Babardia, eine Stadt und Schloß am Rhein, iſt ein uralter Ort, in welchem ein Königshof geweſen iſt. Die hieſige Pfarrkirche iſt ehemals eine Collegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Decanat. An dem hieſigen Rheinzoll oder ſo genannten Bopparter Wartspfennig hat Chur Trier das größte, Heſſen aber auch einiges Antheil. Dieſe Stadt iſt eine Reichspfandſchaft, und vom Kaiſer Heinrich VII an das Erzſtift verpfändet worden. Es ſind hier 3 Klöſter.

2) Die Kirchſpiele Camp, Hirzenach, Käſter oder Keſter, Salzig.

2) Das

3) Das Galſcheider Gericht begreift 19 oben mitgezählte Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Bickenbach, Halſenbach und Herſchwieſen ſind.

11. Das Amt Welmich begreift

1) Welmich, ein Städtchen am Rhein.

2) Brodt und Dahlem.

12. Das Amt Weſel, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, begreift 12 Oerter. Wir bemerken

1) Weſel oder Ober-Weſel, eine Stadt am Rhein, mit einer Collegiatkirche zu unſer lieben Frauen, über deren Pfründe die Grafen von der Leyen das Patronatrecht haben. Die Pfarrkirche zu St. Martin iſt auch ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen. In alten Zeiten iſt hieſelbſt ein Königshof geweſen. Kaiſer Heinrich VII hat dieſe Stadt dem Erzſtift als eine Reichspfandſchaft überlaſſen. 1639 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, und 1689 die Franzoſen, von welchem ſie ſehr viel litt. Sie zerſtörten auch das daneben liegende Schloß Schönberg oder Schomburg, welches denen 1719 ausgeſtorbenen Grafen von Schomburg zugehöret hat.

2) Die Kirchſpiele Damſcheid, Niederburg und Berſcheid.

Anm. Die Aemter Boppard, Welmich und Weſel werden zuſammen von einem Amtmann regieret.

12. Das Amt Montabaur, in welchem Silber zu finden iſt, und zu welchem über 100 Oerter gehören. Man bemerke

2) Montabaur, Mons Thabor, eine Stadt, woſelbſt ein Franciſcaner Kloſter iſt. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Ort Stadtfreyheiten gegeben.

2) Die Kirchſpiele Groß-Holbach, Hartenfels, Heiligenroth, Helferskirchen, Hundſangen, Kirchähr, Meudt, Nenterhauſen, Niedererbach, Salz, Wirges. Die Kirchſpiele Hundſangen, Meudt, Nenterhauſen, Salz und Lindenholzhauſen (im Amt Limburg) ſind durch einen Vergleich, welcher 1564 zwiſchen Erzbiſchof Johann und

Wil-

Wilhelm, Prinzen von Oranien, und deſſelben Gemahlinn Juliane, als Vormündern der Grafen Johann, Ludwig, Adolph und Heinrich von Naſſau-Kazenellnbogen, geſchloſſen worden, unter chür-trieriſche Landeshoheit gekommen; dahingegen Chur-Trier ſein Recht und dominium utile, in Anſehung des 4ten Theils der Grafſchaft Naſſau-Dietz, abgetreten hat.

3) Das Kirchſpiel Heimbach-Weiß gehörete ehedeſſen zum Amt Ehrenbreitſtein, nun aber zu dieſem Amt. Es beſteht aus den Dörfern Heimbach-Weiß und Gladbach. Nahe bey Heimbach liegt die Prämonſtratenſer Mannsabtey Romersdorf, welche in dieſem Kirchſpiel einige Gerechtſamen, Rente und Gefälle hat. Zur Erlangung der Landeshoheit über dieſes Kirchſpiel hat Chur-Trier ſowohl 1545 mit dem Kloſter Romersdorf, als 1570 mit Johann, Grafen zu Wied, und 1600 mit Salentin, Grafen zu Iſenburg, Vergleiche errichtet.

14. **Das Amt Limburg**, von 15 Dörfern. Wir bemerken

1) **Limburg**, eine zwar kleine aber nahrhafte Stadt an der Lahn, über welche eine gute ſteinerne Brücke gebauet iſt. In derſelben findet man eine Collegiatkirche und 3 Klöſter. Die Stadt hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1404 mit Johann, Herrn zu Limburg, ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an das Erzſtift Trier gelanget iſt, dem ſie ſchon 1244 zur Hälfte verpfändet worden. Die letzten Herren von Limburg haben mit dem gräflichen Haus Iſenburg einerley Urſprung, und ſtammen von Gerlach I, von Limburg ab, welcher am Ende des 13ten Jahrhunderts gelebet hat. Wie aber die Herrſchaft Limburg an das Haus Iſenburg gekommen ſey? iſt noch zu unterſuchen. Sie wurde 1344 an das Erzſtift verpfändet.

2) **Ditkirchen**, an der Lahn, iſt der Sitz eines Archidiaconats und Decanats, und einer Collegiatkirche.

3) **Nieder-Brechen**, ein Städtchen, welches 1369 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es liegt in dem ehemaligen Gau Einriche.

4) **Nieder-Selters**, ein Kirchdorf, an der Emsbach.

Einige 100 Schritte von demſelben iſt in einer Wieſe der berühmte Sauerbrunn, deſſen Waſſer, welches im gemeinen Leben Selzerwaſſer, oder Selzerbrunn heißt, häufig ausgeführet wird, auch, wie man verſuchet hat, die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien ohne Schaden ertragen kann. Er iſt einigemal verpachtet geweſen und zwar anfänglich für 5000, nachmals aber für 8000 Rthlr., ja 1755 ſoll ſich jemand zu 18000 Rthlr. Pacht angebothen haben; er wird aber jetzt von einem chur-trieriſchen Verwalter beſorget, welcher die Einkünfte von demſelben berechnet. Weil Naſſau-Dietz an die Oberherrſchaft über dieſen Ort Anſpruch macht, ſo wird er beſtändig durch eine Anzahl trieriſcher Soldaten bedecket.

5) Die Kirchſpiele Arfurth, Balduinſtein, Elz, Lindenholzhauſen, Ober-Brechen, Vilmar, in welchem letztern die Abtey St. Matthiä bey Trier das Grundgericht hat. Von dem Silber, welches zu Vilmar gegraben worden, ſind Thaler geſchlagen.

15. Das Amt Camberg wird von Chur-Trier und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

1) Camberg, ein wohlgebauetes und nahrhaftes Städtchen und Schloß, auf einem Hügel, ſoll 1357 vom Grafen Gerhard zu Dietz zu einer Stadt gemacht ſeyn. Die umliegende Gegend hat ſchönen Ackerbau, vornehmlich aber guten Flachsbau.

2) Schweickershauſen, ein Pfarrdorf.

16. Das Amt Wehrheim liegt abgeſondert, und wird von Chur-Trier und Naſſau-Dillenburg gemeinſchaftlich beſeſſen. ſ. oben Naſſau-Dillenburg.

1) Wehrheim, ein Flecken, in welchem 1693, neben der evangeliſchen, auch die römiſch-katholiſche öffentliche gottesdienſtliche Uebung eingeführet, auch nachmals zum Behuf deſſelben eine Kirche erbauet worden.

2) Die Dörfer Anſpach und Oberhayn.

Anmer-

Anmerkung.

Die Prämonſtratenſer **Abtey Arnſtein** an der Lahn hat Graf Ludwig von Arnſtein 1139 geſtiftet. Die Erzbiſchöfe zu Trier und Maynz ſind Beſchützer derſelben, und jener iſt auch derſelben Ordinarius, und hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die bey der römiſch-katholiſchen Lehre gebliebenen klöſterlichen Unterthanen. Wegen der Renten und Gefälle, welche die Abtey in den chur-trieriſchen Aemtern Montabaur und Limburg hat, trägt ſie zu der erzſtiftiſchen Geiſtlichkeit und überhaupt zu allen ausgeſchriebenen Anlagen das ihrige bey. Das unmittelbare Gebieth der Abtey beſteht in dem reichs-unmittelbaren Kirchſpiel **Winden**, zu welchem die Dörfer **Winden** und **Weinähr** gehören, welche die Gräfinn Mechtild zu Sayn der Abtey 1250 theils verkauft, theils vermacht hat. Die Abtey hat das Gericht über dieſes Kirchſpiel in 12 ſo genannte Stammtheile abgetheilet, und einige derſelben an andere zu ſeiner mehreren Beſchützung gegeben; jetzt hat das Erzſtift Trier 2 Stammtheile dieſes Gerichts, und 2 trägt der Herr von Mariotte von dem Kloſter zu Lehn, die übrigen 8 Stammtheile aber beſitzt das Kloſter ſelbſt. Jene ſind ſolchergeſtalt Mithochgerichtsherren dieſes Gerichts.

Das Erzſtift Cöln.

§. 1.

Von dem Erzſtift Cöln hat Corn Adger 1583 eine Charte gezeichnet, welche Hogenberg geſtochen; nachher hat Johann Gigas eine beſſere verfertiget, welche Blaeuw und Janſſon geſtochen. Neuer ſind diejenigen, welche Sanſon, Valk, Viſſcher, Homann, Seutter, Pierre Mortier, Reinier und Joſua Ottens, herausgegeben. Sie bedürfen aber insgeſammt einer großen Verbeſſerung. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 42ſte. Es iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg zu ſehen, welche oben angeführet worden. Von dem zu dieſem Erzſtift gehörigen Herzogthum Weſtphalen hat erſt Johann Gigas, hernach aber der Jeſuit Zittart eine Charte verfertiget, welche zuerſt 1706 geſtochen, hernach einigemal, und 1757 auch von den homanniſchen Erben wieder aufgeleget worden.

§. 2. Die erzſtiftiſchen Lande hangen nicht alle zuſammen, ſondern ſind gutentheils durch fremde Gebieche von einander abgeſondert. Der Haupt- und längſt zuſammenhangende Theil liegt am Rhein, und erſtrecket ſich vornehmlich zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Berg über 20 Meilen in die Länge, iſt aber in den meiſten Gegenden ſehr ſchmal. Ein anderes Stück liegt vornehmlich zwiſchen dem Herzogthum Jülich und Erzſtift Trier. Die Lage der Grafſchaft Recklinghauſen und des Herzogthums Weſtphalen wird hernach beſonders bezeichnet werden.

§. 3. Es

§. 3. Es ſind dieſe erzſtiftiſchen Lande von ſehr unterſchiedener Art und Güte. Ein Theil derſelben iſt ſehr bergicht und waldicht, ein anderer ſandicht, ein anderer ſehr fruchtbar, wie denn das untere Erzſtift einen Ueberfluß an Getraide hat. In dem am Rhein belegenen Strich Landes, giebts guten Weinwachs, welcher Bleichert genennet wird; die waldichten Gegenden haben viel Wildpret; die Flüſſe ſind fiſchreich; es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und im Herzogthum Weſtphalen giebts allerley Erze. Der Rhein trennet das Erzſtift Cöln von dem Herzogthum Berg.

§. 4. In den erzſtiftiſchen Landen ſind 52 Städte, und über 17 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die Landtage in dem eigentlichen Erzſtift, werden gemeiniglich zu Bonn gehalten.

§. 5. Es haben nur die Römiſch-Katholiſchen in dieſem Erzſtift öffentliche gottesdienſtliche Uebung; in der Herrſchaft Odenkirchen ſind bloß Evangeliſche vorhanden, und im Amt Rheinberg haben die Reformirten öffentlichen Gottesdienſt.

§. 6. Das Erzbisthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Cöln. Der erſte Urſprung der chriſtlichen Kirche in derſelben iſt ungewiß: im Anfang des 4ten Jahrhunderts aber iſt ſie gewiß ſchon vorhanden geweſen, und hat einen Biſchof, Namens Maternus, gehabt, welcher im Jahr 314 auf der arelatiſchen Kirchenverſammlung zugegen geweſen. Der erſte Anfang des Erzbisthums wird am gewiſſeſten ins 8te Jahrhundert geſetzt; denn als im Jahr 745 der cölniſche Biſchof Reginfried ſtarb, wurde der heil. Boni-

facius von den fränkiſchen Fürſten Karlmann und Pipin zum Erzbiſchof zu Cöln auserſehen, und Papſt Zacharias ertheilte ihm dieſe Würde. Allein, im Jahr 748 wurde Bonifacius und mit ihm die erzbiſchöfliche Würde nach Maynz verſetzet, Cöln hingegen dem neuen Erzſtift Maynz unterworfen. Dieſer Zuſtand daurete faſt 50 Jahr fort, bis K. Karl der Große, aus Liebe zu Aachen, dem cölniſchen Biſchof Hildebald, unter deſſen Kirchſprengel dieſe Stadt gehörte, die erzbiſchöfliche Würde wieder zuwege brachte, welches vermuthlich zwiſchen den Jahren 794 und 799 geſchehen iſt.

§. 7. Es iſt wahrſcheinlich, daß um dieſe Zeit auch die Biſchöfe zu Lüttich und Utrecht dem Erzbiſchof zu Cöln, als Metropoliten, untergeben ſind, zu welchen nachher auch die unter Karl dem Großen geſtifteten Biſthümer Minden, Münſter und Osnabrück gekommen. Nachdem aber die Kirche zu Uetrecht 1559 und 60 zu einem Erzſtift erhoben, und das Biſthum Minden im weſtphäliſchen Frieden in ein Fürſtenthum verwandelt worden, ſind dem Erzbiſchof zu Cöln nur die Biſchöfe zu Lüttich, Münſter und Osnabrück, als Suffraganten, übrig geblieben: doch iſt durch den weſtphäliſchen Frieden im Biſthum Osnabrück, in Anſehung der Evangeliſchen, alle geiſtliche Gewalt des Erzbiſchofs zu Cöln aufgehoben.

§. 8. Die cölniſchen Erzbiſchöfe haben zeitig die Ehre des Pallii, und der Vortragung des Kreuzes erhalten, und ſchon im 10ten Jahrhundert findet man, daß ſie als Primaten denen Erzbiſchöfen zu Maynz und Trier gleich geachtet worden. Papſt Innocenz IV ernannte ſie zu gebornen Legaten des römiſchen

Stuhls.

Stuhls. Vermöge einer Bulle des Papſtes Leo IX von 1052 ſoll der jedesmalige Erzbiſchof zu Cöln Erzkanzler des römiſchen Stuhls, und Cardinal von der Kirche Johannes des Evangeliſten ante portam latinam ſeyn. Dieſes Privilegium iſt etwas aus der Acht gekommen; doch meynen einige Gelehrte, daß wegen deſſelben der römiſche Hof keinen Kanzler beſtelle, ſondern derjenige Cardinal, welcher die Aufſicht über die päpſtliche Kanzley hat, ſich nur einen Vicekanzler nenne. Im deutſchen Reich führet der Erzbiſchof zu Cöln den Titel als Erzkanzler durch Italien. Es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß die Erzkanzlerwürde bey dem Stuhl zu Rom, welche Erzbiſchof Pilgrim verwaltet, dieſem und dem Erzbiſchof Hermann Gelegenheit gegeben, die Erzkanzlerwürde des deutſchen Reichs durch Italien mit ihrem Erzſtift zu verknüpfen; und ſie iſt, vom Erzbiſchof Pilgrim an, von 9 Erzbiſchöfen nach einander verwaltet worden. Erzbiſchof Arnold II hat zu dem Erzkanzlertitel zuerſt die Benennung von Italien hinzugeſetzet. Seitdem die Kaiſer nicht mehr nach Italien gekommen ſind, haben die Erzbiſchöfe zu Cöln keine Gelegenheit gehabt, ihr Amt auszuüben, es iſt aber darum nicht erloſchen.

§. 9. Was den Urſprung der cölniſchen Churwürde anbetrifft, ſo iſt ſchon zu der Zeit, als die Kaiſerwahl noch von allen Ständen des Reichs verwaltet wurde, und die Vornehmſten nur gewiſſe Vorrechte dabey hatten, der Erzbiſchof zu Cöln unter dieſen Vornehmſten mit geweſen. Es hat auch nachher die Erzkanzlerwürde demſelben, ſo wie denen übrigen Reichs-Erzbeamten, den Weg zur Churgerechtigkeit gebahnet, nachdem das Wahlgeſchäffte am Ende des 13ten Jahr-

hunderts auf einige Fürſten mit Ausſchließung der übrigen gekommen iſt. Außer dem Vorrecht, welche ihm mit allen Churfürſten gemein ſind, hat er noch einige beſondere. Bey der römiſchen Königs= und Kaiſerwahl hat er, vermöge der goldenen Bulle, nach Chur-Trier die nächſte Stimme, und ſitzt, bey öffentlichen Verſammlungen, wenn ſie in ſeinem Kirchſprengel, oder außer ſelbigem in Italien und Gallien gehalten werden, dem Kaiſer zur rechten Hand. Mit Chur=Trier iſt 1653 ausgemacht, daß beyde Erzbiſchöfe die Ehre des Vorſitzes unter einander wechſelsweiſe theilen ſollen. Seine Gerechtſame, in Anſehung der Krönung eines römiſchen Königes, ſind oben in der Einleitung zu Deutſchland (§. 42.) angezeiget.

§. 10. Aus obiger Abhandlung erhellet nun mehrentheils der beſtändige Titel des Churfürſten zu Cöln, welcher alſo lautet: **Von Gottes Gnaden ≈ ≈ ≈ Erzbiſchof zu Cöln, des heil. R. R. Erzkanzler durch Italien und Churfürſt,** Legatus natus **des heil. apoſtoliſchen Stuhls, Herzog zu Engern und Weſtphalen, ꝛc.** Das **Wapen** iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Feld wegen des Erzſtifts Cöln, ein weißes ſpringendes Pferd im rothen Feld wegen des Herzogthums Weſtphalen; 3 goldene Herzen im rothen Feld wegen des Herzogthums Engern, und ein ſilberner Adler im blauen Feld wegen der Grafſchaft Arensberg.

§. 11. Das hochwürdige Domkapitel hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Cöln, als woſelbſt die erzbiſchöfl. Kathedralkirche iſt, und beſteht aus 25 Domherren, und einer Anzahl Domicellaren.

§. 12. Chur=Cöln hat einen Matrikular=Anſchlag

von

von 60 zu Roß, und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. und giebt zu einem Kammerziel 811 Rthlr. 58½ Kr.

§. 13. **Das Erbhofmeiſteramt** dieſes Erzſtifts haben die Grafen von Manderſcheidt, das **Erbmarſchallamt** die Grafen von Salm, das **Erbſchenkenamt** die Herzoge von Aremberg, das **Erbkämmereramt** die Grafen von Plettenberg.

§. 14. Die churfürſtlichen hohen Bedienten und Collegia ſind: die geheimen Conferenz- und Kriegsminiſter, das Hofraths- oder Regierungscollegium, das Hofkammercollegium, das Hofgericht.

§. 15. Die churfürſtlichen Einkünfte aus denen erzſtiftiſchen Landen ſollen nicht wichtig ſeyn. Der Churfürſt unterhält eine Leibgarde Hatſchirer-Trabanten, und ein Leibregiment zu Fuß.

§. 16. Die erzſtiftiſchen Lande beſtehen

I. Aus dem obern Erzſtift. Dahin gehöret

1. Das Amt Bonn.

1) Bonn, die churfürſtliche Reſidenzſtadt, eine ehemalige Feſtung, liegt am Rhein, iſt zwar nicht groß, hat aber viele gute Häuſer. Der Bau des ſchönen Reſidenzſchloſſes iſt 1718 angefangen, aber noch nicht ganz ausgeführet. Der ſchönſte Theil deſſelben heißt Buenretiro. Außer der Hauptkirche iſt hier noch eine Collegiatkirche und eine Pfarrkirche. Die Jeſuiten haben ein Collegium, und unterſchiedene Orden ihre Klöſter. Die Stadt iſt 1673, 1689 nnd 1703, da jedesmal eine franzöſiſche Beſatzung darinnen gelegen, von den Kaiſerlichen und ihren Hülfsvölkern belagert und erobert worden. Vermöge des Badener Friedens von 1714 ſoll hieſelbſt in Friedenszeiten, außer der Leibgarde, wegen deren Anzahl mit dem Kaiſer und Reich, ein Vergleich einzugehen iſt, keine Beſatzung gehalten, ſondern die Verwahrung der Bürgerſchaft überlaſſen werden, zu Kriegszeiten aber dem Kaiſer und Reich frey ſtehen, denen Reichsverordnungen gemäß, ſo viel

Kriegsvolk hinein zu legen, als es die Kriegsraiſon erfordert. Es wird hier ein Rheinzoll erleget. Die Stadt iſt 1240 zuerſt mit Mauern und Graben umgeben worden. Von hier nach Cöln führet eine Lindenallee, die nur durch etliche Dörfer unterbrochen wird.

2) Poppelsdorf, ein Flecken, mit einem daran liegenden churfürſtlichen Luſtſchloß, welches Clemensruhe genennet wird, und mit dem Schloß zu Bonn vermittelſt einer vierfachen 1200 Schritt langen Allee zuſammenhängt.

3) Durch das Dorf Räthen kömmt man nach dem churfürſtlichen Jagdſchloß Herzogsfreude. Das zur Reigerbeitz beſtimmte Jagdhaus Falkenluſt hängt durch den Thiergarten mit Auguſtusburg zuſammen.

4) Heymertſen, ein Städtchen an der Erft.

5) Alfter, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Salm-Reifferſcheid zugehörig.

2. Das Amt Meckenheim.

1) Meckenheim, ein Städtchen an der Erft.

2) Rheinbach oder Rynbach, ein Städtchen.

Anm. In dieſer Gegend iſt ehedeſſen die Grafſchaft Hoſtaden oder Hochſteden geweſen, zu welcher die Schlöſſer Hochſteden, Are, Hart, Engelheim, Walprechshoven, Wallen, Rheinbach und die Stadt Münſter Eyffel gehöret haben, und welche der 1261 geſtorbene Erzbiſchof Conrad von Hochſteden dem Erzſtift geſchenket hat.

3. Das Amt Königswinter.

1) Königswinter, ein Städtchen am Rhein. In der Nachbarſchaft derſelben ſind die ſogenannten 7 Berge, auf deren jedem ehedeſſen ein Schloß geweſen.

2) Groß- und Klein-Stromberg, Volkeberg.

3) Drachenfels, ein Schloß und Herrſchaft, einer Linie des reichsfreyherrlichen Hauſes Waldbott von Baſſenheim zuſtändig.

4. Das Amt Linz.

1) Linz, ein Städtchen mit einem Schloß, liegt am Rhein, und hat 1330 Stadtrechte bekommen. In der Gegend derſelben, wächſet der rheiniſche Bleichert.

2) Unkel, ein Städtchen am Rhein.

3) S. Cathrine, woſelbſt ein Kloſter iſt; Tollenberg, Daddenberg, Erpel, Nurburg, Dörfer.

5. Das Amt Andernach.

1) Andernach, in alten Zeiten Antoniacum und Antunacum, Antonacenſe caſtellum, eine Stadt am Rhein, welche 1114 Stadtrechte erhalten hat, als Erzbiſchof Friderich in dieſer Gegend den Kaiſer Heinrich V beſieget hatte. Es wird hier ein Rheinzoll erleget, und das Städtchen hat großen Nutzen von den Holzflotten, die von hier nach Holland, inſonderheit nach Dortrecht gehen: es wird auch hieſelbſt mit Glas, irdenen Geſchirren, und Brunnenwaſſer gehandelt. Hier iſt vor Alters ein Hof der auſtraſiſchen Könige geweſen, auch ſind hier unterſchiedene Zuſammenkünfte deutſcher Fürſten angeſtellet worden. Die Stadt ſoll ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen, aber 1496 von Chur-Cöln durch Gewalt der Waffen zu einer Municipalſtadt gemacht worden ſeyn. 1689 iſt ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget worden.

3) Rens, auch Renſe, und Rees, ein Städtchen am Rhein zwiſchen Coblenz und Boppard, welches Churfürſt Dieterich 1445 dem Grafen Philipp zu Katzenellnbogen für 1000 rheiniſche Goldgulden verpfändet, Churfürſt Ferdinand aber 1629 von dem Landgrafen von Heſſen wieder eingelöſet hat.

Anm. Nahe bey demſelben iſt am Rhein der Königsſtuhl (thronus regalis) zu ſehen, welches merkwürdige Alterthum aus einem von Quaderſteinen erbaueten runden Gewölbe beſtebt, welches auf 9 ſteinern Säulen ruhet, deren eine in der Mitte iſt. Er iſt 8 und eine Viertelelle hoch, hat 40 Ellen und anderthalb Viertel im Umkreis, und 12 Ellen drittehalb Viertel im Durchmeſſer, und iſt oben mit 7 Sitzen nach der ehemaligen Anzahl der Churfürſten verſehen. Man ſteigt auf denſelben vermittelſt einer ſteinernen Treppe von 28 Stuffen, und er hat 2 ſtarke Thüren. Auf dieſem Königsſtuhl haben die Churfürſten ehedeſſen eine Zeitlang vorläufige Berathſchlagungen wegen der Königs- und Kaiſerwahl angeſtellet, und wegen des feyerlichen Wahltages zu Frankfurt Abrede mit einander genommen, und wenn die Wahl in dieſer Stadt gewiſſer Hinderungen wegen nicht hat vor ſich gehen können, iſt ſie an dieſem Ort geſchehen, woſelbſt auch die feyerliche Bekanntmachung des Neu-Erwählten, und ſeine elevatio vorgenommen worden, und die Churfürſten ſich auch ſonſt wegen wichtiger Reichsſachen berathſchlaget, auch die Kaiſer der Churfürſten Privilegien feyerlich beſtätiget haben. Solchergeſtalt iſt K. Heinrich VII hieſelbſt 1508 erwählet worden; die Ge-

ſchichte

ſchichtſchreiber aber melden, daß die Wahlfürſten hieſelbſt damals nach einer alten Gewohnheit zuſammen gekommen wären. 1338 iſt hier der erſte Churfürſten-Verein geſtiftet. Maximilian I iſt, ſo viel man weiß, der letzte Kaiſer, welcher hieher geführet worden. Dieſen Ort haben die Churfürſten wohl um deswillen zu ihren Zuſammenkünften vorzüglich erwählet, weil die 4 Churfürſten am Rhein ganz nahe dabey ihnen zugehörige Oerter haben; denn Chur-Cöln beſitzt Renſe, Chur-Maynz Ober-Lahnſtein, Chur-Trier Capelle, und von Chur-Pfalz hat Heſſen-Caſſel Braubach zu Lehn.

6. Das Amt Königsfeld.

1) Königsfeld, ein Flecken und Schloß, gehöret einer Linie der Reichsfreyherren von Waldbott Baſſenheim.

2) Tönniesſtein, eigentlich St. Antonii Kloſter, ein Carmeliter Kloſter, bey welchem der berühmte Sauerbrunn Tillerborn quillet, welcher aber gemeiniglich der Tönnſteiner Brunn oder das Tönſteiner Waſſer genennet wird.

7. Das Amt Ahrweiler, in welchem

Ahrweiler, ein Städtchen am Fluß Ahr, woſelbſt guter Wein wächſt.

8. Das Amt Aldenahr.

1) Aldenahr, ein Städtchen am Fluß Ahr.

2) Brüggen, ein Flecken am Fluß Ahr.

3) Huyngen oder Huynen, ein Flecken am Fluß Ahr.

4) Die Herrſchaften Linden, Friesheim, Viſchel, Vettelhofen und Kaldenborn.

9. Das Amt Aldenau.

1) Aldenau, ein Flecken.

2) Nieder-Aldenau, ein Dorf.

10. Die Grafſchaft Reifferſcheid in der Eyfel,

gehöret einer Linie des gräflichen Hauſes Salm, und ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes mit einem Anſchlag, und Ernſt Valentin, Graf zu Salm und Reifferſcheid, hat den Reichsabſchied zu Regensburg von 1654 wegen Reifferſcheid mit unterſchrieben; allein, ſie wird von Chur-Cöln eximiret. In derſelben iſt

Reifferſcheid, ein Städtchen und Schloß.

11. Das Amt Zulpich iſt ganz vom Herzogthum Jülich umgeben.

1) Zulpich oder Zulch, in Urkunden Zulpiche, (d. i. Tulpiche) Tulpetum, eine kleine Stadt, welche das alte Tolbiacum iſt, deſſen Tacitus gedenkt, und bey welchem der Franken König Klodwig im Jahr 496 die Alemannen überwunden hat. Es ſind hier 3 Pfarrkirchen und unterſchiedene Klöſter. Erzbiſchof Engelbert III hat dieſe Stadt und ihren Diſtrict 1368 von den Grafen zu Jülich wieder eingelöſet.

2) Beſſenich, ein Kloſter.

12. Das Amt Leghenich.

1) Leghenich oder Lechenich, Legnicium, auch Legioniacum, eine kleine Stadt mit einem Schloß. Sie iſt vom Erzbiſchof Heinrich II zuerſt angeleget, und von deſſelben Nachfolger Walram 1342 mit Mauern umgeben worden.

2) Gimnich, ein Kirchſpiel und Schloß, den Freyherren von Gimnich zugehörig.

13. Das Amt Bruel und Königsdorf.

1) Brül oder Bruyll, ein Städtchen mit 2 Klöſtern und dem prächtigen churfürſtlichen Luſtſchloß Auguſtusburg, in deſſen Thiergarten das chineſiſche Haus ſteht. Es hat auch einen prächtigen Luſtgarten.

2) Fiſchenich und S. Martin ſind Dörfer.

3) Roesberg, ein Schloß auf einem Berg.

4) Bornheim, eine Herrſchaft, welche einer Linie des reichsfreyherrl. Hauſes v. Waldbot-Baſſenheim zugehöret.

14. Duytz, Tuitium, ein geringes Städtchen am Rhein, der Reichsſtadt Cöln gegen über, iſt ein alter Ort, hat eine Benedictiner Abtey, und es wohnen viele Juden hieſelbſt. 1632 iſt dieſer Ort von den Schweden ſehr verwüſtet worden.

II. Aus dem untern Erzſtift. Dahin gehöret

1. Das Amt Brauweiler.

1) Brauweiler, eine Benedictiner Manns-Abtey, welche 1024 geſtiftet worden.

2) Bethlehem, ein Obſervantenkloſter.

3) Niel, vor Alters Neo-Aelia, ein Dorf am Rhein.

4) Bokelmund, Uſtorf, Merkenich, Kirchdörfer.

2. Das Amt Bedburg.

1) Beber Reifferſcheid, ein Städtchen an der Erfft, nebſt einem Comthurey-Haus und Schloß, gehört den Grafen von Salm-Reifferſcheid.

2) Die Dörfer Frouwiller, woſelbſt ein Kloſter iſt, Widdefeld, u. a. m.

3. Das Amt Zons.

1) Zons, Sontinum, ehedeſſen Fridſtrom, ein Städtchen am Rhein, mit einem Schloß. Hier wird ein Rheinzoll erleget.

2) Wering, oder Woringen, ein Städtchen am Rhein, bey welchem 1288 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem gelderſchen und brabantſchen Kriegsheer vorgefallen iſt.

3) Knechtſteden, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens.

4) Ukrad, Romelskirchen, und andere Kirchdörfer.

4. Die Stadt Nuys.

Nuys oder Neuß, Noveſium, Nuſſia, die Hauptſtadt des untern Erzſtifts, liegt an der Erfft, welche unterhalb derſelben in den Rhein fällt. Vor dieſem war ſie befeſtigt und größer; jetzt ſind die Feſtungswerke verfallen, und die Einwohner ernähren ſich vornehmlich vom Feldbau und Viehzucht: die Stadt treibt auch Handel mit Brettern und Steinkohlen. Auf dem Markt erblickt man das Bildniß Kaiſers Friderichs III von Erzt. Es ſind hier ein Collegium canonicorum regul. Auguſtiner Ordens, ein Jeſuiter Collegium, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, ein adeliches freyweltliches Stift S. Quirini, und ein Haus der barmherzigen Brüder. 1474 wurde die Stadt vom Herzog Karl dem Kühnen zu Burgund vergeblich belagert; 1586 von Adolph, Grafen zu Mörs, eingenommen, und bald hernach von den Spaniern verwüſtet.

5. Das Amt Hulkrad.

1) Hulkrad, ein Schloß und Dorf, ehemals der Haupt-

Hauptort einer Grafſchaft, (Comitatus Hilicrodienſis,) welche Erzbiſchof Heinrich II 1323 wieder an das Erzſtift gebracht hat.

2) Neukirchen, Grefrad, Gelen, Budgen, Elfgen, Kirchdörfer.

3) Welchenberg, ein Kloſter vom St. Niclas Orden, welches halb im Herzogthum Cleve liegt.

4) Wevelinghoven, eine Herrſchaft an der Erfft, dem Grafen von Rheda zugehörig. Es iſt hier ein Ritterſitz, eine katholiſche und reformirte Kirche.

5) ter Horſt, ein Dorf, welches merkwürdig iſt, weil es, nebſt Wevelinghoven und Leendal, zu der ehemaligen Grafſchaft Horſteden gehöret hat.

6) Erprath, ein Schloß, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Helfenſtein gehöret.

7) Gnadenthal, eine Abtey.

8) Lankem, ein Kloſter.

9) Eppinghoven, ein Frauenkloſter.

6. Das Amt Liberich, Liedberg, in welchem

1) Liberich oder Liedberg, ein Schloß auf einer Höhe, woſelbſt das Amthaus iſt.

2) Frimersdorf, Gusdorf, Holzheim, Kärſt, Schifbahn, Kleinenbruch, Gieſenkirchen und Keen, Kirchdörfer.

3) Odenkirchen, eine Herrſchaft, welche Churfürſt Clemens dem Marquis von Weſterlo abgekaufet und in ſeinem Teſtament dem Erzſtift vermachet hat. Die Reformirten haben hier eine Kirche. Möllefort, iſt ein Kirchdorf.

4) Die Grafſchaft zur Dyk, in welcher

(1) zur Dyk, das gräfliche Schloß.

(2) Beberdyk, Hemerden, Cappellen, Scheffen, und Neuenhoven, Dörfer.

7. Das Amt Urdingen.

1) Urdingen oder Ordingen, eine kleine Stadt am Rhein, welche 1330 Stadtrechte bekommen, und woſelbſt das gräfl. Haus Virmont die Erbvogtey hat. Die hieſige Gegend wird in den Urkunden das alte Biſthum genannt.

nannt. Außer der Hauptkirche, iſt hier ein Franciſcaner Kloſter. Es wird hier einiger Handel mit holländiſchen Waaren und Steinkolen getrieben.

2) Budberg, Ober-Budberg, ein Kirchdorf am Rhein.

3) Eine Seite des Dorfs Rannhauſen.

4) Roth, ein Ritterſitz.

5) Traxhaus, gehöret dem deutſchen Orden.

8. Das Amt Linn.

1) Linn, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein, nebſt einem Schloß, wegen deſſen Erzbiſchof Friderich 1393 den Grafen von Cleve abgefunden hat. 1720 wurde es von preuſſiſchen Truppen eingenommen, und die Feſtungswerke wurden geſchleift.

2) Bokum, ein katholiſches Kirchdorf mit einem Nonnenkloſter, und dem Ritterſitz Willik. Nicht weit davon liegt das adeliche Haus Sollbruggen.

3) Willig, ein katholiſches Kirchdorf. In dem Kirchſpiel, welches dazu gehöret, liegen die Ritterſitze Halsdunk, ein Ritterſitz, welcher aus der gräflich pirmontiſchen Erbſchaft dem Erzſtift zugefallen, Collenburg und Broichhauſen.

4) Fiſchelen und Oſterad, katholiſche Kirchdörfer.

5) Strump, ein Dorf, bey welchem der Ritterſitz Peſch liegt.

6) Burich, ein katholiſches Kirchdorf. Zwiſchen demſelben und Strump, liegt das reiche und ſchöne adeliche Nonnenkloſter Meer.

7) Herd, ein Kirchdorf am Rhein, gegen Düſſeldorf über. Bey demſelben werden viele oberrheiniſche Waaren ausgeſchifft.

8) Lank und Kirſch, Kirchdörfer.

9. Das Amt Kempen.

1) Kempen, eine kleine ehedeſſen befeſtigt geweſene Stadt, woſelbſt ein Gymnaſium und 3 Klöſter, und einige Leinen-Manufakturen.

2) S. Antoni in der Heyde, ein großer und anſehnlicher Flecken, woſelbſt viel Leinwand gewebet und gebleichet wird.

3) Vorſt,

3) Vorſt, ein Kirchſpiel, in welchem die Ritterſitze Dunk, Rohr und Aſchenbruch.

4) Oed, ein Kirchſpiel an der Niers.

4) Sanct. Hubert, ein Flecken.

5) Clörad, ein Ritterſitz.

10. **Die Herrlichkeit und der Flecken Huls,** davon die von Drimborn Grundherren ſind. Außer der Pfarrkirche, ſind hier 2 Nonnenklöſter. Der nördliche Theil dieſes Fleckens heißt die **Mörſche Straſſe**, und gehört zum Fürſtenthum Mörs.

11. **Die Herrlichkeit Neerſen,** welche ehedeſſen den Grafen von Virmont gehörte: nachdem aber die männliche Linie derſelben abgegangen, iſt ſie nach einem langwierigen Proceß dem Erzſtift zuerkannt worden. Seit 1767 hat ſie einen Amtmann.

1) Neerſen, ein Ritterſitz.

2) Neer Straße, ein kleiner Flecken an der Niers, mit einem Ritterſitz und Mindriten Kloſter. Hier wohnet der Amtmann.

3) Anrath, ein anſehnliches Kirchdorf.

12. **Das Amt Rheinberg.**

1) Rheinberg, eine kleine Stadt am Rhein, welche ehedeſſen wohl befeſtiget geweſen, und im 16ten und 17ten Jahrhundert oft belagert und eingenommen, und endlich, nachdem ſich 1703 die Bundesgenoſſen ihrer bemächtiget hatten, ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Hier iſt eine reformirte Kirche.

2) Camp, oder Alten Kamp, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, welcher das adeliche freye Gut Stroh-Mörs, im Fürſtenthum Mörs, zugehöret. Bey derſelben fiel 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und alliirten Truppen zum Vortheil der erſtern vor.

3) Eyl, ein Ritterſitz der Freyherren von Eerde.

4) Alpen, ein Städtchen, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Bentheim-Steinfurt zugehörig. Es hat eine reformirte Kirche.

5) Iſſum, ein anſehnliches Dorf mit einem Schloß, ehemals

ehemals der Sitz der Grafen von Iſſum. Es iſt hier eine katholiſche und eine reformirte Kirche.

III. Aus der Grafſchaft, oder dem Veſt Recklinghauſen,

welche zwiſchen dem Bisthum Münſter, Herzogthum Cleve, und der Grafſchaft Mark liegt. Erzbiſchof Salentin von Iſenburg hat dieſelbe 1576 von den Grafen zu Schauenburg, welchen ſie vom Erzbiſchof Dieterich II verpfändet worden, für 17550 Goldgülden wieder eingelöſet. Sie wird durch einen Statthalter regieret. In derſelben iſt zu bemerken

1. Recklinghauſen, eine kleine Stadt mit einem befeſtigten Schloß, und einem adelichen weltlichen Stift fürs weibliche Geſchlecht.

2. Dorſten, eine kleine Stadt an der Lippe. 1761 wurde ſie den Franzoſen von den alliirten Truppen mit ſtürmender Hand abgenommen, und die Beſatzung zu Kriegesgefangenen gemacht, die Stadt aber litt bey dieſer Gelegenheit großen Brandſchaden.

3. Boer und Hornbergbach ſind Flecken.

4. Mahlenburg, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche derſelbe von denen von Fürſtenberg gegen das Schloß Waldenburg im Herzogthum Weſtphalen eingetauſchet hat.

IV. Aus dem Herzogthum Weſtphalen.

§. 1. Dieſes gränzet gegen Morgen an das Bisthum Paderborn, an Waldeck und Heſſen, gegen Mittag an die Grafſchaft Witgenſtein, an die Grafſchaft Naſſau und an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Mark, gegen Mitternacht ans Bisthum Münſter und an die Grafſchaft Lippe. Die Größe wird von Mittag gegen Mitternacht auf 10, und von Morgen gegen Abend auf 8 Meilen gerechnet.

§. 2.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach wird es in 3 Theile abgetheilet. Der erſte iſt der Hellweg, welcher niedrig, und an der bey der Lippe aufhörenden Landſtraße liegt, einen Ueberfluß an Getraide, und andern zur Nahrung der Menſchen nöthigen Dingen auch hinlängliche Viehzucht, und zu Werl und Weſterkotten Salzquellen hat. Der zweyte iſt der Haarſtrank, welcher etwas höher, zwiſchen dem Hellweg und Süderland liegt, zwar gute, aber nicht ſo fruchtbare Aecker, als im Hellweg ſind, hat. Der dritte iſt das Suderland, welches im gemeinen Leben Sur- oder Saurland genennet wird, und aus Bergen und Thälern beſteht, zwar weder hinlängliche noch gute Aecker, hingegen ſchöne Waldungen und Weiden, gute Viehzucht, Wildpret, Fiſche, inſonderheit Forellen, häufiges Eiſen-Erz, auch Gallmey, Bley, Kupfer, Silber und Gold hat, doch kann man das Silber und Gold wegen des vielen Waſſers in den Gruben, nicht gewinnen. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Ruhr, welche hieſelbſt am Winterberg entſpringt, und aus dieſem Herzogthum in die Grafſchaft Mark tritt; die Lenne, welche auf dem Aſtenberg entſteht, und ſich in der Grafſchaft Mark mit der Ruhr vermiſchet; die Bigge, welche nicht weit von der Stadt Olpe hervor quillt, und in die Lenne fällt; die Dimel, welche am Fuß des Schloßberges entſteht, und ins Biſthum Paderborn fließt; die Lippe, welche auf der mitternächtlichen Gränze fließt, und die hier bey einem gleichnamigen Dorf entſpringende Alme aufnimmt.

§. 3. Es enthält 25 Städte und 10 Freyheiten oder Flecken, hat eine zahlreiche Ritterſchaft, und 28 Stifter und Klöſter. Die Landtage werden zu Arensberg gehalten.

§. 4. Als Heinrich, Herzog von Bayern und Sachſen, 1180 von K. Friderich I in die Acht erkläret worden war, ſchenkte dieſer das Herzogthum Weſtphalen und einen Theil des Herzogthums Engern, welche jenem zugehöret hatten, dem Erzſtift Cöln, und belehnte den Erzbiſchof Philipp mit denenſelben, worüber in gedachtem Jahr zu Gelinghauſen eine Urkunde ausgefertiget, auch ſolche Schenkung 1200 von K. Otto IV, und 1204 von K. Philipp beſtätiget worden. 1368 trat der letzte Graf von Arensberg, Gottfried, und ſeine Gemahlinn Anna, die Grafſchaft Arensberg für 130000 Goldgülden dem Erzſtift Cöln ab, und K. Karl IV belehnte 1371 den Erzbiſchof Friderich mit derſelben. Sie iſt zu dem Antheil vom Herzogthum Engern geſchlagen worden. Die Erzbiſchöfe und Churfürſten von Cöln haben dieſes Herzogthum bis 1442 von Marſchällen regieren laſſen; welcher Titel aber ſeit der Zeit aufgehöret hat, ſo daß die Statthalter ſeit dem Landdroſten genennet worden. Der Landdroſt iſt das Haupt der weſtphäliſchen Kanzley oder arensbergiſchen Regierung zu Arensberg. Zu Werl iſt das Officialat, welches ſich auf geiſt- und weltliche Sachen erſtrecket, Criminalſachen ausgenommen, welche der arensbergiſchen Regierung zugehören.

§. 5. Der politiſchen Abtheilung nach beſteht das Herzogthum aus 4 Quartieren. Solche ſind

I. Das rüdenſche Quartier, zu welchem dasjenige Stück vom Hellweg gehöret, welches an der Lippe liegt, nebſt einem guten Theil des Haarſtranks. Es begreift

1. Das Amt Oeſtinghauſen, in welchem

1) Oeſtinghauſen, ein Kirchdorf, am Fluß Aiſt.

2) Hultrop, ein Kirchdorf.

3) Hove-

3) Hoveſtadt, ein Schloß und Dorf an der Lippe, welches 1730 das gräfliche Haus von Plettenberg zu Lehnhauſen für 180000 Rthlr. von der Familie von Heiden erkaufet, und 1733 in Beſitz genommen hat. Dieſem Haus gehöret das Droſtenamt und Halsgericht.

2. Die Gowgrafſchaft Erwite, in welcher

1) Erwite, ein Kirchdorf, welches in alten Zeiten ein Königshof (curtis regia) geweſen, mit 2 Ritterſitzen, welche das Stammhaus der Familie von Erwite ſind.

2) Weſterkotten, oder Kotten, ein Ritterſitz und Dorf.

3) Bockenforde, ein Kirchdorf.

4) Berge, ein Schloß und landesherrſchaftliches Tafelgut.

5) Anruchte, ein Kirchdorf mit 3 Schlöſſern.

6) Alt-Geſeke, mit 3 adelichen Gütern; Horn und Oſtinghauſen ſind Kirchdörfer.

7) Benninghauſen, ein Kirchdorf und Bernhardiner Nonnenkloſter.

8) Die Ritterſitze und adelichen Güter, Bettinghauſen, Broickhof, Düſſen, Eblinghauſen, Eggeringhauſen, Eickelborn, Lohe, Melinghauſen, Schwarzenraben, Stirpe, Völlinghauſen.

3. Die Gowgrafſchaft Geſeke, in welcher

1) Geſeke, oder Geiſeke, eine Stadt am Bach Weih, woſelbſt die Stadtkirche, ein adelich-freyes weibliches Stift mit einer Kirche, ein Obſervanten Kloſter, und ein Ritterſitz iſt.

2) Stormode, ein Kirchdorf mit 3 adelichen Gütern, und einem Auguſtiner Nonnenkloſter.

3) Moninghauſen und Esbecke an der Lippe, ſind Kirchdörfer.

4) Eringerfeld, ein adeliches Schloß.

4. Die Gowgrafſchaft Rhüden, in welcher

1) Rhüden, eine Stadt am Fluß Mönne, welche auf den Landtagen unter den Städten die zweyte Stelle hat, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter. und einem Nonnenkloſter. 1353 und 1476 iſt ſie größtentheils abgebrannt, hat auch 1739 großen Brandſchaden erlitten.

2) Warſten, eine kleine Stadt auf einem Berg am Bach Weeſter. 1606 brannte ſie faſt ganz ab, hat auch 1737 eine große Feuersbrunſt erlitten.

3) Kaldenhart, eine kleine Stadt auf einem Berg.

4) Suttrop oder Sochtrop, Alt-Rhüden, Miſte, Langeſtraten, Hoinghauſen und Effelen, mit einem Schloß, ſind Kirchdörfer.

5) Kortlinghauſen, ein adeliches Gut.

6) Oſter-Eyden, ein Ritterſitz.

5. Die Herrſchaft und das Gericht Fritzharzkirchen im Umfang des Amts Erwite, gehöret der Familie von Schorlemer, und enthält

1) Hellinghauſen, ein Kirchdorf mit 3 Ritterſitzen.

2) Heringhauſen, ein adeliches Gut.

3) Overhagen, ein Schloß mit einem eigenen Gericht.

6. Die Herrſchaft und das Gericht Melrich iſt auch gutentheils vom Amt Erwite umgeben, und gehöret denen von Plettenberg. Darinnen iſt

1) Melrich, ein Kirchdorf an der Gloſe.

2) Eggeringhauſen, ein adeliches Gut.

II. Das werliſche Quartier, welches begreift

1. Die Grafſchaft Arensberg, welche größtentheils ſehr bergicht und waldicht iſt.

1) Arensberg, die Hauptſtadt dieſer Grafſchaft, der Sitz der Regierung des Herzogthums, des Hauptfreyſtuhls, und der Verſammlungsort der Landſtände, liegt an der Ruhr, an einem Berg, auf welchen das Waſſer der Ruhr durch eine Waſſerkunſt gebracht werden muß. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Das Schloß liegt auf dem Gipfel des Bergs. 1762 wurde es den Franzoſen von den Alirten nach einer kurzen aber heftigen Beſchießung abgenommen, und die Feſtungswerke geſchleift, die Stadt aber gerieth zu gleicher Zeit unglücklicher Weiſe in Brand, und verlohr einige 50 Häuſer nebſt der Reſidenz der Jeſuiten. Die Kirche des Prämonſtratenſer Mönchenkloſters Weddinghauſen, iſt die rechte Pfarrkirche

kirche der Stadt. Es ſind hier Miſſionarien der Jeſuiten, 2 Ritterſitze und ein Freygut. Die Stadt hat 1366, 1473, 1600 und 1614 große Feuersbrünſte erlitten. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

2) Huſten, eine Freyh. an der Ruhr, mit einem Ritterſitz.

3) Freyenöhl, eine Freyheit an der Ruhr.

4) Belike, eine kleine Stadt auf einem Berg, woſelbſt eine Benedictiner Probſtey iſt.

5) Hirzberg, eine kleine Stadt auf einem Berg, bey welcher ein churfürſtliches Jagdhaus iſt.

6) Meſchede, ein Städtchen an der Ruhr, mit einer Collegiatkirche, welcher das bey dem Städtchen gelegene adeliche Gut gehöret.

7) Bodefeld, an der Valme, eine Freyheit, bey welcher ein Schloß liegt.

8) Grevenſtein, eine kleine Stadt an der Wenne.

9) Hagen, vor Zeiten Striegenhagen, eine Freyheit an der Sorbecke.

10) Allentrop, eine kleine Stadt an der Sorbecke.

11) Sunderen, eine Freyheit an der Rhoer.

12) Langeſcheid, eine Freyheit an der Sorbecke.

13) Hachen, eine Freyheit an der Rhoer, bey welcher ein Ritterſitz iſt.

14) Mülheim, eine Comthurey des deutſchen Ordens, unweit vom Fluß Mönne, iſt dem Orden 1266 von Hermann von Mühlheim geſchenket worden.

15) Odacker oder Audacker, ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens, nicht weit von Hirzberg.

16) Galiläa, ein Dominicaner Nonnenkloſter, nahe bey Meſchede.

17) Brenſchede, oder Breinſcheid, ein Kapuziner Mönchenkloſter, in deſſen Nachbarſchaft ein Sauerbrunn iſt.

18) Weddinghauſen, eine Probſtey Prämonſtratenſer Ordens, nahe bey der Stadt Arensberg, iſt 1169 geſtiftet, und hat ein Gymnaſium.

19) Romke oder Rumbecke, eine Nonnenabtey vom Orden des heiligen Norberts, nicht weit von Arensberg.

20) Die Kirchdörfer Allagen, Corbecke, Eslo, Hellefeld, Kalle, Reiſte, mit einem adel. Gut; Rimlinghauſen, mit einem Schloß; Stockheim oder Stockum, mit einem Ritterſitz, wozu ehedeſſen eine Freyherrſchaft gehöret hat; Wennholthauſen

31) Die Ritterſitze, adel. Güter und Schlöſſer, Berge, Beringhauſen, Bockum, Bremſcheid, Brockhauſen, Delike, Fullinghauſen, Herdringen oder Hederingen, Kobbenrod, Lahr, Marpe, Mulsborn, Ober-Salve, Olpe, Reigern, Schüren, Valme, Webſchbeck, Wenne, Wichelen, Wildshauſen.

22) Obereimer, eine landesfürſtliche Stuterey.

2. Das Amt Werl, zu welchem auch das Amt Neheim gehöret, welches ein Stück der Grafſchaft Arensberg geweſen iſt. Darinnen iſt

1) Werl, eine Stadt, woſelbſt das Officialat ſeinen Sitz hat, auch ein Schloß, ein Kapuzinerkloſter und Salzkoten ſind. Sie hat ehedeſſen zu der Hanſe gehöret. 1382, 1445, 1535, 1538, 1550, 1633, 1645, 1657, und 1737 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Neheim, eine kleine Stadt, bey welcher der Fluß Mönne in die Ruhr fällt. Hier ſind unterſchiedene Burgmannshöfe.

3) Die Kirchdörfer Buderich, Bremen, Voßwinkel, Weſtönne.

4) Scheidingen, ein Kirchdorf mit 2 adelichen Gütern, in deſſen Gegend 1761 eine Schlacht zwiſchen den Alliirten und Franzoſen, zum Vortheil der erſtern, vorfiel. Letztere nennen ſie das Treffen bey Frilinghauſen.

5) Ober- und Nieder-Bergſtraße, 2 Bauerſchaften, welche ein Gericht ausmachen, ſo denen von Plettenberg gehöret.

6) Die adelichen Güter Borg, Echthauſen, Füchten, Fürſtenberg, ein Schloß; Hellinghoven, Köningen, Lohe, Mavecke, Ovinghauſen, Uffeln, Wethricke, Winterlap.

7) Himmelporten, eine weibliche Abtey vom Orden des heil. Norberts.

3. Das

3. Das Amt Menden, in welchem

1) Menden, eine kleine Stadt, am Fluß Hohn, in welcher ein Burghaus iſt.

2) Die adel Güter Dalhauſen, ein Ritterſitz; Heeſe, Heimbruch, Rotten, Lahr, Ober- und Nieder Rödinghauſen, Oſthove, Schaphauſen, Scheidingen.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Sümmern; darinnen ſind

(1) Sümmern, ein Kirchdorf mit einem ſchönen Schloß.

(2) Heimbruch, ein adeliches Haus.

4. Das Amt Balve, in welchem

1) Balve, eine kleine Stadt am Fluß Hohn, woſelbſt ein Ritterſitz iſt. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. 1584, 99, und 1607 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

2) Affeln, eine Freyheit, in welcher ein adel. Gut iſt.

3) Oelinghauſen, eine weibliche Abtey Prämonſtratenſer Ordens.

4) Eſ:inghauſen, ein Kirchdorf.

5) Garbecke, ein Ritterſitz, zu welchem ein freyes Stuhlgericht gehöret.

6) Die adel. Güter Langen-Holthauſen, Linſcheid, Melſchede, Mellen, Wockelum, und Gevener, ein landesfürſtliches Tafelgut.

III. Das bilſteinſche Quartier, welches 3 Aemter begreift, über welche die Freyherren von Fürſtenberg Erbdroſten ſind.

1. Das Amt Bilſtein iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche Chur-Cöln eingezogen hat, als der letzte edle Herr von Bilſtein, welcher ſie beſeſſen, 1444 im ſoiſtiſchen Krieg umgekommen war. Dahin gehöret

1) Bilſtein, eine Freyheit, bey welcher das landesfürſtliche Amthaus auf einem Berg liegt.

2) Die Kirchdörfer Dunſchede, Forde, Helden, Feiſched, Rharbach, Coulhagen, Heinsberg, Vastbach, Lenne.

3) Adolphsburg, ein Ritterſitz mit einem anſehnlichen Schloß, welches der Freyherr Johann Adolph von Fürſtenberg hat bauen laſſen, deſſen Familie es noch zugehöret, liegt neben Ober-Hundemen.

4) Borchhauſen, Broick oder zum Bruch, Werdinghauſen, Langeney, ſind adeliche Güter.

2. Das Amt Fredeburg, welches vor Zeiten eine beſondere Herrſchaft geweſen, die den Grafen von Arensberg zugehöret hat, von denen 1367 an die Grafſchaft Mark, und von dieſer 1449 an das Erzſtift Cöln abgetreten worden. In demſelben ſind:

1) Fredeburg, eine kleine Stadt, bey welcher ein Ritterſitz liegt.

2) Grafſchaft, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, bey welcher ein Kirchdorf liegt. Der Abt ſchreibt ſich Erzdechanten der Dechaney zu Wormbach, zu welcher 12 Kirchſpiele gehören.

3) Die Kirchdörfer Berghauſen, Dorlahr, Kirch-Ilpe, Odingen, wozu ehedeſſen eine eigene Herrſchaft gehöret hat; Rharbach, Schlipruden und Wormbach.

4) Die adelichen Güter Hangelſcheid, Lintlaw und Serkenrad.

Anm. In dieſem Amt liegt ein klein Stück Landes, welches der Grund Aſtinghauſen genennet wird, und dem Fürſten von Waldeck Schatzung zahlen muß, und darinnen iſt ſowohl die Bauerſchaft Nordernau, als das Dorf Aſtenberg oder Lichtenſcheid.

3. Das Amt Waldenburg, zu welchem auch das Gericht Attendorn gehöret. Graf Eberhard von der Mark kaufte die Hälfte des Schloſſes und der Herrſchaft Waldenburg, 1292 (oder 1296) von Hunold von Plettenberg, überließ ſie aber 1301 wieder an das Erzſtift Cöln.

1) Drolshagen, eine kleine Stadt, mit einer Bernhardiner Nonnenabtey. Sie treibt vielen Eiſenhandel.

2) Olpe oder Olepe, ein Städtchen an der Bigge, welches ſtark mit Eiſen handelt.

3) Attendorn, eine Stadt beym Zuſammenfluß der

Jenne und Bigge, woſelbſt ein Obſervanten Kloſter, deſſen Abt Lehnherr der Stadt iſt, ein Hoſpital, und Chorales des heil. Nikolaus ſind. Nahe bey derſelben wird Marmor gebrochen. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. 1737 und 1742 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

4) Ewig, ein Kloſter canonic. reg. Auguſtiner Ordens, an der Bigge.

5. Die Kirchdörfer Rhode, Romershagen, Wenden, Schonholthanſen, Elſpe.

6) Die Schloſſer Waldenburg, auch Waldenberg und Woldenberg genannt, auf einem Berg bey der Bigge, und Schnellenberg, auf einem hohen Felſen, auch an der Bigge, gehören den Freyherren von Fürſtenberg, welche das erſte vom deutſchen Orden gegen Mahlenberg eingetauſcht haben.

7) Die adelichen Güter Ahauſen und Lennhanſen, und die Ritterſitze Frilentrop und Bamelo, oder Bamenoel.

4. Die Freygrafſchaft Hundemen oder Ober-Hundemen, im Umfang des Amtes Bilſtein, gehöret den Freyherren von Elſpe.

5. Die Herrſchaft, das Gericht und Kirchſpiel Oberkirchen, den Freyherren von Fürſtenberg zugehörig, iſt von den Aemtern Fredeburg und Medebach, und von der Grafſchaft Witgenſtein umgeben.

IV. Das brilonſche Quartier begreift

1. Das Amt Brilon, in welchem

1) Brilon, die Hauptſtadt des Herzogthums, an der Nonne, woſelbſt ein Minoriten Kloſter und ein Hoſpital ſind. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. Unweit dieſer Stadt wird Gallmey gefunden.

2) Eversberg, eine kleine Stadt und Schloß auf einem Berg bey der Rhur.

3) Bredelar oder Breitlar, eine freye Abtey Benedictiner Ordens, an der Hopke.

4) Die Kirchdörfer Aſſinghauſen, Brunscapel, Velmede, Bigge, Bonkirchen, Scharffenberg, Thulen, Thiershagen.

5. Die

5) Die adelichen Güter Berler, Bruckhauſen, woſelbſt auf der Spitze einer Klippe ein Brunnen iſt, Gevelinghauſen, Oſtwig, Weſtwig, Schellenſtein, Antfeld, ein Rittersitz, Höpke.

2. Das Amt Medebach, in welchem

1) Medebach oder Medebecke, eine Stadt, woſelbſt 2 adeliche Güter ſind.

Nahe dabey liegt Glintfeld, ein Kloſter der Kreuzbrüder.

2) Winterberg, eine kleine Stadt auf einem Berg. 1759 brannte ſie ganz ab.

3) Hallenberg, ein Städtchen, an dem kleinen Fluß Hönne.

4) Schmalenberg oder Smallenberg, ein Städtchen an der Lenne, iſt ganz von dem Amt Fredeburg umgeben.

5) Füſchen oder Zuſchenau, ein Kirchdorf und adeliches Gut, wozu eine Freygrafſchaft gehöret hat.

6) Heßborn und Grünebach ſind Kirchdörfer.

7) Die adelichen Güter Elkeringhauſen, Sidlinghauſen, Niederfeld.

8) Bey dem Dorf Silbach wird Bleyerz, mit Silber vermiſcht, gegraben.

3. Das Amt Stadtberg oder Marsberg, in welchem

1) Stadtberg oder Marsberg, eine Stadt an der Dimel, theils auf, theils an einem hohen Berg, daher ſie in die obere und niedere Stadt abgetheilet, der Flecken Elringhauſen aber als eine Vorſtadt derſelben angeſehen wird. Vor Alters hat hier die ſächſiſche Feſtung Heresburg oder Eresburg, oder Eresberg geſtanden, welche Karl der Große erobert, und in eine kaiſerliche Burg verwandelt, auch die Kirche zu S. Peter und Paul erbauet, und bey derſelben eine Probſtey Benedictiner Ordens geſtiftet hat, welche ſein Sohn, Kaiſer Ludewig, im Jahr 826 der Abtey Corvey geſchenket hat, der ſie auch noch gehöret. Als das Erzſtift Cöln zum Herzogthum Weſtphalen gelangte, nahm es auch dieſe Stadt ein. Weil aber die Aebte zu Corvey ſeit langen Jahren die Herrſchaft über dieſelbe ge-

hab

habt hatten, wollten ſie nicht zugeben, daß die Erzbiſchöfe ſich einige Gewalt über dieſelbe anmaßeten. Es entſtund ein ſchwerer Rechtshandel. Kaiſer Heinrich erkannte zwar die Stadt 1228 dem Abt zu, und Papſt Gregorius beſtätigte dieſen Ausſpruch: allein, die Abtey Corvey ſahe voraus, daß ſie nicht im ruhigen Beſitz derſelben bleiben würde. Sie trug alſo 1230 die Hälfte der Stadt dem Erzſtift Cöln auf, und 1507 verſetzte ſie demſelben auch die andere Hälfte. 1754 hat ſie zwar dieſe Pfandſchaft aufgekündiget, und den Pfandſchilling wieder erlegen wollen, er iſt aber vom Erzſtift Cöln nicht angenommen worden, welches alſo noch im Beſitz der ganzen Stadt iſt: aber mit Corvey wegen der Wiedereinlöſung beym Reichs-Kammergericht im Proceß liegt. Dieſe iſt 1145, 1312, 1319, 1430 und 1646 durch Feuer und Feinde verwüſtet worden, und dadurch ſehr in Abnahme gerathen. Der gemeinen Meynung nach ſoll hier das Götzenbild, die Irmenſul, geſtanden haben: allein, die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten, daß Karl der Große zuerſt das Schloß Eresburg eingenommen, und hierauf mit dem ganzen Heer bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am Waſſer Mangel erlitten, bis ſich am hellen Tag auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn im Biſthum Paderborn.

2) Das Dorf Ward.

4. Das Amt Volkmarſen, welches von Waldeck, Paderborn und Heſſen umgeben iſt, hat ehedeſſen der Abtey Corvey zugehöret, welche die Hälfte deſſelben dem Erzſtift Cöln übergeben, und die andere Hälfte verpfändet hat. Wegen der Wiedereinlöſung dieſer Hälfte, wird zwiſchen Corvey und Cöln beym Reichs-Kammergericht Proceß geführet. Es enthält:

1) Volkmarſen oder Volkmarsheim, ein Städtchen.

2) Kogelberg, ein Bergſchloß.

5. Die Herrſchaft und das Gericht Canſtein der Kanſtein, oder die kanſteinſche Börde, liegt beym Amt Stadtberg, und hat der Familie von Kanſtein

ſtein zugehöret; es iſt aber ein Theil derſelben mit einer kanſteinſchen Tochter an die Familie von Spiegel gekommen, und den andern hat der Freyherr Karl Hildebrand von Kanſtein dem berühmten Waiſenhaus zu Glaucha bey Halle vermacht. Es gehöret dazu

1) **Kanſtein**, ein Schloß und Dorf.
2) **Heddinghauſen**, ein Kirchdorf.
3) Die Dörfer **Udorf, Leitmar, Borntoſt.**

6. **Die Herrſchaft und das Gericht Padberg** liegt neben der vorigen, und gehöret theils der Familie von Padberg, theils denen von Stockhauſen. In derſelben iſt 1696 ein Goldbergwerk entdecket worden. Zu dieſer Herrſchaft gehöret

1) **Padberg**, ein altes Schloß auf einem Berg, an deſſen Fuß ein Dorf (welches ehemals ein Flecken geweſen) liegt, darinnen noch ein Schloß iſt; jenes wird das alte, dieſes das neue Haus genennt.
2) **Beringhauſen**, ein Kirchdorf.
3) **Helmeringhauſen**, ein Dorf an der Dymel.

7. **Die Herrſchaft Almen** iſt gutentheils vom Amt Brilon umgeben, und in 4 Güter vertheilet, welche ſind: **Ober=Almen, Nieder=Almen, Almen auf dem Bruch**, und das **almiſche Martfeld**; die erſten machen ein Samtgericht aus, und das letzte iſt adelich frey.

8. **Die Freygrafſchaft Düdinghauſen**, beym Amt Wedebach, gehöret jetzt dem Landesherrn. In derſelben ſind die Kirchdörfer **Düdinghauſen**, woſelbſt eine kleine lutherſche Gemeine iſt, bey welcher der Fürſt von Waldeck das Patronatrecht hat, **Deifeld** und **Ober=Schleidern**. Der Fürſt von Waldeck hat von dieſer Grafſchaft die 3 Dörfer **Eppe, Hillershauſen** und **Nieder=Schleidern.**

Die

Die Pfalz am Rhein.

§. 1.

Von der Pfalz am Rhein haben Mercator, Blaeuw, Janſſon, Quade, de Witt, Viſſcher, Valk, Dankert, Jaillot auf 2 Bogen, Schenk, Funk und Homann, Charten geliefert, es iſt auch 1612 zu Heidelberg bey Marco zum Lamm eine Charte ans Licht getreten; allein, ſie taugen insgeſammt nicht viel. Die homanniſche, iſt im Atlas von Deutſchland die 43ſte. Die Charte von 2 Blättern, welche Johann Georg Walther zu Frankfurt heraus gegeben hat, iſt ziemlich richtig.

§. 2. Dieſe Pfalz wird auch die untere Pfalz genennet, und dadurch von der obern Pfalz im bayerſchen Kreis unterſchieden. Sie gränzet gegen Morgen an die Grafſchaft Katzenellnbogen, an das Erzſtift Maynz, Biſthum Worms, und an einen Theil des Gebieths des deutſchen Ordens in Franken; gegen Mittag an das Herzogthum Würtemberg und Biſthum Speier; gegen Abend an das Elſas, Fürſtenthum Zweybrück, die Grafſchaft Sponheim, das Fürſtenthum Simmern und einige chur-maynziſche Diſtricte; gegen Mitternacht an einen Theil des Erzſtifts Maynz und an die Grafſchaft Katzenellnbogen. Die gerade Linie von Bacharach bis an den Neckar bey Neckarsulm, welche man für die größeſte Ausdehnung derſelben anſehen kann, wird einige 20 Meilen betragen.

§. 3. Sie iſt zwar ein zum Theil bergichtes, aber doch ungemein fruchtbares Land, welches alle Arten des Getraides, Hülſenfrüchte, Obſt, Kaſtanien und

wälſche

wälſche Nüſſe überflüßig hervorbringt, gute Weide und Viehzucht, Tabakspflanzungen, inſonderheit zwiſchen Heidelberg und Manheim, und guten Neckar- und Rheinwein hat. Dieſer wächſt vornehmlich bey Bacharach, bey Neuſtadt an der Hart, woſelbſt der ſo genannte Gänſefüßer gebauet wird, und an der Bergſtraße, woſelbſt ſich der Weinheimer hervorthut. Dieſe **Bergſtraße** iſt eine angenehme Landſtraße, zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, welche mit wälſchen Nußbäumen beſetzet iſt, und auf beyden Seiten fruchtbare Felder und Wieſen, und alsdann Hügel und Berge hat, welche auf der rechten Seite, (wenn man nämlich von Heidelberg nach Darmſtadt reiſet,) beſtändig anhalten, und oben mit Hölzung, gegen die Ebene zu aber mit Weinreben bewachſen ſind. Die vielen wälſchen Nußbäume an der Bergſtraße und im Odenwald bringen ſowohl wegen der Früchte, als wegen ihres Holzes, dem Land großen Vortheil. An der ganzen Bergſtraße wachſen auch Mandeln in groſſer Menge, und in den Weinbergen ſtehen hin und wieder Kaſtanienbäume. Der **Rhein** fließt theils auf der Gränze der Pfalz, theils mitten durch dieſelbe hin. In demſelben wird bey Germersheim und Selz das beſte Rheingold aus dem Sand gewaſchen, und ſolche Goldwäſche von dem Churfürſten als ein Regale angeſehen und verpachtet. Dieſem Gold haben die rheiniſchen Goldgülden ihren erſten Urſprung zu danken. Es ergießen ſich in der Unter-Pfalz unterſchiedene Flüſſe in den Rhein, vornehmlich der **Neckar** (Nicer) unterhalb Manheim, und die **Nahe** (Navus) unweit Bingen. Dieſe Flüſſe ſowohl als die kleinern ſind fiſchreich.

§. 4. Die

§. 4. Die Pfalz enthält 39 Städte, und unterſchiedene Flecken. Landſtände ſind nicht vorhanden. Seit der Verwüſtung, welche die Franzoſen gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts in dieſem Land angerichtet haben, und ſeit der Zeit, da den proteſtantiſchen Unterthanen ihre gottesdienſtliche Freyheit gekränket worden, ſind viele tauſend der letztern weg, und in andere auch entfernte Länder, ja bis in den aſiatiſchen Theil des ruſſiſchen Reichs, und nach Amerika gegangen, welche Auswanderung zur großen Entvölkerung des Landes noch immer anhält.

§. 5. Der kirchliche Zuſtand in der Unter-Pfalz iſt ungemein großen, und in andern Ländern unerhörten Veränderungen unterworfen geweſen. Nach einer guten Vorbereitung zur Reformation gereichte die Diſputation, welche D. Luther 1518 zu Heidelberg auf einer Auguſtiner Verſammlung mit vielem Beyfall hielt, zum erſten Anfang derſelben in der Pfalz, welchen des Churfürſten Ludwigs friedfertige Rathſchläge nicht wenig beförderten. Deſſelben Bruder und Nachfolger Friderich II wollte ſich zwar anfänglich aus Furcht vor dem Kaiſer nicht öffentlich zur evangeliſchen Lehre bekennen; nachdem er ſich aber 1545 bey Philipp Melanchthon Raths erholet hatte, ſchaffete er in demſelben Jahr durch eine beſondere Verordnung die Meſſe ab, ließ das Abendmahl nach Chriſti Vorſchrift austheilen, und erlaubete den Prieſtern die Ehe. Als Otto Heinrich 1556 zur Regierung gelangete, wurde der Grund zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre in den pfälziſchen Landen völlig geleget: allein, unter Friderich III kamen einige franzöſiſche und ſchweizeriſche Theologen in die Pfalz, worauf ſich zwiſchen den Pro-

teſtanten ein hitziger und ſchädlicher Streit über das Abendmahl des Herrn erhob, welcher veranlaſſete, daß der Churfürſt ſich 1560 auf die Seite der Reformirten lenkte, und unter allen deutſchen Reichsfürſten zuerſt die reformirte Lehre in ſeinen Landen einführete, und 1562 den heidelbergiſchen Catechismus zum erſtenmal drucken ließ. So eifrig er ſich aber für die reformirte Lehre bewies, mit eben ſo großem Ernſt bemühete ſich ſein Sohn und Nachfolger, Ludwig VI, die evangeliſch-lutheriſche Lehre wieder einzuführen. Er ſchaffete 1577 die reformirten Prediger und Schullehrer ab, und verordnete an ihrer Statt lutheriſche. Alles dieſes änderte nach ſeinem Tod ſeines Sohnes Friderich IV Vormund, Johann Caſimir: denn er führete die reformirte Lehre 1584 mit ſolchem Eifer wieder ein, daß den Lutheranern nur wenige Kirchen übrig blieben. Die reformirte Lehre und gottesdienſtliche Uebung wurde unter Friderich IV und V immer herrſchender, bis durch die unglückliche Schlacht auf dem weißen Berg bey Prag ſowohl der lutheriſchen als reformirten Kirche eine große Trübſal wiederfuhr; denn durch das ligiſtiſche Kriegsheer und die bayerſchen Waffen, welche in der Pfalz die Oberhand hatten, wurde die römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung hin und wieder eingeführet, und die Proteſtanten erfuhren manchen Druck. Endlich ſetzete der weſtphäliſche Friede alles wieder in den Stand, wie es vor der böhmiſchen Unruhe geweſen; wobey die Reformirten gewonnen, die Lutheraner aber ſehr einbüſſeten. Jener gute Umſtände dauerten unter den Churfürſten Karl Ludwig und Karl fort. Als aber mit letzterm 1685 die ſimmerſche reformirte churfürſtliche Linie

nie abgieng, hatte er zwar durch den in gedachtem Jahr zu Schwäbiſch-Hall errichteten Receß ſowohl und vornehmlich für die reformirte, als auch für die lutheriſche Kirche, geſorget: es fiel aber die Regierungsfolge an die katholiſche neuburgiſche Linie, da denn die katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung nach und nach eingeführet wurde, und die proteſtantiſche ihre bisherige Herrſchaft verlor. Ja, als die Franzoſen hiernächſt in die Pfalz einfielen; bemüheten ſie ſich, unter Churfürſten Johann Wilhelm die Evangeliſchen hin und wieder zu verdrängen, oder doch wenigſtens das Simultaneum einzuführen. Im ryswickſchen Frieden wurde ausgemacht, daß die katholiſche Religion in den von Frankreich an Pfalz wieder eingeräumten Oertern in dem Stand, in welchem ſie während des Krieges geweſen, verbleiben ſollte; wodurch den Evangeliſchen unbeſchreiblicher Schaden zugezogen, und der Grund zu den nachmaligen Religionsbeſchwerden geleget wurde. 1705 ſtellete Churfürſt Johann Wilhelm zu Düſſeldorf eine Erklärung von ſich, wie es mit der Religion in ſeinen geſammten chur-pfälziſchen Landen gehalten werden ſollte. Es ſollten nämlich die drey im römiſchen Reich erlaubten Religionen völlige Gewiſſensfreyheit, und inſonderheit die Reformirten und Lutheraner alle öffentliche und beſondere gottesdienſtliche Uebung, die parochialia und geiſtliche Gerichtsbarkeit haben. Den Lutheranern wurde ihr beſonderes ſchon 1698 errichtetes, und von dem reformirten Kirchenrath unabhängiges Conſiſtorium beſtätiget; es wurden ihnen auch alle die Kirchen, welche ihnen 1624 zugekommen, und ſie ſeither erbauet, oder künftig erbauen würden, allein gelaſſen, auch al-

les, was ihnen an geiſtlichen Gütern, Pfarr- und Schulhäuſern, Zehnten, Renten und Gefällen 1624 erweislich zugekommen, zu ihrer Verwaltung überlaſſen. Den Reformirten wurden alle Kirchen, Pfarr- und Schulhäuſer, ſo wie ſie ſolche 1685 beſeſſen, beſtätiget, außer daß ſie in denen Städten, worinn ſie 2 oder mehrere Kirchen, die Katholiken aber gar keine hätten, dieſen eine derſelben; in ſolchen Städten aber, wo nur 1 Kirche vorhanden iſt, ihnen das Chor, und von 7 Landkirchen 2 einräumen, auch von ihren Gefällen $\frac{2}{7}$ überlaſſen, und $\frac{5}{7}$ behalten ſollten. Dieſe aus den eingezogenen Stiftern, Probſteyen, Klöſtern, Prälaturen ꝛc. entſtandenen Güter und Gefälle ſollten von einer geiſtlichen Adminiſtration verwaltet werden, und ſolche aus 2 katholiſchen und 2 reformirten Räthen und übrigen nöthigen Bedienten beſtehen. Der reformirte Kirchenrath ſollte bey der ihm bis 1685 zugekommenen Verrichtung, Freyheit, Beſoldung, Rang und Herkommen kräftig geſchützet und gehandhabet werden. Es wurde auch wegen der katholiſchen Feyertage, vermiſchten Ehen, und anderer bisher ſtreitig geweſenen Dinge, ewas Gewiſſes ausgemacht. So vortheilhaft auch dieſer Vergleich für die Römiſch-Katholiſchen iſt, welche die geringſte Anzahl in der Unter-Pfalz ausmachen, und ſo ſehr zu hoffen geweſen, ſie würden es bey demſelben bewenden laſſen: ſo ſind doch nachher noch immer mehrere Religionsveränderungen vorgenommen, und die Religionsbeſchwerden der Proteſtanten ſehr gehäufet worden. Es iſt aber auch zu beklagen, daß die beyden evangeliſchen Kirchen ſeit langer Zeit, und vornehmlich ſeit dem Ende des 17ten Jahrhun-

derts,

derts, zu ihrem gemeinſchaftlichen Schaden ſo eiferſüchtig gegen einander geweſen ſind. Die Lutheraner ſchätzen ſich auf 50000 Seelen ſtark, und haben überhaupt 85 Pfarren im Lande: es fehlet aber noch der Hälfte der Prediger und Schulhalter der nöthige Unterhalt. Die Anzahl der reformirten Geiſtlichen wird auf 500, und der katholiſchen auf 400 geſchätzet.

§. 6. Zum Unterricht der Jugend dienen theils die lateiniſchen Schulen der Reformirten und Lutheraner, und die Jeſuiter Collegia; theils die Univerſität zu Heidelberg. Von blühenden Fabriken und Handel (wenn man den Handel mit Wein ausnimmt,) iſt nicht viel zu rühmen.

§. 7. Der Name und Urſprung der Pfalzgrafen iſt von den Palatiis, (Palzen, Phalzen, Pfalzen,) welche die alten fränkiſchen und deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer hin und wieder hatten, und in welchen ſie Oberhofmeiſter oder Oberhofrichter beſtelleten, welche Pfallenzgrafen oder Pfalzgrafen genennet wurden. Die Pfalzgrafen beym Rhein hatten ein vorzügliches Anſehen, es iſt aber ſchwer, ihren eigentlichen Sitz mit Gewißheit auszumachen; es kömmt auch der Zuſatz: beym oder am Rhein, zuerſt in einer Urkunde Pfalzgrafens Heinrich zum Lach von 1093 vor. Nachdem dieſe pfalzgräfliche Würde von einer Familie auf die andere gekommen war, gelangte ſie endlich an die Herzoge zu Bayern. Denn 1215 machte K. Friderich II auf einem Reichstag zu Regensburg, anſtatt des in die Acht erklärten Pfalzgrafen Heinrich, den Herzog Ludwig zu Bayern zum Pfalzgrafen am Rhein. Ob dieſer nun gleich nicht zum Beſitz der Pfalz kommen konnte, ſo erhielt doch ſolchen

ſein Sohn Otto, welcher ſich 1225 mit des vorhin genannten Pfalzgrafen Heinrich Tochter, Agnes, vermählte. Dieſem folgte ſein Sohn Ludwig in der Pfalz am Rhein, und in Ober=Bayern, und von deſſelben älteſten Sohn Rudolph I ſtammen die nachmaligen Pfälzgrafen und Churfürſten ab. Ruprechts III Söhne theilten ſich 1410 dergeſtalt in die pfälziſchen Lande, daß 4 Hauptlinien entſtunden, von welchen die churfürſtliche und die ſimmerſche vornehmlich zu bemerken, weil ſie am längſten gedauert haben. Jene ſtarb 1559 mit Otto Heinrich aus, worauf Friderich III von der ſimmerſchen Linie die Chur=Pfalz bekam; deſſen Nachkommenſchaft 1685 mit dem Churfürſten Karl ihr Ende erreichte, da denn die Churwürde an Philipp Wilhelm von der neuburgiſchen Linie (eine Nebenlinie von der ſimmerſchen) kam, deſſen zweyter Sohn Churfürſt Karl Philipp 1742 dieſe Linie beſchloß. Hierauf wurde Karl Philipp Theodor, Pfalzgraf zu Sulzbach, Churfürſt zu Pfalz.

§. 8. Pfalzgraf Eberhard hat zur Zeit der deutſchen Könige Heinrichs I und Otto I das Truchſeſſenamt verwaltet, und ob ſolches gleich zur Zeit Otto III von einem Herzog zu Bayern ausgeübet worden, ſo iſt es doch bald wieder an die Pfalzgrafen gekommen, und ſchon ums Jahr 1240 wieder bey denenſelben geweſen, ihnen auch von K. Karl IV beſtätiget worden. Als aber Friderich V in die Acht erkläret wurde, gab K. Ferdinand III das Erztruchſeſſenamt dem Churfürſten Maximilian zu Bayern; und obgleich Friderichs V Sohn Karl Ludwig durch den weſtphäliſchen Frieden wieder zum Beſitz der Unter=Pfalz kam, ſo behielt doch Bayern das Erztruchſeſſenamt, hingegen

für

für Pfalz wurde ein neues Erzamt, nämlich das Erz-ſchatzmeiſteramt, geſtiftet, jedoch ihm die Wiedererlangung des vorigen Erzamtes verſprochen, wenn die männliche wilhelminſche Linie des bayerſchen Hauſes ganz abgehen würde.

§. 9. Auf der Pfalz am Rhein und dem vorhin genannten Erzamt, haftet die Churwürde. Ehedeſſen war der Pfalzgraf am Rhein der zweyte weltliche Churfürſt. Nachdem aber die Herzoge zu Bayern das ehemalige Erzamt und die Churwürde der Pfalzgrafen bekommen haben (§. 8.), iſt für dieſe im weſtphäliſchen Frieden mit einem neuen Erzamt auch eine neue Churwürde errichtet, und der Pfalzgraf am Rhein zum fünften weltlichen Churfürſten gemacht worden. Auf dem Erztruchſeſſenamt haftete auch das Reichsvicariat am Rhein, in Schwaben, und im fränkiſchen Recht. Als nun das pfälziſche Haus dieſes Erzamt verlor, und das bayeriſche Haus daſſelbe bekam, entſtund zwiſchen beyden hohen Häuſern wegen des Vicariats ein großer Streit, zu deſſen Beylegung zuerſt eine gemeinſchaftliche Führung, nachmals aber 1745 eine abwechſelnde Verwaltung deſſelben beſchloſſen, und ſowohl von dem churfürſtlichen Collegio erſprießlich erachtet, als auch, nach erfolgtem Reichsgutachten, 1752 vom Kaiſer beſtätiget worden. Ein Mehreres von dieſen Materien und von den churpfälziſchen Vorrechten iſt oben S. 85-87 zu finden.

§. 10. Der jetzige churfürſtliche Titel iſt: == Pfalzgraf bey Rhein, des heil. römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog, Fürſt zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz,

denz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Das Wapen wegen der Pfalz am Rhein iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Feld; wegen Bayern ein von Silber und blau 21 mal gewecktes Feld; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe im goldenen Feld; wegen Cleve 8 königliche Scepter, welche in einem kleinen Schild zuſammen kommen, im purpurfarbichten Feld; wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Feld; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalke im goldenen Feld; wegen Bergen op Zoom ein damaſcirtes Schildlein; wegen Veldenz ein blauer mit Gold gekrönter Löwe im ſilbernen Feld; wegen der Mark ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im goldenen Feld; wegen Ravensberg 3 rothe Sparren im ſilbernen Feld, und wegen Ravenſtein ein rothes Hirſchgeweih im ſilbernen Feld.

§. 11. Chur-Pfalz giebt, nachdem es die Ober-Pfalz an Chur-Bayern übergeben hat, nur die Hälfte des churfürſtlichen Anſchlags, nämlich 30 zu Roß, und 138 zu Fuß, oder monatlich 914 Fl.; zu einem Kammerziel erleget es 494 Rthlr. 82 $\frac{11}{18}$ Kr.

§. 12. Den chur-pfälziſchen Ritterorden St. Huberts, welcher ſchon im 15ten Jahrhundert geſtiftet worden, hat Churfürſt Johann Wilhelm 1709 erneuert. Sein Zeichen iſt ein viereckichtes Kreuz, welches an einem rothen Band getragen wird, und auf der Bruſt iſt ein Stern. Der Churfürſt iſt der oberſte Ordensmeiſter; die Ritter aber ſind theils Fürſten, theils Grafen und Freyherren; es ſind auch Ordensbediente vorhanden. Im Anfang des 1768ſten Jahres hat Churfürſt Karl Theodor den Löwen-

Orden

Orden geſtiftet. Das Ordenszeichen beſtehet in einem goldenen Kreuz mit blauen Schmelz und goldenen Flammen, in deſſen Mitte ein ſtehender gekrönter goldener Löwe, mit der Ueberſchrift, MERENTI. Auf der Gegenſeite ſind unter dem Churhut die Namensbuchſtaben des durchl. Stifters C. T. mit der Aufſchrift: INSTITVT. Anno 1768. Es wird an einem weißen blau eingefaßten 4 Finger breit gewäſſerten Band, von der linken Schulter zur rechten hinab, getragen. Der Churfürſt ſelbſt iſt Ordensmeiſter, Aus den Rittern werden die Ritter des S. Huberts Ordens genommen.

§. 13. Die hohen Collegia ſind: die geheime Staats-Conferenz und die geheime Kanzley, die Regierung, das Ober-Appellationsgericht, das Hofgericht, die Hofkammer und der Kriegsrath.

§. 14. Jedem Oberamt in den chur-pfälziſchen Landen des chur- und ober-rheiniſchen Kreiſes, liegt ein gewiſſes Schatzungs-Kapital ob, von welchem, vermöge churfürſtlicher Verordnung von 1743, jährlich 12 Procent an Schatzungsgeldern zur Kriegskaſſe bezahlet werden. Die ganze Schatzung beträgt des Jahrs 891677 Fl. Die geſammten churfürſtlichen Kammereinkünfte an Geld und Naturalien, aus eben angezeigten Landen, aus den Herzogthümern Jülich und Berg, und aus dem Herzogthum Neuburg, (die pleyſteiniſchen Gefälle ungerechnet,) betragen jährlich 893644 Fl. Hierzu kommen noch die Einkünfte aus der Verwaltung der geiſtlichen Güter in der Unter-Pfalz, und der Ertrag des Herzogthums Sulzbach.

§. 15. Der Churfürſt unterhält eine Leibgarde zu Pferd von 100 Mann, ein Leibregiment zu Pferd

von 198 Mann, noch 5 Regimenter zu Pferd, jedes von 198 Mann, ein ober rheiniſches Kreis-Eſquadron von 116 Mann, eine Schweizer-Leibgarde von 100 Mann, 6 Regimenter zu Fuß, deren eins 1000, eins 1400, und jedes der übrigen 1568 Mann ſtark iſt, ein Landbataillon von 684 Mann, 3 Artillerie-Compagnien, welche zuſammen 250 Mann ſtark ſind. Alle dieſe Truppen machen 11110 Mann aus, zu welchen noch 600 Invaliden kommen. Ihre jährliche Verpflegung koſtet baar 824244 Fl. und 240210 Mundportionen und 8100 Pferdeportionen.

§. 16. Zu den chur-pfälziſchen Landen des chur-rheiniſchen Kreiſes gehören folgende Oberämter, Unterämter und merkwürdige Oerter:

1. **Manheim**, die churfürſtliche Reſidenz und zweyte Hauptſtadt, und eine ſtarke Feſtung, liegt beym Einfluß des Neckars in den Rhein in einer niedrigen Ebene. Churfürſt Friderich IV fieng 1606 an, aus dem alten Dorf und Schloß Manheim eine Stadt zu machen, und nahm Niederländer, welche um der Gewiſſensfreyheit willen ihr Vaterland verlaſſen hatten, in dieſelbe auf. Ob nun gleich die neue Stadt 1622, als ſie von den Bayern belagert und erobert wurde, ſehr verwüſtet, auch nebſt der Feſtung Friderichsburg 1688 von den Franzoſen völlig zerſtöret worden: ſo haben doch die Churfürſten Johann Wilhelm und Karl Philipp ſolche dergeſtalt wieder herſtellen und befeſtigen laſſen, daß ſie jetzt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, und eine ſtarke Feſtung iſt, zu deren Vertheidigung aber auch wol 10000 Mann erfordert werden. Die Straßen durchſchneiden einander in rechten Winkeln, ſo daß man an jeder Ecke 4 Straßen ſehen kann. Dem großen Markt geben die katholiſche Kirche und das Rathhaus, nebſt dem dazwiſchen ſtehenden Thurm, eine zierliche Symmetrie; es iſt auch ein ſchöner Brunn mit 4 Säulen, worüber ein Löwe ſteht, auf demſelben zu ſehen: allein,

allein, es fehlet der Stadt an gutem Waſſer, ſo wie an guter Luft, und der Hof ſowohl, als die vornehmſten Leute, gebrauchen Heidelberger Waſſer. Das churfürſtliche Schloß iſt eins der ſchönſten Gebäude in Europa. Die in demſelben befindliche Sammlung von Gemälden, welche größtentheils von Düſſeldorf hieher gebracht worden, iſt vortrefflich. Der Bücherſaal iſt anſehnlich und koſtbar, und in dem ſo genannten Schatz iſt ein anſehnlicher Vorrath von mancherley das pfälziſche Haus angehenden Alterthümern zu finden, unter andern die goldene Krone des unglücklichen Churfürſten und böhmiſchen Königs Friderich, welche mit Steinen ſparſam beſetzt iſt. Außer der vorhin genannten katholiſchen Kirche iſt hier auch eine Kirche der Reformirten, eine Kirche der Lutheraner, ein ſchönes Jeſuiter Collegium mit einer noch ſchönern, ja ungemein prächtigen Kirche, ein Kapuziner und ein Karmeliter Kloſter, und eine jüdiſche Synagoge. Es giebt hier einige Manufakturen, ziemlichen Handel, und ein ſchönes Kaufhaus zur Niederlage der Waaren. 1766 hat man 24190 Einwohner gezählet. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 20000 Fl. Schatzungsgeld.

2. **Das Oberamt Heidelberg** begreift ein Stück vom **Craichgau**, welcher vom Fluß Craich den Namen hat, und enthält überhaupt 200 Oerter. Dazu gehöret

1) **Heidelberg**, die erſte Hauptſtadt, welche am Fuß des **Geisberges** (mons caprarius) beym Neckarfluß, in einer angenehmen Gegend liegt, geſunde Luft und ſehr gutes Waſſer hat. Man muthmaßet, daß im 12ten Jahrhundert Conrad, Herzog in Schwaben und Pfalzgraf am Rhein, dieſen Ort zuerſt mit Mauern umgeben, und zur Reſidenz gemacht habe. 1278 und 1288 brannte ſie ganz ab. 1362 wurde ſie vom Pfalzgrafen Ruprecht erweitert. 1622 wurde ſie von den Bayern eingenommen und geplündert, 1689 von den Franzoſen ſehr verwüſtet, und 1694 von eben denſelben nicht allein geplündert, ſondern auch verbrannt, und zum Steinhaufen gemacht. Jetzt iſt die Stadt klein, aber fein gebauet. Das ehemalige chur-

churfürſtliche Reſidenzſchloß liegt auf einem Theil des Geisberges, welcher Jettenbühel oder Hügel genennet wird, und hat eine ſchöne Ausſicht: iſt aber 1764 vom Blitz angezündet, und bis auf die Gewölbe der Kirche und des Ritterſaales eingeäſchert worden. Etwas höher, als daſſelbe, hat das älteſte hieſige Schloß geſtanden, und über dem Schloß auf der Spitze des Gäsberges iſt ehemals ein ſo genannter Königsſtuhl unter einer großen Eiche geweſen. Von der heil. Geiſt-Kirche haben die Katholiken das Chor, den übrigen Theil aber die Reformirten inne, und beyde Theile ſind durch eine dicke Mauer von einander abgeſondert. In jenem war ehedeſſen der weltberühmte Bücherſaal, welcher 1622, als der General Tilly die Stadt mit ſtürmender Hand eroberte, ſehr verwüſtet, im folgenden Jahr aber ein großer Theil der Bücher vom Churfürſten Maximilian zu Bayern (welcher aber für ſich die ſeltenſten Stücke ausgeſucht haben ſoll) nach Rom an den Papſt Gregorius XV geſchicket, und dem vaticaniſchen Bücherſaal einverleibet wurde. In eben dieſem Chor iſt auch das Begräbniß vieler Churfürſten und Pfalzgrafen. Die Reformirten haben noch die Peterskirche in der Vorſtadt, und die Lutheraner eben daſelbſt die Providenzkirche. Auſſer einem ſchönen Jeſuiter Collegio mit einer Kirche, welchem das jenſeits des Neckars belegene ehemalige Kloſter Neuburg gehöret, ſind hier noch 6 Klöſter mit Kirchen. Auf dem Schönauer oder Mönchhof werden die Verſammlungen des reformirten Kirchenraths, der geiſtlichen Adminiſtration, und des Ehegerichts gehalten. Neben demſelben iſt die franzöſiſche Kirche, und das reformirte Gymnaſium. Die ehemals berühmt geweſene Univerſität hat Churfürſt Ruprecht I im Jahr 1386 geſtiftet, wie Kremer bewieſen hat. Churfürſt Karl Ludwig hat ſolche 1652 erneuert. Jetzt iſt ſie mit reformirten und katholiſchen Lehrern beſetzt. Das Collegium ſapientiæ, oder die Sapienz, iſt ehemals ein Auguſtiner Kloſter geweſen; 1555 aber zur Wohnung für arme Studenten eingerichtet worden, und gehöret nun den Reformirten. Es werden ſeit 1728 in demſelben 12 Studenten mit freyer Wohnung und Eſſen verſehen. Die Brücke über den

Neckar

Neckar iſt bedeckt. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 9000 Fl. Schatzungsgeld. Mitten am Geisberg, gegen das Ende der ſpeyerſchen Vorſtadt, hat die Veſte geſtanden, welche der vom Papſt in den Bann, und vom Kaiſer in die Acht erklärte Churfürſt Friderich I 1461 oder 62 erbauen laſſen, und Trutz Kaiſer genennet; Churfürſt Karl Ludwig aber, der ſie ausbeſſern und aufs neue befeſtigen laſſen, mit dem Namen der Sternſchanze beleget hat. Sie iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

Gerade gegen Heidelberg über liegt ein hoher Berg, welcher gemeiniglich der heilige Berg genennet, und von einigen für den Pyrus-Berg gehalten wird, deſſen Ammianus Marcellinus gedenkt. Auf demſelben haben die Römer ein Kaſtel errichtet. Zur Zeit der Franken iſt er Aberinsburg, Abrinsberg, Abramesberg und Ebrensperg genennet, und auf demſelben zuerſt eine Kirche, hernach aber 1023 ein Kloſter erbauet worden, dahin ſtarke Wallfahrten geſchehen, da denn der Name heiliger Berg aufgekommen. Dieſe Gebäude ſind längſt eingegangen.

2) Weinheim, vor Alters Winnenheim, Windeheim, Windenheim, eine Stadt in der ſchönſten Gegend der Bergſtraße, woſelbſt guter Wein wächſt. Es iſt hier eine katholiſche, reformirte und lutheriſche Kirche. Bey derſelben liegt das Bergſchloß Windeck.

3) Schönau, ein Städtchen, in welchem Churfürſt Friderich III vertriebene Niederländer und Franzoſen aufgenommen hat.

4) Neckar-Gemünd, eine kleine Stadt am Neckar, in welchen hier das Flüßchen Elſatz fällt. Sie iſt denen Pfalzgrafen 1330 vom Kaiſer Ludwig verpfändet worden. 1622 ließ der General Tilly daſſelbe mit ſtürmender Hand einnehmen, ausplündern, und alles umbringen.

5) Die Cent Kirchheim, zu welcher gehöret

(1) Wißloch, ein Städtchen, woſelbſt Rudolph I gewohnet hat. 1689 wurde es von den Franzoſen angezündet. Zu der hieſigen lutheriſchen Kirche iſt 1738 der Grundſtein geleget worden.

(2) Leymen, ein Flecken, woſelbſt guter Wein wächſt.

(3) Kirch-

(3) Kirchheim, ein Dorf.

(4) Schwetzingen, ein churfürſtliches Jagdſchloß, nach welchem von Heidelberg aus eine Allee geht.

(5) Wieblingen oder Weiblingen, ein Pfarrdorf am Neckar, unweit Heidelberg, iſt um deswillen merkwürdig, weil von demſelben die Hohenſtaufen den Namen der Gibelliner oder Weiblinger bekommen haben, indem ſie durch Heurath in die weiblingiſche Familie, derſelben Güter und Würde an ſich gebracht haben. Den Kirchenſatz daſelbſt hat ehedeſſen das gräfliche Haus Erpach gehabt, aber 1418 an Chur-Pfalz übergeben.

(6) Seckenheim, vor Alters Siegenheim, Sickenheim, ein Dorf, nahe beym Neckar, woſelbſt Churfürſt Friderich I 1462 einen wichtigen Sieg über 3 anſehnliche Feinde davon getragen hat.

(7) Neckarau, ein Dorf unweit des Neckars.

(8) Dilſperg, ein Städtchen und feſtes Schloß am Neckar, auf einem ſteilen Felſen.

(9) Meckesheim, Lobenfeld, Kloſter Lobenfeld, und andere Oerter.

6) Die Kellerey Waldek, zu welcher heil. Kreuz, Steinach, und 4 andere Oerter gehören.

7) Die Cent Schriesheim, zu welcher außer Schriesheim noch 15 andere Oerter gehören. Bey Schriesheim hat man ein römiſches Begräbniß, und zwar ein Columbarium, entdecket, welches Schöpflin in der Hiſtoria et commentat. acad elect. Palatinæ, Vol. 2. beſchrieben. Es iſt hier auch das Schloß und Dorf Ilbesheim, am Neckar belegen.

8) Die Stuber Cent, welche ſich über einen im Craichgau belegenen Theil der unmittelbaren reichsritterſchaftlichen Oerter, der gewiſſermaßen unter chur-pfälziſcher Hoheit ſteht, erſtrecket, und ſonſt auch die obere oder Reichershauſer Cent genennet wird. Die dazu gehörigen Oerter ſind

(1) Helmſtatt, ein Städtchen.

(2) Aglaſterhauſen, Aſpach, Bargen, Breitenborn, Deudenzell, Eſperbach, Flinſchbach, Guttenbach, Haag, Katzenbach, Michelbach, Moßbron, Neun-

Neunkirchen, Reichenbach, Reichershauſen, Schonbron, Schwanheim, Schwarzach.

3. Das Oberamt Ladenburg, zu welchem 10 Oerter gehören.

1) Ladenburg, zur Zeit der Römer Lupodunum, und zur Zeit der fränkiſchen Könige und Kaiſer Lobdenburg, Loboduna civitas, iſt die Oberamtsſtadt und eine kleine uralte Stadt am Neckar, welche eine lange Zeit von Chur-Pfalz und Biſthum Worms in Gemeinſchaft beſeſſen worden. Das Biſthum Worms wollte im vorigen Jahrhundert die an Chur-Pfalz verpfändete Hälfte der Stadt wieder einlöſen, und der Reichshofrath erkannte 1673, daß Chur-Pfalz ſolche Wiedereinlöſung geſchehen laſſen ſolle, zu welcher es aber nicht kam. 1705 wurde ein Vergleich getroffen, kraft deſſen das Biſthum Worms die Stadt Ladenburg, nebſt einigen Dorfſchaften, mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit an Chur-Pfalz auf ewig abtrat, dem Domkapitel zu Worms aber ſeine hieſige Schaffnerey nebſt zugehörigen Renten und Gefällen vorbehalten wurde. 1622 nahm der Graf von Mansfeld dieſe Stadt ein, und ließ die Stadtmauern und das Schloß ſchleifen. 1693 richteten hier die Franzoſen eine große Verwüſtung an. Es ſind hieſelbſt Kirchen aller 3 Religionen.

2) Neckarshauſen, ein Dorf am Neckar, und die im Odenwald belegenen Dörfer Altenbach, Ringes und Heubach, ſind zugleich mit Ladenburg vom Hochſtift Worms an Chur-Pfalz abgetreten worden.

3) Hemsbach und Laudenbach ſind Kirchdörfer, in welchen, vermöge Vergleichs mit Chur-Maynz von 1653, das exercitium ſimultaneum des katholiſchen und reformirten Gottesdienſtes eingeführet worden. Sie machen nebſt Sulzbach, das Amt Hemsbach aus, welches das Biſthum Worms 1705 an Chur-Pfalz abgetreten hat.

4. Das Oberamt Mosbach, zu welchem 71 Oerter gehören.

1) Mosbach, die Ober-Amtſtadt, iſt eine kleine Stadt mit einem Schloß, und liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thal. Sie iſt vor Alters eine Reichsſtadt gewesen;

weſen; aber 1330 vom K. Ludwig dem Pfalzgrafen verpfändet worden. Pfalzgraf Otto I, Königs Ruprecht jüngſter Sohn, hat hier ſeinen Sitz gehabt. Als aber ſeine Linie mit ſeinen 4 Söhnen untergegangen, iſt dieſer Ort mit ſeinem Zubehör wieder an das Churhaus gefallen. Es ſind hier Kirchen aller 3 Religionen und eine Tuchfabrike. 1723 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2) Die Kellerey Hilſpach, zu welcher gehöret

(1) Hilſpach, ein Städtchen.

(2) Sinzheim, ein Städtchen, iſt an ſich klein und ſchlecht, hat aber eine ziemlich große Vorſtadt. Das ehemalige daneben gelegen geweſene Kloſter iſt der heil. Geiſt Kirche zu Heidelberg zugeleget. Es iſt nahe bey dem Städtchen noch ein Franciſcaner Kloſter. 1689 wurde es von den Franzoſen angezündet. Vor Alters iſt es eine Reichsſtadt geweſen. 1298 iſt die Reichsſteuer deſſelben, und 1316 das Städtchen ſelbſt, denen von Weinsberg verpfändet worden. Nachmals kam es an Churpfalz, und 1426 wurde es von dem Churfürſten an Conrad von Weinsberg verpfändet.

(3) Schlüchtern, vor Alters Slochtra, ein Kirchdorf.

3) Die Kellerey Lohrbach, zu welcher gehöret

(1) Lohrbach, ein Dorf.

(2) Ober-Mittel- und Unter-Schefflenz, ſind Dörfer.

(3) Dalau, ein Dorf.

4) Die Kellerey Neckarelz begreift

(1) Neckarelz, ein Dorf.

(2) Obrickheim, ein Städtchen und Schloß am Neckar.

5) Die Kellerey Eberbach, in welcher

(1) Eberbach, ein Städtchen am Neckar, welches K. Ludwig 1330 den Pfalzgrafen verpfändet hat.

(2) Minnenburg, ein Schloß.

5. Das Oberamt Boxberg zu welchem 14 Oerter gehören, liegt zwiſchen den chur-maynziſchen Aemtern Biſchofsheim und Crautheim, und des deutſchen

Ordens-

Ordens-Meiſterthum Mergentheim. Es war ehedeſſen eine Herrſchaft, welche ihren eigenen Herren hatte. 1691 wurde es an das Biſthum Würzburg verpfändet, aber dabey bedungen, daß der Religionszuſtand ſo bleiben ſollte, wie er damals war. Churfürſt Karl Philipp Theodor hat es wieder eingelöſet.

1) **Boxberg**, ein Städtchen.

2) **Gerichtſtetten**, ein Flecken.

3) **Schweigern, Angelthorn, Schwabhauſen, Windiſchbuſch, Welchingen**, ſind Kirchdörfer.

4) Die im Schüpfergrund belegenen 5 Cent-Dörfer, **Daimbach, Eplingen**, halb **Sachſenflühr, Schilling, Bobſtatt**.

6. **Das Oberamt Bretten** liegt im **Craichgau**, begreift auch einen Theil der dazu gehörigen Landſchaft **Prurhein**, welche aber größtentheils zu dem Gebieth des Biſthums Speyer gehöret, und hat 23 Oerter. Wir bemerken

1) **Bretten** oder **Bretheim**, die Ober-Amtſtadt, iſt eine kleine Stadt am Sulzbach auf einem Hügel, und Philipp Melanchthons Geburtsort. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet. Hier haben alle 3 Religionen Kirchen.

2) **Heidelsheim**, vor Alters **Hadolfesheim** und **Heidolfesheim**, eine kleine alte Stadt am Sulzbach.

3) **Weingarten**, ein Städtchen an der baadenſchen Gränze.

4) **Eppingen**, ein Städtchen am Fluß Elſatz.

7. **Das Oberamt Germersheim**, welches zum Theil an den Gränzen im Untern-Elſas liegt, dazu es auch von den franzöſiſchen Schriftſtellern gerechnet wird, und zu welchem 182 Oerter gehören.

1) **Germersheim**, zur Zeit der Römer muthmaßlich Vicus Julianus, eine Stadt am Rhein, in welcher hier eine Goldwäſche und gute Fiſcherey iſt, und in der Nachbarſchaft giebt es gute Jagd. K. Rudolph I von Habs-

burg, welcher dieſe Stadt 1276 angelegt hat, iſt hieſelbſt geſtorben, und K. Ludwig hat dieſe Stadt und Burg 1330 an die Pfalzgrafen verpfändet. Das alte Schloß iſt zerſtöret, Churfürſt Friderich II aber hat neben der Stadt ein neues Schloß aufgeführet, welches von ihm Friderichsbühel (Friderici collis) genennet worden. Es fließt hier der Fluß Queich in den Rhein.

Zu dem Unteramt Germersheim gehören 10 Dörfer, von welchem 4 dießſeits der Queich, 5 jenſeits derſelben, 1 jenſeits des Rheins, liegen.

2) Das Unteramt Hagenbach, in welchem anzumerken

(1) Hagenbach, ein Städtchen, nahe bey einem Arm des Rheins. König Rudolph I hat demſelben Stadtrecht verliehen.

(2) Neuenburg, ein Dorf am Rhein, welches ehedeſſen ein Schloß und eine Abtey gehabt hat. Anfänglich und auch 1570 hat es jenſeits des Rheins geſtanden, nachmals iſt es auf eine Inſel des Rheins, und endlich auf die Weſtſeite des Rheins verſetzt worden. Auf der Oſtſeite des Rheins iſt noch der zu dieſem Unteramt gehörige Ort Neuburgweiler.

3) Das Unteramt Selz liegt höher hinauf am Rhein, und hat den Namen von

Selz, Salecio, Salſa rhenana, Saleſia, Elizatium, einem Städtchen am Rhein, woſelbſt eine Goldwäſche iſt. Die adeliche Probſtey, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, und nebſt ihrem Zugehör die fürſtliche Würde gehabt hat, kömmt in den alten Reichsmatrikeln mit einem Anſchlag vor. Churfürſt Friderich III legete 1575 hieſelbſt eine Ritterſchule an, und widmete zu derſelben die Einkünfte der hieſigen Probſtey und des Kloſters Hörd[...] ſie gieng aber bald hernach unter Churfürſten Ludw[...] wieder ein. Die Gefälle der Probſtey ſind zwar nach[...] den Reformirten zu Theil geworden, werden aber j[...] von den Katholiken genoſſen. Der Ort, wo vor Al[...] das Kloſter geſtanden hat, iſt jetzt im Rhein. Die St[...] iſt ehedeſſen eine Zeitlang eine freye Reichsſtadt gew[...] und hat unter der hagenauer Landvogtey geſtanden.

4) D[...]

4) Das Unteramt Billigheim, in welchem

(1) Billigheim, oder Bellickheim, ein Städtchen am Flüßchen Wihrbach. Churfürſt Friderich II hat es in ſtädtiſche Form gebracht.

(2) Die Dörfer Klingen, Steinweiler ꝛc.

5) Die Vogtey Klingenmünſter, iſt aus den Gütern der ehemaligen Probſtey dieſes Namens entſtanden, welche Dagobert II als eine Abtey in dem Ort Blidenveld angelegt hat, aber 1560 ſecularisirt worden iſt. Es gehören 5 Dörfer dazu, darunter Pleißweiler iſt, woſelbſt ein Schloß geweſen.

6) Das Amt Landeck, zwiſchen Landau und Bergzabern, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Leiningen und von Zweybrücken im 14ten Jahrhundert zugehöret hat. Sie hat den Namen von einem alten Schloß, und begreift außer dem Dorf Klingenmünſter, woſelbſt die vorhin genannte Abtey und nachmalige Probſtey zuerſt geweſen iſt, noch unterſchiedene andere Dörfer.

7) Siebeldingerthal, zu welchem 4 Dörfer gehören, davon Godramſtein das vornehmſte iſt, von welchem auch die Vogtey wohl benannt wird. Es ſind hier beträchtliche römiſche Denkmäler an Altären und Inſchriften gefunden, und nach Manheim gebracht worden.

8) Die Pflege Euſſersthal oder Utersthal, lat. Uterina vallis, hat ehedeſſen dem Kloſter gleiches Namens gehöret, und beſteht aus 3 Dörfern und 9 Höfen. Unter jenen iſt Merlenheim, woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, welches unter der Abtey geſtanden hat.

9) Die Vogtey Hert, iſt aus einer ehemaligen Probſtey entſtanden, und begreift einige Dörfer, unter welchen Leimersheim das merkwürdigſte iſt.

10) Die Kellerey Birkenhertt, zu welcher 4 Dörfer gehören.

Anm. Hambach oder Haimbach, ein ehemaliges Kloſter, im Umfang dieſes Oberamtes, gehöret dem Johanniter Orden, deſſen Obriſtmeiſter daſelbſt einen Amtmann beſtellet. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Luſtatt und Nieder-Hochſtatt, wegen welcher in die Kriegscaſſe jährlich 750 Fl. als Lehnsrecognition gezahlet werden, nachdem Chur-Pfalz 1749 ſein Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht über die Unterthanen dieſer Dörfer, an den Johanniter Orden und deſſen Obriſtmeiſter in deutſchen Landen an

ſtatt des vorigen Erbbeſtands zu einem churpfälziſchen Lehn über-laſſen und verliehen hat.

Auch liegt hier die Herrſchaft Altdorf, zu welcher, außer dem Schloß und Flecken Altdorf auch Weingarten und andere Oerter gehören, und die Carolina, Raugräfinn zu Pfalz, ihrem Gemahl Mainhard, Herzog von Schonburg, zugebracht.

8. Das Oberamt Neuſtadt, zu welchem 62 Oerter gehören.

1) Neuſtadt, an der Hart, Neoſtadium oder Neapolis Nemetum, die Oberamtſtadt, durch welche die Speyer-bach fließt, iſt von dreyen Seiten mit Hügeln umgeben, auf welchen der unter dem Namen des Gänſefüßers be-kannte Wein wächſt. Das hieſige Gymnaſium hat Pfalz-graf Johann Caſimir 1578 geſtiftet, daher es Collegium Caſimirianum genennet wird. Nahe bey der Stadt liegt das Bergſchloß Hart.

2) Edikheim, ein Flecken, gehöret halb Chur-Pfalz, halb Pfalz-Zweybrücken.

3) Haßloch, ein Dorf, welches K. Ludwig 1330 dessen Pfalzgrafen verpfändet hat, gehöret zur Hälfte hieher.

4) Wachenheim, ein Städtchen, bey welchem schö-ner Wein wächſt. Herzog Ludwig der Schwarze zu Zwey-brücken belagerte und eroberte daſſelbige 1471, ließ die Veſte ſchleifen, und der Stadt Thürme und Mauern nie-derreißen.

5) Oggersheim, ehedeſſen Agridesheim, ein Städt-chen in einer an Getraide, Wieſen und Baumfrüchten überaus fruchtbaren Gegend. Prinz Friderich von Zweybrücken hat hier 1748 einen ſchönen Pallaſt mit ei-nem Garten anlegen laſſen.

6) Maudach, ein Pfarrdorf, welches noch im jetzigen 17ten Jahrhundert unter dem Hochſtift Speyer geſtanden hat, nunmehr aber churpfälziſch iſt. Es ſind hier evan-geliſch lutherſche, reformirte und katholiſche Einwohner. Den beyden erſten gehöret von Alters her die Kirche.

7) Lambsheim, ein Städtchen.

8) Altrip, Alta ripa, ein uraltes Dorf am Rhein, wo-ſelbſt vor Alters ein römiſches Kaſtel wider die Deut-ſchen geweſen, davon man noch 1380 Spuren geſehen hat; die jetzt das Waſſer des Rheins bedeckt.

9) Das

9. **Das Oberamt Alzey**, unter welches 189 Oerter gehören.

1) **Alzey**, vor Alters *Alceia*, die Oberamtſtadt am Fluß Selz, mit einem Schloß, auf welchem ein Burggraf wohnet, iſt ein alter Ort. Hieſelbſt hat der römiſche König Heinrich, welcher ſeinem Vater, Kaiſer Friderich II, Gift beybringen wollen, einige Zeit gefangen geſeſſen. 1556 ſtarb hier Churfürſt Friderich II. 1689 wurde die Stadt von den Franzoſen ihrer Mauern beraubet und angezündet. Die Reformirten haben die große Kirche, die Katholiſchen und Lutheraner jede auch eine.

2) **Das Amt Odernheim.**

(1) **Odernheim**, ein Städtchen am Fluß Selz. Es iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen, welche K. Ruprecht 1402 an ſeinen Sohn Ludwig verpfändet hat.

(2) **Arnsheim**, ein Städtchen.

3) **Pfeddersheim**, ein Städtchen, bey welchem guter Wein wächſt. Ehedeſſen, und noch 1385, iſt es eine Reichsſtadt geweſen. Nachmals iſt es an das Erzſtift Maynz, und von dieſem 1463 an Churpfalz gekommen.

4) **Bubelsheim, Undenheim** und **Selzen**, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

5) **Dalsheim, Niederflörsheim**, und **Bremersheim**, über welche Oerter auch ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

6) **Alsheim**, mit 2 Kirchen; **Gimsheim, Eich** und **Hamm**, über welche ein Oberſchultheiß geſetzet iſt. Die 3 erſten liegen am alten Rhein; denn der Rhein floß ehedeſſen in hieſiger Gegend, jetzt aber fließt er weiter gegen Oſten.

7) **Wolfsheim, Nieder-Weinheim**, und **Schimsheim**, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

8) **Münſterheim, Sponsheim** und **Alpisheim**, über welche Oerter ein Oberſchultheiß verordnet iſt.

9) **Heppenheim auf der Wies**, woſelbſt ein Oberſchultheiß iſt.

10) **Dienheim**, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

11) **West-Hofen**, ein Städtchen.

12) **Hochheim**, ein Dorf, deſſen ehemaliges Kloſter 1580 von Chur-Pfalz eingezogen, und in eine Schaffne-

rey verwandelt worden. Bis 1730 war hier eine reformirte Filialkirche der Kirche zu Neuhauſen im Biſthum Worms, damals aber wurde ſie von den Katholiken zu einer Pfarrkirche gemacht.

13) Pfiſtichheim, Leiſelsheim, und Kriegsheim, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

14) Das Unteramt Freinsheim, welches eine Zeitlang ein Oberamt geweſen iſt. Einige von denen dazu gehörigen Oertern ſind

(1) Freinsheim, ein Städtchen.

(2) Groß-Carlebach und Dachenheim.

15) Das Unteramt Erbesbiedesheim.

16) Frankenthal, die dritte Hauptſtadt, iſt eine wohlgebauete und ehemals befeſtigt geweſene Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an einem in den Rhein gehenden Kanal. An dieſem Ort iſt 1235 ein Mönchen- und Nonnenkloſter erbauet worden. Churfürſt Friderich III ließ ſich hier viele geflüchtete proteſtantiſche Niederländer anbauen, da denn innerhalb 50 Jahren eine Stadt zum Stand kam, in welcher Handwerker und Manufakturen blüheten, und welche zugleich befeſtigt war. Allein, 1688 und 93 iſt ſie von den Franzoſen ſehr verwüſtet, auch ihrer Befeſtigung beraubet worden. Nach der Zeit hat ſie ſich wieder erholet, und, um ihr völlig wieder aufzuhelfen, ſind 1750 allen Proteſtanten und Katholiken, welche ſich daſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden. Es ſind hier 2 reformirte Kirchen und ein Pädagogium, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche, eine Porcellanfabrik, Tuch- und Sarſche-Manufakturen. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 3000 Fl. Schatzungsgeld.

17) Die Klöſter S. Johann, Sion und Gommersheim ſind 1564, 65 und 66 eingezogen worden.

10. **Das Oberamt Lindenfels** iſt von dem mayntziſchen, heſſen-darmſtädtiſchen, und erbachiſchen Gebieth umgeben.

1) Lindenfels, ein Städtchen mit einem alten Bergſchloß.

2) Nenzehend, dahin Mitterhauſen, Scheuerberg, und noch 5 Oerter gehören.

3) Cent

3) Cent Waldmichelbach, zu welcher 7 Oerter gehören.
4) Cent Hammelbach, von 5 Oertern.

11. **Das Oberamt Utzberg, oder Otzberg,** liegt im Odenwald zwiſchen dem heſſen-darmſtädtiſchen und erbachiſchen Gebieth, und begreift 7 Oerter.

Utzberg, oder Otzberg, ein Bergſchloß mit einem Dorf. Auf dem Schloß iſt ein Commandant, und es dienet beſtändig Staatsgefangenen zum Aufenthalt.

12. **Das Oberamt Umſtadt** liegt auch im Odenwald, und es wird von Chur-Pfalz u. Heſſen Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen. Es begreift 20 Oerter.

Umſtadt, oder Groß-Umſtadt, iſt ein Städtchen, woſelbſt das gemeinſchaftliche Oberamt ſeinen Sitz hat.

13. **Das Oberamt Oppenheim,** zu welchem 29 Oerter gehören.

1) Oppenheim, die Oberamtſtadt, liegt an einem Hügel beym Rhein. 1688 und 89 iſt ſie von den Franzoſen ihrer Mauern beraubet und ſehr verwüſtet worden, hat ſich aber wieder erholet. Die große Pfarrkirche gehöret den Reformirten; und die Lutheraner und Katholiken haben auch jede eine Kirche. Die Stifter S. Cathrine und S. Sebaſtian ſind 1568 eingezogen worden. Es iſt hier guter Weinbau. Das neben derſelben gelegene Schloß haben die Franzoſen gröſtentheils zerſtöret. Vor Alters iſt ſie eine Reichsſtadt geweſen, aber 1402 vom K. Ruprecht an ſeinen Sohn Ludwig verſetzt worden.

2) Nierſtein, ein Kirchdorf beym Rhein, am Fuß eines ſehr ſteilen Berges, hat guten Wein.

3) Dexheim, ein Kirchdorf.

4) Schwabsburg, ein Schloß und Kirchdorf.

5) Das Unteramt Stadecken, hat ehedeſſen zum Fürſtenthum Zweybrücken gehöret, iſt aber 1733 von dem Herzog und Pfalzgrafen Chriſtian III an Chur-Pfalz mit der Bedingung abgetreten worden, daß den evangel. Unterthanen ihr freyer Gottesdienſt gelaſſen werden ſoll. Es gehören dazu Schloß und Dorf Stadecken am Fluß Selz, das Dorf Eſenheim, welches vom Erzſtift Maynz zu Lehn geht, und einige Rechte und Gefälle im Dorf Mölsheim.

6) Ober-Ingelheim, ein Städtchen, und ehemalige Reichsſtadt, und

7) Nieder-Ingelheim, ein Flecken, beyde nahe beym Fluß Selz, liegen bey einander. Zu Ingelheim iſt vor Alters ein Königshof geweſen, welcher heutiges Tages der Saal zu Ingelheim genennet wird, und es ſind hier anſehnliche Verſammlungen angeſtellet worden, unter welchen inſonderheit die Kirchenverſammlung vom Jahr 948 zu bemerken iſt. Daß Karl der Große hieſelbſt geboren ſey, iſt noch nicht erwieſen; es iſt aber der Geburtsort des um die Erdbeſchreibung ſehr verdienten Sebaſtian Münſters. Die ehemalige hieſige Probſtey iſt 1576 eingezogen.

8) Schwabenheim, oder Sauer-Schwabenheim, ein Dorf mit einer Probſtey.

9) Das Kloſter Marienkron iſt 1565 eingezogen worden.

14. Das Oberamt Bacharach, in welchem 29 Oerter ſind.

1) Bacharach, (das iſt, nach einiger Meynung, Bacchi ara,) die Oberamtſtadt, liegt am Rhein. In derſelben haben alle 3 Religionen Kirchen; es iſt auch daſelbſt ein Kapuziner Kloſter. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet. Der in hieſiger Gegend wachſende Muſcatellerwein iſt vortrefflich. Gleich neben der Stadt liegt das Schloß Stalecke auf einem Berg, welches vor Alters ein Wohnſitz der Pfalzgrafen geweſen iſt. Es hat ſchon 1190 Pfalzgraf Conrad, Kaiſer Friderichs I Bruder, hieſelbſt gewohnet, dem der Erzbiſchof Philipp zu Cöln dieſes Schloß neben der Advocatie zu Bacharach 1189 zu einem Weiberlehn verliehen, weil er keine männliche Leibeserben gehabt. Von hieraus iſt über das Gebirge nach dem Hunsrück ein Weg angeleget worden.

2) Die vier Thäler, quatuor valles, werden die Dörfer Mannebach, Nieder- und Ober-Diebach, und Steege genennet.

3) Fürſtenberg, ein Schloß am Rhein.

4) Das Unteramt Caub, in welchem

Caub, Cuba, ein Städtchen am Rhein. Nahe bey demſelben liegt das Schloß Gutenfels; und gegen Caub über auf einer Inſel im Rhein ſteht ein Wachtthurm, welcher

cher die Pfalz genennet wird, auch ehedeſſen Pfalzgreven=ſtein geheißen hat, und ſowohl dem Städtchen, als dem hieſigen Rheinzoll, zum Schutz dienet.

Die Stadt Kayſerswerth.

Kayſerswerth, Cæſaris Werda ſ. inſula, eine kleine offene Stadt am Rhein, welche ehedem eine ſtarke Feſtung geweſen, die 1689 von dem Churfürſten von Brandenburg, und 1702 von den Bundesgenoſſen belagert und erobert, und durch die letzte Belagerung faſt ganz verwüſtet, nachher aber ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Dieſer Ort wurde von K. Heinrich II dem Pfalzgrafen Ehrenfried erblich geſchenket, kam aber von deſſelben Sohn Otto III wieder an K. Heinrich III im Jahr 1035 zurück. Wilhelm von Holland eroberte die Stadt 1249. Damals war daſelbſt ſchon eine kaiſerl. Burggrafſchaft vorhanden, welche Gernand beſaß, dem K. Wilhelm dieſelbe beſtätigte, ihm auch erlaubte, ſich aus den Einkünften der Burg, wegen ſeiner Forderungen, die er hatte, bezahlt zu machen. Conrad von Cöln gab ihm einen Schutzbrief, und K. Richard ertheilte ihm die Beſtätigung über ſeine Würde als Forderungen. Gernand ſoll ſich 1272 dem Erzſtift zur Handhabung der Burg Werde ad opus & utilitatem eccleſiæ Colonienſis verpflichtet, und hierauf K. Rudolph Engelbrechten von Cöln auf Zeitlebens die Verwaltung übertragen haben. Aus dieſem Grund leitet der Churfürſt zu Cöln ein Reichspfandſchaftsrecht auf Kayſerswerth her. Die Verwaltung kam nach Engelbrechts Tode an Johann Grafen von Sayn, und 1287 an Grafen Heinrich von Sponheim. Wegen eines neuen Anlehns an den Kaiſer, dafür die Einkünfte der Burg Werda verſetzt worden, ſuchte endlich Wiedehold von Cöln mit Gewalt in Beſitz zu kommen: er mußte aber 1302 an K. Albrecht alles ganz frey wieder abtreten, welcher hierauf dieſen ganzen Ort nämlich Zoll, Stadt und Burg mit allem Zugehör ohne Einſchränkung 1306 an Grafen Gerhard von Jülich verpfändete. Das Jülichiſche Haus hat von dieſer Zeit an die Beſtätigung darüber von unterſchiedenen Kaiſern erhalten, und iſt im Beſitz geblieben. Unter kaiſerlicher

Beſtätigung kam die Stadt 1368 durch eine Afterpfandſchaft an Pfalzgrafen Ruprecht II, und 1399, (jedoch ohne Nachtheil der jülichiſchen Rechte, an Grafen Adolph von Cleve, welcher ſie an Gerhard von der Mark abtrat. 1424 löſete Erzbiſchof Dieterich II dieſen Ort, nebſt dem Schloß und Zoll, vom Grafen Gerhard, Herzogs Adolph zu Cleve Bruder, wieder ein, und befeſtigte ihn mit Mauern und Thürmen. Hierauf wurde er durch einen doppelten Verkauf an Dieterich von Cöln überlaſſen, oder 1570 von dem Herzog von Jülich an den Churfürſten zu Cöln für 54tauſend 89 Gulden verpfändet; und ſeit 1596 ſtreiten das Erzſtift Cöln und Churpfalz bey dem kaiſerlichen und Reichskammergericht über das jülichiſche Einlöſungsrecht. Ob nun gleich in neuern Zeiten Churpfalz die Stadt hat wieder einlöſen wollen, ſo hat doch Chur-Cöln ſolches geweigert; unterdeſſen hat das Kammergericht zu Wetzlar 1762 das Urtheil gefället, daß die Wiedereinlöſung geſchehen ſolle, und 1768 iſt Churpfalz durch preuſſiſche Executionstruppen wieder in den Beſitz der Stadt, ihrer Zölle und übrigen Zugehörs, geſetzt worden, wogegen aber Chur-Cöln proteſtiret, auch 1770 in einer beſondern Schrift behauptet hat, daß der zu Kayſerswerth erhobene Licent, kein Zubehör des kayſerswerther Zolls ſey, auch überhaupt mit der kayſerswerther Pfandſchaft nichts zu thun habe, und alſo von Chur-Pfalz auf keine Weiſe in Anſpruch genommen werden könne.

Das Fürſtenthum Aremberg.

§. 1.

Es liegt in der Eyffel, zwiſchen dem Erzſtift Cöln, Herzogthum Jülich, und der Grafſchaft Blankenheim. und iſt von kleinem Anfang.

§. 2. Die Herzoge von Aremberg und Arſot ſind eine Linie des fürſtlichen Hauſes Ligne. Aremberg war ehedeſſen nur eine Grafſchaft, welche des Grafen

Robert

Robert von Aremberg Erbtochter, Margaretha, ihrem Gemahl, Johann von Barbanſon, zubrachte, welcher der Stammvater des arembergiſchen und barbanſonſchen Hauſes iſt. K. Maximilian II erhob dieſen Johann, oder, wie andre melden, ſeinen Sohn Karl 1576 zum Reichsfürſten, und die Grafſchaft Aremberg zum Reichsfürſtenthum. K. Ferdinand III ertheilte dieſem Haus 1644 die herzogliche Würde.

§. 3. Der regierende Herzog von Aremburg hat auf den chur-rheiniſchen Kreistagen nach Chur-Pfalz, und auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath nach dem Herzog zu Würtemberg, als gefürſteten Grafen zu Mömpelgard, Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder 48 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 81 Rthlr. 60 Kr.

§. 4. Der Hauptort dieſes Fürſtenthums iſt

Aremberg, eine kleine Stadt mit einem Schloß.

Reez und Hylingen ſind Dörfer.

Der
Fürſt von Thurn und Taxis

beſitzt zwar in dieſem Kreis keine unmittelbare Güter; es iſt aber doch Fürſt Anſelm Franz 1724 zu Sitz und Stimme in demſelben aufgenommen worden, weil er ihm ein Kapital von 80000 Rthlr. vorgeſchoſſen, mit der Bedingung, daß der Kreis von den jährlich 4000 Rthlr. betragenden Zinſen alle Reichs- und Kreisſteuern, wie auch die Kammerzieler, bezahlen, und in Anſehung derſelben das fürſtliche Haus vertreten ſolle. Kaiſer Karl VIII hat das Reichs-General-Erbpoſtamt zum Beſten dieſes fürſtlichen Hauſes zu einem

Reichs-

Reichs-Thronlehn erhoben, und hierauf hat Kaiſer Franz 1753 durch ein Commiſſionsdecret den Herrn Fürſten von Thurn und Taxis zur wirklichen Einführung in den Reichsfürſtenrath empfohlen. Solche Einführung iſt 1754, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruch der altfürſtlichen Häuſer, geſchehen. Der Titel des Fürſten iſt: N. N. des heiligen römiſchen Reichs Fürſt zu Thurn und Taxis, Graf zu Valvaſina, Freyherr zu Impden, Herr der freyen Reichsherrſchaft Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchaften Demmingen, Mark Tiſchingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttenſtein, Wolfertheim, Roſſum und Meuſſeghem, der ſouverainen Provinz Hennegau Erbmarſchall ꝛc. Sein Matrikular-Anſchlag iſt 3 zu Pferd und 10 zu Fuß, oder 76 Fl.

Des Deutſchen Ordens Balley Coblenz.

Der deutſche Ritterorden hat in dieſem Kreis eine von der Stadt Coblenz benannte Balley, deren Landcommenthur Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen, und auf dem Reichstag unter den Reichs-Prälaten auf der rheiniſchen Bank hat. Sein Matrikularanſchlag iſt 4 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 50 Rthlr. 67½ Kr. Er hat ſeinen Sitz zu Cöln. Es gehören zu dieſer Balley folgende Comthureyen:

1. Die Commende zu Coblenz, im Erzſtift Trier, zu welcher nur einzelne um Coblenz herliegende Höfe gehören

2. Die

2. Die Commende zu Linz, im Erzſtift Cöln.
3. Die Commende zu Cöln, ad ſanctam Margaretham.
4. Die Commende zu Waldbreitbach und Rheinberg, im Erzſtift Cöln.
5. Die Commende zu Traar.
6. Die Commende zu Muffendorf.
7. Die Commende zu Mecheln, in den Niederlanden, welche Pitzenburg genennet wird. ſ. oben S. 563.

Die Herrſchaft Beilſtein.

Die Herrſchaft, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Beilſtein, liegt auf dem Weſterwald, zwiſchen Naſſau-Dillenburg, Hadamar und Weilburg, und der ſolmiſchen Grafſchaft Greifenſtein. Sie gehöret dem fürſtlichen Haus Naſſau-Oranien-Dietz, welches wegen derſelben Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen hat. In alten Kreis-Acten finden ſich Spuren, daß dieſe Herrſchaft zum oberrheiniſchen Kreis gerechnet worden ſey: in der alten Reichsmatrikel von 1521 wird ſie zum churrheiniſchen Kreis gerechnet, zu welchem ſie auch angezeigtermaßen noch gehöret. Ihr Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziel ſteht ſie in den ältern Matrikeln auf 7 Fl. Wie viel ſie nach dem erhöheten Fuß gebe, finde ich nicht.

1. Beilſtein, ein Städtchen und Schloß.
2. Die Kirchſpiele Emmerichenhayn, Liebenſcheid, und Marienberg, mit mehr als 50 Dörfern.

Das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien-Dietz beſitzt auch in dieſem Kreis das Amt Wehrheim mit Chur-Trier gemeinſchaftlich, wie oben ſchon angezeiget worden iſt.

Die

Die
Grafſchaft Nieder-Iſenburg.

Sie liegt neben der oben im weſtphäliſchen Kreis beſchriebenen Grafſchaft Wied, und gehörete ehemals beſondern Grafen, theils als chur-trieriſches, theils als chur-cölniſches Lehn. Als nun der letzte Graf Ernſt 1664 ohne Erben ſtarb, zog Chur-Trier ſeine Lehnsſtücke, welche den größten Theil der Grafſchaft ausmachen, ein, hat auch auf den chur-rheiniſchen Kreistagen die nieder-iſenburgiſche Stelle und Stimme bekommen. Es wollten zwar die Grafen zu Wied als Erben in dieſer Grafſchaft folgen: es würden aber ihre Commiſſarien und Soldaten von Chur-Trier daraus vertrieben. Der hieraus entſtandene Rechtsſtreit dauret noch jetzt bey dem kaiſerl. Reichshofrath fort. Der Flecken und das Schloß Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid gehen von dem Biſthum Fulda zu Lehn, von welchem ſich die Freyherren von Walderdorf vor dem Abſterben Grafen Ernſts die Anwartſchaft auf dieſe Lehnsſtücke ertheilen ließen. Nach dem Tod dieſes Grafen geriethen die Grafen zu Wied mit den Freyherren von Walderdorf in Streit über die Gültigkeit ſolcher Anwartſchaft: beyde Theile aber verglichen ſich 1665 dahin, daß ſie das Schloß und den Flecken Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid, in ſo weit ſie von Fulda zu Lehn gehen, gemeinſchaftlich haben und behalten wollten; es ſolle auch, nach Abgang des Mannsſtammes des einen Theils, der andere noch vorhandene demſelben in dieſen Lehnsſtücken folgen.

Die Grafſchaft hat einen Matrikularanſchlag von 2 zu Roß und 8 zu Fuß, oder 56 Fl. Zu einem Kam-

Kammerziel giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr., wovon Chur=Trier 30 Rthlr. 40½ Kr. der Graf zu Wied=Runkel 7 Rthlr. 54½ Kr., und der Freyherr von Walderdorf 2 Rthlr. 48¾ Kr. bezahlet.

Es beſteht die Grafſchaft

1. Aus dem Flecken und Schloß Iſenburg. Der Flecken liegt an der Iſerbach, in einem tiefen Thal, zwiſchen jähen und felſichten Bergen, und iſt uralt. Das neben demſelben auf einem ſehr hohen Felſen ſtehende Schloß iſt auch uralt, und Kaiſer Karl der Große ſoll eine Pfalz (Palatium) daſelbſt gehabt haben. Vor Alters war es in 4 Haushaltungen abgetheilet, nämlich in die wiediſche, iſenburgiſche, runkelſche und cowerniſche. Hieraus ſchließen die Grafen zu Wied unter andern, daß die Häuſer Wied, Runkel und Iſenburg von einerley Geſchlecht abſtammen. Die Einwohner des Fleckens ſind römiſch=katholiſch, und treiben etwas Wein= und Hopfenbau, ſchmieden Nägel, ſpinnen Wolle, und brechen Schiefer= und Mauerſteine. Nicht weit davon liegt auf einem Berg die katholiſche Kirche und Einſiedlerey Hauſſeborn, dahin zu einem Marienbild gewallfahrtet wird.

2. Aus dem katholiſchen Kirchſpiel Meyſcheid, welches aus den Dörfern Groß= und Klein=Meyſcheid, Hauſen, Steebach und Grasberg beſteht.

3. Aus der Herrſchaft Mieud, darinnen die Grafen zu Wied auch unterſchiedene Gerechtſame haben.

4. Aus dem Amt Grenzau oder Grenſau, welches Chur=Trier allein beſitzt, und dahin gehören die Oerter Grenſau, Bornbach, Bratenauer Kirchſpiel, Caan, Cammerforſt, Deeſen, Teſſenbach, Ellenhauſen, Hirzen, Ober= und Nieder=Hayd, Nauert, Ransbach, Wirſcheid, Witgert.

5. Aus dem Amt Hersbach, welches Chur=Trier auch allein hat, und 21 Oerter begreift, unter welchen

1) Hersbach, ein Städtchen.

2) Die Kirchdörfer Marien=Rachdorf und Peterslahr.

Das

Das Burggrafthum Reineck.

Es liegt am Rhein zwiſchen der Herrſchaft Breyſich im Herzogthum Jülich, und dem Erzſtift Cöln, und iſt ſehr geringe. Ehedeſſen hatte es ſeine eigenen Burggrafen, welche 1548 abgiengen. Hierauf wollte Chur-Cöln daſſelbe einziehen; das Kammergericht aber ſprach es 1576 Johann von Warſperg zu. 1654 kauften es die Grafen von Sinzendorf, ernſtbrunniſcher Linie, welche es noch beſitzen, wegen deſſelben ſie ſich **Burggrafen von Reineck** nennen, und Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen haben. Es hat einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl. gehabt, welcher 1728 auf 2 Fl. geſetzt worden. Die Kammerzieler, deren jeder 16 Rthlr. 19 Kr. betragen ſollte, ſind bisher völlig ungangbar geweſen. Zu derſelben gehöret

Reineck, ein Städtchen am Rhein, zwiſchen Breyſich und Andernach.

Anm. Die Stadt Gelnhauſen in der Wetterau, am Fluß Kinzig, faſt 3 Stunden von Hanau belegen, ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsſtadt des weſtphäliſchen Kreiſes, wofür ſie auch 1734 durch ein Kammergerichtsurtheil erkläret worden: es haben aber ſolches Urtheil ihre Pfandherrſchaften, Chur-Pfalz und Hanau, nicht erkannt; die Stadt hat ſich auch endlich denenſelben völlig unterworfen, und Chur-Pfalz hierauf 1746 ſein Antheil an derſelben an Hanau oder Heſſen-Caſſel für 12000 Fl. verkauft. In der folgenden Zeit aber hat die Stadt ihre Reichs-Unmittelbarkeit von neuem herzuſtellen geſucht, auch 1769 unterm 13ten Febr. ein Urtheil des kaiſerl. Kammergerichts ausgewirkt, vermöge deſſen dem Churfürſten zu Maynz als ausſchreibenden Fürſten des chur-rheiniſchen Kreiſes u. den ausſchreibendeu Fürſten des fränkiſchen Kreiſes aufgetragen worden, die Stadt bey dem Inhalt des kamergerichtlichen Urtheils vom 24 Nov. 1734 auf das kräftigſte zu ſchützen.

Der
ober=rheiniſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem ober-rheiniſchen Kreis, welcher auch ſchlechthin der rheiniſche Kreis genennet wird, iſt noch zur Zeit die von Gerhard Valk auf 2 Blättern herausgegebene Charte die vollſtändigſte und beſte. Viſſchers, de Witt, Homanns (welche im Atlas von Deutſchland die 92ſte Charte iſt,) Seutters, und anderer Charten ſind merklich ſchlechter und unvollſtändiger.

§. 2. Dieſem Kreis ſind von Frankreich nach und nach faſt alle ſeine jenſeits des Rheins belegenen Landſchaften und Stände entzogen, nämlich der größte Theil des Bisthums Straßburg, die Bisthümer Metz, Tull und Verdun, der Erzbiſchof zu Biſanz oder Beſançon, die gefürſtete Abtey Murbach, die Abtey Münſter im Gregorienthal, das Herzogthum Lothringen, (welches anfänglich zum ober-rheiniſchen, nachmals aber zum burgundiſchen Kreis gerechnet worden, ſ. oben S. 534. 536.) die Grafſchaft Bitſch, die Landvogtey Hagenau, welche die 10 ehemaligen Reichsſtädte im Elſas begriffen, und die Reichsſtädte Metz, Tull, Verdun und Straßburg. Heutiges Tages gränzet dieſer Kreis an den chur-rheiniſchen, von welchem er eigentlich durchſchnitten wird, nieder-rheiniſch-weſtphäliſchen, nieder-ſächſiſchen, ober-ſächſiſchen, fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreis, und an das Elſas und Lothringen, in welchen letztern Ländern auch einige ober-rheiniſche Kreisländer liegen. Von der Größe deſſelben iſt beym chur-rheiniſchen Kreis S. 1014 gehandelt worden.

§. 3. An-

§. 3. Anjetzt hat der Kreis folgende Stände, nämlich das Hochſtift Worms, das Hochſtift Speyer mit der annectirten Probſtey Weiſſenburg, das Hochſtift Straßburg, das Hochſtift Baſel, das Hochſtift Fulda, das Johanniter-Meiſterthum, die gefürſtete Abtey Prüm, die Probſtey Odenheim, Chur-Pfalz wegen Simmern, Lautern und Veldenz, Pfalz-Zweybrücken, Heſſen-Caſſel, Heſſen-Darmſtadt, Hersfeld oder Hirſchfeld, Sponheim, Salm mit Kirburg, Naſſau-Weilburg, Naſſau-Uſingen, Naſſau-Idſtein, Naſſau-Saarbrücken und Ottweiler, Waldeck, Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Solms-Hohenſolms, Solms-Braunfels, Solms-Rödelheim, Solms-Laubach; Chur-Maynz wegen Königſtein; Stollberg wegen Königſtein; Iſenburg-Birſtein; Iſenburg-Büdingen, Wächtersbach und Meerholz, die Rheingrafen zu Greweiler, zu Grumbach, zu Dhaun, Leiningen-Hartenburg, Leiningen-Weſterburg und Grünſtadt, Münzfelden, Witgenſtein zu Witgenſtein, Witgenſtein-Berleburg, Falkenſtein, Reipoltskirchen, Criechingen, Wartenberg, Bretzenheim, Dachſtuhl, Ollbrück, und die Reichsſtädte Worms, Speyer, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar. Es liegen noch einige Herrſchaften in dieſem Kreis; welche aber entweder eximiret worden, oder keinen Sitz und Stimme bey demſelben haben. Heſſen-Caſſel hat ſich einigemal vom Kreis getrennet, iſt aber 1764 demſelben wieder beygetreten. Der Herzog von Savoyen wird auch dazu gerechnet, hat ſich aber abgeſondert. Wegen des

Ranges einiger von den obigen Kreisſtänden giebt es Streitigkeiten: ſie werden aber mehrentheils in der Ordnung, in welcher ſie angeführet worden, auf einander folgen.

§. 4. Der Biſchof zu Worms und der Churfürſt zu Pfalz wegen des Fürſtenthums Simmern ſind ausſchreibende **Fürſten dieſes Kreiſes.** Wegen des Directorii haben ſie ſich 1690 zu Weinheim dahin mit einander verglichen, daß Worms daſſelbe zwar allein haben, aber doch mit Chur=Pfalz wegen Simmern communiciren ſollte. 1705 verglichen ſie ſich abermals, daß Worms die Kreis=Ausſchreiben einſeitig ingroſſiren und expediren, aber vor und nachher an Chur=Pfalz zur Leſung und Reviſion communiciren, die pfalz=ſimmerſchen Deputirten bey Verpflichtung der Kreisbedienten und der Handgelöbniß concurriren, die wormſiſchen Deputirten die Anſagszettel nach den Worten: Von geſammten Kreis=Ausſchreibamtes wegen; unterſchreiben, die wormſiſche Kanzley die Kreis=Ausſchreiben an die Kreisſtände beſtellen, die an das Kreis=Ausſchreibamt eingehenden Schreiben von demjenigen kreisausſchreibenden Fürſten, welchem ſie zuerſt zu Händen kämen, erbrochen, und dem andern zugeſandt; wenn ſie aber ihre Deputirten in beyder Gegenwart überreichet würden, allein von dem wormſiſchen erbrochen, dem pfalz=ſimmerſchen aber dem Herkommen gemäß mitgetheilet werden ſollten. Als die katholiſche neuburgiſche Linie die Chur=Pfalz und das Mitkreis=Ausſchreibamt im ober=rheiniſchen Kreis erhielt, verlangten die evangeliſchen Stände dieſes Kreiſes einen evangeliſchen Kreis=ausſchreibenden Fürſten, und als ſie ſolchen nicht erhalten konnten, verbunden ſich die

mehreſten

mehreſten evangel. Kreisſtände unter Heſſen-Caſſels Anführung zur Abſonderung von den übrigen Kreisſtänden: ſie wurden aber uneins unter einander, und richteten daher weiter nichts aus, als daß 1700 vorläufig verglichen wurde, daß bey allen Executionen, welche die Katholiken mit den Proteſtanten, oder die Proteſtanten allein beträfen, der vorſitzende proteſtirende Stand mit concurriren ſollte; würde aber dieſer verhindert, oder wäre er bey der Executionsſache directe oder indirecte ſelbſt intereſſiret, ſo ſollte alsdann dem Impetrato frey ſtehen, einen andern proteſtantiſchen Stand dem löblichen Kreis-Ausſchreib-Amt zu benennen, welcher alsdann der Execution beywohnete. Ein gleiches ſollte auch Impetranti executionis, wenn derſelbe proteſtantiſcher Religion, und Impetratus katholiſch ſey, frey ſtehen. In Commiſſionen und Verſchickungen, wo die Evangeliſchen directe oder indirecte intereſſiret wären, ſollte die Gleichheit der Religionen beobachtet werden Und wenn die proteſtantiſchen Stände, zum Beſten der Evangeliſchen, etwas zu erinnern hätten, wollten ſie ſolches durch ihren vorſitzenden Stand dem löblichen Kreis-Ausſchreib-Amt kund thun, welches alsdann mit demſelben hierunter communiciren, auch auf Begehren die von dem vorſitzenden proteſtantiſchen Stand geſchehene Erinnerung bey Ausſchreibung des Kreistages denen in Ueberlegung zu nehmenden Stücken beyfügen ſollte. Würden ſich ſolche Zufälle in dem Kreis begeben, wobey die proteſtantiſchen Stände intereſſiret wären, ſo wollte das löbliche Kreis-Ausſchreib-Amt mit mehrgedachtem vorſitzenden Stand hierüber nothdürftiglich communiciren. Heſſen-Caſſel hat dieſen vorläufigen Vergleich lange nicht er-

 kennen

kennen wollen, und iſt daher bis 1731 von den Kreistagen weggeblieben; in gedachtem Jahr ſtellete es ſich zwar wieder ein, ſonderte ſich aber 1741 von neuem ab.

§. 5. Die ober-rheiniſchen Kreistage ſind ehedeſſen gemeiniglich zu Worms, in dieſem Jahrhundert aber zu Frankfurt gehalten worden; die Kreiskanzley und das Kreisarchiv aber ſind bey dem Directorio zu Worms.

§. 6. In Anſehung der Lage gegen Frankreich wird dieſer Kreis unter die 4 vordern und 6 vorliegenden Reichskreiſe gerechnet, iſt auch zu denen 1697 und 1702 errichteten und nachmals oft erneuerten Verbindungen gewiſſer Kreiſe getreten. Als 1697 die vorliegenden Kreiſe die Stellung einer dreyfachen Mannſchaft von 60000 Mann übernahmen, fielen auf den ober-rheiniſchen Kreis 10023 Mann; er ſtellete aber vor, daß er dieſelben, wegen erlittenen Abganges an Kreisſtänden, und ausgeſtandenen Kriegsbeſchwerlichkeiten, unmöglich liefern könne, und erboth ſich zu 7000 Mann, nämlich $\frac{2}{3}$ Fußvolks, und $\frac{1}{3}$ Reuterey, wenn das fürſtliche Haus Heſſen wieder zum Kreis treten würde, ſonſt aber nur zu 5000 Mann; ja, im Nördlinger Tractat von 1702 both er nur 3600 Mann an. 1727 hat er nach denen verglichenen $1\frac{1}{2}$ ſimplis zu Friedenszeiten auf den Beinen gehalten 150 zu Roß und 2120 zu Fuß. 1733 ſtellete er an dreyfacher Mannſchaft 200 zu Roß und 6023 zu Fuß. Das Kreisoberſten-Amt iſt in neuern Zeiten wieder in Gang gebracht, und 1750 dem Herrn Landgrafen Ludwig VIII zu Heſſen-Darmſtadt aufgetragen worden.

§. 7. Dieſer Kreis wird in Anſehung der Religion unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergericht präſentiret er jetzt wirklich 2 Aſſeſſores.

Das

Das Hochſtift Worms.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben 1752 von dem Hochſtift Worms eine Charte ans Licht geſtellet, welche im Atlas von Deutſchland die 93ſte Charte iſt, aber erhebliche Fehler hat.

§. 2. Es liegt am Rhein auf 5 Stunden, oder $2\frac{1}{2}$ Meilen lang, und iſt gröſtentheils von der Unter-Pfalz, zum Theil aber auch von der obern Grafſchaft Katzenellnbogen, und von dem maynziſchen Gebieth umgeben.

§. 3. Das Land iſt gröſtentheils eben, hat aber hin und wieder ſchöne Waldungen, und die Amtskellerey Neu-Leiningen iſt bergicht. Außer fruchtbarem Ackerbau und Wieſenwachs, hat es auch Wein. Es iſt ſtark bewäſſert; denn der durchfließende Rhein nimmt hier unterſchiedene kleine Flüſſe auf.

§. 4. Die reformirten Gemeinen in dieſem Hochſtift ſind 1705 von Chur-Pfalz an das Hochſtift Worms abgetreten worden, und leben nun in einem bedrängten Zuſtand. Sie haben kein eigenes Kirchenregiment mehr, ſondern ſtehen nun in Kirchen- und Eheſachen unter der hochfürſtlich-wormſiſchen Regierung, und unter den katholiſchen Beamten. Die fürſtliche Regierung ernennet die Pfarrer und Schuldiener. Einer von den reformirten Predigern iſt Inſpector der übrigen.

§. 5. In alten Zeiten haben in hieſiger Gegend die Vangioner gewohnet. In den mittleren Zeiten iſt ſie Wormesfeld, Wormatzfeld oder Wormſergau

gau genennet worden. Daß vor Alters ein Erzbisthum Worms geweſen ſey, iſt unerwieſen; das Bisthum Worms aber iſt alt, und es ſoll ein Biſchof zu Worms, (Epiſcopus Vangionum) Namens Victor, im Jahr 347 auf einer Kirchenverſammlung zu Cöln geweſen ſeyn. Allein, wir haben von den älteſten Biſchöfen wenige Gewißheit. Die zuverläſſigere Reihe der wormſiſchen Biſchöfe wird von Erembert angefangen, welcher ums Jahr 770 eingeſetzet worden. Weil das Land dieſes Hochſtifts gering iſt, ſo wird ſelten einer zum Biſchof erwählet, der nicht ſchon ein anderes Hochſtift beſitzt.

§. 6. Das Wapen des Bisthums iſt ein ſchräg-liegender ſilberner Schlüſſel, mit aufwärts gerichtetem Schließblatt, welcher auf jeder Seite 4 goldene viereckicht zugeſpitzte Steinchen oder ſogenannte Wecken hat, im ſchwarzen Feld.

§. 7. Der Biſchof zu Worms ſteht unter dem Erzbiſchof zu Maynz. In dem ober-rheiniſchen Kreis iſt er ausſchreibender Fürſt und Director. Im Reichsfürſten-Rath wechſelt er auf der geiſtlichen Bank mit Würzburg ſeine Stelle um. Sein Matrikular-Anſchlag iſt 2 zu Roß und 13 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 50 Rthlr. 64 Kr.

§. 8. Das hochwürdige **Domkapitel** hat, ſo wie die Domkirche, ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Worms, und beſteht aus 13 Kapitular- und 9 Domicellar-Herren.

§. 9. **Die fürſtliche Regierung** beſteht aus einem Präſidenten, Kanzler, Hof- und Regierungs-Räthen und Secretären; **das biſchöfliche Vicariat** aus einem General-Vicarius, Official und geiſtlichen

Rä-

Räthen; das Hofgericht aus einem Präſidenten, Hofrichter, Commiſſarien und Räthen, welche die ſämtlichen Regierungsglieder ſind, und Secretär, und die Hofkammer aus einem Präſidenten, Landſchreiber, Räthen, Secretär und Generalfiſcal.

§. 10. Das Land wird in 4 Amtskellereyen und 1 Amtsſchaffnerey abgetheilet.

I. Die Amtskellerey Stein hat den Namen von der zerſtörten ehemaligen Veſte Stein, ihren jetzigen Sitz aber zu Lamperheim, außer welchem Kirchdorf, auch die Kirchdörfer Hoffheim und Nordheim dazu gehören. Alle 3 ſind reformirt.

II. Die Amtskellerey Horchheim begreift folgende Dörfer, welche in alten Verträgen die Rheindörfer heißen.

1. Horchheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2. Weinßheim, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der vorhergehenden iſt.

3. Wiſſoppenheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

4. Rorheim, ein Dorf an einem in den Rhein gehenden Canal, woſelbſt die Familie de Ron einen Erbhof und das Krahnenrecht hat.

5. Die Dörfer Bobenheim und Mörſch, mit einer reformirten Kirche.

III. Die Amtskellerey Dirmſtein, zu welcher gehören

1. Dirmſtein oder Dürmſtein, ein Flecken und Schloß, auf welchem ehemals die Biſchöfe gewohnet haben. Es iſt hier eine Landdechaney, und eine reformirte Gemeine.

2) Laumersheim oder Lammerſcheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

3. Beantersheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche, deren ſich ſeit 1700 die Katholiken zu ihrem Got-

tesdienſt, die Reformirten aber jetzt nur alle 4 Wochen bedienen.

IV. **Die Amtskellerey Neu-Leiningen**, zu welcher gehören

1. **Neu-Leiningen**, ein Städtchen auf einem Berg, deſſen ehemaliges Schloß die Franzoſen verwüſtet haben. Als Heſſo, Landgraf zu Leiningen, 1468 verſtorben war, zog das Hochſtift Worms dieſes Städtchen als Lehnsherr ein, und verlieh in eben demſelben Jahr die Hälfte deſſelben dem Pfalzgrafen Friderich. Die andere Hälfte hat die georgiſche Linie des ältern gräflichen Hauſes Leiningen von dem Hochſtift zu Lehn, hat ſie aber an daſſelbe wiederkäuflich verſetzt, alſo daß das Hochſtift jetzt im Beſitz des ganzen Ortes iſt.

2) Die Dörfer **Hettenheim, Ludelheim** und **Ramſen**.

V. **Die Amtsſchaffnerey Neuhauſen**, deren 3 Oerter Churpfalz 1705 an das Hochſtift abgetreten hat.

1. **Neuhauſen**, ein Dorf. Die hieſige reformirte Kirche haben 1699 die Katholiken mit zu gebrauchen angefangen. Vor Alters war hier ein Königshof, welchen der fränkiſche König Dagobert in eine Kirche, und Biſchof Samuel 847 in eine Collegiatkirche verwandelte. Dieſes Stift hat Churfürſt Friderich III zu Pfalz 1565 eingezogen, und anſtatt deſſelben eine Fürſtenſchule oder Gymnaſium illuſtre angeleget, in welchem 12 Tiſche gehalten wurden; es iſt aber unter denen katholiſchen Churfürſten alles wieder eingegangen. Die Einkünfte dieſes eingezogenen Stifts ſollen jährlich 15 bis 20000 Fl. betragen; und es iſt 1706 von Chur-Pfalz an das Hochſtift Worms völlig abgetreten worden, worauf Franz Ludwig, Churfürſt zu Maynz und Biſchof zu Worms, ein Waiſenhaus angeleget hat.

2. **Rhein-Türkheim** ein Dorf am Rhein, deſſen reformirte Kirche ehedeſſen ein Filial von der Oſthofer Kirche geweſen, aber 1730 der Neuhauſer Kirche zugeleget worden. Die Katholiken haben 1699 angefangen, ſich auch

auch derſelben zum Gottesdienſt zu bedienen. Hier hat die Familie de Ron einen Erbhof.

3. Liebenau, ein ehemaliges Kloſter, welches Chur-Pfalz 1570 eingezogen hat.

Das Hochſtift Speyer.

§. 1.

Auch von dieſem Hochſtift haben die homanniſchen Erben 1755 eine Charte ans Licht geſtellet, welche aus des würtembergiſchen Kriegsbaumeiſters Bloedner Zeichnung gezogen, und im Atlas von Deutſchland die 94ſte Charte, aber voll von Fehlern iſt.

§. 2. Das Bisthum liegt am Rhein, und gränzet an Chur-Pfalz, das Herzogthum Würtemberg, das Markgrafthum Baden-Durlach, die Grafſchaften Leiningen und Hanau-Lichtenberg, die Fürſtenthümer Zweybrücken und Veldenz, und die Herrſchaft Ochſenſtein. Es iſt ein zum Theil waldichtes und bergichtes Land, welches aber auch gute Aecker, Wein, Kaſtanien und Mandeln hat. Unter den Waldungen ſind der **Lußhart**, an der Oſtſeite des Rheins, welchen K. Heinrich III dem Hochſtift geſchenket hat, und der **Böhe**; oder **Biewald**, auf der Weſtſeite des Rheins, welchen Schöpflin von den Bienen Silvam apiaticam nennet, beſonders zu bemerken.

§. 3. In hieſiger Gegend haben vor Alters die Nemeter gewohnet. In den mittlern Zeiten iſt das Bisthum ein Theil vom Speyrgau geweſen. Der eigentliche Urſprung des Bisthums iſt unbekannt, ob man gleich einen Biſchof von Speyer, Namens Jeſſe, angiebt,

angiebt, welcher im Jahr 348 auf einer Kirchenverſammlung zu Cöln geweſen; auch meldet, daß der fränkiſche König, Dagobert I, im Anfang des 7ten Jahrhunderts das Bisthums Speyer als von neuem errichtet, und ſeinen Kapellan Athanaſius zum Biſchof verordnet habe. Es iſt zwar dieſem Hochſtift die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg einverleibet, daher es 2 fürſtliche Stimmen führet: es bedeutet aber doch ſo wenig in Anſehung der Lande, daß es oft keinen beſondern Biſchof, ſondern einen ſolchen hat, der ſchon ein anderes Hochſtift beſitzt.

§. 4. Das **Wapen** dieſes Hochſtifts iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Feld.

§. 5. Der Biſchof zu Speyer ſteht unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Er iſt ein Fürſt des Reichs, und hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Eichſtätt und Straßburg Sitz und Stimme; wiewohl die Biſchöfe ehedeſſen den Vorſitz vor Eichſtätt wegen des höhern Alterthums ihres Stifts, verlanget haben. Auf den oberrheiniſchen Kreistagen hat er die zweyte Stelle. Sein Matrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 60 zu Fuß, oder monatlich 456 F. Zu einem Kammerziel giebt er wegen dieſes Hochſtifts und der Probſtey Weiſſenburg 169 Rthlr. 8 Kr.

§. 6. Der Sitz der Domkirche und des Domkapitels iſt in der Reichsſtadt Speyer. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 15 Kapitularherren; und derer Domicellarherren ſind 13.

§. 7. Die fürſtliche Regierung, das biſchöfliche Vicariat, welches Speyer iſt, der geiſtliche Rath, welcher zu Bruchſal iſt, das Hofgericht und die Hofkammer, beyde zu Bruchſal, ſind die hohen fürſtl. Collegia.

§. 8. Zu

§. 8. Zu dem Biſthum Speyer gehören folgende Oberämter und Aemter:

I. Auf der Oſtſeite des Rheins

1. Das Ober = oder Vicedom = Amt Bruchſal, deſſen Oberamtmann, Landvogt oder Landfaut am Prurheim genennet wird. Dazu gehören:

1) Bruchſal, die eigentliche biſchöfliche Reſidenzſtadt, und der Sitz des Oberamts, iſt eine Stadt am Fluß Salza, in dem Strich Landes, welcher Prurheim genennet wird. Die neuerbaute Gaſſe iſt ſehr ſchön. Das fürſtliche Schloß, welches Biſchof Damian Hugo zu erbauen angefangen, und Biſchof Franz Chriſtoph völlig ausgeführet hat, iſt prächtig. Gegen demſelben über auf einem hohen Berg iſt ein großes Waſſerbehältniß für die Springbrunnen im Vorhof des Schloſſes und im fürſtlichen Garten, angeleget, und mit einem Luſthaus überbauet, neben demſelben aber iſt ein ſehr zierliches Schießhaus angelegt worden. Alles dieſes ſieht von fern einer beſondern Burg gleich, und von dieſer Höhe werden zu feſtlichen Zeiten Kanonen gelöſet. Das Reſidenzſchloß hat ſeinen beſondern Bezirk, welcher von der Stadt durch ein Thor abgeſondert iſt, und mit vielen andern großen Gebäuden für den fürſtlichen Hofſtaat pranget. Die Stadt hat 2 große Vorſtädte und Salzwerke. Dieſen Ort hat Kaiſer Heinrich III dem ſpeyerſchen Biſchof Conrad 1056 geſchenket. Biſchof Ulrich II hat hieſelbſt ein Schloß erbauet, auch vom Grafen Conrad von Calve die Vogtey des Ortes erkaufet. Von dem hieſigen unmittelbaren Reichsſtift kömmt unten ein beſonderer Artikel vor. Die Stadt iſt 1676 und 89 von den Franzoſen durchs Feuer ſehr verwüſtet worden. 1735 hatte das kaiſerliche und Reichskriegsheer zwiſchen Bruchſal und Langenbrück ſein Lager, und vor ſich eine von Ettlingen, im Markgrafthum Baaden = Baaden, über Bruchſal und Kißlau bis Ketſch, in den Rhein ſich erſtreckende Linie und Ueberſchwemmung. Hieſelbſt iſt eine Commende des Johanniter Ordens.

2) Altenburg, ein biſchöfliches Jagdſchloß und Haushaltungshof, und 5 Dörfer.

2. Das

2. Das Amt Kißlau, zu welchem gehören

1) Kißlau, ein Jagdſchloß am Fluß Craich, welches der römiſche König Wilhelm 1249 dem Hochſtift geſchenket hat. Vor Alters hat es Dynaſten gegeben, welche ſich Nobiles de Kiſſelawe genennet haben.

2) Langenbrücken, ein wohl gebauetes Dorf, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt.

3) Mingolzheim, vor Alters Meinboldesheim, und Oeſtringen, ſind Marktflecken.

4) Ubſtatt, ein Dorf, in welchem eine Salzquelle iſt, und noch 10 andere Dörfer.

3. Das Amt Grombach, welches aus dem Städtchen Ober-Grombach, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und dem Dorf Unter-Grombach, in welchem ein Geſundbrunn iſt, beſteht.

4. Das Amt Rothenburg, in welchem

1) Rothenburg, ein Städtchen mit einem verfallenen biſchöflichen Schloß.

2) Die Dörfer Malſch, welches anſehnlich iſt, Rauenberg, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und der Beamte wohnet, und noch 5 andere.

5. Das Amt Philippsburg, in welchem

1) Philippsburg, eine Stadt und Reichsfeſtung am Rhein, iſt aus einem Flecken, Namens Udenheim, entſtanden, welchen Biſchof Emich zu Speyer 1316 von Heinrich von Cöln, Bürgern zu Speyer, erkaufet, zu deſſen Befeſtigung mit Mauern und Graben Biſchof Gerhard vom Kaiſer Ludwig Erlaubniß erhalten, und den Biſchof Philipp zu ſeiner Reſidenz erwählet, und 1618 befeſtigen laſſen. Allein, die verbundenen Churfürſten und Fürſten, inſonderheit Churfürſt Friderich V zu Pfalz, als ihr Oberhaupt, nebſt dem Markgrafen zu Baaden-Durlach, verabredeten auf einer zu Heilbrunn angeſtelleten Verſammlung, 4000 Mann zu Roß und zu Fuß, nebſt 1200 Schanzgräbern und nöthigem Geſchütz, dahin zu ſchicken, welche auch den Ort am 15 Jun. 1618 aufforderten und einnahmen, und hierauf alle Feſtungswerke ſchleiften. Als

aber

aber Churfürſt Friderich in die Acht erkläret wurde, bediente ſich der Biſchof zu Speyer dieſer Gelegenheit, 1623 den Feſtungsbau zu vollenden, und nennete den Ort, dem Apoſtel Philipp zu Ehren, Philippsburg. Nachmals iſt ſie noch beſſer und regelmäßiger befeſtiget worden. Das Reich verordnet hieſelbſt einen Gouverneur und Commandanten, und der Biſchof zu Speyer hat hier ein altes Schloß und eine Rheinfähre. 1714 wurde auf der Kreis-Aſſociationsverſammlung zu Heilbrunn verabredet, daß der fränkiſche Kreis ſeine hieſelbſt befindliche Mannſchaft ferner ſtehen, oder durch eine gleiche Anzahl ablöſen laſſen ſolle; worauf der Kreis auch einen evangeliſchen Feldprediger für die evangeliſche Beſatzungskirche hieher ſetzte. Jetzt beſtehet die Beſatzung aus einer Anzahl kaiſerlicher und fränkiſcher Kreisſoldaten, welche letztern von Zeit zu Zeit abgewechſelt werden; und weil die Beſatzung aus Katholiſchen und Evangeliſchen beſteht, ſo haben beyde hieſelbſt öffentliche Religionsübung. Im münſterſchen Frieden von 1648 wurde Frankreich berechtiget, hieſelbſt eine Beſatzung zu halten. Dieſes Beſätzungsrecht trat Frankreich im nimmegiſchen Frieden 1679 an den Kaiſer ab. Im ryswickiſchen Frieden von 1697 wurde Philippsburg mit allen Feſtungswerken auf der rechten Seite des Rheins dem Kaiſer und Reich wieder eingeräumet, aber ausgemacht, daß die Feſtungswerke, welche auf der andern Seite des Rheins angelegt worden, nebſt der Brücke, weggeriſſen werden ſollten. Dem Biſchof zu Speyer wurden ſeine Rechte vorbehalten. 1734 wurde die Feſtung von den Franzoſen, nach einer tapfern Gegenwehr des Commandanten, von Wutgenau, erobert, aber 1737 zurück gegeben. Seit der Zeit ſind die Feſtungswerke ſehr in Verfall gerathen.

2) Huttenheim, ein Dorf, eine halbe Stunde vom Rhein gegen Neudorf und Graben zu, hieß ehedeſſen Knaudenheim, und lag am Rhein: weil aber dieſer Strom demſelben den Untergang drohete, iſt es ganz abgebrochen, an dem jetzigen Ort 1758 und 59 neu angelegt, und von dem dermaligen Biſchof benannt worden. Zwiſchen Germersheim und Knaudenheim geht eine churpfälziſche Rheinfähre.

3) Rhein-

3) Rheinhauſen, ein Dorf am Rhein, woſelbſt eine Fähre über den Rhein geht.

4) Die Dörfer Wieſenthal, Waghäuſel, woſelbſt ein biſchöfliches Wohnhaus, in Geſtalt einer Einſiedlerey, ein Kapuzinerkloſter, und ein berühmtes Marienbild, zu welchem ſtark gewallfahrtet wird, und noch 3 Dörfer ſind. Gewiſſermaßen gehören auch die Oerter Alt- und Neu Lußheim, an deren erſterm eine biſchöfliche Rheinfähre iſt, und des Domkapitels Dorf Ketſch, dahin.

6. Weibſtadt, eine Stadt im Craichgau, welche Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Hochſtift als eine Reichspfandſchaft überlaſſen hat, und die durch einen biſchöflichen Beamten verſehen wird.

7) Das Amt Gerſpach, welche mit Baaden-Baaden gemeinſchaftlich iſt, und begreift

1) Gerſpach, eine Stadt, woſelbſt auf dem Rhein ein ſtarker Holzhandel getrieben wird.

2) Die Dörfer Stauffenberg und Scheuren.

8. Illingen, ein biſchöfliches Dorf, unweit Raſtadt, welches der Vogt zu Gerſpach mit verwaltet.

II. Auf der Weſtſeite des Rheins

1. Das Oberamt Kirrweiler, in welchem

1) Kirrweiler, ein Städtchen und Schloß, Marienburg genannt.

2) Die Dörfer Alſterweiler, Freymersheim, Geinsheim, Grevenhauſen, Groß-Fiſchlingen, Hambach, Maykammer, Venningen, Weyher, und noch 4 andere.

3) Edesheim, ein Marktflecken.

2. Das Amt Deydesheim, in welchem

1) Deydesheim, vor Alters Didinesheim, eine Stadt an der Hort, mit einem biſchöflichen Schloß. Bey derſelben wächſt guter Wein.

2) Die Dörfer Forſt mit einem adelichen Gut, Lindenberg, mit einem verfallenen Schloß, Ruppersberg, mit einem Schloß der Freyherren voo Dalberg, und noch 3 andere.

3) Ge-

3) Gewiſſermaßen gehöret des Domkapitels Dorf Röthersheim hieher.

3. Das Amt Marientraut, in welchem

1) Hanhoffen, ein Dorf, woſelbſt das Schloß Marientraut iſt.

2) Waldſee, oder Walzheim, ein Dorf am Rhein, und noch 6 Dörfer.

3) Gewiſſermaßen gehöret das Dorf Otterſtadt hieher, welches dem Stift S. Guidons zu Speyer gehöret.

4) In dieſem Amtsbezirk liegen auch die ſo genannten Gauerben, auf welchem Diſtrict die anliegenden Gemeinen die Weide und den Holzgenuß haben.

4. Ueber des Domkapitels Dörfer Jöhlingen, Bauerbach, Weſchbach, Ober- und Unter-Weſingen, und Dürrenbuchig hat das Hochſtift die Landeshoheit.

Anm. Das Hochſtift Speyer beſitzt, außer der gleich hernach vorkommenden Probſtey Weiſſenburg, am Unter-Elſaß: 1) das Oberamt Lauterburg, mit der Stadt dieſes Namens, dem Ort Rheinzabern, Dorf Jockgrim, mit einem Schloß, und 17 andern Dörfern. 2) Das Amt Magdenburg oder Madenburg, welches von einem verwüſteten Schloß unweit Landau den Namen hat, und deſſen Beamten zu Arzheim wohnen, außer welchem Dorf, noch 4 andere dazu gehören. 3) Das Amt Dahn, mit 7 Dörfern.

Die Probſtey Weiſſenburg.

Die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg iſt bey der ehemaligen Reichsſtadt Weiſſenburg, oder Kron-Weiſſenburg, im Unter-Elſas. ſ. Th. 2. S. 761. Sie war anfänglich eine Benedictiner Mönchenabtey, welche im Jahr 624 geſtiftet, und im Jahr 664 von dem fränkiſchen König Dagobert in Aufnahme gebracht worden. Papſt Clemens VII machte ſie 1524 zu einer weltlichen Probſtey, und 1545 wurde ſie dem Hochſtift Speyer einverleibet. Ihr Wapen iſt ein ſilbernes Kaſtel mit 2 Thürmen, über deren jedem eine goldene Krone

Krone ſchwebet, im rothen Feld. Der Biſchof zu Speyer hat, als gefürſteter Probſt zu Weiſſenburg, im Reichsfürſtenrath Sitz und Stimme auf der geiſtlichen Bank, und zwar zwiſchen Berchtolsgaden und Prüm. Auf den ober-rheiniſchen Kreistagen führet er dieſer Probſtey wegen keine beſondere Stimme, ſondern ſie iſt der ſpeyeriſchen annectirt. Er vertritt ſie mit 2 zu Roß und 14 zu Fuß, oder monatlich mit 80 Fl. Ihr Zugehör liegt jetzt außer dem Reich im untern Elſas, woſelbſt die Beſchreibung deſſelben zu finden iſt.

Das Hochſtift Straßburg.

Die Errichtung des Biſthums Straßburg wird dem fränkiſchen König Dagobert zugeſchrieben, und ins 7te Jahrhundert geſetzet. Es iſt in der Stadt Straßburg geſtiftet worden, woſelbſt auch noch die Domkirche und das Domkapitel iſt, der Biſchof aber hat, als die Stadt die lutheriſche Lehre angenommen, ſeinen ordentlichen Wohnſitz in der Stadt Zabern oder Elſas-Zabern aufgeſchlagen. Seitdem das Elſas und die ehemalige Reichsſtadt Straßburg unter franzöſiſche Bothmäßigkeit gekommen, ſteht zwar der Biſchof zu Straßburg mit ſeinem weltlichen Gebieth, ſo weit daſſelbe jenſeits des Rheins belegen iſt, unter franzöſiſcher Landeshoheit; iſt aber doch noch, in Anſehung ſeiner dieſſeits des Rheins liegenden Aemter, ein Fürſt und Stand des deutſchen Reichs, und hat, als ein ſolcher, ſowohl im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Speyer und Coſtanz, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, welche 1724 von neuem in Gang gekommen. Sein alter Matrikularanſchlag

ſchlag iſt 18 zu Roß und 100 zu Fuß, oder monatlich 616 Fl. und zu einem Kammerziel iſt er jetzt auf 58 Rthlr. 30 Kr. angeſetzet. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Neun Aemter ſeines Gebieths ſind im 2ten Theil S. 748-751 beſchrieben; die dieſſeits des Rheins auf dem Reichsboden, und annoch unter der Hoheit des Reichs belegenen 2 Aemter aber gehören hieher. Sie liegen in Schwaben, und zwar

1. In der Ortenau das Amt Oberkirch, welches vor Alters von einem nun zerſtörten Schloß Ullenburg benannt worden, und größtentheils im Anfang des 14ten Jahrhunderts erkauft iſt.

1) Oberkirch, ein Städtchen und Schloß, am Fluß Rench, welches die Grafen von Fürſtenberg 1303 an das Biſthum Straßburg verkaufet haben.

2) Oppenau, vor Alters Noppenau, ein Städtchen, an eben demſelben Fluß, in einem Thal, in welchem zu Griesbach und Petersthal Sauerbrunnen ſind.

3) Renchen, ein großer Flecken an eben dieſem Fluß.

4) Ulm, oder Wald-Ulm, ein Dorf.

5) Schauenburg, ein Schloß, welches das Stammhaus der brisgauiſchen Grafen von Schauenburg iſt.

2. Im Brisgau iſt das Amt Ettenheim. Es hat den Namen von dem Städtchen Ettenheim, außer welchem noch 4 Dörfer dazu gehören.

Das Hochſtift Baſel.

§. 1.

Es liegt das Biſthum Baſel zwiſchen dem Sundgau, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard, der Grafſchaft Burgund, dem Fürſtenthum Neufchatel, und den eidgenoſſiſchen Cantonen Bern, Solothurn und Baſel, und macht ein beträchtliches Fürſtenthum aus.

§. 2. Die Einwohner reden theils franzöſiſch, theils das ſogenannte Patois. Sie ſind theils katholiſch, theils reformirt. Die Landſtände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, aus der Ritterſchaft, und aus den Städten und Aemtern. Ihr Präſident iſt der jedesmalige Abt zu Bellelay. Wenn eine Steuer von 30000 Pf. Basler Währung angeleget wird, ſo bezahlet die Geiſtlichkeit zu derſelben 2675 Pf. und die Ritterſchaft 538 Pf., das übrige aber tragen die Städte und Aemter.

§. 3. Das Bisthum iſt in der Stadt Baſel geſtiftet, und, wie man meynet, von Augſt dahin verleget worden; die eigentliche Zeit der Stiftung aber iſt ungewiß, und man hat vor der Mitte des 8ten Jahrhunderts wenige zuverläſſige Nachricht von demſelben. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſten-Rath auf der geiſtlichen Bank, nach dem Biſchof zu Brixen, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikular-Anſchlag iſt 2 zu Roß und 15 zu Fuß, oder monatlich 84 Fl. Zu der ober-rheiniſchen Kreiskaſſe giebt er jährlich eine verglichene Summe von 500 Fl. und zu einem Kammerziel 40 Rthlr. 54 Kr. Er hat auch mit den 7 katholiſchen Cantonen der Eidgenoſſenſchaft 1579, 1655, 1671, 1695 und 1712 eine genaue Verbindung errichtet, vermöge deren beyde Parteyen einander in Religions- und andern billigen Sachen wider alle Beleidiger und Anſprenger thätige Hülfe erweiſen wollen; welche Hülfe inſonderheit geſchehen ſoll, wenn entweder ein Theil des Glaubens wegen gedrücket und gedränget würde, oder wenn die Unterthanen ſich wider ihre Obrigkeit auflehneten; jedoch auf des Hülfe begehrenden Koſten.

In-

Inſonderheit aber ſollen die Orte dem Biſchof helfen, ſeine abgefallenen Unterthanen wieder zum katholiſchen Glauben und Gehorſam zu zwingen; er ſoll aber in ſolchen Fällen ohne Rath, Wiſſen und Willen der katholiſchen Orte nichts Gewaltthätiges vornehmen. Das hochwürdige **Domkapitel** beſteht aus 18 Kapitular- und Domicellar-Herren.

§. 4. Das Hochſtift hat folgende Erbämter: **Erbmarſchalle** ſind die von Eptingen zu Neuweiler; **Erbmundſchenken** die von Berenfels zu Hegenheim; **Erbkämmerer** die Reichen von Reichenſtein zu Inzlingen, wechſelsweiſe mit denen München von Münchenſtein, genannt von Leuenburg; **Erbtruchſeſſen** die Freyherren von Schönau zu Daßheim; **Erbküchenmeiſter** die von Rothberg zu Bamlach und Rheinweiler.

§. 5. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs von Beſançon. Sein Kirchſprengel iſt in 11 Ruralkapitel eingetheilet, welche genennet werden jenſeits Ottensbühel, (ultra Colles Ottonis,) dieſſeits Ottensbühel, innerhalb Ottensbühel, das dieſſeitige rheiniſche, das maßmünſteriſche, das elsgauiſche, das leimenthaliſche, das ſalzgauiſche, das buchsgauiſche, und das frickgauiſche Kapitel. Seine hohen Collegia ſind: der geheime Rath, das General-Vicariat und Officialat, das Hofgericht, und eine Hofkammer.

§. 6. Das Fürſtenthum Baſel beſteht heutiges Tages aus 2 Theilen.

I. Ein Theil iſt der Bothmäßigkeit des deutſchen Reichs unterworfen, und dem ober-rheiniſchen Kreis einverleibet. Dahin gehören folgende Landſtände nach ihrer Rang-Ordnung:

1. Bellelay, Bellelagium, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens, deren Abt eine Inful trägt, und Präſident der Landſtände iſt. Das jetzige Kloſter iſt ſamt der Kirche neu und anſehnlich erbauet, das alte Kloſtergebäude aber dienet zu einem Kornhaus. Es gehören zu dieſer Abtey die Priorate zu Grandcourt oder Grangourt, eine Stunde von Bruntrut, zu Baſſecourt oder Altorf im Delſperger Amt, und zur Himmelspforte in der Grafſchaft Rheinfelden; ſie verleiht auch die katholiſchen Pfarren zu Altorf und Büeſtingen, und die evangeliſchen Pfarren zu Tachsfelden, Neuſtadt, Bieterlen, und im Berner Gebieth zu Lengnau. Die Käſe, welche in der Gegend dieſes Stifts verfertiget, und davon benannt werden, ſind ſehr ſchmackhaft.

2. Die Probſtey oder das Collegiatſtift Münſter in Granfelden, Monaſterium grandis vallis, franz. Moutier en Grandval, hat den Namen von dem Pfarrdorf Granfelden oder Grandval, Grandvaux, im Münſterthal, iſt aber 1530 von dannen nach Delſperg verlegt worden, doch behält ſie den Namen von dieſem Münſter noch immer bey. Sie hat von alten Zeiten her mit der Stadt Solothurn ein Bürgerrecht.

3) Die Probſtey zu St. Urſitz, in der Stadt dieſes Namens.

4. Die St. Michaelis Brüderſchaft.

5. Die Probſtey zu Joſtein, am Rhein, im Brisgau. Sie beſteht nur aus einer einigen den Titel eines Probſtes führenden Perſon. Bey derſelben liegt ein Dorf.

6. Die Ritterſchaft, zu welcher ungefähr 10 Familien gehören, die faſt alle mit fürſtlichen Land- und Hofdienſten verſehen ſind.

7. Das Burgthal, ein Dorf, welches, nebſt dem Schloß Burg, die Freyherren von Weſſenberg von dem Hochſtift zu Lehn tragen.

8 Delſperg, Delſchberg, Telſperg, lat. Delemontium, Telamontium, franz. Delmont, eine Stadt auf einem Hügel an der Sorn, die ſich unweit davon in die Birs ergießt, an dem luſtigen Ort des Salzgaues, wo ſich das

Gebirge erweitert. Biſchof Johann II hat 1341 den Hof nebſt dem Schloß dazu gekauft, damit ſich die Biſchöfe darinnen aufhalten könnten, und Biſchof Johann Conrad II hat in dieſem 18ten Jahrhundert einen neuen Pallaſt hieſelbſt erbauet. 1530 iſt das Collegiatſtift, welches zu Münſter in Granfelden geweſen, hieher verlegt worden, und die Chorherren halten ſich noch hieſelbſt auf. Man findet hier auch ein Kapuziner- und ein Urſeliner Kloſter. Die Stadt hat 1397 und 1487 großen Brandſchaden erlitten.

9. **Bruntrut, oder Pruntrut**, in hieſiger Landesſprache Pourrentrut oder Porentru, lat. Brundusia, Bruntutum, eine Stadt im Elsgau am Fluß Hallen, nebſt einem ſchönen Schloß, welches der ordentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt. Außer der Pfarrkirche zu St. Stephan, findet man hier ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Manns- und ein Frauenkloſter. 1374 wurde ſie von denen von Baſel verbrannt, und 1520 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

10. **St. Urſitz oder St. Urſane, auch wohl Sonderſitz**, eine kleine Stadt am Fluß Doux.

11. **Lauffen**, ein Städtchen in einer Ebene an der Birs. Es wird von einem Meyer und 10 Räthen regieret.

12. Das Oberamt **Delſperg**, über welches der Biſchof einen Landvogt ſetzet, der in der oben genannten Stadt dieſes Namens wohnet. Es beſteht

1) Aus dem **Delſperger Thal**, zu welchem die Pfarren Altorf oder Baſſecourt, Bürgis, Büſtingen, Courfaivre, Courtetelle, Dietweiler, Lüſingen, Lütersdorf, Moderſchweiler, Muzweiler, Pferdmund, Rockenburg, Saugeren, Unterſchweiler, Wix gehören. Sie ſind 1554 von dem Rath zu Baſel in das Bürgerrecht aufgenommen, jedoch dem Hochſtift ſeine Rechte vorbehalten worden.

2) Aus dem **Münſterthal**, durch welches die Birs läuft. Es beſteht aus unterſchiedenen Thälern, die zwiſchen den verwirrten Ketten des juraſſiſchen Gebirges liegen. Das Hauptthal hat 2 beſondere Eingänge, in denen

die gegen einander über ſtehenden Felſen wahrſcheinlicher Weiſe ſo genau auf einander paſſen, daß es ſcheint, als ob ein zuſammenhangender Berg durch ein Erdbeben getrennet worden ſey. Das Münſterthal hat König Rudolph II von Burgund im Jahr 1000 dem Hochſtift Baſel geſchenket. 1486 nahm die Stadt Bern die Thalleute zu ihren Bürgern an, und verſprach ihnen, ſie bey ihren guten Rechten wider alle Gewalt und Unrecht zu ſchützen. Solches Bürgerrecht wurde in eben demſelben Jahr von dem Biſchof genehmiget, 1496 erneuert, 1505 von dem Biſchof abermals gut geheißen, und 1613, 33, 55, 71, 89, 1704, 1706, 1722 und 43 abermals zwiſchen Bern und den Thalleuten erneuert. Das oben genannte Collegiatſtift Münſter, welches dieſes Thal bis 1588 von dem Biſchof zu Lehn gehabt, hat es in dieſem Jahr dem Bisthum wieder abgetreten. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, und machen 6 Kirchſpiele, hingegen die wenigen katholiſchen Einwohner nur 1 Kirchſpiel aus: jene wohnen vermöge des zu Arberg 1711 zwiſchen dem Hochſtift Baſel und der Stadt Bern geſchloſſenen Vergleichs, ob, dieſe aber unter dem Felſen. In einem Winkel der Berge nach Nordoſten, wo ſonſt eine Glashütte war, wohnen Wiedertäufer, und werden geduldet. In dem katholiſchen Kirchſpiel Elay oder Seehof, welches unter dem Felſen belegen iſt, iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk. Die Hauptwaaren des Münſterthals ſind Holz und Vieh. In den breitern Thälern bauet man Getraide. An einigen Orten wird aus der rothen Tanne Harz abgezapft, und hernach im Waſſer gekocht und gereiniget. An der Gränze des Bieler- und Solothurner Gebiethes, nicht weit vom Dorf Dachsfelden oder Tavanne, iſt ein durchgehauener Fels, oder eine Cluſe, Pierre port, oder Pierre pertuis genannt, auf dem Gebirge Jura, welchen berühmten Durchgang die Römer veranſtaltet haben, und zwar vermuthlich zur Zeit M. Antonini und L. Aurelii Veri. Die daſige römiſche Steinſchrift, muß nach Aug. Joh. Buxtorfs Ergänzung, alſo geleſen werden: Numini Auguſtorum via facta per T. Dunnium Paternum II virum. Col. Helve. Nahe bey dieſem Ort entſpringt die Birs.

13. Das

13. Das Oberamt Bruntrut, beſteht aus dem Land Elsgau, Comitatus Alſaugenſis, welches das Hochſtift ſeit 1271 beſitzt. Es gehören auf 20 Pfarren dazu, als Boncourt, Bonfol oder Bonvaux, Breſaucourt, Büre, Buix auch Boix oder Buchs, Courgenay oder Jenuſtorf, Cornol, Charmoille oder Gallmis, Coeuve oder Kuf, Courchavon oder Vogtſpurg, Courtedoux, Cheveney oder Körbernach, Courdemaiche, Damphreux oder Dauffereux, Damvant, Fontenois, Fabi, Grandfontaine, Halle, Miecourt u. a. m.

14. Das Oberamt Zwingen, welches von dem Schloß Zwingen den Namen hat.

15. Das Oberamt Birſeck, zu welchem gehören

1) Birſeck, ein Schloß auf einem Berg, in welchem der biſchöfliche Obervogt wohnet.

2) Arlesheim, ein Flecken unter dem vorhergehenden Schloß am Fluß Birs, woſelbſt das Domkapitel ſeinen Sitz hat, und 1680 eine neue Domkirche erbauet worden.

3) Die Dörfer Alſchweiler, Ettingen, Oberweiler, Reinach, Schönenbach, Terweiler, u. a. m.

16. Das Oberamt Pfeffingen, welches das Hochſtift ums Jahr 1008 vom Kaiſer Heinrich II bekommen hat. Darinnen iſt

1) Pfeffingen, ein Schloß und Pfarrdorf.

2) Angenſtein, ein Schloß auf einem Berg, am Fluß Birs, im Lauffenthal. Graf Heinrich von Thierſtein hat es 1518 dem Hochſtift Baſel verkaufet, von welchem es 1561 an den Arzt Wendelin Zipper zu Lehn gegeben worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

3) Eſch oder Aeſch, ein Dorf, woſelbſt der biſchöfliche Obervogt wohnet.

4) Die Dörfer Duggingen und Grellingen.

17. Das Oberamt Schlingen, im Brisgau am Rhein, welches begreift

1) Schlingen, einen Marktflecken.

2) Die Dörfer Steinſtatt, am Rhein, und Muchen, oder Muchheim.

18. Die freyen Berge, oder Freyenberg, Freyberg, franz. Mont de Bois, iſt ein hohes und rauhes Gebirge, auf

auf welchem zwar kein Obſt, auch wenig Getraide wächſt, hingegen viel Vieh gezogen wird. Es iſt eine eigene Obervogtey, zu welcher die Pfarren Desbois oder Rauchholz, Noirmont oder Schwarzenberg, Saignelegier, Meuriaux oder Spiegelberg, Breuleux, Montfaucon oder Falkenberg, und die Herrſchaft, das Städtchen und Schloß Franquemont, gehören. Dieſe Gegend hat ehemals zu der Herrſchaft Spiegelberg gehöret. 1423 hat ſie das Bisthum in Beſitz genommen.

II. Der andere Theil hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs nach und nach entzogen, und zu der Eydgenoſſenſchaft geſchlagen, trägt auch zu den hochſtiftiſch-baſelſchen Landesanlagen nichts bey, erkennet aber doch den Biſchof zu Baſel als Oberherrn. Dahin gehören die Städte

Biel und Neuenſtadt oder Bonneville, und ihre Bezirke; imgleichen die Herrſchaft Erguel und Illfingen, und der Theſenberg; von welchen bey der Eidgenoſſenſchaft, und denen derſelben zugewandten Orten, mehrere Nachricht vorkommen wird.

Das Hochſtift Fulda.

§. 1.

Von dem Fürſtenthum Fulda hat Wolfgang Regrwill eine Charte gezeichnet, welche von Blaeu geſtochen worden; nachmals hat Joh. Bapt. Homann eine Charte anfänglich auf 1 Bogen, nachmals aber auf 2 Bogen herausgegeben, welche letztere in dem Atlas von Deutſchland die 102te iſt. In Joh. Frid Schannat corpore traditionum Fuldenſium findet man eine Charte vom alten Buchau, Buchonia, welche Joh. Georg Puſchner zu Nürnberg geſtochen hat; und eben dieſer Schannat hat auch ſeinem

Werk,

Werk, welches die Aufſchrift führet: Diœceſis Fuldenſis, eine Charte beygefüget.

§. 2. Es iſt von Heſſen, den Grafſchaften Iſenburg und Hanau, Bisthum Würzburg, der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und einigen reichsritterſchaftlichen Diſtricten umgeben, und hat in ſeiner größten Länge über 13, und in der größten Breite über 10 Meilen.

§. 3. Es iſt ein bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch gute Aecker, und ergiebige Salzquellen, auch eine halbe Stunde von Brückenau eine mineraliſche Quelle, welche 1747 zuerſt entdeckt, und 1766 mehr bekannt gemacht worden. Die vornehmſten Flüſſe, welche daſſelbe bewäſſern, ſind die Fulda, welche hieſelbſt entſpringt, und die Saal, welche aus dem Würzburgiſchen kömmt, und gegen Süden einen kleinen Strich des Bisthums Fulda durchſtrömet. Die Einwohner ſind größtentheils römiſch-katholiſch, zum Theil aber lutheriſch. Man zählet überhaupt 60 Pfarr- und 94 Filialkirchen, unter welchen 9 Pfarr- und einige Filialkirchen lutheriſch, die übrigen aber katholiſch ſind.

§. 4. Dieſes Fürſtenthum iſt ein anſehnlicher Theil von dem alten Buchau, Buchonia, (Boconia, Bocauna, Buochunna, Puohunna,) welches aus einem groſſen und rauhen Wald beſtund, und in 6 Gauen (pagos) abgetheilet war, nämlich in das öſt- und weſtliche Grapfeld, Tullifeld, Salagewe, Sinnagewe, Aſcfeld, Vueringewe und Baringe. In dieſen rauhen Wald begab ſich im Jahr 742 der Abt Sturm, auf Veranlaſſung des heil. Bonifacius, um einen Platz zum Kloſter auszuſuchen. Er wählete einen Ort am Fluß Fulda, (Fuldaha,) über welchen die thüringi-

ringiſchen Kaufleute nach Maynz zu gehen pflegten, und Bonifacius wirkete im Jahr 744 bey dem fränkiſchen König Karlmann die Erlaubniß aus, daß daſelbſt ein Kloſter erbauet werden durfte, welches mit Mönchen Benedictiner Ordens beſetzet wurde, und gedachten Sturm zum erſten Abt hatte. Papſt Zacharias I ertheilete demſelben im Jahr 751 die Freyheit, daß es ganz allein dem römiſchen Stuhl und ſonſt keinem Biſchof unterworfen ſeyn ſollte. Solche Freyheit wurde vom König Pipin ums Jahr 755, und Papſt Stephan IV im Jahr 769 beſtätiget. Papſt Johannes XIII ertheilete den fuldaiſchen Aebten im Jahr 968 den Primat vor allen Aebten in Gallien und Deutſchland, welchen Papſt Silveſter II im Jahr 999 beſtätigte, und die Erlaubniß, Kirchenverſammlungen anzuſtellen, und wie die Biſchöfe an den römiſchen Stuhl zu appelliren, hinzufügete. Die Erzkanzlerwürde bey der römiſchen Kaiſerinn hat Karl IV durch ſeine Urkunde von 1356 (welche Ulrich in ſeiner Schrift de Archi-Cancellariatu & Primatu Abbatis Fuldenſis, nach dem Original abdrucken laſſen,) der Abtey, wo nicht erneuert und beſtätigt, doch wenigſtens gegeben. Sie iſt aber mehrentheils nur ein Ehrentitel, denn die wirklichen Verrichtungen des Abts bey der Krönung der römiſchen Kaiſerinn, beſtehen vornehmlich dariun, daß er, wenn dieſelbige gekrönet iſt, ihr, ſo oft es nöthig, die Krone abnimmt, dieſelbige hält, und ſie ihr wieder auffeßt. (Joh. Jac. Moſer von dem römiſchen Kaiſer, röm. König und den Reichs-Vicarien, S. 654.) Endlich erhob der Papſt Benedict XIV im Jahr 1752 die Abtey zu einem exemten Biſthum, jedoch mit Vorbehalt des ſtatus regularis; worüber ſich

aber

aber der Erzbiſchof zu Maynz ſehr beſchwerete, und alter Metropolitan der fuldaiſchen Kirche zu ſeyn behauptete.

§. 5. Der Titel des Biſchofs zu Fulda iſt alſo, vermöge des obigen: **Biſchof und Abt zu Fulda, des heil. römiſ. Reichs Fürſt, der regierenden römiſ. Kaiſerinn Erzkanzler, durch Germanien und Gallien Primas.** Das **Wapen** iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Feld. Das hohe Domkapitel beſteht aus 15 Perſonen.

§. 6. Der Biſchof und Abt zu Fulda iſt ein Reichsfürſt, und hat im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank nach dem Biſchof zu Chur Sitz und Stimme; iſt auch ein Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes. Sein Matrikularanſchlag iſt monatlich 250 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 243 Rthlr. 4¾ Kr.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: die Regierung und der Lehnhof, das geiſtliche Vicariat, und die Hofkammer.

§. 8. Das Fürſtenthum Fulda beſteht aus folgenden Aemtern:

1. Das Amt Fulda.

1) **Fulda**, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Fürſtenthums, am Fluß Fulda, hat ihren Urſprung der Abtey zu danken, bey welcher zuerſt ein Dorf erbauet, nachmals vergrößert, ums Jahr 1162 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier auch ein Königshof geweſen. Das fürſtl. Reſidenzſchloß iſt ein wohlangelegtes Gebäude. Die Hauptkirche iſt Chriſto dem Erlöſer gewidmet. Die dem heil. Bonifacius geweihete Collegiatkirche hat vorher die Pfarrkirche zu St. Blaſius geheißen; 1650 aber iſt das Kapitel zu St. Bonifacius, welches bis dahin zu Groß-Borsla an der Werra geweſen, in dieſelbe verleget worden. Es iſt hier auch ein Jeſuiter

Colle-

Collegium mit einem Gymnaſio und päpſtlichen Seminario, und ein Benedictiner Nonnenkloſter. 1734 legte der Fürſt und Abt Adolph von Dalberg eine Univerſität an, welche am 19ten Auguſt feyerlich eingeweihet wurde. 1759 wurde hier der Herzog von Würtemberg mit ſeinen Truppen von dem Erbprinzen von Braunſchweig mit einem Corps Truppen angegriffen, und mit einem nahmhaften Verluſt vertrieben.

Außerhalb der Stadt, aber nahe bey derſelben, iſt auf dem Biſchofsberg die Benedictiner Probſtey S. Mariä geweſen, welche 1525 von den unruhigen Bauern verwüſtet, und der Abtey oder dem nunmehrigen Biſthum einverleibet worden. Abt Johann Bernhard ſtellete die Gebäude wieder her, und ſetzte 1626, Franciſcaner dahin. Die Probſteyen zu St. Michelsberg, St. Johannesberg, St. Petersberg, und St. Andreasberg ſind Benedictiner Ordens.

2) Zu Hora und Nieſig ſind Filialkirchen von der Collegiat- und Pfarrkirche zu Fulda.

3) Adolphseck, eine Faſanerie, eine kleine Stunde von der Stadt Fulda.

4) Heimbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Giſel oder Döppengiſel, und Mabrezell gehören.

5) Hoſefeld, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Gletzenhauſen, Joſſa, Slingen und Weidenau gehören.

6) Kemerzell, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Ludermunde und Kläſerzell gehören.

7) S. Margarethen Haun, ein Dorf am Fluß Haun, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Wiſſels, Steinau, Steinhauß, Treisbach, und Dipperts gehören.

8) Neukirchen, ein Dorf am Fluß Haun, zu deſſen lutheriſchen Pfarrkirche die Filialkirchen in Odenſaſſen, Muſebach nnd Meyſebach gehören.

2. Der Cent Fulda. Dahin gehöret

1) S. Florinberg, Mons S. Floræ, ein uraltes Kirchdorf, welches vorzeiten ein berühmter Ort geweſen. Zu dieſer Pfarrkirche gehören die Filialkirchen in Welkers,

Eichen-

Eichenzell, Leſcherode und Brumzell, welches letztere ein uraltes Dorf an der Fulda iſt.

2) Die Dörfer Bilgerzell, Zirkelbach, Kohlhauſen, Ditterb n, Frieſenhauſen, u. a. m.

Das Amt Salzſchlirf, in welchem

Salzſchlirf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Salzwerk iſt.

3. Das Amt Groß-Lüder, in welchem ein Salzwerk iſt. Dahin gehöret

1) Groß-Lüder, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Klein-Lüder gehöret Auf dem Langenberg iſt eine Kapelle, zu welcher gewallfahrtet wird.

2) Bienbach oder Bimbach, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen zu Unter-Bienbach, Lutterts und Malkes gehören.

5 Das Amt Burghaun, in welchem

1) Burghaun, oder Burgkhaun, ein Städtchen und Schloß am Fluß Haun, woſelbſt eine lutherſche Pfarrkirche iſt, zu welcher das Filial Roternkirchen gehöret, und eine katholiſche Kirche, welche 1714 erbauet worden. Dieſes Städtchen gehörete ehemals denen Freyherren Schenk von Boyneburg und Jlten, von welchen es 1692 durch Tauſch an das Stift Fulda gekommen iſt.

2) Langenſchwarz, ein Dorf mit einer lutherſchen Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Slotzau gehöret.

Das Amt Fürſteneck, in welchem

1) Fürſteneck, ein Schloß.

2) Eyterfeld, ein altes Kirchdorf, welches Abt Hatto I im Jahr 846 vom K. Ludwig bekommen hat. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören die Filialkirchen in Leibholz, Woelf, Arzell, Leimbach, Steinbach, Ober- und Unter-Ufhauſen.

3) Groß-Dafft, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Soisdorf und Treisfeld gehören.

7. Das Amt Geyß, in welchem

1) Geyß, ein Städtchen am Fluß Ulſter, iſt ſchon im Anfang des 14ten Jahrhunderts eine Stadt geweſen. Nahe dabey hat ehemals auf einem hohen Berg das Schloß Rockenſtul geſtanden.

2) Geis-

2) Geismar, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ketten gehöret.

3) Spala, ein Kirchdorf.

4) Rasdorf, vor Alters Rateſtdorp, ein Dorf mit einer Collegiatkirche, zu welcher die Filialkirchen in Grusſelbach und Kirchhaſel gehören. Auf einem nahgelegenen Berg ſteht die Kapelle Gehülfesberg.

5) Borſch, ein Kirchdorf.

6) Buttlar, ein Kirchdorf, woſelbſt die von Buttlar ein Schloß vom Stift Fulda zu Lehn haben. Nahe bey demſelben iſt die S. Michaels Kapelle auf einem Berg. Zu der Pfarrkirche zu Buttlar gehöret die Filialkirche in Weningen Dafft.

7) Brehmen, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Bernbach gehöret.

8) Schleyta, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen zu Motzlar, Zitters und Craluck gehören.

2. Das Amt Fiſchberg iſt vom Stift Fulda 1455 zur Hälfte an die Grafen zu Henneberg, und 1460 die andere Hälfte an Fritz von der Thaun, von dieſem aber 1468 an Grafen Wilhelm von Henneberg verpfändet worden. Dieſes Söhnen, Georg Ernſt und Boppo, wurde vom Stift Fulda die Pfandſchaft 1551 auf ihre Lebenszeit verlängert. Nach ihrem 1574 und 1583 erfolgten Tod hat zwar das Stift Fulda die Pfandſchaft aufgekündiget, aber ſie 1594 dem ſächſiſchen Haus auf 31 Jahr verlängert. Als dieſe verfloſſen waren, konnte das Stift doch nicht zur Wiedereinlöſung des Amtes gelangen, als welche erſt 1705 und 1707 zum Stand gekommen. Da denn auch vom Stift Fulda den evangeliſchen Gemeinen und Einwohnern der ungeſtörte Genuß aller ihrer gottesdienſtlichen Gerechtigkeiten verſichert worden. Als aber 1741 die fürſtlich-eiſenachiſche Linie erloſch, und ihre Lande mit allen Gerechtigkeiten an Herzog Ernſt Auguſt

guſt zu Sachſen-Weymar fielen, hielt ſich dieſer befugt, von denen erb-hennebergiſchen Leuten, Renten, Gefällen, Gütern, Steuern, hohen und niedern Gerechtigkeiten, Jagden, welche 1707 ohne ſeine Einwilligung vom Herzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach an das Stift Fulda verkaufet worden, Beſitz zu nehmen welches auch 1741 geſchah. Darüber entſtund ein langwieriger und ſchwerer Streit, welcher endlich 1764 durch einen Vergleich beygelegt wurde, vermöge deſſen das Hochſtift Fulda folgende auf der linken Seite liegende Oerter und was dazu gehöret, behielt, nämlich

1) Fiſchberg, ein Schloß.

2) Dermbach, oder Thermbach, ein Schloß und Flecken, welches der Hauptort des Amtes iſt. Zu der hieſigen lutheriſchen Pfarrkirche gehören die Filialkirchen zu Ober und Nieder-Alba. Es iſt hier auch eine katholiſche Kirche und Franciſcaner Kloſter.

3) Die Dörfer Clings, Diedorf oder Dittdorf, und Empbertshauſen mit lutheriſchen Filialkirchen, welche beſtändig in ihrer uralten Verfaſſung bey der Hauptkirche zu Fiſchbach verbleiben ſollen.

4) Neidhartshauſen, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche zu Brumertshauſen oder Brunhartshauſen gehöret.

5) Andenhauſen, ein Dorf, welches Sachſen-Weymar ganz zu dem hennebergiſchen Amt Kalten-Nordheim rechnete und 1741 in Beſitz nahm. Es hat eine evangeliſche Filialkirche, welche zu der Pfarre Fiſchbach gehört.

6) Zell, eine Probſtey zu St. Mariä, woſelbſt ehedeſſen Benedictiner Nonnen geweſen ſind, nebſt ihren Höfen.

Anmerk. In obgedachtem Vergleich hat Biſchof Heinrich verſprochen, daß die evangeliſch-lutheriſchen Unterthanen dieſes Amts in ihrer Religion und Gottesdienſt weder mit Reformation noch ſonſten gekränket, ſondern vielmehr ſie und ihre Nachkommen bey der öffentlichen und beſondern Religionsübung, Kirchen und Schulen, Pfarren- und Schulbeſoldungen in fixo, auch juribus ſtolae

und Accidentien, Kirchengütern u. ſ. w. ohne alle Hinderung und Abbruch beſtändig gelaſſen werden ſollen.

9. Das Amt Mackenzell, in welchem folgende Oerter ſind:

1) Mackenzell, war zuerſt eine Celle und im Anfang des 9ten Jahrhunderts ein Kloſter, nachher ein feſtes Schloß, welches ums Jahr 1280 zerſtöret worden. Jetzt iſt es ein feiner Flecken mit einem Schloß. Hier iſt eine Filialkirche von der Pfarre zu Hunefeld.

2) Hunefeld iſt ſchon 1295 eine Stadt geweſen. Es iſt hier eine Collegiatkirche und eine Pfarrkirche, zu welcher letztern die Filialkirchen in Michel Rumbach, Hunhaun, Rosbach, Großenbach, Molzbach, Weiſſenborn, Nuſte und Rückers gehören.

3) Hof-Aſchenbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Silges, Riemels und Morles gehören.

4) Haſelſtein, ein Kirchdorf, über welchem ein Schloß liegt.

5) Marbach, ein Dorf, am Bach gleiches Namens, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Dammerſpach gehöret.

10. Das Amt Biberſtein, in welchem

1) Biberſtein, ein fürſtliches Schloß auf einem Berg, welches Abt Adalbert 1713 von neuem erbauet, und Abt Conſtantin ausgezieret hat.

2) Hof-Bibra, ein Dorf mit einer Kirche, zu welcher die Filialkirchen in Langen- und Nieder-Bibra, Melters und Malmus gehören.

3) Schwarzbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Liebharts, Obernuſt und Gotthardts gehören.

4) Milzeberg, ein Schloß, auf einem ſteilen Berg. Nicht weit davon lag ehemals das Schloß Eberſtein, welches, vermöge eines 1282 zwiſchen dem Abt zu Fulda und Biſchof zu Würzburg errichteten Vertrages, geſchleifet worden.

5) Batten, Deiden oder Deutten, Seifferts, Findlos oder Vindlos und Brant ſind Dörfer, welche das

Biſthum Würzburg 1722 an die Abtey Fulda abgetreten hat. Das Dorf Brant wollten der Abt Berthous und der würzburgiſche Biſchof Berthold 1282 zu einer Stadt machen, es iſt aber unterblieben.

11. Das Amt Weyers, in welchem

1) Weyers, ein Flecken, an welchem die Herren von Meyers Antheil haben.

2) Lutter, am Bach Hart, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ried gehöret.

3) Poppenhauſen, ein Kirchdorf, an welchem die Herren von Weyers Antheil haben.

12. Das Amt Neuhof, in welchem

1) Neuhof, ein Schloß und Flecken an der Fulda, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Mittel- und Nieder Kalbach, und zu Hauswurz gehören.

2) Fliden, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Rückers gehöret.

3) Hattenhof, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Rotenman, Kerzell, Dölbach und Buchenberg gehören.

13. Das Amt Motten, in welchem

1) Motten, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in

2) Kothen gehöret.

3) Auf dem Ehrenberg iſt eine der Jungfrau Maria gewidmete Kapelle.

14. Das Amt Brückenau, in welchem

1) Brückenau, eine Stadt, welche ſchon 1260 mit Mauern umgeben worden. Nahe dabey liegt

2) Volkersberg, ein Berg, auf welchem ein Franciſcaner Kloſter iſt.

3) Schontra, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Riedeberg gehöret.

4) Geroda, ein Dorf mit einer lütheriſchen Pfarrkirche.

5) Ober-Leutersbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Kapelle in Nieder-Leutersbach gehöret.

6) Breidenbach und Mitgenfeld ſind alte Dörfer.

15. Das Amt Hamelburg, in welchem

1) Hamelburg, eine Stadt an der Saal, in einer fruchtbaren Gegend, iſt ums Jahr 1242 zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret die Filialkirche in Pfaffenhauſen.

2) Nieder-Erthal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Feutthal gehöret.

3) Nieder-Tulba, ein Dorf mit einer Probſtey, zu deren Pfarrkirche die Filialkirche in Ober-Erthal gehöret.

4) Hundsfeld, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ober-Aeſchenbach gehöret.

16. Das Amt Saleck, in welchem

1) Saleck, ein Schloß auf einem Berg an der Saal, nahe bey Hamelburg. In demſelben iſt eine Kapelle.

2) Dippach oder Tippach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Unter-Aeſchenbach, Wartmansrode und Schwerzelbach gehören.

17. Das Amt Salmünſter liegt am Fluß Kins, und enthält

1) Salmünſter, eine kleine Stadt am Kins, welche ums Jahr 1320 angeleget iſt. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter.

2) Soden und Alesberg ſind Dörfer mit Filialkirchen.

18. Das Amt Urzel, in welchem

1) Urzel, ein Dorf.

2) Ulmbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Klesberg gehöret.

3) Herolz, ein Kirchdorf am Fluß Kins.

19. Die Probſtey Blankenau liegt am Fluß Lütter.

Hier war ehedeſſen ein Raubſchloß, Namens Blankenwald, welches Abt Berthous 1265 verwüſten, und am Fuß des Berges Blankenberg, auf welchem es lag, im folgenden Jahr ein Nonnenkloſter erbauen ließ. Seit dem 16ten Jahrhundert ſind keine Nonnen mehr in demſelben vorhanden. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret die Filialkirche in Hebenzell.

20. Das Amt Herbſtein, in welchem

Herb

Herbſtein oder Herberſtein, eine kleine Stadt, welche ſchon 1325 vorhanden geweſen.

Anmerkung.

Abt Heinrich zu Fulda hat 1366 denen Gebrüdern Friderich, Balthaſar und Wilhelm, Landgrafen zu Thüringen, die Aemter Salzungen und Lichtenberg mit ihrem Zugehör wiederkäuflich verkaufet. Dieſe haben nicht lange hernach das ganze Amt Lichtenberg und das halbe Amt Salzungen an das Erzſtift Maynz überlaſſen, von welchen es an das Hochſtift Würzburg, von dieſem an das Haus Henneberg, und endlich das Amt Lichtenberg an die Grafen von Mansfeld gekommen. 1557 haben die fürſtlich-ſächſiſchen Häuſer das Amt Lichtenberg von den Grafen von Mansfeld, und 1675 das halbe Amt Salzungen (denn die andere Hälfte haben ſie allezeit behalten,) und den Grafen von Stollberg (an welche es mit Grafen Albrechts von Henneberg Witwe, einer gebornen Gräfinn von Stollberg, gekommen war,) wieder eingelöſet. Jetzt beſitzen ſolche die herzoglichen Häuſer Sachſen-Meinungen und Eiſenach, oder vielmehr Weimar. Schon 1625 wollte das Stift Fulda dieſe Aemter wieder einlöſen, und 172[illegible] ſuchte es ſolche Einlöſung von neuem, worüber große Bewegungen entſtunden. 1737 ſind beyde Theile eins geworden, dieſe Sache einem Judicio arbitro compromiſſorio zu übergeben, welches aber nicht zum Stand gekommen iſt. Das Stift Fulda will ſolche allein von dem Reichshofrath entſchieden wiſſen, und die fürſtlich-ſächſiſchen Häuſer dringen auf die Auſtregal-Inſtanz.

Das Johanniter-Meiſterthum, oder Fürſtenthum Heitersheim.

§. 1.

Die Oerter, welche dem Johanniter Orden im Brisgau zugehören, ſind auf der oben S. 494 angeführten Charte vom Brisgau zu finden.

§. 2. Der Großprior und obriſter Meiſter des Johanniter Ordens in Deutſchland, welcher dieſe Oerter beſitzt, iſt ſeit Karls V Zeit, als welcher dem Groß-

prior Georg Schilling zuerſt dieſe Würde ertheilet hat, ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſtenrath, auf der geiſtlichen Bank zwiſchen denen gefürſteten Pröbſten zu Ellwangen und Berchtolsgaden, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. In der Reichsmatrikel iſt er auf 10 zu Roß und 80 zu Fuß, oder monatlich auf 240 Fl. angeſetzet, 1769 aber bis auf 20 Fl. heruntergeſetzt, und zu einem Kammerziel giebt er 45 Rthlr. 49½ Kr.

§. 3. Er behauptet, daß er die 5 erſten gleich anzuführenden Oerter mit aller Landeshoheit an ſich gebracht, und ganze Jahrhunderte lang beſeſſen habe, auch in Anſehung derſelben keinem, als dem Kaiſer und Reich, unterworfen ſey: allein, das erzherzoglich-öſtreichiſche Haus betrachtet und hält ihn als einen Landſaſſen. Als der Ordens-Obriſtmeiſter im 16ten Jahrhundert ſeinen Sitz nach Heitersheim verlegte, wurde er zu den brisgauiſchen Landtagen mit eingeladen, auf welchen er ſich auch unter gewiſſen Bedingungen einfand, daher man ihn nachmals als einen Landſaſſen gehalten, und ihm alle einem ſolchen obliegende Pflichten zugemuthet hat; er mußte ſich auch 1630 dazu verſtehen. Nachher hat er zwar dagegen vielfältige Klagen ſowohl beym Kaiſer, als Papſt, angebracht, aber nichts ausgerichtet. Es wurde zwar 1665 verglichen, daß der Ordensmeiſter die gedachten 5 Oerter mit aller Landeshoheit beſitzen, jedoch in Anſehung derſelben das öſtreichiſche Haus als Beſchützern und Dominum directum anſehen, hingegen in Abſicht auf die übrigen Dörfer als Landesherrn erkennen, auch in Anſehung der beyden erſten Oerter ſich zum vorder-öſtreichiſchen Prälatenſtand, in Anſehung des dritten

aber

aber zum Ritterſtand halten ſolle: allein, dieſer Vergleich iſt nicht ganz zum Stand gekommen, und in der folgenden Zeit von dem öſtreichiſchen Haus verworfen worden.

§. 4. Mehrgedachte Oerter ſind folgende:

1. Heitersheim, ein Marktflecken, welchen der Orden 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen, und dem Kaiſer Leopold 2 Jahrmärkte bewilliget hat. Er iſt ſeit dem 16ten Jahrhundert der Sitz des Großpriors.

2. Ginglingen, ein Dorf, welches der Orden auch 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen hat.

3. Bremgarten, ein Dorf, welches der Orden 1313 von den Herren von Stauffen als ein Reichslehn erhalten hat.

4. Griesheim oder Grieſen, ein Dorf am Rhein, welches der Orden auch von den Herren von Stauffen erlanget hat.

5. Schlat, ein Dorf, welches Ego, Graf zu Freyburg, dem Orden überlaſſen hat.

6. Die Dörfer Ufhauſen, Wendlingen und Eſpach oder Eſchbach.

Der Großprior beſitzt auch gewiſſe Zehnten und andere Einkünfte im Thal Kirchzarten, und eine Commende zu Freyburg.

Die gefürſtete Abtey Prüm.

§. 1.

Die Benedictiner-Abtey Prüm liegt im Ardenner-Wald zwiſchen den chur-trieriſchen Aemtern Schöneck und Schönberg, und dem Herzogthum Luxemburg. Sie iſt im 8ten Jahrhundert von dem fränkiſchen König Pipin und deſſelben Gemahlinn geſtiftet; im Jahr 883 von den Normännern verwüſtet, und 10 Jahr hernach abermals von denenſelben überfallen, und viele Perſonen getödtet worden. 1017 wurde ein

 Colle-

Collegium canonicorum bey derſelben angeleget. 1343 unterwarf ſie ſich zu ihrer Sicherheit dem Erzſtift Trier, und 1579 wurde ſie durch eine päpſtliche Bulle mit den erzbiſchöflichen Tafelgütern auf beſtändig vereiniget, und denenſelben einverleibet, welche Vereinigung und Einverleibung auch K. Maximilian II ſchon 1575 bewilliget hatte. Solchergeſtalt iſt der jedesmalige Erzbiſchof und Churfürſt zu Trier Adminiſtrator dieſer gefürſteten Abtey. Das Wapen, welches er dieſerwegen führet, iſt beym Erzſtift Trier beſchrieben worden.

§. 2. Der Churfürſt zu Trier hat, als Adminiſtrator dieſer Abtey, Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank, und zwar vor den Aebten zu Stablo und Corvey; doch iſt ein Rangſtreit unter dieſen Abteyen, und nach einiger Berichte wechſeln ſie im Rang mit einander ab. Der Churfürſt entrichtet auch wegen Prüm einen Reichsmatrikular-Anſchlag von 1 zu Roß und 13 zu Fuß, welcher Matrikularanſchlag aber 1769 bis auf 16 Fl. vermindert worden iſt. Zu einem Kammerziel ſteht Prüm in den neueſten Ausgaben der Uſualmatrikel auf 38 Rthlr. 62½ Kr. angeſetzet, nach anderer Bericht aber ſoll die Abtey, vermöge eines Reichsſchluſſes von 1727, nur 11 Rthlr. 5 Kr. erlegen. Ihre ganze Steuer an das Erzſtift Trier beträgt jährlich 1573 Rthlr. und davon müſſen die Reichs- und Kreis-Steuern, wie auch die Kammerzieler, bezahlet werden. Der Churfürſt zu Trier hat, wegen Prüm Sitz und Stimme bey dem ober-rheiniſchen Kreis, und zwar die letzte Stelle auf der Fürſtenbank.

§. 3. Es haben zwar Prior und Convent dieſes Kloſters ein ſogenanntes Kammereygericht, welches in Civil- Grund- und niedergerichtsbaren Sachen, welche ſowohl Perſonen als Güter betreffen, Recht ſpricht; von demſelben aber muß an den chur-trieriſchen Hofrath appelliret werden. Hingegen das von dem Churfürſten zu Trier verordnete prümiſche Ober- und Landgericht hat die peinliche und Hofgerichts-Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängt. 1768 während der Vacanz des erzbiſchöflichen Stuhles zu Trier, wollte ſich die Abtey der Gerichtsbarkeit des Domkapitels nicht unterwerfen, daher Soldaten hieher geſchickt wurden, welche auf Diſcretion lebten, und der Abtey wenigſtens 16000 Rthlr. Schaden verurſachten.

§. 4. Die Güter und Gefälle dieſer Abtey ſind 1361 zwiſchen dem Abt und Convent getheilet worden, und dieſe Theilung wird noch heutiges Tages in den meiſten Stücken beobachtet. Es iſt aber die Abtey nicht mehr im Beſitz aller damaligen Güter und Gefälle; denn ſo iſt z. E. die Herrſchaft zu St. Goar am Rhein, welche zu des Abts Gütern geſchlagen worden, ums Jahr 1557 an die Landgrafen von Heſſen-Rheinfels verkaufet worden, und über die Herrſchaften Avance, Loncin, Fumay, Feppin und Revin iſt der Abtey von dem Hochſtift Lüttich und von der Krone Frankreich die Landeshoheit, und folglich auch die landesherrlichen Schatzungen entzogen worden, ungeachtet ſolches wider den ryswickiſchen und baadenſchen Frieden iſt. Zur Zeit der oben gedachten Theilung wurde der jährliche Betrag der Einkünfte von denen Gütern, welche dem Convent zu Theil geworden, auf 4000 Goldgülden geſchätzet. Chur-Trier hat 1722 in ſeiner Vorſtellung

an die Reichsverſammlung um Verminderung der Reichs- Kreis- und Kammergerichtsanlagen angegeben, daß die ganze Abtey Prüm und die bey ſelbiger übrig gebliebenen Lande jährlich nur 1500 Rthlr. eintrügen. 1766 wurden 1573 Rthlr. angegeben.

Das Kloſter Prüm liegt an dem kleinen Fluß gleiches Namens, und bey demſelben iſt ein Flecken, der 1769 durch eine Feuersbrunſt ein Paar hundert Häuſer verloren hat. Nahe dabey liegt **Nieder-Prüm**, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

Vermöge der oben gemeldeten Theilung hat

1. Der Abt zu ſeinem Theil bekommen

1) Gewiſſe Zehnten in den Kirchdörfern **Büdesheim**, **Nieder-Prüm**, Olzheim, **Rommersheim**, **Sefferen**, **Wetteldorf** und in den Dörfern **Saresdorf** und **Warweiler**.

2) Gewiſſe Gefälle zu **Mering**, **Schweich**, **Hetzelrode** und **Wiltingen**, welche Oerter insgeſammt an der Moſel liegen.

3) Die Herrſchaft Juſtin oder S. Juſtine, nicht weit von Jülich, welche aber verpfändet worden.

4) Die St. Peters Celle zu **Kesling**.

5) Die Herrſchaft zu S. Goar, am Rhein, welche aber ums Jahr 1557 an den Landgrafen von Heſſen-Rheinfels verkaufet worden.

6) Altrip, Alta ripa, ein uralter Ort am Rhein, eine kleine Meile von Manheim, welcher jetzt zu dem churpfälziſchen Oberamt Neuſtadt gehöret.

7) Gewiſſe Gerechtſame und Einkünfte in der Stadt Rheinbach, im Erzſtift Cöln, welche aber auch verpfändet worden.

8) Eine Präbende in dem Kapitel zu Münſter-Eyffel im Herzogthum Jülich.

2. Der Convent hat zu ſeinem Theil bekommen

1) Gewiſſe Gerechtſame und Gefälle in dem Flecken Prüm.

2) Die Mühlen zu Olzheim und **Rommersheim**, und gewiſſe

gewiſſe Gerechtſame und Gefälle zu Brieresborn, Herlingsdorf, Schwirzheim, Wazweiler, Wetteldorf, Arweiler, Bacheim, Keſſelingen, Arnheim in Geldern, (welche aber verkauft worden, Merx, Remig, Hunlar.

3) Murlebach, ein Kirchdorf an der Moſel.

4) Hucquigny, eine Herrſchaft in der Piccardie, bey der Stadt Guiſe.

5) Awans und Lonchin, oder Lonzin, eine Herrſchaft, nicht weit von der Stadt Lüttich, welche der Biſchof zu Lüttich unter ſeine Landeshoheit gezogen hat.

6) Fumay, Fumacum, eine Herrſchaft und kleine Stadt an der Maas, welche ſowohl als

7) Die Herrſchaften Feppin oder Fimpiny und Revin, ſo auch an der Maas liegen, unter franzöſiſche Landeshoheit gezogen worden.

8) Der Weinberg Ferkel bey Mering an der Moſel, deſſen Einkünfte aber jetzt der Adminiſtrator oder Churfürſt genießt.

Die Reichsprobſtey Odenheim, oder das adeliche Ritterſtift Bruchſal.

§. 1.

Im Jahr 1122 haben die Gebrüder Bruno und Poppo, Grafen von Lauffen, von welchen jener Erzbiſchof zu Trier war, zu Odenheim oder Wigoldsberg ein Benedictiner Kloſter geſtiftet, und ſich und ihrem gräflichen Stamm die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, oder Kaſtenvogtey, über daſſelbe vorbehalten, welche Stiftung von den Päpſten Paſchalis, Cöleſtin III und Honorius, und vom Kaiſer Heinrich IV beſtätiget worden. Nach Abgang der Grafen von Lauffen übertrug Abt Berniger mit Wiſſen und Rath

ſeines

ſeines Convents 1219 dem Kaiſer Friderich II und ſeinen Nachfolgern am Reich die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, welche K. Ludwig dem Biſchof Gerhard zu Speyer auftrug, und Karl IV im Jahr 1369 den Biſchöfen zu Speyer für 1000 Fl. verpfändete. Zur Zeit Kaiſers Maximilian I, nämlich 1494, wurde dieſes Kloſter mit Papſt Alexanders VI Bewilligung in ein weltliches Collegiatſtift, oder unmittelbares reichsfreyes Ritterſtift verwandelt, und ihm anſtatt des ehemaligen Abts ein Probſt vorgeſetzet. Der letzte Abt und erſte Probſt war Chriſtoph von Angeloch. 1507 bewilligte Biſchof Philipp zu Speyer, daß die Probſtey zu ihrer Sicherheit vor Dieben und Räubern von Odenheim weg, und in die Stadt Bruchſal verleget werden dürfte, woſelbſt er dem Probſt, Dechant und Kapitel die Kirche unſerer lieben Frauen einräumete. Ob ſie nun gleich ſolchergeſtalt in die biſchöflich-ſpeyerſche Stadt Bruchſal verſetzet worden, ſo wird ſie doch gemeiniglich noch von ihrem Stiftungsort Odenheim benannt.

§. 2. Der Probſt zu Odenheim wird von dem Kapitel erwählet oder poſtuliret, und gemeiniglich trifft die Wahl oder Poſtulirung den Biſchof zu Speyer, welcher in eccleſiaſticis der Ordinarius der Probſtey iſt. Der Probſt hat wegen dieſer Probſtey ſowohl auf dem Reichstag unter den Reichsprälaten, und zwar auf der rheiniſchen Bank nach dem Abt zu Kayſersheim, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 7 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel giebt er 81 Rthlr. 14½ Kr.

§. 3. Nach einem alten Herkommen hebt das Kapitel

pitel alle Abgaben von den Unterthanen, und der Probſt bekömmt einen jährlichen Gehalt. Ueberhaupt hat das Kapitel die Verwaltung der Probſtey ganz an ſich gezogen, und den Probſt von allem ausgeſchloſſen; ja der Biſchof zu Speyer, als damaliger Probſt, beſchwerte ſich 1729, daß er für die Probſtey Odenheim den Vorſchuß an Kreis- und Reichsſteuern, und Kammerzielern aus der fürſtlich-ſpeyerſchen Kammer gethan habe, und zu ſeiner Auslage nicht wieder habe gelangen können, daher er als Biſchof zu Speyer die Vertretung des probſteylich-odenheimiſchen Contingents an Kammerzielern und andern Reichs- und Kreisſteuern aufſagte.

§. 4. Die unmittelbaren Reichsgüter der Probſtey beſtehen

1. Aus denen Oertern, welche die erſten Stifter des Kloſters Odenheim an daſſelbe geſchenket haben, und aus welchen dem Fürſten und Biſchof zu Speyer, als Kaſtenvogt, jährlich Korn und Wein geliefert wird, auch von dem erſten noch außerdem jährlich 1 Fl. 10 Batzen 5 Pf. bezahlet werden. Dieſe ſind

1) Odenheim, ein Dorf im Craichgau, oder eigentlich im Pruhrheim, woſelbſt das Stift errichtet worden, und das Kloſter mit einer ſchönen nun ganz zerfallenen Kirche erbauet war, und ein ſtiftiſcher Amtmann iſt.

2) Die Dörfer Tieffenbach und Eichelberg, welche nicht weit von dem vorhergehenden gegen Oſten liegen.

2. Aus denen Oertern, welche das Stift nachmals mit aller Oberherrlichkeit und Gerechtigkeit an ſich gekaufet hat, und über welche es dem Hochſtift Speyer die Kaſtenvogtey und deren Gerechtſame nicht zugeſteht. Dieſe ſind

1) Rohrbach, Burg und Dorf, unweit Eppingen, am Fluß

Fluß Elſatz, ſo 1385 von denen von Seckingen gekauft worden.

2) Landshauſen, ein Dorf, nicht weit von Eppingen, welches 1426 und 27 von denen von Menzingen gekauft worden.

Das Fürſtenthum Simmern.

§. 1.

Es liegt im Nahegau oder Nohegau, und hat folgenden Urſprung. Pfalzgraf und Churfürſt Ruprecht III, welcher auch römiſcher König geworden, ſoll vor ſeinem 1410 erfolgten Tod 7 Schiedsrichter erwählet, und von ihnen begehret haben, ſeine Lande unter ſeine hinterbleibenden 4 Söhne aufs billigſte zu theilen; und dieſe Söhne haben ſich nach ſeinem Abſterben verpflichtet, ſolche Theilung treu und feſt zu halten und zu vollführen. Als ſie nun noch in demſelben Jahr vorgenommen worden, ſind 4 Fürſtenthümer entſtunden, deren keines von dem andern auf einige Weiſe, außer dem gegenſeitigen Erbfolgerecht, abgehangen. Herzog Stephan, der dritte unter dieſen Brüdern, bekam zu ſeinem Theil die Städte Simmern, Laubach, Hohenſtein, Argenthal, und alles, was Chur-Pfalz auf dem Hunsrück beſaß, die Veſte Wilſperg, das Dorf Laubenheim, die Veſte Stromberg u. ſ. w. imgleichen die Städte Anweiler, Zweybrücken, Hornbach, Bergzabern, u. ſ. w. mit einem Wort, das jetzige Fürſtenthum Simmern und die Grafſchaft Zweybrücken. Dieſer Herzog Stephan vermählte ſich mit Friderichs, letzten Grafen zu Veldenz und Sponheim, einzigen Tochter Anna, und brachts dadurch die Geafſchaft Veldenz und halbe Grafſchaft Sponheim an ſein Haus. Er vereinigte

einigte ſich 1444 mit ſeinem Schwiegervater Grafen Friderich dahin, daß ihr älteſter Sohn und Enkel Friderich des Großvaters Antheil an beyden Grafſchaften Sponheim, und des Vaters Land auf dem Hunsbrück, nämlich Simmern, hingegen ihr Sohn und Enkel Ludwig die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken bekommen ſolle. Herzogs Friderichs zu Simmern Urenkel Friderich III wurde 1559 Churfürſt zu Pfalz, und trat ſeinem Bruder Georg, und nach deſſen Tod ſeinem jüngern Bruder Richard, das Fürſtenthum Simmern ab, welches nach dieſes Ableben an Churfürſten Friderich IV zurück fiel. Dieſer vermachte das Fürſtenthum Simmern ſeinem jüngern Sohn, Ludwig Philipp; nach deſſen Sohnes Ludwig Heinrich Tod es wieder an das Churhaus kam. Als aber auch dieſes, und mit demſelben die ganze ſimmerſche Linie 1685 erloſch, wollte Pfalzgraf Leopold Ludwig von Veldenz die Erbfolge im Herzogthum Simmern haben, es iſt aber beſtändig bey Chur-Pfalz verblieben.

§. 2. Chur-Pfalz hat wegen Simmern Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und iſt im ober-rheiniſchen Kreis mit-ausſchreibender Fürſt, wovon oben in der Einleitung zu dieſem Kreis umſtändlich gehandelt worden. Ein beſonderer Matrikularanſchlag dieſes Fürſtenthums wird nicht gefunden.

§. 3. Zu dieſem Herzogthum Simmern gehöret

1. Das Oberamt Simmern, von 70 Oertern.

1) Simmern, die Haupſtadt, welche am Fluß Simmern liegt, und der Sitz des Oberamtes iſt. Es ſind hier Kirchen aller drey Religionen. 1689 haben die Franzoſen die Stadt ſehr verwüſtet.

2) Die Schultheißerey Argenthal, zu Argenthal, einem Städtchen.

3) Die

3) Die Schultheißerey Guntershauſen.

4) Die Schultheißerey Laubach, zu welcher gehöret

(1) Laubach, ein Städtchen.

(2) Horn, Horrein, Hohen-Rhüne, ein Städtchen.

5) Die Schultheißerey Schnorbach.

6) Die Schultheißerey Frohnhofen.

7) Die Schultheißerey Benzweiler, zu welcher das eingezogene Kloſter Chumb gehöret.

8) Die Schultheißerey Ohlweiler.

9) Die Schultheißerey Rheinbollen.

10) Die Schultheißerey Ravengierſprung. Das ehemalige Kloſter dieſes Namens iſt 1566 eingezogen.

11) Die Schultheißerey Ellern.

12) Die Schultheißerey Kuſſelbach.

13) Die Schultheißerey Nieder-Chumb.

14) Die Schultheißerey Unzenberg.

2. Das Oberamt Stromberg, in welchem Eiſen, Bley und Silber, auch ſchwarzer Marmor und Kriſtal zu finden ſind. Es hat 17 Oerter.

1) Stromberg, die Oberamtsſtadt mit einem Schloß, liegt an der Gilbach.

2) Labenheim an der Nahe, und Horweiler, ſind Dörfer mit Oberſchultheißen.

3) Heddesheim an der Guldenbache, und Wadelgesheim ſind Kirchdrfer.

3. Es gehöret auch das Amt Böckelheim dazu, ob ſolches gleich von Chur-Pfalz als ein Unteramt zu dem Oberamt Creutzenach, in der Grafſchaft Sponheim geſchlagen worden. Dieſes Amt hat vor Alters den Grafen von Sponheim zugehöret, und Graf Johann hat daſſelbe ſchon 1270 beſeſſen. Kremer hält die Burg Bökelheim für ein uraltes ſponheimiſches Stammgut, welches vorher der herzoglich fränkiſchen Familie zugehöret habe. Graf Heinrich von Sponheim, welcher dieſelbe 1277 zum Erbtheil bekam, verkaufte 1278 zwey Drittel derſelben und der dazu gehörigen

rigen Dörfer an den Erzbiſchof Werner von Maynz; das übrige ⅓ muß nachher auch an das Erzſtift gekommen ſeyn. Ludwig der Schwarze, Herzog zu Zweybrücken, beſaß dieſes Amt Pfandweiſe vom Erzſtift Maynz; Churfürſt Friderich I zu Pfalz aber bemächtigte ſich deſſelben 1471, und behielt es. Churfürſt Friderich IV verband daſſelbe mit dem Herzogthum Simmern, und theilte es ſeinem Sohn Ludwig Philipp zu. 1663 wollte Chur-Maynz das Amt wieder einlöſen, brachte es auch dahin, daß Ludwig Heinrich, letzter Herzog zu Simmern, es von ihm zu Lehn nahm, und ihm die Einnahme der Huldigung in demſelben zugeſtund. Als aber dieſer Herzog 1673 ſtarb, nahm Chur-Pfalz von dem Amt Böckelheim Beſitz, und ließ ſich huldigen. Der darüber entſtandene Streit verurſachte eine kaiſerliche Einziehung und Verwaltung des Amtes; endlich aber wurde er 1715 durch einen Vergleich gehoben, in welchem Chur-Pfalz das Amt Böckelheim behielt, aber hingegen einige Oerter vom Oberamt Creutzenach an Chur-Maynz abtrat. Es gehören zu dieſem Amt oder Unteramt, welches an der Nahe liegt, vornehmlich

1) Böckelheim, ein Schloß.
2) Sobernheim, ein Städtchen an der Nahe.
3) Monzingen, ein Städtchen.
4) Die Dörfer Wald-Bökelheim, Thal-Bökelheim, Nußbaum, Booß.

4. Churpfalz beſitzt auch als Herzog zu Simmern die Herrſchaft Hohenfels, am Donnersberg, im Wormsgau, welche zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehöret, pfandweiſe.

Das Fürſtenthum Lautern.

Churfürſt Friderich IV zu Pfalz vermachte 1610 ſeinem zweyten Sohn, Pfalzgrafen Ludwig Philipp, außer dem Fürſtenthum Simmern und $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim, auch das Fürſtenthum Lautern, welches 1613 beſtätiget und erläutert wurde. In dem Vergleich, welcher 1653 zwiſchen Churfürſten Karl Ludwig zu Pfalz und dem eben genannten Pfalzgrafen Ludwig Philipp getroffen wurde, behielt dieſer das Schloß, Stadt und Amt Lautern, nebſt den meiſten geiſtlichen Gütern, mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeiten auf ſein und ſeiner Gemahlinn Lebzeiten, die beyden Unterämter Wolfſtein und Rockenhauſen, nebſt der Stadt Otterberg, mit aller hohen und niedern Obrigkeit erblich; hingegen Chur-Pfalz erhielt ſogleich das Stift zu Lautern, die Collectur daſelbſt, das Kloſter und Probſtey Enkenbach, den Hof zu Bockenheim, den Hof oder die Kellerey zu Callſtadt, auch wegen des Fürſtenthums Lautern Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen; und als mehrgedachter Ludwig Philipp, ſeine Gemahlinn und Sohn Ludwig Heinrich geſtorben waren, fiel das ganze Land an das Churhaus. Ein beſonderer Anſchlag deſſelben zu den Reichsanlagen und Kammerzielern wird nicht gefunden. Auf den Reichsanlagen geht die lauterſche Stimme der ſimmerſchen vor. Es beſteht dieſes Fürſtenthum aus dem Oberamt Lautern, in welchem

1. Lautern oder Kayſerslautern, Lutra Cæſarea, die Oberamtsſtadt am Flüßchen Lauter, woſelbſt Kaiſer Friderich ein Schloß erbauet, von welchem dieſer Ort den Namen bekommen hat. Es haben hier alle 3 Religionen Kirchen. Sie iſt ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen.

2. Das Unteramt Otterberg, in welchem Otterberg, ein Städtchen und Schloß. Das hier geweſene Kloſter iſt 1564 eigezogen worden.

3. Das Unteramt Rockenhauſen, in welchem Rockenhauſen, ein Städtchen.

4. Das Unteramt Wolfſtein, in welchem Wolfſtein, ein Städtchen am Fluß Lauter.

5. Das Gericht Kübelberg, im Kirchdorf dieſes Namens.

6. Das Gericht Ramſtein, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

7. Das Gericht Steinwenden, in dem Kirchdorf dieſes Namens.

8. Das Gericht Weilerbach, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

9. Das Gericht Mohrlautern, in dem gleichnamigen Kirchdorf.

10. Das Gericht Neukirch.

11. Das Gericht Alſenborn.

12. Das Gericht Waldfiſchbach.

Das Fürſtenthum Veldenz.

§. 1.

Es iſt ſchon oben bey Simmern angezeiget worden, daß Herzog Stephan zu Simmern, des letzten Grafen zu Veldenz Friderich Erbtochter Anna geheurathet, u. dadurch die Grafſchaft Veldenz an ſein Haus gebracht habe. Er theilte, mit Bewilligung ſeines Schwiegervaters, ſeinem Sohn Ludwig, welcher der Schwarze genennet wird, die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken, ſamt einigen andern Oertern, zu, ſo daß er dieſe Lande unter dem Titel, Wapen und Namen eines Grafen von Veldenz für ſich und alle ſeine Nachkommen haben, und beſitzen ſolle. Ob nun gleich

dieſe verbundene Lande von der Reſidenzſtadt Zweybrücken das Fürſtenthum Zweybrücken genannt, und unter dieſem Namen ihren Beſitzern von den Kaiſern mit allen hohen Regalien verliehen worden: ſo haben ſich doch ihre hohen Beſitzer allezeit nur Pfalzgrafen bey Rhein, Herzoge in Bayern, und Grafen zu Veldenz genennet. Es ſind dieſe Lande unter dem Namen des Fürſtenthums Zweybrücken von Ludwig dem Schwarzen, deſſelben Sohn Alexander, dieſes Sohn Ludwig II, und deſſelben Bruder Ruprecht, als Vormund ſeines Bruderſſohns Wolfgang, 1543 unzertrennt beſeſſen worden. In dieſem Jahr aber brachte es gedachter Herzog Ruprecht, durch Vermittelung Landgrafens Philipp zu Heſſen=Caſſel, dahin, daß ſein geweſener Pflegſohn, Herzog Wolfgang, kraft eines zu Marburg errichteten Vergleichs, ihm u. ſeinen männlichen Leibeserben das Schloß und Thal Veldenz mit dazu gehörigen 5 Dörfern, den Brambacher Zehnten, das Schloß und den Flecken Lautereck mit dazu gehörigen 4 Dörfern, das Gettenbacher Gericht mit ſeinem Zugehör, das Kloſter Römigsberg mit deſſelben Renten, gewiſſe Renten aus dem Amt Lichtenberg, und andere Stücke überließ. Es wurde aber dabey bedungen, daß Herzog Wolfgang und ſeine Nachfolger, als regierende Herren, die Belehnung vom Kaiſer und Reich über das ganze Land empfangen; alle Vaſallen des Landes, wenn ſie gleich in dem an Herzog Ruprecht überlaſſenen Antheil wohneten, dennoch von Herzog Wolfgang und deſſelben Nachfolgern, als regierenden Landesherren belehnet werden, auch die abgetretenen Lande ihr Contingent zu Reichs= und Kreisanlagen in die Rentekammer des regierenden Herrn nach Zweybrücken liefern

fern ſollten. Herzog Ruprecht brachte ſolche ihm abgetretene Lande auf ſeinen Sohn Georg Johannes, welcher auch des Churfürſten Otto Heinrich zu Pfalz Verlaſſenſchaft, vermöge des mit mehrgedachtem Herzog Wolfgang 1556 errichteten Theilungsvergleichs, die Herrſchaft Lützelſtein, u. das ehemalige chur-pfälziſche Antheil an der Gutenberger Gemeinſchaft, an Alſenz, und an dem Weinzehnten zu Weiſſenburg und Kleeburg bekam. Ja, Herzog Georg Johannes brachte es 1566 dahin, daß ihn der Kaiſer, wegen ſeiner geſammten Lande, als einen Stand und Fürſten des Reichs belehnte, und er auf dem Reichstag, gleich den andern pfälziſchen Häuſern, zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Solches alles iſt bis auf ſeinen Enkel, Herzog Leopold Ludwig, fortgeführet, welcher 1694 ohne männliche Leibeserben verſtarb, und alſo ſeines Ur-Großvaters Ruprecht Linie beſchloß. An ſeinen hinterlaſſenen Landen machten Pfalz-Zweybrücken, Chur-Pfalz oder Pfalz-Neuburg, und Pfalz-Sulzbach mit Pfalz-Birkenfeld Anſpruch; und endlich verglichen ſich 1733 die übrig gebliebenen Häuſer dergeſtalt, daß Chur-Pfalz Veldenz u. Lautereck behielt; hingegen ſeine Antheile an die Grafſchaft Lützelſtein und Gemeinſchaft Gutenberg, dem Pfalzgrafen zu Birkenfeld überließ. Wegen der veldenziſchen Stimme auf den Reichs- und Kreistagen wurde ausgemacht, daß ſolche Churfürſt Karl Philipp, ſo lange er lebte, allein, nach ſeinem Tod aber Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Birkenfeld ſolche ein Jahr ums andere führen ſolle, welches nun auch ſeit 1743 geſchieht, da Churpfalz und Pfalz-Zweybrücken ſie wechſelsweiſe führen.

§. 2. Die Lande, welche Herzog Ruprecht oben

beſchriebener maßen erhalten, und nun Churpfalz beſitzt, beſtehen aus 2 Oberämtern.

1. Das Oberamt Veldenz liegt an der Moſel, und iſt ganz von dem Churfürſtenthum Trier umgeben. Dahin gehöret

1) Veldenz, ein Flecken, von welchem das Schloß Veldenz eine halbe Stunde Weges entfernet iſt.

2) Die Dörfer Borgen oder Bürgen, Duſſemont, (woſelbſt vortrefflicher Moſelwein wächſt), Müllheim, (woſelbſt eine Pfarrkirche iſt), Andeln und Kornhauſen.

2. Das Oberamt Lautereck liegt am Fluß Glan, und begreift

1) Lautereck, ein Städtchen und Schloß am Fluß Glan.

2) Die Dörfer Heinzenhauſen, Lohnweiler, Berzweiler und Weißweiler.

3) Römigsberg, ein ehemaliges Kloſter und nunmehriges Schloß.

4) Die Schultheißerey Reichenbach, von 17 Dörfern, darunter die Kirchdörfer Neuenkirchen, Gimbsbach, und Reichenbach ſind.

Das Fürſtenthum Zweybrücken.

§. 1.

Das Fürſtenthum Zweybrücken liegt im Weſtrich, Waßgau, Nahgau und Speyergau und gränzet mit der untern Pfalz, dem Elſas, Lothringen und Hochſtift Trier, liegt aber nicht in einem Strich und ununterbrochen an einander und beyſammen, ſondern wird hin und wieder von chur-pfälziſchen, hanauiſchen, naſſauiſchen, rheingräflichen und andern Oertern, Herrſchaften und Gebiethen, durchſchnitten.

§. 2. Es

§. 2. Es iſt ein ſehr bergichtes Land, und kömmt der nahe anliegenden Unter-Pfalz nicht gleich, ernähret aber doch ſeine Einwohner. An Holz hat es Ueberfluß, und an Getraide keinen Mangel, doch kann an einigen Orten, des ſandichten Bodens wegen, faſt nur Hafer gebauet werden. Im neucaſteller Amt, an Glan hinunter, an einigen Orten des Amts Meiſenheim, und zu Eiſenheim, iſt Weinwachs. Zur Viehzucht iſt ziemlich gute Bequemlichkeit vorhanden. Zwiſchen Lichtenberg und Baumholder findet man Achat. Im nohfelder Amt ſind Kupferbergwerke. Im meiſenheimer Oberamt findet man Queckſilber und Amethiſten. Steinkohlenbergwerke ſind auch vorhanden. Zu Zweybrücken ſind Stahlhämmer angeleget worden. Die kleinen Flüſſe ſind: die Lauter, welche bey Lauterburg in den Rhein fällt, die Erlbach, die Loiſebach, die Queich, die Hornbach, welche die Swolb und Averbach aufnimmt und in die Blies fällt; die Glan, welche die Lauter bey Lautereck empfängt, und in die Nohe, dieſe aber in den Rhein fleßt; die Alſenz, welche bey Rheingrafenſtein in die Nohe geht.

§. 3. Das jetzige Fürſtenthum Zweybrücken iſt theils aus der ehemaligen Grafſchaft Zweybrücken, theils aus einigen Stücken der alten Grafſchaft Veldenz entſtanden, welche letztere faſt ⅔ des Fürſtenthums ausmachen. Eberhard, letzter Graf von Zweybrücken, verkaufete 1385 die eine Hälfte ſeiner Grafſchaft an das Haus Pfalz für 25000 Fl., die andere Hälfte aber übergab er demſelben zum Eigenthum, und empfieng ſie wieder zum Mannlehn. Er ſtarb einige Jahre hernach ohne Erben, worauf dieſe zweyte Hälfte auch an Pfalz kam.

Die Grafſchaft wurde 1410 dem Herzog Stephan zugetheilet, welcher ſie 1444, nebſt der Grafſchaft Veldenz, ſeinem Sohn, Ludwig dem Schwarzen, vermachte. Wie dieſe geſammten Lande den Namen des Fürſtenthums Zweybrücken bekommen haben, iſt oben bey Veldenz gezeiget worden. Unter Herzog Wolfgang wurde das Fürſtenthum merklich verringert, als derſelbe einen Theil der Grafſchaft Veldenz und Lautereck an ſeinen Oheim, Herzog Ruprecht, abtrat. Hingegen erhielt eben dieſer Herzog Wolfgang aus der Verlaſſenſchaft Churfürſtens Otto Heinrich, vermöge heidelbergiſchen Vertrages von 1553, und desmit ſeinem Vetter, Pfalzgrafen Georg Johannes, zu Augſpurg errichteten Vergleiches 1566, die halbe hintere Grafſchaft Sponheim; und ſchon vorher hatte ihm der vorhin genannte Churfürſt Otto Heinrich einige Jahre vor ſeinem Abſterben das von ſeiner Mutter ererbte Fürſtenthum Neuburg geſchenket. Dieſes letztere Fürſtenthum vermachte er 1568 ſeinem älteſten Sohn Philipp Ludwig, dem zweyten Sohn Johannes aber das Fürſtenthum Zweybrücken. So wie aber der älteſte Sohn, vermöge väterlichen Teſtaments, ſeinem Bruder Otto Heinrich das Schloß, Landgericht und Stadt Sulzbach, nebſt den Aemtern Hilpoltſtein und Allerſperg, und dem Bruder Friderich das Schloß, Amt und Landgericht Parkſtein und Weiden, und die Pflege Floſſenburg im Neuburgiſchen zum Anſitz geben mußte: alſo mußte der zweyte Sohn Johannes dem jüngſten Bruder Karl die halbe Grafſchaft Sponheim zum Anſitz einräumen. Herzog Johannes zu Zweybrücken hatte 3 Söhne, Johann II, Friderich Caſimir, und Johannes Caſimir. Als des zweyten Sohn,

Fride=

Friderich Ludwig, 1681 ohne Hinterlaſſung eines Erben ſtarb, kam die Regierungsfolge an des dritten Sohns Johannes Caſimir zu Kleeburg Nachkommenſchaft, deſſen Sohn Karl Guſtav König in Schweden geworden war, welches Sohn Karl XI, König in Schweden, 1681 das Fürſtenthum Zweybrücken erhielt, und daſſelbe auf ſeinen Sohn König Karl XII erbete. Als dieſer 1718 ſtarb, wurde das Land dem Herzog Guſtav Samuel Leopold zu Theil, deſſen Vater, Adolph Johannes, König Karl Guſtavs Bruder geweſen war. Er ſtarb 1731 ohne Erben, worauf Herzog Chriſtian III zu Birkenfeld das Fürſtenthum Zweybrücken verlangete, daſſelbe auch 1733 durch einen Vergleich mit Chur-Pfalz erhielt, dieſem aber das Unteramt Stadecken abtrat.

§. 4. Der fürſtl. zweybrückiſche Titel iſt: **Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim und Rappoltſtein, Herr zu Hohenack.** Es iſt jetzt kein beſonderes Wapen des Fürſtenthums Zweybrücken vorhanden. Das Wapen der jetzigen Herzoge und Pfalzgrafen zu Zweybrücken, hat im erſten und 4ten ſchwarzen Feld der erſten Abtheilung das Wapen der Pfalz bey Rhein, nämlich einen aufgerichteten goldenen Löwen mit einer rothen Krone; das 2te und 3te Feld iſt von Silber und Blau 21mal geweckt, wegen Bayern; das erſte ſilberne Feld der andern Abtheilung hat einen blauen mit Gold gekrönten Löwen, wegen Veldenz: das zweyte iſt von Roth und Silber in 4 Reihen 16mal geſchachtet, wegen Sponheim: das dritte ſilberne Feld hat 3 rothe Schildlein wegen Rappoltſtein, und das vierte ſilberne 3 gekrönte ſchwarze Rabenköpfe wegen Hohenack.

§. 5. Der Herzog zu Pfalz-Zweybrücken hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In jenem folget ſeine Stimme zunächſt auf die fürſtlichen Stimmen des Churhauſes Pfalz. Sein Matrikularanſchlag iſt 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder monatlich 240 Fl. Zu einem Kammerziel giebt er, nach Abzug des Amts Stadecken, 172 Rthlr. 36 Kr.

§. 6. Die zweybrückiſchen Länder ſollen jährlich über 500000 Fl. eintragen.

§. 7. Das Fürſtenthum Zweybrücken beſteht

I. aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Zweybrücken.

1. Das **Oberamt Zweybrücken**, welches im Weſtrich, und zwar im Bliesgau, belegen iſt. Zu demſelben gehören

1) **Zweybrücken**, Bipontum, in alten Urkunden Geminus pons, franz. Deux Ponts, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche zwar nicht groß, aber wohl angeleget iſt, ein 1723 erbauetes prächtiges Reſidenzſchloß hat, und der Sitz der Regierung, des Hofgerichts, der Renkkammer, der beyden Oberconſiſtorien der Lutheraner und Reformirten, des Oberamts Zweybrücken, und der Kloſterſchafney Wersweiler iſt. Von der großen Stadtkirche haben die Katholiken das Chor, und die Reformirten das Schiff. Die Lutheraner haben auch eine Kirche, und die franzöſiſchen Reformirten eine in der Vorſtadt. Das hieſige Gymnaſium iſt vorher zu Hornbach geweſen. Es ſind hier auch Stahlhämmer. 1470 hat die Stadt großen Brandſchaden, und im 30jährigen Krieg ſehr viel erlitten, iſt auch 1677 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden.

Nicht weit von der Stadt iſt Schuflick, ein größtentheils eingegangener Luſtort in einem Thal, welchen der polniſche König Stanislaus angeleget hatte, als er ſich zu Zweybrücken aufgehalten.

2) **Hornbach**, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens,

mens, deſſen ehemaliges Benedictiner Kloſter Pfalzgraf Wolfgang 1559 in ein Gymnaſium illuſtre verwandelt, dieſes aber ſein Sohn und Nachfolger Johann I verbeſſert hat, nachgehends aber nach Zweybrücken verlegt worden. Jetzt iſt hier eine Kloſterſchaffney, welche viele Gefälle in- und außerhalb dem Fürſtenthum, inſonderheit in der Grafſchaft Bitſch hat. Die meiſten Renten im Churfürſtenthum Pfalz, vermuthlich die Schaffneyen Mölßheim und Godramſtein, ſind 1769 an Churpfalz vertauſcht, und dem Kloſter andere Einkünfte dafür verſchafft worden.

3) Die Schultheißerey oder Hof Alt-Hornbach, zu welcher 6 Dörfer gehören. Sie hebt auch Gefälle zu Bedingen.

4) Die Schultheißerey Winterbach, von 7 Dörfern.

5) Die Schultheißerey Contwich, von 4 Dörfern.

6) Die Schultheißerey Bottenbach.

7) Die Schultheißerey Nünſchweiler, von 10 Dörfern.

8) Die Schultheißerey Waldmohr, zu welcher 4 Dörfer gehören. Das alte Schloß Hattweiler oder Hansweiler, nachmals Guſtavsburg, hat Pfalzgraf Guſtav Samuel Leopold 1721 verbeſſert und erweitert; und nahe bey demſelben ſteht das neue Schloß Jägersburg.

9) Die Schultheißerey Einöd, in welcher das Schloß Gutenbrunn, und neben demſelben das vormalige Ciſtercienſer Kloſter Wersweiler liegt.

10) Die Schultheißerey Lambsborn.

11) Die Schultheißerey Irheim, von 6 Dörfern.

12) Die Schultheißerey Bliſerhof, von 6 Dörfern.

13) Die Schultheißerey Kirkel. Das alte Schloß Kirkel, iſt zerſtöret, und die Oerter, welche zu der ehemaligen Herrſchaft Kirkel gehöret haben, ſind in unterſchiedene Schultheißereyen vertheilet.

14) Die adeliche Herrſchaft Bundenbach.

15) Das Amt Homburg, gehöret zu vier Neuntel zum Fürſtenthum Zweybrücken, und zu fünf Neuntel dem Fürſten von Naſſau Saarbrück-Saarbrück. Jene Antheile hat Pfalz-Zweybrücken 1756 von dem Haus Naſſau-Weilburg gegen das Amt Alſenz eingetauſchet. Der Haupt-

ort

ort deſſelben iſt die 1682 angelegte Stadt Homburg, deren ehemaliges feſtes Schloß, vermöge des Baadener Friedens, 1714 geſchleifet worden.

2. **Das Oberamt Neucaſtel oder Bergzabern**, welches zum **Wasgau** und **Speyergau** gehöret, und von Frankreich mit zum **Untern-Elſas** gerechnet wird. Es begreift

1) **Bergzabern**, Tabernæ montanæ, eine Stadt am Fuß des wasgauiſchen Gebirges, und am Flüßchen Erlbach, welche 1286 Stadtrechte erhalten hat. Die Reformirten und Katholiken haben hier eine gemeinſchaftliche, die Lutheraner aber eine beſondere Kirche. Das Schloß, welches der Sitz der fürſtlichen Witwen iſt, iſt in der ehemaligen Zeit mehrmals verwüſtet, von dem Pfalzgrafen Guſtav Samuel aber wieder hergeſtellet, und von dem Pfalzgrafen Chriſtian III erweitert worden. Hier iſt der Sitz des Oberamtes. 1686 wurde die Stadt von den Franzoſen geplündert und angezündet.

2) **Anweiler**, eine Stadt von 252 Häuſern an der Queich, unter dem Schloß Trifels. Sie hat 1219 vom K. Friderich II Stadtrechte erhalten, und iſt eine Reichsſtadt geweſen. K. Ludewig beſtätigte 1332 das Privilegium Friderichs des 2ten, und nennete die Einwohner fideles noſtros et S. R. I. cives ſeu oppidanos noſtros in Anvilre. Es haben auch alle folgende Kaiſer, und noch 1712 K. Karl VI dieſes Privilegium beſtätigt. Sie iſt aber 1330 von dem erwähnten Kaiſer Ludewig an die Pfalzgrafen verſetzt, und nicht wieder eingelöſet worden.

Trifels, ein zerſtörtes Bergſchloß. Es hat ſeinen Namen von dreyen Felſen, auf welchem es erbauet, und alſo auch ein dreyfaches Schloß geweſen iſt; doch hat nur das größte, von welchen die beyden kleinern abhangen, den Namen geführet. Von demſelben iſt noch ein

hoher

hoher Thurm von Quaderſteinen übrig. Der erſte Erbauer dieſes Schloſſes iſt unbekannt. K. Heinrich V ließ 1125 vor ſeinem Tod die Reichskleinodien zur Verwahrung dahin bringen, bis ein anderer Kaiſer an ſeiner Statt erwählet ſeyn würde. König Richard von England hat hier gefangen geſeſſen. Ueberhaupt iſt es vor Alters unter den Schlöſſern des deutſchen Reichs vorzüglich berühmt geweſen.

Sarnſtal, ein Dorf, gehört der Stadt Anweiler.

3) **Die Vogtey Anweiler**, dazu 2 Dörfer und die Gemeinſchaft **Falkenburg** gehören. **Falkenburg**, welches der Pfalzgraf, mit dem Grafen von Leinigen-Dachsburg gemeinſchaftlich beſitzt, und aus dem 1680 von den Franzoſen zerſtörten Schloß **Falkenburg** (welches ganz Leiningiſch iſt,) und den Dörfern **Wilgartswieſen**, **Rinthal**, **Spirkelbach** und **Hochſtetten** beſteht, wird in Anſehung des zweybrückiſchen Antheils gemeiniglich von dem Vogt zu Anweiler mit verwaltet.

4) **Das Amt Neucaſtel**, beſteht aus dem uralten Schloß **Neucaſtel**, welches 1680 verwüſtet worden, und 5 Dörfern, davon aber eines halb zur Herrſchaft Scharffeneck gehöret.

5) **Das Amt Barbelrode**, von 8 Dörfern.

6) **Die Vogtey Kleeburg**, welche 1540 an das Fürſtenthum Zweybrück gekommen iſt, von der Probſtey Weiſſenburg zu Lehn geht, und in welchem das Schloß **Kleeburg**, auf welchem die von Johann Caſimir, Herzogs Johannes I drittem Sohn geſtiftete Linie, ihren Sitz gehabt hat, der Marktflecken **Kleeburg**, das Schloß **Cathrinenburg**, und 9 Dörfer, dazu noch ein Antheil an dem Dorf Bremelbach kömmt.

7) **Die Vogtey Wegelnburg**, von 4 Dörfern. Das ehemalige Schloß **Wegelnburg** iſt 1680 von den Franzoſen verwüſtet worden.

II. Aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Waldenz, welche chur-pfälziſches Lehn ſind.

3. Das

3. Das Oberamt Lichtenberg, welches begreift

1) Die Schultheißerey Burgfrieden, zu welcher das Schloß Lichtenberg, das Dorf Thal, und noch 3 Dörfer gehören.

2) Kuſſel, ein Städtchen, welches 1677 von den Franzoſen verbrannt, aber wieder aufgebauet worden.

3) Die Schultheißerey Pfeffelbach, von 15 Dörfern.

4) Die Schultheißerey Conken, zu welcher das Schloß tersheim, das Dorf Conken, und noch 15 Oerter gehören.

5) Die Schultheißerey Ulmeth, von 11 Dörfern.

6) Die Schultheißerey Thal Esweiler, jetzt nur von 6 Dörfern, nachdem die 5 übrigen 1755 an das rheingräfliche Haus Grumbach gegen das Amt Alſenz überlaſſen worden. Unter jenen 6 Dörfern iſt Eiſenbach, welches den Freyherren von Kellenbach zuſtändig iſt. Das Priorat Offenbach, zu welchem einige Einwohner des Dorfs dieſes Namens gehöret haben, iſt auch an die Rheingrafen von Grumbach überlaſſen worden.

7) Der Flecken und die Schultheißerey Baumholder, von 9 Dörfern.

8) Der Flecken und die Schultheißerey Berſchweiler, von 6 Dörfern.

9) Die Schultheißerey Boſenbach.

10) Die Schultheißerey Niederkirchen.

11) Die Amtskellerey Nohfelden, zu welcher gehöret

(1) Die Schultheißerey Wolfersweiler.

(2) Die Pflege Achtelsbach.

4. Das Oberamt Meiſenheim, welches begreift

1) Meiſenheim, Stadt und Schloß am Fluß Glan, woſelbſt das Oberamt, ein Bergamt, und das pfalzgräfliche Begräbniß iſt, geht vom Erzſtift Maynz zu Lehn. Bey demſelben iſt eine wohleingerichtete Glashütte, in welcher man Steinkolen aus 2 Bergwerken brennet.

2) Ober=Moſchel, eine Stadt, unter dem zerſtörten Schloß Landsberg.

3) Odenbach, ein Flecken am Fluß Glan.

4) Die Schultheißerey Aus-Amt, welche aus 10 Dörfern beſtehet.

5) Die Schultheißerey Odenbach, welche begreift S. Medard und noch 2 Dörfer.

6) Die Schultheißerey Rehborn, von 2 Dörfern.

7) Die Schultheißerey Duchrod und Oberhauſen, welche zur Hälfte denen von Günterrode gehöret, die ſolche ihre Hälfte von dem Fürſtenthum Zweybrücken zu Lehn tragen.

8) Die Schultheiſſerey Wald-Grehweiler, welche die Dörfer Grehweiler, Ransweiler und Biſterſcheid und andere Zugehörungen hat.

9) Die Schultheiſſerey Nieder-Moſcheln.

10) Die Schultheiſſerey Niederkirchen, welche mit den Rheingrafen gemeinſchaftlich iſt.

11) Die Schultheiſſerey Berzweiler oder Hinterſaß, weil viele Leibeigene aus der Herrſchaft Reipoltskirchen dazu gehören.

12) Das Stolzenberger Thal, in welchem das zerſtörte Schloß dieſes Namens, und die Dörfer Köllen, Beyerfeld, Dielkirchen, (von welchen 3 Dörfern $\frac{1}{3}$ zu der Grafſchaft Falkenſtein gehöret. Steckweiler und Stalberg ſind.

Anmerk. Die Schultheiſſerey Odernheim mit dem ehemaligen Kloſter Diſibodenberg, und die Schultheiſſerey Einelle, iſt 1769 an Churpfalz überlaſſen, und dafür Stadt und Amt Selz, und Amt Hagenbach ertauſchet worden.

Heſſen.

§. 1.

Die älteſte und unvollkommenſte Charte von Heſſen hat Dryander gezeichnet; nachmals hat Gerhard Mercator auf Landgrafen Wilhelms Befehl

fehl 1586 eine Charte von Nieder-Heſſen zu verfertigen angefangen, welche ſein Sohn Johann Mercator vollendet hat, und vermuthlich von Blaeuw, Janſſon, Hond, den Waesbergen, Dankerts, Gerhard von Keulen, Homann und Seutter, bey ihren Charten von Nieder-Heſſen genutzet und zum Grund geleget worden. Jetzt ſind die beſten, aber doch noch fehlerhaften Charten, welche man von Heſſen hat, 1) diejenige, welche Carlet de la Roziere, franzöſiſcher Dragonerhauptmann, 1760 auf 3½ Bogen durch Beaurain, und 1761 auf eine andere auf 4 großen Bogen ans Licht geſtellet hat. Von der erſten hat Heinrich Ludewig Brönner, Buchhändler zu Frankfurt am Mayn, 1760 auf 2 Bogen einen fehlerhaften Nachſtich verfertigen laſſen. Das erſte Blatt, welches nach einer geſchriebenen Charte des Herrn Landgrafen abgezeichnet ſeyn ſoll, und in der That beſſer, als das andere iſt, ſtellet den nördlichen, das zweyte aber den ſüdlichen Theil der heſſencaſſelſchen Lande vor; 2) diejenige, welche Mr. Malescot, Ingenieur Geographe du Roi de France, auf 4 Blättern um eben die Zeit, da die Rozieriſche erſchienen iſt, geliefert, und ſeiner Verſicherung zu Folge, größtentheils nach ſeinen eigenen Ausmeſſungen gezeichnet, die homanniſche Officin zu Nürnberg aber 1761 auch auf 4 Bogen verbeſſert nachgeſtochen hat. 3) Diejenige, welche die Akademie der Wiſſenſchaften 1761 auf 4 Bogen geliefert hat, und die, vermöge der unten ſtehenden Anmerkungen, in Anſehung der richtigen Lage der Oerter, Vorzüge hat. 4) Die große Charte von dem heſſencaſſelſchen Land, welche Bawr 1762 herausgegeben hat. 5) Die Charte von Nieder-Heſſen und den angränzenden Ländern, welche

welche Julien 1762 ſowohl auf 4 Quartblättern, als im gewöhnlichen Format, geliefert hat. Die homanniſchen Erben haben auch 1751 **Chriſtoph Max. Pronners** Charte von den **heſſen=darmſtädtiſchen** und benachbarten Ländern auf 6 Blättern ans Licht geſtellet. Die homanniſchen Charten von Ober= und Nieder=Heſſen ſind in dem Atlas von Deutſchland als Num. 100 und 101 zu finden.

§. 2. Heſſen hat andere Gränzen unter den **Catten**, andere unter dem fränkiſchen Reich, andere kurz vor den Zeiten Heinrichs des Kindes gehabt; jetzt aber gränzet die Landgrafſchaft Heſſen an das Biſthum Fulda, Fürſtenthum Hersfeld, Thüringen, das Eichsfeld, Fürſtenthum Calenberg, Biſthum Paderborn, Waldeck, Herzogthum Weſtphalen, Grafſchaft Witgenſtein, Naſſau=Dillenburg, Grafſchaft Solms und Ober=Iſenburg. Die Grafſchaft Katzenellnbogen iſt in dieſer Gränze nicht mit begriffen, und es ſind noch einige andere Stücke außer derſelben. Die Landgrafſchaft Heſſen an ſich iſt einige 20 Meilen lang.

§. 2. Das Land iſt größtentheils bergicht und waldicht, hat aber auch angenehme Thäler, hin und wieder fruchtbare Aecker und gute Wieſen, und in unterſchiedenen Gegenden guten Weinwachs. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Das Mineralreich iſt ganz beträchtlich. Die Eder führet Goldkörner, und bey Frankenberg iſt ehedeſſen ein Goldbergwerk geweſen. Man findet Silber, Kupfer, Bley und viel Eiſen; man hat Alaun, Vitriol, Salzquellen, Steinkohlen, Schwefel, imgleichen Bolus, unächte Porcellanerde, etwas Marmor und Alabaſter. Es ſind auch heilſame Bäder und Sauerbrunnen vorhanden. Wild

und Fiſche ſind häufig vorhanden. Des Rheins, welcher an der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen hinſtrömet, und des Mayns, welcher auch durch eine Gegend der obern Grafſchaft Katzenellnbogen fließt, nicht zu gedenken, ſo wird Heſſen noch durch folgende Flüſſe bewäſſert. Die Län oder Lähn, welche auch Löhn, Lohn und Lahn, lat. Lanus und Logana genennet wird, entſpringt auf dem Weſterwald, im Fürſtenthum Naſſau-Siegen, bey einem Hof, Namens Lähnhaus, fließt durch einen Thal der Grafſchaft Witgenſtein, und tritt aus derſelben in Heſſen, woſelbſt ſie, außer andern kleinen Gewäſſern, die Lumbd, Ohm, Wiſſemarbach, Kleebach, Zweſſerau, Salzbutte, Wiſſeck, Biber, Dill, Wetz, Weilbach, Ems, Elb, Aar, Erl und Mühlbach aufnimmt, und oberhalb Coblenz in den Rhein fällt. Die Fulda kömmt aus dem Bisthum Fulda, nimmt die Eder auf, in welche ſich vorher die in Ober-Heſſen entſpringende Schwalm ergoſſen hat, und vereiniget ſich endlich mit der Werra. Dieſe Werra entſpringt im Fürſtenthum Hildburghauſen, im Heldrietherwald, und hat ehedeſſen Wiſaraha, Wiſuraha, Weſara, und nachmals Wirraha oder Wirra geheißen, ſo daß ſie wirklich nicht erſt bey Münden, woſelbſt ſie die Fulda aufnimmt, den Namen Weſer (Viſurgis) bekömmt, obgleich ſolches heutiges Tages eine gemeine Meynung iſt. In die Weſer ergießt ſich auch die Diemel, welche zunächſt aus dem Bisthum Paderborn kömmt.

§. 4. In Heſſen giebt es Landſtände, welche zu den Landtagen oder Landcomunicationstagen berufen werden.

werden. Zu den **heſſen-caſſelſchen** gehören: 1) **Prälaten**, welche ſind: (1) Der Landcommenthur der deutſchen Ordensballey Heſſen, welcher ſeinen Sitz zu Marburg hat; (2) Der Rector und Senat der Univerſität zu Marburg, wegen der Kloſtergüter, welche ſie beſitzt. (3) Die 4 Obervorſteher der adelichen Stifter Kauffungen und Wetter, und der Obervorſteher der hohen Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. 2) **Die Ritterſchaft**, welche nach den 5 Flüſſen **Lähn, Schwalm, Fulda, Werra** und **Diemel** abgetheilet wird. Dieſe 5 Gegenden haben keinen gewiſſen Rang unter ſich. 3) Die Landſchaft oder die Städte, welche auch nach denen an eben genannten 5 Flüſſen belegenen Gegenden abgetheilet werden. In jeder dieſer 5 Gegenden iſt eine ausſchreibende Stadt, nämlich Caſſel an der Diemel, Marburg an der Lähn, Eſchwege an der Werra, Hersfeld an der Fulda, und Homberg an der Schwalm. Die Städte Caſſel und Marburg ſchicken zu denen allgemeinen und beſondern Landtagen, und in Anſehung der letzteren ſowohl zu denen engern, als weitern Ausſchußlandtagen, jede 2 Bevollmächtigte; die übrigen Städte aber wohnen denenſelben wechſelsweiſe nach einer gewiſſen Ordnung bey. Zu denen engern Ausſchußlandtagen ſchicket jede der 5 Gegenden 2, und zu den größern Ausſchußlandtagen 4 Bevollmächtigte; die Stadt S. Goar, nebſt denen übrigen Städten der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, ſendet zu jenem 1, und zu dieſem 2 Bevollmächtigte. Zu denen **heſſen-darmſtädtiſchen Landſtänden** gehören auch 1) **Prälaten**, nämlich: (1) der Commenthur des deutſchen Ordens zu Schiffenberg;

und (2) der Rector und Senat der Univerſität zu Gieſſen. 2) Die Ritterſchaft, und 3) die Städte.

Der Landtag wird ſowohl im Heſſen-Caſſeliſchen als Heſſen-Darmſtädtiſchen durch den Erbmarſchall regieret, welche Würde der Aelteſte in der adelichen Familie Riedeſel von Eiſenach bekleidet, und den Rang vor den Univerſitäten verlanget, auch im Beſitz deſſelben iſt; ſo wie der Erbſchenk, welcher der Aelteſte derer Schenken von Schweinsberg iſt, die Landtagsreceſſe gleich nach dem Erbmarſchall, und vor der Univerſität zu Gieſſen, jedoch mit der letztern beſtändigem Widerſpruch, unterſchreibt. Die allgemeinen Landtage des ganzen Heſſenlandes ſollten, wenn ſie gehalten würden, wechſelsweiſe im Caſſelſchen und Darmſtädtiſchen angeſtellet werden. Die allgemeinen Landtage jeder derer beyden heſſiſchen Landſchaften ſind auch ſehr ſelten. Es ſchreibt alſo der regierende Landesherr beyder Häuſer nach Gefallen beſondere **Land**, oder **Landcommunicationstage** aus, und zwar ſo befiehlt der Landgraf zu Heſſen-Caſſel, ſtromsweiſe durch Deputirte zu erſcheinen. Die heſſen-caſſelſchen werden zu Caſſel, Homburg, auch zu Treyſa, und die heſſen-darmſtädtiſchen zu Gieſſen gehalten. Die Landesfürſten ſchicken ihre Commiſſarien dazu ab. Die ſo genannten **Landconvocationstage**, welche gemeiniglich freywillige Geſchenke betreffen, ſaget auf landesfürſtliche Veranlaſſung und Bewilligung der Erbmarſchall an.

§. 5. Das heſſen-caſſelſche Haus bekennet ſich zur reformirten, das heſſen-darmſtädtiſche aber zur lutheriſchen Kirche. Von denen abgetheilten Linien iſt die rothenburgiſche römiſch-katholiſch, die philippsthaliſche

und homburgiſche aber reformirt. Die Unterthanen ſind gleichfalls vermiſchter Religion. Als 1754 bekannt wurde, daß der Erbprinz Friderich zu Heſſen-Caſſel 1749 zu der römiſch-katholiſchen Kirche getreten ſey, ſtellete derſelbe am 28ſten Oct. und 31ſten Dec. eidliche Reverſalien und Verſicherung von ſich, daß ſeine jetzigen und künftigen fürſtlichen Kinder in keiner andern, als in der evangeliſch-reformirten Religion, erzogen, unterrichtet und confirmiret werden ſollten, und daß er, wenn er dereinſt die Landesregierung antreten würde, in dem dermaligen Religionszuſtand im Lande nicht das allergeringſte ändern, ſondern alles und jedes nach dem im weſtphäliſchen Friedensſchluß feſtgeſtelleten ſtatu anni normativi und gegenwärtiger Religionsverfaſſung in den heſſiſchen und dazu gehörigen ſchauenburgiſchen und hanauiſchen, und allen andern ihm ſonſt heimfallenden Landen, und zwar nach denen bis daher geführten principiis des corporis evangelicorum in ſeinem Stand und Weſen unbeeinträchtiget und ungeſtöret laſſen und erhalten wolle. Dieſe Aſſecurationsacte, welche nicht nur beſonders gedruckt worden, ſondern auch im 18ten Band derer Actorum hiſtorico-eccleſiaſticorum zu finden iſt, haben die proteſtantiſchen europäiſchen Könige, die Generalſtaaten der vereinigten Niederlande, und das corpus evangelicorum garantiret. Im Heſſen-Caſſelſchen ſind 2 reformirte Superintendenten, nämlich einer zu Caſſel, und der andere zu Allendorf an der Werra; und ein lutheriſcher zu Marburg. Zu Gieſſen waren ehemals 2 Superintendenten; nachher iſt dieſes Amt unter die 3 Profeſſores der Theologie vertheilet worden, ſo daß nunmehr der alsfeldiſche Diſtrict ſowohl als der mar-

burgiſche zu Gieſſen ſeinen Superintendenten hat. An einigen Orten ſind Inſpectores, und auf dieſe folgen die Metropolitane. Dieſe ſind die vornehmſten Klaſſen der Geiſtlichen, welche den Pfarren und Schulmeiſtern vorſtehen. Unter Heſſen=Caſſel ſtehen die Univerſitäten zu Marburg und Rinteln, und unter Heſſen=Darmſtadt die zu Gieſſen.

§. 6. Außer denen gemeinen lateiniſchen Schulen findet man in Heſſen Pädagogia zu Caſſel, Marburg, Gieſſen, Darmſtadt; Gymnaſia zu Hersfeld, Darmſtadt; ein Collegium illuſtre zu Caſſel, und Univerſitäten zu Marburg und Gieſſen.

§. 7. Es giebt in Heſſen Gold=Leinewand=Zeug=Tuch=Hut=Strumpf=Handſchuhe=Papier und andere Fabriken; es werden auch zu Caſſel ſchöne Porzellanartige Geſchirre verrfertiget.

§. 8. Die Heſſen ſtammen von den **Catten** ab, welche ehemals ihre beſondern Fürſten hatten. Catti, Chatti, Chaſſi, Haſſi, Heſſi iſt einerley Name. Zur Zeit Ludwigs des Kindes, nämlich im Jahr 902, machten ſich die heſſiſchen Grafen Conrad der Aeltere, Gebhard, Eberhard und Conrad der Jüngere durch innerliche Kriege bekannt. Letzterer wurde deutſcher König. Zu ihm begaben ſich des nach Ludwigs V Königs von Frankreich Tod von dem Thron ausgeſchloſſenen unglücklichen Herzogs Karls von Lothringen Söhne, Karl und Ludwig, welche ſeiner Gemahlinn Giſela Blutsverwandte waren. König Conrad II machte den zweyten, welcher Ludwig mit dem Bart genennet wird, zum erſten Grafen von Thüringen, von deſſen erſtem Sohn Ludwig II alle nachmalige Landgrafen von Thüringen, von dem zweyten, Namens Berenger von

San=

Sangerhauſen aber, durch deſſelben Sohn Conrad die Grafen von Hohenſtein abſtammen. Wie es ſcheinet, ſo hatten ſchon Ludwig mit dem Bart, und deſſelben Sohn Ludwig II einige Güter in Heſſen, zum völligen Beſitz des Landes aber kam erſt Ludwig III durch ſeine Gemahlinn Hedewig, welche des Grafen Giſo zu Gudensberg Erbtochter war. Ludewig des dritten Urenkel Landgraf Heinrich Raſpe, ſtarb 1249 ohne Erben. Deſſelben älterer Bruder, Ludwig der Heilige, hatte eine Tochter, Namens Sophia, die ſich eine Landgräfinn von Thüringen nennete, und den Herzog Heinrich V von Brabant heurathete. Aus dieſer Ehe wurde Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, erzeuget, welcher ſich einen Landgrafen von Thüringen und Herrn von Heſſen nennete, und den der römiſche König Adolph 1292 zum Reichsfürſten, und Heſſen zum Fürſtenthum machte, welches hierauf nach und nach eine Landgrafſchaft genennet wurde. Einer ſeiner Nachkommen, Ludwig I, brachte die Grafſchaften Ziegenhayn und Nidda an Heſſen, mit der Bedingung daß ſie als ein aufgetragenes heſſiſches Lehn angeſehen werden, und die Landgrafen darinnen ihre Erbfolge haben ſollten, ſo bald der männliche Stamm der ziegenhayniſchen Grafen ausſtürbe, welches nicht lange darauf geſchehen; denn der letzte Graf Johann iſt 1450 geſtorben. Dieſes Ludewigs beyde älteſte Söhne theileten ſich ſolchergeſtalt in Heſſen, daß jener das Land dieſſeits des Spieſſes, jener aber das Land an der Lahn, und die Herrſchaften Ziegenhayn und Nidda bekam. Letzterer brachte durch ſeine Vermählung mit des Grafen Philipp von Katzenellnbogen Tochter. Anna, die Grafſchaft Katzenellnbogen an Heſſen. Ludewig

wigs II Enkel, Philipp der Großmüthige, beſaß ganz Heſſen, iſt und der Stammvater aller heutigen Landgrafen. In ſeinem Teſtament theilete er ſeine Länder ſolchergeſtalt unter ſeine 4 Söhne, daß der älteſte Wilhelm IV, der Stammvater des caſſelſchen Hauſes, die Hälfte, Ludwig IV ein Viertel, und die beyden andern, Philipp II und Georg I, der Stammvater des darmſtädtiſchen Hauſes, das übrige Viertel bekamen. Philipp I von Rheinfels ſtarb 1483 ohne Erben, worauf ſich ſeine 3 Brüder in ſeine Erbſchaft theileten. Ludwig IV von Marburg ſtarb 1604 auch ohne Erben, und theilete ſeine Landſchaften in 2 Theile, nämlich in das Marburgiſche und ins Gieſſenſche; jenes vermachte er dem caſſelſchen, und dieſes dem darmſtädtiſchen Haus, zwiſchen welchen über dieſe Erbſchaft langwierige Streitigkeiten entſtunden, die erſt 1648 völlig beygeleget wurden. Es ſind alſo in Heſſen **zwey regierende Häuſer**, unter welche die heſſiſchen Lande vertheilet worden, nämlich **das caſſelſche und darmſtädtiſche.** Es iſt aber auch zwiſchen denenſelben manches gemeinſchaftlich geblieben; nämlich 1) die Lehnsempfängniß; imgleichen die Belehnung des Fürſten von Waldeck, welche in beyder regierenden Landgrafen Namen von dem Aelteſten beſorget wird. 2) Das ziegenhayniſche Archiv. 3) Das **Samthofgericht** zu Marburg, welches zu gewiſſen Zeiten gehalten wird, ſeinen Richter und Aſſeſſores hat, und von welchem, wenn die Summe über 1000 Goldgülden beträgt, an die Reichsgerichte, wenn ſie aber nur über 100 Goldgülden ausmacht, an das gemeinſchaftliche Reviſionsgericht appelliret werden kan. 4) **Das Reviſions- oder Appellationsgericht,**

welches

welches wechſelsweiſe 6 Jahre zu Marburg, und 6 Jahre zu Gieſſen gehalten wird, und darinnen 7 Perſonen ſitzen. 5) Die beyden adelichen Stifter Kaufſungen und Wetter, und die 4 Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. Die beyden Stifter haben vier Obervorſteher aus dem heſſiſchen Adel, das Kloſter oder Hoſpital Haina hat auch einen, der daſelbſt wohnen muß. Die Vorſteher legen jährlich denen von beyden regierenden Herren ernannten Commiſſarien Rechnung ab. 6) Die Ausſteurung der Prinzeſſinnen, welche auf die Erbfolge feyerlich Verzicht thun müſſen. Die Unterthanen beyder regierenden Herren müſſen den Brautſchatz geben, die Braut mag eines regierenden oder abgetheilten Fürſten Tochter ſeyn. 7) Die Landtäge von ganz Heſſen, welche aber ſehr ſelten gehalten werden. 8) Der gülden Wein- und Rheinzoll, und das Antheil am Bopparter Wartpfenning. 9) Die heſſiſchen **Erbbeamten**, nämlich die Riedeſel von Eiſenach, Schenken von Schweinsberg, die Berlepſen und die Baronen von Dörnberg, davon die erſten das **Erbmarſchallamt**, die andern das **Erbſchenkenamt**, die 3ten das **Erbkämmereramt**, und die vierten das **Erbküchenmeiſteramt** verwalten. 10) Die Schiedsrichter, (judices auſtregæ,) welche die Landgrafen in ſtreitigen Sachen erwählen, und ſich durch derſelben Ausſpruch aus einander ſetzen laſſen. 11) Das Vorrecht, vermöge deſſen die Landgrafen unter die deputirten Reichsſtände gehören. 12) **Die Titel**, ſo größtentheils einerley ſind. Beyde regierende Herren ſchreiben ſich: **Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu**

Hersfeld, Grafen zu Katzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg ꝛc. wozu Heſſen-Caſſel noch Hanau, Heſſen-Darmſtadt aber Iſenburg und Büdingen füget. 13) Die Erbverbrüderung zwiſchen ihnen und den Häuſern Sachſen und Brandenburg. 14) Die Erbfolge in der Grafſchaft Waldeck. 15) Die Bezahlung des Reichscontingents. 16) Der Rang, darinnen ſie und ihre Abgeordnete bey Zuſammenkünften mit einander abwechſeln. 17) Die Stimme bey den Reichsdeputationen.

§. 9. Das Recht der Erſtgeburt iſt zuerſt im heſſen-darmſtädtiſchen Haus, und zwar 1606 eingeführet, und 1608 vom Kaiſer Rudolph II beſtätiget worden. Eben dieſes geſchah auch 1627 im heſſen-caſſelſchen Haus, und wurde im folgenden Jahr vom Kaiſer Ferdinand II beſtätiget.

Es giebt auch abgetheilte und abgefundene Herren in beyden regierenden Häuſern, Im Heſſen-Caſſelſchen ſind: 1) die **Philippsthaliſchen**, welche von des Landgrafen Karls Bruder **Philipp** abſtammen, der zu Philippsthal reſidirt. 2) Die **Rothenburgiſchen**, welche ſich von dem regierenden Haus mit dieſem Namen ungern belegen laſſen, und ſich lieber die **Rheinfelſiſchen** nennen. Ihr Stammvater iſt des Landgrafen Moritz jüngſter Sohn **Ernſt**, deſſen Bruder Landgraf Wilhelm V ſeinen Brüdern den vierten Theil ſowohl der gegenwärtigen als künftigen Güter bewilligte; daher ſie ſich mit unter die regierenden Herren rechnen. Indeſſen behauptet Heſſen-Caſſel die Landeshoheit über die Oerter und Güter der rothenburgiſchen Prinzen, und alſo auch das Recht, in die Feſtung Rheinfels eine

eine Beſatzung zu legen, worüber viele Streitigkeiten geweſen ſind. 1754 iſt ein Vergleich getroffen worden, kraft deſſen der Landgraf von Heſſen-Rothenburg für ſich und ſeine Erben und Nachkommen dem Beſatzungsrecht in der Feſtung Rheinfels entſaget, und ſolches an Heſſen-Caſſel überlaſſen, ſich auch aller wegen der erhaltenen kaiſerl. Primogenitur-Urkunde gemachten Anſprüche begeben; hingegen Heſſen-Caſſel bewilliget hat, daß der Landgraf von Heſſen-Rothenburg zum Beſten eines ſeiner dermaligen Prinzen und deſſen Nachkommen, mit oder ohne kaiſerl. Genehmhaltung, eine ſolche väterliche Verordnung und Theilung unter ſeinen Kindern fürs künftige errichten können, vermöge deren die in der ſo genannten heſſiſchen Univerſal-Quart bisher üblich geweſene Gemeinſchaft abgeſtellet, und ſolche gedachtem Prinzen allein verbleiben; den übrigen Prinzen aber, ſo bald ſie das 25ſte Jahr erreichet, zu ihrem Unterhalt etwas Gewiſſes, ſo nicht unter 3000 Rthlr. zu beſtimmen, gereichet, dieſe Verordnung aber nie für ein Erſtgeburtsrecht ausgegeben werden ſolle. Dieſe rothenburgiſchen oder rheinfelſiſchen Landgrafen theilten ſich ſonſt wieder in zwey Häuſer ab: eins hatte ſeinen Sitz zu **Rothenburg** und eins zu **Eſchwege**; dieſes, welches auch das **wanfriediſche** hieß, iſt nach Abſterben Landgraf Chriſtians im Jahr 1755 eingegangen, ſo daß alſo nur noch jenes übrig iſt. Von **Heſſen-Darmſtadt** iſt **Heſſen-Homburg** abgetheilet, welches Haus ſeinen Namen von der Stadt **Homburg vor der Höhe**, ſeinen Urſprung aber von Landgrafen Georgs I Sohn Friderich hat. Unter die Rechte der hom-

burgi-

burgiſchen Landgrafen gehöret das Amt des oberſten Waldboten in der Seulburger und Ober=Erlenbacher Mark.

§. 10. Das **heſſiſche Wapen** iſt ein zweymal in die Länge, und dreymal in die Quere getheilter Schild, mit einem blauen Mittelſchild, in welchem der ſilberne gekrönte heſſiſche Löwe mit 3 rothen Hauptbinden zu ſehen iſt. In dem erſten ſilbernen Feld des Schildes iſt ein rothes patriarchaliſches Kreuz wegen des Fürſtenthums **Hersfeld**. Im zweyten quer durchſchnittenen Feld iſt im obern ſchwarzen Theil ein ſilberner Stern, das untere Theil aber iſt vergoldet; dadurch wird die Grafſchaft **Ziegenhayn** bezeichnet. Das dritte Feld ſtellet wegen **Katzenellnbogen** einen aufgerichteten rothen Löwen mit einer blauen Krone und Zunge dar. Im vierten rothen Feld ſind zwey gehende goldene Löwen wegen der Grafſchaft **Dietz**. Das fünfte ſchwarze und goldene Feld iſt quer durchſchnitten, und oben oder im ſchwarzen ſieht man zween achteckichte ſilberne Sterne wegen der Grafſchaft **Nidda**. Das ſechſte Feld iſt auch in die Quere getheilet, oben roth, unten aber ſilbern, und mit einem in 3 Theile zerſchnittenen Neſſelblatt umgeben, mit eingeſteckten 3 ſilbernen Nägeln. Dieſes iſt das **ſchaumburgiſche** Wapen. Landgraf Wilhelm hat noch den in 4 Theile zerſchnittenen **hanauiſchen** Schild hinzugethan, in deſſen erſtem und viertem güldenen Feld drey rothe Sparren wegen der Grafſchaft **Hanau**, im zweyten und dritten goldenen Feld aber drey rothe Binden wegen der Grafſchaft **Reineck** zu ſehen; imgleichen ein Herzſchildlein, welches quer getheilet, oben golden und

und unten ſilbern iſt, wegen der Herrſchaft Münzenberg. Die heſſen-darmſtädtiſchen Landgrafen fügen noch das iſenburgiſche und büdingiſche Wapen hinzu, nämlich einen ſilbernen Schild mit zwo ſchwarzen Binden. Die von Heſſen-Caſſel abgetheilten Fürſten bedienen ſich des heſſiſchen Schildes, und die von Heſſen-Darmſtadt abgetheilten Fürſten brauchen, auſſer dem heſſiſchen, auch das iſenburgiſche Wapen.

§. 11. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und von Heſſen-Darmſtadt haben wegen Heſſen jeder eine beſondere Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrath, und gehören unter die 6 fürſtlichen Häuſer, welche ſich verglichen haben, mit einander im Rang abzuwechſeln. Es hat auch ein jeder von denenſelben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen: es iſt aber ſchon oben in der Einleitung zu dieſem Kreis angezeiget worden, daß Heſſen-Caſſel ſich einige mal von demſelben abgeſondert habe. Heſſen-Caſſel hat einen Matrikularanſchlag von 1096 Fl. 45 Kr. und Heſſen-Darmſtadt von 663 Fl. Zu einem Kammerziel iſt Heſſen-Caſſel auf 472 Rthlr. 55½ Kr. und wegen der Grafſchaft Katzenellnbogen beſonders auf 25 Rthlr. 79¼ Kr. Heſſen-Darmſtadt aber auf 313 Rthlr. 18⅛ Kr. angeſetzet worden.

§. 12. Sowohl im Heſſen-Caſſelſchen als Darmſtädtiſchen iſt ein Geheimes Rathscollegium. Heſſen-Caſſel hat 2 Landesregierungen, nämlich eine zu Caſſel für Nieder-Heſſen, und eine zu Marburg fürs ober-heſſiſche Antheil. Heſſen-Darmſtadt hat auch 2, nämlich eine zu Gieſſen für die Aemter in Ober-Heſſen, und eine zu Darmſtadt für die obere

Graf-

Grafſchaft Katzenellnbogen, und einen Theil des epſteiniſchen Landes. Von dem Samt-Hofgericht zu Marburg, und von dem Samt-Reviſions- oder Appellationsgericht iſt ſchon oben (§. 8.) gehandelt worden. Hiernächſt iſt noch ein beſonderes caſſelſches Ober-Appellationsgericht zu Caſſel, und ein darmſtädtiſches zu Darmſtadt. Die Kirchen- und Eheſachen gehören für die Conſiſtoria, deren im Heſſen-Caſſelſchen 2 ſind, nämlich zu Caſſel und Marburg; und im Heſſen-Darmſtädtiſchen auch 2, nämlich zu Gieſſen und Darmſtadt. Wenn adeliche oder andere angeſehene Perſonen grobe Verbrechen begehen, wird, wenn ſie es verlangen, ein beſonderes peinliches Gericht beſtellet, welches judicium honoratum heißt. Sonſt iſt im Heſſen-Caſſeliſchen zu Caſſel und Marburg, imgleichen im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſowohl zu Gieſſen, als Darmſtadt, ein peinliches Gericht.

§. 13. Die Art und Weiſe, wie die ordentlichen und außerordentlichen Landesſteuern angeſetzet und bezahlet werden ſollen, iſt 1576 auf einem Landtag zu Treyſa feſtgeſetzet worden. Von denen ordentlichen Steuern ſind die ritterſchaftlichen Wohnungen und Haushaltungen auf dem Lande, die Pfarr-Schul- und Kirchengüter frey. Von denen außerordentlichen Steuern aber, welche die Landſtände auf den Landtagen bewilligen, ſind nur die 4 Hoſpitäler mit ihren Bauern, und die Pfarr- und Schulgüter befreyet. Der Beytrag der Prälaten und Ritterſchaft zu den Landesſteuern verhält ſich zu dem, was die Landſchaft dazu entrichtet, wie 10 Rthlr. 4 Albus zu 48 Rthlr. 15 Albus. Der Landſchaftskaſſe ſtehen 4 Obereinnehmer

vor,

vor, welche aus der Ritterſchaft genommen, und entweder auf den Landtagen, oder in der Landſchaftsrechnungsdeputation erwählet worden, und dieſes Amt Lebenslang verwalten. Sie erwählten die Steuerſchreiber. Die Steuern werden nach 2 Legeſtädten geliefert. Die Prälaten, Ritterſchaft und bürgerlichen Beſitzer adelicher Güter, (welche Neben-Contribuenten genennet werden,) in dem caſſelſchen Antheil an Ober-Heſſen, in der Grafſchaft Ziegenhayn, in einem Theil der Aemter Homberg, Gudensberg und Felsberg, liefern ihre Steuern nach der Legeſtadt Tryſa; die Städte und Dörfer aber nach der Legeſtadt Marburg. Die übrigen Prälaten, Ritter und Beſitzer ritterſchaftlicher Güter, imgleichen die Städte und Dörfer entrichten ihre Steuern nach der Legeſtadt Caſſel. Die Steuern der Städte und Dörfer werden an den angezeigten Oertern von landesfürſtlichen Steuereinnehmern gehoben. Die Hauptrechnungen werden denen Obereinnehmern und Steuereinnehmern, dem Landesfürſten und den Landſtänden auf dem Landtag (zu welchem ſich auch die marburgiſche Univerſität einfindet,) vorgeleget. Im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſind die Obereinnehmer ein gieſſenſcher Profeſſor, einer aus der Ritterſchaft und der Syndicus der Stadt Gieſſen. Sowohl im Heſſen-Caſſelſchen, als Darmſtädtiſchen, iſt ein fürſtl. Rentkammercollegium. Einige ſchätzen den jährlichen Betrag der heſſen-caſſelſchen landesfürſtl. Einkünfte auf 1200000 Rthlr., und der heſſen-darmſtädtiſchen auf die Hälfte dieſer Summen.

§. 14. Der Kriegsſtaat wird ſowohl im Caſſelſchen als Darmſtädtiſchen durch ein fürſtl. Kriegsraths-

colle-

collegium beſorget. Heſſen-Caſſel unterhält außer 3 Garden zu Fuß, noch 10 Infanterie-Regimenter, und außer der Leibgarde, und dem Regiment Gens d'Armes, noch 3 Cavallerie- und 2 Dragoner-Regimenter, nebſt einem Huſaren-Jäger- und Artillerie-Corps, und 7 Garniſon-Regimentern. 1769 am 5ten März ſtiftete Landgraf Friderich II einen Orden, pour la vertu militaire. Das Ordenszeichen, beſteht in einem achteckichten auf Gold emaillirten, mit einem Fürſtenhut verſehenen Kreuz, auf deſſen obern Theil des Landgrafen Namens Chiffre, auf den drey übrigen Theilen aber die Inſchrift, virtuti, befindlich iſt. Es wird an einem himmelblauen an beyden Kanten mit einem ſilbernen Streif verſehenen Band um den Hals auf der Bruſt getragen. 1770 am 14ten Auguſt ſtiftete der Landgraf noch einen Ritterorden, nämlich den **Orden vom goldenen Löwen.** Heſſen-Darmſtadt unterhält eine Leibgarde zu Pferde, 2 Compagnien Leibgrenadiers, 2 Eſcadrons Dragoner, 2 Regimenter zu Fuß, und 4 Bataillons regelmäßige Landmiliz.

§. 15. Man findet unterſchiedene Abtheilungen des alten Heſſenlandes, als in **das Land Heſſen** und **den Theil an der Loina**, in **das Land an der Loina**, und **das Land dieſſeits des Spieſſes**, in **das Land dieſſeits und jenſeits des Spieſſes**, in **das Land an der Werra**, und in **das Darn- und Daun- (d. i. das bergichte) Land.** Heutiges Tages wird es überhaupt in **Nieder-** und **Ober-Heſſen** abgetheilet. Um aber der jetzigen politiſchen Abtheilung der Landgrafſchaft Heſſen gemäß zu handeln, ſehen wir

erſtlich

erſtlich auf das heſſen-caſſelſche, und hernach auf das heſſen-darmſtädtiſche Antheil, unter welchen Rubriken wir zwar die Grafſchaft Katzenellnbogen, nicht aber das Fürſtenthum Hersfeld mit begreifen; denn obgleich das letztere dem niedern Fürſtenthum Heſſen einverleibet iſt, ſo wird es doch füglicher beſonders abgehandelt, weil Heſſen-Caſſel wegen deſſelben ein beſonderer Reichs- und Kreisſtand iſt. Die Landesantheile der abgetheilten Herren in beyden regierenden Häuſern will ich auch in beſondern Abſchnitten beſchreiben, damit ſie deſto beſſer überſehen werden können. Ich handele alſo

I. Von dem Antheil an Heſſen, welches das regierende heſſen-caſſelſche Haus, nebſt der abgetheilten heſſen-rheinfelſiſchen Linie, beſitzt.

Es wird am beſten nach den 5 Flußdiſtricten abgetheilet, von welchen oben §. 4. gehandelt worden. Man findet alſo

In Nieder-Heſſen

I. Die Landſchaft an der Fulda, zu welcher gehören

1. Die unter dem Landgericht zu Caſſel ſtehenden Aemter Bauna, Ahna und Neuſtadt.

Caſſel, Caſſellæ, Caſſula, die fürſtliche Reſidenzſtadt, und ausſchreibende Stadt der Landſchaft am Fluß Diemel, der Sitz des geheimen Rathscollegiums, der Landesregierung für Nieder-Heſſen, des Ober-Appellationsgerichts, der Kriegs- und Domainenkammer, des Kriegscollegii, des General-Kriegs-Commiſſariats und Kriegspfennigamts, des Bergrathscollegiums, eines Conſiſtoriums, (welches mit der Landesregierung verbunden iſt,)

eines Commercien-Collegii, und eines Landgerichts, iſt eine Feſtung, und liegt an der Fulda, die zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt, und über welche von 1505 bis 1512 eine ſteinerne Brücke von 120 Schritten, gebauet iſt. Von dem Fluß ſondert ſich oberhalb der Stadt ein Arm ab, welcher die kleine Fulda genennet wird, und neben dem Schloß ſich wieder mit dem Hauptſtrom vereiniget. Die Fulda nimmt bey Caſſel die Druſel, Ahna und Loſſa auf. Die alte Stadt, welche die größte und vornehmſte iſt, liegt in einem halben Zirkel an einem Berg, und iſt ſo, wie die Unter-Neuſtadt, größtentheils altmodiſch bebauet; hingegen die franzöſiſche oder Ober Neuſtadt, zwiſchen welcher und der Altſtadt die 1762 verwüſtete, 1763 aber wieder hergeſtellete mit Alleen beſetzete Eſplanade iſt, iſt ſehr regelmäßig und ſchön. Das fürſtliche Reſidenzſchloß liegt in der Altſtadt an der Fulda. Die Schloßkapelle wird zum reformirten Gottesdienſt gebrauchet, Landgraf Friderich aber hat 1765 unweit derſelben eine katholiſche Hofkapelle einrichten laſſen. Von dem hohen Wall mit welchen es umgeben, iſt 1760 die nach der Seite der Reit- oder Rennbahn belegene Baſtion abgetragen, und iſt 1769 in den Graben geworfen, dieſer dadurch angefüllet, und anſtatt derſelben und der Reitbahn 1763 ein ſchöner Paradeplatz mit einer anſehnlichen Colonnade angeleget worden. In dem Modellhaus, iſt eine Abbildung des prächtigen Waſſerwerks auf dem Winterkaſten ſowohl, wie es wirklich iſt, als wie es dem Entwurf nach in ſeiner Vollkommenheit hat ſeyn ſollen, zu ſehen. In dem Kunſthaus iſt ein anatomiſcher Schauplatz, der Hörſaal des Collegii carolini, eine Kunſtkammer, ein Alterthümer- und Naturaliencabinet, und eine Sternwarte mit dazu gehörigen Werkzeugen. Auf dem Marſtall iſt der fürſtl. Bücherſaal. Das Kanzley-Gebäude, in welchem ſich alle oben genannte Collegia verſammlen, iſt altſchön. Das Zeughaus iſt wohl angefüllet geweſen, aber 1758 von den Franzoſen völlig ausgeleeret, und alles nach Straßburg gebracht worden: doch hat Landgraf Friderich II nach wieder hergeſtellten Frieden, daſſelbige von neuem in guten Stand ſetzen laſſen. Nicht weit davon iſt ein Gießhaus, und in

dieſes

dieſes Nachbarſchaft das neue Zuchthaus. In der franzöſiſchen Neuſtadt hat Landgraf Wilhelm VIII an dem Haus, welches er ehemals bewohnet, eine ſehenswürdige Gemähldengallerie, und bey derſelben Landgraf Friderich II eine eben ſo ſehenswürdige Porcellain-Gallerie angeleget. In dieſer obern Neuſtadt iſt eine ſchöne Kirche, und das neue Opernhaus. Die Hauptkirche in Caſſel iſt die Stiftskirche zu St. Martin in der Altſtadt, in welcher das fürſtliche Begräbniß, und bey derſelben ein Pädagogium iſt. Außerdem findet man hier noch in der Altſtadt die Brüderkirche, die Beſatzungskirche, und auf dem Graben ein lutheriſches Gotteshaus, zu welchem 1734 der Grundſtein geleget worden. In der untern Neuſtadt iſt auch eine Kirche. Es iſt in dieſer Stadt eine von denen heſſencaſſelſchen Superintendenturen. Das oben genannte Collegium illuſtre, oder Carolinum, hat Landgraf Karl 1709 geſtiftet, und Landgraf Friderich hat 1763 eine Mahler-Akademie, und 1767 das Collegium medico chirurgicum, mit demſelben vereiniget. Für die Beſatzung ſind Caſernen gebauet. Von dem Reſidenzſchloß kann man über eine Brücke, welche über die kleine Fulda gebauet iſt, in den fürſtlichen Blumengarten, aus dieſem zu dem großen Orangeriehaus und vortrefflichen marmornen Bad, und hierauf in die ſo genannte Aue kommen, welche mit den angenehmſten Alleen von Lindenbäumen, und andern vergnügenden Zierrathen verſehen iſt, auch ein großes Baſſiin einſchließt, in welchem eine angenehme grüne Inſel iſt. Dieſe ganze höchſtangenehme Luſtgegend iſt von der großen und kleinen Fulda eingeſchloſſen, und ihr Flächen-Inhalt beträgt 40462 Ruthen, jede von 16 rheinländiſchen Schuhen. Uebrigens ſind zu Caſſel Manufakturen, in welchen goldene Treſſen, wollene Stoffen, Tücher, ſeidene und wollene Strümpfe, feine Hüte, und andere Waaren verfertiget werden, und 1763 hat Landgraf Friderich hieſelbſt jährlich 2 Meſſen angelegt. 1766 ſchätzte man die Anzahl der Menſchen auf 21000, die Beſatzung ungerechnet: und man zählte in der Altſtadt 960, in der Untern-Neuſtadt 309, und in der Obern-Neuſtadt 104 Häuſer. Es ſind in Caſſel unterſchiedene gute Manufakturen und Fabriken.

Die älteſte Urkunde, in welcher des Orts Chaſalla oder Caſſel gedacht wird, iſt vom Jahr 913, da der deutſche König Conrad hieſelbſt für das Kloſter zu Meſchede, im Herzogthum Weſtphalen, hat einen Schenkungsbrief ausfertigen laſſen. Im Jahr 945 hat K. Otto hieſelbſt einen Streit zwiſchen denen Herzogen Hermann in Schwaben und Conrad in Franken beygeleget. Dazumal iſt Caſſel ſchon eine Stadt, aber vermuthlich noch gering, geweſen. 1239 hat Landgraf Hermann der Jüngere zu Thüringen denen hieſigen Bürgern ihre älteſten Rechte und Gewohnheiten beſtätiget. Herzog Heinrich von Brabant beſtätigte 1247 ihre Freyheiten, und deſſen Sohn Landgraf Heinrich das Kind, ſchlug ſeinen Wohnſitz hieſelbſt auf. Landgrafen Heinrich, dem Eiſernen, hat ſie ihre Aufnahme beſonders zu danken, welcher auch 1364 bey der Pfarrkirche zu St. Martin ein Kapitel geſtiftet hat. So viel von der alten Geſchichte der Stadt. Unter der Regierung des Landgrafen Karls iſt von 1687 an nicht nur die Ober=Neuſtadt angelegt, ſondern auch die Altſtadt mit beſſern Gebäuden verſehen worden; er hat auch viele Manufakturiſten und Künſtler hieher gezogen. Landgraf Philipp der Großmüthige ließ die Stadt befeſtigen; es wurden aber die Feſtungswerke ſchon 1547 auf kaiſerl. Befehl wieder niedergeriſſen. Von 1552 bis 1559 wurden ſie wieder hergeſtellet. 1757 wurde Caſſel von den Franzoſen zum erſten, 1758 zum 2ten, 1759 zum dritten, und 1760 zum viertenmal beſetzt, auch 1761 gegen den Angriff der Alliirten behauptet, 1762 aber von den Alliirten von neuem belagert und erobert.

Von dem unweit der Stadt belegenen Kratzenberg, wurden die Franzoſen, welche ſich daſelbſt verſchanzet hatten, 1762 durch die Allirten vertrieben, und erlitten dabey einen anſehnlichen Verlust an Todten und Gefangenen.

Vor dem Thor der untern Neuſtadt iſt theils der Siechenhof mit einer Kirche und angebaueten neuen Häuſern, theils der Meſſinghof, welchen Landgraf Karl 1680 an der Loſſe anlegen laſſen, und woſelbſt viel Meſſing und Kupfer verarbeitet wird, auch vom Landgrafen Wilhelm VIII eine ſehr wohl eingerichtete Münze angeleget iſt.

1) Das

1) Das Amt Bauna.

(1) Der fürſtliche Luſtgarten zu **Freyenhagen** an der Fulda, nach welchem von Caſſel aus eine Allee führet.

(2) Das Kirchſpiel Weißenſtein, welcher das Schloß und Vorwerk Weißenſtein, und die Dörfer Kirch Ditmol, Rothen Ditmol, Wahlershauſen, und Wehlheiden, begreift. Das fürſtliche Schloß Weißenſtein, ſtehet am Fuß des Habichtwaldes, 2 kleine Stunden von Caſſel, eine Viertelmeile davon aber an dem Berg auf dem ſo genannten Winterkaſten, oder Karlsberg, ſchon im Umfang des Amts Ahna, iſt die unvergleichliche Caſcade, welche Landgraf Karl angeleget, aber nicht vollendet hat. An beyden Seiten derſelben ſteigt man den Berg auf 800 Stuffen hinan. Ganz oben iſt eine große Pyramide von über und durch einander geſetzten gewaltigen Steinen, und auf derſelben ſteht ein kupferner Herkules, welcher an 30 Schuh hoch iſt, und aus welchen man eine weite Ausſicht hat. Die Caſcade hat 4 Abſätze, auf deren jedem ein Baſſin iſt. Bey dem oberſten Baſſin iſt eine prächtige Grotte, welche aus großen rauh gehauenen Steinen beſteht, die bloß auf einander geſetzt zu ſeyn ſcheinen. In dem zweyten iſt ein aus Steinen, die in ſchönſter Unordnung geſetzet ſind, beſtehender Felſen, unter welchem ein Rieſe auf dem Rücken liegt, und einen Armdicken Strahl ausſpeyet, welcher über 40 Schuh hoch ſteigt. Aus dem Felſen fällt das klare Waſſer durch faſt unmerkliche Oeffnungen beynahe ſenkrecht herab, und durchſchneidet und krümmet ſich im Fallen unzählige mal. Die auf beyden Seiten der Baſſins herabgehende Caſcade beſteht aus lauter großen gewürfelten Steinen, über welche das Waſſer ausgebreitet Daumen hoch hinläuft, und vorn über das einer Hand breit hervorragende dünne Bley von einem Stein auf den andern hinabſchießt, welches wie ein heller kriſtallener Spiegel ausſieht, und wenn man ganz unten ſteht, und die Sonne drauf ſcheint, einen ungemein ſchönen Anblick giebt. Dieſes koſtbare Werk, von welchem J. G. Funk eine richtige Zeichnung gemacht, die W. C. Mayr in Kupfer geſtochen hat, iſt durch die Franzoſen nicht wenig beſchädiget worden, Landgraf Friderich II aber hat es nicht

nur wieder in guten Stand geſetzt, ſondern auch nach einem veränderten Plan bis an das Schloß Weißenſtein fortgeſetzt. Das Waſſer zu demſelben wird von dem Berg überall aus Gräben und kleinen Bächen zuſammen geleitet, und in einem 100 Schuh tiefen und ſehr weiten Behältniß geſammlet.

(3) Einige der größten Dörfer in dieſem Amt, ſind, Nieder- und Ober Zwehren, und Großen-Ritte.

(4) Das Gericht Schaumburg, denen von Dalwig zugehörig, welches aus 3 Dörfern, und einem Theil des großen Hofs zu Martinshagen, beſteht.

2) Das Amt Ahna, in welchem

(1) Heckershauſen, Weimar, Ober- und Nieder-Velmar, Stimmershauſen, Dürrenberg oder Dörnberg, große Dörfer.

(2) Die Vogtey Haſungen, am Habichtswald, welche aus dem ehemaligen Benedictinerkloſter dieſes Namens, deſſen Gebäude auf einem hohen Felſen erbauet worden, 5 Dörfern und 3 Höfen beſteht.

(3) Das Gericht derer von Calenberg, von 2 Dörfern.

3) Das Amt Neuſtadt, in welchem

(1) Waldau, ein großes Dorf, woſelbſt das Jagdzeughaus iſt.

(2) Senſenſtein, auf einer Höhe zwiſchen Caſſel und dem Kauffunger Wald, iſt ehemals ein Schloß geweſen, welches Landgraf Hermann befeſtigen laſſen, als Herzog Otto zu Braunſchweig 1368 das unweit Münden belegene Schloß Sichelſtein befeſtiget hatte. 1438 bekam es Sittig von Berleps vom Landgrafen Ludwig I zu Lehn; gab es aber 1461 gegen ſein altes Stammhaus Berleps und das Erbkämmereramt von Heſſen zurück. 1677 erhielt Johann Dieterich, Graf von Kunowitz, dieſes Haus von Heſſen-Caſſel zu Lehn.

(3) Kauffungen, oder Ober-Kauffungen, ein adelich Stift, iſt 1015 von K. Heinrichs II Gemahlinn Cunigunda als ein Benedictiner Nonnenkloſter geſtiftet worden. Es iſt vor Alters auf vielerley Weiſe benannt worden, als Capungum, Confunga, Confengon, Confungen,

gen, Confugia, Confugium, Caufunga, u. ſ. w. 1527 wurde es vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen reformiret, und die Einkünfte deſſelben zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heſſiſchen Familien, die zu den Landſtänden gehören, beſtimmet. Es hat zugleich mit dem Stift Wetter 4 heſſiſche Edelleute zu Obervorſtehern, von welchen 2 aus der Ritterſchaft in Nieder-Heſſen, einer aus der marburgiſchen, und einer aus der darmſtädtiſchen, genommen werden, und die Einkünfte des Stifts verwalten. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt ſind Landes- und Schutzherren deſſelben. Es liegt in einem davon benannten Wald, und es gehören, außer der Freyheit Ober-Kaufungen, und dem an der Loſſe belegenen Flecken Helſen, noch 3 Dörfer zu deſſelben Gericht.

(4) Sandershauſen, ein Dorf, eine Stunde von Caſſel, zwiſchen welchem und Ellenbach, 1758 unter einigen heſſiſch-hannöveriſchen und franzöſ. Truppen ein hitziges Gefecht zum Nachttheil der erſtern vorfiel.

(5) Groß Almerode, ein Flecken von 138 Häuſern.

(6) Die Dörfer Bettenhauſen, Nieder-Kauffungen, Volmershauſen, u. a. m.

2. Das Amt **Lichtenau**, in welchem bey Lichtenau die **Loſſe** entſpringt, und unter Caſſel in die Fulda fällt; bey Romeroda am Hirſchberg aber der Fluß **Wohra** entſteht, welcher unterhalb Eſchwege, bey dem Dorf Nieder-Höhne, in die Werra fließt.

1) **Lichtenau**, iſt ein Städtchen, in einer kalten und nicht fruchtbaren Gegend. 1521 und 1637 iſt es vom Feuer ſehr verwüſtet worden.

2) Ungefähr eine halbe Meile von demſelben und nicht weit vom Dorfe Reichenbach, hat ehedeſſen das Schloß Reichenbach am Riedforſt gelegen, welches 1225 an Ludwig, Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, hernach aber an die Grafen zu Ziegenhayn gekommen, aus deren Geſchlecht die Grafen von Reichenbach entſprungen, denen das Amt Lichtenau zugehöret hat.

3) Von den Dörfern bemerke ich **Ludenbach**, **Velmede**, **Hauſen** und **Walburg**.

3. **Das Amt Spangenberg** liegt im **Riedforſt**, hat an der Fulda eine gute Ebene, und etwas Weinwachs. Die dazu gehörigen Dörfer liegen faſt alle in tiefen Gründen an fiſchreichen Gewäſſern. Die **Piſe**, oder **Pfiſe, Pfeiſe**, entſteht oberhalb dem gleichnamigen Dorf, nimmt bey Spangenberg die **Eſſe** auf, und fällt in die Fulda.

1) Spangenberg ein altes feſtes Schloß, liegt auf einem ziemlich hohen Berg. Unter demſelben auf einem beſondern Hügel liegt das Städtchen Spangenberg, an der Piſe, welches ſchon 1309 in gutem Zuſtand geweſen iſt.

2) Heyda, oder zur Heyden, ein ehemaliges Ciſtercienſer Kloſter, und nunmehriges fürſtl. Schloß, liegt an der Fulda, nahe bey dem Dorf Altenmorſchen.

3) Zwiſchen den Dörfern Alt- und Neu-Morſchen iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht.

4) Bey dem Dorf Connefeld iſt ein großer Felſen von ſchönem weiſſen Alabaſter.

4. **Das Amt Melſingen** liegt auf beyden Seiten der Fulda, und begreift die andere Hälfte des **Riedforſtes**. Es hat wenig Ackerland. Hinter dem **Erlesberg** iſt ein Steinkolenbergwerk.

1) Melſungen, oder Melſingen, ein fürſtl. Schloß, nebſt einer kleinen Stadt, welche 1195 und 1383 ſehr verwüſtet worden. Bey derſelben iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht, welche ſtark befahren wird. Es ſind hier Ritterſitze derer von Nordeck, von Worm und von Korff.

2) Breitenau, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter an der Fulda, woſelbſt etwas Wein wächſt. Oberhalb Breitenau machet die Fulda zwiſchen den Bergen 2 ſonderbare Krümmungen; eine kleine halbe Meile unterhalb aber nimmt ſie die Eder auf.

3) Gravenau, ein großes Dorf an der Fulda.

5. **Das Amt Fridewald** gränzet an das Fürſtenthum Hersfeld, hat zwar wenige Dörfer, aber einträgliche Hölzung, welche ein Theil vom **Sullinger Wald** iſt, fiſchreiche Bäche und gute Steinbrüche. In dieſem Amt iſt der **Dreyenberg.**

1) Das Schloß Fridewald hat Landgraf Heinrich III im Jahr 1472 von drey adelichen Geſchlechtern, nämlich von denen von Milleurod, Reckenrod und Altenberg erkaufet, und zu einem Jagdhaus neu erbauet. 1551 iſt hier ein Bündniß zwiſchen Frankreich, Sachſen, Brandenburg und Heſſen geſchloſſen. Bey dem Schloß liegt ein Städtchen.

2) Das Gericht Häringen, welches zu dieſem Amt gehöret, liegt an der Oſtſeite der Werre, und hat 122 Häuſer.

6. **Das Amt Rothenburg**, welches das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzt, kömmt hernach vor.

7. Folgende **adeliche Gerichte und Güter am Fuldaſtrom**, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören:

Altenfeld beſitzen die von Treuſchbuttlar.
Barchfeld, die von Stein.
Berneburg, die von Hundelshauſen und von Biedefeld.
Binsfurt, die von Baumbach.
Dippach, die von Vultee.
Elbersdorf, die von Boineburg, genannt Hohenſtein.
Friemen, die von Buttlar.
Frülingen, die von Diede und von Meyſenbugk.
Hambach, die von Boineburg, genannt Hohenſtein.
Harmutſachſen, die von Hundelshauſen.
Haſſelbach, die von Hundelshauſen.
Hattenbach, die von Hattenbach.
Heiſenſtein, die von Romrod.
Helgeroda, die von Donop.
Holzhain, die von Romrod.
Holzhauſen, die von Treuſchbuttlar
Imshauſen, die von Trott.
Kirchheim, die von Baumbach.

Kleinſee, die von Vultee.
Kuhmansheyde, Schäffer.
Liebenz oder Loebens, die von Trott.
Ludwigseck, die Riedeſel.
Lüderbach, die von Capella.
Lützelwich, die von Habell.
Märkershauſen, die von Treuſchbuttlar.
Malsfeld, die von Scholey.
Maiſſer, die Milchlinge.
Mentershauſen, die von Baumbach.
Neſſelröden, die von Treuſchbuttlar.
Reichelsdorf, die von Kornberg.
Renda, die von Treuſchbuttlar.
Retterode, die von Meyſenbugk.
Salz, die von Verſchür.
Schwarzenhaſſel, die von Trott.
Solz, eben dieſelben.
Sontra, die von Baumbach.
Spangenberg, die von Lindau.
Tannenberg, die von Baumbach.
Wellingerode, die von Diede.
Wöllershauſen, die von Treuſchbuttlar.
Wommen, die von dem Brink.

Anm. Das Fürſtenthum Hersfeld, deſſen Hauptſtadt die ausſchreibende Stadt am Fuldaſtrom iſt, wird unten beſonders vorkommen.

II. Die Landſchaft an der Werra, zu welcher gehöret

1. Das Amt Vach. In demſelben iſt der Berg Meißner, welcher für den höchſten und größten in Niederheſſen gehalten wird. An demſelben wachſen viele heilſame Kräuter, es iſt auch ein Steinkolenbergwerk auf demſelben, welches nicht nur Kolen, die faſt nichts als gediegenes Erdpech zu ſeyn ſcheinen, ſondern auch mineraliſirtes Holz, welches unter jenem liegt, enthält.

1) Vach oder Fach, eine kleine Stadt an der Werra,

über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und welche nicht weit von hier die Ulſter aufnimmt. Sie hat 359 Häuſer, und liegt an der großen Landſtraße zwiſchen Leipzig und Frankfurt am Mayn, daher auch hieſelbſt ein einträglicher Zoll iſt.

2) Cappel oder Waldkappel, ein Städtchen am Wohrafluß, von 165 Hauſern, iſt 1637 ganz abgebrannt. An demſelben haben auch die Herren von Boineburg und Hundelshauſen Antheil.

2. Das Amt Allendorf liegt zwiſchen ſehr hohen felſichten Bergen, unter welchen der Hoburg und Hoheberg, an der eichsfeldiſchen Gränze, ſich vornehmlich hervorthun. In demſelben iſt etwas Weinwachs.

1) Allendorf, an der Werra, eine Stadt von 500 Häuſern, in welcher ein reformirter Superintendent iſt. 1637 brannte ſie ganz ab. Bey derſelben iſt das uralte und wichtige Salzwerk in den Soden, welches viel älter iſt, als die Stadt, und deſſen in einer Urkunde Kaiſers Otto II vom Jahr 973 gedacht wird. Die dazu gehörigen und dabey angebaueten Gebäude machen eine eigene Gemeine aus.

2) Die Dörfer Mockenrod, Apendenthal, Sickenberg, Edershauſen, Wach.

3. Die Aemter Sontra, Treffurt, Wanfried, Eſchwege, Ludwigſtein, Neuengleichen und Bovenden, welche das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzen, kommen hernach vor.

4. Die adelichen Gerichte und Güter des Werraſtroms, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören, ſind folgende:

Armenſchwerd oder Ermſchwert, beſitzen die von Buttlar.

Arnſtein, die von Bodenhauſen.

zur Aue, die von Eſchwege.

Berleps, die von Berleps.

Biſchhauſen oder Biſchofshauſen, die von Biſchofshauſen und die von Boineburg.

Brach-

Brachfeld, die von Boineburg.
Fahrenbach, die von Berleps.
Fürſtenſtein, die von Diede.
Geſtätt, die von Boineburg.
Gräfendorf, die von Keudel.
Hübenthal, die von Berleps.
Netra, die von Boineburg.
Neuenrode, die von Biſchofshauſen.
Reichenſachſen, die von Boineburg u. die von Eſchwege.
Röhrda, die von Meyſenbugk.
Schwebda, die von Keudel.
Stiedenrod, die von Buttlar.
Völkershauſen, die von Verſchür.
In der Stadt Wanfried, die von Keudel.
Wichmanshauſen, die von Boineburg.
Ziegenberg, die von Buttlar.

III. Die Landſchaft an der Diemel, zu welcher gerechnet wird

1. Das Amt Grebenſtein, welches ſich bis an die Fulda erſtrecket, und fruchtbare Aecker hat.

1) Grebenſtein, eine kleine Stadt an der Eſſe, neben welcher auf einem hohen Hügel ein Schloß gelegen, davon noch ein Haus übrig iſt. Sie hat 262 Häuſer. Es wird hier auf der Brücke unter freyem Himmel das merkwürdige Brückengericht gehalten, welches darinnen beſteht, daß alle, welche angeklaget werden, ſogleich eine gewiſſe Strafe erlegen müſſen; hierauf wird die Sache unterſuchet, und wenn der Beklagte unſchuldig befunden iſt, wird ihm die Strafe erlaſſen, der betrügliche Ankläger aber muß ſolche doppelt erlegen. 1762 hatte hier die franzöſiſche Hauptarmee ihr Lager, als ſie von der alliirten Armee von allen Seiten angegriffen, und in die Flucht geſchlagen wurde.

2) Immenhauſen, eine kleine Stadt vor dem Rheinhardswald, iſt 1385, 1603 und 1631 durchs Feuer verwüſtet worden. Landgraf Philipp der Großmüthige hat in der hieſigen Kirche die erſte evangeliſche Predigt halten laſſen. Die von Stockhauſen haben hier 2 adliche Sitze.

3) Nicht

3) Nicht weit von hier ſind Eiſenbergwerke, deren Erze nach Veckernhagen gebracht werden.

4) Wilmshauſen und Glashütte, 2 Oerter, bey welchen 1762 ein Theil der mit den Franzoſen vereinigten Sachſen, von den Alliirten geſchlagen wurde.

5) Mariendorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6) Wilhelmsthal, ein vortreffliches fürſtliches Luſtſchloß, 2 Stunden von Caſſel, welches 1753 vom Landgrafen Wilhelm VIII neu erbauet und benennet wurde, da es vorhin Amelienthal, und in ältern Zeiten Amelgozzen geheißen hat. Es iſt rund umher von Bergen und Wäldern umgeben, und beſtehet aus einem Hauptgebäud, und 2 Nebengebäuden.

2. Das Amt Sabbaburg, im gemeinen Leben Zapfenburg, liegt im Rheinhardswald, welcher auf 4 Meilen lang, und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Meilen breit iſt. In demſelben iſt eine fürſtliche Stuterey. Die höchſte Gegend des hohen Stauffenbergs wird der Bartelskopf genennet. Der nicht weit davon gegen Münden zu belegene Garneberg iſt auch hoch. Das fürſtliche Jagdſchloß Sabbaburg liegt auf einem hohen Berg, und von demſelben aus iſt durch den Wald eine gerade Allee bis Frommershauſen, im Amt Ahna, gehauen, welche von dar aus bis Caſſel durch gepflanzte Bäume etwas krumm fortgeſetzet worden.

1) Der Gieſelwerder, eine Inſel in der Weſer, hat vor Alters zu der Grafſchaft an der Werra gehöret. Nach dem Tod Grafens Siegfried von Bomeneburg, mit welchem 1141 der nordheimiſche Stamm ausgegangen, iſt er, wie mehrere zu dieſer Erbſchaft gehörige Güter, an den Grafen Hermann von Winzenburg; und als auch dieſer 1151 ohne männliche Erben verſtorben, an Herzog Heinrich den Löwen gekommen. Landgraf Ludwig IV hat ſich deſſelben 1462 bemächtiget. Es iſt hier ein Gericht und ein Weſerzoll.

2) Lippoldesberg an der Weſer, ein Dorf, worinnen ehemals ein Jungfernkloſter geweſen iſt. Es iſt hier ein Eiſenhammer.

3) Wahlshauſen, ein Dorf.

4) Veckernhagen, ein Dorf an der Weſer, woſelbſt eine Eiſenhütte iſt.

3. Das Amt Helmershauſen.

1) Helmershauſen, ein Städtchen an der Diemel, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen. 1465 nahm Landgraf Ludwig IV die Stadt und das bey derſelben gelegene Schloß Kruckenberg ein.

2) Karlshaven, eine von dem Landgrafen Karl neu angelegte und benannte Stadt, beym Zuſammenfluß der Diemel und Weſer, hat einen Hafen und ein Invalidenhaus. Nahe dabey war ehedeſſen der Ort Syburg. Es iſt von hier nach Grebenſtein ein Kanal angelegt worden.

3) Langenthal, ein Dorf.

4. Das Amt Trentelburg.

1) Trendelburg oder Drengelburg, ein Städtchen an der Diemel, mit einem alten Schloß.

2) Die Dörfer Deiſſel, Sielen, Hümmen, Eberſchütz, Lamerden und Oſtheim ſind von anſehnlicher Größe.

3) Schönberg, ein verwüſtetes Bergſchloß, zu welchem ehedeſſen eine Herrſchaft gehörete, die Hof Geismar, Trendelburg, Helmershauſen, den Gieſelwerder, Lippoldsberg und andere Oerter unter ſich begriff. Als 1429 mit Heinrich, edlem Herrn von Schönberg, der männliche Stamm derer Dynaſten von Schönberg ausſtarb, nahm Landgraf Ludwig einen Theil drr Herrſchaft, und als 1462 im Erzſtift Maynz ein großes Kriegsfeuer entſtund, das übrige, was bisher zwiſchen Churmaynz und denen braunſchweigiſchen Herzogen ſtreitig geweſen war, in Beſitz; von welcher Zeit an dieſer ſchöne Strich Landes dem niedern Fürſtenthum Heſſen einverleibet geweſen.

5. Das Amt Hof-Geismar hat den Namen von

1) Hof-Geismar, welche Stadt in einer fruchtbaren

Gegend liegt, 384 Häuſer und 2 Pfarrkirchen hat. Unweit derſelben in einer Entfernung von einer kleinen halben Stnnde, in einem Thal, iſt ein guter Geſundbrunn und ein Bad. Dieſer Ort wird ſchon in einer Urkunde von 1240 oppidum Hovegeismaria genannt.

2) Karlsdorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6. Das Amt Zierenberg enthält hohe Berge, als den Dörnberg, Behrenberg, Schreklenberg, Gudenberg, Valkenberg.

1) Die Stadt Zierenberg, welche in alten Urkunden Tyrenberg genannt wird, liegt zwiſchen dem Dörnberg und Behrenberg, auf einem Hügel an der Warme, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. 1538 brannte ſie ganz ab, wurde auch 1636, 37, 39, 46, 51 und 53 durchs Feuer ſehr verwüſtet.

2) Schartenberg, ein altes Schloß.

3) Die großen Dörfer Hongede, Zwergen, Nieder- und Ober-Meiſſer, Weſtoffelen, Ober-Elſungen.

7. Das Amt Wolfhagen wird um deswillen mit zum Diemelſtrom gerechnet, weil der Fluß Erpe, an welchen es liegt, ſich in die Diemel ergießt.

1) Wolfhagen, eine Stadt auf einem Hügel, welche oft durchs Feuer verwüſtet worden.

2) Das ehemalige feſte Bergſchloß Weydelburg, an der waldeckſchen Gränze, iſt längſt zerſtöret.

3) Die Dörfer Alt-Haſungen, Eringen, Fiſchberg, Liſten, Brunderſen.

8. Folgende adeliche Gerichte und Güter des Diemelſtromes, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören:

Breuna beſitzen die von der Malsburg.

Burguffeln beſaßen vormals die von Uffeln, nunmehr gehöret es dem Landgrafen.

Deſenberg, die von Spiegel.

Elberberg, die von Buttlar.

Elmershauſen, die von der Malsburg.

Eſchen-

Eſchenberg, eben dieſelben.
Haueda, die von Pappenheim.
Helmarshauſen, die von Spiegel.
Hof, die von Dalwig.
Hohenborn, die von der Malsburg.
Kemperfeld, die von Spiegel.
Liebenau, ein kleines Städtchen von 92 Häuſern, an der Diemel, unweit der paderborniſchen Gränze, beſitzen die von Pappenheim.
Meimbreſſen, die Wolfe von Gudenberg.
Niederelſungen, die von der Malsburg.
Rothweſten, die von Calenberg.
Schachten, die von Schachten.
Sieberhauſen, die von der Malsburg.
Wetterſingen, die von Calenberg und von der Malsburg.
Wulmerſſen, die von Stockhauſen.

IV. Die Landſchaft am Schwalmfluß, zu welcher gerechnet wird.

1. Das Amt Gudensberg, darinnen ein ſchmaler hoher Berg iſt, welcher der Langenberg genennet wird. Bey demſelben entſteht der Fluß Ems, welcher das Amt zertheilet. Dieſes erſtrecket ſich vom Habichtswald und vom Amt Wolfhagen an längſt des maynziſchen Amtes Fritzlar und eines Stücks vom waldeck'ſchen Gebieth bis an die Eder, hat zwar manche hohe und ſpitzige Hügel, aber wenige Berge, hingegen große, ebene und ſehr fruchtbare Berge.

1) Gudensberg, eine kleine Stadt von 208 Häuſern, welche 1312, 82, 86, 1589 und 1640 durchs Feuer verwüſtet worden. Bey derſelben haben 2 Schlöſſer auf hohen Felſen gelegen, welche das große und kleine genennet worden, auf deren letzterm die von Gudensberg gewohnet haben. Die alten Grafen von Goldenberg, beſaßen den größten Theil von Heſſen, welchen des Grafen Chiſo Erbtochter Hedewig ihrem Gemahl Ludwig III Landgrafen zu Thüringen zubrachte.

5) Geis-

2) Geismar, ein Dorf, welches ſchon im 8ten Jahrhundert vorhanden geweſen, und vermuthlich der Ort iſt, woſelbſt die zum Götzendienſt gemisbrauchte große Eiche geſtanden, welche Bonifacius ausgerottet hat.

3) Neidenſtein, ein uraltes Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein feſtes Schloß auf einem ſpitzigen Felſen geweſen.

4) Metz, ein Dorf, zwiſchen den Bächen Matze und Rhein, wird wahrſcheinlich für das alte Mattium oder Mattiacum gehalten, welches der Hauptort der Matzer oder Matzier geweſen.

5) Merxhauſen, eins von den 4 ſo genannten hohen Hoſpitälern in Heſſen, iſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, aber 1538 vom Landgrafen Philipp zur Pflege armer, elender und gebrechlicher Weibesperſonen beſtimmt worden.

2. Das Amt Felsberg iſt an der Nordſeite der Eder mehrentheils eben, und hat einige Wälder, um welche fruchtbare Felder herliegen, an der Südoſtſeite der Eder aber iſt es bergicht. In demſelben fließen die Schwalm und Eder zuſammen.

1) Felsberg, ein Städtchen an der Eder, von 120 Häuſern, welches 1640 zur Hälfte abgebrannt iſt. Die Comthurey zu Marburg hat hier einen Burgſitz und Hof. Bey der Stadt auf einem hohen Felſen liegt das Schloß Felsberg, auf welchem Landgraf Philipp der Großmüthige geboren iſt.

2) Zwiſchen den Wäldern Quiller, Beuthol; und Harlerberg liegt auf einem ſehr hohen und ſpitzigen Berg das zerſtörte Haus Heiligenberg, unter welchem auf einem beſondern Hügel vor dem Quiller die Karthaus liegt, welche vor Alters ein Nonnenkloſter, Namens Eppenberg, geweſen, vom Landgrafen Ludwig III aber geändert, von neuem erbauet, und die Karthaus genannt, und nachmals vom Landgrafen Moritz für ſeinen Hofſtaat bequem gemacht worden. Man hat hieſelbſt die ſchönſte Ausſicht ins Land.

3. Das Amt Homberg iſt groß, hat fruchtbare Felder und Eiſenhütten. Die Efze, welche in dem nach dem Amt Rothenburg zu belegenen Berg

ntſpringt, geht mitten durch das Amt, und fließt end-ich in die Schwalm.

1) Homberg, mit dem Zunamen in Heſſen, die aus-ſchreibende Stadt in der Landſchaft an der Schwalm, liegt an der Efze. Landgraf Philipp der Großmüthige hat 1536 die alte und neue Stadt mit einander vereiniget. Die Stadt iſt mehrmals vom Feuer ſehr beſchädiget als 1317, 56, 72, 1523, und 1640 von den Kaiſerlichen in Brand geſteckt worden. Es ſind hier 2 Ritterſitze. Das ehemalige feſte Schloß, welches bey der Stadt auf einem hohen Berg gelegen hat, iſt 1636 von den Kaiſerlichen erobert, und 1648 von den Heſſen wieder eingenommen, und hierauf verwüſtet worden.

2) Falkenberg, ein Schloß und Vorwerk unter dem Moſenberg.

3) Wabern, ein Dorf, in welchem das Stift zu St. Peter in Fritzlar Zehnten hat. Es iſt hier ein fürſtliches Luſtſchloß, welches Landgraf Karl gebauet hat, und woſelbſt eine Falknerey iſt.

4) Die Dörfer Lennern, Werna, u. a. m.

4. Das Amt Borken beſteht aus 18 Dörfern.

1) Borken, eine kleine Stadt von 200 Häuſern, iſt 1469 ganz zerſtöret worden, hat auch im 30jährigen Krieg vieles ausgeſtanden.

2) Die Hundesburg und Kalbsburg ſind ehedeſſen Raubſchlöſſer geweſen.

3) Bey dem Dorf Klein-Englis, unweit der Schwalm, iſt Herzog Friderich zu Braunſchweig 1400 erſchlagen worden.

5. Die ehemalige Grafſchaft Ziegenhayn hat ihre beſonderen Grafen gehabt, deren Urſprung noch nicht recht ins Licht geſetzt iſt. 1437 trug Graf Johann zu Ziegenhayn dieſe Grafſchaft mit ihrem Zugehör an Landgrafen Ludwig I zu Heſſen zu Lehn auf, und empfieng ſie wieder zu Erbmannlehn. Als Johann, letzter Graf zu Ziegenhayn und Nidda, 1450 ſtarb,

ſtarb, nahm das fürſtliche Haus Heſſen Beſitz von beyden Grafſchaften und von der fuldaiſchen Mark. Zu der Grafſchaft Ziegenhayn haben, außer einigen in Ober-Heſſen belegenen Aemtern und Städten, welche hernach vorkommen werden, folgende am Schwalmfluß belegene Aemter gehöret:

(1) Das Oberamt Ziegenhayn.

1) Ziegenhayn, die ehemalige Reſidenzſtadt der Grafſchaft, liegt in einem Moraſt, und iſt ganz von der Schwalm umfloſſen. Sie hat 300 Häuſer, iſt befeſtiget, und hat zu einer regelmäßigen Feſtung gemacht werden ſollen, welches aber unterblieben iſt. Das alte Schloß hat Landgraf Moritz verbeſſert und vergrößert. Es iſt hier das gemeinſchaftliche Archiv des fürſtlichen Hauſes Heſſen. Auch iſt hier eine fürſtliche Stuterey. 1757 wurde die Feſtung den Franzoſen eingeräumet, auch 1760 von denſelben belagert und erobert. 1761 wurde ſie von den alliirten Truppen belagert, die Belagerung aber nicht zum Ende gebracht, jedoch die Stadt ſehr beſchädiget.

2) Frillendorf, ein Flecken, woſelbſt ein Gericht iſt.

3) Spießcappel, ein verfallenes Kloſter, zwiſchen welchem und Leimsfeld der Ort

4) Spieß iſt, welcher für die Mitte von ganz Heſſen gehalten wird, und woſelbſt ehedeſſen die heſſiſchen Landtage gehalten worden. Man ſieht daſelbſt eine Warte, die aber weder Thüre noch Treppen hat. Um dieſen Platz her liegt der Wald Kornberg, der Wald das Loch genannt, und das Kriegerholz.

5) Das alte Schloß, die Landsburg, liegt bey dem Dorf Michelsberg, auf einem hohen Berg.

(2) Das Amt Schönſtein erſtrecket ſich bis an den Keller, welches ein hoher Berg an der waldeckiſchen Gränze iſt.

1) Treyſa, die vornehmſte Stadt der Grafſchaft, liegt auf einem Hügel an der Schwalm, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Sie hat 430 Häuſer, und iſt eine von den Legeſtädten; es ſind auch hier mehrmals Landtäge

gehalten worden. 1640 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingeäſchert.

2) Jeſpurg, ein Flecken.

(3) Das Amt Neukirchen.

1) Neukirchen, eine kleine Stadt von 250 Häuſern, am Bach Grenf.

2) Ottra und Rolshauſen ſind Gerichte.

3) Schwarzenborn, das älteſte Städtchen dieſer Grafſchaft, hat 90 Häuſer. 1636 iſt es ganz eingeäſchert worden. Zu beyden Seiten deſſelben liegen die hohen Berge der Knüll und der Eiſenberg.

6. Das Amt Ober-Aula, in welchem die hohen Berge Eiſenberg, Minzenberg und Nuel ſind.

Das Dorf Ober-Aula hat 90 Häuſer.

7. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Schwalmfluß, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Altenburg beſitzen die von Boineburg.

Belnhauſen, die von Baumbach.

Dillich, die von Karsbach und die von Dalwig.

Dittershauſen.

Hauſen, die Freyherren von Döringenberg.

Herzberg, ein Bergſchloß, eben dieſelben.

Gilſenhof, die von Baumbach.

Immichenhayn, die von Diede.

Kirchberg, die von Buttlar zu Elberberg.

Lenterſcheid, die von Baumbach.

Loßhauſen, die von Lütter.

Der löwenſteiniſche Grund iſt ein Strich Landes an der Schwalm, welcher auf anderthalb Meile lang iſt, und an den Berg Keller gränzet. In demſelben iſt

Löwenſtein, ein Schloß auf einem Berg, welches das Stammhaus derer von Löwenſtein iſt.

Gilſa, 3 adeliche Häuſer derer von Gilſa.

Ober-Urf, beſitzen die von Berleps.

Nieder-Urf, die von Urf.

Zweſten.

Lützelwich, die von Dalwig.

Mer-

Merzhauſen, die von Weitershauſen.
Naſſen-Erfurt, die von Baumbach.
Neuenſtein.
Ried, die von Menſenbugk.
Römersberg und Römershauſen, die von Löwenſtein.
Ropperhauſen, die von Baumbach.
Schrecksbach, die von Romrod.
Seibertshauſen, die von Gilſa.
Wallenſtein, die von Wallenſtein.
Waltersbrück.
Wickersdorf, die von Berleps und die von Löwenſtein.
Willingshauſen, die von Schwerzell.
Zimmersroda, die von Löwenſtein.

In Ober-Heſſen.

V. Die Landſchaft am Lähnfluß, welche ein Theil des Ober-Fürſtenthums Marburg iſt.

1. Das Amt Marburg iſt von anſehnlichem Umfang. Bey Gladenbach und Caldern wird viel Schiefer, und bey Wehrshauſen Kupfer, Silber und Eiſen gefunden. Das Amt hat ſeinen Namen von

1) Marburg, der Hauptſtadt in Ober-Heſſen, welche die ausſchreibende Stadt am Lähnfluß, und eine Legeſtadt iſt. Sie liegt an einem Berg bey der Lähn. Oben auf dem Berg iſt ein befeſtigtes Schloß, welches ehedeſſen der Wohnſitz der Landgrafen zu Heſſen geweſen iſt. In derſelben wird zu gewiſſen Zeiten das Samthofgericht, und mit Gieſſen wechſelsweiſe 6 Jahr lang das Samtreviſions- oder Appellationsgericht gehalten; auch iſt hier die zweyte heſſen-caſſelſche Landesregierung, und das zweyte Conſiſtorium; imgleichen eine lutheriſche Superintendentur, eine 1527 am 30ſten May vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen geſtiftete, und 1541 am 16ten Jul. vom K. Karl V beſtätigte Univerſität, welcher 1653 vom Landgrafen Wilhelm VI die Vogteyen Singlis bey Homberg, Nordhauſen bey Caſſel, Fritzlar und Homberg geſchenket worden; ein Pädagogium, 3 refor-

reformirte Kirchen, unter welchen eine der franzöſiſchen Gemeine zugehöret, und eine lutheriſche Kirche zu St. Eliſabeth, in welcher dieſe Heilige und unterſchiedene Landgrafen zu Heſſen begraben ſind. Die heilige Eliſabeth hat in derſelben ein koſtbares Denkmaal von geſchlagenem und übergoldetem Silber, welches überdieß mit Perlen und Edelſteinen beſetzet iſt. Auch hat in dieſer Kirche der erſte evangeliſche Landcommenthur, Graf Auguſt von der Lippe, ein anſehnliches Grabmaal von Alabaſter bekommen. Das deutſche Haus iſt der Sitz des Landcommenthurs der Balley Heſſen, und Commenthurs zu Marburg, deſſen Beſorgung die heilige Eliſabeth dem deutſchen Orden aufgetragen hat. Der Landcommenthur wird, vermöge caſſelſchen Vergleichs von 1681, wechſelsweiſe aus allen 3 Religionen gewählet. Zu dieſer Commende gehören der Schwalheimer Hof zu Ober=Widdersheim im Amt Stormfels, und der Hof zu Rodheim, beyde im darmſtädtiſchen Gebieth, nebſt vielen Gefällen an unterſchiedenen Oertern. Es iſt auch hieſelbſt eine landesfürſtliche Stuterey. Marburg iſt im Anfang des 13ten Jahrhunderts zu einer Stadt gemacht worden, und vorher nur ein Dorf geweſen. 1261 und 1319 iſt ſie ganz abgebrannt. 1529 iſt hier eine feyerliche, aber fruchtloſe theologiſche Unterredung zwiſchen Luther und Melanchthon auf einer, und Zwingel und Oecolampadius auf der andern Seite gehalten worden. Die Fürſtinn und Regentinn zu Caſſel, Amalia Eliſabeth, ließ am Ende des 1645ſten und im Anfang des 1646ſten Jahres die Stadt und das Schloß beſchießen und einnehmen. 1759 wurde das Schloß von braunſchweig=lüneburgiſchen Truppen und ihren Bundesgenoſſen belagert, und den Franzoſen welche eine geraume Zeit im Beſitz deſſelben geweſen waren, abgenommen, von dieſen aber 1760 wieder erobert.

Vor dem Barfüßer Thor liegt das ſchöne landesherrſchaftliche Vorwerk zum Schwan (villa cygnea) genannt.

2) Das Gericht Caldern, in dem Dorf dieſes Namens, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer

Ordens

Ordens geweſen, deſſen Einkünfte jetzt die Univerſität zu Gieſſen genießt.

3) Das Gericht Reitzberg.

4) Das Gericht Lohra, in dem großen Flecken dieſes Namens.

5) Das Ebsdorfer Gericht, in welchem das ehemalige Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens Hachborn, aus welchem Johann von Scheurnſchloß ein Schloß gemacht hat, welches, als er 1593 ohne Erben geſtorben, den Landgrafen zu Heſſen zugefallen iſt.

6) Das Gericht Wittelsberg, in welchem das verwüſtete Bergſchloß Frauenberg, unter welchem das Dorf Bortshauſen liegt. Bey Frauenberg hat ſich eine franzöſiſche reformirte Gemeine angebauet.

2. Das Amt Kirchhayn.

1) Kirchhayn, eine Stadt von 400 Häuſern, an der Wohra. Die von Winter haben hier einen Ritterſitz. Zwiſchen dieſer Stadt und Emsdorf wurde 1760 ein kleines franzöſiſches Corps Truppen von dem Erbprinzen Karl Wilh Ferd. von Braunſchweig geſchlagen und gefangen genommen.

2) Das Gericht Groß-Seelheim.

3. Das Amt Rauſchenberg, hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Rauſchenberg, eine kleine Stadt, bey welcher ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen, welches 1646 zerſtöret worden.

2) Schwabendorf, ein Dorf, woſelbſt eine franzöſiſche Colonie iſt.

4. Das Amt Wetter hat ſeinen Sitz zu

Wetter, in welcher kleinen Stadt vormals ein Jungfrauenkloſter geweſen, nun aber ein adeliches Stift iſt, deſſen Einkünfte Landgraf Philipp der Großmüthige zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heſſiſchen Familien gewidmet hat. Es hat zugleich mit dem Stift Kauffungen 4 adeliche Obervorſteher. Die Stadt brannte 1659 faſt ganz ab.

VI. Folgende Aemter und Städte werden zu

keinem der obigen Flußdiſtricte, ſondern beſonders gerechnet.

1. Das Amt Roſenthal.

Roſenthal, ein Städtchen, welches 1464 von dem Erzſtift Maynz wieder an Heſſen gekommen, und 1495 ganz abgebrannt iſt.

Die alte Burg Melnau iſt lange zerſtöret.

2. Das Amt Gemünden an der Wohra hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Gemünden an der Wohra, iſt eine kleine Stadt in einem Thal an der Wohra.

2) Schiffelbach, ein Dorf mit einem Schloß.

3. Das Amt Frankenberg, in welchem ehedeſſen im Auſerwald ein Goldbergwerk geweſen iſt. 1590 wurden in demſelben beträchtliche Silber- und Kupferadern entdecket; es iſt auch Bleyerz darinnen zu finden.

1) Frankenberg, eine uralte Stadt an der Eder. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Jene ſoll ſchon im 6ten Jahrhundert von dem fränkiſchen König Dieterich erbauet ſeyn, und Karl der Große hat ſie wider die Sachſen befeſtiget, und mit vielen Freyheiten verſehen. Die neue Stadt iſt 1336 angeleget, und 1556 mit der alten unter einem Magiſtrat vereiniget worden. Die Stadt hat oftmals großen Brandſchaden erlitten, als 1476, 1507 und 1607, und überhaupt ihr ehemaliges Anſehen verloren.

Das bey der Stadt liegende vormalige Kloſter St. Georgenberg iſt 1567 von dem Landgrafen Ludwig dem Aeltern in Beſitz genommen worden.

2) Das Gericht Geismar, in welchem das fürſtliche Jagdſchloß Wolkersdorf und das Dorf Louiſendorf, woſelbſt ſich eine franzöſiſche Colonie angebauet hat.

3) Das Gericht Rodenau.

4) Das Gericht Heſſenſtein.

(1) Heſſenſtein, ein uraltes Haus, auf einem Berg, welcher Silburg genennet wird.

(2) Fran-

(2) Frankenau, ein Städtchen.

4. Das Amt Haina liegt zwiſchen Ober- und Nieder-Heſſen, und dem waldeckiſchen Amt Wildungen.

Haina iſt eines von den 4 hohen Hoſpitälern in Heſſen, und liegt an der Wohra. Es iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Kloſter geweſen, welches 1140 ſeinen erſten Anfang zu Aulesburg in der Grafſchaft Ziegenhayn genommen, und mit Mönchen aus dem Kloſter Altenkamp (S. 1090.) beſetzet, im Anfang des 13ten Jahrhunderts aber nach Hegene oder Haina verſetzet worden. Landgraf Philipp der Großmüthige widmete daſſelbe 1527 zu einem Hoſpital, welche Stiftung von ihm ſelbſt 1533 und von ſeinen Söhnen, denen Landgrafen Wilhelm, Ludwig und Philipp, 1555 beſtätiget worden. Es werden hier alſo 400 arme, kranke und elende Mannsperſonen aus Heſſen unterhalten und verpfleget. Der Obervorſteher deſſelben wird wechſelsweiſe von beyden regierenden heſſiſchen Landgrafen beſtellet, und aus der heſſiſchen Ritterſchaft genommen. Er muß hier wohnen.

Dieſem Hoſpital gehören die Dörfer Battenhauſen, Dodenhauſen, Hadenberg, Huttenrode, Alten-Haina, Lölbach, Kerskart oder Kirſchgart, Elenrode, Halgehauſen; imgleichen die Dörfer Hauren und Danroda, gewiſſe Höfe, Zehnten und Zinſen in unterſchiedenen Dörfern, und Vogteyen zu Frankenberg, Wildungen, u. ſ. w.

VII. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Lähnfluß, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Amenau beſitzen die von Baumbach.
Bürgel, die von Fleckenbühl, genannt Bürgel.
Dreys oder Treyſa, an der Lumda, die Milchlinge.
Eichmühl, die von Worm.
Ellershauſen, die von Drach.
Elnhauſen, die von Vultee.
Fiddemühl, an der Wohra, die von Seyboltsdorf.

Friedelhauſen, an der Lahn, die von Döring.
Germershauſen, die von Heidewolf.
Hatzbach, die von Knoblauch.
Holzdorf, die von Rothsman.
Holzhauſen, die von Rau.
Josbach, die von Horn.
Netz, die von Gall.
Niedling, die von Dernbach.
Nordeck, die von Rau.
Plausdorf, die von Winter.
Radenhauſen, die von Radenhauſen.
Riddenau, die von Dernbach.
Schönſtatt, die Milchlinge.

Schweinsberg, das Stammhaus derer Schenken zu Schweinsberg, welche das Erbſchenkenamt in Heſſen beſitzen, liegt an der Ohm, und bey demſelben ein Städtchen von 100 Häuſern, welchem Kaiſer Ludwig aus Bayern 1332 Stadtrechte, wie Frankfurt, ertheilet hat. Das ſchenkiſche Geſchlecht beſitzt am Fluß Lahn, im heſſen=caſſelſchen Gebieth, noch folgende Gerichte und Oerter.

1) Ein Gericht, welches das Eigen genennet wird, und 3 Dörfer begreift.

2) Das Gericht Fronhauſen.

3) Das Gericht Ober=Weymar, zu welchem 12 Dörfer gehören.

4) Das Gericht Weltershauſen, von 3 Dörfern. Die beyden letztern Gerichte werden der Raitzberg genannt.

Treysbach, die von Drach.

Viermunden, an der Eder, in deſſen Beſitz vormals die Familie von Dalwig geweſen iſt.

Wohra, Prinz Wilhelm von Heſſen=Philippsthal.

Die nieder=heſſiſche Quart, und niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von denen Landgrafen zu Heſſen=Rheinfels unter heſſen=caſſelſcher Landeshoheit beſeſſen

ſeſſen werden, will ich hier zuſammen nehmen.

Als Landgraf Moritz zu Heſſen-Caſſel am 17ten März 1672 ſeinem Sohn erſter Ehe, Landgrafen Wilhelm V, die Regierung abtrat, wurde verabredet, daß dieſer allein regierender Landesfürſt über das ganze Land ſeyn, hingegen ſeines Vaters Söhnen aus der zweyten Ehe einen vierten Theil der gegenwärtigen und künftigen Güter abtreten ſolle. Das ſolchergeſtalt eingeführte Recht der Erſtgeburt wurde nicht nur in dem am 17ten Octob. 1627 zwiſchen denen Häuſern Caſſel und Heſſen-Darmſtadt errichteten Vergleich, ſondern auch am 1ſten Febr. 1628 vom Kaiſer Ferdinand II beſtätiget. In eben dieſem Jahr kam am 1ſten Sept. zu Caſſel ein Vergleich zwiſchen Landgrafen Wilhelm V und ſeinen Halbbrüdern wegen der beliebten Quart zum Stand, kraft deſſen jener dieſen und ihren männlichen Leibeserben, im niedern Fürſtenthum Heſſen, gewiſſe Schlöſſer, Städte, Herrſchaften, Lande, Leute und Güter mit allem Zugehör, wie auch den vierten Theil am Landzoll, abtrat, und am 20 Febr. 1629 die Unterthanen in dieſer Quart anwies, gedachten ſeinen Halbbrüdern die Erbhuldigung und was ſonſt getreue Unterthanen ihren Herren ſchuldig ſind, zu leiſten. Bey dieſem Vertrag aber wurde zugleich feſtgeſetzet, daß, ſo lange die heſſen-caſſelſche Linie währete, nur eine einzige Landesregierung ſeyn, und dem Landgrafen Wilhelm, als dermaligem einzigen Landesfürſten und Regenten, und deſſelben ehelichen männlichen Leibes-Erben, nach dem Recht der Erſtgeburt, alles dasjenige, was zur landesfürſtlichen Hoheit und Obrigkeit gehöret, in dieſer abgetretenen Quart vorbehalten ſeyn und bleiben ſollte, nämlich

lich das Jus epiſcopale, und was demſelben anhängig, die Verſchreibung zu den Landtagen, Landesordnungen zu machen, Zünfte und Jahrmärkte zu vergünſtigen, das Geleite, die Straßen, die Münze, die Reichs=Land-Trank= und Soldatenſteuern, die Landfolge, Appellation u. ſ. w. Wegen ſolcher Landeshoheit und derer dazu gehörigen Rechte und Stücke müſſen die Unterthanen in dieſer Quart dem regierenden Landgrafen zu Heſſen=Caſſel die Huldigungspflicht leiſten, welcher auch zur Wahrnehmung und Ausübung dieſer vorbehaltenen Gerechtſame ſo genannte Reſervatcommiſſarios beſtellet.

Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen iſt ſo, wie die obere Grafſchaft, nach dem 1479 erfolgten Tod des letzten Grafen Philipp, an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Denn weil dieſer Graf ſeiner Tochter Anna Gemahl, Landgrafen Heinrich IV zu Heſſen, zum Erben und Nachfolger eingeſetzet hatte, nahm derſelbe nach ſeines Schwiegervaters Tod Beſitz von der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von der Zeit an dem Fürſtenthum Heſſen einverleibet geblieben, obgleich die Grafen zu Naſſau ſtarke Anforderung daran gemachet. Landgraf Philipp der Großmüthige theilete ſeinem Sohn Philipp II die niedere Grafſchaft zu. Als derſelbe 1583 ſtarb, nahm Georg I, Landgraf zu Heſſen=Darmſtadt, von der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen Beſitz. Durch den am 14ten April 1648 zwiſchen Heſſen=Caſſel und Heſſen=Darmſtadt getroffenen Vergleich kam ſie an jenes Haus zurück; und weil das rothenburgiſche Haus, vermöge der Verträge von 1627 und 28, den 4ten Theil von dem, was das regierende Haus Heſſen durch den mit Heſſen=Darmſtadt errichteten Vergleich bekommen hatte, verlangte,

langte, wurde am 2ten Aug. 1648 zwiſchen dieſen fürſtlichen Häuſern ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Heſſen Caſſel, mit Vorbehalt der Landeshoheit, an die Landgrafen Friderich und Ernſt zu Rothenburg die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen erblich überließ, welche hierauf in der am 23ſten Decemb. vorgenommenen Theilung Landgraf Ernſt erhielt. Die neuen Streitigkeiten, welche zwiſchen Landgrafen Wilhelm V. zu Heſſen-Caſſel und Landgrafen Ernſt zu Heſſen-Rheinfels entſtunden, wurden 1654 am $\frac{1}{11}$ Jenner zu Regensburg durch einen Vertrag beygeleget, auch ſolcher Vergleich in dem Reichsabſchied von eben demſelben Jahr, als eine ſanctio pragmatica und immerwährendes ſtatutum & pactum gentilium im fürſtlichen Haus Caſſel, beſtätiget. Endlich iſt 1754 wegen des Beſatzungsrechtes in der Feſtung Rheinfels, wegen des Erſtgeburtsrechtes und anderer Stücke, zwiſchen beyden Häuſern ein neuer Vergleich zum Stand gekommen, deſſen Inhalt oben in der Einleitung zu Heſſen angezeiget worden.

Dieſes vorausgeſetzet, beſchreibe ich nunmehr

1. Die ſogenannte **nieder-heſſiſche Quart**, zu welcher gehöret

In der Landſchaft am Fuldaſtrom

Das Amt Rothenburg, welches an beyden Seiten des Fluſſes liegt, faſt $4\frac{1}{2}$ Meilen lang, und reich an Ackerbau, Schäfereyen, Wäldern und Maſt iſt, auch Fiſche, etwas Weinwachs, Kupfer und Eiſen hat.

1) **Rothenberg** oder **Rothenburg**, eine Stadt, welche durch die Fulda in die alte und neue Stadt abgetheilet wird. Jene liegt bey dem fürſtlichen Reſidenzſchloß, und hat eine Kirche; in dieſer iſt das fürſtliche Amthaus und eine

eine ſogenannte Stiftskirche; die Einkünfte des ehemaligen Stifts aber ſind vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zum Unterhalt abgelebter Prediger beſtimmet. Es iſt auch daſelbſt eine Kanzley.

2) Die Dörfer Witterode, Bebra, Iba, u. a. m.

2. In der Landſchaft am Werrafluß.

1) Das Amt Sontra, welches auch fruchtbar iſt.

(1) Sontra, eine kleine Stadt von 236 Häuſern, liegt bey dem gleichnamigen Flüßchen an einem Hügel. Ihre Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau und von der Schafzucht. Sie iſt 1263, 1387, 1558, und 1634 vom Krieg und Feuer ſehr verwüſtet worden.

(2) Die Dörfer Breitenau, Ulſen, Suderbach, Harleshaus, Königswald, u a. m.

(3) Dannenberg iſt das Stammhaus derer von Baumbach.

2) Die Stadt und das Amt Treffurt gehöret zum Theil hieher. Dieſe Ganerbſchaft hat ehedeſſen ihre eigenen von derſelben benannte Herren gehabt. Als Hermann von Treffurt die benachbarte Gegend durch Räuberey beunruhigte, wurde die Stadt durch chur⸗mayntziſche, chur⸗ſächſiſche und fürſtlich⸗heſſiſche Kriegsvölker belagert und eingenommen, daher ſie dieſen 3 Herren gehöret, deren jeder in der Stadt ſeinen beſondern Beamten, auch ſeine beſondern Bürger und Straßen hat.

Die Stadt Treffurt liegt bey der Werra an einem Berg, und hat eine evangeliſche Kirche, deren Prediger unter der chur⸗ſächſiſchen Superintendentur zu Langenſalza ſteht; es ſind auch die meiſten Einwohner evangeliſch⸗lutheriſch.

Zu dem Amt gehören die 4 Dörfer Falken, Großen⸗Borsla, (woſelbſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen iſt;) Schnelmanshauſen und Wendehauſen. ſ. auch oben S. 1048.

3) Das

3) Das Amt Wanfried.

Wanfried, eine kleine Stadt an der Werra, von 249 Häuſern, mit einem fürſtlichen Schloß, auf welchem eine Nebenlinie des heſſen-rothenburgiſchen Hauſes gewohnet hat. Der Fluß Frieda, welcher vom Eichsfeld kömmt, ergießt ſich hier in die Werra.

4) Das Amt Eſchwege, welches mehrentheils zwiſchen der Werra und dem hohen Berg Meisner liegt, und einige 20 Dörfer begreift.

(1) Eſchwege, iſt eine ſehr alte Stadt an der Werra, mit einem fürſtlichen Schloß. Es ſind hier 615 Häuſer, und 2 Pfarrkirchen. Die Stadt iſt 1499, 1555, 1559, 1593 und 1637 durchs Feuer verwüſtet worden. Sie iſt eine Zeitlang an Johann Caſimir, Fürſten zu Anhalt, verpfandet geweſen. Ueber die hieſige ſteinerne Brücke geht eine Landſtraße, welche ſtark befahren wird.

(2) Das Gericht Beilſtein gehöret auch hieher. Vor Alters ſind Grafen zu Beilſtein oder zu Bilſtein geweſen, welche mit zu der Grafſchaft an der Werra gehöret haben.

(3) Im Dorf Germeroda iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

(4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Höhn, Eltmanshauſen, Apterode, Frankenheim, Frankenshauſen, u. a. m.

5) Das Amt Ludwigſtein. Der Bach Gelſter fließt mitten durch daſſelbe hin.

(1) Ludwigſtein, ein Schloß auf einem hohen Hügel, an einer Krümme der Werra.

(2) Witzenhauſen, eine kleine Stadt an der Werra, von 290 Häuſern.

Anm. Die Städte Eſchwege, Witzenhauſen, Allendorf, und die Schlöſſer Fürſtenſtein, Arnſtein, Wanfried und die Burg bey Allendorf, haben vor Alters zu der ſogenannten Grafſchaft an der Werra, und dieſe zu den nordheimiſchen Erbgütern und dem Herzogthum an der Weſer gehöret. Herzog Albrecht zu Braunſchweig mußte ſolche Oerter 1264 anſtatt des Löſegeldes geben, als er Markgrafen Heinrichs von Meiſſen Gefangener war, welcher ſie hernach der Sophia von Brabant, und derſelben Sohn Heinrich dem Kind gab, auf welche Weiſe ſie zum Fürſtenthum Heſſen gekommen ſind.

6) Das

6) Das Amt Neuen=Gleichen hat den Namen von 2 ſehr hoch liegenden wüſten Bergſchlöſſern, welche gegen einander überliegen, und die Gleichen genennet werden. Das oſtwärts belegene Alten=Gleichen gehöret unter chur=braunſchweigiſcher Landeshoheit denen von Uslar, das weſtwärts liegende Neuen-Gleichen aber iſt in heſſiſchen Händen, und von dieſem iſt hier die Rede.

Das Amthaus wird der Wittmarshof genennet, und liegt unten am Berg, in einem luſtigen Thal, an der Garta. Außer denen Kirchdörfern Sattenhauſen und Etzenborn, und Dorf Mackenroda, ſind hier noch die Dörfer Breinke, Gelligehauſen, Wölmershauſen und Bennigehauſen, welche Mengedörfer genennet werden, weil ſie zugleich unter chur-braunſchweig=lüneburgiſcher Hoheit zu dem adelich-uslariſche Gericht Alten-Gleichen gehören.

7) Die Herrſchaft Pleſſa iſt von chur-braunſchweigiſchen Gebieth umgeben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Dynaſten gehabt, welche vermuthlich aus dem Geſchlecht der Herren von Huckelum oder Höckelheim abgeſtammet ſind. In einer Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen von 1170 kömmt Bernhard de Huckelum vor, welcher in einer andern Urkunde Biſchofs Adelogs von Hildesheim, von 1183, Bernhardus de Pleſſe genannt wird. Als Dieterich, edler Herr zu Pleſſa, der letzte ſeines Stammes, 1571 mit Tod abgieng, nahm Heſſen=Caſſel von der Herrſchaft, oder vielmehr von dem Amt Bovenden, Beſitz: ſolches geſchah aber mit ſtarkem Widerſpruch des hochfürſtlichen Hauſes Braunſchweig: es nahm auch Herzog Wolfgang zu Grubenhagen das Amt Radolfshauſen ein, welches die edlen Herren von Pleſſa bisher als ein grubenhagenſches Lehn beſeſſen hatten, und welches dem

Fürſten-

Fürſtenthum Grubenhagen einverleibet worden. Es iſt auch die Landſtraße, welche durch das Amt Bovenden geht, chur-braunſchweigiſch, und der Proceß über des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg Anſprache an dieſes Amt, bey dem Reichskammergericht annoch rechtshängig. In des Hofrath Scheidts Anmerkungen zu Herrn Moſers Einleitung in das braunſchw. lüneb. Staatsrecht, S. 305. 306. und in David Georg von Strubens Nebenſtunden 5tem Theil S. 543. f. werden Beweiſe geführet, daß die edlen Herren von Pleſſe allezeit die Landeshoheit der Herzoge von Braunſchweig erkannt haben.

Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel ſollen die Herrſchaft mit 1 Mann zu Roß, oder monatlich mit 12 Fl. vertreten, und zu einem Kammerziel ſind ſie wegen derſelben auf 8 Rthlr. 9¾ angeſetzet.

Von dem alten Schloß Pleſſa ſieht man noch viel Mauerwerk auf einem hohen Berg über Eddigehauſen. Im 11ten Jahrhundert gehörete Pleſſa dem Biſchof Meinwerk zu Paderborn, welcher es 1016 ſeinem Biſthum ſchenkete. Wie aber dieſes Schloß nachher an die davon benannten edlen Herren gekommen ſey, iſt noch nicht bekannt. Sonſt gehöret zu dieſer Herrſchaft

Bovenden, ein Flecken an der Leine, welcher wegen der Nachbarſchaft der Stadt Göttingen viele Nahrung hat. Außer dem herrſchaftlichen Amts- und Pachthof ſind daſelbſt zwey adeliche Güter.

Die Dörfer Angerſtein, Eddigehauſen, woſelbſt eine fürſtliche Meyerey iſt; Reiershauſen, Ober-Billingshauſen, Spannbeck und Holzeroda, in welches letztern Gegend ehedeſſen ein Ort, Namens Möſeborn, geweſen iſt.

Es wird auch zu dieſer Herrſchaft das Kloſteramt Höckelheim gerechnet, welches unweit Nordheim liegt. Dieſer Ort, welcher vor Alters auch Huckelum hieß, iſt anfänglich eine Burg geweſen, welche die 3 Brüder Poppo,

Gottſchalk und Ludolph, edle Herren zu Pleſſa, 1242 zu einem adelichen Jungfernkloſter gewidmet; Landgraf Wilhelm der Weiſe aber hat die Einkünfte deſſelben zum Unterhalt für Predigerwitwen beſtimmet. In demſelben haben die edlen Herren zu Pleſſa ihr Erbbegräbniß gehabt.

II. **Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen** iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1745 ans Licht geſtellet haben, und im Atlas von Deutſchland die 105te iſt. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom chur=trieriſchen, chur=pfälziſchen, chur=maynziſchen, (oder Rheingau,) naſſau=idſteiniſchen und vierherriſchen Gebieth umgeben. In derſelben ſind ſchöne Waldungen und gute Sauerbrunnen. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Acker= und Weinbau, einige Oerter legen ſich aufs Tuchmachen. Daß das regierende Haus Heſſen=Caſſel in derſelben die Landeshoheit habe, iſt oben ſchon angeführet worden; vermöge derſelben hat es alſo die ſo genannten biſchöflichen Rechte, die Reichs=Kreis=Fräulein= und Trankſteuern, u. a. m. welche Gerechtſame ein heſſen=caſſelſcher Reſervatcommiſſarius beobachtet.

Die ganze Grafſchaft iſt in 3 Aemter abgetheilet.

1. Das Amt Rheinfels.

1) **S. Goar**, im gemeinen Leben Sanct Gewer, die Hauptſtadt der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, liegt an der weſtlichen Seite des Rheins, in welchem in hieſiger Gegend ein Waſſerfall iſt. In der Stadtkirche wird römiſch=katholiſcher Gottesdienſt gehalten. Den hieſigen einträglichen Rheinzoll haben beyde regierende heſſiſche Häuſer in Gemeinſchaft. Die Stadt hat 1561 eine groſſe Feuersbrunſt, und 1761 wieder beträchtlichen Brandſchaden erlitten. Neben derſelben liegt

2) **Rheinfels**, eine Feſtung auf einem hohen Felſen, die aus einem Kloſter, Namens **Mattenburg**, entſtanden iſt

iſt, welches 1245 oder 46 in ein feſtes Schloß verwandelt worden. Dieſe Feſtung ließ das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel 1647 einnehmen, gab ſie aber, ſammt der Katz, durch den Vertrag von 1648 an das fürſtliche rothenburgiſche Haus zurück, jedoch mit Vorbehalt des Beſatzungsrechts. Durch den Regensburger Hauptabſchied von 1654 wurde zwar dem heſſen-rothenburgiſchen Haus die Beſatzung dieſer Feſtung allein zugeſtanden, aber dabey bedungen, daß die Oeffnung auf und in denenſelben dem regierenden Haus Heſſen-Caſſel in nothwendigen und unvermeidlichen Reichs- und Kreisfällen, jedoch ohne Schaden und Nachtheil des rothenburgiſchen Hauſes und deren Beſatzung, verbleiben und unweigerlich verſtattet werden ſollte. Als daher 1692 die Franzoſen vor das Schloß Rheinfels rückten und daſſelbe angriffen, wurde es von heſſen-caſſelſchen Truppen beſetzet und vertheidiget, auch nach überſtandener und aufgehobener Belagerung ſtärker befeſtiget, und bis auf den ryswickiſchen Frieden beſetzet. In dieſem Friedensſchluß wurde ausgemacht, daß Heſſen-Caſſel, mit Vorbehalt ſeiner Rechte, die Feſtung Rheinfels an das heſſen-rheinfelſiſche Haus zurück geben, dieſes aber eine eigene Beſatzung anſchaffen ſollte. Sie wurde aber mit einigen kaiſerl. Compagnien beſetzet, welche bis zum Anfang des ſpaniſchen Succeſſionskrieges darinnen verblieben, damals aber herausgezogen wurden, indem der Kaiſer die Beſatzung und Vertheidigung der Feſtung dem heſſen-caſſelſchen Haus überließ, welches dieſelbe noch mehr erweiterte und verbeſſerte, und von 1692 bis 1716 hierauf 1120438 Rthlr. verwendet zu haben verſichert. Weil aber, vermöge des zu Baaden 1714 geſchloſſenen Friedens, mit dieſer Feſtung alles in denjenigen Stand wieder geſetzet werden ſollte, in welchem es kraft des ryswickiſchen Friedens geweſen, ſo wurde das heſſen-caſſelſche Haus 1718 zur Räumung der Feſtung genöthiget. Es beſetzete aber ſolche 1734 von neuem, und endlich hat das heſſen-rheinfelſiſche Haus dnrch einen 1754 getroffenen Vergleich dem Beſatzungsrecht in dieſer Feſtung, ſammt der dahin gehörigen Einquartierung in der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen,

auch aller Theilnehmung an der zur Unterhaltung der Beſatzung gewidmeten monatlichen Contribution, feyerlich entſaget, und ſolches an Heſſen-Caſſel überlaſſen. In eben dieſem Jahr hatten die Proteſtanten in der Kapelle ihren Gottesdienſt wieder gehalten, welches in 101 Jahren nicht geſchehen war. 1758 überrumpelten die Franzoſen die Stadt S. Goar, und nahmen hierauf die Feſtung durch Accord ein.

3) Goarshauſen oder Gewershauſen, ein Städtchen auf der Oſtſeite des Rheins, der Stadt S. Goar gegen über. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Lutherane wechſelsweiſe. Bey demſelben liegt auf einem ſehr hohen Felſen

4) Die Katz oder Neu-Katzenellnbogen, ein feſtes Schloß, welches 1303 erbauet worden. Es hat mit der Feſtung Rheinfels gleiches Schickſal gehabt.

2. Das Amt Reichenberg.

1) Reichenberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches im 30jährigen Krieg einige mal erobert und abgebrannt worden, und jetzt von einem Beamten bewohnet wird. Es wird daſelbſt evangeliſch-lutheriſcher Gottesdienſt gehalten.

2) Naſtätt, ein Flecken am Mühlbach, in der großen Naſtätter Heide. Es ſind hier einige adeliche Höfe, und alle 3 Religionen haben öffentlichen Gottesdienſt.

Nicht weit davon bey einer Mühle, welche die Schwalz genennet wird, am Mühlbach, iſt ein Sauerbrunn.

3) Gronau oder Grunau, ein ehemaliges Benedictiner Mönchenkloſter, am Bach Claus, welcher in den Mühlbach fließt, iſt 1535 vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zu einem Hoſpital gewidmet worden, und gehöret unter die 4 heſſiſchen ſo genannten hohen Hoſpitäler, und die Einkünfte werden zur Unterhaltung armer und elender Weibsperſonen angewendet.

3. Das Amt Hohenſtein.

1) Hohenſtein, ein verfallenes Bergſchloß, am Fluß Aar, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

2) Langenſchwalbach, ein Flecken unweit der Aar, welcher,

welcher in das obere und niedere Schwalbach abgetheilet wird. In jenem iſt eine katholiſche, in dieſem aber eine lutheriſche und eine reformirte Kirche; es wohnen auch daſelbſt viel Juden. Es ſind theils in, theils außer dem Flecken berühmte Sauerbrunnen, unter welchen der ſo genannte Weinbrunn der beſte iſt, und auf einer Wieſe entſpringt.

3) Schlangenbad oder Karlsthalerbad, ein berühmtes Geſundbad an der maynziſchen Gränze. Das Waſſer iſt kalt, und muß, wenn es gebraucht werden ſoll, erſt warm gemacht werden. Chur-Maynz hat Antheil daran, und hält hier einen Verwalter.

4) Das Gerolſteiner Lehn beſteht aus einem verfallenen Burghaus, einem Gerichtsdorf von 12 bis 15 Unterthanen, dem Dorf Ober- und Nieder-Fiſchbach, 24 Hufen Landes zu Pfohl, und gewiſſen Zehenten und Gefällen. Es iſt ehedeſſen von einer davon benannten Familie beſeſſen worden, deren Stamm mit Wilhelm Friderich und Heinrich von Gerolſtein erloſchen iſt; jener ſtarb 1569, dieſer 1573; worauf das Lehn Landgrafen Philipp II, als Inhabern der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, heimfiel, welcher daſſelbe mit den Kammergütern vereinigte, außer daß er mit einem Theil deſſelben die von Nordeck belehnte. Als die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen an das heſſen-rheinfelſiſche Haus gekommen war, brachte daſſelbe die gerolſteinſchen Stücke, welche das Haus Heſſen-Darmſtadt beſaß, 1666 durch einen Vergleich dadurch an ſich, daß es dieſelben gegen ſein Antheil an der Stadt und Amt Umſtadt eintauſchete.

4. Das Vierherriſche iſt ein Stück des ſo genannten Einrichs oder Heinrichs, und beſteht aus 9 Kirchſpielen, welche ſind, Marienfels, Bachheim, Dornholzhauſen, Singhoffen, Kirdorf, Obertieffenbach, Weyer, Ober-Walmenbach, und Altenberg. Von dieſer Gemeinſchaft gehöret die Hälfte zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, von

der übrigen Hälfte aber gehöret $\frac{1}{4}$ den fürſtlichen Häuſern Naſſau=Uſingen und Naſſau=Weilburg, und $\frac{1}{4}$ dem Haus Naſſau=Oranien=Dietz.

II. Das Antheil des regierenden Hauſes Heſſen=Darmſtadt.

Das regierende Haus Heſſen=Darmſtadt hat, wie oben in der Einleitung zu Heſſen angezeigt worden, 2 Regierungen, eine zu Darmſtadt, und eine zu Gieſſen.

I. Unter der Regierung zu Gieſſen ſteht dieſes Hauſes Antheil

An Ober=Heſſen

mit der einverleibten Grafſchaft Nidda und Herrſchaft Itter. Dahin gehöret

1. Das Oberamt Gieſſen.

1) Gieſſen, vor Alters Giezen, Giezin, und zu den Gieſſen, eine feſte Stadt zwiſchen der Lahn und Wiſſek, ſo daß jeder von dieſen Flüſſen kaum einen Büchſenſchuß von der Stadt entfernet iſt. Ueber die Lahn iſt 1582 eine große Brücke von Quaderſteinen erbauet. Die Stadt hatte im 1765ſten Jahr 702 große und kleine Häuſer. Sie hat ein landesfürſtliches Haus, welches ein Schloß genennet, und von dem Gouverneur bewohnet wird, und ein großes Zeughaus. Es wird hier nicht nur wechſelsweiſe mit Marburg das Samtappellations= oder Reviſionsgericht gehalten, ſondern die Stadt iſt auch der Sitz einer fürſtlichen Regierung, eines Conſiſtoriums, einer Superintendentur, und einer am 7ten Octob. 1607 vom Landgrafen Ludwig geſtifteten lutheriſchen Univerſität, zu welcher Kaiſer Rudolph II am 19ten May eben deſſelben Jahres die Privilegien ertheilet hatte. Dieſe Univerſität hat Vogteyen und Einkünfte allhier zu Gieſſen, zu Grünberg und Alsfeld, imgleichen zu Marburg und Kaldern, im heſſen=caſſelſchen Gebieth, welche letztere aber Heſſen=Caſſel

Caſſel 1746, vermöge des Hauptvertrages von 1648, und Nebenreceſſes von 1650, für ſeine Univerſität zu Marburg wieder einlöſen zu wollen, dem Haus Heſſen-Darmſtadt verkündigte, und, nachdem die Univerſität zu Marburg 42265 Fl. 23 Alb. Einlöſungsgelder gerichtlich niedergeleget hatte, die einzulöſenden Univerſitätsgüter und Gefälle mit Arreſt belegte. Das Univerſitäts-Collegium iſt anſehnlich. Man findet hier auch ein Pädagogium, eine Stadtſchule, und 2 Kirchen, welche die Stadtkirche des heil. Pancratii, und die Burgkirche, genennet werden. Gießen hat Landgraf Heinrich von Heſſen ums Jahr 1270 dem Pfalzgrafen Ulrich von Tübingen abgekaufet, deſſen Großmutter Mechtild es von ihrer Mutter Salome, Wilhelms Grafen von Glitzberg und Gießen Gemahlinn geerbet hatte. Daß Gieſſen ſchon im Anfang des 14ten Jahrhunderts eine Stadt geweſen ſey, erhellet unter andern auch daraus, weil Landgraf Otto 1325 ihren Vorſtädten gleiche Freyheiten mit den Einwohnern der Stadt ertheilet hat. Die Antheile, welche die Pfalzgrafen zu Tübingen und die Herren von Minzenberg ehedeſſen an derſelben gehabt haben, ſind nach ihrem Abgang an das Haus Heſſen gefallen. Landgraf Philipp der Großmüthige ließ die Stadt von 1530 bis 1533 befeſtigen; dieſe Werke aber wurden 1547 auf kaiſerlichen Befehl geſchleifet, hingegen von 1560 bis 1571 wieder hergeſtellet, und nachmals von den Landgrafen Georg II und Ludwig VI verbeſſert und vermehret, als die Stadt 1758 den Franzoſen eingeräumet wurde,

2) Große Linde, ein Marktflecken, deſſen Mauern und ehemalige Burg 1248 zerſtöret worden.

3) Stauffenberg, ein Städtchen, deſſen alte Burg verwüſtet iſt.

4) Das Gericht Lollar, zu welchem 4 Dörfer gehören.

5) Das Gericht Heuchelheim, zu welchem 5 Dörfer gehören, unter welchen Klein-Linnes zu bemerken iſt, weil daſelbſt das franzöſiſche Kriegsheer 1759 eine geraume Zeit ſein Hauptquartier und verſchanztes Lager gehabt hat.

6) Das Gericht Steinbach, von 5 Oertern.

Anm. Im Umfang dieſes Amtes liegt das Haus Schiffenberg, nebſt ſeinen Aeckern, Wieſen, Gärten und Waldungen, welches eine Commende der deutſchen Ordensballey Heſſen iſt. Es gehöret dazu der bey Lengeſtern liegende Hof Neuhof, nebſt vielerley Gefällen an unterſchiedenen Oertern. Es iſt anfänglich ein Kloſter geweſen, welches Clementia, Gräfinn von Glitzberg, 1129 geſtiftet hat, und 1342 in eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens verwandelt worden iſt.

2. Das Amt Allendorf.

Allendorf, mit dem Zunamen an der Lumde, iſt 1370 zu einer Stadt gemacht worden. Das Feuer hat ſie 1479, 1603, 1634 und 1728 ſehr verwüſtet.

3. Das Amt Grünberg.

1) Grünberg, eine ſehr alte Stadt auf einem Berg, welche, wo nicht unter den merovingiſchen, doch wenigſtens unter den karolingiſchen Königen eine villa regia, und unter den erſten thüringiſchen Landgrafen ſchon eine Stadt geweſen. 1195 wurde ſie von den Maynziſchen ganz ausgebrannt. Ihre Abnahme iſt theils dem 1370 und 1391 erlittenen großen Brandſchaden, theils den Kriegsunruhen, vornehmlich im 17ten Jahrhundert, zuzuſchreiben.

2) Das Landgericht Grünberg, zu welchem auch das Gericht Merlau gehöret, erſtrecket ſich über 20 Oerter. Zwiſchen Groß-Lumbd, welches hieher gehört, und Klein-Lumbd, im Gericht Nieder-Ohm, entſpringt die Lumbd, welche ſich unweit Lollar mit der Lahn vereiniget: und bey Saſen entſtehet die Wiſſeck, welche auch in die Lahn gehet, nachdem ſie den Anneröderbach und den Bruch aufgenommen.

3) Das Gericht Nieder-Ohm, unter welches 5 Oerter gehören.

4. Das Amt Burggemünde enthält 7 Oerter.

Das Dorf Burggemünde hieß ehedeſſen Gemünde an der Straß.

5. Das Amt Homburg an der Ohm.

1) Homburg an der Ohm, eine kleine Stadt, über welcher ein Schloß auf einem Berg liegt, an welches die Stadtmauer ſtößt. Sie hat 1597 durchs Feuer, und 1635, 41 und 46 im Krieg viel gelitten.

2) 13 Dörfer.

6. Das

6. Das Amt Alsfeld.

1) Alsfeld, in Urkunden Adelsfelt und Alsfeylt, eine ſehr alte Stadt, nahe beym Fluß Schwalm, hat ein altes Schloß, 2 Kirchen, und iſt die erſte Stadt in Heſſen, welche das augsburgiſche Glaubensbekenntniß angenommen hat. Sie iſt ehemals anſehnlicher und volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

2) Altenburg, ein verfallenes Bergſchloß, und 9 Dörfer.

(1) Das Gericht Kirdorf.

(1) Kirdorf, ein offenes Städtchen.

(2) Lehrbach, Erbenhauſen, Ober-Kleen, Wahlen, Arnshaim und Bernsburg. Dieſe 6 Oerter machen das ſo genannte Euſſer Gericht aus, welches die Schenken zu Schweinsberg beſitzen, und zur Hälfte von Naſſau-Saarbrücken zu Lehn tragen. Das Gericht wird jährlich 4, auch wohl mehrere mal auf dem Rathhaus zu Kirdorf, in Gegenwart des heſſen-darmſtädtiſchen Amtmannes und Amtsverweſers zu Alsfeld, gehalten.

4) Das Amt Romrod.

(1) Romrod, ein Städtchen mit einem Schloß.

(2) Ein Jagdhaus und 14 andere Oerter.

5) Das Gericht Schwarz, zu welchem 4 Dörfer gehören.

7. Das Amt Grebenau.

1) Grebenau, ein Städtchen, welches erſt 1605 Stadtrechte erhalten hat.

2) 5 Dörfer.

8. Lauterbach, ein Städtchen, deſſen Vorſtadt zum riedeſelſchen Gebieth gehöret.

9. Das Amt Ulrichſtein liegt in der Wetterau, und in demſelben fängt ein hohes, langes und kaltes Gebirge an, welches der Vogelsberg (Fugalisberg, Fickelsberg) genennet wird.

1) Ulrichſtein, ein Bergſchloß mit einem offenen Städtchen, welches Kaiſer Ludwig aus Bayern 1347 mit allen Rechten der Stadt Friedberg begabet hat. In dem

Schloß wurde 1759 eine franzöſiſche Beſatzung von einem preußiſchen Corps belagert, und nach einer Gegenwehr von einigen Stunden, zur Uebergabe des Schloſſes genöthiget. 1762 nahmen es die Franzoſen den alliirten Truppen ab, welche es beſetzt hielten. 1763 erlitte das durch den Krieg ſchon ſehr beſchädigte Städtchen, großen Brandſchaden.

2) Das Gericht Bobenhauſen, in welchem der Flecken Bobenhauſen und 8 Dörfer ſind.

3) Das Gericht Felda, von 6 Dörfern.

10. Das Amt Schotten liegt in der Wetterau. In demſelben entſpringt der Fluß Nidda; auch hat es einen Thiergarten, in welchem auf einem Berg ein Jagdhaus, Namens Falderhaus, liegt

1) Schotten, eine kleine Stadt am Vogelsgebirge, welche 1354 Stadtrechte erhalten hat.

2) Noch 5 Oerter.

11. Das Ober-Amt Nidda liegt in der Wetterau. Die ehemalige Grafſchaft Nidda iſt nach dem 1329 erfolgten Tod ihres letzten Grafen Engelhard an die Grafen von Ziegenhayn, und nach dieſer Abſterben zugleich mit der Grafſchaft Ziegenhayn an das fürſtl. Haus Heſſen gekommen. Die Stadt Nidda liegt in einer fruchtbaren Gegend, und das ganze Amt iſt mit ſchönen Hölzungen, guter Wildbahn, Fiſchereyen, zu Salzhauſen, nicht weit von Nidda, mit einem 1593 angelegten Salzwerk, und mit Glashütten verſehen.

1) Nidda, vor Alters Nythe, eine Stadt, am Fluß gleiches Namens, mit einem Schloß.

2) Das Gericht Nidda und Fauerbach, dahin 10 Oerter gehören.

5) Das Gericht Rodheim, von 5 Oertern.

4) Das Gericht Burkhards, von 10 Oertern.

5) Das Gericht Crainfeld, zu welchem 4 Oerter gehören.

Crainfeld, ehedeſſen Creginfeld, iſt ein ſehr alter Flecken.

6) Das

6) Das Amt Lisberg liegt in der Wetterau. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche ihre eigenen Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgang ſie an die Grafen zu Ziegenhayn und Nidda, als nächſten Erben, gekommen, von dem letzten derſelben aber an Landgrafen Ludwig den Friedſamen verkaufet worden.

(1) Lisberg, ehemals Liebsberg, ein altes Bergſchloß, nebſt einem Flecken.

(2) Schweickertshauſen und 3 andere Dörfer.

12. Das Amt Stormfels, in welchem das Bergſchloß Storm- oder Sturmfels, das Dorf Oberwiddersheim, woſelbſt der Schwalheimer Hof des deutſchen Ordens, und 3 andere Dörfer ſind. Der hieſige Amtmann hat auch das Gericht Rodheim zu verwalten, deſſen eben gedacht worden.

13. Das Amt Bingenheim liegt an der Wetterau, und macht die ſo genannte fuldaiſche Mark aus. Es hat ein ebenes und fettes Land. Heſſen-Darmſtadt hat es im 16ten Jahrhundert von Naſſau-Saarbrücken gekaufet.

1) Bingenheim, ein Schloß, nebſt einem ſchönen Flecken, welcher 1357 vom K. Karl IV Stadtfreyheiten erhalten hat. Es werden bey dem Rathhaus jährlich 3 fürſtl. Centgerichte gehalten.

3) Echzell, ein anſehnlicher Flecken, in deſſen Gegend der fruchtbarſte Boden in der ganzen Wetterau iſt. Es ſind hier 2 adel. Güter derer von Geismar und von Pretlack.

3) Berſtatt, ein großes Pfarrdorf.

14. Peterweil, ein Schloß und Pfarrdorf, anderthalb Stunden von Homburg vor der Höhe, iſt zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Solms-Rödelsheim gemeinſchaftlich, die Pfarre aber gehöret letzterm allein.

15. Das Amt Roßbach liegt zwiſchen den Städten Homburg vor der Höhe und Friedberg. In demſelben iſt

1) Ober-

1) Ober-Roßbach, ein geringes Städtchen, an welchem Chur-Trier bis 1666 Antheil gehabt hat.

2) Nieder-Roßbach, ein Dorf.

16. Das Amt Butzbach, in der Wetterau.

1) Butzbach, eine alte Stadt, in einer leimichten und ſumpfichten, aber fruchtbaren Ebene, hat ein anſehnliches Schloß mit einem Luſtgarten. Von den Grafen von Falkenſtein iſt ſie an die Herren von Epſtein gekommen, und hierauf dreyherriſch, nämlich katzenellnbogeniſch, königſteiniſch und ſolmiſch geworden. 1478 erbete Landgraf Heinrich zu Heſſen von ſeinem Schwiegervater, Grafen Philipp von Katzenellnbogen, einen 4ten Theil an Butzbach; das königſteiniſche Antheil verkaufete Chur-Maynz 1595 an Landgrafen Ludwig erblich und eigenthümlich, und 1623 ertheilte der Kaiſer dem heſſen-darmſtädtiſchen Haus auch das ſolmiſche Antheil, als der Graf von Solms-Braunfels in kaiſerl. Ungnade gefallen war. Ob nun gleich dieſes letztere Antheil dem ſolms-braunfelſiſchen Haus im weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumet worden, ſo iſt es doch nachmals an Heſſen-Darmſtadt verkaufet worden, welches alſo die ganze Stadt und das ganze Amt allein beſitzt. Die Stadt hat 1603 großen Brandſchaden erlitten.

2) Münſter, ein Flecken und 5 Dörfer.

3) Philippseck, ein fürſtlich Schloß auf einem Berg, woſelbſt guter Wein wächſt. Landgraf Philipp III hat daſſelbe von 1626 bis 28 neu erbauet. Es liegt über Münſter, und iſt dahin eingepfarret.

17. Das Amt Kleeberg, in der Wetterau, beſitzt Heſſen-Darmſtadt mit Naſſau-Weilburg in Gemeinſchaft; ehedeſſen hat auch Hohen-Solms $\frac{1}{8}$ daran gehabt, welches aber Heſſen-Darmſtadt ſeit dem 30jährigen Krieg beſitzt. Heſſen-Darmſtadt hat allemal 2 Jahre, und Naſſau-Weilburg 1 Jahr lang den Vorgang, oder iſt Baumeiſter. Jeder hat einen Beamten, von welchen beyden das Amtgericht gehalten wird. Die Appellation von demſelben geht allezeit

an

an den Herrn, welcher eben Baumeiſter iſt; beyde Regierungen überlegen alsdann miteinander, ob die Appellation anzunehmen ſey oder nicht? und vergleichen ſich in jenem Fall wegen des Urtheils. Es gehöret zu dieſem Amt

1) **Kleeberg**, ein Flecken mit einem verwüſteten Bergſchloß. Es hat vor Alters Grafen von Kleeberg gegeben, die von Adelbert Herrn von Kleeberg abſtammen, welcher ums Jahr 1150 gelebet hat. Friderichs Grafen von Kleeberg Tochter, welche Erbinn von Kleeberg und dem Hüttenberger Gericht war, heurathete Gerlachen Herrn von Iſenburg und Limburg.

2) **Ober-Kleen, Brandoberndorf** und **Ebersgöns** ſind Dörfer.

18. **Das Amt Hüttenberg**, in der Wetterau, iſt ehemals mit Naſſau-Weilburg gemeinſchaftlich geweſen, 1703 aber getheilet worden; da denn Heſſen-Darmſtadt zu ſeinem beſondern Antheil bekommen hat **Langgöns, Kirchgöns, Pohlgöns, Allendorf, Annerod, Hauſſen, Leygeſtern.**

19. **Das Amt Königsberg**, in der Wetterau, iſt 1350, nebſt Hohen-Solms, von Grafen Philipp zu Solms an Landgrafen Heinrich zu Heſſen verkaufet worden, und bis 1629 mit Solms gemeinſchaftlich geweſen. In dieſem Jahr aber haben beyde Häuſer das weltliche Gebieth getheilet, ſo daß das nunmehrige Amt Königsberg an Heſſen-Darmſtadt allein gekommen, die Kirchenſachen aber in Gemeinſchaft geblieben. 1638 hat ſich Solms der Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit im Amt Königsberg begeben, Heſſen-Darmſtadt aber ſich ſolche im Amt Hohen-Solms vorbehalten.

1) **Königsberg**, ein Städtchen mit einem verfallenen Bergſchloß. Unweit Königsberg entſteht die **Biber**, welche ſich mit der Lahn vereiniget.

2) Acht Dörfer.

20. **Das Amt Blankenſtein**, in welchem Silber, Bley, Queckſilber und Vitriol zu finden.

1) Blankenſtein, das Amthaus, über welchem ehedeſſen ein altes Schloß geſtanden hat, welches 1646 wüſte geworden.

2) Gladenbach, ein Flecken.

3) Ein und zwanzig Dörfer.

21. **Das Amt Biedenkopf.**

1) Biedenkopf oder Biedencap, eine kleine Stadt auf einem Berg, welche wegen ihrer guten Eiſenhütten und Schmelzöfen bekannt iſt. 1635 und 1647 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Bey Homertshauſen iſt ein Silberberg.

3) Noch 13 Oerter.

22. **Der Grund Breidenbach beſteht**

(1) Aus dem Untergericht, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{3}{8}$, die von Breidenbach $\frac{2}{8}$, und die von Breidenſtein $\frac{3}{8}$ haben. Es gehören dazu

1) Das Gericht Melsbach, in welchem die Dörfer Klein-Gladenbach, Wiſſenbach, Achenbach, Ober-Dieden, Weifenbach, Wallau im Elsbach ſind.

2) Das Schmidtgericht, in welchem Breidenbach hinter dem Kirchhof, Wallau unterm Weg, Wolzhauſen.

3) Das Erbgericht, in welchem Wallau im Heimbach, Breidenbach vor dem Kirchhof, Nieder-Dieden, Quotshauſen, Nieder-Hörle ſind.

(2) Aus dem Obergericht, zu welchem gehöret

1) Das Gericht Lixfeld, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{5}{16}$, die von Breidenbach $\frac{2}{16}$, und die von Breidenſtein $\frac{9}{16}$ haben. Die darunter begriffenen Oerter ſind: Simmersbach, Ober-Hörle, Lixfeld, Frochenhauſen, Gönnern.

2) Das Gericht Ober-Eiſenhauſen, an welchem Heſſen-Darmſtadt 3 Achtel, die von Breidenbach 2 Achtel, und die von Breidenſtein 3 Achtel haben. Die Oerter deſſelben ſind: Ober- und Nieder-Eiſenhauſen, und Steinpruf.

3) Das Gericht Roth, in dem Dorf Roth, daran Heſſen-Darmſtadt 1 Viertel, und die von Breidenſtein 3 Viertel haben.

23. Das Amt Battenberg.

1) Battenberg, eine uralte Stadt an der Eder, welche oft Brandſchaden erlitten hat, inſonderheit 1653, da ſie faſt ganz abgebrannt iſt. Ehedeſſen iſt ſie der Sitz der Grafen von Battenberg geweſen.

2) Hatzfeld, ein uraltes Städtchen an der Eder, deſſen altes Schloß das Stammhaus des Geſchlechts von Hatzfeld iſt.

3) Leyſa, ein uraltes Dorf, bey welchem die Sachſen im Jahr 779 von den Franken geſchlagen worden. Ehemals war in dieſer Gegend

Der Gau Lieſi, oder Liheſi, Lihoſi.

4) Battenfeld, und 8 andere Dörfer.

24. Die Herrſchaft Itter liegt am Fluß Eder, in dem ehemaligen Ittergau, (pago Nitherſi, Nitherſe,) und iſt größtentheils vom waldeckiſchen, zum Theil aber vom heſſencaſſelſchen Gebieth umgeben. Sie hat den Namen von dem Flüßchen Itter, welches aus dem Waldeckiſchen von Enſe, oder, wie andere ſagen, von Corbach, kömmt, und ſich bey Herzhauſen in die Eder ergießt. Sie iſt mehrentheils bergicht, aber doch nicht unfruchtbar, hat gute Hölzungen, Wildbahnen, Schäfereyen und Fiſchereyen, inſonderheit aber ein ergiebiges Kupferbergwerk. Der Urſprung der ehemaligen Dynaſten zu Itter iſt dunkel. Der älteſte, welchen man bisher kennet, iſt Folcmar, Edler von Itter, welcher ums Jahr 1120 gelebet hat. Im 14ten Jahrhundert iſt die Herrſchaft unter den Brüdern Heynemann III und Adolph vertheilet geweſen, welche ihre Verbindung mit dem Fürſtenthum Heſſen erneuert, und ſich, nebſt ihren Schlöſſern und Herrſchaft, ganz und gar unter heſſiſchen Schutz, gleich andern heſſiſchen Schlöſſern und Gütern, übergeben haben, und alſo Landſtände und Landſaſſen des Fürſtenthums Heſſen geweſen ſind. Nach

Nach Heynemanns III Tod hat deſſelben Witwe Margaretha und Tochter Cunigunda 1357 die Hälfte von ihres Mannes Antheil an der Herrſchaft Itter an Landgrafen Heinrich zu Heſſen für 900 Mark löthigen Silbers verkaufet, und zugleich auf denjenigen Theil, welcher ihres verſtorbenen Mannes Bruder, Adolph von Itter und ſeinen Kindern zugehörete, Verzicht geleiſtet. Die andere Hälfte des heynemanniſchen Antheils verkaufete ſie in eben demſelben Jahr an den Erzbiſchof Gerlach zu Maynz auch für 900 Mark löthigen Silbers. Der letzte vom ganzen itterſchen Mannsſtamm, und muthmaßlich ein Enkel des eben genannten Adolphs, iſt Erasmus geweſen, welcher 1443 geſtorben. Chur-Maynz behielt ſein Antheil an der Herrſchaft Itter nicht lange, ſondern verpfändete daſſelbe 1359 an Grafen Otto von Waldeck und deſſelben Sohn Heinrich; das waldeckiſche Haus aber überließ es unterpfändlich an die Wolfe von Gudenberg, welchen auch 1383 das heſſiſche Antheil verpfändet worden. Sie haben beyde Antheile bis ins 16te Jahrhundert behalten; 1542 aber iſt ihnen das maynziſche von den Grafen zu Waldeck, und 1562 das heſſiſche Antheil losgekündiget worden. 1586 hat Chur-Maynz ſein Antheil auch den Grafen zu Waldeck losgekündiget, und ſolche Auslöſung iſt 1588 zum Stand gekommen; Landgraf Ludwig zu Marburg aber hat den Pfandſchilling hergegeben, und dafür das maynziſche Antheil an der Herrſchaft Itter auf Wiederlöſung erhalten. Eben derſelbe hat auch 1589 den Theil der Herrſchaft, welchen die von Löwenſtein, und nach ihnen die Gografen innen gehabt, und zu welchem die Steuerburg und das Dorf Itter mit gehöret, für 7000 Gulden, und

1590 auch das halbe Kirchſpiel Eimelrode, nebſt unterſchiedenen Gefällen, von den Grafen zu Waldeck für 1600 ſpaniſche Thaler, oder rheiniſche Goldgülden, erkaufet. Auf die vom Stift Corvey herrührende itterſche Lehen haben die Wolfe von Gudenberg, und die von der Malsburg, ſchon 1441 die Anwartſchaft, und als Erasmus von Itter geſtorben war, den wirklichen Beſitz derſelben erlanget, in welchem ſie ſich auch noch befinden. Das itterſche Wapen iſt ein dreyeckichter Schild, und in demſelben ein zum Streit gerichteter gekrönter Löwe, mit hervorgeſchlagener Zunge und in die Höhe gewendetem Schwanz. Oben auf dem Schild führeten die Herren von Itter einen offenen Helm, und auf demſelben einen mit Geweih, Kopf und Hals hervorſchauenden Hirſch.

Die Herrſchaft Itter macht jetzt ein Amt aus, zu welchem folgende Kirchſpiele und Oerter gehören:

1) Das Kirchſpiel Vöhl; in welchem

(1) Vöhl, ein Marktflecken, am Bach Aſel, oder Eſel, der Sitz des Amts und eines Metropolitans. Landgraf Georg der Mittlere, welcher mit der Herrſchaft Itter abgefunden worden, hat auf dem hieſelbſt 1665 erbaueten Schloß gewohnet.

(2) Die Dörfer Basdorf, Aſel oder Eſel, und Marienhagen, eigentlich Merbenhagen.

2) Das Kirchſpiel Obernburg, in welchem die Ueberbleibſel der ehemaligen Burg Itter, als des Stammhauſes der Herren von Itter, das Dorf Thal-Itter, das Dorf Itter, insgeſammt am Fluß Itter, und das Dorf Obernburg, bey welchem ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen.

Beym Schloß Itter hat die Steuerburg gelegen.

3) Die Bergfreyheit oder Bergſtadt Thal-Itter, bey dem Dorf gleiches Namens, welche Landgraf Ernſt Ludwig privilegiret hat, hat ihre beſondere neue Kirche, und

einen Bergprediger. Es iſt daſelbſt ein ergiebiges Kupferbergwerk und beſonderes fürſtliches Bergamt.

4) Das Kirchſpiel Kirchlotheim, zu welchem die Dörfer Kirchlotheim, Schmidtlotheim, Altlotheim, Herzhauſen, Harbshauſen und Buchenberg (ehedeſſen Buchemer) gehören.

5) Das Dorf Nieder-Orken iſt zu Ober-Orken, im heſſen-caſſelſchen Gebieth, eingepfarret.

6) Das Kirchſpiel Oberwerbe, in dem Dorf dieſes Namens, welches am Flüßchen Werba liegt.

7) Das Kirchſpiel Höringhauſen liegt von den vorhergehenden abgeſondert; und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebieth umgeben. Es iſt in dem Dorf Höringhauſen, und der dazu gehörige Diſtrict iſt 2 Stunden im Durchſchnitt groß. In dieſem Dorf haben die Herren von Wolf einen Ritterſitz, und gewiſſe Gerichtsbarkeit.

8) Das Kirchſpiel Eimelrode liegt 4 Stunden nordweſtwärts von den übrigen Kirchſpielen der Herrſchaft Itter, und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebieth umgeben. Es gehören dazu die Dörfer Eimelrode oder Emmelrode, Hemmighauſen und Deisfeld.

29. Außer denen oben ſchon angeführten ſind noch fogende adeliche Gerichte und Güter, deren Beſitzer auf den Landtagen erſcheinen, vorhanden.

(1) **Die riedeſeliſchen.** Das freyherrliche Geſchlecht derer Riedeſel von und zu Eiſenbach hat unter heſſen-darmſtädtiſcher Landeshoheit einige Gerichte, wegen welcher es denen Landgrafen huldiget, und auf den Landtagen erſcheint. Ihre Hinterſaſſen können von ihren Gerichten an die heſſiſchen Landesgerichte appelliren, wenn der Werth der Sachen 30 Gulden iſt. Dieſe Gerichte ſind:

1) Der Cent Lauterbach, welcher an das Amt Romrod gränzet. Dahin gehöret

Die Vorſtadt Lauterbach, welche das Werth genannt wird, nebſt 6 Dörfern.

2) Das

2) Das Gericht Engelrod, welches an das Amt Ulrichſtein gränzet, von 12 Dörfern.

3) Das Gericht Ober-Ohm, welches zwiſchen den Aemtern Ulrichſtein, Burggemünde und Grünberg liegt, und ſich über 6 Dörfer erſtrecket.

(2) Der rabenauiſche oder Londorfer Grund, welcher an die Aemter Homburg an der Höhe und Grünberg gränzet, und der adelichen Familie Nordeck zu Rabenau gehöret. Er begreift 8 Dörfer.

(3) Das Buſecker Thal, welches zwiſchen den Aemtern Gieſſen, Allendorf und Grünberg, und einem kurzen Strich des ſolms-lichiſchen Gebiethes liegt, und die Dörfer Alten-Buſeck, Groß-Buſeck, Börsroth, Reyskirchen, Burkhardsfelden, Albach, Oppenroth, Rödgen und Beuern, und beynahe 500 angeſeſſene Unterthanen begreift. Es gehöret den Ganerben von Buſeck, welche ſich in die Linien Buſeck in Buſeck, Buſeck genannt Münch, und Buſeck genannt Brand, theilen. Vierer und Ganerben im Buſecker Thal, und die übrigen An- und Eingeſeſſene haben das fürſtliche Haus Heſſen von vielen 100 Jahren her für ihre Landesherrſchaft erkannt, auch alles, was Unterthanen ihren Landesherren zu thun ſchuldig ſind, über ſich genommen und geleiſtet. Sie haben auch 1576 in einem feyerlichen Vergleich dem fürſtlichen Haus Heſſen ſolche Landeshoheit auf ewig zugeſtanden, und erkannt, daß ſie demſelben, dem alten Herkommen nach, jederzeit zugekommen ſey. Und obgleich die Unterthanen im Buſecker-Thal 1702, und die mittel-rheiniſche Ritterſchaft 1704 beym Reichshofrath mit einer Klage eingekommen, und vorgeſtellet, die Ganerben im Buſecker Thal hätten ſich durch den Vergleich von 1576 widerrechtlich unter die Landeshoheit des fürſtlichen Hauſes Heſſen begeben, der

Reichshofrath auch ſolchen Vergleich aufheben wollen: ſo hat doch Kaiſer Karl VI dieſe Sache 1725 am 19ten Jenner dergeſtalt entſchieden, daß die Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt die Ganerben im Buſecker Thal künftig im Namen des Kaiſers belehnen, dieſe aber ihnen unterthänig ſeyn, und dem Vergleich von 1576 gemäß handeln ſollten.

(4) Das Gericht Frohnhauſen gränzet an das Amt Båttenberg, und begreift die Dörfer Frohnhauſen und Ober-Aſphe.

(5) Die adelichen Güter

Angerod, im Amt Alsfeld, gehöret denen von Roding.

Biſſes, im Amt Bingenheim, denen von Nagel.

Burkhardsfelden, im Buſecker Thal, denen von Löwenfeld.

Dernbach, im Amt Blankenſtein, denen von Dernbach.

Elmshauſen, im Amt Biedenkopf, denen von Döring.

Gleymerhayn, im Amt Alsfeld, denen Schenken.

Hermanſtein, im Amt Königsberg, denen Schenken.

Keſtrich, im Amt Ulrichſtein, denen Schenken.

Klein-Linnes, im Oberamt Gieſſen, denen von Vrede.

Langenhain und Ziegenberg, im Amt Butzbach, denen von Diede.

Rülberod, im Amt Homburg an der Ohm, denen Schenken.

Schmitte, im Amt Nidda, denen Schenken.

Storndorf, im Amt Ulrichſtein, denen von Seebach.

Trohe, im Buſecker Thal, denen von Trohe.

Winerod, eben daſelbſt, denen von Münch.

Ulf, im Amt Stromfels, denen von Pretlack.

Das hochfürſtliche Haus Heſſen-Homburg

beſitzt in der Wetterau, 2 Meilen von Frankfurt, unter und vor einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird,

Die

Die Stadt und das Amt Homburg vor der Höhe.

Es iſt dieſes Amt 1622 von dem regierenden Landgrafen Ludwig V zu Heſſen-Darmſtadt an deſſelben Bruder, Landgrafen Friderich, den Stammvater des jetzigen Hauſes Heſſen-Homburg, auf Abſchlag des demſelben 1606 bewilligten jährl. Deputats von 20000 Fl. mit allen Unterthanen, Renten und Gütern, auch Ober-Herrlich-Recht- und Gerechtigkeiten, erb-und eigenthümlich übergeben; wobey ſich aber das regierende Haus gewiſſe Stücke vorbehalten hat, nämlich die Erſcheinung der Geiſtlichen in Stadt und Amt auf den allgemeinen Synoden, die Examination derſelben, den goldenen Weinzoll, das lebendige Geleite, und zu Handhabung deſſelben, wie auch ſonſten nothwendige Folge, alle weltliche Burg-und Mannslehen, ſo es damals in Stadt und Amt Homburg vor der Höhe gehabt, und daß das Haus Heſſen-Homburg in des regierenden Hauſes Namen die Reichs-und Landſteuern, welche auf den Landtagen bewilliget werden, und davon es benachrichtiget werden ſollte, erheben u. dem regiereden Haus liefern laſſen, auch den Land- und Wollenzoll, Trank- und Soldatenſteuer ſo lange heben ſolle, bis das regierende Haus demſelben andere Gefälle, welche gleich ſo viel als dieſe austragen, angewieſen und eingeräumet; ferner hat ſich das regierende Haus vorbehalten, die Durchfuhr- und Einquartierung des Kriegsvolkes oder der Soldaten, die neu aufgeſetzte Soldatenſteuer, die Appellationsſachen, Schutzſchriftlich Geleite, Reiſe, Folge und Oeffnung. Aller dieſer Stücke halber ſollten die Unterthanen in Stadt und Amt dem regierenden Haus Pflicht zu leiſten ſchul-

dig und verbunden ſeyn. Wegen dieſer vorbehaltenen Stücke hat das regierende Haus in Stadt und Amt Homburg einen Reſervatamtmann. 1668 iſt ein neuer Vergleich oder Receß errichtet, und darinnen feſtgeſetzet, daß, wenn ein regierender Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt ſterbe, das Haus Homburg an das regierende Haus einen Revers ausſtellen ſolle; wenn aber ein Landgraf zu Heſſen-Homburg mit Tod abgehe, ſollen die Unterthanen dem neuen Landgrafen zu Homburg die Erbhuldigung leiſten, und ſo dann auf die heſſen-darmſtädtiſchen Reſervata mit ſchwören. 1671 trat Landgraf Georg Chriſtian zu Homburg die Stadt und das Amt an Heſſen-Darmſtadt ab, welches auch in ſolchem Beſitz bis nach ſeinem und Landgrafens Wilhelm Chriſtoph zu Bingenheim Tod verblieben, worauf 1681 durch einen Vergleich Stadt und Amt Homburg wieder an Landgrafen Friderich II zu Homburg abgetreten worden. 1707 iſt ein neuer Vergleich zum Stand gekommen, in welchem dem regierenden Haus Heſſen-Darmſtadt die Landeshoheit über Stadt und Amt Homburg zugeſtanden, jedoch hinzugeſetzet worden, daß dem Haus Heſſen-Homburg in demjenigen, was bey einem oder andern Stück der Landeshoheit demſelben in den Receſſen ausdrücklich zugeſtanden ſey, kein Eintrag gethan, oder dem zuwider etwas vorgenommen werden ſolle. In eben dieſem Receß hat ſich Heſſen-Darmſtadt erkläret, daß es, wenn die übrigen darmſtädtiſchen Lande ganz, oder zum Theil mit Soldateneinquartierung beleget würden, Stadt und Amt Homburg alsdann auf den jedesmal in andern darmſtädtiſchen Aemtern verordneten Verpflegungsfuß nur mit 15 völligen Portionen beleget und bequar-

bequartieret werden ſollten. Uebrigens iſt das Haus Heſſen-Homburg der oberſte Herr und Waldbot in der hohen, auch ſeulberger und erlenbacher Mark.

Das fürſtl. heſſen-homburgiſche Haus hat dieſes Amt durch Anlegung einer Neuſtadt, zwoer franzöſiſchen Colonien, und 4 herrſchaftlicher Meyereyen, an Unterthanen und Gefällen über die Hälfte verbeſſert, und wegen vieler angelegter Manufakturen nahrhaft gemacht. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1. Homburg vor der Höhe, eine Stadt mit einem fürſtlichen Reſidenzſchloß, und einer vom Landgrafen Friderich II regelmäßig angelegten Neuſtadt. Es haben hier ſowohl die Lutheraner als Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uebung. Die fürſtliche Kanzley hat auch die 3 heſſen-homburgiſchen Aemter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, und ihres Herrn perſönliche Rechte und Kammerſachen zu beſorgen. In der Neuſtadt hat Landgraf Friderich Jacob 1721 ein Armen- und Waiſenhaus erbauet. Mit Schloß, Stadt und Amt Homburg ſind ehedeſſen die Grafen von Hanau von Chur-Pfalz belehnet worden, welches noch 1487 geſchehen iſt: Landgraf Wilhelm von Heſſen aber hat Homburg 1504 in einer bayeriſchen Fehde mit Chur-Pfalz, dem Hanau beygeſtanden, weggenommen, und der geſchehenen Rückforderung ungeachtet, gegen Erlegung von 12000 Goldgülden, behalten. Gegen dieſe Summe Geldes mußte Hanau 1527 Stadt und Amt Ortenberg wieder von Chur-Pfalz zu Lehn nehmen, und zwar zu Mannlehn, obgleich Homburg weiblich Lehn war: daher hat Heſſen-Caſſel an Chur-Pfalz pro recognitione des Amts Ortenberg noch 130000 Fl. zahlen müſſen.

Nicht weit von der Stadt auf dem Weg nach Braunfels, auf der Höhe, finden ſich ungemein tiefe Graben. Ein beſonderer mit dergleichen Graben umgebener Platz wird die Saalburg genennet.

2. Die Dörfer Seulberg, Köppern, Gunzenheim und Ober-Steden.

3. Die neu angelegten franzöſiſchen Colonien Friderichsdorf und Dornholzhauſen.

Anm. Zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Homburg iſt 1768 unter kaiſerlicher Vermittelung ein Vertrag geſchloſſen worden, in welchem ſich beyde hohe Theile ihre Länder, Lehn und Gerechtſame garantiret, und die beyderſeitige Haus- und Landesverfaſſung auf ewig feſtgeſetzet haben. Das Haus Heſſen-Homburg hat auf ewig gewiſſe jährliche Einkünfte bekommen, wozu der Ertrag zweyer Aemter angewieſen iſt: es hat auch Heſſen-Darmſtadt auf alle Gegenforderungen Verzicht gethan, und an Heſſen-Homburg noch eine gewiſſe Summe baar ausgezahlet.

II. Unter der Regierung zu Darmſtadt ſteht

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen, nebſt dem Antheil an der Grafſchaft Epſtein.

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen gränzet an den Rhein und Mayn, an die Churfürſtenthümer Pfalz und Maynz, und an die Grafſchaften Yſenburg und Erbach. Sie ſchließt einen Theil der Bergſtraße, (S. 1104.) des Odenwaldes und des Bannforſt, zur Dreyeich in ſich. In Anſehung des letztern iſt zu bemerken, daß die alten Grafen von Katzenellnbogen ſchon 1265 an die Jagdgerechtigkeit in dem Reichs- u. Königsforſt zur Dreyeichen Anſpruch gemacht haben: ſie iſt ihnen aber durch die erwählten Schiedsrichter ab- und dem Haus Falkenſtein zugeſprochen worden, wobey es bis ins 16te Jahrhundert geblieben. Als aber in demſelben die obere Grafſchaft Katzenellnbogen an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen, ja in demſelben auch das Amt Kelſterbach verkaufet worden, ſind die Wildbannsherrſchaften je länger je weiter von dieſer Grafſchaft ab- und zurück gehalten worden. Es hat ſich auch 1642 das gräfliche Haus Yſenburg der Jagd in dem heſſen-darmſtädtiſchen Gebieth gänzlich begeben, aber doch die in dieſer obern Grafſchaft

ſchaft Katzenellnbogen bisher von den Wildbannsherrſchaften zur Dreyeichen erhobenen Wildbannsgefälle behalten, wie ſie denn von den heſſiſch-darmſtädtiſchen in dieſes Wildbanns Bezirk belegenen Oertern, ja ſogar von der Stadt Darmſtadt ſelbſt, annoch wirklich geliefert werden.

Die Grafſchaft iſt fruchtbar an Getraide, Wein, Mandeln und Kaſtanien. Wie ſie an das heſſiſche Haus gekommen ſey, iſt oben bey der niedern Grafſchaft angezeiget worden. Sie enthält

1. Das Amt Darmſtadt, welches aus 3 Centgerichten beſteht.

1) Zu dem erſten Centgericht gehöret

(1) Darmſtadt, eine Stadt an einem gleichnamigen Flüßchen, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, welche nicht nur von den ehemaligen Grafen von Katzenellnbogen, ſondern auch vom Landgrafen zu Heſſen Georg I, und deſſen Nachfolgern in der Regierung, zur Reſidenz erwählet, und dieſes regierende heſſiſche Haus von derſelben benannt worden. An das vom Landgrafen Georg I neu erbauete Schloß hat Landgraf Georg II 1629 ein anderes, und Landgraf Ludwig VI 1664 das dritte Schloßgebäude bauen laſſen. Landgraf Ernſt Ludwig hat einen neuen koſtbaren Schloßbau angefangen, welcher aber nicht ganz ausgeführet worden iſt. Es iſt hier eine Landesregierung, ein Appellationsgericht, ein Conſiſtorium, ein peinliches Gericht, ein Amt und ein Pädagogium. In der Stadtkirche iſt das fürſtl. Begräbnißgewölbe. Darmſtadt iſt 1330, nach erlangter Freyheit vom Kaiſer Ludwig aus Bayern, vom Grafen Wilhelm IV zu Katzenellnbogen mit Mauern umgeben worden. Die Landgrafen Ludwig V und VI haben neue Vorſtädte angeleget. Außer denenſelben ſteht ein Waiſenhaus.

(2) Beſſungen, ein Dorf.

2) Zu dem zweyten Centgericht, welches an der Bergſtraße liegt, gehören

(1) Eberſtatt, ein Flecken in der Bergſtraße.

(2) Pfungſtadt, und noch 8 Dörfer.

3) Zu dem dritten Centgericht gehören 7 Dörfer, als: Arheiligen, Braunshard ꝛc. und die Höfe Kranichſtein, Gehborn und Sensfeld.

2. **Das Amt Kelſterbach** ſtößt an den Mayn. Es iſt 1600 vom Grafen Heinrich zu Yſenburg an das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt für 356177 Fl. verkaufet worden. Dahin gehöret

1) Kelſterbach oder Keltersbach, ein Flecken und Schloß am Mayn.

2) Langen, ein Flecken, in welchem ehedeſſen vor der Kirche alle Jahr im Maymonat das Forſt- oder Wildbannsgericht zur Dreyeichen gehalten worden.

3) Engelsbach, Mörfelden, Wolfsgarten und Walldorf ſind Dörfer.

3. **Das Amt Rüſſelsheim** liegt am Mayn und Rhein, und ſchließt eine Gegend in ſich, welche im Ried genennet wird; imgleichen das Gerauer Land. (pagum Gerau.) Dahin gehöret

1) Rüſſelsheim, ein Flecken mit einem feſten Schloß, liegt am Mayn. 1534 brannte er ganz ab, und 1689 wurde er von den Franzoſen angezündet.

2) Freyſtätt, eine neue Stadt am Rhein, unweit Biſchofsheim, welche Landgraf Ludwig 1745 angeleget, und in den Privilegien allen Religionsverwandten freye gottesdienſtliche Uebung, auch geflüchteten Schuldenern eine Freyſtadt erlaubet hat.

3) Groß-Gerau, ein Städtchen, hat 1398 vom Kaiſer Wenzel Stadtfreyheiten erhalten. Hier wird das Centgericht gehalten.

4) Trebur, Triburium, Triburia, ein Flecken, woſelbſt vor Alters ein berühmter königlicher Pallaſt geweſen, und zur Zeit der karolingiſchen Könige Reichstage und Kirchenverſammlungen gehalten worden.

5) Nauheim, Bauſchheim, Königsſtedten, und 8 andere Dörfer, nebſt der Rheinfelder Kellerey, und einem Paar Höfen.

4. Das Amt Dornberg, in welchem

1) Dornberg, ein Schloß und Flecken, wird vom Hochſtift Würzburg zu der Grafſchaft Beſſingen gerechnet, welche Heinrich II demſelben 1013 geſchenket. Es iſt vor Alters ein hennebergiſches Lehn geweſen, 1521 aber die Lehnsherrlichkeit an Heſſen überlaſſen worden.

2) Dornheim und Lebeim ſind Flecken.

3) Nicht weit von Ehrfelden hat der ſchwediſche König Guſtav Adolph am Rhein 1632 eine 56 Werkſchuh hohe Säule von Quaderſteinen, auf deren Spitze ein aufgerichteter Löwe ſteht, errichten laſſen.

4) Hofheim, eines von denen 4 heſſiſchen ſo genannten hohen Hoſpitälern, welches Landgraf Philipp der Großmüthige 1533 geſtiftet, und für arme und gebrechliche Weibsperſonen beſtimmet hat.

5) Stockſtadt, am Rhein, und andere Oerter.

6) Die Höfe Grebenbruch, Luſthauſen und Waſſerbiblis gehören denen von Kronberg.

7) Der Bensheimer, Hainer und Riedhauſer Hof gehören dem Kloſter Erbach im Rheingau.

5. Das Amt Jägersburg, in welchem das fürſtliche Haus Jägersburg, und 4 Dörfer ſind.

6. Das Amt Zwingenberg liegt an der Bergſtraße. In demſelben iſt der hohe Berg Malches, lat. Melibocus, welcher einer der höchſten in Deutſchland iſt. Man hält dafür, daß aus dem Namen dieſes Berges und der Katten, welche an demſelben gewohnet, oder aus Catti Meliboci und Cattimelibocia, durch eine nach und nach verdorbene Ausſprache der Name Katzenellnbogen entſtanden ſey. Das Amt beſteht aus 2 Centen.

1) Zu dem erſten Cent gehöret

(1) Zwingenberg, eine Stadt an der Bergſtraße. Es iſt hier zuerſt eine Burg geweſen, bey welcher im 13ten Jahrhundert eine Kirche, und hierauf eine von K. Rudolph

dolph I im Jahr 1273 privilegirte Stadt angebauet worden. 1693 iſt ſie von den Franzoſen größtentheils eingeäſchert, aber beſſer wieder aufgebauet worden.

(2) Die Dörfer Auerbach, Bedenkirchen und Hochſtätten, und das verwüſtete Schloß Auerberg.

2) Zu dem zweyten Cent gehören 13 Dörfer, von welchen 10 ehemals das Amt Dannenberg=Seeheim ausgemacht haben, welches den Grafen zu Erbach gehöret hat, nämlich außer dem 1399 verwüſteten Schloß Dannenberg oder Tannenberg, das darunter belegene Dorf Seeheim, ferner, Bickenbach, ein Dorf, bey welchem ein Schloß gleiches Namens geſtanden hat, welches das Stammhaus der Reichsdynaſten von Bickenbach geweſen iſt, und die Dörfer Alsbach, Bedenkirchen, Balkhauſen, Groß=Rohrheim, Jugenheim, Staffeln, Malchen und Wurzelbach. Dieſes Amt hat das gräflich=erbachiſche Haus, dem es 1504 in der bayeriſchen Fehde vom Landgrafen Wilhelm zu Heſſen entriſſen, und 1510 gutentheils als heſſiſches Lehn wieder gegeben worden, nach vielen darüber gehabten Zwiſtigkeiten 1714 an Heſſen=Darmſtadt für 207500 Fl. verkaufet.

7. **Das Amt Lichtenberg** begreift 39 Oerter:

1) Lichtenberg, ein verfallenes Schloß auf einem Berg beym Odenwald.

2) Reinheim, eine Stadt am Fluß Gernſprenz.

3) Ernſthofen, Ueberau und Ober=Ramſtadt ſind Flecken.

4) Georgenhaus, ein Dorf derer von Harthauſen.

5) Frankenſtein, ein wüſtes Schloß auf einem Berg bey Frankenhauſen, iſt das Stammhaus der adelichen Familie dieſes Namens.

8. **Die Gemeinſchaft Umſtadt** liegt im Odenwald, beſteht aus 16 Oertern, und wird von Heſſen=Darmſtadt und Chur=Pfalz beſeſſen. (S. 1127.) Heſſen=Caſſel hat ehedem auch Antheil daran gehabt, ſolches aber 1708 an Heſſen=Darmſtadt überlaſſen. Dahin gehöret

1) Groß=

1) Groß-Umſtadt, ein ſehr altes Städtchen, welches ehedeſſen anſehnlicher geweſen, als es jetzt iſt. Nicht weit davon liegt das Dorf Klein-Umſtadt.

2) Bremsbach, Nieder-Reinſpach, und andere Dörfer.

9. Das heſſen-darmſtädtiſche Antheil an der Herrſchaft Epſtein liegt nicht weit vom Zuſammenfluß des Mayns und Rheins, und iſt ganz vom maynziſchen Gebieth umgeben. Das Land iſt fruchtbar an Getraide und Wein, hat auch nützliche Hölzungen. Gottfried VII, Herr zu Epſtein und Münzenberg, Graf zu Dietz, hat die halbe Herrſchaft Epſtein nebſt der Hälfte des Städtchens, im 15ten Jahrhundert an Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, verkaufet.

1) Epſtein, ein Städtchen und Schloß, iſt zur Hälfte chur-maynziſch. K. Ludwig aus Bayern hat dieſem Ort 1318 Stadtfreyheit verliehen.

2) Die 4 Walddörfer Langenhain, Lorsbach, Maſſenheim und Wallau.

3) Delkenheim oder Telkenheim, ein Flecken, welchem K. Ludwig 1320 Stadtfreyheiten gegeben hat.

4) Diedenbergen, Nordenſtadt und noch 7 Dörfer, nebſt einigen Höfen.

10. Das Amt Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen gehören eigentlich zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, und ſind 1479 nach Erlöſchung des gräfl. katzenellnbogenſchen Mannsſtammes, ſo wie die ganze Grafſchaft, an das hochfürſtliche Haus Heſſen gekommen. Landgraf Philipp der Großmüthige theilte ſie ſeinem Sohn Philipp zugleich mit der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen zu. Nach deſſelben Tod bekam Landgraf Ludwig zu Heſſen-Caſſel das Kirchſpiel Katzenellnbogen, welches damals zum Amt Hohenſtein gehörete, das Amt Braubach aber behielt Phi-

lipps

lipps Wittwe. Als dieſe geſtorben war, bekam Landgraf Moritz zu Heſſen=Caſſel theils durch Erbſchaft, theils durch Tauſch $\frac{2}{3}$, Heſſen=Darmſtadt aber durch Erbſchaft $\frac{1}{3}$ des Amts Braubach. Das darmſtädtiſche Haus erhielt durch den Vergleich von 1627 die ganze niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, und alſo auch das Amt Braubach und Kirchſpiel Katzenellnbogen, welche letzteren Landgraf Georg ſeinem Bruder Johann für eine Schuld von 40000 Rthlr. zum unterpfändlichen Genuß und Beſitz 1643 einräumete. In dem Hauptvergleich von 1648 wurde die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen dem heſſen=caſſelſchen Haus zugetheilet, das Amt Braubach aber, ſo viel davon caſſeliſch war, und das Kirchſpiel Katzenellnbogen davon ausgeſchieden, und verabredet, daß das Amt Braubach und Kirchſpiel Katzenellnbogen nach Landgrafens Johann und deſſelben männlichen Leibeserben Tod der fürſtlich=caſſelſchen Linie, (in deren Willkühr dieſes ſtehen ſolle,) gegen Zurückgebung deſſen, ſo ſie damals dagegen bekommen, ohne einige Widerrede oder Hinderung wieder zufallen und eingehändiget, auch alle etwan darauf haftende vom Landgrafen Georg herrührende Schulden, Verſchreibung und Verpfändung von demſelben entledigt werden ſollten. Solchergeſtalt hat Heſſen=Darmſtadt ſowohl das zuvor gehabte $\frac{1}{3}$, als die heſſen=caſſelſche $\frac{2}{3}$ an das Amt Braubach, nebſt dem ganzen Kirchſpiel Katzenellnbogen, bekommen. 1747 wollte Heſſen=Caſſel mehrgedachte $\frac{2}{3}$ des Amtes Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen wieder austauſchen; Heſſen=Darmſtadt aber behauptete, daß das Recht dazu durch rechtsbeſtändige Verjährung gänzlich erloſchen ſey, und es iſt nichts daraus geworden. Wir bemerken nun

1) Die

1) Die Stadt und das Amt Braubach.

(1) Braubach, eine Stadt am Rhein, welche 1288 von K. Rudolph Freyheiten und Rechte gleich der Stadt Oppenheim erhalten hat. Im Thal am Rhein iſt das Schloß Philippsburg, welches Landgraf Philipp der Jüngere von 1568 bis 71 erbauet hat; oberhalb der Stadt aber liegt das feſte Schloß Marxburg, auf einem Felſen, unter welchem ein Silber- und Kupferbergwerk iſt.

Es ſind auch in der Nachbarſchaft der Stadt einige Sauerbrunnen, vornehmlich der Dinkholder.

(2) Die Dörfer Dachſenhauſen und Gemmerich, nebſt den Höfen Hinderwald und Falkenborn.

(3) Ems, ein Flecken am Lähnfluß, welcher einigemal durchs Feuer verwüſtet worden. Er ſoll ehemals Stadtfreyheiten gehabt haben. Nahe bey demſelben ſind die berühmten Emſer warmen Bäder, deren 2 heſſen-damſtätiſch, 3 aber naſſau-dietziſch ſind. Jede Herrſchaft hat daſelbſt ein anſehnliches Haus, es ſind auch andere Gebäude dabey aufgeführet.

(4) Das Dorf Kämmenau oder Kemnau iſt zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich.

2) Zu dem Kirchſpiel Katzenellnbogen wird gerechnet.

(1) Alt Katzenellnbogen, ein Marktflecken mit einem Bergſchloß, welches das Stammhaus der alten Grafen zu Kaetznellnbogen iſt. In der Nachbarſchaft iſt ein Eiſenbergwerk.

(2) Die Dörfer Klingelbach, Allendorf, Ebertshauſen, Schönborn, Ober- Mittel- und Nieder-Fiſchbach, und Gudenacker, an der Lähn.

Anmerkung.

Das dem fürſtlichen Haus Heſſen-Darmſtadt bey und in der Reichsſtadt Wezlar das Oeffnungsrecht, die Reichspfandſchaft, die Reichsvogtey, der Schütz und Schirm, das Geleite und die Gerechtigkeit an dem Schloß Carlsmünd oder Calſchmitt zukomme, iſt von darmſtädtiſcher Seite in einem weitläuftigen, und mit Urkunden beſtätigten allerunterthänigſten Memorial an Ihro römiſch-kaiſerliche Majeſtät ausgeführet worden. Heſſen-Darmſtadt iſt auch Schutzherr des Dorfs Freyenſeen bey Grünberg, im ſolms-laubachiſchen Gebieth, über die Geleits- und Schutzgerechtigkeit, wie auch das Cent-Gilde- und Vogteygericht in dem rit-

ter-

terſchaftlichen Dorf Melbach, 2 Stunden von Friedberg und Bingenheim, aus, und beſtellete daſelbſt, nebſt Solms-Braunfels, einen Vogteyſchultheißen, welcher auch jährlich auf dem Pfarrhof 2mal das Hufengericht hält. Es hat ferner die Vogteygerechtigkeit in dem ritterſchaftlichen Dorf Florſtatt und, noch andere Gerechtſame.

Das Fürſtenthum Hersfeld.

Von dem Fürſtenthum Hersfeld haben Blaeu, die Janſſone, Waesberg, Schenk und Valk beſondere Charten ans Licht geſtellet. Es gränzet an Nieder- und Ober-Heſſen, und an das Hochſtift Fulda, liegt am Fluß Fulda, und hat einen fruchtbaren Boden. Die alten Namen, welche man findet, ſind: Herolfelde, Herolvesfelde, Herveld, Herocampia, woraus erhellet, daß der nachher gewöhnlich gewordene Name Hersfeld richtiger ſey, als der Name Hirſchfeld, welcher auch gebrauchet wird, aber gar keinen Grund für ſich hat. Es iſt ehedeſſen eine unmittelbare Reichsabtey Benedictiner Ordens geweſen, welche im Jahr 736 zuerſt geſtiftet, und von den fränkiſchen Königen Pipin und Karl dem Großen reichlich begabet worden. 1370 nahm Landgraf Hermann zu Heſſen die Stadt Hersfeld in Schutz. 1415 verglich ſich Landgraf Ludwig II mit ihr wegen der Oeffnung und anderer Stücke, und ertheilte ihr 1421 wider den Abt einen Schutzbrief, wenn derſelbe ihre Freyheiten verkürzen würde. 1525 huldigte ſie dem Langrafen Philipp. 1606 wurde des Landgrafen Moritz älteſter Sohn Otto zum Adminiſtrator des Stifts erwählet, welchem Landgraf Wilhelm V, als Adminiſtrator, folgete. Endlich wurde im weſtphäliſchen Frieden die Stadt und Abtey Hersfeld mit allem welt- und geiſtlichen Zugehör, es ſey innerhalb oder außerhalb

des Gebiethes (als die Probſtey Gellingen) belegen, dem fürſtl. Haus Caſſel, als ein weltliches Fürſtenthum und Reichslehn, erblich zugeeignet, welches auch daſſelbe ſeit der Zeit im Titel und Wapen führet, und 1654 wegen deſſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath eingenommen hat. Eben dergleichen hat es auch dieſes Fürſtenthums wegen auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Es vertritt daſſelbe gegen das Reich mit 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich mit 60 Fl. und zu einem Kammerziel giebt es 81 Rthlr. 14½ Kr. Uebrigens iſt dieſes Fürſtenthum dem Fürſtenthum Nieder-Heſſen dergeſtalt einverleibet, daß es zu der Landſchaft am Fuldaſtrom gerechnet wird, und Hersfeld die ausſchreibende Stadt in derſelben iſt. (S. 1203.) Es beſteht aber aus folgenden Städten und Aemtern.

1. Hersfeld, die Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, liegt an der Fulda, und enthält eine fürſtliche Reſidenz, die ehemalige Stiftskirche, eine Stadtkirche, ein Gymnaſium, ein wohlbegütertes Hoſpital, und 500 Häuſer.

Eichen, oder Eichhof, Bingarten und Hattenbach, ſind fürſtliche Schlöſſer und Höfe.

2. Die Gerichte und Probſteyen Johannesberg an der Haun, Petersberg und Blankenheim, welche letztere an der Fulda zwiſchen Hersfeld und Rothenburg liegt, die beyden erſten aber auf Bergen in der Nachbarſchaft der Stadt Hersfeld ſind.

3. Die Gerichte der ehemaligen Dechaney, nebſt der Taun und Rohrbach.

4. Das Amt Nieder-Aula, welches das größeſte in dieſem Fürſtenthum iſt. Das Dorf Nieder-Aula hat 75 Häuſer.

5. Das Amt Geyß.

6. Das Amt Hanneck, iſt ganz vom fuldaiſchen Gebieth umgeben, und liegt am Fluß Haun. In demſelben

iſt an dem hohen und runden Stoppelsberg ein vortrefflicher Steinbruch; auf dieſem Berg aber iſt das verwüſtete Schloß Hauneck.

7. Das Amt Landeck, welches den Namen von einem alten Schloß hat, von welchem auch der umliegende Wald Landeckerberg genennet wird. Es iſt eins von den größten und einträglichſten Aemtern, und enthält, außer andern Oertern, den Flecken Schlenklengsfeld, von 80 Häuſern.

8. Das Amt Kreutzberg.

Kreutzberg oder Philippsthal, ein Flecken an der Werra, mit einem Schloß, welches der Wohnſitz einer abgetheilten Linie des heſſen-caſſelſchen Hauſes iſt, an deſſen Stelle ehedeſſen das Kloſter Kreutzberg geſtanden hat. Landgraf Philipp, dem es von ſeinem regierenden Bruder, Landgrafen Karl, eingeräumet worden, hat es erbauet, und von ihm iſt es auch benennet worden.

9. Das Amt Frauenſee, jenſeits der Werra, iſt gering. Es iſt ehedeſſen ein zum Stift Hersfeld gehöriges Kloſter geweſen, hernach aber durch Pfandſchaft zur Hälfte, und durch den weſtphäliſchen Frieden ganz an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Das landesherrſchaftliche Haus liegt auf einem natürlichen Damm zwiſchen zwey großen ſtehenden Seen.

10. Die ehemalige Probſtey Gellingen oder Göllingen, liegt in Thüringen, im Umfang des ſchwarzenburg-rudolſtädtiſchen Amtes Frankenhauſen.

11. Das Buchenauiſche Lehngericht Schildſchlag.

Anmerk. Die Pfarre zu Ufhoven, in der Inſpection Langenſalza, in Thüringen, iſt ein hersfeldiſches Lehn; daher ſich die neuen Prediger dieſes Ortes vor dem Conſiſtorio zu Caſſel ſtellen müſſen.

Die Grafſchaft Sponheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Sponheim, welche auch Spaynheim, Spoenheim, Spanhem, Spanheim,

und

und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, liegt zwiſchen dem Rhein und der Moſel, in den ehemaligen Gauen **Nohegau, Hundsrück**, (welcher ſich von der Moſel zwiſchen Trarbach und Celle gegen Oſten erſtreckt,) **Trachgau** und **Bedgau**. Die Güter der alten Grafen von Sponheim haben ſich ehedeſſen weiter erſtrecket, als die heutige Grafſchaft, und zwar von der Moſel durch das **Weſtrich** und den **Nohegau** bis in den Speyergau, den **Wormsgau** und in das **Untere Elſas**. Denn die noch vorhandenen alten Urkunden beweiſen, daß Alt-Leiningen zur Hälfte, als eine leiningiſche Erbſchaft, Bachenheim an der Harte, im Speyergau oder der Pfalz, Hochfelden, Schweickhauſen und die heilige- oder Hagenauer-Forſt im Untern Elſas, (welche 3 Stücke K. Heinrich IV dem Grafen Eberhard 1065 geſchenkt,) und Dhan oder Gräventhan an der Lauter im Wasgau, dazu gehöret haben, imgleichen die Herrſchaften Hohenfels am Donnersberg im Wormsgau, und Grävenſtein im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau. Sie iſt von alten Zeiten her in die **vordere** (anterior) und **hintere** (ulterior) abgetheilet worden; jene, welche eigentlich den Namen **Sponheim** führet, hat zu Oſt-Franken, dieſe aber, welche auch die **Grafſchaft Starkenburg** genennet worden, zum weſtlichen Franken, oder Weſtrich gehöret. Der ſogenannte **Saan-Wald** iſt die alte Hauptgränze der vordern und hintern Grafſchaft. Wie es aber zugegangen, daß das Amt Winterburg, welches gegen Kreutzenach zu liegt, und alſo urſprünglich zu der vordern Grafſchaft gehöret, jetzt zu der hintern, und hingegen das Amt Kirchberg, welches eigentlich ein Stück

der hintern Grafſchaft iſt, jetzt zu der vordern gerechnet wird? iſt noch unbekannt.

§. 2. Der erſte Graf zu Sponheim, welchen man zuverläſſig kennet, iſt Eberhard, welcher 1044 auf dem Feldberg, unweit Creutzenach, eine Kirche geſtiftet, und noch 1065 gelebet hat. Er nennete ſich von dem Schloß Neuenburg oder Naumburg einen Grafen von Naumburg. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt Graf Stephan von Sponheim deſſelben Sohn geweſen, und dieſer hat die Kirche zu Sponheim in ein Kloſter verwandelt. Sein Sohn Megenhard oder Meinhard hat den ſponheimiſchen Stamm fortgepflanzet, und das Kloſter Sponheim vollendet, auch verordnet, daß der älteſte von ſeinen Söhnen, und nach deſſelben Ableben der älteſte von ſeiner Nachkommenſchaft, welcher zugleich Herr von Kreutznach wäre, Schirm- und Kaſtenvogt des Kloſters ſeyn ſollte. Sein älteſter Sohn, Graf Gottfried, welcher die Grafſchaft erhielt, fand ſeinen Bruder Crafto mit dem Schloß Koppenſtein und deſſen Zugehör ab, welches aber dem Kloſter Sponheim zu Theil wurde, als dieſer Crafto Abt deſſelben ward. Vielleicht iſt Graf Eberhard gedachten Gottfrieds Sohn geweſen; vielleicht hat dieſer Eberhard die Grafen Gerlach und Simon zu Söhnen gehabt, und vielleicht iſt dieſer Simon der Vater der Grafen Johann I von Sponheim und Starkenburg geweſen: denn alles dieſes bedarf noch einer mehrern Unterſuchung und Gewißheit. So viel aber iſt gewiß, daß gedachter Graf Johann I der Stammvater aller nachfolgenden Grafen ſey. Er beſaß die hintere und vordere Grafſchaft, und wohnete auf dem Schloß

Star-

Starkenburg an der Moſel. Seine Gemahlinn Adelheit war eine Schweſter des Grafen Heinrichs II von Sayn, welcher ihre 4 Söhne zu Erben ſeiner Länder einſetzete. (ſ. S. 877.) Der erſtgeborne Sohn Johann II erhielt durch die brüderliche Theilung die Schlöſſer Starkenburg und Ellenbach, oder Allenbach, nebſt Wendich, Winningen und Truize, und die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, das iſt, ungefähr den 3ten Theil der Grafſchaft Sponheim, und von der ſayniſchen Erbſchaft die Grafſchaft Sayn, und andere Stücke. Er gab ſeinem erſtgebornen Sohn Gottfried die Grafſchaft Sayn, und derſelbe iſt der Stammvater aller nachherigen Grafen von Sayn und Witgenſtein geworden: und ſein zweyter Sohn Heinrich pflanzte die ſtarkenburgiſche Linie des ſponheimiſchen Hauſes fort. Johannes II Bruder Heinrich bekam die Herrſchaft Heinsberg, und der Bruder Simon II die Herrſchaften Kreutzenach und Bökelheim, die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, und die Kloſtervogteyen zu Sponheim und Schwabenheim, auch ſeines Bruders Heinrich von Heinsberg ſponheimiſches Landesantheil, nämlich Kaſtelaun, Neve und Kirchberg, folglich $\frac{2}{3}$ der ſponheimiſchen Lande. Drey ſeiner Söhne ſtifteten in dem kreutzenachiſchen Haus 3 beſondere Linien, nämlich die johanniſche, henrichiſche und eberhardiſche.

§. 3. Dieſes Grafen Simons II Urenkel Simon IV hinterließ eine Erbtochter, Namens Eliſabeth, welche den Pfalzgrafen Ruprecht Pipan heurathete, und nach deſſelben Tod $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft ihrem Schwiegervater, König Ruprecht, Churfürſten zu

Pfalz, und ſeinen Erben ſchenkete, auch ſolche Schenkung 1416 an ihren Schwager, Churfürſten Ludwig zu Pfalz, wiederholte, und dadurch ein Erbrecht an die väterlichen Lande zu erkennen gab, weil bey der vormaligen Hauptabtheilung keine gemeinſchaftliche Belehnung vorbehalten worden. Nichts deſtoweniger fielen die übrigen $\frac{4}{5}$ der vordern Grafſchaft nach ihrem Tod an Grafen Johann VI von der ſtarkenburgiſchen Linie, als nächſten Erben, der mit ihr von der Mutter Seite Geſchwiſter Kind war, welcher alſo die geſammten ſponheimiſchen Lande ($\frac{1}{5}$ von der vordern Grafſchaft ausgenommen,) beſaß. Weil er keine Kinder hatte, errichtete er 1425 zu Bainheim unter ſeinen nächſten Anverwandten, nämlich ſeines Vaters Schweſter Söhnen dem Markgrafen Bernhard zu Baaden, und Grafen Friderich zu Veldenz, eine Erbordnung, dergeſtalt, daß, wenn einer oder der andere ſeinen tödtlichen Abgang nicht erleben würde, an Seiten des Markgrafen deſſelben Söhne, und an Seiten des Grafen zu Veldenz deſſelben Enkel von ſeiner Tochter Anna, Pfalzgrafen Stephans Gemahlinn, und ihre männlichen Nachkommen, jedoch allezeit von beyden Stämmen nur die älteſte, ſeine Grafſchaft erben, und in ewiger Gemeinſchaft beſitzen ſollen, und wenn ein Stamm abgienge, ſollte der andere alles allein haben. Alles dieſes nahmen der Markgraf und der Graf zu Veldenz an, und beſchworen es. Als er 1437 ſtarb, errichteten Markgrafen Bernhards Sohn, Markgraf Jacob, und gedachter Graf Friderich wegen der hintern Grafſchaft unter ſich; und wegen der vordern Grafſchaft zugleich mit dem Churfürſten von der Pfalz, eine ewige

Gemeinſchaft. Friderichs, Grafen zu Veldenz, Erbtochter Anna vermählte ſich mit Stephan, Herzog zu Simmern, und brachte demſelben $\frac{2}{5}$ der vordern, und die Hälfte der hintern Grafſchaft zu, welche bey dem ſimmmerſchen Stamm blieben. Als Churfürſt Otto Heinrich zu Pfalz 1559 ſtarb, und das Churfürſtenthum an Friderich III, Herzog zu Simmern, fiel, kam das $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft, welches das Churhaus beſeſſen hatte, zu denen $\frac{2}{5}$ eben dieſer vordern Grafſchaft, welche die Herzoge von Simmern im Beſitz gehabt hatten, ſo daß alſo das neue Churhaus $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft beſaß, die Hälfte der hintern Grafſchaft aber, vermöge heidelbergiſchen Vergleichs von 1553, an Herzog Wolfgang zu Zweybrücken und Herzog Georg Johann von Veldenz abtrat, da denn jener, kraft des Vergleichs von 1566, ſolche allein behielt, und ſeinem Fürſtenthum einverleibte, auch Titel und Wapen davon annahm. Churfürſt Friderich IV vermachte ſeinem älteſten Sohn, Friderich V, das Churfürſtenthum, und ſeinem Sohn Ludwig Philipp, Simmern und Lautern, nebſt den $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim: allein, jenes Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Ludwig, fochte dieſe Theilung an, und erhielt 1653 in dem zu Regenſpurg geſtifteten Vergleich $\frac{1}{5}$ aller geiſt- und weltlichen Gefälle der Stadt und das Amt Kreutznach; nach einigen Jahren aber die Theilnehmung an der Herrſchaft über die Grafſchaft Sponheim, in Anſehung des ihm zuerkannten fünften Theils, welche durch den kreutznachiſchen Vertrag erneuert wurde. Solchergeſtalt hatte die vordere Grafſchaft 3 Herren, welches fortdaurete, bis

1673 Ludwig Heinrich, letzter Herzog zu Simmern, ſtarb, worauf die $\frac{2}{5}$, welche die Pfalzgrafen an der vordern Grafſchaft gehabt, von dem Churhaus allein beſeſſen wurden, bey welchem ſie auch noch ſind. Die halbe hintere Grafſchaft, welche, wie oben beſchrieben worden, 1566 an Wolfgang, Herzog zu Zweybrücken, gekommen, erbete deſſelben jüngſter Sohn Karl, und wurde von ſeiner Reſidenz Birkenfeld Herzog zu Birkenfeld genennet. Als ſein Enkel Karl Otto von dem älteſten Sohn Georg Wilhelm 1671 ohne männliche Erben ſtarb, bekam ſein Enkel Chriſtian II von dem dritten Sohn Chriſtian I die halbe hintere Grafſchaft Sponheim, beſaß auch Biſchweiler, und brachte mit ſeiner Gemahlinn Agatha Catharina die Grafſchaft Rappoltſtein an ſein Haus. Sein Sohn Chriſtian III, Herzog zu Birkenfeld, erhielt 1733 auch das Fürſtenthum Zweybrücken, und aus der veldenziſchen Verlaſſenſchaft die Grafſchaft Lützelſtein im Elſas, nebſt der abwechſelnden Führung der veldenziſchen Stimme auf Reichs- und Kreistagen mit Chur-Pfalz. Mit ihm kam alſo die Hälfte der hintern Grafſchaft wieder an das Fürſtenthum Zweybrücken.

Die vordere Grafſchaft Sponheim.

Von der natürlichen Beſchaffenheit der vordern Grafſchaft kann ich keine Nachricht geben. Ihre Einwohner ſind größtentheils der reformirten gottesdienſtlichen Lehre zugethan, die Römiſch-katholiſchen aber haben ſich an den meiſten Orten in den Mitbeſitz der Kirchen geſetzet. An derſelben hat Chur-Pfalz $\frac{3}{5}$, und das fürſtliche Haus Baaden-Baaden $\frac{2}{5}$.

Ehe-

Ehedeſſen wurde ſie von beyden gemeinſchaftlich regieret, 1707 aber theileten ſie ſich in dieſelbe, doch haben ſie die Lehnſchaften in Gemeinſchaft behalten, und ſie werden wechſelsweiſe von dem älteſten regierenden Herrn beſorget. Chur-Pfalz hat von dem $\frac{1}{5}$ Theil, welchen es von der Gräſinn Eliſabeth erhalten, niemals einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag abgetragen; hingegen von den $\frac{2}{5}$ Theilen, welche die ſimmerſche Linie an das Churhaus gebracht hat, ſoll es 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder monatlich 76 Fl. und zu einem Kammerziel 108 Rthlr. 20$\frac{1}{2}$ Kr. erlegen. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden hat wegen ſeiner $\frac{2}{5}$ der vordern, und Hälfte der hintern Grafſchaft, einen Reichsmatrikularanſchlag von 90 Fl. zu einem Römermonat, führet auch wegen beyder Antheile auf den ober-rheiniſchen Kreistagen die ſponheimiſche Stimme. Das alte Wapen der vordern Grafſchaft beſteht in 20 rothen und weißen Würfeln.

I. Die chur-pfälziſchen $\frac{3}{5}$ Theile der vordern Grafſchaft ſind unter dem Oberamt Creutzenach begriffen, und beſtehen aus folgenden Oertern:

1. **Kreutznach oder Creutzenach**, Crucenacum, vor Alters Cruciniacum oder Crucianiacum, eine wohlgebauete Stadt, welche durch den Fluß Nahe in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet wird. Sie iſt eigentlich die Hauptſtadt der Grafſchaft Sponheim, und der Sitz des churpfälziſchen Oberamtes. Zur Zeit der erſten fränkiſchen Kaiſer war hier ein Königshof. Kaiſer Heinrich IV ſchenkte 1065 ſeinen Pallaſt und Güter zu Kreutznach dem Hochſtift Speyer. Biſchof Conrad zu Speyer verkaufte ſolche 1241 für 1100 Mark Silber an Heinrich, Grafen zu Sayn. Die Herrſchaft Creutzenach aber iſt ſchon in

 den

den älteſten Zeiten beym Haus Sponheim geweſen; denn Graf Meginhard verordnete ſchon 1123, daß von ſeinen Nachkommen jederzeit derjenige, welcher Creutzenach beſitzen würde, beſtändiger Schirmherr über das Kloſter Sponheim ſeyn ſolle.

2. Bey der Altſtadt Kreutznach hat auf einem Berg das Schloß Rautzenberg gelegen, welches die Franzoſen 1689 zerſtöret haben.

3. Eine halbe Stunde von Kreutznach, die Nahe hinauf, ſind im Eingang eines angenehmen Thals 2 neue churfürſtliche Salzwerke. Eins liegt, wenn man den Fluß hinauf geht, zur Linken, iſt 1729 angeleget, und heißt Karlshalle, und eins, welches 1743 angeleget worden, größer als das vorhergehende iſt, und Theodorshalle genennet wird, liegt zur Rechten.

4. Die Dörfer Laubersheim, Hackenheim, Boſenheim, Bleitersheim und Gombsheim.

5. Welſtein, ein Flecken.

6. Schwabenheim oder Pfaffen - Schwabenheim, woſelbſt Graf Eberhard von Spanheim ein Kloſter ſtiftete, welches Graf Meginhard 1130 dem Erzſtift Maynz untergab.

7. Genzingen, Gönſingen, ein Marktflecken unweit der Nahe.

8. Die Dörfer Ober=Hilbersheim, Schiffersheim, Rüdesheim, Hargesheim, Roxheim, Weinsheim, Treyſen, Guttenberg mit einem wüſten Schloß, Bockenau, Auen und Praunweiler.

9. Spanheim oder Sponheim, ein Flecken unter der Burg dieſes Namens, nahe bey welchem die von demſelben benannte Benedictiner Abtey zu S. Martin liegt, deren erſte Gebäude Graf Stephan 1101 angefangen, und ſein Sohn Meginhard 1123 vollendet hat, da das Kloſter eingeweihet worden.

10) Monzingen, Langenthal und Auen, lutheriſche Oerter und Gemeinen, denen 1760 von dem Churfürſten die Erbauung eines Oratorii und Schulhauſes zur öffentlichen Ausübung des Gottesdienſtes verſtattet worden.

Anm.

Anm. Churpfalz hat auch das Amt Böckelheim mit zu dem Oberamt Kreutznach geſchlagen, welches vor Alters den Grafen von Sponheim, nachmals aber dem Erzſtift Maynz gehöret hat, und hierauf ein Zugehör des Fürſtenthums Simmern geworden iſt, woſelbſt ich es oben beſchrieben habe. Churpfalz hat auch die Oerter Neu=Baumberg, Schönberg, Dalberg und Solzheim, welche ehedeſſen zum Oberamt Kreutznach gehöret haben, 1715 an Churmaynz abgetreten.

II. Die fürſtl. baaden=baadenſchen $\frac{2}{5}$ Theile an der vordern Grafſchaft beſtehen aus folgenden Aemtern:

1. Das Oberamt Kirchberg, im Nahegau.

1) Kirchberg, ein Städtchen und Schloß, welches ehedeſſen ſeine eigenen Grafen gehabt zu haben ſcheint, aber ſchon gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts bey dem ſponheimiſchen Haus geweſen iſt.

2) Die Dörfer Reckershauſen, Cappel, Ober=Caſtens oder Cotens, Soren, u. a. m.

3) Das vormalige Amt Koppenſtein, zu welchem Koppenſtein, ein Schloß auf einem Berg an der Simmer, und die Dörfer Dickſcheidt, Rhorbach, Schlierſcheidt, Kellenbach, u. a. m. gehören. Graf Gottfried von Sponheim fand ſeinen Bruder, Grafen Crafft, mit dem Schloß Koppenſtein ab; weil aber derſelbe Abt zu Sponheim war, ſo wurde das Schloß dem Kloſter zu Theil.

2. Das Amt Naumburg, zu welchem das wüſte Schloß Naumburg, ehedeſſen Neuenburg, an der Nahe, auf welchem Graf Eberhard gewohnet, und ſich davon benannt hat, Mittel-Reidenbach, Bollenbach, Bärenbach, Martin Weiersbach, und andere Dörfer gehören.

3. Das Amt Sprendlingen, zu welchem die ſchönen Flecken Sprendlingen oder Sprenglingen, und St. Johann gehören.

Anmerkung.

Zu der vordern Grafſchaft gehören noch unterſchiedene Oerter, welche in fremden Händen, und alſo in die Theilung zwiſchen Churpfalz und Baaden=Baaden nicht gekommen ſind, als

1) Die

1) Die Herrſchaft Ebernburg, welche aus dem von den Franzoſen verwüſteten Bergſchloß Ebernburg, zwiſchen der Nahe und Alſenz, einer dabey befindlichen Burg, und den Dörfern Schallodenbach, woſelbſt das freyherrliche Amt ſeinen Sitz hat, und jetzt eine katholiſche Pfarre iſt, Heimkirch, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche iſt, Holborn und Wärſchbach, beſteht, und einem Freyherrn von Sickingen gehöret.

2) Das Amt Arienſchwang oder Argenſchwang, zwiſchen Spanheim und Stromberg. Abt Waldemar von Sponheim kaufte das Dorf Arienſchwang 1195 von Gerlach, Grafen von Sponheim, und gab die Schutzgerechtigkeit über daſſelbe dem Edelmann Ehrenfried von Sponheim zu Lehn, von welchem die Herren von Arienſchwang abſtammen, welche das ſponheimiſche Wapen geführet haben.

3) Dhan oder Gräventhan, an der Lauter im Wasgau.

Die hintere Grafſchaft Sponheim.

Das Land iſt größtentheils bergicht, aber doch mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehöret, verſehen. An der Moſel und Nahe iſt ſchöner und überflüßiger Weinwachs; man hat gutes Getraide, Obſt und Gartengewächſe, viel Holz, inſonderheit auch Eichenholz, welches zum Schiffbau nach Holland verkaufet wird, gutes Hornvieh, ſehr wohlſchmeckende Hämmel, allerhand Wildpret und Fiſche, auch Kupfer, Bley, Eiſen, Agathe, Schieferſtein, und heilſame mineraliſche Quellen, dergleichen inſonderheit 1 Stunde von Birkenfeld iſt. Die Unterthanen ſind mehrentheils leibeigen, an einigen Orten aber ſind ſie von den Landesherren in Freyheit geſetzet worden. Die evangeliſch-lutheriſche Lehre iſt hieſelbſt zuerſt 1546 und 1557 in der ganzen Grafſchaft eingeführet worden, außer daß Chur-

Trier

Trier derſelben Einführung im Cröver Reich verhindert hat. In dieſem Religionszuſtand war die Grafſchaft 1624, nachher wurde zwar die Einführung der römiſch-katholiſchen Lehre verſucht, die ſiegreichen Waffen der Schweden aber ſetzten noch vor dem weſtphäliſchen Frieden alles wieder in den vorigen Stand. Allein, zur Zeit der franzöſiſchen Reunion iſt an einigen Orten der römiſch-katholiſche Gottesdienſt eingeführet, und ſeither von dem fürſtlichen Haus Baaden unterſtützet worden. Das evangeliſche Kirchenregiment verſieht das Conſiſtorium zu Trarbach, woſelbſt auch ein Inſpector der lutheriſchen Kirchen iſt. Pfalz-Zweybrücken und Baaden-Baaden regieren dieſe hintere Grafſchaft vermöge des Entſcheids Grafens Johannes von 1425, des Burgfriedens von 1437 und der übrigen Gemeinſchaftsverträge, gemeinſchaftlich, durch ihre ſeit 1672 zu Trarbach verordnete gemeinſchaftliche Regierung, an welche auch in Civilſachen die Appellationen aus den Aemtern und Vogteyen ergehen. Criminalſachen werden von den Beamten unter Aufſicht der Regierung abgehandelt, und wenn ſie beſchloſſen worden, an die Gemeinsherrſchaften geſchicket, welche ſich durch Briefwechſel wegen eines gemeinſchaftlichen Urtheils vergleichen, oder auch wohl auf ein Collegium von Rechtsgelehrten compromittiren. Es hat dieſe hintere Grafſchaft einen anſehnlichen Lehnhof von Grafen, Freyherren und gemeinen von Adel, welche ihre Lehen von dem älteſten regierenden Gemeinsherrn empfangen; hingegen die Paſſivlehen ſollen nach des letzten Grafen zu Sponheim Verordnung von dem Condomino Palatino allein, jedoch auf gemeinſchaftliche Koſten, empfan-

empfangen werden. Pfalz=Zweybrücken hat wegen ſeiner Hälfte an dieſer hintern Grafſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von $2\frac{1}{2}$ zu Roß und 8 zu Fuß, oder 62 Fl. Des baaden=baadenſchen Reichsmatrikularanſchlags wegen der Antheile an der vordern und hintern Grafſchaft iſt oben ſchon gedacht worden. Das Wapen der hintern Grafſchaft beſteht in 20 goldenen und blauen Würfeln. Sie beſteht aus 7 Aemtern und dem ſo genannten Cröver=Reich.

I. Das Oberamt Trarbach begreift

1. Trarbach, vor Alters Tranerbach, eine Stadt an der Moſel, welche trieriſches Lehn iſt. Sie iſt ſeit 1672 der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, eines evangeliſchen Conſiſtoriums, und eines evangeliſchen Inſpectors, hat auch ein evangeliſches Gymnaſium. Der Pfarrkirche bedienen ſich die Lutheraner und Katholiken gemeinſchaftlich. Ehedeſſen war die Stadt wohlbefeſtigt, wurde auch durch das feſte Bergſchloß Grävenburg beſchützet. 1703 wurde die Stadt, 1704 die Stadt und das Schloß von den Bundesgenoſſen, 1734 aber von den Franzoſen belagert und erobert, welche letztere ſowohl das Schloß, als die Feſtungswerke der Stadt, ſchleiften.

Gerade der Stadt gegen über, auf der andern Seite der Moſel, ließ Frankreich nach dem nimmegiſchen Frieden die Feſtung Montroyal bauen, welche aber vermöge des ryswickiſchen Friedens geſchleift worden.

2. Starkenburg, ein altes Schloß an der Moſel, welches vor Alters der Wohnſitz einer gräflich=ſponheimiſchen Linie geweſen iſt, die bis gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts geblühet hat. Nach Kyrianders trieriſchen Jahrbüchern ſoll Graf Heinrich von Sponheim dem Erzbiſchof Johann I von Trier, welcher von 1190 bis 1212 regieret hat, dieſes Schloß zu Lehn aufgetragen haben.

3. Enkirch, ein großer Flecken an der Moſel, welcher churpfälziſches Lehn iſt. Es haben ſich hier zur Zeit des franzöſiſchen Reunionskriegs Franciſcaner niedergelaſſen, und eine Clauſe erbauet.

4) Tra=

4. Traben, ein Pfarrdorf an der Moſel.

5. Wolf, ein Dorf an der Moſel, mit einem eingezogenen und verfallenen Kloſter.

6. Noch 16 Flecken und Dörfer.

II. Das Amt Caſtelaun, auf dem Hunsrück und in der Trachau oder Trachgau (Trachari.) Dahin gehören

1. Caſtelaun, eine kleine Stadt mit einem Schloß.

3. Beltheim, ein Dorf, welches 3 Herren hat.

3. Noch 23 Dörfer.

4. Die Vogtey Strömig.

5. Die Vogtey Seenheim, an der Moſel.

6. Die Vogtey Winningen oder Vinningen, im Meyenfelder-Gau, welche aus der alten sayniſchen Erbſchaft herrühret.

III. Das Amt Dill, auf dem Hunsrück, in welchem

1. Dill, ein Schloß und Dorf.

2. Sorſchiedt, ein Dorf.

3. Es hat auch Hinterſaſſen in 11 andern Dörfern.

IV. Das Amt Winterburg, im Nohgau. Es hat urſprünglich zur vordern Grafſchaft gehöret, und Graf Simon zu Creutzenach hatte es noch 1382 mit dem Wildbann in dem Saan als chur-pfälziſches Lehn im Beſitz: es wird aber ſchon im Burgfrieden von 1437 zu der hintern Grafſchaft gerechnet. Zu demſelben gehören

1. Winterburg, Schloß und Dorf.

2. Burg Sponheim, anderthalb Stunden v. Kreutznach.

3. Noch 9 Dörfer.

V. Das Amt Herrſtein oder Hörſtein, im Nohgau, zu welchem gehören

1. Herrſtein oder Hörſtein, auch Erſtein, ein Flecken und Schloß.

2. Die Abtey Mettloch.

3. Noch 8 Dörfer und Hinterſaſſen in 7 andern Dörfern.

VI. Das

VI. Das Amt Birkenfeld, im Nohgau. Einige Oerter deſſelben, als Birkenfeld, Reichenbach und Außweiler, ſind Lehngüter der Grafſchaft Sponheim geweſen, welche Graf Heinrich von Sponheim und Starkenburg 1269 von Wilhelm von Schwarzenburg erkauft hat. Es begreift

1. Birkenfeld, ein Schloß und Flecken, und ehemaligen Wohnſitz einer Linie der Pfalzgrafen zu Zweybrücken, welche ſeit 1733 das Fürſtenthum Zweybrücken regieret.
2. Noch 32 Dörfer und 2 Eiſenhütten.
3. Das kleine Amt Frauenberg.

VII. Das Amt Allenbach, im Idar Wald, zu welchem Allenbach oder Ellenbach, ein Schloß und Dorf, und das Dorf Wirſchweiler gehören.

VIII. Das ſo genannte Crover oder Cröver (Cröffer) Reich, iſt ein kleines mit beſondern Markſteinen bezeichnetes Land jenſeits der Moſel, welches aus den Dörfern Cröve, Reihel, Kinheim, Erden, Bengel, Kinderbeuren und Keſſenich beſteht, und im 13ten Jahrhundert zu den Reichsdomainen gehöret hat. Es hatte einen kaiſerlichen Vogt, welches Amt die Herren von Dhaun in der Eiffel erblich gehabt. Es haben aber die Grafen von Sponheim daſſelbe 1274 vom König Rudolph I ſowohl als ſeinen Nachfolgern, als eine Pfandſchaft, und nachmals als ein Pfandlehn erhalten, welches noch jetzt von beyden Gemeinsherrſchaften in ihren kaiſerl. Generalinveſtituren empfangen wird. Ob nun gleich ſolchergeſtalt die kaiſerliche Vogtey hätte wegfallen ſollen, ſo haben doch die Erzbiſchöfe zu Trier, welche ſonſt nichts als leibeigene Hinterſaſſen daſelbſt gehabt, die noch jetzt Peterlinge oder St. Petersleute genennet werden, dieſes

dieſes Vogteyrecht denen Herren von Dhaun abgekaufet, und daſſelbe immer weiter ausgedehnt, und inſonderheit zu der Zeit, als die ſponheimiſche Gemeinſchaft Pfalz und Baaden ums Jahr 1561 die evangeliſche Religion einführen wollen, ſich vor Gemeinsherren ausgegeben, es auch wirklich dahin gebracht, daß ſie faſt von allen Einkünften den dritten Theil ziehen. Der darüber 1594 bey dem kaiſerlichen und Reichskammergericht entſtandene Proceß iſt noch nicht zum Ende gekommen.

Anmerkung.

Zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehören noch:

1) Die Herrſchaft Hohenfels am Donnersberg, im Wormsgau, welche Churpfalz wegen des Fürſtenthums Simmern pfandweiſe inne hat. Graf Johann der Jüngere von Sponheim und Starkenburg iſt zuerſt 1355 vom Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern mit derſelben belehnet worden.

2) Die Herrſchaft Grävenſtein, im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau, welche gemeiniglich das Amt Rothalben genennet wird. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden beſitzt dieſelbe zur Hälfte als eine ſponheimiſche Erbſchaft, und die pfälziſche Hälfte pfandweiſe. Sie beſteht aus den Oertern Grävenſtein, Rothalben, woſelbſt die Beamten wohnen, Merzalben, Leimen, Claußheim, Münchweiler, Kaltenbach, Regelborn und Weiler. Sie iſt ſehr bergicht, und hat große Wälder.

Die gefürſtete Grafſchaft Salm.

Sie liegt im wasgauiſchen Gebirge zwiſchen Lothringen und Nieder-Elſas, und wird, im Gegenſatz der im Herzogthum Luxemburg belegenen niedern

Grafſchaft Salm, auch die obere Grafſchaft Salm genennet. Das Land iſt bergicht und rauh, hat große Waldungen und beträchtliche Jagden, ergiebige Salzquellen, und von alten Zeiten Eiſenſchmelzhütten und Hämmer. Grafens Johann von Salm Söhne, Johann und Simon, theileten die alte Grafſchaft Salm in 2 gleiche Theile. Jenes letzter männlicher Nachkomm Paul hinterließ eine Tochter, Namens Chriſtiane, welche ſich mit Franz von Lothringen, Grafen von Vaudemont, vermählete, und ihm die Hälfte der Grafſchaft Salm, nebſt den übrigen Gütern ihres Vaters, zubrachte, welche nunmehr die Krone Frankreich beſitzt. Vorhingedachten Grafen Simons einzige Tochter und Erbinn Johannette brachte 1459 jeine Hälfte der Grafſchaft ihrem Gemahl, Johann V, Wild- und Rheingrafen, zu, von welchem der Wild- und Rheingraf Philipp Otto, Graf zu Salm-Neufville, herkömmt, welcher 1623 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Dieſes Sohn Leopold Philipp Karl, Wild- und Rheingraf, Fürſt zu Salm, Herr zu Vinſtingen und Anholt, iſt 1654 in den Reichsfürſtenrath aufgenommen worden. Sein Sohn, Karl Diterich Otto, Fürſt zu Salm, erhielt 1668 vom wormſiſchen ober-rheiniſchen Kreis-Directorio das Zeugniß, daß die gefürſtete Grafſchaft Salm (ſo wird ſie in des Fürſten Geſuch, und des Kreis-Directorii Zeugniß genennet,) eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes ſey. Mit deſſelben Sohne Ludwig Otto ſtarb die alte ſalmiſche fürſtliche Linie 1738 aus, worauf Johann Philipp Dominicus Joſeph Albrecht, deſſelben Bruder Philipp Joſeph, und ihres Vaters Bruders Sohn Nikolaus Leopold, welche insgeſamm-

geſammt Urenkel von Friderich Magnus, dem Stifter der flandriſchen Nebenlinie von der ſalmiſchen Linie ſind, die fürſtlich-ſalmiſchen Lande und Würde erhielten. Des letztern Linie wird die hoogſtratenſche oder Salm zu Salm, der beyden erſtern Linie aber die leutziſche, (löeſiſche) oder Salm-Kyrburg, genennet. Dieſe beyden Linien führen, vermöge des Vertrags von 1743, die fürſtlich ſalmiſche Stimme auf dem Reichstag ein Jahr ums andere. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel geben ſie 20 Rthlr. 25¼ Kr. allein dieſer Anſchlag iſt noch nicht richtig. Die gefürſtete Grafſchaft Salm ſelbſt, beſitzt der regierende Fürſt zu Salm-Salm allein, und ſie iſt durch den 1751 zu Paris zwiſchen der Krone Frankreich und dem fürſtlichen Haus Salm errichteten Abtheilungsvergleich, in welchem der Fürſt zu Salm-Salm ſein Antheil an Vinſtingen an Frankreich abgetreten hat, anſehnlich vergrößert worden.

Es gehören dazu vornehmlich folgende Oerter:

1. Salm, eine Stadt, bey welcher ein Schloß auf einem Berg liegt.

2. Die halbe Stadt Balzweiler, Badoviller, an einem Bach, welcher in die Veſouze fließt.

3. Die Meyereyen Selle, des Thals Allermont, St. Thal, Perſom, St. Paul, des Senenzer Thals, Covey und Noheng, insgeſammt zur Hälfte.

4. Die Meyerey des Banns Plaine, zu 2 Drittel.

5. Die Meyerey Langenſtein, nebſt dem Schloß dieſes Namens, halb.

6. Die ganze Meyerey Gemengotte.

Anm. Die Herrſchaften Ogeviller, Pouligni, Neufviller, Bayon und Vinſtingen ſtehen jetzt insgeſammt unter franzöſiſcher Hoheit wegen Lothringen. Die erſte gehöret dem Fürſten

zu Salm-Salm halb, und die zweyte ganz; die drey übrigen aber ſind in fremden Händen. Die übrigen Lande beyder fürſtlichen Linien kommen unten bey den rheingräflichen Landen vor.

Die fürſtlich-naſſauiſchen Lande im ober-rheiniſchen Kreis.

Von den fürſtlichen Häuſern Naſſau überhaupt iſt oben im weſtphäliſchen Kreis gehandelt worden. Die beyden fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Hauptlinie ſind noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath gelangt, ob ſie gleich 1653, 1669, 1672, 1674, 1707, 1713, 1753 und 1754 ſtark darum angehalten haben: ſie haben ſich aber doch vom wetterauiſchen Reichsgrafencollegio abgeſondert. Auf den ober-rheiniſchen Kreistagen haben ſie 5 fürſtliche Stimmen, nämlich wegen Weilburg, Uſingen, und Idſtein, welche der regierende Fürſt zu Naſſau-Saarbrück-Uſingen führet, und wegen Saarbrück und Ottweiler, welche der regierende Fürſt zu Naſſau-Saarbrück-Saarbrück führet. In Anſehung der Reichs- und Kreisſteuern giebt Naſſau-Weilburg zu einem Römermonat 42 Fl. 40 Kr. Naſſau-Saarbrück-Uſingen wegen Uſingen 20 Fl. 33⅓ Kr. und wegen Idſtein 82 Fl. 40 Kr. folglich überhaupt 103 Fl. 13⅓ Kr. Naſſau-Saarbrück-Saarbrück aber wegen Saarbrück 34 Fl. 33⅓ Kr. und wegen Ottweiler 27 Fl. 33⅓ Kr. alſo überhaupt 62 Fl. 6⅔ Kr

Die

Die naſſau-weilburgiſchen Lande.

§. 1.

Sie liegen nicht bey einander, und ſind von unterſchiedener Güte, tragen aber ihrem Fürſten jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 2. Es gehöret dahin

1. Die Grafſchaft Naſſau-Weilburg, an der Lahn, welche ein Silber- und Kupferbergwerk, viel Eiſenſtein, und gute Hölzungen hat. Sie begreift

1) Das Amt Weilburg.

(1) Weilburg, eine wohlgebauete Stadt auf einem Berg an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt zierlich gebauet, hat ſchöne Zimmer, einen ſchönen Garten, und in demſelben eine ſchöne Kirche. Alle Wege um die Stadt her ſind in gerader Linie angeleget, und an den Seiten mit Bäumen beſetzet.

In der Nachbarſchaft der Stadt iſt ein großer Thiergarten mit einem Luſthaus, und jenſeits der Lahn liegt das fürſtliche Gut Wehrholz.

(2) Selters, ein Dorf an der Lahn, in deſſen Gegend ein Sauerbrunn iſt, welcher aber mit dem berühmten Sauerbrunn zu Nieder-Selters nicht zu verwechſeln.

(3) Freinfels, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß, Namens Sonnenberg, geſtanden hat.

(4) Eſchershauſen, ein Dorf. Die hieſige Burg mit ihrem Zugehör hat Fürſt Karl Auguſt 1724 zur Hälfte von Sabina Lamberta, Freyfrau von Friedenſee, gebornen von Etſch, gekauft, und iſt damit vom Hochſtift Worms zu einem rechten Mannslehn belehnet worden.

(5) Philippſtein, ein zerſtörtes Bergſchloß.

2) Das Amt Weilmünſter.

(1) Weilmünſter, ein Flecken an der Weilbach, in deſſen Gegend nicht allein viel Eiſenſtein, ſondern auch ein Silber- und Kupferbergwerk iſt.

(2) Die Dörfer Lützeldorf, Langenbach, u. a. m.

3) Das Amt Lähnberg, liegt an der Lähn, beſteht

Aus dem Flecken Lähnberg und 3 Dörfern, und wird von Naſſau-Weilburg und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

4) Das Amt Mehrenberg iſt eine ehemalige Herrſchaft, welche Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, mit ſeiner erſten Gemahlinn bekommen hat.

(1) Mehrenberg, ein Flecken.

(2) Barig, ein Dorf.

Die Dörfer Barig, Allendorf, Haſſelbach, Selbenhauſen, Reichenborn, Rückershauſen, Neunkirchen und Hüblingen.

5) Das Amt Kleeberg beſitzen die fürſtlichen Häuſer Naſſau-Weilburg und Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich. Es iſt oben bey den heſſen-darmſtädtiſchen Landen von demſelben gehandelt worden.

6) Das Amt Hüttenberg iſt auch ehedeſſen mit Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen, 1703 aber getheilet worden, da denn Naſſau-Weilburg zu ſeinem alleinigen Antheil die Dörfer Lützelinden, Hörnsheim, Hochelum, Nieder-Kleen, Dornholzhauſen und Groß-Rechtenbach, Dudenhofen, auch die nicht zum Amt Hüttenberg gehörig geweſenen Dörfer Vollenkirchen und Klein-Rechtenbach bekommen hat. Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, hat dieſes Amt mit ſeiner erſten Gemahlinn bekommen.

7) Das Amt Gleiberg hat eben gedachter Johann I auch mit ſeiner Gemahlinn bekommen.

(1) Gleiberg oder Gleiburg, vor Alters auch Glitzberg iſt ein Flecken mit einem verwüſteten Schloß, davon vor Zeiten Grafen benennet worden, die von Friderich, Sieg-

friedß

frieds von Luxemburg drittem Sohn, abſtammen, deſſen Enkels, Hermanns II Tochter Clementia, das Kloſter Schiffenberg geſtiftet hat, eben dieſes Hermanns Enkel Wilhelm aber Graf von Glitzberg und Gießen geweſen, und vor 1167 geſtorben iſt. Das Schloß iſt 1646 von den Heſſen erobert und verwüſtet worden.

(2) Krofdorf, ein Dorf, woſelbſt das churbraunſchweigiſche Kriegesheer nebſt deſſelben Bundesgenoſſen 1759 eine geraume Zeit das Hauptquartier und Lager gehabt hat.

(3) Fetzberg, ehedeſſen Voitzberg, ein Dorf, über welchen auf einem Berg ein Schloß geſtanden hat, welches aber längſt verwüſtet iſt. Die vormalige Ganerbſchaft Fetzberg beſtund 1454 aus 19 Ganerben. 1765 waren noch 4 Ganerben vorhanden, nämlich die von Leſch, von Schwalbach, von Schenk und von Nordecken, zwiſchen welchen und dem Fürſten von Naſſau-Weilburg beſtändig Streitigkeiten waren, die endlich in dieſem Jahr durch einen Vergleich gehoben wurden, vermöge deſſen der Fürſt an die 4 ganerbſchaftlichen Geſchlechter 2000 Fl. baar bezahlte, die Ganerbſchaft aber völlig aufgehoben wurde.

2. Der anſehnliche Flecken **Reichelsheim**, am Fluß Horlof, nicht weit von dem heſſen-darmſtädtiſchen Amt Bingenheim. Er liegt in der fuldaiſchen Mark, und iſt fuldaiſches Lehn. Graf Philipp I hat denſelben an das naſſauiſche Haus gebracht. Er ſoll jährlich ungefähr 3000 Fl. eintragen.

3. Ein Antheil an dem Kirchſpiel **Kirdorf**.

4. Ein Antheil an dem **Zweyherriſchen, Dreyherriſchen** und **Vierherriſchen**, davon hernach bey den naſſau-uſingiſchen Landen ein mehreres vorkömmt.

5. **Die Herrſchaft Kirchheim und Stauff** liegt an dem hohen Gebirg **Donnersberg**, welches mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen beſetzet iſt, zwiſchen den chur-pfälziſchen Aemtern Alzey und Lautern,

tern, und den Grafſchaften Leiningen und Falkenſtein. Graf Philipp I hat dieſelbe mit ſeiner erſten Gemahlinn Anna, Grafen Craftens IV von Hohenloh einzigen Tochter, erheurathet, deren Mutter Adelheid Grafen Heinrichs II von Sponheim heinrichiſcher oder kirchheimiſcher Linie, Gemahlinn und Erbinn geweſen, deſſen Vater Philipp Graf von Sponheim, genannt von Bolanden, dieſelbe ſowohl ſeiner Mutter als Gemahlinn wegen, an ſich gebracht hat. Sie beſteht aus den Aemtern Kirchheim und Stauff, und enthält, außer einigen 20 Dörfern, folgende merkwürdige Oerter:

1) Kirchheim-Poland, ein Städtchen und Schloß, woſelbſt ein Amt iſt. In der Nachbarſchaft hat das Schloß Boland oder Poland, geſtanden, woſelbſt jetzt eine Meyerey iſt, und davon der Felſen Königſtul nicht weit entlegen iſt.

2) Der Heuberg iſt ein Hof bey der vorhergehenden Stadt, von deſſen Fruchtgefällen der Beſitzer Chriſtoph Johann von Frieſenhauſen 1686 einen Theil an Ludwig Wilhelm, Freyherrn von Stauff, dieſer aber 1700 wieder an Grafen Johann Ernſt zu Naſſau-Weilburg, verkaufet, welcher 1706 von dem Freyherrn von Stauff den ganzen Hof, nebſt dem kleinen Gut Biſcheim, erhandelt.

3) Rothenkirchen, ein eingezogenes Kloſter.

4) Dannfels, auf dem Donnersberg, woſelbſt ſehr viele Kaſtanien wachſen.

5) Stauff, ein Schloß und Amt.

6) Gellheim, ehedeſſen Gillenheim und Gellenheim, ein Flecken, iſt durch die Niederlage, welche daſelbſt K. Adolph von Naſſau 1298 von Albrecht zu Oeſtreich erlitten hat, berühmt geworden. Gedachter Adolph wurde in dem benachbarten Kloſter Roſenthal eilfertig begraben, auf dem Schlachtfeld aber wurde ihm ein ſteinernes Denkmaal errichtet, mit der Aufſchrift: Adolphus a Naſſau, Rom. Rex, interficitur apud Gellinheim.

5. Von der Grafſchaft Saarwerden und

Vogtey

Vogtey Herbitzheim, wovon hernach mehrere Nachricht folgen wird, hat Naſſau-Weilburg bey einer 1745 vorgenommenen Theilung ein Drittel bekommen. In dieſem Antheil ſind zwar reichhaltige Salzquellen; Fürſt Karl Auguſt aber hat mit Frankreich verglichen, daß ſie nicht in Gang gebracht werden, Frankreich hingegen an Naſſau-Weilburg jährlich eine Summe Geldes zahlen, und von ſeinem nahgelegenen Salzwerke eine gewiſſe Menge Salzes liefern ſolle; welches der Fürſt an ſeine Unterthanen für einen gewiſſen Preis überläßt. Der Hauptort in dieſem weilburgiſchen Antheil, und der Sitz des Amts, iſt

Neu-Saarwerden, eine mit Anfang des 18ten Jahrhunderts ganz neu angelegte Stadt, Bockenheim gegen über.

6. Naſſau-Weilburg hat auch ein Antheil an Wöllſtein.

7. Das Amt Alſenz, war ehedeſſen theils pfalzzweybrückiſch, theils rhein-gräflich-grumbachiſch. Das letztere Antheil brachte Pfalz-Zweybrücken im Anfang des Jahrs 1756 an ſich, und tauſchete hierauf ſogleich das ganze Amt, bis auf das Dorf Hochſtetten nach, an Naſſau-Weilburg gegen das Amt Homburg aus. Es gehören dazu

1) Alſenz, ein anſehnlicher Flecken am Bach gleiches Namens.

2) Die Dörfer Niederhauſen und Winterborn im Münſterthal.

Die naſſau-ſaarbrück-uſingiſchen Lande.

Sie liegen größtentheils neben einander, und ſollen jährlich auf 120 bis 130000 Fl. eintragen. Ihre Einwohner ſind meiſtens evangeliſch-lutheriſch, ein

kleiner Theil aber reformirt. Es gehöret zu denenſelben

1. **Die Grafſchaft Naſſau=Uſingen**, oder das Amt Uſingen, darinn Eiſenhütten und Schmelzwerke ſind. Von den Oertern bemerke man

1) **Uſingen**, eine Stadt an der Usbach, mit einem wohlgebaueten Schloß, welches ſonſt die Reſidenz der Fürſten zu Naſſau=Uſingen geweſen iſt. Es ſind hier gute Strumpfmanufakturen, welche vornehmlich von franzöſiſchen Flüchtlingen angeleget worden. Außer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine reformirte. In dieſer Stadt iſt 1751 ein großer Thiergarten angeleget worden.

2) Grävenwisbach, im gemeinen Leben Grünwisbach, ein Kirchſpiel und Dorf

3) **Die Kellerey Alt= und Neu=Weilnau**, welche vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen iſt.

(1) **Neu=Weilnau**, ein kleiner Flecken und Schloß am Weilbach.

(2) **Alt=Weilnau**, ein kleiner Flecken mit einem verwüſteten Schloß, welches der Sitz der Grafen von Weilnau geweſen iſt.

2. **Die Herrſchaft oder das Oberamt Idſtein**, welche ſehr bergicht und waldicht iſt, aber doch in einigen Gegenden guten Ackerbau, und ſonſt unterſchiedene Eiſenhütten und Schmelzwerke hat. Als die naſſau=idſteiniſche Linie mit Fürſten Georg Auguſt 1721 ausſtarb, fiel die Herrſchaft nebſt den übrigen hernach beſchriebenen ſaarbrück=uſingiſchen Landen an Friderich Ludewig, Grafen zu Naſſau=Saarbrück, und nach des letztern 1723 erfolgtem Tod an jenen allein. Als aber auch dieſer 1728 ſtarb, fielen gedachte Lande, nebſt der Herrſch= und Grafſchaft Ottweiler und Saarbrück an die Fürſten zu Naſſau=Uſingen, Karl und Wilhelm Heinrich, welche 1736 eine Theilung vornahmen, in welcher Fürſt Karl die Herrſchaft Idſtein und übrigen

übrigen geſammten naſſau-ſaarbrück-uſingiſchen, auf der rechten Seite des Rheins belegenen Lande bekam.

1) Idſtein, in alten Schriften Edichenſtein, eine kleine Stadt, mit einem fürſtlichen Schloß. In derſelben iſt ein lutherſches Gymnaſium, welches Graf Johann zu Naſſau 1658 geſtiftet, ſein Sohn Fürſt Georg Auguſt 1691 völlig zum Stand gebracht, und Fürſt Karl verbeſſert hat.

2) Walrabenſtein, ein kleiner Flecken, mit einem zerſtörten Schloß.

3) Walsdorf, ein Flecken, in welchem ehedeſſen ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens geweſen iſt.

4) Adolphseck, ein geringer Flecken an der Aar, bey welchem auf einem Berg ein zerſtörtes Schloß liegt.

3. Das Amt Wehen.

1) Wehen, ein Flecken und Schloß, woſelbſt der Beamte wohnet.

2) Bleidenſtatt, ein Dorf, bey welchem das Ritterſtift Sancti Ferrutii in einem beſtimmten Bezirk liegt, und in demſelben alle hohe und niedere Obrigkeit ſolchergeſtalt beſitzt, daß es nach einem mit dem Haus Naſſau errichteten Vertrag ſeine Gerechtſamen niemanden veräußern darf. Die Stiftsherren haben dieſe ihre Reſidenz ſchon lange verlaſſen, und wohnen zu Maynz, woſelbſt ſie in der Albani Kirche mit den Canonicis S. Albani ihren Gottesdienſt verrichten.

4. Das Amt Burg-Schwalbach.

1) Burg-Schwalbach, ein Flecken mit einem Schloß, iſt von einem Grafen zu Katzenellnbogen angeleget.

2) Dörsdorf, ein Freygut, bey welchem auch ein zu der mittelrheiniſchen Reichsritterſchaft ſteuerbares iſt, welches von Alters her das dienheimiſche Gut genennet wird.

5. Das Amt Kirchberg oder Kirberg, iſt mit Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich, und oben beſchrieben.

6. Das Oberamt Wisbaden, welches auch die Herrſchaft Wisbaden begreift, liegt am Rhein

und hat guten Weinwachs. Die Herrſchaft Wisbaden ſcheint unmittelbar von den deutſchen Kaiſern als eine Reichsherrſchaft an die Grafen von Naſſau gekommen zu ſeyn, und ihnen ſchon im Anfang des 13ten Jahrhunderts zugehöret zu haben. Sie enthält:

1) **Wisbaden**, eine wohlgebauete Stadt, welches der Sitz der fürſtlichen Regierung und des Oberamts, und wegen ihrer berühmten warmen Bäder, ein volkreicher und nahrhafter Ort iſt. Das fürſtliche Schloß iſt im Anfang des 18ten Jahrhunderts gebauet worden. Die Mattiaci fontes calidi, deren Plinius, und die Mattiacæ aquæ, deren Ammianus gedenket, ſind allem Anſehen nach keine andere, als die hieſigen warmen Bäder, in deren Gegend dazumal die Mattiaken gewohnet haben. Es iſt alſo dieſer Ort zur Zeit der Römer ſchon bekannt geweſen, und die ſo genannte heideniſche Mauer, welche die heutige Stadt Wisbaden durchſchneidet, und ſich noch bis auf den ſogenannten heideniſchen Berg erſtrecket, ſcheint ein römiſches Alterthum zu ſeyn. Es hat auch von den ſo genannten römiſchen Pfalgraben, (foſſæ paliſudibusque munitæ,) welche Druſus oder ſonſt ein alter römiſcher Feldherr in der heutigen Wetterau, gegen Maynz über, zur Bedeckung des Rheins aufwerfen laſſen, ein Theil die Gränzen dieſer Stadt berühret. Zur Zeit der fränkiſchen Könige iſt hier ein Königshof, (curtis regia) oder ſo genannter Saal, geweſen, von welchem noch die Saalgaſſe den Namen führet. 1318 iſt die Stadt vom K. Ludwig aus Bayern, und Balduin, Erzbiſchof zu Trier belagert, aber nicht erobert worden. 1547 iſt ſie abgebrannt, und in den Kriegen des 17ten Jahrhunderts, ſonderlich 1644, iſt ſie übel zugerichtet worden. Fürſt Georg Auguſt hat ſie ſehr verbeſſert.

2) **Moßbach**, ein anſehnliches Dorf.

3) **Biberach**, ein Dorf am Rhein, welches mit dem vorhergehenden eine Gemeine ausmacht. Hier hat Fürſt Georg Auguſt ein Schloß erbauet, welches vom Fürſten Karl zu größerer Vollkommenheit gebracht worden, und

nun

un der Naſſau-uſingenſche ordentliche Wohnſitz iſt. Es
at eine angenehme Lage, iſt auch anſehnlich und ſchön.

4) Schierſtein, ein Kirchdorf am Rhein, woſelbſt
ehr guter Wein wächſt.

5) Nürnberg, ein landesfürſtlicher Hof, woſelbſt auch
hr guter Weinwachs iſt.

6) Sonnenberg, ein Flecken, mit einem verwüſteten
Bergſchloß.

7) Clarenthal, ein fürſtlicher Hof, welcher ehemals
n Nonnenkloſter geweſen iſt.

7. Die kleinen Dörfer Kettenbach und Hauſ-
en, welche mit dem Freyherrn von Gahlen gemein-
haftlich beſeſſen werden, das Dorf Menßfelden,
aran Chur-Trier Antheil hat, und das Bergſchloß
ohlenfels. Dieſe Oerter ſtehen unter dem naſſau-
ſingiſchen Amtmann zu Kirberg.

8. Die Hälfte des Zweyherriſchen, welches
en fürſtlichen Häuſern Naſſau-Uſingen und Naſſau-
Weilburg gehöret. Der beträchtliche Ort in demſel-
en iſt das Dorf Miehlen. Es gehöret auch die
Vogtey Schönau dazu, in welcher das Benedicti-
er Mönchen-Kloſter Schönau liegt, welches Graf
Robert von Laurenburg geſtiftet hat.

9. Das Dreyherriſche, gehöret dem fürſtlich-
aſſauiſchen Häuſern Uſingen und Weilburg zur Hälf-
, und die andere Hälfte hat Naſſau-Oranien. Der
auptort deſſelben iſt der Freyflecken Naſſau, ſ. oben
e Grafſchaft Dietz im weſtphäliſchen Kreis.

10. An dem Vierherriſchen haben Naſſau-
ſingen und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{4}$, Naſſau-Oranien
at auch $\frac{1}{4}$, und die übrige Hälfte gehöret zn der nie-
ern Grafſchaft Katzenellnbogen, bey welcher ſchon
avon gehandelt worden.

11. Das Oberamt und die Herrſchaft Lahr,
oder

oder Lohr, in der Ortenau, iſt nach dem ums Jahr 1426 erfolgten Tod Heinrichs von Gerolseck, Herrn zu Lahr, welcher keine männliche Erben hinterlaſſen, mit deſſelben Erbtochter Adelheid an Grafen Johann von Mörs und Saarwerden, und nach Erlöſchung dieſes Stammes durch die ſaarwerdiſche letzte Erbtochter Cathrine an Grafen Johann Ludwig zu Naſſau gekommen. Es machten aber die Herren von Gerolseck anderer Linie, Gangolf und Walther, Anſpruch an derſelben, und der darüber 1532 entſtandene Proceß wurde erſt 1625 ſolchergeſtalt beygeleget, daß Ludwig, Graf von Naſſau, die Herrſchaf für ſich und ſeine Nachkommen behalten: hingegen nicht nur eine Schuld von 24000 Fl. Kapital an den Markgrafen zu Baaden und Hochberg abtragen, ſondern auch an Jacob, Herrn zu Hohen-Gerolseck und Sulz, welcher ſich für ſich und ſeine Erben aller Anſprüche an dieſelbe begab, außer einem paar anderer Summen, 100000 Fl. zahlen ſolle, wegen welcher er die Hälfte der Herrſchaft Lahr zum Unterpfand gab. Dieſe Forderung verfiel auf den Markgrafen Friderich V zu Baaden und Hochberg, welchen ſeine Gemahlinn, die letzte Erbtochter von Gerolseck, zum Erben eingeſetzet hatte; und weil die Zinſen nicht bezahlet wurden, brachte es der Markgraf beym Kaiſer 1659 dahin, daß ihm die Herſchaft Lahr, als das Unterpfand, ſo lange eingeräumet wurde, bis die ſeit 1654 fällig geweſenen Zinſen bezahlet ſeyn würden. Baaden-Durlach iſt von der Zeit an im Beſitz der Herrſchaft geblieben, bis ſie endlich im Anfang des Jahres 1726 durch Einlöſung wieder an das Haus Naſſau gekommen iſt; die fürſtlich-baadenſchen Häuſer aber führen ſie noch im Titel. Sie

war

war in der Theilung dem Grafen Johann von Naſſau-Idſtein zugefallen, nach deſſen Hauſes Abgang ſie an das Haus Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735 dem Fürſten Karl zu Naſſau-Saarbrück-Uſingen zu Theil geworden. Es gehöret dazu

1) Lahr oder Lohr, eine Stadt, am Fluß Schutter, woſelbſt das Oberamt iſt, auch ziemlicher Handel, inſonderheit mit Hanf und hanfenen Tüchern, getrieben wird. Sie iſt 1676, ſo wie die übrigen Oerter dieſer Herrſchaft, von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Die Dörfer Dinglingen, Altenheim am Rhein, ein Theil am Dorf Kehl, welches gegen Straßburg über liegt, und andere Oerter.

Die naſſau-ſaarbrück-ſaarbrückiſchen Lande.

Sie ſind gröſtentheis auf der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins, von Baſel bis Bonn, auf dem zweyten Blatt zu ſehen.

I. **Die Grafſchaft Saarbrück** liegt im Weſtreich, gränzet gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an das Oberamt Zweybrücken, an die gräflich-leyiſche Herrſchaft Bliescaſtel, ritterſchaftliche Herrſchaft Jlingen und naſſauiſche Herrſchaft Ottweiler; gegen Mitternacht an das vierherriſche Hochgericht Lebach, lothringiſche Amt Schauenburg und andere kleine Gebieth. Sie iſt ein Sand- und Waldland, hat aber auch hin und wieder gute Aecker, auch außerdem viel Eiſen und Steinkohlen. Wegen der durchfließenden Saar, und durchgehenden Straße aus Deutſchland nach Frankreich, treibt ſie guten Handel. Die evangeliſch-lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung

Uebung iſt am Ende des 16ten Jahrhunderts in der ganzen Grafſchaft eingeführet worden: zur Zeit der franzöſiſchen Reunion aber hat die römiſch-katholiſche hin und wieder zugenommen; doch iſt jene die herrſchende geblieben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie 1380 an Grafen Johann von Naſſau gekommen, welcher die ſaarbrückiſche Erbtochter Johannetta zur Gemahlinn gehabt. Nach Abgang der naſſau-ſaarbrückiſchen und ottweileriſchen Linie in den Jahren 1722 und 28 iſt ſie an Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735 in der Theilung dem Fürſten Wilhelm Heinrich zugetheilet worden. Sie iſt ein reichsfreyes Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit hat das Haus Naſſau vom Reich zu Lehn. Es gehöret dazu

1. Saarbrück, eine Stadt an der Saar, welche 1676, als die Kaiſerlichen ſolche den Franzoſen abgenommen, verbrannt iſt, und ihre Mauer verlohren hat, aber wieder aufgebauet worden iſt, ungefähr 200 Häuſer, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche hat. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat Fürſt Wilhelm Heinrich neu und anſehnlich erbauet.

2. S. Johann, eine Stadt, der vorigen gegen über, an der andern Seite der Saar, iſt eben ſo groß, als jene, auch mit Mauern und Gräben verſehen. Die Katholiken haben ſeit der Reunion die alte, und die Lutheraner ſeit 1727 eine neue Kirche. Zwiſchen beyden Städten iſt eine Brücke über die Saar erbauet.

3. S. Arundel, oder S. Arnual, eine ehemalige Abtey, eine halbe Stunde von Saarbrück, welche im weſtphäliſchen Frieden ſeculariſirt worden, ſo daß derſelben Einkünfte zur Unterhaltung der evangeliſchen Kirchen, Prediger, Schulen und der Armen angewendet werden. Naſſau-Saarbrück hat 1766 die zur Schafnerey von S. Arnual in der Grafſchaft Saarbrück fälligen Zehenden der Dörfer

und

und Banne von Thädingen, Sprüchern, Zinſingen und Alſtingen bey Forbach, an Frankreich abgetreten.

4. Die deutſche Ordens-Commende, eine Viertelſtunde unterhalb Saarbrück, ſteht unter ſaarbrückiſcher Landeshoheit und gehöret dem Landcommenthur von Lothringen.

5. Eine anſehnliche Anzahl Dörfer auf beyden Seiten der Saar.

6. Krichingen Püttlingen, eine Herrſchaft oder Meyerey im Umfang der Grafſchaft Saarbrück, welche ehedeſſen unter franzöſiſch-lothringiſcher Landeshoheit geſtanden hat, durch den Tauſchvertrag von 1766 aber von Frankreich an Naſſau-Saarbrück mit aller Landeshoheit und Gerichtsbarkeit abgetreten worden, dadurch die Grafen von Krichingen als Hochgerichtsherren dieſer Herrſchaft Vaſallen des Fürſten von Naſſau geworden, ſo daß auch die Appellationen von ihrem Gericht, ſo fort an die Landesregierung zu Saarbrück, und von dieſer an die höchſten Reichsgerichte gelangt. Sie beſtehet aus dem Dorf Püttlingen, aus dem kleinen Dorf Luiſenthal vormals Rockenhauſen genannt, dem Dorf Ober-Salbach, und einem Antheil an den Dörfern Reisweilen und Fahlſchied.

7. Uchtelfangen u. Kaiſen, 2 Dörfer der Freyherren von Buſek, die durch den Vertrag von 1766 völlig unter die Landeshoheit des Fürſten Naſſau Saarbrück gekommen ſind.

Anmerk. Die Abtey Wadgaſſen, hat Naſſau-Saarbrück 1766 mit ihren auf der linken Seite des Saarfluſſes liegenden Dörfern Höſtenbach, Schafhauſen und Werbel, an Frankreich abgetreten, jedoch über alle dieſer Abtey in der Grafſchaft Saarbrück zugehörige Dörfer, Höfe, Ländereyen und Güter, die Landeshoheit behalten.

II. **Die Herrſchaft Otweiler** gränzet gegen Norden an das chur-trieriſche Amt S. Wendel, und lothringiſche Amt Schauenburg; gegen Weſten an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Saarbrück; gegen Südweſten an die Herrſchaft Blieſcaſtel, und gegen Oſten an das Zweybrückiſche. Sie iſt ein gutes Kornland, hat viele Hölzungen, und abwechſelnde Hügel

und Thäler, und wird von dem Flüßchen Blies durchfloſſen. Am Ende des 16ten Jahrhunderts wurde in derſelben die evangeliſch-lutheriſche, während der franzöſiſchen Reunion aber wieder die römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung eingeführet, doch iſt jene noch die herrſchende. Die Herrſchaft hat von uralten Zeiten her zu der Grafſchaft Saarbrück gehöret, iſt mit derſelben 1380 an das gräflich-naſſauiſche Haus gekommen, und hat ferner gleiche Veränderungen mit derſelben erfahren. Sie iſt ein reichsfreyes Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit ein Reichslehn. Zu derſelben gehöret

1. Ottweiler, eine kleine offene Stadt zwiſchen Bergen, mit einem alten Schloß, einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche letztere in der Vorſtadt iſt. Es iſt hier ein Oberamt. Neben derſelben hat das Kloſter Weſtmünſter gelegen.

2. Neukirchen, ein Schloß auf einem Berg, neben dem Dorf gleiches Namens.

3. Eine gute Anzahl groſzer und kleiner Dörfer.

Anmerk. Die Dörfer Wuſtweiler und Nieder-Salbach, und der Meyerhof Kirchhof, welche im Umfang der Grafſchaft Saarbrück und Herrſchaft Ottweiler liegen, und ehemals der Krone Frankreich wegen Lothringen gehöret haben, hat dieſe Krone 1766 an Naſſau-Saarbrück eigenthümlich, und als zum deutſchen Reich gehörig, abgetreten.

III. Die Grafſchaft Saarwerden liegt im Weſtreich, gränzet gegen Norden und Weſten an Lothringen, gegen Süden an die Herrſchaften Vinſtingen und Lützelſtein, und gegen Oſten an die Herrſchaften Bitſch und Diemeringen. Sie hat einen fruchtbaren Boden, gute Hölzungen, und etwas Weinwachs. Die Saar fließt mitten durch dieſelbe hin. Ehedeſſen hat dieſes Land eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben im Jahr 1527 ſie durch Heurath an Grafen Johann

Johann Ludwig von Naſſau-Saarbrück kam. Bald darauf maßete ſich der Biſchof zu Metz an, ſeinen Vetter, den Herzog von Lothringen, mit derſelben zu belehnen, welcher hierauf das Haus Naſſau bey dem kaiſerlichen Kammergericht verklagte, und 1629 ein Urtheil erhielt, daß Naſſau an ihn die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, als metziſche Lehen, zurück geben, die ſämmtlichen Dörfer aber als freyeigene Stücke behalten ſolle. Lothringen bemächtigte ſich hierauf mit gewaffneter Hand der ganzen Grafſchaft mit allen Dörfern und der Vogtey Herbitzheim; gab aber in einem 1659 auf dem Reichstag geſtifteten Vergleich alles, bis auf Alt-Saarwerden und Bockenheim nach, an Naſſau zurück. Von dieſem naſſauiſchen Antheil an der Grafſchaft Saarwerden, welche jährlich auf 27000 Fl. eintragen ſoll, hat in einer 1745 vorgenommenen Theilung Naſſau-Saarbrück $\frac{2}{3}$, und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{3}$ bekommen. Das letztere iſt oben ſchon beſchrieben, im erſtern aber iſt zu bemerken:

1. **Hartkirchen**, welches ehedeſſen nur ein Dorf geweſen, 1746 aber zu einer Stadt gemacht worden, und der Sitz des fürſtlichen Amts iſt.
2. **Lorenzen**, ein Dorf mit einem fürſtlichen Schloß.

IV. **Die Vogtey Herbitzheim** liegt unterhalb der Grafſchaft Saarwerden, an beyden Seiten der Saar. Sie beſteht aus einer Anzahl Dörfer, von welchen ehedeſſen theils das nun verfallene Nonnenkloſter Herbitzheim, theils die Grafen von Naſſau-Saarbrück, als Vögte des Kloſters, die Einkünfte gezogen; im 16ten Jahrhundert aber iſt alles an das Haus Naſſau gekommen. Naſſau-Saarbrück beſitzt von dieſer Vogtey $\frac{2}{3}$.

V. Das Amt Homburg liegt im Wasgau, iſt von der Herrſchaft Bliescaſtel, vom zweybrückiſchen und chur=pfälziſchen Gebieth umgeben. Von demſelben gehören ⅔ dem Haus Naſſau=Saarbrück zu Saarbrück: die ⅓ des Hauſes Naſſau=Weilburg aber hat Pfalz=Zweybrücken 1756 durch Tauſch an ſich gebracht. Der Hauptort

Homburg iſt eine 1682 angelegte Stadt. Das alte feſte Schloß iſt, vermöge des Baadener Friedens von 1714, geſchleifet worden.

VI. Die Gemeinſchaft Wölſtein oder Welſtein gehöret Naſſau=Saarbrück und Naſſau=Weilburg.

VII. Das Amt Jugenheim, in welchem der Flecken Jugenheim liegt.

VIII. Die Kellerey Roſenthal in der Herrſchaft Kirchheim, deren jährliche Gefälle auf 3000 Fl. geſchätzet werden. Roſenthal, lat. Vallis roſarum, iſt ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, welches Graf Eberhard von Eberſtein geſtiftet hat, auch in demſelben begraben iſt.

Die Grafſchaft Waldeck.

§. 1.

Die Charte von der Grafſchaft Waldeck, welche Juſtus Meurs gezeichnet hat, und beym Ortelius und Mercator zu finden iſt, und diejenige, welche Schenk und Valk herausgegeben haben, hat J. Nicolai durch ſeine regelmäßig aufgenommene und verzeichnete Charte, welche von den homanniſchen

Erben

Erben 1733 ans Licht geſtellet worden, und im Atlas von Deutſchland die 104te iſt, weit übertroffen.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet gegen Norden an das Biſthum Paderborn: gegen Oſten an Heſſen und an das chur-maynziſche Amt Fritzlar; gegen Süden auch an Heſſen; gegen Weſten an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr auf 6, und ihre Breite auf 5 Meilen geſchätzet.

§. 3. Mit Getraide und Viehzucht iſt ſie reichlich verſehen. Die Wälder ſind anſehnlich. Die Berge enthalten Eiſen, Bley, Kupfer und etwas Gold, welches dem hungariſchen gleich geſchätzet wird. Aus dem Gold, welches aus der Eder in ziemlicher Menge geſammlet wird, hat die Landesherrſchaft Münzen und Tafelgeſchirre verfertigen laſſen. Hin und wieder findet ſich Marmor, Alabaſter und Schiefer; man hat auch etwas Torf. In dieſer Gegend der Stadt Wildungen, bey Reinershauſen, Reizenhagen und Kleinern ſind heilſame mineraliſche Quellen.

§. 4. Die Grafſchaft enthält 13 Städte und 1 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten, unter welchen letztern die 3 ſo genannten deputirten Städte das meiſte Anſehen haben. Die geſammten Landſtände werden nur in außerordentlichen wichtigen Fällen, in geringern aber 2 von der Ritterſchaft und die 3 deputirten Städte zuſammen berufen. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen, die übrigen aber theils der reformirten, theils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. In den Landesmanufakturen werden grobes Tuch, Boye, Barrakan, Kalmank, Etamin, noch andere Zeuge und Papier verfertiget; es wird auch viel Eiſen verarbeitet

und ausgeführet. 1760 erlitte die Grafſchaft ſehr viel, als das ganze franzöſiſche, und das ganze vereinigte Kriegsheer in derſelben ſtunden.

§. 5. Das Haus Waldeck iſt ſehr alt, und ſtammet von den Grafen von Schwalenberg ab. Es theilete ſich ehedeſſen in die wildungiſche und eiſenbergiſche Linie; dieſe wurde 1682 vom Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben, gelangte auch 1686 zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath: es erloſch aber dieſe Würde mit dem neuen Fürſten Georg Friderich, welcher 1692 ohne Erben ſtarb. 1716 wurde ſie vom Kaiſer dem Grafen Friderich Anton Ulrich von der wildungiſchen Linie ertheilet, deſſen Geſchwiſter aber im gräflichen Stand geblieben ſind.

§. 6. Der Titel des fürſtlichen Hauſes iſt: des H. R. R. Fürſt zu Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck und Gerolseck, ꝛc. Das Wapen wegen Waldeck iſt ein ſchwarzer Stern mit 8 Strahlen im goldenen Feld; wegen Pyrmont ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Feld; wegen Rappoltſtein 3 rothe Schildchen im ſilbernen Feld; wegen Hoheneck 3 ſchwarze gekrönte Adlers- (oder, wie andere meynen, Raben-) Köpfe im ſilbernen Feld; und wegen Gerolseck ein gekrönter rother Löwe im ſilbernen mit blauen Schindeln beſtreueten Feld.

§. 7. Der Fürſt zu Waldeck iſt noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath gelanget, hält ſich aber auch nicht mehr zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegio. Auf dem ober-rheiniſchen Kreistag iſt Waldeck 1719 ein Platz unter den Fürſten eingeräumet worden; es verlangete auch den Vorſitz vor Idſtein,

Saarbrück und Ottweiler. 1741 hätte es ſich beynahe vom ober-rheiniſchen Kreis getrennet. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Waldeck iſt 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich 120 Fl. Zu einem Kammerziel giebt dieſe Grafſchaft 67 Rthlr. 74 Kr.

§. 8. Sie iſt 1438 an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen. Die wegen dieſer Lehnſchaft entſtandenen Streitigkeiten ſind 1635 durch einen Vergleich beygeleget, welcher im osnabrückiſchen Friedensſchluß Art 15. §. 14. beſtätiget worden. Das Recht der Erſtgeburt hat Graf Chriſtian Ludwig 1697 eingeführet.

§. 9. Außer einem **geheimen Rathscollegio** und **Lehnhof** unterhält der Fürſt eine **Landesregierung** und eine **Juſtitzkanzley**, welche beyde aus einerley Mitgliedern beſtehen, die auch mit Zuziehung des General- und eines Special-Superintendenten das **Conſiſtorium** ausmachen. Von der Juſtitzkanzley wird an das **Hofgericht** appelliret. Es iſt auch eine **Rentkammer** und ein **Forſtamt** vorhanden. Denen geſammten **Aemtern** ſind 4 Landrichter und 6 Amtmämter vorgeſetzet, welche insgeſamt einen Landdroſten zum Oberhaupt haben.

§. 10. Auswärts hält man nicht unwahrſcheinlich dafür, daß die Grafſchaft Waldeck ihrem Landesfürſten jährlich über 100000 Rthlr. einbringe, wie ſie denn nicht allein unter die anſehnlichſten Reichsgrafſchaften gehöret, ſondern auch vor unterſchiedenen Reichsfürſtenthümern einen Vorzug hat. Zum Kreiscontingent ſtellet der Fürſt 2 Compagnien Soldaten, außer welchen er gemeiniglich noch 3 Compagnien unterhält.

§. 11. Zu der Grafſchaft Waldeck gehören

I. Folgende Städte in ihrer Ordnung:

1. **Corbach**, die Hauptſtadt des Landes, und die erſte

unter den 3 deputirten Städten, iſt der Sitz des Hofgerichts, und beſteht aus der alten und neuen Stadt. Jede hat ihre beſondere Kirche. In der Neuſtädter Kirche iſt ein prächtiges Denkmaal, welches die Republik der vereinigten Niederlande ihrem ehemaligen Generalfeldmarſchall, dem Fürſten Georg Friderich zu Waldeck, aus Marmor und Alabaſter errichten laſſen, und welches eine ganze Seite des Chors einnimmt. In der Neuſtadt iſt auch ein Gymnaſium von 6 Klaſſen und 7 Lehrern.

2. Nieder = Wildungen, eine Stadt an einem Berg, welche die 2te unter den 3 deputirten Städten, und größer, auch beſſer gebauet iſt, als Alt=Wildungen, welches hernach vorkömmt. Sie hat eine lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und ein Waiſenhaus. Im Chor der Kirche iſt ein koſtbares Denkmaal von Alabaſter zu ſehen, welches die Republik Venedig ihrem ehemaligen General, dem Grafen Joſias von Waldeck, geſtiftet hat.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt ſind einige Sauerbrunnen, nämlich der Stadtbrunn, der Thalbrunn, und die Brunnen bey Reizenhagen und Reinershauſen.

3. Mengeringhauſen, die dritte unter den deputirten Städten, liegt an einem Flüßchen, welches in die Twiſte fällt. Nicht weit von derſelben iſt das Hoſpital Leiborn.

4. Sachſenhauſen, ein Städtchen.

5. Rhoden, ein Städtchen auf einer Höhe, mit einem fürſtlichen Schloß. Ungefähr eine Viertelſtunde von demſelben, gegen Norden, iſt die Kapelle Alt=Rhoden, mit einem Gottesacker für dieſes Städtchen.

6. Sachſenberg, ein Städtchen.

7. Landau, ein Städtchen auf einem Berg, welches das nöthige Waſſer durch ein angelegtes Druckwerk bekömmt.

8. Freienhagen, ein geringes Städtchen, in welchem aber ehemals Kaiſer Karl der Große ein freyes Stuhlgericht angeleget, mit welchem noch die Kaiſer Wenzel und Siegmund gewiſſe Perſonen aus Corbach, als Freygrafen, belehnet haben.

9. Waldeck, eine kleine Stadt auf einem Berg, den ein kleines Thal von einem Felſen trennet, auf welchem das alte Schloß Waldeck ſteht, welches in neuern Zeiten wieder

der wohnbar gemacht worden, und eine Beſatzung gehabt hat, auf welchem auch ein Theil des Archivs aufbehalten, und Gefangene daſelbſt verwahret, und zur Arbeit angehalten werden. Allein, 1762 wurde es denen Franzoſen, von welchem es 2 Jahre lang beſetzt geweſen, von den Alliirten durch eine kurze Belagerung abgenommen, und zugleich verwüſtet.

10. Züſchen, ein Städtchen an dem kleinen Fluß Elbe, woſelbſt die Reformirten ihre ſtärkſte Gemeine im hieſigen Land haben.

11. Fürſtenberg, ein Städtchen auf einem Berg.

12. Alt-Wildungen, ein Städtchen auf einem Berg, welches ein Schloß, Namens Friderichſtein, hat, wird von Nieder-Wildungen durch ein Thal getrennet.

13. Arolſen, ein regelmäßig angelegtes Städtchen, welches von Zeit zu Zeit mehr angebauet wird, und nicht weit von dem Flüßchen Aar liegt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß, deſſen Baumeiſter Fürſt Friderich Anton Ulrich ſelbſt geweſen, iſt ſehr anſehnlich. Es ſind hier alle oben genannte fürſtliche Collegia, das Hofgericht ausgenommen. Außer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine reformirte und eine katholiſche. Die Allee, an welcher das Städtchen liegt, beſteht aus 6 Reihen Bäumen, und iſt 2000 Schritte lang.

II. Folgende 9 Aemter:

1. Das Amt Eiſenberg hat ſeinen Namen von dem ehemaligen, aber nun verfallenen Reſidenzſchloß Eiſenberg, welches auf einem Berg, nicht weit von Corbach, liegt. In demſelben ſind hohe Berge, inſonderheit an der Gränze des Herzogthums Weſtphalen, auf welcher auch bey dem Berg Hohe Poen die Dimel entſpringt. Unweit Adorf iſt der merkwürdige Felſen Cappenſtein. Dieſes Amt iſt unter allen Aemtern das größte, und beſteht aus 12 Kirchſpielen. Einige merkwürdige Oerter deſſelben ſind:

1) Adorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ſehr erhebliche Eiſenwerke ſind. Auch iſt in der Nachbarſchaft ein Kupferbergwerk.

2) Flechtorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Armenhaus für ungefähr 100 Perſonen iſt.

3) Schaken, ein lutheriſches Fräuleinſtift, deſſen Aebtiſſinn allezeit aus dem waldeckiſchen Haus genommen wird. Zwiſchen dieſem Ort und Goddelsheim iſt ein Kupferbergwerk.

4) Schwalefeld, ein Dorf am Flüßchen Itterbach, bey welchem das Schloß Schwalenberg liegt, welches gemeiniglich nur die Burg genennet wird.

5) Bey der lutheriſchen Kirche des Dorfs Düdinghauſen, welches zum Herzogthum Weſtphalen gehöret, hat das fürſtlich-waldeckiſche Haus das Patronatrecht, mit allen davon abhangenden Rechten; von der Freygrafſchaft Düdinghauſen aber beſitzt es 3 Dörfer, nämlich Eppe, woſelbſt eine katholiſche Gemeine iſt, Hillershauſen, welches ganz katholiſch iſt, und Nieder-Schleidern, welche dieſem Amt einverleibet ſind. ſ. S. 1102.

Anmerk. In dem ſogenannten Grund Aſtinghauſen, im Herzogthum Weſtphalen, (ſ. S. 1098.) gehören die Dörfer Norderau und Lichtenſcheid, welches letztere auch Aſtenberg heißt, unter waldeckiſche Oberherrſchaft; in den übrigen dahin gehörigen Dörfern aber hat das fürſtliche Haus das Gaugericht.

2. Das Amt Arolſen, von 5 Kirchſpielen.

3. Die verbundenen Aemter Eilhauſen und Rhoden; in jenem iſt 1 Kirchſpiel, in dieſem ſind 2. An der Urbe, welche durch beyde fließt, ſind Kupferwerke.

4. Die verbundenen Aemter Landau und Wetterburg; jenes begreift 4 Kirchſpiele, dieſes 2. In jenem fiel bey dem Dorf Strothe 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen zum Nachtheil der erſtern, vor. In dieſem ſind Kupferwerke.

5. Das Amt Waldeck enthält hohe Berge, unter welchen ſich der Weiſſenſtein, ein hoher Felſen, vornehmlich hervor thut. Es begreift 6 Kirchſpiele. Wir bemerken:

1) Berg-

1. Bergheim, einen Flecken, welchen die gräflich-waldeckiſche Linie beſitzt.

7) Kleinern, ein Kirchdorf, bey welchem 2 Sauerbrunnen ſind.

6. Das Amt Wildungen hat hohe Berge, unter welchen vornehmlich der Keller an der heſſiſchen Gränze zu bemerken iſt. Am Fluß Uiff ſind Kupferwerke. Das Amt begreift 5 Kirchſpiele. Den Amtmännern dieſes und des vorhergehenden Amts iſt ein Landrichter beygeſetzet, welcher den Namen eines Landſchultheiſſen führet.

7. Das Amt Lichtenfels, in welchem 3 Kirchſpiele ſind.

Die Grafſchaft Hanau-Münzenberg.

§. 1.

Dieſe Grafſchaft hat Friderich Zollmann auf einer guten Charte abgebildet, welche Joh. Chriſt. Homann 1728 ans Licht geſtellet hat, und im Atlas von Deutſchland die 103te iſt.

§. 2. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom Erzſtift Maynz, Biſthum Fulda, den Grafſchaften Rieneck, Yſenburg und Solms, vom heſſen-homburgiſchen, burg-friedbergiſchen und frankfurtiſchen Gebieth umgeben. Ihre Länge beträgt über 9 Meilen, die größte Breite aber kaum 2 bis 3 Stunden Weges. Einige Stücke derſelben liegen abgeſondert.

§. 3. Das Land iſt ungemein fruchtbar, hat vortreff-

trefflichen Weinwachs und Getraidebau, und die edelſten Baum- und Gartenfrüchte im Ueberfluß. Es iſt auch ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Koboltwerk, und eine einträgliche Salzſode vorhanden, und die Waldungen ſind ſehr erheblich. Ein großer Theil derſelben liegt am Mayn, in welchen auch alle kleinere Flüſſe, durch welche ſie bewäſſert wird, theils unmittelbar, theils mittelbar fließen, vornehmlich die Flüſſe Kinzig und Nidda, welche letztere den Fluß Nidder aufnimmt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 5 Städte, und 96 Flecken und Dörfer, ohne die Antheile, welche ſie an 4 Städten und 2 Dörfern hat. Im 16ten Jahrhundert wurde in derſelben die lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung eingeführet, Graf Philipp Ludwig aber führete 1594 die reformirte ein; es ſind aber doch noch Lutheraner, ſo wie auch Katholiken, vorhanden, und beyde haben öffentliche gottesdienſtliche Uebung. Zu Hanau iſt eine ſo genannte hohe Landesſchule, und zu Schlüchtern ein Gymnaſium. Manufakturen und Handlung blühen, vornehmlich in der Stadt Hanau, in deren Beſchreibung davon eine genauere Nachricht vorkömmt.

§. 5. Dieſes Landes Beſitzer haben ſich anfänglich edle Herren zu Hanau genennet. Heinrichs, Herrn zu Hanau, welcher ums Jahr 1195 gelebet, Enkel Reinhard I, hat ſeiner Frauen Adelheid wegen einen Theil der münzenbergiſchen Erbſchaft bekommen. Reinhard II iſt der erſte Graf zu Hanau geworden, welche Würde ihm und ſeinen Nachkommen K. Siegmund 1429 ertheilet hat. Als ſein jüngſter Sohn, Graf Philipp I zu Hanau, welcher, vermöge Vergleichs

von

von 1458, ein Drittel der Grafſchaft Hanau, und unter andern auch Schloß, Stadt und Amt Babenhauſen beſaß, wegen ſeiner Gemahlinn Anna 1481 einen Theil der Herrſchaft Lichtenberg bekam, entſtund die Abtheilung des hanauiſchen Hauſes in die münzenbergiſche und lichtenbergiſche Linie. Jene gieng 1642 ab, worauf dieſe, kraft des Vertrages von 1610, in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgete, und die ganze Grafſchaft, welche in den damaligen Kriegsunruhen zerriſſen war, durch Hülfe der Landgräfinn Amalia Eliſabeth zu Heſſen-Caſſel, einer gebornen Gräfinn zu Hanau, wieder zuſammen brachte. Es errichteten daher die Grafen Friderich Caſimir, Johann Philipp und Johann Reinhard, mit dem heſſencaſſelchen Haus 1643 einen Vergleich wegen der Erbfolge auf, in welchem feſtgeſtellet wurde, daß, wenn der hanauiſche Mannsſtamm abgienge, das fürſtliche Haus Heſſen in der ganzen Grafſchaft Hanau-Münzenberg, Eigenthum und Pfandſchaft, folgen ſollte. Weil aber das churfürſtliche Haus Sachſen 1625 vom K. Ferdinand II die Anwartſchaft auf die hanauiſchen Reichslehen erhalten, welche die folgenden Kaiſer erneuert und beſtätiget haben; ſo traf Heſſen-Caſſel 1724 mit dem Chur-Haus einen Vergleich, kraft deſſen daſſelbe ſein auf die hanau-münzenbergiſche Reichslehn erhaltenes Recht an das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel völlig abtrat; jedoch ſolchergeſtalt, daß das Churhaus Sachſen die Lehen darüber vom Kaiſer jedesmal ſuchen und nehmen, und, alsdann das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel wieder damit, als mit einem Afterlehn, belehnen, nach Abgang des heſſencaſſelſchen und heſſen-philippsthaliſchen Mannsſtamms

aber

aber die hanau-münzenbergiſchen Reichslehen an den unmittelbaren und nächſten Lehnsherrn zurück, hingegen auch alsdann das dafür gegebene Aequivalent an die heſſen-caſſelſchen Erben vollkommen wieder gelangen ſollte. Dieſes Aequivalent wurde, außer 70000 Rthlr., welche ſogleich bey Unterzeichnung des Vertrages gegeben werden mußten, auf 600000 Rthlr. baaren Geldes bey erfolgtem Abgang des hanauiſchen Hauſes, und 12000 Rthlr. jährlichen Einkünften an Land und Leuten, geſetzet. Solcher Vergleich wurde 1728 vom K. Karl VI beſtätiget. 1735 begab ſich König Friderich von Schweden der hanau-münzenbergiſchen Erbfolge, und überließ ſie gänzlich ſeinem fürſtlichen Haus. Als nun 1736 Johann Reinhard, Graf zu Hanau, Todes verblich, und mit ihm der ganze hanauiſche Mannsſtamm erloſch, nahm Landgraf Wilhelm VIII Beſitz von der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, und trat ſie 1754 an ſeines Erbprinzen Friderichs älteſten Sohn, Prinzen Wilhelm, ab; behielt ſich aber, ſo lange er leben würde, den Genuß und die Ausübung der landesherrlichen Bothmäßigkeit vor, und verordnete, daß nach ſeinem Tod gedachter Prinz, oder wer alsdann der Aelteſte und Erſtgeborne unter des Erbprinzen Nachkommen ſeyn würde, die Landesregierung über dieſe Grafſchaft wirklich antreten, und wenn er zur Regierung in den heſſen-caſſelſchen Landen käme, die Grafſchaft alsdann wieder mit denenſelben unter einem und eben demſelben Oberhaupt unzertrennlich verbunden werden und bleiben ſollte. Als der Landgraf 1760 mit Tod abgieng, trat deſſelben Frau Schwiegertochter Maria die Regierung dieſer Grafſchaft als Regentinn und Vormünderinn für ihren älteſten

Sohn,

Sohn, Prinzen Wilhelm, an. Allein, 1762 ſtellete der Landgraf Friderich eine Staatsſchrift ans Licht, und gab in derſelben rechtliche Urſachen an, weswegen er ſeine 1754 geſchehene Entſagung auf die Regierungsfolge in der Grafſchaft Hanau, nicht für verbindlich achte? Von 1757 bis 62 iſt die Grafſchaft von den Franzoſen ſehr beläſtiget worden.

§. 6. Der regierende Graf zu Hanau-Münzenberg iſt ein Mitglied des wetterauiſchen Reichsgrafencollegiums; es hat ſich aber Landgraf Wilhelm VIII ſowohl von demſelben, als 1741 von dem ober-rheiniſchen Kreis abgeſondert. Die Grafſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 230 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 160 Rthlr. 25$\frac{1}{4}$ Kr. angeſetzet.

§. 7. Der letzte Graf zu Hanau, Johann Reinhard, ſoll von ſeinen geſammten Landen jährlich über 500000 Fl. Einkünfte gehabt haben. Als der Landgraf Friderich 1762 ſeiner Gemahlinn und ihren Kindern, anſtatt der Einkünfte aus dieſer Grafſchaft, ein jährliches Einkommen von 100000 Fl. antrug, wurde geantwortet, daß dieſe Summe nicht die Hälfte von dem betrage, was dieſe Grafſchaft jährlich nach Abzug aller Ausgaben einbringe. Die Salzwerke allein trügen jährlich über 100000 Gulden ein.

§. 8. Die Grafſchaft beſteht aus folgenden Städten und Aemtern:

1. Hanau, die Hauptſtadt der Grafſchaft, liegt in einer großen Ebene, am Fluß Kinzig, welcher ſich unweit der Stadt in den Mayn ergießt. Sie beſteht aus der alten und neuen Stadt, welche beyde befeſtiget ſind. Die alte Stadt, welche ein altes hanauiſches Eigenthum iſt, und 1303 vom König Albrecht gleiche Freyheiten, wie Frankfurt, erhalten hat, iſt nicht ſchön gebauet. Das in derſelben

ſelben belegene Schloß, oder die Burg, ſo Reichslehn iſt, iſt ziemlich anſehnlich, und hat einen guten Luſtgarten. Sowohl die Lutheraner als Reformirten haben hier eine eigene Kirche. Das Gebäude des Gymnaſii illuſtris, oder der hohen Landesſchule, hat Graf Philipp Ludwig 1607 aufführen laſſen. Die Juden haben ihre eigene Gaſſe und Schule. Dieſe alte Stadt hat eine anſehnliche Vorſtadt. Die neue Stadt iſt nicht nur größer, als die alte, ſondern auch regelmäßig angeleget, und die Häuſer ſind auf beyden Seiten der ſchnurgeraden, breiten und reinen Gaſſen faſt durchgängig auf einerley Art gebauet. Sie iſt 1397 von vertriebenen Niederländern oder reformirten Wallonen erbauet, welche eine ſehr vortheilhafte Capitulation erhalten haben: kraft deren ſie an den Landesherrn zu Friedens- und Kriegszeiten weiter nichts als Servisgeld, und etwas von den Ungeldern, ausgenommen Zoll und Wegegeld, erlegen, ihren eigenen Magiſtrat und Stadtpräſidenten haben, und alle Stadtämter ſelbſt vergeben ſollen, zu welchen keiner, als der ein Mitglied der holländiſchen und franzöſiſchen Gemeine iſt, gelangen kann, obgleich jetzt die deutſchen Reformirten faſt die Hälfte, und die Lutheraner ein Viertel der Einwohner ausmachen. Die holländiſche und franzöſiſche Kirche ſind an einander gebauet, und nur durch eine Mauer unterſchieden. Man verfertiget hier wollene Zeuge und Tücher, inſonderheit das ſo genannte Grobgrün, allerley Arten ſeidener und wollener Strümpfe, Zitz und Porcellan; vornehmlich aber wird hier viel Taback zu Rollen und Stangen bereitet; es iſt auch eine Wachsbleiche angelegt. Der größte Handel, in Anſehung auswärtiger Waaren, wird mit Bauholz, welches auf dem Mayn von Lobenſtein, Kronach, Lichtenfels und andern Orten hergebracht wird, mit rohem und gegoſſenem Eiſen, Mehl und Getraide, getrieben. Jedermann hat Freyheit, zu handthieren, wie er will.

2. **Das Amt Bücherthal.** Die Wälder Hanau, oder Heegwald und Bulau, ſind 1277 von dem Stift S. Petri ad gradus in Maynz eingetauſcht;

jener

jener iſt gering, dieſer aber iſt anſehnlich. Ueberhaupt ſind alle Waldungen, welche um Hanau herliegen, Eigenthum; die Jagd aber iſt ein chur-maynziſches Lehn, außer einem kleinen ſchmalen Wald und Jagd auf der einen Seite, ſo Reichslehn iſt. Das Amt enthält 14 Flecken und Dörfer. Wir bemerken

1) Philippsruhe, ein ſchönes Luſtſchloß, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hanau, bey dem Dorf Keſtatt, oder Keſſelſtadt, am Mayn, hat Graf Philipp Reinhard mit großen Koſten angeleget, und deſſelben Bruder und Nachfolger, Graf Johann Reinhard, fortgeführet. Das Dorf iſt Eigenthum: der daſige Maynzoll aber iſt Reichslehn.

2) Dornigheim, ein Flecken, welcher Eigenthum, die Vogtey aber ein Lehn von der Abtey zu St. Jacobs Berg vor Maynz iſt.

3) Rumpenheim, ein Kirchdorf, auf der andern Seite des Mayns, über welchem hier die große Ueberfahrt iſt. Der Ort iſt chur-maynziſches Lehn, gehöret zur Biebermark, und hat daher einen Schöpfen. Die Freyherren von Edelsheim haben daſelbſt ein ſchönes Gut, mit welchem ſie 1689 von Hanau belehnet worden.

4) Alle übrige Oerter ſind Eigenthum, als:

Hochſtadt, ein Flecken, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

Wachenbuchen, ein Flecken, woſelbſt die Herren von Hanau ehedeſſen einen Wohnſitz gehabt haben, und welches Orts ſchönes Brunnenwaſſer durch eiſerne Röhren nach Hanau geleitet wird.

Mittelbuchen, ein Flecken, welcher, nebſt dem Hof, 1567 vom Kloſter Seligenſtadt erkauft worden.

Bruchköbel, ein Dorf, welchem Kaiſer Karl IV 1368 Stadrechte, wie Hanau, erlaubet hat, es iſt aber ein Dorf geblieben.

Roßdorf, ein Dorf, dahin ein Herr von Hanau 1235 aus Vienne, in Frankreich, die erſten Antoniter Mönche gebracht hat.

Rüdigheim, ein Dorf, woſelbſt eine reformirte und

eine lutheriſche Kirche iſt; letztere hat eine Filialkirche zu Nieder-Rodenbach in eben dieſem Amt.

3. Das Amt Windecken.

1) Windecken, ehedeſſen Wunecke, ein Städtchen und Burg am Fluß Nidder, iſt bambergiſches Lehn. König Rudolph I ertheilte dieſem Ort 1388 eben ſolche Freyheiten, wie die Stadt Frankfurt hatte. Hier haben die Herren zu Hanau bis 1436 mehrentheils ihren Wohnſitz gehabt.

2) Eichen, ein Dorf mit einer Vogtey, iſt churpfälziſches Lehn.

3) Nieder- oder Groß-Dorfelden, ein Dorf, welches Eigenthum, die Burg aber aufgetragenes ſächſiſches Kunkellehn iſt. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Ort 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber ein Dorf geblieben.

4) Markőbel, ein Flecken, welcher große Freyheiten hat. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Ort 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Uebrigens iſt er Eigenthum.

5) Die Kellerey Naumburg iſt ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen, welches die Grafen von Hanau 1561 vom Stift Limburg für 18000 Fl. erkauft, und 1643 an Heſſen-Caſſel verſetzet haben. Prinz Georg von Heſſen-Caſſel hat daſſelbe beſeſſen, und das Schloß Naumburg (welches ehedeſſen ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen) durchgehends verbeſſern laſſen. Zu dem Amt gehören die Dörfer Erbſtatt und Hoingen.

4. Das Amt Bornheimerberg oder Bergen

begreift 15 Flecken und Dörfer.

1) Bergen, der Hauptflecken in dieſem Amt, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt, und in deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſt. Die Schelm von Bergen haben daſelbſt ein adeliches Gut. 1759 fiel bey dieſem Ort zwiſchen den Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen auf der einen, und den Franzoſen auf der andern Seite, ein hitziges Treffen vor, in welchem jene dieſe, welche eine vortheilhafte Stellung hatten, nicht zum Weichen bringen konnten.

2) Bi-

2) Biſchofsheim oder Biſchheim, ein Flecken, woſelbſt auch guter Wein wächſt.

3) Bockenheim, ein großes Dorf, dahin die zu Frankfurt wohnenden reformirten deutſchen und franzöſiſchen Einwohner zur Kirche zu gehen, 1638 Erlaubniß erhalten haben. Es iſt auch daſelbſt eine lutheriſche Kirche.

4) Seckbach, ein Flecken, in welchem eine lutheriſche, und nahe dabey eine reformirte Kirche iſt. Die Schelme von Bergen haben daſelbſt 2 adeliche Güter.

5) Die Flecken Eſchersheim und Ginheim ſind 1478 vom Kloſter Seligenſtadt erkaufet.

6) Vilbel, ein großer Flecken an der Nidda, welcher mit Churmaynz zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

7) Praunheim, ein Dorf, welches mit Solms-Rödelheim zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

5. Das Amt Rodheim beſteht aus 4 Flecken und Dörfern, welche erſt 1578 und 1595 erkaufet ſind.

1) Rodheim, ein anſehnlicher Flecken, deſſen eine Hälfte uraltes Eigenthum, die andere aber 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erkauft iſt. Kaiſer Karl IV hat Ulrich, edlem Herrn zu Hanau, 1362 die Freyheit ertheilet, das damalige Dorf Rodheim zu befeſtigen, und den Einwohnern hat er das Bürgerrecht und die Freyheit, gleichwie die Stadt Frankfurt hatte, geſchenket.

2) Nieder-Eſchbach, ein Dorf, mit einem adelichen und Freygut.

3) Holzhauſen oder Burgholzhauſen, ein Flecken, welchen die Grafen von Stolberg, als epſteiniſche Erben, als ein freyes Allodium 1578 wiederkäuflich, 1595 aber endlich an Hanau verkaufet haben. Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde der maynziſche Kanzler Reigersberger vom Kaiſer und Reich mit zwey Drittel an einem Ort Holzhauſen belehnet, und brachte es 1645 dahin, daß ihm zwey Drittel dieſes Fleckens zuerkannt und eingeräumet wurden, worauf er 1649 das letzte Drittel vom Grafen Friderich Caſimir für 5555 Fl. kaufte. Seine Nachkommen verkauften den Ort an die Freyherren von Ingelheim;

gelheim; 1741 aber ſuchte Landgraf Wilhelm VIII zu Heſſen-Caſſel, als regierender Graf zu Hanau-Münzenberg, die Wiedereinräumung dieſer zwey Drittel von Holzhauſen, nach Vorſchrift des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, und nahm den Ort zugleich in Beſitz.

6. **Das Amt Dorheim,** welches aus 4 Flecken und Dörfern beſteht.

1) **Dorheim,** ein Flecken an der Wetter, iſt 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erblich erkaufet. Es iſt hier ein adeliches Gut der Freyherren von Holzhauſen.

2) **Nauheim,** ein Flecken, mit einem wichtigen Salzwerk. In dieſem Ort iſt das hanauiſche Haus ſchon 1436 oberſter Herr geweſen, hat aber den ganzen Ort 1478 vom Kloſter Seligenſtadt, und die Salzſiederey von 1566 bis 1590 von der erblichen Salzſiederzunft nach und nach an ſich gebracht, auch ſolche dergeſtalt verbeſſert, daß, obgleich das Holz daſelbſt nicht häufig iſt, und des Winters kein Salz gemacht wird, dennoch jährlich über 30000 Achtel geſotten werden.

7. **Das Amt Ortenberg,** in welchem 1 Stadt und 6 Dörfer ſind, iſt ſeit 1527 chur-pfälziſch Kunkel-Lehn, (ſiehe oben Stadt Homburg vor der Höhe): die landesherrliche Bothmäßigkeit aber iſt, ſammt unterſchiedenen Gerechtigkeiten und Renten, 1578 von Stolberg und Iſenburg erhandelt worden.

Ortenberg, ein Städtchen an der Nidder, mit einem alten Schloß. Hanau hat daran ein Drittel, und Stolberg zwey Drittel. Graf Philipp zu Hanau hat dieſes Städtchen 1476 von den Brüdern Gottfried und Johann, Herren zu Epſtein und Münzenberg, erkaufet.

8. **Die verbundenen Aemter Steinau und Schlüchtern.**

1) Zu dem Amt Steinau gehöret

(1) **Steinau,** ein Städtchen und Schloß, iſt fuldaiſches Lehn, und hat eine reformirte und lutheriſche Kirche. König Rudolph hat dieſem Ort 1290 eben ſolch

Frey

Freyheiten, als Gelnhauſen hatte, verliehen. Das hieſige Wegegeld iſt Reichslehn.

(2) Seidenrod, ein Dorf.

2) Zu dem Amt Schlüchtern gehören eine Stadt und 10 Dörfer. Die Gerichte ſind zur Hälfte würzburgiſches Lehn.

(1) Schlüchtern, ein offenes Städtchen, am Fluß Kinz, in welchem hier die Elembach fließt. Das hieſige Gymnaſium iſt ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter, Namens Cœnobium ſolitarienſe, geweſen, und der Vorſteher deſſelben hat noch den Titel eines Abts. Es hat 9 Jahr vor dem paſſauiſchen Vertrag noch einen lutheriſchen Abt gehabt, nachmals iſt es reformirt geworden. 1626 wurde dem Grafen zu Hanau vom Reichshofrath befohlen, das Kloſter heraus zu geben, und es mußte 1628 wirklich an Würzburg überliefert werden. 1649 wurde verglichen, daß der Churfürſt zu Maynz, als Biſchof zu Würzburg, daſſelbe gegen 5000 Fl. an Hanau herausgeben ſolle, an deren Statt hernach die Salzpfannen zu Orb überlaſſen worden. Hierauf räumte es Graf Friderich Caſimir den Reformirten zu Anrichtung eines Gymnaſiums ein.

(2) Wallrod, ein Kirchdorf.

9. **Das Amt Brandenſtein**, welches aus dem alten verfallenen Bergſchloß **Brandenſtein**, welches würzburgiſches Lehn iſt, und 4 eigenthümlichen Dörfern beſteht, iſt 1719 an Heſſen-Caſſel für 100000 Fl. verſetzet worden.

10. **Das Amt Schwarzenfels**, welches aus dem Flecken und wüſten Schloß **Schwarzenfels**, und 9 Dörfern beſteht, iſt 1643 an Heſſen-Caſſel verſetzet worden. Der Zoll oder das Wegegeld zu **Sterbfritz** iſt Reichslehn. Das Dorf **Junkersbach** iſt zur Hälfte fuldaiſch.

11. **Die verbundenen Aemter Bibergrund und Lohrhaupten.**

1) Das Amt Biebergrund beſteht aus 8 Oertern,

welche zur Hälfte Eigenthum, und zur Hälfte 1684 von Chur-Maynz erhandelt, und zu Lehn erkannt ſind.* Der Hauptort iſt

Bieber, ein Flecken, bey welchem ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Eiſenwerk, und ein Koboltwerk iſt, in welchem der Kobolt zu blauer Farbe oder Schmalte zubereitet wird.

2) Das Amt Lohrhaupten beſteht aus 3 eigenthümlichen Oertern. Bey dem Flecken Lohrhaupten entſteht der Fluß Lohr.

12. **Das Amt Alten-Haßlau mit denen an Heſſen-Caſſel gekommenen Oertern des Freygerichts.** Jenes beſteht aus 5 Flecken und Dörfern, und iſt würzburgiſches Lehn. In demſelben wächſt guter Wein.

Alten-Haſſel oder Haßlau iſt ein Flecken.

Das Amt Freygericht vor dem Berg Welmitzheim oder bey Alzenau haben die Grafen von Hanau mit Chur-Maynz gemeinſchaftlich beſeſſen. Als der letzte Graf 1736 ſtarb, wollte Chur-Maynz ſich daſſelbe ganz zueignen: es blieb aber im alten Stand, bis Heſſen-Caſſel bey der 1748 vorgenommenen Theilung die Pfarrey Somborn, Albſtatt ausgenommen, als ein maynziſches Afterlehn zum alleinigen Beſitz erhielt. Chur-Maynz hat auch die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe katholiſche Pfarrey behalten. Die dazu gehörigen hanauiſchen Dörfer, welche dem Amt Alten-Haſſel beygeleget worden, ſind: Somborn, das Kirchdorf, in deſſen Nachbarſchaft der Hof Trages liegt; Altenmitlau, Neuſäß, oder Neuſſes, Bernbach, Harbach.

13. **Das Amt Baben- oder Bobenhauſen** liegt auf der andern Seite des Mayns. Es gehörete vor Alters den Herren von Münzenberg, und nach Abgang derſelben im 13ten Jahrhundert kam es, nebſt

dem

dem Flecken Schafheim, an Reinhard, Herrn zu Hanau, deſſen Gemahlinn Adelheid eine Schweſter des letzten Herrn zu Münzenberg war. 1372 trug Ulrich, edler Herr zu Hanau, aus ſeinem väterlichen freyen Gut, die Burg und Stadt Babenhauſen mit allem Zugehör der Krone Böheim zu Lehn auf, und wurde mit denenſelben dergeſtalt belehnet, daß nach Abgang des hanauiſchen Mannsſtammes die Töchter und deren rechte Lehnserben, und wenn dergleichen auch nicht vorhanden wären, die nächſten Magen und ihre Erben darinnen folgen ſollten. Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt haben, nach Erlöſchung des gräflich-hanauiſchen Huuſes, darüber geſtritten: ob das Amt Babenhauſen zu der Grafſchaft Hanau-Münzenberg oder Hanau-Lichtenberg gehöre? Der Streit über daſſelbe iſt 1754 durch einen Vergleich beygeleget. Die vornehmſten Oerter deſſelben ſind:

1) Babenhauſen, oder Bobenhauſen, ein Städtchen und Burg am Waſſer Gernſprinz. Hier iſt eine Zeitlang der Wohnſitz der Herren von Hanau, und anfänglich die Münze geweſen, welches Regale nachmals nach Hanau verleget worden iſt.

2) Dudenhofen, ein Flecken, von welchem zwey Drittel zu dieſem Amt, ein Drittel aber als maynziſches Lehn den Grafen von Schönborn gehöret.

3) Schafheim, ein Flecken, welcher 1368 vom K. Karl IV mit eben der Freyheit, die Hanau hatte, begnadiget worden, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Er iſt ein chur-pfälziſches Lehn nach fuldaiſchem Lehnrecht. Heſſen-Darmſtadt nahm nach des letzten Grafen zu Hanau Tod dieſen Flecken, nebſt den Dörfern Schlierbach und Dietzenbach, in Beſitz.

14. Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß an der Nidda, in welche hier die Wetter fließt. Es

rühret aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her. Hanau hat $\frac{1}{6}$ an demſelben, die übrigen Theile gehören Solms-Rödelheim und Iſenburg-Wächtersbach.

15. **Das Amt Münzenberg** rühret aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her; was aber 1684 von Chur-Maynz an Hanau gekommen, iſt Reichslehn.

1) **Münzenberg**, ein Städtchen und altes Schloß an der Wetter, daran Hanau drey Achtel hat, nachdem es das chur-maynziſche Antheil wegen Königſtein 1684 durch Tauſch erlanget hat. Das übrige Antheil gehöret dem Haus Solms. Das uralte Geſchlecht von Münzenberg iſt entweder 1236 oder 1250 mit Ulrich II ausgeſtorben, worauf ſich deſſelben Schweſtern in die münzenbergiſchen Lande getheilet; da denn ein Sechſtel an das hanauiſche Haus gekommen, weil Ulrichs I, Herrn zu Münzenberg, Tochter erſter Ehe, Adelheid, an Reinhard I, Herrn von Hanau, vermählet geweſen.

2) Treys, ein Dorf, wovon Hanau die eine Hälfte, welche fuldaiſches Lehn iſt, und die andere Solms-Braunfels hat.

3) Heuchelheim, ein geringes Dorf, an welchem Hanau, nachdem es das maynziſche Antheil 1684 an ſich gebracht, 7 Zwölftheil, Stolberg-Roßla aber 5 Zwölftheil hat. Es iſt Reichslehn.

16. An Stadt und Schloß **Rieneck** und Dorf Schaibach, in der Grafſchaft Rieneck, hat Hanau ein Viertel als chur-maynziſches Lehn.

17. **Gelnhauſen**, eine Stadt am Fluß Kinzig, iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen. K. Karl IV verpfändete Burg und Stadt 1349 an Grafen Günther zu Schwarzburg für 5000 Mark löthigen Silbers. Graf Heinrich zu Schwarzburg verkaufte ſolche Reichspfandſchaft 1435 an Chur-Pfalz und Hanau, welchen Verkauf Kaiſer Sigmund in eben demſelben Jahr, und K. Maximilian 1499 beſtätigte, letzterer auch von den Grafen Philipp und Reinhard zu Hanau noch 6000 rheiniſche Gulden auf die

Pfand-

Pfandſchaft lieh. Ob nun nach ſolcher Verpfändung die Stadt noch unmittelbar und eine freye Reichsſtadt geblieben ſey oder nicht? darüber iſt lange geſtritten worden. Chur-Pfalz und die Grafen von Hanau, als Pfand- Schutz- und Schirmherren, haben ihre an die Stadt habenden Rechte weitläuftig ausgeführet; das Kammergericht aber erklärete die Stadt 1734, mit Vorbehalt der Rechte der Pfandherrſchaften, für unmittelbar, und ſie nahm 1735 wirklich Sitz und Stimme im reichsſtädtiſchen Collegio, bezahlete auch die Kammerzieler. Allein, die Pfandherrſchaften wandten wider die kammergerichtlichen Urtheile die Reviſion ein, und die Stadt, welche von demſelben keinen Nutzen hatte, hingegen durch den langwierigen Proceß und andere Drangſalen ganz entkräftet worden war, unterwarf ſich unter der Regierung Kaiſers Karl VII den beyden Pfandherrſchaften völlig. Hierauf erhandelte Heſſen-Caſſel, als Beſitzer der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, 1746 das chur-pfälziſche Antheil für 12000 Fl. an ſich. Allein, 1769 am 13 Febr. ergieng ein neues Urtheil des Kammergerichts, in welchem dem Churfürſten zu Maynz, als ausſchreibenden Fürſten des chur-rheiniſchen Kreiſes, und den ausſchreibenden Fürſten des fränkiſchen Kreiſes, aufgetragen wurde, die Stadt beym Inhalt des kammergerichtlichen Urtheils vom 24ſten Nov. 1734 kräftigſt zu ſchützen.

Die nahe bey der Stadt belegene Burg, welche Kaiſer Friderich I erbauet haben ſoll, und ums Jahr 1144 eine Zeitlang bewohnet hat, gehöret gewiſſen Ganerben.

16. Das hanauiſche Antheil an dem **Dreyeicher Wildbann** rühret aus der münzenbergiſchen Erbſchaft her, welche gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts nach Abgang des münzenbergiſchen Mannsſtammes durch die münzenbergiſche Erbtochter Adelheid an Hanau gekommen. Ein mehreres von dieſem Wildbann wird unten bey der Grafſchaft Yſenburg vorkommen, welche ihn mit der Grafſchaft Hanau gemeinſchaftlich beſitzt.

Die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

§. 1.

Die Herrſchaft Lichtenberg liegt größtentheils im Ober-Elſas, und iſt auf der ſchönen Charte vom Elſas, welche die homänniſchen Erben herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 98ſte iſt, deutlich abgebildet.

§. 2. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1480 mit Jacob, Herrn zu Lichtenberg, ausſtarben, worauf ſich deſſelben Bruders Ludwig hinterlaſſene Töchter Anna und Eliſabeth in die Herrſchaft theileten. Jene war an Grafen Philipp den Aeltern von Hanau vermählet, welcher alſo die Hälfte der Herrſchaft Lichtenberg bekam, und deſſen Urenkel Graf Philipp V mit Margaretha Ludovica, Jacobs I, Grafen von Ochſenſtein und Bitſch, Tochter, 1560 auch die andere von obgedachter Eliſabeth herrührende Hälfte erheurathete. Als der hanau-münzenbergiſche Mannsſtamm 1642 mit Grafen Johann Ernſt erloſch, kam, vermöge des Erbvereins von 1610, und durch Hülfe des heſſen-caſſelſchen Hauſes, die lichtenbergiſche Linie zum Beſitz der ganzen Grafſchaft Hanau-Münzenberg, mit welcher alſo nicht allein das an Grafen Philipp I abgetretene $\frac{1}{3}$ derſelben wieder vereiniget, ſondern auch die Herrſchaft Lichtenberg verbunden wurde. 1680 trat Graf Friderich Caſimir zu Hanau ſeinem Vetter, Grafen Philipp Reinhard, und deſſen männlichen Leibeserben, die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg ab; behielt ſich aber das Amt Babenhauſen, als ein

altes

altes Stück der Grafſchaft Hanau-Münzenberg be- vor. Als er ohne männliche Erben ſtarb, und gedach- ter Graf Philipp Reinhard ihm in der Regierung der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgte, überließ dieſer die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg ſeinem Bru- der, Grafen Johann Reinhard, welcher ihm auch in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgete. Seine Tochter Charlotta Chriſtina Magdalena Johanna war an den heſſen-darmſtädtiſchen Erbprinzen Ludwig ver- mählet. Als nun dieſer Graf 1736 den ganzen gräf- lich-hanauiſchen Mannsſtamm beſchloß, erbete das fürſtliche heſſen-darmſtadtiſche Haus die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

§. 3. Weil der größte Theil derſelben im Elſas liegt, ſo iſt er auch mit demſelben unter Frankreichs Landeshoheit gekommen, und dem deutſchen Reich entriſſen; es liegt aber noch ein Theil auf dem Reichs- boden, wegen deſſen das fürſtliche Haus Heſſen-Darm- ſtadt zum ober-rheiniſchen Kreis jährlich eine verab- redete Summe von 500 Fl. und zu einem Kammer- ziele 14 Rthr. 38½ Kr. giebt.

§. 4. Ich übergehe hier den Theil des Landes, welcher unter der franzöſiſchen Landeshoheit ſteht, und im 2ten Theil S. 751. u. f. beſchrieben iſt, und führe nur die Aemter an, welche annoch auf dem Reichsboden liegen. Dieſe ſind

1. Das Amt Lichtenau, welches an der Oſtſeite des Rheines in Schwaben liegt, und begreift

1) Lichtenau, einen ſchönen Flecken, welcher ehemals ein Städtchen geweſen, das am Ende des 13ten Jahrhun- derts entweder angelegt, oder bemauert worden iſt.

2) Die Kirchdörfer Bodersweyher, Leutesheim, im gemeinen Leben Lützen, Linx, Freyſtätt und Biſchof- heim

heim oder Biſchen am hohen Steg, oder zum Steg, woſelbſt der letzte Graf zu Hanau ein ſchönes Schloß bauen laſſen, und noch 10 Dörfer.

2. Das Amt Wilſtädt, welches neben dem vorhergehenden am Fluß Kinzig liegt, und begreift

1) Wilſtädt, ein anſehnliches Dorf mit einem alten Schloß.

2) Die Kirchdörfer Eckartsweyher, Alt = und Neu-Sand, Kork, woſelbſt der Amtmann wohnet Legelshurſt, Bolzhurſt und Auenheim, und noch 5 Dörfer.

3) Die Schafnerey Pirmenſens, gehöret zu dem unter franzöſiſcher Landeshoheit ſtehenden Amt Lemberg, (Theil 2. S. 721) liegt aber auf deutſchem Boden, 2 Meilen von Zweybrücken, und hat den Namen von dem bemauerten Ort Pirmenſens, welcher eine evangeliſche Kirche, und eine große Caſerne, darinn 1200 Soldaten liegen. Es haben auch die Grafen von Hanau=Lichtenberg hieſelbſt ein Jagdhaus erbauet.

Die Lande des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Solms.

Sie liegen in der Wetterau: eines jeden beſondere Lage, Größe und natürliche Beſchaffenheit wird unten beſchrieben. Von der eigentlichen Grafſchaft Solms, hat Johann Georg Simon eine Charte gezeichnet, welche J. G. Walther in Kupfer geſtochen.

§. 2. Man hält dafür, daß die Grafen von Solms von den Grafen von Naſſau abſtammen. In dieſem Fall kommen ſie vermuthlich von Königs Conrad I Bruder Otto her, von welchem aus einigen Urkunden gewiß iſt, daß er zu Weilburg und in daſiger Gegend ſeine Erbgüter gehabt habe. In dieſem alten

ten Haus ſind 2 Hauptlinien, nämlich die ſolms-braunfelſiſche, und die ſolms-lichiſche. Jene theilete ſich ehedeſſen in 3 Nebenlinien, nämlich in die braunfelſiſche, hungenſche und greifenſteinſche; die beyden erſten ſind ausgeſtorben, die letzte aber, welche noch fortdauert, iſt 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Die ſolms-lichiſche Linie hat 2 Nebenlinien, nämlich 1) Solms-Lich, von welcher der Aſt Lich-Lich ausgeſtorben iſt, der Aſt zu Lich-Hohen-Solms aber noch fortdauert; 2) Solms-Laubach, von welcher (1) der Aſt Laubach-Laubach ausgegangen iſt; (2) der Aſt Laubach-Sonnewald ſich in 2 Nebenäſte theilet, nämlich in Sonnewald-Pouch, uud Sonnewald-Sonnewald, (3) der Aſt Laubach-Baruth wieder 3 Aeſte hat, nämlich a) Baruth-Aſſenheim und Rödelheim, b) Baruth-Wildenfels, und zwar (a) Wildenfels-Laubach, (b) Wildenfels-Urph, und (c) Wildenfels-Wildenfels, und c) Baruth-Baruth. Die Aeſte Solms-Laubach-Sonnewald und Solms-Laubach-Baruth, mit ihren Zweigen, haben ihre Güter in der Lauſitz und im Churfürſtenthum Sachſen.

§. 3. Der gemeine Titel dieſes Hauſes iſt: Grafen zu Solms, Herren zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnewald 2c. Das gemeine Wapen wegen Solms iſt ein blauer Löwe mit rother Zunge im goldenen Feld; wegen Münzenberg ein von roth und gold quer getheiltes Feld; wegen Wildenfels eine ſchwarze Roſe im goldenen Feld; wegen Sonnewald ein ſilberner Löwe im ſchwarzen Feld.

§. 4. Das Haus Solms hat einen Reichsmatri-

kular-

kularanſchlag von 251 Fl. welcher alſo eingetheilet iſt, daß Hohen-Solms dazu erleget wegen Solms 48 Fl. und wegen Lich 24 Fl. Braunfels 120 Fl. Rödelheim 24 Fl. und Laubach 35 Fl. Zu einem Kammerziel giebt Hohen=Solms 37 Rthlr. 21 Kr. Braunfels 59 Rthlr. 45 Kr. Rödelheim 18 Rthlr. 53 Kr. und Laubach eben ſo viel. Die Fürſten und Grafen zu Solms gehören zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und haben in demſelben 4 Stimmen; eben ſo viele haben ſie auch auf den ober-rheiniſchen Kreistagen.

§. 5. Von dem in dieſem Haus gewöhnlichen Seniorat ſind die ſächſiſchen Grafen zu Solms ausgeſchloſſen. Der jedesmalige Senior iſt der Lehnträger, welches aber doch nicht in allen Lehen Statt hat. Die Linien Braunfels und Hohen-Solms ſind der reformirten, die ſonnewaldiſche der katholiſchen, alle übrigen aber der lutheriſchen Kirche zugethan.

§. 6. Was nun die einzelnen regierenden Linien dieſes Hauſes anbetrifft, ſo beſitzt

Das fürſtl. Haus Solms-Braunfels

I. Das größte Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms, welche auf beyden Seiten der Lahn liegt, an das naſſauiſche und heſſiſche Gebieth, und an die Stadt Wetzlar gränzet, auf 6 Stunden lang, und 4 Stunden breit iſt. Sie hat guten und überflüßigen Getraidebau, gute Wieſen und Weiden, und alſo auch gute Viehzucht. Der Eiſenſtein wird allenthalben in größter Menge gefunden, geſchmolzen und verarbeitet; es iſt auch Kupfer- und Silbererz vorhanden, wird aber nicht aufgeſuchet. Die Waldungen

haben

haben zwar abgenommen, ſind aber doch noch ſehr beträchtlich. Dieſe Grafſchaft war vor Alters in das vordere und hintere Land abgetheilet; erſteres begriff die heutigen Aemter Braunfels und Greifenſtein, und letzteres das Amt Hohen-Solms und das heſſendarmſtädtiſche Amt Königsberg. Der Name des hintern Landes iſt noch gewöhnlich. Sie iſt auch nach den Flüſſen in das Lähnthal, das Land auf der Solms und auf der Nütt, in das Wetzthal, Ulmthal, Dillthal, Lempthal, und in das Land auf der Aar und Rins eingetheilet worden. In letzterm iſt der Gau Ardehe geweſen. Die fürſtlichen Aemter ſind

1. Das Amt Braunfels, zu welchem 2 Städte, 1 Kloſter, 20 Dörfer, und 3 Höfe gehören. Wir bemerken

1) Braunfels, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem Berg ſehr hoch liegt, nach alter Art ſehr feſt iſt, und eine Kirche hat, deren ſich die Einwohner der Stadt mit bedienen. Vor demſelben iſt das Thal oder Städtchen, nebſt dem unter demſelben gelegenen Ort St. Georg. Schloß und Stadt bekommen das nöthige Waſſer, vermittelſt einer unten am Berg angelegten Waſſerkunſt. Das Städtchen iſt im 17ten Jahrhundert 2mal abgebrannt.

2) Leun oder Lein, ein Städtchen an der Lähn, welches ein ſehr alter Ort iſt, der ſchon im Jahr 912 bekannt geweſen, und 1664 Stadtfreyheiten erhalten hat. 1752 brannte beynahe die Hälfte deſſelben ab, welche aber regelmäßiger wieder erbauet worden. Es iſt daſelbſt ein adeliches Gut.

3) Altenburg oder Altenberg, ein adeliches Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, an der Lähn, auf einem Berg, hat ehedem, als es die alte gräflich ſolmiſche Reſidenz geweſen, den Namen Dalheim geführet; es hat auch nahe dabey ein Dorf, Namens Dalheim, geſtanden. Nicht weit von dieſem Kloſter wird jährlich das höchſte Gericht

der

der Grafſchaft Solms, nach altem Gebrauch, unter freyem Himmel, wenn es aber regnet, in dem Kloſter gehalten.

4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Biel, jenes iſt ein Kirchdorf.

5) Burg-Solms, ein Kirchdorf, woſelbſt ehedeſſen das Stammhaus der Grafen zu Solms geſtanden hat.

6) Oberdorf, ehemals Ober-Solms, und in noch ältern Zeiten Sulmisheim, ein Dorf, welches ein Filial von dem vorhergehenden iſt. Ehedem war hier ein guter Weinwachs.

7) Die Kirchdörfer Bonbaden, Cröftelbach, woſelbſt eine alte Burg iſt; Oberwetz, in deſſen Gegend ſich Spuren von Silbererz finden, und Naubern, an welchem letztern aber, ſo wie am Dorf Niederwetz, Naſſau-Weilburg Antheil hat.

8) Schwalbach oder Klein-Schwalbach, ein Dorf, woſelbſt ein Geſundbrunn iſt.

9) Münchholzhauſen, ein Dorf, welches denen Freyherren von Schwalbach verpfändet iſt.

10) Die landesherrſchaftlichen Höfe Schwobbach, Homburg, und Magdalenenhauſen oder Meinhauſen.

2. Das Amt Greifenſtein, in welchem ein Städtchen, 22 Dörfer, und 2 Höfe ſind.

1) Greifenſtein, ein Städtchen, mit einem verfallenen Bergſchloß, welches ehedeſſen ſehr feſt geweſen iſt. Das Schloß und die Herrſchaft Greifenſtein, hatte vor Alters eigene Herren, welche ums Jahr 1326 ausgeſtorben; worauf ihre Herrſchaft an das gräfliche Haus Solms gekommen iſt.

2) Lichtenſtein, ein völlig zerſtörtes Bergſchloß, eine halbe Stunde von Greifenſtein, und eben ſo weit von Beilſtein, iſt ehedeſſen der Wohnſitz der Herren von Lichtenſtein geweſen, welche allem Anſehen nach von den Herren von Greifenſtein abgeſtammet.

3) Edingen, ein Dorf, mit einem herrſchaftlichen Hof.

4) Katzenfurt, ein Dorf an der Dill, welches von den Katten den Namen hat.

5) Dabhauſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, woſelbſt

ſelbſt ſich eine franzöſiſche Colonie angebauet hat. Bey demſelben iſt ehedeſſen ein Kupferbergwerk geweſen.

6. Greifenthal, ein kleines Dorf, welches auch eine franzöſiſche Gemeine angebauet hat.

7) Die Kirchdörfer Dilheim, Kölſchhauſen, Wehrdorf mit einem landesherrſchaftlichen Schloß, Aſſelar Ulm, Biskirchen oder Biſchofskirchen.

8) Die landesherrſchaftlichen Höfe Heiſterberg und Elgershauſen.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, welches aus einem fruchtbaren Strich Landes, der ungefähr 4 Stunden lang iſt, beſteht. Dazu gehöret

1. Das Amt Hungen. Dieſes hat von 1592 bis 1678 einer beſondern gräflichen Linie des Hauſes Solms-Braunfels zugehöret. Es begreift eine Stadt, ein Kloſter, und 9 Dörfer. Wir bemerken

1) Hungen, ein Städtchen an der Horloff, welches 1361 Stadtfreyheiten erhalten hat. Das herrſchaftliche Schloß iſt geräumig und wohl eingerichtet. Außer demſelben iſt hier noch ein altes Schloß, welches jetzt der Braunhof genennet wird, und ein adelicher Hof. Nicht weit von dem Städtchen iſt ein Thiergarten.

2) Langsdorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche und einem adelichen Hof.

3) Die Kirchdörfer Bellersheim, woſelbſt 3 adeliche Burghäuſer ſind; Muſchenheim, mit einer adelichen Burg, und Villingen.

4) Arnsburg oder Arenſpurg, eine reiche Bernhardiner Mönchenabtey an der Wetter, welche anfänglich ein Wohnſitz der alten Herren von Münzenberg geweſen iſt, und Altenburg geheißen hat; Cuno, Herr zu Münzenberg, aber hat denſelben 1149 zu einem Kloſter gewidmet. Es ſoll jährlich auf 30000 Fl. Einkünfte haben. Demſelben gehöret das Dorf Wickſtatt, nebſt den Höfen Kolnhauſen und zu Dorfgüll. Es hat auch Höfe zu Frankfurt,

Friedberg und Maynz. In geiſtlichen Sachen ſteht es unter dem Erzſtift Maynz. In Anſehung der Landeshoheit hat das Kloſter mit dem Haus Solms langwierige Streitigkeiten gehabt, denn dieſes eignet ſich jene zu, ſie iſt ihm aber vom Reichshofrath 1715 und 1716 abgeſprochen worden.

2 Das Amt Wölfersheim, in welchem

1) Wölfersheim, ein Städtchen, deſſen alte Burg in eine anſehnliche Kirche verwandelt worden.

2) Weckesheim, ein Dorf mit einer Filialkirche.

3) Obernhofen, ein Kirchdorf, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

3. Das Amt Gambach, in welchem

1) Gambach, ein Flecken, mit einer Pfarrkirche, hat 1703, 1715 und 1717 große Feuersbrünſte erlitten.

2) Griedel, ein Kirchdorf, woſelbſt eine landesherrſchaftliche Burg, und ein adeliches Gut iſt.

3) Die Kirchdörfer Holzheim und Dorfgüll.

4) Grüningen, ein Städtchen, welches im 30jährigen Krieg bis auf einige Häuſer nach verwüſtet worden.

4. Die Gemeinſchaft Münzenberg.

An dem Städtchen Münzenberg hat Solms=Braunfels $\frac{10}{48}$ Theile, und an dem Dorf Treyß=Münzenberg die Hälfte.

Das gräfliche Haus Solms = Hohen-Solms.

I. Ein Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms, welches in dem Amt Hohen-Solms beſteht. Es enthält 1 Städtchen und 9 Dörfer. Alle Unterthanen ſind der lutheriſchen Kirche zugethan; doch ſind die Einwohner der Reſidenz ausgenommen, als welche reformirt ſind. In dieſem Amt hat ſich das fürſtliche Haus Heſſen=Darmſtadt im Vergleich von 1638 die Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit vorbehalten.

1. Hohen-Solms, das gräfliche Reſidenzſchloß, liegt auf einem hohen Berg, und iſt nach alter Art gebauet. Unten am Berg liegt ein Städtchen, welches im Thal genennet wird. Schloß und Stadt ſind heſſiſch Lehn.

Das Schloß Alt-Hohen-Solms, insgemein Altenberg, hat eine Viertelſtunde von Hohen-Solms geſtanden, und iſt 1349 gänzlich zerſtöret worden.

2. Die Kirchdörfer Altenſtetten, Altenkirchen, welche ſchon im Jahr 912 vorhanden geweſen, und Blasbach, woſelbſt guter Marmor gebrochen wird.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, welches ehedeſſen einer beſondern Linie des gräflichen Hauſes Solms gehöret hat, die 1718 ausgeſtorben iſt. Es beſteht

1. In dem Amt Lich, welches eine Stadt und 7 Dörfer enthält. Die Einwohner ſind lutheriſch.

1) Lich, eine Stadt an der Wetter, hat 1306 vom K. Albrecht Stadtfreyheiten erlanget. Es iſt in derſelben eine 1307 geſtiftete Collegiatkirche. Das Schloß iſt ſehr alt. Es ſind hier einige adeliche Höfe.

2) Die Pfarrdörfer Münſter, Wombach, oder Wohnbach, welches an Solms-Laubach verſetzet iſt, und Södel; die letztere Pfarre wird vom Kloſter Ilmſtadt beſetzet, das Haus Solms aber mit der Vogtey belehnet. Es iſt zu Södel ein adeliches Gut.

2. In dem Amt Niederweiſel, zu welchem 4 Dörfer gehören; die Einwohner ſind reformirt. Wir bemerken

1) Niederweiſel, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus und ein Comthurhof iſt. 1761 brannte es ab.

2) Eberſtadt, ein Pfarrdorf.

3. In einem Antheil an der Gemeinſchaft Münzenberg, an welcher Stadt Solms-Hohen-Solms $\frac{5}{48}$ Theile hat.

Das gräfliche Haus Solms=Laubach.

1. Das Amt Laubach, welches 1 Stadt und 6 Dörfer begreift.

1) Laubach, eine Stadt, mit dem gräflichen Reſidenzſchloß, hat 1419 Stadtrechte erhalten. Unweit derſelben entſteht die Wetter, es wird auch bey derſelben gute Siegelerde ausgegraben.

2) Die Pfarrdörfer Wetterfeld und Ruppertsburg.

3) Freyenſeen, ein Pfarrdorf oder Flecken, iſt ehedeſſen ein Reichsflecken geweſen, welchem K. Karl V 1555 einen Schutz= und Freyheitsbrief ertheilet, den K. Leopold 1659 und K. Karl VI 1713 beſtätiget haben. In Anſehung ſeiner Freyheiten hat dieſer Ort Heſſen=Darmſtadt zum Schutzherrn; erkennet aber, beſage des marburgiſchen Vergleiches von 1639, die Grafen von Solms=Laubach für ſeine alleinige Obrigkeit, und leiſtet deswegen Erbhuldigung und andere Schuldigkeiten; jedoch hat das gräfliche Haus verſprochen, dieſe Gemeine bey allen ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Herkommen, Annehmung der gemeinen Diener, als Bürgermeiſter, Baumeiſter, Glöckner, Schützen und Hirten, geruhig zu laſſen und zu beſchützen. Heſſen=Darmſtadt hat hier das ſogenannte Antoniter= oder Kolben=Gut, und gewiſſe Leibeigene: über beyde eignet ſich Solms=Laubach die Gerichtsbarkeit zu, welche ihm aber Heſſen=Darmſtadt nicht zugeſteht.

2. Das Amt Utphe, in welchem

1) Utphe, ein großes Dorf an der Horlof, mit einem Reſidenzſchloß.

2) Treyß=Horlof, ein Kirchdorf.

3) Inheyden, ein Dorf.

3. Ein Antheil an der Gemeinſchaft Münzenberg, welches in $\frac{5}{48}$ Theilen an der Stadt Münzenberg beſteht.

Das

Das gräfl. Haus Solms-Rödelheim.

1. Das Amt Rödelheim hat ehemals zu der Herrſchaft Kronenburg gehöret, und Graf Johannes, der Stifter der ſolms-lichiſchen Linie, hat daſſelbe mit ſeiner Gemahlinn bekommen. Es begreift 1 Flecken, 5 Dörfer und 1 Hof.

1) Rödelheim, ein großer Flecken mit einem Reſidenzſchloß, am Fluß Nid.

2) Das Dorf Praunheim beſitzt Solms-Rödelheim, zu gleichen Theilen mit Hanau, und das Dorf Nieder-Urſel mit der Stadt Frankfurt gemeinſchaftlich.

2. Das Amt Aſſenheim hat ehemals zur Herrſchaft Münzenberg gehöret, und begreift

1) Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß bey dem Zuſammenfluß der Nidda und Wetter. Das Schloß iſt ganz ſolms-rödelheimiſch, und 1696 vom Grafen Ludwig Heinrich verbeſſert, und zum Wohnſitz geſchickt gemacht worden. An dem Städtchen haben auch Hanau und Yſenburg-Wächtersbach Antheil.

2) Die Dörfer Oſſenheim und Bauernheim.

3) Peterweil, ein Dorf und Schloß, an welchem Heſſen-Darmſtadt Antheil hat, die Pfarre aber iſt allein ſolmiſch.

4) Neu-Herberg, ein Hof und Wirthshaus.

5) Dieſes gräfliche Haus hat auch einen Hof in der Reichsſtadt Frankfurt, und beſitzt den Flecken und das Schloß Burggräfenrod in Gemeinſchaft mit einem Grafen von Elz; iſt aber wegen des Antheils an dieſem Ort mit Solms-Braunfels in Streit verwickelt.

Die Grafſchaft Königſtein.

Sie liegt in der Wetterau, an einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird. Königſtein iſt anfangs ein Zugehör der Grafſchaft Nüringes ge-

weſen, hierauf aber an die Herrſchaft Münzenberg gekommen. Als die münzenbergiſche Familie im 13ten Jahrhundert ausſtarb, und die 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Hanau, Falkenſtein, Weinsberg, Schönberg und Pappenheim verheurathet waren, alle münzenbergiſche Lande erbeten, regiereten ſie ſolche anfänglich gemeinſchaftlich, endlich aber traten 4, nämlich Weinsberg, Schönberg, Pappenheim und Hanau, ihre Antheile an denenſelben, den Grafen von Falkenſtein gänzlich ab, außer daß ſich Hanau $\frac{1}{6}$ vorbehielt. Der falkenſteiniſche Stamm gieng auch aus, und es erbeten die Lande deſſelben ebenfalls 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Solms, Sayn, Virneburg, Epſtein und Yſenburg verheurathet worden, und ſich ſolchergeſtalt theileten, daß das Haus Epſtein $\frac{1}{3}$ der ganzen Erbſchaft bekam, worunter auch das Schloß Königſtein war. Auf demſelben nahm ein Herr von Epſtein ſeinen Wohnſitz, und ließ ſich von demſelben einen Grafen von Königſtein nennen. Eberhard, der letzte Graf vom epſteiniſchen Stamm, welcher keine Erben gehabt, und 1535 verſchieden, machte mit Bewilligung ſeiner Schweſter Anna, welche mit Botho, Grafen zu Stolberg, vermählet war, ein vom Kaiſer Karl V beſtätigtes Teſtament, in welchem er ihren dritten Sohn, Grafen Ludwig, zum allgemeinen Erben einſetzte; wenn aber derſelbe vor ihm ſtürbe, den 5ten Sohn Philipp, und in gleichem Fall den 8ten Sohn Chriſtoph zu Erben verordnete. Nach ſeinem Tod nahm Graf Ludwig Beſitz von dieſer Erbſchaft; doch hatte ſeine Frau Mutter ſich und ihren übrigen Kindern ihr Erbrecht ausdrücklich vorbehalten, wenn etwa ihr Bruder ſein Teſtament ändern, und Fremde zu Erben einſetzen wollte,

oder

oder ihre zu Erben eingeſetzten 3 Söhne ohne männliche Leibeserben abgehen ſollten. Graf Ludwig ſtarb 1574 ohne männliche Erben, worauf ſein Bruder Chriſtoph Königſtein in Beſitz nahm. Als aber auch dieſer 1581 ohne Erben verſchied, ergriffen zwar der 7te Bruder, Graf Albrecht Georg zu Stolberg, und ſeines Bruders Heinrich Sohn, Chriſtoph der Jüngere, den Beſitz von der Grafſchaft Königſtein; allein, Daniel, Churfürſt zu Maynz, bemächtigte ſich aller Lande, welche der letztverſtorbene Graf Chriſtoph zu Stolberg beſeſſen hatte, bis auf wenige Oerter nach, in deren Beſitze die Grafen von Stolberg blieben. Es hatte nämlich dieſer Churfürſt vom K. Rudolph II eine Commiſſion auf ſich ſelbſt ausgebracht, daß er das Haus und Schloß Königſtein, auch die Theile an den Herrſchaften Epſtein, Falkenſtein und Münzenberg, welche die Grafen von Königſtein, und nach denenſelben die Grafen Ludwig und Chriſtoph vom Kaiſer und Reich zu Lehn getragen, und durch tödlichen Abgang des gedachten Grafen Chriſtoph dem Reich eröffnet worden, und heimgefallen, im Namen des Kaiſers einnehmen, pflichtbar machen, und bis zu weiterm Beſcheid verwalten ſollte. 1590 ſahen ſich die Grafen von Stolberg zu einem Vergleich mit dem Erzſtift Maynz genöthiget, in welchem ſie faſt der ganzen epſteiniſchen Erbſchaft, welche gemeiniglich (aber, wie Stolberg ſaget, irrig,) die Grafſchaft Königſtein genennet wird, entſagten, Chur-Maynz aber ſich verpflichtete, ihnen in etlichen Zielern baar 300000 Fl. zu zahlen. Allein, die Grafen von Stolberg erkläreten bald hernach dieſen Vergleich für unbillig, beſchwerten ſich auch, daß Chur-Maynz denſelben nicht erfüllet habe. Der Proceß,

ceß, welcher darüber entſtanden, iſt noch bey dem Reichshofrath anhängig.

Immittelſt hat Chur-Maynz wegen ſeines in Beſitz genommenen Theils an der ſo genannten Grafſchaft Königſtein Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, und das Haus Stolberg wegen des kleinern Antheils, in deſſen Beſitz es iſt, gleichfalls. Beyde ſind auch Mitglieder des reichsgräflichen wetterauiſchen Collegiums, doch hält ſich Chur-Maynz nicht mehr zu demſelben. Zu dem königſteiniſchen Reichsmatrikularanſchlag trägt Maynz 80 Fl. und Stolberg 20 Fl. bey; die maynziſchen Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe, welche der Churfürſt erleget, begriffen, die ſtolbergiſchen aber ſind nicht gangbar.

Das chur-maynziſche Antheil

macht das Oberamt Königſtein aus, und begreift

1. Königſtein, ein offenes Städtchen, welches Eigenthum, das bey demſelben auf einem hohen Felſen liegende feſte Schloß aber Reichslehn iſt.

2. Ober-Urſel, eine kleine Stadt, welche Eigenthum iſt. Sie hat 1625 großen Brandſchaden erlitten. In der Nachbarſchaft derſelben liegt die Kreuzkapelle, zu welcher auf Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung ſtarke Wallfahrten geſchehen.

3. Die Kellerey Neuenhayn, deren Oerter Churpfalz als Adminiſtrator des Kloſters Limburg, nach des Grafen Chriſtoph von Stolberg Tod, in Beſitz genommen, 1650 aber an Churmaynz abgetreten hat.

Neuenhayn, ein Pfarrdorf.

4. Die Kellerey Vilbel iſt mit Hanau gemeinſchaftlich. Der Flecken Vilbel liegt am Fluß Nid.

5. Die Kellerey Epſtein, zu welcher die Hälfte des Städtchens und Schloſſes Epſtein gehöret, deſſen andere Hälfte Heſſen-Darmſtadt beſitzt, ſ. S. 1277. Das Schloß iſt maynziſch Lehn, das Städtchen aber iſt Eigenthum.

6. Die

6. Die Kellerey Rockenberg, welche an der Wetter liegt.

Rockenberg oder Rockenburg, iſt ein Schloß und Pfarrdorf an der Wetter, um welches viele Felſen herliegen. Es iſt Eigenthum. Bey demſelben iſt Marienſchloß, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

Das ſtolbergiſche Antheil an der Grafſchaft Königſtein

iſt unter zwey Häuſer vertheilet.

I. Das fürſtliche Haus zu Stolberg-Geudern, beſitzt

1. Geudern oder Gedern, ein Reſidenzſchloß mit einem Flecken, am Vogelsberg belegen.

2. Volkershain oder Volkersheim, ein Dorf am Vogelsberg.

3. Uſenborn, ein Dorf.

4. Ranſtatt, ein Flecken am Fluß Nidder.

II. Das gräfliche Haus zu Stolberg-Roßla beſitzt

1. An dem Städtchen und Schloß Ortenberg oder Ortenburg zweydrittel Theile. ſ. oben S. 1332.

2. Die Dörfer Ober- Mittel- und Unter-Seemen, am Fluß Seemen.

3. Hirzenhain, ein Dorf, in welchem ehemals ein Nonnenkloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Eiſenhütte.

4. Steinberg, ein Dorf.

3. An dem Städtchen und Schloß Münzenberg $\frac{20}{48}$ Theile. ſ. S. 1336. 1346. f.

6. An dem Dorf Heuchelheim 5 Zwölftel Theile, welche gegen das ſtolbergiſche aus der königſteiniſchen Erbſchaft herrührende Antheil an dem Städtchen Grüningen eingetauſchet worden. ſ. S. 1336.

Anm. Das gräflich-ſtolbergiſche Haus hat auch aus der königſteiniſchen Erbſchaft ein Antheil an der Gerechtigkeit über das Kloſter Arnsburg (S. 1345.) und an dem Markt zu Arnsburg, imgleichen ein Antheil an der Kellerey Alt-Weilnau (S. 1306.) beſeſſen.

Die Grafſchaft Ober-Yſenburg.

§. 1.

Sie liegt gröſstentheils in der Wetterau, und iſt auf der Charte von der Grafſchaft Hanau, welche oben angeführet worden, ziemlich gut abgebildet. Den Namen Ober-Yſenburg hat ſie im Gegenſatz der Grafſchaft Nieder-Yſenburg im chur-rheiniſchen Kreis. Sie beſteht theils aus der Herrſchaft Büdingen, welche 1442 vom K. Friderich III zu einer Grafſchaft erhöhet worden, und ſich vom hanauiſchen Amt Bücherthal bis an den Vogelsberg erſtrecket, theils aus dem von der münzenberg- und falkenſteiniſchen Erbſchaft herrührenden dreyeicher Bezirk, an der mittäglichen Seite des Mayns, welcher unter das Oberamt Offenbach gehöret. Sie hat fruchtbare Aecker, vortreffliche Wieſen, hin und wieder ziemlich guten Weinbau, anſehnliche Waldungen, gute Maſtungen, fiſchreiche Weiher und Gewäſſer, und unterſchiedene Steinbrüche. Außer dem **Reichsforſt zur Dreyeich**, davon jedoch ein ſtarkes Antheil ſammt dem Amt Kelſterbach im vorigen Jahrhundert an Heſſen-Darmſtadt gekommen, iſt der **Büdinger Wald** mit ſeiner Wildbahn eines der vornehmſten Stücke, mit welchen die Grafen von Yſenburg vom Kaiſer und Reich belehnet worden; und das Unter-Forſtmeiſteramt des Büdinger Waldes, welches in gewiſſen Nutzungen beſtanden, hat Graf Ludwig 1484 von Balthaſar, Forſtmeiſter von Gelnhauſen, erkaufet. Unter den übrigen Wäldern haben die Büdinger, Langendiebacher, Selbolder und Eckartshauſer

ſer Mark, ſammt dem Oberwald, den Vorzug. Die kleinen Flüſſe Kinzig, Salz, Bracht, Seemenbach, Nidda und Nidder bewäſſern das Land.

§. 2. Die Grafen von Yſenburg, welche ihren Sitz und ihre Güter am mittlern Rhein gehabt, ſind ſchon um die Mitte des 11ten Jahrhunderts bekannt. Reinhold iſt der erſte, welcher in alten ächten Urkunden vorkömmt. Deſſelben Enkel von Gerlach I, Namens Gerlach II und Heinrich, errichteten um die Mitte des 12ten Jahrh. 2 Linien. Gerlachs Nachkommenſchaft hat unter dem Namen der Grafen von Nieder-Yſenburg bis 1664 gedauert, da Graf Ernſt dieſen Stamm ohne Erben beſchloſſen. Von Heinrichs Söhnen ſtiftete Gerlach die yſenburg-grenſauiſche Linie, welche 1349 mit Grafen Johann I erloſchen iſt, deſſen Erbtheil meiſtens an ſeine 2 Schweſtern Liſa und Adelheid, die mit Wilhelm Grafen von Wied, und Salentin von Nieder-Yſenburg vermählet worden, gekommen. Ludwig, der Stammvater der ober-yſenburgiſchen Linie, theilete die väterliche Verlaſſenſchaft mit ſeinem Bruder, und hatte des letzten Herrn zu Büdingen, Gerlachs, älteſte Tochter Heilwig zur Ehe, mit welcher er einen Theil der Herrſchaft Büdingen ererbete, und ſeine Nachfolger haben noch andere Stücke derſelben theils durch Ganerbſchaft, theils auch käuflich an ſich gebracht. Es wurde nämlich im Anfang des 13ten Jahrhunderts, nach Abgang des büdingiſchen Mannsſtammes, die ganze Verlaſſenſchaft unter Gerlachs, letzten Herrn zu Büdingen, 4 Tochtermänner, Yſenburg, Brauneck, Breuberg und Trimberg, vertheilet. Weil aber das Haus Brauneck ums Jahr 1390 ausſtarb, ſo fiel, vermöge der errichteten

ten Ganerbſchaft, deſſelben Theil an die übrigen 3 Erben; und als der Mannsſtamm des Hauſes Breuberg auch ausgieng, und ſowohl ein Herr von Yſenburg, als ein Herr von Epſtein, jeder eine breubergiſche Enkelinn, welche Gräfinnen von Wertheim waren, heurathete, kam die eine Hälfte des breubergiſchen Antheiles an das Haus Yſenburg, die andere Hälfte aber an das Haus Epſtein, welche letztere das Haus Stolberg noch jetzt beſitzt. Trimberg ſtarb nachmals auch ohne Erben aus, und deſſelben Antheil gelangte theils durch Kauf, theils durch Ganerbſchaft an die Häuſer Yſenburg, Rodenſtein und Hanau. An die Grafſchaft Hanau iſt ein Theil durch Kauf gekommen, Heſſen-Darmſtadt aber beſitzt die rodenſteiniſchen Güter durch Kriegsrecht. Ludwigs von Yſenburg Sohn, Luther, hatte 2 Söhne, Heinrich und Philipp; dieſer bekam Grenſau ſammt andern Stücken; und als deſſelben Enkel Philipp 1439 ohne Erben ſtarb, zogen ſeine Schweſtern, Mechtild, vermählte Gräfinn von Naſſau-Beilſtein, und Adelheid, vermählte Gräfinn von Nieder-Yſenburg, das meiſte an ſich, hingegen Diether von Ober-Yſenburg, ungeachtet er der nächſte Anverwandte war, mußte ſich mit einem Theil von Vilmar begnügen laſſen. Dieſes Sohn, Graf Ludwig, brachte ſeine Lande durch allerhand rechtmäßige Erwerbungen in Aufnahme. Seine 2 Söhne Philipp und Johann ſtifteten 1516 die ronnenburgiſche und birſteiniſche Linien, von welchen jene 1601 ausgegangen, dieſe aber noch jetzt in verſchiedenen Aeſten grünet und blühet.

Das yſenburgiſche Haus theilet ſich heutiges Tages in 2 Linien: 1) in die offenbach-birſteiniſche Linie, von welcher die philippseichiſche eine Nebenli-

benlinie iſt. Jene iſt 1744 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, dieſe aber hat noch die gräfliche Würde. 2) in die büdingiſche Linie, welche jetzt in 3 regierende Häuſer Büdingen, Wächterbach und Meerholz abgetheilet iſt, nachdem die marienborniſche 1724 mit Grafen Karl Auguſt ausgegangen.

§. 3. Die yſenburgiſchen Herren nennen ſich jetzt **Fürſten und Grafen zu Yſenburg und Büdingen.** Ihr Wapenſchild enthält 2 ſchwarze Querbalken im ſilbernen Feld. Die fürſtliche Linie hat einen kleinen Mittelſchild mit einem goldenen Löwen im blauen Feld hinzugethan. Das büdingiſche Wapen, welches ein gelber Löwe im blauen Feld iſt, hat das yſenburgiſche Haus nie geführet.

§. 4. Die 4 regierenden Linien des yſenburgiſchen Hauſes haben Sitz und Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Zu dem Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaft giebt Yſenburg-Birſtein 69 Fl. 57 Kr. Yſenburg-Büdingen 23 Fl. 42½ Kr. Yſenburg-Wächtersbach 22 Fl. 16 Kr. Yſenburg-Meerholz 14 Fl. 19¾ Kr. und Heſſen-Darmſtadt 28 Fl. Zum Kreiscontingent ſtellen die yſenburgiſchen Häuſer 2 Compagnien zu Fuß. Zu einem Kammerziel erleget Birſtein 47 Rthlr. 35½ Kr. Büdingen 16 Rthlr. 5½ Kr. Wächtersbach 15 Rthlr. 8 Kr. Meerholz 9 Rthlr. 64 Kr. und Heſſen-Darmſtadt wegen Yſenburg 25 Rthlr. 33¾ Kr.

§. 5. Von dieſer Grafſchaft beſitzt

Die fürſtliche Linie Yſenburg=Birſtein

1. Das Gericht Reichenbach, in welchem

1) Birſtein, ein Schloß auf einer Höhe, mit einem darunter liegenden Dorf. Dieſes Schloß, ſammt dem Gericht zu Reichenbach, iſt fuldaiſches Lehn. In der Nachbarſchaft deſſelben iſt ſehr guter Eiſenſtein, und ein guter Steinbruch.

2) Die Dörfer Ober= und Unter=Reichenbach, Ober= und Unter=Sotzbach, und noch 10 andere. Unterſchiedene Beſchwerden der reichenbacher Unterthanen gegen ihre Landesherrſchaft ſind 1754 durch ein kaiſerlich Reichshofrathsurtheil abgethan und entſchieden worden.

3) Katholiſch=Wülnroth, der ſo genannte Schönhof, welcher 1606 durch Tauſch von Churmaynz an Yſenburg gekommen iſt, und Entenfang, ein landesherrſchaftlicher Hof mit einer Schäferey und 2 großen Fiſchweihern.

2. Das Gericht Wenings in welchem

1) Wenings, ein Städtchen und fürſtliches Schloß, der Moritzſtein genannt.

2) Burgbracht, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof, ſo ehemals ein Städtchen geweſen, welches Yſenburg mit Churmaynz, Weilnau und Rodenſtein ganerbſchaftlich beſeſſen hat, und noch 6 Dörfer.

3. Das Gericht Wolferborn, ein kaiſerliches Reichslehn, welches 1687 zwiſchen beyden Linien getheilet worden. Die fürſtliche Linie beſitzt davon Hitzkirchen, Keffenroth und Binſachſen.

4. Das Gericht Selbold, welches theils vom Kaiſer und Reich, theils von Churmaynz, zu Lehn geht.

Langen=Selbold iſt ein großer Ort an der Kinzig, welcher eigentlich aus 4 Dörfern zuſammengeſetzt iſt, und woſelbſt ehedeſſen ein Prämonſtratenſer Kloſter geweſen iſt. Es wächſt hier guter Wein, inſonderheit der ſo genannte Eiſenberger.

Zu

Zu dieſem Gericht gehören noch 2 Dörfer, und 2 ſtarke Erbleihgüter.

5. Das Gericht Langen-Diebach gränzet an das hanauiſche Amt Bücherthal, und iſt maynziſches Lehn.

Langen-Diebach, ehedeſſen Katzen-Diebach, iſt ein Flecken mit einem Schloß, und Ruckingen ein anſehnlicher Flecken.

6. Das Oberamt Offenbach, in welchem

1) Offenbach am Mayn, ein ſchöner und wohlbewohnter Flecken, welcher zur Bieger Mark gehöret. Er enthält ein Schloß, welches der Wohnſitz der 1718 ausgeſtorbenen offenbachiſchen Linie geweſen iſt, und Kirchen der deutſchen Reformirten, franzöſiſchen Reformirten und Lutheraner, zu welcher letztern 1729 der Grundſtein geleget worden, ingleichen eine Judenſchule. Auch ſind hier allerley Manufakturen und Fabriken im Gang.

2) Hayn zur Dreyeichen, oder im Hayn, ein Städtchen, 3 Stunden von Frankfurt, deſſen Schloß vor Alters Hagen hieß, und in welchem die Herren von Hagen ihren Sitz gehabt, den ſie aber ums Jahr 1174 nach Münzenberg verleget, und davon ſich benennet haben. Dieſer Ort iſt der Mittelpunkt des alten Reichs- und König-forſtes zur Dreyeichen, worinnen ſich die alten römiſchen Kaiſer, wenn ſie ſich zu Frankfurt aufgehalten, oftmals mit der Jagd beluſtiget haben. Er hat ein anſehnliches Stück von den alten Reichsgütern um und an dem Rhein- und Maynſtrom ausgemachet, und einen großen Theil des Rheingaues in ſeinem Bezirk begriffen, welches daraus erhellet, weil die darinnen befindlichen Oerter, welche bis auf den heutigen Tag annoch die Dreyeicher Wildgefälle entrichten müſſen, in den alten Urkunden und Nachrichten in dieſen pagum rheinenſem geſetzet werden. Er begreift auch einen guten Strich vom alten Mayngau und Niedgau. Es liegen noch die bieger, röder, diepurger und auheimer Markwaldungen im Bezirk deſſelben, und die dazu gehörigen Dorfſchaften müſſen ihre Wildgefälle jährlich an das Forſtamt zur Dreyeichen entrichten, welches

die

die beyden Wildbannsherrſchaften Yſenburg und Hanau beſetzen. Es iſt nämlich die alte Reichsvogtey im Hayn oder zu Münzenberg, oder die Schutz= und Schirmgerechtigkeit über den Wildbann oder Reichs= und Königsforſt zur Dreyeichen, nach Erlöſchung des Mannsſtammes der Herren von Hagen oder Münzenberg, welche im Beſitz derſelben, als eines Reichslehns, geweſen, auf das Haus Falkenſtein (ein Sechstheil, welches Hanau behalten hat, ausgenommen) von dieſem nachher an Sayn und Yſenburg zugleich, und endlich 1486 an Yſenburg allein gekommen, als Graf Ludwig von Yſenburg das verpfändete ſayniſche Antheil erblich an ſich gekaufet, und darüber die kaiſerliche Beſtätigung erhalten hat. Das hanauiſche Sechstheil iſt auch 1710, bis auf den Wildbann für Dudenhofen, eingetauſchet worden. Ehemals hatte dieſer Dreyeicher Wildbann einen weiten Umfang und beſondere Vorrechte, welche aber in neuern Zeiten von den Benachbarten, inſonderheit von der Stadt Frankfurt, ſtarke Beeinträchtigungen erlitten haben. Es wird dieſe Gegend bis auf den heutigen Tag noch im beſondern Verſtand das Reich genennet.

3) Neu=Yſenburg oder das wälſche Dorf, iſt 1700 von einer Colonie vertriebener reformirten Franzoſen ganz neu angeleget worden. In der Mitte deſſelben ſteht das Rathhaus, auf welches die Straßen in Geſtalt eines Sterns zulaufen.

4) Sprendlingen oder Sprenglingen, ein Flecken.

5) Philipseich, ein Schloß, iſt die Reſidenz einer abgetheilten yſenburgiſchen Linie, welcher die Dörfer Holzenhayn und Ofenthal gewiſſermaßen zuſtehen.

6) Geinsheim, ein Dorf am Rhein, deſſen Vogtey oder Schutz= und Schirmgerechtigkeit das Haus Yſenburg vom Kloſter auf Sanct Jacobs Berg bey Maynz zu Lehn trägt.

7) Die katholiſchen Dörfer Münſter und Urberach, welche 1706 von Churmaynz gegen Herheim und Weiſſenau am Rhein eingetauſcht worden.

8) Okriftel, ein mäßiger Ort am Mayn, unter Höchſt.

Die

Die gräfliche Linie Yſenburg=Büdingen

1. Das Gericht Büdingen, ein kaiſerliches Lehn, in welchem

1) Büdingen, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft iſt, und 1353 Stadtfreyheiten erhalten hat. Bey dem gräflichen Reſidenzſchloß iſt ein artiger Luſtgarten, und an demſelben ſteht ein Waiſenhaus, in welchem eine Zeugfabrike iſt. Das Seminarium oder die Freyſchule hat Graf Wolfgang Ernſt 16 6 angelegt. Vor der neuen Vorſtadt liegt das ſo genannte große Dorf, in welchem ein adelicher Hof iſt, und nicht weit davon, am Büdinger Wald, iſt ein Thiergarten mit einem Luſthaus, ein einträgliches Salzwerk, und ein Steinbruch. Es wächſt auch um die Stadt ein ziemlich guter Wein.

2) Herrnhag, ein von den vereinigten evangeliſchen Brüdern auf einem von allen Laſten befreyeten Gut 1738 angebaueter Ort, den ſie aber, vermöge landesherrlichen Befehls von 1750, verlaſſen müſſen, worauf er in Abnahme gerathen iſt.

3) Chriſtinenhof, ein landesherrſchaftliches Luſt- und Jagdhaus mitten im Wald, die Büdinger Mark genannt, welcher ſammt der Hardeck und dem Ronnenburger Wald der Stadt Büdingen gehöret.

4) Noch 13 Dörfer.

2. Das Gericht Düdelsheim oder Dilsheim, welches aus dem Landgericht Ortenberg herrühret, und in welchem

1) Dilsheim, ein Kirchdorf, deſſen eine Hälfte Oberndorf genennet wird, nebſt einem landesherrſchaftl. Hof.

2) Die Dörfer Rorbach und Stockheim.

3) Leyſtatt, ein Schloß und herrſchaftlicher Hof, nebſt einem Theil des Dorfes Efholderbach.

3. Das Gericht Mockſtatt iſt eigentlich ein

Viertel der Ganerbſchaft Staden, welches das gräfliche Haus 1662, in Anſehung der Gerichtsbarkeit und Nutzung, allein bekommen hat, und geht vom Erzſtift Maynz zu Lehn. Es gehören dazu

Die Dörfer Ober- und Nieder Mockſtatt und Heegheim. An dem erſten Ort iſt ein denen Heiligen Martin und Donat gewidmetes Collegatſtift geweſen, welches mit dem Stift St. Bartholomäi zu Frankfurt vereiniget worden, und den Dechaneyhof, ſammt andern Höfen, Gütern und Renten, beſitzt. Zu Nieder-Mockſtatt iſt der Probſteyhof. Die geſammten geiſtlichen Gefälle erhebt das gräfliche Haus Büdingen gegen eine jährliche Abgabe.

Die gräfl. Linie Yſenburg-Wächtersbach

1. Das Gericht Wächtersbach, in welchem

1) Wächtersbach, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloß.

2) Die Dörfer Heſſeldorf, Weilers und Heitz, ſammt dem Haynhof; Streitberg, Spielberg, Witgenborn und andere.

2. Das Gericht Spielberg, welches vom Kaiſer und Reich zu Lehn geht, mit den Dörfern Spielberg, Udenhayn, und noch 9 andern. Nicht weit vom Dorf Neuenſchmieden iſt ein Eiſenhammer und eine Schmelzhütte. Das Dorf Waldensberg iſt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts am Büdingerwald von einer Colonie vertriebener Waldenſer angelegt worden. Bey dem landesherrſchaftlichen Hof Breitenborn, im Büdingerwald, iſt eine gute Glashütte. Weyerhof iſt ein Jagdhaus.

3. Das Gericht Wolferborn, in welchem das Kirchdorf dieſes Namens, und der kleine Ort Möhelau.

4. Ronneburg, ein altes Schloß auf einem ſehr hohen Berg, eine Stunde von Büdingen.

5. Das Gericht Aſſenheim, zu welchem das Antheil, welches dieſes gräfliche Haus an dem Städtchen Aſſenheim hat, deſſen oben ſchon zweymal Erwähnung geſchehen iſt, und die Dörfer Bönſtatt und Bruchenbrücken gehören.

Die gräfliche Linie Yſenburg-Meerholz.

1. Das Gericht Meerholz, in welchem der Rauenberg iſt, an deſſen Fuß die folgenden Oerter liegen:

1) Meerholz oder Mörholz, ein Flecken, unweit der Kinzig, mit einem gräflichen Reſidenzſchloß. Es iſt hier ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens geweſen. In der Gegend Heiler war vor Zeiten ein Silber- und Goldbergwerk, woraus Graf Wolfgang Ernſt ums Jahr 1618 hat Ducaten, Thaler und Gulden ſchlagen laſſen.

2) Kaltenborn, ein landesherrſchaftlicher Hof, eine Stunde von Gelnhauſen, am Büdingerwald.

3) Fünf Dörfer, bey deren einem, Namens Gettenbach, ein landesherrſchaftliches Jagdſchloß, nebſt einer Meyerey und Papiermühle, iſt.

2. Das Gericht Gründau oder Lieblos, welches kaiſerliches und Reichslehn iſt, und in welchem guter Wein wächſt. Dahin gehören

Die Dörfer Nieder- und Mittel-Gründau, Lieblos, Rodenbergen, Roth, und das Wirthshaus Neue-Herberg. Zu Mittel-Gründau beſitzt Yſenburg Meerholz zwey freye Güter, deren eins vom Stift S. Peter bey Maynz, und das andere von Heſſen-Darmſtadt erkauft iſt.

3. Das Gericht Eckardshauſen, in welchem

1) Eckardshauſen, oder Eckertshauſen, ein großes Kirchdorf.

2) Marienborn, ein Schloß, auf welchem eine 1724 ausgeſtorbene gräfliche yſenburgiſche Linie gewohnet hat. Es iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen. Die vereinigten evangeliſchen Brüder haben daſſelbige nebſt den zugehörigen Ländereyen in Beſtand.

3) Die Dörfer Bergheim, Himbach und Wiederums. Nicht weit vom letztern liegt der Brunnenhof.

Von
den Wild- und Rheingrafen überhaupt.

§. 1.

Die Graf- und Herrſchaften der Wild- und Rheingrafen ſind auf keiner Landcharte richtig und vollſtändig abgebildet. Man muß ſie auf dem zweyten, und zum Theil auf dem erſten Blatt der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins, zwiſchen Baſel und Bonn, oder auch auf der Charte von den churpfälziſchen Landen, zuſammen ſuchen.

§. 2. Es hat ehedeſſen viele Wald- oder Wild- oder Raugrafen (comites ſaltuarios, foreſtarios, ſilveſtres, hirſutos) gegeben, und man hat ſie von ihren waldichten und rauhen Gebiethen benannt. (ſ. des Reichshofraths Freyherrn von Senkenberg Meditatt. Faſc. I. S. 6. fg.) Conrad, der gemeine Stammvater der Wildgrafen, von welchen hier die Rede iſt, hat im 12ten Jahrhundert gelebet, und den Raugrafen Emich von Bomeneburg zum Bruder gehabt, von welchem die Raugrafen herkommen, deren Güter, als Alt- und Neu-Bamberg oder Baumberg, Stolzenberg, Simmern, Stromberg rc. jetzt vielerley Beſitzer

ſitzer haben. Des Wildgrafen Conrads Sohn, Gerhard, hatte einen Sohn, Namens Conrad, und dieſer 2 Söhne, Emich und Gottfried. Emich hat die alte kirburgiſche Linie der Wildgrafen, Gottfried aber die alte dhauniſche geſtiftet. Letztere iſt 1349 oder 1350 mit Wildgrafen Johann ausgegangen, worauf ihre Lande und Güter, mit Titel und Wapen, vermöge der errichteten Erbfolge, und auch 1355 erfolgten Einwilligung der kirburgiſchen Wildgrafen, an das rheingräfliche Haus gekommen, indem Rheingraf Johann I des letzten Wildgrafen Johann Schweſter Hedwig zur Gemahlinn gehabt. Die kirburgiſche Linie iſt 1409 mit dem Wildgrafen Otto erloſchen, und weil deſſelben Vater Friderich I mit Rheingrafen Johann II im Jahr 1355 eine Erbvereinigung gemacht hatte: ſo kamen die kirburgiſchen Lande mit Schild und Helm an Rheingrafen Johann III, welcher auch des Wildgrafen Gerhard II Tochter Adelheid zur Gemahlinn gehabt hat. Solchergeſtalt ſind die ſämmtlichen wildgräflichen Lande und Herrſchaften, ſowohl Lehen als Eigenthum, an das rheingräfliche Haus gefallen, welches von einem Rheingrafen Adhelm, der im 8ten Jahrhundert gelebet hat, abgeleitet wird; deſſen Geſchlechtsregiſter aber vom Rheingrafen Siegfried II an, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret, am gewiſſeſten iſt. Johann VI, Wild- und Rheingraf, welcher 1499 geſtorben, hinterließ 2 Söhne; der ältere, Philipp, ſtiftete die zweyte dhauniſche, und der jüngere, Johann VII, die zweyte kirburgiſche Linie. Letztere gieng 1688 im 5ten Gliede mit Johann X aus; erſtere aber, welche von Philipps Sohn, Philipp Franz, fortgepflanzet worden, theilte

te ſich in deſſelben 3 Söhnen in 3 andere Linien; denn der ältere, Friderich, ſtiftete die ſalmiſche; der zweyte, Johann Chriſtoph, die grumbachiſche; und der dritte, Adolph Heinrich die dhauniſche beſondere Linie. Von der ſalmiſchen Linie, die ſich in Friderichs Söhnen, Philipp Otto und Friderich Magnus, in die fürſtliche Linie zu Salm, und in die flanderſche Nebenlinie, letztere aber, welche jener fürſtliche Lande und Würde bekommen, in die hoogſtratenſche und loeſiſche Linie, oder in Salm zu Salm und Salm-Kirburg getheilet hat, iſt oben S. 1299 gehandelt worden. Die grumbachiſche Linie iſt von Johann Chriſtophs Sohn, Johann, und Enkel, Adolph, fortgepflanzet worden, welches letztern Sohn, Leopold Philipp Wilhelm, der Stifter der grumbachiſchen beſondern Linie, der Sohn Friderich Wilhelm aber der Urheber der ſteiniſchen Linie geworden iſt. Die dhauniſche beſondere Linie iſt 1750 mit Friderich Wilhelm ausgeſtorben.

§. 3. Nachdem die wildgräflichen Lande an das rheingräfliche Haus gekommen ſind, haben alle davon abgeſtammte Grafen den Titel und das Wapen, als Wildgrafen zu Dhaun und Kirburg, Rheingrafen zu Stein, und Grafen zu Salm geführet, obwohl einer dieſe, und ein anderer jene von dieſen Grafſchaften beſeſſen. Sie benennen ſich auch von den Herrſchaften Vinſtingen und Püttlingen. Das Geſchlechtswapen der Wildgrafen iſt ein aufgerichteter und gekrönter ſilberner Löwe im ſchwarzen Feld; der Rheingrafen ein rother Löwe mit einer blauen Krone im goldenen Feld. Wegen Kirburg führen ſie 3 goldene Löwen im rothen Feld, wegen

Salm

Salm 2 ſilberne auswärts gekrümmete, neben einander liegende Salmen, bey welchen 4 Kreuze ſtehen, im rothen Feld; wegen Vinſtingen einen ſilbernen Querbalken.

§. 4. Jedes regierende Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den oberrheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag beträgt nach der Reichsmatrikel 4 zu Roß und 12 zu Fuß oder 96 Fl., anderwärts aber werden nur 75 Fl. 45 Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß Stein 23 Fl. Grumbach 19 Fl. 15 Kr. Dhaun 21 Fl. 30 Kr. und Diemringen 12 Fl. dazu gebe. Zu einem Kammerziel iſt Dhaun auf 15 Rthlr. 18½ Kr. Grumbach auf 7 Rthlr. 54¼ Kr. Stein eben ſo hoch, Salm wegen Kirburg auf 10 Rthlr. 32¼ Kr. Dhaun wegen Kirburg auf 6 Rthlr. 62 Kr. Grumbach wegen Kirburg eben ſo hoch, und Stein wegen Kirburg auch ſo hoch angeſetzet.

§. 5. Die wild- und rheingräflichen Länder ſind mehrentheils Lehen, und werden theils von den Erzſtiften Maynz und Trier, theils vom Churhaus Pfalz und fürſtlichen Haus Pfalz-Zweybrücken, wie auch von den Abteyen St. Maximin bey Trier, und Tholey bey Ottweiler zu Lehn empfangen. In dem Wildfangstractat von 1698 iſt zwiſchen Churpfalz und dem fürſtlich-ſalmiſchen, auch wild- und rheingräflichen Haus eine beſtändige Erbvereinigung und Vertrag wegen gegenſeitiger Erbfolge geſchloſſen worden. Vom Churhaus Pfalz tragen ſie das Marſchallamt zu Lehn. Die Lehen, welche die Wild- und Rheingrafen ertheilen, werden von ihnen gemeinſchaftlich vergeben,

und ſie haben ein gemeinſchaftliches Lehngericht, in welchem der Stammälteſte den Vorſitz hat. Verordnungen, welche die geſammten Lande angehen, werden unter dem Namen aller Herren erlaſſen; es iſt auch in Kirchenſachen ein gemeinſchaftlicher Inſpector beſtellet. Vermöge der Stammsverträge von 1514, 1520 und 1696, und des Hausvertrags von 1695, kann keiner der Stammvettern ohne ausdrückliche Einwilligung der übrigen von den gemeinſchaftlichen Landen und Gütern auf irgend eine Art etwas veräußern; und wenn etwa eine Veräußerung bewilliget wird, ſo ſteht jedem Stammvetter, ohne Unterſchied des Grades, das Löſungsrecht zu.

Die fürſtlich-ſalmiſche Linie

beſitzt

I. **Die gefürſtete Grafſchaft Salm,** welche oben beſchrieben worden, und dem regierenden Fürſten zu Salm-Salm allein gehöret.

II. **Das Oberamt Kyrburg,** welches auf beyden Seiten der Nahe zerſtreuet liegt. Nach dem Dhauner Vertrag von 1696 iſt es dem alten fürſtlichen Haus Salm zugetheilet worden: als aber daſſelbe 1738 ausſtarb, nahm es Fürſt Niklas Leopold von Salm-Salm als Teſtamentserbe ſeines Schwiegervaters des verſtorbenen Fürſten Ludwig Otto von Salm, mit deſſen übrigen Landen in Beſitz, gerieth aber darüber mit ſeinem Vetter, dem damaligen Rheingrafen von Leutze, jetzigem Fürſten von Salm-Kyrburg, in einen weitläuftigen Streit, welcher ſich alſo endigte, daß letzterm von der ſalmiſchen Erbſchaft das Oberamt Kyrburg abgetreten werden mußte. Es

wird

wird alſo jetzt von den Fürſten zu Salm-Kyrburg größtentheils beſeſſen, und begreift:

1. **Kyrn** oder **Kirn**, eine Stadt an der Nahe, durch welche die Hahnenbach fließt, und ſich hier mit der Nahe vermiſcht. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts wurde ſie von den Franzoſen befeſtiget, aber auch durch eben dieſelben von den aufgeführten Werken wieder entblößet. Es wird hier vortreffliches Sohlenleder bereitet. Die Stadtkirche wird von den Lutheranern und Römiſch-katholiſchen gemeinſchaftlich gebrauchet, und in derſelben iſt das Erbbegräbniß der Wild- und Rheingrafen von Kyrburg geweſen. Ehedeſſen war die Stadt mit dem Haus Dhaun gemeinſchaftlich, jetzt gehöret ein Viertel dem Haus Salm-Salm, uud drey Viertel dem Haus Salm-Kyrburg, und beyde haben hier beſondere Kanzleyen und ein Oberamt. Die Stadt iſt chur-pfälziſches Lehn. In ihrer Feldmark findet man Kupfer und Steinkohlen, welche einen ſehr feinen Alaun geben, daher auch daſelbſt eine Alaunſiederey angeleget iſt. Ueber dieſer Stadt liegt

2. Das Schloß **Kyrburg**, auf einem hohen Felſen. Es iſt 1734 von den Franzoſen völlig verwüſtet worden, alſo daß nur noch ein Theil der Mauern und Thürme übrig geblieben iſt. Es geht von dem Erzſtift Maynz zu Lehn, dem es 1242 vom Wildgrafen Conrad aufgetragen worden. Gegen demſelben über auf einem andern Felſen, hat das alte berühmte Ganerbenſchloß **Kaldenfels**, und bey dieſem das Schloß **Stein**, gelegen, aus welchen beyden Namen die Benennung **Stein-Callenfels** erwachſen iſt. 1734 ſind ſie auch von den Franzoſen zerſtöret worden. Die Feſtung **Hoenbrücken**, welche 1357 auch gegen Kyrburg über erbauet worden, iſt ſchon ſeit längerer Zeit verwüſtet.

3. Das **Kirchſpiel Bergen**, von 3 Dörfern, welches chur-pfältziſches Lehn iſt. An ſeinen Gränzen iſt das reiche Fiſchbacher **Kupferbergwerk**, und beſonders der ſo genannte **Hoſenberg**, von welchem, weil deſſelben Gänge in das rhein-gräfliche Gebieth ſtreichen, das rhein-gräfliche Haus den halben Kupferzehenten zieht.

4. Die Dörfer Sulzbach und Weyherbach oder Georg-Weyherbach.

5. Die Schultheißerey Kirchen-Bollenbach in der Winterbauch, beſteht aus 5 Dörfen. Hier giebts vielen feinen und ſchönen Agath.

6. Die Amtsſchultheißerey Löllbach, dazu 5 Oerter gehören, deren einer Sien iſt, woſelbſt die von Sickingen verſchiedene Leibeigene haben. Sie hatten auch ehedeſſen ein Schloß daſelbſt, welches mit ſeinem Zugehör die Herrſchaft Sien genennet wird, und ein rhein-gräfliches Lehn iſt.

7. Die Dörfer Beerweiler und Meckenbach.

8. Staudernheim, ein anſehnlicher Flecken an der Nahe, von welchem der Freyherr von und zu Stein Callenfels drey Achtel als ein rhein-gräfliches Lehn beſitzt

9. Die Oberſchultheißerey Meddersheim, dahin der anſehnliche Ort Meddersheim, und Kirſchrod gehören. Beyde haben guten und ſtarken Weinwachs, und beym letztern findet ſich Kupfer und feiner Agath. Von dieſer Oberſchultheißerey beſitzt Dhaun, oder jetzt Grumbach und Grehweiler, die Hälfte.

10. Windesheim, ein groſſer Flecken an der Gültenbach, zwiſchen Bingen und Creutzenach. Salm-Salm hat daran ein Viertel als chur-pfälziſches Lehn, das übrige iſt chur-trieriſches Lehn.

III. Beyde fürſtlich-ſalmiſchen Häuſer beſitzen auch den vierten Theil an denen hernach vorkommenden Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und $\frac{1}{8}$ an Wörſtadt, durch welchen ſie mit allen rhein-gräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind. Sie haben das $\frac{1}{4}$ gedachter Aemter 1736 für ihre Gerechtſame an der in Lothringen belegenen Herrſchaft Mörchingen bekommen.

Die rhein-gräflich-grumbachiſche Linie

beſitzt

1. Die Herrſchaft und das Amt Grumbach, im

im Weſtreich, am Fluß Glan, welcher in die Nahe fließt. In derſelben werden Carniole, Amethyſte, feine Agathe und Straußſteine gefunden, ſonſt hat ſie, ungeachtet ſie ganz bergicht iſt, ſchönes Korn, ziemlichen Weinwachs, und gute Schafzucht, welche feine Wolle giebt, Salzquellen, und Anzeigen auf Steinkohlen. Sie beſteht aus 17 Oertern und 4 landesherrſchaftlichen Höfen. Ich bemerke folgende:

1) Grumbach, das Thal, hat 1330 vom Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten, iſt aber kein beträchtlicher Ort, doch genießen die Einwohner das Bürgerrecht. Oberhalb auf einem Felſen liegt das Reſidenzſchloß der grumbachiſchen Linie. Vor Alters hat dieſes Schloß Grumbach auch Haubitz geheißen. Noch etwas höher, als daſſelbe, liegt der landesherrſchaftliche Sonnenhof.

2) Sulzbach, ein Dorf, woſelbſt das rhein-gräflich-grumbachiſche Begräbniß iſt.

3) Merzweiler, ein kleines Dorf, woſelbſt 1757 Mauerwerk von einem heidniſchen Tempel entdeckt worden.

4) Offenbach am Glan, der ſchönſte und größte Ort im Amt Grumbach, welcher 1330 von Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten hat. Vor Alters war hier ein Benedictiner Kloſter.

2. Ein Theil des Eßweiler Thals, nämlich die Dörfer Hundheim, Nerzweiler, Hinzweiler, Oberweiler und Aſpach, welche das rhein-gräfliche Haus Grumbach 1755 gegen das Amt Alſenz von Pfalz-Zweybrücken eingetauſchet hat.

3. Werrſtadt oder Wörſtadt, ein anſehnlicher Flecken auf dem ſo genannten Gau, 2 Meilen von Maynz. Grumbach hat nur ein Viertel davon.

4. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kyrburgiſchen Linie hat das gräfliche Haus Grumbach, vermöge Theilungsreceſſes von 1701,

Die Herrſchaft Tronecken oder Dronecken, ſonſt auch die Mark oder die Mark Talfang genannt, bekommen, welche auf dem Hunsrück liegt. Sie macht ein Amt aus, zu welchem 14 Dörfer gehören, deren 2 ſich zur römiſchen, 12 aber zur lutheriſchen Kirche bekennen. Wir bemerken

1) Tronecken oder Brabach, ein Schloß und Dorf am Bach Tron, und

3) Talfang, den Hauptort, woſelbſt die lutheriſchen Unterthanen dieſer Herrſchaft ihre Kirchen haben. Das Stift St. Maximin bey Trier iſt Zehntherr des Ortes, hat aber ein Drittel vom Zehnten theils dem Kloſter zu St. Annen in Trier, theils dem katholiſchen Pfarrer dieſer Mark angewieſen.

5. Ein Viertel an der Herrſchaft Dimringen, welche nunmehr ſämmtlichen fürſtlich-ſalmiſchen und rhein-gräflichen Linien gemeinſchaftlich zuſteht, und begreift:

1) Dimringen, eine Stadt.

2) Obelingen, ein anſehnliches Dorf.

3) Ratzweiler, ein Dorf.

Es hat dieſes Amt beym ober-rheiniſchen Kreis ſeinen beſondern Matrikularanſchlag.

6. Von den ehemaligen dhauniſchen Landen hat Grumbach ein Viertel.

Die rhein-gräfliche Linie zu Stein

beſitzt

1. Die Rheingrafſchaft zum Stein, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Rheingrafenſtein, welche an der Nahe liegt.

1) Rheingrafenſtein, das ehemalige Reſidenzſchloß, hat auf einem hohen Felſen an der Nahe gelegen, und iſt ehemals ein feſter und furchtbarer Platz geweſen; die Franzoſen aber haben daſſelbe 1688 zerſtöret. Nahe bey demſelben hat der Affenſtein geſtanden.

2) Mün-

2) Münſter am Stein, ein kleines Dorf unter dem vorhergehenden Schloß, auf der andern Seite der Nahe, woſelbſt eine Salzſiederey iſt.

3) Unter- oder Gau-Grehweiler, auch Grehweiler ſchlechthin, liegt in dem ſogenanten Gau, am Bach Appel, und iſt nach Zerſtörung des Schloſſes Rheingrafenſtein, die Reſidenz der Wild- und Rheingrafen zu Stein geworden. Das jetzige anſehnliche und ſchöne Schloß iſt 1749 erbauet. Der dabey liegende Ort iſt unter den Grafen Johann Karl Ludwig und Karl Magnus dergeſtalt befreyet und angebauet, daß ein kleines Städtchen daraus geworden iſt. Pfalzgraf Johann hat drey Viertel von dieſem Ort 1501 von Friderich von Derne gekaufet, und 1552 an Carſilius Beyer von Bellenhofen wieder verkaufet, welcher auch das übrige Viertel von denen von Cronenberg an ſich gebracht. Von deſſelben Nachkommen haben ihn 1597 die Wild- und Rheingrafen für 10000 Fl. erb- und eigenthümlich erkaufet, und er iſt alſo ein Allodium. Chur-Pfalz hat ſich des hieſelbſt gehabten Wildfangsrechtes 1698 begeben.

4) Hochſtetten, Niederhauſen, Münſter-Appel, Oberhauſen, und Winterborn, an welchen Oertern Chur-Pfalz auch das Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht gehabt, ſich aber deſſelben 1698 begeben hat, machen das Münſterthal aus. Es iſt hier ein Queckſilberbergwerk.

5) Wendelsheim, ein beträchtliches Pfarrdorf.

6) Ober-Saulheim, ein anſehnliches Pfarrdorf.

2. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kirburgiſchen Linie hat dieſes gräfliche Haus durch den Theilungsreceß von 1701 bekommen

Die Herrſchaft und das Amt Wildenburg, auf dem Hunsrück, ſo chur-trieriſches Lehn iſt. Es begreift

(1) Wildenburg, ein Schloß auf einem hohen Berg in einem wilden Wald, iſt im Anfang des 14ten Jahrhunderts vom Wildgrafen Friderich erbauet worden. Das darunter im Thal belegen geweſene kleine Dorf iſt verwüſtet.

(2) Die

(2) Die Pfarrdörfer Voitzdorf, Sensweiler und Hottenbach, und noch 9 andere Dörfer.

3. Die rheingräfliche Linie von Stein beſitzt auch $\frac{1}{4}$ von der Herrſchaft Dimringen, $\frac{5}{8}$ vom Flecken Wörſtatt, und $\frac{1}{4}$ von der geſammten dhauniſchen Erbſchaft.

Die 1750 ausgegangene dhauniſche Linie

hat beſeſſen.

1. Die Wildgrafſchaft Dhaun, auf dem Hunsrück, am Fluß Simmern, in der Gegend, wo derſelbe in die Nahe fließt. Sie macht ein Amt aus, in deſſen Beſitz jetzt die Rheingrafen von Grumbach und Rheingrafenſtein ſind. Dahin gehöret

1) Dhaun, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Berg an der Simmer, auf welchem die ausgeſtorbene dhauniſche Linie ihren Wohnſitz gehabt hat. Unter demſelben liegt der Ort Thal-Dhaun.

Nahe bey demſelben haben ehemals die wildgräflichen Schlöſſer Brunkenſtein und Rothenberg geſtanden.

2) Simmern unter Dhaun, oder Rheingrafen-Simmern, ein anſehnliches Pfarrdorf im Thal vor Rothenberg.

3) St. Johannesberg, eine Kirche nahe bey Dhaun, in welcher das Begräbniß der Wild- und Rheingrafen von Dhaun iſt. Erzbiſchof Balduin zu Trier gab das Haus St. Johannesberg 1342 dem Wildgrafen Johann von Dhaun zu Lehn, als derſelbe das Schloß Brunkenſtein abbrach, welches aber doch nachmals wieder auferbauet worden iſt.

2) Das Oberamt oder ſo genannte Hochgericht Rhaunen auf dem Hunsrück, welches aus einem Theil des Idarwaldes beſteht. An demſelben hat das fürſtliche Haus Salm-Salm $\frac{3}{4}$, und Chur-Trier $\frac{1}{4}$. Es gehören folgende Aemter dazu, nämlich

lich Rhaunen, ein anſehnliches Pfarrdorf, Stibshauſen, Sulzbach, Bollenbach, Ober-Kyrn, Schwerbach, Cromenau und Weitersbach.

3. Das Ingerichtsamt Hauſſen auf dem Hunsrück, zu welchem die Dörfer Hauſen, Woppenrod, Göſenrod und Wickenrod gehören. Es beſitzen daſſelbe jezt die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler.

4. Die Hälfte der Stadt Kirn, und der Oberſchultheißerey Meddersheim, jene aber haben 1750 die Fürſten von Salm, und dieſe die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler in Beſitz genommen.

5. Aus der kirburgiſchen Verlaſſenſchaft hat die dhauniſche Linie 1701 bekommen:

1) Das Amt Flonheim, mit den Dörfern Flonheim, Ufhofen und Bornheim. An allen dieſen beym churpfälziſchen Oberamt Alzey belegenen Oertern, hat ſich Chur-Pfalz 1698 des Wildfangrechts begeben. Jezt iſt dieſes Amt den Fürſten von Salm, und den Rheingrafen gemeinſchaftlich.

2) Ein Viertel an der Herrſchaft Dimringen.

3) Die Herrſchaft Püttlingen, franz. Putelange, in Lothringen, welche 1750 nach Abgang des dhauniſchen Mannsſtamms, an der Rheingrafen Walrad und Karl ſämmtliche Töchter gefallen iſt, doch ſind die in neuern Zeiten dazu erworbenen Güter der Rheingräfinn Johannette von Grehweiler und der Mutter des verſtorbenen jungen Rheingrafens, zu Theil geworden.

Anm. Als die dhauniſche Linie 1750 mit Friderich Wilhelm erloſch, ergriffen die rheingräflichen Häuſer Grumbach und Stein von der einen, und die Fürſten von Salm zu Salm, und Salm-Kirburg, von der andern Hälfte dieſer Lande den Beſitz. Leztere verlangen die ganze Erbſchaft, jene aber wollen mit der Hälfte derſelben zufrieden ſeyn. Dieſe bauen ihre Gerechtſame auf folgenden Grund: das Recht der Gemeinſchaft führe das Recht zur Erb- und Lehnsfolge mit ſich; das geſammte, ſowol fürſtliche als gräfliche Haus der Rheingrafen wäre mit der ausgeſtorbenen Linie in

Gemein-

Gemeinſchaft geweſen, folglich wären beyde zur Erb- und Lehnsfolge berechtiget, und es ſey dabey auf den Grad der Verwandtſchaft nicht zuſehen. Dieſe aus der Gemeinſchaft hergeleitete Gerechtſame wollen die Fürſten zu Salm nicht zugeben, ziehen auch die Gemeinſchaft der Fürſten und Grafen des rheingräflichen Hauſes gewiſſermaßen in Zweifel, und behaupten hingegen, daß bey der Lehns- und Erbfolge vor allen Dingen auf die nähere Verwandtſchaft zu ſehen ſey. Der Streit dauret noch fort.

Von der Grafſchaft und dem Haus Leiningen überhaupt.

§. 1.

Die Grafſchaft Leiningen iſt am beſten auf der homanniſchen Charte vom Hochſtift Worms zu ſehen; und liegt nicht weit vom Ober-Rhein, und zum Theil an demſelben, im alten Wormsgau. Sie iſt größtentheils vom Churfürſtenthum Pfalz umgeben, auf einer Seite aber gränzet ſie an die naſſau-weilbrückiſche Herrſchaft Kirchheim und Stauff, und berühret auch das wormiſche und ſpeyeriſche Gebieth. Sie liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat auch Waldung, Wildpret, Kupfer, Eiſen und Sandſteine.

§. 2. Der erſte Graf zu Leiningen, den man mit Gewißheit kennet, iſt Emich, welcher im 12ten Jahrhundert gelebet hat. Von einem andern Emich, der vermuthlich jenes Sohn geweſen iſt, iſt eine Urkunde vorhanden in welcher er ſich des Titels: von Gottes Gnaden, bedienet, den ſeine Nachfolger bis auf dieſen Tag nicht gebrauchet haben. Im Anfang des 13ten Jahrhunderts erbete Graf Friderich zu Leiningen die Grafſchaft Dachsburg von ſeinem Bruder Grafen Sigmund, Herrn von Altorf, welcher dieſelbe mit des letzten dachsburgiſchen Grafen Albrecht Tochter

Gertrud

Gertrud erheurathet hatte. Graf Friderich IV theilete 1317 und 1318 die leiningiſchen Güter mit ſeinem Bruder Gottfried dergeſtalt, daß 2 völlig von einander abgeſonderte Häuſer entſtunden.

Das ältere gräfliche Haus zu Leiningen, und das in deſſelben Stelle gekommene weſterburgiſche.

§. 1. Das ältere Haus Leiningen ſtammet von vorhin gedachtem Grafen Friderich IV ab, und hat vom Kaiſer die landgräfliche Würde, welche damals einen Fürſten bezeichnete, erhalten, welche Heſſo vom Kaiſer Friderich III beſtätigen laſſen; es ſtarb aber mit ihm 1467 das landgräfliche Haus Leiningen aus. Er hinterließ eine Schweſter, Namens Margaretha, welche an Reinhard II, Herrn zu Weſterburg, vermählet war, und ihrem Bruder in ſeinen Herrſchaften, die gutentheils eigenthümlich waren, als nächſte Erbinn folgete; doch zogen Churpfalz und das Hochſtift Worms die Mannlehne, welche der ausgeſtorbene leiningiſche Mannsſtamm von ihnen gehabt hatte, ein, und weil die Erbinn Margaretha ſich gegen Grafen Emich VII, von dem jüngern oder hartenburgiſchen Haus, welcher Erbe ſeyn wollte, nicht ſchützen konnte, begab ſie ſich in chur-pfälziſchen Schutz, und trat dem Churhaus für die geleiſtete Hülfe auch von den eigenthümlichen Gütern beträchtliche Stücke ab. Die Grafen von Hartenburg machten von 1468 bis 1608 keinen weitern Anſpruch auf des Landgrafen Heſſo Verlaſſenſchaft; im letztgedachten Jahr aber fiengen die Zwiſtigkeiten wieder an,

und von 1618 bis 27 iſt ein ſcharfer Rechtsſtreit zwiſchen beyden Hauſern geführet, und 1705 erneuert worden.

Das weſterburgiſche Haus, welches eben angezeigtermaßen zum Beſitz des Namens und der Güter der ältern leiningiſchen Linie gelanget iſt, ſtammet von dem runkelſchen Haus her; denn Sigfrid, Herr zu Runkel, machte 1226 eine gewiſſe Verfügung unter ſeinen beyden Söhnen, welche die weſterburgiſche und runkelſche Linie ſtifteten. Da aber dieſe beyden Linien nicht ohne Streit und Feindſeligkeiten ſeyn konnten, ſo lange ſie in Gemeinſchaft waren, ſonderten ſie ſich 1288 ganz von einander ab, da denn die ältere Linie Weſterburg und Schadeck, die jüngere aber Runkel bekam. Jene erhielt 1290 durch Heurath die Herrſchaft Schauenburg an der Lähn, und einen Theil von Kleeberg und Hüttenberg, und 1467 bekam Reinhard II zu Weſterburg mit ſeiner Gemahlinn Margaretha auch die Herrſchaften des ausgeſtorbenen ältern leiningiſchen Hauſes.

Unter ihre Söhne Philipp, Georg und Reinhard IV wurden die Lande dergeſtalt vertheilet, daß der erſte Leiningen, der zweyte Schauenburg und Kleeberg, und der dritte Weſterburg und Schadeck bekam, und ſie errichteten 1557 eine Erbvereinigung unter ſich, kraft welcher die Töchter von der Erbfolge ausgeſchloſſen wurden. Die Linien der beyden erſten ſind ausgeſtorben, und ihre Lande und Güter der letzten zugefallen; dieſe aber hat ſich ſeit 1694 wieder in 2 Linien getheilet; denn des Grafen Georg Wilhelm Sohn, Chriſtoph Chriſtian, ſtiftete die chriſtophiſche, und Georg die georgiſche Linie. Erſtere hat ihre beſtändige Reſidenz zu Grünſtadt, und letztere zu Weſterburg; doch haben auch beyde Linien an dieſen gemeinſchaftlichen Oertern ihre Reſidenzhäuſer.

§. 2. Der

§. 2. Der Titel dieſes gräflichen Hauſes iſt: Grafen zu Leiningen, Herren zu Weſterburg, Grünſtadt, Oberbrunn und Forbach, des heil. röm. Reichs Semperfreye. Das leiningiſche Wapen dieſes Hauſes beſteht in 3 weiſſen Adlern in blauem Feld, und auf dem Helm ſteht eine weiſſe Linde. Das weſterburgiſche Wapen iſt ein ſchmales goldenes Kreuz, bey welchem in jedem Winkel 5 Kreuzchen ſtehen, in rothem Feld, und auf dem Helm iſt ein rother Flug.

§. 3. Dieſes Haus hat ſowohl auf dem Reichstag im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, 1 Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt nach der Reichsmatrikel 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. Anderwärts aber finde ich nur 36 Fl. 26 Kr. Zu einem Kammerziel giebt es 40 Rthlr. 34$\frac{3}{4}$ Kr.

§. 4. Es beſitzt

1. Einen Antheil an der Grafſchaft Leiningen, von welcher

I. Beyde jetzige gräfliche Linien in Gemeinſchaft beſitzen:

1. Grünſtadt, eine Stadt von ziemlichem Umfang, mit geraden Straßen und wohlgebaueten Häuſern. Sie liegt unter einem hohen Berg auf einer Ebene. In derſelben ſind 2 gräfliche Reſidenzhäuſer, welche nach Abgang der alten leiningiſchen Schlöſſer daſelbſt erbauet worden, und der obere und untere Hof genennet werden; jener gehöret der georgiſchen Linie, und iſt von derſelben ganz neu aufgeführet; dieſer gehöret der chriſtophiſchen Linie, und iſt ehedeſſen eine Abtey geweſen, und mit ſeinem anſehnlichen Zugehör von dem Abt erkaufet worden. Die Lutheraner haben die alte Hauptkirche; die Reformirten haben, nach vielem Widerſpruch, endlich durch Einwilligung beyder Herrſchaften und der Bürgerſchaft, auch eine eigene neu

erbauete Kirche bekommen, und die Katholiken haben 1673 die Religionsübung erlanget, auch 1703 vor den Thoren der Stadt ein Kapuziner Kloſter erbauet. In der Vorſtadt iſt ein Waiſenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Acker- und Weinbau, und der große Wochenmarkt ſowohl als die Jahrmärkte haben dieſelbe und den Handel in Aufnahme gebracht.

2. Hünningen, vor Alters monaſterium Hegenenſe, ein ehemaliges Auguſtiner Kloſter im Leininger Thal, welches noch 1450 den Namen Hayn geführet hat. Es iſt im Anfang des 12ten Jahrhunderts geſtiftet, und zur Zeit der Kirchenverbeſſerung ſind die Mönche freywillig zur evangeliſchen Kirche getreten. Der lateiniſchen Schule, welche anfänglich darinnen angeleget worden, hat der 30jährige Krieg ein Ende gemacht; jetzt werden die Prediger und Schullehrer der Grafſchaft von den Einkünften des Kloſters beſoldet. Es gehöret dazu der nicht weit davon entlegene Hof Neuhof.

3. Wattenheim, ein Dorf, welches an die Familie von Blumenkron verpfändet iſt.

4. Die Pfarrdörfer Münchweiler und Gambach, welche Graf Wieſer 1705 als angebliche Allodialſtücke an ſich gezogen hat, worüber ein Rechtsſtreit beym Reichshofrath entſtanden iſt.

5. Hochſpeyer, ein Pfarrdorf, von welchem zwey Drittel zur Gemeinſchaft gehören; welche aber das gräfliche Haus Leiningen-Hartenburg eingezogen hat, worüber auch beym Reichshofrath Proceß geführet wird.

6. Quirnheim, ein Dorf, welches die merziſche Familie zu Lehn hat. Dahin gehöret der Hof Busbar oder Buſchweiler.

Anm. Zu Rodenbach ſind die Einwohner leiningiſch-weſterburgiſch geweſen, Churpfalz aber hat ſie an ſich gezogen.

II. Die gräflich-chriſtophiſche Linie beſitzt allein

1. Alt-Leiningen, ein von den Franzoſen 1690 verwüſtetes Schloß im Leininger Thal, auf einem hohen Berg. Unten im Thal liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens.

2. Hertlingshauſen, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, welches aber lange vor der Reformation eingegangen iſt.

3. Das

3. Das ſogenannte hintere Gericht, zu welchem die Pfarrdörfer Dieſſenthal, Ebertsheim und Wachenheim, (woſelbſt ein wüſtes Schloß und adelicher Burgſitz iſt,) und das Dorf Mertesheim gehören. Die Kapelle am letztern Ort haben die Kapuziner 1680 zu gebrauchen angefangen.

4. Kirchheim, Sauſſenheim und Biſſersheim ſind Pfarrdörfer.

5. Neuhof, Wilhelminhof, und der Hof neben dem Schloß Alt-Leiningen, ſind landesherrſchaftliche Höfe.

III. Die gräflich-georgiſche Linie beſitzt allein

1. Die Hälfte des Städtchens Neu-Leiningen, welche dieſe gräfliche Linie von dem Hochſtift Worms zu Lehn trägt, demſelben aber wiederkäuflich verſetzt hat.

2. Aſſelheim, Albsheim, Lautersheim und Monsheim ſind Pfarrdörfer.

3. Obrigheim, ein anſehnliches Dorf.

3. Eine große Anzahl Höfe auf dem Matzenberg und im Leininger Thal, imgleichen Nackerhof und Peckenhauſerhof.

2. Die Herrſchaft Weſterburg.

§. 1. Sie iſt am beſten auf dem 3ten Blatt der homanniſchen Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und angränzenden Landen zu ſehen, und liegt auf dem Weſterwald (*), zwiſchen dem chur-trieriſchen Amt Montabaur, und dem naſſauiſchen Gebieth, und hat nur ungefähr 2 Stunden im Umfang.

§. 2. Das Land hat vortreffliche Weide und Viehzucht, trägt auch Roggen, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, eine große Menge Kartuffeln, und allerley Obſt. Die Hölzungen ſind dünne geworden, es iſt

(*) Wenn nämlich der Name Weſterwald, wie heutiges Tages gewöhnlich iſt, im weitläuftigen Verſtand genommen wird; denn eigentlich und urſprünglich haben nur die 3 naſſauiſchen Kirchſpiele Emmerichenhayn, Marienberg und Neukirchen die Herrſchaft zum Weſterwald ausgemacht, dieſen Namen aber der umliegenden Gegend mitgetheilet. Der Weſterwald wurde in alten Zeiten Nistria genennet, und hat ſolchen Namen vom Fluß Niſter, welcher aber nach und nach Wiſter, und endlich Weſter genennet worden.

aber ein reiches Holzkohlenwerk vorhanden, aus welchem auch die Nachbarſchaft Zufuhr bekommen kann. Die Farbe, Faſern und Aeſte der Kohlen zeugen, daß ſie wirkliches Holz ſeyn, und ſie ſtreichen in einer Höhe von 20 Schuhen unter der Erde fort. Wildpret iſt auch vorhanden, und die Bäche ſind reich an Forellen und Krebſen, ſo wie die Teiche an Karpfen, Hechten und andern Fiſchen.

§. 3. Dieſe Herrſchaft hat mit der Stiftskirche Gemünden im Jahr 878 ihren Anfang genommen. Von der Geſchichte der Herren von Weſterburg iſt oben einige Nachricht gegeben worden.

§. 4. In dieſer Herrſchaft iſt

I. Das gemeinſchaftliche Antheil beyder gräflichen Häuſer zu bemerken, welches in dem Städtchen

Weſterburg beſteht. Es liegt daſſelbe auf einem Berg, und hat vom Kaiſer Adolph von Naſſau die Stadtfreyheit erhalten. An demſelben beſitzt die chriſtophiſche Linie ein Drittel, und die georgiſche zwey Drittel; letztere hat auch das uralte Schloß allein, dahingegen jene anſtatt ihres an demſelben gehabten Antheils den in dem Städtchen befindlichen herrſchaftlichen Hof allein bekommen hat. Es iſt noch ein adelicher Burgſitz vorhanden, welcher die Steinknut genennet wird. Unten im Thal liegt eine große Vorſtadt, welche die Lehrgaſſe genennet wird.

II. Das beſondere Antheil der gräflich-chriſtophiſchen Linie begreift

Wilmenroth, ein Pfarrdorf; Berzhan, ein großes Dorf, und Gerſaſſen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof, und ein Theil von Gerkenroth.

III. Das beſondere Antheil der gräflich-georgiſchen Linie begreift

1. Das Gericht Gemünden. Dahin gehöret

1) Gemünden, ein großes Pfarrdorf, welches Jahrmärkte hält, und bey deſſen Kirche ehemals ein Stift von

24 Chorherren geweſen, welches im Jahr 878 geſtiftet worden.

2) Winnen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hof.

3) Wengeroth, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Luſthaus.

4) Nirnhauſen, ein kleines Dorf.

2. Das obere Gebieth, in welchem die Dörfer Hergeroths, Halbs und Stahlhofen gehören.

§. 5. Zu dieſer Herrſchaft wird noch gerechnet

1. Weltersburg, auch Wältersberg, ein bemauerter Flecken, welcher beyden gräflichen Häuſern gemein, und ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, welche dem Haus Sayn zugehöret hat, (ſ. oben S. 882.) und 1355 durch Heurath zum Theil an das Haus Weſterburg gekommen iſt. Der Ort hat beſondere Freyheiten, obgleich ſeine Einwohner Leibeigene ſind. Er hat zwar eine Kirche, iſt aber in die Stiftskirche zu Salz eingepfarret. Das ehemalige Schloß, welches auf einem hohen Gipfel gelegen hat, iſt ganz verwüſtet; in dem Flecken aber ſind 2 adeliche Burghäuſer.

Die nicht weit davon in den Gränzen dieſer Herrſchaft belegene Kapelle S. Leonhard iſt in groſſem Ruf.

2. Die Herrſchaft Schadeck, an der Lahn, dem Flecken Runkel gegen über, welche auch beyden gräflichen Linien gemeinſchaftlich zugehöret. Sie beſteht aus dem alten Schloß und Flecken Schadeck, welche auf einem hohen Berg liegen; und aus unterſchiedenen Höfen und Gütern. Das Schloß iſt ums Jahr 1250 erbauet, als die Linien Weſterburg und Runkel in groſſer Feindſeligkeit mit einander lebten. Es iſt faſt allemal zum Witwenſitz der gräflichen Witwen gebraucht worden. Der Flecken hat ſeine eigene Pfarrkirche. Uebrigens iſt der gröſte Theil der Gemarkung dieſer Herrſchaft, in Anſehung der Hoheit und Weide, mit den Grafen von Wied-Runkel gemeinſchaftlich; und auf dieſem gemeinſchaftlichen Bezirk ſteht eine alte Begräbnißkirche, Wenigen-Vilmar genannt, bey welcher beyde Gemeinen zu Schadeck und Runkel ihre Todten begraben. Nahe bey derſelben iſt auch der Platz, woſelbſt

jährlich im Maymonat unter freyem Himmel von ſchadeckiſchen und runkelſchen Schultheißen und Schöffen ein Gericht gehalten wird. Dieſe ganze Herrſchaft iſt für 1000 Fl. verpachtet worden.

Anm. Die Herrſchaft Forbach, welche das gräfliche Haus zu Leiningen-Weſterburg mit im Titel führet, liegt im Weſtreich, unweit Saarbrück, und die Herrſchaft Oberbronn im Untern Elſas.

Das jüngere gräfliche Haus von Leiningen.

§. 1. Das jüngere gräflich-leiningiſche Haus von Leiningen-Hartenburg ſtammet obgedachtermaßen vom Grafen Jofried oder Gottfried ab, deſſen Urenkel Emich VII nach Abgang des Mannsſtammes, der ältern Linie, Anſpruch an derſelben hinterlaſſenen Landen machte, ſo wie er und ſein Haus auch von der Zeit an den dachsburgiſchen Namen angenommen, den ſonſt die ältere leiningiſche Linie geführet hat. Deſſelben Enkels Emich IX Söhne, Johann Philipp und Emich X, haben zwo Linien geſtiftet, nämlich jener die Linie Leiningen-Dachsburg-Hartenburg, und dieſer die Linie Leiningen-Dachsburg-Heydesheim oder Falkenburg. Erſtere hat ſich in Grafen Johann Friderichs Söhnen, Friderich Magnus und Karl Ludwig, in den dürkheimiſchen und bockenheimiſchen Aſt getheilet. Letztere theilete ſich in Grafen Emichs XI Kindern, aus 2 Ehen, in 3 Aeſte; denn Georg Wilhelm pflanzte den 1766 ausgegangenen gräflichen Aſt von Leiningen-Dachsburg-Heydesheim, Emich Chriſtian den 1708 in ſeinem Sohn Karl Friderich ausgegangenen Aſt von Leiningen-Dachsburg-Dachsburg, und Johann Ludwig den noch fortwährenden gräflichen Aſt von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum,

blum. Das in dieſem Haus eingeführte Recht der Erſtgeburt hat K. Karl VI 1728 beſtätiget.

§. 2. Der jetzige Titel, deſſen ſich dieſes gräfliche Haus bedienet, iſt: **Grafen zu Leiningen und Dachsburg, Herren zu Aſpremont, Oberſtein, Bruch, Bürgel und Reipolzkirchen** ꝛc. Das Wapen, welches daſſelbe wegen Leiningen führet, beſteht in drey weiſſen Adlern im blauen Feld, über welchen eine rothe Brücke, oder ein Steg, unter ihnen aber 3 rothe Säulen zu ſehen ſind; wegen Dachsburg in einem ſchwarzen Löwen im ſilbernen Feld, über welchem 8 Lilienſtäbe zu ſehen ſind, und wegen Aſpremont in einem ſilbernen Kreuz im rothen Feld.

§. 3. Es hat dieſes gräfliche Haus eine Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In der Reichsmatrikel hat es einen Anſchlag von 3 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich 72 Fl., anderwärts aber werden nur 59 Fl. 12 Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß auf Hartenburg 30 Fl., auf Heydesheim 12 Fl. und auf Güntersblum 17 Fl. 12 Kr. gerechnet ſind. Zu einem Kammerziel giebt dieſes Haus 12 Rthlr. 15½ Kr.

§. 4. Es gehören demſelben in der Grafſchaft Leiningen vornehmlich folgende Oerter:

1. **Hartenburg**, das ehemalige Reſidenzſchloß, von welchem dieſe gräfliche Linie den Unterſcheidungsnamen hat.

2. **Dürkheim an der Hart**, ein Städtchen mit einem gräflichen Reſidenzſchloß, woſelbſt die gräflich-leiningen-hartenburgiſche Kanzley iſt. Es liegt an der Gränze der obern- und untern Hart.

3. **Limburg**, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter, welches Graf Emich 1503 im pfälziſchen Krieg zerſtören laſſen, und deſſen Einkünfte nachher eingezogen ſind.

4. Die Dörfer Frankenſtein, Hochſpeyer, und ein Theil an Steinbach.

5. Groß= und Klein=Bockenheim ſind Dörfer, welche einer davon benannten gräflichen Nebenlinie zugehören, die auch das Dorf Bechtheim, woſelbſt ein Amt iſt, und andere, beſitzt.

6. Heydesheim auch Hedesheim, ein Dorf mit einem gräflichen Reſidenzſchloß.

7. Die Dörfer Butersheim, Guntersblum, nicht weit vom Rhein, Ilversheim, Dolgelsheim, Walertum, gehören der gräflichen Linie von Leiningen=Dachsburg=Guntersblum.

Münzfelden.

Münzfelden, Minsfelden, Mensfelden, ein unmittelbares Schloß und Dorf, liegt zwiſchen den naſſauiſchen Städten Dietz und Kirchberg. Es gehöret Chur=Trier und Naſſau=Uſingen gemeinſchaftlich, und zwar ſo, daß jenes $\frac{2}{3}$, dieſes aber $\frac{1}{3}$ davon beſitzt. Das jetzige chur=trieriſche Antheil hat ehedeſſen zur Herrſchaft Schadeck, und alſo den Grafen zu Leiningen=Weſterburg zugehöret, iſt aber mit Vorbehalt des Näherkaufes und der Contribution an die von Waldecker, von dieſen aber an Chur=Trier überlaſſen worden; und das gräfliche Haus zu Leiningen=Weſterburg genießt die Contribution nicht. Die Beſitzer dieſes Ortes haben wegen deſſelben Sitz und Stimme auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, und einen Kreisanſchlag von 54 Kreuzern.

Die Grafſchaft Witgenſtein.

§. 1.

Sie iſt auf dem 5ten und 3ten Blatt der homanniſchen Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und angränzenden Landen zu ſehen, und gränzet an die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Battenberg, Biedenkopf und den Grund Breidenbach, an das Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, und an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr 4½, und die größte Breite über 3 Meilen betragen.

§. 2. Sie iſt zum Theil ſehr bergicht, und hat überflüßige Hölzungen, auch allerley Metalle, als Silber, Kupfer, Eiſen, welches letztere in der Banfſer Schmelzhütte und auf den Laaſpher und Saßmannshäuſer Hämmern geſchmolzen und bereitet wird. Sie hat auch gute Viehzucht, aber wenigen Getraidebau, als welcher hauptſächlich im Hafer beſteht. Die Flüſſe **Lahn** und **Eder**, welche nicht weit von der witgenſteiniſchen Gränze, im Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, entſpringen, ergießen ſich durch dieſe Grafſchaft in die oben gedachten heſſiſchen Aemter.

§. 3. Die jetzigen Grafen zu Sayn und Witgenſtein kommen von Gottfried, Grafen zu Sayn, her, deſſen Söhne Johann und Engelbert 2 Linien ſtifteten. Die Johannes Linie beſaß die Grafſchaft Sayn, die engelbertiſche Linie aber die Herrſchaften Homburg und Vallendar, und Graf Salentin, Engelberts Enkel, bekam auch nach des letzten Grafen zu Witgenſtein Tod mit deſſelben Erbtochter Eliſabeth

die

die Grafſchaft Witgenſtein, und von dieſer ſtammen alle jetzige Grafen zu Witgenſtein ab. ſ. S. 877. Als jene mit Grafen Heinrich auszugehen ſchien, verordnete 1593 mit deſſelben und der Lehnherren Genehmhaltung Graf Ludwig von der engelbertiſchen Linie, daß nur 2 regierende Herren ſeyn, und ſein älteſter Sohn Georg das Haus und Amt Berleburg, nebſt der Herrſchaft Neumagen, der zweyte Sohn Wilhelm aber die Grafſchaft Witgenſtein und Herrſchaft Vallendar haben; wenn aber die Grafſchaft Sayn nach Abgang der Johannes Linie, vermöge der Verwandſchaft, auf ſeine Linie verfalle, Graf Wilhelm ſelbige bekommen, und hingegen die Grafſchaft Witgenſtein mit Vallendar ſeinem dritten Sohn Ludwig zu Theil werden ſollte, welches alles auch wirklich geſchah, als die Johannes Linie 1606 mit Grafen Heinrich ausgieng. Solchergeſtalt iſt die Grafſchaft Witgenſtein unter zwey gräfliche Häuſer vertheilet worden, nämlich unter Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein, und Sayn-Witgenſtein zu Berleburg.

§. 4. Der Titel des witgenſteiniſchen Hauſes iſt: **Grafen zu Sayn, Witgenſtein und Hohenſtein (*), Herren zu Homburg, Vallendar, Neu-**

(*) Die Grafſchaft Hohenſtein hat Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg in der Maaße, wie er ſolche gehabt, dem Grafen Johann zu Witgenſtein 1649 verliehen, Churfürſt Friderich aber ſolche 1699 wieder eingezogen, 1702 an Grafen Auguſt zu Witgenſtein eine gnädige Erklärung ausgeſtellet, daß er alle darauf haftende witgenſteiniſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 200000 Species Rthlr. in einer Summe auszahlen, und noch andere 20000 Rthlr., welche Graf Auguſt ſeinem Vater, Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, demſelben erſetzen wollte. Indeſſen bedienen ſich die Grafen zu Witgenſtein annoch des Titels und Wapens von Hohenſtein, Lohra und Klettenberg.

Neumagen, Lohra und Klettenberg ꝛc. Die Grafen des berleburgiſchen Hauſes aber nennen ſich: Grafen zu Sayn und Witgenſtein-Berleburg, Herren zu Homburg und Neumagen ꝛc. Ihr Wapen wegen Sayn iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſicht und gedoppeltem Schweif, im rothen Feld; wegen Witgenſtein zween ſchwarze Pfähle im ſilbernen Feld; wegen Homburg eine ſilberne Burg mit zween Thürmen im rothen Feld: und wegen der Herrſchaft Freusberg 3 ſchwarze wilde Schweinsköpfe in einer ſchrägen ſilbernen Straße im ſchwarzen Feld.

§. 5. Jedes gräfliche Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen eine eigene Stimme, machen aber einander den Rang ſtreitig. Zu dem Reichsmatrikularanſchlag dieſer Grafſchaft von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. giebt Witgenſtein 16 Fl. 48 Kr. und Berleburg 11 Fl. 12 Kr.

§. 6. Die Grafſchaft Witgenſtein und Berleburg, und die Herrſchaft Homburg ſollen jährlich auf 50000 Rthlr. eintragen.

Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein

beſitzt:

I. Die Grafſchaft Witgenſtein, im engern und beſondern Veſtand, welche den größten Theil der Grafſchaft Witgenſtein im weitern und allgemeinen Verſtand ausmacht, und in welcher ſich, außer der Stadt Laaſphe, und denen auf dem Land befindlichen Predigern, Schulzen, Schöffen und andern Befreyeten,

ten, 332 dienſtbare Unterthanen befinden. Die beſtändigen Renterengefälle dieſer Grafſchaft betragen jährlich 2100 Rthlr. die unbeſtändigen auf 600 Rthlr. Die Grafſchaft iſt heſſen-darmſtädtiſches Lehn, und enthält:

1. Witgenſtein, das gräfliche Reſidenzſchloß, welches auf einem hohen Berg liegt, und das Stammhaus der alten Grafen von Witgenſtein iſt. Unter demſelben liegt

2. Laaſphe, ein Städtchen an der Lahn.

3. Die 25 Dörfer dieſer Grafſchaft ſind unter die 4 Viertel Banf, Faydingen, Arfelden, und Vogtey Elſoff vertheilet. Im Flecken Schwarzenau an der Eder, werden viele Strümpfe und wollene Zeuge verfertiget, auch iſt in demſelben ein landesherrſchaftliches Vorwerk. Ludwigseck iſt ein ſehr ſchönes Jagdhaus, und in den Dörfern Hilſchof und Faydingen ſind auch landesherrſchaftliche Jagdhäuſer. Zur Vogtey Elſoff gehören die 3 Dörfer Elſoff, Alertshauſen und Bettelhauſen, und ſie wird durch den Bach Elſoff von dem heſſen-darmſtädtiſchen Amt Battenberg abgeſondert. Ein Theil der Güter der witgenſteiniſchen Unterthanen dieſer Vogtey liegt jenſeits des Waſſers Elſoff unter heſſiſcher Hoheit. Das heſſiſche Amt Battenberg hat ehedeſſen einen Theil der Grafſchaft Witgenſtein ausgemacht; iſt aber im 13ten Jahrhundert an Chur Maynz verpfändet, und von dieſem im 15ten Jahrhundert an Heſſen überlaſſen worden.

II. **Die Herrſchaft Vallendar**, über welche aber das Erzſtift Trier die Landeshoheit ausübet. Von den gräflich-witgenſteiniſchen Antheil und Gerechtſamen an und in derſelben iſt oben S. 1068. gehandelt worden. Von derſelben führen die Grafen einer Nebenlinie des gräflich-witgenſteiniſchen Hauſes den Namen, haben ſie aber nicht in Beſitz, ſondern bekommen eine gewiſſe jährliche Appanage an Geld.

Das

Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Berleburg

beſitzt:

I. Die ſo genannte Grafſchaft Berleburg, welche eigentlich ein Theil und Amt der Grafſchaft Witgenſtein iſt, und begreift

1. Berleburg, eine kleine Stadt am Berlenbach, welcher nicht weit davon in die Eder fließt, hat ein ſchönes gräfliches Reſidenzſchloß, nebſt noch zwey gräfl. Häuſern.

2. Zwey und zwanzig Dörfer.

II. Die Herrſchaft Neumagen, an der Moſel, welche unter chur-trieriſcher Landeshoheit ſteht. ſ. oben S. 1063. In derſelben iſt ſchöner Weinwachs.

III. Die Herrſchaft Homburg, welche vom Herzogthum Berg und der Grafſchaft Mark umgeben iſt, und oben am Ende des weſtphäliſchen Kreiſes angeführet worden.

Die Grafſchaft Falkenſtein.

§. 1.

Sie gränzet gegen Norden an das churpfälziſche Oberamt Alzey; gegen Weſten an das zweybrückiſche Unteramt Landsberg; gegen Süden an das Fürſtenthum Lautern; gegen Oſten an das gräflich-wartenbergiſche Gebieth, und an die naſſau-weilburgiſche Herrſchaft Kirchheim, von welcher letztern ſie durch den Donnersberg getrennet wird, welcher ein hohes mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen bewachſenes Gebirge iſt, und eigentlich Thorsberg, Mons Jovis, heißt.

§. 2. Dieſe Reichsgrafſchaft iſt ſeit der Zeit der Kirchenverbeſſerung der evangeliſch-lutheriſchen Lehre

und

und Kirche zugethan, und die Lutheraner haben alſo alle und jede darinn belegene Kirchen, Schulen, Pfarrhäuſer, und dazu gehörige Güter, Gefälle, Renten, ꝛc. vor und nach dem weſtphäl. Frieden allein und ruhig inne gehabt, beſeſſen und genutzet: es ſind aber nunmehr auch viele Katholiken im Land, inſonderheit zu Winnweiler.

§. 3. Das Geſchlechtregiſter u. die Geſchichte der ehemaligen Herren von Falkenſtein iſt noch dunkel. Philipp von Polant, welcher von 1239 bis 1275 gelebet, hat ſich zuerſt von dem Schloß Falkenſtein benannt, und ſeiner Frau wegen, welche eine münzenbergiſche Miterbinn war, den größten Theil der Wetterau nebſt andern Herrſchaften an ſich gebracht. Seine Nachkommenſchaft hat ſich in 2 Linien vertheilet, welche die Gebrüder Cuno II und Philipp VII geſtiftet. Von der erſten Linie war Philipp X, welcher 1407 geſtorben, und deſſen Land an ſeinen Vetter Philipp XI gekommen, welchen K. Wenzel ſchon 1397 zum Grafen gemachet hatte, und der erſte und letzte Graf in ſeinem Geſchlecht geweſen iſt. Als er 1410 ſtarb, folgte ihm Philipps X jüngſter Bruder Werner, welcher Erzbiſchof zu Trier geweſen, und nach deſſen Tod die Kinder der Schweſtern Philipps X die falkenſteiniſchen Lande bekamen. Dieſe Schweſtern waren Luitgard, welche ſich an Eberhard, Herrn von Epſtein, vermählet hatte, und Agnes, welche Grafen Otto von Solms zum Gemahl und 2 Töchter gehabt hat, deren eine an Ruprecht, Grafen von Virneburg, verheurathet worden, deſſen Enkel Wilhelm den falkenſteiniſchen Namen angenommen hat, und der Stifter des 2ten falkenſteiniſchen Stammes geworden iſt. Eine ſeiner Töchter, Namens Margaretha, vermählte ſich mit Melchior, Herrn von Daun, und die andere, Namens Margaretha mit Cuno, Grafen

von

von Manderſcheid. Jener Sohn Wyrich hatte 3 Söhne, Namens Philipp, Johannes und Sebaſtian. Der mittlere ſtiftete den 3ten falkenſteiniſchen Stamm. Seine Tochter Sidonia, welche an Axel Löwenhaupt, Freyherrn von Grefnes und Kiegleholm, vermählet war, entſagete 1579 der väterlichen Erbſchaft, und ihr Bruder Emich, Graf zu Daun, welcher keine Kinder hatte, ſetzte im Teſtament des vorhin gedachten Sebaſtians, und nach dem Abgang des gleichfalls genannten Philipps Linie zu Erben ein, welche auch die Grafſchaft Falkenſtein nach einander bekommen haben. Als ſie aber an Wilhelm Wyrich von der letztern Linie gelangete, verkaufete ſie derſelbe 1667 an Herzog Karl III zu Lothringen, welcher ſie an Karl Heinrich, Prinzen von Vaudemont, ſchenkete, nach deſſen Tod Herzog Leopold Joſeph Karl zu Lothringen ſein Recht an derſelben wider die Häuſer Löwenhaupt und Manderſcheid ausführete, und ſich 1724 und 1727 mit einigen aus denenſelben verglich. Seinem Sohn, Herzog Franz Stephan, nachmaligem römiſchen Kaiſer, wurde die ganze Grafſchaft an Lehn und Eigenthum 1731 vom Reichshofrath zuerkannt: und ob er gleich 1735 und 36 das Herzogthum Lothringen an Frankreich abtrat; ſo behielt er doch die Grafſchaft Falkenſtein, und endigte den Streit mit den Häuſern Löwenhaupt und Manderſcheid durch einen Vergleich. Von demſelben iſt ſie an ſeinen Sohn K. Joſeph II erblich gekommen.

§. 4. Das Wapen dieſer Grafſchaft iſt ein Rad. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziel werden wegen derſelben 15 Rthlr. 67½ Kr. bezahlet. Der verſtorbene Kaiſer Franz Stephan, behielt im Reichsfürſtenrath, als Markgraf

zu Nomeny, wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme. Es wird auch wegen derſelben eine Stelle und Stimme beym ober-rheiniſchen Kreis geführet.

§. 5. Es gehören zu dieſer Grafſchaft folgende Oerter:

1. Falkenſtein, ein Flecken, unter dem wüſten Schloß und Stammhaus dieſes Namens.

2. Winweiler, ein Städtchen und Schloß, welches der Sitz eines Oberamtes iſt, nicht weit von einem großen Landſee.

3. Die Oerter Imsbach, Alzenborn, St. Alban, Dillkirchen, Niederkirchen.

4. Ein Antheil an dem Kirchdorf Steinbach.

5. Die Dörfer Jaxweiler, Ober-Sulze, (Sulzheim) nicht weit von Neu-Leiningen, Ilbesheim auf dem Gleichen, Freimersheim, nicht weit von Alzey und Odernheim, Ober-Grehweiler, ehedeſſen Oberdorf, nahe bey der rheingräflichen Reſidenz Unter-Grehweiler; Hilsheim oder Hildesheim zur Hälfte, Dalheim, nicht weit von Oppenheim, Harxheim an der Steige, nicht weit von Nieder-Ulm, Eickelsheim, nicht weit von Neu-Baumberg, Bibelheim, nicht weit vom vorhergehenden, die lange Meil,

6. Unterſchiedene Meyerhöfe und anſehnliche Wälder auf dem Hunsrück, und um Winweiler und Falkenſtein.

Die Herrſchaft Reipoltskirchen.

§. 1.

Sie liegt im alten großen Wormsgau, und deſſelben Theil der Nohegau, zwiſchen den chur-pfälziſchen Oberämtern Lautern und Lautereck, und einem Theil des Fürſtenthums Zweybrücken.

§. 2. Ehedeſſen gehörete ſie dem Haus von Hohenfels, welches 1602 mit Wolf Philipp von Hohenfels

ausſtarb, deſſen Gemahlinn Amalia von Daun-Falkenſtein die Herrſchaft 1603 den Kindern ihrer Schweſter Sidonia, Gräfinn von Löwenhaupt, vermachete. Die Familie von Löwenhaupt und Manderſcheid verkaufte ¾ Theile von derſelben an einen Grafen von Hillesheim, welcher auch 1725 durch einen Befehl des Reichshofraths, wider Grafen Karl Julius von Löwenhaupt, welcher das Jus retractus ausüben wollte, und wider die Unterthanen der Herrſchaft, im Beſitz derſelben beſtätiget worden.

§. 3. Die Beſitzer dieſer Herrſchaft haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, aber nicht in einem reichsgräfl. Collegio auf dem Reichstag. Die Herrſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß, und 4 zu Fuß oder 28 Fl. Zum ober-rheiniſchen Kreiscontingent aber giebt ſie die verglichene Summe von 600 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 42 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet.

§. 4. Das Schloß Reipoltskirchen, von welchem die Herrſchaft den Namen hat, liegt auf einem Berg, und außer demſelben gehöret noch eine gute Anzahl Dörfer dazu.

Die Grafſchaft Krichingen.

§. 1.

Die Grafſchaft Krichingen, franzöſiſch Creange, mit dazu gehörigen Herrſchaften, liegt im Weſtreich, und zum Theil unter franzöſiſch-lothringiſcher und luxemburgiſcher Hoheit.

§. 2. Vormals war ſie eine Baronie, 1617 aber wurde ſie vom Kaiſer Matthias zu einer Grafſchaft erhoben. Grafen Johannes V Söhne, Georg und

Wyrich, haben 2 Linien geſtiftet, nämlich die püttlingiſche und krichingiſche; jenes Mannsſtamm iſt 1681, und dieſer 1697 ausgeſtorben. Grafen Albrecht Ludwigs zu Krichingen Tochter, Anna Dorothea, war an Grafen Edzard Ferdinand von Oſtfriesland vermählet, und beyder Sohn, Ferdinand Ulrich, hinterließ eine Tochter Chriſtina Louiſe, durch deren Vermählung mit Grafen Johann Ludwig Adolph zu Wied=Runkel die Grafſchaft Krichingen an das gräfliche Haus zu Wied=Runkel gekommen iſt, obgleich ſowohl das fürſtliche Haus Solms=Braunfels, als das gräfliche Haus Ortenburg Anſpruch daran machen, und beyde dieſelbe im Titel führen.

§. 3. Die Grafen von Krichingen haben Sitz und Stimme auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, und ſeit 1765 auch in dem wetterauiſchen Grafen=Collegio auf dem Reichstag. Sie ſtehen in der Reichsmatrikel mit einem Anſchlag von 2 zu Roß und 4 zu Fuß oder 40 Fl., jetzt aber ſoll der Anſchlag dieſer Grafſchaft nur halb ſo groß ſeyn. In der Uſualmatrikel ſtehen in Anſehung der Kammerzieler noch dieſe alten Namen: Krichingen Graf Chriſtoph 13 Rthlr. 46¼ Kr. Krichingen Graf Johann Ludwig 13 Rthlr. 46¼ Kr. es iſt aber nur der letztere Anſchlag gangbar.

§. 4. Der Hauptort der Grafſchaft Krichingen iſt

Krichingen, ein Flecken und Schloß, an der deutſchen Nid. Sonſt gehören die Dörfer Fletrange, Minzingen und Bonne=Hauze, zu derſelben.

Die mit derſelben verbundenen Herrſchaften Saarwellingen, an der Saar, Kriching=Püttlingen und Rollingen liegen theils unter der unmittelbaren Reichshoheit, theils unter naſſau=ſaarbrückiſcher, theils unter luxemburgiſcher Landeshoheit.

Die

Die Grafſchaft Wartenberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Wartenberg liegt zwiſchen dem Rhein, und gränzet an die Unterpfalz, die Grafſchaft Falkenſtein, und das Weſtreich, hängt aber nicht zuſammen.

§. 2. Johann Caſimir von Wartenberg wurde 1699 vom Kaiſer zum Reichsgrafen gemacht, und 1707 wurden ſeine Güter von der Verbindung, in welcher ſie mit der Reichsritterſchaft ſtunden, befreyet, und als eine Allodialherrſchaft zu einer unmittelbaren freyen Reichsgrafſchaft erhoben. In derſelben iſt das Recht der Erſtgeburt eingeführet.

§. 3. Das gräflich-wartenbergiſche **Wapen** hat einen weißen Schild, in welchem 3 rothe Kugeln, mit einem rothen breiten Querbalken in der Mitten, der mit doppelten Linien eingefaßt iſt, und daran ſich ein goldenes Poſthorn zeigt.

§. 4. Der regierende Graf von Wartenberg hat Sitz und Stimme beym ober-rheiniſchen Kreis. Schon 1705 wurde er ins wetterauiſche Reichsgrafencollegium aufgenommen, und zahlte 3000 Fl. Weil aber das gräfliche Haus 1736 ſchon 2090 Fl. ſchuldig geweſen, (dafür es damals nur 500 Fl. zahlen wollen:) ſo iſt es 1738 von dem wetterauiſchen Collegio ausgeſchloſſen, und dieſe Ausſchlieſſung 1739 beſtätiget worden. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 7 Fl. 12. Kr. und zu einem Kammerziel iſt er auf 18 Rthlr. 70½ Kr. angeſetzet.

§. 5. Das Stammhaus **Wartenberg** liegt in der Gegend der churpfälziſchen Stadt Kaiſerslautern;

die übrigen Güter und Oerter, aus welchen dieſe Grafſchaft beſteht, ſind:

1. Mettenheim, die gräfliche Reſidenz, zwiſchen Worms und Oppenheim.

2. Ellerſtadt, zwiſchen Manheim und Dürkheim.

3. Die Kaſtenvogtey Marienthal, welche ſehr anſehnliche Waldungen, und die Oerter Marienthal und Imbsbach begreift, die beyde am Donnersberg liegen.

4. Sembach, Rohrbach, Ober- und Nieder-Mehlingen, Aſpach, Fiſchbach, und Diemerſtein. Alle dieſe Oerter liegen in der Gegend von Kayſerslautern, und es gehören große Waldungen dazu.

5. Drey beträchtliche freye und der Reichsgrafſchaft einverleibte Güter, nämlich ein Hof zu Kayſerslautern, ein Hof zu Wachenheim an der Hart, und der Oranienhof bey Kreutzenach.

Die Herrſchaft Bretzenheim.

§. 1.

Sie liegt an der Nahe, unterhalb Kreutzenach. Ehedeſſen haben ſolche die Herren von Daun, ehe ſie die Grafſchaft Falkenſtein an ſich gebracht, von Chur-Cöln zu Lehn getragen. 1642 verkaufte ſie Wilhelm Wyrich von Daun, Graf zu Falkenſtein, mit Bewilligung des Lehnsherrn, an Grafen Alexander von Velen, welcher 1665 nicht nur bey dem ober-rheiniſchen Kreis, ſondern auch auf dem Reichstag im weſtphäliſchen Grafencollegio zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Als 1733 Graf Alexander Otto von Velen und Bretzenheim ohne männliche Erben ſtarb, ergriff der Churfürſt zu Cöln für ſich und das Erzſtift von dieſer Herrſchaft den Beſitz, ertheilete ſie aber 1734 dem Grafen von Wyrmont als ein Mannlehn; da derſelbe aber 1744 ſtarb,

ſtarb, bekam ſie ein Freyherr von Roll, welcher die Aufnahme in das weſtphäliſche Grafencollegium ſuchte, aber nicht erhielt. Nachmals nahm Chur-Cöln die Herrſchaft wieder in Beſitz, und führet nun die Kreisſtimme davon, hält ſich aber wegen derſelben nicht mehr zu dem weſtphäliſchen Grafencollegio.

§. 2. Das Wapen dieſer Herrſchaft iſt eine gelbe Bretzel im rothen Feld. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 6 Fl. und einen Kreisanſchlag von 8 Fl. Zu einem Kammerziel giebt ſie 3 Rthlr. 13½ Kr.

§. 3. Die Einwohner derſelben ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Beyde Parteyen haben 1651 einen Vertrag mit einander errichtet, welcher 1723 wiederholet, und, nebſt einigen Erläuterungen vom Grafen Alexander Otto von Velen, beſtätiget worden iſt.

§. 4. Es gehöret zu dieſer Herrſchaft

1. Bretzenheim, ein Schloß an der Nahe, welches 1688 von den Franzoſen mehrentheils verwüſtet worden iſt.
2. Winzenheim, ein Dorf, nicht weit von Kreutzenach.
3. Die Dörfer Kriekenbach und Breidenbach, und die Wagenſtadt bey Leberwangen, bey Wallenſtein belegen.

Die Herrſchaft Dachſtul

Liegt zwiſchen den chur-trieriſchen Aemtern Sarburg und Grimburg, und dem deutſchen Amt des Herzogthums Lothringen. Sie iſt ein erzbiſchöflich-trieriſches Lehn, und hat vor Alters der rudolphiſchen Linie der Dynaſten von Fleckenſtein gehöret, davon der letzte ſie 1644 dem Lehnsherrn Churfürſten Philipp Chriſtoph, aus der Familie von Sötern, verkaufte, welcher ſie zu einem Fideicommiſs ſeiner Familie machte. Grafen Philipp

lipp Franz von Sötern Erbtochter, Maria Sidonia, brachte ſie ihrem Gemahl Notger Wilhelm, Grafen von Oettingen-Baldern, zu. Wegen derſelben wird eine Stimme beym ober-rheiniſchen Kreis geführet, aber nicht auf dem Reichstag. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß oder 16 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 10 Rthlr. 73 Kr. Ich bemerke darinn

Dachſtul, den Hauptort, woſelbſt das gräflich-öttingſöteriſche Amt, welches dieſer Herrſchaft vorgeſetzt iſt, ſeinen Sitz hat.

Die Herrſchaft Ollbrück

liegt im obern Erzſtift Cöln, zwiſchen den Aemtern Andernach und Königsfeld, und gehöret dem reichsfreyherrlichen Haus Waldbott-Baſſenheim zu Ollbrück-Bornheim, welches katholiſcher Religion, aber kein Reichsſtand iſt, daher die Stimme, welche es wegen dieſer Herrſchaft auf ober-rheiniſchen Kreistagen führet, von andern Kreismitſtänden beſtritten und geleugnet wird, daß ſie jemals ordentlich bewilliget ſey. Indeſſen hat dieſe Herrſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß, oder 16 Fl. und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 17 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

Die Reichsſtadt Worms.

Worms, Wormatia, in den mittlern Zeiten Guarmacia und Gormetia, auch Vangiona, beym Marcellin Vangio, beym Antonin Bormitomagus, beym Ptolemäus Borbetomagus, iſt vor Alters die Hauptſtadt der Vangioner geweſen. Sie liegt mitten in dem davon benannten Hochſtift, und deſſen in neuern Zeiten theils von Chur-

Chur-Pfalz theils von andern Ständen erworbenen Landen, nicht weit vom Rhein, in welchen ſich die bey dieſer Stadt vereinigte Prim- Els- und Gieſenbach ergieſſen. Sie hat viel Unglück ausgeſtanden: denn der Erdbeben, Feuersbrünſte, und anderer Zufälle, durch welche ſie beſchädiget worden, nicht zu gedencken, ſo iſt ſie im Jahr 407 von den Vandalen, 451 und 938 von den Hunnen, 891 von den Normännern, und 1689 von den Franzoſen verwüſtet worden, hat ſich aber allezeit wieder erholet. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und betrachtet die Stadt als eine evangeliſche freye Reichsſtadt, in welcher Katholiken wohnen, und öffentliche Uebung des Gottesdienſtes haben. Zu der neuen lutheriſchen Kirche iſt 1709 der Grundſtein geleget worden; die Lutheraner haben auch die ſogenannte alte Kirche, die nun zum Gottesdienſt wieder hergeſtellte St. Magnuskirche, und in der Speyervorſtadt die St. Mainhardskirche. Die Reformirten haben auch eine Kirche. An katholiſchen Kirchen iſt hier nicht nur die Kathedralkirche des Bisthums Worms, welche nach der franzöſiſchen Zerſtörung koſtbar wieder hergeſtellet iſt, ſondern es ſind auch in und bey der Stadt 4 Collegiatkirchen, und eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und ein Gymnaſium (die Jeſuiten aber ſind 1613 hieher gekommen,) 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Der Johanniterritterorden hat hier ein Oratorium, aber keinen öffentlichen Gottesdienſt. Der biſchöfliche Pallaſt iſt 1719 von Biſchof Franz Ludwig neu erbauet.

Die Stadt iſt von ihrem Anfang an eine freye Reichsſtadt geweſen, wird auch ſo in Urkunden Kaiſers Karl IV von 1355 und 56, und in dem Städtebund von 1385 genannt, iſt 1479 auf dem Reichstag zu Nürnberg, und vom Kaiſer Maximilian I durch feyerliche Urkunden von 1507 und 1508 dafür erkannt worden; hat bis auf dieſen Tag auf dem Reichstag unter den Reichsſtänden der rheiniſchen Bank die 4te Stelle und Stimme, (wechſelt aber darinn mit der Stadt Lübeck ab,) wie auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen; entrichtete bis 1755 einen Reichsmatrikularanſchlag von 92 Fl. wurde aber im gedachten Jahr zu 24 Fl. herunter geſetzt, und giebt zu einem Kam-

merziel 118 Rthlr. 34 Kr. Die Biſchöfe zu Worms haben ihre Reichsunmittelbarkeit oft angefochten, ihr auch durch Bann und Krieg einige Verträge oder ſogenannte Rachtungen abgenöthiget, unter welchen die von 1519 beſonders merkwürdig iſt, weil vermöge derſelben in bürgerlichen Händeln, welche über 50 Gulden betreffen, von dem Stadtgericht an das biſchöfliche Hofgericht appelliret wird; wenn aber hernach und ehe die Sache der Appellation vor dieſem Hofgericht verhandelt worden, der Appellant begehret, daß ſie von dem Biſchof an den Kaiſer oder das Kammergericht verwieſen werden möge, muß der Biſchof ſie dahin verweiſen. Es ſoll auch, vermöge beſagter Verträge, ein neuerwählter Biſchof vor ſeinem Eintritt in die Stadt auf freyem Feld ſchwören, daß er der Stadt Freyheit, Recht und Gerechtigkeit nicht entgegen handeln wolle, und hierauf nach dem Eintritt der Rath ihm eben dieſes geloben. Allein, dieſe Eide ſind ſeit langen Jahren nicht mehr in Uebung. Nach eben dieſen Verträgen hat der Biſchof das Recht, aus 2 Rathsperſonen, welche ihm vom Magiſtrat präſentiret worden, eine zu erwählen. Er macht auch Anſpruch auf einen Rheinzoll und andere Zölle, worüber aber noch bey beyden höchſten Reichsgerichten geſtritten wird. Vermöge eines Schirmvertrags, welcher ſeit dem 16ten Jahrhundert von 60 zu 60 Jahren verlängert zu werden pfleget, iſt der Churfürſt zu Pfalz Schutzherr der Stadt. Das Wapen derſelben iſt ein ſchräg ſtehender ſilberner Schlüſſel im rothen Feld.

Es ſind wohl kaum an einem Ort mehrere fürſtliche Verſammlungen, königliche und kaiſerliche Vermählungen, und andere feyerliche Zuſammenkünfte geſchehen, als hier. 1495, 1521, 1545 und 1578 ſind hier Reichstage gehalten worden. 1525 nahm hier die Kirchenverbeſſerung den Anfang. 1743 wurde hieſelbſt zwiſchen dem König von Großbritannien, der Königinn von Hungarn und dem König von Sardinien ein Tractat geſchloſſen.

Bey dieſer Stadt wächſt der angenehme Rheinwein, unſerer lieben Frauen Milch genannt. Sonſt hat die Stadt, außer ihrer Feldmark, weder Dörfer noch Höfe, gleich über dem Rhein aber, der Stadt gegen über, ſteht ihr noch ein

anſehn-

anſehnliches, umſteintes und mit Aeckern und Wieſen verſehenes Land zu, das Bürgerfeld genannt, welches beynahe 2 Stunden im Umkreis hat; und im Rhein gehöret ihr eine Inſel, der Sponswörth genannt.

Die Reichsſtadt Speyer.

Speyer, Spira, civitas Nemetum, Nemidona, hat den Namen von dem kleinen Fluß oder Bach, an welchem ſie liegt, der nicht weit von Hochſpeyer entſpringt, und unterhalb der Stadt in den Rhein fließt. Sie iſt eine uralte, ſchon vor Chriſti Geburt vorhanden geweſene Stadt, und ihr Name iſt gleichfalls uralt. Allein, die jetzigen Gebäude der Stadt ſind neu: denn nachdem ſie 1689 von den Franzoſen durchaus und gänzlich zerſtöret worden, und 10 Jahre lang wüſte gelegen, iſt ſie endlich nach dem ryswickiſchen Frieden von neuem, aber nicht völlig, wieder aufgebauet worden. Von der Kathedralkirche des Hochſtiftes Speyer iſt das Chor wieder hergeſtellet: allein, die marmornen Grabmäler der in derſelben begrabenen 8 Kaiſer und 3 Kaiſerinnen, mit welchen die alte zerſtörete Kirche gepranget, ſind von den Franzoſen niedergeriſſen, und die Gräber zum Theil eröffnet, beraubet, und die ehrwürdigen Gebeine zerſtreuet worden. Dieſe Domkirche hat große Einkünfte, aber auch große Ausgaben. Außer derſelben ſind hier noch 3 Nebenſtifte, unterſchiedene katholiſche Pfarrkirchen, Mönchen- und Nonnenklöſter, und unter jenen iſt auch ein Jeſuiter Collegium. Auch iſt hier ein deutſches Haus. Die Lutheraner, welche den größten Theil der Einwohner ausmachen, haben 2 Kirchen und ein Gymnaſium. Der Magiſtrat iſt evangeliſch-lutheriſch. Dieſe Stadt, welche die Franken den Römern abgenommen haben, und in welcher ein königlicher Pallaſt geweſen, iſt eine der älteſten und urſprünglichen Reichsſtädte, mit vielen und anſehnlichen kaiſerlichen Privilegien begabet, und eine von den Stapelſtädten am Rhein. Sie hat auf dem Reichstag unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den 5ten Platz, auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt

nur

nur 24 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 118 Rthlr. 34 Kr. Mit dem Churhaus Pfalz hat ſie ehedeſſen Schutz= und Schirmverträge auf die Lebzeit des jedesmaligen Churfürſten errichtet, welche aber nach Churfürſtens Karl Ludwigs Abſterben aufgehöret haben. Wenn ein neuer Biſchof von Speyer ſeinen Einzug in die Stadt halten will, thut er außerhalb derſelben und an einem andern Ort, alle Gravamina zwiſchen der Stadt und ihm ab, worauf er zwiſchen den äußerſten verſchloſſenen Thoren zu Pferd ſitzend, unter freyem Himmel, mit aufgelegter Hand auf die linke Bruſt, der Stadt zuerſt huldiget, (welcher Ausdruck hergebracht iſt,) oder gelobet, daß er der Stadt Rechte nicht kränken, ſondern vielmehr ihre Freyheiten erhalten und vermehren, und mit ihr in Friede und Ruh leben wolle. Wenn er alsdann feyerlich eingeritten iſt, huldigen ihm die Bürger auch alſo. Allein, ſeit 1611 der Biſchof Philipp Chriſtoph einen ſolchen Einritt gehalten hat, iſt keiner mehr angeſtellet worden. Unter den Reichstagen, welche hieſelbſt gehalten worden, iſt beſonders der von 1529 merkwürdig, weil auf demſelben der Name der Proteſtanten aufgekommen iſt. Vor der Zerſtörung der Stadt durch die Franzoſen iſt in derſelben 162 Jahre lang das kaiſerliche und Reichskammergericht geweſen.

Die Reichsſtadt Frankfurt am Mayn.

Frankfurt, eigentlich Frankenfurt,, die gewöhnliche Wahl= und Krönungsſtadt des römiſchen Königs, und der jetzige Verſammlungsort der ober=rheiniſchen und chur=rheiniſchen Kreisſtände, auch eine der vier Legeſtädte in Deutſchland, und eine berühmte Handelsſtadt, liegt in einer ſehr ſchönen, fruchtbaren und geſunden Gegend am Mayn, welcher die Stadt in zween Theile, nämlich in Frankfurt und Sachſenhauſen, theilet; der erſte Theil, als der größeſte, iſt in zwölf, und der zweyte in zwey Hauptquartiere abgetheilet. Beyde aber enthalten faſt 3000 große und kleine Häuſer, unter welchen manche nach der neuen Baukunſt gebauet, auch chur=fürſtliche,

fürſtliche und gräfliche Palläſte und Höfe ſind, als die maynziſchen Höfe, das Compoſtel und der Fronhof genannt, der trieriſche Hof, der cölniſche Hof, oder das anſehnliche deutſche Haus in Sachſenhauſen an der Maynbrücke; der heſſen darmſtädtiſche Hof, der Pallaſt des fürſtlichen Hauſes von Thurn und Taxis, der gräflich-ſolmiſche, gräflich-ſchauenburgiſche, und gräflich-ſchönborniſche Hof. Die drey vornehmſten Plätze ſind der Römerberg, der lieben Frauen Berg, und der Roßmarkt. An dem erſten ſteht der altmodiſche vördere Theil des Rathhauſes oder ſogenannten Römers, deſſen Hintertheil auf die neue Art erbauet iſt. Das Vordertheil deſſelben iſt untenher gewölbet, und daſelbſt ſind zur Zeit der Meſſe allerhand Galanteriewaaren und Koſtbarkeiten feil. Ueber dieſen gewölbten Gängen iſt ein Saal, auf welchem der Kaiſer nach der Krönung zu ſpeiſen pfleget, und aus welchem man in das Zimmer geht, woſelbſt die Berathſchlagungen über die Wahl eines Kaiſers gewöhnlichermaßen geſchehen. Im hintern Theil des Rathhauſes ſind Zimmer für unterſchiedene Stadtämter, das Conferenzzimmer des ober-rheiniſchen Kreiſes, das Zimmer zur Kreisdictatur, und andere. Im Archiv des Rathhauſes wird Kaiſer Karls IV goldene Bulle verwahret, welches Reichsgrundgeſetz ein pergamenten Buch von 43 Quartblättern, lateiniſch verfaſſet, und mit alter Mönchsſchrift geſchrieben iſt, und daran eine goldene Capſel hängt. Auf dem Platz Liebfrauenberg ſteht das Haus Frauenſtein oder Braunfels, in welchem ehemals die Kaiſer einzukehren pflegeten, daher alle Häuſer von dem Liebfrauenberg bis an den Römerberg zu dem kaiſerlichen Quartier gerechnet werden. Eben daſelbſt iſt auch die Börſe. Der Roßmarkt, welcher der größeſte und angenehmſte Platz iſt, iſt mit Bäumen und Spaziergängen gezieret. Auf dem Heumarkt iſt die wohlgebauete Hauptwache, und derſelben gegen über der Marſtall oder die Reitſchule. Unter den drey Zeughäuſern liegt das vornehmſte am Ende der Zeil, der Judengaſſe gegen über. Der Magiſtrat und die ſämmtlichen Stadtbedienten ſind der lutheriſchen Kirche ergeben, welche

hier

hier die herrſchende iſt; es haben aber doch die Katholiken die meiſten und vornehmſten Kirchen, und die Reformirten ſind auch zahlreich. Die katholiſchen Stifter und Klöſter gehören zum maynziſchen Kirchſprengel. In der Domkirche St. Bartholomäi iſt eine kleine Kapelle, in welcher die römiſchen Kaiſer erwählet werden. Die Kirchen St. Leonhards und zu unſerer lieben Frauen ſind auch Collegiatkirchen. Auch findet man hier einen Hof, Kloſter und Kirche des Johanniter Ordens, ein Carmeliter, Dominicaner und Kapuciner Kloſter, und zwo kleine katholiſche Kapellen. Die lutheriſchen Kirchen und Klöſter ſind; die Barfüßer Kirche, welche die Hauptkirche iſt, die St. Cathrinen Kirche, in welcher 1522 die erſte evangeliſch-lutheriſche Predigt gehalten worden, und bey welcher ein adeliches Fräuleinkloſter iſt, die Weißfrauen Kirche, bey welcher ein Kloſter iſt, in welchem Fräuleins und ehrbare Weibsperſonen unterhalten werden; die St. Peters Kirche, die glauburgiſche Kapelle, die Hoſpitalskirche, die Kirche St. Nicolai, zwo verfallene Kirchen, und die Kirche in Sachſenhauſen. Auch iſt hier ein Seminarium theologicum, welches D. Pritius ſchon angefangen, und D. Münden zum Stand gebracht hat. Die Reformirten haben keinen öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt, ſondern haben bisher denſelben in dem nahgelegenen hanauiſchen Flecken Bockenheim abwarten müſſen. Das lutheriſche Gymnaſium von 7 Klaſſen hat ſein Gebäude neben der Barfüßer Kirche, und bey demſelben iſt in dem ſogenannten Kaſtenhof der große Stadtbücherſaal. Das Armen-Waiſen-und Arbeitshaus iſt bequem eingerichtet. Bey demſelben iſt ein Zuchthaus. Das Hoſpital zum heil. Geiſt iſt eine der reichſten Stiftungen der Stadt. Es ſind hier 2 adeliche Geſchlechtshäuſer, zum alten Limburg und zum Frauenſtein. Zu jenem gehören eigentlich diejenigen, welche man in andern vornehmen Reichsſtädten Patricien nennet, und welche, ob ſie gleich jetzt in der Bürgerſchaft begriffen, dennoch faſt durchgängig von uralten adelichen Geſchlechtern ſind, auch ihre ordentlichen Ahnenregiſter halten, keine Handlung trei-

treiben, von ihren Gütern und Renten leben, und wieder in adeliche Häuſer heurathen. Sie haben ihre beſondern Ordnungen unter ſich errichtet, deren eine von 1585, und die andere von 1636 iſt, und die von Kaiſern beſtätiget worden. Jedes Jahr erwählen ſie neue Vorſteher, und ihre Zuſammenkünfte geſchehen in dem Haus Limburg, deſſen Wapen mit dem gräflich-limburgiſchen übereinkömmt, außer daß es einige Steine mehr im Schild führet. 1766 iſt ein von dem Fräulein Juſtina Cathrina Stephan von Cronſtett für das weibliche Geſchlecht dieſer adelichen Ganerbſchaft Alten-Limburg errichtetes evangeliſches Stift von 12 Perſonen, eingerichtet und zur Wirklichkeit gebracht worden, welches K. Joſeph II im Jahr 1767 nicht nur beſtätiget, und in Schutz genommen, ſondern auch den Stiftsfräulein ein Gnadenzeichen ertheilet hat. Dieſes beſteht in einem eyrunden Schild, mit einer adelichen Krone, welcher auf einer Seite ein goldenes Kreuz im bl[illegible] Grund, mit der Umſchrift: in hoc ſigno ſalus, und auf der andern Seite im ſchwarzen Grund die goldene Schrift hat: Auguſtiſſimus Joſephus II. R. I. fundationi Cronſtettianæ dedit 1767. Es wird auf der linken Bruſt an einer weißen Schleufe mit rothem Rand, getragen. Die Senckenbergiſche Stiftung zum Beſten der Arzeneykunſt und Armenpflege vom Jahr 1763, betrifft außer der Armen Verpflegung, einen botaniſchen Garten, ein anatomiſches Theater, ein chymiſches Laboratorium, eine Bibliothek und ein Naturalien-Cabinet. Die uralte Geſellſchaft, welche zum adelichen Geſchlechtshaus Frauenſtein oder Braunfels gehöret, beſteht aus Adelichen und Graduirten. Es ſind hieſelbſt noch andere adeliche Familien, welche vom uralten brabantiſchen Adel abſtammen.

Die Stadt iſt wegen ihrer guten Lage und zwoen berühmten Meſſen, welche jährlich in derſelben gehalten werden, eine von den vornehmſten Handelsſtädten in Deutſchland. Unter den hieſigen Fabriken ſind die Seidenfabriken, welche die Herren Firnhaber angeleget haben, die wichtigſten. Es ſind auch Tobaksfabriken und eine Porcellainfabrike vorhanden. Die hieſigen Juden

bewoh-

bewohnen ſeit 1462 eine abgeſonderte Gaſſe, und ſtehen völlig unter dem Stadtrath.

Die alten fränkiſchen Herzoge haben hieſelbſt einen Pallaſt gehabt, in welchem auch Kaiſer Karl der Große oftmals gewohnet hat, und auf deſſen Platz jetzt die Leonhards Stiftskirche ſteht. Kaiſer Ludwig ließ auch einen Pallaſt am Ufer des Mayns bauen, von welchem in dem ſo genannten Saalhof anſehnliche Ueberbleibſel zu ſehen ſind. Die Stadt hat allezeit unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich geſtanden. Auf dem Reichstag hat ſie unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den 6ten Platz; ſie hat auch Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 500 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 676 Rthlr 26$\frac{3}{4}$ Kr. welche ſtarke Anſchläge ſich auf ihren Handel beziehen. Der Magiſtrat beſteht aus einem Schultheißen, aus der Bank der Schöffen, der 2ten Bank der Rathsherren, und der 3ten Bank, welche letztere mehrentheils aus den Handwerkern beſetzt wird, und die gemeinen Stadtangelegenheiten mit beſorgen, auch das Polizeywesen einrichten hilft; die beyden erſten aber verwalten die wichtigſten Regimentsgeſchäffte, und aus denenſelben werden jährlich die 2 Bürgermeiſter genommen. Die Proceſſe werden von dem Schöffenrath und den Syndicis entſchieden. Das Conſiſtorium iſt mit 2 Schöffen, dem Seniore Miniſterii, den 2 älteſten Predigern, und 2 Rechtsgelehrten beſetzet.

Die Stadt iſt befeſtiget, und unterhält 7 Compagnien Soldaten zum Kreiscontingent, und 2 zur Beſatzung. Ueber den Mayn führet eine ſteinerne Brücke, welche 400 Schritt lang iſt, und 14 gewölbte Bögen hat.

Das Gebieth dieſer Stadt, von welchem Joh. Bapt. Homann eine Charte herausgegeben hat, die im Atlas von Deutſchland die 107te iſt, begreift, außer vielen Luſthöfen und Meyereyen,

Die Dörfer Bornheim, Hauſen und Oberrod, welche ehedeſſen unter das Centgericht des Bornheimerbergs gehöreten, durch den 1481 mit Hanau getroffenen Vergleich aber an die Stadt Frankfurt allein gekommen ſind.

2. Das

2. Das Kirchdorf Niederrod, welches zu $\frac{3}{4}$ der Stadt, und zu $\frac{1}{4}$ dem deutſchen Orden gehöret.

Nicht weit von demſelben iſt das frankfurtiſche Oberforſthaus, welches an dem großen Frankfurter Wald liegt, der, wie der yſenburg-birſteiniſche Hof- und Regierungsrath Friderich Karl Buri ausführlich behauptet hat, mit zu dem Dreyeicher Bannforſt gehöret, wie denn auch ſowohl von der Stadt Frankfurt, als denen ihr zugehörigen Dörfern und Höfen, bis auf den heutigen Tag gewiſſe Wildgefälle an die Dreyeicher Wildbannsherrſchaften entrichtet werden.

3. Ueber die freyen Reichsdörfer Salzbach und Soden (in welchem ein warmes Bad und ein Salzwerk iſt,) ſetzen Chur-Maynz wegen der Grafſchaft Königſtein, und die Stadt Frankfurt als Schutz- und Schirmherren, einen gemeinſchaftlichen Oberſchultheißen.

4. Nieder-Urſel, ein Dorf, welches die Stadt mit Solms-Rödelheim gemeinſchaftlich beſitzt.

5. Bonames, auch Bomes, ein bemauerter Flecken an der Nidda, woſelbſt der Biſchof zu Fulda ein Lehn hat.

6. Nieder-Erlenbach, ein Kirchdorf.

7. Dürkelweil, oder Dortelweil, ein Kirchdorf unweit der Nidda.

Die Reichsſtadt Friedberg.

Friedberg, eine Stadt in der Wetterau an der Usbach, und an dem Gebirge, die Höhe genannt, liegt auf einem fruchtbaren Boden, und iſt ehedeſſen größer geweſen, als jetzt. Sie iſt eine evangeliſche freye Reichsſtadt, und hat auf dem Reichstag unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 12te Stelle, auch auf den ober-rheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 24 Fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 29

Rthlr. 29 Kr. Kaiſer Karl IV verpfändete dieſe Stadt 1349 an die Grafen von Schwarzburg für 10000 Fl. jedoch mit Vorbehalt ihrer Reichsfreyheit. Dieſe Pfandſchaft kam im folgenden Jahrhundert von Schwarzburg an Chur-Maynz, die Herren zu Epſtein, die Grafen von Yſenburg, und die Stadt Frankfurt. Die 3 erſten überließen ihre Antheile an die hieſige kaiſerliche und des heil. röm. Reichs Burg Friedberg, welches der Kaiſer nicht nur beſtätigte, ſondern auch der Stadt Frankfurt befahl, ihr Antheil ebenfalls der Burg zukommen zu laſſen. Burg und Stadt Friedberg haben ſich hierauf mit einander verglichen, daß die Stadt einem jeden neuerwählten, und vom Kaiſer beſtätigten Burggrafen auf einem offenen Platz wegen dieſer Pfandſchaft huldigen wolle. 1706 kündigte die Stadt der Burg die Pfandſchaft auf, und erboth ſich, den Pfandſchilling abzutragen: allein, die Burg hält dieſe Pfandſchaft für unablösslich. Der Burggraf und die adelichen Sechſer ſind auch Mitglieder des vollen Raths und Reichsſtandes, und der Magiſtrat muß, ſo oft Reichs- und Kreisſachen zu berathſchlagen ſind, dieſelben mit zuziehen, und ſich mit ihnen wegen der Vollmacht und abzuſendenden Perſon vergleichen. In der Gegend dieſer Stadt fiel 1762 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und alliirten Truppen zum Vortheil der erſten vor.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Die

Die Reichsſtadt Wetzlar.

Wetzlar iſt von hohen Bergen eingeſchloſſen, und liegt an der Lahn, in welche hier die Wetzbach, und auf der andern Seite des Fluſſes die Dill fließt, mit 2 Vorſtädten, welche die Langgaſſe und Neugaſſe genennet werden. Der Magiſtrat und die meiſten Bürger ſind evangeliſch-lutheriſch. Dieſe beſitzen mit den Katholiken die Stifts- oder Stadtkirche gemeinſchaftlich, haben auch eine Kapelle, imgleichen eine lateiniſche Schule in dem ehemaligen Franciſcaner Kloſter. Die Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſt, welche den Lutheranern gehöret, iſt zwar abgebrochen, der neue Bau derſelben aber nicht zum Stand gekommen. Die Reformirten haben auch eine Kirche. Die Katholiken gebrauchen nicht allein die Stiftskirche, ſondern haben auch ein Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche, und ein Jeſuiter Collegium. Auf dem Rathhaus verſammlet ſich das kaiſerliche und Reichskammergericht, welches 1693 von Speyer hieher verleget worden. 1714 fand der Vorſchlag von Verſetzung deſſelben von Wetzlar an einen andern Ort großen Widerſpruch; 1751 aber legte das Kammergericht ſelbſt der Reichsverſammlung zu Regensburg Gründe vor, weswegen es nicht länger hieſelbſt bleiben könnte, und gab zugleich zu erkennen, daß die ſich äußernden Mängel am beſten gehoben werden könnten, wenn der Sitz des Kammergerichtes nach Frankfurt am Mayn verleget würde, welches aber noch nicht geſchehen

iſt. Das hieſige deutſche Haus gehöret zur Balley Heſſen, und hat vielerley Gefälle in Heſſen. Dieſe Stadt iſt ſchon zur Zeit Kaiſers Friderich I eine Reichsſtadt geweſen, und unverändert geblieben. Sie hat auf den Reichstagen unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 13te Stelle, auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 32 Fl. Ihre Kammerzieler aber ſind nicht gangbar. Bey der Stadt liegt das Schloß Carlsmund oder Calſchmitt. Heſſen-Darmſtadt iſt Schutzherr der Stadt, hat hier eine Compagnie Soldaten, und im Rath einen Reichsvogt: dieſe Vogtey aber iſt als ein Reichslehn von Naſſau an Heſſen gekommen. Es iſt auch hier ein Churtrieriſcher Probſtey-Schultheiß. S. oben S. 1279.

Ende des dritten Theils erſten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 3,1

Hamburg 1771

Geo.u. 52-3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428968-6
VD18 8023030X-001